Th S
2594

LUTHERUS DEFENSUS,

Das iſt:

Gründliche Wi-derlegung deſſen / was die Päbſtler D. Lutheri Perſon für-werffen / von ſeinen Eltern / Geburt / Be-ruff / Ordination, Doctorat, Eheſtande / Unzucht / Meineyd / Gotteslåſterung / Ketzerey / Hoffart / Sauffen / Unflåterey / Unbeſtåndigkeit / Auffruhr / Lügen / Gemein-ſchafft mit dem Teuffel / verfålſchung der Schrifft / Tod / Begråbniß / rc. und was ſonſt ſeine Schriften / Wer-cke / Sitten und Reden betrifft.

Kürtzlich und ordentlich
verfaſſet
Durch

Johannem Müllern der H. Schrift
D. / Paſtorem der Haupt Kirchen S. Petri /
des Ehrw. Miniſterii Seniorem und der Schu-
len Inſpectorem in Hamburg.

Zum Vierdten mahl auffgeleget und gedruckt in
Zell / durch Andreas Holwein / Fürſtl.
beſtalten Buchdruckern.
In Verlegung Zachariæ Hertels / Buchhånd-
lers in Hamburg.

Im Jahr 1658.

DEmnach dieſe Schrifft in der Erſten *Edition* für 23. Jahren dem Ehrwürdigen *Miniſterio* in Hamburg zugeſchrieben worden / als bleibt es nochmahls dabey. Die *Apologia* aber / wider den Jeſuiten *P. Carolum* von Kreutzen / ſoll / mit Göttlicher Hülffe / bald folgen.

Stadtbibliothek Augsburg

1996 3

Denen WolEhrwürdigen/ Hochachtbahren/ Hoch und Wolgelahrten Herren/ etc.

Seniori, Paſtoribus und ſämptlichen Predigern des Göttlichen Wortes in der Chriſtlichen Gemeine zu Hamburg/ Meinen Großgünſtigen lieben Herren Brüdern in Chriſto/ und hochwehrten Freunden

Gnade und Friede von Gott dem Vater/ durch unſern HErren Jeſum Chriſtum.

ES hat der Allmächtige gütige Gott dieſe Stadt Hamburg mit ſehr groſſen Wolthaten geſegnet für vielen andern Städten in Deutſchlandt. Denn wer bedencket die Gröſſe der Stadt in ihrer Ringmawer/ die ſtarcke und künſtliche Feſtung/ die groſſe Menge der Einwohner/ die mancherley Nationen und frembde Völcker/ welche theils allhier wohnen/ theils täglich ab und zureiſen/ die freye Schiffahrten zur See/ die Admiralitet und gute Verfaſſung ſolcher Fahrten/ die groſſe Kauffmannſchafft/ Handel und Wandel/ die köſtlichen Früchte und Gewächſe ſampt andern Wahren/ wel-

che aus Holland / Engelland / Franckreich / Welſchland / Hiſpanien / Türcken / Barbarey / Egypten / Indien und andern Königreichen und Landen in groſſer Menge hiehero gebracht werden / die ſchöne Gegend dieſer Stadt / welche zwiſchen zweyen Waſſern der Elbe uñ Elſter lieget auff einem fruchtbaren Bodem / die wolerbaueten Luſthäuſer und köſtliche Garten / die anſehnliche Bürgerſchafft und groſſe Mannſchafft viel gelahrter / erfahrner und berühmter Leute in und auſſer dem Rahtſtuel / die tägliche groſſe Zufuhr aller Nothdurfft / die Nachbarſchafft vieler vornehmen Städte / die ſchönen wollerbaueten und gezierten Kirchen / die löbliche Ordnung des Zucht- Weiſen- und Gaſthauſes / wie auch anderer Hoſpitalien, den Reichthumb der Inwohner / die Nahrung ſo mancherley Künſtler / Handwercker und Empter / die wolgefaſte Wach und Kriegs Ordnung der Bürger / und viel andere Woltha-ten Gottes: Wer dieſes alles bedencket / der muß bekennen / daß die Fußſtaffen des Allerhöchſten für Fettigkeit bey uns trieffen / Pſal. 64. v. 12. und von dieſer Stadt wol könne geſaget werden / was dort von der Gegend am Jordan geſchrieben wird / daß ſie ſey als ein Garten des HErren / Geneſ. 13. v. 10.

Unter allen Wolthaten Gottes aber iſt die gröſſeſte / daß uns der barmhertzige GOtt an dieſem Orte gegeben ſein heiliges / ſeeligmachendes Wort / welches eine geraume Zeit hero in Kirchen und Schulen dieſer Stadt rein und lauter iſt geprediget und gelehret worden. Denn ob zwar dieſe Stadt / wie auch das gantze Sachſenland erſtlich im finſtern Heydenthumb geſtecket / und den wahrhafftigen GOtt / welcher iſt der Schöpfer Himmels und der Erden / der Gott Abraham / Iſaac und Jacob / und ein Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / eine Zeitlang nicht erkandt hat: Dennoch hat derſelbige unbekante GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit ſich dieſer Stadt offenbahret / in dem Käyſer Carolus Magnus die Inwohner derſelbigen zum Chriſtenthumb hat bekehret / welches

im

im Jahr Chriſti Achthundert und Eins geſchehen / da die erſte Chriſtliche Kirche / das Thumbſtifft allhier iſt gebauet worden.

Solche Bekehrung aber iſt nicht geſchehen zum Pabſtthum̃/wie die Päbſtler in gemein fürgebẽ/ inſonderheit aber Nicolaus Janſenius mit ſeinẽ ungewaſchenen Münchs-Maul hiervon geeiffert: Denn ſo man auffſchläget den librũ Synodicũ de Imaginibus, welcher ſonſt Capitulare Francofurtenſe genen̄et wird/ un̄ im Jahr Chriſti 794. auf Caroli Magni Befehl von faſt dreyhundert Biſchoffen iſt verfaſſet wordẽ: Deßgleichen die Conſtitutiones Caroli Magni von Anſegiſo und Benedicto Levita zuſammen getragen / wird man befinden / daß zur ſelbigen Zeit in der Chriſtenheit viel anders iſt gelehret worden / als heutiges Tages im Papſthumb gelehret wird. Denn da wird die Heil. Schrifft zum Grund unſers Glaubens geſetzet / die Traditiones und Satzungen werden verworffen in Glaubensſachen / die Patres werden mit Fürſichtigkeit zu leſen vergönnet. Von der Rechtfertigung werden außgeſchloſſen unſere Wercke und Verdienſte / man beruffet ſich allein auff Gottes Gnade und Barmhertzigkeit / und auff den Glauben an Chriſtum / welchen man mit dem Munde bekennen müſſe: Das heilige Abendmahl wird eingeführet / nicht unter einer / ſondern beider Geſtalt / wann allezeit des Brods und Weins / eſſens und trinckens gedacht wird / die Winckel und Privatmeſſen werden verworffen / es wird geſtrafft die Abgötterey / in welcher die Engel / die verſtorbene Heiligen / todten Götzen werden angebetet: Es wird ausdrücklich gelehret / daß man GOtt den HErrn und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum alleine anbeten ſoll: Die Geiſtlichen lebten damals noch im Eheſtande / die Obrigkeit wurde nicht ausgeſchloſſen von Kirchen und Religions Sachen / inmaſſen denn Carolus Magnus den Synodum zu Franckfurth beruffen und angeſtellet / in

ſolchem Concilio ſelber præſidiret, und den Schluß deſſelbigen confirmiret, welches auch der Jeſuit Bellarminus nicht leugnen kan/ libr. 1. de Clericis cap. 30.

Nach dem aber/ durchs Teuffels Boßheit und der Mönche und Pfaffen Faulheit/ die Lehre des Chriſtenthumbs mit vielen Irrthumen und Menſchenſatzungen verfinſtert/ und die Heil. Schrifft untergedruckt worden/ daß die arme Chriſtenheit in ſolcher Finſternüß getappet/ wie die Blinden am Mittage/ welches auch dieſe Stadt betroffen/ da man die Göttliche Wahrheit in Lügen verwandelt/ hat dennoch endlich der Allmächtige GOtt ſich dieſer Stadt in Gnaden erbarmet/ und das Liecht ſeines heiligen Evangelij in derſelbigen wieder auffgehen und leuchten laſſen.

Denn als D. Martinus Luther durch Antrieb und Beyſtandt des heiligen Geiſtes den Päbſtiſchen Irrthumben ſich widerſetzet/ hat ſich auch in dieſer Stadt im Jahr 1521. herfür gethan ein frommer/ gewiſſenhaffter Prediger/ M. Otto Stieſel/ Paſtor an S. Catharinen Kirchen/ welcher das unzüchtige Leben der Pfaffen/ ſampt ihrer falſchen Lehre geſtraffet/ in dem ſie mit Fabeln und Legenden die arme Chriſtenheit betrogen/ inſonderheit aber mit ihrem Ablaß die Welt genarret und geäffet. Nach dem er aber Alt und Schwach geweſen/ dazu von der Päbſtiſchen Cleriſey hefftig verfolget worden/ hat er zu dieſem mahl nicht durchdringen können. Es hat ihm aber der gütige GOtt einen trewen Gehülffen geſendet/ M. Stephanum Kempen/ welcher ein Barfüſſer Münch geweſen/ und von Roſtock nach Hamburg gereiſet war: Dieſer wurde von den Fürſtehern des Kloſters Mariæ Magdalenæ erſuchet/ in Hamburg zu bleiben/ auch zum Prediger ſelbiges Kloſters gefordert Anno 1525/ welcher durch Gottes Krafft mit aller Freudigkeit in ſeinen Geiſtreichen Predigten alſo gekämpffet/ daß die

Gemeine

Gemeine ein Hertz zu ihm bekommen/ die andern Fabel-predigten der Münche und Pfaffen verlaſſen/ und dem Gottesdienſt in S. Marien Magdalenen Kirchen beygewohnet.

Solcher getreuer Arbeiter ſandte der HErr des Weinberges mehr in ſeine Erndte: Denn im Jahr 1526. wurden nach Hamburg gefordert M. Johann Frietze/ zu einem Paſtore an S. Jacobs Kirchen/ und H. Johann Zegenhagen zum Prediger in S. Catharinen Kirchen/ welcher bald hernach zum Paſtorat an S. Nicolai Kirchen beruffen wurde. Dieſe beyde Männer ſetzten zuſammen wider die Bäpſtiſche Cleriſey/ und brachten die Sachen ſo weit/ daß die Pfaffen am H. Weinachtfeſt aus dem Chor zu S. Nicolai blieben/ da unter deß das Chor mit Küſtern/ Schulmeiſtern und Schülern dennoch wol beſtellet würde/ iſt alſo der Anfang ſolcher reformation und Abthuung der Päbſtiſchen Ceremonien an S. Nicolai Kirchen gemacht worden. Es predigte damals ein Thumherr/ H. Nicolaus Burſtorp/ das heil. Nachtmahl in beyder Geſtalt zugenieſſen/ wäre unrecht und verdamlich/ auch hätte Chriſtus nicht gelitten für die ſo nach ſeinem Leyden in offenbahre Sünde fielen/ ſondern es müſten dieſelbige für ihre Sünde ſelbſt genug thun: Wider welche Irrthumb Herr Stephan Kempe mit M. Johann Frietzen und Herrn Johann Zegenhagen aus Gottes Wort ernſtlich geprediget: Darauff im Jahr 1528. ein Hochweiſer Rath mit zuthun der Bürgerſchafft das Evangelium zu predigen verordnet/ in dem man die Päbſtiſche und Evangeliſche zuvor gehöret/ wie ſie ihre Lehr und Glauben vertheidigten/ da denn die Päbſtler ſich ſtets auf die Kirche beruffen/ denen die Evangeliſchen zur Antwort gegeben/ daß Chriſtus mit ſeinen Apoſteln auch zur Kirchen gehöre: Inmaſſen ſolch reformation-Werck zum theil in den Hamburgiſchen Chronicis, zum theil in alten Kirchen actis weitläufftig beſchrieben wird.

Was nun der Allerhöchſte angefangen durch die vier getrewe Prediger/ M. Otto Stieffeln/ Herr Stephanum Kempen/ M. Johann Frietze/ und Herrn Johann Zegenhagen/ das hat er auch kräfftiglich hinaus geführet durch den Dienſt vieler Geiſtreicher/ hochbegabter Männer/ welche nach der/ von D. Johann Bugenhagen ſonſt Pomerano genandt/ verfaſſten Kirchen-Ordnung/ den Weinberg des HErrn an dieſem Orth fruchtbarlich gebauet. Als da ſeyn geweſen Herr Johann Boldewin/ D. Johannes Epinus/ Herr Joachimus Francke/ M. Johann Garceus/ Herr Johannes Guſtraw/ M. Johannes Frederich/ H. Sebaſtianus Freytag/ Herr Joachimus Weſtphalus/ Herr Reimarus bey der Linden/ M. Johannes Hogelcke/ Herr Marcus Aldach/ Herr Meinhard Kröger/ Herr Tilemannus Epping/ Herr Nicolaus Rumbaw. M. Johann Fritze/ Herr Caſpar Hackerath/ Herr Joachimus Kuchenbitter/ Herr Petrus Burckhardus/ Herr Johannes Deventer/ Herr Hermannus Biſchenfeldt/ Herr Theodoricus Jürgens/ Herr Georgius Toppius/ Herr Conradus Gorlacus/ Herr Alexander von Meppen/ D. Paulus von Eitzen/ M. Joachimus Tegnerus/ Herr Hubertus Bilant/ Herr Jacobus Lawrentius/ H. Johannes Rhodis/ H. Hermannus N. Herr Hermannus Schwabius/ M. Johannes Bödeker/ M. Nicolaus Barſtmann/ Herr Joachimus Meideborch/ H. Johann Zarius/ H. Johann Lübeck/ H. Rumoldus Walther/ H. Johannes Trajectinus/ Herr Fauſtinus Willichius/ Herr Franciſcus Buringk/ Herr Jacob Kröger/ H. Johannes Criſpinus oder Krüſe/ H. Henrich Hartzwig/ M. Jacob Thorindlen/ M. Jodocus Kortumme/ M. Hermannus Bruggemann/ M. David Penshorn/ H. Albert von Dahle/ H. Michael Kleinaw/ H. Johann Meideborch/ H. Matthias Kröger/ H. Servatius Eggerdes/ M. Samuel Heldberg/ H. Benedictus Kock/ H. Chriſtianus Grip/ M. Paulus Hartzwich/ H. Cyria-

cus Simonis/ H. Chriſtianus Narendorp/ H. Caſparus Gritzener/ M. Georgius Utrecht/ H. Johannes Thies/ H. Johañ Flamme/ H. Johañ von Duten/ H. Nicolaus Staphorſt/ H. Martinus Heidekampff/ Herr Henning Wichgreff / H. Theodoricus Simons / M. Georgius Stammichius / H. Heinrich Fredland / M. Johannes Hemmecken/ M. David Wolderus/ H. Conſtantinus Korvemacher / M. Bernhardus Vaget / H. Johannes Oſnabrügge / H. Johann Arpes / H. Paulus Keyſer/ M. David Vaget/ H. Joachimus Warners/ M. Caſparus Ludolphi/ M. Marcus Iven / M. Henricus Koph / M. Jacobus Werenberg / M. Johannes Schelhammer / M. Albertus Müller / M. Lucas von Cölln / H. Warnerus Tegener / H. Johann Majer/ M. Heinricus Rumpius / M. Henricus Stammichius / H. Johannes Wringer / H. Henricus Seehuſen / H. Georgius Berendes / H. Caſpar Schluwe/ H. Joachimus Gritz / D. Philippus Nicolai / H. Nicolaus Stackleff / H. Heinricus Pape / M. Petrus Klingenberg / M. Hermannus Lange / H. Berent Schrödter / M. Georgius Dedeken/ M. Joachimus Penſhorn/ H. Johann Schmidt/ M. Jacobus Reineckcius / M. Jacobus Wehrenberg / M. Lambertus Langemacke/ M. Joachimus von Vinteln / H. Hieronymus Schacht / M. Jacobus Fabricius / M. Chriſtianus Camerarius / M. Martinus Willichius / M. Joachimus Arpius/ H. Johann von der Hude / M. Valentin Wudrian/ H. Jürgen Otto/ M. Johannes Schröder / M. Caſparus Grimgenius / M. Chriſtianus Camerarius/ M. Nicolaus Dreier/ M. Engelbert Streithorſt / welche alleſampt (auſſer M. Jacobo Fabricio) im HErrn entſchlaffen ſeyn/ und jetzo ohne zweiffel für dem Thron des Lammes ſtehen in weiſſen Kleidern angethan/mit Verlangen der ſeeligen Aufferſtehung erwartende.

Dieſe getreue/ und umb die Kirche Gottes wolverdiente Lehrer haben nicht allein ihr Ampt verrichtet mit

Predigen und Sacrament reichen / und was deme anhengig iſt / ſondern auch mit Geiſtreichen Schrifften / den Jrgeiſtern und Schwermern ſich widerſetzet: Jnnaſſen denn ein Ehrwürdiges Miniſterium dieſer Kirchen den Jrrthumben Oſiandri, Majoris, des Interims und anderer / ſchrifftlich begegnet mit zuthun und vereinigung derer zu Lübeck und Lüneburg. Ja etliche einzele begabte Perſonen haben ſich den Jrrthumen der Calviniſten/Papiſten/Schwenckfelder/Weigelianer uñ anderer Schwermer widerſetzet / als H. Joachimus Weſtphalus / D. Philippus Nicolai / M. Jacobus Reineccius / M. Johannes Schelhammer / M. Georgius Dedekennus / und andere / welche ihr anvertrautes Pfund wol angeleget / und mit ihrer nützlichen Arbeit die Kirche Gottes erbauet.

So ſind noch heutiges Tages am Leben H. M. Nicolaus Hardtkopff Senior, M. Severinus Sluteeus / L. Gerhardus Gravius / M. Nicolaus Staphorſt / M. Joachimus Danke / M. Sigismundus Philo Schelhammer / M. Johannes Adolphus Fabricius / M. Johannes Jeger / H. Henricus Daſſaw / M. Bernhardus Wieſe / H. Gerhardus Hackmann / M. Johannes Müller / M. Paulus Friſius / M. Jodocus Etzhardi Glaneus / M. Johannes Turbanus / H. Johann Biſter / M. Joachimus Barthels / H. Jodocus Capellen / M. Franciſcus Simonis / M. Johannes Stemann / M. Henricus Janichius / M. Johannes Daſſaw / welche alleſampt nach denen von Gott verliehenen Gaben das heilige Evangelium predigen / und den Weg zur Seeligkeit lehren.

(Seithero Anno 1634. ſind gefolget im Predigampt M. Jacobus Groſſe / H. Benedictus Palenius / M. Nicolaus Staphorſt / M. Stephanus Schultetus / M. Caſparus Müller / M. Hermannus von Pettgum / M. Joachimus Schultetus / H. Henricus Staphorſt /

Herr

Herr Georgius Boutin/ M. Gottfried Geſius/ Herr Johann Suerland/ D. Johann Balthaſar Schuppius/ H. Georgius Hartkopff/ M. Vincentius Croll/ M. Johannes Tecklenburg/ M. Henricus Buchholtz/ D. Johannes Corſinius/ H. Johannes Fürſen.)

Das iſt nun die gröſte Wolthat / mit welcher der gütige GOtt dieſe Stadt geſegnet/ davon wir wol rühmen und ſagen können/ GOtt iſt in Juda bekandt/ und in Iſrael iſt ſein Name herrlich / Pſal. 76. v. 1. Der HErr giebet das Wort/ mit groſſen Scharen Evangeliſten/ Pſal. 68. v. 12. Die Lehrer werden mit viel Segen geſchmücket/ und erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man ſehen muß/ der gerechte GOtt ſey zu Zion/ Pſal. 84. v. 7. 8. Wie wir denn Uhrſach haben zu beten/ GOtt wolle ſolchen Schatz ſeines heiligen Wortes nicht von uns nehmen/ ſondern in Gnaden erhalten: Erhalt uns HErr dein Wort / denn daſſelbige iſt unſers Hertzen Freude und Troſt/ wir ſind ja nach deinem Namen genennet HErr Zebaoth/ Jerem. 16. v. 16. Nimb ja nicht von unſerem Munde das Wort der Warheit/ denn wir hoffen auff deine Rechte/ Pſal. 119. v. 43.

Deſſen allen erinnere ich mich billich bey verfertigung dieſes Büchleins/ welches von H. D. Martino Luthero handelt / welcher mit Apoſtoliſchem Geiſt und groſſer Freudigkeit das heilige Evangelium geprediget und fortgepflantzet. Von dieſes heil. Mannes Perſon hat man im Pabſtthumb viel greulicher Lügen ertichtet/ als ob er der allerheiloſeſte Menſch/ ja gar ein monſtrum und Ungeheuer/ oder auch eine Frucht des Satans geweſen wäre/ inmaſſen denn faſt alle Päbſtiſche Scribenten Alt und New dieſen Mann greulich läſtern/ ſeine Wort übel außdeuten/ ſeine Schrifften zerſtümmelt anziehen/ ſeine Meynung verkehren/ und den gemeinen Mann überreden/ als ob er der allerärgeſte Menſch geweſen/ ſo jemahls auff Erden gelebet. Deſſen neulicher Zeit ein

ſonderliches Schuelrecht gethan Nicolaus Janſenius/ der umblauffende Dominicaner Mönch / welcher in ſeinem wider mich geſchriebenen Buche Lutherum zum ärgeſten läſtert und verleumbdet / deme an ſeinem Orth mit genugſahmer Antwort iſt begegnet worden. Solche Läſterung / Lügen und Verleumbdung habe ich für dreyen Jahren aus vielen Päbſtiſchen Scribenten in gewiſſe Ordnung gebracht / und eine kurtze Widerlegung derſelben fürgenommen / darzu mir beſondere Anleitung gegeben worden/von dem Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürſten und Herren / Herren Auguſto dem Jüngern/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/etc. meinem Gnädigen Fürſten und Herren/in dem Ihre Fürſtl. Gn. aus ihrer Fürſtlichen Bibliotheca mir eine gute Anzahl Päbſtiſcher Bücher gnädig geliehen: Darneben ich auch unterſchiedener Theologen Bedencken in einem und anderm Puncte mich erkündiget / ſonderlich bey unſerem reſpectivè lieben Vattern und Brudern/H. D. Nicolao Hunnio/Superintendenten zu Lübeck / welcher ſeine Gedancken in unterſchiedenen Stücken mir communiciret: Solche Arbeit iſt eine Zeitlang liegen bliegen/ wegen der beſchwerlichen Zeiten und Mangel des Verlages/bin aber jetzo von vielen gelehrten Leuten ermahnet worden / daſſelbige in Druck zu befördern/ und den Einfältigen zum beſten heraus zu geben / als welche mit ſolchen von Luthero ausgeſprengten calumnien nicht wenig geärgert und verführet werden.

Solche geringe Arbeit aber / habe Euer WolEhrw. Hoch- und Wolgel. Gunſten/als meinen Großgünſtigen lieben Herrn Brüdern und Collegen ich hiermit überreichen wollen / umb unterſchiedener Urſachen willen. Es handelt dieſe Schrifft von eines vornehmen Theologi und Predigers Perſon/Beruff/Ampt und Schrifften/

ten/ darumb Theologi und Prediger am beſten hiervon judiciren und Urtheilen können. Es iſt der ſeelige H. D. Luther unſer lieber Vater in Chriſto und Præceptor geweſen / deſſen herrliche Arbeit wir alle nützlich gebrauchen und ſeine Lehre führen / darumb dieſer ſeiner Perſon und Ampts defenſion, Theologis und Predigern nicht unannehmblich ſeyn wird.

So habe ich auch mit dieſer Dedication öffentlich zeugen wollen von der Brüderlichen Liebe und Einträchtigkeit des gantzen heil. Miniſterii, weil/ dem HErren ſey Lob und Danck/ unter uns keine Mißhelligkeit in Lehr und Glaubens Sachen gefunden wird / ſondern es iſt in dieſem Stück unſer aller ein Hertz und eine Seele. Es erfordert auch die vielfältige von E. WolEhrw. mir erwieſene Gunſt / Freundſchafft und Liebe / daß ich hinwiederumb mein danckbahres Gemüht ein etwas zu erkennen gebe / welches ich mit zuſchreibung dieſes Büchleins habe verrichten wollen.

Gelanget demnach an E. WolEhrw. Hoch und Wolg. Gunſten mein höchſtfleiſſiges bitten / ſie wollen ſolche Dedication in Gunſten auffnehmen / und/ wie bißhero geſchehen/ in Brüderlicher Liebe und Freundſchafft gegen meine wenige Perſon verharren/ denen ich mich hinwiederumb zu Gebet / Freundſchafft / und allen möglichen Dienſten offerire und erbiete.

Der HERR JEſus/ deſſen Diener wir ſind / gebe uns ſeine Gnade/ daß wir mit freudigen auffthun des Mundes ſein Wort predigen / er ziehe uns an mit der Krafft aus der Höhe/ und mache uns ſtarck im Geiſte/ daß wir uns nicht fürchten fürm Teuffel und für der böſen Welt/ ſondern die Warheit biß in den Todt vertheidigen/ Er wircke durch uns ſeine Werckzeuge/ und eröffne die Hertzen unſerer Zuhörer / daß ſie dem Evangelio be-

ſtändig

ſtändig gläuben / Er helffe uns ritterlich ringen / daß wir einen guten Kampf kämpfen / den Lauff vollenden / Glauben und gutes Gewiſſen behalten / und wir an jenem groſſen Tage mit unſeren Zuhörern die Krone der Ehren erlangen mögen. Er behüte und geſegne auch die gantze Stadt / inſonderheit unſere liebe Obrigkeit / daß wir unter derſelbigen ein geruhliches und ſtilles Leben führen mögen / in aller Gottſeeligkeit und Ehrbarkeit / Amen. Geben in Hamburg / den 21. Sept. Anno 1634.

Euer WolEhrw. Hoch- und Wolg. Gunſt.

Dienſtwilliger Freund und Bruder in Chriſto /

Johannes Müller / D.

Regi

Regiſter der Capitel/ welche in dieſem Büchlein zu finden/und auff die Zahl der Blätter gerichtet.

Das erſte Capitel
Von D. Luthers Ankunfft / Eltern und Geburt. pag. 6.
Das ander Capitel
Von D. Luthers Vocation und Beruff zum H. Predigampt / und Reformation der Kirchen. p. 12.
Das dritte Capitel.
Ob der Beruf uñ die Ordination Lutheri/ im Pabſtum geſchehen/ hernach auch geltig geweſẽ/ als D. L. wider das Pabſtum geſtrittẽ. p. 40.
Das vierdte Capitel
Von Lutheri Doctorat/ und ob derſelbige auch geltig geweſen/ nach dem er vom Pabſtumb getreten iſt? p. 50.
Das fünffte Capitel
Von D. Luthers Abfall und Meineid / in dem er vom Pabſtumb abgetreten. pag. 63.
Das ſechſte Capitel
Von D. Luthers Hochzeit/ ob er mit einer entlauffenen Nonnen für der Hochzeit in Unehren zugehalten/ und forthin mit ihr in Unzucht wider Gottes Gebot gelebet. p. 69.
Das ſiebende Capitel
Von mancherley Unzucht/ Blutſchande / vielen Weibern/ Eheſcheidung und andern unzüchtigen Dingen/ welche in Lutheri Schriften ſollen gefunden werden. p. 79.
Das achte Capitel
Von groſſer Läſterung Lutheri/ wider Gott/ die Jungfraw Mariam/ die Verſtorbene und ihre Gebeine. p. 107.
Das neunde Capitel.
Ob D. Luther die Concilien und Kirchen Verſamblungen verachtet habe/ und denſelben ſich nicht unterwerffen wollen. p. 125.
Das zehende Capitel.
Ob D. Luther die Patres uñ alten Kirchenlehrer verachtet habe. p. 136
Das eilffte Capitel.
Ob D. Luther die H. Schrifft geläſtert und verachtet / inſonderheit Moſen verworffen habe. pag. 144.
Das zwölffte Capitel
Von mancherley Ketzereyen und Ketzern/ als Widertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calviniſten/ denen Lutherus ſoll zugethan geweſen ſeyn. p. 159.
Das dreyzehende Capitel.
Ob D. Luther das H. Predigampt habe wollen abſchaffen/ und wie er die Geiſtliche Güter habe den Weltlichẽ zum Raube gegebẽ p. 183
Das vierzehende Capitel
Von der Gemeinſchafft/ welche D. Luther mit dem Teuffel gehalten/

in dem

in dem er ſeine Lehre von ihm empfangen, und ihn uber GOtt geſetzet habe. pag. 195.

Das fünffzehende Capitel

Von D. Luthers Hoffart/in dem er ſich für einen Engel/Propheten und Apoſtel außgegeben hat. p. 215.

Das ſechzehende Capitel

Von Wunderwercken/welche Lutherus habe thun ſollen und wollen/ da doch keines derſelbigen erfolget iſt. p. 224.

Das ſiebenzehende Capitel

Von D. Luthers Sauffen und Füllerey / wie er die Faſtnacht zugelaſſen und das Faſten verboten. pag. 237.

Das achtzehende Capitel.

Ob D. Luther ein ſewiſcher/unflätiger Mann geweſen. p. 246.

Das neunzehende Capitel.

Ob D. L. dz Apoſtol. Glaubens Bekäntniß verfälſchet habe. p. 253.

Das zwantzigſte Capitel

Von der Deutſchen Bibel D. Lutheri/ und ob er dieſelbige übel verdolmetſchet/und an vielen Orten verfälſchet habe. p. 258.

Das ein und zwantzigſte Capitel

Von groſſer Unbeſtändigkeit Lutheri/in dem er ſeine Meinung offt verendert/uñ ihm ſelber in ſeinen Schrifften zu wider redet. p. 277

Das zwey und zwantzigſte Capitel

Von groſſer Verachtung und Läſterung der Obrigkeit/ und groſſer Herren/welche in Lutheri Schrifften gefunden werden. p. 290.

Das drey und zwantzigſte Capitel

Von Auffruhr / Krieg und Blutvergieſſen / dazu Lutherus ſoll geholffen haben. p. 307.

Das vier und zwantzigſte Capitel

Ob Lutherus des Türcken Patron geweſen/und/daß man ſich wider den Türcken wehren ſolte/ gelehret habe? p. 314.

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

Wie D. Luther die hohen Schulen und freyen Künſte verachtet habe. pag. 324.

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verboten / und die Leute habe heiſſen ſündigen. p. 334.

Das ſieben und zwantzigſte Capitel

Von mancherley Lügen D. Luthers/ damit er ſich als einen falſchen Propheten erwieſen hat. p. 348.

Das acht und zwantzigſte Capitel.

Ob Lutherus ein furchtſamer und verzagter Mann geweſen / in welchem keine Apoſtoliſche Frewdigkeit geweſen. p. 356.

Das 29. und letzte Capitel

Von Lutheri Tod und Begräbniß. p. 361.

IN

IN NOMINE JESU!

Gründliche Wiederlegung

der vornemſten Einwürffe / welche die Päpſtiſchen Lehrer wider D. Martini Lutheri Perſon fürbringen / betreffend ſeine Eltern / Geburt / Beruff / Ordination, Doctorat, Eheſtandt / Schrifften / Sitten / Wercke / Reden / Tod / Begräbniß / ꝛc. Dadurch ſie ſeine Lehre verhaſt zumachen / und die Leut zum Abfall vom wahren Evangeliſchen Glauben zu bereden / ſich unterſtehen.

I.

GLeich wie vorzeiten die Phariſeer und Schrifftgelehrten bey den Juden / wenn ſie die Lehr des HErrn Chriſti nicht könten wiederlegen / auff ſeine Perſon fielen / dieſelbe verkleinerten / und allerley falſche Aufflage ertichteten / daß er ein (a) Freſſer und Weinſauffer wäre / daß er der Zöllner (b) und Sünder Geſelle / ja daß er ein (c) Ubelthäter und Auffrührer wäre / (d) welcher das Volck errege / und verbiete dem Käyſer den Schoß zu geben / (e) ſich ſelber zum Könige mache / daß er (f) ein Verführer des Volcks wäre / und Gott im Himmel (g) läſtere / ja gar den

 Teuffel

(h) Teuffel habe/ wie ſolche und dergleichen Verkleinerung der Perſon des HErrn Chriſti mit hauffen zu finden: Alſo thun auch heutiges Tages die Bäpſtiſche Lehrer mit der Perſon D. Martini Lutheri; Denn weil dieſe Leute in ihrem Gewiſſen überwunden seyn/ daß ſeine Lehre nicht wider das geoffenbahrete Wort Gottes lauffe/ und alſo von ihnen nicht widerleget werden könne/ fallen ſie auff ſeine Perſon mit groſſer Boßheit/ verkleinern dieſelbe/ tichten ihm ſchreckliche Dinge an/ dadurch ſie vermeinen die Evangeliſche Glaubensgenoſſen zubereden/ daß ſie von ſolcher Lehre abtreten/ und zum Bapſtumb ſich begeben möchten/ wie ſolche ertichtete Aufflagen wider D. Lutheri Perſon in den Schrifften der Bäpſtler mit hauffen zu finden ſeyn.

(a) *Matth. 11. v. 19.* (b) *Matth. 11. v. 19. Luc. 7. v. 34.* (c) *Joh. 18. v. 30.* (d) *Luc. 23. v. 2.* (e) *Joh. 19. v. 12.* (f) *Matth. 27. v. 63.* (g) *Matth. 9. v. 3. Matt. 26. v. 65.* (h) *Joh. 8. v. 48.*

II. Solcher Einwürffe wider D. Lutheri Perſon ſind zwar zimlich viel/ es können aber die vornemſten auffs kürtzeſte gefaſſet werden in nachfolgende Stücke; **Nemblich er ſey nicht von einem Menſchen/ ſondern vom Teuffel gezeuget/ und von einer Bademagd gebohren; Er habe keinen richtigen Beruff gehabt zu ſeinem Predigampt uñ** reformation;

ſeine

ſeine ordination, wie auch ſein Doctorat gelte nicht mehr nach ſeinem Abfall. Er ſey abtrünnig worden / habe ſein Gelübd gebrochen / und einen Meineyd begangen / als er vom Kloſterleben abgetreten; Er habe Unzucht getrieben mit einer entlauffenen Nonnen / ehe er Hochzeit mit ihr gemachet. Er ſey ſehr unzüchtig in ſeinen Schrifften / laſſe viel Weiber / ja Blutſchande zu / wolle die Eheſcheidung auffbringen / wolle jederman zum Eheſtand zwingen; Er rede läſterlich wider GOtt / und mache ihn zur Urſach der Sünde. Die Engel im Himmel / und die lieben Heiligen läſtere er. Er verachte die Concilia, verachte die alten Kirchenlehrer / er verachte und läſtere die heilige Schrifft / Moſen verwerffe er. Er habe mancherley Ketzereyen eingeführet / ſey den Arrianern / Eutychianern / Wiedertäuffern / Calviniſten zugethan geweſen / und habe ihnen den Weg bereitet. Er habe das Predigampt in der Kirchen wollen auffheben / die Geiſtlichen Güter habe er zum Raube gegeben. Er habe den Teuffel zum Lehrmeiſter gehabt / und erhebe ihn über Gott. Er ſey ſehr hofferttig geweſen / und habe ſich für einen Evangeliſten und Apoſtel ausgegeben. Er hab keine Wunder thun können / wie gerne er auch gewolt. Er habe ſich dem Sauffen

und Füllerey ergeben / und verwerffe das Faſten. Er ſey ſäwiſch uñ unflätig in ſeinen Schrifften. Er habe den Chriſtlichen Glauben verfälſchet/ die Bibel verfälſchet/ und übel verdolmetſchet. In ſeiner Lehre ſey er unbeſtändig/ und habe wider ſich ſelbſt gar offt gelehret. Er habe die Obrigkeit verachtet/ und zum Auffruhr geholffen. Er ſey ein Rumorgeiſt/ und Blutdürſtig geweſen. Er ſey der Türcken Patron geweſen/ und gelehret / man ſolle ſich wider die Türcken nicht wehren. Er habe die Hohen-Schulen / und freyen Künſte verachtet / die gute Wercke habe er verworffen / und die Leute heiſſen ſündigen. Er ſey ein falſcher Prophet und groſſer Lügener geweſen/ Er ſey ein furchtſahmer Mann geweſen/ ohne Apoſtoliſche Frewdigkeit/ er ſey eines böſen Todes geſtorben / und ſollen die böſen Geiſter bey ſeinem Begräbniß ſich haben ſehen laſſen.

III. Nun wiſſen wir aber aus Gottes Wort/ daß man nicht die Perſon des Lehrers ſol anſehen/ ſondern die Lehre an ihr ſelbſt betrachten/ ob ſie Gottes Wort gemeß ſey oder nicht; Daß (i) Judas zu einem Verräther worden/ daß Petrus (k) den HErren Chriſtum verleugnet / daß Thomas (l) in groſſen Unglauben gefallen / daß Paulus (m) ein grawſamer Verfolger der Chriſtenheit geweſen / daß (n) Petrus

trus und Paulus ſich gezancket / benimmet ihrer Lehre nichts; Wenn auch ein Engel (o) vom Himmel keme und predigte falſch/würde ſeine Lehre doch nicht beſſer; Ja wenn ein Prophet (p) weiſſaget/ und auch Wunder und Zeichen thut / hilfft es doch nichts / woferm er wider Gottes Wort lehret. Alſo kan eine groſſe und gute Perſon die Lehre nicht gut machen / wo ſie falſch iſt: Eine geringe und böſe Perſon kan die Lehre an ihr ſelbſt nicht böſe und falſch machen / wo ſie richtig iſt. Alſo weren wir nicht ſchuldig umb D. Lutheri Perſon uns zu bekümmern/und auff die Einwürffe / wider ſolche Perſon zu antworten/dieweil ſeine Lehre richtig/und der heiligen Schrifft gemeß iſt.

(i) *Matth. 26. v. 47. ſeq.* (k) *Matth. 26. v. 70. 72. 74.* (l) *Joh. 20. v. 25.* (m) *Actor. 9. v. 1. ſeqq.* (n) *Gal. 2. v. 11. ſeqq.* (o) *Gal. 1. v. 8.* (p) *Deutr. 13. v. 2. 3.*

IV. Jedoch aber/dieweil die erzehlte Aufflagen wider D. Lutheri Perſon alle falſch ſeyn; H. D. Luther auch mit ſeiner groſſen und heiligen Arbeit umb unſere Kirchen ſich wol verdienet / die heil: Schrifft auch befihlet / daß wir unſerer (q) Lehrer im beſten gedencken ſollen / die uns den Weg zur Seligkeit haben gewieſen; Die Bapſtler auch ſonſt groß Frolocken treiben / über ſolchen Einwürffen/ wir auch unſern ſeeligen Herrn Lutherum viel beſſer vertreten können / als ſie ihren Ignatium, Franciſcum, Dominicum, und andere vermeinte Heili-

gen und Lehrer ihrer Kirchen; Inſonderheit ihre Bäpſte/derer etliche für grewliche monſtra und ungehewer von ihren eigenen (r) Scribenten geſcholten werden/ſol in dieſem Büchlein das jenige zuſammen gefaſſet und widerleget werden/was wider D. Lutheri Perſon fürgebracht wird / dazu der liebe GOtt ſeines heiligen Geiſtes Gnade verleihen wolle.

(q) *Hebr. 13. v. 7.* (r) *Platina in vita Bened. 4. & Chriſtoph. 1.*

Das erſte Capitel.

Von D. Luthers Ankunfft/ Eltern und Geburt.

V.

GRewliche Dinge haben die Bäpſtler von D. Lutheri Ankunfft/ Eltern und Geburth/ ausgeſprenget/daß nemlich ſein (a) Vater geweſen ſey der Satan/welcher/als ein incubus in angenommener Geſtalt / zugehalten mit einer (b) Badermagd/davon dieſer Martinus Luther ſolle gezeuget ſeyn; Etliche geben auch für / daß der Satan in Geſtalt eines (c) Kauffmanns mit Edelgeſtein-Handel nach Wittenberg kommen ſey / und in eines Bürgers Hauß Lutherum ſolle gezeuget haben.

(a) *Johan. Naſo in Centuriis Evangel: verit. Genebrardus in Chronico lib. 4. pag. 1305.*

Gret-

Gretſerus Luther: Acad. cap. 26. p. 298. (*b*) *Serarius cap. 6. in Tobiam. qv. 4.* (*c*) *Vide Johannem VVierum de præſt. dæm. lib. 3. cap. 23.*

VI. Dieſes alles iſt eine ſchändliche Unwarheit und von den Bäbſtlern ertichtet / welches aus nachfolgendem Bericht abzunehmen iſt. (1) Bezeuget Sleidanus (*d*) der vornehme Hiſtoricus, **daß Lutherus geboren Anno 1483. den 10. Novembr. zu Eißleben / in der Graffſchafft Mannsfeldt von ehrlichen/frommen Leuten/Johañe und Margaretha**/ wie ſie mit Namen daſelbſt genennet werden: **Und** iſt dieſer Hiſtoricus in groſſem Anſehen bey jederman/ auch bey den Bäpſtlern ſelber/wie dann ſeine Hiſtorien auch mit Käyſerlichem Privilegio approbiret ſeyn/ daß alſo an dieſer Erzehlung nicht zu zweiffeln. (2) Matthefius (*e*) geweſener Prediger im Jochimsthal/ welcher D. Lutherum wol gekennet und ſein Diſcipel geweſen/ giebet auch dergleichen Zeugniß/ daß nemblich Martinus **Luther Anno 1483. den 10. November an** S. Martini **Abend zu Eißleben geboren ſey von Hanſen Luther einem Bergman / und Margaretha Luders / ſey auch denſelbigen Tag in S. Peters Kirchen getauffet/und Martinus genennet worden.** Von ſeinem Vater berichtet er noch abſonderlich/ **daß er vom Dorff More/bey Schmalkalden gelegen/ gen Eißleben gezogen/uñ ein Berg-**

man oder Schiferhawer geweſen ſey/ welcher zweene Schmeltzofen gehabt/ und ſein Söhnlein von ſeinem Bergguth aufferzogen: Und iſt dieſem Matthesio wol zu glauben/ dieweil er ein ehrlicher und wolberuffener/ auch im Bapſtum̃ bey groſſen Herren bekandter Mann geweſen/ wie er dann dem Römiſchen Käyſer Maximiliano Secundo ſeine Poſtillam zugeſchrieben. (3) D. Luthers Eltern haben ziemlich lange gelebet/ und iſt von niemand zur ſelbigen Zeit gezweiffelt worden/ daß dieſer ihr Sohn ſey. Anno 1521. ſchrieb Lutherus (*f*) ein Buch von Mönchs-gelübdten/ in der Vorrede aber ſchreibet er an ſeinen Vater/ und nennet ſich ſeinen Sohn/ gedencket darbey/ daß er im 22. Jahr ſeines Alters/ ohne des Vaters Willen/ ſey ein Mönch worden. Ja Anno 1530. hat dieſer Johann Luther zu Eißleben noch gelebet/ wie dann ſein Sohn D. Martinus Luther einen Troſtreichen Brieff an ihn (*g*) geſchrieben/ in ſeiner Kranckheit ihn getröſtet/ und ſich entſchuldiget/ daß er nicht gegenwertig ſeyn/ und dem Vater/ vermöge des vierdten Gebots/ in ſeiner Kranckheit dienen könne. Anno 1531. hat D. Lutherus Mutter noch gelebet/ da ihr Sohn Lutherus 48. Jahr alt war/ in welchem Jahr auch D. Luther einen Troſtbrieff an ſie (*h*) geſchrieben/ ſie ſeine liebe Mutter genennet/ derer er kindliche Ehre und Gehorſam ſchuldig/ wie er ſie dan̄ wider die Furcht des Todes mit der Gnade Chriſti tröſtet am ſelbigen

gen Orte. (4) Es müſſen etliche Bäpſtler (*i*) ſelber bekennen / durch die Warheit gezwungen / daß D. Luther nicht vom Teuffel und einer Bademagd / ſondern von Johann Luthern und Margareta / seiner Ehefrawen im Eheſtande gezeuget ſey; Das alles ſind Zeugniß gnug / dadurch die Fabel von D. Luthers Geburt und Ankunfft wiederleget wird.

(*d*) *Sleidanus lib. 16.* (*e*) *Mattheſius in Hiſtor. de Luthero, Conc. 1. p. 1.* (*f*) *Tom. 2. Latin. Jenenſ. fol. 504.* (*g*) *Tom. 5. Jenenſ. germ. p. 12. 13.* (*h*) *Tom. 5. Jen. German. fol. 329.* (*i*) *Cochlæus in hiſtoria de actu Lutheri pag. 1.*

VII. Neben dieſen Zeugniß fragen wir auch die Bäbſtler wie es doch kommen ſey/daß man bey dem Leben H. D. Lutheri ſolches nicht offenbahret/und drauff gedrungen habe/daß er vom Satan gezeuget ſey. Er iſt ja von einem Bäpſtiſchen getaufft/warum̃ habens dieſe Leute zugegeben/daß man ein ſolch Ungeheuer und Satanskindt getaufft hat? Man hat ihn ja aufferzogen in Bäbſtiſchen Schulen/warumb hat man ihn denn unter die Geſellſchafft der rechten Menſchenkinder geſetzet/und nicht vielmehr hinaus geſtoſſen? Iſt er nicht ein Auguſtiner Münch geweſen/warum̃ haben deñ die Abte/Prior/und andere Brüder dieſes vermeinte Satans Kind in die Klöſter genommen? Sind denn dieſelbige blind und taub geweſen/ welche ihn haben in Magiſtrum und Doctorem promoviret? Hat die Obrigkeit zur ſelbigen Zeit nicht können das ihrige dabey thun/

ſon

ſondern zugegeben/daß man ſolch Ungehewer in Kirchen und Schulen habe laſſen bleiben und auſſtreten? In Summa es müſſen alle Menſchen zur ſelbigen Zeit im geiſtlichem und weltlichem Stande taub und blind geweſen ſeyn/daß ſie hiervon nichts haben vernommen/wie dann weder **der Pabſt Leo** (*k*) **in ſeiner Bulla / noch der Käyſer** (*l*) **in ſeiner Achtserklärung** wider Lutherum deſſen gedencket/ welches nicht würde verblieben ſeyn/woſern es ſich alſo verhalten hätte.

(*k*) *Tom. 1. Jenenſ. Germ. pag. 256. ſeqq.*
(*l*) *Tom. 1. Jen. Germ. pag. 456.*

VIII. Es gehet aber den Bäpſtlern über dieſe Fabel/gleich wie den alten Richtern bey der Suſanna/ (*m*) die ertichteten auch wider ihre Perſon etwas/ daß ſie einen Jungen Geſellen bey ihr hätten funden/ ſtimmeten aber nicht überein/ einer ſagete/ er hätte ſie gefunden unter einer **Linden** / der ander unter einer **Eichen**; Alſo gehet es auch ihnen/ denn in den Umbſtänden dieſer Fabel können ſie gar nicht überein kommen. Einer ſaget es ſey geſchehen (*n*) zu **Eißleben**/der ander ſaget zu (*o*) **Wittenberg**/einer ſagt die Mutter ſey eine (*p*) **Bader-magd** geweſen/ der ander nennet ſie eines (*q*) Bürgers Tochter zu Wittenberg/gleich wie dort von den falſchē Zeugen/die wider Chriſtum redeten/geſchrieben ſtehet/**daß ihre Zeugniß nicht** (*r*) **übereingeſtimmet.** Schämen ſollen ſich ſolche Fabelhanſen mit ſolchen lügenhafftigen Grümpen herfür zu kommen/und die Chriſtenheit zu betriegen.

(*m*)

(m) *Hiſtoria Suſannæ.* (n) *Cochlæus in actis Lutheri.* (o) *apud VVierum de præſtig. dæmonum. lib. 3. cap. 23.* (p) *Serarius in cap. 6. Tob. q. 4.* (q) *VVierus dicto loco.* (r) *Marci. 14. v. 57.*

IX. Und ſolten die Bäpſtler nur auff ſich ſelber und auff ihre Heiligen ſehen/ von derer Geburt und Uhrſprung ſie des tichtens kein Ende machen. Da Franciſcus iſt gebohren worden/ (s) hat ſich in der Hölle ein ſchrecklicher Tumult und Gepraſſel hören laſſen/ daß die Teuffel gemeinet/ die Welt würde einfallen/ und als der Teuffel auff der Poſt ausgeſchicket/ und ſich erkündigen laſſen/ was doch in der Welt fürgehen müſſe/ hat er erfahren/ daß Franciſcus gebohren/ welcher das hölliſche Reich zerſtören ſolte/ dannenhero ſolch Gepraſſel entſtanden. Alſo tichten ſie (t) vom Dominico, daß ihn GOtt der Vater aus ſeinem Hertzen habe gezeuget/ Chriſtum aber nur aus ſeinem Munde/ wie die Jungfraw Catharina ſolches in einem Geſichte geſehen/ in welchem ihr GOtt der Vater erſchienen iſt: Wie denn faſt kein Heiliger bey ihnen iſt / in deſſen Geburt nicht was groſſes/ und wunderliches ſol fürgangen ſeyn. Solche Dinge ertichten wir nicht von Luthero/ ſondern laſſen ihn ſeyn einen ſündigen Menſchen/ von ſündlichen Eltern gebohren/ wie denn die heiligen Apoſtel und Propheten auch alſo gebohren worden.

(*s*) *Legenda Franciſci num.* 65. (*t*) *Legenda Dominici. lib.* 2. *capite* 14.

Das ander Capitel.
Von D. Luthers *Vocation* und Beruff zum heiligen Predigampt/ und Reformation der Kirchen.

X.

IM Bapſtumb dringet man hart darauff/ daß ein Prediger (*a*) müſſe ordentlich beruffen ſeyn zu ſeinem Ampte / denn wer unberuffen lehre/ (*b*) der ſey ſtrafffällig/ man dörffe auch der unberuffenen Stimme nicht hören / dieweil ſie (*c*) Diebe und Mörder ſind / denen die Schafe nicht folgen/ nun ſey D. Luther nicht recht (*d*) beruffen zu ſeiner Reformation und Predigampt des Lutheriſchen Evangelij/ darumb dörffte man ſeine Stimme nicht hören / ſondern ſeine Lehre ſey falſch/ und verwerfflich.

(*a*) *Stapleton. prompt. Cathol. fer.* 3. *Pentec. p.* 127. (*b*) *Tannerus parte* 1. *Anatom. demonſt.* 5. §. 2. (*c*) *Joh.* 10. *v.* 5. (*d*) *Scherer de Communic. ſub. una conc.* 3 *pag.* 387. *Leſsius Conſultat. conſid.* 9. *rat.* 3. *Tannerus part.* 1. *Anatom. dem.* 5. §. 1. Ungerſtorff in der Chriſtlichen Glückwündſchung *part.* 2. *Argum.* 1. 2. & *ſeqq.*

XI. Wir

XI. Wir antworten, hierauff / daß wir gerne geſtehen / daß niemand unberuffen in der Kirchen Gottes lehren ſolle/ jedoch aber ſo jemand unberuffen lehren würde/ folget doch nicht daraus/ daß ſeine Lehre eben darumb falſch ſeyn müſſe ; Wer unberuffen Gottes Wort lehret / der thut unrecht/ dieweil er wider GOttes Ordnung ſündiget / welcher wil/ daß (e) niemand predigen ſol/ als der geſand ſey : So aber jemand unberuffen aufftreten und falſche Lehre ausbreiten würde/ der ſündiget zwiefach ; Erſtlich weil er wider Gottes Ordnung unberuffen prediget/ darnach weil er irrige Lehre wider Gottes Wort ausbreitet / von welchen Lehrern Gott ſpricht : (f) Wehe den tollen Proheten/ die ihrem eigenen Geiſt folgen/ und haben doch nicht Geſichte : Wer aber unberuffen aufſtehet/ und Gottes-Wort recht prediget / deſſen Lehre ſoll und kan man für falſch nicht halten / ob er gleich unberuffen dieſelbige lehret.

(e) *Rom. 10. v. 15.* (f) *Heſek. 13. v. 3.*

XII. Das können wir beweiſen mit nachfolgenden Gründen/ 1. Bezeuget es die Schrifft klärlich/ daß wer unberuffen prediget / bey Gottes Wort aber bleibet/ daß er dadurch könne ein Volck bekehren : (g) Ich ſandte die Propheten nicht/ dennoch lieffen ſie / ich redete zu ihnen nicht / dennoch weiſſageten ſie / dann wo ſie bey meinem Raht blieben / und hätten meine Worte meinem Volcke geprediget/ ſo hätten

ten ſie daſſelbe von ihrem böſen Weſen/ und von ihrem böſen Leben bekehret/ ſpricht Gott der HErr von den unberuffenen Propheten. 2. Haben wir exempla derer/ die unberuffen geprediget/ und dennoch die Warheit geredet: Niemand hatte beruffen die Hirten zu Betlehem / daß ſie die Lehre von der Geburth Chriſti des Heylandes der Welt ſolten ausbreiten/ und dennoch redeten ſie unberuffen die Warheit. Niemand hatte beruffen die jenige/ (i) welche zu S: Pauli Zeiten umb Zanck und Haſſes willen Chriſtum predigten/ und dennoch ſpricht S: Paulus/ er frewe ſich deſſen/ wenn Chriſtus auch nur zufälliger Weiſe verkündiget werde. Niemand hatte den wahrſager Geiſt (k) beruffen zum Zeugniß/ was Paulus und Silas für Leute wären / dennoch redete er die Warheit/ und nante ſie Knechte Gottes/ welche den Weg zur Seeligkeit verkündigten. 3. Woferne die Lehre zu verwerffen eines Menſchen/ der unberuffen iſt/ würde folgen/ daß viel offentliche Lehrer in der Chriſtlichen Kirchen / ja auch in der Bäpſtiſchen Kirchen nicht könten gehöret werden/ denn ihr viel werden erwehlet aus Lieb/ Geſchenck / Ehrgeitz und andere unziemliche Mittel; Ja die Bäpſte ſelber wären nicht zu hören/ dieweil ihrer (l) viel/ durch unrechtmäſſige Mittel/ zu ihrem Ampt komen: Uñ müſte ein Zuhörer immer zweiffelen / ob er ſeinen Lehrer auch hören ſolle/ dieweil er nicht gewiß iſt/ ob er auch recht beruffen ſey. 4. Die Bäpſtler (m) ſelber müſ-

ſen

ſen geſtehen/daß der Teuffel die Warheit reden kön-
ne/und geredet habe/als er JEſum den Heiligen
GOttes genennet / ob er ſchon nicht Befehl hat-
te / ſolches zu reden. Aus welchem allein zu ſehen/
daß auch ein Unberuffener dennoch die Warheit
lehren und reden kan.

(g) *Jerem. 23. v. 21. 22.* (h) *Luc. 2. v. 17.*
(i) *Philip. 1. v. 16. ſeq.* (k) *Actorum 16. v. 17.*
(l) *Vide Platinam in Vitâ Sylveſtr. 3. & Da-
maſi.* (m) *Maldonatus ſuper Marcum c. 1. v.
24. pag. 712.*

XIII. Es fraget ſich aber / ob D. Luther zu ſei-
nem Predigampt und Reformation-Werck recht
beruffen ſey? Darauff antworten wir ja/und ſagen/
daß D. Luther zweyerley Beruff gehabt / einen
General Beruff/ indem er zum Chriſtenthumb
von GOtt beruffen iſt: Und denn einen ſpecial
Beruff/ welcher ſein Ampt angehet. Sein Gene-
ral Beruff beſtehet dariñe/daß er/als ein Chriſt/
iſt ſchuldig geweſen/ zu beförderen das jeni-
ge/ was zur Ehre Gottes und der Chriſtli-
chen Kirchen Wolfahrt gereichet / welches
Stücke einem jeden getaufften Chriſten oblieget.
Sein ſpecial Beruff aber iſt dreyerley / 1. zum hei-
ligen Predigampt. 2. Zur Profeſſion der Theolo-
giæ in der Univerſität Wittemberg. 3. Zum Do-
ctorat der heiligen Schrifft.

XIV. Erſtlich iſt D. Luther ſeines Chriſten-
thumbs halber ſchuldig geweſen zu beförderen
das

das jenige / was zur Ehre Gottes/und zur Erbawung und Wolfahrt der Chriſtlichen Kirche gereichet/ das wird bewieſen/ 1. Aus dem klaren Befehl Gottes/ Man ſol (n) alles zur Ehre Gottes thun / man ſol (o) nicht zugeben / daß der Name GOttes geläſtert werde / wer ſtille dazu (p) ſchweiget / der machet ſich frembder Sünden theilhafftig/ er ſey ſo wol (q) der Straffe ſchuldig/ als der GOtt ſelber geläſtert habe: Man ſol ſich abthun (r) von falſchen Lehrern/einer ſol den andern ermahnen (s) und bawen/ein Chriſt ſol ſeinen Bruder (t) ſtärcken/man ſolle ſich fürſehen/ für den (u) falſchen Propheten/die Geiſter (x) prüfen/ob ſie aus Gott ſind ꝛc. Gebühret das einem getaufften Chriſten / ſo hat D. Luther auch nicht unrecht gethan / wenn er ſolchem Befehl iſt nachkommen. 2. Aus dem Exempel der heiligen Schrifft/ daß die Gläubige / Vermöge ihres Glaubens und Chriſtenthumbs / die Warheit geredet / und ausgebreitet. Die (y) Hirten zu Bethlehem/breiteten das Wort aus/das zu ihnen vom Kindlein JEſu geſaget war: Die alte Hanna (z) preiſete den HErꝛen/und redete von ihm zu allen die auff die Erlöſung zu Jeruſalem warteten: (a) Aquila und Priſcilla legeten den Weg GOttes Apollo fleiſſig aus/(b) Tryphena und Tryphoſa arbeiteten auch in dem HErꝛen mit gutem Ermahnungen: Haben denn dieſe Chriſten recht gethan/ indem

in dem ſie/vermöge ihres Chriſtenthumbs / das gute ausgebreitet / der irrigen Lehre widerſprochen/ ſo hat D. Luther auch recht gethan/ in dem er ſeines Chriſtenthumbs halber hierzu getretten/ und der irrigen Lehre widerſprochen hat. 3. **Aus dem Exempel des gemeinen Lebens in allen Ständen.** Wenn ein Fewer des Nachts auffgienge/ und der Wächter ſchlieffe / iſt ein jeder Bürger ſchuldig/ vermöge ſeines Bürger-Eides / ſolches anzumelden/und die Gefahr abzuwenden. Wenn ein Mörder käme und einen Fürſten wolte umbs Leben bringen / ſeine Trabanten aber nichts darvon wuſten/ oder nicht wolten wehren/iſt ein ander Diener ſchuldig / vermöge der Trew/ die er ſeinem Herrn zugeſaget hat/ſolches anzumelden/und abzuwehren nach Vermögen. Wann denn in allen Ständen jemand das gute Befordern/ und das böſe abwenden kan/ vermöge ſeiner Trewe und Liebe/ſo iſt H. D. Luther auch ſchuldig geweſen/ das gute auszubreiten/ und den groſſen Irrthumen der Bäpſtiſchen Lehre zuwiderſprechen.

(n) 1. Cor. 10. v. 31. (o) Rom. 2. v. 24. (p) 1. Tim. 5. v. 22. (q) Levit. 5. v. 1. (r) 2. Joh. v. 10. (s) 1. Theſſ. 5. v. 11. (t) Luc. 22. v. 32. (u) Matt. 7. v. 15. (x) 1. Joh. 4. v. 1. (y) Luc. 2. v. 17. (z) Luc. 2. v. 38. (a) Actor. 18. v. 26. (b) Rom. 16. v. 12.

XV. Auff ſolche Pflicht/ die ein jeder getauffter Chriſt ſeinem Gott ſchuldig iſt / beruffet ſich nun

D. Luther / wenn er ſchreibet (c) an den Cardinal Albertum: **Wo nicht Auffhören iſt GOtt zu ſchänden/und ſeine Warheit zu unehren/bin ich und alle Chriſten ſchuldig / an GOttes Ehre zu halten / ob gleich alle Welt / ich ſchweige/ein armer Menſch/ ein Cardinal darob muſte zu ſchanden werden.** Und ob zwar ein jeder Chriſt ſolchen Beruff mit D. Luthero hat gemein gehabt / dennoch hat es bey etlichen gemangelt / daß ſie ſolches nicht zu Wercke ſetzen und vollziehen können. Etliche haben des Bapſts Irrthumb nicht recht erkant / etliche habens wol geſehen / aber durch zeitliche Ehre und Einkommen nicht darwider wollen reden / etliche haben nur in etlichen und nicht allen Stücken widerſprochen / und hat Gott der HErr den groſſen Nachdruck nicht bey allen gegeben / wie bey H. D. Luthero / dieweil die rechte Zeit der gäntzlichen Reformation noch nicht kommen war.

(c) *Tom. 1. Jenenſ: Germ. Fol. 557.*

XVI. Belangend aber den ſpecial **Beruff**/iſt D. Luther ordentlicher Weiſe beruffen worden/erſtlich **zum heiligen Predigampt** Anno 1507. ſeines Alters im 24. Jahr / da er Befehl bekommen/ das jenige zuverrichten in ſeinem Ampte/was Gott von einem jeden trewen Lehrer erfodert/ nemlich **daß er ſolle lehren die Gemeine halten/was** (d) **Chriſtus befohlen hat /daß er die Heerde Chriſti** (e) **weiden/und den Widerſprechern**

ſol (f) das Maul ſtopffen ; Hat nun D. Luther ſolchem Beruff wollen nachkommen / hat er müſſen GOttes Wort lehren / die Irthumb und Grewel des Babſts offenbahren / und denſelbigen widerſprechen / und andere dafür warnen / wie dann die Bäpſte und Biſchöffe ſolches auch weren ſchuldig geweſen / wo ſie ihrem Beruff hätten wollen genug thun. Und wenn D. Luther Gottes Wort nicht rein hätte geprediget / den Irthumen des Bapſts nicht widerſprochen / ſo würde er ſeinem Beruff nicht haben gnug gethan.

(d) *Matt. 28. v. 20.* (e) *1. Pet. 5. v. 2.*
(f) *Tit. 1. v. 9. 11.*

XVII. Auff ſolchen Beruff zum heiligen Predigampt / beruffet ſich nun D. Luther ſtarck / wie aus ſeinen Schrifften zu ſehen iſt. Wenn ich kein Doctor wäre / ſo bin ich dennoch ein beruffener Prediger / und habe die Meine wol mögen mit der Schrifft lehren: Ob nun andere mehr ſolche meine Schrifft auch begehren und mich darumb gebeten haben / bin ichs ſchuldig geweſen zu thun denn ich mich damit ſelbeſt nirgend eingedrungen / noch von jemand begehret / und gebeten / dieſelbige zu leſen / gleich wie andere mehr fromme Pfarrer und Prediger Bücher ſchreiben / und niemand wehren noch treiben zu leſen / und damit doch in aller Welt lehren / und lauffen und ſchleichen doch nicht / wie die böſe un-

beruffene Buben/in frembde Empter/ohne Wiſſen und Willen der Pfarrer/ſondern haben ein gewiß Ampt und Befehl / der ſie treibet und zwinget. Item (*h*) mir iſt befohlen/und aufferleget als einem Prediger und Doctor/der darzu gefordert/der ſolle auffſehen / daß niemand verführet werde / auff daß ich dafür könne Rechenſchafft geben am Jüngſtem Gerichte. Alſo befiehlet S. Paulus Act. 20. den Predigern/daß ſie ſollen wachen/und acht haben auff die gantze Heerde für den Wölffen/ſo unter ſie kommen würden. So gebühret mir auch zu ſtraffen die öffentlich ſündigen / daß ſie ſich beſſern/ gleich wie ein Richter öffentlich die Böſen verdammen/und ſtraffen muß von Ampts-wegen. Und am andern Orte: (*i*) Ich muſte warlich zuletzt verzagen / und verzweiffeln in der groſſen ſchweren Sache/ſo auff mir lieget/wo ich ſie als ein Schleicher ohne Beruff und Befehl hätte angefangen: Aber nun muß GOTT und alle Welt mir zeugen/daß ichs in meinem Doctorat Ampt / und Predigampt offentlich habe angefangen / und biß dahero geführet/mit Gottes Gnade und Hülffe.

(*g*) *Tom. 5. Jenenſ. Germ. fol. 157.* (*h*) *Tom. 5. Jenenſi Germ. fol. 361.* (*i*) *Tom. 5. Jenenſi fol. 492.*

XVIII. Fürs andere iſt D. Luther auch beruffen zur Reformation des Bapſtums/ als er im Jahr 1508. Zum Profeſſore der heiligen Schrifft/ zu Wittmberg ordentlich beſtellet worden. Es erfodert aber das Ampt eines Profeſſoris Theologiæ, daß er die heilige Schrifft aus dem Grunde lehre und recht erkläre/ die falſchen Auslegungen beſtändiglich widerlege / die Jugend unterrichte/ wie ſie die Glaubens Artickel aus Gottes Wort bekräfftigen/ und wider falſche Lehre dieſelbige vertheidigen ſolle/ auch wie man den Widerſprechern das Maul ſtopffen/ ihre Irrthumb angreiffen/ offenbaren/ und widerlegen ſolle: Welches alles daß es einem Profeſſori der heiligen Schrifft oblige/ können die Bäpſtler ſelber nicht leugnen/ inmaſſen ſie auff ihren hohen Schulen auch dergleichen thun / und Juden/ Wiedertäuffern/ Arrianern widerſprechen/ eben darumb/ dieweil ſie vermeinen/ daß ſolches ihnen Ampts halber oblige.

XIX. Auff dieſes ſein Ampt hat ſich D. Luther ſtarck beruffen/ wenn er alſo ſchreibet an den Bapſt: Daher/ (k) heiligſter Vater / iſt auffgangen ein ſolch groß Fewer / daß davon die gantze Welt/ wie ſie ſchreyen und klagen/ entbrandt iſt/ vielleicht darumb / daß ſie mir / der ich doch ja auch/ durch E. H. Apoſtoliſche Authorität / ein Magiſter Theologiæ bin/ allein nicht gönnen/ die Gewalt/ Recht und Freyheit zu haben / in einer freyen offentlichen

Univerſität/oder hohen Schule/ nach Weiſe und Gewonheit aller Univerſiteten, und der gantzen Chriſtenheit zu diſputiren, nicht allein vom Ablaß / ſondern von viel höhern und gröſſern Artickeln / nemblich von göttlicher Gewalt / Vergebung und Barmhertzigkeit/ doch wie michs nicht ſtöſſt / daß ſie mir ſolche Gerechtigkeit nicht gönnen/ welche ich von Ew. H. Gewalt empfangen habe/ſo ich doch ihnen muß gönnen/wiewol ungerne/viel gröſſere Dinge/nemblich/daß ſie des Ariſtotelis Träume mitten in die Theologia mengen / und eitel Lügen von göttlicher Majeſtät in ihren Diſputationen fürbringen/ auſſer und wider die Gewalt/ von ihrer Heiligkeit gegeben.

(k) Tom. 1. Jenenſ. fol. 57.

XX. Fürs dritte iſt D. Luther zu ſeinem Lehrampt und Reformation auch beruffen worden/ als er Anno 1512. ordentlicher Weiſe in Doctorem Theologiæ iſt promoviret worden/ in ſelbigem Doctorat, hat er einen Eid geſchworen/ daß er keine frembde / ärgerliche / verdampte Lehre führen/ ſondern dieſelbige anmelden wolle; Nun iſt die Lehre des Bapſtumbs / eine frembde/ärgerliche/ von GOtt und ſeinem Worte zum theil auch von der alten Kirchen an Ketzern verdampte Lehre/darumb iſt D. Luther ſchuldig geweſen/daß er Vermöge ſeines Doctorats/und in demſel-

ſelbigen geleiſten Eides / ſolche Lehre nicht führen/ ſondern dieſelbige anmelden / und für der gantzen Chriſtenheit ſtraffen müſſen.

XXI. Auff ſolch ſein Doctorat beruffet ſich D. Luther gar offt in ſeinem Schrifften: (*i*) Hier ſprichſtu vielleicht zu mir/warumb lehreſtu das mit deinen Büchern in aller Welt/ ſo du doch allein zu Wittemberg Prediger biſt? Antwort/ ich habe es nie gerne gethan/ thu es auch noch nicht gerne/ich bin aber in ſolch Ampt erſtlich gezwungen und getrieben/da ich Doctor der heiligen Schrifft werden muſte ohne meinen Danck/da fieng ich an als ein Doctor dazumal vom Bäpſtlichem und Käyſerlichem Befehl in einer gemeinen freyen hohen Schule/wie einem ſolchen Doctor/ nach ſeinem geſchwornen Ampt/ gebühret/ für aller Welt die Schrifft auszulegen/und jederman zu lehren/habe auch alſo/ nach dem ich in ſolch Weſen kommen bin / müſſen dariñen bleiben/kan auch noch nicht mit gutem Gewiſſen zurück und ablaſſen/ ob mich gleich Käyſer und Bapſt darüber verbannen. Denn was ich habe angefangen / als ein Doctor aus ihrem Befehl gemacht und beruffen/muß ich warlich biß an mein Ende bekennen/und kan nun fort nicht ſchweigen/noch auffhören/ wie ich wol gerne wolte/und auch wol ſo müde und unluſtig

bin/über der groſſen unleidlichen Undanckbarkeit der Leute. Und am andren (k) Orte: Ich Doctor Martinus bin darzu beruffen und bezwungen/daß ich muſte Doctor werden/ohne meinen Danck / aus lauterem Gehorſam / da habe ich das Doctorat Ampt müſſen annehmen/ und meiner allerliebſten heiligen Schrifft ſchweren und geloben/ſie trewlich und lauter zu predigen und zu lehren: Uber ſolchem lehren iſt mir das Bapſtumb in Weg gefallen/und hat mirs wollen wehren/ darüber iſts ihm auch gangen / wie für Augen/und ſol ihm noch immerzu ärger gehen/und ſol ſich meiner nicht erwehren; Ich wil in Gottes Namen und Beruff auff den Löwen und Ottern gehen / und die jungen Löwen und Drachen mit Füſſen treten. Item (l) Mir iſt befohlen/ und aufferleget/ als einem Prediger und Doctor dazu gefordert/ der da ſol auffſehen/daß niemand verführet werde/auff daß ich dafür könne Rechenſchafft geben am Jüngſten Gerichte.

(i) Tom. 5. Jenenſ. Germ. fol. 157. (k) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 302. (l) Tomo 5. Jen. Germ. fol. 361.

XXII. Aus dieſem allen machen wir eine ſolche Schlußrede; der jenige welcher ordentlicher Weiſe beruffen iſt / daß er in der Kirchen Gottes das Lehrampt verwalte/in der hohen Schul/als ein Profeſſor,

feſſor, die Jugend Gottes Wort lehre / und alle irri-
ge Lehre widerlege / darzu ein promovirter Doctor
iſt / und mit einem Eide ſich verpflichtet GOtt und
der Chriſtenheit / der falſchen Lehre zu widerſpre-
chen / derſelbige iſt auch ſchuldig des Bapſtumbs
Irrthumb zu ſtraffen / und deſſen falſche Lehre zuwi-
der legen. Doctor Luther aber iſt ordentlicher Wei-
ſe beruffen zum Lehrampt in der Kirchen / zum Pro-
feſſore in der hohen Schule / und zum Doctore in
der Chriſtenheit / wie itzo erwieſen worden; darumb
iſt er auch ſchuldig geweſen / des Bapſtumbs Irr-
thumb zu ſtraffen / und deſſen falſche Lehre zu wider-
legen.

XXIII. Nun möchte hier jemand ſagen / **das
iſt noch nicht genug / daß D. Luther zum
Predigampt / Profeſſion und Doctorat be-
ruffen worden: Denn es ſind viel andere
geweſen im gleichem Beruff mit Luthero /
die auch Prediger / Profeſſores und Docto-
res geweſen / und dennoch hat ſich keiner un-
ter ihnen gewaget das Bapſtumb alſo anzu-
greiffen / und zu** reformiren, **wie kompt es
denn / daß D. Luther ſich dieſes Werckes für
andern ſo hart und eiverig angenommen?**
Hierauff iſt die Antwort: Daß Gott der HErr D.
Luthero einen frewdigen Geiſt gegeben / mehr als
anderen / daß er der heiligen Arbeit Lutheri gröſſeren
Nachdruck gegeben / als bey anderen / daß er ihn ſon-
derlich darzu getrieben und erwecket habe. Und das

iſt nichts newes oder ungewöhnliches / dieweil der Geiſt Gottes ingemein die Chriſten zum guten alſo treibet/inſonderheit auch im Lehrſtandt / wie viel Exempla haben / daß Gott der HErr die Lehrer ſeines Wortes alſo erwecket und getrieben habe.

XXIV. In gemein (m) treibet und reitzet der heilige Geiſt die Kinder Gottes zum Guten/er (n) führet ſie auff ebener Bahn/ er lehret (o) ſie ruffen und beten/welches nicht geläugnet werden kan: Inſonderheit aber ſehen wir es an den Lehrern und Predigern / welche der Geiſt Gottes ſonderlich reitzet/ und zum guten treibet. Der Geiſt Gottes zoge an Zachariam / (p) daß er predigte wider der Jüden Abgötterey. Die Hand des HErren kam über den Propheten (q) Eliſam / daß er Weiſſagete. Der Geiſt GOttes reitzete und leitete (r) die Apoſtel/welchem Volck ſie predigen ſolten. Der Geiſt des HErren triebe den Apoſtel (s) Philippum/ daß er dem Kämmerer aus Morenlandt predigen muſte: Eben auff ſolche Weiſe hat Gottes Geiſt D. Lutherum auch getrieben und gereitzet/ das groſſe Werck der Reformation des Bapſtumbs anzufangen/und glücklich hinaus zu führen.

(m) *Rom.8.v.14.* (n) *Pſ.143.v.10.* (o) *Gal.4.v.6. Rom.8.v.26.* (p) *2.Chron.24.v.20.* (q) *2.Regum.3.v.15.* (r) *Act.16.v.6.* (s) *Actorum 8.v.29.*

XXV. Auff ſolches Antreiben des H. Geiſtes/ und mächtige Beförderung ſeines Ampts/beruffet

sich

ſich nun D. Luther/ wenn er ſpricht: Wiewol (r) ich/ nun drey Jahr verbannet und in die Acht gethan/ hätte ſchweigen ſollen/ wo ich Menſchen Gebot mehr denn Gott geſchewet hätte/ wie dann auch viel in Deutſchland beyde groß und klein mein Reden und Schreiben aus derſelben Sache noch immer verfolgen/ und viel Bluts darüber vergieſſen: Aber weil mir GOtt den Mund auffgethan hat/ und mich heiſſen reden/ darzu ſo kräfftiglich bey mir ſtehet/ und meine Sache ohne meinen Raht und That ſo viel ſtärcker machet/ und weiter ausbreitet/ ſo viel ſie mehr toben/ und ſich gleich ſtellet/ als lache und ſpotte Er ihres Tobens/ wie der ander Pſalm ſaget. An welchem allein mercken mag/ der nicht verſtockt iſt/ daß dieſe Sache muß GOttes Eigen ſeyn/ ſintemal ſich die Art göttliches Wortes und Werckes hier eigent/ welches allezeit deſt am meiſten zunimmet/ wen man auffs höchſte verfolget/ und dämpffen wil. Darumb wil ich reden/ wie Eſaias ſaget und nicht ſchweigen/ weil ich lebe/ biß daß Chriſtus Gerechtigkeit aufbreche/ wie ein Glantz/ und ſeine heilwertige Gnade/ wie eine Lampe/ angezündet werde. Und am andern Orte: Du (s weiſt/ O Gott/ daß ich mich ſelbſt zu ſolchem Ampt und Wercke/ wider den Bapſt/ und meine Feinde/ nicht eingedrungen/

gen/ noch daſſelbige geſucht habe/ ſondern du haſt mich hinein bracht/ über und wider meine Gedancken und Wiſſen/durch ihr unruhiges Toben / und blutdürſtiges Wüten. Item: (x) Es iſt nicht müglich / daß ein Menſch ſol allein ſolch ein Weſen anfahen und führen/ Es ſol auch ohne meinen Raht wol hinaus gehen/und die Pforten der Höllen nicht hindern.

(t) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 455.* (u) *Tomo 4. Jen. Germ. fol. 540.* (x) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 61.*

XXVI. Allhier aber ſeyn die Bäpſtler nicht zu frieden/ſondern geben für/daß alle (y) Ketzer von ſich gerühmet/daß ſie einen Göttlichen Beruff haben/und von Gott zu ihren Wercken angetrieben ſeyn; Denen geben wir Antwort/ daß ein anders ſey ſich etwas bloß rühmen/ ein anders ſey die Warheit ſagen: Wenn ſich ein Menſch rühmet/daß er von Gott geſandt ſey/ und getrieben werde zu ſolchem Wercke/ſol man nicht einem jeden Geiſt gläuben/ ſondern die Geiſter (z) prüfen/ob ſie aus Gott ſeyn/ſo wird ſichs bald befinden in ſolcher Prüfung / was von ſolchem Ruhm zu halten ſey. D. Luther hat ſich nicht allein gerühmet des Göttlichen Berufſs/ſondern die Proba und Prüfung gibt es auch/daß es Gottes Werck geweſen/ welches wir beweiſen mit nachfolgenden Gründen.

(y) *Helfric. Ulric. Hunnius arg. 6. pag. 206. Leſſius Conſider. 9. rat. 3.* (z) *1 Johan. 4. v. 1.*

XXVII. (1) Aus der Lehre / welche mit GottesWort übereinſtimmet: Wer Gottes Wort führet/Gottes Ehre ſuchet / dem Teuffel ſein Reich niederreiſſet/der wird gewiß von Gott getrieben/D. Luther aber führet das Wort GOttes in ſeiner Lehre/ wie ſolches wol tauſendmal erwieſen iſt/ er hat Gottes Ehre geſuchet/und des Teuffels Reich zerſtöret/darumb iſt er gewiß von Gott angetrieben. (2) Aus dem glücklichen und wunderbahren Ausgang / D. Luther hat nicht mit groſſem Kriegs Volck / nicht mit Befehl und Macht groſſer Herren/nicht mit Spaniſcher Inquiſition, nicht mit Hoffnung zeitlicher Ehre und Reichthums/ſondern mit der Predigt des göttlichen Worts es dahin gebracht/daß viel hundert tauſend Menſchen in vielen Königreichen und Ländern das Bapſtumb fahren laſſen/und dieſe hundert Jahr und drüber/ beſtändig darbey haben verharret. Wäre das ein (a) Menſchlich Werck/unmüglich wäre es ſo glücklich abgangen/und ſo lange beſtanden durch ſolch geringe Mittel. Dieweil es aber einen ſolchen Ausgang genommen/ muß es GOttes Werck ſeyn. (3) Aus der Offenbahrung des Antichriſts/ daß die Offenbahrung des Antichriſts / und der geiſtlichen Babel / und ihres Falls/ein göttliches Werck ſey/ daran zweiffelt kein Menſch / inmaſſen auch ſolches Gott (b) verkündiget in ſeinem Worte/ daß es in der letzten Zeit geſchehen werde: Durch D. Luthern aber / iſt der Antichriſt / und Fall der

geiſt-

geiſtlichen Babel offenbahret / davon anderswo gründlich und weitläufftig gehandelt wird / darumb hat D. Luther hierinne ein göttlich Werck verrichtet. (4) **Aus den fürtrefflichen und gewaltigen Gaben / mit welchen Gott dieſen ſeinen Knecht ausgerüſtet.** Groſſe Wiſſenſchafft in Sprachen hatte dieſer Mann / die Bibel verdolmetſchte er mit groſſem Fleiß und Geſchickligkeit / ſeine Predigten und Schrifften wahren voll lebendiges Geiſtes / ſein Gebet iſt ſehr inbrünſtig und beſtändig geweſen / ſein Hertze war unerſchrocken für dem gantzen Römiſchen Reich Antwort zu geben von der Lehre: Unter der ſchweren unauffhörlichen Arbeit / und groſſen Anfechtungen und Verfolgungen / iſt er nicht kleinmühtig oder verzaget worden / ſondern ſtunde wie ein Held / und führete alles herrlich hinaus / welches alles ohne GOTtes Wirckung nicht hat geſchehen können. (5) **Aus der wunderbahren Erhaltung Lutheri wider ſeine Feinde.** Lutherus hatte groſſen Widerſtandt von den mächtigſten Herren der Welt / der Bapſt that ihn in Bann / der Käyſer that ihn in die Acht / der König in Engelandt ſchrieb wider ihn / Hertzog Georg von Sachſen verfolgete ihn / man ſtellete ihm offt nach dem Leben / es wurden offt blutige Rahtſchläge wider ihn gehalten / wie gerne hätten ihn die Bäpſtler aus dem Wege geräumet / GOtt aber erhielt ihn gantz wunderbahrer Weiſe. (6) **Aus dem Zeugniß der Bäpſtler /**

darin-

darinne ſie zum Theil mit (c) Worten bekandt/ daß des Luthers Lehre gut/ und die Reformation nötig und Chriſtlich ſey: Zum Theil auch ſelber ihre Jrthumb abgeſtellet/ und viel grober Händel unterlaſſen/ die ſie vorzeiten getrieben/ ſich jetzo aber derſelbigen ſchämen/ wie denn in den Legendis Franciſci und anderer Heiligen viel thörichtes Dinges begriffen iſt/ daß ſie heutiges Tages nicht wollen vertheidigen. Man prediget nicht mehr den Fiſchen und Vögeln/ die Mucken und Fliegen thut man nicht mehr in Bann/ man meſtet nicht mehr S. Antonij Schweine/ die Poltergeiſter kommen nun nicht ſo offte: Solches und dergleichen viel Dinges haben die Bäpſtler fein abgeſtellet/ dardurch ſie denn nohtwendig zeugen/ daß D. Luthers Reformation recht und göttlich geweſen ſey.

(a) Act. 5. v. 38. (b) cap. 14. v. 6. cap. 18. v. 1. (c) Vide Tom. 5. Jen. Germ. fol. 98. fol. 202. Tom. 2. Jen. Germ. fol. 408.

XXVIII. Hier ſeyn die Bäpſtler nun nicht zu frieden/ ſondern bringen etliche Einwürffe für/ daß **Doctor Luther ohne Mittel von Gott nicht beruffen ſey:** (darvon wir bald reden wollen) Auff welche Einwürffe wir zwar nicht ſchuldig wären zu antworten/ dieweil wir nicht ſagen/ daß Doctor Luther/ ohne Mittel/ von GOtt beruffen ſey/ wie ein Prophet oder Apoſtel: D. Luther bekennet es auch ſelber/ daß er von ſolchem Beruff nicht wiſſe/ wenn er ſpricht: (d) **Ich habe noch nie geprediget noch**

predigē wollē/ wo ich nicht durch Menſchen bin gebeten und beruffen/ der ich mich nicht berühmen kan/ daß mich GOTT ohne Mittel vom Himmel geſandt hätte: Jedoch dieweil die Bäpſtler durch ſolche Argumenta nicht allein D. Luthers unmittelbahre Vocation, ſondern auch ſeine Göttliche Erweckung und Antreibung damit wollen zunichte machen/ antworten wir darauff/ wie folget.

(d) *Tom. 2. Jen. germ. fol. 441.*

XXIX. 1. Sagen ſie/ Gott hat (e) niemand ohne Mittel beruffen von der Apoſtel Zeit hero/ darumb hat er auch Luthern ohne Mittel nicht beruffen: Antwort: (1) Es trifft dieſes Argument D. Luthers Beruff nicht / dieweil weder er/ noch wir geſtehen/ daß er ohne Mittel beruffen ſey. (2) Woferne GOtt gar niemand ohne Mittel beruffen nach der Apoſtel Zeit / wie kompts denn/ daß er vor Zeiten den Heiligen im Bapſtumb ſo offt erſchienen/ und ſie erwecket / newe Münchs-Orden anzuſtellen/ ſich darein zu begeben/ und andere dergleichen Wercke anzuſtellen. Bey den München ſol das wol gelten/ aber nicht bey Luthero. (3) Das könte man fürwerffen den zween (f) Zeugen/ welche Gott dermahleins erwecken wird/ dem Antichriſt zu widerſprechen. Gott hat niemand von der Apoſtelzeit ohne Mittel beruffen / darumb auch euch nicht: Gleichwol aber werden ſie ohne Mittel von Gott erwecket und beruffen werden/ welches

ches die Bäpſtler noch hoffen: Was ſie hier vermeinen zu antworten/ müſſen ſie ihnen von D. Luthers Beruff auch zur Antwort nehmen. (4) Es läſſet ſich gar nicht ſchlieſſen / GOtt hat von der Apoſtel Zeit hero dieſes und jenes nicht gethan/ darumb kan er es jetzo auch nicht thun. GOttes Allmacht und Weißheit iſt an keine Zeit gebunden: Und wird am Ende der Welt viel geſchehen / daß weder zu/ noch vor der Apoſtel Zeit iſt geſchehen/ mag alſo dieſer Einwurff nichts ausrichten.

(e) *Helfric. Ulricus Hunnius, argum. invictis, 6. arg. pag. 206. Badenſes Motivæ, rat. 5. pag. 292.* (f) *Apoc. 11. v. 3.*

XXX. 2. **Ein (g) beſonderer Beruff muß mit Wunderzeichen beſtätiget werden: D. Luther aber hat keine Wunder thun können/ darumb iſt er nicht ſonderlich von GOTT beruffen.** Antwort: (1) Nicht alle thun Wunder/ die ohne Mitel beruffen ſeyn/ Jeremias, Nahum, Joel, und andere Propheten ſind ohne Mittel beruffen/ und leſen wir doch nirgends / daß ſie Wunder gethan: Johannes der Täuffer war ohne Mittel von Gott beruffen/ und dennoch that er kein (h) Zeichen: Könte alſo der Mangel der Wunderwerck D. Luthers unmittelbahren Beruff nicht auffheben. (2) Am Ende der Welt ſind wir nicht gewieſen auff die Wunder / eines Lehrers Beruff daraus zu prüfen / ſondern wir werden vielmehr gewarnet/ daß wir uns dafür hüten ſollen/ als/ für Zeichen deß (i)

Antichriſts / und anderer falſchen Propheten / die durch groſſe Zeichen und Wunder ſich werden erweiſen.

(g) *Helfric. Ulricus Hunnius, argum. 6. pag. 206. Bellarminus lib. 4. de notis Eccleſiæ cap. 14. Leſſius. conſid. 9. rat. 3.* (h) *Joh. 10. v. 41.* (i) *Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 8. 9. Apocal. 13. v. 13. 14.*

XXXI. 3. **Lutherus** (k) **hat geirꝛet in etlichen Artickeln/ nachdem er das Bapſtumb hat** reformiren **wollen/ welches ein gewiß Zeichen iſt/ daß er ohne Mittel von Gott nicht beruffen ſey.** Antwort: (1) Nicht alle/ die ohne Mittel beruffen werden/ ſind frey vom Jrꝛthumb. Aaron war ohne Mittel beruffen/ begieng aber einen groſſen Jrꝛthumb mit (l) dem güldenen Kalbe: Die Apoſtel waren ohne Mittel beruffen/ ſie irꝛeten aber / und meineten des HErꝛen (m) Chriſti Reich würde ein weltlich Reich ſeyn: Seine Aufferſtehung (n) wäre unmüglich: Der Apoſtel Petrus (o) irꝛete auch/ und wurde deßwegen von Paulo geſtraffet: Darumb wo D. Luther auch geirꝛet hätte in etlichen Dingen / köndten ſolche Jrꝛthumb ſeinen unmittelbahren Beruff nicht auffheben. (2) D. Luther hat nicht newe Jrꝛthumb auff die Bahn gebracht / ſondern im Anfang der Reformation iſt er etlichen Jrꝛthumben zugethan geweſen / mit welchen er im finſtern Bapſtumb eingenommen war/ biß er endlich zu völliger Erkänntniß der Warheit

kommen iſt: Denn gleich wie die Sonne nicht in einem Augenblick das Erdreich erleuchtet / ſondern ſie gehet langſamb auff / und leuchtet immer mehr und mehr: Alſo iſts auch gangen mit Herrn Lutheri Erleuchtung / welche in der Zeit zugenommen/ und vollkommener worden iſt.

(k) *Leſſius, conſult. conſid. 9. rat. 6.* (l) *Exodi 32. v. 5. ſeqq.* (m) *Actorum 1. v. 6. Luc. 22. v. 24.* (n) *Luc. 24. v. 11. Johan. 20. v. 25.* (o) *Gal. 2. verſ. 11. 12. ſeqq.*

XXXII. 4. **Wenn Lutherus von Gott geſandt iſt/** (p) **folget/ daß Calvinus von GOtt nicht geſandt ſey/ oder/ ſo dieſer geſandt iſt/ iſt Lutherus nicht von Gott geſandt / dieweil ſie einander zuwider ſeyn.** Antwort: (1) Dieweil wir Calvini Beruff und Lehre nicht vertheidigen/ gehet uns dieſer Einwurff nicht an. (2) Man muß unterſcheiden den Beruff / und den Gebrauch ſolches Beruffes und Ampts. Es können wol zweene Lehrer von Gott ordentlich beruffen ſeyn/ die ihren Beruff gar ungleich brauchen. Calvinus/ woferne er durch die Mittel zum Predigampt kommen/ wie Lutherus/ iſt ſein Beruff zwar rechtmäſſig/ er mag ihn aber nicht recht gebrauchet haben / ſondern hat falſche Lehre mit eingeſchoben: Der Mißbrauch aber eines Ampts / hebet den Beruff an ſich ſelber nicht auff. (3) Es kan ein Lehrer von GOtt wol beruffen ſeyn / und doch irren in etlichen Dingen/ welcher Irrthumb aber nicht von Gott kommet:

Die Phariſeer hatten einen (q) rechten Beruff/ ſaſſen auff Moſis Stuel / und lehreten aus Moſe und den Propheten/ wie es ihr Beruff erforderte: Darbey miſcheten ſie ein ihre Jrrthüme und (r) Sawrteig/ für welchem der HErr Chriſtus ſeine Jünger warnete: Und alſo kan es Calvino auch wiederfahren ſeyn. (4) Wir unterſcheiden auch unter dem Predigampt und der Reformation des Bapſtums/ Calvinus mag rechter Weiſe zumb Predigampt beruffen ſeyn / aber nicht zur Reformation des Bapſtumbs/ in welchem Stücke GOtt der HErr Lutherum erwecket/ den Anfang zu machen/ darauff Er auch Nachdruck gegeben/ und das gantze Werck hindürch ausgeführet / dem hernach andere Lehrer zugefallen ſeyn.

(p) *Leſſius Conſiderat. 9. rat. 3.* (q) *Matth. 23. v. 2.* (r) *Matth. 16. v. 6. 12.*

XXXIII. 5. **D. Luther hat ſeinen (ſ) Streit aus lauter Ehrgeitz und Geldgeitz angefangen/ denn/ als die Dominicaner Münche den Ablaß in Deutſchland predigten und verkaufften/ hat es die Auguſtiner verdroſſen/ daß ihnen ſolches nicht hat wiederfahren können/ iſt alſo Lutheri Reformation Werck nicht aus Gottes Antrieb/ ſondern aus Ehrgeitz herkommen.** Antwort: (1) Wie viel Bäpſte kommen aus Ehrgeitz zum Bäpſtiſchen Stuel. Als (t) Vigilius, Sergius, Martinus II. und andere/ dennoch halten die Bäpſtler dafür/ daß

ſie

ſie gar rechtmäſſig von Gott beruffen ſeyn / wie ſolte es denn bey Luthero nicht gelten / (ob es ſchon wahr wäre/da es doch nicht iſt) wenn es bey ihnen gilt. (2) Woher wollens doch die Bäpſtler erweiſen/daß D. Luther aus Ehrgeitz und Mißgunſt ſolches habe angefangen/in ſeinen Schrifften findet man nichts davon / in andern Schrifften und Hiſtorien hat man hiervon gar keine Nachrichtung/ Es hat weder der Bapſt noch der Käyſer / noch die Reichs-Stände ihm ſolches fürgeworffen / oder ihn deßwegen geſtrafft / welches ſie nicht würden unterlaſſen haben/ woferne man etwas gewiſſes in dieſem Stücke auff ihn hätte bringen können. Daß einer und der ander Bäpſtler das von ihme ſchreibet/hilfft nichts zur Warheit/denn ſie die Bäpſtler ſind D. Luthers Ankläger/und können zugleich nicht zeugen/ wie ſie denn wol eher ſchändliche Lügen von ſeinem Tode / und anderen Dingen ausgebracht. (3) Die Erfahrung bezeugets / daß D. Luther weder Ehre/noch Gunſt/ noch Reichthumb / noch andere Herrlichkeit habe geſuchet / oder begehret: Groſſe Unruhe / Feindſchafft und Verfolgung hatte er davon / wie er ſelber hiervon ſchreibet: (u) **Es iſt offenbahr/wie ich kein Geld darumb nehme ſolches zu lehren / wie ſie nehmen: Johannes Eck iſt über mir reich worden und andere mehr: So habe ich ja keine Gunſt davon / ſo habe ich alle Schande und Fahr davon.**

Stadtbibliothek Augsburg

An den Churfürſten zu Sachſen/ Hertzog Friederich/ ſchreibet er: (x) Wir ſind geſinnet/ Ewer Churfürſtl: Gn. das Kloſter mit allem das dazu gehöret/ als dem Jüngſten Erben/ zu laſſen/ und übergeben/ denn wo der Prior abzeucht/ iſt meines thuns nicht mehr da/ muß und wil ich ſehen/ wo mich GOtt ernehret. (4) Die Bäpſtler ſchlagen doch auff ihren eigenen Hiſtoricum, Thuanum, (y) da werden ſie befinden/ daß er viel anders ſchreibe/ aus was Uhrſachen D. Luther den Streit mit Tetzeln angefangen: Nemblich aus gerechtem Eiffer wider den ſchländlichen Ablaßkrahm und Geldgeitz des Bapſtes und ſeiner abgeordneten in Deutſchlandt. (5) Doctor Luther ſchreibet darvon im Buche wider Hanß Wurſt/ (z) durch was Gelegenheit er zu dieſem Streit kommen ſey/ dahin die Bäpſtler ſollen gewieſen ſeyn. Vermag alſo dieſer Einwurff nichts wider D. Luthers Beruff.

(s) *Bellarm. lib. 4. de notis Eccl. cap. 13. Leſſius, Conſider. 9. rat. 5.* (t) *Platina, in vitis Pontific. p. 53. 76. 103. 142.* (u) *Tom. 1. Jen. Germ. pag. 549.* (x) *Tomo ſec. Jen. Germ. pag 499.* (y) *Thuanus lib. 1. Hiſtoriarum, An. 1515.* (z) *Lutherus Tom. 7. Jen. Germ. pag. 422.*

XXXIV. 6. Man (a) ſolle nichts gläuben/ was nicht in der Schrifft gefunden wird: Nun aber wird nicht gefundē in der Schrift/ daß D. Luther und ſein Anhang von GOtt

zur

zur Reformation geſandt ſey. Antwort (1) Wo ſtehet doch in der Schrifft / daß der Bapſt Petri Stadthalter/ und das allgemeine Haupt der Kirchen ſey? Wo ſtehet in der Schrifft / daß ein beſonderer Mönchs Orden / nemlich der Jeſuiten ſolle auffgerichtet werden/dem Bäpſtiſchen Stuel zum beſten: Solche unnd dergleichen viel Dinge ſtehen nicht in der Schrifft / und dennoch halten die Bäpſtler darüber. (2) Wenn wir ſagen/man ſolle nicht gläuben / was nicht in der Schrifft gefunden wird/ verſtehen wir die Glaubens Artickel / welche uns den Weg zur Seeligkeit weiſen/ die allein aus der Schrifft müſſen probiret werden: Sonſt aber wird viel für wahr gehalten / ob es gleich aus der Schrifft nicht bewieſen wird. (3) In der Schrifft findet man etwas auff zweyerley Weiſe/ nach dem Buchſtaben / oder nach dem Verſtande: Findet mans gleich nicht in der Schrifft nach dem Buchſtaben/ **Lutherus iſt von Gott beruffen** / ſo findet man es doch darinne nach dem Verſtande/ daß der jenige / welcher von der Kirchen ordentlicher Weiſe beruffen iſt/ wie Lutherus/ von (*b*) GOTT beruffen ſey / ja man findet von D. Luthers Beruff die Zeugniſſen und Weiſſagungen in der Schrifft/ daß in den letzten Zeiten GOtt ſenden werde ſeinen (*c*) Engel/mit dem ewigen Evangelio / welcher den Fall der Geiſtlichen Babel ankündigen/ und Frewde bey den Einwohnern der Erden anrichten werde: Wie ſolche Zeugniß (*d*) anderswo von Luthero gründlich und ausführlich erkläret werden.

(*a*) *Leſſius Conſider. 9. rat. 3.* (*b*) *Actorum 20. v. 28.* (*c*) *Apoc. 11. v. 3. cap. 14. v. 6. cap. 18. v. 1.* (*d*) *Vide Tom. 5. Gerh. p. 1285. ſeqq.*

XXXV. Das ſind faſt die vornembſten Einwürffe / welche die Bäpſtler fürbringen wider D. Luthers Beruff und Erweckung: Was ſonſt wird fürgebracht / kan aus deme / was bißhero gehandelt worden / gnugſam wiederleget werden: Und bleiben wir nochmals beſtändig darbey / daß Lutherus zu ſeiner Reformation beruffen worden / ingemein durch ſein Chriſtenthumb / in welchem ein jeder ſchuldig iſt Gottes Ehre zu befordern nach Vermögen / inſonderheit durch ſein Predigampt / Profeſſion und Doctorat / in welchem ſeinem Ampte Gott der HErr extraordinariè und auff beſondere Weiſe mächtig gewircket / und ſehr kräfftigen Nachdruck gegeben / daß ſolche Veränderung in der Chriſtenheit darauff erfolget iſt: Wie dann die (*e*) Unſrigen ſolches anderswo weitläufftig und gründlich ausgeführet haben.

(*e*) *Hunnius* von D. Luthers Beruff.

Das dritte Capitel.

Ob der Beruff und die *Ordination* Lutheri / im Bapſtumb geſchehen / hernach geltig geweſen / als D. Luther wider das Bapſtumb geſtritten.

XXXVI.

Demnach die Bäpſtler nicht können leugnen /

nen/daß D. Luther Anno 1507. im 24. Jahr ſeines Alters/zum heiligen Predigampt ordentlicher Weiſe beruffen/auch darzu mit denen damals gebräuchlichen Kirchen Ceremonien ordiniret und eingeweihet/erfinden ſie dieſen Grieff/daß ſie fürgeben/ſolcher Beruff/ Ordination und Einweihung ſey hernach nicht mehr geltig geweſen/ als Doctor Luther das Bapſtumb beſtritten/ und unterſtehen ſich ſolches zu beweiſen mit nachfolgenden Gründen.

XXXVII. 1. Helt D. Luther (a) und wir mit ihme den Bapſt für den Antichriſt/ die Römiſche Kirche für die falſche Kirche/die Römiſche Biſchöffe für des Antichriſts Diener: Wo nun dem alſo/ſo hat Lutherus auff ſolchem Beruff ſich nicht können gründen/ dieweil es von des Antichriſts Dienern in einer falſchen Kirchen geſchehen iſt. Antwort: (1) Die Bäpſtler halten den Bapſt nicht für den Widerchriſt / ſondern für das Haupt der Chriſtlichen Kirchen/ die Römiſche Kirche halten ſie für die wahre Kirche / und ihren Beruff für einen rechten Beruff: Wann ſie demnach aus ihrem Fundament diſputiren, müſſen ſie geſtehen/ daß D. Luther recht beruffen und ordiniret ſey/ Krafft welches Beruffes er verpflichtet geweſen/ allen Jrrthumen zuwiderſprechen. (2) Ob ſchon das Bapſtumb des Antichriſts Reich iſt/ und die Biſchöffe des Antichriſts Diener ſeyn; Dennoch ſchadet es Luthero nicht/ daß ſein Beruff und

Ordination im Bapſtumb geſchehen / nicht ſolle geltig ſeyn / ſintemal GOtt der HErr auch durch gottloſe Menſchen dannoch einen Prediger rechtmäſſig beruffen läſſet. **Der Prieſter** (*b*) **Zacharias / und andere** (*c*) **Prieſter** waren recht beruffen / ob gleich Caiphas / die Hohenprieſter und Phariſeer / gottloſe und verführiſche Leute wahren. Iſt dieſer Beruff / durch falſche Lehrer geſchehen / dennoch geltig geweſen / warumb ſolte D. Luthers Beruff auch nicht geltig ſeyn / ob er gleich durch falſche Lehrer im Bapſtumb geſchehen iſt. (3) Man muß unterſcheiden das Reich des Antichriſts / welches das Babſtumb iſt / und dann das Reich Chriſti / (*d*) in welchem der Antichriſt als im Tempel Gottes ſitzet: Das Bapſtumb iſt vom Satan / aber nicht das Reich Chriſti: Die Chriſtliche Kirche in welcher der Bapſt ſitzet und herrſchet. Derowegen (4) man muß unterſcheiden das Ampt der Bäpſtiſchen Biſchöffe / in welchem ſie verrichtē / was des Bapſts Eigen iſt / als wenn ſie Meſſe halten / das Abendmahl unter einer Geſtalt austheilen / für die Todten beten / das Fegfewer lehren und dergleichen verrichten / uñ dann unter ihrem Ampte / in welchem ſie verrichten / was Gott von ihnen erfordert / als wenn ſie Kinder täuffen / Eheleute einſegnen / Prieſter ordiniren und dergleichen: Dieſe zweyerley muß man ihnen allezeit unterſcheiden / gleich wie man vorzeiten bey den Jüden unterſcheiden muſte die Verrichtungen der Phariſeer / in dem etliches von Gott

her-

herrührete/als Kinder beſchneiden / Prieſter ordiniren / aus Moſe und den Propheten lehren / etliches aber rührete von Menſchen her/ das waren die Satzungen der Alten / ihr eige⸗ ner Sawerteig / welchen ſie mit einmiſcheten. Daß Lutherus zum Predigampt ordiniret iſt/ das haben die Bäpſtiſche Lehrer nicht gethan/ als wenn es des Bapſts Erfindung und Werck wäre / ſon⸗ dern dieweil es Gottes Werck war / ob gleich die Bäpſtiſchen Lehrer in andern Dingen des Bapſts Antichriſtiſche Wercke verrichten. (5) Die Bäpſt⸗ ler ſelber verſtehen dieſen Unterſcheidt: Sie halten unſer Predigampt für Ketzeriſch/als welches vom Satan herkom̃e/und gleichwol / wo jemand von un⸗ ſerer Kirchen zu ihrer Lehre tritt/täuffen ſie ihn nicht von newen/ſondern halten es für richtig / dieweil ſie auff Gottes Befehl/im Namen des Vaters/Sohns und des heiligen Geiſtes verrichtet wird: Können ſie an uns unterſcheiden die Wercke Gottes von an⸗ dern Wercken / nach ihrer Meinung/ſo können ſie auch ihnen ſelbeſt ſolches wol unterſcheiden / daß ſie nemblich in dem Beruff eines Predigers Gottes Werck thun / und dennoch ſonſt andere Wercke verrichten können/ die nicht von GOtt herrühren. (6) Die Bäbſtiſchen Rechte lehren/ daß / wenn ein Prediger gleich von einem Ketzer ordiniret ſey/den⸗ noch ſolle man ihn nicht anders ordiniren/ inmaſſen H.(e) Lutherus ſolches anzeucht und treibet.

(a) *Helfric. Ulricus Hunnius, arg. 6. pag. 211.*

Tan-

Tannerus, Dioptra lib. 2. quæſt. 4. cap. 27. (*b*) *Luc. 1. v. 5.* (*c*) *Matth. 8. v. 4. Luc. 17. verſ. 14.* (*d*) *2. Theſſal. 2. v. 4.* (*e*) *In Artic. Smalcald. art. 10.*

XXXVIII. 2. D. Luther (*e*) iſt beruffen und ordiniret auff die Lehre der Römiſchen Kirchen/ dieſelbe zu predigen und auszubreiten: So bald er demnach wider die Römiſche Kirche gelehret/ und dieſelbige reformiret, iſt er geſchritten aus ſeinem Beruff/ und hat wider denſelbigen gethan/ kan ſich alſo mit demſelbigen nicht behelffen. Antwort: (1) Wofern ein Prediger nur die Lehre treiben muß/ und keine andere/ als welche die Kirche führet/ darzu er ordiniret wird/ ſo folget daraus/ daß vorzeiten kein Lehrer der Jüdiſchen Kirchen hätte widerſprechen können/ den Phariſeiſchen und Saduceiſchen Irrthumen/ denn ſie wurden alle auff die Lehre/ welche damals die Jüdiſche Kirche führete/ ordiniret. (2) Es habens die Papiſten gerne bekandt/ und ſehr (*f*) beklaget/ daß viel Irrthumb in der Römiſchen Kirchen eingeriſſen/ wie ſie denn gewündſchet nach einer Reformation. Wofern nun die Lehrer/ im Bapſtum̃ ordiniret/ durchaus dieſelbige und keine andere Lehre haben predigen müſſen/ als die damals die Römiſche Kirche führete/ würde folgen/ daß man im Bapſtumb die Prediger auff die Irrthumb zu lehren ordiniret hätte/ über welche Irrthumb ſo groſſe Klagen geführet worden ſeyn. (3) Man muß unterſchei-

ſcheiden Gott / welcher D. Lutherum beruffen / und den Bapſt mit ſeinen Biſchoffen / durch welche Luther beruffen worden: Nach Göttlicher Meinung iſt Lutherus beruffen / die Warheit des göttlichen Wortes zu lehren / (g) in den Worten Chriſti zu bleiben / und halten (h) ob dem Wort das gewiß iſt: Nach des Bapſtes Meinung iſt er beruffen / die damals gebräuchliche Menſchen Satzungen zu lehren / welche man im Bapſtumb Gottes Wort gleich hielte: Gleich wie die Prieſter bey den Juden nach Göttlicher Meinung wurden beruffen (i) Moſen und die Propheten zu lehren: Nach der Hohenprieſter und Phariſeer Meinung aber / die (k) Auffſätze der Väter mit einzumengen. Wenn nun ein Prieſter bey den Juden der falſchen Lehre hätte widerſprochen / ſo hätte er nicht wider / ſondern nach ſeinem Beruff gethan: Alſo wenn Doctor Luther hat den Irrthumen des Bapſtumbs widerſprochen / hat er auch nicht wider / ſondern nach ſeinem Beruff gethan. Denn GOttes Beruff gehet vor / man muß den Menſchen nicht mehr / als GOtt / (l) gehorchen: Gottes Wort irret nicht / Menſchen Satzungen aber können leicht irren. Man nehme ein Exempel: Wenn jemand zum Regenten in einer Stadt beruffen wird / da allerley Mißbräuche und Ungerechtigkeit im ſchwang gehet / das Regiment zu verwalten / iſt die Frage / ob er es alſo verwalten ſolle / wie ers findet / oder aber ob ers ſolle beſſern. Sol er die Ungerechtigkeit laſſen im Schwange gehen / wie ers findet / das iſt wider GOTT / welcher

einen

einen Regenten beruffen / den Gerechten (m) zu helffen/uñ den Schüldigen zu ſtraffen/ der Ungerechtigkeit zu wehren: Wo nun ein Regent dieſes thut/ ſo thut er ja nicht wider/ſondern nach ſeinem Beruff/ welcher ſolches alles erfordert: Dergleichen auch von D. Luthers Beruff zu urtheilen iſt. (4) Wir halten den Bäpſtlern dieſen Schluß für. D. Luther iſt im Bapſtumb beruffen und ordiniret / entweder Gottes Wort zu lehren/ und den falſchen Lehrern (n) zuwiderſprechen/ oder aber er iſt darzu nicht beruffen: Iſt er nicht darzu beruffen / ſo haben ſie wider ihr Ampt gethan/ welches ſolches erfordert: Haben ſie ihn aber beruffen zur Ausbreitung der reinen Lehre und Widerſprechung der falſchen Lehre/ ſo haben ſie auch beruffen zur Reformation des Bapſtumbs / als welches ſolche irrige Lehre zur ſelbigen Zeit führete. (5) Die (o) Bäpſtler lehren ja/ **daß in der** Ordination **eines Prieſters ein** character **ihm werde eingedrucket/welcher nicht könne wieder ausgetilget werden / ſondern bleibe immerdar:** Nun wird Luthero ja auch ein **ſolcher** character ſeyn eingedrucket worden / deßwegen er ihn immerdar behalten hat. Iſt alſo D. Luthers Beruff aus der Bäpſtler eigenem Grunde geltig und kräfftig verblieben.

(e) Becanus in Manuali lib. 1. cap. 12. Badenſes Motivæ rat. 5. pag. 332. (f) Videantur, Franciſcus Petracha, Albericus de Roſate, Onus Eccleſiæ, Planctus Eccleſiæ, Bernhardus ad Eugeni-

genium,&c. (g) *1. Tim. 6. v. 3.* (h) *Tit. 1. v. 9. Jerem. 23. v. 28.* (i) *Matth. 23. v. 2. 3.* (k) *Matth. 15. v. 3. Matth. 16. v. 6. 12.* (l) *Actor. 4. v. 19.* (m) *Rom. 13. v. 4.* (n) *Tit. 1. v. 9.* (o) *Gretſerus in Luthero Academico, pag. 302.*

XXXIX. 3. **D. Luther** (m) **hat nichts gehaltẽ von dem Beruff/ welcher im Bapſtum̃ geſchiehet / er nenne es nur ein Faſtnacht-Spiel/ wie könne es denn ein Göttlicher Beruff ſeyn? Halte alſo Lutherus ſeinen Beruff/ im Bapſtumb bekommen/ ſelbſt für nichtig.** Antwort (1) Wenn gleich D. Luther nichts gehalten hätte von ſeinem Beruff / hätte er ihn damit doch nicht können auffheben/ es fraget ſich nicht was D. Luther davon gehalten/ ſondern ob er an ſich ſelbſt gültig und kräfftig geweſen. (2) Weñ wir auffſchlagen Lutherum/ finden wir / daß er ſeinen Beruff nicht verachtet / ſondern hochgehalten habe/ (n) **Ich müſte warlich zuletzt verzagen und verzweiffelen in der groſſen und ſchweren Sache/ ſo auff mir lieget / wo ich ſie als ein Schleicher hätte ohne Beruff und Befehl angefangen/ aber nun muß Gott/ und alle Welt nur zeugen/ daß ichs in meinem Doctorat und Predigampt offentlich habe angefangen/ und biß daher geführet mit Gottes Gnade und Hülffe.** Alſo lehret er auch anderswo: (o) Daß man auch im Bapſtumb recht beruf-

ruffen werde: **Wer durch die Biſchoffs Larven zum Predigampt kommet/ der ſol daſſelbige annehmen/ rein und würdiglich verwalten/ das Opfferampt laſſen anſtehen/ aber Gottes Wort lehren/ und die Gemeine regieren.** (3) Belangend aber/ daß D. Luther die Päpſtiſche Ordination geringe hält/ und ein Faſtnacht Spiel nennet/ verſtehet er an einem (p) Orthe die Weihe zum Meßopffer/ welche nur Menſchen-Gedichte iſt/ gleich wie die Meß und das Opffer von Menſchen ertichtet ſeyn: Nicht aber den Beruff zum Predigampte/ welches viel ein ander Werck iſt. Darnach verwirfft er nicht die (q) Ceremonien ſchlechter Dinge/ ſo bey der Prieſter Weihe werden gehalten/ welche auch nicht zuverwerffen ſeyn/ ſo fern ſie etwas guts bedeuten/ jedoch für ein Affenſpiel warlich zu halten ſeyn/ wenn man ſie für ein nohtwendiges Stück hält. Solche Ceremonien (r) ſeyn/ **daß zweene Biſchöffe das Evangelium Buch/ dem der geweihet wird/ über das Haupt halten/ daß man ihm eine Platte machet/ Salbe/ Ring/ Stab/ Handſchuch giebet/** und dergleichen fürnimmet/ da doch die heiligen Apoſtel nur mit beten und Hand aufflegen ſolche Weihe verrichteten. Alſo halten wir mit Luthero von dem Beruff ſelbſten gar viel/ aber die unnützen Ceremonien ſind gar nicht nötig dabey.

(m) *Motivæ Badenſ. rat. 5. p. 331.* Studenten Geſpräch *par. 2. lit. E. fol. 4.* (n) *Tom. 5. Jenenſ.*

Germ. fol. 492. (o) Tom. 2. Jenenſ. Lat. fol. 547. (p) ibid. (q) Pontific. Rom. p. 3. 16. Durandus lib. 3. Ration. c. 11.

XL. 4. Der jenige Biſchoff/ (s) welcher D. Lutherum beruffen und geordiniret hat/ iſt entweder ein Wolff geweſen/ oder ein rechter Hirte: Iſts ein rechter Hirte geweſen/ ſo iſt Lutherus ein Wolff geworden/ in dem er von dieſem rechten Hirten iſt abgefallen: Iſt es aber ein Wolff geweſen / der ſelbſt nicht recht beruffen / ſo hat er Lutherum auch nicht recht können beruffen und ordiniren. Antwort: (1) Wir halten den Bäpſtlern dergleichen Argument für. Zacharias (t) und andere Prieſter/ die von der Juden irrigen Lehre nichts hielten/ ſondern an Chriſtum gläubeten / ſind zu ihrem Ampt ordiniret entweder von einem Wolff oder von einem rechten Hirten: Sind ſie ordiniret und beruffen von rechten Hirten/ ſo folget / daß ſie seyn Wölffe geworden / in dem ſie abgefallen ſeyn von der Lehre / deſſen/ der ſie ordiniret hatte: Sind ſie aber von einem Wolff beruffen/ ſo haben ſie keine rechte Prieſter ſeyn können / ſondern Wölffe ſeyn müſſen. Was hier die Bäpſtler zur Antwort geben/ mögen ſie ihm wieder zur Antwort nehmen. (2) Man muß unterſcheiden das Ampt / und den Gebrauch des Ampts: Es kan jemand haben ein heiliges Ampt / und alſo ein rechter Hirte ſeyn/ Er kan aber ſolch Ampt darneben übel gebrauchen/

D und

und alſo durch den Mißbrauch zum Wolffe werden. Die Phariſeer waren rechte Hirten/ was ihr Ampt anlanget/ deñ ſie ſaſſen (u) auff Moſis Stuel/ ſie waren aber (x) Wölffe/ Diebe und Mörder/ dieweil ſie ſolch ihr Ampt gar übel verwalteten. Alſo iſts auch beſchaffen geweſen mit den Bäpſtiſchen Biſchoffen/ welche Lutherum ordiniret: Ihr Ampt zu lehren hat ſie zu Hirten gemachet / ſolch Ampt haben ſie Luthero auffgetragen / und ihn alſo auch zum Hirten gemachet. Der Mißbrauch aber ihres Ampts/ hat ſie zu Wölffen gemacht: Solches Mißbrauchs aber hat ſich Lutherus nicht theilhafftig machen wollen/ welches geſchehen wäre / wo er ſein Ampt auch gemißbraucht hätte: Er hat aber ſein Ampt recht geführet / der irrigen Lehre widerſprochen/ Menſchen Satzungen beyſeit geworffen / und das Evangelium geprediget/ hat alſo ſein Ampt/ wie einem trewen Hirten gebühret/ wol verrichtet.

(s) *Reihing. in Excubiis, fundam. 3. p. 59.* (t) *Luc 1. v. 5. Act. 6. v. 7.* (u) *Matth. 23. v. 2. 3.* (x) *Johan. 10. v. 1. seqq.*

Das vierdte Capitel
Von Lutheri Doctorat / und ob daſſelbe auch geltig geweſen/ nachdem er vom Bapſtumb getreten iſt?

XLI.

DEmnach die Bäpſtler nicht können läugnen/ daß Martinus Lutherus Anno 1512. zu Wittemberg ordentlicher Weiſe zum Do-

ctore

ctore der heiligen Schrifft iſt promoviret worden/ in welchem Doctorat Luthero Macht gegeben iſt/ die heilige Schrifft gründlich zuerklären/ darauff ſich Lutherus auch ſtets beruffen/ wie (y) droben gemeldet iſt: Als erdencken ſie etwas newes/ und ſagen/ **daß Lutherum ſein Doctorat nichts helffe/ nachdem er vom Bapſtumb abgetretten/** und wollen ſolches erweiſen mit nachfolgenden Gründen.

XLII. 1. (z) **Lutherus hat in ſeinem Doctorat einen Eidt geſchworen/ daß er nicht lehren wolle/ was von der Römiſchen Kirchen verdammet iſt: Verbindet ihn nun gleich ſein Doctorat zu lehren/ ſo iſt doch keine andere Lehre verſtanden worden/ als die Lehre/ welche damals im Bapſtumb iſt gelehret worden/ und keine andere/ viel weniger iſt ihm Macht gegeben worden das Bapſtumb zu** reformiren. Antwort: In dem Eide/ welchen Lutherus geſchworen in ſeinem Doctorat/ hat er zugeſaget/ der Univerſitet/ ſonderlich aber der Theologiſchen Facultet/ Nutz und Beſtes nach Vermögen zu befördern/ und alles zu verrichten/ was einem Theologo zu thun gebühret: Keine nichtige/ frembde/ von der Kirchen verdampte/ ärgerliche Lehre zu führen/ ſondern anzumelden/ auch der Römiſchen Kirchen Gehorſam zu leiſten: Welches die vornembſten Puncten des Eides ſeyn/ den die Theologi zu Wittemberg in ihrem Doctorat

müſſen ſchweren. Nun ſind zwey Stücke dieſes Eides/eins iſt/ **die nichtige/falſche/ärgerliche Lehre zu meiden / und ſolche falſche Lehre anzumelden**/ das ander iſt / **der Römiſchen Kirchen Gehorſamb zu leiſten.** Das erſte hat Lutherus müſſen halten/dannenhero iſt er ſchuldig geweſen die Irrthumb des Bapſtum̃s zu widerlegen/ denn wer einen Eidt ſchweret/der falſchen ärgerlichen Lehre zu widerſprechen / der muß Krafft ſolches Eides dem Ablaßkram und anderen Bäpſtiſchen Greweln auch widerſprechen / als/ welche falſche und ärgerliche Lehren ſeyn: Nun hat Lutherus einen ſolchen Eid geſchworen/ darumb iſt er Krafft dieſes Eides ſchuldig geweſen dem Ablaß/und allem Irrthumb des Bapſtumbs zu widerſprechen/ und zu reformiren: Das ander aber/daß er der Römiſchen Kirchen verheiſſen Gehorſamb zu leiſten / hat er nicht halten dürffen.

(y) *Num. 21.* (z) *Tanner. Dioptr. lib. 1. quæſt. 4. cap. 27. Gretſerus in Luthero Academ. cap. 26. pag. 309.*

XLIII. Die Urſach iſt dieſe: Wer einen Eidt ſchweret/in welchem widerwertige Dinge ſeyn/derer eines Gott gefällig iſt/das ander Gott mißgefällig iſt/der iſt ſchuldig / das jenige Stück zu halten/ welches Gott gefällig/und ſeinem Worte gemeß iſt: Das ander Stück aber/welches wider Gott lauffet/ iſt er ſchuldig hindan zu ſetzen: Nun hat Lutherus einen ſolchen Eidt geſchworen/darin̄en er zugeſaget/

die

die frembden ärgerlichen Lehren zu verwerffen/ und der Römiſchen Kirchen / die ſolche frembde ärgerliche Lehre führet /zu gehorchen/welches zwey widerwertige Dinge ſeyn / deren das erſte Gottes Wort gemeß / das ander wider Gottes Wort iſt. Darumb iſt er ſchuldig geweſen / das jenige Stück in ſeinem Eidt zu halten/ welches Gottes Willen gemeß iſt/ das ander aber / den Gehorſamb der Römiſchen Kirchen hindan zu ſetzen/ dieweil ſolcher Gehorſamb in ärgerlicher falſcher Lehre Gottes Wort zuwider läuffet.

XLIV. Man nehme deſſen ein Exempel: Wenn zur Zeit der Arrianer ein Prediger hätte einen Eidt geſchworen/ aller falſchen/ irrigen Lehre zuwiderſprechen / und ſeinem Biſchoff Gehorſam zu leiſten: Der Biſchoff aber führete ſolche falſche/ ärgerliche/Arrianiſche Lehre / der Prediger aber wäre zu wahren Erkäntniß Gottes hernach kommen / und wolte der Arrianiſchen Lehre ferner nicht beypflichten: Könte man ihn wol darzu nötigen von der Arrianiſchen Lehre nicht abzuſtehen / darumb dieweil er einen Eidt gethan / ſeinem Biſchoff Gehorſam zu ſeyn? Mit nichten/ denn ſolcher Gehorſamb wäre wider GOtt und ſein heiliges Wort / darumb iſt er ſchuldig geweſen/ denſelbigen hindan zu ſetzen / und das ander Stück des Eides zu halten/ welcher dem göttlichen Willen gemeß iſt: Dergleichen Doctor Lutherus auch hat thun müſſen.

XLV. Der jenige Eidt/ welcher wider gute Sitten/Geſetze und Rechte lauffet / iſt nicht zu halten/und wird niemand daran verbunden / bezeugen die (*a*) Bäpſtiſchen Rechte ſelber: Der Eidt aber/ welchen Lutherus in ſeinem Doctorat geſchworen/ iſt ein ſolcher Eidt / der wider das göttliche Recht/ wider Gottes Geſetze/und der Chriſtlichen Kirchen Wolfahrt gehet / denn ſo man die Leute umbs Geld betreuget/mit Verheiſſung/daß man ihnen Vergebung der Sünden verkauffe/ da doch die Gaben (*b*) des heiligen Geiſtes umbs Geldt nicht können verkaufft werden/ das iſt ja wider Gottes Wort/ und die Wolfahrt der Chriſtenheit. Darum̃ hat der jenige Eidt/welchen Lutherus in ſeim Doctorat gethan/ ihn nicht verbunden/ſondern er iſt ſchuldig geweſen/ zur Rettung der göttlichẽ Warheit/uñ Beförderung der Kirchen Wolfahrt/von demſelbigen abzutreten.

(*a*) 2. *Decretal. tit. 2. cap. 12. ſi diligenti. gloſſa, caſus, gloſſa, juramentum.* (*b*) *Act. 8. v. 20.*

XLVI. 2. Lutherus iſt zwar Doctor geworden/er iſt aber ſeines Doctorats (*c*) wieder entſetzet worden/ indem ihn der Käyſer in die Acht erkläret / und der Bapſt darneben in Bann gethan/wie denn Lutherus ſelber bekennet/indem er ſpricht: Er habe ſich darüber ſo ſehr entſetzet/als ein Eſel erſchricket / dem der Sack entfellt. Antwort: (1) Der Bäpſtiſche Bann/ und die Käyſerliche Acht/ iſt Anno 20. und 21. über D. Lutherum ergangen: Nun

Nun hat er Anno 1517. angefangen das Bapſtum̃ zu reformiren, hat auch Anno 18/19/20. immer fort gefahren/ wider das Bapſtumb zu lehren/ kan alſo dieſer Einwurff dem Anfang der Reformation, und denſelbigen folgenden vier Jahren/ nichts benehmen/dieweil Luthero daſelbſt ſein Doctorat noch nicht genommen war. (2) Man muß unterſcheiden zwey Dinge im Doctorat/ das eine ſind die euſſerlichen Privilegien und Freyheiten / welche von der hohen Obrigkeit einer Perſon werden gegeben: Das ander iſt die Verbindung / damit eine ſolche Perſon GOtt und ſeinem heiligen Worte/und ſeiner Kirchen verknüpffet wird. Ob gleich die euſſerlichen Privilegien und Freyheiten Doctor Luthern genommen werden/ ſo hat ihm doch die Pflicht/ mit welcher er Gott und ſeinem heiligen Worte verbunden worden/dadurch nicht können genommen werden. Denn/daß Luther zum Dienſt Gottes im Evangelio ſich mit einem Eidt verbunden hat/ das iſt ein Gewiſſens Bandt / welches kein Menſch/ kein König noch Käyſer vermag auffzulöſen. (3) Die eigentliche Meinung / in welcher man Lutherum vom Doctorat entſetzet hat/iſt dahin gegangen/ daß man ihn degradire, und die gegebene Freyheiten und Privilegien ihm wieder nehme: Daß man ihn aber loß machen wolle vom Dienſt Gottes / oder von ſeinem Chriſtenthumb/das iſt dadurch nicht gemeinet worden / es were auch ein gottloſes/ unverantwortliches Weſen/ſo man ſolches hätte thun wollen.

Dieweil es aber die Meinung nicht geweſen / wie man in der Käyſerlichen Achterklärung ſolches ſihet / können die Bäpſtiſchen Lehrer auch ſolches zu ihrem Behelff nicht anziehen.

(c) *Motivæ Padenſes, rat. 5. fol. 332. Gretſerus in Luthero Acad. cap. 26. pag. 298.* Studenten Geſpräch/ *par. 2. cap. 1.*

XLVII. Was anlanget/ daß Doctor Luther ſelbſt (d) bekant habe / er ſey ſeines Doctorats entſetzet/ lauten ſeine Worte alſo: **Wie ich denn nun durch Bäpſtiſche und Kayſerliche Ungnade meiner Tittel beraubet bin/ und mir der Beſtien** character **mit ſo viel Bullen iſt abgewaſchen/ daß ich nimmer Doctor der heiligen Schrifft / nach etwas Bäpſtiſcher Creaturen/ heiſſen muß/ daß ich wol ſo faſt erſchrocken bin/ als wenn dem Eſel der Sack entfället/ denn ſolche Larven meine höchſte Schande für GOtt geweſen iſt.** In dieſen Worten ſaget D. Luther/ daß er der Tittel beraubet ſey/ daß er nicht mehr ſol Doctor heiſſen/ und ihme das Doctorat genommen ſey/ ſo ferne es ein Character der Beſtien ſey und vom Bapſt herrühre / daß er nunmehr unter des Bapſts Creaturen nicht zu rechnen: Aus dieſen Worten aber kan nicht erzwungen werden / daß Luthero genommen ſey die Pflicht nach Gottes Wort zu lehren/ und der Chriſtlichen Kirchen Wolfahrt zu befördern: Und ob gleich D. Luther ſolches von ſich

ſage.

ſagete oder ſchriebe / ſo wäre er doch darumb ſeiner Pflichten nicht loß/in welchen er Gott uñ ſeiner Kirchen verbunden geweſen: Er ſchreibets aber nicht von ſich/und hat er ſolcher Pflicht auch nicht loß werden können.

(*d*) *Tom. 2. Jenenſ. Germ. fol. 106.*

XLVIII. 3. **Hat Lutherus** (*e*) **das Doctorat ſelber verachtet / und es nicht für einen göttlichen Beruff/ ſondern für eine Krone der** *hölliſchen* **Hewſchrecken/gehalten/darumb gilt ſein Doctorat nichts / und hat er darumb nicht können von Gott zur** Reformation **beruffen ſeyn.** Antwort: (1) Geſetzet/wenn es alſo wäre/daß Luther nichts vom Doctorat gehalten hätte/ ſolte denn ſein Doctorat in der That und Warheit zu verwerffen ſeyn? Es iſt nicht die Frage/was D. Luther vom Doctorat gehalten habe/ſondern *es fraget* ſich/was in der Warheit ſelber davon zu *halten* ſey. (2) Was den Ort belanget/(*f*) in welchem D. Luther ſolches ſchreibet/ ſtraffet er daſelbſt der Bäpſtiſchen Schul-Lehrer Hoffart / welchen ſie trieben mit dem Tittul Magiſter, Doctor, Profeſſor, meiſterten die Theologiam, verwirreten die Chriſtenheit mit ihrem törichten Gezäncken/darumb vergleichet ſie D. Luther/nach Art der Schrifft/mit den (*g*) Hewſchrecken. Deñ gleich wie ſich dieſelbigen erhebẽ mit fliegen/uñ thun groſſen Schaden: Alſo auch die Schul-Lehrer erhubẽ ſich mit ihrẽ Titteln über die Chriſtenheit/und ſchadeten derſelbigen ſehr mit ihrem unnöhtigen verworrenem Gezäncke. (3) Man

 unter-

unterſcheidet billig das Doctorat / und den Mißbrauch deſſelbigen: Den Mißbrauch der Ehrentittel ſtraffete D. Luther/aber das Werck an ſich ſelber wird dadurch nicht auffgehaben oder verworffen/gleich wie Chriſtus (*h*) ſtraffete den Mißbrauch der Tittel bey den Phariſeern/die ſich Rabbi und Meiſter nennen lieſſen / jedoch ſolche Tittel an ſich ſelber nicht auffhabe.

(*e*) *Gretſerus, Luther. Acad. cap.* 2. *pag.* 11. 12. (*f*) *Tom.* 2. *Jen. Lat. fol.* 363. (*g*) *Apoc.* 9. *v.* 7. (*h*) *Matth.* 23. *v.* 10.

XLIX. 4. Lutherus verwirffet das Doctorat/welches (*i*) von Menſchen herkömmet/ und ſpricht / daß Doctores der heiligen Schrifft allein vom heiligen Geiſt gemacht werden. Nun iſt er nicht vom heiligen Geiſt zum Doctor gemacht / denn niemand hats geſehen/ niemand iſt darbey geweſen/ ſondern von Carlſtadt hat er das Doctorat empfangen. Verwirffet er alſo ſelber ſein Doctorat/und kan ſich darauff nicht beruffen. Antwort: (1) Es iſt nicht die Frage was D. Luther hält von ſeinem Doctorat / ſondern was in der Warheit davon zu halten iſt: Ob er ſolches gleich hätte verworffen / folgete doch nicht eben daraus / daß er nicht mehr wäre verbunden geweſen/ die Warheit zu lehren und auszubreiten. (2) In dem angezogenen Orte ſpricht Lutherus alſo: (*k*) **So wir haben den Namen und Tittel/daß**

wir

wir Lehrer der heiligen Schrifft heiſſen/ ſolten wir warlich gezwungen ſeyn / dem Namen nach / die heilige Schrifft / und keine andere/ zu Lehren / wiewol auch der hochmütige auffgeblaſene Tittel zu viel iſt/ daß ein Menſch ſol ſich rühmen und krönen laſſen einen Lehrer der heiligen Schrifft: Doch wäre es zu dulden/ wo das Werck den Namen beſtättigte. Nun aber/ ſo ſcientiæ allein herrſchen / findet man mehr Heidniſche und Menſchliche Dunckel / denn heilige gewiſſe Lehre der Schrifft / in den Theologen: Wie wollen wir ihm immer thun? Ich weiß hie keinen andern Raht / denn ein demütig Gebet zu Gott/ daß uns derſelbige Doctores Theologiæ gebe: Doctores der Künſte/ der Artzney / der Rechten / der Sententien/ mögen der Babſt/ der Käyſer und Univerſitäten machen: Aber ſey nur gewiß/ einen Doctor der heiligen Schrifft wird dir niemand machen / denn allein der heilige Geiſt vom Himmel / wie Chriſtus ſagt Johann. 6. Sie müſſen alle von GOtt gelehret ſeyn/ nun fraget der heilige Geiſt nicht nach roht oder braun Pareten. Allhier ſihet man klärlich / daß Lutherus nicht rede an dieſem Orte/ von der euſſerlichen Ceremoni und Hoheit des Doctorats/ ſondern von der Sache ſelber/ daß einer die heilige Schrifft verſtehen und lehren kan: Davon

ſaget

ſaget er/daß es vom heiligen Geiſt komme: Und iſt gewiß/daß wo ein Menſch gleich zum Doctore der Schrifft gemacht würde/wäre aber nicht vom heiligen Geiſt durchs Wort gelehret / daß er in der That kein rechter Lehrer und Doctor wäre / ob er gleich den Namen führete. (3) Lutherus ſiehet auch an dieſem Ort auff die Gewohnheit der Schul-Lehrer: Wenn einer etwas in Scientiis, Sententiis und Patribus hatte geleſen / ließ er ſich zum Doctor machen/und prangete damit / unterſtundt ſich die Schrifft zu meiſtern/ ob er gleich wenig daraus gelernet. Solche Hoffart straffet Lutherus / und ſpricht/daß das rohte und braune Parat keinen Doctor mache/ſondern der heilige Geiſt mache ſie durch die Schrifft / welche die Bäpſtiſche Schul-Lehrer nicht ſtudireten/und wolten doch der Schrifft Meiſter und Doctor ſeyn. Werden alſo dieſe Worte Luthero verkehret/ und hat er das Doctorat/die euſſerlichen Dignitäten darumme nicht ſchlechter Dinge verworffen.

(i) *Gretſerus Luthero Academico. cap. 26. pag. 289.* (k) *Lutherus, Tomo 1. Jenenſ. Germ. fol. 211. 212.*

L. 5. Wofern das (l) Doctorat einem giebet die Macht und Beruff zu lehren/ würde folgen/daß die Calviniſten auch Beruff hätten zu ihrer Lehre/als welche auff ihr Doctorat ſich auch können beruffen: Ja die Catholiſchen ſelber machen Doctores auff hohen

Schu-

Schulen / muſten alſo die Lutheraner bekennen/daß ſie auch recht beruffen wurden. Antwort: (1) Man muß unterſcheiden die Macht öffentlich zu lehren/und denn die Lehre ſelber: Einem jeglichen Doctori wird gegeben die Macht öffentlich zu lehren/ aber nicht ſolche Lehre die ihm gefället/ oder aber die den jenigen gefället/die ihn zum Doctor machen / ſondern die rechte heilſame Lehre in Gottes Wort gegründet und verfaſſet. Wird nun den Calviniſchen und Päpſtiſchen Doctoribus gleich Macht gegeben öffentlich zu lehren / ſo haben ſie doch darinne keinen Beruff / irgend falſche Dinge zu lehren/dieweil der Eid im Doctorat gehet auff die Warheit der Göttlichen Lehre. (2) Man muß auch unterſcheiden unter der Gewalt zu lehren/und unter dem Mißbrauch ſolcher Gewalt. Haben Calviniſche und Päpſtiſche Lehrer gleich die Macht öffentlich Gottes Wort zu lehren / mißbrauchen ſie doch ſolcher Gewalt / und ſchieben Menſchen Satzungen und irrige Lehre mit ein: Und geſtehen wir gerne/daß ihnen Macht gegeben iſt öffentlich zu lehren/ darneben aber ſtraffen wir an ihnen / daß ſie ſolcher Gewalt mißbrauchen. Lutherus aber hat nicht allein die Macht bekommen in ſeinem Doctorat öffentlich zu lehren/ſondern hat auch ſolcher Macht gebrauchet/und die Lehre der göttlichen Warheit recht getrieben.

(*l*) *Gret ſ. Luth. Acad. cap. 26. pag. 308.*

LI. 6. **D. Luther hat nur (*m*) ein Zeugniß bekommen in ſeinem Doctorat / daß er ge-**

ſchickt

ſchickt ſey zum lehren/ nicht aber einen Beruff/ daß er lehren ſolle / denn ſonſt möchte ein Doctor auff alle Cantzeln ſteigen und lehren/ wo es ihm gefiele. Antwort: (1) Das ſind nicht widerwertige Dinge / ein Zeugniß der Geſchickligkeit / und ein Befehl zu lehren/ die können beyde einem gegeben werden / und thut gar nicht vonnöhten / daß man ſie von einander trenne. (2) Wofern einem Doctori nicht Befehl wird gegeben zu lehren/ würde das abſurdum folgen / daß einer ein Lehrer wäre/ dörffte aber nicht lehren/ dieweil er deſſen keine Macht hätte: Gleich wie einer ein Regent seyn ſolte / hätte aber keine Macht zu regieren / welches ungereimt und widerwertig iſt. (3) Wofern ein Doctor in ſeinem Doctorat keinen Befehl bekommet zu lehren/ warumb muß er deñ einen Eidt ſchweren/ recht zu lehren? Man lieſſe ihn lieber ohne Eidt/ ſo wuſte mans eigentlich / daß man ihm keinen Befehl zu lehren gebe. (4) Es folget nicht/ ein Doctor bekommet Macht zu lehren / darumb mag er auff alle Cantzeln ſteigen / denn ſolch lehren gehet zum Theil auff öffentliche Schrifften/ damit er der Chriſtenheit nützen/ und ſie erbawen kan. Und gleich wie man im Bapſtumb den Doctoribus Macht giebet öffentlich zu lehren / und folget doch nicht/ daß ſie in allen Kirchen und Klöſtern ſolches thun müſſen: Alſo iſt Luthero auch die Macht gegeben / und folgete doch nicht daß ihm frey ſtunde auff alle Cantzeln zu treten. (5) Andere (n) Bäpſtler müſſen es geſte-

geſtehen / daß im Doctorat einem die Macht gegeben werde zu lehren / fället alſo dieſer Einwurff auch dahin.

(m) *Tannerus Dioptr. lib. 2. quæſt. 4. cap. 27. pag. 596.* (n) *Gretſ. Luth. Acad. cap. 23. p. 240.*

LII. 7. Im Doctorat iſt Luthero (o) nur in Schulen / nicht aber in Kirchen / zu lehren aufgetragen worden. Antwort: (1) Die Macht zu lehren gehet in gemein auff Kirchen und Schulen / wohin man beruffen wird / und ſind dieſe beyde Stücke gar offt beyſammen. (2) Iſt Luthero ſein Doctorat allein in Schulen zu lehren gegeben / ſo müſſen die Bäpſtiſchen Doctores auch nur in Schulen bleiben / ſie lehren aber auch in Kirchen / welches ſie nicht läugnen können / oder aber ſie thun wider ihr Doctorat. (3) Schulen ſind auch Kirchen / auff beſondere Weiſe / in beyden unterrichtet man die Menſchen zur Seeligkeit / was in einem war iſt / kan im andern nicht falſch ſeyn / uñ bleibet die Warheit doch Warheit / ſie werde in Kirchen oder in Schulen gelehret.

(o) Ungersdorff in der Chriſtlichen Glückwündſchung *part. 2. arg. 1. pag. 144.*

Das fünffte Capitel.

Von D. Luthers Abfall und MeinEidt / indem er vom Bapſtthumb abgetreten.

LIII.

DEmnach Lutherus / durch göttliche Erleuchtung

tung/die Grewel des Bapſtumbs erkandt/und von denſelbigen zum Evangelio getreten / geben die Bäpſtler für/er ſey ein Apoſtata (a) **und abtrünniger Menſch/welcher abgefallen von ſeiner Kirche und Orden / darzu ſey er** (b) **Meineidig/und habe gebrochen das Gelübde/welches er Gott gethan/da er angenommen ſeinen Orden und zugeſaget / die Lehre des Bapſtumbs fort zu pflantzen/** welche Abtrünnigkeit und Meineidt Luthero gar ſchimpflich werden fürgeworffen: Wir antworten aber darauff alſo.

(a) *Tanner. par. 1. Anatom. Auguſt. Confeſſ. Demonſtr. 1.* (b) *Jacobus Hack contra Toſſanum, quæſt. 3. cap. 7. pag. 59. Sixtus Sartorius in Motivis, pag. 13. 63. ſeq.*

LIV. Was anlanget den Abfall vom Bapſtum/ kan Lutherus nicht genennet werden ein Abtrünniger/ dieweil er von ſeinem vorigen Standt / Orden und Religion abgetretten. Denn (1) wäre der Apoſtel **Paulus** auch ein Abtrünniger/dieweil er von der Phariſeiſchen Lehre zum Chriſtenthumb getretten: Ja alle Juden (d) und Heyden die ſich zum Chriſtenthumb haben begeben/ könten für abtrünnig gehalten werden / dieweil ſie ihren vorigen Standt / Orden und Religion verlaſſen / welches doch ungereimbt wäre zu ſagen/die Bäpſtler ſolches auch nicht geſtehen werden/ja von (e) Abraham (f) S. Petro (g) Matthæo/und vielen andern Heiligen

kön-

kōnte man auch dergleichen ſagen. (2) Abtrünnig heiſt eigentlich der jenige/ nicht welcher vom falſchen zum wahren Glauben / ſondern vom wahren zum falſchen Glauben und Religion abtritt: Dieweil Lutherus aber ſolches nicht gethan / kan man ihm auch nicht fürwerffen/ daß er abtrünnig und abfällig ſey. (3) D. Luther iſt in ſeinem Münchs-Orden und Gelübde der Keuſchheit geblieben bey acht Jahren/ nachdem er angefangen das Bapſtumb zu beſtreiten/ Anno 1517. gienge der Streit an vom Ablaß: An. 1525. aber iſt er abgetreten vom Münchs-Orden und Gelübde der Keuſchheit. Was nun Luther innerhalb dieſer 8. Jahr gelehret / das können die Bäpſtler aus dieſem Punct nicht verwerffen/ dieweil er ſolches alles im Mönchs-Orden/ da er auſſer der Ehe gelebet/ noch gelehret hat. (3) Das Gelübde der Keuſchheit iſt auch an ſich ſelber alſo beſchaffen geweſen / daß es Lutherus nicht hat halten dürffen.

(c) *Actor. 9. v. 20. Act. 22. v. 3. 4. ſeqq.* (d) *Actor. 21. v. 20.* (e) *Gen. 12. v. 4. 5. 7. ſeqq.* (f) *Matth. 4. v. 20. 22.* (g) *Matth. 9. v. 9.*

LV. Denn ſolch Gelübde der Keuſchheit iſt (1) Von GOtt dem HErrn nirgend geordnet noch gebeten: (2) Man hat keine bewehrte Exempla heiliger Leute / die dergleichen Gelübde gethan hätten. (3) Es beruhet die Keuſchheit auff (h) einer beſondern Gabe Gottes/ welche aber gar wenig Menſchen gegeben iſt/ und iſt unmüglich/ daß ein Menſch auſ-

ſer ſolcher Gabe / Keuſchheit recht und beſtändig halten könne. (4) Solch Gelübde lauffet wider Gottes (i) Ordnung / welcher wil daß Mann und Weib ſollen beyſammen wohnen / fruchtbahr ſeyn und ſich mehren: Ja umb der Hurerey willen nemlich dieſelbe zu meiden/gebeut/daß Mann und Weib im Eheſtandt beyſammen leben ſollen. (5) Es iſt ſolch Gelübde eine MenſchenSatzung (k) damit man Gott vergeblich dienet/und niemand ſich getröſten kan/daß ſie Gott dem HErrn gefallen. (6) Die heilige Schrifft nennet es eine (l) Teuffels Lehre/ in welcher die Leute vom Eheſtandt werden abgehalten: Das ſind Urſachen genugſam/warumb Lutherus ſolch Gelübde nicht gehalten / ſondern ſeinen Münchs Orden/und Eheloſes Leben verlaſſen hat.

(h) *Sapient. 8. v. 21. 1. ad Corint. 7. v. 7.* (i) *Genes. 1. v. 28. 1. Corint. 7. v. 2. 1. Timoth. 5. v. 14.* (k) *Eſaiæ 29. v. 13. Matth. 15. v. 9.* (l) *1. Tim. 4. v. 1. 2. 3.*

LVI. Ob nun zwar Lutherus mit einem Eide hätte zugeſaget / daß er auſſer der Ehe leben wolte/ auch nichts wider die Römiſche Bäpſtiſche Kirche lehren wolte/ iſt er doch darumb nicht Meineidig/ dieweil er ſolches nicht hat gehalten. Denn (1) iſt man nicht ſchuldig einen Eidt zu halten/welcher aus Schwachheit/Unwiſſenheit/Unbedachtſamkeit oder Furcht/wider Gottes Ordnung/ Gottes Wort/ und der Kirchen Erbawung gethan iſt: Solcher Eidt aber Lutheri / iſt wider Gottes Ordnung / welche

Mann

Mann und Weib zuſammen verbindet/ wo die beſondere Gabe der Keuſchheit nicht iſt / wider Gottes Wort/und der Kirchen Erbawung / welche erfodert die Warheit/die Lehre und Widerſprechung der Irrthume/darumb iſt er nicht ſchuldig geweſen/ denſelben zu halten. (2) In D. Luthers Eide iſt Gottes Ordnung und Warheit allzeit præſupponiret und fürgeſetzet worden: Denn Lutherus hat nicht anders vermeinet / als daß ſolch Gelübde der Keuſchheit Gottes Befehl und Wille ſey / er hat nicht anders gewuſt / als daß die Römiſche Kirche die wahre Kirche wäre/ und die rechte Lehre führete/ auff dieſes alles hat er ſeinen Eid gegründet: Als er aber geſehen daß er gelobet/ was doch Gott nicht befohlen / daß die Bäpſtiſche Lehre ſtreite wider Gottes Wort/ iſt er billig abgeſtanden von ſolchem Eide. (3) In den Geiſtlichen Rechten (m) wird dergleichen gelehret / daß man den jenigen für Meineidig nicht halten ſolle / der umb rechtmäſſiger Urſachen willen von ſeinem Eidt abtritt / welches D. Luther gethan: Und geſtehens auch ſonſt die Bäpſtiſche (n) Lehrer / daß man den jenigen nicht ſolle für Eidbrüchig halten / welcher von der falſchen Religion abfället / zu welcher er ſich eidlich verſprochen hat.

(m) *2. decretal. tit. 28. cap. 20. adhæc gloſſ. appellant.*
(n) *Becanus Manuali lib. 5. cap. 22. num. 17.*

LVII. Durch ein Exempel kan die Sache erkläret werden. Wenn ein Lutheriſcher Prediger/ ſich

mit einem Eide verbindet/ die Augſpurgiſche Confeſſion zu lehren/ und dabey zuverbleiben/ fiele aber hernach zum Bapſtumb / iſt die Frage ob ihn die Bäpſtler für einen abtrünnigen und meineidigen Mann würden halten? Das würden ſie nicht thun/ ſondern fürwenden/ daß er auff Gottes-Wort und die wahre Kirche geſchworen/ nun er aber ſehe/ daß bey den Lutheranern ſolches nicht zu finden / zwinge ihn ſein Gewiſſen abzulaſſen / und zum Bapſtumb zu treten: Alſo iſts beſchaffen mit Luthero / dieweil er nicht alleine gemeinet/ ſondern im Grunde gefunden und erwieſen/ daß im Bapſtumb die reine Lehre des Evangelij nicht ſey / hat er Gewiſſens halber ſich billig vom Bapſtumb abgegeben/ und kan deßwegen für meineidig oder abtrünnig nicht gehalten werden: Beſiehe was droben (o) vom Eidt Lutheri iſt gehandelt worden.

(o) *Num. 43. 44. 45.*

LVIII. Es ſolten aber die Bäpſtler in ihren eigenen Boſem greiffen/ ſo wird ſichs befinden / daß ſie rechte abtrünnige Leute ſeyn: Sie weichen ab von der heiligen Schrifft / die ſie nicht für ein tüchtige Regel des Glaubens halten/ ſie weichen ab von Chriſti Einſetzung im heiligen Abendmahl / daß ſie es verſtümlen / ſie weichen ab von der alten Apoſtoliſchen Römiſchen Kirchen/ welches erſcheinet/ wenn man ihre Lehre und die Epiſtel Pauli zuſamen hält: Mag alſo der Bapſt zu Rom/ der gröſte Apoſtata und Abtrünniger ſeyn/ wie dann die (p) Unſerigen gründ-

gründlich den Abfall des Bapſtumbs von Gott und ſeiner Kirchen erwieſen und ausgeführet.

(p) *Nicol. Hunnius de Apoſtaſia Eccleſiæ Romana.*

Das ſechſte Capitel.

Von D. Luthers Hochzeit / ob er mit einer entlauffenen Nonnen für der Hochzeit in unehren zugehalten/und forthin mit ihr in Unzucht wider Gottes Gebot gelebet.

LIX.

DAs wird ingemein von den (a) Bäpſtlern D. Luthern fürgeworffen/daß er mit Catharina vom Born / einer entlauffenen Nonnen/16. Tage für der Hochzeit/in Unehren habe zugehalten: Habe alſo ſein Evangelium beſtetiget mit einer unzeitigen That/ und habe wie ein ausgeſprungener Eidloſer Münch gehandelt / es ſey keine Zuſage/ Morgengabe und Auffbiet geſchehen / es ſey eine Winckelhochzeit geweſen/ auff den Abendt im Hauſe/und nicht in der Kirchen/ in beyſeyn weniger Perſohnen. Wenn diß einander thäte/ ſolte man ſagen/ ſie wären als Huren und Buben zuſammen kommen: Wie kan aber ſolcher für einen Mann Gottes und Gottes Werckzeug gehalten werden.

(a) *Motivu Badenſes. rat. 3. p. 120 Scherer, Concione 4. dom. 2. Advent. pag. 39. Barclæ. Paran. lib. 1. cap. 2. pag. 18. 19. Gretſerus, Luthero Academ. cap. 26 pag. 290. Piſtorius in Ana-*

Anatomia Lutheri, pag. 165. ſeqq. Sixtus Sartorius in cauſis Motivis, pag. 13. 63. 64. 78. StudentenGeſpräch *part. 2. Lit. D. pag. 12.*

LX. Es verhält ſich aber mit dieſer Sachen alſo: Nachdem Lutherus auff guter vertrawten Leute Vorſchlag/ durch den Stadtſchreiber zu Wittemberg/ bey welchem ſich die Catharina vom Born damals auffgehalten/ ihr ſeine eheliche Liebe und Zuneigung andeuten / auch ihren Willen vernehmen laſſen/ hat er auff ergangenen Conſens beyder Theile ſich in Herr Nicklas von Ambsdorff Hauß begeben/ etliche Perſonen von der Univerſität/ als Philippum Melanchtonem/ Caſparum Crucigern/ D. Pommern/ auch den Stadtſchreiber und andere zu ſich erfordert / und ihnen angezeiget/ daß er ſich/ mit Catharina vom Born ehelich einzulaſſen geneiget / wie ſie dann ihren Conſens darzu gegeben / habe in Willen (dieweil es jederman ſeltzam fürkommen würde / daß ein Mönch eine Kloſter Jungfraw ehelichte) die Sache nicht zu verſchieben / damit der Teuffel nicht viel darzwiſchen werffen möchte/ ſondern ſich jetzo mit ihr / in derer Perſonen/ als Zeugen gegenwart/ ehelich vertrawen zu laſſen: Wie er darumb H. Doctorem Pommern als Paſtorem / diß Werck zu verrichten wolle gebeten haben. Weil denn die anweſende Perſonen diß Fürnehmen ihnen gefallen laſſen/ auch die Braut in deſſen / durch ehrliche Frawen dahin geführet worden / ſind ſie von D. Pommern ehelich vertrawet wor-

worden: Darnach hat man über etliche Tage ein Hochzeitmahl angerichtet / darzu er gute Freunde/ auch von andern Orten eingeladen/ inmaſſen Lutherus ſelber ſolche Geſchicht in (b) ſeinen unterſchiedenen Brieffen erzehlet.

(b) *Vide Tomum 3. Jenenſ. German. fol. 140. & ſeqq.*

LXI. Aus ſolcher Erzehlung iſt zu ſehen / daß Lutherus (1) länger denn (c) acht Tage für der ehelichen Vertrawung/ ſich mit der **Catharina vom Born** verlobet. Denn am Sonnabend für Pfingſten ſchreibet er davon an einen guten Freund/ am Sontag Trinitatis aber hat er auff den Abend umb 5. Uhr ihm ſeine Braut vertrawen laſſen. (2) Daß er nicht beygelegen/ ehe ſie ihm ehelich iſt vertrawet worden / denn er nennet ſie noch (d) eine Jungfraw am Sonnabendt vor Pfingſten/ da er den Eheſtandt angefangen hatte/ wie er redet / das iſt / ſich ehelich verlobet hatte. (3) Daß er aus ehrlichen Urſachen ſo geſchwinde damit verfahren ſey/ nemlich aus Begehren ſeines lieben Vaters (e) umb böſer Mäuler willen/ die ſolches verhindern möchten/ und ein groß Geſchrey davon machen / wie dann ſchon etliche Leute übel davon redeten / daß ein Mönch und geweſene Kloſter Jungfraw einander heyrahten. (4) Daß er etliche Tage hernach zur Einſegnung ein Hochzeitlich Mahl und Frewde angeſtellet / zu dem Ende (f) daß er ſeinen angefangenen Eheſtandt öffentlich damit bezeuge / wie er dann ſeinen Vater

und Mutter/und viel vornehmer Freunde/ und gu-
ter Leute darzu geladen/ den Segen über ſie als ne-
we Eheleute zu ſprechen.

(c) *Tom. 2. Jenenſ. Germ. pag. 141.* (d) *Ibidem pag. 140. 141.* (e) *Tom. 2. Jenenſ. Germ. pag. 150. 151.* (f) *ibidem fol. 150. 151.*

LXII. Nun mögen alle Gerichte darüber erken-
nen/ob D. Luther mit ſolcher That wider das ſechſte
Gebot geſündiget habe? Wäre gleich keine Zuſa-
ge/Morgengab und Auffbitt vorher gangen/möch-
te doch ſolches dem Eheſtandt nicht ſchaden/dieweil
ſolche Dinge darzu nicht vonnöhten ſeyn / im Para-
dieß auch (g) GOTT der HERR dergleichen
nicht geordnet. Daß er im Hauſe geträwet worden/
in beyſeyn etlich weniger Leute / das kan die Ehe
nicht untüchtig machen / denn in GOttes Wort
kein Befehl iſt/ vom Ort/ hätte alſo Lutherus damit
wider GOtt nicht geſündiget: So auch Lutherus
nach dem Beylager das Hochzeitmahl gegeben hät-
te/machte das ſeine Ehe darumb nicht untüchtig/
denn Tobias hat mit ſeiner Sara auch nach dem
Beylager (h) das Hochzeitmahl gegeben / und ſind
doch nicht eben als Huren und Buben zuſammen
kommen: Ja wenn D. Luther gar kein Hochzeitmahl
gegeben hätte / würde darümb ſein Eheſtandt nicht
untüchtig worden ſeyn. So ſinds demnach euſſerli-
che Umbſtände / die man Luthero fürwirffet/ welche
zum rechten Weſen des heiligen Eheſtandes nicht
gehören.

(g) *Geneſ. 2. v. 22. 23.* (h) *Tob. 8. v. 1. 20. 21.*

LXIII. So ſind ja auch unterſchiedene Zeugen/ zur ſelbigen Zeit verhanden geweſen/ die von D. Luthers Eheſtandt bekennen und bezeugen/ daß es ehrlich damit zugangen ſey. Philippus Melanchton/ welcher dabey geweſen (i) bezeuget/ daß D. Luther den 23. Junij Catharina vom Born genommen/ und ſelbiges Abends Verlöbnuß gehalten/ nennet auch die Zeugen ſo dabey geweſen/ neimlich D. Pommern/ Lucas Mahlern und Apellum D. Juris/ und ſey gar in der Enge und Stille zugangen. Alſo bezeuget auch Mattheſius (k) Lutherus habe Anno 25. eine Kloſter Jungfraw/ Catharinam vom Born/ erſehen/ derer er im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit eine auffrechte unnd Chriſtliche Ehe verſprochen/ und ihme am Sontag Trinitatis im Namen/ und auffs Wort JEſu Chriſti in bey ſein guter Leute/ zu Wittemberg vertrawen laſſen: Und bald darauff einen öffentlichen Kirchgang und Hochzeit mit ihr gehalten: Im erſten Eißlebiſchen Tomo (l) wird auch dergleichen gemeldet: In dieſem Jahr/ hat ſich D. Martinus Luther in den Eheſtandt begeben/ und am Diengſtag nach Johannis Baptiſtæ Tag/ mit Catharina vom Born einer vom Adel/ ſo eine Kloſter Jungfraw geweſen/ zu Wittemberg Hochzeit gehalten/ welchen Eheſtandt er zuvor in den

vergangenen Jahren mit Predigten und etlichen ſchönen Schrifften zum höchſten aus Gottes Wort hat gerühmet / und vertheidiget / auch vielen Leuten in geiſtlichen und weltlichen Ständen darzu gerahten und geholffen. Ja Philippus bezeuget in der vorangezogenen Epiſtel/ (m) Es ſey nichts sträfliches oder tadelhafftiges in der gantzen Handlung fürgangen/ und wo man auch anders davon rede/ſo ſey es eine öffentliche Lügen und Läſterung.

(i) *Ad Camerar. in Epiſtol. Græcâ pag. 33.* (k) *Mattheſius Concione 5. in fine de Luthero.* (l) *Tomo 1. Islebienſi, pag. 275.* (m) *in Epiſtol. pag. 33.*

LXIV. Ob nun zwar D. Luther das Wörtlein Beyligen gebrauchet für ſeinem Hochzeitmahl/ darauff die Widerſacher (n) ſehr dringen/ wird von etlichen geantwortet/ daß ſolch Beylager nichts anders als eine Ceremoni geweſen / aus Raht der Freunde bey der Trawung alſo angeſtellet/ wie man denn heutiges Tages an gar vielen Orten noch pfleget ein Beylager zu halten/ und es alſo zu nennen/ ob gleich Braut und Bräutigamb einander ehelich noch nicht beywohnen. Denn (1) wird nichts mehr gemeldet vom Sontag Trinitatis, als daß Lutherus ſeine Braut ihm habe (o) trawen laſſen. (2) Schreibet Lutherus ſelber an Herr Nicklaus von Ambsdorff/daß er ihm ſeine Braut habe vertrawen p) und geben laſſen / und meldet nichts mehr. (3) Mel-

Melden die Zeugen/ Philippus/ Mattheſius und andere nichts / daß Lutherus ſelbigen Abend ſich ehelich zu ſeiner Braut gehalten. (4) Lutherus nennet die **Catharina vom Born** in ſeinen Hochzeit-Brieffen/ nach der Träwung / im̃er eine (q) **Jungfraw**/ die Tugendſame Jungfraw / ſeine vertrawte Jungfraw. (5) Er nennet die Handlung zwiſchen ihme und der Jungfraw gepflogen / nur **einen** (r) **angefangenen Eheſtandt**/ der noch nicht vollzogen iſt. Aus dieſen Umbſtänden iſt zu ſchlieſſen/ daß bey Lutheri Eheſtandt alles ehrlich zugangen/ und die Widerſacher aus dem Wörtlein **Beylager** nichts böſes erzwingen können. Wir ſetzen aber/ daß durchs Wörtlein **Beyligen** / verſtanden werde/ Lutherus habe ſich ehelich zu ſeiner Braut gehalten/ und ſey hernach erſt zur Kirchen gangen/ können die Widerſacher dennoch nichts böſes daraus erzwingen. Denn in dem Meißnerlande zur ſelbigen Zeit ein Gebrauch geweſen (wie er dennoch auff etlichen Dörffern ſelbiges Landes gehalten wird) daß/ wenn Braut und Bräutigam nach gehaltener Trawung beygelegen / ſie den folgenden Tag mit ihren Gäſten zur Kirchen gangen/ und den Segen über ſich ſprechen laſſen: Alſo wann Lutherus nach gehaltener Träwung im Hauſe beygelegen / und hernach zur Kirchen gangen iſt/ iſt ſolcher Kirchgang nichts anders geweſen/ als daß die newen Eheleute den Segen über ſich haben ſprechen laſſen: Finden alſo die Widerſacher in dieſem Stück nicht / daß ſie mit recht an Luthero tadeln könten.

(n) *Sartorius in Motivis pag.* 86. (o) *Tom* 3. *Jenenſ. pag.* 141. (p) *Epiſt.* 4. *fol.* 151. (q) *Epiſt.* 2. & 4. *fol.* 150. 151. (r) *Epiſt.* 2. *fol.* 150.

LXV. Es iſt aber zu verwundern / daß man zu der Zeit / als Lutherus ſeinen Eheſtand angefangen / ihm ſolches nicht fürgeworffen: Gantz Sachſen / Meiſſen / Düringen / und andere benachbarte Länder / haben nichts davon gewuſt: Die Widerſacher haben ja ſonſt gute Achtung auff ſein Thun gegeben / wie iſts doch immer zugangen / daß ſie zur ſelbigen Zeit nichts davon erfahren haben / nur die Newlinge / welche viel Jahr nach D. Luthers Tode gelebet / wiſſen von dieſer Sache zu reden: Wer ſiehet nicht / daß es ein lauter ertichtes Weſen / und eine falſche Aufflage iſt? Und ſolten die Bäpſtler unter ihren Bäpſten / Biſchöffen / München und Nonnen herumb fragen / da werden ſie finden / was dieſe fürtreffliche Leute für Hochzeiten halten / welches der gantzen Welt kundtbahr iſt / davon im nachfolgenden Capitel ſol gehandelt werden.

LXVI. Hierbey laſſen es nun die Bäpſtler nicht bleiben / ſondern geben für / (s) daß / ob gleich Lutherus mit ſeinem Beylager und Hochzeit richtig wäre umbgangen / daß dennoch ihme nicht gebühret hätte / eine GOtt verlobete Jungfraw zunehmen / mit welcher er alſo biß in ſein letztes Alter / in öffentlicher Unzucht habe gelebet / und etzliche Banckerten gezeuget / maſſen er dann in ſeiner

Leh-

Lehre ſolches auch getrieben / und zugelaſſen / daß man wol möge GOtt verlobete Jungfrawen ehelichen.

(s) *Jacobus Hack, qv. 2. cap. 23. pag. 365. Tannerus, part. 1. Anatom. demonſtr. 1. Bozius lib. 11. de ſignis Eccleſiæ, cap. 7. pag. 896. lib. 12. cap. 1. pag. 925. cap. 6. pag. 962. Leſſius Conſult. conſider. 9. rat. 5. Scherer 4. Adv. Concione 2. pag. 64.*

LXVII. Antwort: (1) Nicht allein die Nonnen / ſondern alle Chriſten ſind durch die heilige Tauffe GOtt verlobet / denn ſie haben mit ihm einen Bund (t) gemachet: Und er hat ſich im Glauben / (u) in Gericht und Gerechtigkeit / in Gnad und Barmhertzigkeit / mit ihnen verlobet: Dieſem geiſtlichen Verlöbniß iſt der Eheſtandt nicht zuwider / denn ſonſt müſten alle getauffte Chriſten des Eheſtandes ſich enthalten. (2) Im alten Teſtament / waren etliche Perſohnen zum GOttes Dienſt ſonderlich verlobet / als die Leviten (x) zum Prieſterlichen Ampte / die (y) Nazarener zu einem ſonderlichem Dienſte / und iſt doch (z) keinem unter ihnen der Eheſtandt verbohten geweſen / ſondern ſie konten neben ihrem Gelübde / dennoch Gott dem HErrn im Eheſtande dienen. (3) Woferne der Eheſtandt einem Chriſten hinderlich wäre an ſeinem GOttesdienſt / würde ihn Chriſtus und die heiligen Apoſtel wol verboten haben. (4) So finden wir auch keine Ordnung noch Gebot GOTTES / daß

daß man ſich Gott dem HErrn zu ewiger Keuſchheit geloben ſolte dem Leibe nach / ob gleich das Gemühte innerlich brenne / mit böſen Lüſten und Begierden/und iſt Gott dem HErrn mit ſolcher Keuſchheit nicht gedienet/er (*a*) verwirffet vielmehr ſolche Verbindung. (5) So iſt demnach die Frage/wenn Lutherus / und Catharina vom Born ſich aus Unverſtandt wider GOttes Willen und Gefallen unter dem Bapſtumb verlobet haben zu ewiger Keuſchheit/(das iſt/daß ſie in dem (*b*) heiligen uñ von Gott geehrtem Stande/ſich nicht wollen finden laſſen/)ob damit öffentliche Unzucht getrieben werde / wenn man ſich von Menſchen Wercken zu GOttes heilſamer Ordnung begiebet: Die Papiſten ſagen ja: Womit aber würden ſie es in Ewigkeit beweiſen? Wir ſagen nein: Dieweil ſie wider GOTT durch Menſchen Träume und Gelübde/von GOtt aber zu ſeiner heiligen Ordnung kommen ſind. Hieraus ſiehet ein jeder / daß Luthero unrecht geſchehe/ in dem ſein Eheſtandt als eine Hurerey / ſeine Kinder nach Gottes Ordnung gezeuget/ für Banckerten öffentlich ausgeruffen werden.

(t) 1. Petr. 3. v. 21. (u) Hoſe. 2. v. 19. 20. (x) Numer. 3. v. 12. (y) Numer. 6. v. 2. ſeqq. (z) Levit. 21. v. 13. ſeqq. (a) 1. Cor. 7. v. 29. 25. 27. 28. (b) Gen. 1. v. 28. cap. 4. v. 25. Johan. 2. v. 1. 2. 7. ſeqq. Hebr. 13. v. 4.

Das

Das ſiebende Capitel.

Von mancherley Unzucht / Blutſchande / vielen Weibern / Eheſcheidung und andern unzüchtigen Dingen / welche in Lutheri Schrifften ſollen gefunden werden.

LXVIII.

Von grewlicher Unzucht / welche D. Luther ſol gelehret und zugelaſſen haben / wird in den Bäpſtiſchen (a) Calumnianten ſehr viel gefunden / die deßwegen Lutherum über die maſſen ſchändlich ausruffen / nennen ihn / einen (b) Hurenwebel / eine Sächſiſche (c) Saw / einen (d) ausgeſprungenen Kuttenhengſt / einen (e) groben Stier / einen (f) Fleiſchbengel / das keuſche (g) Märtel: Davon wir die vornemſten Stücke wollen beſehen:

(a) *Piſtorius in Anatomia* im erſten böſen Geiſt / *Cochlæus in ſepticipite Luthero cap. 38. 39. Conrad Andreæ* im keuſchen Luther *pag. 235. ſeqq. Motivæ Badenſes rat. 3. pag. 117. ſeqq. Sartorius in Motivis. Ungerſtorff in gratulatione pag. 116. ſeqq. Bozius de ſignis Eccleſiæ cap. 6.* (b) *Vetter* im keuſchen Luther *pag. 247.* (c) *Cochlæus in ſept. Luth: cap. 29.* (d) *Sartorius in Motivis pag. 35.* (e) *Vetter. pag. 246.* (f) *Vetter. pag. 236.* (g) *Vetterus 245.*

LXIX. 1. Wird fürgebracht / daß Lutherus einem Biſchoff (h) habe erlaubet / mehr denn ein Eheweib zugleich und beyſammen zu haben

ben/und wolle nicht / daß ein Biſchoff nur an ein Weib gebunden ſey/dadurch er dann/ wie auch ſonſten ſol beſtetiget haben die Polygamiam, und alſo für recht gehalten/daß ein Mann viel Eheweiber zugleich haben könne/ gleich wie Abraham und Jacob gethan haben.

(*b*) *Motivæ Badenſ. rat. 3. pag. 121. 122. 141. Jacobus Hack quæſt. 2. cap 23. pag. 365. cap. 41. pag. 587. Bozius de ſignis Eccleſ. lib. 7. cap. 6. pag. 535. lib. 12. cap. 1. pag. 925. Scherer in die Andreæ pag. 5. Sartor. in Motiv. pag. 159. 163. Cochlæus in Luthero ſeptic. cap. 28.*

LXX. Antwort: Es nehmen die Bäpſtler dieſes aus dem Buch Lutheri/ welches er geſchrieben de digamia Epiſcoporum (*c*) davon dieſer Bericht zu wiſſen: Es hat der Bapſt verbotten/daß niemand zu einem geiſtlichen Ampte zugelaſſen werden ſol/der zwey Weiber habe / entweder zugleich oder nacheinander: So aber einem Biſchoff die erſte Ehefraw ſterbe/müſſe er ohne Ehe leben / eder werde von ſeinem Ampte verſtoſſen / und hat ſich geſchützet mit der Apoſtoliſchen Lehr / ein (*d*) Biſchoff ſol ſeyn/ eines Weibes Mann. Nun iſt bey D. Luthern nicht die Frage/ob ein Biſchoff zugleich und auff einmal möge mehr Weiber haben/ welches er auſſer allem Zweiffel für verbotten achtet/ wie er ſich dann in ſelbiger Diſputation gnugſamb (*e*) erkläret / deßwegen er auch mit dem Bapſtumb nicht zu ſtreiten hat/

ſon-

ſondern er redet davon / ob einem Biſchoff zugelaſſen ſey / nach Abſterben der erſten Frawen eine andere zu nehmen / welches die gantze Diſputation im ſelben Orte ausweiſet: Und beweiſet D. Luther daſelbſt / daß Paulus nicht rede / von einer eintzigen Ehe / ſondern von einem (f) einigem Weibe: Es könne auch ein Biſchoff die Liebe Chriſti und ſeiner Kirchen im Eheſtande damit vorbilden / daß er nur ein Weib auff einmal habe / ob er gleich (g) zwey oder drey nacheinander genommen / und beſchleuſt endlich / daß (h) der Babſt ungereimt rede / wenn er die jenigen zweyweibig nennet / welche nacheinander mehr Weiber genommen / da kein Volck noch Sprache jemals ſo geredet habe.

(c) *Tom. 1. Latin. Jenenſ. fol.* 496. *ſeqq.* (d) 1. *Tim.* 3. *v.* 1. (e) *Theſi* 11. 20. 23. (f) *Theſi* 32. (g) *Theſi* 61. (h) *Theſi* 136. 139.

LXXI. Noch einen Ort ziehen ſie an / darinnen D. Luther ſolle geſetzet haben / (i) daß Abraham mehr als ein Weib genommen / deme vollkommene Chriſten ſollen nachfolgen. Davon iſt zu wiſſen / daß D. Luther diſputire wider die Manicheer am ſelbigen Orte / welche das alte Teſtament verwerffen / und die Patriarchen verdammen umb deß willen / weil ſie in ſo mancherley Heyraht ſich haben auff einmal eingelaſſen / dazu ſie den Spruch Chriſti Matth. 19. brauchen: Deme widerſpricht D. Luther und ſaget: Man könne nicht

erweiſen aus ſelbigem Spruch / daß die Patriarchen deßwegen ſollen verdammet ſeyn / ſondern man gehe zu weit mit ſolcher Deutung / ſpricht / es ſey zur ſelbigen Zeit des Landes Sitt alſo geweſen / mehr als ein Weib zu haben / deſſen ſich die Patriarchen auch gebrauchet / ohne Schaden ihrer Seligkeit / und ſetzet dazu / Wenn es noch in dem Standt wäre / und des HERREN Chriſti Verbot / die Chriſten auff die erſte Ordnung nicht ausdrücklich weiſete / ſo wäre es noch ſo gar nicht für eine Todſünde zu rechnen: Gehet demnach Lutherus nicht weiter an dieſem Ort / als daß er lehret / die Patriarchen / wären nicht verdammet worden / daß ſie viel Weiber gehabt / und wenn wir zur ſelbigen Zeit gelebet hätten in Abrahams Standt und Lande / wären wir auch darumb nicht verdammet worden.

(i) *Tom. 4. Jen. Germ. p. 95. ſuper Geneſin.*

LXXII. Daß Lutherus (k) von Jacobs Exempel ſchreibet / daß / wenn ſich ein ſolcher Fall begebe / er nicht anders zu rahten wüſte / was man thun ſolte / als Jacob: Und wer eine ſolche Perſon ſey / wie Jacob / der möge thun / was ihm fürkomme / Damit wil er nicht beſtetigen / oder frey geben / daß ein Mann ſol viel Weiber haben: Denn es wird wol nimmermehr jemand gefunden werden / der Jacob gleich ſey / der ſeinen Glauben habe / der das Wort habe / welches Jacob

hat-

hatte: Woferrn auch ein ſolcher Fall ſich begebe/der Jacobs Fall durchaus gleich wäre / daß einer ohn Wiſſen und Willen darzu käme/und wolte ſich durch Betrug von ſeiner rechten Braut nicht ſcheiden laſſen / alsdann möchte Jacobs Exempel ſtatt haben: Und giebet es der klare Text / wie es D. Luther gemeinet an dieſem Ort/darumb wir uns länger dabey nicht auffhalten wollen.

(k) *Tom. 4. Jen. Germ. pag. 162.*

LXXIII. 2. Wird fürgebracht/**daß D. Luther** (*l*) **Blutſchande gebilliget und zugelaſſen habe:** Dieſes zu beweiſen ziehen ſie an das Buch vom Ehelichen Leben / darinnen Lutherus ſol zugelaſſen haben/(*m*) **daß ein Weib / deren Mann nicht mächtig / mit ihres Mannes Bruder oder nechſten Freund eine heimliche Ehe haben könne/damit das Gut nicht an frembde Erben komme.**

(*l*) *Piſtorius in Anatom. pag. 48. 49. Motivis Badenſ. rat. 3. pag. 122. 123. Jacob. Hak. quæſt. 2. cap. 41. pag. 587. Bozius de ſignis Eccleſ. l. 11. c. 7. pag. 896. lib. 12. cap. 1. pag. 925.* Studenten Geſpräch/*parte 2. lit. C. fol. 4.* (*m*) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 147. 148.*

LXXIV. Die Wort Lutheri aber am angezogenen Ort lauten alſo: **Von ſolchen habe ich einmal geſchrieben/einen Raht für die Beicht-Väter/wo ein Mann oder Weib käme/ und wolte lernen/wie es ihm thun ſolte/weil ſein**

Ehelich Gemahl ihm nicht leiſten könte die Eheliche Pflicht/ und doch nicht entbehren könte / weil ſichs finde / daß GOttes Geſchöpff zu mehren in ihm ſeine Macht hätte: Hier haben ſie mir ſchuld gegeben/ ich ſolte gelehret haben/ wenn ein Mann ſeinem Weibe nicht genug/ den Kützel büſſen könte / ſolle ſie zum andern lauffen: Aber laß lügen die verkehrten Lügner/ es wird Chriſto und ſeinen Apoſteln ihre Wort verkehret / ſolten ſie denn auch nicht mir meine Wort verkehren. Ich habe alſo geſaget/ wenn ein tüchtig Weib zur Ehe/ einen untüchtigen Mann zur Ehe überkäme / und künte doch keinen andern öffentlich nehmen/ und wolte auch nicht gern wieder Ehre thun/ ſintemaln der Bapſt viel Zeugen und Weſens ohne Urſach fordert/ ſolte ſie zu ihrem Mann alſo ſagen: Sihe/ lieber Mann/ du kanſt mein nicht ſchuldig werden / und haſt mich umb meinen jungen Leib betrogen/ darzu in Gefahr der Ehren und Seelen Seligkeit gebracht/ und iſt für Gott keine Ehe zwiſchen uns beyden / vergönne mir/ daß ich mit deinem Bruder und nechſten Freund eine heimliche Ehe habe/ und du den Namen habeſt/ auff daß dein Gut nicht an frembde Erben komme / und laß dich wiederumb williglich betriegen durch mich/

wie

wie du mich ohne meinen Willen betrogen haſt. Ich habe weiter geſaget / daß der Mann ſchuldig iſt / ſolches zuverwilligen/ und ihr die Eheliche Pflicht und Kinder zuverſchaffen/ wil er das nicht thun / ſo ſol ſie heimlich von ihm lauffen in ein ander Land/ und daſelbſt freyen. Solchen Raht hab ich zu der Zeit gegeben / da ich noch ſchew war/ aber nun wolte ich wol baß drein rahten/ und einem ſolchen Mann/ der ein Weib alſo auffs Narren-Seil führet / wol baß in die Wolle greiffen/ deſſelben gleichen auch einem Weibe/ wiewol das ſeltzamer iſt mit dem Manne/ es gilt nicht ſeinen Nechſten in ſo groſſen und hohen Sachen / die Leib/ Gut/ Ehr und Seligkeit betreffen/ ſo leichtfertig mit der Naſen umbführen/ Man müſte es ihm redlich zahlen heiſſen.

LXXV. Allhier ſiehet der Leſer 1. daß Lutherus bekennet/ er habe einmal ſolchen Raht gegeben/ da des Bapſtes Tyranney noch währete/ aber wieder verworffen: Hat er es dann an dieſem Orth verworffen / ſo können ihn die Bäpſtler nicht anklagen / daß er dergleichen an dieſem Orth zulaſſe. 2. Wenn Lutherus gleich dieſen Raht an dieſem Orth hätte gegeben/ ſo hätte er doch keine Blutſchande noch Ehebruch zugelaſſen: Denn wo ein Mann nicht Ehelich leben könte mit ſeinem Weibe/ ſo könte das Weib die Ehe / als welche niemals geweſen / auch nicht brechen/ viel weniger eine

Blutſchande begehen: 3. Was wollen die Leute viel klagen über Doctor Luthern? Laſſen ſie doch ſelber die Hurerey zu/und lehren/daß es beſſer ſey/wenn (n) ein Prieſter viel Huren habe/als daß er im Eheſtandt lebe / ja ſie (o) verthäidigen die öffentlichen Huren-Häuſer/und diſpenſiret der Bapſt / daß ein Mann zwo Schweſtern nacheinander nimbt: Item daß ein Mann ſeiner Schweſter Tochter zur Ehe nimbt/wie die Erfahrung es bezeuget/uñ die Bäpſtler nicht läugnen können / zugeſchweigen / daß die Bäpſte ſelber in Blutſchande ſich weltzen/wie Alexander VI. mit ſeiner eigenen Tochter Lucretia gethan hat.

(n) *Coſterus in Enchirid. cap. 19. propoſ. 9.* (o) *Bellarmin. lib. 2. de ſtatu pecc. cap. 18. p. 192.*

LXXVI. 3. Sie bringen weiter für / daß Lutherus habe den (p) **Moſaiſchen Scheide-Brieff wollen auffbringen / daß man ein Weib nach dem andern ſol fahren laſſen/ welches doch in der Chriſtenheit zu groſſer Schande und Unzucht würde Anlaß geben.** Antwort.

(p) *Motiv. Badenſ. rat. 3. pag. 121.*

LXXVII. Man beſehe doch die Wort Lutheri (q) welche alſo lauten: **So ſage ich nun und ſchlieſſe/wo nicht Chriſten / ſondern Heydniſche Leute ſeyn / wolte ich noch/ daß man dem Geſetze nachthäte vom Scheiden / daß einer**

ner ein Weib möchte von ſich thun/ und eine andere nehmen. Chriſtus hat es je auffgehaben Matth. 19. Aber die Chriſtum nicht hören/ wäre noch wol ſo gut/ daß Moſis Geſetz gienge/ ehe man das leiden muß / daß zwey Eheleute keine gute Stunde beyeinander hätten. Aber dabey muß man ihnen ſagen/ daß ſie nimmer Chriſten wären / ſondern im Heidniſchem Regiment: Biſtu aber ein Chriſt/ ſo muſtu dich nicht ſcheiden. Hier ſiehet man ja/ daß Lutherus erſtlich (1) bekenne/ Chriſtus habe die Eheſcheidung verbotten/ darumb ſol ſie unter Chriſten nicht geduldet werden. (2) Weil es aber ein böſer Handel iſt / wo Eheleute ſich übel vertragen/ und keine gute Stund beyeinander haben/ wäre zu wündſchen/ daß ſolche Perſohnen von einander wären. (3) Darumb thäten ſie am beſten/ wann ſie Chriſtum nicht hören/ und keine Chriſten ſeyn wolten/ daß ſie ſich ſcheideten. (4) Das doch bey Chriſten nicht ſeyn kan/ dieweil es Chriſtus ausdrücklich verbotten hat.

(q) *Tom. 4. Jen. Germ. fol. 95.*

LXXVIII. Man nehme deſſen Exempla, wenn jemand ſagen würde/ es wäre gut/ daß die Prieſter in der Ehe lebten/ und man am Freytag Fleiſch möchte eſſen/ wo es der Pabſt nicht verbotten hätte/ dieweil er es aber verbotten hat/ müſſe man das Fleiſch am Freytage und den Eheſtandt meiden/ ein ſolcher hätte ja nicht wider den Pabſt geredet: Alſo könte

ein Chriſt ſagen / es wåre gut daß man das Götzen-Opffer möchte eſſen/ wo es die (r) Apoſteln zulieſſen/ dieweil ſie es aber verbotten haben / muß ſich niemand daran vergreiffen / ein ſolcher håtte ja nicht wider die Apoſteln geredet. Eben alſo iſts auch mit D. Luthers Rede/ es wåre gut die Eheſcheidung zu halten/ wo es Chriſtus nicht verbotten håtte/ nun er es aber verbotten habe / můſſe man ſolches nicht auffbringen. In welchem Wort nichts wider Chriſtum und ſeine Gebot geredet wird.

(r) *Actorum 15. v. 28. 29.*

LXXIX. 4. Den Ehebruch ſolle D. Luther gelehret und zugelaſſen haben/ da er geſprochen / wenn die Fraw nicht wil / ſo kom̃e die Magd. Mit dieſem Einwurff ſchleppen (s) ſich faſt alle Bäpſtler / und wiſſens den Einfältigen ſehr grob und unzůchtig vorzubringen/ daß/ wer es nicht weiß/ anders nicht gedencken kan / als Doctor Luther můſſe voller Leichtfertigkeit/ Unzucht und voller unkeuſcher Affecten geweſen ſeyn.

(s) *Ederus in inquiſit. fol. 57. Bozius de ſignis Eccleſ. l. 7. c. 6. pag. 535. lib. 11. cap. 7. p. 896. lib. 12. cap. 1. p. 925. Jacobus Hack contra Toſſanum quæſt. 2. cap. 23. pag. 365. Motivæ Badenſes rat. 3. pag. 123.* Studenten Geſpräch/ *poſ. 1. lit. C. c. 4. Conrad. Vet.* im keuſchen Luther *p. 245. Piſtorius in Anatom. Luth. p. 60.*

XXC. Wenn man aber auffſchlåget die Wort Lutheri/ wird man klårlich befinden/ wie gar falſch und

nerbar die Bäpſtler ſeine Meinung verkehren/ den alſo redet er: (t) Wenn ſich eines dem andern ſelbſt beraubet und entzeucht/ daß es die Eheliche Pflicht nicht zahlen/ noch bey ihm ſeyn wil/ als man wol findet / ſo ein halsſtarrig Weib/ daß ſeinen Kopff auffſetzte/ und ſolte der Man zehenmal in Unkeuſchheit fallen/ ſo fraget ſie nicht darnach. Hier iſt Zeit daß der Mann ſage/ wilt du nicht/ ſo wil ein andere: Wil die Fraw nicht/ ſo kome die Magd: So doch / daß der Mann zuvor zwey- oder dreymal ſage/ und warne ſie / und laß es für andere Leute kommen/ daß man öffentlich ihre Halsſtarrigkeit wiſſe / und für der Gemeine ſtraffe: Wil ſie dann nicht/ ſo laß ſie von dir/ und laſſe dir eine Eſther geben/ und die Vaſthi fahren/ wie der König Ahasverus thäte.

(t) *Tom. 2. Jen. Germ. fol 152.*

XXCI. In dieſen Worten redet Lutherus klärlich/ daß wo ein Weib ihrem Eheman die Eheliche Pflicht nicht wolle leiſten / und verbleibe halsſtarrig dabey/ das zu beſorgen/ der Mann möchte in Unkeuſchheit fallen: Sol der Mann (1) ſie etliche mal warnen/ (2) Guten Freunden ſolches offenbaren/ wen ſie ihn nicht hören wil. (3) Wofern ſie guter Leut Vermahnung nicht achtet/ ſol man es der Gemeine ſagē/ dahin uns der HErr Chriſtus ſelber weiſet. (4) Wañ die Gemeine ihre Halßſtarrigkeit geſtraffet/ und den Mann ledig erkandt in ordentlichen Conſiſtoriis unnd

Gerichten. (5) Sol er thun / wie Ahaſverus, die Halßſtarrige laſſen fahren / und nach einer andern ſehen. (6) Dieſelbe ſol er ihn laſſen geben / das iſt / ehelich vertrawen. Hierüber mag ein jeder Chriſt urtheilen / ob Lutherus beſſer hätte rahten können. Thun demnach die Bäpſtler Luthero groß unrecht / daß ſie ausgeben / er habe zugelaſſen neben dem Weibe eine Magd zu halten / Item / wann ſich die Fraw wegere / daß man ſich alsbald zur Magd geſelle / in welcher Meinung Lutherus fälſchlich verläumdet und belogen wird.

XXCII. 5. Wirffet man für / (u) daß Luther ein Venusſprüchlein geſchrieben / bey das 31. Capitel der Sprichwörter Salomonis / Nichts liebers iſt auff Erden / denn Frawen Lieb / wem es kan werden. Hiermit machen ſich die Bäpſtler ſehr luſtig / Lutherus ſey voller unzüchtiger Gedancken geweſen / und könne kein Mann Gottes ſeyn.

(u) *Motiv. Badenſ. rat. 3. pag. 117. Jacobus Hack. quæſt. 2. c. 31. p. 461.* Studenten Geſpräch / *par. 2. lit. E. fol. 1. Piſtorius in Anatomia* im erſten Geiſt. *Conrad. Vetter.* im keuſchen Luther. *pag. 244. Scoppius de Author Lutheri pag. 34.*

XXCIII. Antwort: Es wird an den Bäpſtlern erfüllet / was dort S. Paulus ſpricht / (x) den Reinen iſt alles rein / den Unreinen aber und Ungläubigen iſt nichts rein / ſondern unrein iſt bey-

beyde ihr Sinn und ihr Gewiſſen. Wann dieſe Leute hören von Frawen/ oder Frawenlieb/ wiſſen ſie es nicht anders als von unreiner unzüchtiger Liebe auffzunehmen: Iſt das ein Venus-Sprüchlein/ wann D. Luther alſo redet/ ſo muß der heilige Geiſt ſehr viel Venus-Sprüchlein haben in der Schrifft auffzeichnen laſſen. Saget nicht die Schrifft/ (y) Frewe dich des Weibes deiner Jugend/ſie iſt lieblich/wie eine Hinde/ und holdſelig wie ein Rehe / laß dich ihre Lieb allezeit ſättigen / und ergetze dich allewege in ihrer Liebe. (z) Wer eine Ehefraw findet/der findet was guts/und kan guter Dinge ſeyn im HErrn. (a) Brauche des Lebens mit deinem Weibe/das du lieb haſt/ſo lang du das Leben haſt / das dir Gott unter der Sonnen gegeben hat / denn es iſt dein Theil in deinem Leben / und in deiner Arbeit/ die du thuſt unter der Sonnen. (b) Wol dem der ein tugendſam Weib hat / deß lebet er noch eins ſo lang: Ein heußlich Weib iſt ihrem Mann eine Frewde/und machet ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendſam (c) Weib iſt eine edle Gabe/ und wird dem gegeben der GOtt fürchtet / er ſey arm oder reich/ſo iſt ſie ihm ein Troſt/und machet ihn allzeit frölich. Ein freundlich Weib erfrewet ihren Mann/und wann ſie vernünfftig mit ihm umbgehet/ſo erfriſchet ſie ihm ſein Hertz.

Hertz. Ein Weib das ſchweigen kan / iſt eine Gabe Gottes: Ein wolgezogen Weib iſt nicht zubezahlen: Es iſt nichts liebers auff Erden / denn ein zůchtig Weib / und iſt nichts kǒſtlichers / denn ein keuſches Weib. Wie die Sonne / wenn ſie auffgegangen iſt am hohen Himmel der Welt eine Zierd iſt / alſo iſt ein tugendſam Weib eine Zierd in ihrem Hauſe: Ein ſchǒn Weib / das from̃ bleibet / iſt wie die helle Lampe auff dem heiligen Leuchter: Ein Weib das ein beſtändig Gemůht hat / iſt wie die gůldene Seulen auff den ſilbern Stůlen. Als Kǒnig David nicht finden kǒnt / wie er die groſſe hertzliche Liebe / ſo er zu Jonathan getragen / beſchreiben ſolte / ſprach er: (c) Mein Bruder Jonathan / ich hab groſſe Frewde und Wonne an dir gehabt / deine Liebe iſt mir ſonderlicher geweſt / denn Frawenliebe / Hält alſo David die Frawenliebe fůr die grǒſſeſte Frewde auff der Welt. GOtt der HErr hat Eltern und Kinder zuſammen verbunden mit ſehr groſſer Liebe: Gleichwol ſetzet GOTT die Frawen Liebe weit darůber / und ſpricht: (d) Ein Man̄ wird Vater und Mutter verlaſſen / und ſeinem Weib anhangen / und ſetzet die hohe Urſach dazu / ſie werden ſeyn ein Fleiſch / daraus die grǒſſeſte Liebe entſtehen muß / nach S. Pauli Lehre / (e) die Månner ſollen ihre Weiber lieben / als ihre eigene Leibe / wer ſein Weib lie-

liebet/ der liebet ſich ſelber. Wann dieſes alles Lutherus geſchrieben hätte / ſo würde der Läſterung kein Ende ſeyn: Es ſind aber dieſe Wort/ Gottes eigene Wort: Und ob zwar / David / Salomo/ Syrach/ Paulus / alſo von Frawen Liebe geſchrieben haben/ ſind es doch heilige Männer Gottes geweſen: Drumb gilt es Luthero auch/ und bleibet er wol ein Mann Gottes/ ob er gleich die Frawenlieb hochgehalten.

(x) *Tit. 1. v. 15.* (y) *Prov. 5. v. 18. 19.* (z) *Proverb. 18. v. 22.* (a) *Eccleſiaſt. c. 9. v. 9.* (b) *Syrach. 26. v. 1. 2. 16. 17. 18. 19. ſeqq.* (c) *2. Sam. 1. v. 26.* (d) *Geneſ. 2. v. 24. Matth. 19. v. 5.* (e) *Epheſ. 5. v. 28. 29. 33.*

XXCIV. Zu mercken aber iſts/ daß D. Luther hinzu ſetzet/ **Wem es kan werden**/ denn der Ehelichen Lieb kan nicht ein jeder genieſſen/ dieweil die Teuffels Lehrer (f) die Ehe verbieten/ und der Anti-Chriſt Frawen Lieb (g) nicht achten wird: Darum̃ kan er mit ſeiner Cleriſey von Ehelicher Liebe nicht recht urtheilen/ ſondern judiciret davon als von Hurenlieb / dieweil ihm dieſe allein bekant iſt: Unreine Hertzen halten alles für unrein.

(f) *1. Tim. 4. v. 1. 2.* (g) *Daniel. 11. v. 37.*

XXCV. 6. **Lutherus giebet für daß kein Mensch auſſer der Ehe könne keuſch leben/ (h) nun hat er aber ſelber auſſer der Ehe gelebet biß ins 42. Jahr ſeines Alters/ daraus denn folget/ daß er in ſolcher Zeit auſſer der Ehe/ müſſe ſelber in Unzucht gelebet haben/ oder**

aber/

aber es iſt nicht war / daß ein Menſch auſſer der Ehe ohne Keuſchheit nicht leben könne.

(h) *Tannerus in Apologet. cap. 8. pag. 79. Piſtorius in Anatom. Lutheri* erſten Geiſt. *Conrad. Vetterus* im keuſchen Luther.

XXCVI. Antwort: (1) Auſſer der Ehe keuſch leben/ heiſt nicht allein des äuſſerlichen Wercks der Unzucht ſich enthalten/ ſondern ohne Brunſt/ und zuneigende Luſt auſſer der Ehe leben: Denn eben darumb hat S. Paulus geſchloſſen: (*i*) **So ſie ſich nicht enthalten/ ſo laß ſie freyen / es iſt beſſer freyen/ denn Brunſt leyden.** Damit wird eigentlich gewieſen/ 1. daß eines ſey / Brunſt leyden/ und ſich nicht enthalten können. 2. Daß Brunſt eine Unkeuſchheit ſey / dieweil ſie durch die Ehe/ als eine Unkeuſchheit ſolle gedämpffet werden. 3. Die Ehe ſey beſſer / als Brunſt: Wäre aber bey der Brunſt auch Keuſchheit/ ſo könten die Bäpſtiſchen Münche fragen / warumb Paulus den Eheſtandt derſelben vorgezogen hätte? So demnach aus dieſer Rede Lutheri / etwas wider ihn folget / wäre es dieſes / daß er auch wie andere Leut/ (wie auch der Bapſt/ Cardinäle und Biſchöffe) in Brunſt geſtecket habe/ welches ein Menſch nicht leichtlich leugnen wird/ ob es gleich die Heuchler thun mit Unwarheit. (2) Man findet ja ſolche Leute / die des Eheſtandes nicht entrahten können / ſondern ſich alſo befinden/ daß zu befürchten / ſie würden in die Länge ſich nicht enthalten mögen/ da ſie lange auſſer der Ehe

leben

leben ſolten / darumb ſie deſto zeitlicher darzu einzulaſſen: Dieſe müſſen bekennen / ſie haben auſſer der Ehe nicht können keuſch leben / nemlich ihrer Meinung und Befürchtung nach / denn auff die That muß kein Chriſt warten / und da ſie auch ſtettig ohne Ehegatten wurden geblieben ſeyn / ob ſie gleich keine unkeuſche Werck thätlich verrichtet. Nun ſtellen wir es dahin / wenn dieſes Lutheri Meinung auch wäre geweſen (welches doch nicht bewieſen iſt / Lutherus es (*k*) auch ſelber läugnet) ſo könte man sagẽ / Lutherus habe nicht können ohne die Ehe keuſch leben / da er doch nicht wircklich Unzucht begangen. (3) Was Lutherum zur Ehe bewogen / das zeiget er ſelber an / nemlich (1) daß er die (*l*) allgemeine Stifftung des Allmächtigen Gottes ehrete / daß er (2) der Bäpſte (*m*) Eheverbott mit S. Paulo in der That verwürffe / und ſeine Lehre mit der That beſtetigte / (3) daß er die ſchwachen Gewiſſen mit ſeinem (*n*) Exempel ſtärckete / und ſie auff den rechten Gebrauch der Chriſtlichen Freyheit führete / aus dem ſich warlich nichts unchriſtliches ſchlieſſen läſſet. (4) Daß er ſeinem lieben (*o*) Vater darinnen gehorchete / welcher ihn dazu hätte vermahnet. (5) Wenn man den Bapſt ſampt ſeinen Geiſtlichen ſolte zur Schul führen in dieſem Puncte / da würden ſich ſeltzame Sachen finden / daß ſie wol verſtummen / und von D. Luthern ſtillſchweigen müſten.

(*i*) *1. Corinth. 7. v. 9.* (*k*) *Tom. 3. Jenenſ. Germ. fol. 151.* (*l*) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 151.* (*m*

151. (*m*) Tom. *3 Jen. Germ. fol. 151.* (*n*) Tom. *3. Jenenſ. Germ. fol. 140. 141.* (*o*) *ibid. fol. 150. 151.*

XXCVII. 8. **Lutherus wil (*p*) man ſolle die Leute zum Eheſtandt nötigen/ denn GOtt geſtatte ihnen nicht einſahm zu ſeyn/ und ſey ihnen ſo nötig / ja noch nötiger als Eſſen und Trincken/ Schlaffen / darum wäre zu wündſchen/ daß alle Münche und Nonnen aus den Klöſtern lieffen.**

(*p*) *Bozius lib. 12. de ſign. Eccleſ. c. 13. pag. 997. Motiv. Badenſ. rat. 3. pag. 118. 119. Piſtorius in Anatom.* Lutheri im erſten böſen Geiſt/ *Conrad. Vetter.* im keuſchen Luther *p. 235. ſeq. Cochlæus in ſepticip. Luth. cap 38.*

XXCVIII. Antwort: Lutherus redet hievon allezeit mit gewiſſem Unterſcheidt/ denn etliche haben die Gaben ohne den Eheſtandt keuſch zu leben/ von denen er ausdrücklich ſaget/ (*q*) **daß ſie wol thun/ ſo ſie ohne Weib bleiben.** Andere können ſich nicht enthalten/ denen ſol der Eheſtandt nicht allein frey und ungewehret ſeyn/ **ſondern ſie ſollen auch dazu genöhtiget und gezwungen werden/** von denen iſt war/ was Lutherus ſaget / (*r*) **wie hohe Noht und hartes Gebot iſt/** das Gott ſpricht/ **du ſolt nicht tödten / eben ſo hoch und hart/ ja noch höher und harter Gebot iſt es/ du ſolt Ehelich ſeyn.** Es hat aber Lutherus hierzu wichtige

rige Urſachen / warumb er alſo gelehret / denn (1) iſt Gottes Geſchöpff / der den Leib des Menſchen zu den Wercken des Eheſtandes alſo zugerichtet / daß er entweder deſſelbigen ſich gebrauchen / oder der Hurerey nachgehen / oder die Natur andere Ausgänge ſuchen muß / und die ſich enthalten zu / (s) Weichlingen werden / (r) welches hell und klar iſt / davon auch die Erfahrung zeuget. (2) Gottes Ordnung / die alſo lautet: **Gott** (u) **ſchuff den Menſchen / ein Männlein und Fräwlein / und Gott ſegnete ſie / und ſprach zu ihnen / ſeid fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde.** (3) Die Gefahr der Unzucht / umb welcher willen S. Paulus nötiget Ehelich zu werden / (x) **umb der Hurerey willen habe ein jeglicher ſein eigen Weib / und eine jegliche ihren eigenen Mann / ſo ſie ſich nicht enthalten / ſo laß ſie freyen / es iſt beſſer freyen / denn Brunſt leyden.** (4) Die Gefahr der Heucheley / daß man damit falſchen GOttesdienſt ſtifftet / und (y) Teuffelslehre einführet / darumb wol zu wünſchen / daß ſolches Kloſterweſen ein Ende hätte / und Gottes-Ordnung vielmehr geachtet würde. Hierüber mögen nun urtheilen alle chriſtliche / züchtige und keuſche Hertzen / ob Lutherus mit dem / was er von der Nothwendigkeit des Eheſtandes geſchrieben / etwas gethan habe / das Gottes Wort nicht gemeß ſey.

(q) *Tom. 2. Jenenſ. Germ. fol. 90.* (r) *Tom. 4. Jenenſ. Germ. fol. 463.* (s) *1. Corinth. 6. v. 9.*

v. 9. (t) *Tom. 2. Jen. German. fol. 126.* (u) *Gen. 1. v. 27. 28.* (x) *1. Cor. 7. v. 2. 9.* (y) *1. Tim. 4. v. 1.*

XXCIX. 8. **Lutherus ſchreibe/ daß die beyderley Geſtalt im Abendmahl nicht ſo nohtwendig ſey/ als der Eheſtandt den Pfaffen und München zu geſtatten.** (z) **Was iſt das anders / als daß man zum Eheſtandt die Geiſtlichen nöhtigen wil?**

(z) *Motivæ Badenſes rat. 3. pag. 120.* *Piſtor. Anatom.* im erſten böſen Geiſt/ *Cochlæus in ſeptic. Luthero cap. 38.*

XC. Antwort: Lutherus handelt (a) am ſelbigen Ort von den ſchwachen Gewiſſen / wie man es mit ihnen halten ſol in der Communion unter einer oder beyder Geſtalt / und lehret alſo davon: **Nach Chriſti Ordnung könne man nicht anders / denn beyde Geſtalt empfangen / weil aber die Gewiſſen zum Theil noch nicht gnugſam berichtet ſeyn / ſo müſſe man eine zeitlang der Liebe etwas nachgeben / und den ſchwachen überſehen / daß man ihnen / biß ſie völlig unterrichtet / nicht gebiete zum Sacrament zu gehen / weil CHRiſtus keine Zeit deßwegen beſtimmet / ihnen auch ſolches nicht verbiete / damit ſie aus ſolchem Verbott nicht gröſſer Ergerniß empfangen / ſondern geſtatte / wo eines kan haben die beyde Geſtalt zugenieſſen / daß man nach Chri-**

Chriſti Ordnung dieſelbe empfange / wo aber nicht / alsdann ihnen zugelaſſen ſey/ die eine zu nehmen/nur daß es bekenne/ ſolches ſey nicht Evangeliſch / wie Lutheri Wort/ (b) deutlich anzeigen. Darauff kommet er zu andern Bapſts-Geſetzen/ als Winckelmeß/ heimliche Beicht/ der Prieſter Keuſchheit/von denen urtheilt er/wer ſich nicht kan enthalten/der iſt nicht ſchuldig ohne Weib zu bleiben: Deñ Noht hat keine Schew/keine Schande noch Ergerniß / und ſetzet die Wort / wenn ſolche Noht wäre beyder Geſtalt zu genieſſē/wolten wir auch kein Ergerniß oder ſchwach Gewiſſen anſehen: Und iſt diß ſeine eigentliche Meinung / (c) den Schwachgläubigen könne man eine zeitlang überſehen/ daß ſie ſich des Sacraments enthalten / auch biß ſie beſſer unterichtet werden / nur eine Geſtalt haben / wo ſie beyde nicht haben können: Wo aber ein Menſch ſich nicht enthalten kan/da darff es keines überſehens / weil man der Hurerey am nechſten iſt/und zum wenigſten das Hertz damit überfallen iſt/ umb welcher Gefahr und ſteter Sünde willen / ein Menſch von der Ehe nicht auffzuhalten. So ſaget demnach Lutherus nicht / der Pfaffen Ehe ſey nöhtiger/als die beyde Geſtalt im Sacrament / ſondern die Ehe denen / ſo dazu durch unvermeidliche Noht gezwungen werden: Er ſaget auch nicht/

daß abſolutè und ingemein dahin die Ehe nöhtiger wäre/ſondern/die Ehe bey denen/ die ſich nicht enthalten können / als die beyde Geſtalt bey denen / die noch nicht recht unterrichtet ſeyn: Er ſaget auch nicht/die Ehe ſey in toto genere nöhtiger/als die Communion in toto genere, ſondern die unvermeidliche Ehe / als die Cõmunion, davon man/ohne Verletzung des Chriſtumbs/eine Zeitlang bleiben kan: Welches ja die rechte und lautere Warheit iſt. Und ich frage Papſt/ Cardinäle / Biſchöffe mit allen Geiſtlichen im Papſtthumb/ ob nicht die Ehe nötiger ſey einem/ der ſich nicht enthalten kan / als die Communion unter einer oder beyder Geſtalt/wenn man ſich eine Zeitlang enthalten kan? Welches denn (*d*) jener Papſt wol gewuſt/darumb hat er die Ehe den Prieſtern lieber frey geben/als verbieten wollen.

(*a*) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 82. ſeqq.* (*b*) *Ibid. fol. 87.* (*c*) *pag. 90.* (*d*) *Platina in vitâ Pij II. circa finem.*

XCI. 9. Lutherus hat die (*q*) Jungfrawſchafft geläſtert / als wäre eine Jungfraw Gott nicht gefälliger/als die im Eheſtande lebe: Verdamme darneben Hieronymum, der ſich verlauten laſſen / die Jungfrawſchafft erfülle den Himmel/der Eheſtandt aber die Erde: Erhebet alſo den Eheſtandt über alle andere Stände.

(*q*) *Motivæ Badenſ. rat. 3. pag. 117. Vetterw*

im keuſchen Luther *Cochlæus in ſepti. Luthero c. 28. Piſtorius* im erſten böſen Geiſt *Scoppius de Author. Lutheri pag. 23. ſeqq.*

XCII. Antwort: Das Wörtlein Jungfrawſchafft wird entweder geiſtlich verſtanden/ von Reinigkeit des Gottesdienſtes/ damit man allein dem wahren Gott ergeben iſt/ und alſo ſind (*r*) alle Chriſten Jungfrawen/ ſie leben gleich in oder auſſer der Ehe. Hergegen ſind (*s*) Hurer und Ehebrecher/ die im Gottesdienſt nicht rein und richtig ſind/ ob ſie ſchon/ dem Leibe nach/ die reinſten Jungfrawen wären. Von dieſer Jungfrawſchafft/ welche Luther ſehr hoch geehret/ und dazu getrieben/ iſt hier keine Frage. Oder aber Jungfrawſchafft wird nach dem Leibe verſtanden/ von denen/ die weder ehelich werden/ noch mit andern Perſonen leibliche Unzucht getrieben (*t*) haben. Dieſe Jungfrawſchafft wird betrachtet auff unterſchiedene Weiſe: Denn (1) heiſſen Jungfrawen/ die nicht mit unzüchtigen Gedancken beſchweret ſeyn/ auch des Eheſtandes nicht begierig ſind/ viel weniger nach unkeuſchen Wercken trachten/ und das iſt eigentlich eine Jungfrawſchafft des Gemüths/ die Lutherus für eine beſondere Gabe Gottes hält/ dabey aber meldet/ ſie ſey gar wenigen gegeben/ welches auch die Warheit iſt. (2) heiſſen Jungfrawen die nach dem Leibe andere Perſonen nicht fleiſchlich erkennen/ ob ſchon Leib und Seel (*u*) brennet und nach ſolchen Wercken wütet und tobet/

welches Lutherus verworffen/ als ein unnatürliches GOttes Geſchöpff zuwider lauffendes / auch den Menſchen unmügliches Werck/ ſo Gott mißgefalle/ und dem der Eheſtandt weit vorgehe/ wie denn Paulus anzeuget / (x) es ſey beſſer freyen / denn Brunſt leyden. (3) Heiſſen Jungfrawen nach Art und Erfahrung in der Römiſchen Kirchen / **die auſſer der Ehe leben / ob ſie ſchon in aller Schand und Unzucht ſich weltzen.** Solche Jungfrawen verdammet Lutherus billig / GOtt haſſet ſie / und das natürliche Licht verwirffet ſie/ daran denn D. Luther nicht unrecht gelehret hat.

(r) *Matth.* 25. *v.* 1. 2. *Corinth.* 11. *v.* 2. *Apoc.* 14. *v.* 4. (s) *Judic.* 2. *v.* 17. *Eſa.* 1. *v.* 21. *Jerem.* 3. *v.* 1. (t) *Eſa.* 7. *v.* 14. *Luc.* 1. *v.* 27. 1. *Corinth.* 7. *v.* 25. *ſeqq.* (u) 1. *Cor.* 7. *v.* 36. (x) 1. *Cor.* 7. *v.* 9.

XXIII. Wann man nun die leibliche Jungfrawſchafft betrachtet / wie man wil / ſo iſt ſie dem Eheſtandt nicht vorzuziehen. Denn (1) GOtt hat die Menſchen geſchaffen/ nicht zur Jungfrawſchafft/ ſondern (y) im Eheſtandt ſich zu vermehren. (2) GOtt hat auch den Jungfrawenſtandt nirgends vorgezogen dem Ehelichen Standt/ darumb ſol es Lutherus auch nicht thun. (3) In der Schrifft iſt keine Verheiſſung darauff ſich Jungfrawen zu verlaſſen hätten/ daß ſie Gott mehr gefallen/ als Eheleute/ ſondern unter allerley Volck/ wer (z) GOTT fürchtet und recht thut / der iſt ihm angenehm/ hier

iſt

iſt nicht Jůde noch Grieche/ nicht Mann noch Weib/ (alſo auch nicht Eheliche noch Jungfraw) ſondern ihr ſeyd (a) alle einer in Chriſto. (4) Wenn man ſaget / die Jungfrawſchafft helffe zum Himmel/ der Eheſtandt ſey ein fleiſchlicher Standt/ darinne man GOtt (b) nicht gefallen kǒnne/ Antwortet D. Luther billig/ daß es eine Teuffelslehre ſey / und daß man im Eheſtandt auch GOtt gefallen kǒnne/ und denſelbigen (c) heilig halten ſolle. Hat alſo D. Luther auch in dieſem Stůcke nichts unrechts geſchrieben.

(y) *Geneſ. 1. v. 28. cap. 9. v. 7.* (z) *Actor. 10. v. 35.* (a) *Gal. 3. v. 28.* (b) *Diſtinct. 82. cap. 2. Propoſuiſti* (c) *Hebr. 13. v. 4.*

XCIV. 10. **Lutherus habe (c) geſchrieben/ daß unſer Leib groſſen Theils eitel Weiberfleiſch ſey/ als darinnen wir empfangen und gewachſen/ und darvon geborn/ geſäuget und ernehret ſeyn/ daß es gar unmůglich ſich davon zu enthalten.** Item, **Er habe geſchrieben/ der Verſuchung von bǒſen Lůſten ſey wol zu rahten / wenn nur Jungfrawen und Weiber vorhanden.**

(c) *Sartor. in Mot. p. 30 Vet.* im keuſchen Luther/ *pag. 244. Piſtorius* im erſten bǒſen Geiſt/ *Scoppius de Autor. Lutheri pag. 34. ſeqq.*

XCV. Antwort. (1) D. Luther hat ja nichts wider die Warheit geredet / daß wir in Weibern

empfangen/ gewachſen/ von ihnen geborn / geſäuget und ernehret werden/ und daß wir groſſen theils eitel Weiberfleiſch ſeyn/hat D. Luther nicht am erſten geſaget / ſondern Adam / welcher/ ſo bald er Evam anſichtig wurde / ſprach er/(*d*) **das iſt doch Bein von meinen Beinen / und Fleiſch von meinem Fleiſch/man wird ſie Männin heiſſen/darumb daß ſie von dem Manne genommen iſt/darumb wird ein Mann ſeinen Vater und Mutter verlaſſen/und an ſeinem Weibe hangen / und ſie werden ſeyn ein Fleiſch.** Aus dieſen Worten hat Lutherus ſeine Vermahnung genommen. und wil den Reiſenbuſch/an welchen er ſolchen (*e*) Brieff geſchrieben / mit ſolchen Worten von allen böſen Gedancken und Wercken abführen/ und zum heiligen Eheſtandt leiten. Und hat D. Luther gar recht geſaget / daß es unmüglich ſey vom weiblichem Geſchlechte ſich gantz zu enthalten/nemlich denen/welche die Gabe der Keuſchheit nicht haben/ wie denn die Schrifft eben (*f*) daſſelbige ſaget. (2) Das Luther ſaget/den böſen Lüſten ſey wol zu rahten/wenn Jungfrawen und Weiber verhanden: Damit weiſet er auff den Eheſtandt / welcher das ordentliche Mittel iſt / dadurch GOtt den böſen Lüſten wil wehren / wie deñ S. Paulus gebeut/**daß umb der Hurerey** (*g*) **willen**/nemlich dieſelbe zu meiden/ **ein jeglicher Mann ſein eigen Weib habe.** So erweiſens auch die Exempla Hieronymi, Bernhardi, Benedicti, Franciſci, und anderer/welche mit Dornen/mit kalten Schnee-

ballen

ballen/ mit Steinſchlagen/ mit Caſteien/ ſich von ſolchen Lüſten nicht haben loß machen können / und iſt gewiß / daß wenn das Hertze mit der Gabe der Keuſchheit nicht gezieret iſt / daß ſolche Gabe mit äuſſerlichen Wercken nicht erzwungen werde. Darumb ſpricht D. Luther/(h) mit Fiſch eſſen richtet ſichs nicht aus: Die Gabe muß vor da ſeyn / hernach folget beten und dienen im Tempel im ledigen Stande.

(d) Gen. 2. v. 25. (e) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 99. (f) 1. Corinth. 7. v. 29. Matth. 19. v. 10. 11. (g) 1. Corinth. 7. v. 2. (h) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 274.

XCVI. II. Lutherus lehre/(i) daß Hurenkinder tragen GOtt beſſer gefalle / denn der Catholiſchen Münche faſten/betē/ſingen ꝛc. Hierdurch erhebet er Hurerey / und giebet Anlaß zur Unzucht / dieweil (i) GOtt der HErr an ſolchen Wercken gefallen trage.

(i) Sartorius in Motivis pag. 120. Piſtorius im erſten böſen Geiſt *Cochlæus in ſeptic. Luthero cap. 38.*

XCVII. Antwort: (1) Lutherus redet dieſe Wort im Büchlein vom ewigen Leben/und lauten alſo: (k) Darum̃ ſage ich/daß alle Münche und Nonnen/ die ohne Glauben ſind/ und ſich ihrer Keuſchheit und Ordens tröſten/nicht werth ſind/daß ſie ein getaufft Kind wiegen/oder ihm einen Brey machen ſollen / wenn es gleich ein Hurenkind wäre/ urſach/ denn ihr

Orden und Leben/ hat kein Gottes Wort für ſich/ mögen ſich auch nicht rühmen/ daß es Gott gefalle/ wo ſie thun/ wie ein Weib thun kan/ ob es gleich ein unehlich Kind träget. In dieſen Worten ſpricht Lutherus nicht/ daß die Hurerey/ darinnen ein unehelich Kind erzogen wird/ Gott gefalle / ſondern er redet vom tragen und pflegen der Kinder/ ob ſie gleich unehelich wären: Denn/ wenn ein Weib in Unzucht ſchwanger würde/ ſündigte ſie ſehr /wo ſie aber ſolche Frucht würde abtreiben/ und umbs Leben bringen würde/ ſündigete ſie noch mehr / und würde eine Mörderin: Darumb/ wenn ſie das Kindt/ ſo durch Sünde in Hurerey empfangen iſt/ träget / und nicht ermordet/ begehet ſie keine Sünde/ ſondern hütet ſich für gröſſern Sünden/ und an ſolchem Tragen und Pflegen/ welches keine Sünde iſt/ hat GOtt gröſſer Wolgefallen/ als an der Münche Keuſchheit / welche voller Brunſt/ Begierd/ und unreiner und viehiſcher Lüſten iſt. Man nehme zum Exempel Bathſebam/ (l) die zeugete im Ehebruch ein Kind mit David/ das war Sünde: Daß ſie aber ſolch Kindt nicht ermordet/ ſondern trug es/ biß zur Zeit der Geburt/ und pflegete deſſelbigen/ das war GOtt gefällig / beſſer/ als wenn eine Nonne Hurerey treibet/ die Kinder ermordet/ in Fiſchteiche wirffet/ oder ſonſten vertuſchet. Hier mag nun die gantze Welt urtheilen/ ob Lutherus unrecht geredet/ oder die Hurerey ſelber für ein GOtt wolgefällig Werck ausgeſchrieben habe.

(k)

(k) Tom. 2. Jenenſ. Germ. pag. 154. (l) 2. Sam. 11. v. 5. 27.

XCVIII. Es iſt aber zuverwundern / wie dieſe Leute dörffen Luthero fürwerffen / daß er geſchrieben / ein unehelich Kind tragen / gefalle GOTT. Schreiben ſie doch ſelber / daß die Jungfraw Maria / die Hurerey vertheidige / ſie unterdrücke / ja die heilige Engel dazu brauche / daß ſie nur nicht offenbahr werde / ja die Engel bringen die Hurenkinder den Einſiedlern / daß ſie dieſelben erziehen. Die Legenda (m) erzehlet eine Hiſtoriam / daß eine Ebtiſſinn ſey ſchwanger worden / darůber die andern Nonnen zornig worden / und es dem Biſchoff entbotten: Als aber dieſe ſchwangere Ebtiſſinn Mariam umb Hülffe angeruffen / und darůber entſchlaffen / iſt ihr die Jungfraw mit zweyen Engeln erſchienen / das Kind von ihr nehmen / und einem Einſiedler bringen laſſen / daß er es aufferziehen ſolte: Als aber die Ebtiſſinn vom Schlaff erwacht / und gefunden / daß ſie des Kindes entlediget ſey / habe ſie ſich auff Befehl von zweyen Prieſtern / und dem Biſchoff laſſen beſichtigen / welche / wie ſie an ihr nichts befunden / ſie entſchuldiget / und die andern Nonnen geſtraffet: Wiewol die Ebtiſſinn dem Biſchoff gebeichtet / und es ihm offenbahret / wie es zugegangen / darauff der Biſchoff das Kind vom Einſiedler holen / und es erziehen laſſen / welches hernacher auch ein Biſchoff geworden. Es iſt ihnen wol bekandt die Hiſtoria / (n) da die Küſterin Beatrix in groſſe

Brunſt

Brunſt gerahten/uñ zu einem Mañe gegangen/mit welchem ſie 15. Jahr in Unzucht gelebet: Da doch die Jungfraw Maria unterdeß die gantze 15. Jahr Küſterin geweſen an ihrer Stelle/und ihr Ampt unterdeß verrichtet/daß niemand gewuſt hat/daß die Küſterinn ſey auſſen geweſen: Nur daß die Küſterin auff Vermahnung der Jungfrawen Mariæ / endlich wieder ins Kloſter kommen / und ihre Sünde gebeichtet habe. Das ſind herrliche Dinge / damit die Bäpſtler ihre Zucht und Heiligkeit an den Tag gegeben. Ja ſie billigen die Hurerey (o) ſelber/welches doch Lutherus niemals gethan/ ein Prieſter ſündige weniger/wenn er Hurerey triebe/ als wenn er in den Eheſtandt trete/da doch der Eheſtandt Gottes Ordnung iſt/ welches von Münchs- und Nonnen Orden nicht kan geſaget werden/über welche Lutherus nicht die Hurerey erhebet / ſondern nur das Tragen und Pflegen der Kinder in Unzucht gezeuget: Mögen hierinnen alle Chriſtliche Hertzen richten/ob Lutherus etwas in dieſem Stück geſchrieben/ das Gottes Wort nicht gemeß ſey.

(m) *legenda omnium Sanctorum part. 1. fol. 216.* (n) *ibid. fol. 14.* (o) *Coſterus in Enchiridio cap. 19.*

XCIX. 12. **Lutherus ſolle ſchreiben/(p) Er wolle lieber einem Geiſtlichem zwo oder drey Huren erlauben / denn ein Eheweib/ wenn ein Concilium die Ehe bewilligte.**

(q) *Motivæ Badenſ. rat. 3. pag. 131. Conrad.*

Vet-

Vetterus im keuſchen Luther *pag. 244. Piſtor. in Anatom.* im erſten böſen Geiſt/ Studenten Geſpräch/ *part. 1. lit. C. fol. 4.*

C. Antwort: In dem angezogenen Orth ſchreibet D. Luther gar recht und wol/ in dem er unterſcheidet zwiſchen dem/ was öffentlich in der Schrifft ſtehet/ und dem/ was zeitliche Sachen betrifft/ oder noch nicht erkläret iſt: In dieſem wil er der Concilien Schluß erwarten. Was aber die Schrifft ſchon erörtert hat/ da wil er nicht/ daß man erſt auff des Concilii Schluß warten ſol/ und umb deſſelbigen willen thun oder glauben daß man der H. Schrifft zu Gefallen hat weder thun noch glauben wollen: Aus Urſachen/ denn es eine Gotteslåſterung wåre/ wenn man etwas nicht eher annehmen wolte/ biß es das Concilium håtte gut geheiſſen/ ob es ſchon das Göttliche Wort beſchloſſen håtte. Deſſen giebet er ein Exempel/ daß die Geiſtlichen mögen Ehelich werden/ iſt in Gottes Wort klårlich erörtert/ wann nun gleich ſolches durch ein Concilium zugelaſſen würde/ ſol doch niemand eben darumb ſich in den Eheſtandt begeben/ weil es die Concilia zulaſſen/ da er doch zuvor Gottes Wort zu unehren/ und wider deſſelbigen Befehl und Zulaſſung/ den Eheſtandt geſchewet/ und ſich deſſen enthalten hat. Und wåre eher zugedulden/ wenn der zweyer eines ſeyn müſte/ daß ein Geiſtlicher auſſer der Ehe lebete/ unnd darüber GOttes Hülffe anrieffe/ auch zwo oder drey Huren håtte/ als daß er aus Macht des Concilii Schluß ein Eheweib nehme/ in Anſehen/ das

ob gleich Hurerey eine groſſe Sůnde iſt / ſo ſey doch GOtteslåſterung noch groͤſſer / welche begangen wird / wenn ein Geiſtlicher meinen wolte / auff des Concilij Bewilligung ſtehe ihm frey mit gutem Gewiſſen ehelich zu ſeyn / darneben aber halten / wenn es vom Concilio nicht wåre gebilliget worden / ſo håtte er es ohne groſſe Sůnde nicht thun moͤgen / unangeſehen / daß es Gott zuvor in ſeinem Wort hat gut geheiſſen / welches eine grawſame Verachtung Gottes und ſeines Wortes wåre / die nicht grewlicher ſeyn koͤnte / viel årger denn Hurerey / und dieſes iſt D. Luthers klare / helle Meinung / und nichts anders / wie es der gantze Text daſelbſt giebet. (q) Weiter ſage ich / obs geſchehe / daß eines zweyhundert tauſend / und noch mehr Concilia beſchluͤſſen / daß Geiſtliche moͤchten Ehelich werden / oder was mehr GOttes Wort zu thun und zu laſſen / beſchloſſen / ſo wolte ich ehe durch die Finger ſehen / und Gottes Gnade vertrawen / dem der ſein Lebelang eine zwo oder drey Huren håtte / deñ dem der ein Ehelich Weib nehme / nach ſolcher Concilien Beſchluß / und ſonſt auſſer ſolchem Beſchluß keines doͤrffte nehmen / und wolte auch allen an GOttes ſtatt gebieten und rahten / daß niemand / aus Macht ſolches Schluſſes ein Eheweib nehme / bey Verluſt ſeiner Seelen Seligkeit / ſondern nur allererſt keuſch leben / oder / wo ihm das unmůg-

müglich wäre/in ſeiner Schwachheit nicht verzagen/ und GOttes Hand anruffen und dz iſt die Urſach. Hurerey oder Unkeuſchheit iſt wol eine groſſe Sünde / aber gegen Gotteslåſterung iſt ſie geringe / denn auch Chriſtus ſelber Matth. 11. ſpricht / daß Sodoma und Gomorra / die da nicht ſchlechte Unkeuſchheit getrieben hatten / ſollens erträglicher haben / denn Capernaum / Bethſaida / und alle hohe Heiligen und Phariſeer zu der Zeit. Und Matth. 22. ſpricht er auch / daß Huren und Buben eher werden ins Himmelreich kommen / denn die Phariſeer und Schrifftgelehrten / welches doch fromme / keuſche / erbahre Leute waren. Warumb das? Darumb daß ſie Gottes Wort / dem Evangelio widerſtunden / aber Huren und Buben / ob ſie ſündigten / dennoch nicht wider das Evangelium ſtrebeten.

(q) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 194. 195.*

CI. Das ſind faſt die vornemſten Einwürffe / welche ſie fürbringen / Lutheri Unkeuſchheit zu beweiſen: Es ſolten aber dieſe Leut ſich ſelber anſehen / da würden ſie finden einen Wald voll Hurerey / Ehebruch und anderer ſtummer Sünden. Sie laſſen ja die öffentliche (r) Hurenhäuſer zu / und nimmet der Bapſt jährlich ſeine Zins von (s) Huren: Cardinäle und Geiſtliche zu Rom (t) ſchleppen ſich öffentlich mit Huren / Sie loben noch die (u) Sodomitiſche ſtumme Sünde / als ein zuläſſiges Werck:

Sei

Sie laſſen zu/daß ein Prieſter eine (x) Huren halte/ ehe er ſolte ehelich werden: Sie laſſen (y) zu/ ſolche Ehe/welche in Gottes Wort verbotten iſt: Sie verunehren den Eheſtandt/daß ein Menſch Fleiſchlich/ und zu göttlichen Dingen ungeſchickt dadurch werde/alſo daß er wieder durchs (a) Sacrament müſſe geheiliget werden. Bapſt Johannes 24. iſt vom (b) Concilio zu Coſtnitz beſchuldiget/ daß er ein Sodomit/Hurer uñ Ehebrecher geweſen. Daß ein Weib auff dem Bäpſtiſchen Stuel geſeſſen/ und Hurerey getrieben/kan mit mehr als ſechzig glaubwürdiger (c) Zeugen erwieſen werden/ unter welchen die meiſten Bäpſtiſch ſeyn. Wie viel Bäpſte ſind aus Hurerey gezeuget / haben ſich ſelber in Hurerey/ Ehebruch und Blutſchulden geweltzet / wie ſolches die Unſerigen nach der Länge auffgezeichnet. Wie hat die Chriſtenheit geklaget/(e) daß die Geiſtlichen in ſo ſchrecklicher Unzucht leben/und hertzlich geſeufftzet umb eine Veränderung/wie dann die Hiſtorien voll ſeyn von Unzucht der Bäpſte und ſeiner Geiſtlichen. Deßwegen das Bapſtumb von der Schrifft (f) eine Hure/und Rom eine Mutter aller Hurerey geiſtlicher und leiblicher genennet wird.

(r) *Bellarm. lib. 2. de ſtatu peccati, cap. 18.* (s) *Sleidanus lib. 12.* (t) *Haſenmüller in Hiſtor. Jeſu cap. 10.* (u) *Johannes dello Caſa, de laudibus Sodomiæ* (x) *Coſterus Enchiridio cap. 19.* (y) *Bellarm. lib. 1. de Matrim. cap. 27.* (z) *Bellarm. lib. 1. de Cleric. c. 18. 19.* (a) *Coſte-*

rus

rus in Enchiridio cap. 15. (b) Sleidan. lib. 21. Acta Concilij Conſtant. Seſſ. 11. (c) VVolffius Centur. 9. pag. 225. ſeq. (d) Thummius im Bericht pag. 319. ſeq. (e) Centum gravamina Nationis Germ. (f) Apoc. cap. 17. v. 5.

Das achte Capitel.

Von groſſer Läſterung Lutheri wider GOTT / die Jungfraw Mariam / die verſtorbenen Heiligen und ihre Gebeine.

CII.

Es wollen die Bäpſtler D. Luthern durchaus zu einen (a) GOtteslåſterer machen / welcher wider Gott / wider die Jungfraw Mariam / wider die verſtorbene Heiligen und ihre Gebeine ſehr Gottsläſterlich ſolle geredet und geſchrieben haben / wie aus nachfolgenden Einwürffen zu ſehen iſt.

(a) Bozius de ſignis Eccleſ. lib. 12. cap. 13. Scherer in Poſtilla, conc. 2. dom. Judica. Conrad. Vetterus im andächtigen Luther. Sixtus Sartorius in Motivis. pag. 186. Motivæ Badenſes, rat. 3. pag. 155. ſeqq. &c.

CIII. 1. Lutherus mache (b) Gott zu einer Urſach der Sünden / wann er ſchreibet / daß GOtt das böſe nicht allein zulaſſe / ſondern auch eigentlich thue und wircke in den Gottloſen / Gott breche die Ehe in den Ehebrechern / Gott ſtele in den Dieben / etc:

(*b*) *Scherer, 2. conc. Dominic. poſt Natal. pag. 83. Dom. 5. poſt Epiphan. conc. 1. pag. 189.* im Predicantiſchen *Credo, Art. 1. Motivæ Badenſes. rat. 3. pag. 140.*

CIV. Antwort: (1) Wenn man aufſchläget (*c*) dieſen Ort/findet ſichs/daß D. Luther alſo gelehret/ Es ſtehe bey keinem Menſchen/ wie er auch ſeine böſe Wege richte/denn Gott auch über die böſen Wercke ſein Regiment habe: Darumb niemand läugnen dürffe / daß er auch in böſen Thaten gezwungen ein anders thue/als er gedacht hat/ wie die Feinde der Warheit etwas gedencken zu thun/zu ſchreiben/2c. ihnen zu Ehren und Nutz/aber es muß ihnen gerahten zu Schanden und Schaden. Und ſey alſo nichts in unſer Hand böſes oder gutes zu gedencken/ſintemal alles unter Gott iſt/wider den wir nichts vermögen/allein ſo viel er uns zugelaſſe/oder ſelber thue. Hiermit aber wird GOtt nicht gemacht zu einer Urſach der Sünden/ſondern es wird ihm ein ſolch Regiment darüber zugeſchrieben / daß er böſe Leute im Zaum halte / daß ſie nicht können ihren Muthwillen vollbringen/oder doch ihr Vornehmen anders gerahten müſſe/ denn ſie es gemeinet haben/ davon die Schrifft (*d*) offt pfleget zu reden. (2) Daß D. Luther ſagen ſolle/ GOtt breche die Ehe in den Ehebrechern/er ſtehle in den Dieben / wird an dieſem Ort nicht gefunden/ und da es an einem andern

Orte

Orte ſolle gefunden werden/ wůrden wir es nicht gut heiſſen/ wenn er nemlich von der Boßheit ſelber reden wůrde. Deñ in einer jeglichen Sůnde iſt zweyerley: Erſtlich die natůrliche Krafft und Bewegung der Gliedmaſſen/ welche von Gott iſt/ denn in ihm/ leben (e) weben und ſind wir/ und alſo håtte (f) man nicht kõnnen den Raub zu Jericho ſtelen / noch (g) Simei håtte kõnnen David fluchen / wo ihnen Gott die natůrliche Bewegung der Gliedmaſſen nicht gegeben/ uñ erhalten håtte. Darnach iſt die anhangende Boßheit/ oder Mißbrauch der natůrlichen Gaben und Bewegung/ welches eigentlich Sůnde heiſſet/ und das kompt nicht von GOtt. Zum Exempel: Daß ein Menſch ſihet und hõret/ das kommet von der Seelen/ her / daß er aber ůbel ſiehet und hõret/ das kommet vom Auge und Ohre / als den leiblichen Gliedern her: Iſt alſo die Seele nicht Urſach des bõſen ſehens und hõrens/ ob ſie gleich durch das bõſe Auge ſihet/ und durch das bõſe Ohr hõret. Weñ ein kůnſtlicher Muſicus auff einer ůbelgeſtimmeten Orgel ſchlåget/ kommet der ůbele Klang nicht vom Kůnſtler/ ſondern von der Orgel/ welche ůbel geſtimmet iſt / wiewol die Bewegung von ſolchem Kůnſtler herrůhret: Alſo kommet alle natůrliche Bewegung der Menſchlichen Gliedmaſſen von Gott dem HErrn/ der ſie giebet und erhålt/ auch in Ehebruch/ Todtſchlag / und andern Sůnden / das bõſe aber/ und die Unreinigkeit in ſolcher Bewegung / davon ſie eigentlich Sůnde heiſſet / růhret nicht von

GOtt/ſondern vom Teuffel und von Menſchen her. (z) Lutherus hat am andern Ort die Urſach der Sünden von unſerem HErrn GOtt abgewandt. In der (h) Augſpurgiſchen Confeſſion / welche Lutherus überſehen / ehe ſie übergeben worden / hat er gebilliget die Worte: **Von Urſach der Sünden wird bey uns gelehret / wiewol GOtt der Allmächtige die gantze Natur geſchaffen hat/und erhält/ſo wircke doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Böſen und Verächtern Gottes / wie denn des Teuffels Wille iſt/und aller Gottloſen/ welcher alsbald/ſo Gott die Hand abgethan / ſich von GOtt zum Argen gewandt hat.** Und am andern Orte: (i) **Es ſtehet einem jeglichen die Gefahr auff ſeiner eigenen Perſon / und iſt ſeine eigene Schuld / ſo er verdampt wird.** Item, (k) **Mir iſt auch nicht zweiffel/er werde mich bey euch dargeben/ als habe ich geſaget/GOtt wolle die Sünde haben: Darauff wil ich hiemit geantwortet haben/ daß er mir unrecht thut / und wie er ſonſt voll Lügen ſtecket/hier auch nicht warſaget/ich ſage Gott hat verbotten die Sünde und wil dieſelbige nicht. Dieſer Wille iſt uns offenbahret/und Noht zu wiſſen.**

(c) *Tom. 2. Jen. Latin. fol. 311. 312.* (d) *Gen. 50. v. 20. 2. Samuel. 15. v. 31. Job. 5. v. 12. 13. Actor. 17. v. 28.* (f) *Joſuæ 7. v. 1.* (g) *2. Sam.*

16. v. 7. 8. (*h*) *Articulo 19.* (*i*) *Tom 7. Jen. Germ. fol. 197.* (*k*) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 102.*

CV. 2. D. Luther iſt (*l*) låſterlich wider Gott / dieweil er kurtz für ſeinem Tode zu D. Jona, und M. Cœlio geſprochen: Betet für unſern HErren Gott und ſein Evangelium/ daß es ihm wolgehe/ denn das Concilium zu Trident/und der leidige Bapſt zürnen hart mit ihm. Welche Wort keines erleuchten Mannes ſeyn können/ als der da gebeten/ man ſolle für Gott bitten.

(*l*) Studenten Geſpräch/*part. 1. lit.* D. *Conrad. Vert.* im andächtigen Luther/*pag. 1.*

CVI. Antwort: (1) D. Luther hat nicht gemeinet/ daß GOtt der HErr bedürffte Fürbit für ihn zu thun/weil niemand höher iſt als GOtt / und alſo bey niemand ſolche Fürbitt geſchehen kan / welches die Vernunfft einem jeden giebet. Und ſihet man es aus ſeinen Predigten und Schrifften / daß er im Gebet ein rechter Meiſter geweſen / trotz allen München und Bäpſtiſchen Heiligen. (2) Wenn er aber kurtz für ſeinem Abſchiede (*m*) obgeſetzte Wort geredet/ſo weiß man/ daß ſterbende Leute ſich leicht verreden können/wie es auch wol geſunden wiederfähret/ welches aber ihrer Kranckheit zugemeſſen/ und keines weges böſe Gedancken / oder ein gottloſes Weſen daraus zu ſchlieſſen iſt. (3) Das Wörtlein für/betet für GOtt / hat zweyerley Verſtandt/ bißweilen heiſt für GOTT beten ſo viel/ als GOtt anruffen: Ich wil für dir beten/ſpricht (*n*) David/

wir ligen für dir in unſerm Gebet/ſpricht (*o*) Daniel. Das Wörtlein für heiſſet auch bißweilen für einen Fürbitte thun / wenn Paulus ſpricht/(*p*) betet für uns/ich wil/das Fürbitte (*q*) geſchehe für alle Menſchen. Weñ nun D. Luther geſaget hätte/man ſolle für Gott bitten/das iſt Gott anruffen / und hätte das Wörtlein/ für / auſſen gelaſſen beym Evangelio und ſein Evangelium aus Schwachheit / köndte hieraus nichts Gottloſes oder läſterliches geſchloſſen werden/ wie wir denn nach dem achten Gebott dieſes zum beſten auslegen ſollen. (3) Was wollen die Bäpſtler darzu ſagen / daß ſie in der Meſſe für (*r*) den Leib und Blut des HErren Chriſti beten/ daß es der himmliſche Vater gnädiglich auffnehmen wolte/ iſt denn das nicht ungereimt/ daß man für den Sohn Gottes bittet / der himmliſche Vater wolle gnädiglich ſeinen Leib und Blut annehmen? (4) Wie dann H. D. Luther mit ſolcher Vermahnung es alſo gemeinet hätte / daß der Bapſt/ und das Concilium zu Trident/ſo ſehr zürnen/wüten und toben wider unſern HErren GOtt/denn ſie meinen ſein Evangelium zu dämpffen/und ihnen wol einbilde/nwo man bey ihnen nicht Fürbitte einlege / ſo dörffte das Evangelium ausgetilget werden. Solche böſe Gedancken der Widerſacher zu verachten/ ſpricht er/man ſolle für Gott/und ſein Evangelium beten: Als wolte er ſagen/es hat keine Noth / GOtt wird wol bleiben / und ſein Evangelium wol erhalten / wenn der Bapſt mit ſeinem Concilio noch ſo

ſehr

ſehr darwider wůtet und tobet: Wird wol nicht vonnöhten ſeyn/ daß man dem Bapſt zu Fuß falle/ und bitte/er wolle doch Gnade erweiſen/dieweil Gott demnach ſein Wort erhalten wird/es ſey dem Pabſt lieb oder leidt. Man verſtehe nun das Gebet Lutheri/wie man wolle / nach der gegebenen Auslegung/ kan dennoch nichts Gottslåſterliches daraus geſchloſſen werden.

(m) *Tom. 8. Jenenſ. Germ. fol. 385.* (n) *Pſ. 5. v. 3.* (o) *Daniel. 9. v. 18.* (p) *2. Theſſal. 3. v. 1.* (q) *1. Timoth. 2. v. 1. 2.* (r) *Pontificale fol. 111.*

CVII. 3. **Lutherus** (s) **hat das Gebet zu der heiligen Dreyfaltigkeit aus der Deutſchen Litaney gethan/heilige Dreyfaltigkeit/einiger GOtt/erbarme dich unſer: Daraus zu ſehen/was er für Andacht gehabt/ und was er von GOtt der heiligen Dreyfaltigkeit håbe gehalten.**

(s) *Gretſer. in defens. 2. Controv. Bellarm. præfat. pag. 11. Bozius de ſignis Eccleſiæ, lib. 12. cap. 13. pag. 1024. Scherer Dom. Trinitatis, conc. 1. pag. 419. Conrad. Vetter.* im andåchtigen Luther *pag. 116. 117.*

CVIII. Antwort: In der Deutſchen Litaney finden ſich die angezogene Worte zwar nicht/es iſt aber die Frage/ob ſie Lutherus habe heraus gethan/ und wo er es gethan hat/ob es darumb geſchehen ſey/ daß er von der Lehre / die heilige Dreyfaltigkeit be-

treffent/nichts habe gehalten/ oder ob er nicht recht zu ſeyn vermeinet / daß man die heilige Dreyſaltigkeit anruffen ſolle. Das aber D. Luther dem Namen oder der Lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit ſolches nicht habe zuwider thun können / iſt dahero offenbahr / daß er ſolchen Namen im ſtetigem Gebrauch ihm habe gefallen laſſen / und die Lehre gewaltig vertheidiget und aus Gottes Wort erwieſen. So hat Lutherus die Anruffung der dreyen Perſonen in einem göttlichen Weſen in ſelbiger Litaney laſſen ſtehen / denn wir beten. **HErr GOtt Vater im Himmel/ HErr GOtt Sohn der Welt Heylandt/ HErr GOtt heiliger Geiſt/ erbarm dich über uns:** Daraus iſt genug zu ſehen/ daß Lutherus eigentlich habe dafür gehalten/ die Chriſten ſollen alle drey Perſonen / den Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ und doch als einen GOtt anruffen/ und weil die Meinung in dieſen dreyen angezogenen Verſen richtig/ thut gar nicht vonnöthen/ daß der ander Verß (heilige Dreyfaltigkeit/ einiger Gott) noch darzugeſetzet werden müſſe.

CIX. 4. **Eine Gotteslåſterung** (t) **hat D. Luther begangen / daß er im Namen des heiligen Geiſtes ein Schreiben umb Verſamlung eines allgemeinen** Concilii, **wider Pabſt Clementen** VII. **ausgehen laſſen / Anno** 1531.

(t) *Sixtus Sartorius in Motiv. pag. 186.*

CX. Antwort: (x) Alle Verrichtung eines Predigers

digers geſchichet im Namen GOttes / und ſeines heiligen Geiſtes / denn die Lehrer ſind Bottſchafften (u) an Chriſtus ſtatt / und Haußhalter (x) über GOttes Geheimniß: Sie ſinds nicht / die dareden / ſondern (y) der heilige Geiſt: Wer ſie höret / (z) der höret Chriſtum: Sie tauffen (a) im Namen GOttes / ſie vergeben (b) Sünde auff Befehl und im Namen GOttes / wer ſie verachtet (c) der verachtet nicht Menſchen / ſondern GOtt ſelber. Wann dann D. Luther im Namen des heiligen Geiſtes den Bapſt vermahnet / hat er nichts Gotteslåſterliches / ſondern vielmehr das jenige gethan / was einem Lehrer wol anſtehet. (2) Für D. Luthers Zeiten iſt lange dergleichen geſchehen / (d) da man in der Bibliotheca S. Andreæ zu Braunſchweig eine Epiſtel gefunden / geſchrieben im Namen des HErren Chriſti an das Concilium zu Coſtnitz / daß es eine Reformation der Kirchen zwar verheiſche / den Bapſt aber und ſeinen Grewel nicht reformire, damit es nicht ungleich werde jenem ſchwangerem Berge / der doch nur eine Mauß gebahr. (3) Die Båpſtler ſollen in ihrem Boſem greiffen / wie ſie den heiligen Geiſt låſtern / indem der Jeſuit Gretſerus (e) zu Regenſpurg den H. Geiſt zum Richter in Glaubensſachen nicht annehmen wollen / ſondern ihn heraus gefordert / woferꝛn er Richter ſey / ſo ſolle er kommen / und ihn richten / dadurch der heilige Geiſt gar ſchlecht geehret worden iſt.

(*u*) 2. *Corinth.* 5. *v.* 20. (*x*) 1. *ad Corinth.* 4. *v.* 1. (*y*) *Matth.* 10. *v.* 20. (*z*) *Luc.* 10. *v.* 16. (*a*) *Matth.* 28. *v.* 19. (*b*) *Johan.* 20. *v.* 23. (*c*) 1. *Theſſ.* 4. *v.* 8. (*d*) *VVolffius Centur.* 15. *fol.* 764. (*e*) *Colloq. Ratisb. Seſſ.* 9.

CXI. 5. **Luther / (*f*) läſtert den HErren Chriſtum/indem er ihn wil zur Sünde und Fluch machen / da er alſo betet: Mein lieber HErr Chriſte / du biſt meine Sünde und mein Fluch.**

(*f*) *Conrad. Vetter.* im andächtigen Luther / *pag.* 115.

CXII. Antwort: Woſern D. Luther darumb geſündiget hat/ſo hat S. Paulus auch geſündiget/ und Gott geläſtert / indem er ſchreibet: (*g*) **Der Vater habe Chriſtum/der von keiner Sünde wuſte/für uns zur Sünde gemacht/ auff das wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt.** (*h*) **Chriſtus ward ein Fluch für uns/denn es ſtehet geſchrieben/verflucht ſey jederman/der am Holtz hanget:** Was iſt das anders geredet/als daß Chriſtus unſer Sünde und unſer Fluch ſey? Nicht aber in dem Verſtande/daß Chriſtus/ſeinem Weſen nach/in Sünde und Fluch ſey verwandelt worden/ oder daß er ſelber geſündiget habe und uns verfluchet: Sondern **daß der Vater alle unſere Sünde auff (*i*) ihn geworffen**/und ihn umb derſelbigen Willen geſchlagen und geſtraffet hat. **Und** gleich wie wir die Ge-

rech-

rechtigkeit worden ſeyn/nemlich durch Zurechnung ſeiner Gerechtigkeit: Alſo iſt er die Sůnde und Fluch für uns worden/nemlich durch Zurechnung unſerer Sůnde und des Fluchs / welchen wir verdienet hatten.

(g) *2. ad Corinth. 5. v. 21.* (h) *Gal. 3. v. 13.*
(i) *Eſa. 53. v. 4. 5. 4.*

CXIII. 6. **Lutherus urtheilet (k) freventlich von der Mutter Gottes und allen Heiligen/ mit fürgeben / daß ſie nicht heiliger ſey/denn andere Chriſten.**

(k) *Bozius lib. 12. de ſignis Eccleſiæ, cap. 13. p. 1620. Motiv. Badenſ. rat. 3. p. 136. Conr. Vet.* im andåchtigen Luther/*pag. 117.*

CXIV. Antwort: (1) Die Heiligkeit / davon wir den Namen haben / daß wir heilig heiſſen/ kompt her von Chriſto/der uns vom Vater gemacht iſt (*l*) zur Heiligung/deſſen Blut (*m*) uns von allen Sůnden reiniget. Gleich wie nun die Jungfraw Maria und andere Heiligen durch Chriſti (*n*) Wort/ durch ſein (*o*) Blut/ (*p*) Sacrament und (*q*) Opffer/ durch den Glauben an Chriſtum/ deſſen ſie ſich/ als ihres (*r*) Heylandes/getrőſtet und gefrewet/ſind geheiliget worden: Alſo geſchiehet auch allen Chriſten/weil ſie an dieſem GOtt und Heyland gleiches Theil haben/ als die durch den Glauben der gantzen vollkommenen Gerechtigkeit Chriſti theilhafftig werden: (2) Ob zwar die Heiligen hőhere Gaben von GOtt empfangen / auch die Jungfraw Maria

für allen iſt gewürdiget worden/ daß ſie den HErrn Meſſiam zur Welt gebohren hat / ſo ſchätzet doch Chriſtus ſelber der Gläubigen Heiligkeit höher/ deñ ſolche Gnade/ indem er ſpricht: (s) **Selig ſind die Gottes Wort hören und bewahren.** Da er nicht zugeben wil / daß ſeine Mutter darumb ſelig ſey/ dieweil ſie ihn zur Welt geboren hat. Wann nun D. Luther hiermit etwas läſterliches geredet hätte/ ſo müſte man dergleichen von Chriſto auch ſagen. (3) Es hat D. Lutherus die Ehre und Hoheit der Jungfrawen Marien wider die (t) Juden dermaſſen vertheidiget / als irgend von den Bäpſtiſchen nicht möge geſchehen ſeyn. Wie D. Lutherus ſonſt auch von ihr alſo geſchrieben / daß ihr keine Verkleinerung zugemeſſen werden kan.

(l) *1. ad Corinth. 1. v. 30.* (m) *1. Johan. 1. v. 7.* (n) *Joh. 17. v. 17.* (o) *1. Joh. 1. v. 7.* (p) *Eph. 5. v. 26.* (q) *Hebr. 10. v. 10.* (r) *Luc. 1. v. 46. 47.* (s) *Luc. 11. v. 28.* (t) *Tom. 8. Jenenſ. Germ. fol. 89. ſeq,*

CXV. 7. **Lutherus iſt** (u) **läſterlich wider die heiligen Engel / von denen er ſchreibet/ er wolle von ihnen ungerichtet ſeyn / ja er wolle ſelber die Engel richten.**

(u) *Bozius de ſignu Eccleſiæ, lib. 5. c. 10. p. 377.*

CXVI. Antwort: Wenn man die (x) Wort Lutheri ſelber anſiehet/ wird es ſich befinden / daß er mit Billigkeit nicht könne getadelt werden. Und hat D. Luther gar recht geredet / daß er Engel nicht wolle

zu

zu Richtern leyden über ſeiner Lehre/ denn Gott hat ſie nicht beſtellet darzu/ er hat es uns auch nicht befohlen/ daß wir in der Lehre nach der Engel Urtheil ſollen richten. So auch die Engel ſolten richten von unſer Lehre/ wurden ſie entweder nach Gottes Wort urtheilen/ oder ohne Gottes Wort: Wo ſie nach Gottes Wort urtheilen würden/ ſo kan D. Luther nicht alleine ſie/ ſondern auch alle Menſchen zum Richter über ſeine Lehre leyden/ wie er denn zu Worms (y) auff dem Reichstag gebeten/ das Urtheil aus der Schrifft über ihn zu fällen. Wo aber die Engel ohne Gottes Wort würden urtheilen/ ſo wäre es unchriſtlich/ daß man die Engel das richten lieſſe/ das doch ſchon durch GOttes Wort approbiret würde. Daß aber D. Luther geſchrieben/ er wolle die Engel richten/ iſt auch nicht unrecht: Denn S. Paulus lehret es uns/ **daß die Chriſten** (x) **die Engel richten**/ ja er wil/ daß die Galater und alle Chriſten ſollen die Engel nach der Lehre des Evangelij richten/ wenn er ſchreibet: (a) **So auch ein Engel vom Himmel würde ein Evangelium predigen anders/ denn daß wir Euch geprediget haben/ der ſey verflucht.** Weil nun Lutherus eben das richten meinet/ und darum dieſe Apoſtoliſche Lehr angezogen/ ſo hat er gethan/ was S. Paulus allen Chriſten befohlen hat. Da er nun hierinnen Läſterung getrieben/ ſo rede man es mit S. Paulo/ welcher dergleichen gelehret hat.

(x) Tom.

(x) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 106. (y) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 444. (z) 1. Corinth. 6. v. 3. (a) Gal. 1. verſ. 8.

CXVII. 8. Lutherus haſſet und läſtert das Grab Chriſti / unnd die Inſtrument und Werckzeug des Leidens Chriſti: Deñ vom heiligen Grabe ſpricht er / GOtt frage ſo viel darnach / als nach (b) den Schweitzer-Kühen: Wolte / (c) daß kein Dorn oder Splitter von Chriſti Dorn oder Creutz wäre ans Licht kommen: Stunde es bey ihm / ſo wolte er es dahin thun / da es die Sonne nicht viel beſcheinen ſolte.

(b) Prædicanten Credo, Artic. 5. §. 15. (c) Scherer, in Conc. 2 Dn. Judica, p. 316. Conrad. Vet. im andächtigen Luther / fol. 118.

CXVIII. Antwort: (1) D. Luther hat die gemelte Heiligthumb nicht an und für ſich ſelbeſt verworffen / ſondern allein derſelbigen Mißbrauch / daß man darauff wil Kirchen ſtifften / und der Seelen Seligkeit darinne ſuchen / denn nach Erzehlung der Mißbräuche ſetzet er dieſe Worte: (d) Darumb wolte ich daß keine dorne Crone / ja kein heilig Creutz herfür kommen wäre umb des leidigen Mißbrauches willen / denn da fallen die Leute hin / und ſchmückens mit Gold und Silber / und laſſen die Armen darneben ſitzen: Wenn mir ein Stück von dem heiligen Creutz geſchencket würde / und in meiner

ner Hand ſtunde / ich wolt es bald dahin thun/daß es die Sonne nicht viel beſcheinen ſolte/allein darumb/daß der Menſch ſo ſehr geneiget iſt auff die Mißbråuche. Hiervon mögen alle Chriſten urtheilen/ ob etwas böſes darinne geredet ſey? Es hat ja Gott weder ſeine Gnade an dieſe Werckzeug der Paſſion verbunden/ noch uns dahin gewieſen/und iſt aus Gottes Wort nicht zuerweiſen/daß Gott dieſelbige achte / daß wir alſo uns darumb nichts anzunehmen haben / ſo iſt auch allhier nicht Zeit auszuführen/was die Båpſtler für Abgötterey mit dem heiligen Grabe / dem heiligen Creutze/und dergleichen treiben. Man bedencke/ ſo die Påbſtiſche ein jedes Crucifix ehren (e) mit der Ehre /die Chriſto ſelber gebühret/ was ſie wol dem Creutz Chriſti für Ehre anlegen/ und alſo Abgötterey treiben / welches Urſach genug / Chriſti Grab/ Creutz / dorne Crone und dergleichen dahin zu bringen/daß ſie die Sonne nicht beſcheine. So haben wir auch Exempla in der Schrifft / daß ſolche Dinge die heilig geweſen / wegen des groſſen Mißbrauches ſind abgeſchaffet worden. König Hißkias (f) zerbrach die ehrne Schlange wegen des groſſen Mißbrauches/die doch zuvor ein heilſam (g) Werckzeug Gottes geweſen war. (h) Bethel war ein rechtes Gotteshauß/Amos (i) aber hat es Bethauen genennet/das iſt ein Hauß der Eitelkeit / auch ihm gedråwet/daß es des Mißbrauchs halber ſolle zunichte werden/wie ihm auch geſchehen iſt. Ja unſer HErre Chri-

re Chriſtus hat den Tempel/ welcher von ſo groſſer Heiligkeit (*k*) hoch gerühmet wird/ die Gotteswohnung/ und ein Bethauß aller Völcker ſeyn ſolte/ wegen des Mißbrauches/ eine Mördergruben (*l*) genennet/ und verkündiget/ es ſolle dahin kommen/ daß ihn die Sonne nicht viel ſolle beſcheinen/ wann kein (*m*) Stein würde auff dem andern bleiben. Haben nun dieſe Heilige ſich hiermit nicht verſündiget/ ſo hat auch D. Luther daran nicht unrecht gethan.

(*d*) Kirchenpoſtill/ am Tage Erhebung des Creutzes Chriſti/ *fol. 46.* (*e*) *Bellarm. lib. 2. de imaginibus Sanctorum. cap. 23.* (*f*) *2. Regum 18. v. 4.* (*g*) *Numer. 21. v. 8. 9. 10.* (*h*) *Geneſ. 28. v. 17. 19.* (*i*) *Amos 3. v. 14. cap. 4. v. 4. cap. 5. v. 5.* (*k*) *Hagg. 2. v. 8. 10. 1. Regum 8. v. 29. 30. Eſa. 56. v. 7.* (*l*) *Matth. 21. v. 13.* (*m*) *Mar. 13. v. 2.*

CXIX. 9. **Lutherus hat (*n*) der heiligen Reliquien, Gebeine und Heiligthumb verunehret/ wenn er geſchrieben: Ein Rock/ Leib/ Bein/ Knochen/ Arm oder Häupt eines verſtorbenen Heiligen/ ein Particel oder Stück von S. Peter oder Paul/ ſey nicht beſſer/ denn ein Stück von einem Dieb am Galgen.**

(*n*) *Scherer. poſtil. Dom. 24. poſt. Trin. conc. 2. p. 703. Sartor. in Motivis, p. 221.*

CXX. Antwort: Es hat D. Luther dieſes (*o*) geſchrieben nicht/ daß er S. Peters und eines Diebes Gebeine für ſich ſelbſten gleich halten ſolte/ denn

es

es gehet dieſelbige gantze Sermon drauff/ daß Gottes Wort das rechte Heiligthumb ſey/dadurch uns Gott heilig und ſelig mache: Welches nicht zu ſuchen bey einigen Reliquiis oder uͤberbliebenem Gebein der Heiligen: Denn ſo wenig als ein ſtuͤck vom Diebe zur Heiligung und Seligkeit dienet/ſo wenig nutzen auch darzu S. Petri oder Pauli Gebeine/deñ ſie beyderſeits zu ſolchen heilſamen Verrichtungen nicht geordnet/nicht gebrauchet und uns dazu nicht commendiret ſind. Darumb Lutherus die rechte eigendliche Warheit davon geſchrieben / zugeſchweigen/daß falſche Heiligthumb ſind erdacht worden/daruͤber Lutherus (p) hefftig klaget/ daß ſo viel Holtz gehalten werde/ als ſey es von Chriſti Creutz/ daß man wol moͤchte ein Hauß davon bawen / und waͤre Barbara Haͤupt ſchier an ſieben Orten / welche ja auch nicht hoͤher zu achten/daher ſie vielleicht wol kommen ſind. Mir iſt bekant eine warhafftige Geſchichte/die ſich im Land Luͤnæburg begeben/(der Perſonen und Ortes geſchweige ich umbs Glimpffs willen) da man an einem Orte zweene Todten Koͤpffe hatte/derer einer S. Laurentij ſolle geweſen ſeyn/ der ander aber mit Fleiß vom Galgen genommen war: Als aber in Laͤnge der Zeit niemand den Unterſcheid wuſte / welcher Kopff eigentlich Laurentij waͤre/auch ſolches einem vornehmen Baͤpſtiſchen Herrn anmeldeten / der das Heiligthumb an ſich kauffen wolte: Daß man die Koͤpffe nicht eigentlich wuſte zu unterſcheiden / welches S. Laurentii

Kopff / oder des Diebes Kopff/wäre / hat ſelbiger Bäpſtler alle beyde Köpffe zu ſich genommen / da er immer hat müſſen im Zweiffel ſtehen / welcher S. Laurentii Kopff geweſen / und ob der Diebes-Kopff nicht auch dafür angeſehen worden iſt. In der Legenda Martini wird geleſen/daß einer für einen Martyrer iſt geehret worden / von deſſen Todt und Leben S. Martinus nichts wuſte: Bete derowegen Gott/daß er ihm offenbahrete / was er für ein Heiliger / und was ſein Verdienſt wäre. Uber dem Gebet erſcheinet Martino ein Geiſt / der saget/ er ſey die Seel deſſen / der auff dem Altar für einen Heiligen geehret worden/da er doch nicht ein Heiliger ſey/ſondern habe ſein Leben mit rauben und morden zugebracht / darüber er auch umbkommen ſey. Wie offt die Leute mit dem Heiligthumb betrogen worden / hat man ſonſt gar (q) viel Exempla/ die der Chriſtliche Leſer beſehen mag.

(o) *Tom. 8. Jenenſ. Germ. fol. 277.* (p) Kirchenpoſtill am Tage Creutz Erhebung/*p. 46. Tom. 7. Jen. Germ. fol. 271.* (q) *VVolffius Centur. 16. pag. 486. Calvinus* im Brodtkorb/*Nicol. Hunnius de cultu Eccleſ. Rom. num. 190.*

CXXI. 10. **Lutherus/(r) da er von Chriſti Kindheit redet/nennet er ihn das Jeſulein/ als ob es nicht ein Heylandt und Seligmacher/ſondern ein Heylandlin und Seligmacherlin wäre.** Antwort: Das iſt eine ſchändliche Mißdeutung und Verkehrung: Lutherus nennet

net den HErren Meſſiam das JEſulein / nicht als ob ers für keinen vollkommenen Heyland hielte / ſondern er redet von ihm in Betrachtung ſeiner Geburt und Kindheit / wie man ſonſt von Kindern redet. Nennet doch Scherer den HErren Chriſtum ſelbſt ein (s) **Kindlin / das himmliſche Kindlin / das Chriſt Kindlin / ein unmündiges Kindlin:** Hält er es denn auch ſelber für Heylandlin und Seligmacherlin? Wie dann allenthalben in den Bäpſtiſchen Kirchen der HErr Chriſtus in Geſtalt eines Kindlins / das Maria auff ihren Armen träget / gemahlet und geſchnitzet wird. Schämen ſolten ſich dieſe FabelGürgen / mit ſolchen Verkehrungen und Mißdeutungen herfür zu kommen.

(r) *Scherer, Conc. 5. Dn. 1. poſt. Epiph. p. 120.*
(s) *pag. 68. in die Natal. pag. 22. 23.*

Das neunde Capitel.

Ob D. Luther die Concilien und Kirchenverſamlungen verachtet habe / und denſelbigen ſich nicht unterwerffen wollen.

CXXII.

DAs höchſte KirchenGerichte / wie daß von Menſchen verwaltet wird / iſt ein Concilium, das iſt eine Verſamlung / Gottfürchtiger / gelehrter Leute / die im Namen und auff Befehl der gantzen Kirchen in Gottes Wort nachforſchen / und die ſtreitigen Artickel aus derſelbigen erörtern /

von ſolchen Conciliis ſagen die Bäpſtler/ daß ſie H. D. Luther (*a*) gar ſchimpflich verachtet habe/ ob ſie gleich von den Apoſteln / und von ihrer Zeit her/ſehr hoch gehalten worden ſind.

(*a*) *Gretſerus, defens Bellarm. controv. 2. p. 18. Leſſius Conſult. conſid. 3. rat. 5. Tann. parte 2. Anatom. dem. 10. pag. 273. Bozius de ſignis Eccleſ. lib. 12. c. 13. Mot Bade. rat. 3. p. 131. Jac. Hack contra Toſſan. quæſt. 1. cap. 6. &c.*

CXXIII. 1. Hat Lutherus geſchrieben/ es ſey dem Kinderglauben mehr gegeben/ denn allen Conciliis; Ja Auguſtinus habe mehr gelehret/ denn alle Concilia, (*b*) dadurch die Hoheit der Conciliorum ſehr verkleinert wird:

(*b*) *Motiv. Badenſ. rat. 3. pag. 130.*

CXXIV. Antwort: Die Wort Lutheri lauten alſo: (*c*) Das wil ich gar leichtlich beweiſen/ daß der arme/ geringe Pfarherr zu Hippon/ S. Auguſtinus mehr gelehret hat / weder alle Concilia, (der heiligſten Päbſte zu Rom wil ich von Furcht wegen geſchweigen) ich wil mehr ſagen / es iſt in dem Kinderglauben mehr gegeben / weder in allen Concilien. So lehret auch das VaterUnſer/ und Zehen-Gebot mehr/ weder alle Concilia lehren/ dazu lehren ſie nicht/ ſondern wehrē/ daß nichts newes wider die alte Lehre geprediget werde. Hilff Gott wie ſollen mir die Papiſten dieſes Wort außzwacken/ zuſchreyen/ zumartern/ rc.

tern/2c. Allhier redet D. Luther von der Lehr und deren nothwendigen Puncten/von den Ceremonien aber/und unnützen Pfaffen Gezäncke/ iſt hier keine Frage. Nun iſt unlaugbar/ daß in den Conciliis nicht alle Artickel gehandelt werden/ die der Kinderglaube in ſich hält: Ja in etlichen Conciliis hat man gar nicht nach Gottes-Wort geſchloſſen: Hält alſo mit Warheit der Kinderglaube mehr nötiger Lehre in ſich/denn alle Concilia. Was Auguſtinus anlanget/ iſt auch war/ daß er in ſeinen Schrifften mehr und gewaltiger die Glaubens Artickel bekräfftiget/ die Ketzereyen widerleget/ die Chriſtlichen Tugenden erkläret / und dazu vermahnet/wider die Läſterer ſtreitet/denn alle Concilia gethan haben: Und ſo jemand vom Kinderglauben/und von S. Auguſtino, diß läugnet/ der muß nicht wiſſen/was der Kinderglaube ſey / noch was Auguſtini Schrifften ſeyn.

(c) *Tom.7.Jen.Germ fol.260.*

CXXV. 2. Lutherus ſchreibet/wo ein Concilium (d) die Comunion unter beyder Geſtalt ſetzte/wolte wir allerdings die beyde Geſtalt nicht brauchen/ja zu Verachtung des Concilii un ſeines Gebotes/allein einer/oder gar keiner/gebrauchen/ und alle verfluchen/die aus Gewalt des Concilii beyder Geſtalt brauchen würden.

(d) *Scher.Conc.14.de Comm. ſub unâ p.430. Motiv. Badenſ.rat.3.p.131.132. Jac. Hak, contra Toſſanum, quæſt.1.cap.6.p.55.Leſſius Conſult.conſid.rat.5.*

CXXVI. Antwort: Die Wort Lutheri lauten alſo: (e) Auch ſol niemand hindern/daß ſie viel rühmen vom Concilio, darinne wiederumb ſoll beſchloſſen werden / beyde Geſtalt hinfort zu reichen. Wir haben Chriſtus Wort und Befehl/wollen derhalben weder auff Concilia harten / noch ſie hören in denen Sachen/die öffentlich im Evangelio gegründet und ausgedrucket ſind: Ja wir ſagen weiter/wo ſich der Fall begebe/daß ein Concilium ſolches ſetzte und zulieſſe/wolten wir denn allerdinges nicht beyder Geſtalt brauchen/ja wir wolten deñ erſt/zu Verachtung beyde des Concilii und ſeines Gebots/ allein einer/oder gar keiner/und mit nichten beyder brauchen/und alle die verfluchen/ ſo aus Gewalt deſſelbigen Concilij, und ſeines Befehls/beyderley Geſtalt brauchen würden. Wunderſt du dich/und begehreſt Urſache? Höre / ſo du weiſt/ daß Brodt und Wein von Chriſto derhalben eingeſetzet/daß jederman beydes nehmen ſol / wie Mattheus / Marcus/ Lucas und S. Paulus ſo klar und deutlich zeugen / daß ſolches auch die Widerſacher ſelber bekennen müſſen/ und tharſt dennoch dieſen Zeugen nicht gläuben / noch vertrawen / daß du es alſo nehmeſt/und thürſte es doch nehmen/ wenn es Menſchen in ihrem Concilio ſetzten und erlaube-

laubeten / heiſt das nicht Menſchen höher achten / denn Chriſtum? Erhebeſtu nicht den Menſchen der Sünde ſampt ſeinem Concilio über alles was Gott oder Gottes Dienſt heiſſet? verleſtu dich nicht mehr auff Menſchen Wort / denn auff GOttes Wort? Ja du zweiffelſt allerding an Gottes Wort / und gläubeſt allem / was Menſchen ſagen: Aber wie ein groſſer Grewel und ſchreckliche Verleugnung Gottes des Allmächtigen iſt das? Welche Abgötterey kan denn gleich ſeyn deinem ſo heiligen / ja verfluchten Gehorſam gegen Menſchen im Concilio verſamlet? Soltu nicht lieber tauſendmal ſterben / ſoltu nicht lieber eine / oder gar keine Geſtalt nehmen / denn in ſolchem verfluchten Gehorſam gegen dem Concilio und Abfall vom Glauben / nach Satzung des Concilii alle beyde nehmen. Hieraus ſihet der Chriſtliche Leſer / wie D. Luther ſich ſelber genug erkläre / nemlich er wil daß man beyde Geſtalt ſol brauchen / darumb / weil ſie Chriſtus eingeſetzet / und nicht darumb / weil es das Concilium beliebet hätte / denn dadurch wurde Chriſti Einſetzung verunehret / und das Concilium über ſolche Einſetzung erhaben / da es denn viel beſſer wäre / eine Geſtalt / (wo es indifferens und ein Mittelding wäre) / oder keine Geſtalt / zugebrauchen / als durch Verachtung der Ordnung

Chriſti/Gott zu läſtern/und dem Concilio mehr als Chriſto zutrawen.

(e) *Tom.3. Jenenſ.Germ.fol.274.*

CXXVII. 3. Lutherus (f) hat die Apoſtel hefftig geſcholten/daß ſie im Concilio zu Jeruſalem ein ſolch groß Elend über die Chriſten bringen wollen/ in dem ſie Rehe/Haſen/Hirſchē/Gänſe/Würſte ꝛc. zu eſſen verbieten wollen/ welches nicht zu leyden ſtehet/habe alſo das Concilium der heiligen Apoſtel hiemit verunehret.

(f) *Bozius,de ſignis Eccleſiæ,lib.12.c.13.p.1007.*

CXXVIII. Antwort: Man beweiſe doch/ daß Lutherus diß geſchrieben/ oder es bleibet gewiß/ daß groſſe Unwarheit darunter ſtecket: Vielleicht wird mit dieſem Einwurff geſehen auff das / was er an einem (g) Orte ſchreibet: Sol man die Kirche ſchlecht nach den Conciliis richten/muß auch dieſes vom Blut und Erſtickten gehalten/ und die Jüden unſere Meiſter ſeyn: Viel Speiſen würden abgehen / deren ſich Chriſten gebrauchen: Wil man aber dieſes nicht thun / ſo laſſe man das Geſchrey anſtehen/ Concilia, Concilia. In dieſen Worten iſt ja nichts unrechts zubefinden. Hierzu leſe man/(h) was er ausführlich von dem Concilio der Apoſtel/und deſſen Schluß gelehret/ſo wird ſich ſeine Meinung alſo finden: Die Apoſtel haben geſchloſſen/ Chriſten ſollen ſich vom Blut und Erſtickten enthalten/ wegen

gen der bekehrten Jüden/ die ſich daran ſehr ärgerten: Damit ſie aber die Chriſtenheit nicht allezeit haben verbinden / auch nicht die Gewiſſen fangen wollen/ ſondern es alſo geordnet/ den ſchwachen Brüdern damit auff eine Zeit zu willfahren. Eine andere Meinung von dem Apoſtoliſchen Concilio, wird niemand aus Lutheri Büchern ausbringen können.

(g) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 225. 226.* (h) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 238. ſeqv.*

CXXIX. 4. **Lutherus hat das Apoſtoliſche Concilium, wie auch andere/ (i) ſchimpflich und verächtlich gehalten / mit Vorgeben / man müſte entweder das Apoſtoliſche Concilium halten/ oder man ſey keinem Concilio zu gehorchen ſchuldig. Wann auch deſſelbigen Schluß ſey in Abgang kommen/ ſo möge man von allen Rechten ſagen/ ſie ſeyn gefallen: Und könne eine Hure ſagen/ ſie habe recht/ denn bey dem Ehebrechen ſey das ſechſte Gebot gefallen: Und möchten die Haußkinder ſampt den Teuffeln ſprechen/ Gottes Gebot wäre in Abgang kommen.**

(i) *Tan. part. 2. Anatom. Aug. Confeſſ. dem. 10. §. 273.*

CXXX. Antwort: Dieſe Klagen ſind genom̃en aus dem Buch Lutheri (*k*) von Concilien/ welches eigentlich davon handelt / daß die Päpſtiſche ſo hoch ſchreyen/ man müſſe den Concilien folgen/ uñ nach denſelbigen die Kirche richten / ſolches widerleget

er alſo/ daß/ ſo man eines ſol halten in Conciliis beſchloſſen/ müſte man das ander auch halten. Weil aber die Chriſtenheit nach der Apoſtel Zeit nicht gehalten hat/ was ſie im Concilio zu Jeruſalem vom Blut und Erſtickten geſchloſſen/ ſey man dermaſſen an diß/ und alſo auch an andere Concilia, nicht gebunden. Darnach ſpricht er: **Es laſſe ſich nicht alſo ableinen/ daß mans nicht halten wolle/ weil es von ihm ſelber gefallen iſt: Dann auff ſolche Weiſe/ woſern der Schluß nicht mehr gelten ſolte / dieweil er** in facto **gefallen iſt/ müſte folgen/ daß Gottes Recht und Gebotte nicht mehr gelten/ dieweil ſie auch bey den Menſchen und Teuffeln ſehr gefallen ſind.** Nachdem aber ungereimt iſt/ ſolches zu ſagen/ ſo können auch die Bäpſtiſchen ſchlecht nicht ſagen/ man ſolle alles halten/ darumb/ dieweil es die Concilia ſchlieſſen. Das findet man an dem angezogenen Orte/ und nichts mehr: Es urtheile aber ein jeder Chriſt/ ob es nicht alles recht und war ſey.

(k) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 226.*

CXXXI. 5. **Lutherus** (*l*) **wil nicht/ daß man halten ſolle/ was das** Concilium **zu** Nicea **geſchloſſen / ſonſt müſte der Käyſer ſein Schwerdt abgürten/ und nicht mehr kriegen.** 2. **Die Käyſer und Könige müſte man in die Wüſten und Klöſter weiſen/ als die in ihrem Stande nicht könten ſelig werden.** 3. **Die Kirchendiener / Biſchöffe und Lehrer**

rer müſten weder durch die Ehe/noch durch andere Wege/ihnen helffen / ſo ſie fleiſchliche Brunſt fühleten/ſondern in derſelben alſo dahin gehen: In Summa deſſelbigen Concilii Schlüſſe ſeyn Hew/Stroh/Holtz.

(*l*) *Tanner. Anatom. Auguſt Confeſſ part. 2. dem. 10. §. 273.*

CXXXII. Antwort: (1) Es ziehen die Widerſacher dieſes alles an/als groſſe Läſterung / da ſie es doch nicht läugnen können/ daß es die lautere Warheit ſey. Denn D. Luther ſchleuſt/laut ſeines Intents im gantzen Buche von Conciliis (*m*) alſo: Wenn die Römiſche Kirche ſelber nicht hält / was das Niceniſche Concilium geſchloſſen/muß auch etliches für Unrecht erkennen/und ſind zum Theil unnütze vergebliche Sachen/ſo kan die Kirche nach den Concilien nicht reformiret uñ die Chriſten ſo ſtreng daran gebunden werden. Nun verhält ſich es mit demſelbigen alſo: Dann es ſetzet: (1) **Wer ſich der Religion wegen vom Krieg abgegeben/darnach wieder darzu kommen/der ſol 7. Jahr Buſſe thun**/damit iſt ja der Krieg verbotten/ und müſte die Obrigkeit/laut deſſen/vom Kriege abſtehen/oder/wenn Religion ſo viel heiſſen ſol/als Kloſter/müſten ſie Münche werden. (2) **Der Römiſche Biſchoff ſolle die benachbarte Kirchen unter ſeiner Bottmäſſigkeit haben / gleich wie der zu Alexandria die Egyptiſche.** (3) **Diejenigen/welche von den Pauliniſten und Cata-**

Cataphrygen ſich zur Chriſtlichen Kirchen begeben/ ſolle man (o) wieder täuffen. Dieſes beydes wird ja nicht im Bapſtumb/darumb hat D. Luther recht geſchrieben / der Bapſt halte ſelber nicht / was das Concilium zu Nicea geſchloſſen/ und thue er unrecht/daß er einen dazu nöthigen wolle. (2) Das Concilium zu Nicea hat geſchloſſen/welcher (p) Geiſtlicher ehelich ſey/(q) oder wer ihm auch ſelber die Natur nehmen werde / der ſolle im Kirchenampt nicht geduldet werden: Wann nun D. Luther geſchrieben / das Concilium mache es alſo/ daß ein Prediger müſſe in der Brunſt ſtecken bleiben/ welches die Bäpſtler müſſen für unrecht erkennen/ſo iſts ja die Warheit/ und keine Läſterung. (3) So hat auch das Concilium viel unnützes Dinges gehandelt / ſo faſt nur (r) PfaffenGezänck iſt/ deſſen genug (s) daſelbſt zu finden/daß D. Luther darinne die lautere Warheit geſchrieben/ und zeuget davon die Ordnung (t) deſſen/was man in Concilien handeln ſolle / darinne 64. Puncten/wenig ausgenommen / lauter unnützes Werck begriffen ſind. Zum Exempel/in der Geiſtlichen Häuſer ſollen keine Weiber wohnen: Sollen über Nacht auffſtehen / die Horas zu halten: Nüchtern Meß halten: Altar Tücher ſollen von Linwand/und gar rein ſeyn: Kirchen ſollen wolgedecket und rein ſeyn. Das iſt ja unnützes Weſen / das zu den Concilien nicht gehöret/ und gleichwol ſol man nicht ſagen / daß in den Conciliis viel unnützes Dinges gehandelt werde.

(m) Tom.

(m) Tom 7. Jenenſ. Germ. fol. 221. ſeq. (n) Can. 11. Tom. 1. Conc. p. 254. (o) Can. 19. (p) Can. 3. (q) Can. 1. (r) Luth. Tom. 7. Jen. fol. 235. (s) Can. 4. 8. 9. 13. 14. 15. 17. 19. (t) Pontificale, fol. 169. ſeq.

CXXXIII. Es ſolten aber die Bäpſtler ſelber auff ſich ſehen/ ſo würden ſie befinden / daß man die Concilia bey ihnen ſo gar hoch nicht hält. Die (u) Bäpſte kommen nicht gerne daran/ ein Concilium zu halten/ und iſt ihnen nichts verdächtigers und gefährlichers/ als ein Concilium / dieweil man auff Conciliis die Bäpſte wol pfleget abzuſetzen / wie man deſſen unterſchiedene Exempla hat. So reden und ſchreiben auch die Bäpſtler alſo von den Conciliis/ daß man ſihet / daß ſie ſelber ſolche Concilia in ſchlechter Hoheit müſſen halten. Denn ſie bekennen/ (x) daß die Biſchöffe können irren/ weñ ſie beyſammen ſeyn in Particular Sachen / ſonderlich ehe es der Bapſt bekräfftiget/ ſie ſeyn noch (y) ungewiß/ ob das Concilium über den Bapſt ſey/ wie zu Coſtnitz/ oder der Bapſt über das Concilium/ wie zu Trident. Sie erzehlen unterſchiedene (z) Concilia/ welche geirret haben: Sie klagen auch/ daß die Bücher der Concilien von den Hiſtorien Schreibern gar nachläſſig ſind verwahret worden: Welches die Bäpſtler wieder hinnehmen mögen/ und alſo Lutherum unbeſchuldiget laſſen.

(u) Zvvingerus in Theatro. lib. 4. volum. 3. p. 737. Jovius, lib. 2. Hiſtoriar. in Leone X. (x) Bellarm. lib.

lib. 2. de Conciliis, cap. 7. lib. 4. de Romano Pontifice, cap. 3. (y) Bellarm. lib. 2. de Concil. cap. 14. Gregorius de Valentia, lib. 8. Analyſ. cap. 7. Staplet. Relection. Controv. 6. q. 3. art. 5. (z) Bellarm. lib. 1. de Concil. cap. 6. (a) Bellarm. lib. 1. de Concil. cap. 2.

Das zehende Capitel.

Ob D. Luther die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe.

CXXXIV.

DAs giebet man Luthero auch ſchuldt / daß er die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe / er ſchreibe / man habe nicht darauff zuſehen / was ſie gelehret oder geſchloſſen / dann es ſey eitel Gifft des Satans / ſie ſeyn viel hundert Jahr blindt geweſen / darumb wolle er auff tauſend Auguſtinos nichts geben: Wie dann die (a) Bäpſtler ſolcher Verachtung gar viel anziehen.

(a) Motivæ Badenſes, rat. 3. pag. 129. 130. Bozius lib. 3. de ſignis Eccleſ. cap. 3. pag. 172. Scherer 1. Dom. poſt Epiphan. Concil. 4. pag. 111. ſeq. Jacobus Hack, quæſt. 1. cap. 7. pag. 58. Tannerus part. 1. Anatom. Auguſt. Conf. dem. 7. §. 7. ſeqv.

CXXXV. Antwort: (1) Lutherus hat zu einem gewiſ-

gewiſſen Grunde ſeiner Lehre die heilige Schrifft geſetzet/darauff er allein fäſt ſtehen köñe. Das hat er ihm nicht ſollen laſſen zweiffelhafftig machen durch der Vätter Schrifften / weil ſie manchmal geirret haben / uns auch von Gott dem HErrn zum Grunde des Glaubens nicht ſind fürgeſtellet worden / und da ſie etwas anders lehreten als die Schrifft/(*b*) müſte man ſie doch fahren laſſen / wie dann der Bapſt (*c*) ſelber lehret/wann etwas in der Väter Schrifften gefunden würde / ſo nicht übereinſtimme mit der Warheit / möge man es wol verwerffen. Und bekennen (*d*) die Bäpſtler auch ſonſten/ daß ein Lehrer dem andern ſol fürgezogen werden/wann ſeine Außlegung der Schrifft ſcheinet gemeſſer zu ſeyn: Wie dann die Väter (*e*) nichts gelten müſſen/wenn ihre Schrifften von der Kirchen nicht zuvor ſind angenommen und gebilliget worden. Kan nun das der Bapſt thun mit ſeinem Anhang ohne Läſterung/ warumb ſol denn Lutherus die Patres geläſtert haben/wenn er dergleichen gelehret hat. (2) Lutherus ſihet mit dem/ daß er die Patres verwirfft/ allein dahin/ wenn er etwas in der heiligen Schrifft gewiß gegründet finde / einander aber wolte ihm die Väter dargegen ſetzen / müſte er dieſelbige verwerffen/ ob ſchon tauſend (*f*) Auguſtinus dawider wären. Denn 1. hat er ſolches von Paulo (*g*) gelernet / der einen Engel verflucht/ wo er ein ander Evangelium predigen würde. 2. Es ſagen uns die Bäpſtler / wann ſie wiſſen/der Artickel von der heiligen Drey-

fal-

faltigkeit/ ſey in Gottes Wort ſtarck gegründet/ ob ſie ihn doch wolten fallen laſſen/wenn tauſend Auguſtiner darwider wären? Sie werden ſagen/nein/können auch nicht anders. Was hat denn nun Luther geſündiget/wenn er das bekennet/ daß ſie alle bekennen müſſen? Daß aber Lutheri Meinung eigentlich dieſe geweſt/iſt aus allen (*h*) Sprüchen bekant/ die ſie anziehen/ auch aus den Worten (*i*) ſelber/die ſie einführen. Iſt alſo gar recht geredet / man ſol nicht darauff ſehen/ was die Kirchenlehrer gelehret haben/weñ nemlich die Schrifft ſol unterliegen/und die Patres über dieſelbige geſetzet werden. 3. Luthers werden ſeine Wort gemißdeutet/ als ſolle er ſagen/ die bewehrten Lehrer ſeynd blind/ſo er doch mit gewiſſem Bedinge redet/ nemlich dieſes oder jenes ſey war/ (*k*) ob ſchon alle bewehrte Lehrer dabey ſolten blind ſeyn. 4. Daß Lutherus ſolle geſaget haben/ der Väter Lehre ſey des Satans Gifft/finde ich nicht in ſeinen Schrifften: Wofern er es aber geredet/ wird der Leſer befinden/daß er nichts anders meine/ denn ſo die Patres wider die heilige Schrifft lehreten/ müſte ihre Lehre eitel Satans Gifft ſeyn/ welches auch an ihm ſelber die Warheit iſt. 5. Es haben die Jüden eben (*l*) dieſes dem HErrn Chriſto fürgeworffen/daß er die Väter und alten Lehrer verachte/ wie dann der HErr Chriſtus viel ſchärffer von ihnen/als Lutherus geredet hat. 6. Die Kirchen Lehrer haben ſelber (*m*) nicht gewolt / daß wir an ihre Schrifften ſolten gebunden ſeyn / warumb

umb ſolten wir dann wider ihren Willen uns daran binden.

(*b*) *Lutherus* Tom. 2. *Jen. Germ. fol.* 135. (*c*) *Diſtinct. 9. cap. 3. noli meis literis cap. 4. negare non poſſum cap. 5. ego ſolis cap. 9. noli frater cap. 10. neq; quarumlibet.* (*d*) *Jac. Hack qv. 2. in Concluſ. pag. 696.* (*e*) *ibidem, pag. 695.* (*f*) Tom. 2. *Jenenſ. Germ. fol.* 142. (*g*) *Galat. 1. v. 8.* (*h*) Tom. 2. *Jenenſ. Germ. fol.* 142. Tom. 4. *VVitteb. fol.* 490. (*i*) *Motivæ Badenſ. rat. 3. pag. 129. 130.* (*k*) Tom. 3. *Jen. Latin. fol.* 201. 202. (*l*) *Matth. 15. v. 2. ſeqv. Johann. 10. v. 8.* (*m*) *Diſtinct. 9. cap. 3. noli meis cap. 9. noli frater c. 10. neq; quarumlibet.* Tiſchred Lutheri/*cap. 30. fol. 115.*

CXXXVI. Sie werffen weiter für: (*n*) Lutherus habe einem jeden Kirchenlehrer ſchimpflich nachgeredet/ Hieronymus habe das gantze Evangelium verwüſtet / mehr die Hölle/denn den Himmel verdienet: Wäre nicht wol ein Heiliger zu nennen/ſeine Auslegungen / über etliche Bibliſche Bücher/ ſeyn kalt Ding/ er ſey ein Ketzer/ habe nicht eine Zeile von Chriſto / Baſilius tauge gar nicht/ſey ein Münch / wolle nicht ein Haar umb ihm geben; Chryſoſtomus gelte bey ihm nicht/ſey ein Wäſcher/ Cyprianus ſey ein ſchwacher Theologus / und alſo urtheile er auch vom Origine, Tertulliano, Athana-

K ſio,

ſio, Auguſtino, Dionyſio, Areopagita, Gregorio.

(n) *Tanner. part. 1. Anat. dem. 7. §. 12. ſeqv. Scherer. 1. Dn. poſt Epiphan. conc. 4. p. 111.*

CXXXVII. Antwort: (1) Das alles iſt genommen aus den Tiſchreden Lutheri/ welche er zufälliger Weiſe als ein privatus, nicht als ein Kirchenlehrer/ geredet hat/ darumb iſt er daraus nicht zu urtheilen. (2) Wer da wiſſen wil/ was Lutherus von den alten KirchenLehrern halte/ der muß nicht allein herfür ziehen/ was Lutherus an ihnen getadelt/ ſondern auch was er an ihnen gerühmet: Weil aber dieſes nicht geſchiehet/ ſo iſt das gantze Urtheil falſch/ und kan hieraus niemand verſtehen/ was Lutherus im Grunde von den KirchenLehrern halte. (3) An dem Orte/ (o) daraus diß alles genommen iſt/ werden die alten KirchenLehrer ſo hoch gerühmet/ ſo hoch ſie zu rühmen ſeyn/ (wie ein jeder die Tiſchreden ſelbſt auffſchlagen und leſen kan) weil ſie aber Menſchen dazu weder Apoſtel oder Propheten geweſen/ iſts nicht unrecht/ daß ihre Mängel auch angezeiget werden/ wie es dann die Warheit iſt/ daß Hieronymus vom Eheſtande alſo geſchrieben/ daß er viel böſes damit angerichtet. Chryſoſtomus iſt ein groſſer Redener/ und führet viel ledige Wort &c. Darinne ſich Lutherus nicht verſündiget hat. (4) Es hat Lutherus ſolches nicht darumb geredet/ als wenn er die Patres wolte verkleinern/ ſondern daß er ſeinen Tiſchgeſellen als Studioſis wolte Anleitung geben/

ben/wie ſie der Våter Schrifften mit Fůrſichtigkeit ſolten leſen/und nicht alles ohne fleiſſiges Erwegen fůr Heiligthumb annehmen: Darnach hat er hiermit wollen anzeigen/ wie man im Bapſtumb zu viel thue / wie man die Patres den Apoſteln und Evangeliſten gleich achtet / da ſie doch allenthalben ihre Mångel gehabt. (5) Es findet ſich auch nicht alles in dem angezogenen Orte Lutheri / was man ihm ſchuld giebet: Daß Chryſoſtomus nichts gelte/ daß Cyprianus ein ſchwacher Theologus ſey/daß er umb Baſilium nicht ein Haar geben wolte / findet ſich nicht am ſelbigen Orte. (6) Wann Lutherus ſolle geſaget haben/ 1. Hieronymus ſey ein Ketzer/ ſo wåre wol darumb zu fragen / ob es nicht war ſey/ dieweil er neben andern Irrthumen das Verbott von der (p) Ehe und Speiſe hat helffen ſtifften und bekråfftigen. 2. Ob Hieronymi Bůcher theils kalt Ding ſind/ ſtehet einem jeden frey zu průffen/ obs nicht alſo ſey/ man leſe ſie/ ſo wird ſich es finden. 3. Wann Lutherus ſpricht/er habe nicht eine Zeile von Chriſto/ſihet er nicht darauff/ob er Chriſti mit Namen gedencke/da er alſobald dazu ſetzet: (q) Er fůhre den Namen Chriſti im Munde / ſondern daß er Chriſtum damit verwerffe/ in dem er die Wercke des Glaubens nicht dringet / ſondern Menſchen-Wercke/als Faſten/Speiſe / Jungfrawſchafft und dergleichen: Darneben auch die Ordnung GOttes verwirfft / und vom Eheſtande veråchtlich ſchreibet.

(*o*) Tiſchreden *cap.30.fol.313.* (*p*) *1.* Timoth. *4.v.3.* (*q*) Tiſchreden/*cap.30.fol.317.*

CXXXVIII. Es ſolten aber die Bäpſtler ſelber den groſſen Balcken aus ihrem Auge ziehen/ ehe ſie D. Luthers Splitter ſo gar genaw ſehen: Denn ſie ſelber thun eben daſſelbige/ja vielmehr/ was D. Luther gethan hat. Sie haben ja viel Dinge in den Schrifften der Våtter (*r*) ausgemuſtert und ausgeſtrichen/was nicht dienet ihre Tråume zu beſtetigen. Sie glauben den Våtern nur (*s*) ſo weit/wañ ſie mit der Römiſchen Kirchen übereinſtimmen. Sie bekennen ſelber / daß die Schrifften der Våter (*t*) keine unfeilbahre Glaubens-Regeln ſeyn / ſie bekennen / daß man ſie der heiligen Schrifft (*u*) nicht vergleichen ſolle: Sie müſſen geſtehen/ (*x*) daß ein Pater dem andern zuwider ſey/ wie ſie dann in ihren Schrifften die Våter einander opponiren. Sie geben zu/daß die Våter (*y*) in etlichen Dingen ſehr geirret haben/ müſſen bekennen / daß es (*z*) ſchwer ſey/aus den vielen Våtern die Gewißheit des Glaubens zu lernen. Sie ſagen/ (*a*) in Auguſtini Büchern ſey viel/das man mit allem Recht verdammen kan. (*b*) Origenis Schrifften ſolle man mit ihrem Authore verwerffen/ ausgenommen etliche Büchlein: Wie ſolcher Zeugniß gar viel aus ihren Büchern könten geſamlet werden.

(*r*) *Vide Indicem Expurgatorium.* (*s*) *Piſtorius in Hodeg. pag. 51. Baron. annal. num. 34. §. 213.* (*t*) *Bellarminus lib. 2. de conciliis, cap. 12.* (*u*) *Hoſius de Authorit.*

Scrip. Sacræ. pag. 584. (x) Hoſius ibidem. pag. 577. Maldonatus in cap. 19. Matth. (y) Bellarm. lib. 3. de Verbo Dei cap. 10. (z) Gregor. de Valent. lib. 8. Analyſ. cap. 8. pag. 119. (a) Diſtinct. 9. cap. 4. negare. (b) Diſtinct. 15. cap. 13. Sancta.

CXXXIX. Sonſt hat Lutherus die alten Kirchen-Lehrer gar hoch gehalten / und commendiret ſie an vielen Orten / wenn ſie mit der heiligen Schrifft ůbereinſtimmen. Auguſtinum (c) lobet er dem Embſer im Buch vom Buchſtaben und Geiſt / er hålt ihn hőher denn andere Våter / (d) im Buch von beyderley Geſtalt im Abendmahl / er hålt ihn hőher als (e) alle Concilia, ja als alle (f) Båpſte / im Buche / daß das Bapſtumb zu Rom vom Teuffel geſtifftet ſey. Hieronymum (g) lobet er auch / daß er die Bibel verdolmetſchet / und den Bapſt den andern Biſchoffen gleich geachtet. Cyprianum lobet (h) er auch / welcher geſchrieben / daß die Catholiſche Kirche nicht allein zu Rom / ſondern auch anderswo ſey. Ambroſium (i) lobet er in dem Buche vom Worte Davids. Das (k) Symbolum Athanaſii neñet er eine Schutzrede des Apoſtoliſchen Symboli. Bernhardũ (l) růhmet er / daß er unter allẽ Mőnchen am beſten geſchrieben uñ gelebet habe. Solche Zeugniſſe kőnten noch viel aus Lutheri Schrifften geſamlet werden / da er in Ehren der Våter gedencket / wo er ſie befundẽ / daß ſie der H. Schrifft gemeß gelehret habẽ.

(c) Tom. 1. Jenenſ. Germ. fol. 379. (d) Tom. 6. Jen. Germ. fol. 521. (e) Tom. 7. fol. 275.

(f) *Tom. 8. fol. 230.* (g) *Tom. 5. fol. 240. Tom. 6. Jen. fol. 492.* (h) *Tom. 5. Jenenſ. fol. 258.* (i) *Tom. 8. Jen. fol. 140.* (k) *Tom. 6. fol. 536.* (l) *Tom. 5. Jen. fol. 457.*

Das eilffte Capitel.

Ob D. Luther die heilige Schrifft geläſtert und verachtet/ inſonderheit Moſem verworffen habe.

CXL.

Es pflegen die Bäpſtler viel von Luthero zu ſchreiben / daß er die heilige Bibel ſo ſchändlich verachtet habe/ daß die einfältigen Layen wol meinen / es habe niemand auff der Welt gelebet/ der Gottes Wort grawſamer geläſtert/ als dieſer Luther/ davon wir die meiſten Einwürffe wollen beſehen.

CXLI. 1. **Hat D. Luther (a) die gantze Bibel nicht wollen annehmen / ſondern verwirffet einen guten Theil derſelbigen Bücher/ Jacobi Epiſtel nennet er eine ſtroerne Epiſtel/ daraus zu ſehen / wie wenig er von der Heil. Schrifft gehalten.**

(a) *Eder Inquiſit. pag. 18. Motivæ Badenſ. rat. 1. pag. 25. 26. Jac. Hak. quæſt. 3. c. 1. p. 7. Vet.* im Bibliſchen Luther/ *p. 185.*

CXLII. Antwort: (1) Es bekennen die Bäpſtler ſelber/ (b) daß ein anders ſey verwerffen/ ein anders

ders ſey unterſcheiden. D. Luther verwirfft kein Buch aus der heiligen Bibel/ſondern er macht einen Unterſcheidt unter den Büchern/ die gewiß von Propheten und Apoſteln geſchrieben ſind/ welche man Canonicos nennet/ und unter denen Büchern/ welche im Zweiffel ſtehen/ob es gewiß Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften ſeyn/die man Apocryphos nennet. (2) Die (c) Jüden haben vorzeiten ſolchen Unterſcheid der Bücher auch gebrauchet/wir leſen aber nirgends / daß der HErr Chriſtus in ſeinen Predigten ſolches an ihnen geſtraffet hätte /welches er nicht würde unterlaſſen haben/wo es an ſich ſelber unrecht wäre. (3) Die alten (d) Kirchen-Lehrer haben ſolchen Unterſcheidt der Bibliſchen Bücher auch in acht genommen/auff welche die Bäpſtler billig ſehen ſollen in dieſem Stück / dieweil ſie doch ſonſt viel wollen von Patribus halten. Ja etliche Bäpſtler und Bäpſte (e) ſelber machen ſolchen Unterſcheidt / und wollen etliche Bücher nicht für Prophetiſch und Apoſtoliſch halten / würde alſo folgen/daß dieſelbige auch etliche Bücher der Schrifft verwürffen. (5) Die jenige Bücher/welche Lutherus Apocryphos nennet / ſeyn das Buch Judith/ der Weißheit/Tobias/ Syrach/ Baruch/die Maccabeer/ſtück in Eſter/von Suſanna/vom Bell/vom Drachen zu Babel/das Gebet Aſariæ / der 3. Männer im fewrigen Ofen und Manaſſe. Item die Epiſtel an die Hebreer / die andere Petri/ die andere und dritte Johannis / Jacobi/ Judæ / Offenbahrung

Johannis. Dieſe Bücher hat Lutherus in deutſche Sprache verſetzet/ in der Bibel ſie ſtehen laſſen/ ſie offt angezogen/ im Leben und Wandel ſie laſſen gelten. Iſt alſo falſch/ daß er ſie verworffen habe. (6) Wie es eigentlich mit dem Unterſcheid ſelbiger Bücher beſchaffen/ und warumb Lutherus ſie unterſcheidet/ iſt hier allzu wenig Zeit anzuziehen/ und habens die Unſrigen (f) längſt gründlich ausgeführet/ wie den Bäpſtlern wol mag wiſſent ſeyn.

(b) *Baronius Annalibus An. 31. §. 60.* (c) *Joſeph. lib. 1. contra Appionem Euſebius lib. 3. Hiſtor. cap. 10.* (d) *Athanaſ. in Synopſi Script. Hieronymus in prol. Galeato Ruffinus, in expoſit. Symboli Apoſtolici, &c.* (e) *Lyra in Prologo ſuper Apocryphos Bened. Ar. Montan. in Bibliis. Hugo Card. In Prol. Joſuæ. Diſtinct. 16. cap. 1. Canones. gloſſa, atq; inter apocrypha.* (f) *Schrod. in Opuſc. The. D. Zeæman in Baſi. Mentzerus contra Piſtorium, &c.*

CXLIII. Was die Epiſtel Jacobi anlanget/ welche D. Luther eine ſtröerne Epiſtel geneñet/ darauff iſt zu wiſſen/ daß (1) D. Luther in Vergleichung dieſer Epiſtel mit den andern Apoſtoliſchen Epiſteln ſolches geredet habe. Denn ſo man anſihet die Art und Weiſe zu reden/ welche dieſe Epiſtel gebrauchet/ darnach auch die Materia, davon ſie redet/ indem ſie von Chriſto wenig/ und vom Evangelio nichts meldet/ muß man bekennen/ daß ein groſſer Unterſcheid ſich darinne findet. (2) So iſt dieſe Meinung Lutheri in dieſen letzten Bibeln nicht mehr

zu finden / und wird man nach dem Jahr 1526. gar keine Bibel Lutheri auffweiſen können / dariñen dieſes ſtück / D. Luther (g) lobet ſie vielmehr / weñ er ſpricht: Wiewol dieſe Epiſtel von den Alten verworffen iſt / lobe ich / und behalte ſie doch für gut / darumb / daß ſie gar keines Menſchen Lehre ſetzt / und Gottes Geſetz hart treibet. Wil niemand wehren / daß er dieſe Epiſtel ſetze und hebe / wie ihn gelüſtet / denn viel guter Sprüche darinnen ſind. (3) So hat man vorzeiten (h) auch gezweiffelt / ob dieſe Epiſtel Apoſtoliſch ſey / und etliche von den (i) Bäpſtlern ſelber müſſen bekennen. Vermag alſo dieſer Einwurff nicht wider unſern Grund des Glaubens.

(g) In Præfat. ſuper Epiſt. Jac. (h) *Euſebius l. 2. Hiſtor. Eccleſ. c. 22. Hieron. in catal. Illuſtr. in Jac.* (i) *Eraſmus in c. 1. Act. in c. 5. Jac. Cajet. in Comm. ſuper Epiſt. Jacobi.*

CXLIV. 2. **Lutherus hat die (a) heilige Schrifft genennet ein Ketzerbuch / damit alle Ketzer ihre Irthume färben und anſtreichen. Das iſt ein ſchöner Ehrentittel / daraus zu ſehen / wie hoch Lutherus die heilige Schrifft gehalten.**

(a) *Scher. Dom. 8. poſt* Trinit. *p. 509. Vetterus* im Bibliſchen Luther / *pag. 183.*

CXLV. Antwort: (1) Wañ Lutherus die Schrifft alſo neñet / ſihet er dē Mißbrauch an / uñ wie ſie vō andern iſt gehaltē worden / nicht die Eigenſchafft der H. Schrifft. Seine Wort lautē alſo: (b) Ihr (der Geiſtlichen) beſtes war / daß ſie die H. Schrifft ver-

achteten/ unnd unter der Banck ligen lieſſen/ vnd Biblia/ ſprachen ſie/ Biblia iſt ein Ketzerbuch/ man muß die Doctores leſen / da findet man es. Item: (c) Alſo gieng es der Bibel unter dem Bapſtumb auch/ die man öffentlich ein Ketzerbuch hieß/ und ihr ſchuld gab / die Ketzer behülffen ſich aus der Biblia / wie ſie auch noch thun und ſchreyen/ Kirche/ Kirche/ wider und über die Biblia. Item: (d) Hie fähet dann die kluge Welt an wider uns zu ſchreiben: Was hat das newe Evangelium auffgebracht / denn eitel Büberey? Was kompt aus der Schrifft / denn eitel Ketzerey und Irrthumb? Alſo mahlen und färben ſie die Kirche Chriſti ꝛc. Aus dieſem allen ſihet ein jeder / daß D. Luther die Schrifft nicht alſo geheiſſen/ ſondern er erzehlet und beklaget/ daß die Schrifft von andern alſo gehalten und geſcholten werde. (2) Hat Lutherus hiermit geſündiget/ ſo hat Paulus (e) noch mehr geſündiget / indem er das Evangelium nennet einen Geruch des Todes zum Tode/ und Eſaias (f) noch vielmehr / indem er Chriſtum nennet einen Stein des Anſtoſſens / und Felß der Ergerniß den zweyen Häuſern Iſrael / einen Strick und Fall der Bürger zu Jeruſalem. (3) Sich ſelber ſolten die Bäpſtler anſehen/ mit was für Reverentz ſie die Heil. Schrifft tractiren, davon bald drunten ſol gehandelt werden.

(b) Tom. 5. Jenenſ. Germ. fol. 83. (c) Tom. 6.

Jenenſ. German. fol. 316. (d) *Tom. 7. Jenenſ. Germ. fol. 127.* (e) *2. Cor. 2. v. 16.* (f) *Eſa. 8. v. 14.*

CXLVI. 3. Lutherus (a) iſt ein Ertzläſterer / indem er die Bibel nennet eine wächſerne Naſe / eine Vernunfft Bibel / Juden Bibel / Machomets Bibel / Bibel im Rauchloch und Schlauraffenland / Bibel unterm Sawpürtzel / im Hurenbett / welches ſchändliche Dinge und grawſame Läſterung ſeyn.

(a) *Vetterus* im Bibliſchen Luther / *pag. 183.* Landherr im ſcharffen runden Auge / *T. 3.*

CXLVII. Antwort: Die Wort D. Lutheri lauten (b) alſo: War iſts / die Vernunfft findet ſolches nicht in ihrer Bibel / dz iſt im Rauchloch oder im Schlauraffenland. So findens die Juden in ihrer Bibel auch nicht / das iſt im Thalmud unter dem Sawpürtzel / darunter ſie ihr Schemhamperes ſtudiren. So findets Machometh in ſeiner Bibel auch nicht / das iſt im Hurenbett: Denn darinnen hat er am meiſten ſtudiret / wie er ſich rühmet der ſchändliche Unflat / daß ihm GOtt (der Teuffel) ſo viel Stärcke ſeines Leibes gegeben habe / daß ihm viertzig Weiber nicht gnug ſeyn mögen zu Bette / ja eben wie er ſtudiret hat in derſelben Bibel im Hurenfleiſch / ſo reucht und ſchmeckt auch ſein keuſches Buch der Alcoran / er hat den Geiſt ſei-

ſeiner Prophecey am rechten Orte/das iſt/ im Venus Berge/gefunden. Wer nun in ſolchen Büchern ſtudiret / was iſts wunder/ daß der nichts wiſſe von Gott und Meſſia/ ſo ſie auch nicht wiſſen was ſie reden oder thun. Hieraus ſihet der Chriſtliche Leſer/daß D. Luther die Bibel nicht alſo habe genennet/ ſondern er redet von denen Dingen / welche von der Vernunfft/ von den Jüden/ vom Machometh/ für die Bibel werden gehalten: Oder aber darinne Machometh und die Jüden ſtudiren , als in ihrer Bibel/ und kan es ein Kind ſehen/daß nur ein wenig Verſtandt hat/wie Lutherus die heilige Schrifft hiemit gar nicht meinet noch läſtert /ſondern die Bäpſtler beweiſen ein beſonders Meiſterſtück ihrer Verleumbdung und Läſterung / wie ſie Lutheri Wort mißdeuten/und fälſchlich anziehen.

(*b*) *Tom.8.Jen.germ. fol. 166.* im güldenBuch/ von den letzten Worten Davids.

CXLVIII. 4. **Lutherus** (*c*) **nennet die heilige Göttliche Schrifft eitel Gifft/dafür man ſich hüten und fürſehen muß / welches der Schrifft zu ſchlechten Ehren gereichet.**

(*c*) *Vetterus* im Bibl. Luther/ *p.183.*

CXLIX. Antwort: Lutherus ſaget nirgend/daß die Schrifft an ihr ſelber Gifft ſey/ ſondern er beklaget/ daß die Ketzer übel damit umbgehen/und eitel Gifft daraus ſaugen. Seine Wort lauten alſo: (*d*) **Alle Ketzer müſſen aus der Chriſtenheit kom-**

men/

men / nicht daß die Kirche Ketzeriſch ſey/ oder falſche Lehre in der Schrifft gefunden werde / ſondern es gehet ihr gleich wie der ſchönen Roſen/daraus die Spiñe eitel Gifft ſauget/nicht daß Gifft in der Roſen ſey/ wie dann das liebe Bienlein nichts denn Honig daraus ſauget / ſondern es iſt der Spinnen Schuld/welche auch/ was ſüſſe und gut iſt/ verderbet/ worüber ſie kompt/ und alles zu Gifft machet/ob ſie auch Zucker und Honig im Munde hätte. Und gleich als ſo man Gifft unter Malvaſier göſſe/oder in ein vergifftet Gefäß thäte/wer davon trincket/ der trincket und empfähet eitel Gifft / nicht des Weins/ſondern des Gefäſſes halber: Alſo auch hier/die Bibel iſt wol ein reiner lauterer Malvaſier/ ja eine rechte heilſame Artzney und Labſal/aber wenn die unreine böſe Würme darüber kommen / und mit ihren gifftigen Gedancken/ vom Teuffel eingegoſſen/ daraus ſchöpffen und zu ſich nehmen / ſo ſpeyen ſie für Malvaſier eitel Gifft heraus/2c. Hier richte nun / wer richten kan / ob Lutherus was unrechtes ſchreibe in dieſen Worten: Und wo er ſonſt das Wörtlein Gifft von der Schrifft brauchet/ wird ſichs befinden / daß er es anders nicht meinet / als an dieſem Orte geſehen wird.

(d) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 127.*

CL. 5. Lutherus ſpricht: (e) Das alte Teſtament und Geſetz Moſis ſey nicht GOttes Wort/ oder doch zur Seligkeit nicht nöthig.

(e) *Eder. inquiſit. fol. 989.*

CLI. Antwort: (1) Daß D. Luther beydes das alte Teſtament und Geſetz Moſis für Gottes Wort gehalten/ könte mit vielen tauſenden Zeugniſſen aus ſeinen Schrifften erwieſen werden/ in welchen er ſolche/ 1. Als Gottes Wort/ citiret und anzeucht. 2. Als GOttes Wort ins deutſche verſetzet. 3. Dem Geſetz die erſte Stelle im Catechiſmo gegeben/ und männiglich/ als Gottes Wort/ fürgeleget. 4. In Kirchen und Schulen ſolches ausgeleget und erkläret. 5. Uber die Verachtung dieſes Wortes/ ſo im Bapſtumb geſchehen/ hefftig geklaget/ und alles gethan/ daraus man ſpüren kan/ daß ein Menſch das Geſetz Moſis und das alte Teſtament ehre und liebe/ wie die Vorrede über das alte Teſtament/ die Erklärung der Bücher Moſis/ und andere Schrifften genugſam bezeugen. (2) Wann aber Lutherus lehret/ das Geſetze ſey nicht nöthig zur Seligkeit/ muß man es recht verſtehen. Nöthig iſts/ daß es die Sünde und Gottes Zorn zeige/ damit die angebotene Gnade im Evangelio nicht verworffen/ ſondern angenommen werde/ und alſo iſt das Geſetze ein Zuchtmeiſter (f) auff Chriſtum/ deßwegen zur Seligkeit nützlich und nöthig. Nicht nöthig aber iſt es einem betrübten Hertzen/ daß es dadurch Gottes

Gnade und ewige Seligkeit erlange / weil kein Geſetz gegeben iſt/das da könte (g) lebendig machen. (3) Was Luther mit einem gewiſſen respect vom Geſetz ſaget / das ſaget er doch nicht vom alten Teſtament gäntzlich/ darinne nicht allein das Geſetze/ ſondern auch das Evangelium/gelehret wird/in den Weiſſagungen von Chriſto: Und wird man von Luthero es nicht können beweiſen / als ob er das alte Teſtament verworffen/gleich ob es nicht nötig wäre/er bekennet vielmehr mit S. Paulo / daß die Chriſtliche Kirche erbawet ſey auff den Grund der Apoſtel und (h) Propheten/da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt.

(f) *Gal. 3. v. 24.* (g) *Gal. 3. v. 21.* (h) *Epheſ. cap. 2. v. 19. 20.*

CLII. 6. **Lutherus ſchimpffet (i) Moſem/ und taſtet ihn an mit allerley Schmachnamen/er ſehe ſawer wie der Teuffel/ſeine Lippen gehen über von Galle und Zorn/ſie ſeyn durchbittert mit Kellers Hals / ja mit Drachengifft und mit helliſchem Fewer / er ſey aller Hencker Meiſter / niemand ſey über ihn/mit ſchrecken ängſtigen / tyranniſiren/ man ſolle ihn verdächtig halten / als den ärgſten Ketzer/des HErren Chriſti Feindt/ einen verbanneten und verdammeten Menſchen / der ärger ſey denn Bapſt und Teuffel / Luther wolle ihn für GOttes Gericht abweiſen/nicht in Gottes Namen/ꝛc.**

(i) *Scher. Dom. 18. poſt Trin. Conc. 4. p. 632.*

CLIII.

CLIII. Antwort: (1) Durch Moſem verſtehet Lutherus nicht die Perſon / ſondern ſein (*k*) Ampt/ welches iſt/ die harten Hertzen (*l*) zerſchlagen/ Zorn (*m*) anrichten/ Gottes Zorn / der biß in die unterſte Hölle brennet/ (*n*) offenbahren/ des Geſetzes Ubertreter für Gottes Gerichte (*o*) anklagen/ (*p*) verfluchen/ (*q*) tödten/ als ein Zuchtmeiſter zu Chriſto (*r*) treiben/ welche Dinge alleſampt grawſam und erſchrecklich ſeyn. Darumb Lutherus in ſolcher Reden für Augen ſtellet/ was Gottes Geſetze für ein Jammer im Gewiſſen der ſündigen Menſchen mache / wie es Gall und Zorn/ Drachengifft und helliſch Fewer/ (denn Gottes Zorn eben ſo unerträglich iſt) ausgieſſe/ ſchrecke/ ängſtige/ (*s*) tyranniſire/ ꝛc. Darumb kan Luther ſo ſcharff nicht reden/ Moſes verurſachet mit dem Geſetze noch gröſſere Elende. (2) Damit aber wird weder die Perſon / noch das Ampt Moſis/ verunehret / denn alles diß wird in dem Wort begriffen / (*t*) das Geſetz iſt durch Moſem gegeben/ und ehret Luther das Geſetze theils mit (*u*) Worten/ theils mit Wercken/ wenn er das Geſetze wider die Antinomer vertheidiget/ daß man es in der Kirchen behalten müſſe/ als das nicht auffgehaben iſt. (3) Daß aber Lutherus ſpricht/ (*x*) Moſes ſey Chriſti Feind/ verſtehet ers von der Rechfertigung und Seligkeit: Wil man Moſem dazu kommen laſſen/ ſo iſts nichts mit Chriſto: Darzu zeucht er S. Paulum an/ (*y*) **ihr habet Chriſtum verlohren/ die ihr durch das Geſetze gerecht werden wol-**

let/

let/und ſeyd von der Gnade gefallen. So iſt ja in dem Verſtande Moſes des HErren Chriſti Feind/dann ſpricht er darauff / Chriſtus und das Vertrawen auff das Geſetze/oder deſſelbigen Wercke/können in deinem Hertzen miteinander zugleich nicht wohnen. (4) Wo Luther Moſem für einen verdampten Ketzer ſchelte / finde ich nicht / ohne Zweiffel verſtehet ers auch vom Mißbrauch des Geſetzes/wie jetzo angezeiget iſt/nimmermehr aber wird jemand beweiſen/ daß Luther Moſem einen Ketzer nenne/entweder für ſeine Perſon/noch ſeines Ampts-wegen/wenn man nur Moſem nicht mißbrauchet.

(k) *Johan. 1. v. 17. cap. 5. v. 45.* (l) *Jerem. 23. v. 29.* (m) *Rom. 4. v. 15.* (n) *Deut. 32. v. 22.* (o) *Johann. 5. v. 45.* (p) *Deuteron. 27. v. 26.* (q) *1. Sam. 2. v. 6.* (r) *Gal. 3. v. 24.* (s) *Tom. 3. VVitteb. Germ. fol. 295.* (t) *Joh. 1. v. 17.* (u) Tiſchreden/ *cap. 11. fol. 136. 137. 149.* (x) Tiſchreden/ *c. 11. fol. 157.* (y) *Gal. 5. v. 4.*

CLIV. 7. Lutherus ſchreibet / niemand habe (z) die heilige Schrifft genugſam gekoſtet oder geſchmecket / er habe dann mit den Propheten/ Elia/ Eliſa/ Johanne dem Täuffer/mit Chriſto und den Apoſteln hundert Jahr die Kirche regieret. Damit hat Luther wiederruffen/was er zuvor gelehret/ daß die heilige Schrifft gar leicht zuverſtehen ſey.

(z) *Scherer. Dom. 1. poſt Epiphan. Conc. 3. p. 109. 110.*

CLV. Die heilige Schrifft iſt alſo zu leſen und zugebrauchen/wie andere Bücher / welche von dem leicht verſtanden werden/ der einfältig damit umbgehet: Aber viel zu thun machen/und wol gar nicht verſtanden werden von dem / der alles auffs ſchärffſte ſuchet. Ein Knabe/der die lateiniſche Sprache ziemlich gefaſſet/kan den Terentiũ, Ciceronem &c. nach ſeiner Art und einfältiger Weiſe wol verſtehen/und gar nützlich gebrauchen/wenn aber Critici darüber kommen / und alles auffs genaweſte forſchen/werden ſie ſtreitig darüber/und verlieren den Verſtandt. Jmgleichen die lateiniſche/ griechiſche uñ hebraiſche Sprache ſind zu lernen nicht ſonderlich ſchwer/wenn aber hochgelehrte Leute darüber gehöret werden/bezeugen ſie/ daß niemand einige von dieſen Sprachen ſein lebtag auslernen könne: Alſo ſind ſie gar leicht zu lernen nach der ſchlechten Einfalt/auch überaus ſchwer / ja unmüglich nach der tieffen Erforſchung. Auff ſolche Weiſe muß man von den Chriſtlichen Glaubens Artickeln ſagen / ſie ſeyn leicht zu faſſen/ſie ſeyn auch auszugründen unmöglich. Wie dann die Bäpſtiſche (*a*) ſelber dafür halten/das Wort (ich gläube) könne nicht wol jemand faſſen / als darüber viel Streit entſtanden/ da doch ein einfältiger Chriſt dieſe Wort(ich gläube) bald (*b*) gefaſſet hat. Daraus verſtehet ein jeder leichtlich/daß die Heil. Schrifft ſo klar und ver-

ſtändt-

ſtändtlich ſey/daß einfältige Leute/ durch des heiligen Geiſtes Gnade/zu ihrer Beſſerung im Glauben und Leben / viel und groſſen Nutz daraus zu nehmen haben. Wenn man aber allem Dinge/ſo darinne begriffen / genaw und mit der Schärffe wil nachgehen/alsdann haben die Alten die H. Schrifft verglichem einem Waſſer / dadurch ein Lam gehen könne/ein Elephant aber könne es nicht überſchwimmen: Und alſo wird in Warheit keiner die Schrifft verſtehen/wo er nicht mit den heiligen Propheten/ Chriſto und den Apoſteln hundert Jahr die Kirche regieret hat. Und das können die Bäpſtler auch nicht läugnen/ welche ſich immer beſchweren/ daß die H. Schrifft tunckel ſey / und gar übel könne verſtanden werden. Man beſehe wie D. Luther ſich (c) ſelber in dieſem Sück gar fein erkläret.

(a) *Gretſerus defenſ. 1. contra Bellarm. lib. 3. cap. 1. pag. 1080.* (b) *Johann. 4. v. 41. 53. cap. 9. v. 38. Actorum. 8. v. 37.* (c) *Tom. 3. Jen. Latino. fol. 163. 178.*

CLVI. Was ſonſt die Bäpſtler fürbringen/daß Lutherus die Schrifft geläſtert und verkleinert habe/deme ſetze man entgegen / wie Lutherus die Heil. Schrifft habe hoch gehalten/in dem er ſie nennet der (d) Chriſtenbuch / darnach ſie ſich richten ſollen/ welch Buch allein (e) Troſt zeige in Angſt uñ Noth. In welchem Buch Gott (f) ſelber mit uns rede/ daß wir dann glauben ſollen / wann wir darinne leſen/es ſey ein (g) thewres Buch dem jenigen/ der au

den Sohn Gottes gläubet: Man ſolle die Bibel (h) gerne leſen umb des ewigen Lebens willen. Er nennet die Bibel (i) den Probirſtein / und das Haupt-Licht/die man auffs wichtigſt (k) ehren und ſchmücken ſolle / die aber die Papiſten (l) fliehen/wie der Teuffel das Creutz. Wie dann etliche tauſend ſolcher Orter aus Lutheri Schrifften könten gewieſen werden/daraus man ſehen kan/wie hoch er die Heil. Schrifft gehalten habe.

(d) Tom. 6. Jen. German. fol. 72. (e) Tom. 8. Jen. Germ. fol. 318. (f) ibid. fol. 323. (g) ibid. fol. 330. (h) Tom. 8. Jen. Germ. fol. 331. (i) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 374. (k) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 124. (l) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 375.

CLVII. Und ſolten die Bäpſtler allhier abermal ſich ſelber anſehen/würden ſie befinden/ daß ſie eben die jenige ſeyn/welche die heilige Schrifft zum höchſten läſtern und verachten. Sie geben ja für/ daß keine (m) Ketzerey alleine aus der Schrifft gnugſam könne widerleget werden / ſie vertheidigen es/ (n) daß/ wo der Kirchen Authoritet nicht dazu komme/gelte die Schrifft nicht mehr / als die Fabeln Æſopi, die heilige Schrifft ſey nicht allein nicht nützlich/(o) ſondern auff vielerley Weiſe der Kirchen ſchädlich/der heilige Geiſt (p) könne durch die heilige Schrifft nicht richten/ſie wollen ſie ins (q) Fewer werffen/ wie jener Biſchoff geſaget hatte. Sie ſey eine (r) wächſerne Naſe/ eine unvollkommene/zweifelhafftige/tunckele Schrifft/eine papirne Schrifft/ ein (s) todter Buchſtabe/ gleich einer Scheiden/in

welche man ein eiſern/ höltzern und bleyern Schwerdt ſtecken kan. Es ſey (t) gefährlich die Schrifft leſen/ und gebe ſolch leſen leicht Urſach zur Sünden/ man hätte aus der Schrifft mit Luthero (u) nicht ſollen diſputiren / denn daraus ſey ein Fewer geſtanden/ daß ſchwerlich zu leſchen ſey. Wie ſolche Verachtung und Läſterung der heiligen Schrifft die (x) Unſerigen weitläufftig zuſammen getragen/ dahin die Bäpſtler mögen gewieſen ſeyn.

(m) Tannerus in Colloqv. Ratisb. ſeſſ. 8. (n) Hoſius lib. 3. de Authorit. ſcript. VVolfius, Cent. 16. fol. 623. (o) Colonienſ. in Cenſurâ, Art. 1. fol. 21. (p) Gretſ. in Colloqv. Seſſ. 19. (q) Vide VVolffium, Cent. 16. fol. 623. (r) Coſterus, Enchirid. c. 1. p. 43. Ibid. p. 43. 44. (t) Bellarm. lib. 2. de Verbo Dei, c. 15. p. 149. (u) Piggh. lib. 1. de Eccleſ. Hieron. cap. 4. (x) Nigrinus in contemptu ſcript. Papiſtico.

Das zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen und Ketzern / als Widertäuffern / Arrianern / Eutychianern / Calviniſten / denen Lutherus ſolle zugethan geweſen ſeyn.

CLVIII.

GRoſſe Klage führen die Bäpſtler über D. Luthern/ daß er ingemein Urſach gegeben zu allerley Ketzereyen uñ Schwermereyen/ inſonderheit ſey er der Widertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calviniſten zugethan geweſẽ: Daß er ingemein eine Urſach der

Schwärmer geweſen/(a)ſagē ſie/habe er ſelber bekant/da er geſchriebē/die Schwärmer oder Rottengeiſter haben was ſonderliches von Chriſto oder dem Evangelio nicht gewuſt/wo ſie Luther nicht gelehret hätte.

(a) *Eder in Inquiſit. fol.* 211.

CLIX. Antwort: (1) In allen Ketzereyen ſind zwey Dinge/recht Erkentniß etlicher Glaubens Artickel/darnach etliche Irrthumb / die daran kleben: Von wem die rechte Erkentniß kommet / der hat nicht ſchuldt ihres Irrthumbs: Die Apoſtel könten ſich wol berühmen wider die falſchen Apoſtel/ wo ſie nicht hätten geprediget/ ſo wüſten ſie von Chriſto und dem Evangelio nichts/(wie es dann gewiß und warhafftig alſo iſt) ſind denn die Apoſtel darumb Urſache der falſchen Lehre / welche die falſche Apoſtel hatten? Ja hätte Chriſtus und alle Hirten und Lehrer der Kirchen ſtille geſchwiegen / ſo wäre weder Arrius noch einiger Ketzer jemals auffkommen/als welche von denſelbigen haben alles / was ſie vom Evangelio wiſſen? Iſt darum̃ Chriſtus aller Ketzer Urſach? Und wenn jemand ſpreche / was Luther von Chriſto und dem Evangelio gewuſt / das hat er in der Römiſchen Kirchen gelernet / würde das gantze Bapſtumb ja ſprechen / folget daraus/ die Römiſche Kirche iſt Urſach an Ketzerey? Darauff würde jederman nein ſagen/ alſo müſſen ſie Luthern entſchuldigen / als welcher die Schwermer auff den rechten Weg der Seligkeit durch Chriſtum geführet/wie ſie nicht aus ihren Wercken / ſondern

allein

allein aus Chriſti Verdienſt / ſollen ſelig werden. Daß ſie aber von dem Wege abgetreten / kan Luther ſo wenig dafür/als Chriſtus und alle reine Kirchen-Lehrer. (2) Man müſte allhier auch beweiſen / daß Luther die Schwärmerey/ Ketzerey und Irrthumb gelehret hätte/welches nimmermehr geſchehen kan. (3) So giebets die gantze Hiſtoria völlig/daß Luther niemals im aller geringſten mit Schwärmern oder Widertäuffern gehalten / ſondern mit Ernſt und Eiffer wider dieſelbige geſtritten/ und kan niemand ein anders mit Warheit beweiſen.

CLX. **Den Widertäuffern / klagen die Bäpſtler/ſey D. Luther inſonderheit zugethan geweſen / und zwar habe er ihnen damit auff die Beine geholffen/daß er dem (b) gemeinen Mann die Bibel preiß gegeben/ daß jederman ſeines Gefallens damit ſpielen möge/auch beredet/ daß die Bibel leicht zuverſtehen ſey / ohne ſonderlichs ſtudiren und Kopff brechen/ ohne Lehren und Auslegen.**

(b) *Bozius l. 12. de ſignis Eccl. c. 13. p. 1003. Scherer. Dom. Trinit. Conc. 2. p. 425.*

CLXI. Antwort: (1) Lutherus hat die Bibel in deutſcher Sprache verſetzet / daß ſie jederman leſen könne / und urtheilen von ſeiner ſo wol/ als des Bapſts/ Lehre / gleich wie eben diß Wort in allen (c) Sprachen iſt geprediget worden. Iſt damit den Widertäuffern auff die Bein geholffen / ſo habens

andere auch gethan/die 70. Dolmetſcher/S. Hieronymus/Embſer/Dittenberg und andere/welche die Bibel in bekandte Mutterſprach/auch in Deutſche/ vor und nach Luthero / verſetzt haben: Ja es hätte ihnen GOTT ſelber auff die Beine geholffen/(wie auch allen Ketzern) in dem daß er ſein Wort gegeben hat. Sind aber dieſe ohne Schuld/ ſo kan man Luthero auch nicht ſchuldt geben. (2) Wir fragen/ wo denn Luther zugelaſſen habe / daß jederman mit der Bibel ſeines Gefallens ſpielen möge? Hat ers gethan mit Worten / oder Wercken? Er ſtraffet vielmehr die (d) falſchen Ausleger der Schrifft/nennet ſie Gembſenſteiger/er klaget (e) über die Bäpſtler/daß ſie ſo übel mit der Schrifft umbgehen/ ſaget/ (f) es gehe der Schrifft / wie der Roſen/daraus die Spinnen Gifft / die Bienlein Honig ſaugen / und wil durchaus nicht haben / daß ein jeder mit der Schrifft ſeines Gefallens ſpielen möge. (3) Daß die Schrifft nicht ſo dunckel ſey/als man im Bapſtthumb ausgiebet / hat Lutherus gar recht gelehret/ als die ein (g) Liecht auff unſerm Wege iſt / und eine Leuchte unſerer Füſſe / welche ſcheinet als ein (h) Liecht/ja welches Gott (i) jederman zu leſen vorgeſtellet hat: Iſt denn damit den Widertäuffern auff die Beine geholffen/ ſo hat es GOtt ſelber gethan/und nicht Luther. (4) Wo hat doch Luther jemals geſchrieben / daß die Schrifft leicht zuverſtehen ſey/ ohne ſonderliches ſtudiren/ohne Lehren? Nirgends/ ſondern diß lehret er / daß auch (k) die Layen aus

ſteif-

fleiſſiger Betrachtung der Schrifft ihnen groſſen Nutzen ſchaffen könten/ und ſaget/ daß man einem Layen/(*l*) der die Schrifft hat / mehr gläuben ſolle/ denn dem Bapſt und allen Conciliis, wenn ſie ohne die Schrifft reden; An welchem allem nichts unrechtes iſt.

(*c*) *Actor.2.v.4.6.* (*d*) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 378.* (*e*) *Tom.1.Jen.Germ.fol.373.* (*f*) *Tom. 7.Jen.7.Germ.fol.127.* (*g*) *Pſ.119.v.105.* (*h*) *2.Petri 1.v.19.* (*i*) *Coloſſ. 4.v.16. Deut.17. v.19.* (*k*) *Tom.2. Jenenſ. German. fol.362.* (*l*) *Tom. 1. Jenenſ. German. fol. 151.*

CLXII. 2. **Den Widertäuffern hat (*m*) Lutherus geholffen/ weil er Urſach gegeben zu Abſtellung der Kindertauffe/ in dem er geſchrieben/ man ſolle die Kinder gantz nicht tauffen/ wann ſie ohne Glauben ſind/ dann die Sacrament ſind ohne Glauben nicht nütze: Da ſind die Widertäuffer zugefahren/ und haben die Kindertauffe abgeſchaffet.**

(*m*) *Eder, in Inquiſit. fol. 57.65. Scher. Dominica Trin. Conc.2.p.425.*

CLXII. Antwort: (1) Lutherus hat die Kindertauffe nicht abgethan/ nicht darzu gethan/ ſondern ſie (*n*) beſtätiget/ und ſie mehr verfochten gegen die Widertäuffer/ als der Bapſt/ oder einiger Papiſt/ gethan hat: Es iſt auch keine Anzeigung bey ihm eines widrigen Verdachtes / wie kan man ihm denn ſolches zumeſſen. (2) Lutherus hat alſo

gelehret/daß/wann die Tauffe den Kindern ſol nü⸗
tze ſeyn/ſo müſſen ſie den Glauben haben/ weil ohne
(o) Glauben niemand Gott gefallen kan / und wer
nicht (p) gläubet/ verdampt wird: Haben nun die
Widertäuffer dieſe gute und wahre Lerhe Lutheri zu
ihrem Irrthumb gemißbrauchet / und dabey nicht
verſtehen wollen / wie D. Luther beſtändig lehre/
daß die kleine Kinder den Glauben in der Tauffe em⸗
pfahen/ wie kan Lutherus dafür? Thun es doch alle
Ketzer unſern HErren GOtt ſelber / und ſeinem
Wort/ daß ſie alſo übel verſtehen/ und dennoch fol⸗
get nicht/daß ihnen Gott der HErr darumb auff die
Beine hilfft. (3) Woher wollens die Bäpſtler be⸗
weiſen / daß die Widertäuffer aus dieſer Lehre ha⸗
ben Anlaß genommen/die Kindertauff abzuſtellen?
Ohne Beweiß iſt ſolche Anklage eine bloſſe Läſte⸗
rung. Es folget ja keines weges aus der Lehre Lu⸗
theri/die Kinder gläuben nicht von Natur/ und die
Sacramenten nutzen nicht ohne Glauben / Ergo,
ſol man die Kinder nicht tauffen/oder darumb kön⸗
nen ſie den Glauben in der Tauffe nicht empfangen.
(4) Beſſer wurden wir zum Ziel treffen / wann wir
ſageten / die Bäpſtler hätten den Widertäuffern
auff die Beine geholffen/in dem ſie lehren/ man kön⸗
ne die Kindertauff aus (q) der heiligen Schrifft
nicht erweiſen/ſondern beſtehe nur auff den Tradi-
tionen, oder Satzungen. Sind das nicht gute fun-
damenta, daraus die Widertäuffer recht für ſich
ſchlieſſen/daß die Kindertauff abzuſchaffen ſey/ die⸗
weil

weil ſie doch in der Schrifft keinen Grund hat / und die Kinder den Glauben darinnen nicht empfangen können.

(n) Tom. 4. Jenenſ. Germ. fol. 325. Tom. 4. Jen. Germ. fol. 319. ſeq. (o) Hebr. cap. 11. v. 6. (p) Marc. 16. v. 16. (q) Colloqv. Ratisb. Seſſ. 12. Bellarm. lib 4. de verbo Dei cap. 2. & 4.

CLXIV. 3. **Den Widertäuffern hat Lutherus (s) geholffen / in dem er die Gemeinſchafft der Güter beſtetiget / da er geſaget: Was kan da für eine Obrigkeit ſeyn / da ſie alle gleich ſind / und einerley Recht / Macht / Gut und Ehre haben.**

(s) Scher. Dom. Trin. Conc. 2. pag. 425.

CLXV. Antwort: (1) Lutherus betrachtet einen Chriſten auff zweyerley Weiſe / eines / daß er geiſtlich iſt / und alſo iſt und heiſt er ein Chriſt: Wie nun dazu / daß einer ein Chriſt iſt / nicht gehöret Reichthumb / Ehre / Gewalt / eigenes Gut / ꝛc. Alſo haben alle Chriſten (ſo ferne ſie betrachtet werden als Chriſten) keinen Vorzug einer für dem andern / (t) Herr oder Knecht / ſondern ſie ſind alle (u) gleich / und gefallen Gott gleichwol: In welchem Verſtande Lutherus die angezogene Wort geſetzet hat. Darnach wird ein Chriſt betrachtet als ein ſtücke der Welt / da muß er Kleider / Eſſen / Trincken / Hauß ꝛc. haben / und wie die Schrifft einem jeden daſelbſt etwas

was eigenes giebet / (x) alſo hat Lutherus 1. einem jeden ſein eigenes Hauß gelaſſen. 2. Zu laſſen befohlen. 3. Niemals gelehret / die Güter gemein zu machen. 4. Niemand dazu genöthiget. 5. Niemand der eigenes hat / darumb geſtraffet oder verdammet. 6. Selber eigenes gehabt. 7. Der Mönche Heucheley geſtraffet / die nichts eigenes haben wolleu. 8. Den Irrthumb der (y) Widertäuffer widerleget: Darumb kan er an ſolchem Irrthumb nicht ſchuldig ſeyn. (2) Chriſten ſind eines Leibes / die einander all ihr Vermügen / wo es die Noth erfordert / mittheilen: In dem Verſtande hat ein Chriſt nichts eigenes / denn er es nicht ſol behalten / wann es die Noth des Nechſten erfordert / ſondern mittheilen / als wann es dem Dürfftigen eigenthümlich zuſtünde. Und in dem Verſtande ſollen Chriſten nichts eigenes haben / welcher aber mit den Widertäuffern nichts zu thun hat. (3) Die Bäpſtler mögen ſelber zu ſehen / ob ſie nicht die Widertäuffer zu ſolchem Irrthumb gebracht / indem ſie lehren / daß es ein (z) köſtlich Werck ſey / ja man verdiene damit etwas bey Gott / wenn man nichts eigenes habe / deßwegen deñ die Mönche heiliger / als andere Leute / ſeyn ſollen.

(t) *Coloſſ.3.v.29.* (u) *Gal.3.v.28. Act.10.v.35.* (x) *Syr.39.v.26.27.ſeq. 1.* Timoth. *6.v.8.* (y) Tom. *5.Jenenſ.German.ſol.447.* (z) *Bellarm. lib. 2. de Monachis c. 20.*

CLXVI. 4. Lutherus wil nicht daß man ſich wehren ſolle / dieweil Chriſten nicht mit

Wehr

Wehr und Waffen/ſondern mit Gebete und Leyden/ ſtreiten/ſie haben ſo recht/ als ſie wollen: Und darumb hat er das Bäpſtiſche Recht verbrandt/ weil darinnen ſtehet/ ein Chriſt möge ſich wehren / und Gewalt mit Gewalt vertreiben/ damit (a) Lutherus auch den Widertäuffern geholffen hat.

(a) *Scher. Domin. Trin. pag. 425.*

CLXVII. Antwort: (1) Lutherus unterſcheidet Chriſten als Chriſten / in welchem reſpect ſie ſich nicht wehren/ſoodern nach Chriſti Exempel (*b*) leyden ſollen: Und dann als ſie leben in weltlichem Weſen/und alſo dörffen ſie ſich wehren. (2) Er unterſcheidet zwiſchen denen / die im Stande der Obrigkeit ſind/ von denen er allezeit gelehret / ſie ſollen ſich wehren/ wegen Schutz ihrer Unterthanen / wie er denn die Fürſten (*c*) vermahnet / ſich zu wehren wider die auffrühriſche Bawren/ ja wider den (*d*) Türcken/und die Unterthanen heiſſen der Obrigkeit beyſtehen / und unter ihren Fahnen ſtreiten. Wie er dann auch gebilliget/ daß die Evangeliſche Fürſten ſich mögen (*e*) zur Gegenwehr ſtellen/ wann ſie vom Käyſer unbilliger Weiſe mit Krieg ſolten geſähret werden. Dargegen iſt eine ander Gelegenheit der Unterthanen/ſo ſich wider ihre Obrigkeit nicht ſetzen noch wehren ſollen/ es geſchehe ihnen ſo unrecht als es wolle / Urſach: Das Schwerdt iſt ihnen nicht gegeben / darumb ſollen ſie es nicht nehmen / wie es Chriſtus in ſeinem Leyden auch nicht

nicht gebrauchet/ſo wol die erſte Kirche in denen vielfältigen Verfolgungen / ſo ſie ſie ausgeſtanden/ und da iſt kein ander Wehr und Waffen/ dann Gebet und Leyden/davon die gantze Christenheit urtheilen mag/ob ſolches den Widertäuffern diene. Was aber anlanget / daß Lutherus das Bäpſtiſche Recht verbrandt hat /iſt nicht darumb geſchehen / dieweil darinnen ſtehet/daß man ſich wehren ſolle / ſondern darumb / dieweil der Bapſt Lutheri Bücher hatte verbrennen laſſen / die doch Gottes Wort lehreten/ dargegen aber das Bäpſtiſche Recht voller Grewel und Irrthumb iſt / hat Lutherus ſolche Grewel des Bapſts hiermit öffentlich wollen verdammen / inmaſſen Lutherus (g) ſich ſelbſt gnugſam hievon erkläret.

(b) *1. Petr. 2. v. 18. 19. 20. Johann. 18. v. 36.* (c) *Tom. 3. Jen. German. fol. 125.* (d) *Tom. 4. Jenenſ. German. fol. 440.* (e) *Tom. 7. Jenenſ. German. fol. 276.* (f) *Matth. 26. v. 52.* (g) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 353.*

CLXVIII. **Mit den Arrianern ſolle es Lutherus auch gehalten haben/ und 1. zwar (h) ſolle Lutherus bekennen / daß er das Wort ὁμοούσιος haſſe/ und lobe die Arrianer/denn ſie recht gethan haben/daß ſie ſolch Wort nicht wollen annehmen.**

(h) *Gretſer. defenſ. 2. controv. Bellarm. Præfat. pag. 4. ſeqv. Eder, in Inquiſit. pag. 81. Scher.*

Dom.

Dom. Trin. p. 419. Bozius. l. 12. de ſignis Eccleſ. cap. 13. pag. 1024.

CLXIX. Antwort: (1) Lutherus hat die zweene Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit/und dann von Chriſti wahrer weſentlicher Gottheit / eines Weſens mit dem Vater und heiligen Geiſt ſo (*i*) gründlich erwieſen und gelehret/als kaum ein Kirchen-Lehrer/oder ein Bäpſtler/ mag gethan haben/ wie ſolches ſeine Schrifften ausweiſen: Deßwegen ihm groß unrecht geſchiehet/daß ers mit dem Arrio gehalten/oder ihm zugefallen etwas geſchrieben habe. Und weil er Arrio in der Lehre zuwider iſt / ſo hat er ihm in Worten nicht können noch wollen zu gefallen ſchreiben/ wie dann die Worte auch Arrio nicht können helffen/weil die Lehre ihm zuwider iſt. (2) Die Frage iſt vom Wort ὁμοούσιος, das heiſt ſo viel/als eines Weſens/welches das Concilium zu Nicea beliebet / daß man ſage / Chriſtus ſey eines Weſens mit dem Vater. Daß aber Lutherus dieſes Wort nicht habe gehaſſet / iſt klar und offenbar/ denn er es ſelber (*k*) ungeſchewet gebrauchet. (3) Von dieſem Wort hat nun Lutherus geſchrieben: (*l*) Wenn ſchon meine Seele das Wort (eines Weſens) haſſet / ich wolt es nicht gebrauchen / würde ich darumb kein Ketzer ſeyn: Deñ wer wil mich zwingen/das Wort zugebrauchen/wann ich nur die Lehre halte/ welche im Concilio zu Nicea iſt erkandt worden. Die Arrianer/ ob ſie zwar in dieſem

Arti-

Artickel unrecht gegläubet / ſo haben ſie doch recht erfordert / es ſey in guter oder böſer Meinung geſchehen / daß man nicht ein newes / in der Schrifft ungebräuchliches Wort / in Glaubens Artickeln zur Richtſchnur mache. Hieraus mögen nun alle Chriſtliche Hertzen urtheilen/ob Lutherus unrecht geſchrieben/in dem er 1. nicht ſpricht/daß er das Wort (eines Weſens) haſſe/ſondern 2. allein ſpricht / wenn er es haſſete/daß er doch nicht that / wie ſeine Wort und Lehre zeugen / ſo würde er kein Ketzer ſeyn. 3. Aus Urſach/ weil ihn niemand zwingen könne/dieſe oder jene Wort zugebrauchen/ wenn er nur die Lehre ſelber richtig behalte. 4. Darumb die Arrianer zwar in der Lehre (daß ſie Chriſtum nicht für denſelbigen GOtt erkennen wollen/ der der Vater iſt) geirret/aber daran recht gethan / daß ſie Worte/die new ſind/das iſt/von den Apoſteln nicht gebrauchet/ noch in der Schrifft gefunden werden / nicht haben wollen laſſen zur Richtſchnur machen in Glaubens-Artickeln. Welches alles niemand tadeln kan/ der nur mit redlichem Gemühte die Sachen anſehen und erwegen wil.

(i) Tom. 8. *Jen. German. fol.* 142. 151. 156. 270. 27[illegible] 300. *Tom.* 3. *Jenenſ. German. fol.* 509. *Tom.* 6. *fol.* 544. *Tom.* 6. *Jenenſ. German. fol.* 65. 187. *ſeqv.* (k) *Tom.* 8. *Jen. p.* 150. *ſeq.* (l) *Tom.* 2. *Jen. Latin. fol.* 407.

CLXX. 2. **Den Arrianern habe Lutherus bey-**

(m) beygepflichtet/ in dem er dz Wort (Dreyfaltigkeit) angefeindet/ als davon er ausgegeben/ es ſey ein Wort das kalt/ und nicht köſtlich/ laute.

(m) *Gretſerus, Defenſ. 2. Controv. Bellarm. Præfat. pag. 7. pag. 11. ſeq.* Tanner. *Tom. 1. Theol. Scholaſt. diſp. 1. qv. 1. dub. 1. Eder, in Inquiſition. pag. 81. Scherer Domin. Trinit. Conc. 1. pag. 419.*

CLXXI. Antwort: (1) Die Wörter/ ſo man in Kirchen zugebrauchen pfleget/ werden entweder betrachtet als Sprachwörter/ wie nemlich ein jedes in ſeiner Sprache ſeine Bedeutung hat: Und alſo iſt das lateiniſche Trinitas ein ertichtetes/ und ſo fern ein kaltes/ oder kaltlautendes/ und nicht köſtliches Wort/ das ſonſt in der Sprache nicht zu finden iſt. Oder aber die Wörter werden betrachtet im Gebrauch/ wie ſie den göttlichen Geheimnüſſen accommodiret werden/ und alſo iſts gewiß/ was man von Gott redet/ daß er ſey ein Weſen/ Eſſentia, Subſtantia, Perſon/ Hypoſtaſis, Hyphiſtamenon, Suppoſitum, Perſona, Natur/ Sohn/ gebohren werden/ eingebohrner vom Vater/ vom Vater und Sohn ausgehende/ rc. Gewiß iſts/ ſage ich/ daß dieſe Wörter im wenigſten nicht erreichen/ was ſie ſollen in dieſen Geheimniſſen/ und ſo fern ſeyn ſie æquivoca/ kalt und zweiffelhafftig/ und lauten auch kalt und nicht köſtlich. Denn es werden dieſe Wörter genommen von irrdiſchen Din-

gen/und reimen ſich gantz übel zu dem/was im göttlichen Weſen dadurch ſoll angedeutet werden/welches denn die Papiſten ſelber (n) bekennen müſſen. (2) Was aber inſonderheit das Wort **Dreyfaltigkeit** belanget/heiſſet daſſelbige eigentlich ſo viel/als das lateiniſche Triplex, oder **Dreyfach**/welches die Bäpſtiſche ſelber (o) für ungeſchickt halten / wie auch Trinitas in deutſcher Sprache nicht füglicher kan ausgeſprochen werden / denn **Dreyheit**/ welches Wort ihnen auch (p) nicht gefällt: Darumb ſie im Grunde Luthere recht geben/daß ſich das Wort nicht eigentlich hier ſchicke und reime. 3. Wenn aber gefraget wird / ob Lutherus dieſes Wort verworffen habe/ ſo ſagen wir wieder nein dazu/Urſach/ denn er hats ſelber ſtets gebrauchet / und erkandt/ daß mans nicht beſſer haben könne / kein anders an die Stelle geſetzet/ ſondern wie es herkommen / alſo bleiben laſſen / und das deſto lieber / weil er den Artickel/von den dreyen Perſonen in der Gottheit / feſtiglich gegläubet/(q) auch wider Türcken und Arrianer ſtattlich erſtritten hat.

(n) *Gregor. de Val. proleg. in lib. 5. de Sanct. Trinit. cap. 6. pag. 134. ſeq.*, Tanner. Tom. 1. Theol. *Schol. diſp. 1. qv. 1. dub. 1. num. 3.* (o) Tanner. *loco dict.* (p) *Gretſerus loco d. p. 12.* (q) Tom. 8. *Jen. Germ. fol.* 151. *ſeq.*

CLXXII. 3. **Lutherus hat es mit (r) Arrio gehalten / indem er die Kirchen Fasttage verachtet/ aber einem jedwedern/ nach ſei-**

nem Gefallen zu faſten/frey gelaſſen/ wann er wolle.

(r) *Scherer. Dn. Trin. Conc. 5. pag. 259.*

CLXXIII. Antwort: Wenn eine Gemeine/ aus gewiſſen Chriſtlichen Urſachen/ eine Faſten anſetzet/ ſoll ſich derſelben niemand entziehen / ſondern der Ordnung ſich gemeß verhalten / wie dann in allen Ceremonien, was die gantze Gemeine / aus gewiſſen Urſachen/ beſchleuſt / das iſt ein jeder zu halten ſchuldig/ welches Lutherus niemals geleugnet/ noch widerſprochen hat. So nun Arrij Meinung geweſen / daß man auch an ſolch Faſten nicht verbunden ſey / iſt ſolche Meinung billig zu verwerffen / und hälts Luther keines weges mit ihm. (2) Wann aber ein Faſten / nach Art der Jüdiſchen Heuchler/ (s) und nach der (t) Teuffels Lehrer/ angeſtellet und befohlen wird/ nicht/nach Chriſtlicher Freyheit/zu halten/ſondern man wil die Gewiſſen darzu / als einem Stück des Chriſtenthumbs / bey ihrer Seligligkeit nöthigen und zwingen / wie im Bapſtumb geſchichet / alsdann ſpricht der HErre Chriſtus/ das (u) ſey ein alter Schlauch/ darinn der Moſt des Chriſtenthumbs nicht zu faſſen / und der alte Phariſeiſche Lappe/ den man nicht auffs newe Kleidt der Chriſten ſetzen ſol / und wil er ſelber den Jüngern keine Faſten gebieten / zeiget vielmehr an/(x) wenn er werde von ihnen genommen werden / alsdann werden ſie Urſach zu faſten genug bekommen: Und S. Paulus wil nicht / daß ihm ein Chriſt ſol Ge-

wiſſen machen über Speiß / Tranck / beſtimpte Feyertage/als welches ein Schatten iſt geweſen (y) des Zukůnfftigen / ja MenſchenGebot und Lehre/ ſelbſterwehlete Geiſtlichkeit und Satzungen der Welt/denen ein Chriſt ſol abgeſtorben ſeyn. Wann nun Lutherus eben dieſes gelehret/wird ihn niemand einiger Ketzerey beſchuldigen können/er werde dann ſagen müſſen/ daß Chriſtus und S. Paulus auch Ketzer und Arrianer ſeyn.

(s) *Eſ. 58. v. 4. 5. Matth. 6. v. 16.* (t) *1. Timoth. 4. v. 1. 2.* (u) *Matth. 9. v. 17.* (x) *Ibidem v. 15.* (y) *Coloſſ. 2. v. 16. 17. 20.*

CLXXIV. Dem Eutychianiſchen Irrthumb ſolle Lutherus auch zugethan geweſen ſeyn / und 1. zwar ſolle er gelehret (z) haben / daß beyde Naturen in Chriſto miteinander vermiſchet ſeyn / denn alſo ſpricht er: **Man muß ſagen / dieſer Menſch Chriſtus/ das iſt Fleiſch und Blut Mariæ/ iſt Schöpffer Himmels und der Erden.**

(z) *Gretſerus, Defenſ. 2. Controv. Bellarm. Præf. pag. 16. ſeqv.*

CLXXV. Antwort: (1) Lutherus hats mit Eutyche nicht gehalten / ſondern verwirfft (a) ihn/ als einen Ketzer/und lehret/ daß beyde Naturen (b) unvermiſchet ſeyn/alſo daß er nicht mehr hat thun können/ ſich dieſer Aufflage zu entbrechen. (2) Wenn er aber geſchrieben/ der Menſch Chriſtus/ Marien Fleiſch und Blut / habe Himmel und Erden geſchaf-

ſchaffen/hat er ſich des Jrꝛthumbs nicht theilhaff-tig gemacht. Denn 1. Eutyches hat gelehret / die Menſchliche Natur ſey verſchlungen in die Gott-heit/ und ſey nicht mehr eine Menſchheit/ wie kan er dann ſagen / daß Mariæ Fleiſch und Blut Him-mel und Erden geſchaffen/ da es doch nicht mehr verhanden nach Eutychis Meinung: Darumb iſt Luther ihm darinnen zu wider / wie er Lutherus auch eben dieſe Rede dem Eutychi (c) entgegen ſetzet. 2. Lutherus hat dieſes nicht geſchrieben / die Naturen in Chriſto zu vermengen/ſondern zu weiſen/ wie ſie beyde in eine Perſon ſo genaw vereiniget ſeyn / daß die Wercke einer Natur von der Perſon / die nach der ander genennet iſt / ausgeſprochen werden/ welches in der Schrifft nichts ſeltzames iſt / da doch die Naturen nicht vermenget werden / wann ſchon die Schrifft Menſchliche Dinge von dem wahren GOTT ausredet/ **GOTT habe eigen (d) Blut/ GOtt ſey (e) Menſch/ der ander Menſch ſey (f) der HErr ſelber vom Him-mel/ GOttes Sohn ſey von einem (g) Wei-be gebohren.** Dahero das Concilium zu Epheſo beſchloſſen / man ſolle Mariam eine Gottes Gebäh-rerinn nennen/ **der HErr der Herrligkeit iſt (h) gecreutziget / der Fürſt des Lebens (i) getödtet** / ob ſchon Blut haben / Menſch ſeyn/ vom Weibe gebohren und getödtet werden / ſol-che Wort ſind / die allein der Menſchheit Chriſti können zugehören / und doch von GOTT ſelber

ausgeredt werden/wegen Einigkeit der Perſon/ darinnen dieſe beyde Naturen vereiniget ſind. Alſo iſt es nicht wider den Unterſcheidt der Naturen in Chriſto/wenn von dem Menſchen Chriſto göttliche Dinge ausgeredet werden / als / Marien Sohn ſpricht ſelber/(*k*) ehe denn Abraham ward/ bin ich/ der Menſch Chriſtus begehret (*l*) verkläret zu ſeyn mit der Klarheit/die er bey dem Vater hatte/ehe die Welt war. So nun durch dieſe Reden die Naturen in Chriſto nicht vermenget werden/ wie ſolte es geſchehen durch dieſe Rede / dieſer Menſch Chriſtus/ Marien Fleiſch und Blut / hat Himmel und Erden geſchaffen. 3. Und daß dieſes Lutheri Meinung eigentlich ſey / wird der Leſer an dem jetzo angezogenen Orte herrlich ausgeführet finden / daraus ich allein dieſe Wort anziehe: **Wer das bekennet / daß GOtt und Menſch eine Perſon iſt/der muß/ umb ſolcher Vereinigung willen der zwo Naturen in einer Perſon/ſchlecht auch zulaſſen / daß dieſer Menſch Chriſtus/ von Maria gebohren / ſey Schöpffer Himmels und der Erden / denn er iſt der jenige worden in einer Perſon/nemlich GOtt / der Himmel und Erden geſchaffen hat. Solche Folge verſtehet Eutyches nicht / und ſaget doch ſelbſt/ Chriſtus ſey Menſch und Gott/ ſihet auch nicht/daß er die menſchliche Natur in Chriſto verleugnen muß / wo er die göttliche** Idiomata **von der Menſchlichen**

Na-

Natur verwirfft / denn damit wurde die Natur zertrennet / und Chriſtus bliebe kein Menſch. Item, Man muß ſagen / dieſer Menſch Chriſtus/das Fleiſch und Blut Mariæ/ iſt Schöpffer Himmels und der Erden/ hat den Todt überwunden/die Sünde vertilget/Helle zubrochen / welches eitel Göttliche Idiomata ſind/und doch der Perſon/die Mariæ Fleiſch und Blut iſt/recht und Chriſtlich zugeeignet werden / weil es nicht zwo/ ſondern eine Perſon iſt. Gleich wie dein Sohn Petrus heiſt gelehrt/ ſo doch ſolches Idioma allein die Seele und nicht des Leibes iſt/und ein Eutyches möchte Alfantzen/ nein / Petrus iſt nicht gelehrt/ ſondern ſeine Seele/wiederumb ein Neſtorius, nein / ich habe deinen Sohn nicht geſteupet / ſondern ſeinen Leib: Das lautet / als wolte man aus Petro zwo Perſonen machen / oder nur eine Natur behalten/ſo es doch nicht ſo gemeinet wird. Unverſtand und Grobheit iſt das/und zeiget/daß ſie böſe Dialectici ſind geweſen.

(a) *Tom.7. Jenenſ. Germ. fol. 251. ſeqv.* (b) *ibidem pag. 152.* (c) *Vide Tom. 7. fol. 252.* (d) *Actor. 20. v. 28.* (e) *Johann. 1. v. 14.* (f) *1. Cor. 15. v. 47.* (g) *Galat. 4. v. 4.* (h) *1. Cor. 2. v. 8.* (i) *Actor. 3. v. 15.* (k) *Johan. 8. v. 58.* (l) *Joh. 7. v. 5.*

CLXXVI. 2. Lutherus iſt ein (m) Eutychianer geweſen dieweil er ſchreibet/ es haben wider ihn die Neſtorianer geſtritten/ daß die Gottheit Chriſti nicht könte leyden.

(m) Gretſerus Defenſ. 2. Contr. Bellarm. Præfat. p. 16. lib. 3. c. 8. p. 133.

CLXXVII. Antwort: (1) Eutyches hat nicht gelehret/ daß die Gottheit Chriſti habe leyden können. Wann dann Lutherus das gleich ſchon lehrete/ wäre er doch darumb kein Neſtorianer. (2) Die Alten (n) Kirchenlehrer haben dieſe Art zureden geführet/ die Gottheit hat gelitten/ ſind aber weder des Neſtorianiſchen/ noch eines andern Irrthumbs/ ſchuldig geachtet worden/ Urſach/ ſie haben es verſtanden in Concreto, daß nemlich die Göttliche Natur nicht zwar in ſich ſelber gelitten habe/ oder leyden können/ ſondern daß Gott/ und nicht ein bloſſer Menſch/ gelitten habe. Gleich wie die GOttheit nicht hat können gebohren werden/ gleich wol iſt Gottes Sohn (nicht ein bloſſer Menſch) vom Weibe gebohren/ und Maria Gottes Gebährerinn/ welches gnugſam iſt zur Chriſtlichen Lehre. (3) Luther ſaget nicht/ die Gottheit Chriſti könne leyden/ ſondern es haben Neſtorianer wider ihn gefochten/ daß die Gottheit nicht leyden könne/ nun klaget er über dieſe Leut offt/ daß ſie etwas anders pflegen anzufechten/ als er lehre. (4) Und alſo wie recht geſaget wird/ Maria iſt iſt GOTTES Gebährerinn/ ſaget man auch recht/

recht / die Juden ſind GOTTES Mörder/ wie denn dieſe Rede Neſtorii/(rühme dich nicht Jude / du haſt nicht GOTT / ſondern einen Menſchen gecreutziget.) als falſch / iſt verworffen worden: Welches Paulus zugiebet / (o) ſie haben den HErrn der Herrligkeit gecreutziget: So wol Petrus und Johannes/ihr (p) habet den Fürſten des Lebens getödtet. (5) Da aber D. Luther geſchrieben hätte / die Gottheit hätte gelitten/ hat ers mit den KirchenLehrern in Concreto verſtanden von der Perſon/wie dann ſeine Wort ſolches geben/(q) da er ſich gnugſam erkläret.

(n) *Auguſtinus*, Tom. 3. *de fide ad Petr. cap.* 2. *Ex Vigilio Valentinianus lib.* 2. *Contr. ubiqv. cap.* 1. §. *at inquis. Ex Richardo.* (o) 1. *Cor.* 2. *v.* 8. (p) *Actor.* 3. *v.* 15. (q) Tom. 7. *Jenenſ. German, pag.* 86.

CLXXVIII. Den Calviniſten und Sacramentirern (r) habe Lutherus auch den Weg bereitet / als die ohne ihn ſich nichts hätten unterſtehen dörffen/ſie als gute Geſellen gehalten / und ihnen nur etwas widerwertig ſich geſtellet / weil er beſorget / ihm möchte von ſeiner Reputation etwas abgehen.

(r) *Eder, Inquiſit. fol.* 60. 61. 64.

CLXXIX. Antwort: (1) Man könte des Dinges viel ſchreiben in einem Tage von dieſem und jenem

nem/ ja auch von den Bäpſtlern ſelber/ wenn es nicht Beweiſens gülte / darumb fordern wir billig Beweiß. (2) Wenn Lutherus damit den Sacramentirern den Weg bereitet / in dem er die Transſubſtantiation und Verwandlung des Brodes und Weins in den Leib und Blut Chriſti/ als ein Menſchen Gedicht/ verworffen/ ſo wird gewiß der HErr Chriſtus den Arrianern den Weg bereitet haben/ da er geſprochen/ (s) der Vater iſt gröſſer denn ich/ ja die gantze H. Schrifft hätte allen Ketzern alſo den Weg bereitet / und folget ja keines weges/ im Abendmahl iſt keine **Verwandlung** / darumb iſt eine **Bedeutung**: Es kan ein Drittes gegeben werden/ κοινωνία (t) eine **Vereinigung** des Brodts/ und des Leibes Chriſti. (3) Wolte man aber ſagen/ wann Lutherus das Bapſtumb nicht hätte angegriffen/ ſo hätten weder Calvinus oder Zwinglius ihre Lehre vorgebracht. Antworten wir/ es kan wol ſeyn/ iſt aber ungewiß: Doch geſetzt/ daß es alſo ſey/ wer wolte nicht für gewiß gläuben/ daß/ wo der HErr Chriſtus und ſeine Apoſtel das Evangelium nicht hätten geprediget/ weder Arrius, Neſtorius, Macedonius, noch einige Ketzer mit ſeiner Lehre aufſkommen wäre. Gleich wie aber nicht folget/ Chriſtus und die Apoſtel haben allen Ketzern den Weg bereitet/ alſo folget auch nicht / daß ihn Lutherus den Sacramentirern bereitet habe. (4) Man ſehe an/ und leſe/ was Lutherus (n) wider die Sacramentierer geſchrieben / ſo wird man befinden/ daß er ſie niemals

mals für gute Geſellen/ſondern für arge Feinde gehatten/ denen er nicht die Hand bieten wollen / und alles wider ſie gethan/ was man von einem auffrichtigen Lehrer erfordern kan : Ja es hat denſelbigen Schwermern Lutherus beſſer und mehr widerſprochen/ als alle Bäpſtiſche gethan haben. (ſ) D. Luther hält es in vielen Artickeln mit der Römiſchen Kirchen / gleich wie die Calviniſten mit Luthero/ würde alſo folgen/daß die Römiſche Kirche Luthero hätte den Weg bereitet. Die Ketzer halten es gemeiniglich mit der wahren Kirchen in den meiſten Artickeln/darumb würde folgen/ daß die wahre Kirche den Ketzern den Weg bereitet: Auff welche Weiſe auch von D. Luthern geſchloſſen wird.

(ſ) *Johann. 14. v. 28.* (t) *1. Cor. 10. v. 16.* (u) *Tom. 8. Jenenſ. German. pag. 174. ſeqv. Vide Hiſtor. Auguſt. Confeſſ. pag. 631. ſeq. Apol. Form. Concord. cap. 16. Tom. 3. Jenenſ. German. pag. 438. ſeq.*

CLXXX. **Den Calviniſten hat (c) Luther auch geholffen/in dem er die Muſic und Orgel verworffen/ als eine Reitzung der Sinne/und Kitzelwerck / daß nichts zum Geiſt thut/ ſondern den Geiſt vielmehr verleſchet und vertilget.**

(c) *Scherer* von der Kirchwethe/ *Conc. 3. pag. 748.*

CLXXXI. Antwort: D. Luther hat die Muſicam niemals abgeſchaffet in einiger Kirchen/ hat

es

es auch von niemand begehret/ daß man ſie abſchaffe/ ſondern er hat ſelber viel herꝛlicher Geſänge getichtet und auffgeſetzet / derer ſich die Bäpſtler ſelber gebrauchen. Daß er aber geſchrieben/ (*d*) man habe im Bapſtumb erfunden die Orgeln/ und mancherley Geſänge/ welche zum Geiſt nichts dienen/ Er aber vielmehr dadurch verleſchet werde/ ſo iſt einem jeden offenbahr/ daß er daſelbſt eigentlich rede vom Mißbrauch/ da man die Abgötterey mit euſſerlichem Schein geſchmücket / und auff euſſerliches Werck ein Vertrawen geſetzet/ dazu die horas canonicas Orgeln ꝛc. ertichtet/ daß zu ſolchem Grewel helffen müſſen: Wie dann ein jeglicher/ der ſelbigen Ort auffſchleget/ ſolches klärlich finden wird. Hiermit hat Lutherus nicht mehr geſündiget / den̄ GOtt der HErꝛ ſelber/ welcher ſpricht: (*e*) **Thue von mir das Geplerre deiner Lieder/ den̄ ich mag deines Seitens Spiels nicht.**

(*d*) Tom. 2. *Jenenſ. Latin. fol.* 373. (*e*) *Amos* 5. *v.* 23.

CLXXXII. Solche und dergleichen Dinge/ werffen die Bäpſtler Luthero für zur Ungebühr / damit ſie ihn mancherley Ketzereyen verdächtig machen wollen: Es ſolten aber dieſe Leute ſich ſelber anſehen/ da würden ſie in Warheit befinden / daß ſie es ſelber in ſehr vielen Puncten mit den Ketzern halten/ ja das Bapſtumb aus mancherley alten Ketzereyen zuſammen geflicket ſey. Mit den (*g*) Simonianern kauffen und verkauffen ſie geiſtliche und heilige

lige Dinge. Mit den (*h*) Saturnianern verbieten ſie die Ehe und Speiſe. Mit den (*i*) Gnoſticis verehren ſie Bilder. Mit den (*k*) Marcioniſten lehren ſie das Fegfewer. Mit den (*l*) Manicheern verwerffen ſie den Geiſtlichen Eheſtandt. Mit den (*m*) Pelagianern lehren ſie/ daß der Menſch im guten einen freyen Willen hab/ und das Geſetz erfüllen könne. Mit den (*n*) Collyridianern ehren und beten ſie an die Jungfraw Mariam. Mit den Manicheern reichen ſie nur eine Geſtalt im Abendmahl / und ſo fort an/ inmaſſen ſolches zum Theil von den (*o*) Calviniſten/ zum Theil von den (*p*) Unſrigen gar gründlich und weitläufftig ausgeführet iſt. Solten alſo die Päpſtler erſt für ihre Thür kehren / ehe ſie uns dergleichen fürwerffen.

(g) Actor. 8. v. 9. (h) Pap. Epit. hiſt. Eccleſ. p. 202. (i) Auguſt. de hæreſ. c. 7. (k) Epiph. hær. 48. (l) Auguſt. Ep. 74. (m) Auguſt. de hær. c. 88. (n) Epiph. hær. 79. (o) VVittak de Eccl. q. 5. c. 9. (p) Zeæman. contra Keller. art. 151. cap. 19. Gerhard. de Eccleſ. ſect. 6. &c.

Das dreyzehende Capitel.

Ob D. Luther das heilige Predigampt habe wollen abſchaffen/ un wie er die geiſtlichen Güter habe den weltlichen zum Raube gegeben.

CLXXXIII.

OB zwar niemand eifferiger gehalten über GOTTES-Ordnung / das heilige Predigampt betreffent / als Herr Doctor Luther

ther/ geben ihm doch die Päpſtiſche ſchuld / daß er alle gute Ordnung und Geſetz habe wollen auffheben/und inſonderheit das Predigampt habe wollen abſchaffen. Wir wollen ihre Einwürffe ordentlich beſehen.

CLXXXIV. 1. Lehre Lutherus / es können (a) die heiligen Sacramenten auch von andern/als von ungeweiheten Perſonen/ nemlich von Schuſtern/Schneidern/auch Weibes Perſonen/gehandelt werden / und laſſe es nichts anders gelten / als eines jeden Handwerck gilt.

(a) *Scher. in Feſto Laurentii. Conc. 2. p. 275. de Commun. ſub una Conc. 3. p. 388.*

CLXXXV. Antwort: (1) Ob Lutherus das Predigampt habe abgethan / bezeuget zum Theil der Augenſchein/denn es zu allen Zeiten/ in der Evangeliſchen Kirchen iſt fleiſſig in acht genommen worden/und wird nicht einem jeden zugelaſſen / öffentlich zu lehren / noch die Sacramenten zu handlen: Es beweiſens auch die Schrifften Lutheri / (b) darinne er den Beruff zum Predigampt für nothwendig erkennet/iſt alſo dieſes eine falſche und nichtige Anklage. (2) Daß im Nohtfall die jenige Perſonen die Sacramenta reichen mögen/welche ungeweihet ſind/ iſt an ihm ſelber nicht unrecht. Denn im alten Teſtament würde das Oſterlamb von einem jeden (c) Haußvater zugerichtet / die Weiber (d) verrichteten auch die Beſchneidung: So hat

auch

auch Chriſtus die Sacramenten nirgend an die Lehrer alſo gebunden / daß ſie im Nothfall auch nicht von andern könten gereichet werden. (3) Lutherus hat wider das Bapſtumb geſtritten / daß lehren/ ſegnen/Sacrament reichen/ſey ein Werck der Chriſtlichen Kirchen/ davon die Layen nicht ausgeſchloſſen ſeyn/angeſehen/ daß ſie von GOtt ſind zu Prieſtern (e) gemachet / ein (f) Königliches Prieſterthumb ſeyn. Damit wird aber nicht einem jeden zugelaſſen / ſeines Gefallens ſich derer Handlungen anzunehmen/ſondern dem allein/welchem es die Gemein aufflegt und befiehlet/ welches Lutheri eigentliche Meinung iſt. Was iſt aber böſes oder unrechts hieran?

(b) *Luther. Tom. 5. Jenenſ. German. fol. 346.*
(c) *Exod. 12. v. 3.* (d) *Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 63.* (e) *Apocal. 1. v. 6.* (f) *1. Petri 2. v. 9.*

CLXXXVI. 2. **Lutherus habe das Predigampt damit auffgehoben/ daß er lehre / es könne nicht allein von Schuſtern (g) und Schneidern / Bawren und Bäwrin / ſondern auch von dem Teuffel ſelber verwaltet werden.**

(g) *Scherer Dn. Lætare, Conc. 4. pag. 303. Dom. Quaſimod. pag. 358. de Comm. ſub una Conc. 3. pag. 388. 389.*

CLXXXVII. Antwort: (1) Daß das Predigampt Schuſtern und Schneidern möge auffgetragen

gen werden/iſt an ſich ſelber nicht unrecht/ weil der HErꝛe Chriſtus kein Bedencken gehabt/ (*h*) daſſelbige Fiſchern und Zöllnern zu befehlen / die vor Schuſtern / Schneidern und Bawren dißfals keinen Vorzug haben. (2) Weibes-Perſonen gebühret das ordentliche Lehrampt (*i*) nicht/ es hats auch keine in der Lutheriſchen Kirchen jemals geführet: Wenn ſie aber ſchon gelehret hätten/(das doch nicht geſchehen iſt) ſo müſte darumb das Predigampt ſo wenig durch Luthern auffgehoben ſeyn/ſo wenig es durch S. Paulum auffgehoben iſt / welcher unterſchiedenen (*k*) Frawen geſtattet/zu lehren. (3) Was aber vom Teuffel eingeführet wird / davon hat Lutherus etwas gemeldet im Buch (*l*) von der Winckel Meſſe/ und verhält ſich alſo: Lutherus ſtraffet den Jrꝛthumb der Bäpſtiſchen/als ob die Prieſter allein/ſonſt kein Engel oder auch die Jungfraw Maria das Sacrament handlen könne: Setzet dargegen/das Evangelium/ Tauffe/ Predigampt ſey alles Chriſti und nicht der Menſchen. Bricht darauff in dieſe Wort aus: Jch wil nicht ſagen/ wie die Papiſten/daß kein Engel/noch Maria könne wandlen/rc. ſondern ſo ſage ich/ wenn gleich der Teuffel ſelbſt käme (wenn er ſo fromm wäre/ daß er es thun wolte / oder könne) aber ich ſetze/daß ichs hernach erführe / daß der Teuffel ſo herein in das Ampt geſchlichen wäre / oder hätte ſich gleich laſſen/als in Manns Geſtalt/beruffen

zum Predigampt/und öffentlich in der Kir-
chen das Evangelium gepredigt / getauf-
fet / Meſſe gehalten / abſolviret / und ſolch
Ampt und Sacrament / als ein Pfarrer/ ge-
übet und gereichet nach dem Befehl und
Ordnung Chriſti / ſo müſſen wir dennoch
bekennen / daß die Sacramenta recht wä-
ren / wir rechte Tauffe empfangen / recht
Evangelium gehöret/recht Abſolution krie-
get/recht Sacrament des Leibes und Bluts
Chriſti genommen hätten. Nun lautet diß
zwar ſehr hart/man mercke aber/ 1. daß Luther nicht
ſaget/der Teuffel könne das Predigampt verwalten/
als welches er für unmüglich hält/in dem er ſpricht/
wann er ſo fromm wäre / daß er es thun könte oder
wolte. 2. Erkläret er ſich ſelber / das Predigen/
Tauffen/ Sacrament handeln / allein auff Chriſti
Wort beſtehe/ keines weges aber auff des Dieners
Werck/darumb ob auch der Teuffel könte ein Die-
ner dazu ſeyn/ſo wäre doch die Predigt kräfftig we-
gen göttlicher Stifftung/ Urſach iſt/ weil das Pre-
digampt und die Sacramenta durchs Satans Glie-
der doch kräfftiglich verwaltet werden / wie wir an
Juda ſehen. 3. Das Kirchenampt iſt einerley/es
ſitze darinnen wer da wolle: Wie ein geſattelter
Gaul ſo wol fortgehet / wann ein nacketer Knabe/
als ein König oder Käyſer / darauff ritte. 4. Im
Bapſtumb ſind Exempla / daß der Teuffel ſolle ge-
prediget/ und die Zuhörer gewaltig beweget haben;

Wofern dem alſo / wäre die Sache bewieſen. 5. In natürlichen und weltlichen Händeln gehets auch alſo/ ſeen/ pflantzen/ ꝛc. iſt Gottes Werck / das gehet fort / es thue es ein Frommer oder ein Schalck/ Menſch oder Teuffel/ ſo wächſet doch das geſeete oder gepflantzte. Kinder zeugen iſt Gottes Werck/ das wird verrichtet/ es bringe gleich Gott die Menſchen zuſammen im Eheſtandt/ oder der Teuffel in Hurerey und Ehebruch: Alſo auch/ wann der Satan oder ſein Glied Chriſti Ordnung hielte mit Predigen/ Tauffen/ ſo verrichtete er eben das Werck/ ſo ein fromm Mann verwaltete. Und wer dieſes ohne Affecten bedencket / muß bekennen / daß es die Warheit ſey/ wann der Teuffel predigte/ Chriſtus iſt Gottes Sohn/ (wie dann die (*m*) Teuffel gethan haben) und brechte damit einen Menſchen vom Unglauben zu Chriſto / hätte er Gottes Wort ja kräfftiglich geprediget. Alſo haben die (*n*) Phariſeer und Schrifftgelehrten das Predigampt verwaltet/ ohne zweiffel auch die Beſchneidung und Oſterlam adminiſtriret/ die doch (*o*) Ottergezichte/ Kinder des Teuffels und der Höllen waren: Ja unſer HErr Chriſtus nennet Judam einen (*p*) Teuffel/ und dennoch ſendet (*q*) er ihn aus zu predigen/ und zu tauffen. Iſt nun ſolcher Leute predigen und tauffen recht und kräfftig/ warumb ſolte man des Teuffels Verrichtung allerdings verwerffen/ ſonderlich weiln er alsdann nur ein Lügener iſt / wenn er von ſeinem (*r*) eigenen redet/ darumb / wann er frembde

Wort

Wort redet/ kan er auch die Warheit ſagen. Ja die Päbſtler (k) ſelber lehren alſo / daß Chriſtus das Brodt auch habe durch Judam austheilen laſſen/ unangeſehen/ daß er ein böſer Menſch war / nemlich ein Geitzhalß / Dieb und Gottes Rauber/ der ein Teuffer geheiſſen/ und endlich gar zum Verrähter wurde/ damit Gott angezeiget habe/ daß an des Dieners Bößheit ſeine Wirckung nicht verhindert werde. rc. Und weil viel Bäpſte Zauberer (t) geweſen/ und durch Teuffels Hülffe zum Bäpſtiſchen Stuel kommen ſeyn/ das höchſte Kirchenampt aber nichts deſto weniger haben verrichten können/ was wäre Urſach/ daß auch der Teuffel ſelbeſt nicht die geringere Verrichtungen verwalten könte.

(h) *Matth. 4. v. 19. Matth. 9. v. 9.* (i) *1. Tim. 2. v. 12. 1. Corinth. 14. v. 34.* (k) *Rom. 16. v. 1. 3. 12.* (l) *Tom. 6. Jenenſ. German. fol. 99. 100.* (m) *Matth. 8. v. 29.* (n) *Matth. 23. v. 2. 3.* (o) *Matt. 3. v. 7. Johann. 8. v. 44. Matth. 23. v. 15.* (p) *Johann. 6. v. 71.* (q) *Matth. 10. v. 4. Johann. 4. v. 2.* (r) *Johann. 8. v. 44.* (s) *Scherer Dn. Lætare, conc. 2. p. 304.* (t) *Platina in Sylveſt. 2.*

CLXXXVIII. 2. Lutherus (u) hebe das Predigampt damit auff / daß er lehret / die Obrigkeit ſolle lehren und gläuben laſſen/ es ſey Evangelium oder Lügen.

(u) *Scherer de Paſſion. part. 2. p. 132.*

CLXXXIX. Antwort: (1) Daß Lutherus nicht ſchlechter Dinge alſo gelehret / iſt daraus zu ſehen/

dieweil er falſcher Lehre und irrigem Glauben ſo mannlich widerſprochen/dieweil er gewuſt aus (*x*) Gottes Wort/daß man den Schwärmern ſol das Maul ſtopffen und widerſprechen / dieweil er die Abſchaffung falſcher Lehre/und Gottes Dienſts ſtarck (*y*) getrieben. (2) Was aber Lutherus geſchrieben/daß die Obrigkeit ſol einen jeden Glauben laſſen/ das iſt der heiligen Schrifft gemeß/denn es (*z*) müſſen Rotten unter uns ſeyn: Man muß (*a*) Unkraut laſſen wachſen / biß zur Zeit der Erndte: Wer böſe iſt/(*b*) der ſey immer hin böſe/wer unrein iſt / der ſey immerhin unrein: Mit ſolcher Lehre widerſpricht D. Luther den Papiſten/daß man nicht verfolgen uñ mit Fewer uñ Schwerdt nicht zwingen ſol/die unrecht gläuben/ denn der Geiſt (*c*) Chriſti leidets nicht / der Kirchen Zuſtandt bringets (*d*) nicht mit ſich/man hoffet noch/daß die Irrende (*e*) zurechte gebracht werden: Indeſſen muß man Unkraut gedulden / und was durch Gewalt des Göttlichen Worts nicht ausgerichtet wird / durch Gewalt des Schwerdts auszurichten/ſich nicht unterſtehen.

(*x*) Tit.1.v.9. (*y*) Tom.2. *Jen.Germ.fol.*478. 487. (*z*) *1.Cor.11.v.19.* (*a*) *Matth.13 v.30.* (*b*) *Apoc.22.v.11.* (*c*) *Luc.9.v.55.* (*d*) *Matth.13. v.47.* (*e*) *Gal.6.v.1.*

CXC. 4. **Lutherus giebet für / daß alle Chriſten Prieſter (f) ſeyn/ und das Prieſterliche Ampt verrichten mögen/ damit er denn das ordentliche Predigampt in der Kirchen auffhebet.**

(*f*) Eder

(f) *Eder in Inquiſ. fol. 57.*

CXCI. Antwort: (1) Lutherus lehret alſo/ **alle Chriſten ſeyn Prieſter**/ denn alſo werden ſie (g) genennet/ Chriſtus hat uns zu Königen und Prieſtern gemachet/ bawet euch zum Geiſtlichen Hauſe/ und (h) zum heiligen Prieſterthumb/ ihr ſeyd das außerwehlte Geſchlecht/ (i) und Königliche Prieſterthumb: **Sie haben auch Opffer**/ und bringen ſie Gott dem HErꝛn/ (k) ſich ſelber/ und ihre Leiber/ ihren gläubigen Gottesdienſt/ die Farren der (l) Lippen/ die Lob Opffer/ uñ Früchte der (m) Lippen/ die ſeinen Namen bekennen/ die (n) Allmoſen. **Sie haben auch einen Altar**/ (o) CHriſtum/ darauff ſie Gott ihre Opffer bringen/ **durch welchen wir haben einen (p) Zugang zu GOtt/ mit aller Frewdigkeit und Zuverſicht.** (2) Dieweil aber Lutherus auß Gottes Wort alſo lehret/ würde folgen/ daß Gott der HErꝛ ſelber deſſen ſchuldig wäre/ weſſen man Lutherum beſchuldiget/ nemlich/ daß er das Predigampt wolle auffheben/ daß ein jeder Chriſt lehren/ abſolviren/ und Sacramenta reichen könne. (3) Man findet nirgends/ daß Lutherus habe wollen das Predigampt abſchaffen/ er hats ſelber beſtetiget/ niemand ohne Beruff darzu gelaſſen/ andere geſtrafft/ die ſich ohne Beruff darzu gedrungen/ und iſt/ von Lutheri Zeiten biß auff den heutigen Tag in der Evangeliſchen Kirchen alſo gehalten worden/ daß man niemand ohne Beruff

zum Predigampt gelaſſen / iſt alſo dieſe Anklage auch nichtig.

(g) *Apoc.1.v.6.* (h) *1. Petr. 2.v.5.* (i) *Ibid. v. 9.* (k) *Rom. 12.v.1.2.* (l) *Hoſ. 14.v.3.* (m) *Hebr.13.v.15.* (n) *Philipp.4.v.18.* (o) *Hebr. 13.v.10.* (p) *Eph.3.v 12*

CXCII. 5. Lutherus habe das Predigampt (q) damit auffgehaben/ wann er lehret/ die Gewalt Sünde zu vergeben/ſey der gantzen Chriſtlichen Kirchen/und einem jeden Chriſten inſonderheit/auch nach dem Gebrauch gegeben.

(q) *Scherer, Dom.1.poſt.Paſcha.p.358.*

CXCIII. Antwort: (1) Lutherus wil/daß ein jeder Chriſt die Macht empfangen habe/ Sünde zu vergeben/auch nach dem Gebrauch/ jedoch nach ſeiner Ordnung/ man ſoll ſie aber eigentlich ſuchen beym Predigampt / oder (ſo man den Seelſorger nicht haben kan) bey ſeinem nechſten Chriſten Menſchen/wie ſeine (r) klare Wort in der Kirchenpoſtill lauten. Dieſe Erklärung kan ſo gewiß beſtehen/ als im Nohtfall ein jeder Chriſt die Tauffe verrichten kan. Urſach/wo zween oder drey verſamlet ſind in Chriſti Namen/ (s) da iſt er mitten unter ihnen/ ſo iſt auch daſelbſt eine Chriſtliche Kirche/ derer die Macht der Abſolution gegeben iſt/warumb ſolte ſie dann dieſelbige nicht üben. Wann nur zehen/fünffzig oder hundert / oder mehr gefangne Chriſten in der Türckey beyſamen ſind/ſollen ſie nicht Macht haben

ben zuverrichten alles/das der Chriſtlichen Gemeine zuſtehet / ob ſchon keiner unter ihnen zum Prieſter geweihet iſt. Es iſt ja eine Chriſtliche Kirche/wenn ſie nun einmütiglich einem Befehl thäte/ zu predigen/ Sacrament zu handeln/zu abſolviren / was hinderte/daß er die Macht nicht haben ſolte? Wie nun im Nothfall/ und da kein Prediger verhanden iſt/ ein jeder Chriſt lehren mag/ der zum lehren geſchickt iſt/auch täuffen/alſo kan er auch mit Gottes-Wort tröſten/der Vergebung ſeiner Sünden einen jeden verſichern/und alſo abſolviren / denn GOttes Wort allhier keinen Unterſcheidt gemachet/auch niemand einen nöthigen Unterſcheidt wird geben können. (2) Wofern aber D. Luther das Predigampt hiermit hat auffgehaben / ſo hat es der Bapſt auch gethan/welcher in den geiſtlichen Rechten alſo lehret/(t)die Beicht habe ſo groſſe Krafft/daß Vergebung der Sünden erlange/ der ſeinem Nechſten beichtet/ wenn er des Prieſters nicht kan mächtig werden / ungeachtet derſelbige Nechſte die Macht nicht hat/die Sünde zu vergeben/und hätte ein ſolcher eben ſo viel erlanget / als wann er dem Prieſter gebeichtet hätte.

(r) Kirchenpoſtill/*Dom.1.poſt Paſcha,fol.47.*
(s) *Matth.18.v.20.* (t) *Cauſſa 33. diſtinct.1. c.88.quem pœnitet.diſtinct.6.c.1. qui vult.*

CLCIV. Hierbey wird Luthero (u) auch ſchuldt gegeben/daß er die geiſtlichen Güter den weltlichen Herren habe preiß gegeben/der Hoff-

 nung/

nung / er würde auch ein Theil davon bekommen/als er aber geſehen/daß es ihm entgangen/habe er dieſen Raub geſtrafft.

(a) *Scher. in Feſto Laurentii, Conc. 2. p. 277. Bozius lib. 7. de ſign. Eccleſ. cap. 6. p. 535.*

CXCV. Antwort: (1) Man nimmet für bekandt an/daß Lutherus geſtraffet habe den Mißbrauch und Raub der Geiſtlichen Güter/ iſt alſo gewiß/daß er keinen Gefallen daran getragen. (2) Man ſol aber darneben beweiſen / daß Lutherus die Geiſtlichen Güter zum Raube frey gegeben habe / und zwar/ daß er es gethan/in Hoffnung / ein Theil davon zu erlangen: Hat man nun hier keinen Beweiß / ſo wird es Luthero nur auffgedichtet/und iſt eine unbilliche Klage. (3) Wann D. Luther den weltlichen Herren ſchon gezeiget / (x) wie ſie von den Geiſtlichen beraubet ſeyn/die alle ihr Gut/ unterm Phariſeiſchen Schein / an ſich gezogen ſo kan doch ſolches niemand ſtraffen. Hat es doch Chriſtus an den Phariſeern auch geſtraffet / (y) welche/ unter dem Schein des langen Gebetes/ der Witwen Häuſer fraſſen. S. Petrus (z) hats auch vom Bapſtumb geweiſſaget/ſie werden durch Geitz mit ertichten Worten an euch handthieren. Wann nun D. Luther die Erfüllung dieſer Weiſſagung der gantzen Chriſtenheit mit Fingern gewieſen/hat er denn daran übel gethan? Hat er den daraus entſtandenen Mißbrauch verurſachet? Deſſen wird ihn kein Gericht ſchuldig erkeñen. Es iſt auch offenbahr-

barlich falſch/ daß Lutherus darinne ſeinen eigenen Nutz oder Herrligkeit geſuchet / weil 1. das zu beweiſen nicht möglich iſt. 2. Lutherus auch nicht durch einiges Mittel des Geitzes kan beſchuldiget werden. 3. Lutherus auch bey Reformation der Stiffter gar leicht zu einem Biſtumb hätte gelangen können/ darzu er andern geholffen/ ohne einigen Genieß/ noch begehren deſſelbigen.

(x) *Tom. 2. Lat. Jenenſ. fol. 360.* (y) *Matth. 23. v. 14.* (z) *2. Pet. 2. v. 3.*

Das vierzehende Capitel.

Von der Gemeinſchafft/ welche D. Luther mit dem Teuffel gehalten/ in dem er ſeine Lehre von ihm empfangen/ und ihn über Gott geſetzet habe.

CXCVI.

ERſchreckliche Dinge tichten die Bäpſtler von Luthero/ wie er mit dem Teuffel ſo groſſe Gemeinſchafft gehabt: Sie ſagen / der Teuffel ſey ſein (a) Lehrmeiſter geweſen / er habe gute (b) Freundſchafft mit ihm gehalten/ er ſey des Teuffels (c) Compan und Geſelle/ ja ſein leibhaffter Diener geweſen/ er ſetze den Teuffel über (d) GOtt / ja er gebe den Teuffel aus (e) für GOTT den Herrn/ daß wir thun müſſen was er wil / die fürnemſte Stücke ſeiner Lehre habe Luther (f)

in einer Nacht vom Teuffel gelernet: Wie dann ſolches Dinges gar viel in ihren Schrifften gefunden wird / daß ein Einfältiger meinen ſolte/ Lutherus ſey gar vom Teuffel beſeſſen und getrieben worden.

(*a*) *Motivæ Badenſ. rat.1.pag.52.* (*b*) *Bozius, lib.7. de ſign. Eccleſ. cap.6.pag.535.* (*c*) *Sixtus Sartorius, in Motivis, p.320.* (*d*) Studentengeſpräch/*part.2.* (*e*) *Prædicanti*ſch *Credo, Artic.1.§.2.pag.229.* (*f*) *Ungersdorff in gratulat.part.2.cap.28.*

CXCVII. Es iſt aber ſolche Art zu verleumbden nicht new/ſondern die Ketzer habens längſt alſo getrieben/daß/wenn ſie die Lehre nicht haben widerlegen können / ſeyn ſie auff die Perſon gefallen/ und haben geläſtert/daß ſie der Satan treibe. Moſes (*g*) wurde in Egyptenlandt für einen Zauberer gehalten/dieweil (*h*) die Zauberer eben ſolche Dinge thun könten/ wie er. Von Johanne dem Täuffer hat man (*i*) ausgegeben / daß er den Teuffel habe. Wie iſts doch unſerm HErrn Chriſto gegangen/ die Juden ſagten ihm unter die Augen/ er wäre ein Samariter / und hätte den Teuffel / ja ſie läſterten ſeine Wunder und Sprachen / daß er die Teuffel austriebe durch (*l*) Beeltzebub / den Oberſten der Teuffel. Iſt nun ſolches Chriſto wiederfahren/ was iſts Wunder/ daß es Luthero auch geſchiehet/ der Jünger iſt (*m*) nicht über ſeinen Meiſter / noch der Knecht über ſeinen Herrn/haben ſie den Haußvater

ter Beelzebub geheiſſen / wie viel mehr werden ſie ſeine Haußgenoſſen alſo heiſſen.

(g) *Plinius lib. 30. Hiſtor. Natural. cap. 1.* (h) *Ex. 7. v. 12. 22.* (i) *Matth. 11. v. 18.* (k) *Joh. 8. v. 48.* (l) *Luc. 11. v. 15.* (m) *Matth. 10. v. 24. 25.*

CXCVIII. Inſonderheit aber wird bey vielen fürgeworffen / daß D. Luther den Teuffel habe zum Lehrmeiſter (n) gehabt / der habe ihn unterrichtet / wie er die Meß ſol abſtellen / immaſſen D. Luther ſolches ſelber bekennen ſolle: Mit welchem Einwurff ſich faſt alle Bäpſtiſche Scribenten ſchleppen.

(n) *Motivæ Badenſes, rat. 1. pag. 52. Scherer in Feſto Natalis CHRISTI, pag. 16. in profeſto Trium Regum, Conc. 1. pag. 88. Eder in Inquiſit. p. 56. 96.* Studenten Geſpräch / *part. 2. Tanner. part. 1. Anatom. demonſtr. 6.*

CXCIX. Antwort: D. Luther ſchreibet von dieſer Sache ſelber alſo: (o) Ich bin einmal zu Mitternacht aufferwacht / da fieng der Teuffel mit mir in meinem Hertzen eine ſolche Diſputation an: (wie er dann mir gar manche Nacht bitter und ſawer genug machen kan.) Hört ihrs Hochgelehrter / wiſſet ihr auch / daß ihr funffzehen Jahr lang faſt alle Tage Winckelmeſſen gehalten / wie wenn ihr mit ſolcher Meſſe hättet eitel Abgötterey getrieben / und nicht Chriſti Leib und Blut / ſondern

dern eitel Brodt und Wein / da angebetet/ und anzubeten andern fürgehalten ? Ich antwortet / bin ich doch ein geweiheter Pfaff / habe Creſem und Weihe von dem Biſchoff empfangen/dazu ſolches alles aus Befehl und Gehorſam gethan/ wie ſolt ich denn nicht haben gewandelt / weil ich die Wort mit Ernſt geſprochen / und mit aller müglicher Andacht Meſſe gehalten / das weiſſeſtu fürwar. Da ſprach er/es iſt war/ aber die Türcken und Heyden thun auch alles in ihren Kirchen aus Befehl/ und ernſtlichem Gehorſam / die Pfaffen Jerobeams zu Dan/und Berſebe thäten alles / vielleicht mit gröſſer Andacht/weder die rechten Prieſter zu Jeruſalem. Wie wenn deine Weihe/ Chreſem / und Conſecriren auch unchriſtlich und falſch wäre / wie der Türcken und Samariter ? Hie brach mir warlich der Schweiß aus / und das Hertz begont mir zu zittern und zu pochen / der Teuffel weiß ſeine Argument wol anzuſetzen und fortzudringen/und hat eine ſchwere ſtarcke Sprache / und gehen ſolche Diſputationes nicht mit langen und viel Bedencken zu / ſondern im Augenblick iſt ein Antwort umbs ander.

(o) *Tom. 6. Jen. Germ. fol. 82. 83. ſeq.*

CC. Aus

CC. Aus dieſen Worten Lutheri iſt zu mercken/ 1. daß der Teuffel ſey an Lutherum kommen/ als ein Verſucher/ der ihn wegen ſeiner Abgötterey / ſo er durch die Meß geübet / wollen in Verzweiffelung ſtürtzen. 2. Daß er nicht Lutherum zu lehren / ſondern ihn zu verderben gemeinet. 3. Nun iſt bekant/ daß der Teuffel nicht allezeit Lügen redet / denn er redet war / daß ein Mann (p) für ſein Leben gebe/ was er habe. Daß JEſus (q) von Nazareth GOTTES Sohn ſey/ der da kommen iſt die Teuffel zu quelen. Daß die Apoſtel Knechte (r) ſeyn des Allerhöchſten / die den Weg zur Seligkeit verkündigen. Wenn er aber die Warheit redet / thut ers doch zu einem ſchädlichen und böſen Ende: Er rühmet offt Gottes groſſe Barmhertzigkeit denen/ die er in groſſe Sünden führen wil: Er ſchärffet Gottes Zorn wider die Sünde bey denen / die er in Verzweiffelung ſtürtzen wil. In beyden Stücken redet er war/ aber er braucht es zu einem böſen Ende. 4. Weil dann deme alſo iſt / fraget ſichs / ob der Satan / wenn er Lutherum der Abgötterey beſchuldiget/ die Warheit geredet habe / oder nicht? Das muß nach GOTtes Wort examiniret werden. Da iſt zu befinden / daß der Teuffel in dieſer Verſuchung Lutheri ja ſo wol war geredet habe / als wann er Gottes Güte und Zorn rühmet/ ob es gleich alles Luthern zu verderben gemeinet iſt. 5. Gleich wie nun nicht folget / der Teuffel hat die Gergeſener und Capernaiten angefochten/

in dem er ihnen geſaget/ daß JEſus Gottes Sohn ſey/ (welches die Warheit iſt.) Ergo haben dieſelbige Leute den Teuffel zum Lehrmeiſter gehabt/ und muß die Lehre falſch ſeyn/ daß JEſus Gottes Sohn ſey: Eben ſo folget durchaus nicht/ der Teuffel hat Lutherum mit einem und dem andern Beweiß / ſo er wider die Meß geführet/ in Verzweifflung ſtürtzen wollen / darumb iſt er Lutheri Lehrmeiſter / und was er wider die Meß geredet/ iſt falſch. Der vernünfftige Leſer wolle es nur recht betrachten/ ſo wird er die Warheit finden.

(p) *Joh. 2. v. 4.* (q) *Matth. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24.* (r) *Actor. 16. v. 17.*

CCI. Daß die Meſſe aber eine Abgötterey ſey/ hat D. Luther gar nicht vom Teuffel gelernet / wie er dann auch nichts (s) vom ihm lernen wollen/ ſondern er hat Anno 1507. ſeine erſte Meß gehalten: Als er aber verſuchet worden iſt vom Teuffel/ berichtet er/ daß er/ zur Zeit dieſer Verſuchung / die Meß ſchon 15. Jahr getrieben hatte / muß alſo dieſe Verſuchung Anno 1522. geſchehen ſeyn. Nun hatte D. Luther damals allbereit der Meſſe widerſprochen/ daß ſie (t) kein Opffer ſey/ daß man Seelmeſſen (u) und Kauffmeſſen ſolle abthun / daß man die Meßbriefe (x) und andern Mißbrauch ſolle abthun/ daraus denn gewiß folget/ daß Luther der Meſſe widerſprochen/ und ſie abgeſchaffet / ehe ihm der Teuffel mit ſolcher Verſuchung zugeſetzet. Hat alſo nicht ſeyn können/ daß er ſeine Lehre/ von Abſchaffung der

Meſ-

Meſſe/ erſt vom Teuffel empfangen habe / ja es kan auch nicht ſeyn/ daß er aus des Teuffels Verſuchung Anlaß genommen/ die Meß abzuſchaffen/ dieweil er ſolches zuvor gethan/ ehe dieſe Verſuchung kommen iſt.

(s) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 182.* (t) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 335.* (u) *Ibid. fol. 336.* (x) *fol. 338.*

CCII. Ob nun zwar der Teuffel D. Luthern ſo hart mit Verſuchung zugeſetzet hat/ folget doch keines weges daraus / daß er kein heiliger Mann/ und rechter Lehrer geweſen/ denn viel groſſe Heiligen dergleichen Anfechtung haben ausſtehen müſſen: Der Sohn Gottes rang mit (y) dem Tode/ in groſſer Anfechtung/ ſchwitzete blutigen Schweiß/ daß ihn ein Engel ſtercken muſte/ ja am (z) Creutz ſatzte ihm der Satan zu/ daß er ſchreye / mein GOtt / mein GOtt / warumb haſtu mich verlaſſen. Job (a) fiel in ſolche Anfechtung / daß er meinete / GOtt wäre ſein Feind/ wolte ihn erwürgen/ wünſchet ſeiner Seelen den Todt/ klaget/ GOtt wäre ihm verwandelt in einem grawſamen / wolte nicht mehr leben. Wie klaget David (b) in ſeiner groſſen Anfechtung über die Bande des Todes/ Bäche Belials/ Stricke des Todes/ Gottes Pfeile. Von den Apoſteln in gemein ſaget der HErr/ der Satan (c) habe ihrer begehret. S. Paulus klaget von ſeiner Anfechtung/ daß ihn des (d) Satans Engel mit Fäuſten ſchlage. Und von allen Chriſten iſt geſaget / daß ſie nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpf-

kämpffen haben / ſondern mit dem Fürſten dieſer Welt/ (e) und Gewaltigen/nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen/ mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel. So wenig nun folget/ daß Chriſtus/ Job/ David/ Paulus/die Apoſtel und andere Chriſten/den Teuffel zum Lehrmeiſter haben / Freundſchafft mit ihm halten/und ſeine Geſellen ſeyn/ ſo wenig folget auch ſolches von Luthero: Und mag man ſolches vielmehr umbkehren/und ſagen/ weil der Teuffel Lutherum alſo hart verſuchet hat / muß er ein heiliger Mann geweſen ſeyn: Denn die alte Schlange hat nicht Feindſchafft mit ihrem eigenen Samen/ ſondern mit des Weibes Samen/ und ſticht Chriſtum in die Verſen.

(y) *Matth. 26. v. 36. ſeq.* (z) *Matth. 27. v. 46.* (a) *Job. cap. 13. v. 15. 24. cap. 7. v. 15. 16. cap. 9. v. 6. cap. 30. v. 21.* (b) *Pſalm. 18. v. 5. 6. Pſal. 38. v. 3.* (c) *Luc. 22. v. 31.* (d) *2. Corinth. 12. v. 7.* (e) *Epheſ. 6. v. 11. 12.*

CCIII. 2. **Lutherus**/(f) ſagen ſie / ſchreibet ſelber/daß er einen Scheffel Saltz mit dem Teuffel auffgefreſſen / darumb iſt leicht zu ſehen / was er für Freundſchafft mit dem Teuffel muß gehalten haben.

(f) *Bozius lib. 7. de Sign. Eccleſ. c. 6. p. 535.*

CCIV. Antwort: Wenn Lutherus ſpricht/ er kenne den Teuffel wol/und habe mit ihm mehr denn einen Scheffel Saltz geſſen / redet er von den liſtigen

gen Anlauffen des Satans/die alle Chriſten fühlen/ und/wie erſt erwieſen/ welche auch groſſe Heilige gefühlet haben. Dann wenn man mit einem viel umbgehet/er ſey gut oder böſe / pfleget man im Sprichwort zu ſagen / man habe mit ihm einen Scheffel Saltz geſſen. Alſo kan man von Chriſto ſagen/ daß er mit ſeinem Verrähter Juda/mit den Juden und Phariſeern / einen Scheffel Saltz habe auffgeſſen/ ob ſie ſchon ſeine Feinde geweſen. Gleicherweiſe hat Lutherus ſagen wollen / daß er vom Teuffel vielfältig ſey verſuchet worden/ und ſein lebtag viel Streits mit ihm ausgeſtanden. Und möchten die Bäpſtler nur in ihren eigenen Boſem greiffen/ da würden ſie finden Bäpſte / die mit dem Teuffel Freundſchafft gehabt/die durch des Teuffels Hülffe zum Bäpſtiſchen Stuel kommen ſeyn: Die groſſe Zauberer geweſen/ davon wir bald hören werden. Und wie ſolte doch Luther des Teuffels Freund geweſen ſeyn / da er doch mit dem Wort Gottes ſein Reich ſo mächtig zerſtöret /daß ihm der Teuffel deßwegen wenig Danck gewuſt hat.

CCV. 3. **Lutherus ſetzet den Teuffel (g) über Gott/ wenn er ſchreibet/ David und die lieben Propheten haben über die Diſputation mit den Teuffeln kläglich geſchrien/ja Chriſtus ſelber habe müſſen manch bitter ſeufftzen und ängſten laſſen heraus fahren/ durch des Teuffels jechen und Drengen.**

(g) Studenten Geſpräch/ *part. 2. lit. D.*

kämpffen haben / ſondern mit dem Fürſten dieſer Welt/ (e) und Gewaltigen/nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen/ mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel. So wenig nun folget/ daß Chriſtus/ Job/ David/ Paulus/die Apoſtel und andere Chriſten/den Teuffel zum Lehrmeiſter haben/ Freundſchafft mit ihm halten/und ſeine Geſellen ſeyn/ ſo wenig folget auch ſolches von Luthero: Und mag man ſolches vielmehr umbkehren/und ſagen/ weil der Teuffel Lutherum alſo hart verſuchet hat / muß er ein heiliger Mann geweſen ſeyn: Denn die alte Schlange hat nicht Feindſchafft mit ihrem eigenen Samen/ ſondern mit des Weibes Samen/ und ſticht Chriſtum in die Verſen.

(y) *Matth. 26. v. 36. ſeq.* (z) *Matth. 27 v. 46.* (a) *Job. cap. 13. v. 15. 24. cap. 7. v. 15. 16. cap. 9. v. 6. cap. 30. v. 21.* (b) *Pſalm. 18. v. 5. 6. Pſal. 38. v. 3.* (c) *Luc. 22. v. 31.* (d) *2. Corinth. 12. v. 7.* (e) *Epheſ. 6. v. 11. 12.*

CCIII. 2. Lutherus/(f) ſagen ſie / ſchreibet ſelber/daß er einen Scheffel Saltz mit dem Teuffel auffgefreſſen / darumb iſt leicht zu ſehen / was er für Freundſchafft mit dem Teuffel muß gehalten haben.

(f) *Bozius lib. 7. de Sign. Eccleſ. c. 6. p. 535.*

CCIV. Antwort: Wenn Lutherus ſpricht/ er kenne den Teuffel wol/und habe mit ihm mehr denn einen Scheffel Saltz geſſen / redet er von den liſtigen

gen Anlauffen des Satans/die alle Chriſten fühlen/ und/wie erſt erwieſen/ welche auch groſſe Heilige gefühlet haben. Dann wenn man mit einem viel umbgehet/er ſey gut oder böſe / pfleget man im Sprichwort zu ſagen / man habe mit ihm einen Scheffel Saltz geſſen. Alſo kan man von Chriſto ſagen/ daß er mit ſeinem Verrähter Juda/mit den Juden und Phariſeern / einen Scheffel Saltz habe auffgeſſen/ ob ſie ſchon ſeine Feinde geweſen. Gleicherweiſe hat Lutherus ſagen wollen / daß er vom Teuffel vielfältig ſey verſuchet worden/ und ſein lebtag viel Streits mit ihm ausgeſtanden. Und möchten die Bäpſtler nur in ihren eigenen Boſem greiffen/ da würden ſie finden Bäpſte / die mit dem Teuffel Freundſchafft gehabt/die durch des Teuffels Hülffe zum Bäpſtiſchen Stuel kommen ſeyn: Die groſſe Zauberer geweſen/ davon wir bald hören werden. Und wie ſolte doch Luther des Teuffels Freund geweſen ſeyn / da er doch mit dem Wort Gottes ſein Reich ſo mächtig zerſtöret /daß ihm der Teuffel deßwegen wenig Danck gewuſt hat.

CCV. 3. **Lutherus ſetzet den Teuffel (g) über Gott/ wenn er ſchreibet/ David und die lieben Propheten haben über die** Diſputation **mit den Teuffeln kläglich geſchrien/ ja Chriſtus ſelber habe müſſen manch bitter ſeufftzen und ängſten laſſen heraus fahren/ durch des Teuffels jechen und Drengen.**

(g) Studenten Geſpräch/ *part. 2. lit. D.*

CCVI. Antwort: D. Luther hat dieſes auch geſchrieben im Buch (*h*) von der Winckelmeſſe / da er über des Satans Anfechtung klaget: Es wird aber der Teuffel durch ſolche Wort keines weges über GOtt geſetzet / die Heiligen Gottes haben über groſſe Anfechtung kläglich (*i*) geſchrien/ der HErꝛe Chriſtus ließ im Oelgarten/ und am Creutze bittere Seufftzer durchs Teuffels drengen heraus fahren/ es iſt aber der Teuffel darumb über GOtt nicht geweſen. Den HErꝛen Chriſtum belangend / iſt er in des Teuffels Verſuchung und Anfechtung geweſen/im Stande der Erniedrigung/darein er (*k*) ſich gutwillig ergeben/nicht ſeinet willen/ ſondern umb unſert willen / und ob ihn zwar der Teuffel (*l*) verſuchete/war er darumb nicht höher / denn GOtt/ wie dann der Teuffel über keinen Chriſten geſetzet wird/ ob er dieſelbige gleich ängſtiget und verſuchet. Ja es würde folgen / daß Chriſtus ſelber den Teuffel höher geſetzet/als ſich ſelber / dieweil er ſich von ihm hat verſuchen laſſen / iſt alſo dieſes gar ein ſchlechter und nichtiger Einwurff.

(*h*) *Tom.6. Jennenſ. German. fol.85.* (*i*) *Pſal. 18.v.5.6. Pſal.28.v.1. Pſal.38.v.3.* (*k*) *Philip. 2.v.8.* (*l*) *Matth.4.v.1.ſeq.*

CCVII. 4. D. Lutherus ſolle (*a*) haben ausgeben / der Teuffel ſey unſer HErꝛ GOtt/ in dem er ſchreibet/daß wir ſeine Gefangene ſeyn/und thun müſſen/was er wil.

(*a*) Præ-

(a) Prædicanten *Credo, Artic.1.* §. *2.p.229.*
Ungersdorff in gratulat. part.2.p 300.

CCVIII. Antwort: D. Luther redet an (*b*) dieſem Ort von unſer angebornen verderbten Natur/ davon die Schrifft zeuget / daß wir (*c*) Knechte der Sünden/ vom Satan (*d*) gefangen/ und Kinder (*e*) des Zorns von Natur ſeyn / die das Reich Gottes nicht (*f*) können erben. Und wenn wir thun / worzu uns die verderbte Natur reitzet / ſo thun wir/ was der Satan wil / als der unſere Natur alſo verderbet hat. Wir müſſen auch thun was er wil/ ſo lange wir ohne GOttes Geiſt ſind / und nur den natürlichen Kräfften nachgehen: Aber D. Luther ſetzet am ſelbigen Orte: **Nicht alſo / es heiſt GOtt zu Hülffe anruffen/ und widerſtehen der Sünden und dem Unrecht.** So wenig nun S. Paulus ausgiebet/ daß der Teuffel Gott ſey / wenn er ſaget/ wir ſind ſeine Gefangene / ſo wenig thut es auch *Lutherus*. Und iſt dieſer Einwurff nur eine Verleumbdung/ und Verkehrung der Wort Lutheri.

(*b*) *Tom.3. Jen. Germ. fol.147.* (*c*) *Joh.8.v.34.*
(*d*) 2. *Timoth.2.v.26.* (*e*) *Epheſ.2.v.3.* (*f*) 1. *Corinth.15.v.50.*

CCIX. 5. **Lutherus wolle (*g*) den Teuffel mit Poſſenreiſſen vertreiben/ gebe für/ man ſolle den Teuffel mit einem Fortz abweiſen/ und zu ihm ſagen/ küſſe mich auffs Geſeſſe/ etc. Weiſe ihn ab mit Drecks Argumenten/ welches närriſche/ lotterbubiſche Mittel ſeyn.**

 (*g*) *Sche-*

(g) *Scherer, Dn. Invocavit, Conc. 3. pag. 253. Motivæ Badenſes, rat. 3. pag. 158. 159. Sixtus Sartorius, in Cauſis Motiv pag. 203. ſeq. Ungersdorff part. 2. p. 303.*

CCX. Antwort: (1) Wie der Teuffel und ſeine Anfechtung allein mit Gottes Wort müſſen überwunden ſeyn/ und ohne dieſes Mittel nichts anders helffen könne/ das hat Lutherus mehr und beſſer gelehret/ denn alle Bäpſte / die in ihren Decreten faſt weder unſers HErren Gottes/ noch des Teuffels gedenckē/ wie ihm ſeine herꝛliche (*h*) Bücher des Zeugniß geben. (2) Daß aber Lutherus den Teuffel bißweilen abgewieſen mit ſolchen Worten / damit hat er geſehen auff die Hochmuth dieſes Geiſtes/ welcher gerne wolte Gott ſeyn / und thut ihm nichts ſo wehe/ denn Schimpff und Verachtung: Darumb wil Lutherus / man ſolle ihn auffs ſchimpflichſte verunehren/ als damit der Satan verſpottet und verjaget wird. Alſo hat er pflegen zu ſagen/ (*i*) **Teuffel wiltu uns freſſen ſo heb hinten an/ ſo haſtu Senff und Salſen zuvor.** Als Jehu das (*k*) Hauß Baals zubrach / und ein heimlich Gemach daraus machte/ that er nichts anders/ als daß er den Teuffel an ſolchen unreinen Ort weiſete/ ſolte dem Jehu auch närriſch und lotterbubiſch gehandelt haben? (4) Franciſcus der groſſe Münchsheilige hats nicht beſſer gemachet/ als ihm Bruder (*l*) Ruffinus klagete/ daß er für dem Teuffel keinen Friede hätte / riethe ihm Franciſcus, wenn der Teuffel

wieder kåme/ ſolte er zu ihm ſagen: Aperi os tuum, & ſtercoriſabo tibi in illud, ſo würde ſich der Teuffel damit abweiſen laſſen. Ja Franciſcus ſelber/ als er in ſeiner Kranckheit keinen Friede hatte vorm Teuffel/ und auff dem Hauptküſſen lag/ wurff er nur das Hauptküſſen herumb/ alsbald flohe der Teuffel von ihm. Der Teuffel riethe einmal auff Bruder Ægidio einen langen Weg/ alſo daß der arme Bruder auff allen vieren kriechen muſte/ auch dieſes Reuters nicht ehe loß werden kőnte/ biß er zum Weykeſſel kommen/ und ſich mit Weywaſſer beſprenget. Gelten nun ſolche Mittel bey den München/ den Teuffel abzuweiſen/ warumb ſolten ſie nicht bey Luthero gelten?

(h) *Tom. 8. Jen. Germ. fol. 187.* (i) *Tom. 6. Jenenſ. Germ. fol. 230.* (k) *2. Reg. 10. v. 27.* (l) *Vide legenda Franciſci, num. 149.*

CCXI. Es hat aber D. Luther hiermit geſehen auff die Frewdigkeit/ welche ein Chriſt haben ſol wider den Teuffel/ dazu uns Chriſtus ſelbſt ermahnet/ ſeyd getroſt/ (*n*) ich habe die Welt überwunden. Solche Frewdigkeit kan ein Chriſt brauchen und ſagen in Anfechtung/ (*o*) troll dich Teuffel/ ich habe jetzo anders zu thun/ als mit dir/ du gehőreſt in die Hőlle/ GOtt hat mich zu dieſer Arbeit beſcheiden/ biſtu nicht zufrieden/ ſo magſt du am hőlliſchen Fewer deinen Unmuth büſſen. Troll dich Teuffel/ du gehőreſt hieher nicht/ ſondern ins hőlliſche Fewer/ du haſt mit mir nichts/ ſondern mit deinen verdammeten Geiſtern/ und ledigen Hől-

lebrån-

lebränden zu handeln. Wilt du aber etwas anders zu thun haben/ ſo fahre in eine Saw / haſt du es Macht von Gott/oder in heimliche Winckel/da findeſt du rechte Luſt / welche dir als einem unſaubern Geiſt gehöret. Solche Frewdigkeit und Verachtung thut dem Teuffel wehe/dieweil er ein hochmütiger Geiſt iſt/ und wenn es kompt aus einem gläubigen Hertzen/und feſten vertrawen zu Gott/wird der Teuffel auch dadurch verjaget.

(*n*) *Johan.16.v.33.* (*o*) *Lælius contra Sartor. pag.99.100,*

CCXII. Allhier aber ſollen die Bäpſtler abermal in ſich ſelber gehen/da werden ſie finden/ daß die Ihrige rechte vertreuliche Freundſchafft und familiariter mit dem Teuffel gehalten. Hat nicht (*p*) Bapſt Sylveſter, der ander einen Bund gemachet mit dem Teuffel/wenn er ihn würde zum Bapſtumb verhelffen / wolle er nach ſeinem Tode ſein Eigen ſeyn/ Jedoch mit dem Bedinge/wo er zu Jeruſalem Meß halten würde: Der Teuffel aber betrog ihn/ daß er zu Rom in einer Capell Meß hielte/ die Jeruſalem genennet wurde / müſte alſo des Teuffels Eigen ſeyn. Es ſind auch viel andere Bäpſte Zauberer geweſen : (*q*) Benedictus VIII. Johannes XXI. und Benedictus IX. welcher ein jedes Weibesbild/ die er gewolt/durch Zauberey hat an ſich ziehen können. Solche Zauberer ſind auch geweſen Gregorius Sextus, Alexander Sextus, Paulus III. der immer etliche vornehme Schwartzkünſtler

bey

bey ſich gehabt/welche ihm aus dem Geſtirn und aus den Geſichten geweiſſaget. Wie dann in den Hiſtorien/und bewehrten Chronicis, viel von ſolchen Zauberiſchen Bäpſten geleſen wird.

(p) *Platina, in Sylv. II.* (q) Benno Cardinalis, *p. 465.* (r) *Sleidanus, lib. 21.*

CCXIII. Inſonderheit haben die Mönche verträwliche Freundſchafft mit dem Teuffel gehalten/ wie in den Legendis Franciſci und Dominici mit hauffen zu finden. Dominicus (*s*) hat die Teuffel alſo können bannen und zwingen/ daß ſie ihm haben ſagen müſſen / in was Stücken die Kloſterbrüder geſündiget / auff welchen Bericht er alles in eine beſſere Ordnung gebracht. Alſo hat auch (*t*) Maccarius den Teuffel gebraucht zu einem Kundſchaffer in ſeinem Kloſter / der hat ihm müſſen anzeigen / was die Mönche fürhätten. S. Amelius hat (*u*) vom Teuffel Unterricht empfangen/daß/wenn er ſeinen Kindern den Kopff abhawen/das Blut auffangen/und ſeinem Freund S. Amicum, der Auſſätzig war/damit waſchen würde/ſo würde er geſundt und rein werden/welches auch geſchehen: Darauff die Kinder wieder lebendig worden / und das Zeichen des Streichs am Halß / wie einen roten Fadem/ getragen. Franciſcus hat den (*x*) Teuffel gar offt geſehen / nicht in angenommener Geſtalt / ſondern inölliſchem Geſicht / und hat Wunder geſagt/wie ſchrecklich er aus ſehe. Bruder (*y*) Rodicoſamus ſchlieff beym Fewer / da kam der Teuffel

und nam einen Brandt / und rühret ihn damit auff die Hand / der Bruder erwachte / und nam den Brandt/wolte den Teuffel damit ſchlagen/ da verſchwandt er. Als ein Bruder ſtürbe/und der Teuffel wolte ihn holen/gebot Franciſcus (z) dem Teuffel / daß er ihm die Kappe zuvor auszichen muſte: Ja (a) Franciſcus hatte ſolche Converſation mit dem Teuffel/daß er ins Fegefewer fuhr / und raubete dem Teuffel die Seelen / und fuhr mit ihnen gen Himmel: So hat der Teuffel auch (b) gezeuget von Franciſci Seligkeit.

(s) Anton. Tom. 3. tit. 23. cap. 4. (t) in Vitis Patrum, p. 71. (u) Legen. Amici & Amelij; (x) Legenda Franciſci, num. 186. (y) Legenda Franciſci, num. 380. (z) ibidem, num. 406. (a) ibid. num. 590. (b) num. 591.

CCXIV. Die Meßprieſter haben gar gute Kundtſchafft mit dem Teuffel gehabt durch Zauberey: Ein Meßpfaffe ließ einem (c) zehenjährigen Knaben den Kopff abſchlagen / und brauchet ihn unter der Meſſe zu ſeiner Zauber-Kunſt. Johannes Teutonicus hat drey Meſſen in einer Nacht geſungen/ eine zu Halberſtadt / eine zu Meintz / eine zu Cölln. Hat es nicht (d) viel Exorciſten im Bapſtumb/ welche den Teuffel bannen und vertreiben mit Characteren/mit Zetteln/ mit Creutzen: Die Erſcheinung der Poltergeiſter im Bapſtumb iſt ein rechtes Teuffelswerck geweſen/ wie die (e) Unſrigen ſolches erwieſen. Ja der Teuffel hat (f) zu Spelt bey Ingolſtadt im Eiſtetter Biſtumb An. 1582. auff

Befehl

Befehl der Münche / das VaterUnſer gebetet in einer beſeſſenen Frawen / das Ave Maria aber hat er durchaus nicht wollen beten. Wer ein wenig Zeit auffwenden wolte / der köñte des Dinges viel aus den Bäpſtiſchen Scribenten ſamlen: Sollen ſich demnach dieſe Leute ſchämen / in dem ſie Luthern antichten ſolche Dinge / die doch mit Warheit an ihnen allzuviel gefunden werden.

(c) *Bodinus in Dæmonomania, lib. 2. cap. 4.* (d) *Vide Inquiſitiones Magicas Martini Delrij.* (e) *Papatus acatholic. Heilbrunn. arit. 7.* (f) *Vide Zeæmannum contra Ungersd. p. 415.*

Das fünffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart / in dem er ſich für einen Engel / Propheten und Apoſtel ausgegeben hat.

CCXV.

VOn D. Luthers Hoffart werffen die Päbſtler auch viel für / daß er ſich für einen Engel / für einen Propheten / Apoſtel und Evangeliſten / für einen heiligen Mann Gottes ausgeben: Der jederman getrotzet habe / niemand weichen wollen umb ein Haar breit / er ſey Eſaias uñ Elias / wie ſolche Anklagen bey ihnen (a) mit hauffen zu finden ſeyn.

Conr. Vet. im demütigen Luth. *Scopp.* von D. Luth. *Autherit.* und Anſehen. *Motiv. Badenſ. rat. 3. &c.*

CCXVI. 1. Wirfft man ihm für / daß er ſich einen (b) Engel geneñet: D v (b)

(*b*) *Vetterus* im demühtigen Luther *p.*38.

CCXVII. Antwort: (1) D. Luther nennet ſich nicht ſchlechter Ding einen Engel/ſondern er ſchreibet/(*c*) daß eine Weiſſagung geſchehen ſey/ Käyſer Friedrich werde das heilige Grab erlöſen. Nun bedüncke ihn/ daß dieſe Weiſſagung erfüllet ſey an Hertzog Friedrich zu Sachſen/ welcher zum Römiſchen Käyſer war erwehlet worden: Dieſer/ſpricht er/ habe das Grab Chriſti erlöſet/ das iſt die heilige Schrifft/ darinne die Warheit Chriſti begraben gelegen/ die im Bapſtumb getödtet/und von den Ordensleuten als Wächtern bewachet würde. Darauff ſpricht er: **Wie wenn ich mich rühmete/ daß ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grabe geweſt wäre.** Da ſihet man/ daß ſich D. Luther ſo wenig einen Engel nennet/ ſo wenig er ſich Magdalena nennet. (2) Wenn D. Luther ſich einen Engel genennet hätte/ dadurch hätte er ja nicht geſündiget/denn die Lehrer göttliches Wortes heiſſen Engel (*d*) in der Schrifft/ wegen ihres heiligen Ampts/ welches Luther auch führet. Wañ wir gleich heutiges Tages Lutherum einen Engliſchen Doctor hieſſen/ ſo ſündigten wir ſo wenig als die Papiſten ſündigen/ wenn ſie ihren Thomam nennen/ Doctorem Seraphicum, oder Angelicum, einen Engliſchen Lehrer/wie gnugſam bekandt iſt. (4) Der Bapſt hält die Meßpfaffen (*e*) höher/als die Engel im Himmel dieweil ſie geweihet ſeyn/welches von den Engeln nicht kan geſa-

ger

get werden: Die auch nicht die Macht haben/das Sacrament zu verwandeln/ wie die Meßprieſter haben.

(c) *Tom. 2. Jenen. Germ. fol. 49.* (d) *Mal. 2. v. 7. Apocal. 2. v. 8. Matt. 11. v. 10.* (e) *Catech. Rom. p. 542.*

CCXVIII. 2. **Lutherus hat (f) ſich einen Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel genennet.**

(f) *Scoppius* von Luthers *Autoritet. pag. 43. Vett.* im teutſchen Luther/ *pag. 35.*

CCXX. Antwort: (1) Luther nennet ſich nicht einen Evangeliſten/ alſo/ als wenn er ein newes Evangelium hätte geſchrieben/ und der fünffte Evangeliſt wäre/ wie die Bäpſtler hönen/ ſondern gleich wie Timotheus (g) **das Werck eines Evangeliſten oder Evangeliſchen Predigers treibe/** alſo hat es Lutherus auch getrieben/ in dem er nicht Menſchen Satzungen/ ſondern das Evangelium Chriſti/ geprediget hat. (2) Lutherus hat ſich dieſes Namens mit Fleiß gebrauchet wider ſeine Feinde/ welche für gaben/ daß er ein Ketzer wäre / das leugnet er und beweiſet/ daß er das Evangelium predige. An den Churfürſten Friederich ſchreibet er: (h) **Ewr Churfürſtl. Gnaden wiſſe/ daß ich das Evangelium nicht von Menſchen/ ſondern allein vom Himmel durch unſern HErren Chriſtum habe/ daß ich mich wol hätte mögen (wie ich dann hinfüro thun wil) ei-**

nen

nen Knecht und Evangeliſten ſchreiben und rühmen. Und im Buch wider den falſch genanten Geiſtlichen Standt ſchreibet er: (i) Wenn ich mich einen Evangeliſten von Gottes Gnaden nennete/trawete ich daſſelbe eher zu beweiſen/ denn Ewer einer ſeinen Biſchofflichen Tittel / oder Namen beweiſen könte: Bin deß gewiß/daß mich auch Chriſtus ſelbſt alſo nennet/und dafür hält/der meiner Lehre Meiſter iſt/und auch Zeuge ſeyn wird am Jüngſten Tage/ daß ſie nicht mein/ ſondern ſein Evangelium iſt. (3) Wenn er ſich einen Propheten nennet / wirfft er ſich nicht auff für einen ſolchen/ welcher den Propheten im Alten Teſtament gleich wäre. In Vertheidigung der Artickel/ die in der Bäpſtiſchen Bulla verdampt waren/ ſpricht er: (k) Ich ſage nicht / daß ich ein Prophet ſey/ich ſage aber / daß ihnen ſo vielmehr zu fürchten iſt / ich ſey einer / ſo viel mehr ſie mich verachten/und ſich ſelbſt achten. Item, Bin ich nicht ein Prophet/ ſo bin ich doch gewiß für mich ſelbeſt/daß das Wort Gottes bey mir/und nicht bey ihnen iſt. (4) Lutherus nennet ſich bißweilen einen Propheten / in dem Verſtandt / in welchem Paulus (l) ſpricht: Daß die Geiſter der Propheten ſollen den Propheten unterthan ſeyn: Da er das heilige Predigampt verſtehet. Alſo ſchreibet Luther: (m) Ich habe gethan was einem trewen Prophe-

ten

cen und Lehrer gebühret. (5) Wolte man ihn aber einen Propheten heiſſen/ dieweil er viel geweiſſaget/ das hernach geſchehen/wäre es nicht unrecht: Denn was er von der (n) Arrianer Ketzerey in Deutſchlandt/von den groſſen (o) Straffen des Deutſchlandes/wegen Verachtung des göttlichen Wortes/von mancherley Jrrung (p) in der Religion nach ſeinem Tode/geweiſſaget/das hat ſich alles gefunden. Darumb hat er auch geſprochen/ **daß er nicht (q) gerne weiſſage/dieweil ſeine Weiſſagungen gemeiniglich zutreffen.**

(g) 2. *Timoth.* 4. v. 5. (h) *Tom.* 2. *Jen. Germ. fol.* 70. (i) *Tom.* 5. *Jenenſ. Germ. fol.* 106. (k) *Tom.* 1. *Jenenſ. Germ. fol.* 401. (l) 1. *Corinth.* 14. v. 32. (m) *Tom.* 8. *Jen. German. fol.* 38. (n) *Tom.* 3. *Jenenſ. Germ. fol.* 423. (o) *Tom.* 5. *Jen. Germ. fol.* 185. 202. 365. (p) *Tom.* 6. *Jen. Germ. fol.* 210. (q) *Tom.* 7. *Jen. Germ. fol.* 283.

CCXIX. 3. **D. Luther ſol von ſich ſchreiben/ er ſey Chriſtus/ (b) ſein Wort ſey Chriſtus Wort/und ſein Mund ſey Chriſtus Mund.**

(b) *Vetter.* im demühtigen Luther *p.* 39. *Scoppius* von Luthers *Author.* 43.

CCXX. Antwort: (1) D. Luther erkläret (i) den Spruch Pauli/Galat. 2. **Jch lebe / aber doch nicht / ſondern Chriſtus lebet in mir:** Darüber ſchreibet Luther: **Darum/ daß Chriſtus in mir lebet/ſo muß zugleich in mir ſeyn Gnade/**

Ge-

Gerechtigkeit/ewiges Leben und Seligkeit/ und müſſen dagegen weg weichen Geſetz/ Sünde/ und Todt/ und bald darauff: Man ſol vom Glauben recht lehren / nemlich alſo/daß du durch denſelbigen mit Chriſto alſo verbunden/ und vereiniget werdeſt / daß aus dir und ihm gleich eine Perſon werde/ welche ſich von einander gar nicht ſcheiden noch trennen laſſen/ſondern Chriſto immerdar anhange/ und mit aller Frewdigkeit ſagen könne / Ich bin Chriſtus/ nicht perſönlich/ſondern Chriſtus Gerechtigkeit / Sieg/ Leben / und alles was er hat / das iſt mein eigen. Hieraus iſt zu ſehen / wie Lutherus es verſtanden/da er geſprochen: Er ſey Chriſtus / nemlich mit Chriſto vereiniget/der in ihm lebe/ und daß Chriſti Wolthaten ſein eigen ſind. (2) Daß aber Luther geſprochen / ſeine Stimme ſey Chriſtus Stimme / ſein Mund Chriſti Mund/daran hat er nichts unrechtes geredet: Denn Chriſtus ſpricht ja ſelber/wer euch höret/(*k*) der höret mich/ lehret ſie halten/(*l*) alles/was ich euch befohlen habe. Dieweil dann Lutherus gelehret / was Chriſtus befohlen/iſt ſeine Stimm Chriſti Stim̃/ und ſein Mund Chriſti Mund geweſen.

(*i*) *Tom.4.Latin.fol.56.* (*k*) *Luc.10.v.16.* (*l*) *Matth.28.v.19.*

CCXXI. 4. D. Luther ſol ſchreiben/ (*m*) bin ich Luther nicht ein thewrer Edler Mann / in

1000.

1000. Jahren iſt kaum ein edeler Blut geweſen.

(m) *Vetter. pag. 38.* im demůhtigen Luther/ *Scoppius* von Luthers *Autoritet, p. 44.*

CCXXII. Antwort: Wenn man den gantzen Text lieſet/ ſihet man bald/ wie es Lutherus meinet mit dieſen Worten. Auff des Königes zu Engelland LäſterSchrifft antwortet er alſo: (n) **Hilff Gott/ wie genaw und mit geſchwinden Grieffen/ ſuchet man mich! Bin ich nicht ein thewrer edeler Mann? Ja freylich/ in tauſend Jahren iſt kaum ein edeler Blut geweſen/ denn der Luther: Wie ſo? Rechne du ſelbſt. Es ſeyn nun 3. Bäpſte geweſen/ ſo viel Cardinäle/ Könige/ Fürſten/ Biſchöffe/ Pfaffen/ Mönche/ groſſe Hanſen/ gelehrte und die gantze Welt/ die allzumal an des Luthers Blut Verrähter/ Mörder/ oder Hencker ſind/ oder ja gerne wolten ſeyn.** Allhier ſihet ein jeder/ daß Lutheri Meinung ſey/ er werde ſo hoch und Edel/ ſo berůhmt gemacht/ in dem die groſſen Herren alle wider ihn ſtreben/ und nach ſeinem Blut trachten/ dergleichen andern nicht widerfahren ſey: Darinn nichts böſes zu finden iſt.

(n) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 331.*

CCXXIII. 5. Lutherus hat gerůhmet/ (o) **Er könne Hertzog Georgen mit einem Wort erwürgen/ er wolle nicht von dem Churfürſten geſchůtzet werden/ ſondern wolle ihn**

ſchů-

ſchützen/ er habe dem Bapſtumb mehr abgebrochen/ denn nie kein Fürſt / oder Käyſer/ er weiche in Glaubens Sachen nicht eines Haares breit/ und das ſol ſein Reim ſeyn: Cedo nulli.

(o) *Motivæ Badenſes, rat. 3. pag. 142. Scoppius de Authorit. Luth. p. 43. 44. Vetterus* im demütigen Luther/ *p. 32. ſeqv.*

CCXXIV. Antwort: Solcher Reden findet man viel in den Schrifften Lutheri: Es fraget ſich aber/ ob dieſes ein unbilliger Stoltz ſey? Darauff ſagen wir: Wofern Lutheri Ampt und Lehre nicht von Gott geweſen/ ſo iſt ſolcher Ruhm billig zu verwerffen: Iſt aber ſein Beruff und Lehre von GOtt/ ſo hat D. Luther hierinnen nicht geſündiget / denn er trotzet wider den Bapſt damit/ und wider alle Feinde des Evangelij : Welches auch die heiligen gethan haben: S. Paulus rühmet ſich wider die falſchen Apoſtel/ daß er mehr ſey/ (*p*) denn ſie/ habe mehr gearbeitet / denn ſie/ mehr gelitten/ denn ſie: Ja er verfluchet einen (*q*) Engel vom Himmel/ der ein ander Evangelium predigen wolte / und ſchilt die unnützen Schwetzer / (*r*) die der Schrifft Meiſter ſeyn wollen/ und verſtehen doch nicht/ was ſie ſagen. Und hierinnen iſt gar recht geſchehen/ daß Lutherus mit andern Heiligen auff ſein Ampt trotzet / denn die Schrifft befiehlet (*s*) es. In Widerwertigkeit ſey getroſt/ und trotze auff dein Ampt / denn wer an ſeinem Ampte verzaget/ wer wil denn

helffen:

helffen: Hat alſo Lutherus in dieſem Stück auch nichts geſündiget.

(p) 2. *Corinth. 11. v. 13.* (q) *Gal. 1. v. 8.* (r) 1. *Timoth. 1. v. 7.* (s) *Syrach. 10. v. 31. 32.*

CCXXV. 6. **Lutherus rühmet/daß/von (t) der Apoſtel zeithero/die Lehre des Evangelij in Deutſchlandt ſo rein nicht ſey geprediget worden/als er es geprediget habe.**

(t) *Ungersdorff in gratulat. part. 2. c. 3. Sartorius in cauſis motivis, p. 334. 335.*

CCXXVI. Antwort: Wenn man die Zeiten recht betrachtet/ſo wird ſichs finden/ daß Lutherus allhier nichts unrechts geſaget habe. Denn (1) redet Doct. Luther nicht von der gantzen Welt/ſondern nur von Deutſchland. (2) So ſpricht er nicht/daß Teutſchland das Evangelium gar nicht gehabt/ſondern daß es daſſelbe nicht ſo rein gehabt: Haben aber und reinhaben/iſt zweyerley. (3) Deutſchland iſt eine lange Zeit in heydniſcher Blindheit geſtecket / und als zu Caroli Magni Zeiten das Evangelium auff die Deutſchen kommen / iſt es mit vielem Sawerteig ſchon vermenget geweſen. (4) Die Bäpſtler ſelber geſtehen/daß man den alten Kirchen-Lehrern nicht in allem ſolle folgen / weil ſie in vielen Dingen geirret / wie droben erwieſen iſt. Iſt nun dem alſo/ ſo folget aus ſolcher hypotheſi auff ihrer Seiten/ das Deutſchland / ſeither der Apoſtelzeiten / das Evangelium nie ſo rein gehabt/als die Bäpſtler es jetzo vermeintlich lehren/dieweil ſie in den Vätern ſo

viel verwerffen. Jſts nun bey ihnen keine Hoffart/ wie ſolt es dann Luthero zur Hoffart ausgedeutet werden. (5) Man muß auch unterſcheiden unter der Lehre / und unter der öffentlichen Ubung ſolcher Lehre: Denn Deutſchland hat allezeit Gottes Wort rein gehabt/ſo lange es hat die Bibel gehabt/in welcher ſolch GOttes Wort verfaſſet iſt/ die öffentliche reine Ubung aber iſt nicht immer geweſen. Dahin ſihet D. Luther fürnemlich/ daß Deutſchland in der öffentlichen Predigt das Wort Gottes nie ſo rein gehabt/als zu ſeiner Zeit. (6) Wann Lutherus ſaget/von der Apoſtel Zeit hero/ ſchleuſt er nicht die Apoſtel ein / als ob ſie auch Gottes Wort ſo rein nicht geprediget hätten/ ſondern er ſchleuſt ſie aus/ und deutet an/ daß nach ihrer Zeit die Lehre verunreiniget worden / wie dann zu der (u) Apoſtel Zeit/ ſchon die Jrrungen ſich regeten. Hat alſo Lutherus in dieſem Stück nicht unrecht geredet.

(u) *1. Joh. 4. v. 1. 2.* Theſſ: 2. v 7.

CCXXVII. Es ſolten aber die Bäpſtler allhier ſich ſelber/und fürnemlich ihren Bapſt/ anſehen/ſo würden ſie befinden/ daß der groſſe Hoffarts Teuffel gar bey ihnen ſey. Jſt das nicht Hoffart/wenn die Canoniſten ſagen vom Bapſt/er habe einen himmliſchen Willen / ſeine Hoheit übertreffe die gantze Welt: Er habe ein Gerichte mit Gott: Er ſey ein ſichtbahrer Gott / ein König aller Könige: Er iſt Käyſer/ wenn das Reich lehr ſtehet. Jhm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden: Er

ſey

ſey der Engel Richter/vom Bapſt habe man nicht Macht an GOtt zu appelliren / er kan die Creaturen åndern / und aus nichts etwas machen / ſein Wille iſt fůr eine Urſach zu halten: Niemand ſoll zu ihm ſagen/was machſtu/ der Bapſt iſt ůber und wider das Recht / auch auſſer das Recht: Er kan aus unrecht recht machen :Er kan alles thun/was GOtt thut: Er kan die Sacramenta åndern/wenn die gantze Welt gleich wider den Bapſt wåre / ſol man doch bey ſeiner Meinung bleiben: Wer ihm nicht gehorſam iſt / den ſol man tödten: Er hat Macht / wider den Apoſtel Paulum zu ſtatuiren: Er iſt der Bråutigam / und das allgemeine Haupt der Chriſtlichen Kirchen / ja das Haupt der gantzen Welt: Er kan newe Hertzogen/ und Ritter machen: Ja der Römiſche Kåyſer iſt ſchuldig/ dem Bapſt den Steigereiff zu halten/wenn er auffs Pferd wil ſitzen: Er ſol ihn auff der Achſel tragen/ das Handfaß darreichen / das erſte Gerůchte ihm aufftragen / kein Menſch kan des Bapſtes Hoheit faſſen / noch ausſprechen. Das iſt ein demůtiger Paſtor zu Rom / ſolt wol gröſſer Hoffart können erdacht werden? Das heiſt / ſich erheben ůber alles was Gott/oder Gottesdienſt/ heiſſet. Der Chriſtliche Leſer beſehe / was die Proteſtirende (x) Churfůrſten und Stånde von ſolcher ſtinckenden Hoffart des Bapſts aus den Canoniſten haben laſſen zuſammen tragen/da die ſo erzehlete Stůck grůndlich angezeiget und gefunden werden.

(x) *Cauſæ recuſati Concilii Tridentini*, *à pag.* 279. *usq. ad* 328.

Das ſechzehende Capitel.

Von Wunderwercken / welche Lutherus habe thun ſollen / und wollen / da doch keines derſelbigen erfolget iſt.

CCXXVIII.

Von Wunderwercken werffen die Bäpſtler D. Luthern auch für / (1) daß er ſchuldig geweſen ſey / ſeine Lehre mit Wunder-Wercken zu erweiſen / (*a*) dieweil er ſich für Eliam ausgegeben. (2) Daß er zwar ſich unterſtanden habe / Wunder zu thun / (*b*) aber er habe es nicht können vollbringen / nicht eine (*c*) todte Fliege habe er können lebendig machen / nicht einen (*d*) todten Hundt habe er können gerade machen. (3) Daß er ſich der Wunder gerühmet habe / ſollen aber (*e*) ſo ſchlechte Wunder ſeyn / als die Kühe und Ochſen thun / wenn ſie zuſammen lauffen.

(*a*) *Tann. Dioptr. lib.* 2 *qv.* 4. *cap.* 26. *pag.* 618. (*b*) *Tanner. Dioptr. lib.* 2. *qv.* 4. *c.* 28. *pag.* 623. *Anatomia Auguſt. Confeſſ: parte* 2. *dem.* 9. §. 23. *ſeq. Leſſius conſider.* 4. (*c*) *Bellarmin. lib.* 4. *de Notis Eccleſiæ, c.* 14. (*d*) Studenten Geſpräch *part.* 2. *lit. c* 3. (*e*) *Tanner. Anat. Auguſt. Confeſſ. part.* 2. *dem.* 9. §. 35. *ſeqv.*

CCXXIX. Daß Lutherus ſey ſchuldig geweſen / Wunder zu thun / wollen ſie beweiſen. (1) Dieweil

er (f) eine newe Lehre geführet / die newer Wunder vonnöhten gehabt: (2) Dieweil ſein newer (g) Beruff ſolches erfordert. (3) Dieweil er ſich dem Propheten (h) Eliæ gleich geachtet/der auch Wunder gethan. (4) Dieweil er (i) von den Widertäuffern Wunder begehret. Dieſe Urſachen aber können nicht erzwingen/daß Lutherus ſey ſchuldig geweſen/Wunder zu thun.

(f) *Tanner. Dioptr. lib 2. qv. 4. cap. 28. p. 613.* (g) *Anatom. Aug. Confeſſ. part. 2. Dem. 9.* §. 2. 3. (h) *Dioptra, lib. 2. qv. 4. cap. 26. pag. 618.* (i) *Stapleton. relection. Controv. 2. qv. 4. art. 3. pag. 228.*

CCXXX. (1) Der Lehre halber / hat Lutherus keine Wunder thun dörffen: Denn 1. haben die Jůden und Phariſeer ſolches dem HErrn Chriſto auch fürgeworffen/ ſeine Lehre hielten ſie für (k) new/und begehreten newe Wunder von ihm; Was nun die Bäpſtler den Juden hätten wollen antworten/ das müſſen ſie ihnen wieder zur Antwort nehmen. 2. Gleich wie Chriſtus und ſeine Apoſtel nicht geſtanden haben/daß ihre Lehre new wäre / ſondern haben ſich auff Moſem (l) und die Propheten beruffen/ alſo ſagē wir/daß Lutherus Lehre durchaus nit new ſey/ ſondern alt/ können auch mit Gottes Hůlffe durch alle Artickel erweiſen. 3. Dieweil die Lehre nicht new iſt / bedarff ſie auch keiner newen Wunder / ſondern die alten Wunder CHRJSTJ und ſeiner Apoſtel / ſind auch Luthers

Wunder / dadurch ſeine Lehre gnugſum bekräfftiget iſt. 4. Es beweiſen die Wunder nicht die Lehre ſondern die Lehre prüfet und beweiſet die Wunder/wie dann GOtt der HErr befohlen/ die Wunder (*m*) aus der Lehre zu prüfen / der HErr Chriſtus auch ſeine Wunder aus der (*n*) Schrifft erwieſen hat.

(*k*) *Marc.1.v.27.* (*l*) *Matth.12.v.38.* (*m*) *Deuter.13.v.1.2.3.* (*n*) *Matth.11.v.4.5.*

CCXXXI. (2) **Des newen beſondern Berufſes halber iſt Lutherus nicht ſchuldig geweſen / newe Wunder zu thun** / denn es iſt ſolcher Beruff durch ordentliche Mittel ergangen/wie droben ausgeführet worden. Daß aber Lutherus ſey ſchuldig geweſen / ſolchen Beruff durch Wunder zuerweiſen / ſagen wir/nein/ umb nachfolgender Urſachen willen. 1. Die Chriſten haben keinen Befehl noch Ordnung / daß ſie den Beruff eines Lehrers dadurch prüffen ſollen. 2. Die Juden/Phariſeer / (*a*) und andere Ungläubige haben dergleichen von den Lehrern begehret / daß ſie ihren Beruff durch Wunder erweiſen ſolten. 3. Viel Propheten/ ja Johannes der (*b*) Teuffer ſelber / haben keine Wunder gethan / wie dann auch viel ohne Wunder (*c*) aus der Predigt des Göttlichen Wortes ſelig worden. 4. Ob gleich ein Prediger ſeinen Beruff mit Wunder-Wercken beſtätigen wolte/ſol man (*d*) ihm doch nicht gläuben/weñ die Lehre falſch iſt. 5. Der Glaube kommet nicht aus den Wundern/

dern / ſondern aus dem (*e*) Gehöre des Göttlichen Wortes.

(*a*) *Matth.12.v.38. 1. Corinth.14.v.22.* (*b*) *Johann.10.v.41.* (*c*) *Johann.4.v.42. Actor. 2.v.40.41. Actor.16.v.14.15.* (*d*) *Deut.13. v.2. Matth.24.v.23.* (*e*) *Rom.10.v.7.*

CCXXXII. 3. **Der Vergleichung halber mit dem Propheten Elia iſt Lutherus nicht ſchuldig geweſen Wunder zu thun:** Denn 1. Johannes wird auch mit Elia (*f*) verglichen / und hat doch keine Wunder (*g*) gethan. (2) Es thut nicht vonnöthen / daß Lutherus in allen Dingen Elia muß gleich ſeyn / denn auch Johannes der Täuffer in dem Elia nicht gleich war / daß er lebendig war gen Himmel gefahren / mit fewrigen Roſſen und Wagen / und dennoch wird er dem Elia gleich geachtet. 3. Wenn Lutherus der dritte Elias genennet wird / ſehen wir auff den Eifer / (*h*) die Frewdigkeit des Geiſtes / und den groſſen Heldenmuht / daß gleich wie Elias die Baáliten / alſo er das Bapſtumb angegriffen / und glücklich reformiret hat.

(*f*) *Matt.11.v.14.* (*g*) *Joh.10.v.41.* (*h*) *1.Regum 18.v.36 ſeq.*

CCXXXIII. 4. **Daß Lutherus von den Widertäuffern Wunder begehret / deßhalben iſt er nicht ſchuldig geweſen Wunder zu thun.** Denn die Widertäuffer hatten eine newe Lehre wider das Evangelium / gaben für / daß die Engel mit ihnen redeten / und Gott in Geſichte ſich ihnen offen-

bahrete: Sie lehreten auch darneben / daß man von Gott (*i*) Zeichen bitten ſolte. Hierauff begehret Lutherus / ſie ſolten ſolche Zeichen ſehen laſſen: Gleich aber / wie Lutherus ſelber / weder der Geiſter / noch der Geſichter / noch der Zeichen ſich jemals gerühmet / ſo iſt er auch nicht ſchuldig geweſen / Zeichen zu thun.

(*i*) *Sleidanus lib. 5.*

CCXXXIV. Hierauff werffen die Bäpſtler für / daß Lutherus ſich unterſtanden habe / Wunder zu thun / alleine er habe es nicht können vollbringen / inſonderheit erzehlen ſie zwey MiracKel / die Lutherus habe thun wollen. 1. Als Niſenus in der Elbe ertruncken ſey / habe er dem Todten (*k*) Cörper ins Ohr gemurmelt / der Hoffnung / er ſolle lebendig wieder aufferſtehen / welches doch nicht erfolget. 2. Daß er einen Teuffel von einer beſeſſenen Jungfrawen haben wollen austreiben / der Teuffel (*l*) aber habe Lutherum ergrieffen / und dermaſſen geängſtiget / daß er nicht gewuſt / wie ihm geſchehen ſey.

(*k*) *Cochlæus in actis Lutheri, pag. 70. Leſſius Conſid. 4. pag. 35.* (*l*) *Tann. Dieptr. lib. 2. qv. 4. cap. 28. p. 623.*

CCXXXV. Das erſte Wunder belangend / dz Lutherus hat einen Todten wollen aufferweckē / wird daſſelbige bey keinem glaubwürdigen Authore gefunden / als beym Cochlæo / welcher / dieweil er von

D. Luthers Leben uñ Abſterben öffentliche Lügen geſchrieben/ als können wir nicht ſehen/ warumb man ihm dieſe Hiſtoriam glauben ſolle. Lutherus iſt zwar bekandt geweſen mit Wilhelmo Niſeno / und hat auch an ihn ein (*m*) Buch geſchrieben / daß er ihn aber habe wollen vom Tode aufferwecken/ davon hat man keine Nachrichtung. Daß er ihm etwas ins Ohre geredet/ wie Cochlæus ſchreibet / mag wol seyn/ denn es geſchiehet gar offt / daß man den Sterbenden in die Ohren ſchreyet: Daß er aber hiemit ihn habe wollen lebendig machen / woher weiß es Cochlæus / der nicht dabey geweſen / auch keinen glaubwürdigen Authorem anziehen kan. Iſt alſo dieſes eben/ wie von Lutheri Eltern und Geburt/ eine öffentliche Unwarheit. Etliche wollen zwar ſagen/ daß Lutherus zu dem ertrunckenen Niſeno geſaget/ wenn ich Wunder thun könte/ wolte ich dich aufferwecken: Ob er nun gleich dieſe Wort geredet hätte/ ſihet doch ein jeglicher/ daß er mit Bedingung geredet/ wo er Wunder thun könte/ ſo wolte er ihn aufferwecken Nun wiſſen die Knaben in Schulen/ daß aus ſolchen Reden/ die mit Bedingung geſchehen/ nichts richtiges kan geſchloſſen werden.

(*m*) *Tom. 2. Jen. Lat. in. fol. 567.*

CCXXXVI. Das ander Wunder Werck belangendt / daß Lutherus habe wollen einen Teuffel austreiben / welcher doch nicht weichen wollen / können wir den Jeſui-

ten darinnen nicht gläuben / dieweil ſie Lutheri Feinde ſind: M. Sebaſtianus Fröſchel / welcher damals Archidiaconus zu Wittemberg geweſen / (n) erzehlet dieſelbige Hiſtoriam viel anders. Ein Jungfraw von 18. Jahren / vom Teuffel beſeſſen / wurde zu Luthero gebracht / daß er den böſen Geiſt austreiben ſolte: D. Luther fraget ſie erſtlich / ob ſie das Apoſtoliſche Glaubens Bekändtniß wuſte / darauff muſte ſie es recitiren: Und als ſie auff die Wort kam / Und an JEſum Chriſtum / ſeinen eingebohrnen Sohn / 2c. verſtum̃ete ſie / und wurde vom Teuffel ſchrecklich geplaget: Darauff ſprach D. Luther / ich kenne dich wol Satan / du wolteſt gerne / daß ich dich mit groſſem Gepränge austriebe / aber ich wil es nicht thun. Des andern Tages ließ er die Beſeſſene in ſeine Predigt bringen / und als ſie in die Sacriſtey geführet wurde / iſt ſie nieder gefallen / und hat mit Händen und Füſſen ſich gewehret / biß ſie von etlichen Studioſis wieder auffgerichtet worden. Darauff hat D. Luther eine Vermahnung gethan / des Inhalts: Man ſolle / die Teuffel auszutreiben / ſich nicht unterſtehen / wie vorzeiten geſchehen / dieweil jetzo die Kirche ſolcher Wunder nicht vonnöthen habe / wie zur Apoſtel Zeit / da die Kirche gepflantzet / und die newe Lehre mit Wundern bekräfftiget werden muſte. 2. Man ſolle den Teuffel nicht beſchweren / wie im Pabſtumb / ſondern man ſolle wider ihn beten / und / weil er ein hoffärtiger Geiſt ſey / ihn verachten. 3. Man ſolle Gott dem HErrn

kei-

keine Maß noch Zeit ſetzen / den Teuffel auszutreiben / denn das heiſſet GOtt verſuchen/ſondern man ſolle im Gebet anhalten/ und mit Gedult der rechten Zeit erwarten: Nach geſchehener Ermahnung hat Lutherus der Jungfraw die Hand auffs Häupt geleget/und/als er den Chriſtlichen Glauben und Vater Unſer gebetet / darauff den Spruch Chriſti Johann 14. recitiret: Warlich/warlich ich ſage euch/ wer an mich gläubet/ der wird die Werck thun/ die ich thue/ ja noch gröſſer Werck thun. Hierauff neben ſeinen Collegis zu Gott geſeufftzet / er wolle den böſen Geiſt treiben von dieſem Mägdlin / umb ſeines lieben Sohnes Chriſti Willen. Die Jungfraw aber hat er mit den Füſſen angerühret/und geſprochen: Du hoffertiger Teuffel hätteſt wol gerne/ daß ich in groſſem Gepränge mit dir umbgienge/ich wil es aber nicht thun / denn ich weiß daß dir der Kopff zertreten iſt/und du dem HErrn Chriſto zu den Füſſen ligen muſt / der dich auch unter unſere Füſſe treten wird. Hierauff iſt er von ihr gegangen/ und haben deſſelben Mägdlins Freunde an Lutherum geſchrieben / daß hinfort der böſe Geiſt ſie nicht mehr geplaget habe. Dieſer Erzehlung glauben wir mehr/ als wenn zehen Mönche / und noch zehen Jeſuiten dieſelbige anders beſchrieben: Und ſihet man in dieſer Hiſtori/ daß Lutherus nichts gethan/ welches einem Prediger des Evangelij übel anſtünde/wie dann allhier auch kein Miraculum fürgangen iſt.

(n) Prom-

(n) *Promptuarium Exempl. Sturmij, Part. 1. fol. 139. Theatrum Diabolo, part. 1. p. 59.*

CCXXXVII. Und wie ſolle D. Luther haben Wunder thun wollen/ da er doch klärlich gelehrt/ daß die Wunder nichts beweiſen / man ſolle auch nichts darauff achten: Denn alſo ſchreibet er im Buch an den Chriſtlichen (o) Adel / Deutſcher Nation: **Wunder bewehren nichts/ ſonderlich in dieſer letzten ärgſten Zeit / von welcher falſche Wunder verkündiget ſind in aller Schrifft. Darumb müſſen wir uns an die Wort Gottes halten mit feſtem Glauben / ſo wird der Teuffel ſeine Wunder wol laſſen.**

(o) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 293.*

CCXXXVIII. Endlich wirfft man für / daß D. Luther der Wunder ſich gerühmet habe/ (p) **in dem etliche Nonnen zu Huren worden / (q) welches ſolche Wunder ſind/ die Kühe und Ochſen thun können.** Hierauff iſt zu wiſſen/ daß Lutherus nirgend ſage/ es ſey ein Wunder/ wenn die Nonnen zu Huren werden / ſondern er gedencket zu unterſchiedenen mahlen/ daß/ wenn die Predigt des Evangelij ſo viel wircket / daß die Kloſter Jungfrawen erkennen/ daß ihr Standt nicht heiliger ſey/ als anderer Leute/ daß man im Eheſtande Gott auch gefallen könne/ daß die Welt mehr im Kloſter/ als auſſer dem Kloſter iſt/ und ſolche Leute dem Evangelio gehorchen/ ob gleich Bapſt / Cardinäle / Biſchöffe/

Käy-

Käyſer/ Könige/ Chur- und Fürſten/ ja die gantze Welt dawider ſeyn / das hält er für ein Wunder/ und iſt ſolch Wunder ja ſo groß / das iſt/ daß die heilige Apoſtel die Welt bekehreten / mitten in der gröſſeſten Verfolgung / da ſich dennoch Leute funden/ welche dem Evangelio beypflichteten.

(p) *Scoppius* in Demütigung der Proteſtirenden/ *fol.34.* (q) *Tanner. Anat. Aug. Confeſſ. part. 2. dem.9. §. 35. ſeq.*

CCXXXIX. Das wollen nun die Bäpſtler nicht geſtehen/ daß Luthers Reformation ein Wunder geweſen/ ſondern ſie ſagen/ daß Lutherus (r) mit ſeiner Lehre allen Laſtern Thür und Thor auffgethan/ darumb ſeyn ihm die Leute häuffig beygefallen. 2. So könten die Calviniſten und Widertäuffer auch ſagen/ (s) daß ſie Wunder thäten/ dann ihrer Lehre auch viel Volckes beygefallen iſt: Wir antworten aber darauff alſo:

(r) *Tanner. Anat. Aug. Confeſſ. part. 2. dem.9. §.140.* (s) *Lesſius conſid.9. rat.4.*

CCXL. Daß Lutherus mit ſeiner Lehre den Laſtern Thür und Thor auffgethan / darumb ihm die Leute beygefallen/ Antworten wir 1. daß man dem HErrn Chriſto dergleichen fürgeworffen / Er und ſeine Apoſtel wolten die Leute vom Joch des Geſetzes abwendig (t) machen/ dadurch ſie Thür und Thor zu allerley Sünden ihnen gleichſam auffthun wolten: Was nun die Bäpſtler allhier den Phariſeern ant-

wor-

worten wollen/ das mögen ſie ihnen wiederumb zur Antwort nehmen. 2. Ob zwar Luthers Lehre das Geiſſeln/ Wahlfarten/ vom Fleiſch ſich zu enthalten/ freywillige Armuth zu geloben nicht lehret noch gebeut/ dennoch iſt ſie vielen Verfolgungen unterworffen/ welche Fleiſch und Blut auch wehe thut. Man bedencke/ welche groſſe Leib und Lebens Gefahr die Proteſtirende műſten anſtehen/ auff dem Reichstage zu Augſpurg/ wie muſten die arme Lutheriſchen ſtűndlich des Todes gewärtig ſeyn/ in dem groſſen Dräwen der Widerſacher. Wer ſich nur mercken ließ/ daß er Luthero anhienge/ der war in der Welt Feindſchafft/ nichts deſto weniger achteten viel hundert tauſend Menſchen ſolche Gefahr nicht/ ſondern fielen doch dem Evangelio bey/ welches viel ein gröſſer Wunder iſt/ als wenn ſich jemand im Bapſtumb des Fleiſches enthält/ darbey aber bey Käyſer/ Bapſt/ Königen und Fűrſten/ in groſſer Ehr/ Gnad und Herzligkeit lebet. Wie viel verlaſſen zu dieſer Zeit ihren Standt/ Gűter/ alles das Jhrige/ und bleiben lieber beym Evangelio/ und laſſen ſich jagen von einem Landt/ und einer Stadt zu der andern/ welches kein geringes Wunder iſt. 3. Es iſt eine Verleumbdung/ daß uns die Bäpſtler fűrwerffen/ wir thun mit unſer Lehre allen Laſtern Thore und Thűr auff. Die Chriſtliche Freyheit (u) lehren wir mit den heiligen Apoſteln/ und verſuchen niemand mit dem (x) Joch der Menſchen Satzungen. Wir lehren darneben auch gute

(y) Werck

(y) Werck thun/und ſtraffen das Böſe / wiſſen alſo eine Chriſtliche Freyheit / und Epicuriſche Sicherheit / wol zu unterſcheiden.

(t) *Matth. 12. v. 2.* (u) *Gal. 5. v. 1.* (x) *Eſaiæ 1. v. 12. Matth. 15. v. 9. Coloſſ. 2. v. 18.* (y) *Rom. 3. v. 13. 14. 2. Petri 1. v. 6.* Tit. 2. v. 12.

CCXLI. **Daß aber die Calviniſten und Widertäuffer von ihrer Reformation dergleichen ſagen könten / es wäre ein Wunder /** Antworten wir: Man ſol nicht allein ſehen auff den Zulauff der Menſchen zu einer Lehre / ſondern auff die rechte Urſach derſelbigen / welche nicht iſt euſſerliche Gewalt / zeitliche Glückſeligkeit / Menſchliche Einbildung und dergleichen / ſondern die Göttliche Krafft und Wirckung der Lehre / welche die Hertzen der Menſchen zwinget / daß ſie hindan ſetzen alle Furcht der Verfolgung / dem Worte beyfallen / und das *iſt* die rechte Urſach geweſen / warumb die Leute D. Luthers Lehre ſo häuffig beygefallen. Die Widertäuffer kan man uns nicht fürwerffen / denn bey ihnen iſt wenig Göttliches oder Wunderbahres / dieweil ihre Religion auffrühriſch iſt / und Göttlicher Ordnung ſich widerſetzet. Die Calviniſten aber belangend / werden viel betrogen durch ihre Lehre / dieweil ſie für Menſchlicher Vernunfft ſehr ſcheinbahr iſt: So fern ſie aber wider das Bapſtumb mit uns einig ſeyn / und alſo etliche bekehren / rühret es alles her von der Krafft und Wirckung des göttlichen Wortes / welches ſie in ſolchem Fall lehren /

dadurch

dadurch denn abermal unſer Glaub und Lehre als ein Wunder bekräfftiget wird.

CCXLII. Es ſolten aber die Bäpſtler allhier auch ſich ſelber anſehen/ wie ſie mit ihren Wundern beſtehen / davon ſie keine richtige Gewißheit haben können: Denn ſie bekennen ja / daß die Leut (a) durch Wunderwerck können betrogen werden/ wie mit der ſchönen (b) Maria zu Regenſpurg / und dem Geſpänſt (c) bey den Franciſcaner Mönchen geſchehen iſt. Sie müſſen auch geſtehen/ daß die Wunder die Lehre (d) nicht unfehlbar gewiß beweiſen können / ſondern man müſſe (e) die Wunder offt mehr durch den Glauben / als den Glauben durch ſie bewehren / und könne ein Menſch auch wol Wunder thun/ (f) welcher den wahren Glauben nicht habe: Ja ſie bekennen ſelber / daß die Zeichen/ welche zur Apoſtel Zeit geſchehen/ jetzo in der Kirchen (g) nicht zu finden ſeyn: Daß die Teuffel (h) auch gar leicht können Wunder thun. Sie beruffen ſich auch (i) auff den Teuffel und ſeine Engel / denen ſolle man doch gläuben/ was ſie von Wunderwercken zeugen. Sie müſſen auch endlich bekennen / daß weder der (k) Bapſt/ (welcher doch das Haupt der Römiſchen Kirchen iſt) noch (l) jemand anders mit der Gabe/ Wunder zu thun/ begnadet ſey/ wie ſie denn nicht in Deutſchland / ſondern in Indien (m) ſolche Wunderthäter haben/ und wo ſie könten Wunder thun / würden ſie unſere Lehre mit Wundern längſt widerleget / und uns damit eingetrieben haben/

ben/wie ſie denn (n) rühmen/daß ſie/in vorigen Zeiten/ Ketzer des Irrthumbs durch Wunder überwieſen haben. Aus dieſem allem iſt zu ſehen/ daß ihnen die Bäpſtler der Wunder halber ſelber nicht trawen dürffen / dadurch billig ſolch Geſchrey von Wundern bey uns auch verdächtig iſt / und bleibet.

(a) Tanner. *Diopt. lib. 2. q. 4. cap. 28. pag. 618. 622.* (b) *Zvving. Theat. pag. 3140. ſeq.* (c) *Sleidan. lib. 9.* (d) *Bellarm. lib. 4. de notis Eccleſ. cap. 14.* (e) *Tanner. Diopt. lib. 2. q. 4. cap. 28. pag. 619.* (f) *Maldon. in Matth. cap. 7. pag. 174.* (g) *Gregor. de Valent. Anal. lib. 6. cap. 7. pag. 48.* (h) *Bellarm. lib. 4. de Not. Eccleſ. cap. 14.* (i) *Tanner. part. 2. Anat. Aug. Confeſſ. dem. 9. §. 133.* (k) *Leſſius Diſput. de Antich. dem. 10. pag. 58.* (l) *Gregor. de Valent. Anal. lib. 6. cap. 7. pag. 48.* (m) *Bellarm. lib. 4. de Notis Eccleſ. cap. 14.* (n) *Bzovius ann. 1199. §. 43.*

Das ſiebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen und Füllerey / wie er die Faſtnacht zugelaſſen/und das Faſten verbotten.

CCXLIII.

DAvon haben die Bäpſtler groß Geſchrei/ daß Luthero (a) der Reiniſche Wein/ und die Braunſchweigiſche Mumm ſehr wol geſchmecket / er habe offt einen

Trunck gethan / die Leut mit Bier ſauffen Lutheriſch gemachet: Der Verrähter Judas möchte ihm wol haben können beſcheiden thun / er und ſeine Gäſte haben feſt gehalten über den Worten/trincket alle daraus / wie ſolcher Spötterey viel in ihren Büchern gefunden wird.

(a) *Scoppius de Autorit. Lutheri fol. 18. 19. Scherer Dom. Quinqua. Conc. 3. Gretſerus in Luther. Acad.*

CCXLIV. I. Inſonderheit aber wird fürgeworffen / daß Lutherus ein groß (b) Glaß mit dreyen Reiffen/ daran der Catechiſmus gemahlet geweſen / voll Weines / auff einen Trunck/gantz ausgetruncken/da M. Agricola über den erſten Reiff nicht trincken können: Daraus zu ſehen/was Lutherus für ein Säuffer geweſen ſey.

(b) *Scoppius de Autorit. Luth. fol. 19. Scher. Dominic. Quinquageſ. Conc. 3. pag. 223.*

CCXLV. Antwort: Wenn die Papiſten nicht eigentlich wiſſen/wie groß Luthers Glaß von dreyen Bänden geweſen/ſo können ſie von der Sache nicht richtig reden / ob Lutherus darumb ſey ein Säuffer geweſen: Denn es möchte wol zehen Reiffen gehabt haben / und klein dabey geweſen ſeyn / folgete aber dennoch nicht/ daß der ein Säuffer wäre/ welcher es in einem Trunck austrincke. Daß M. Eißleben über den erſten Reiff nicht können trincken / iſt

nicht

nicht gnugſame Urſach / daß es ein groß Glaß gewe-
ſen: Vielleicht iſt Lutherus gröſſers Leibes gewe-
ſen / als M. Eißleben / nach welchem Unterſcheide
zween / die ſich gleich mäſſig halten / jedoch ungleiche
Trüncke / auch zu ihrer Nothdurfft haben müſſen:
Oder M. Eißleben hat ſchon zuvor zur Gnüge ge-
truncken / da ſich Lutherus dieſes Trunckes halber
geſchonet. (2) Geſetzet aber / Luther hätte mit die-
ſem Trunck zu viel gethan / iſt er denn wegen eines
einigen Trunckes ein Säuffer? Es ſey den Bäpſti-
ſchen Trotz gebotten / daß ſie beweiſen / daß Luther da-
mals / oder ſonſt ein einiges mal / ſich habe voll geſof-
fen: Das können ſie nicht thun / noch muß er ein
Säuffer ſeyn / eben wie der HErr Chriſtus von den
Phariſeern auch (c) alſo ausgetragen wurde. (3)
Die rechte Urſach iſt zu mercken / warumb Lutherus
damals einen ſolchen Trunck gethan? Nemlich
nicht den Säuffern ſich für einen (d) zuerweiſen / o-
der des Sauffens / als ein (e) fleiſchliches Werck /
nach der Luſt zu treiben / ſondern zu dem Ende: Es
waren im erſten Reiff des Glaſes gemahlet die ze-
hen Gebot / im andern der Glaube / im dritten das
VaterUnſer: Weil dann M. Eißleben den Streit
vom Geſetze hat angefangen / und daſſelbe nicht wol-
te in der Kirchen leyden / gedachte ihm D. Luther
einen ſolchen Verweiß zu geben / der ihn erinnerte /
den Glauben und das Geſetze nicht voneinander zu
trennen / damit reichte er ihm gemeltes Glaß / voll
eingeſchencket / mit Begehren / es auszutrincken /

darzu ihn aber deſto eher zu bewegen / hats ihm Luther gantz zugetruncken/ da aber M. Eißleben es nur ſo weit austranck/als das Geſetze gemahlet war/ hat ihn Luther erinnert ſeines Irrthums/ wie er das Geſetze austrincke/(welches er wolte abthun) den Glauben aber zufrieden lieſſe. Nun iſt bekandt/daß man in ſolchen Sachen Admonitionibus Parabolicis, oder Erinnerung die durch Gleichniß geſchehen/etwas ohne Sünde thun kan/ daß man ſonſt nicht lieſſe gut ſeyn. **Alſo zog** (f) **Eſaias ſeine Kleider aus/und gieng für den Leuten nackend/** zum Zeichen/wie die Egypter und Mohren ſolten beraubet werden. **Heſekiel** (g) **muſte in ſein Brodt Miſt backen/**den Iſraeliten anzudeuten / was ſie für Brodt in ihrem Gefängniß eſſen ſolten. Wie nun dieſe Propheten wegen ſolcher guter Andeutung ihres Thuns halber nicht ſtraffbar ſeyn / als könten ſie nicht Gottes Werckzeuge ſeyn / alſo iſt Lutherus wegen gleicher Urſach auch wol zu entſchuldigen.

(c) *Matth. 11. v. 19.* (d) *Eſa. 5. v. 22* (e) *Gal. 5. v. 21.* (f) *Eſaiæ 20. v. 2. 3.* (g) *Heſek. 4. v. 12. 15.*

CCXLVI. 2. **Luther / ſagen ſie/** (h) **müſſe ein Säuffer geweſen ſeyn/ dieweil er bekenne/er könne auch ſchertzen/ trincken und frölich ſeyn: Wenn er nicht habe ſchlaffen können/ſo habe er müſſen ein Schlafftrüncklein thun/ und offt geſaget / man müſſe es dem**

Churfürſten/ und ihm als einem alten Mañ/ zu gut halten/ denn ſie müſten ihre Polſter im Küſſen und Kandel ſuchen/ ꝛc.

(*h*) *Scopp. de Autorit. Lutheri fol. 18. 19.*

CCXLVII. Antwort: (1) Eſſen und Trincken mit Frölig keit iſt keine Sünde/ ſondern die Schrifft ſaget/ wer (*i*) da iſſet und trincket / und hat einen guten Muth bey ſeiner Arbeit / das iſt eine Gabe Gottes / am guten Tage (*k*) ſolle man guter Dinge ſeyn / am böſen auch ver- lieb nehmen / denn dieſen ſchaffe der HErr neben jenem. Iſt demnach D. Luther frölich geweſen/ in Arbeiten/ Eſſen und Trincken/ hat er da- mit nichts geſündiget. (2) Wenn ein alter Mann/ der nicht ſchlaffen kan/ oder ein Menſch mit vielen Sorgen beladen/ einen Trunck thut/ den Schlaff zu befördern/ damit ſündiget er nicht / mag auch dar- umb kein Säuffer genennet werden. Die Schrifft giebet zu / daß man ſolle (*l*) ſtarck Geträncke geben denen / die umbkommen ſollen / und Wein der betrübten Seelen / daß ſie trin- cken / und ihres Leydes vergeſſen / und ih- res Unglückes nicht mehr gedencken. Al- ſo war Joſeph frölich (*m*) mit ſeinen Brüdern/ und wurden Truncken mit ihm. So nun Luthe- rus müde geweſen von vieler Arbeit/ nicht ſchlaf- fen können / wegen vieler Sorgen / und mehr getruncken / als er ſonſt gewöhnlich gethan / können wir nicht abſehen / warumb er ſolle

geſündiget haben / oder ob er deßwegen für einen Vollſäuffer zu halten ſey.

(*i*) *Ecclеſ. c. 3. v. 12.* (*k*) *ib. c. 7. v. 14.* (*l*) *Prov. 31. v. 6.* (*m*) *Geneſ. 43. v. 34.*

CCXLVIII. 3. Lutherus ſol (*n*) die Faſten haben abgeſchaffet / ja einem jeden habe er frey gelaſſen / zu Faſten / wann er wil / dadurch zu aller Uppigkeit Anlaß gegeben worden.

(*n*) *Scherer. Dom. Invocavit. Conc. 5. pag. 295. ſeq.*

CCXLIX. Antwort: Er hat die Faſten nicht ſchlechter Dinge verworffen / ſondern redet davon aus Gottes Wort / mit gewiſſem Unterſcheidt. Es iſt ein Geiſtliches Faſten / wenn ſich die Seele enthält der fleiſchlichen Lüſte und Begierden / darzu uns Gott (*o*) vermahnet: Es iſt auch ein leibliches Faſten / darinnen man ſich Speiſe und Tranck auff gewiſſe Maß enthält / daß wäre entweder immerdar / und iſt nichts anders / als Meſſigkeit und Nüchterkeit / darzu die (*p*) Schrifft fleiſſig vermahnet: Oder es wehret nur eine Zeitlang / und geſchiehet entweder nach eines jeden Andacht / wie es die Umbſtände erfordern / und alſo faſtete (*q*) David / da ſein Söhnlein kranck war / und Hanna / (*r*) die Prophetinn / dienete Gott mit Faſten und Beten. Oder es geſchiehet in allgemeinen Nöthen / gleich wie (*s*) Joſaphat / die Leute zu (*t*) Ninive und (*u*) Antiochia ein allgemeines Faſten haben angeordnet / wel-

welches Faſten Lutherus niemals verworffen. Ein anders aber iſt das Bäpſtiſche Faſten / da man entweder des Freytages / oder in der Faſtenzeit / von gewiſſen Speiſen / inſonderheit vom Fleiſch / ſich muß enthalten / aus Befehl des Bapſts / (x) zu dem Ende / daß man Gott damit diene / für die Sünde gnug thue / und das ewige Leben erwerbe. Dieſe Faſten hat er abgeſchaffet / ſonſt aber / nachdem es eines jeden Andacht / oder die gemeine Noth erfordert / das Faſten frey gelaſſen.

(o) *Eſaiæ 18. v. 7.* (p) *Tit. 2. v. 12. 1. Petr. 5. v. 8.* (q) *2. Samuel. 12. v. 16.* (r) *Luc. 2. v. 37.* (s) *2. Chron. 20. v. 3.* (t) *Jonæ 3. v. 5.* (u) *Actor. 13. v. 2. 3.* (x) *Eccius in Enchirid. cap. 14. Bellarm. lib. 2. de bon. operib. cap. 11.*

CCL. 4. Lutherus (y) habe das viertzigtägliche Faſten verachtet / und ob er ſchon ein Politiſches weltliches Faſten wol leiden könte / ſo mag er doch der Kirchen Faſten nicht dulden.

(y) *Scherer Dom. Quinqua. Conc. 1. pag. 227. Dom. Invocavit Conc. 4. p. 257. Conc. 5. p. 261*

CCLI. Antwort: (1) Die Bäbſtiſche viertzigtägliche Faſten hat Lutherus gar recht abgeſchaffet / denn 1. Iſt es wider die Chriſtliche Freyheit / (z) in welcher wir uns in Speiſe und Tranck von niemand ſollen richten laſſen. 2. Die Schrifft nennets eine (a) Teuffels Lehre / wenn man Speiſe verbeut. 3. Es iſt eine bloſſe Menſchen Satzung / (b)

damit man Gtot vergeblich dienet/wie eben darumb der Juden Faſten Gott dem HErꝛn (c) Mißgefallen. 4. Es ſtreitet wider Chriſti Verdienſt / weil es der Meinung geſchiehet / als ob man GOtt dem HErꝛn für die Sünde dadurch gnug thun könte. 5. Es iſt voller Betrug und Heucheley/in dem man der einen Speiſe ſich enthält / dargegen aber mit andern köſtlichen Speiſen und Geträncken ſich füllet / in welchem Faſten unſers HErꝛen Gottes nur geſpottet wird. Umb dieſer Urſache Willen hat Lutherus die Päpſtiſche Faſten abgeſchaffet / und hat daran gehandelt/als ein Chriſtlicher Lehrer/ welcher ſchuldig war / Menſchen Satzung abzuthun. (2) Sündiget Lutherus auch nicht/in dem er das Faſten/ von der Obrigkeit geboten/ dieſem Päpſtiſchen Faſten fürzeucht: Denn dieſes weltlich Faſten hat noch einen weltlichen Nutz/ das Fleiſch und andere Speiſe geſpart werden/jenes Päpſtiſches aber hat keinen geiſtlichen Nutz. Dieſes kan man verrichten mit gutem Gewiſſen / jenes aber kan ohne Abgötterey nicht geſchehen: Dieſes ſchadet niemand/jenes aber ſchadet der Seelen.

(z) *Colloſſenſ.* 2. *v.* 16. (*a*) 1. *Timoth*. 4 *v.* 2. 3. (*b*) *Matth*. 15. *v*. 9. (*c*) *Eſa*. 58. *v*. 3. (*d*) *Zach*. 7. *v*. 5.

CCLII. Wenn ſonſt die Päpſtler in Lutheri Schrifften ſich wolten recht umbſehen / würden ſie finden/daß er vom Faſtē gar recht geurtheilet. Er erkläret ja/(e) was das rechte Chriſtliche Faſten ſey/er leh-

lehret/(f) daß die Chriſten täglich faſten ſollen/vom Nutz des Faſtens ſpricht er/(g) daß es den alten Adam tödte/er lehret auch/(h) wozu Faſten und leibliche Ubung diene: Er beweiſet/daß man kein (i) recht Faſten im Bapſtumb gehalten habe/daß man einen (k) Verdienſt daraus gemachet/und hat Lutherus vom Faſten wol gründlicher geſchrieben/als jemahl ein Bäpſtler mag geſchrieben haben.

(e) Tom. 5. Jen. German. fol. 407. (f) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 408. (g) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 243. (h) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 186. (i) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 407. (k) ibid. fol. 431.

CCLIII. Die Bäpſtler aber ſolten allhier auff ſich ſelber ſehen/da würden ſie befinden/wie man mit Nüchterkeit und Faſten bey ihnen umbgehet. Das Faſten bey ihnen iſt eine Spötterey Gottes/in dem ſie des Fleiſches ſich enthalten/als ob ſie den Leib wolten Caſteien/füllen ſich aber mit den köſtlichen Wein/mit den herzlichſten Confecten/die nach Apotecker Kunſt ſeyn zugerichtet/dadurch noch zehenmal mehr der Leib zu böſen Lüſten gereitzet wird. Daß nüchterne Leben iſt bey ihnē auch nicht gemein/wo ſind mehr köſtliche Pancketen/als in der Cardinäle und Biſchoffe Höfe? Wer ein wenig bey Stifftern uñ Klöſtern ſich auffhält/der findet da köſtliche Mahlzeiten/ſtattlich Freſſen und Sauffen/tantzen uñ frölich ſeyn mit Frawenzimmer/da findet man die köſtlichen Pfaffenbißlein/damit die faulē Prælaten ihre Bäu-

che meſten / und wer ihre Trüncke eigentlich auffmercken ſolte / wie ſie von Lutheri Trincken ausgeben / da würde man andere Händel finden. Wie man denn vor dieſem längſt über ſolch wüſtes Leben (l) geklaget/vermag alſo dieſer Einwurff nichts wider Lutherum.

(l) *De corrupto Eccleſiæ ſtatu.*

Das achtzehende Capitel.

Ob D. Luther ein ſäwiſcher/unflätiger Mann geweſen.

CCLIV.

HJer wiſſen ſich die Päpſtler ſehr luſtig zu machen/in dem ſie ſchreibẽ/(a) Luther ſey nicht ein Schwan / ſondern ein Schwein geweſen/er habe Säwborſtẽ/nicht Schwanefedern/einen Sawrüſſel/nicht Schwan-Schnabel gehabt / er ſey ein Schwein-Märtel/und Säwſchneider / ja eine garſtige Sawmutter / heiſſen ihn Saw Luther/ ſagen/(b) daß man aus allen Büchern in der Welt ſo grobe/ unflätige/Säwiſche Poſſen und Zoten ſchwerlich könne zuſammen bringen / ſo viel als Luther allein in ſeinem Büchern hat.

(a) *Vetter.* im Schwanen Luther/*p.* 279. (b) *Scopp. de Autorit. Luth. p.* 25.

CCLV. Inſonderheit aber werffen ſie Luthero ſchimpflich für / daß er ſo viel von (c) Säwen

redet

redet in ſeinen Schrifften / wenn er ſaget: Der Bapſt halte die Kirche fůr einen Såwſtall / der Papiſten Heiligkeit kônne auch ein Hund und Saw thun / ſie ſeyn in der Schrifft ſo fertig / wie eine Saw auff der Harffen / eine Saw bleibe eine Saw / wie ſie iſt / der Bapſt reite auff der Saw / eine Saw ſolle keine Taube / und Guckguck keine Nachtigal ſeyn: Die Papiſten ſind und bleiben Såw / und ſterben wie Såw ꝛc: Umb ſolches Wortes willen heiſſen ſie Lutherum das Såwmårtel / und muß er ihnen ein ſåwiſcher / unflåtiger Mann heiſſen.

(c) *Vett.* im Schwanen Luth. *p. 273. 274. ſeqv. Scopp. de autorit. Luth. p. 25. 26.*

CCLVI. Antwort: Wenn D. Luther darumb muß Schweinmårtel heiſſen / dieweil er das Wort Saw ſo offt brauchet / ſo muß der H. Geiſt auch ein Saw Geiſt ſeyn / die heiligen Apoſtel und Propheten můſten Saw Propheten und Saw Apoſtel heiſſen / dieweil ſie das Wort Saw auch offt gebrauchen / und in gleichem Fall Gleichniß davon nehmen. David klaget / (*d*) die wilden Saw haben den Weinberg Gottes zerwůhlet: Salomon ſpricht / (*e*) ein ſchôn Weib ohne Zucht / ſey wie eine Saw in einem gůldenen Haar-Bande; Der HErr Chriſtus befihlet / man ſolle (*f*) das Heiligthumb nicht fůr die Hunde / noch die Perlen fůr die Såw werffen; S. Petrus ſpricht / (*g*) daß die / ſo nach der Buſſe

wie-

wieder ſündigen/ ſeyn wie der Hund/ der da wieder friſſet/ was er geſpeyet/ und wie die Saw/ welche nach der Schwemme ſich wieder im Koht weltzet. Die Evangeliſchen beſchreiben die Hiſtoriam weitläufftig von den Säwen/ (h) bey den Gergeſenern in welche die Teuffel gefahren: Sie gedencken der Säw/ derer der verlorne (i) Sohn műſte hűten/und mit ihnen die Trebe freſſen: Solten es deñ darumb Saw Evangeliſten heiſſen? Der (k) Prophet ſaget von den Juden/ daß ſie Schweinen Fleiſch freſſen/ und Grewel Suppen haben in ihren Töpffen: Solte er darumb ein Schweinen Prophet heiſſen? Schämen ſolten ſich dieſe Leute/ daß ſie in ſolchen Dingen grűbeln/und Luthero einen unflätigen Geiſt zuſchreiben/ da doch GOtt der Heil. Geiſt durch den M und ſeiner heiligen Propheten und Apoſtel eben alſo geredet hat.

(d) Pſalm. 80. v. 44. (e) Proverb. 11. v. 22. (f) Matth. 7. v. 6. (g) 2. Petr. 2. v. 22. (h) Matth. 8. v. 30. 31. ſeq. (i) Luc. 15. v. 15. (k) Eſaia 65. v. 4.

CCLVII. 2. Lutherus/ ſagen ſie/ brauche ſo offt das Wörtlein Dreck und Koht/ man ſolle die Juden mit Säwdreck werffen/ die Schul Lehrer ſeyn wie der Dreck in der Latern/ die Juriſten wiſſen einen Dreck davon/ wie man in der Kirchen Gottes ſolle Haußhalten/ ohne den Arſch könne ein

Menſch

Menſch nicht leben: Die kleine Kinder hoſ-
firen der Mutter in den Schoß / die muß es
wieder ausfegen: Der Cardinal von Meintz
ſcheiſſt dem Kåyſer in ſein Kam̃ergerichte/
werde es aber hernach můſſen ausfegen. Wie
denn die Båpſtler (*l*) ſolches Dinges viel aus Lu-
theri Schrifften zuſammen tragen.

(*l*) *Scoppius de Auhtoritate Luth. p. 26. 27. Vetter.* im *graviteti*ſchen Luther/ *pag. 209. 210. ſeq. Sartorius in Motiv. 15. part. 1. mot. pag. 21.*

CCLVIII. Antwort: Lutherus wann er ſolche
Art zu reden brauchet / geſchiehet es in zweyerley
Fållen: Einmal / wann er von Natůrlichen Din-
gen redet / als wann die Kinder der Mutter in den
Schoß hoſfiren / und die Mutter muß es wieder
ausfegen: Hernach nimmet er offt ein Gleichniß
von ſolchen natůrlichen Dingen / als wenn er des
Bapſt Satzungen Dreck nennet / und dergleichen.
Iſt nun D. Luther darumb ſåwiſch und unflåtig/ſo
wird der H. Geiſt ſelber auch alſo můſſen angekla-
get werden. Natůrliche Dinge werden in der Schrifft
auch alſo beſchrieben: Als wann dort geleſen wer-
den die Worte / welche der Kônig zu Aſſyrien den
Juden ſagen ließ / ſie (*m*) ſolten ihren eigenen
Miſt freſſen / und ihren eigenen Harn ſauf-
fen: Wunder iſts / daß die Papſtler den Prophe-
ten nicht anklagen / daß er ſo ſåwiſche Worte
hat außgeſchrieben: Alſo lieſet man dorten /
daß die (*n*) Philiſter mit heimlicher Pla-
ge / an heimlichen Orten ſind geſchlagen

worden

worden/und haben fünff güldene Erſe müſ-
ſen machen laſſen / die ihren Erſen gleich
waren/ zum Schuld Opffer / daß die Straffe von
ihnen genommen wurde: Welche Hiſtoriam die
heiligen und reinen Väter im Bapſtumb ohne Zorn
nicht leſen werden. Wie offt brauchet die Schrifft
Gleichniß/ welche von Dreck und Koht genommen
ſeyn : Hiob ſpricht/(o) daß der Gottloſe umb-
kommen werde / wie Dreck : S. Paulus (p)
ſpricht/ er halte alles für Dreck / daß er nur
Chriſtum gewinne: GOtt drewet dem Gottlo-
ſen/(q) er wolle ihn wie Koht auf der Gaſſen
zerſtrewen. Dem Hauſe Jerobeam drewet er /
(r) Er wolle ausrotten an ihnen / daß keiner übrig
bleibe/der an die Wand biſſet / er wolle ſie aus-
fegen / wie man Koht ausfeget : Des Gottlo-
ſen Heiligkeit wird ein Koht (s) genennet : Und S.
Petrus ſchreibet von den Säwen/(t) daß ſie nach
der Schwemme ſich wieder im Koht wel-
tzen. Und ob die Bäpſtler ſagen wolten/ daß Lu-
therus in ſeiner Bibel nur ſo grob rede / ſo findet
man doch in ihrer eigenen lateiniſchen Bibel das
Wörtlein Stercus, das iſt Dreck /(u) an gar viel Or-
ten. Müſten alſo ſie ſelber ſolche Unflätter ſeyn/wie
ſie Lutherum ausſchreyen.

(m) *Eſaiæ 36.v.12.* (n) *1.Samuel 6.v.4.5.* (o) *Hiob. 26.v.7.* (p) *Philipp.3.v.8.* (q) *2.Sam. 22.v.43.* (r) *1.Reg.11.v.10.* (s) *1. Maccab.7. v.62.* (t) *2.Petr.2.v.27.* (u) *1.Maccab.2. v.26.*

v. 26. Pſal. 83. v. 11. 2. Regum 9. v. 37. Ezech. 4. v. 12.

CCLIX. 3. Man wirffet ihm (x) weiter für/ daß er die Wörter Dieb und Galgen ſo offt brauche in ſeinen Schrifften/ wenn er ſaget: Als man einen Dieb habe hencken ſollen/ und andere Leute ſehr nach dem Galgen gelauffen / habe der Dieb geſprochen/ er werde auch darbey ſeyn. Item. Wer Meiſter Hanſen dem Hencker entlauffe / den bekomme doch endlich der Teuffel. Meiſter Hanß ſey ein grober Zuchtmeiſter / er könne keinen Schimpff verſtehen / und hänge die Diebe für tauſend Teuffel an den Galgen. Solche und dergleichen Reden ſollen leichtfertig und ſäwiſch ſeyn.

(x) Scopp. de authorit. Luth. p. 26. 27.

CCLX. Antwort: Wenn das gelten ſolle/ daß Leichtfertigkeit und Unflath bey denen ſey / die von Dieben und Galgen reden / ſo würde dieſe Anklage die heiligen Propheten und Apoſtel ja den HErrn Chriſtum ſelber treffen: Jeremias nennet die Juden (y) Diebe/ Mörder/ und meineidige Leute. Syrach ſpricht: (z) Ein Dieb ſey nicht ſo böſe/ als ein Lügener/ zuletzt aber kommen ſie beyde an den Galgen: Der HErre Chriſtus heiſſet die Phariſeer (a) Diebe und Mörder/ welche kommen ſeyn zu ſtelen und umbzubringen Ja: vom Jüngſten Tage ſpricht S. Paulus / er werde kommen/ wie (b) ein Dieb in der Nacht. Moſes

bey.

beſchreibet gar umbſtändtlich / wie König Pharao den Oberſten Becker an den (c) Galgen gehenckt. So nun die heilige Leute von Dieben und Galgen geredet / ohne Leichtfertigkeit und Unflat / können wir nicht ſehen / warumb Lutherus ſolches auch nicht habe thun können.

(y) Jer.7.v.9. (z) Syrach.20.v.27. (a) Joh.10. v.1.8.10. (b) 1.Theſſ.5.v.2. (c) Gen.40.v.19.

CCLXI. Wann ſonſt Lutherus den Papſt etwas hart angeredet / als der ein Eſel / Schütz / Bachante / Narr / Böſewicht / Dieb / Schalck / Räuber / Mörder / Beer Wolff / Teuffel ſey / (d) ſchmertzet es die Päpſtler zwar ſehr: Allein Lutherus thut es alles mit guten Gründen / und erweiſet es in ſeinen Schrifften genugſam / daß die Bäpſte ungelehrt ſeyn / dannenhero er ſie Eſel / Schützen und Bachanten nennet: Daß ſie der Kirchen GOttes den Kelch / die H. Schrifft / und andere Schätze entzogen / dannenhero er ſie Diebe / Schälcke und Böſewichter nennet: Daß ſie viel tauſend Seelen verführet / und gleichſam ermordet / darumb er ſie Mörder / Beeren / und Wölffe nennet. Wenn aber die Päpſtler ſolche Dinge in Lutheri Schrifften ſehen / und heraus zwacken / wie kommet es doch / daß ſie die fürtrefflichen Auslegungen der Schrifft nicht ſehen / daß ſie den hohen Geiſt und mächtige Wiſſenſchafft nicht mercken können? Der heiligen und reinen Wörter ſind ja viel tauſendmal mehr in Lutheri Schrifften / als ſolcher Wörter / welche die

Bäpſt-

Bäpſtler für unrein halten? Es gehet ihnen aber wie den Säwen / welche nur auff Koht und Unflath ſehen / und daſſelbige auffwühlen / der ſchönen Blumen aber achten ſie nicht: Alſo zwacken dieſe Leute nur hin und wieder aus Lutheri Schrifften etliche harte Wörter / das gute aber / welches darinnen mit hauffen gefunden wird / laſſen ſie liegen. Wenn man auch der Münche / Cardinäle / und Bäpſte Tiſchreden ſolte anhören und examiniren / da würde ſichs befinden / wie reine höffliche Stücklin darinnen anzutreffen: Ohne Zweiffel ſeyn mehr Schweine als Schwanen unter ihnen / welches denen bekandt / die nur ein wenig umb ihr Leben wiſſen.

(d) *Vetterus* im *gravitet*iſchen Luther.

Das neunzehende Capitel.

Ob Doct. Luther das Apoſtoliſche Glaubens Bekäntniß verfälſchet habe.

CCLVII.

Man klaget Lutherum (a) hefftig an im Bapſtthumb / daß er das Apoſtoliſche Glaubens Bekäntniß verfälſchet habe / in dem er das Wort Catholiſch (ich gläube eine heilige Catholiſche Kirche) ausgeſetzet / und an deſſen Stelle ein ander Wort / nemlich / Chriſtlich / eingeſetzet / Catholiſch aber / und Chriſtlich ſey nicht eines.

(a) *Tannerus parte 1. Anatom. Auguſt. Confeſſ. demonſtr. 3. parte 2. dem. 1. §. 3. Eder in Inquiſitione pag. 68.*

CCLXIII. Antwort: (1) Es hat D. Luther am gemeltem Orte gefunden ein Wörtlein/das heiſt καθολικὴ, ſolch griechiſch Wörtlein verſtehen die Deutſchen nicht/was Catholiſch eigentlich heiſſe/ darum̃ hat es Lutherus in bequemer Art auff deutſch gegeben/ **Chriſtlich.** Heiſt nun das verfälſchet/ ſo würde daraus folgen/daß die Bäpſtler ſelber das Apoſtoliſche Glaubensbekäntniß verfälſchen: Denn wo da ſtehet/ **Ich gläube eine heilige Chriſtliche Kirche**/findet man im Griechiſchen das Wörtlein ἁγίαν, nun geben ja die Bäpſtler ſolches nicht deutſch/ich gläube eine **Hagiſche Kirche**/ſondern ich gläube eine **heilige Kirche** / würde alſo folgen/ daß ſie ſelber dieſen Ort verfälſcheten/und alſo ſchuldig weren deſſen/weſſen ſie Lutherum anklagen. (2) D. Luther hat das Wörtlein / Catholiſch/ nicht mit Falſchheit oder Betrug heraus gekratzet / denn er leſt es ja ſtehen in dem lateiniſchen Catechiſmo/welcher bey uns in allen Schulen gebrauchet wird/darinnen ſtehet / Credo unam Sanctam Catholicam Eccleſiam. Im deutſchen aber hat er das Wort Catholiſch nicht ſetzen wollen / zum theil darumb/ daß die einfeltigen Layen nicht möchten gedencken/es were der Name / damit ſich die Römiſche Kirche ſchmücket/ da doch die heiligen Apoſtel nicht haben einen Namen / ſondern eine Eigenſchafft der Kirchen hiermit anzeigen wollen/ zum theil darumb/ dieweil ein Deutſcher keinen Verſtandt aus dem Wörtlein Catholiſch nehmen kan/ da mans doch alſo muß ver-

verdeutſchen/ daß es in der Sprache verſtändiglich ſey. (3) Es hätte Luther das Wörtlein allgemein wol können ſetzen / daß er es aber nicht gethan habe/ darüber haben ſich die Päpſtler nicht zu beſchweren: Denn ſie ſelbſt nennen die Kirche allgemein / darumb/(*b*) dieweil ſie ſich auff alle Ort / Zeit und Perſonen erſtrecke/und müſſen doch darneben bekennen/ (*c*) daß die Römiſche Kirche nach Luthero in mehr Orte und Völcker/durch Indiam/ Americam/ Peruviam/Chinam ausgebreitet ſey/ als ſie zuvor innē gehabt: Ja ſie können nicht leugnen/ daß noch heutiges Tages viel Orter ſeyn / in welchen die Römiſche Lehre nicht iſt geprediget worden/iſt alſo die Römiſche Lehre in ſolchem Verſtand nicht allgemein. Wañ es nun Lutherus gleich alſo gegeben hätte in deutſcher Sprache/würdē ſie doch davon keinē Vortheil habē.

(*b*) *Tanner. part. 2. Anatom. Auguſt. Confeſſ. demonſtr. 3. §. 5.* (*c*) *Acoſta, de ſalute Indorum, procur. Hieronymus Bentzo in hiſtor. Ind.*

CCLXIV. Daß aber Lutherus das Wörtlein Catholiſch / welches ſonſt allgemein heiſſet / im Deutſchen gegeben hat Chriſtlich/darinnen hat er das Wort allgemein gnugſam begriffen / und hat deſſen gewiſſe Urſachen gehabt. Denn (1) iſt in der Chriſtlichen Kirchen (*d*) kein Anſehen der Perſon/ da gilt nicht Jude oder Grieche/ Mann oder Weib/ Herr oder Knecht /ſondern ſie ſind alle eines (*e*) in Chriſto. (2) Weil das Unkraut ſich ſo weit ausbreitet/als der gute Same / und nicht weniger all-

gemein iſt/als der Weitzen/(f) ja viel mehr (g) böſe/ als gute ſeyn/iſt mit dem Wort/ Chriſtlich/ angezeiget worden/daß die Gemeinſchafft durch die gantze Welt/die in Chriſto beſtehet/gemeinet ſey. (3) Dieweil auch die Chriſtliche Kirche bißweilen iſt eine (h) kleine Heerde/ und in die Enge (i) getrieben wird / ſo wird hiermit angezeiget / die Chriſtliche Kirche ſey allgemein durch die gantze Welt / aber nicht allezeit actu, in der That/daß man nicht meine/weil die Kirche zu der Zeit / wenn ſie gedrucket wird/nicht durch alle Ort der Welt ſich ausbreite/ ſo ſey ſie nicht die Chriſtliche Kirche. Alſo hat D. Luther das Wörtlein Catholiſch nicht aus gekratzet / ſondern vielmehr es alſo verdolmetſchet / daß ſolch Wörtlein dadurch fein erkläret/ und der rechte Verſtand deſſelbigen behalten worden.

(d) *Actor.10.v.34.* (e) *Gal.3 v.28. Coloſſ.3.v.26.* (f) *Matt.13.v.26.* (g) *Matth.7.v.13.* (h) *Luc.12.v.32.* (i) *Matth.24.v.12. 2.Theſſ.2.v.9. Apocal.12.v.6.*

CCLXV. Wir verwundern uns aber billig/ warumb die Bäpſtler eben Doctor Luthern anklagen/ daß er dieſes Wörtlein habe ausgekratzet / da doch für Lutheri Zeiten im Apoſtoliſchen Glaubens Bekäntniß ſolch Wörtlein durch das Wort / Chriſtlich/iſt verdolmetſchet worden. Doctor Chemnitius (k) bezeuget/ daß in etlichen alten Exemplaren/ die längſt vor Luthero ſeyn verdolmetſchet worden / alſo geleſen werde/ich gläube eine heilige Chriſtliche

Kir-

Kirche. So hat demnach Lutherus nichts newes gethan/ſondern hat die Dolmetſchung gelaſſen/ wie er dieſelbige gefunden hat. Darnach ſo findet man auch bey (*l*) etlichen Bäpſtlern / daß ſie das Wort **Catholiſch** nicht behalten / ſondern verdeutſchen es **allgemein**/ja ſie ſetzen das Wort **Chriſtlich** dazu: Wie dann Canisius alſo ſaget: **Eine allgemeine Chriſtliche Kirche:** Iſt es nun bey ihnen recht/ daß ſie das Wörtlin Chriſtlich hinein ſetzen/ welches doch im Glaubens Bekändtniß ſelber/ dem Buchſtaben nach/nicht ſtehet / warumb ſolte es dann bey Luthero unrecht ſeyn/daß er ſolch Wörtlin/ Erklärung halber/gebrauchet hat.

(*k*) *Chemnitius parte 3. Luc. Comm. p. 125.* (*l*) *Vide Caniſium in Catechiſmo.*

CCLXIV. Wenn man auch zurücke ſihet in die Schrifften der Altväter/(*m*) wird man finden/ daß ſie das Apoſtoliſche Symbolum recitiren / und ſolch Wörtlin **Catholiſch** darinnen gar nicht brauchen/ daß alſo gezweiffelt wird/ob es von heiligen Apoſteln ſey hinein geſetzet worden. Wann nun das noch nicht gewiß iſt / wie es dann die Bäpſtler ſelber nicht wiſſen / noch beweiſen können/ſo kan man Luthero deſto weniger Schuldt geben / daß er ſolch Wörtlin auſſen gelaſſen: Und weil die Jünger des HErrn am erſtē nicht **Catholiſch**/ſondern **Chriſtlich** geneñet wordē zu (*n*) Antiochia/halt. wir dafür/ es ſey wol gethan/ daß man die Kirche newes Teſta-

mens mit dieſem Namen / Chriſtlich / beſchreibe / darinnen die Allgemeinſchafft und andere Eigenſchafften der Kirchen begriffen werden.

(m) *Cyprianus Martyr, in Expoſit. Symbol. p. 382. Epiphan. hæreſi 72. contra Marcell. Tom. 1. lib. 3 pag. 272. Auguſt. Tom. 9. de Symb. ad Catechumenos.* (n) *Act. 11. v. 26.*

Das zwantzigſte Capitel.

Von der Deutſchen Bibel D. Lutheri / und ob er dieſelbige übel verdolmetſchet / und an vielen Orten verfälſchet habe.

CCLXVII.

WIr halten in unſern Kirchen für eine groſſe Wolthat des Allmächtigen Gottes / daß D. Luther die heilige Schrifft in unſere deutſche Sprache verſetzet / und der gemeine Mann die Geheimniß Gottes nun ſelber in ſeiner Mutter-Sprach leſen und verſtehen kan. Es iſt auch eine ſehr groſſe und ſchwere Arbeit geweſen mit ſolcher Verſetzung / da Herr Lutherus offtmals über einem Wort einen oder zween gantzer Tage zugebracht / wie er den Verſtandt recht ausdrucken / und daſſelbige verdeutſchen ſolle: (a) Wie denn D. Pommer zu Wittemberg in ſeinem Hauſe Jährlich ein ſonderlich Feſt gehalten / welches er genennet Feſtum translationis Bibliorum, das Feſt der Verdolmetſchung der heiligen Bibel / da er denn mit ſeinen Kindern und Freunden GOTT im Himmel für ſol-

ſolchen thewren Schatz gedancket hat. Mit ſolcher Verdolmetſchung aber ſeyn die Bäpſtler nicht zu frieden / ſondern geben für / (*b*) daß die heilige Schrifft an ſehr vielen Orten darinnen verfälſchet / und in frembden Verſtandt gezogen worden / davon wir die vornemſten Stücke wollen beſehen.

(*a*) *Mattheſius Conc. 13. de Luth. pag. 150.* (*b*) *Bellarm. lib. 2. de Verbo Dei. cap. 11. Piſtorius de ſignis Ant. & novæ fidei, pag. 6. Tanner. in Dioptra fidei, lib. 1. cap. 5. lib. 3. cap. 15. Scoppius de Authoritate Lutheri, pag. 24. 25. Vett.* im Bibliſchen Luther / *p. 184. ſeqv.*

CCLXVIII. I. Lutherus / ſagen ſie / (*c*) habe außgemuſtert in der deutſchē Bibel die Wort / 1. Johan. 5. Drey ſind / die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der heilige Geiſt / und die drey ſind eines. Antwort: Lutherus hat dieſe Wort nicht ausgemuſtert / ſondern / weil er im Griechiſchen Text ſie nicht gefunden hat / darumb hat er ſie nicht können verdolmetſchen. (*d*) Eraſmus bezeuget / daß in dem alten Codicæ Bibliothecæ Vaticanæ, wie auch in andern griechiſchen Exemplaren / dieſe Wort nicht werden gefunden. Ja er bezeuget / daß er in (*e*) ſieben Exemplaribus ſie nicht gefunden habe: Wie er dann in den alteſten / (*f*) lateiniſchen Bibeln ebener maſſen ſolchen Text nicht hat gefunden. So ziehen die alten Kirchenlehrer auch offtmals die Wort von den

dreyen Zeugen auff Erden an / die Wort aber von den dreyen Zeugen im Himmel ziehen ſie nicht an. Wann nun Lutherus dieſe Wort hätte in die deutſche Bibel geſetzet / da er ſie doch in der Griechiſchen und Lateiniſchen nicht gefunden / würden ihn die Bäpſtler haben angeklaget / daß er etwas hinein geſticket / das doch nicht hinein gehöre / wie ſie mit dem Beſchluß des VaterUnſers (*h*) ihn auch anklagen: Dieweil aber Lutherus hernach in alten Exemplaribus ſolchen Text gefunden / hat er denſelbigen auch hinein geſetzet / wie dann noch heutiges Tages in unſern (*i*) deutſchen Bibeln derſelbige gefunden wird.

(c) *Tanner. Anatom. Auguſt. Confeſſ. part. 1. demonſtr. 2. §. 24. Gretſerus in defenſione Bellarm. lib. 1. cap. 16. Vetterus* im Bibliſchen Luther / *pag. 184.* (*d*) *Eraſmus, in annot. ſuper 1. Johann. 5.* (*e*) *In reſponſ. ad notationes novas Eduardi, pag. 231.* (*f*) *In annot. Novi Teſtamenti.* (*g*) *Auguſtin. lib. 3. contra Maximin. cap. 21. Cyrillus lib. 14. theſ. cap. 5.* (*h*) *Bellarm. lib. 2. de verbo DEI cap. 7.* (*i*) *Vide Edit. Jenenſ. ann. 1598. Edit. VVitteberg. Anno 1606, &c.*

CCLXIX. 2. **Lutherus habe / Eſa. 9. v. 6. das Wörtlin El im Hebraiſchen / das iſt / Gott / ausgelaſſen / und Krafft dafür geſetzet / welches eine (*k*) Verfälſchung ſey.** Antwort: Die-

Dieweil am ſelbigen Ort dem HErꝛen Meſſiæ lauter Amptsnamen werden gegeben/ als hat Lutherus dieſe Worte auch durch einen Amptsnamen gegeben/ die groſſe Krafft und Macht des Sohnes Gottes dadurch andeutent/ wie denn ſolch Wörtlin (*l*) anderswo **Krafft und Stärcke** bedeutet/ wiewol er gerne geſtehet/ daß das Wörtlin/ El/ auch ſo viel/ als Gott heiſſe/ wie er es denn an (*m*) andern Orten alſo giebet/ und behelt/ da er ſchreibet: **Meinſt du nicht/ daß Jeſaias dieſen Text Davids mit Fleiß geleſen habe/ da er ſpricht Cap. 9. Ein Kind iſt uns geborn/ ein Sohn iſt uns gegeben/ deſſen Herꝛſchafft iſt auff ſeiner Schulter/ und ſein Name heiſt wunderbahr/ Raht/ GOtt/ Held/ Ewig Vater/ Friede Fürſt/ daß ſeine Herꝛſchafft groß werde/ und des Friedes kein Ende/ auff dem Stul Davids und ſeinem Königreich/ daß ers zurichte/ und ſtärcke mit Gerichte und Gerechtigkeit/ von nun an biß in Ewigkeit. Hienimpt Jeſaias dem Nathan das Wort aus dem Munde/ da er von dem Meſſia weiſſaget/ daß er ein ewiger König und Vater ſeyn ſol/ in GOtes Reich/ und er nennet ihn auch Gott/ denn das Wort/ El/ heiſt wol nach dem Buchſtaben/ Krafft/ aber wenns ein eigen Name iſt/ (wie hie) ſo heiſts GOtt durch die gantze Schrifft/ der allein Krafft hat/ wie das beyde Juden**

und Ebreiſten bekennen müſſen. Kan alſo Luthero deßwegen keine Schuld gegeben werden.

(k) *Tanner. part. 1. Anatom. Auguſt. Confeſſ. dem. 2. §. 24. Scherer, conc. 2. in Dn. 1. Adv. p. 11. Vetterus* im Bibliſchen Luther/ *p. 184.* (l) *Pſalm. 88. v. 5.* (m) *Tom. 8. Jenenſ. German. fol 145.*

CCLXX. 3. **Lutherus habe Rom. 3. das Wörtlein/ Allein/ in den Text geflicket/ der Menſch wird gerecht allein durch den Glauben.** Das ſol eine groſſe Verfälſchung ſeyn/ welche faſt alle Bäpſtler Luthero fürwerffen / und aus dem Wörtlin/ Sola, **Allein** / unſern Glauben den Lutheriſchen ſollen Glauben nennen.

Antwort: (1) Der Text hat eben ſolche/ und keine andere Meinung/ wie es Lutherus verdolmetſchet: Wo die Werck werden ausgeſchloſſen von der Rechtfertigung / und dieſelbige dem Glauben wird zugeſchrieben/ da mag man ja auch ſagen/ daß der Glaube allein gerecht mache / eben wie man ſaget/ Ein Botte bringet allein Briefe/ wenn er nur Briefe und kein Geld bringet. (2) Nicht allein bey Luthero/ ſondern bey andern längſt für ihm/ findet man im Newen Teſtament/ Welſch zu Venedig gedrucket/ eben dieſe Worte / daß der Menſch gerecht werde. Solo per la fede, **allein durch den Glauben**: Iſt ſolches den Welſchen frey/ ohne Verfälſchung der Schrifft/ warumb ſolte es dem Deutſchen

Lu-

Luther in ſeiner Bibel nicht frey ſeyn? (3) Man findet auch andere Orter in der Schrifft / welche ſie im gleichen Fall mit dem Wörtlin/ **allein**/ erklären. Moſes ſpricht/(o) **du ſolt GOtt dienen**/ das erkläret (p) der HErr Chriſtus / **du ſolt ihm allein dienen.** Marcus ſpricht/ (q) daß den Tag und die Stunde des Gerichtes **der Vater wiſſe/ nicht der Sohn/nicht die Engel**: Das erkläret Mattheus/(r) **daß es der Vater allein wiſſe.** Desgleichen Exempel dieſes auch iſt / daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. (4) Lutherus hat die Bibel nicht nur von Wort zu Wort verdeutſchet / ſondern er hat ſie verdolmetſchet / daß ein Deutſcher die Meinung recht verſtehen kan. Nun iſt ja ſolches die rechte Art deutſch zu reden/ wann man ein Ding von etwas ausſchleuſt / daß es durch das Wörtlein **allein** geſchehe: (5) Lutherus hat eine ſtattliche Verantwortung geſchrieben /(s) warumb er das Wörtlin **allein** hat hinzu geſetzet/welche kein eintziger Bäpſtler bißhero hat umbſtoſſen können / dahin ſie nochmals mögen gewieſen ſeyn.

(n) *Scherer, Conc. 1. Dom. 24. poſt* Trinit. *pag. 700. Badenſes Motiv. rat. 3. pag. 137.* Cochlæus *in Actu Lutheri pag. 201.* Tanner. Dioptr. *lib. 2. qv. 4. cap. 15. pag. 414. lib. 1. cap. 5. pag. 78.* (o) Deuter. *6. v. 13.* (p) *Matth. 4. v. 10.* (q) *Marci 13. v. 32.* (r) *Matth. 24. v. 36.* (s) Tom. 5. Jenenſ. *Germ. fol. 140.*

CCLXXI. 4. Lutherus (*t*) hat/ 2. Petr. 1. v. 10. in den Worten lieben Brůder / thut deſto mehr Fleiß/ ewren Beruff und Erwehlung feſte zu machen / ausgelaſſen die Worte/ durch gute Wercke. Antwort: Es ſtehen die Wort/ durch gute Wercke/ zwar in der lateiniſchen Bibel der Båpſtler/ aber nicht in der Griechiſchen / welche Sprache im Newen Teſtament der Brunn iſt / daraus wir des heiligen Geiſtes Meinung eigentlich ſollen erkennen. Wenn nun Lutherus dieſe Wort håtte hinein geflicket / das wåre als eine Verfålſchung billig zu tadlen. Dieweil aber die Båpſtler ſolche Wort ſelber einſchieben / da ſie doch der Apoſtel nicht hat/ſind ſie ſelber Verfålſcher der Schrifft/ und wåren ſchuldig deſſen / weſſen ſie Lutherum anklagen wollen.

(t) Leſſius in Conſult. conſid. 9 rat. 7. pag. 189.

CCLXXII. 5. Lutherus (*u*) habe/ 1. Cor. 9. v. 5. die Wort Pauli / da er ſaget / er habe Macht eine Schweſter mit ſich herumb zu führen/ verfålſchet / und hinzu geſetzet/ zum Weibe. Antwort: Lutherus hat nichts hinzu geſetzet/ ſondern das Wort γυναῖκα, Weib/ ſtehet im griechiſchen Texte: Das wird entweder eine Concubin/ oder ein Eheweib ſeyn můſſen. Eine Concubin iſts nicht geweſen / denn Paulus ſtraffet die Hurerey/wird ſie alſo ſelber nicht gethan haben: So iſts gewiß ein Eheweib geweſen / welches bekråfftiget/daß er Petri Exempel darbey anzeucht. Nun

iſt

iſt gewiß/daß Petrus habe ein (x) Ehefraw gehabt/ wie denn der (y) Apoſtel Philippus auch im Eheſtande gelebet/und Kinder gezeuget/ daß alſo Lutherus an dieſem Orte gar nichts verfälſchet.

(u) *Leſſius, Conſider. 9. rat. 7. pag. 187.* (x) *Matth. 8. v. 14.* (y) *Euſebius lib. 3. Hiſtor. Eccleſ. cap. 14.*

CCLXXIII. 6. **Lutherus hat im 3. Cap. Danielis gantzer 66. Verß auſſen gelaſſen / (z wie auch die Hiſtoriam von Suſanna / und dem Drachen / Item / ein Stück in Eſther.** Antwort: Lutherus hat es nicht auſſen gelaſſen/ſondern er hat es nur an einen andern Ort geſetzet/ und ſolches nicht unbillig / dieweil in der hebræiſchen Sprache dieſelbige nicht gefunden werden. So iſt er auch nicht der Erſte geweſen/ der es gethan/ ſondern etliche (a) Väter haben es für ihm gethan. Hat alſo Lutherus in dieſem Stück nichts geſündiget.

(z) *Vett.* im Bibliſchen Luther / *p. 184.* (a) *Hieronymus in Præfat. cap. 3. Daniel.*

CCLXXIV. 7. **Lutherus habe verfälſchet (b) die Worte Pſ. 76. v. 12. gelobet/ und haltet dem HErren: Da ſetze Lutherus hinzu/gelobet/ daß er ſol ewer Gott ſeyn / wie das erſte Gebot wil/ und nicht den Heiligen noch andere Gelübde. Das ſtehet ja nicht im Texte.** Antwort: Lutherus hat dieſe Wort nicht geſetzet/ als wann ſie zum Text gehöreten/ſondern ſie

ſtehen

ſtehen auff der Seiten/ als eine Gloſſa / und Erklärung/welche gleichwol der Schrifft gemeß iſt/ welche lehret / daß man Gott dem HErzn (c) allein ſol Gelübde thun/ und ſie auch halten: Wie denn kein eintziges Exempel in der Schrifft iſt / daß man einem verſtorbenen Heiligen etwas gelobet hätte.

(b) *Leſsius conſid.9.rat.7.p 186.* (c) *Deuter. 23.v.21. Pſal.50.v.14. Pſal.66.v.13.*

CCLXXV. 8. **Lutherus verfälſche** (d) **den Text/wenn Paulus ſpricht/**Gal. 3. v. 10. **Die aus den Wercken des Geſetzes ſeyn/ die ſind verflucht: Dafür ſaget Lutherus / die mit des Geſetzes Werck umbgehen. Nun iſt ja ein anders mit des Geſetzes Wercken umbgehen/ein anders iſt / aus den Wercken des Geſetzes ſeyn.** Antwort: Lutherus hat es nicht von Wort zu Wort verſetzet/denn dieſe Art zu reden/ **die aus den Wercken des Geſetzes ſeyn/** wurde niemand in unſer deutſchen Sprache verſtehen/ſondern er verdolmetſchet die rechte Meinung / daß nemlich die jenigen verflucht ſeyn welche/ aus den Wercken des Geſetzes wollen gerecht werden / und alſo damit umbgehen/daß ſie die Gerechtigkeit darinnen ſuchen: Hieran hat Lutherus nichts geſündiget.

(d) *Tanner. parte 1. Anatom. Aug. Confeſſ. dem 2. §. 23.*

CCLXXVI. 9. **Lutherus hat** Epheſ. 5. v. 18. **das Wörtlein** ἀσωτίαν **verdolmetſchet/ein un-**

ordent-

ordentlich Leben / welches aus dem Wein⸗ſauffen folge: ἀσωτία aber heiſſe nicht (e) ein unordentlich Leben/ſondern bedeute luxum, oder Schwälgerey. Antwort: Die Schwelgerey iſt eben das unordentliche Leben / welches Lutherus allhier meinet: Alſo leſen wir vom verlornen Sohn / (f) daß er gelebet ἀσώτως, das iſt / in unordentlichem Leben / wenn man des Freſſens und Sauffens keine Maß hält / den Tag in eine Nacht verwandelt. Hat alſo Lutherus allhier den rechten Zweck getroffen.

(e) *Tanner. Anat. Aug. Confeſſ. parte 1. dem. 2. §. 24.* (f) *Luc. 15. v. 13.*

CCLXXVII. 10. Lutherus habe (g) verfälſchet/Rom. 12. v. 11. da geſchrieben ſtehet/ dienet dem HErren/ ſetze er dafür: Schicket euch in die Zeit: gleich als wenn der Apoſtel Paulus beſchloſſen hätte / zu temporiſiren, und den Mantel nach dem Winde zu hängen. Antwort: Wann die Päpſtler die Augen auffthun/werden ſie finden/daß der Apoſtel im Griechiſchen ſaget: τῷ καιρῷ δουλεύοντες, das heiſt ja/in die Zeit ſich ſchicken/oder der Zeit dienen. Und ſeyn die Päpſtler ſelbſt Verfälſcher der Bibel/ welche in ihrer lateiniſcher Verſion allhier vom Dienſt Gottes etwas hinein geſticket / das doch im Text des Apoſtels nicht ſtehet.

(q) *Jacobus Hack contra Thoſſanum qv. 2. cap. 31. pag. 458.*

CCLXXVIII.

CCLXXVIII. 11. Lutherus habe (*h*) ausgelaſſen das Wörtlin / trennen / 1. Joh. 4. v. 11. da geſchrieben ſtehet / ein jeder Geiſt / der Jeſum Chriſtum trennet / iſt nicht aus GOtt. Antwort: Wenn die Bäpſtler den griechiſchen Text recht anſehen / werden ſie befinden / daß das Wörtlin / trennet / nicht darinnen ſtehet / ſondern es heiſt / ein jeglicher Geiſt / der da nicht bekennet / daß JEſus Chriſtus iſt ins Fleiſch kommen / der iſt nicht von Gott. Wo aber jemand das Wörtlin trennet wurde hinein flicken / der thäte dem Text groſſe Gewalt. Hat alſo Lutherus hier nichts geſündiget.

(*h*) *Jacobus Hak. contra Toſſan. qv. 2. cap. 31. pag. 457.*

CCLXXIX. 12. Lutherus (*i*) habe Jac. 4. v. 12. das Wörtlin Geſetzgeber / verdeutſchet durch Meiſter. Antwort; Im griechiſchen Text ſtehet das Wörtlin νομοθέτης, das hat D. Luther auch gegeben auff deutſch / Geſetzgeber. Es iſt ein einiger Geſetzgeber / der kan ſelig machen und verdammen: Und das finde ich in allen deutſchen Bibeln Lutheri / die ich zur Hand habe. Scherer thue die Augen recht auff / ſo wird er ſehen / daß er Luthero groß Unrecht thue.

(*i*) *Scher. concion. 3. Dom. 2. Adv. pag. 36.*

CCLXXX. 13. Lutherus habe den Text (*k*) verfälſchet Joh. 2. v. 9. da er ſetzet: Der Speiſemeiſter koſtet den Wein der Waſſer geweſen

ſen war/das es doch heiſt/aquam in vinum verſam, das Waſſer/welches in Wein verwandelt war. Antwort: Im griechiſchen Text ſtehet/ ὕδωρ οἶνον γεγενημένον, das iſt eigentlich / das Waſſer / welches in Wein worden war: Hier mercke doch ein jeglicher / ob es nicht eines ſey/ der Wein/welcher Waſſer geweſen/und das Waſſer/welches Wein worden war: Es iſt ja durchaus eines / und hat D. Luther ſeinen Deutſchen hierinnen genutzet/als welche in ihrer Sprache ein Ding alſo beſchrieben / wann es in etwas verwandelt worden/ daß ſie nennen das jenige / in welches es iſt verwandelt worden. Alſo ſage ich recht deutſch: Wir eſſen das Brodt / ſo zuvor roher Teig geweſen / beſſer / als/wir eſſen den rohen Teig/welcher nun Brodt iſt worden. Iſt alſo dieſer Einwurff eine unzeitige Klugheit.

(k) *Scher. D. 2. poſt Epiph. conc. 2 p. 130.*

CCLXXXI. 14. Lutherus (*l*) habe die Wort Jer. 31. v. 22. der HErr wird ein newes im Lande ſchaffen/ alſo verdolmetſchet/ daß nemlich/ die ſich vorhin wie Weiber geſtellet haben / ſollen Männer ſeyn. Antwort: Das iſt eine grobe Verleumdung: Denn wann man auffſchläget D. Lutheri deutſche Bibel/ findet man dieſe Verdolmetſchung: Das Weib wird einen Mann umbgeben: Da Lutherus durchs Weib Mariam / durch den Mann den HErren Meſſiam verſtehet / welchen ſie umbgeben/ in dem ſie ihn zur

Welt getragen/wie denn Lutherus alsbald die Auslegung am Rand darzu ſetzet: Ich werffe den Verſtandt nicht weg/ da die Alten ſagen/ Chriſtus ſey der Mann/von Maria umbgeben /das iſt/ empfangen/und gebohren/ligt nichts dran / was die blinden Juden hie und anderswo mehr gauckeln: Denn weil es ſol ein newes ſeyn / muß es ein groß wunderlich Ding ſeyn über alle das alte. Und Summa/ es ſol das newe Teſtament ſeyn / da ein Weibesbild eine newe ſeltzame Mutter iſt. Denn der gantze Text hie vom newen Teſtament redet/und heiſt ſie trawren/und den alten Moſen begraben/und ſich auff des HErren Weg richten. Es kan auch wol die Deutung S. Pauli Rom. 7. v. 6. haben/ da der alte Mañ Nomos, (das Geſetz) die Fraw durch den Todt ledig läſſet. Denn das Geſetz iſt nun nicht über/ſondern unter uns / und umbgiebt uns nicht mehr/ꝛc. welches auch nichts anders iſt/ denn das newe Teſtament. Geſchichet alſo Luthero groß urecht.

(*l*) *Scher. Dom. 1. Advent. conc. 2. p. 10.*

CCLXXXII. 15. **Lutherus (*m*) hat in den Worten des Abendmahls das Wörtlein/ Danckſagen / geſetzet/ da er doch Segnen hätte ſetzen ſollen.** Antwort: Im griechiſchen Text (*n*) ſtehet das Wörtlein εὐχαριστήσας, das iſt/ **Danckſagen** / wie es in allen griechiſchen Lexicis alſo gegeben wird /und nicht **Segnen**. Wenn aber die Schrifft redet von der Conſecration, (*o*) und Segnung des Brodts / brauchet ſie ein Wort/

nem-

nemlich εὐλογίαν, das iſt/ Segnen/ wie es denn D. Luther alſo gegeben ποτήριον τῆς εὐλογίας der geſegnete Kelch/ ὃ εὐλογοῦμεν, welchen wir ſegnen. Segnen aber/ und Danckſagen iſt nicht eines: Denn Brodt und Wein wird nur geſegnet im Abendmahl/ aber die Danckſagung wird geſprochen über das gantze Sacrament / und deſſen Einſetzung: Alſo danckete der HErr auch/ (p) da er 5000. Mann mit 5. Brodten/ und 2. Fiſchen ſpeiſete / da denn das Wörtlin εὐχαριστήσας auch gebraucht wird/ welches Scherer auch wil (q) durch Segnen verdolmetſchen/ Er irret aber: Denn Chriſtus hat daſelbſt das Abendmahl nicht gereichet/ und alſo das Brodt nicht conſecriret, ſondern er hat Gott ſeinem Vater für ſolche Gaben gedancket/ und umb ſeinen Segen gebeten.

(m) Scherer, Dom. Lætare, Conc. 2. pag. 302.
(n) 1. Gor. 11. v. 24. (o) 1. Cor. 10. v. 16. (p) Joh. 6. v. 11. (q) Scher. conc. 2. Dom. lætare p. 302.

CCLXXXIII. 16. **Luther habe (r) auſſen gelaſſen/ Marc. 11. Wofern ihr nicht vergebet/ ſo wird ewer Vater/ der im Himmel iſt/ euch auch nicht vergeben/ 1. Theſſal. 4. Daß ihr euch enthaltet von der Hurerey / Jacob. 4. Gott widerſtehet den Hoffärtigen/ aber dem Demütigen giebet er Gnade.** Dieſe Sprüche ſol Lutherus alle in ſeiner deutſchen Bibel haben auſſen gelaſſen. Antwort: Den Spruch im Marco hat Lutherus im Griechiſchen nicht gefunden/ dar-

umb hat er ihn auch nicht können verdeutſchen. Beym Matthæo (t) aber iſt er im Deutſchen auch zu finden/ weil er daſelbſt im Griechiſchen ſtehet. So giebet auch der Text beym Marco den Senſum und die Meinung dieſes Spruches aus den vorhergehenden Worten/ wie dann Eraſmus dieſen Verß in den alten griechiſchen Exemplaribus auch nicht gefunden. Was aber den Ort 1. Theſſal. 4. anlanget/ hat Lutherus denſelbigen nicht auſſen gelaſſen/ ſondern er ſtehet in ſeinen deutſchen Bibeln/ wird auch in unſern Kirchen offt angezogen. Die Wort beym Jacobo aber hat Lutheri in etlichen griechiſchen Exemplaren anfangs nicht gefunden/ jedoch hernach in die deutſche Bibel geſetzet/ darinnen ſie ja noch jetzo geleſen werden/ wie dann an einem andern (t) Orte der Schrifft eben ſolche Worte zu finden ſeyn/ welche Lutherus gerne verdolmetſchet/ weil er ſie auch daſelbſt gefunden.

(r) *Badenſes rat. 1. pag. 26.* (s) *Matth. 6. v. 15.* (t) *1. Pet. 5. v. 5.*

CCLXXXIV. **In Auslegung der Schrifft aber/ ſagen die Bäpſtler/ ſey D. Luther allzu Gottloſe: Denn die Wort/ im Anfang ſchuff GOTT Himmel und Erde/ lege er aus/ der Guckguck fraß die Graſemück mit Federn und mit allem. Die Wort/ ihr ſeyd das Liecht der Welt/ lege er aus/ Ihr ſeyd der Dreck in der Latern. Die Höllenfahrt Chriſti erkläre er/ daß Chriſtus mit einer Fahnen für die**

Höl-

Hölle kommen ſey/ und die Thüre auffgeſtoſſen habe/ daß ein Teuffel zum Fenſter/ der ander ſonſt zu einem Loche ſey hinaus gefallen/ wie dann die Bäpſtler (u) ſolcher Auslegungen viel zuſam̃en bringen. Antw: Es iſt D. Luth. Meinung nicht geweſen/ als wann die Wort von der Schöpffung einen ſolchen Verſtandt hätten/ ſondern er tichtet ſolche Auslegung zu dem Ende/ damit die Calviniſten doch möchten verſtehen / daß ihre Auslegung in den Worten des Abendmahls eben ſo ungereimt wäre: Wann ſie ſagen / **das Brodt bedeutet den Leib/ oder iſt ein Zeichen des Leibes/ iſt eben/ als wenn man wolte ſagen/ das Wort/ ſchuff/ heiſſe ſo viel/ als fraß/ Himmel/ das wäre ſo viel/ als die Graſemücke/** wie ſich D. Luther ſelber (x) gnugſam erkläret. Die Wort/ **ihr ſeyd das Liecht der Welt/** haben die Schul-Lehrer im Pabſtumb auff ſich gezogen / aber Lutherus ſpottet ihrer/ und ſpricht/ daß die Magiſtri noſtri, die Thomiſten/ Scotiſten/ Scorboniſten/ der Dreck in der Laterne ſeyn/ der ein ſchlechtes Liecht von ſich giebet. Die Höllenfahrt Chriſti beſchreibet Lutherus auff ſolche Weiſe / wie wir Menſchen es möchten uns einbilden / verſtehet aber dennoch ſolches nicht irrdiſch / ſondern geiſtlich. Redet doch die Schrifft ſelber von GOTT / daß er Füſſe habe / auff dem Stuel ſitze / einen Scepter habe / nach unſer Art zu reden / und verſtehet es doch nicht irrdiſch / ſondern himmliſch. Was

ſonſt wird angezogen von ſeltzamen Auslegungen der Schrifft/ findet ſich bald/ wenn man nun den gantzen context anſihet / wie unrecht Luthero darinnen gethan wird.

(u) *Scoppius de Authoritate Lutheri pag. 24. 25. Vetterus* im Bibliſchen Luther/ *pag. 184. 185. ſeq.* (x) im Buch daß die Wort noch feſt ſtehen/ *Tom. 3 Jenenſ: Germ. fol. 336. ſeq.*

CCLXXXV. Es ſolten aber die Bäpſtler auff ſich ſelber ſehen/ wie ſie mit der Bibel umbgehen/ da wird ſichs befinden / daß ſie tauſendmal mehr ſchuldig ſeyn des jenigen / weſſen ſie Lutherum anklagen. Jhre lateiniſche Bibel / welche ſie im Concilio zu Trident canoniſiret, ſtecket voller ſcheußlicher Jrrthumb/ alſo/ daß etliche gelahrte Leute in die achtzig tauſend Jrrthumb darinnen auffgemercket. Sind es nicht grobe Schnitzer/ daß man den Spruch auff das Weib zeucht / (y) welcher doch redet von des Weibes Samen. Daß man für den ſiebenden Tag ſetzet (z) den ſiebenden und zwantzigſten Tag: Daß man für die Sünde zum Tode (a) ſetzet eine Sünde/ nicht zum Tode: Daß man für Recht richtet/ ſetzet (b) unrecht richtet: Daß man für wir werden alle verwandelt werden/ ſetzet (c) wir werden nicht alle verwandelt werden: Daß man für ſo ich wil daß er bleibe ſetze/ (d) alſo wil ich/ daß er bleibe/ daß man für herfür tragen ſetzet/ (e) opffern / daß man auslässet/ (f) welcher nichts auff die Tage hält / der

thut

thut es dem HErꝛen: Daß man auſſen läſſet/ (g) wenn das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche: Daß man hinein flicket/ (h) durch gute Wercke: Solcher Orter können über die maſſen viel erzehlet werden/ darinnen die Bäpſtler von der hebraiſchen und griechiſchen Sprache abweichen / und dennoch ſolche verfälſchete Bibel bey groſſer Straff (i) für richtig anzunehmen dörffen gebieten.

(y) *Gen.3.v.15.* (z) *Gen.8.v.4.* (a) *1.Johan.5.v.17.* (b) *1.Pet.2.v.23.* (c) *1.Cor.15.v.51.* (d) *Joh.20.v.23.* (e) *Geneſ.14.v.18.* (f) *Rom.14.v.6.* (g) *1.Cor.15.v.54.* (h) *2.Pet.1.v.10.* (i) *Concil. Trident. ſeſſ.4.decr.2.*

CCLXXXVI. Wolte man die närꝛiſchen Auslegungen der Schrifft beſehen im Bapſtumb/ da funde ſich ein groſſer Wald voller Jrꝛthum/ und ſchrecklicher Thorheit. **Ein Biſchoff (l) ſey eines Weibes Mann**/ wird erkläret/ **Ein Geiſtlicher** ſol eine Præbenda **haben: Der Welt Ende (m) ſind des HErꝛen**/ wird erkläret/ **die Cardinäle ſind die Grundſeulen der Welt. Gott machete zwey (n) groſſe Liechter/ Eines/ das den Tag regieret/ das Ander/ das die Nacht regieret**/ wird erkläret/ **Gott machte den Bapſt/ welcher das groſſe Liecht iſt/ das die Kirche regieret / und den Käyſer / das kleine Liecht/ welches die Weltlichen regieret. Alles haſtu unter ſeine** (o) Füſſe gethan/ Schafe

und Ochſen allzumal / darzu auch die wilden Thiere / die Vögel unter dem Himmel / und die Fiſche im Meer / wird erkläret / dem Bapſt haſt du alles unter ſeine Füſſe gethan / die Schaafe / das iſt / die Frommen: Ochſen / das iſt / die Hoffärtigen: Die wilden Thiere / das iſt / die Heyden: Die Vögel unter dem Himmel / das iſt / die Heiligen: Die Fiſche im Meer / das iſt / die Seelen der Verſtorbenen. Die vier Thiere (p) Ezechielis legen ſie aus durch die vier Patriarchen. Kein Thier dörffe zum Berge Sinai ſich nahen / das iſt / ungelehrte Layen ſollen die Schrifft nicht forſchen. Aus dem Munde (q) des HErren gieng ein zweyſchneidig Schwerdt / das iſt / aus dem Munde (r) des Bapſts ſol ein recht Urtheil gehen. Solche und dergleichen thörichte kindiſche Auslegungen haben die (s) Unſrigen aus den Bäpſtiſchen Rechten / wie auch aus andern Scribenten in groſſer Menge zuſammen getragen / derer das gantze Bapſtumb ſich billig ſchämen muß ſo lange die Welt ſtehet.

(l) *1. Timoth. 3. v. 2.* (m) *1. Samuel. 2. v. 8.* (n) *Gen. 1. v. 16.* (o) *Pſ. 8. v. 8. 9.* (p) *Ezech. 1. v. 5.* (q) *Exod. 19. v. 13.* (r) *Apoc. 1. v. 16.* (s) *Chemn. in Examine Concilij Trid. part. 1. p. 56. Schröderus in opuſc. Theol. Meiſnerus, in Orat. Jubilæa Ann. 1617. &c.*

Das

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Unbeſtändigkeit Lutheri / indem er ſeine Meinung offt verändert / und ihm ſelber in ſeinen Schrifften zuwider redet.

CCLXXXVII.

DJeſes Stück wird im Bapſtumb ſehr weitläufftig getrieben / in deme man fürgiebet / (a) D. Luther habe immer etwas geändert an ſeiner Lehre / ein Ding in ſeinen Schrifften lauffe dem andern zuwider / man könne nicht eigentlich wiſſen / wann er ſey erleuchtet worden / er habe einen zweiffelhafftigen / Wetterhaniſchen Geiſt gehabt / er habe kalt und warm aus einem Maule geblaſen / er ſey ein Zwyträſcher und Beydeächsler / von allen Artickeln habe er ja / nein / kalt / warm / weiß / ſchwartz / Lügen und Warheit geredet / viel hundert Wetterhanen köñe man aus ſeinen Büchern zuſammen bringen / wie denn alle Bäpſtler ſich damit ſchleppen / daß ſie widerwertige Reden Lutheri zuſammen kratzen / und damit die Einfältigen zu verwirren ſich unterſtehen / inmaſſen ſie dann ein gantzes Buch davon geſchrieben / der Evangeliſche Wetterhan genandt / Item / Lutheriſcher Jrrgarten.

(a) *Vetterus*, im unſchuldigen Luther / *Badenſes Motivæ, rat. 3. pag. 147. ſeq. Scoppius, de Autha-*

thorit. Luth. pag. 31. 32. Leſſius, conſult. conſid. 9. rat. 6. Cochlæus in Actis Lutheri. Ann. 1519. Sartorius in Motiv. pag. 326. ſeqv. Ungersdorff in gratulat. p. 241. ſeqv.

CCLXXXVIII. Nun müſſen wir bekennen/ daß D. Luther im Anfang der Reformation dem Bapſtthum in etlichen Dingen noch beygepflichtet / welches er hernach geändert hat: Es hat bißweilen das Anſehen in ſeinen Schrifften / als ob eines wider das ander lieffe / wer die Bäpſtiſche Bücher lieſet/ und nicht etwa Nachrichtung dabey hat/ kan leicht in die Gedancken gerahten/ daß Lutherus der unbeſtändigſte Menſch auff Erden geweſen. Es können aber ſolche widerwertige Reden/ und Unbeſtändigkeit abgelehnet werden/ wann man Achtung giebet auff nachfolgende Stücke.

CCLXXXIX. I. Muß man immer vorher wiſſen/ **daß wir Luthero nicht darumb gläuben/ weil er es lehret / ſondern wir gläuben ihm darumb/ dieweil das jenige/ was er lehret/ mit Gottes Wort übereinſtimmet.** So demnach etwas ſolte fürkommen in ſeinen Schrifften/ das wider Gottes Wort wäre / darff es niemand gläuben. Und das iſt dieſe Urſache / warnmb wir nicht fragen oder achten / ob Luther in den erſten Jahren ſeiner Bekehrung etwas von Anrüffung der Heiligen/ des Bapſtes Gewalt / und dergleichen gehalten: Denn ob er gleich ſein Lebetag hätte ſolches gelehret/ wolten wir es doch nicht gläuben/ ſondern

dern wir haltens mit dem / das er aus Gottes Wort gelehret/und achten die Perſon an ſich ſelber nicht.

CCLXXXX. 2. Muß man wiſſen/daß Lutherus in den erſten Jahren auff einmal ſich nicht gantz und gar aus den Bäpſtiſchen Irrthumen habe können auswickeln/ſondern der heilige Geiſt hat ihn von Tage zu Tage erleuchtet / biß er endlich vollkömmlich zur Erkäntnüß der Warheit kommen. Wer nun die erſten Schrifften lieſet/der muß ſie mit Verſtandt und Unterſcheidt leſen/denn Lutherus damals noch nicht gäntzlich erleuchtet geweſen. Darumb Lutherus ſelbeſt dieſes erinnert / wenn er ſchreibet: (b) Für allen Dingen bitte ich den Chriſtlichen Leſer/ und bitte ihn umb unſers HErren JEſu Chriſti willen / daß er meine erſte Bücher gantz bedächtlich / auch mit groſſem Mitleiden wolle leſen/und wiſſen / daß ich vor dieſer Zeit auch ein Münch / und der rechten unſinnigen/ raſenden/ (für groſſer heucheliſcher Andacht und Geiſtligkeit) Papiſten einer geweſen bin/ da ich dieſe Sache (wider den Ablaß) anfienge / ſo voll und Truncken/ ja ſo gar erſoffen in des Bapſts Lehre/daß ich für groſſen Eiver bereit wäre geweſen/wenns in meiner Macht geſtanden/zu ermorden/ oder hätte ja zum wenigſten Gefallen dran gehabt/und dazu geholffen / daß ermordet wären worden alle die/

ſo

ſo dem Bapſt in der geringen Syllaben nicht hätten wollen gehorſam und unterworffen ſeyn. Und wiederumb: Daher Chriſtlicher Leſer/wirſtu in meinen erſten Schrifften und Büchern finden / wie viel Artickel ich dem Bapſt dazumal mit groſſer Demuth nachgelaſſen/ und eingeräumet habe/ welche ich hernachmals für die ſchrecklichſten Gotteslåſterung/und Grewel gehalten/ und verdammet habe/und in Ewigkeit gehalten und verdampt wil haben / Amen. Wolleſt derhalben dieſen meinen Irrthumb/oder / wie es die Widerſacher gifftig deuten / ungleiche Rede / der Zeit und meiner Unwiſſenheit / und Unerfahrung zumeſſen. Ich war erſtlich gar allein ohn alle Gehülffen / und dazu (die Warheit zu ſagen) aller Ding ungeſchickt / und viel zu ungelahrt/ſolche hohe/ wichtige Sachen zu handeln/dann ich bin ja/ohne allen meinen Fürſatz/Gedancken und Willen/gantz unverſehens in dieſen Zanck und Hadder gerahten/das nehme ich Gott aller Hertzenkündiger zum Zeugen.

(*b*) *Tom. 1. Jen. Gerra ſol. 2.*

CCXCI. 3. Ob nun zwar Lutherus nicht bald auff einmal vollkömmlich erleuchtet worden/ folget doch keines weges daraus / man ſolle ihm nicht gläuben/ dieweil man nicht eigentlich wiſſen könne/wann er ſeine Lehre vom Himmel

mel empfangen / wie die Päbſtler wollen ſchlieſſen: Denn die heiligen Apoſtel ſind im Anfang auch nicht vollkömmlich erleuchtet geweſen/ ſie haben geirret vom Leyden (c) Chriſti/ von (d) ſeiner Aufferſtehung / vom Beruff der (e) Heyden zu Chriſto: Gleich aber wie es ſich nicht ſchlieſſen läſſet/ daß man ihnen gar nicht gläuben ſolte / dieweil man nicht eben Tag und Stunde ihrer Vollkommenheit weiß / alſo läſſet es ſich von Luthero auch nicht ſchlieſſen: Und was ein Bäpſtler auff das Exempel der Apoſtel wolte antworten / das muſte er ihm wieder auff Luthers Seiten zur Antwort nehmen. Alſo ſehen wir das Korn/ daß es auffgewachſen ſey/ ob wir gleich nicht Tag und Stunde wiſſen/ wenn es geſchoſſet / und reiff worden ſey. Alſo ſehen wir am Tage/ daß es liecht worden ſey / ob wir gleich die Minut nicht wiſſen/ wann das Liecht vollkommen worden ſey. Alſo thut auch nicht vonnöten/ daß wir genaw müſſen wiſſen / welch Jahr und Tag Lutherus vollkommen ſey erleuchtet worden/ iſt genug/ wann wir gewiß ſeyn/ daß ſeine Lehre mit Gottes Wort übereinſtimme. Das muß der Chriſtliche Leſer bey den widerwertigen Reden Lutheri allezeit in acht nehmen:

(c) *Matth. 16. v. 22.* (d) *Luc. 24. v. 11.* (e) *Act. 10. v. 20. cap. 11. v. 12.*

CCXCII. 4. Muß der Leſer wiſſen/ daß ein anders ſey/ **wenn man wider ſich ſelber in Unbeſtändigkeit redet / ein anders iſt / wenn**

es

es von auſſen alſo ſcheinet/und das Anſehen hat/als ob es widrig geredet wåre / da es doch nicht alſo iſt. Zum Exempel: In heiliger Schrifft findet man viel Dinges / welches von auſſen ſcheinet / als wåre es einander zuwider / aber wenn man es recht anſihet/ iſt keine Contradiction: Alſo gehet es auch mit den Schrifften Lutheri / da findet man viel Dinges/ das ſcheinet/ als ob Lutherus ihm ſelbſt darinnen zuwider wåre/wenn man aber den gantzen Text/was vorher gehet/ und hernach folget/anſihet/befindet ſichs/ daß es gar nicht wider einander lauffe / und muß der Leſer keinen Båpſtiſchen Scribenten glåuben/wofern er nicht den Text Lutheri ſelber auffſchlåget/und eigentlich beſihet.

CCXCIII. 5. Lutherus hat ſchon bey ſeinem Leben hierůber geklaget / daß man ihm widerwertige Dinge antichte: (f) Was ſol ich ſagen? Wie ſol ich klagen? Ich bin noch im Leben/ ſchreibe/predige/und leſe tåglich / noch finden ſich ſolche gifftige Leute/ die ſich unterſtehen/meine Schrifft und Lehre ſtracks wider mich zu führen / laſſen mich zuſehen/ und zuhören/ ob ſie wol wiſſen/ daß ich anders lehre.ꝛc. Sie üben ſich mit allem Fleiß/ wie ſie unſere Worte in allen Buchſtaben auffs ſchåndlichſte verkehren / und verderben mögen. Solchen laſſe ich den Teuffel antworten/ oder zu letzt/ Gottes Zorn/ wie ſie verdienen. Am andern Orte ſchreibet er: (g)

Es

Es ſeyn viel Sprüche in der Schrifft / die nach dem Buchſtaben wider einander ſind / aber wo die Urſachen angezeiget werden / iſt es alles recht. Halts wol / daß alle Juriſten und Medici ſolches in ihren Büchern auch überaus viel finden / und was iſt alles Weſen der Menſchen / denn Antilogiæ, oder widerwertiges Ding / biß man die Urſachen höret. Darumb ſind meine Antilogiſten treffliche feine fromme Säw und Eſel / die meine Antilogien zuſammen klauben / und laſſen die Urſachen anſtehen / ja vertunckeln ſie mit Fleiß gerade / als könte ich nicht auch aus ihren Büchern Antilogias zuſammen fürtragen / da ſie auch mit einiger Urſach nicht zuvergleichen ſind.

(*f*) *In Articulis Smalcaldicis.* Tom. 6. *Jen. pag.* 510. (*g*) De Conc. Tom. 7. *Jen. p.* 234.

CCXCIV. 6. Man muß unterſcheiden die Menſchen Satzung / und die Hauptſtücke der Chriſtlichen Lehre / die zur Seligkeit vonnöthen ſeyn: In den Häuptſtücken iſt ihm Lutherus nicht zuwider / aber in der Lehre von Menſchen Satzungen hat er immerdar zugenommen am rechten Erkändtniß / biß er endlich dieſelbige gar verworffen. Lutherus machet ſelber den Unterſcheidt / wann er im Buch wider den König in Engeland alſo ſchreibet: (*h*) Wann der König wil / daß ich wider mich ſelbeſt geſchrieben habe in denen Stücken /

die

die ein Chriſtlich Leben/und die H. Schrifft betreffen/ ſo läuget er/ ſol mir es auch nicht beybringē/das biete ich ihm Trotz uñ Recht/ ſondern ich wil dieſe Lügen ihm beybringen/mit alle meinen Büchern/und Leſern in der Welt. Meinet er aber/daß ich in denen Stücken wider mich geſchrieben habe / die auſſer der Schrifft ſeyn/als da ich zuvor den Pabſt/ Ablaß / Menſchen Lehre / Meſſen/ hab für etwas gehalten / und darnach verworffen/ ſo weiß er noch nicht/was widerſpenſtige Lehre heiſſet. Denn das heiſt nicht widerſpenſtig gelehret/wenn jemand etwas anders hernach hält/denn er zuvor gehalten hat / und ſelbſt das bekennet / wie ich thue. Sonſt müſten S. Paulus Epiſteln alle verdampt ſeyn/dann er gleich das Wider Spiel lehret/nach ſeiner Tauffe/das er zuvor hielt/ da er die Kirche verfolgete. So müſte auch S. Auguſtini Buch Retractationum verdammet ſeyn / mit allen ſeinen beſten Büchern. Item. Es müſten keine Chriſten ſich beſſern und Buſſe thun/rc.

(h) *Tom.2.Jen.Germ.pag.133.*

CCXCV. 7. Lutherus redet bißweilen in ſeiner ſchweren Anfechtung/damit ihn der Teuffel verſuchet/dadurch er aber nicht unbeſtändig wird / ſondern er überwindet entlich durch Chriſti Hülffe. Alſo (i) klaget er/ es ſey ſchwer/

das

das Gewiſſen/ wenn es lange mit Abgötterey und falſcher Lehre beſchweret worden / wiederumb ſtillen: Der Satan ſetze ihm offt zu mit ſolchen Gedancken / biſt du allein verſtändig? Werden alle andere Leute irꝛen? Hat man es in ſo langer Zeit nicht gewuſt? Endlich aber bekräfftige und ſtärcke ihn Chriſtus mit ſeinen thewren und wahren Worten / daß ſein Hertz feſt ſtehe in ſolcher Anfechtung / wie das Ufer wider das wilde Meer. Wann nun Lutherus alſo über ſeine Anfechtung klaget / muß man es nicht auffnehmen / als wäre er darinnen abgefallen. Denn ſonſt würde man von Chriſto auch desgleichen ſagen müſſen / welchen der Satan mit ſeinen ſchweren Anfechtungen verſuchete: Welche aber Chriſtus / und Lutherus durch Chriſti Hülffe haben überwunden.

(i) *Tom. 2. Lat. Jen. fol. 441.*

CCXCVI. 8. Lutherus bezeuget auch öffentlich ſeine Standhafftigkeit in der Lehre / wann er ſchreibet: (k) **Das iſt mein Glaube / denn alſo gläuben alle rechte Chriſten / und alſo lehret uns die H. Schrifft: Was ich aber hier zu wenig geſaget habe / werden mir meine Büchlin genugſam Zeugen geben / ſonderlich die zuletzt ſind ausgangen in vier oder fünff Jahren: Des / bitte ich / alle fromme Hertzen wolten mir Zeugen ſeyn / und für mich bitten / daß ich in ſolchem Glauben feſt möge beſtehen / und mein Ende beſchlieſſen. Denn**

(da Gott für ſey) ob ich aus Anfechtung/ und Todesnöthen/ etwas anders würde ſagen/ ſo ſol es doch nichts ſeyn/ und will hiermit öffentlich bekennet haben/ daß es unrecht/ und vom Teuffel eingegeben ſey/ darzu helffe mir mein HErr und Heyland Jeſus Chriſtus/ gebenedeyet in Ewigkeit/ Amen. Item/ (l) Ich kan deſto frölicher leben und ſterben/ weil ich mit ſolchem Gewiſſen lebe und ſterbe/ daß ich ja mit allem Fleiß der Welt habe zu ihrem Beſten gedienet/ und die Heil. Schrifft und Gottes Wort alſo an den Tag gebracht/ als in tauſend Jahren nicht geweſen iſt. Ich habe das meine gethan/ ewer Blut ſey auff ewrem eigen Kopff. Item/ Ich werde je länger/ je fäſter/ je ſtärcker in meiner Lehre. Das ſind helle Zeugniß/ daß Lutherus mit frewdigem Gewiſſen ſtandthafftig bey ſeiner Lehre verblieben iſt.

(k) *Tom. 3. Jenenſ. German. fol. 513.* (l) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 335.*

CCXCVII. 9. Der Leſer muß auch wiſſen/ daß die Jeſuiten mit den Schrifften Lutheri übel umbgehen/ wann ſie ſeine widerwertige Reden anziehen wollen: Dann ſie zwacken ſeine Wort aus dem Text/ und ziehen ſie an wider ſeine Meinung/ ſie ſetzen offt etwas hinzu/ das doch nicht darinnen ſtehet/ ſie nehmen offt ein Wort heraus/ das darinnen ſtehet: Was Lutherus citiret aus andern/

ſie

ziehen ſie offt an/ als wann es ſein eigen wäre: Auff dem Poſtcolloquio zu Regenſpurg (*m*) hat D. Philippus Heilbrunner den Conrad Vetter, Jeſuiten/ auch auff ſolchem Betrug erfunden/ und ihn öffentlich zu Schanden gemacht: Dergleichen hat D. Garthius auch gethan/ (*n*) als die Jeſuiten eine unwarhaffte Relation ausgeſprenget/ von dem Colloquio, dz ſie mit ihm zu Prage gehaltē/ uñ im Anhang etliche harte Sprüche Lutheri angezogen/ hat er dieſelbige gründlich widerleget/ und der Jeſuiten vielfaltigen Betrug und Falſchheit darinnen entdecket/ wie dann inſonderheit des groſſen Betrugs halber/ welcher an Vettero zu Regenſpurg entdecket worden/ die Jeſuiten ihr lebtag ſich ſchämen müſſen.

(*m*) *Poſtcolloquium Ratiſponenſe pag. 37. & 57.* (*n*) *Acta & poſtacta Colloquii Pragenſis pag. 101. ſeqv.*

CCXCVIII. 10. Endlich wolle der Leſer mercken/ was D. Heilbrunnerus von dem mancherley Betrug der Jeſuiten in ſeinem unſchuldigen Luther hat auffgezeichnet/ da ſie D. Lutherus bedingete Reden offt anziehen/ als wann ſie ohne Bedingung geredet wären: Sie reden offt zweiffelhafftig/ brauchen zwar Lutheri Wort/ aber in einem fremdden Verſtande/ ſie ziehen offt an für eine Urſach/ das doch Lutherus nicht als eine Urſach verſtehet: Wenn Lutherus redet von mancherley Fragen/ mengen ſie alles untereinander/ und welches zu beklagen

 iſt/

iſt/ laſſen ſie den einfältigen Layen nicht zu/ daß ſie ſelber in den Schrifften Lutheri nach ſchlagen möchten/ auff daß ihr Betrug nicht erfunden werde. Wer dieſe erzehlete Obſervationes in acht nimmet/ der kan leicht antworten auff alle contradictiones und widerwertige Reden / die ſie aus den Schrifften Lutheri zuſammen raſpeln/ wie dann aus ſolchen Gründen (o) unſere Theologi bißhero ſolche vermeinte contradictiones abgelehnet haben.

(o) D. *Heilbrunner* im unſchuldigen Luther. *Lælius contra Sartorium. pag. 171. & ſeqv. D. Zeæman contra Ungersdorff. cap. 27. pag. 295. ſeqv. Heerbrandus in refutatione* des Wetterhans.

CCXCIX. Auff ſich ſelber aber ſolten die Bäpſtler ſehen/ wie unbeſtändig/ widerwertig / uneinig ſie in ihrer Lehre ſeyn: Denn es iſt kein einiger Glaubens Artickel/ darinnen dieſe Leute einig ſeyn. Wie uneinig ſind viel (p) Bäpſte geweſen/ was einer geſetzet/ hat der ander wieder umbgeſtoſſen. Wie grewliche Widerwertigkeit findet ſich alleine in den (q) Bäpſtiſchen Rechten. Welche Treñungen haben ſich unter den Bäpſtlern erhoben über den Römiſchen Stuel / deren (r) in die 25. gezehlet werden. Wie haben (s) die Bäpſtiſche Concilia einander widerſprochen in vielen Stücken. Wie jämmerlich zauſen (t) die Schul Lehrer einander / die Scotiſten/ Thomiſten/ Albertiſten/ Occamiſten/ Sor-

Sorboniſten. Wie ſtreiten die **Franciſcaner** (*u*) **Münche und Dominicaner Münche** hefftig wider einander von der Jungfraw Maria / ob ſie ohne Sünde empfangen / darüber der Bapſt in den geiſtlichen Rechten ſehr klaget. Wie haben die (*x*) Jeſuiten gantz newe Sachen auff die Bahn gebracht / die mit der andern Bäpſtiſchen Theologi nicht übereinſtimmen / und darff der Bapſt / ihr Häupt / ſich doch nicht unterſtehen / ſolche widerwertige Meinungen zuvergleichen / wie dann die **Unſrigen** (*y*) in ihren Schrifften ſolches gründlich und weitläufftig haben ausgeführet / daran ſich die Bäpſtler niemals gemacht haben / werden es auch wol unbeantwortet laſſen / in welche Schrifften / umb geliebter Kürtze willen / wir den Leſer wollen gewieſen haben.

(p) *Antoninus part. 2. Hiſtoriar. tit. 16.* (q) *Oſiander, in Papa non Papa.* (r) *Staplet. relect. controv. 1. qv. 5. art. 3.* (s) *Gerhardus de Eccleſ. §. 237.* (t) *Flacius de diſſenſion. ac diſſid. pontif.* (u) *Concil. Trident. ſeſſ. 5. Extravag. Commun. lib. 3. tit. 12. de reliqv. & vener. Sanctor. cap. 1. Cum præexcelſa. cap. 2. Grave nimis.* (x) *Pelargus, in Jeſuitiſmo novo.* (y) *Pappus in contrad. doct. Eccl. Rom. Hunnius in Papatu ſeipſum deſtr. Mortonus, in Apol. Cathol. Gerhard. de Eccl. §. 242. &c.*

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Verachtung und Läſterung der Obrigkeit/ und groſſer Herren/ welche in Lutheri Schrifften gefunden werden

CCC.

IN dieſem Stück wird Lutherus hart angeklaget / daß er den Standt der Obrigkeit auffs äuſſerſte geſchmehet und verachtet/ das Evangelium wiſſe von keiner Obrigkeit/ leyde ſie auch nicht / unter Chriſten ſolle keine Obrigkeit ſeyn/ ein jeglicher ſey dem andern gleich. Ja er ſchände und läſtere die Römiſchen Käyſer/ und deutſchen Fürſten / nenne ſie Lügener/ Beſtien/ Wölffe/ Säw/ Mörder / verblente/ unverſchämte/ tolle/ törichte/ unſinnige/ raſende / wanſinnige / Narren und Läſterer/ daß der Türck viel frommer und klüger ſey / als ſie: Hertzog Georg von Sachſen einen tollen / raſenden / wütenden Tyrannen/ Narren/ Mörder / Bluthundt/ unverſchämpten Lügener: Hertzog Heinrich von Braunſchweig Teuffelsheintze / beſchiſchene Heintze / groben Tölpel/ Knobel/ Rultz / Eſel/ ehrloſen Böſewicht/ Heintz/ Klotz/ Wurſt/ Teuffel/ verzagten Schelmen/ Weibiſchen Mann / tollen Filtz/ truncken Boldt/ Teuffels Sohn/ Teuffels-Dreck/

Dreck / ſo der Teuffel in Deutſchlandt geſchmiſſen / AngſtBöſewicht / Schelmen Heintz / Meuchelheintz. König Henrich / in Engelland / nennet er einen Lügener / Läſterer und Biderman / Mörder / Hencker / Gauckeler / Verrähter / Tyrannen / LäſterMaul / Lutherus Stocknarr / Lauß / Niß / Tölpiſchen Alfantzer / Tolles Hirn / Teuffels Larven / Hurenſtirn / gifftig LügenMaul. etc. Alſo ſchände und läſtere Luther die Obrigkeit / und dörffe ſich doch bißweilen rühmen / daß von der ApoſtelZeit hero niemand ſo deutlich und ehrlich vom Stande der Obrigkeit habe geſchrieben: Er ſey es / davon S. Judas in ſeiner Epiſtel weiſſaget / daß gottloſe Leut die Herrſchafften werden verachten. Wie ſolche Anklagen in ihren (a) Schrifften mit hauffen gefunden werden.

(a) *Piſtorius* im 2. böſen Geiſt Lutheri / *Scoppius de Authoritate Lutheri pag. 39. ſeqv. Vetterus* im Gravitetiſchen Luther / *pag. 216. ſeqv. Tanner. Dioptr. lib. 3. qv. 3. cap. 16. pag. 1007. Scherer. Dn. 23. poſt Trinit. pag. 695. Motivæ Badenſ. rat. 3. pag. 124. ſeqv. Eder in Inquiſition. fol. 65. Botzius lib. 12. de ſignis Eccleſiæ cap. 13. pag. 1001. Tanner in Anatom. Auguſt. Confeſſ. part. 1. dem. 8. pag. 137. ſeqv. Ungersdorff, in gratulat. pag. 161. ſeqv. Sartorius in Motivis part. 1. pag. 175. ſeqv.*

CCCI. Antwort: 1. Lutherus hat den Standt der Obrigkeit hochgeehret/ und von demſelbigen gelehret/ wie es Gottes Wort erfordert/ auch/ wider das läſtern des Bapſtumbs / ſolchen Standt herrlich (*b*) beſchützet: Er beweiſet/ (*c*) wie Gott der HErr den Standt der Obrigkeit ſelbſt ordne/ und einſetze: Er lehret/ (*d*) welches die rechte Verrichtung dieſes Standes ſey/ nemlich/ Gottes Ehr befordern/ Recht und Gerechtigkeit erhalten / **die Unterthanen ſchützen.** rc. Er (*e*) entſchuldiget das geiſtliche und weltliche Regiment / er beklaget/ (*f*) wie die Welt der Obrigkeit alles ſo ſawer mache/ vermahnet/ daß man für ſie beten ſolle: In Summa/ er (*g*) führet die Lehre von der Obrigkeit ſo herrlich aus/ als kein einziger Bäpſtler für ihm gethan hat: Das muß man erſtlich zum Grunde haben und mercken / auff dieſen Einwurff zu antworten.

(*b*) *Apolog. Aug. Confeſſ. art. 16.* (*c*) *Tom. 2. Jenenſ. Germ. pag. 173.* (*d*) *ibid. pag. 151. 153. pag. 186.* (*e*) *ibid. pag. 174. Tom. 6. Jenenſ. German. pag. 155.* (*f*) *Tom. 6. Jen. German. p. 148.* (*g*) *Tom. 5. Jen. Germ. pag. 148. Tom. 6. pag. 175. Vide* das Büchlin von der weltlichen Obrigkeit. *Tom. 2. Jen. pag. 172.*

CCCII. 2 Es ſchreibet zwar Lutherus an einem andern Orte/ daß ein Chriſt dem andern gleich ſey / das Evangelium wiſſe von keiner Obrigkeit/ leyde ſie auch nicht/ unter Chriſten ſey keine Obrigkeit: rc. Damit hat er keines

weges

weges das weltliche Regiment auffheben wollen/ ſondern er hat gelehret / GOtt habe 2. Regimenter/ein geiſtliches und ein weltliches: Zum Geiſtlichen gehören allein fromme Chriſten / die laſſen ſich Gottes Geiſt freywillig regieren/thun niemand unrecht/leyden und vertragen alles Unrecht / darumb ſie für ihre Perſon der Obrigkeit nicht bedürffen/wolte jemand daraus ſchlieſſen / man bedörffe gar keiner Obrigkeit/da saget Lutherus nein darzu/ und ſetzet dieſe Wort: (*b*) **Ja freylich iſts war/ daß Chriſten umb ihr ſelbſt willen keinem Recht noch Schwerdt unterthan ſeyn/noch ſeyn bedürffen / aber ſihe du zu / und gib die Welt zuvor voll rechter Chriſten / ehe du ſie Chriſtlich und Evangeliſch regiereſt/ das wirſt du aber nimmermehr thun / denn die Welt und die Menge iſt und bleibet Unchriſten / ob ſie gleich alle getauffet/ und Chriſten heiſſen.** Wil alſo das weltliche Regiment nicht haben auffgehaben/ aus Urſach / weil der wenigſte Hauff Chriſten ſind / der mehrſte Ungerechte / die ſich untereinander als wilde Thiere zureiſſen würden/wo nicht das Schwerd der Obrigkeit wehrete. Und die müſſen in dem Welthauffen regieren / der müſſen auch alle Chriſten unterthan ſeyn/als einer guten Ordnung/deren der Nechſte bedürffig iſt. Diß und nichts anders wird der Leſer in dem angezogenen Orte finden/ gar

deutlich und klar/welches ja die lautere Warheit iſt/ nachdem die/ſo rechte Chriſten ſind / der Obrigkeit Regierung nicht bedürffen/ in maſſen manch frommer Menſch zum hohen Alter gelanget/ und weder Obrigkeit und Schutz hat angeruffen (weil er alles unrecht mit Gedult ertragen) noch für derſelbigen/ einiger Sache halber/hat antworten dörffen: Dem iſt die Obrigkeit keine Obrigkeit geweſt/ und wenn alle ſo gelebet hätten/wäre die Obrigkeit nichts nütze geweſt. Weil aber kein Hauffe der Chriſten zu finden / darinnen nicht ſtetig ſeyn/ die wegen allerley Sachen für der Obrigkeit zu ſtreiten haben / entweder daß ſie dem Nechſten unrecht thun/ oder ihnen nicht wollen unrecht thun laſſen/ſo iſt die Obrigkeit nöthig/umb dieſer/nicht aber umb jener willen.

(b) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 174.*

CCCIII. 3. Was anlanget die harten Scheltwort auff groſſe Herren / ſol man unterſcheiden ihr Ampt / und ihre Perſon: Ihr Ampt hat er / aller Gebühr nach/hoch geehret/die Perſonen aber hat er wegen ihrer Laſter/ und Untugend halber geſtrafft/ daran er ja nicht unrecht gethan/ denn das Ubel an Fürſten und HErren eben ſo wol / als an gemeinen Leuten zu ſtraffen iſt. Man muß aber auch betrachten die Urſach/welche ihn bewogen/ zu ſolchen harten Worten/das iſt geweſen/daß dieſe Herren Lutherum in ſeinem Ampt und Lehre über alle Maß hart angegriffen mit Worten und Wercken / ihm nach Leib und Leben getrachtet/und den HErren JEſum

gelä-

geläſtert/ſein heiliges Evangelium verfolget: Nun war Lutherus ihnen nicht unterthan ſeiner Lehre/ und Ampts halber/ darumb er ihnen billig den groben Unfug mit ernſtlichen/harten Worten unter Augen geſtoſſen: Und wann er die Warheit darinnen geredet/ haben ſie mit recht über ihn nicht zürnen können.

CCCIV. 4. Die Wort an ſich ſelber aber ſind nicht ſo gar hart/ es habens die heiligen Propheten und Apoſtel ja ſo hart/und noch härter gemacht. Die gottloſe Obrigkeiten nennen ſie umb ihrer Laſter willen/ (i) einen Mann des Todes/ (k) Verwirrer Iſraelis/ (l) derer Blut die Hunde lecken ſollen/ (m) die verkaufft ſind Ubels zu thun/ (n) die die Hunde freſſen ſollen/(o) Fürſten zu Sodom /(p) reiſſende Wölffe/ Blut zu vergieſſen / und Seelen umbzubringen / (q) brüllende Löwen/Bären/ Wölffe am Abend/ die nichts laſſen biß auff den Morgen überbleiben / (r) Abtrünnige und Diebes Geſellen/ (s) die mit böſen Stücken umgehen / Stricke zu Mitzpa und ausgeſpannete Netze zu Thabor/ (u) Kinder und Weiber / (x) die das Recht in Wermuht verkehren/ und die Gerechtigkeit zu Bodem ſtoſſen/ (y) die das gute haſſen / das böſe lieben/ ſo den Unterthanen die Haut und Fleiſch von den Beinen abſchinden / und die Beine zubrechen/ (z) Die Zion mit Blut bawen/ und Jeru-

Jeruſalem mit unrecht/die nach Geſchencke richten/(a) die nach ihrem muthwillen rahten/ Schaden zu thun / und drehens/wie ſie wollen / deren beſte iſt wie ein Dorn / und der redlichſte wie ein Hecke/ (b) böſe Leute/ die ſich nicht wollen ſchämen lernen/wie dañ ſolcher Reden in Heil. Schrifft ſich ſehr viel finden. Der HERre Chriſtus nennet Herodem einen (c) Fuchs/die Schrifftgelehrtē/Phariſeer/und Oberſten im Jüdiſchen Volck (d) Heuchler/ (e) Teufels Kinder/ (f) Höllen Kinder / (g) Narren und Blinde / die der (h) Wittwen Häuſer freſſen/(i) das Himmelreich für den Leuten zuſchlieſſen. Den Hohenprieſter nennet Paulus eine (k) getünchte Wandt / (l) den Käyſer Nero einen Löwen / die heilige Märterer nennen ihre Verfolger (m) Tyrannen/ (n) Gottloſe verfluchte Leute/ (o) halßſtarrige und unbeſchnittene an Hertzen und Ohren/ die dem Heil. Geiſt widerſtreben/ Chriſti Verrähter und Mörder. Der Chriſtliche Leſer wolle dieſe Tittel recht betrachten/ſo wird er befinden / daß ſie ja ſo hart und noch härter ſeyn/ als die Worte / mit welchen Lutherus die Herren und Fürſten umb ihrer Laſter willen im gleichen Fall geſcholten hat.

(i) 2.Sam.12.v.7. (k) 1.Regum.18.v.18. (l) 1. Regum.21.v.19. (m) v.20. (n) 23. (o) Eſa. 1. v.10. (p) Heſek.22.v.27. (q) Soph.3.v.p.(r) Eſaiæ 1.v.23. (s) Jerem. 5. v. 28. (t) Heſek.

5.v.1. (u) Eſaiæ 3.v.4.12. (x) Amos 5.v.7.(y) Mich.3.v.2.3. (z) Mich.3.v.10.11. (a) Mich. 7.v.3.4. (b) Soph.3.v.5. (c) Luc.13.v.32. (d) Luc.13.v.15. (e) Joh.8.v.44. (f) Matth. 23. v.15. (g) v.19 (h) v.14. (i) v.13. (k) Act.23.v. 3. (l) 2.Timoth.4.v.17. (m) 2.Maccab.7.v.30. (n) v.34. (o) Actorum. 7.v.51.52.

CCCV. 5. Allhie fraget ſichs/ob die Fürſten rechte Urſach haben/über D. Luthern zu zürnen/ oder viel mehr Urſache/ihm für die Straffe zu dancken. Hat er ihre Untugend mit Warheit geſtraffet/ſo haben ſie mehr Urſach zu dancken/ als zu zürnen. David war ein König/und dennoch ſpricht er/ (p) **der Gerechte ſchlage mich freundlich/und ſtraffe mich/ das wird mir ſo wol thun / wie ein Balſam auff meinem Häupte:** Syrach ſaget / (q) **ein Weiſer achtet die Zucht wie einen güldenen Schmuck**/(r) **denn die Schläge des Liebhabers meinens recht gut:** Hergegen ſind die jenige Narren / welche/(s) **ſo man ſie ziehen wil/ſich nicht anders ſtellen/ als wolte man ihnen Fäſſel legen an Hände und Füſſe.** Wäre alſo beſſer gethan/ wann die jenigen/die Lutherus hat geſtrafft / ſolches mit Danck hätten angenommen/ihre Laſter erkandt/berewet / und durch Hülffe und Anruffung Gottes ſich gebeſſert.

(p) Pſalm. 141. v.5. (q) Syrach. 21. v.24. (r) Proverb.27.v.6. (s) Syr.21.v.22.

CCCVI. 6. Lutherus giebet ſelber Urſachen/ warumb er ſo ſcharff habe ſchreiben müſſen/ nemlich/ dieweil er nichts mit Demuth habe ausgerichtet/ ſondern man hat fürgegeben/ daß er ſich fürchte/ heuchle und widerruffe/ darum̃ ſchreibet er: (t) Ich habe nun manch fein Büchlin geſchrieben/ ohne alle Schärffe/ freundlich und ſanffte/ darzu auch mich auffs demütigſte erbotten/ ihnen nachgezogen/ erſchienen/ mit vieler Koſt und Mühe/ und ihrer Lügen und Läſterung über die maſſen viel ertragen/ aber je mehr ich mich gedemütiget habe/ je mehr ſie toben/ mich und meine Lehre läſtern/ biß ſie verſtocket ſind/ und weder hören noch ſehen können: Und in der Antwort auff des Königes in Engeland Buch/ (u) Wie ſol ich mich doch gegen ſolche Köpffe halten/ ſchreibe ich ſcharff und hart/ ſo nimmet man Urſach/ meine Lehre zu verdammen/ mit ſolcher Farbe und Schein/ ich ſey ſtoltz/ hoffärtig/ beiſſig/ ungedultig/ wiedermb demütige ich mich/ ſo haben ſie aber Urſach/ und ſagen: Ich fliehe/ ich fürchte mich/ ich heuchle/ ich wiederruffe/ es gehet mir eben/ wie Chriſtus ſagte: Pfeiffe ich/ ſo wollen ſie nicht tantzen/ klage ich/ ſo wollen ſie nicht trawren/ das wil ich aber thun/ meiner Perſon und Lebens halber wil ich mich demütigen für jederman/

auch

auch für einem Kinde / Gnad und Gunſt bitten / ſo fern ſie dem Evangelio nicht feind ſind: Aber meines Ampts und Lehre halber / und ſo fern mein Leben derſelben gleich iſt / warte nur niemand Gedult und Demuth ſonderlich die Tyrannen / und Verfolger des Evangelij.

(t) *Tom. 2. Jenenſ. Germ. fol. 145.* (u) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 334.*

CCCVII. 7. Dieweil aber nicht alle Fürſten Tyrannen und Verfolger des Evangelij ſeyn / hat Luther ſie auch nicht alle gemeinet / ſie haben es auch nicht alle ſich anzunehmen / die Münche und Jeſuiten dürffens auch nicht auff alle ziehen. Wer dieſe ſieben Punct recht betrachtet / der kan leicht ſehen / daß Lutherus in ſeiner Schärffe wider die Fürſten nicht geſündiget hat.

CCCVIII. Inſonderheit aber den Käyſer Carolum belangend / hat ſich Lutherus zwar wider ihn beſchweret / aber nicht ohn Urſach / dieweil nnter des Käyſers Namen zwey widerwertige Mandata außgiengen zu Nürnberg und Worms / in derer einem Luther / als ein Ketzer / ſchlechter Dinge verdampt worden / im andern befohlen wird / ſeine Bücher zu examiniren / und das böſe vom guten zu unterſcheiden. Alſo lauten Lutheri Worte: (x) Schändlich lautet es / daß Käyſer und Fürſten öffentlich mit Lügen umbgehen / aber ſchändlicher lautet es / daß ſie auff einmal zugleich

wider-

widerwertige Gebote laſſen ausgehen/ wie du hierinnen ſiheſt/daß gebotten wird/man ſolle mit mir handeln / nach der Acht zu Worms ausgangen/ und daſſelbige Gebot ernſtlich vollführen / und doch darneben erſt das Widergebot annehmen / daß man auff künfftigem Reichstage zu Speyer ſoll allererſt handeln/was gut uñ böſe in meiner Lehre ſey. Wann aber Lutherus wider den Käyſer ſchreibet / verſtehet er die jenigen / welche unter des Käyſers Namen ſolch Ding fürnehmen/ darumb ſpricht er: (y) **So wil ich hiermit nicht den frommen Käyſer /noch die fromme Herren/ ſondern die Verrähter und Böſewichter gemeinet haben/ ſo/unter Käyſerlichem Namen / ihren verzweiffelten / boßhafftigen Willen fürnehmen zu vollbringen / und ſonderlich den HauptSchalck** Clementem, **und ſeinen Diener** Campegium, und dergleichen. Ja Lutherus entſchuldiget den Käyſer vielmehr/ und lobet ſeine Tugend / wenn er alſo ſchreibet: (z) **Erſtlich muß ich den lieben Käyſer Carol entſchuldigen ſeiner Perſon halben / denn er hat bißher / auch jetzt auff dem Reichstag alſo ſich erzeiget / daß er aller Welt Gunſt und Lob überkommen hat/und würdig wäre/daß ihm kein Leid widerführe / auch die Unſern nichts anders / denn Käyſerliche Tugend/und Lob von ihm zu ſagen wiſſen:**

Und

Und daß ich des alles etliche Exempel anzeige / ſo iſt diß eine wunderliche ſeltzame Sanfftmuth / daß ſeine Käyſerl. Majeſt. unſer Lehr nicht hat wollen verdammen/ ob ſie gleichwol von geiſtlichen und weltlichen Fürſten hefftiglich darauff gehetzt und gereitzet iſt / mit unablaßlichem Anhalten/ auch ehe er aus Spanien kommen iſt. Aber ſeine Majeſtät hat geſtanden / wie ein Felß / und zum Reichstag geeilet / und ein gnädiges Ausſchreiben gethan/ willens/ die Sachen güttlich und freundlich zu handeln. Sol auch geſaget haben / es müſſe ja nicht ſo gar böſe Lehr ſeyn. Welches ſich auch alſo erfunden hat zu Augſpurg/da unſere Bekäntniß für Käyſerl. Majeſt. iſt geleſen worden / haben das Widertheil ſelbſt erfunden / daß dieſe Lehr nicht ſo böſe ſey/ als ſie durch ihre gifftige Prediger / und Ohrenbläſer/und häſſige Fürſten iſt fürgebildet / ja ſie hatten ſichs gar nicht verſehen / daß ſo eine gute Lehre ſeyn ſolte/haben ihr viel ſelbſt bekennet/ es ſey die lautere H. Schrifft / man könne ſie mit der Schrifft nicht widerlegen/ des ſie gar viel anders zuvor bericht waren geweſt. Das war auch die Urſach / warumb man ſchwerlich zuließ/daß ſie geleſen ward. Deñ die Neid Fürſten und gifftige Lügner ſorgten wol/ wo ſie geleſen wurde/daß ihre gifftige Lügen müſten zu Schanden werden / hetten geſehen/ daß Käyſ. Majeſt. ſtracks ungeleſen und ungehört al-

le verdammet hätte. Aber da ſeine Käyſerl. Majeſt. nicht könte erhalten/ daß man ſie öffentlich für jederman leſen ließ/ thät ſie dennoch ſo viel/ daß man ſie für den Reichsſtänden leſen/ und hören müſte/ wie hoch auch ſolches andern Fürſten/ und Biſchoffen/ und Sophiſten zuwider wär/ uñ bitterlich verdroß. Und bald darauff: Derohalben wir unſerm lieben Käyſer Carl ſollen hold ſeyn/ uñ dancken für dieſe Tugend/ daß Gott durch ihn zum Anfang unſere Lehre hat geſchmücket/ und erlöſet von den lügenhafftigen läſterlichen Titelen der Ketzerey/ und andern ſchändlichen Namen. ꝛc. Item: Käyſ. Majeſt. ſolle auch geſaget haben/ Wann die Pfaffen from weren/ ſo dörfften ſie keines Luthers. Was iſt das anders geſaget/ denn wie Salomo ſagt/ des Königes Lippen weiſſagen? Bald hernach finden ſich dieſe Wort: Aber es muß dem froñen Käyſer gehen/ wie allen frommen Fürſten und Herren. Dañ wo ein Fürſt mit der Senffte regieren wil/ da kans nicht anders ſeyn/ es kommen die gröſſeſten Schälck und Böſewichter ins Regiment/ und in die Empter/ die thun denn/ was ſie wollen/ unter des Fürſten Namen/ dañ ſie dörffen ſich nicht fürchten/ weil ſie wiſſen/ daß der Fürſt from iſt/ und läſt ihm gern ſagen. Was ſolt nun dieſer fromme Käyſer vermögen unter ſo viel Schälcken und Böſzwichten/ ſonderlich gegen

gen dem Ertzböſewicht / dem Bapſt Cle⸗
ment/ der aller Schalckheit voll ſteckt/ und
bißher auch redlich am Käyſer bewieſen hat:

(x) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 399. (y) Tom. 5. Jen. Germ. pag. 289. (z) Tom. 5. Jen. Germ pa. 280.

CCCIX. Wider den König in Engelland hat Lutherus auch hefftig geſchrieben/ er ſetzet aber (a) ſelber die Urſach ſeiner Schärffe/ wenn er ſpricht/ daß ſelbiger König ſeinen König und HErren Chriſtum ſchände/ darumb er auch umb ſich gehawen/ doch könne er ihn noch keiner Lügen ſtraffen. Darbey er ſaget: Ihr Papiſten ſollet es nicht endern/ das ihr fürhabet/ thut/ was ihr wollet/ es ſollen dieſem Evangelio/ das ich geprediget habe / weichen und unterligen Bapſt/ Biſchoff/ Pfaffen/ Mönche / Könige/ Fürſten/ Teuffel/ Tod/ Sünde/ und alles/ was nicht Chriſtus und in Chriſto iſt/ dafür ſol nichts helffen: Alſo wen̄ Luther wider Hertzog George/ wider den Hertzog von Braunſchweig und andere hefftig iſt / thut er es nicht ohne Urſach/ deñ ſie mit Wüten und Toben wider das Evangelium ſolches verdienen. Alſo unterſtunden ſich etliche Fürſten/ das newe Teſtament zuverbieten/ und wolten Gottes Wort den Leuten aus den Händen reiſſen/ dawider ſchreibet Lutherus: (b) In Meiſſen/ Bayern/ und in der Marck/ und andern Orten haben die Tyrannen ein Gebot laſſen außgehen/ man ſolte das Newe Teſtamente

in die ämpter hin und wieder überantworte. Sie ſollen ihre Unterthanen alſo thun/ nicht ein Bletlin/ nicht einen Buchſtaben ſollen ſie überantworten/ bey Verluſt ihrer Seeligkeit/ denn wer es thut/ der übergiebet Chriſtum dem Herodes in die Hände/ denn ſie handeln als Chriſti Mörder/ wie Herodes. Sondern das ſollen ſie leiden/ ob man ihnen durch die Häuſſer lauffe/ und nehmen heiſſe mit Gewalt/ es ſey Bücher oder Güter. Frevel ſol man nicht widerſtehen/ ſondern leiden/ man ſol ihn aber nicht billichen/ noch darzu dienen oder folgen.

(*a*) *Tom. 2. Jen. Germ. pag. 130. ſeq.* (*b*) *Tom. 2. Jen. Germ. pag. 181.*

CCCX. Für allen Dingen aber ſolten die Bäpſtler auff ſich ſehen/ da wird ſichs befinden / wie hoch dieſe Geſellen den Standt der Obrigkeit ehren. 1. Man hatte vorzeiten die Chriſtliche Kirche (*c*) gemahlet in Form eines Schiffes / darinnen ſaſſen eitel Geiſtliche/ aber die Layen/ darunter auch Könige wurden gerechnet/ die müſten hauſſen im Waſſer ſchwimmen. Man beredete vorzeiten die Regenten/ daß der Mönchsſtandt viel heiliger wäre / denn ihr Standt: Darumb jener (*d*) Fürſt von Anhalt zu Magdeburg in der Baarfüſſer Kappen auff der breiten Straſſen nach Brodt umbgieng / und trug den Sack/ wie ein Eſel/ daß er ſich müſte zur Erden bücken/ im Kloſter hatte er mit Faſten/ Wachen/ Caſteien

ſteien ſich ſo zermartert/daß er außſahe / wie ein todes Bild / eitel Haut und Bein /ſtürbe auch balde. 3. Haben nicht viel Fürſten und Herren ſich in Mönchskappen kleiden laſſen/ ſind darinnen geſtorben/und begraben worden/weil ſie in ihrem Stande vermeindlich nicht könten ſeelig werden ? 4. Die Regenten wurden ja für unrein gehalten/ darumb beſchloſſen worden/ daß ſie daſſelbige Jahr/ wann ſie regierten/ (*e*) der Kirche ſich enthalten ſolten. 5. Die Bäpſte begehren es/(*f*) daß die Römiſche Käyſer ihnen ſollen für Stallknechte dienen / den Steigrieff halten/das Pferd beym Zaume führen/und dergleichen. 6. Der Bapſt Alexander III. hat dem Käyſer Friderico Barbaroſſa (*g*) auff den Halß getreten/und geſprochen/auff Ottern und Löwen wirſt du gehen. 7. Die Bäpſte (*h*) rühmen ja / daß ſie Macht haben/alle Königreiche/und Fürſtenthumbe zu nemen/und zu geben: 8. Sie lehren (*i*) ja/daß ein Unterthaner wol möge ſeinen Herren umbs Leben bringen/wenn er der Catholiſchen Religion nicht zugethan ſey. 9. Sie wollen der Obrigkeit (*k*) kein Urtheil gönnen in Religions Sachen. 10. Sie entreiſſen (*l*) ſich vom Gehorſamb der Obrigkeit/geben für/daß ein Geiſtlicher der weltlichen Obrigkeit nicht dörffe unterworffen ſeyn. 11. Ja ſie geben für/ daß (*m*) die Unterthanen ihrer Obrigkeit gar nicht gehorchen ſollen/wenn ſie falcher Lehre zugethan iſt. 12. Wie ſchreibet jener Päpſtiſche / (*n*) die Durchläuchtige Saw zu Dreßden/der hochgeborne

Hencker Gottes zu Wolffenbüttel/die hochgelahrte Saw zu Caſſel/die Deutſche Beſtia zu Heidelberg/der Edle Büttel zu Anſpach/der reiche Dieb zu Stutgardt/der tolle/thörichte/unſinnige/raſende Narr zu Newburg: Welches er zwar nur Exempels weiſe mit bedingung redet/giebet aber damit ſein läſterliches/ſpöttiſches Hertze gnugſamb zu verſtehen: Den Käyſer (o) Matthiam vergleichet er dem Jerobeam/ſchilt ihn einen unrechtmeſſigen König/trewloß/und einen Rebellen. 13. Die Jeſuiten und Mönche ſolten nur nach Londen in Engeland/nach Pariß in Franckreich ſchicken/ und daſelbſt die Frage beantworten laſſen/wie die Geiſtliche im Bapſtumb die weltliche Obrigkeit vermehren/ſo würde ihnen das Lob gepreiſet werden/ daß die gantze Welt ſich darüber verwundern müſte. Möchten alſo dieſe Leute den Balcken auß ihrem Auge zuerſt ziehen/ehe ſie ſo viel von dem Splitter in Luthers Auge reden und ſchreiben.

(c) *Bidembach* im verleugneten Bapſtumb. (d) *Luther. Tom. 6. Jen. Germ. pag 9. 10.* (e) *Concil. Eliber. can. 56.* (f) *Cerem. Eccl. Rom. lib. 1. ſect. 1. part. 1. fol. 43.* (g) *Centur. 12. Magd. cap. 10.* (h) *Platina in vita Gregorii 7.* (i) *Mariana de Rege, lib. 1. cap. 16.* (k) *Bellarm. lib. 3. de Laicis. c. 17. 18. Bellarm. lib. de Cler. cap. 28.* (m) *Bellarmin. lib. 5. de Rom. Pont. cap. 7.* (n) *Ungersdorff: in Gratulat. p. 163.* (o) *Idem. p. 23. 24.*

Das drey und zwantzigſte Capitel Von Auffruhr / Krieg / und Blutvergieſſen / darzu Lutherus ſolle geholffen haben.

CCCXI.

IN dieſem Stück wird Lutherus auch ſcharff angeklaget / (a) daß er ſey ein Rumorgeiſt geweſen / und habe zu Krieg / Tumult und Auffruhr trewlich geholffen / wie offt ſchreibet er / das Evangelium ſolle und müſſe Auffruhr / Streit und Rumohr anrichten: Es ſey ſeine groſſe Luſt / wenn umb Gottes Worts willen Zwitracht und Uneinigkeit entſtehe. Weil er eine Ader regen könne / wolle er ſchmeiſſen und ſchmieren: Wo ohne Rumor das Evangelium geprediget werde / da ſey es aus mit ihme: Ja die Bawren haben den Auffruhr angefangen / auß Lutheri Antrieb / iſt alſo Lutherus ein Auffwiegler und Blutdurſtiger Auffrührer geweſen.

(a) *Scoppius, de Autoritate Lutheri, fol. 48. Tanner Dioptr. lib. 3. qv. 4. cap. 16. pag. 1010. Botzius lib. 11. de ſignis Eccleſ. cap. 5. pag. 875. Eder. in Inqviſit. fol. 65. Tanner. in Anatom. Aug. Confeſſ. dem. 8. Forerus* im Kalbsaug / *Badenſes. rat. 3. pag. 146.*

CCCXII. Antwort: Das alles hätte man dem HErren Chriſto auch können fürwerffen / daß er ein Rumorgeiſt wäre / auß deſſen Lehre nur Krieg und

Tumult entſtunde. Chriſtus hatte geſprochen: (*b*) Ich bin nicht kommen Friede zu ſenden auff Erden/ſondern das Schwerd/den Menſchē zu erregen wider ſeinen Vater/und die Tochter wider ihre Mutter / darumb klagten die Juden Chriſtum auch an/daß er ein (*c*) Auffrührer wäre. Wie gröſſer (*d*) Unfried und Auffruhr entſtund zur Zeit der Apoſtel über ihrer Lehre/ wird alſo die Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel ſelber hiedurch verdächtig. (2) In der erſten Kirchen hat man den Chriſten nach der Apoſtel Zeit dergleichen fürgeworffen/daß viel Uneinigkeit entſtehe aus ihrer Lehre / welchen Einwurff die (*e*) Väter gar fein beantwortet. (3) Man muß unterſcheiden das jenige/welches aus einem Dinge kom̃et per ſe, für ſich ſelber/ und denn das jenige/ was auß einem Dinge kommet per accidens, zufälliger weiſe. Unfriede kan auß der Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel nicht für ſich/als wenn die Lehre ſelber ſo Aufrühriſch geweſen/ſondern es kam zufälliger weiſe/ dieweil die Juden und Heyden ſich daran ärgerten/widerſprachen/ und groſſe Verfolgung anrichteten/dergleichen man auch von unſer Evangeliſchen Lehre/welche Chriſti Lehre iſt/urtheilen ſol. (4) Alſo iſt die Urſach des Unfriedens nicht in der Lehre/ſondern in der Bößheit der Menſchen zu ſehen/ die ſich an ſolcher Lehre ärgern.

(*b*) *Matth.10.v.34.35.* (*c*) *Luc.23.v.5.* (*d*) *Actorum 15.v.2. cap. 17.v.5. cap.23.v.7.* (*e*) *Clemens Alexand. lib. 7. Strom.*

CCCXIII.

CCCXIII. Den Bawren Krieg belangend/ iſt derſelbe nicht entſprungen auß Lutheri Reformation oder Anreitzung: Deñ (1) hat D. Luther die Unterthanen (f) zum Gehorſamb der Obrigkeit/ noch für dem Auffruhr/ vermahnet. (2) Nach dem die Bawren ihr begehren öffentlich an Tag gegeben/ hat ihnen D. Luther auff alle Artickel (g) geantwortet/ und ſie fleiſſig vermahnet/ ſie möchten von ihrem Vornehmen abſtehen. (3) Hernach hat er in einer Schrifft (h) dargethan/ daß die Bäpſtiſche Fürſten/ ſonderlich die Geiſtlichen/ Urſach wären an ſolchem Auffruhr/ dieweil ſie den Lauff des Evangelij verhinderten/ und die Unterthanen mit unerträglichen Bürden beſchwereten/ deßwegen er ſie zur Buſſe vermahnet. (4) Er hat auch geſchrieben (i) beydes an die Fürſten und Bawren zugleich/ und ſie beyde zum Frieden vermahnet. (5) Er hat an die Obrigkeit (k) abſonderliche Vermahnung gethan/ daß ein jeder wolle Hand anlegen/ und das groſſe Fewer leſchen. (6) Etliche (l) Päbſtler müſſen es ſelber bekennen/ daß Luther der Bawren Auffruhr ſich widerſetzet habe. Darauß offenbar genug/ daß Luthero mit dieſer Anklage groſſe Gewalt und Unrecht geſchehe.

(f) *Tom. 3. Jenenſ. pag. 106.* (g) *Tom. 3. Jen. p. 121.* (h) *Tom. 3. Jen. p. 114.* (i) *Tom. 3. Jen. pag. 122.* (k) *Sleid. lib. 5.* (l) *Bellarm. lib. 3. de Laicis. cap. 2.*

CCCXIV. Wie ſonſt Lutherus den Frieden allezeit geliebet habe/ iſt auß ſeinen Schrifften zu erſehen.

Er hat ein ſchönes Buch/ (a) von Vermeidung deß Auffruhrs geſchrieben: Er ſchreibet ja wider die Mörderiſche und Reuberiſche Bawren/ er ſchreibet außdrücklich/ (b) das Auffruhr eine Sündfluth aller Untugent ſey: In der verantwortung wider Hertzog Georgen ſchreibet er/ (c) daß weiß/ und verſtehet ein Kind von 7. Jahren/ das ſolches ein Chriſtliche Lehre iſt/ wo man die Leute lehret leiden/ weichen/ Leib und Gut wagen und verlaſſen/ und ſich wider ihre Obrigkeit und Tyrannen nicht ſetzen/ umb Gottes Wortes willen/ wie mein Brieff thut: Des beruffe ich mich auff alle fromme Chriſten/ ja auff alle Vernunfft in der Welt. Ich wolte ſchier auff Bileams Eſel/ ja auff alle Eſel und Kühe mich beruffen/ wenn ſie reden könten. Als Churfürſt Johannes auff gefährliche Rathſchläge gebracht würde/ ob er dem Käyſer mit Heeres Krafft ſolte entgegen ziehen/ widerrieth ihm ſolches D. Luther/ und (d) ſchriebe: Wir mögen in unſerm Gewiſſen ſolche Bündnüß nicht billichen noch rathen/ angeſehen/ wo es fort gienge/ und etwa ein Blutvergieſſen/ oder ſonſt ein Unglück darauß erfolgete/ daß/ ob wir alsdann gerne herauß ſeyn wolten/ nicht könten kommen/ und alles ſolches Unfalls eine unleidliche Beſchwerung tragen müſten/ daß wir lieber möchten zehenmal tod ſeyn/ deñ ſolch Gewiſſen haben/ daß un-

ſer

ſer Evangelium ſolte ein Urſach geweſen ſeyn/ einiges Blutes oder Schadens/ ſo von unſert wegen geſchehen/ weil wir ſollen die ſeyn/ die da leiden/ und wie der Prophet ſaget/ wie die Schlachtſchafe gerechnet ſeyn/ und nicht uns ſelber rechen/ oder vertheidigen. Item: Derhalben bitte und vermahne ich unterthäniglich/ E. F. G. ſey getroſt und unerſchrocken/ in ſolcher Gefahr/ wir wollen/ ob GOtt wil/ mit beten und flehen gegen GOtt mehr außrichten/ denn ſie mit alle ihrem Trotzen/ allein daß wir unſer Hände rein vom Blut und Frevel behalten. etc.

(*a*) *Tom. 2. Jenenſ. German. fol. 62.* (*b*) *Tom. 3. Jenenſ. German. fol. 148.* (*c*) *Tom. 6. Jenenſ. fol. 7.* (*d*) *Tom. 6. Jenenſ. Germ. fol. 325. ſeqv.*

CCCXV. Zu mercken aber iſt das/ wañ Lutherus dem Bapſtumb den Untergang wünſchet mit harten Worten/ (1) thut er nichts anders/ als daß er erzehlet/ was das Bapſtumb habe verdienet/ darneben aber lehret und gebeut er nicht/ daß jemand Hand anlegen/ und ſolches vollbringen ſolle/ denn er hat gar wol gewuſt/ daß der WiderChriſt durch die Zukunfft Chriſti zum Gerichte ſolle gäntzlich getödtet werden. (2) Er redet auch offte mit Bedingung/ daß/ wo der Bapſt würde das Evangelium mit Gewalt außrotten wollen/ ſolle man ihm mit Gewalt widerſtehen/ nach aller Völcker Rechte. (3) Er wil ſolchen Widerſtand nicht durch Auffruhr verrichtet

haben/

haben/ ſondern Fürſten und Herren ſind von GOtt geſetzet/ daß ſie Pfleger / und Beſchützer der Kirchen ſeyn ſollen/ denen ſolcher Schutz oblieget. (4) Er redet auch offtmahls nicht vom weltlichen / ſondern vom geiſtlichen Unfrieden/ denn Chriſtus und Belial ſtimmen nicht mit einander überein / wo der gute Same wird außgeſtrewet / da seet der Satan bald ſein Unkraut / da müſſen die Kirchen Lehrer (e) kämpffen und ſtreiten. Wenn dieſe Stück werden in acht genommen/ kan man auff ſolche Wörter und Stellen/ auß Luthero gezogen/ gar leicht antworten.

(e) 1. *Timoth*. 1. v. 18. 2. *Timoth*. 4. v. 8.

CCCXVI. Es ſollen aber die Bäpſtler abermal in dieſem Stück auff ſich ſelber ſehen/ ſo wird ſichs finden / daß ſie mit ihrer Lehre und Wercken rechte Auffwiegler uñ Rumorgeiſter ſeyn: Sie lehren *ja*/ daß man die Ketzer (f) mit Fewer und Schwert ſol verfolgen: Daß die Unterthanen einer Ketzerſchen Obrigkeit (g) nicht dürffen gehorchen/ ſondern mögen ſich wol widerſetzen/ ja einen Ketzriſchen König oder Fürſten könne (h) man ohne Sünde umbs Leben bringen/ mit Gifft und andern Mitteln hinrichten/ man ſol den Krieg lieber (i) wider die Lutheraner/ als den Türcken führen. Auß ſolcher Lehre kommen die Früchte/ daß man auff der Hochzeit zu Pariß (k) viel tauſend Menſchen in wenig Tagen jämmerlich ermordet/ in (l) Engelland das Parlament mit Pulver untergraben/ in Niederland ſo ſchreckliche Verfolgungen angerichtet/ und durch groſſe Herren drewen

wen laſſen/ daß man die (m) Pferde in Lutheraner Blut ſchwemmen wolle. Dannenhero Johann Caſtellus den (n) König in Franckreich Henricum IV. erſtechen wollen/ auß Anſtifftung der Jeſuiten/ wie es denn Jacobus (o) Clemens mit dem Könige Henrico III. ins Werck geſetzet/ und Petrus Barrierius vom Rectore des Jeſuiten Collegii zu Pariß zum Mord (p) deß Königes Henrici IV. iſt angefriſchet worden/ umb welcher Urſach willen das Parlament zu Pariß (q) die Jeſuiten für betrübter deß gemeinen Friedens/ uñ Feinde deß Königes außgeſchrien/ auch die Theologiſche (r) Facultät daſelbſt ein ſolch Urtheil gefället/ daß die Jeſuiten unter dem Volcke viel Hader/ Zanck und Zwytracht/ Streit/ Eiffer/ Auffruhr und mancherley Trennungen erregten/ wie dann der Bapſt (s) Sixtus den Mord des Königes Henrici III. in verſamlung der Cardinäl zu Rom gelobet/ und des Clementis That mit der Menſchwerdung und Aufferſtehung Chriſti verglichen hat. Das heutige Blutbad in Deutſchlandt zeuget auch/ was dieſe Leute für Störenfriede ſeyn/ wie ſie zu Verwüſtung ſo vieler Städte uñ Länder trewlich geholffen mit ihren auffrühriſchen Büchern/ davon ſie wenig Ruhm haben werden/ ſo lange die Welt ſtehet: Sein alſo dieſe Leut ſelbſt Urſach deſſen/ darumb ſie Lutherum anklagen.

(f) Bellarm lib. 3. de Laicis, cap. 21. Lipſ. lib. 4. Polit. cap. 2. (g) VVilhelm Roſſæus de Vind. Reip. Chriſt. pag. 156. (h) Mariana, lib. 1. de Rege & Regis inſtitut. cap. 6. (i) Sleidan. lib. 26.

(k) Thu-

(k) *Thuanus in Hiſtor. ann. 72.* (l) *Conjuratio Sulphur. Regis Jacobi.* (m) *Schleidanus lib. 17.* (n) *Thuanus lib. 111. an. 94.* (o) *Marian: lib. 1. de Rege & Reg. inſtitut.* (p) *Aug. Thuanus lib. 110. an. 94.* (q) *Thuanus lib. 111. an. 94.* (r) *Thuanus, lib. 110. 111.* (s) *Thuanus lib. 96. An. 89.*

Das vier und zwantzigſte Capitel.

Ob Lutherus des Türcken Patron geweſen/ und/ daß man ſich wider den Türcken nicht wehren ſolte/ gelehret habe?

CCCXVII.

Es beſchreiben die Päpſtler Lutherum mit ſolcher Farben/ daß/ wer es nicht wuſte/ meinen ſolte/ er wäre ein rechter Türcke geweſen: Sie ſagen/ (a) er habe einen lebendigen Türcken im Boſem umbgetragen/ all ſein Haut/ Haar und Hertze ſey gantz und gar vertürcket/ durchtürckelt/ übertürckelt/ und nach dem Türcken geſchmückelt geweſen/ wann Luther hätte von Solymanno Jährlich Penſion oder Beſtallung gehabt/ er hätte ihm nicht beſſer dienen können/ und habe der Türckiſche Käyſer mächtige groſſe Urſach gehabt/ dem Luther mit Keyſerlichen Gnaden ſonderlich gewogen zu ſeyn.

(a) Vetter im Chriſtlichen Luther/ *pag. 80. ſeq. Tanner. Dioptr. lib. 3. qv. 4. cap. 16. pag. 1027. ſeqr.*

ſeq. Botzius lib. 5. de ſignis Eccleſ. cap. 11. pag. 392. lib. 7 cap. 6. pag. 535. Ungerdorff in gratulat. pag. 164. 165. Schoppius de Author. Lutheri pag. 61. ſeq.

CCCXVIII. I. Sagen ſie/ Lutherus habe verbotten/ (*b*) Kriege zuführen/ wider den Türcken/ mit fürgeben/ wider den Türcken ſtreiten/ ſey nichts anders/ denn wider Gott ſtreiten / der durch den Türcken unſere Sünde ſtraffe. Antwort: Lutherus verwirfft nicht den Krieg wider den Türcken an ſich ſelber / ſondern er ſtraffet daran/ 1. Daß man Gottes Zorn und Straffe/ ſo er durch den Türcken an der Chriſtenheit übet/ durch halßſtarrige Blindheit nicht erkennen wil. 2. Daß man den Krieg wider den Türcken mit Gelübden und Bäpſtlichen Bullen geführet/ damit nichts außgerichtet iſt / denn daß wir dem Türcken ſeyn ein Sport worden. 3. Daß man den Bapſt unter dem Schein des Türcken Krieges hat laſſen Deutſchland frey außrauben. Nun müſten alle Chriſten bekennen/ daß/ wer auff ſolche weiſe Kriege führe/ ohne Erkäntniß der Göttlichen Straffe/ durch Bullen und Gelübde mit einem Schein/ als ob es wider den Türcken gelte / darbey aber die Länder zu ſeinem eigen Nutz außſauge/ das ſolches ſey wider GOtt ſtreiten. Was hat denn Lutherus unrecht geſchrieben? Wenn man ſeine Wort ſelber auffſchläget/ redet er alſo davon: (*c*) **Nun habe ich dieſen Artickel nicht alſo geſetzt/ daß wider den**

Tür-

Türcken nicht zuſtreiten ſey/ wie der heilige Ketzer macher der Bapſt mir allhie aufflеget ſondern/ wir ſolten zuvor uns beſſern/ uñ einen gnädigen GOtt machen/ nicht hinein plumpen/ auffs Bapſts Ablaß verlaſſen/ wie er bißhero die Chriſten verführet/ und noch verführet: Deñ was unter einem ungnädigen Gott ſtreiten ſey/ auch wider die verdienten Feinde/ weiſen uns wol die Hiſtorien des alten Teſtaments/ ſonderlich Joſ. 7. und Jud. 18. und viel mehr. Und abermal ſchreibet er alſo: (d) Daß ich ſolchen Artickel geſetzt/ thäte ichs ſo viel deſto lieber/ daß ich der Römiſchen Büberey den Schalckdeckel neme. Denn die Bäpſte hattens nicht mit Ernſt im Sinne/ daß ſie wider den Türcken Kriegen wolten/ ſondern brauchen des Türckenkrieges zum Hütlein/ darunter ſie ſpielten/ und das Geld mit Ablaß aus Deutſchlandt raubeten/ ſo offt ſie es gelüſtet/ wie das alle Welt wol wüſte/ aber nun auch vergeſſen iſt. Alſo verdampten ſie meinen Artickel/ nicht darumb/ daß er dem Krieg wehrete/ ſondern daß er ſolch Helekeplin abriß/ und dem Geld gen Rom die Straß legte. So gefiel mir das auch nicht/ daß man ſo trieb/ hetzt und reitzt die Chriſten und die Fürſten/ den Türcken anzugrieffen und zu überziehen/ ehe deñ wir ſelbs uns beſſerten. Welche alle beyde Stück/

und

und ein jegliches inſonderheit gnugſam Urſach iſt/ allen Krieg zu widerrahten. Dann das wil ich keinem Heyden noch Türcken/ ſchweige denn einem Chriſten rathen/ daß ſie angreiffen oder Krieg anfahen/ welchs ich nichts anders/ denn zu Blutvergieſſen und verderben rathen/ da doch endlich kein Glück bey iſt. So gelingt es auch nimmer wol/ wenn ein Bub den andern ſtraffen/ und nicht zuvor ſelbs from werden wil. Ferner ſpricht er alſo: (e) Wenn aber der Türcke des Käyſers Unterthanen/ und das Käyſerthumb angreifft/ ſo iſt der Käyſer ſchüldig/ die ſeinen zu vertheidigen/ als ein ordentliche Obrigkeit von Gott geſetzt. Und was er thun kan für die ſeinen wider den Türcken/ das ſol er thun/ auff daß/ ob er nicht gantz ſolchem Grewel ſtewren kan/ doch/ ſo viel es möglich iſt/ mit wehren und auffhalten ſich fleiſſige ſeine Unterthanen zu ſchützen und retten. Zu welchem Schutz ſolt den Käyſer nicht allein bewegen ſeine ſchuldige Pflicht/ Ampt/ und Gottes Gebot/ nicht allein das unchriſtliche und wüſte Regiment/ das der Türcke in die Lande bringt/ ſonder auch der Jammer uñ das Elend/ ſo den Unterthanen geſchicht/ wie dann der Türcke grawſamlich handelt mit denen/ ſo er gefangen wegführet/ gleich wie mit einem Viehe/ ſchleifft/ ſchlept/ treibt/

was fort kan/was aber nicht fort kan/fluchs erſtochen/es ſey Jung oder Alt. Welches alles/und dergleichen billich ſolte alle Fürſten/ und das gantze Reich zur Barmhertzigkeit bewegen/daß ſie ihre eigne Sachen und Hader eine weil vergeſſen/oder liegen lieſſen/ und hiemit gantzem Ernſt eintrechtiglich den Elenden hülffen/ꝛc. Hierauß ſihet ein jeder/ welch eine Verleumbdung das ſey/ ob ſolte Lutherus den Türckenkrieg gantz widerrathen haben.

(*b*) *Tanner, Dioptr. lib.3. qv.4. cap.16.* (*c*) *Tom.1. Jen. fol.420.* wider die Bäpſtiſche Bulla. (*d*) *Tom.4. Jenenſ. Germ. fol.431. ſeqv.* (*e*) *Tom.4. Jenenſ. fol.439. ſeqv.*

CCCXIX. Lutherus/ſagen ſie/ſchreibe/(*f*) er habe den Türcken from gehalten/nicht der Türcke/ſondern der Bapſt ſey der Antichriſt/ Machomet/gegen dem Türcken zu rechen/ ſey Heilig/des Bapſts Regiment ſey zehenmal ärger/als des Türcken/was ſey das anders/ als daß man den Türcken für from und heilig halte. Antwort: Es redet Lutherus an dieſem Orth comparativè, in Vergleichung des Bapſts/und Türckens/darauß folget aber nicht/daß der Türcke an ſich ſelber auch from ſey: GOtt der HErr ſelber vergleichet (*g*) Jeruſalem/Sodom und Samaria/ und ſpricht / daß Jeruſalem viel ärger ſey/ja ſie habe ihre Schweſter Sodom und Samaria from gemacht mit ihren Greweln: Hierauß folget

aber nicht/daß Sodom und Samaria auſſer dieſer Vergleichung an ſich ſelber from geweſen: Dergleichen auch vom Türcken nicht folgen mag. In Vergleichung aber findet ſichs/daß der Türcke frömmer/ als der Bapſt ſey: Denn der Türcke läſt einen jeglichen bleiben bey ſeinem Glauben/ der Bapſt aber zwinget die Leute zu ſeiner Abgötterey und Lügen: Der Türcke läſt den Chriſten das öffentliche Exercitium ihrer Religion zu Conſtantinopel zu/der Bapſt aber wil ſolches den Evangeliſchen nicht vergönnen. Den Juden vergönet er gerne/Chriſtum zu läſtern/ den Huren läſt er ihre Hurenhäuſer: Aber daß man Chriſtum und ſein Evangelium predige/wil er nicht leiden. Hiervon mag die gantze Welt urtheilen/ob Lutherus etwas unrechtes darinnen geredet habe.

(f) Vetter im Chriſtlichen Luther/*pag.* 90. *ſeqv.*
(g) *Ezechi.* 16. *v.* 47.

CCCXX. 3. **Luther machet den Türcken zum** (*h*) **Schutzherren der Evangeliſchen/ wann er ſchreibet/der Türcke neme ſich des Artickels an/welchen der Papſt verdamme/ und müſſe es mit der Fauſt lehren/ biß wir es mit ſchaden erfahren/ daß Chriſten nicht ſollen kriegen.** Antwort: Lutherus unterſcheidet (*i*) am ſelbigen Orte den geiſtlichen und weltlichen Standt/ und lehret/daß ein Biſchoff/oder Pfarrer nicht ſol eines Fürſten oder Richters Ampt führen/hinwiederumb ein Fürſt oder Richter ſol nicht eines Biſchoffs oder Pfarrers Ampt führen/ und wil nicht haben/

daß die Geiſtliche ſollen mit dem Türcken kriegen/ ſondern das gebühre den weltlichen Herren. Denn die Geiſtlichen ſind beruffen/mit Gottes Wort und Gebete wider den Teuffel zuſtreiten/ſolch Ampt ſollen ſie nicht laſſen anſtehen: Man ſolle auch erſtlich ein Chriſtliches Leben führen/ ehe man wider den Türcken ſtreite/ denn wo die Chriſten in ſolchem Streit ärger ſeyn/als die Türcken/da lauffe es ſehr übel ab/ darumb ſetzet er hinzu. Wenn Käyſer Caroli Pannier/oder eines Fürſten zu Felde iſt/da lauffe ein jeder friſch und frölich unter ſein Pannier/da er unter geſchworen iſt. Iſt aber ein Biſchoffs/Cardinals/oder Bapſts Pannier da/ſo lauff davon/und ſprich/ ich kenne der Müntze/wenn es ein Betbuch wäre/oder die heilige Schrifft in der Kirchen geprediget würde/wolte ich auch wol zulauffen. Wann nun die Geiſtlichen im Pabſtthumb Kriege führen/dazu Türckiſch Leben/und doch wider den Türcken ſtreiten/ſolcher Krieg aber übel abläuffet/ſo beſteiget der Türcke mit ſolchem Außgang/ daß es wahr ſey/was Lutherus geſchrieben: Mag alſo allhier abermals ein jeder urtheilen/ob Lutherus unrecht geredet habe.

(h) *Ungersdorff in gratulat. pag. 164. ſeq.*

(i) *Tom. 4. Jenenſ. German. pag. 433. 434.*

CCCXXI. 4. Lutherus/ſagen ſie/ (*k*) habe gerühmet/ daß der Türckiſche Käyſer Solymannus nach ihm gefraget/und geſprochen/

ich

ſich wolte/ daß Luther noch jünger wäre/ er ſolte einen gnädigen Herrn an mir haben/ haben alſo der Türck und Lutherus gute Zuneigung zuſammen getragen. Antwort: In den (l) Tiſchreden Lutheri wird erzehlet/ das ein Legatus bey dem Türckiſchen Käyſer geweſen/ da ihn der Käyſer gefraget/ was Luther für ein Mann/ und wie alt er were/ und als er geantwortet/ etwa 48. Jahr/ habe der Türckiſche Käyſer geſaget/ er woll das Luther noch jünger were/ denn er ſolte einen gnädigen Herrn an ihm haben. Es ſtehet aber dabey/ daß Lutherus das Creutze für ſich geſchlagen/ und geſprochen/ **behüte mich GOtt für dieſem gnädigen Herren.** Das ſolten die Bäpſtler fein hinzu ſetzen/ ſo könte der Leſer eigentlich ſehen/ wie es mit dieſer Hiſtori beſchaffen were.

(k) *Vetter* im Chriſtlichen Luther *pag. 86.* (l) Tiſchreden *Lutheri, fol. 595.*

CCCXXII. 5. **Lutherus darff fürgebē/ (m) daß Machomet nicht der Antichriſt ſey/ da er doch Chriſto zu wider iſt.** Antwort: Alle die Chriſto zu wider ſeyn in ihrer Lehre/ das ſind Antichriſten/ es iſt aber einer/ der groſſe Antichriſt/ von welchem S. Paulus geweiſſaget/ daß er im Tempel Gottes ſitze. Dieſer groſſe Antichriſt iſt der Machomet nicht/ ſondern der Bapſt iſt es. Lutherus ſetzet (n) Urſachen hinzu/ (1) Der Bapſt ſitzet in der Chriſtenheit/ nicht Machomet. (2) Der Bapſt rühmet ſich der Zeichen und Wunder/ aber das rühmet

Machomet nicht. (3) Der Bapſt giebet Keuſchheit für / und enthelt ſich des Eheſtandes / das thut der Machomet nicht / welcher öffentlich viel Weiber zu leſt. (4) Der Bapſt mordet / geitzet und raubet unter Chriſti Namen / das thut der Machomet nicht / welcher Chriſtũ nicht zum ſchein fürwendet. Er ſchleuſt endlich / wenn wir Glück wider den Machomet wollen haben / ſollen wir dem inwendigen Feind / dem Antichriſt / mit ſeinem Teuffel abſagẽ / durch rechte Buſſe: Setzet dazu / Gott wolle beyde Bapſt und Machomet ſtraffen / mit ihren Teuffeln. Hat alſo Lutherus auch in dieſem Stück nicht unrecht geſchrieben.

(m) *Vetter* im Chriſtlichen Luther / p. (n) *Tom. 8. Jenen. fol.* 37.

CCCXXIII. Was ſonſt D. Luther von Türcken uñ Türckenkriege gehalten / hat er in unterſchiedenen Schrifften an den Tag gegeben / als im (o) **Büchlin vom Kriege wider den Türcken:** in der (p) **Heerperdigt wider den Türcken** / welche Büchlin mit Nutz zuleſen ſeyn: Und beſtehet der Inhalt ſeiner Meinung darinnen / daß man (1) nicht ſolle auß bloſſem anſtifften des Bapſts den Türcken Krieg anfangen. (2) Daß man nicht durch die Meſſe / ſondern durch wahre Buſſe und Gebet ſolle bey GOtt Hülffe ſuchen. (3) Daß der Bapſt und die Biſchoffe ſollen davon bleiben / und mit dem Gebet ſtreiten. (4) Daß man unter dem ſchein des Türcken Krieges nicht ſolle das gantze Deutſchlandt berauben / und außſaugen. (5) Daß dem Käyſer gebühre eigentlich /

wider

wider den Türcken zu ſtreiten/nicht Rache oder Ehre halber/ſondern ſchutzes halber. (6) Daß man nicht ſo nachleſſig im Türcken Kriege ſeyn ſolle / wie geſchiehet/ dieweil der Feind ſo groß und mächtig iſt. (7) Daß man nicht bloß auff deß Käyſers Schutz alles ſetzen ſolle/ſondern auff Chriſtum ſehen/welcher der rechte Beſchützer ſeiner Kirchen iſt. (8) Es ſolle nicht geſchehen zu dem Ende/ der Türcken Glauben außzurotten / denn mit dem Schwerdt läſſet ſich ſolches nicht thun.

(o) Tom. 4. Jenenſ. German. fol. 431. (p) Tom. 4. Jenenſ. Germ. fol. 472.

CCCXXIV. Es ſolten auch die Bäpſtler auch in dieſem Stück ſich und ihre Bäpſte ſelber anſehen/ ſo würden ſie befinden / daß ſie die rechten Freunde des Türcken ſeyn/ welche durch den Türcken und Türcken Krieg der Chriſtenheit groſſen ſchaden gethan. (q) Bapſt Greorgius der IX. hat Käyſer Friederich den II. genötiget / mit einem Kriegs Heer wider den Türcken zu ziehen/ unter deß aber hat der Bapſt außgegeben/ der Käyſer were im heiligen Lande geſtorben/ hat damit Apuliam dem Käyſer in ſeinem Abweſen entzogen. Der Bapſt (r) Eugenius hat Ladislaum, König in Ungarn/ beweget/ daß er ſeinen Eid brechen/ und wider den Türcken ziehen müſſen/ darüber Gott geſtraffet/ daß der König mit 30000. Chriſten erſchlagen worden. Als (s) Conſtantinopel vom Türcken belägert worden / begehrete der Griechiſche Käyſer Hülffe von der Römiſchen Kirchen / die

 ſchlug

ſchlug dem Bapſt Nicolaus V. abe/ dadurch die gantze Chriſtenheit in groſſe Gefahr geſetzet wurde. Bapſt (t) Alexander der dritte hat des Käyſers Friderici Bildniß dem Sultan zugeſchicket/ daß er den Käyſer ſolle lernen kennen/ und alſo fangen möchte: Uber welche untrew deß Bapſts ſich der Käyſer auffm Reichstage zu Nürnberg höchlich beklaget. Solchen auch Bäpſtler/ (u) daß es beſſer ſey den Krieg wider die Lutheraner/ als wider den Türcken zu führen: Haben alſo die Bäpſtler für ihrer Thür genug zu kehren.

(q) *Nauclerus, gener. 41* (r) *Nauclerus gener. 49.* (s) *Munſterus, Coſmograph. pag. 1297.* (t) *Balæus in Alexandro 3.* (u) *Poſſevinus de nucl. ſcript. pag. 275.*

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

Wie D. Luther die hohen Schulen/ und freyen Künſte verachtet habe.

CCCXXV.

IN dieſem Stück wird Lutherus auch ſehr angeklaget/ (a) daß er alle hohe Schulen verachtet habe/ er gebe für/ daß ſie auß der Heydenſchafft entſtanden/ ſie ſeyn der Chriſtenheit ſo viel nütze/ als der Teuffel: Sie ſind werth/ daß man ſie alle zu Pulver mache/ weil nichts Helliſchers noch Teuffliſchers auff Erden kommen iſt/ ſie ſeyn des Teuffels Syna-

nago-

nagogen, im alten Teſtament ſind ſie vorgebildet durch dem Molech/ welchem die Juden ihre Kinder opfferten/ der Teuffel ſee das Unkraut auff Univerſiteten, die hohen Schulen ſind vom Teuffel beſeſſen/ Pforten der Hellen/ Teuffelsſchulen/ Hurenhäuſer/ und des Teuffels Tabernen, die zu Löven nennet er Beſtien/ Epicuriſche Sew/ Marcolffiſche Gauckler/ Latrin zu Löven die in Marcolphi Spiegel ihre Theologiam ſtudiren.

(a) *Gretſerus in Luthero Academ cap. 23. pag. 3. ſeqq. Vetterus* im gravitätiſchen Luther *pag. 220. Scherer, conc. 5. Dom. 1. poſt, Epiphan pag. 119.*

CCCXXVI. Antwort: Wofern Lutherus die Univerſiteten hette gehaſſet/ wurde er ſich bemühet haben/ die Wittenbergiſche und Leibtzigſche hohe Schule am erſten abzuthun/ davon man in ſeinen Schriften und Hiſtorien die allergeringſte nachrichtung nicht kan finden. (2) Wofern er die hohen Schulen an ſich ſelber für ein Heydniſch/ Helliſch/ Teuffeliſch Werck gehalten/ würde er ſich ja nicht zur Profeſſion begeben/ und der Hohenſchul Wittenberg in die 30. Jahr lang gedienet haben. (3) Er ſchreibet ja (b) eine herrliche Vermahnung an die Obrigkeit in Deutſchland/ Chriſtliche Schulen an zu ordnen/ und die Studia der heiligen Schrifft/ und anderer Künſte dariñen zu befordern/ welches alle helle Zeugniſſen ſind/ daß Lutherus die hohen Schulen an ſich ſelbeſt nicht angefeindet habe. (b) Tom.

(b) *Tom.4.Jen.Germ.fol.455.*

CCCXXVII. Wenn aber Lutherus ſcharff wider die hohen Schulen ſchreibet/ meinet er die hohen Schulen / wie ſie damals durch das Papſthumb verderbet waren/denn da hörete man von Chriſto und ſeinem Evangelio wenig/ſondern die Zeit wurde mit allerley unnützen und thörichten Fragen zugebracht. Ob GOtt von Ewigkeit hero die Welt hette beſſer machen können/als er ſie gemacht hat. Ob Gott einen Menſchē ſchaffen kōnē/der ohne Sünde were/ob Gott einen Vater ſchaffen kan/ohne einen Sohn/oder einen Sohn/ohne einen Vatter/ob Gott könne eine allgemeine Natur ſchaffen und erhalten/ die nicht einhelkig diß oder jedes ſey? Ob Gott vermag ſeine Gewalt zu ſchaffen/ und den Geſchöpffen mit zutheilen: Ob Gott auß dem/was geſchehen iſt/kan machen/ daß es nicht geſchehen were: Mit ſolchen/ und dergleichen Fragen aus dem Magiſtro ſententiarum Scoto, Bonaventura, Alexandro de Ales, Thomâ Aquinate, und andern Scholaſticis haben die Münche die Chriſtenheit geplaget/daß allerley Secten der Schul-Lehrer als der Thomiſten, der Albertiſten/der Scotiſten/ der Occamiſten darauß entſtanden. Hat man gleich des HErren Chriſti gedacht/ſo iſt es nur incidenter, und zugefälliger weiſe geſchehen/und zwar in ſolchen Fragen/die zur Seeligkeit nicht vonnöthen ſeyn. Da hat man gefraget/ welches doch recht geſaget ſey: Chriſtus iſt auß zweyen Naturen zuſammen geſetzet/ oder beſtehet in zweyen Naturen vermiſchet/oder zuſammen

ſammen geleimet/ oder zuſammen gefüget/ oder gelöttet/oder geſpannet. Ob dieſe Propoſition, Gott iſt ein Kürbis/ſo möglich ſey/als dieſe/GOtt iſt ein Menſch/ ob GOtt habe eines eintzelen Menſchen Natur/oder die gemeine Menſchliche Natur an ſich genommen. Ob dieſe Propoſition möglich ſey/ GOtt der Vatter haſſet den Sohn/ ob die Seele Chriſti habe können betrogen werden/ oder betriegen oder liegen. (c) Die Proteſtirende Churfürſten und Stände bezeugen es/ daß Studioſi der heiligen Schrifft zur ſelbigen Zeit bekant/ wie ſie der Theologen lectiones fleiſſig beſuchet / und in 5. oder 6. Jahren weder Jeſum noch Chriſtum hetten jemals nennen/ noch ſein gedencken hören. Umb ſolcher Urſach willen ſchilt D. Luther die hohen Schulen billich/als Heidniſche/Helliſche/Teuffliſche Schulen/ darinnen die Jugend viel mehr von Chriſto und der Wahrheit abgeführet/als zu ihm geführet worden.

(c) Vide cauſas Concilij Tridentini recuſati pag. 17. 18. ſeqv.

CCCXXVIII. D. Luther erkläret ſich ſein ſelber/ was er für hohe Schulen meine/in dem er erzehlet die Grewel uñ Verwüſtungen derſelbigen/wañ er ſchreibet: (d) **Darzu helffen die Doctores in den hohen Schulen/die ſonſt nichts zuthun hetten/ denn newe Opiniones einer über den andern zu erdencken/ und es hätte einer nicht mit ſonderlichen Ehren mögen Doctor ſeyn/ wer nicht etwas newes hätte auffgebracht/ ihr**

beſtes

beſtes aber war/daß ſie die heilige Schrifft verachten/und unter der Banck liegen lieſſen/was Biblia/Biblia/ſprachen ſie/Biblia iſt ein Ketzer Buch/ man muß die Doctores leſen/da findet man es. Ich weiß/daß ich hie nicht liege/ denn ich bin ja unter ihnen auffgewachſen/ habe ſolches alles von ihnen geſehen und gehöret. Scotus ſchreibet/ daß man aus der Schrifft nicht beweiſen kan/dieſen Artickel/Deſcendit ad inferos. Occam mein lieber Meiſter ſchreibet/ daß man aus der Schrifft nicht beweiſen möge/ daß einem Menſchen zum guten Wercke Gottes Gnade noth ſey/ das ſind die beſten zween/ was ſolten die andern thun? Uber dieſe alle gehet Thomas Aqvinas, Lehrer aller Lehrer/ (ſagen anders die Prediger-Münche recht) der ſagt frey/ daß Münch werden ſey /gleich ſo viel/ als getaufft werden. So ſol man Chriſtus Blut und Sterben ehren/noch iſt das keine newigkeit/und er iſt dazu canoniſiret vom Bapſt und allen Biſchöffen. Summa es was Jammer und Hertzeleid mit predigen und lehren/ noch ſchwiegen Biſchoffe ſtill/und ſagen nichts newes/ die doch jetzt eine newe Mucken in der Sonnen ſehen können. Und ſtunden alſo alle Ding ſo wüſt und wilde/für eitel unreinen Lehren/und ſeltzamen newen Opinionen, daß niemand mehr

wiſſen

wiſſen kundte / was gewiß oder ungewiß / was ein Chriſt oder Unchriſt wäre. Da lag die alte Lehre vom Glauben Chriſti / von der Liebe / vom Gebet / vom Creutz / vom Troſt in Trübſal / gar danieder / ja es war kein Doctor in aller Welt / der den gantzen Catechiſmum / das iſt / das Vater Unſer / zehen Gebot und Glauben gewuſt hette / ſchweige / daß ſie ihn ſolten verſtehen unnd lehren / wie er denn jetzt Gottlob gelehret unnd gelernet wird / auch von jungen Kindern / deß beruffe ich mich auff alle ihre Bücher / beyde Theologen und Juriſten, wird man ein Stück deß Catechiſmi darauß recht lernen können / ſo wil ich mich rädern und ädern laſſen.

(*d*) *Tom. 5. Jenen. German. fol. 83.*

CCCXXIX. Wie hoch er ſonſt die Schulen gehalten / iſt zuſehen auß der Schrifft (*e*) an die Burgermeiſter und Ratherren aller Städte Deutſcheslandes / daß ſie Chriſtliche Schulen ſollen auffrichten / und halten / darinnen lehret er / man ſolle die Jugend zur Schulen halten / der Teuffel hinders die Schulen / dieweil ihm durchs junge Volck groſſer ſchade geſchiehet / verſeumung der Jugend ſey ein Urſach vieler Straffe / die Obrigkeit ſey ſchuldig der Sprachen ſich anzunehmen / die Sprachen weren eine edle Gabe GOttes / die Schulen ſolten beydes umb der Schrifft / und umb Regiments willen auffgerich-

gerichtet werden/ wie die Heiden mit groſſem Fleiß und Ernſt haben ihre Kinder aufferzogen/ das Bapſthumb habe die Schulen verderbet mit den tollen Münchsbüchern/ als da ſeyn Catholicon, Floriſta, Cræciſta, Labyrintus, Dormi ſecurè, und dergleichen Eſels Miſt vom Teuffel eingeführet: In dieſem Buch redet Lutherus auch den hohen Schulen das Wort/ in dem er in gemein von Schulen redet/ die er alle hoch gehalten und befordert hat.

(e) *Tom. 2. Jenen. German. pag. 456. ſeq.*

CCCXXX. Inſonderheit aber werffen (f) die Bäpſtler für/ daß Lutherus die Philoſophiam und Ariſtotelem über die maſſen ſehr verachtet/ und gerathen habe/ man ſolle ihn abſchaffen in der Chriſtenheit/ dieweil er voller Irrthumb ſtecke. Antwort: Wenn Lutherus ſcharff ſchreibet wider die Philoſophiam, redet er wider ſie/ nach dem ſie zur ſelbigen Zeit im Bapſtumb getrieben wurde: Denn da würde die heilige Schrifft von den Sorboniſten/ Scotiſten und Occamiſten/ mit der Philoſophia confundiret, von den Geheimniſſen des Reichs Gottes lehrete man aus den Principijs Ariſtotelis; in Predigten würden Thomas, Plato, und andere mehr angezogen/ als die Bibel: Ja etliche Münche thaten (g) die Evangelia gar von der Cantzel hinweg/ und predigten dafür Ethicam Ariſtotelis: Wer Ariſtoteli widerſprach/ der wurde für einen Ketzer gehalten. D. Luther erzehlet/ (h) daß ein Münch in

einer

einer Paſſion-Predigt habe über 2. Stunden mit der Frage zugebracht/ utrum quantitas realiter diſtincta ſit à Subſtantiâ? Ob die Gröſſe an ihr ſelber unterſchieden wäre von dem Weſen: Solche Verwirrung und groſſe Thorheit straffte Lutherus billich. Sonſt aber hat er die Philoſophiam, als eine Gabe Gottes/ hoch gehalten/ er nennet ſie (*i*) das Gröſte/ das ein Menſch nechſt Gottes Wort haben könne/ die freyen Künſte nennet er (*k*) Geſchöpffe und edele köſtliche Gaben Gottes/ ja er citiret und lobet die (*l*) Philoſophos, hat auch auff der Univerſität Wittemberg Philoſophiam und Ariſtotelem nicht abgeſchaffet/ es auch niemals begehret. Mit Herrn Philippo gieng er täglich umb/ der doch Ariſtotelem fleiſſig tractirte/ man lieſet aber nirgends/ daß er ihn davon abgemahnet hette. So iſt Lutherus auch ein guter Philoſophus geweſen/ in Sprachen und Künſten wol geübet. Wie er denn offtmals klaget/ (*m*) daß die tollen Münche Ariſtotelem nicht recht verſtanden haben/ und dennoch ſolchen Irrthumb und unverſtand in der Chriſtenheit außgebreitet. Aus welchem allem zuſehen/ daß Lutherus allein den Mißbrauch der Philoſophi geſtraffet habe.

(*f*) *Gretſerus Luthero Academio, cap. 14. & 20. p. 135. ſeq. 188. ſeq.* (*g*) *Apologia Auguſt. Confeſſ. de juſtificatione, pag. 62.* (*h*) in Tiſchreden *cap. 37.* (*i*) *Tom. 1. Jenenſ. German. pag. 506.* von der Beicht. (*k*) *Tom. 8. Jenenſ.*

Jenenſ. German. pag 319. (*l*) *In Comment. Geneſ. cap. 12.* (*m*) in Tiſchreden *cap. 37.*

CCCXXXI. Es gehen aber die Widerſacher auff alle Stück der Philoſophi, ſagen / daß Lutherus (*n*) ſie alle zu hauff verworffen / Logicam, Rhetoricam, Grammaticam, Muſicam, Phyſicam, Ethicam, Mathematicam, Methaphyſicam, das alles habe er verachtet / und vernichtet: Antwort: Es könten dieſe Calumniē weitläufftig widerleget werden mit Lutheri eigenen Worten: Um̃ der kürtze willen aber / wollen wir ein weniges auß Luthero dargegen halten.

(*n*) *Gretſerus in Luthero Academico, cap. 15. 16. 17. 18. 19.*

CCCXXXII. Die Grammaticam und Sprachen hat D. Luther ſehr hoch gehalten / und vermahnet fleiſſig dazu im Büchlin an die Bürgermeiſter und Rahtsherren der Städte in Deutſchlandt / daß man die Jugend fleiſſig in Sprachen Informiren ſolle: (*o*) Er klaget / in den hohen Schulen und Klöſtern hat man nicht allein das Evangelium verlernet / ſondern auch die Lateiniſche und Deutſche Sprache / daß die elenden Leute ſchier zu eitel Beſtien worden ſind / weder Deutſch noch Lateiniſch recht reden oder ſchreiben können / und haben auch bey nahe die natürliche Vernunfft verlohren. Die Dialecticam hat er auch hoch gehalten / er (*p*) rühmet ſie höchlich / und conferiret ſie mit der Rhetorica, wie er denn in ſeinen Schrifften erweiſet / daß er in ſelbiger Kunſt wol geübet geweſen. Und weil die Bäpſtler ſo offt

ſeine

ſeine Tiſchreden anziehen/ möchten ſie doch auff-ſchlagen den Titul von der Dialectica, da würden ſie finden/wie dieſe Kunſt von ihm gerühmet wird/ als die ſehr nötig und nützlich ſey. Rhetoricam hat er gleicher maſſen hoch gehalten/herzlich gebrauchet/ und andern commendiret. (q) Jnmaſſen er auch in den Tiſchreden/ unter dem Tittel/Unterſcheid zwiſchen der Dialectica und Rhetorica, dieſer Kunſt rühmlich und weitläufftig gedencket. Phyſicam rühmet er (r) auch höchlich/ als in welcher wunderbahre Dinge der Natur gefunden werden/ welche Kunſt Salomon/durch den Geiſt Gottes/gewuſt habe. Die Mathematiſchen Künſte hat er auch hoch gehalten/(s) ja in den Tiſchreden unter dem Titel/Lob der Aſtronomi, nennet er die Sternkunſt die aller älteſte Kunſt/die viel andere Künſte mit ſich gebracht hat/ und iſt den alten Hebreern ſehr bekandt geweſen/ ſie beſtehe in gewiſſen Demonſtrationibus und Beweiſungen. Die Muſicam (t) rühmet er auch/ als eine wunderliche Gabe Gottes/ dadurch David den böſen Geiſt Sauls verjaget. Ethicam rühmet er auch/wie er denn Ariſtotelem in Ethicis anzeucht: (u) Auß welchem allem zu ſehen/daß er die freyen Künſte geliebet habe/ inmaſſen denn auch ſeine Schrifften außweiſen/ daß er ſelbſt in ſolchen Künſten trefflich geübet müſſe geweſen ſeyn.

(o) *Tom. 2. Jen. Germ. p. 475.* (p) *Commentar. in Geneſ. cap. 8.* (q) *In Geneſ. c. 18.* (r) in der Kirchenpoſtil/am H. 3. Königtag. (s) *Commentar.*

mentar. Latin. in Geneſ. cap. 1. (t) *Tom. 8. Jenenſ. German.* von den letzten Worten David. (u) *Commentar. Latin. in Geneſ. c. 2.*

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verbotten/ und die Leute habe heiſſen ſündigen.

CCCXXXIII.

DEr arme Luther muß in dieſem Stück auch viel leiden/ daß nemlich ſeine Lehre Thür und Thor auffmache zu allerley Sünde und Laſter/ er vernichte die guten Wercke/ gebe für/ daß ſie uns nichts nützen zur Seligkeit/ er halte den Unglauben allein für Sünde/ ja er heiſſe die Leute ſündigen/ er bekenne gerne/ daß die Leute auß ſeinem Evangelio nur ärger werden/ zuvor weren ſie nur mit einem Teuffel beſeſſen geweſē/ jetzo aber ſeyn ſie mit ſieben beſeſſen/ davon in den Bäpſtiſchen (a) anklagen gar viel geleſen wird/ welches wir kürtzlich wollen beſehen.

(a) Vetter im unſchüldigen Luther. *Bellarm. lib. 4. de Eccleſ. cap. 11. Leſſius in Conſult. conſid. 1. & 3. Scherer, Dom. 18. poſt Trin. conc. 2. & 4.* Prædicanten *Credo Artic. 7.*

CCCXXXIV. 1. Luther ſchreibet/ das Evangelium fordere (a) keine gute Wercke. Antwort: (1) Es iſt kein Zweiffel/ Geſetz und Evangelium

um ſeyn unterſchiedene Stücke der Chriſtlichen Leh-
re/ die alſo zu unterſcheiden/ daß man nicht eines in
das ander menge. Nun ſcheidet ſie Luther (b) alſo: **Im
Geſetze ſaget GOtt/ was er von uns haben
wil/ und gebeut/ was wir thun ſollen: Im Ev-
angelio ſaget GOtt nicht von unſerm thun/
ſondern von ſeiner Gnade/ was er thun/ und
uns auß Barmhertzigkeit mittheilen wolle:**
Welches ja nicht unrecht/ nach demal es im Geſetze
heiſſet/ wer das thut/ wird (c) **dadurch Leben/**
und verflucht ſey/ wer nicht alle Wort (d) dieſes Ge-
ſetzes erfüllet/ daß er darnach thue: Im Evangelio a-
**ber/ wer gläubet und getaufft wird/ der wird
ſeelig werden/ wer aber nicht gläubet/** (e) **der
wird verdampt werden.** Item: Wer an den
Son gläubet/ der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht
gläubet/ der iſt ſchon gerichtet/ denn er gläubet nicht
an den Namen des (f) eingebornen Sohnes Got-
tes. (2) Drum iſt Luthers Meinung nicht/ als forde-
dere Gott keine gute Wercke von denen/ die dem Ev-
angelio anhangen/ ſondern er fordere es/ zwar nicht
durch das Evangelium/ oder durch die Gnadenpre-
digt/ jedoch durchs Geſetze/ dem alle Chriſten den
Gehorſam ſchuldig ſind. (3) So muß man auch dar-
auff ſehen/ daß Luther die guten Wercke unnütz achte
zur Rechtfertigung/ und die Seeligkeit zu erwerben/
nach dem S. Paulus lehret/ (g) dem/ **der nicht mit
Wercken umbgehet/** gläubet aber an den/ der die
Gottloſen gerecht macht/ dem wird ſeyn Glaube ge-

 rech-

rechnet zur Gerechtigkeit/ ob er ſie ſchon/ auſſer dem Wercke der Seeligkeit/ an einem Chriſten (*h*) nothwendig erfordert.

(a) Scherer, concion 2. Dn. 14. poſt Trin. pag. 553. (b) Tom. 5. VVittemb. Ger. ſol. 1. (c) Levit. 18. v. 5. (d) Deuter. 27. v. 26. (e) Marc 16. v. 16. (f) Joh. 3. v. 18. 36. (g) Roman. 4. v. 5. (h) Matth. 5. v. 16.

CCCXXXV. 2. Luther ſchreibet/ **Ein Gerechter ſündiget tödlich (*i*) in allen ſeinen Wercken/ ja ein jeglicher ſündige in ſeinem allerbeſten Werck.** Antwort: (1) Ein anders iſt/ ſagen/ **daß gute Wercke Sünde ſeyn**/ (das Lutherus nicht ſaget) ein anders/ **ein Chriſt ſündige in ſeinen beſtē Wercken.** Das iſt/ **aller Chriſten guten Wercke hange böſes an**: Solches iſt Lutheri (*k*) Wort hat er übel geredet/ ſo trage man es auß mit Jeſaia/ der ihn (*l*) alſo gelehret hat: **alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unfletig Kleidt**/ mit Syrach/ (*m*) **was der Menſch fürnimpt/ da klebet immer etwas unreines dran**: Und S. Paulo/ (*n*) **ſo finde ich in mir nun ein Geſetze/ der ich wil das gute thun/ daß mir daß böſe anhanget: und das** betrifft alle Chriſten/ in welchem das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/ und den Geiſt wider das Fleiſch/ dieſelben ſind widereinander/ (*o*) daß ihr nicht thut/ was ihr wollet. Der Menſch iſt nicht vollkommen fromb und gerecht/ deñ die Sünde wütet wider des Geiſtes Werck/ drumb ſind auch die Früchte vermenget/ (*p*) wie

wie der Baum iſt. Und das laufft wider das Gebot/ du ſolt Gott deinen HErren lieben von gantzem Hertzen/ und von (q) gantzer Seelen. (2) Allein were die Frage/ 1. ob das anklebende unreine eine Todtſünde zunennen. Antwort: Alles was wider (r) das Geſetze lauffet/ iſt Sünde/ Dieſe Unreinigkeit aber iſt wider das Geſetze/ welches ein gantzes Hertz/ gantze (s) Seele erfordert/ wer nun in einem ſündiget/ der iſt (t) deß gantzen Geſetzes ſchuldig/ und unter dem Fluch/ (u) darumb Luther es recht eine Todſünde nennet/ weil ſie ewigen Todt mit ſich bringet. 2. Ob darauß zuſchlieſſen/ man ſol gute Wercke verbieten/ weil allezeit das böſe mit gethan wird. Antwort: Wenn das gilt/ ſo muß D. Luther nicht ſchuldig ſeyn/ daß man gute Wercke verbiete/ ſondern zuförderſt/ Jeſaias/ Paulus und Syrach/ mit denen Luther auß einem Munde geredet hat. (3) Hier frage man dagegen viel/ ob der Eheſtandt nicht ein gut Werck ſey? Gott ſaget ja/ (x) denn er ordnet und ſchaffe ihn/ und befihlet dariñen Kinder (y) zuzeugen. Der Papſt ſtimmet auch darzu/ (denn er helts für ein Sacrament) von dieſen guten Wercken aber ſpricht er/ wer darinnen lebe/ der köñe Gott nicht gefallen/ (z) uñ werde verhindert an dem Gebet/ folget nicht darauß/ in den guten Wercken ſündige ein Chriſt tödlich? Wolan/ lehret der Bapſt alſo/ wie kan er oder die ſeine Lutherum darüber ſtraffen?

(i) *Scherer conc. 2. Dn. 18. poſt Trin. pag. 625.*
(k) *Tom. 2. Jen. Lat. fol. 308. 309.* (l) *Eſai. 64.*

 v. 6.

v.6.(m) Syrach.27.v.5.(n) Roman.7.v.21.(o) Galat.5.v.17..(p) Matth.7.v.18.(q) Deut.6. v.5.(r) 1.Johan.3.v.5.(s) Deut.6.v.5.(t) Jacobi.2.v.10.(u) Deut.27.v.26 (x) Hebr.13.v. 4.(y) Geneſ.1.v.28. Jerem.29 v.6.(z) cauſſ. 32.q.1.c.12. nuptiæ terram cauſſ.33.q.4.c.1. ſciatis.

CCCXXXVI. (3) Luther hat alle gute Wercke wollen auffheben/und verbieten/denn er heiſſet die guten Wercke Unflat/Dreck/und Läuſe in einem unreinen Peltz/helt es für die höchſte Kunſt und Chiſtliche Weißheit/von Geſetz/von Wercken/und aller wercklichen Gerechtigkeit nichts wiſſen: Darumm ſol man ſich inſonderheit für guten Wercken hüten/und wünſchet/er hette eine Stimme/wie ein Donnerſchlag/der das Wörtlin (gute Wercke) auß den Hertzen reiſſen könte/oder doch einen rechten Verſtandt (*a*) darauff geben. Antwort: (1) Wenn von dem Leben der Chriſten gefraget wird/ob in demſelben gute Wercke nötig ſeyn/ſo ſpricht Lutherus mit der gantzen heiligen Schrifft (*b*) ja darzu: Wird aber gefraget/wie ein Menſch recht fertig beſtehen könne vor Gott/ſo antwortet Luther/nicht durch gute Wercke/ſondern auß Chriſti Gnade: Dieſe einige Gnade (*c*) muß es thun etc. Es iſt in keinem andern Heil/iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben/darauß ſie mögen ſeelig werden: Er iſt der einige (*d*) Grund der Seligkeit/der ei-

nige Menſch (e) in Gnadē: Der einige (f) Mittler zwiſchen Gott und Menſchen: Der (g) einige Weg zum Vatter/ die guten Wercke aber dienē darzu (h) nichts/ nicht umb der Wercke willen die wir gethan hatten/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit/ macht er uns ſelig/ iſts aber auß Gnaden/ (i) ſo iſts nicht auß verdienſt der Wercke/ ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn/ iſts aber auß verdienſt der Wercke/ ſo iſt die Gnade nichts/ ſonſt were Verdienſt nicht Verdienſt. (2) Und wenn man für Gottes Gericht ſtehet/ und wil daſelbſt ſeine Wercke anziehen/ und rühmen/ ſo wird nur übel ärger gemachet/ der Phariſeer: Der viel gute wercke vor Gott brachte/ wurde nicht gerechtfertiget: Der Zöllner/ ſo nicht von guten Wercken/ allein aber von böſen Wercken zuſagen wüſte/ wurde (k) gerechtfertiget/ was thate dem Zöllner den Vortheil/ denn daß er vor Gott keine Wercke rühmete/ allein aber Gnade ſuchte: Was that dem Phariſeer ſchaden/ denn allein daß er auff ſeine gute Wercke ſahe/ uñ ſie Gott als verdienſtlich vortrüge: Darumb wolte auch S. Paulus die Wercke im Handel der Rechtfertigung nicht (l) leiden. Ihr habet Chriſtum verlohren/ die ihr durch das Geſetze gerecht werden wolt/ und ſeyd von der Gnade gefallen. Wann nun Luther eben in demſelben Verſtande (wie niemand einen andern nimmermehr beweiſen wird) gewünſchet/ daß er die Wercke allen Menſchen auß den Hertzen könte reiſſen/ damit niemand ſein Vertrawen drauff ſetzte/ noch Gerechtig-

keit darummen ſuchete/vermahnet auch/ ſich für ſolchen Phariſeiſchen Wercken zu hüten/ und hält es für eine hohe Kunſt/und Chriſtliche Weißheit/dieſelbige fliehen und meiden/hat er ja daran recht wol und Chriſtlich gelehret/damit aber ein Gottſeeliger Wandel nirgend verboten/ allzeit aber (m) mächtig darzu getrieben. (3) Unflath/Dreck und Leuſe in einem unreinen Peltz/nennet Luther nicht die gute von Gott gebotene und beliebende Wercke/ſondern eigene ertichtete Phantaſey/ die als gute Wercke fälſchlich außgegeben werden/ als Kappen/ Platten/ Härin Hembde/barfuß gehen / knien/ beten nach der (n) Zahl/oder zu den Heiligen/Faſten/Caſteien/etc. die S. Paulus auch (o) verwirffet/als ſelbſt erwehlete Geiſtlichkeit/die Gott höchlich mißfallen/ (p) zwo Urſachen aber hat er/ſie zuverdammen: 1. Weil ſie auſſer Chriſto geſchehen/als unbefohlen. etc. 2. Weil ſie Chriſti Reinigkeit auffheben/ als bedörfften wir derſelben nicht. Darumb wann er ſchon von gerechten guten Wercken redete/ wären ſie doch verwerfflich/weil ſie in Chriſti Ampt ſich mengen/ und ſeinem Verdienſt vorgreiffen wollen.

(i) Siberer conc. 4. Dom. 18. poſt Trinit. pag. 633 635. (b) Tom. 3. Jenen. German. fol. 469. (c) Act. 4. v. 12. (d) 1. Corinth. 3. v. 11. (e) Rom. 5. v. 15. (f) 1. Timoth. 2. v. 5. (g) Joh. 14. v. 6. (h) Tit. 3. v. 5. (i) Rom. 11. v. 6. (k) Luc. 18. v. 14. (l) Gal. 5. v. 4. (m) Tom. 4. Jenen. Germ. fol. 102. (n) Tom. 6. Jen. Germ.

fol.

fol. 74. (o) Coloſſ. 2. v. 23. (p) Eſa. 58. v. 3. Matth. 6. v. 5. ſeq.

CCCXXXVII. 4. Luther gibt dieſe Regel/ weñ die Schrifft gebeut / daß man ein (s) gut Werck thun ſol/ ſo ſoltu es alſo verſtehen/ das ſie verbeut/ daß du ſolt kein gut Werck thun. Antwort: Dieſe Wort hat D. Luther geſchrieben/ (t) in welcher Meinung aber hat ein jeder ſelbſt zuvernehmen. Er lehret alſo: Gute Wercke ſol man warlich thun/ und der Baum des Geiſtes ſol ſeine (u) Früchte bringen/ aber damit muß man ſehen auff Chriſti (x) Spruch/ weñ das Weitzen Körnlein in der Erden erſtirbet/ ſo bringets Frucht: Und abermal: (y) Der Vater wird den Reben/ der Frucht bringet/ reinigen/ daß er mehr Frucht bringe: So muß ein Chriſt erſterben/ daß er gute Wercke nicht thue/ als ihm ſelber damit etwas zuverdienen/ ſondern Gott (z) zu ehren/ damit er iſt Gottes Werckzeug/ als in dem GOtt dieſelbe wircket: Darumb wenn die Schrifft gebeut/ daß man gute Wercke thun ſol/ ſoltu es alſo verſtehen/ daß ſie verbeut/ du ſolt kein gutes Werck thun/ nemlich auß deinem Vermögen/ und dir zu Verdienſt) darumb ſetzet er alſobald die Wort darauff: Sintemal du diß nicht vermagſt.

(s) Sherer Dominic. 18. poſt. Trin. conc. 4. pag. 630. (t) Tom. 2. Jen. Lat. fol. 55. (u) Gal. 5. v. 6 (x)

Johann.12.v.24.(y) cap.15.v.2.(z) Matth. 5.v.16.

CCCXXXVIII. So iſt diß eine ſolche Art zu reden/ deren ſich S. Paulus gebraucht/ ſo thue ich daſſelbige (daß ich haſſe) nicht/ (a) ſondern die Sünde/ die in mir wohnet. Jch habe vielmehr gearbeitet/ denn ſie (die andern Apoſtel) alle/ nicht aber ich/ ſondern Gottes Gnade/ die in mir iſt. Und der HErr Chriſtus: (c) Jhr ſeyd es nicht/ die da reden/ ſondern ewers Vaters Geiſt iſts/ der in euch redet. Wie man nun recht ſaget/ nicht Paulus/ ſondern die anklebende Sünde thut das/ ſo er haſſet/ ob es ſchon Paulus ſelbſt thut. Item: Paulus hat nicht gearbeitet am Evangelio/ ſondern die Gnade Gottes/ und Paulus hat doch ſelbeſt gearbeitet. Itē. Die Apoſtel haben nicht geredet in den Rath-Häuſern/ ſondern Gottes Geiſt/ und gleichwol haben ſie geredet/ nemblich Apoſtel haben geredet und gearbeitet/ als des heiligen Geiſtes Werckzeuge. Gleich alſo ſpricht Luther/ (d) weñ dir befohlen werden/ gute Wercke zu thun/ muſtu dir nicht einbilden/ du wolleſt ſie ſelber thun dir zu gutem / und Verdienſt / denn du vermagſt es nicht/ ſondern die Meinung hat es/ du ſolt gleich dir ſelber abſterben/ dich Gott ergeben/ und in dir wircken laſſen/ ſo wird er auß dir gute Wercke bringen / die nicht du gethan haſt / ſondern Gott/ deſſē Werckzeug du allein geweſē biſt/ und zu deſſen Ehre ſie einig und allein ſollen

gerich-

gerichtet ſeyn. Man leſe Lutheri Text/ ſo wird man diß alles eigentlich befinden / daß nicht allein gute Wercke verbotten / ſondern allein auff Gott/ als den rechten Urſprung geſtellet/ werden.

(*a*) *Rom. 7. v. 21.* (*b*) *1. Corinth. 15. v. 10.* (*c*) *Matth. 10. v. 20.* (*d*) *Tom. 2. Jenen. Latino fol. 55.*

CCCXXXIX. (5) **Luther nennet auch die allerbeſten Wercke tägliche/ ja Todſünden.** Antwort: (1) Die aller beſten Wercke/ die ein Menſch kan/ werden entweder betrachtet nach dem/ wie ſie GOtt von uns fordert/ und alſo ſind ſie gut/ als von Gott gebotten / werden von ihm gnädig angenommen und belohnet / ſo ferne hat ſie Luther nicht für Sünde geachtet/ ſondern ſtetig mit groſſem (*f*) ernſt getrieben/ und darauff gedrungen. 2. Nach dem/ wie ſie von uns verrichtet werdē/ da zwar ein Chriſt nach des Geiſtes Geſetz das gute thut / aber nach der Sünden Geſetze die Sünde drein menget: Wie nu aber/ weñ dir dein Diener ſolte Wein für ſetzen/ und thete das/ aber hette zuvor Gifft oder andere Unreinigkeit darein vermenget/ bey dir nur Zorn verdienen würde : Alſo ein Menſch bey Gott/ der gute/ aber mit böſen verderbte Wercke für ihn bringet : Und wie du den Wein/ dariñen Gifft iſt/ würdeſt Gifft heiſſen/ (in concreto nō in abſtracto) unangeſehen der guten Natur deß Weines / die darinnen iſt / alſo nennet GOtt die guten Wercke/ darinnen Sünde ſtecket/ auch Sünde/ unangeſehen des guten/ das darinnen iſt. Und dieſe Erklärung iſt dem gemeß/ daß Luther (*g*) ſelbſt davon geſchrie-

ſchrieben. 3. Daß ſie aber nicht allein tägliche oder erläßliche/ (venialia) ſondern auch Todſünde heiſſen/ kompt daher/ weil Luther ſihet auff Gottes Gerechtigkeit/und ſeine Barmhertzigkeit/und ſpricht ſo viel/ gute Wercke ſind Sünde/ werden ſie geſchätzet nach Gottes Gerechtigkeit/ſind es Todſünde/dann auch darumb der Fluch und ewige Todt über die (*h*) Menſchen kommen müſte: Weñ man/ſie aber hält gegen Gottes Barmhertzigkeit und Gnade/ſo ſind ſie doch Sünde/ aber erläßlich/ und nicht verdamlich wegen Chriſti Verdienſt/ das alle (*i*) Verdamniß wegnimbt. 4. Wolte aber jemand darauß abnemen/ Luther verbiete gute Wercke zu thun/ damit man nicht ſündige/ ſo antwortet man nur nein darzu: 1. Weil der Bapſt hält/daß der Eheſtand viel Unreinigkeit und Sünde mit ſich bringe/und doch nicht wil den Namen haben/ daß er den Eheſtand verbiete/ja er würde ihn gebieten/ wenn ſich alle Chriſten deſſelben enthalten wolten: 2. Weil Gott allezeit der Menſchen Gebrechen am beſten weiß/und deſſen ungeacht gleichwol gute Wercke zu thun geboten. 3. Weil es noch ärger wäre/ wenn man gute Wercke allerdings unterlaſſen wolte: Daß unſerm lieben Gott auch die Begierde eines Gottſeligen Hertzens/ daß ſich mit S. Paulo (*x*) darüber ängſtet/ daß es Gott nicht in ſolcher Vollkommenheit/wie das ſeyn ſolte/dienen mag und kan/ angenehm iſt/ als welcher das Hertz und den Glauben (*l*) anſihet.

(*f*) Tom.

(f) *Tom. 4. Jenen. German. fol. 102. Tom. 5. fol. 370.* (g) *Tom. 2. Jen. Lat. ſol. 309.* (h) *Deut. 27. v. 26.* (i) *Rom. 8. v. 1.* (k) *Rom. 7. v. 21.* (l) *Jerem. 5. v. 3.*

CCCXL. 6. Luther hat den Sünden (*m*) und Laſtern Thür und Thor auffgethan/ wañ er geſchrieben/ unſere Sünden können nicht für Gericht kommen/ und uns verdammen/ ſie ſeyn ſo groß und grob als ſie wollen/ allein der Unglaube ſey die Sünde/ welche die Welt verdampt: Ein Chriſt ſey ſo reich/ daß er die Seligkeit nicht verlieren kõñe/ wenn er gleich wolte/ durch keinerley Laſter/ ſie ſeyn ſo groß/ als ſie ſeyn mögen/ es wäre dañ/ daß er nicht gläuben wolte. Antwort: 1. Hiermit hat Luther keinem Laſter die Thür geöffnet/ weil er den Glauben nicht gekennet für rechtſchaffen/ (*n*) wo nicht gute Wercke daraus kommen. Wenn nun das Wort Chriſti unfehlbar gewiß iſt/ (wie es iſt) wer an den Sohn gläubet/ der wird (*o*) nicht gerichtet/ er hat das ewige Lebẽ/ wer (*p*) gläubet und getaufft wird/ ď ſol ſelig werdẽ/ ſo muß gewiß folgen/ der da gläubet/ den kan nichts/ auch keine Sünde verdammen/ wie denn S. Paulus/ der ſich für den fürnemſten Sünder (*q*) hielte/ gleichwol nicht könte verdampt werden/ darumb weil er gläubete: Und wenn Judas/ Herodes/ Pilatus ꝛc. an Chriſtum weren gläubig worden/ hätten ſie von allen ihren Sünden nicht können verdammet werden/

das

das iſt Sonnenklar / und kans kein Chriſt leugnen / noch muß Luther daran unrecht geſchrieben haben. 3. Wolteſt du aber darauß ſchlieſſen / wann ich nur gläube / mag ich ſündigen / wie ich wil / es wird mir alles nicht ſchaden / ſo wird dich Luther bald abweiſen / (r) und ſagen / **wann es müglich wäre / daß Glaube und Gottloß Leben beyeinander stünden / ſo würde dich das böſe Leben nicht ſchaden / weil aber diß unmüglich / und ſo bald du dich in fürſetzliche Sünden begiebeſt / ſo haſt du ſchon den Glauben verlohren / ſo würde dir freylich ſchaden / wann du nach deinem willen ſündigteſt / denn erſtlich kämeſt u. umb deinen Glauben / darnach umb deine Seeligkeit.** 4. Was nun die Rede anlanget / **allein der Glaube verdammet** / hat Lutherus mit derſelben eigentlich darauff geſehen / daß die Sünde / die für Gottes Gericht kommen / ſind entweder eines Gerechten oder Ungerechten / Gläubigen oder Ungläubigen: Den Gläubigen und Gerechten können ſie nicht verdammen / ſonſten wäre alles Chriſtenthumb nichts: Den Ungerechten betreffent / iſt der auch ſeiner Schuld ſo ferne benommen / daß ſie Chriſtus auch bezahlet und gebüſſet hat / und fehlet ihm nichts / deñ daß er ſolche Bezahlung nicht mit gläubigem Hertzen annimpt: Da ſaget man recht und wol: Dieſen verdammen nicht ſeine Sünden / denn Chriſtus hat ſie / ſo groß ſie auch ſeyn / mit ſeinem heiligen Blut außgetilget / **ſonder ſein**

Unglaub /

Unglaub/daß er Chriſti Bezahlung nicht añimpt: Und alſo redet der HErꝛ Chriſtus ſelbeſt: (s) **Wer nicht gläubet/der iſt ſchon gerichtet/ deñ er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes**: Darauß klar/daß der HErꝛ erzehle die Urſach der Verdamniß/nicht einige Sünde/ ſondern allein den Unglauben: Wie aber Chriſtus damit nicht verleugnet/die Sünde werden (t) einen Ungläubigen verdammen/ alſo hat es Luther mit derſelbigen Rede auch keines weges geleugnet/ dann wie ich recht ſage/ der (u) Knecht/ der ſeinem Herren 10000. Pfund ſchuldig war/iſt ins Gefängniß geworffen worden/ nicht wegen der Schulden/ denn ſie waren ihm allbereit erlaſſen/ ſondern wegen des Frevels / den er an ſeinem Mitknecht übete/ gleichwol aber die Schuld bezahlen muſte: Und wenn ein guter Mann für einen/ der im Schuldenthurm gefangen lege / bezahlete/ und ihn alſo wahrhafftig loß machete/der Gefangene aber wolte dieſe Erledigung nicht annemen/ von dem ſaget man mit Warheit: Dieſen Menſchen halten nicht ſeine Schulden im Gefängniß/ſondern ſeine undanckbahre Halßſtarrigkeit/ob er ſchon ſeine Schulden zu bezahlen innen gehalten wird: Alſo muß ein Ungläubiger wegen ſeiner Sünden verdampt werden/ ob man ſchon warhafftig ſaget / er bedürffte des Verdamniß nirgents zu/ ſeine Sünden waren vor Gott abgetilget/ und iſt nur ſeyn Unglaube ſchuld/ ob ſchon derſelbe ihn von newen ſeiner Sünden Schuld unter-

unterwirffet. Auß dieſem allen iſt zuſehen/ wie unrecht D. Luther geſchehe in der Anklage/ als hätte er die guten Wercke verboten/und für Sünde gehalten/da er ſie doch alleine vom Articel der Rechtfertigung außſchleuſt / ſonſten aber dieſelbige gelehret und darzu getrieben hat.

(m) *Scherer conc. 1. Dom. Cantate pag. 377. Prædicanten Credo art. 7. §. 2.* (n) Kirchenpoſtill *in Feſto Aſcenſion. fol. 93.* (o) *Johan. 3. v. 18. 36.* (p) *Marc. 16. v. 16.* (q) *1. Tim. 1. v. 15.* (r) *Tom. 1. Jenen. German. fol. 236. 255. Tom. 7. fol. 142.* (s) *Johan. 3. v. 18.* (t) *Matth. 25. v. 42.* (u) *Matth. 18. v. 35.*

Das ſieben und zwantzigſte Capitel

Von mancherley Lügen D. Luthers/ damit er ſich als einen falſchen Propheten erwieſen hat.

CCCXLI.

Eine ſchwere Anklag führen die Bäpſtler (*a*) über D. Luthern in dieſem Stücke/daß er ein Lügen-Prophet geweſen ſey / Luther ſage recht/ man könne den Teuffel nirgend ſo wol kennen/als bey den Lügen. Nun ſey ja D. Luther eine Lügener/und in vielen Stücken auff Unwarheit betroffen worden. Er hat geweiſſaget/ Deutſchland werde Gottes Wort verlieren/ des Bapſthumbs Ende ſey gar nahe/Anno 1524. werde nichts mehr da ſeyn.

Die

Die Welt werde nur ſtehen biß auff das 1584. Jahr/ der Jüngſte Tag ſolle 1588. kommen/ kurtz für ſeinem Tode habe Lutherus zu Eißleben geſaget / Er wolle wieder nach Wittenberg reiſen/ welches doch gefehlet/ in dem er zu Eißleben geſtorben. Solche und dergleichen Lügen werden viel von ihm erzehlet / mit Beſchreibung / daß kein böſer Geiſt in der Helle im Lügenhandwerck dem Luther das Waſſer reiche / er ſolte billig genennet werden/ nicht Martinus Lutherus/ ſondern Martinus Lügenerus/ oder L. M. das iſt Lügenmaul. In Summa/ er ſey ein Lügen-Prophet/ dieweil ſeine Weiſſagungen nicht eintreffen.

(a) Vetter im warhafftigen Luther/ *pag. 54. ſeqv. Scoppius de Author. Lutheri, pag. 8. 10. 16. 17. Scherer in Profeſto* Trium Reg *pag. 90. Motiv. Badenſ. rat. 3 pag. 145.* Tanner. *part. 1. Anat. Aug. Conf. dem. 4. §. 7. Bozius lib. 6. de ſignis Eccl cap 5. pag. 416. Bellarm. lib. 4. de Notis Eccl. cap. 15.* Studentengeſpräch/ *part. 2. lit. A. fol. 4. Eder Inqviſit. pag. 163.*

CCCXLII. Antwort : (1) Das Wörtlein Prophet hat nicht einerley Bedeutung / es heiſſet bißweilen einen/ (*b*) der zukünfftige Dinge verkündiget/ oder bedeutet (*c*) einen Kirchen-Lehrer und Außleger (*d*) der heiligen Schrifft : Wenn nun Lutherus etwa genennet wird ein Prophet Deutſches Landes/ ſihet man nicht eben auff die Weiſſagun-

gen/ſondern auff die Lehre und der Schrifft Außlegung/ denn wir Gott dancken/ daß er uns dieſen fürtrefflichen Kirchen Lehrer als einen Propheten geſand hat. (2) Lutherus hat ſich ſelbſten einen Propheten genennet/ und ſeine Weiſſagungen angezogen/ aber nicht mit ſolchem Verſtand/ wie die heilige Schrifft Propheten nennet/ ſondern wie man in gemeiner Converſation von zukünfftigen Dingen zu reden pfleget/ da ihm einer diß/ der ander etwas anders bedüncken läſſet/ kommets hernach/ daß es eintrifft/ was einer geredet hat/ ſpricht man/ **das iſt ein gewiſſer Prophet geweſt**/ ob man ihn weder Elia noch Eſaia gleich machet. In dieſem Verſtand hat D. Luther geweiſſaget/ und iſt ein Prophet geweſen/ da denn nichts angelegen iſt/ ob er bißweilen gefehlet hätte. Auß den Weiſſagungen ſchleuſt man nicht/ daß er ein Prophet und Lehrer von Gott geſand ſey/ ſondern wir prüffen ſeine Lehre nach Gottes Wort/ (3) und alſo urtheilet er ſelber von ſeinen Weiſſagungen/ **er gibt ſich nicht/ (e) für einen Propheten auß/ allein iſt er ein Prophet/ ſo viel die (f) Lehre betrifft/ was er Zukünfftiges verkündiget/ nimmet er auß dem Augenſchein/ den er gegen Gottes Wort gehalten/ und was zu befürchten ſey/ angezeiget/ darumb wer ſich nicht wolle warnen laſſen/ an dem wolle er (g) entſchuldiget ſeyn.** Darumb er ſeine Weiſſagung auch nicht als nötig und unfehlbahr hat außgeben wollen/ von

denen

denen er ſaget / er beſorge ſich / es werden ſeine Weiſſagungen geſchehen / er weiſſage nicht gerne / (h) denn es komme gemeiniglich mehr / als ihm lieb ſey / das böſe mehr / als das gute. Wer aber beſorget / daß ſeine Weiſſagung kommen / als die Pflege zugeſchehen / und gemeiniglich kome / der giebet ſie nicht auß für allerdings nötige / gewiſſe und unfehlbahre Prophecenung / und wil nicht für einen Propheten / wie Elias / Eſaias gehalten ſeyn: Darumb wo ſeine Weiſſagungen nicht alle eintreffen / niemand ihn für einen falſchen Propheten (in dem Verſtand / wie GOttes Wort (i) davon redet) halten ſol.

(b) Marc. 11. v. 32. Actor. 11. cap. 21. v. 9. ſeqv. (c) Actor. 13. v. 1. (d) 2. Pet. 1. v. 19. (e) Tom. 1. Jenenſ. Germ. fol. 401. (f) Tom. 5. Jenenſ. German. fol. 260. Tom. 8. fol. 38. (g) Tom. 6. German. fol. 302. (h) Tom. 7. Jenenſ. Germ. fol. 304. 283. (i) Deuter. 13. v. 1. 3.

CCCXLIII. Was aber die Weiſſagungen ſelber anlanget / darvon iſt zu wiſſen / (1) daß der mehrentheil auß gewiſſe Condition mit Bedingung geſtellet ſeyn / nemblich / wenn alle Chriſten das Evangelium treiben / lehren / reden / ſchreiben / predigen / wie Menſchen Geſetze nichts ſeyn / auch wehren / daß niemand zu Bullen etc. etwas gebe / ſo ſol man ſehen / wie der Bapſt ſampt ſeinem Geſchwürme in zweyen Jahren / wie der Rauch vergehen (k) werde: Als

 aber

aber ſolcher Fleiß wider das Bapſtthumb nicht gethan würde/ die Leute die Liebe zur Warheit nicht angenommen/ ein jeder das ſeine geſuchet/ nicht das Chriſti iſt/ ſo hätte dieſe Weiſſagung nicht können/ noch ſollen erfüllet werden. Alſo wenn Lutherus weiſſaget/ **daß Deutſchland Gottes Wort wieder verlieren werde**/ ſtellet er es auff den Undanck der Leute/ **da derſelbige ſolte** continuiren/ ſolte faſt ein jedweder Bawr (*l*) auß Gottes Wort ſolche Weiſſagung thun können/ die ſo gewiß folgen muß/ als Gottes Wort wahr iſt. Und ob zwar fromme Hertzen ſolch übel bißhero auffhalten möchten/ ſo drewet uns auch GOtt eine Erfüllung dieſer Weiſſagung gewaltig. (2) Es werden Luthero etzliche Dinge zugeſchrieben/ die er als Weiſſagungen (*m*) außgegeben/ daran er doch nie gedacht hat. Wo hat er verkündiget/ **daß der Jüngſte Tag Anno 1588. kommen werde**? Wo hat ers als eine Weiſſagung außgegeben/ **daß er von Eißleben nach Wittenberg reiſen wollen**/ und nicht vielmehr alſo geredet/ wie ein jeder im gemeinen Leben von ſeinem Wandel zu reden pfleget/ jedoch mit vorbehalt Göttlicher Regierung. (3) So ſind auch viele ſolcher Weiſſagungen erfüllet. Denn Luther iſt bey ſeinem Leben dem Bapſt eine (*n*) Peſtilentz/ im Tode aber ein Tod worden/ den nicht allein viel fromme Hertzen nach Luthers Tod das Bapſtumb abgeworffen/ ſondern auch in Papiſten Hertzen ſelbſt der Bapſt das alte Anſehen verlohren/ ſo er vor Luthero

thero gehabt. Trotz ſey ihm geboten/ er beweiſe den Käyſern und Königen zu dieſer Zeit/ was ihnen die Bäpſte in vorigen Zeiten: Er narre die Welt noch mit dem Ablaßkram und andern unzehlichen Dingen/ derer ſich jetzo ſeiner beſte Leute ſchämen/ und woltens lieber gäntzlich leugnen. Alſo ſtirbet der Bapſt in aller Menſchen Hertze (nach Lutheri Worten) von Tage zu Tage/ wie denn viel andere Weiſſagungen erfüllet ſeyn/ darauß man ſehen kan/ daß Luther Gottes Wort auff die Zeiten fleiſſig accommodiret und mannich Ding getroffen habe/ daran ſonſt ein Menſch nicht gedacht hätte.

(k) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 62.* (l) *Rom. 11. v. 22. Amos. 8. v. 11.* (m) *Tanner. lib. d §. 12.* (n) *Tanner. part. 1. anatom. Auguſt. Confeſſ. demonſt. 4. §. 10. 11.*

CCCXLIV. Von D. Luthers Prophecenyungen/ ſo erfüllet ſeyn/ ſchreibet Herr Matheſius (o) alſo: **D. Luther ſchreibet an Fürſt Georgen zu Anhalt/ er ſey gewiß/ bey ſeinem Leben ſolle kein Hauptkrieg in Deutſchem Lande entſtehen/ denn ſein Gebet ſey ſtarck erhöret/ aber nach ſeinem Tode da möge man auff ſehen/ iſt das nicht wahr worden?** Auff dem Geſpräch zu Marpurg weiſſaget D. Luther deutlich/ **ehe drey Jahr fürüber kämen/ wurden** Oecolampad **und Zwingel ihre Hände über die Köpff zuſammen ſchlagen**/ & factum eſt ita, im 32. wird die Weiſſagung erfüllet/ wie es Zwinglio

 ſein

ſein Hertz zuvor ſaget/ denn allda ſolte der irrige Mañ mit heiſſen Thränen ſich vernehmen laſſen/ GOtt ſey mein Zeuge/ ich wolte mit niemand lieber eins ſeyn/ denn mit dem von Wittenberg. Unſer Doctor kompt diß Jahr in harte Anfechtung / daß ſich ihr viele ſeines Lebens verziehen/ **Nein**/ ſaget er / **hefftig ſetzet mir der Teuffel zu/ aber diß mals ſterbe ich nicht/ damit die Widerſacher über meinem Tod ſich auch nicht zu rühmen haben/ wie über ander Leute/ ſie hätten mich zu tode gebetet.** Ich habe auß ſeinem Munde mit vielen andern etzliche mahl gehöret/ daß er von einem gelehrten Mann ſaget/ des ich ſeinen Zuhörern zu ehren geſchweige / **der wird noch zum Ketzer werden**/ denn es iſt lauter rühmens und trotzens bey ihm/ und meinet/ er könne es alles allein/ diß kam ins Werck/ wie an viel andern mehr. Diß Wort hat er offt wiederholet/ wie ers auch zu mir am Tiſche geſaget: Matheſi, ihr werdets erfahren/ alle die ſich wider dieſe Schule und Kirche zu Wittenberg aufflegen/ (ſo lange die reine Lehre hie bleibet) die werden Schiffbruch am Glauben leiden/ und zu Ketzern werden. Ich meine/ die Zeit hat die Prophecey wahr gemacht / was haben ſich undanckbar Schüler/ ſo in dieſer Schulen erzogen und gefordert ſeyn/ wider dieſen Berg Libanon auffebäumet/ und von der Lehre/ die ſie allda gehöret/ abgewendet/ und ihre Träume hinein geflicket? Der Doctor ſaget auch: Ich hoffe nicht/ daß es noch ſol Noth haben/

weil

weil Leute leben/ ſo uns gehöret/ und mit uns umb-gangen ſeyn/ wenn nun die weggerafft und ſchlaffen gehen/ ſo gilts es auffſehens. Die Welt höret gerne was newes/ ſo wil ſich die kluge Vernunfft auch gerne mit newer/ frembder und heimbliche Lehre vernehmen laſſen. Vileſcit qvotidianum, aber wol denen/ die bey dem einfältigen Wort in Einfalt verharren/ und allein Chriſtum den gecreutzigten kennen/ anruffen und predigen. In der Præfation übern Propheten Daniel hat D. Luther Gedancken/ es werde noch vor des HErrn Chriſti Erſcheinung kein Predigſtul mehr ſeyn/ darauff man Gottes Wort predige/ Hauß Väter möchten ihren Catechiſmum/ wie zu Eliæ Zeiten/ in ihren Häuſern eine Zeitlang erhalten/ aber endlich/ wenn Chriſtus zum Gerichte kömpt/ werde er ſehr wenig reiner Lehre und Glauben auff Erden finden. Hilff ewiger Sohn Gottes/ verſigele dein Wort in unſer und unſer Kinder und Nachkommen Hertzen/ und laß den Teuffel nicht von ihren Hertzen reiſſen / und hole uns und ſie mit Gnaden heim in ſeeliger Erkänntnüß und Anruffung deines Namens/ Amen. Was er von Königreichen und Fürſtenthümen geweiſſaget/ und ſchon zum Theil eben ſtarck ins Werck geſetzt/ wil ſich nicht leiden/ daß wir dieſen Schmertzen angreiffen/ es iſt bey vielen noch nicht gar außgedruckt und verheilet. Er ließ ſich auch offtmals vernemen/ ich bin nicht gern ein Prophet/ denn es wird mir gemeinlich wahr/ Trotz und Hochmuth

hat in der Welt nie beſtand. Jm 29. Jahr / als der Türcke Wien belägert/laſe er im Eſaia/und andern ſpricht er: Jch hoffe Danielis Prophecey werde wahr bleiben/ Türck/ das Läſtermaul des Allerhöchſten/ hat dem Römiſchen Reich drey Hörner und Reiche abgeſtoſſen/ daran ſol ſeinen Tod freſſen. An Germanien mag er ſeinen Muthwillen erſuchen/ unſere Sünde können ihm auch helffen/ daß er darin ſtreiffe/und Leute wegführe/ geruhlich/hoffe ich/ſol ers nicht beſitzen/ denn Gott leget Sennacherib auch einen Ring in die Naſe/ und ſetzet ihm ein Ziel/ darüber er nicht kommen könte/ dieſe Weiſſagung vom Türcken/iſt auch die Zeit in ihrem Werth blieben/ GOtt helffe weiter dem Römiſchen Reich/ daß Türcke und Bapſt geſchwächet/und das heilige Evangelium durch diß Häupt dieſes Käyſerthumbs/ wie zu der Zeit Nabuchodonoſoris, Cyri Aſſueri, Theodoſii, Arcadii Regierung / mit öffentlichen Mandaten in aller Welt gebracht werde/ zum Zeugniß der letzten Welt/ und daß ſich der Sohne Gottes vor ſeiner Zukunfft bey männiglich verwahre und entſchuldige/ und in alle Ewigkeit gerecht bleibe/ wenn er von den Gottloſen Verächtern ſeines Evangelij mit Unwarheit und auß Teuffliſchen Neid beſchuldiget wird.

(o) *Mattheſ. Concione. 25. de Luth. pag. 190. 191.*

Das acht und zwantzigſte Capitel.

Ob Lutherus ein fuchrtſamer und verzagter Mann geweſen/in welchem keine Apoſtoliſche Frewdigkeit geweſen.

CCC-

CCCXLV.

MAn klaget Lutherum (a) des auch an / daß er ein furchtſahmer Mann geweſen / welcher auff dem Reichs Tag gegn Wormbs ſich ohne Käyſerliches und ander Fürſten Geleite nicht hat begeben wollen / wie auch nach Augſpurg / zum Cardinal Cajetano, da er ohne Hoſen / Stiffeln / Sporn und Schwerd entritten / und in groſſer Eile auff Wittenberg poſtiret, das alles zeiget nun an den groſſen Glauben / ſo Chriſtus un̄ die Apoſtel habē / die bereit geweſen ſind / ihr Blut zuvergieſſen.

(a) *Scherer Conc. 2. Dom. 3. poſt. Epiph. pag.* 183. Studentengeſpräch / *part. 2. lit. B. fol. 2.*

CCCXLVI. Antwort: (1) Das Geleite hat Lutherus billich erfordert / denn ohne daſſelbe einen ſo weiten Weg unter lauter Feinden zu reiſen / nicht ein Chriſtlicher Muth oder Glaube / ſondern eine ſchändliche Vermeſſenheit wäre / die in der Schrifft (b) verworffen wird / denn wer ſich gerne in Gefahr gibt / der verdirbet dariñen / und einem vermeſſenen Menſchen gehets übel auß / ein vermeſſen Menſch macht ihm ſelber viel Unglück etc. Dabey iſt es doch gnug / daß er ſich in die Gefahr begeben / die vor ihm Johann Huſſen betroffen / der auch Käyſerlich Geleite hatte. (2) Doctor Luther iſt von Augſpurg abgezogen / nicht auß unzeitiger Furcht / ſondern auß Chriſtlicher Fürſichtigkeit. Gegen Augſpurg hat er ſich begeben zum Cardinal Cajetano,

welcher ihn ein beſſers ſolte unterrichten/ als ihn aber derſelbige allein auß des Pabſts Recht wolte überweiſen/ ſonſt ihm die Diſputation abſchluge/ und ihn ſchlecht und bloß auff den Wiederruff dringen wolte/ Lutherum daneben mit vergeblichen Worten/ von einer Zeit zu der andern auffhielt/ biß ſeine Poſt/ die er nach Rom geſchicket hätte/ wieder käme/ darumb verſtändige Leute Luthero mit ſeinem Gefehrten riethen/ ſich davon zumachen/ nach dem es wol darauff ſtunde/ der Cardinal wurde ſie ins Gefängniß legen laſſen. Darauff ſich D. Staupitz und D. Wenceslaus Lynck/ Lutheri Gefehrten/ auff die Reiſe gemacht/ Luther aber bey 5. oder mehr Tagen noch zu Augſpurg verharret/ ungeachtet er vom Cardinal ihm Abſcheid gehabt/ er ſolle nicht wieder zu ihm kommen/ er habe den einen Wiederruff gethan/ iſt er auff Nürnberg zugeritten/ und auff Rath verſtändiger Leute/ die Appellation zween Tage nach ſeinem Abzug anzuſchlagen beſtellet/ (c) mit welchen er nicht anders gethan/ als der HErr Chriſtus/ welcher denen zu Nazareth (d) auß den Händen entgieng/ für den Jüden ſich verborgen/ (e) und zum Tempel hinauß gieng/ auch S. Paulus zu Damaſco (f) entran/ da ihn die Brüder über die Mauren lieſſen/ ja der HErr Chriſtus befiehlet ſeinen Jüngern/ (g) wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen/ ſo fliehet in eine andere. Wenn aber dieſe alle bey ihrer Flucht groſſe Lehrer der Chriſtenheit geblieben ſeyn/ warum̃ hätte es denn Lutherus auch nicht bleiben können:

(3) Ob gleich Luther auß Menſchlicher Schwachheit geflohen wåre/ das doch nicht geſchehen iſt/ kônte er dennoch ein Chriſtlicher Lehrer ſeyn/ wie Petrus und die andern Apoſtel/ ob ſie gleich ſchåndlich davon (h) geflohen/ und ſich alle am HErrn Chriſto geårgert/ (i) auch mit Worten und Schweren (k) verleugnet/ derer doch keines Luther gethan hat.

(b) Syr. 3. v. 27. 51. (c) Tom. 1. Jen. Ger. fol. 111. 112. (d) Luc. 4. v. 30. (e) Johan. 8. v. 59. (f) Actor. 9. v. 25. (g) Matth. 10. v. 23. (h) Matt. 26. v. 56. (i) Marc. 14. v. 27. (k) Matt. 26. v. 20.

CCCXVII. Wann ſonſt die Papiſten wollen die rechte Wahrheit ſagen/ můſſen ſie bekennen/ daß Lutherus einen rechten Heldenmuth/ ein frôliches Hertze/ einen Apoſtoliſchen frewdigen Geiſt wider ſie gehabt und gefůhret habe. Das iſt zuſehen/ (1) **daß er nach Augſpurg zum Cardinal** Cajetano **zoge**/ da ihm doch groſſe Leib und Lebens Gefahr darauff ſtund/ und er das Exempel Johann Huſſes fůr ſich hatte: (2) **Daß er ſich erboten/ gerne von Wittenberg zu ziehen**/ (l) als der Churfůrſt ſeinent halben fůrchtete/ er môchte in Gefahr kommen/ ob gleich Lutherus nicht wuſte/ wo hinauß (3) **daß er die Bôpſtiſche Rechte verbrand**: (m) Fůr dem Thore zu Wittenberg/ da er doch wuſte/ daß ihm das gantze Baſthumb darůber feind werden wůrde. (4) **Daß er gegn Worms gezogen auff den Reichstag**/ allda fůr dem Rômiſchen Kåyſer mit der gantzen Verſamblung des

Rô-

Römiſchen Reichs ſeiner Lehre halber Antwort gegeben/ und ſich die Römiſche Bulla/ſo wider ihn außgangen war/ nicht ſchrecken laſſen/ ja er ließ ſich vernehmen/wenn ſo viel Teuffel in Worms wären/ als Ziegel auff den Dächern/ſo wolte er ſich doch nicht fürchten. (5) **Ob gleich die Päbſtiſche Bulla und Käyſerliche Achts-Erklärung wider ihn ergangen**/ alſo daß er Leib und Lebens Gefahr halber öffentlich nicht könte ſicher ſeyn/kam er doch aus ſeinem Pathmo wieder gegn Wittenberg/ohne eintzige Furcht dieſer groſſen Gefahr/und ſchreibet an ſeinen Herren den Churfürſten/weñ die Sache zu Leipzig ſtünde/ſo wolte ich doch hinein reiſen/ wenn es gleich 9. Tage eitel Hertzog Georgen regnete/und ein jeglicher wäre neunfach wütender/ wie dieſer iſt/ (6) Als der Bapſt Adrianus VI. dem Churfürſten von Sachſen gebote bey zeitlicher und ewiger Straffe/er ſolte an Luthero das Käyſerliche Edict vollziehen / **wiche doch Lutherus nicht**/ gab auch keine Anzeigung einiger Furcht. (7) Die Bäpſtler ſolten ſich doch fleiſſig umbſehen in ſeinen Schrifften/ wie frewdig und behertzt er den Feinden des Evangelij unter Augen gehe/ **wolan**/ ſpricht er an einem Orth (n) **allzuſammen/ welche zuſammen ſeyn und zuſammen gehören/ Teuffel/ Papiſten und Schwermer auff einen hauffen/ nur friſch auff den Luther/ ihr Papiſten von fornen her/ ihr Schwermer von hinten zu/ ihr Teuffel von allen Enden dran/**

dran/ hetzet / jaget/ treibet getroſt/ ihr habet das rechte Wild für euch/ wenn der Luther liget/ ſo ſeyd ihr geneſen/ und habt gewoñen. Ich ſehe doch wol/ daß alles verlohren iſt/ es hilfft kein ſchelten / kein lehren ꝛc. Wolan/ ſo gelte der Trotz im Namen Gottes/ wen es gerewet hat/ der laſſe ab / wer ſich fürchtet / der fliehe / mein Rückhalter iſt ſtarck gnug/ das weiß ich/ ob mir ſchon die gantze Welt anhienge/ und wiederumb abfiele/ das iſt mir eben gleich/ und dencke/ iſt ſie mir doch zuvor auch nicht angehangen/ da ich allein war.

(*l*) *Tom. 1. Jenen. Lat. fol. 213.* (*m*) *Tom. 1. Jen. Germ. fol. 353.* (*n*) *Tom. 3. Jenen. German. pag. 335.*

Das 29. und letzte Capitel.

Von Lutheri Tod und Begräbniß.

CCCXLVIII.

Gleich wie die Päbſtler Lutheri Leben allerley ſchändliche Dinge angetichtet/ alſo ſchreiben dieſe grewliche Lügener auch von ſeinem Tode/ daß er gar ein böſes Ende genommen habe. Etzliche geben für/ daß Lutherus (*a*) des Abends wol gezechnet zu Bette gangen/ und des Nachts erſticket ſey. Item (*b*) daß er ein Strick genommen/ und ſich ſelbſt elendiglich erhencket habe/ wie wol alſobald ſey geboten worden allen denen/ die im Hauſe gewohnet/ daß

ſie

ſie dem Evangelio zu Ehren ſolches verſchweigen ſolten. Andere geben für/ das (c) Lutherum ein groſſer Hund erſchrecket habe/ und die Teuffel bey ſeinem Tode ſich haben ſehen laſſen. Andere geben für/ Lutherus habe für ſeinem Tode (d) gute Poſſen geriſſen/ und nach dem er mit Lachen und Kurtzweil die Zeit zugebracht/ ſey er eines (e) gehlichen Todes geſtorben/ ſein (f) böſe Gewiſſen habe ihm Angſt gemacht für ſeinem Tode/ dieweil vieler tauſend Seelen Verderb von ſeinen Händen ſolle gefordert werden.

(a) *Bozius lib. 23. de ſig. Eccl. cap. 3. Gretſ. Tom. 1. def. Bellarm. Col. 855.* (b) *Bozius lib. 23. cap. 3. Claudius Santes repet. 1. de Euchar. cap. 10.* (c) *Bredenbach colloq. ſacr. lib. 7. cap. 39.* (d) *Scherer Conc. 2. in profeſt. Trium Reg. pag. 94.* (e) *Eder in inqviſit. pag. 186.* (f) *Cochlæus de actu Luther. pag. 309.*

CCCXLIX. Antwort: Das iſt nichts newes/ daß man nach Lutheri Tod ſolche Lügen erdichtet/ dieweil es ſchon bey ſeinem Leben geſchehen iſt/ er ſelber hat in ſeinen Schrifften auffgezeichnet die Welſche Lügenſchrifft/ welche zu Rom von ſeinem Tode außgegangen war/ es lautet aber dieſelbe alſo: (g) Martin Luther/ als er kranck war/ begehrt er das heilige Sacrament/ des Leibes unſers HErrn JEſu Chriſti/ welches/ als er empfangen hatte/ iſt er alsbald geſtorben.

Und in ſeiner Kranckheit/ als er ſahe/ daß ſie gar hefftig war/ und gäntzlich ſich zum Tode neiget/ hat er geboten/ daß ſein Leib auff einen Altar ſolte geſetzet und angebetet werden/ als ein Gott. Aber die Göttliche Güte und Fürſichtigkeit/ als ſie hat wollen einen ſo groſſen Irrthumb ein Ende machen/ und ein wenig ſtillſchweigen/ hat ſie nicht abgeſchlagen/ ſolche Wunderzeichen zueröffnen/ welche ſehr von nöthen waren/ auff daß das Volck abſtunde von ſolchem groſſen Irrthumb/ Zerſtörung und Verderbniß/ welche obgenanter Luther in dieſer Welt hat angerichtet/ darumb ſein Leib alsbald ins Begräbniß iſt geleget worden/ iſt alsbald ein erſchrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden/ als fiele Teuffel und Helle in einander/ durch welche alle die Irrigen/ ſo gegenwertig waren/ kamen in ein groß Schrecken/ Entſetzen und Furcht/ und als ſie die Augen gegn Himmel huben/ ſahen ſie klärlich die allerheiligſte Hoſtia unſers HErrn JEſu Chriſti/ welche ein ſolch unwürdig Mañ/ alſo unwürdig hat dürffen empfahen. Ich ſage auch/ daß alle die/ die dabey ſind geweſen/ ſcheinbarlich geſehen haben die allerheiligſte Hoſtia in der Lufft hangen. Derhalben mit groſſer Andacht und Ehrerbietung haben ſie die allerheiligſte Hoſtia mit

groſſen

groſſer Ehr und Andacht zu den Heiligthu- men ehrlich gethan. Da das geſchehen iſt/ hat man denſelbigen Tag nicht mehr ein ſolch Getümmel und ein Helliſch rumpeln gehöret. Aber die folgende Nacht an dem- ſelbigen Orth/ da der Leib Martini Luthers war begraben/ hat jederman gemeinlich ge- höret ein gröſſer Ungeſtüm/ denn das erſte. Darumb auch das Volck auffgeſtanden/ und kam in eine groſſe Furcht und Entſetzung. Derhalben/ als es Tag ward/ giengen ſie hin/ auffzuthun das Grab/ da der Gottloſe Leib des Martini Luthers hingeleget war/ welches Grab/ als es auff ward gethan/ ſa- he man klärlich/ daß da weder Leib/ oder Fleiſch/ noch Bein/ noch einige Kleider wa- ren/ aber es war voll ſolches geſchweblichen Geſtancks/ daß es alle/ die da umbher ſtun- den/ kranck machte/ dadurch viele ihr Leben haben gebeſſert zu dem heiligen/ Chriſtlichē Glauben/ zur Ehre/ Lob und Preiß JEſu Chriſti/ und Befeſtigung und Bekrefftigung ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen/ die da iſt ein Pfeiler der Warheit.

(g) *Tom. 8. Jen. Germ. pag. 207.*

CCCL. Hiervon iſt D. Martini Lutheri Gut- düncken dieſes: Ich Martinus Lutherus D. be- kenne und zeige mit dieſer Schrifft/ daß ich ſolches zornige Gedichte vor meinem Tode

ein-

empfangen habe am 21. Martij, und faſt gern und frölich geleſen/ außgenommen die Gotteslåſterung/ da ſolche Lügen/ der hohen Göttlichen Majeſtåt wird zugeſchrieben. Sonſt thut mirs ſanfft auff der rechten Knieſcheibe/ und an der lincken Ferſen/ daß mir der Teuffel und ſeine Schupen/ Pabſt und Papiſten/ ſo hertzlich feind ſeyn/ GOtt bekehre ſie vom Teuffel. Iſts aber beſchloſſen/ daß mein Gebet für die Sünde zum Tod vergeblich iſt/ Wolan/ ſo gebe GOtt/ daß ſie ihre Maß voll machen/ und nicht anders/ denn ſolche Büchlin zu ihrem Troſt und Frewden ſchreiben. Laß nunmehr hinfahren/ ſie fahren recht/ ſic voluerunt, ich wil dieweil zuſehen/ wie ſie wollen ſeelig werden/ oder wie ſie büſſen/ und wiederruffen mögen alle ihre Lügen und Gotteslåſterunge/ damit die Welt füllen.

CCCLI. Wie es aber eigentlich mit dem Tode Herrn Lutheri beſchaffen geweſen/ das haben kürtzlich zuſammen gefaſſet D. Juſtus Jonas, M. Michaël Cœlius, und andere/ welche als lebendige Zeugen ſind darbey geweſen/ ihre Beſchreibung lautet alſo: (i) Des Abends zuvor (als er den Morgen/ kurtz für drey Uhr/ ſeeliglich in GOtt verſchieden iſt) hat er viel wichtige Wort und Rede vom Tod und ewigem Leben geredt/ unter andern geſagt: Ach lieber

GOtt/ 20. Jahr iſt eine geringe Zeit / noch machet die kleine Zeit die Welt wüſt / wenn Mañ und Weib nicht nach Gottes Geſchöpff und Ordnung zuſam̃en kämen / wie gar iſts eitel Creatio, Gott ſamblet ihm ſeine Chriſtliche Kirche ein groß Theil auß den kleinen Kindern: Denn ich gläube / weñ ein Kind von einem Jahr ſtirbt / daß allezeit tauſend / oder zweytauſend Järige Kinder mit ihm ſterben / aber wenn ich D. Martinus dreyſechtziger ſterb / ſo halte ich nicht / daß ihr ſechtzig oder hundert durch die Welt mit mir ſterben / denn die Welt wird itzund nicht alt. Wolan / wir Alten müſſen darumb ſo lange leben / daß wir dem Teuffel im Hindern ſehen / ſo viel Boßheit / Untrew / Elend der Welt erfahren / auff daß wir Zeugen ſeyn / daß der Teuffel ſo ein böſer Geiſt geweſen. Menſchlich Geſchlecht iſt wie ein Schaffſtall der Schlachtſchaffe. Auch gedachte der H. Doctor denſelbigen letzten Abend über Tiſche dieſer Fragen / nemblich / ob wir in jener ſeeligen / künfftigen / ewigen Verſamblung und Kirchen auch einander kennen würden / und da wir fleiſſig baten des Berichts / da ſprach er / wie thät Adam / er hatte Evam ſein Lebtage nicht geſehen / lag da und ſchlieff / als er aber auffwachte / da ſagte er nicht / wo kompſtu her ? was biſtu ? ſondern das Fleiſch iſt von meinem Fleiſche / und das Bein von meinen genommen. Woher wuſte er das / daß diß Weib auß keinem Stein geſprungen wäre? Daher geſchach es / daß er des heiligen Geiſtes voll / und im warhafftigen Erkäntniß

Gottes

GOttes war/ zu dem Erkäntniß und Bild werden wir in jenem Leben wiederumb in Chriſto erneuert/ daß wir Vater und Mutter/ und uns untereinander kennen werden/ von Angeſicht beſſer/ denn wie Adam und Heva. Nicht lang nach dieſen Worten iſt er auffgeſtanden/ und in ſein Stůblein gangen/ und ſind ihm ſeine zween kleine Söhne Martinus, Paulus, M. Cœlius bald nachgefolget/ hat er ſich/ ſeiner gewohnheit nach/ im Stůblein in das Fenſter gelegt zu beten/ iſt M. Cœlius wieder herab gangen/ und iſt Johannes Aurifaber Vinarienſis hinauff kommen/ hat der Doctor geſagt/ mir wird aber wehe und bange/ wie zuvor/ umb die Bruſt/ da hat Johannes geſagt/ ich habe geſehen/ da ich der jungen Herren Præceptor war/ wenn ihnen umb die Bruſt/ oder ſonſt übel ward/ daß ihnen die Gräfin Einhorn gegeben hat/ wolt ihrs haben/ wil ichs holen/ hat der Doctor ja geſagt/ in dem iſt Johannes/ ehe er zu der Gräfin gangen/ eilend herunter gelauffen/ und rufft D. Jonas und M. Cœlius, der über zwey Vater Unſer lang nicht danieden geweſen/ und ſchnell hinauff gelauffen. Als wir hinauff kamen/ hat er ſich aber hart geklaget umb die Bruſt/ da wir von ſtund an (ſeinem Gebrauch nach/ wie er daheim gepfleget) mit warmen Tůchern ihn wol gerieben/ daß er empfand und ſprach/ ihm wäre beſſer/ kam Graff Albrecht ſelber gelauffen mit M. Johan, brachten das Einhorn/ und ſprach der Graff/ wie gehets/ O lieber Herr Doctor? Darauf der Doctor ſprach/ es hätt keine Noth/ gnä-

 diger

diger Herr/ es begint ſich zu beſſern/ da hat ihm Graff Albrecht ſelbſt das Einhorn geſchabet/ und nach dem der Doctor beſſerung fühlet / iſt er wiederumb von ihm gangen/ ſeiner Rähte einer/ Conrad von Wolffꝛramsdorff/ neben uns D. Jona, M. Cœlio, Johan, Ambroſio bey ihm gelaſſen / da hat man/ auff des Doctors begehren/ das geſchabete Einhorn in einem Löffel Weins zwier ihm eingegeben/ da Conrad von Wolffꝛamsdorff zuvor ſelbſt ein Löffel voll (damit der Doctor deſto weniger ſcheuet) genommen. Da leget er ſich ungefehrlich umb neun Uhr aufs Ruhebetlein/ und ſprach : Wenn ich ein halbes Stündlein könte ſchlummern/ hoffte ich/ es ſolte alles beſſer werden/ da hat er anderthalb Stunde/ biß auff zehen Uhr/ ſanfft und natürlich geſchlaffen/ ſeynd wir D. Jonas und M. Michael Cœlius, ſampt ſeinem Diener Ambroſio, und ſeinen zweyen kleinen Söhnen/ Martino und Paulo bey ihm blieben. Als er aber gleich in puncto zehen Uhr auffwachte / ſprach er/ ſihe/ ſitzet ihr noch/ möcht ihr euch nicht zu Bette legen? antworten wir: Nein Herr D./ jetzt ſollen wir wachen/ und auff euch warten. Mit dem begehret er auff/ und ſtunde auch vom Ruhebetlein auff/ und gieng in die Kammer/ hart an der Stuben / die mit Fenſtern für alle Lufft verwahret/ und wiewol er da nichts klaget / doch da er über die Schwellen der Kammer gieng/ ſprach er/ walts GOtt/ ich gehe zu Bette / in manus tuas commendo Spiritum meum, redemiſti me, Domine, Deus veritatis. Als

er nun zu Bette gieng / welches wol zubereitet mit warmen Brettern und Küſſen / legt er ſich ein / gab uns allen die Hand und gute Nacht / und ſprach: Doctor Jona, und M. Cœli, und ihr anderen betet für unſerm HErrn Gott und ſein Evangelium / daß ihm wol gehe / denn das Concilium zu Trent / und der leidige Pabſt / zürnen hart mit ihm. Da iſt die Nacht bey ihm in der Kammer blieben D. Jonas, ſeine zwene Söhne / Martinus, Paulus und ſein Diener Ambroſius, und andere Diener. Dieſe ein und zwantzig Tage hat man alle Nacht Liechter in der Kammer gehalten / dieſelbige Nacht aber auch das Stüblein laſſen warm halten / da hat er wol geſchlaffen / mit natürlichen ſchnauben / biß der Zeiger Eins geſchlagen / iſt er erwachet und ſeinen Diener Ambroſium geruffen / ihm die Stube einzuheitzen / als aber dieſelbige die gantze Nacht warm gehalten / und Ambroſius der Diener wieder kam / fragte ihn D. Jonas, ob er wieder Schwachheit empfünde? ſprach er: Ach HErr Gott / wie iſt mir ſo weh / ach lieber D. Jonas, ich achte / ich werde hie zu Eißleben / da ich gebohren und getaufft bin / bleiben / darauf D. Jonas und Ambroſius der Diener geantwortet: Ach / Reverende Pater, GOtt unſer Himliſcher Vater wird helffen durch Chriſtum / den ihr geprediget habt. Da iſt er ohne Hülff oder Händleiten durch die Kammer in das Stüblein gangen / auch im Schritt über die Schwelle geſprochen / inmaſſen wie er zu Bette gangen / dieſe Wort: In manus tuas commendo Spiri-

 tum

tum meum, redemiſti me Domine, Deus veritatis. Auch einmal oder zwier im Stüblein hin und wieder gangen/legt ſich darnach auff das Ruhebettlein/ und klaget/ es drucke ihn umb die Brüſt ſehr hart/ aber doch ſchonete es noch des Hertzens: Da hat man ihn/wie er begehret/und zu Wittenberg im Brauch gehabt/mit warmen Tüchern gerieben/ und ihm Küſſen und Pfuel gewärmet/denn er ſprach/es hülffe ihm wol/daß man ihn warm hielte. Vor dieſen allen/und da der Doctor ſich auffs Ruhbettlein gelegt/ kam M. Cœlius aus ſeiner Kammer/ hart an der unſern/ gelauffen/ und bald nach ihm Johannes Aurifaber, da hat man gantz eilend den Wirth/ Johann Albrecht den Stadtſchreiber und ſein Weib auffgeweckt/ dergleichen die zweene Medicos in der Stadt/ welche alle (nach dem ſie nahe wohneten) in einer Viertel Stunde gelauffen kamen. Erſtlich der Wirth mit ſeinem Weibe/ darnach M. Simon Wild/ ein Artzt/ und D. Ludewig/ ein Medicus, bald darauff Graff Albrecht mit ſeinem Gemahl/ welche Gräfin allerley Würtz und Labſal mit ſich brachte/ und ohne unterlaß/mit allerley Sterckungen ihn zu erquicken/ ſich befleiſſiget/ aber in dem allen ſagt der H. Doctor/ lieber GOtt/ mir iſt ſehr Wehe und Angſt/ich fahr dahin/ich werde nun wol zu Eißleben bleiben. Da tröſtet ihn D. Jonas und M. Cœlius, und ſprachen: Reverende Pater, ruffet euren lieben HErrn JEſum Chriſtum an/ unſern Hohen Prieſter/ den einigen Mittler/

ler / ihr habet einen groſſen guten Schweiß gelaſſen/ GOtt wird Gnade verleihen/ daß es wird beſſer werden. Da antwortet er/ und ſprach: Ja/ es iſt ein kalt toder Schweiß / ich werde meinen Geiſt auffgeben/ denn die Kranckheit mehret ſich/ darauff fieng er an und ſprach: O Mein Himliſcher Vater/ ein GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ du GOtt alles Troſtes/ ich dancke dir / daß du mir deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum offenbahret haſt/ an den ich gläube/ den ich geprediget und bekent habe/ den ich geliebet und gelobet habe/ welchen der leidige Pabſt und alle Gottloſen ſchenden/ verfolgen und läſtern/ ich bitte dich mein HErr Jeſu Chriſte/ laß dir mein Seelichen befohlen ſeyn. O Himliſcher Vater/ ob ich ſchon dieſen Leib laſſen/ und aus dieſem Leben hinweg geriſſen werden muß/ ſo weiß ich doch gewiß / daß ich bey dir ewig bleiben / und aus deinen Händen mich niemand reiſſen kan. Weiter ſprach er auch: Sic Deus dilexit mundum, ut unigenitum filium ſuum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, ſed habeat vitam æternam. Und die Wort aus dem 68. Pſalm: Deus noſter, Deus ſalvos faciendi, & Dominus, eſt Dominus educendi ex morte. Das iſt Teutſch / wir haben einen GOtt des Heyls/ und einen HErrn Herrn/ der mitten aus dem Tode uns führet. In dem verſucht der Magiſter noch ein ſehr köſtliche Artzney / die er zur Noth allezeit in ſeiner Taſchen hatte/ daß der Doctor ein Löffel voll einnam / aber er ſprach abermal / ich

fahre dahin/meinen Geiſt werde ich aufgeben/ſprach derhalben dreymal ſehr eilend auff einander / Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum, redemiſti me, Deus veritatis, als er nun ſeinen Geiſt in die Hände Gottes des Himliſchen Vaters befohlen hatte/fieng er an ſtille zu ſeyn/ man rüttelt aber/ rieb/ fült und rieff ihme/ aber er that die Augen zu/ antwortet nicht/da ſtreich Graf Albrechts Gemahl/ und die Ertzte ihm den Pulß mit allerley Stärckwaſſern/welche ihm die Doctoren geſchicket/ und er ſelbſt pfleget zu gebrauchen. In dem er aber ſo ſtill ward/rieff ihm D. Jonas, und M. Cœlius ſtarck ein/ Reverende Pater, wollet ihr auff Chriſtum/ und die Lehre/wie ihr die gepredigt/beſtändig ſterben/ſprach er/ daß man es deutlich hören kundte/ Ja/ mit dem wandte er ſich auff die rechte Seiten/und fieng an zu ſchlaffen faſt eine viertel Stunde/daß man auch der Beſſerung hoffet: Aber die Ertzte/und wir/ ſagten alle/ dem Schlaff wäre nicht zu trauen/ leuchteten ihm mit Liechtern fleiſſig unter das Angeſicht. In dem kam Graff Hans Heinrich von Schwartzenburg ſampt ſeinem Gemahl auch darzu/ nach dem bald erbleicht der Doctor ſehr unter dem Angeſichte/wurden ihm Füſſe und Naſe kalt/ thät ein tieff/ doch ſanfft Odem holen/mit welchem er ſeinen Geiſt auffgab/ mit ſtille und groſſer Gedult/ daß er nicht mehr ein Finger noch Bein reget/und kunt niemand mercken (das zeugen wir für GOtt auff unſer Gewiſſen) einige Unruhe / Quelung des Leibes / oder

Schmertzen

Schmertzen des Todes/ſondern entſchlieff friedlich und ſanfft im HErrn / wie Simeon ſinget. Daß wol der Spruch Joh. 8. an ihm wahr ward: Warlich ich ſage euch/wer mein Wort hält/wird den Tod nimmermehr ſehen ewiglich. Welcher Spruch Johan. 8. die letzte Handſchrifft iſt / ſo er auch den Leuten zu Gedächtniß in die Bibel geſchrieben/ und dieſelbige ſeine Handſchrifft gegen Elrich Hans Gaßman/ dem Honſteiniſchen Rentmeiſter zukommen/forn in einer Haußpoſtill/ welchen Spruch der liebſte/hertzliche Vater alſo außgelegt: (Den Todt nimmermehr ſehen) Wie ungläublich iſt doch das geredt / und wider die öffentliche und tägliche Erfahrung/dennoch iſt es die Warheit/weñ ein Menſch mit Ernſt Gottes Wort im Hertzen betrachtet/ihm gläubet/und darüber einſchläfft und ſtirbet/ſo ſincket und fähret er dahin/ ehe er ſich des Todes verſihet/ oder gewar wird/ und iſt gewiß ſelig im Wort/ daß er alſo gegläubet und betrachtet/ von hinnen gefahren. Unter diß war geſchrieben/ Martinus Luther Doctor/1546. geſchehen am 7. Tag Februarij.

(i) *Tom. 8. Jen. pag. 386. 387.*

CCCLII. Mit dieſer Relation ſtimmen überein D. Pomeranus in Lutheri Leichpredigt/Matheſius in ſeinen Predigten von Luthero. Ja Thuanus (k) der Päbſtiſche Hiſtoricus beſchreibet ſeinen Tod auch/daß er ſich mit gutem Geſpräch vom ewigen Leben dazu bereitet habe. **Faſt umb dieſe Zeit** (ſpricht er) **war** Martinus Lutherus, **welcher**

dieſe Lermen wieder den Pabſt angefangen/ 63. Jahr alt/und ſtarb in ſeinem Vaterlande zu Eißleben/in der Graffſchafft Manßfeldt am 18. Hornung/ als er von Wittenberg/ da er Profeſſor war / von den Manßfeldiſchen Herrn einer Jrrung halben/ welche ſie unter einander wegen der Gräntzen und Erbſchaft hatten / dieſelbige zu vertragen / gefordert ward. Da er die Nacht vor ſeinem Tode nach dem Nachteſſen gefraget ward/ob wir auch im ewigen Leben einander kennen würden/ſagt er Ja/und bewehrte es mit Zeugniſſen aus der Schrifft: Und wie ihn viel Leute bey ſeinem Leben hauffen weiſe lieb hatten/ alſo könten ſie auch nach ſeinem Todt nicht von ihm getrennet werden. Denn die von Manßfeldt wolten haben/weil er bey ihnen gebohren/und ſeine Ankunfft von ihnen hätte / ſolte auch ſein Cörper bey ihnen begraben werden. Aber Hertzog Johann Friederichs Meynung gieng vor/ daß er gegen Wittenberg gebracht / und daſelbſt zur Erden beſtattet ward. Juſtus Jonas von Northauſen/ einer alten Reichsſtadt in Thüringen bürtig/ etwan Johann Friederichs/ des Churfürſten von Sachſen Kinder Præceptor, und der auch bey ihnen in ihrer groſſen Widerwertigkeit beſtändig Fuß hielte/und Lutheri treuer Mitdiener biß an ſeines Lebens

Ende

Ende war/ ſtund bey ihm / als er verſchiedt/ und ſtarb ihm über 10. Jahr zu Eißfeld / da er Prediger war/ im 63. Jahr ſeines Alters/ nach.

(k) *Thuanus lib. 2. Hiſtor. an. 46.*

CCCLII. Es geben die (l) Widerſacher zwar für/ daß bey dem Begräbniß Lutheri/ als er von Eißleben gen Wittenberg ſey geführt worden / viel ſchwartzer Raben ſich haben ſehen laſſen/ welches die böſen Geiſter ſollen geweſen ſeyn : Es ſind aber bey ſolcher Begräbniß gegenwertig geweſen/ Fürſtliche/ Gräffliche und andere hohes Standes Perſonen/ Männer und Frauen / des Churfürſten von Sachſen Geſandten/ die gantze Univerſitet Wittemberg/ ſampt der Bürgerſchafft daſelbeſt/ ſampt vielen fürnehmen Leuten / Jung und Alt in groſſer Menge/ welche die ſchwartzen Raben nicht geſehen/ wie dann D. Luthers ſtatliche und Chriſtliche Begräbniß weitleufftig (m) beſchrieben gefunden wird. Iſt zu verwundern/ woher nun erſt lange nach Lutheri Tode die Päbſtler ſolches erfahren haben. Alle Chriſtliche und verſtändige Hertzen ſehen gnugſamb / wie es mit den Päbſtiſchen Lügen von Luthero in dieſen/ und andern Stücken beſchaffen ſey.

(l) *Bozius lib. 23. de ſignis Eccleſ. cap. 3.*
(m) *Tom. 8. Jen. Germ. fol. 387. ſeq.*

Aus

Aus dieſem allem ſihet der Chriſtliche Leſer/ wie übel die Päbſtler mit Luthero und ſeinen Schrifften umbgehen/ wie offenbahre Lügen ſie ertichten/wie fälſchlich ſie ſeine Meinung verkehren/ wie zerſtummelt ſie ſeine Worte anziehen: Damit ſie dann an Tag geben/welches Geiſtes Kinder ſie ſeyn. Der barmhertzige getrewe GOtt wolle den Feinden des Evangelii das ſteinerne Hertze nehmen/ und ihnen ein fleiſchern Hertz geben/ Er wolle ihnen die Augen öffnen/daß ſie ſehen die Grewel und Irthumb/ darinnen ſie leben/ und zur Warheit des Evangelii ſich bekehren: Uns aber wolle derſelbige unſer GOTT und Vater bey der einmal erkanten Warheit gnädiglich ſchützen und erhalten/ und uns dermaleins ewig ſeelig machen: Das helffe uns allen GOtt der Vater umb JEſu Chriſti/ſeines lieben Sohns willen/
Amen.

SOLI DEO GLORIA.

Regi-

Regiſter derer Sachen / die in dieſem Büchlein begriffen ſind / auff die Blätter gerichtet.

A.

Apoſtoliſche Glaubens-Bekäntniß hat Lutherus nicht verfälſchet. 253. ſeqv.
Apoſtoliſchen freudigen Geiſt hat Lutherus gehabt. 359. ſeq.
Antichriſten ſind all die jenige / ſo Chriſto zu wider ſind. 321. ſeq.
Ariſtotelem hat Lutherus nicht verworffen noch abgeſchaffet. 331.
Arianern hat Lutherus nicht beygepflichtet. pag. 170. ſeqv.

B.

Bäpſtiſche Einwürffe wider D. Lutheri Perſon. pag. 2. 3. ſeqv.
Bäpſtler ſind abtrünnige Leute p. 68. Halten die Concilia nicht hoch. 135. ſeq. Haben viel Dinge in den Schrifften der Väter außgemuſtert. 142. ſeq. Läſtern die H. Schrifft zum höchſten. 158 ſeq. Halten Freundſchaft mit vielen Ketzern. 182. ſeq. Halten Freundſchafft mit dem Teuffel 211 ſeq. Sagen / man ſoll den Kirchenlehrern nicht in allen folgen. 221. Sind hoffärtig. 222. ſeq. Sind Verfälſcher der Bibel. 267. ſeq. 274. ſeq. Sie gehen mit den Schrifften Lutheri gar übel umb. 286. ſeq. Sind unbeſtändig / widerwertig und uneinig in der Lehre. 288. ſeq. Verunehren den Standt der Obrigkeit 304. ſeq. Sind Auffwiegler und Rumorgeiſter mit ihrer Lehr und Wercken. 317. ſeq. Sind die rechten Freunde des Türcken. 323. ſeq.
Bäpſte ſind Ehrgeitzig 36. ſeq. Haben mit dem Teuffel Gemeinſchafft gehabt. 205. 210. Der Hoffarts Teuffel iſt gar bey ihnen. 222. ſeq.
Bapſt iſt der groſſe Antichriſt. 321.
Baurenkrieg hat Lutherus nicht angeſtifftet. 309. ſeq.
Bibel hat Lutherus nicht verfälſchet / 258. ſeq. Sondern die Papiſten. 267. ſeq. 274 ſeq.
Bapſtumb iſt voll Hurerey und Ehebruch. 105.

C.

Carolum den Käyſer lobet Lutherus. 300. ſeq.
Calviniſten hat Luther nicht geholffen. p. 179. ſeq.
Chriſten ſind Gott verlobet. p 77. Ihre Heiligkeit kompt her von Chriſto. 117. Haben keinen Vorzug einer vor dem andern. 165. ſeq. Sind Prieſter 191. ſeq.
Chriſtus iſt unſer Sünd und unſer Fluch. 116. ſeq.
Crucifix wird von den Bäpſtlern geehret / wie Chriſtus. 121. ſeq.
Concilia hat D. Luther nicht gantz verworffen. 126. ſeq. Werden von den Papiſten nicht hoch gehalten. 135. ſeq.

D.

Doctorat Lutheri. pag. 50. ſeq.
Doctoribus wird Macht gegeben / öffentlich zu lehren. p. 61. ſeq.

E.

Eheſtandt iſt nötig/man ſoll die Leute auch dazu nötigen. 96. ſeq.
Eide darff man nicht alle halten. 52. ſeq. 66 ſeq
Einwurffe der Bäpſtler wider D. Lutheri Perſon. 2. 5. ſeq.

F.

Franciſci Geburt/und was ſich dabey begeben habe p. 11.
Frieden hat Lutherus allzeit geliebet / und kein Rumor angerichtet. pag 309 ſeq.
Faſten hat Lutherus nicht verworffen. 242. ſeq. Hat die Bäpſtiſche vierzigtägliche Faſten gar recht abgeſchaffet. 143. ſeq. Hat vom Faſten gar recht geurtheilet. 244. ſeq.
Faſten der Bäpſtler iſt nur eine Spötterey Gottes. 245. ſeq.

G.

Geiſtliche Güter hat Lutherus den Weltlichen Herrn nicht preiß gegeben. 194. ſeq.
Gelübde der Keuſchheit darff man nicht halten. 65. ſeq.
GOtt iſt nicht Vhrſach der Sünden. 109. ſeq.
Grammaticam hat Lutherus hoch gehalten. 332.
Gute Wercke hat Lutherus hoch gehalten uñ nicht verbotẽ. 334. ſeq.
Guten Wercken klebet Sünde an. 336. ſeq 343. ſeq.

H.

Heiligthumber hat D. Luther nicht gebilliget. 120. ſeq.
Hohe Schulen hat Lutherus hoch gehalten. 327. ſeq.

J.

Jungfrauen werden betrachtet auff unterſchiedene Weiſe. 95.
Jungfrauſchafft iſt dem Eheſtandt nicht vorzuziehen. 96.

K.

Ketzereyen hat Lutherus nicht eingeführet. 160.
Kindertauffe hat Lutherus nicht abgethan 163.
Käyſern gebürt/ wider den Türcken zu ſtreiten. 322. ſeq.

L.

Lutheri Ankunfft/Eltern und Geburt 6. Er hat zweyerley Beruff gehabt zu ſeinem Predigampt und Reformation. 15 Seine Reformation iſt Gottes Werck geweſen. 29. Er iſt in die Acht erkläret. 55 Iſt nicht meyneidig geworden. 66. Hat ſich in den H. Eheſtand begeben. 70. Hat gelehret/ man ſoll nicht viel Weiber zugleich haben. 80. Hat den Ehebruch nicht zugelaſſen. 83 ſeqv. Hat die Hurerey nicht gelobet. 99. Hat die Patres hoch gehalten. 143. Hat die heilige Schrifft nicht verachtet. 145 Hats mit Eutyche nicht gehalten. 174. Nennet ſich einen Propheten/ Apoſtel und Evangeliſten. 215 Er iſt nicht bald auf einmal vollkom̃lich erleuchtet worden 279.
Lutheri Perſon machet die Lehre weder gut noch böſe. 4. ſeq.

M

Männer ſollen nicht viel Eheweiber zugleich haben. 86.
Meſſe iſt eine Abgötterey.

Moſis

Moſes wird von Luthero nicht verunehret. 153. 154.
Münche halten Freundſchafft mit dem Teuffel. 211.
Meßprieſter haben Kundſchafft mit dem Teuffel. 212.
Muſicam hat Lutherus nicht abgeſchaffet. 181.
Mattheſii Zeugnuß von Lutheri Ankunfft und Geburt. 7.

O.

Obrigkeit hat Lutherus hoch geehret/hat keines weges das Weltliche Regiment auffheben wollen. 292. Jeſuiten aber verunehren den Stand der Obrigkeit. 304.
Wider die Laſter der Obrigkeit hat nicht allein Lutherus/ ſondern auch Propheten und Apoſtel hart geredet. 295.

P.

Patres werden von Luthero nicht gar verworffen. 137. Werden von den Papiſten wenig geachtet. 142.
Perſon der Prediger ſoll man nicht anſehen/ ſondern ihre Lehre betrachten. 4. Das Predigampt hat Lutherus nicht abgethan. 184.
Prediger werden vom heiligen Geiſt ſonderlich getrieben. 26.
Prediger/die nicht beruffen/können auch recht lehren. 13.
Prediger können irren. 34. Können durch Gottloſe Leut recht beruffen werden. 42.
Philoſophiam hat Lutherus hoch gehalten. 330.
Propheceyungen Lutheri ſind viel erfüllet. 353.

S.

H. Schrifft wird von Luthero nicht verachtet/ 145. ſondern hoch gehalten. 157.
Sleidani Zeugniß von Lutheri Geburt und Ankunfft. 7.
Schulen hat Lutherus hoch gehalten. 327.
Sünde iſt nicht von Gott. 108.
Sprachen hat Lutherus hoch gehalten 332.

T.

Teuffel hat Lutherum verſuchet. 199. Hat auch die heiligſten Leute angefochten. 201.
Tod Lutheri/wie er geſtorben. 361. ſeq.
Türckenkrieg hat Lutherus an ſich ſelber nicht verworffen. 315.
Türcke iſt frommer/als der Pabſt. 319.

V.

Unberuffene können auch Gottes Wort lehren. 13.

W.

Widerwertige Dinge hat man Luthero offt angedichtet. 282.
Wunder hat Lutherus nicht thun dörffen. 225. Hat von Widertäuffern Wunder begehret. 227. Wunderwerck ſoll man nicht achten. 232. Durch Wunderwerck können die Leute betrogen werden. 236.
Widertäuffern hat Luther nicht beygepflichtet. pag. 161.

E N D E.

Die Errata wolle der Leſer alſo corrigiren.

Ließ pag. 49. lin. 6. Wolff. p. 60. l. 13. Baret. p. 80. l. 21. oder. p. 99. l. 23. Ehelichen leben. p. 106. l. 15. Blutſchanden. p. 112. l. 18. wann. p. 113. l. 4. dennoch. p 119. l. 15. worden. p. 134. l. 3. nicht gehalten. p. 166. l. 17. welches. p. 217. l. 26. nicht Jch. p. 233. l. 3. als iſt. p. 248. l. 4. Evangeliſten. p. 259. l 23. codice. p. 262. l. 15. Solenglaube. p. 279. l. 15. Acht Tauſend. p. 294. l. 5. umb. p. 308. l. 18. kam. p. 323. l. 18. Gregorius. pag. 346. l. 16. Unglaube. Wo ſonſt Buchſtaben verſetzet ſeyn/ das wolle der günſtiger Leſer ſelber corrigiren.

Defenſio
LUTHERI DEFENSI
Das iſt:
Der Wolvertheidigte Luther
Entgegen geſetzet
Dem Unvertheidigten Luther
Des Preußiſchen Jeſuiten
P. Carll von Kreutzen.
Darinne die Einwürffe des Jeſuiten gründlich beantwortet/ und beſtendiglich wird erwieſen/ das Lutherus kein Teuffels-Sohn/ kein Sodomit/ kein Nonnenſchender/ kein Zigeiner/ Gotesläſterer noch Auffrührer/ etc. geweſen/ und ſich nicht erhencket habe/ etc.

Kürtzlich gefaſſet
Durch

Johannem Müllern/ Vratislavienſem,
Der Heil. Schrifft D. P. P. des Ehrwürdigen Miniſterii Seniorem und der Schulen Inſpectorem in Hamburg.

Hamburg/
In Verlegung Zachariæ Hertels Buchhendl. im Thumb.
Daſelbſt gedruckt bey Georg Papen / eines E. E. Rahts Buchd. auff Marien Magdalenen Kloſter/ 1659.

Dem Durchläuchtigſten / Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn

Adolpho Johanni

Pfaltz-Grafen beym Reyn / in Beyern / zu Gülich / Cleve und Berge Hertzogen / Grafen zu Veldentz und Spanheim / der Marck und Ravensburg / Herrn zu Ravenſtein. Der Königl. Mayſt. zu Schweden Generaliſſimo über dero Armeen und Ober-Directori der Königlichen Preußiſchen Palatinaten, &c. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

Wünſche ich von Gott dem Vater Heyl / Segen / Gnade und Friede durch JEſum Chriſtum / nebenſt meinem andächtigen Gebet und unterthänigſten Dienſten.

Durchläuchtigſter Fürſt Gnädigſter Herr. Es iſt in gantz Europa bekand / welcher geſtalt die Jeſuiten / nicht allein ihre Schüler heimlich unterrichtet / ſondern auch in offenen Schriff-

ten gelehret haben/ man möge Fürſten und Könige umbs Leben bringen/ wañ ſie (nach jhrem bedüncken) der Ketzerey und Tyranney ſchuldig ſein. Wann ſolche Mordthaten begangen worden/ haben ſie dieſelbige ſehr gelobet / als ein groſſes heroiſches werck / auch die jenige glückſelig gepreiſet / die ſich hierzu gebrauchen laſſen.

Johannes Mariana der Hiſpaniſche Jeſuit ſchreibet in ſeinem Buche de Rege & Regis Inſtitutione l. 1. c. 8. es ſey kein Unterſcheid ob man einen Fürſten mit dem Schwerd oder Gifft hinrichte: dieweil es aber ſchwer und gefehrlich ſey einem Fürſten beyzukomen der mit vielen Hoffdienern umbgeben/ giebet er Rath das man denſelbigen mit Gifft hinrichten ſolle/ zwar nicht alſo/ daß er das Gifft in den Leib bekome/ ſondern man köñe die Stüle/ Kleider/ Leinwand/ Waffen/ Sättel und dergleichen mit Gifft beſchmieren / daß er dadurch getödtet werde. Er erzehlet auch von dẽ Königen in Mauritania, daß ſie andere

Fürſten offtmahls durch vergifftete Geſchencke getödtet. Es lobet auch gemelter Mariana Jocobum Clementem den Dominicaner Mönch/ welcher den König in Franckreich Henricum III. erſtochen / daß er facinus memorabile, eine denckwürdige That begangen/ cœſo Rege, ingens ſibi nomen fecit, durch die Tödtung des Königes habe er jhm einen groſſen Namen gemachet c. 6. Ja er ſchreibet von ſolchen Königsmördern c. 7. wenn ſie davon kommen / werden ſie als groſſe Helden jhre Lebetage geehret/ da ſie aber getödtet werden/ falle ein Opffer danieder / welches GOtt und Menſchen angenehm ſey/ nobili conatu ad omnem poſteritatis memoriam illuſtrati.

Jacobus Auguſtus Thuanus, welcher der Bäpſtiſchen Religion zugethan geweſen/ hat in ſeinen Hiſtorien unterſchiedene Exempla auffgezeichnet / das die Jeſuiten mit Rath und That geholffen / wann Königliche und Fürſtliche Perſonen haben ſollen getödtet werden.

Erhardus Hanſius/Enimundus Campianus/Rudolphus Schervinus/Alexander Britannus/der Jeſuiter Societät/ haben fürgehabt die Königin Eliſabetham in Engelland von jhrem Königlichen Thron zu ſtürtzen/und mit andern ſich deßwegen verbünden: wieder dieſelbige iſt gezeuget wordē/ daß ſie mit verdeckter wehre unter den Kleidern die Königin überfallen und mit jhr etliche groſſe Herrn deß Königreichs hinrichten wollen/ deßwegen ſie gefangen und ſtranguliret worden/l. 74. anno 1580. Jacobus Clemens ein Dominicaner Mönch hat Henricum III. König in Franckreich mit einem vergifteten Meſſer in den Leib geſtochen/daß er davon geſtorben: die Annales Gallici erzehlen/ das dieſer Mönch mit den Jeſuiten viel converſiret/welche jhm einen beſondern Orth im Paradieß verheiſſen/wenn er dieſe That vollbringen würde. Der Jeſuit Commoletus hat in ſeiner Predig über das 3. cap. der Richter / ſolche That gelobet und geſaget: wir müſſen

einen

einen Ehud haben (damit er gedeutet auff den Richter welcher von Gott erweckset/Eglon der Moabiter König getödtet und Iſrael erlöſet v. 23.) er ſey gleich ein Mönch oder ein Soldat. Man beſehe l. 96. Thuani an. 1589. da ſolche Mordthat weitleufftig beſchriebē wird. Petrus Barrierius hat auff Rath und vermahnen etlicher Mönche und Jeſuiten/ inſonderheit deß Rectoris Verada jhm fürgeſetzet / den König Henricum IV. zuerſtechen/ iſt aber gefangen und hingerichtet worden l. 107. an. 1593. Der Jeſuiter Schüler Johann Caſtell hat König Henrico IV. nach der Kelen geſtochen / aber nur den unter Kinbacken getroffen/welcher hernach bekandt daß er auff eingeben der Jeſuiten/inſonderheit Quereti ſolches gethan/ deßwegen die beyden Jeſuiten Johannes Queretus und Alexander Hajus deß Landes ewiglich verwieſen worden / die Jeſuiten aber vom Königlichen Parlament als Verderber der Jugend/Störer deß gemeinen Friedens/Feinde des Königes

 und

und Königreiches offentlich proclamiret worden/daß ſie aus der Stadt Parieß innerhalb dreyen Tagen weichen müſſen: Johannes Guignardus, welcher die böſe That gebilliget / iſt auffgehencket worden. Alexander Hajus der Jeſuit hatte geſaget/wann es ſich zutrüge/ das der König vor jhrer Behauſung vorüber zöge/wolte er ſich gerne mit dem Kopffe zum Fenſter herab laſſen / daß er jhm auch mit ſeines Lebens-Gefahr im vorüber ziehen den Halß abbiſſe. l. III. an. 1594. Als endlich König Henricus IV. durch Frantz Ravillac ermordet worden / hat man dafür gehalten/ daß er aus der Jeſuiter mordlehre ſolche That begangen/deßwegē das Buch Marianæ den 8. Junij an. 1610. als Ketzeriſch unnd voller Gottloſigkeit zum Feuer verdam̃et und durch den Scharfrichter verbrennet worden. Petrus Panna hat für gehabt Printz Moritz von Uranien umbzubringen/ hernach aber bekandt / daß er von den Jeſuiten zu Duac dazu vermahnet worden/der

Provincial hette eine Predig davon gethan / die Verdienſte gegen GOtt und Menſchen / deß jenigen der ſolche That verrichten würde / hoch gerühmet / wie er denn vom Rectore der Schulen zu letzt mit groſſer Verheiſſung dazu beredet worden / l.121. an.1598. Hiehero gehöret das die Jeſuiten Henricus Garnettus, Hallus, welcher auch Oldecornus geheiſſen / Oſwaldus Teſmund oder Grenvellius und Johannes Gerrardus wieder den König in Engeland conſpiriret / das Büchſenpulver unter das Parlament zu Londen gebracht worden / den König und die groſſen Herrn ſelbiges Königreichs in die Lufft zuſprengen / darüber ſie betroffen / etliche geviertheilet / der Jeſuit Garnettus auffgehencket und hernach geviertheilet / die ſämptlichen Jeſuiten aus dem Königreich zu ewigen Zeiten verwieſen worden / wie die Conjuratio ſulphurea deß Königes Jacobi Metteranus, Sleidanus continuatus und andere Hiſtorici bezeugen.

P. Carll von Kreutzen ein Jeſuit

 in

in Preuſſen (welchen ich niemahls gekennet/niemahls beleidiget / der ſich zu mir ohne Urſach genötiget / und eine Schrifft der Unverthädigte Luther meinem Luthero Defenſo mit vielen Läſtern und ſchmehen entgegen geſetzet) hat etliche exceptiones hierwieder eingewendet. Er giebet vor das der Jeſuit Mariana ſeine beſondere Meynung gehabt von Ertödtung groſſer Herrn/uñ das die Römiſche Kirche damit nicht übereinſtimme. Dem wird geantwortet/dafern die Römiſche Kirche mit jhme nicht überein ſtimmet/warumb wiederleget ſie ſein Buch nicht/warumb leſt der Bapſt ſolch Buch nicht verbieten/warumb thut er dieſelbige nicht in Bann die ſolcher Meynung beipflichten/warumb wird es von neuen auffgeleget und im Druck außgebreitet: an. 1611. iſt es mit Käyſerlichem und des Königes in Hiſpanien Philippi III. Privilegio wieder auffgeleget. Petrus de Onna Magiſter Provincialis lobet das Werck über die maſſen ſehr und ſaget: ſi ad præſcriptam

in

in eo formam actiones & conſilia refe-rantur, næ magnum atq́; incredibile o-peræ precium exiſtet. Stephanus Hoje-da Viſitator der Societät in Provincia Toletana ſchreibet für demſelbigen Buche / daß es von gelahrten und vornehmen Männern des Jeſuiter-Ordens approbiret ſey / und das der General Claudius Aqua Viva jhm beſondere Gewalt gegeben ſolche Bücher drucken zu laſſen.

Es iſt auch falſch das Mariana allein dieſe Meynung vor ſich gehabt / dieweil viel andere Jeſuiten mit jhme übereinſtimmen / die ſolche Mordthaten loben. Der Jeſuit Guignardus hat zu Parieß mit eigener Hand einen Tractat geſchrieben / darinne er die Mordthat an dem König Henrico III. begangen / gerühmet als eine beſondere Heldenthat und Gabe deß heiligen Geiſtes / ſie auch mit der That Judith verglichen / welche Holofernem hingerichtet / deßwegen er auffgehencket und ſein Cörper verbrennet worden. Zu Parieß iſt eine Orati-

on,

on gedrucket bey Nicolaus Niveſſe mit Gutheiſſen dreyer Doctoren/welche der Bapſt Sixtus V. ſolle gehalten haben/ (derer Thuanus l. 89. gedencket) darinne die Mordthat Jacobi Clementis mit dem Geheimniß der Menſchwerdung und Aufferſtehung Chriſti verglichen wird. Der Jeſuit Commolerus deſſen droben gedacht/ hat ſolchen Mord verglichen mit der That Ehud des Richters in Iſrael/ welcher Eglon der Moabiter König erſtochen. Der Jeſuit P. Kreutz muß bekennen p. 331. das man ſolchen Todtſchlag mit der That Judith verglichen/ uñ den Königsmörder vor einẽ Märterer gehalten habe. Clerici Rebellio in Regem nõ eſt crimen læſæ Majeſtatis, quia non eſt ſubditus Regis, ſchreibet Emanuel Sa in Aphoriſmis confeſſariorum im Worte Clericus. Der Jeſuit Creſwel ſchreibet in Reſponſione ad Edictum Reg. Angliæ das es nicht allein vergönnet/ſondern auch nach Göttlichem Rechte nötig ſey / die Ketzeriſchen Fürſten von ihrer Herrſchafft / Ehre

und

und Gewalt herab zu ſtůrtzen/ auch ehe und zuvor als der Bapſt ein Urtheil darůber gefellet. Ribadeneira de Religione & virtutibus principum růhmet den Mord am Kōnig Henrico III. begangen/und ſaget/das Gott der Rächer den Kōnig billig geſtraffet habe/ dieweil er den Hertzog von Guiſe habe umbringen laſſen. Franciſcus Suaretz ſchreibet in Defenſione fidei catholicæ adverſus Anglicanæ ſectæ errores, das die jenigen Fůrſten / welche eine andere als die Rōmiſche Religion zulaſſen/nicht allein von frembden/ſondern auch von jhren eigenē Unterthanen mōgen hingerichtet werdē/welches Buch zu Pariß an. 1614. dē 22. Junij durch den Nachrichter verbrand worden/wie Baudartius bezeuget. Als ein Engliſcher Edelman Garnettum gefraget/ob Gott nicht damit erzůrnet wůrde/ wenn man viel Unſchuldige mit den Schuldigen hinrichte/hat er geantwortet: es were auff der einen Seiten viel grōſſer Gewinn als auff der andern Schade/gleich wie man eine Stadt und

Feſtung

Feſtung verderbe / wenn ein gantz Königreich gewonnen wird/ alſo könne man auch in dieſem Fall dergleichen wol zu Wercke richten. Mehr Zeugnis und beſſere Nachrichtung von ſolcher Jeſuitiſcher Lehre und Meynung findet man bey Iſaaco Caſaubono Epiſt. 170. Roberto Abboto in Antilogia wieder die Apologiam Evdæmonis, Hoſpiniano, Thuano und andern.

Es leſſet ſich zwar P. Kreutz bedüncken/das der Jeſuite Andreas Evdæmō Johannes in einem beſondern Buche erwieſen das die Jeſuiten / inſonderheit Garnettus keine Schuld gehabt an unterlegung des Büchſenpulvers in Engelland/dadurch das Parlamenthauß ſolte ſein in die Lufft geſprenget wordē: es hat aber daſſelbige Buch wiederleget vorgedachter Robertus Abbotus Theologiæ Profeſſor Regius in Academia Oxonienſi in ſeiner Antilogia wieder Andream Evdæmonem gedruckt zu Londē bey Thoma Adams an. 1613. dariñe die Calumniē/welche der verlogene Mönch

(es

(es ſind Abboti Worte) wieder die Kirche und das Reich Engelland außgegoſſen/als hetten ſie die Religion und Gerechtigkeit verletzet/wiederleget/ und die verrätheriſche conſilia und conjurationes der Jeſuiten inſonderheit Garnetti exploratiſſimâ veritate erzehlet werden. Es wird dariñe berichtet das Evdæmon den Jeſuiten Garnettum vor einen Märtyrer außgeſchryen/es hat aber das Gewiſſen Garnettum getriebē/ daß er ſelbſt bekennet/ er ſterbe nicht als ein Märtyrer ſondern als ein Mörder. An eine edle Frau ſchreibt er: mori me agnoſco nō martyrem triumphantem ſed pænitentem latronem. Nach ergangenem Urtheil hat er mit eigener Hand ſein Bekendnis geſchrieben: Ego Henricus Garnett Presbyter è Societate Jeſu liberè hic coram Deo teſtor, me nuperam illam intentionem pulvereæ actionis prorſus illicitam arbitrari & prorſus abhorendam cùm ratione injuriæ & proditionis in Regiam Majeſtatem & Principem aliosq; qui ſcelere atrociſſimo cædendi fuiſſent,

tum

tum reſpectu infiniti numeri aliorum innocentiũ, qui tum præſentes extitiſſent: Et quod non revelaverim generalẽ notitiam intentionum Catesbeii ab ipſo perceptam, agnoſco me graviſſime reum & offendiſſe Deum & Regiam Majeſtatem. Es iſt dieſe Sache von Caſaubono Epiſt. 170 an den Jeſuiten Frontonem Ducæum, von Roberto Abbotto in vorgedachter Antilogia wie auch in der Tortura Torti zu Londen durch den Königlichen Buchdrucker an. 1609. gedrucket/ mit allen Umbſtänden dermaſſen außgeführet/ das unmöglich iſt den Jeſuiten ſolches zu wiederlegen.

Es wendet auch P. Kreutz für/ das die Jeſuiten wieder in Franckreich wohnen/ zu Parieß ſich auffhalten uñ keiner ſtelle ſie zu rede: er habe aber zur Antwort/ daß ſie deßwegen doch böſe ſein können/ ob ſie gleich wider komen ſein. Die giffitigen Schmeißfliegen/ ob ſie gleich verjaget werden/ dennoch komen ſie wieder: es werden offt Miſſethäter aus einer Stadt und Land verwieſen/ welche doch

wie-

wiederkommen / wie offt ſein die Philiſter von den Kindern Iſrael geſchlagen und verjaget worden / die doch ſind wiederkom̃en. Spricht nicht der Teufel wenn er verjaget worden / ich wil umbkehren in mein Hauß darauß ich gegangen bin / er nim̃et ſieben andere Geiſter zu ſich die ärger ſind denn er ſelber / und wenn ſie hinein kommen wohnen ſie da / und wird mit demſelbigen Menſchen ärger denn vorhin / Luc. 11. Gleich wie mã nun den Satan nicht entſchuldigen kan daß er nicht böſe geweſen / oder daß er ſey from worden / darumb dieweil er widerkom̃et / alſo können die Jeſuiten nicht entſchuldiget ſein / daß ſie nicht böſes gelehret od' gethan / ob ſie gleich in Franckreich / inſonderheit nach Parieß wiederkom̃en. Es iſt ſolches geſchehen wieder des Parlaments außdrücklichẽ Schluß um̃ beharrlichen willen / ſie haben ſo lange practiſiret und gelauffen / biß ſie ſich wieder eingeflicket / und die auffgerichtete Seule mit der Schrifft / dariñe ſie mali magiſtri & Schola impia genennet ſein /

 abge-

abgethan und niedergeriſſen worden. Es will der Jeſuit Kreutz zwar Thuanum verdächtig machen / als ob er ein Hugonott geweſen/welcher aus Feindſchafft und Haß wider die Jeſuiten lügenhafftig geſchrieben / wie Johannes Baptiſta Gallus ſolches bezeuge. Er wiſſe aber das Thuanus der Bäpſtiſchen Religion eifrig zugethan geweſen. In der Vorrede an den König in Franckreich Henricū IV. bezeuget er/das gleich wie ſein Vater der alten Religion (alſo nennet er die Bäpſtiſche) zugethan geweſen/alſo ſey er auch darinne erzogen und unterrichtet worden/habe auch mit ſolchem Gemüte uñ Meynung die Verwaltung deß gemeinen Nutzes angetreten. In dem Geſpreche welches er mit Claudio Sanctio dem Biſchoff zu Ebroic gehalten/rühmet er deß Königes groſſen Eifer in der Religion wieder die Ketzer l. 91. an. 1588. Er beruffet ſich auff der Bäpſte Decreta, inſonderheit auff das Decretum Gratiani und wünſchet / das man in Religionsſachen darnach thun

und

und verfahren möchte / wie er dann ſelbigen Bapſt einen gottſeligen uñ ſanfftmütigen Herrn nennet / in der Vorrede an den König: ja er iſt dermaſſen eiffrig geweſen in der Bäpſtiſchen Religion / daß er jhm fürgeſetzet in den geiſtlichen Standt zu treten / wie er ſelber bekennet l. 67. an. 1578. wiewohl er damahls zum Aſſeſſore deß Parlaments zu Parieß beruffen worden. Ob nun zwar Baptiſta Gallus der Religiō halber jhn hat wollen verdächtig machen / dennoch hat Curia Pariſienſis in der lateiniſchen Edition Thuani zu Orleans an. 1620. gedrucket / jhm ein Zeugnis gegeben / daß er über dem Catholiſchen Glauben feſt gehalten / uñ der Römiſchen Kirchen / welche die heil. Apoſtel Petrus und Paulus durch Schrifften mit jhrem Blute verſiegelt / gegründet haben / religioſiſſimus cultor geweſen / der allezeit für Sünde gehalten / daß er nur ein weniges davon weichen ſolte. Und wie hette Thuanus ſollen offenbahre Lügen ſchreiben / und mit denſelbigen für den Königlichen

Thron

Thron treten/er würde von den vielē alten erfahrnen verſtändigen Leuten alſobald ſein verlachet und wiederleget worden/die damahls gelebet/zum theil alles mit jhren Augen angeſehen uñ mit jhren Ohren gehöret. Der König würde jhm das hohe Ampt deß Præſidenten im Parlament nicht auffgetragen habē wie er gethan l. 95. an. 1589. Es beruffet ſich dieſer fürtrefliche Hiſtoricus in der Vorrede an den König/auff ſein Gewiſſen/uñ daß er nach dem Geſetze der Hiſtorien nichts fälſchlich erzehlet/das wahre nicht verhälet/ſondern ſich ernſtlich befliſſen/die manchmahl verborgene/bißweilen auch unter ſo groſſem Haß der Parteien tieffverſenckete Warheit herfür zu bringen und den Nachkommen gantz treulich zu hinterlaſſen / Er beruffet ſich auff ſeine Auffrichtigkeit welche auch den Ungerechteſten nicht ſolte unbewuſt ſein/auff die Gedächtniß der vorgegangenen Händel/und daß er der Heucheley entfrembdet ſey. Das er aber die Laſter derer/ welche Bäpſtiſcher

Reli-

Religion zugethan ſein/erzehlet/ deſſen giebet er Urſache in der Vorrede an den König.

Dieweil demnach der Jeſuit P. Kreutz ſich unterſtanden ſolche und dergleichen Dinge in ſeinem unverthei- digten Luther/ wider mich zu behaubten den theuren Mann Gottes D. Marti- num Lutherum vor ein Kind deß Teu- fels/ Zigeiner/ Gotteslesterer / Verfel- ſcher der heiligen Schrifft/ für einen So- domiten / Nonnenſchender und mey- neydigen Mann/ für einen Auffrührer/ Lügner und Verächter der guten Wer- cke zu ſchelten/ der ſich ſelbſt erhencket ha- be/ darneben auch Mich und die Meini- gen mit Scheltworten und Ehrenver- letzlichen Auflagen angegriffen/ darbey auch dieſer Stadt Hamburg und ihrer Einwohner nicht geſchonet / als haben verſtendige Leute für nötig geachtet das ich demſelbigen antworten/ und ihm als einem offenbahren Lügner das Maul ſtopffen ſolle.

Solche Apologiam aber und Abfer- tigung des Jeſuiten/ habe Euer Hoch-

Fürſtlichen Durchläuchtigkeit / Gnädigſter Fürſt und Herr/in Unterthänigkeit ich zugeſchrieben/aus gewiſſen Urſachen. Es iſt der gantzen Chriſtenheit bekand / das Ewer Hoch-Fürſtl. Durchl. der reinen Evangeliſchen Lehre / welche in der Augſpurgiſchen Confeſſion wiederholet iſt/von Hertzen zugethan ſein/ deß Evangelij vō Chriſto ſich auch nicht ſchemen/ſondern daſſelbige frey und offendlich bekennen. Als vor wenig Jahren Euer Hoch-Fürſtliche Durchläuchtigkeit mit andern hohen Perſonen des Königlichen Hauſes Schweden in dieſe gute Stadt kom̃en/und in S. Petri uñ Pauli Kirchen beym offendlichen Gottesdienſt ſich eingefunden/habē Sie als einen andächtigen Zuhörer ſich bezeiget/mit ſolcher devotion und Chriſtlichē Anmercken/daß ſie der gantzen Gemeine dieſes Orthes mit rechtem Fürſtlichen Exempel furgegangen / deßwegen ſie von menniglich als ein Evangeliſcher Fürſt und Chriſtlicher Potentat hoch gerühmet und geliebet worden. Welcher

cher geſtalt auch Euer Hoch-Fürſtlichen Durchl. die Evangeliſche Theologos uñ Prediger liebe und ehre/hat Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. beſtelter Hoff-Prediger und Beichtvater/der WohlEhrwürdige und Hochgelahrte Herr Henricus Brommerus, S. S. Theologiæ Doctorandus, mein in CHriſto geliebter Bruder und ſehr werther Freund/mir zu unterſchiedenen mahlen gerühmet/dannenhero Ich gute Hoffnung geſchöpffet/es werde Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. Ihr nicht mißgefallen laſſen/wann Deroſelben dieſe Schrifft Ich unterthänigſt dediciren würde.

Gelanget demnach an Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. mein unterthänigſte Bitte/ Dieſelbige wolten dieſe meine Apologiam wieder den Jeſuiten Carll von Kreutzen in Gnaden auff und annehmen/Mich und dieſes Buch wieder die gifftige Leſterung des Jeſuiten beſchützen uñ mein Gnädigſter Fürſt und Herr verbleiben.

Der getreue barmhertzige GOtt erhö-

re Euer Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit in der Noth/der Name deß Gottes Jacobs ſchütze Sie/ER ſende Ihr Hülffe vom Heiligthumb uñ ſtercke Sie aus Zion/ER gebe Ihr was jhr Hertz begehret und erfülle alle jhre Anſchläge. Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Höchſten GOTT zu alle Hohen Fürſtlichem Wolergehen Leibes und der Seelen/inſonderheit zu beſtendiger Geſundheit/ langem Leben und gewünſchten Friede dieſes und deß zukünfftigen Lebens getreulich/Euer Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit aber zu der hohen uñ beharlichen Gnaden/Mich und die Meinigen unterthänigſt emphelend. Geben in Hamburg den 7. December an. 1658.

Euer Hoch-Fürſtlichen
Durchläuchtigkeit

Unterthänigſter demütigſter Diener

Johannes Müller/D.

Jm

Im Namen JEſu.
Der Wohlverthädigte Luther
Entgegen geſetzet
dem
Unverthädigten Luther.
P. Carll von Creutzen.

Chriſtlicher Leſer / es ſind faſt 26. Jahr verfloſſen/daß etliche Münche ſich dieſer Orten eingefunden / welche unſere Evangeliſche / in Gottes Wort gegründete Lehre und Religion heßlich verleumdet/inſonderheit auff den theuren Mann GOttes D. Martinum Lutherum greuliche Scheltworte und Lügen außgegoſſen/welche ich auff Begehren frommer Chriſten damahls in ein Büchlein zuſammen getragen/mit Gründen der Warheit wiederleget und unter dem Namen Lutherus Defenſus in Druck gegeben. Solch Büchlein iſt erſtlich in Hamburg / fürs ander zu

Arnſtadt in Thüringen / zum dritten mahl aber in Hollandiſche Sprache verſetzet und zu Amſterdam / und denn zum vierden in Zelle auffgeleget worden.

Nach dem aber dieſe Schrifft durch GOttes Gnade bey vielen Evangeliſchen Chriſten Nutz geſchaffet / in dem ſie aus derſelben die Verleumbdungen beantwortet / welche von Päbſtiſcher ſeyten auff D. Luther werden außgegoſſen / als ſind Mönche und Jeſuiten an unterſchiedenen Orten dadurch zum Zorn beweget worden / und offt gedreuet ſolch Büchlein zu wiederlegen. Endlich iſt auffgetreten ein Jeſuiter-Münch in Preuſſen / der ſich P. Carll von Creutzen nennet / uñ eine Schrifft in Druck gegeben / unter dem Titul / der Unverthädigte Luther / entgegen geſetzet dem Verthädigten Luther Johannes Mülleri D. gedruckt zu Brunsberg Anno 1655. In ſolcher Schrifft leſſet ſich der Pater bedüncken / er habe die Sache ſehr wol getroffen /

und

und D. Luthern dermaſſen ſchwartz uñ ſtinckend gemacht/ das Er nun gantz darnieder liege / inmaſſen er denſelben mit ſchändlichen Lügen und Verleumdungen angetaſtet/ jhn für einen Sodomiter und Nonnenſchender außgeſchrien/der vom Teuffel gezeuget ſey/denſelben auch zum Lehrmeiſter gehabt/endlich ſich ſelbſt erhencket habe/wie denn die Teuffel in Geſtalt der ſchwartzen Raben jhn zum Grabe begleitet. etc.

Dieweil denn dieſer Pater ſich nicht ſchemet offentliche Landlügen auff D. Luthern und andere redliche Leute außzugieſſen/ als wird er ſich nicht können verdrieſſen laſſen/das jhm ſelbige in die Naſe gerieben/und erwieſen werde/das er ohn allen Grund der Warheit ſolches gethan. GOTT wolle zu dieſer Arbeit die Gnade ſeines heil. Geiſtes verleyhen/umb Chriſti willen.

Das Erſte Capitel.

Ob Lutherus den Teuffel zum Vatter gehabt/und von jhm gezeuget ſey?

DAs Lutherus von einem Bergmanne Hans Luther un̄ ſeiner Frauen Margareta/Ehelich gezeuget worden/ iſt im Luthero Defenſo erwieſen / wird auch ferner bekräfftiget/mit Zeugniſſen (1.) Cochlæi welcher zu Breßlau ein vornehmer Domherr und Lutheri abgeſagter Feind geweſen/in actis Lutheri p. 1. (2.) Sleidani welcher im 16. Buch ſeiner Hiſtorien/ ſolche Eltern Lutheri mit Namen nennet/wie denn ſeine Hiſtorien mit Käyſerlichen Privilegien approbiret ſein. (3.) Matheſij welcher in ſeiner erſten Predigt von Luthero/die Eltern/Hans Luther und Margaretam auch nennet. (4.) Solche Eltern Lutheri haben lange gelebet/ denen Er Kindliche Ehre und gehorſam erwieſen. Tom. 5. Jen. Germ. fol. 26.. ſchreibet Er an den Vater und tröſtet jhn in ſeiner Kranckheit/entſchuldiget ſich auch / das Er nicht könne gegenwertig ſein/ und dem Vater/laut des vierden Gebots/ dienen. Die Mutter hat Anno 1531. gelebet/da jhr Sohn 47. Jahr alt war/und einen Troſtbrieff an ſie geſchrieben/ Tom. 5. Jen. Germ. p. 359. (5.) Es iſt nicht erhöret/ſo lange die Welt geſtanden / das der böſe

Geiſt

Geiſt Kinder zeuge/ und ein Weib eine lebendige Frucht vom Satan empfangen/ welche 63. Jahr geſund gelebet/ und ſolche groſſe Gaben des Verſtandes und Gemüts gehabt/ wie Lutherus. (6.) Es hat die Päbſtiſche Obrigkeit Lutheri Mutter deßwegen niemahls fürgefodert/ nicht examiniret/ nicht geſtraffet / welches nicht wehre unterlaſſen worden/ ſo man den geringſten Argwohn darauff gehabt hette. (7.) Es haben Luthero ſeine öffentliche Feinde ſolches niemahls vorgeworffen / nicht Pabſt Leo X. in ſeiner Bulla / nicht Tetzelius/ Conradus Wimpina/ Eccius/ nicht Sylveſter Prierias/ Jacobus Hogoſtratus/ Emſer/ nicht die hohe Schule zu Parieß / Ingollſtad / Löven / Cölln/ Franckfurth/ nicht Hertzog George von Sachſen/ noch der Hertzog von Braunſchweig/ noch der König von Engelland / welche doch ſeine ſcharffe und mächtige Wiederſacher geweſen: Sie würdens nicht unterlaſſen haben ſolches jhm fürzurücken/ wenn ſie die geringſte Nachricht hirvon gewuſt hetten. P. Kreutz kan dieſe Gründe nicht umbſtoſſen/ unterſtehet ſich gleichwol zu behaubten/ das **Lutherus vom Teuffel gezeuget ſey** / wie folget.

I. Petrus Sylvius ſchreibe/ daß zu ſeiner Zeit bey allen Leuten ein gemein Geſchrey geweſen / daß die Mutter Lutheri jhrer Geſpielen in geheim vertrauet / daß/ da ſie noch Jungfrau geweſen / ſey für

Faſtnacht ein junger Geſell in rothen Kleidern zu jhr kommen/auch mit heiſerer Stimme ſeltzame Dinge mit jhr geredet und gethan / und jhr alles verboten zu beichten. Antwort. Daß iſt ein elendes kahles und lahmes Zeugnis/den (1.) wird Sylvius/ (der ein Dominicaner Mönch in einem Kloſter/nicht weit von Leipzig geweſen) angezogen/ das Buch aber/ darin er ſolches ſchreibet/wird nicht genennet/ kein Capitel kein bladt wird angezogen: hat gleich Sylvius von An. 1525. biß 35. ſeine Bücher zu Leipzig und Dreſen drucken laſſen/ wie der Pater fürgiebt/ ſo wird doch daß rechte Buch/ darin er ſolches ſchreibet/nicht genennet/ iſt alſo dieſe Citation ſehr kahl und ſchlecht. Er ſchreibet vielmehr in Tractatu efficaciſſimo vigeſimo tertio Anno 1525/ Zu Leipzig gedruckt / das Lutherus ſey erſchaffen durch die leibliche und geiſtliche Geburth in der herrlichen Stadt und Tabernackel Gottes/in der heil. Chriſtlichen Kirchen/ ja er vergleichet den Luther mit dem Lucifer darinne/ das ſie beyde von GOtt herrlich geſchaffen/aber hernach abgefallen: wie dann dieſer Sylvius ein lächerlicher Poet geweſen und nachfolgende Verß daſelbſt von Luthero gemachet.

Lucifer in dem Throne das Ri: Rum: Ritz
Der wahr ein Engel ſchone das Ri: Rum: Ritz
Darauß iſt Er geſtoſſen/das Ri: Rum: Ritz
Mit allen ſeinen genoſſen das Ri: Rum: Ritz

Er

Er iſt euer Fürſte das Ri: Rum: Ritz
Der Luther iſt ſein Bruder das Ri: Rum: Ritz
Er ſpielt mit ſeinem Luder das Ri: Rum: Ritz.

Ob nun zwar Sylvius ſolches ſchreibet oder ſchreiben mag / dennoch iſt jhme als einem offenbahren Feinde Lutheri nicht zu gläuben; non credendum eſt amico laudanti nec inimico detrahenti, ſaget Auguſt. l. 3. c. 10. contra Petilian. Es bekennet Sylvius in dem itzo angezogenen Orte / Lutherus ſeye von GOTT herrlich wie Lucifer erſchaffen / wie kan Er den am andern Ortt ſagen / Er ſeye vom Teufel empfangen? Sind den Lucifers herrliche Schöpffung und eine Empfengnis vom Teuffel eins oder gleich? (2.) Wañ gleich zu ſelbiger Zeit ein Geſchrey geweſen wehre von ſolcher Empfängnis / folget doch nicht daraus / daß es in Warheit ſich alſo verhalte: Es iſt ein Geſchrey geweſen von Joſeph das er ſeines Herren Potiphars Weib nothzüchtigen wollen / von Naboth / das er GOtt und den König geläſtert / von Suſanna / das man einen jungen Geſellen bey ihr gefunden / von Chriſto / das Er das Volck errege / und verbitte dem Römiſchen Käyſer den Schoß zu geben / von Paulo / das er ein Auffrührer ſey / und folget doch keines weges / das ſichs warhafftig alſo verhalten. Es hat Coccius in in ſeinem Theſauro Catholico ein Geſchrey außgebracht / das Lutherus gelehret / es ſey kein Gott /

es ſeyn nicht drey Perſonen der Gottheit/ der Sohn Gottes ſey nicht eines Weſens mit dem Vater / Chriſtus ſey nicht der eintzige Heyland der Welt. Als Lutherus noch gelebet / hat man ein Geſchrey außgebracht/ und im Druck bekräfftiget/Er habe für ſeinem Tode befohlen/man ſolle ſeinen Leib auff einen Altar ſetzen/und als einen GOtt anbeten: als ſein Leib ins Grab geleget worden/ habe man ein erſchrecklich Rumor unnd Getümmel gehöret/als fiele Teuffel und Helle in einander / als hernach ſein Grab geöffnet worden / habe man nichts von ſeinem Leibe/Gebeine/ Kleidern darinne gefunden/ſondern es ſey ein Schweflichter Geſtanck heraus gegangen / das die umbſtehende darvon kranck worden/wie ſolche welſche Lügenſchrifft Tom. 8. Jen. ger. fol. 207. zu finden. Gleich wie nun alle dieſe Dinge ſchendlich erlogē ſind/ob gleich ein Geſchrey davon geweſen; wie es dann die Wiederſacher hernach ſelber bekennen müſſen/alſo folget keines weges/das Lutherus vom Teuffel gezeuget worden / ob gleich ſolch Geſchrey von ſeinen Wiederſachern wehre außgebracht worden. Es wil der Pater drunten p. 111. nicht zugeben/daß ein Weib auff dem Päbſtiſchen Stuel geſeſſen / ob gleich etliche Autores davon ſchreiben/ *fertur*, es wird geſaget: warumb will er dann für wahr halten / das Lutherus vom Teuffel gezeuget

ſey/

ſey/da Er doch keinen andern Grund hat/als *fertur*, es **wird geſaget**/muß alſo dieſer Socius ſich ſelber auffs Maul ſchlagen. (3.) Were auch gleich ein junger Geſell in rothen Kleidern zur Mutter Lutheri kommen und hette eine heiſere Stimme gehabt/(welches doch nimmer erwieſen worden/) würde denn eben daraus folgen daß es der Satan geweſen? Denn eine ſolche propoſition muß der Jeſuit machen: **Wer ein roth Kleid an hat/ und mit heiſerer Stimme redet / der iſt der Teuffel**; Woher wil er doch ſolches beweiſen? Solcher Männer werden viel gefunden/ die in rothen Kleidern gehen und etwa heiſer reden/ die doch nicht der Teuffel ſein. (4.) Wer hat es aber gehört das Lutheri Mutter ſolches ihrer Geſpielen vertrauet? Weder Sylvius noch P. Kreutz haben ſolches gehört; Woher kan man wiſſen/daß die Geſpiele wahr geredet und ſolches nicht ertichtet? Wie hat dieſe Geſpielin geheiſſen? Wer iſt ſie geweſen? Für wehm hat ſie ſolch Zeugnis abgeleget? Auff ein bloſſes Geſchrey von Weiber Geweſch und Plauderey können ſolche wichtige Dinge nicht gebauet werden! (5.) Falſch iſt es auch das P. Kreutz aus Sylvio ſchreibet / dieß Geſchrey ſey **bey allen Leuten geweſen**. Es iſt nicht geweſen zu **Eißleben**/da Lutherus gebohren/nicht zu **Magdeburg** da Er in die Schule gegangen/nicht zu **Erfurt** da er ſtudiret/nicht im **Kloſter** da Er ein Mönch geweſen / nicht zu

Wittenberg da Er Profeſſor und Prediger geworden/nicht zu Worms da Er fürm Römiſchen Kayſer geſtanden/nicht zu Augſpurg da die Bekendnis ſeiner Lehre offendlich verleſen worden/es würden ſonſt Pabſt Leo der X. der Cardinal Cajetanus/Campegius/ſeine Feinde Eccius/Emſerus und andere ihm ſolches fürgeworffen/ihn als ein Kind des Satans von allen Ehren und ämptern verſtoſſen haben.

II. **Die Geburts-Zeit Lutheri reimet ſich nach dem gemeinen Lauff der Weiber beſſer auff die Faſtnacht/da die Mutter noch ledig wahr/als auff die Hochzeit/welche ſie mit Luther gehalten umb Pfingſten/wie Matheſius ſchreibet/ weil ſie mit ihrem Sohne am Abend Martini nieder kommen/und darzwiſchen keine ſieben Monath verlauffen.** Antwort: (1.) Der Pater zeucht Matheſium an/ nennet aber kein Buch/keine Predigt/kein Capittel/ kein bladt/da Er ſchreibe/ **die Hochzeit ſey umb Pfingſten gehalten worden:** Matheſius gedencket zwar der Eltern Lutheri in der 1. und 17. Predigt/das ſie Hans Luther und Margaretha geheiſſen/der Vater ein Bergman oder Schieferhauer geweſen/und von dem Dorff More bey Schmalkalden gehn Eißleben gezogen/auch das ihr Sohn den 10. Novemb. Anno 1483. gebohren worden/das aber die Hochzeit ſeiner Eltern

umb

umb Pfingſten gehalten/ſchreibet er nicht. Es menget der Pater unter einander Lutheri Hochzeit und ſeiner Eltern Hochzeit / jene iſt bald nach Pfingſten am Sontage Trinitatis gehalten / von dieſer wird im Matheſio ſolches nicht gemeldet. (2.) Daß ſich aber die Geburth-Zeit Lutheri beſſer reime / wenn man rechne von Faſtnacht an biß Martin Abend/daraus folget nicht/das Luther vom Teuffel empfangen worden: es ſtehet dieſe Folgerey deß Jeſuiten auff lauter Lügen / nemlich daß ein Geſell in rothen Kleidern zu Lutheri Mutter kommen/daß es der Satan geweſen / und das er umb Faſtnacht Lutherum gezeuget/Er bauet eine Lüge auff die ander/wie der Grund iſt und der Bauman alſo auch das gantze Gebeude: Lieber Herr Pater **wie habt jhr das Eitel ſo lieb unnd die Lügen ſo gerne**/Pſalm. 4. v. 3. Zu deme wird kindiſch und leppiſch geſchloſſen / Lutheri Mutter iſt nach dem gemeinen Lauffe der Natur 9. Monath ſchwanger geweſen/darumb iſt der Satan ſein Vater mit dem ſie dieſen Sohn gezeuget: Es iſt die Frage / ob Lutherus vom Teuffel empfangen ſey? Das beweiſet der Pater damit/das ſich die Rechnung reime nach dem gemeinē Lauff der Weiber auff Faſtnacht da der Satan zu jhr komen: idem per idē probatur Lutherus iſt vom Teuffel gezeugt/ diewei der Teuffel neun Monat für ſeiner Geburth zu ſeiner Mutter kommen. (4.) Wehre auch gleich die

Hochzeit der Eltern Lutheri umb Pfingſten gehalten/wie Kreutz fürgiebet/aber nicht erweiſet/ ſo hette doch geſchehē kōñen/dz Lutherus im ſiebenden Monath were geboren wordē/denn die Kinder im ſiebenden Monat gebohren/auch bey Leben bleiben / wie Hippocrates lib. περὶ ἀρχῶν ſchreibet uñ viel Exempla ſolches bezeugē/das man alſo nicht nötig hat deßwegen zuertichten / als ob Lutherus in der Faſtnacht vom Teuffel gezeuget worden. Der Pater leſſet es jhm ſauer werden/das er dieſe Lügen wohl ausſtaffire/kan aber nicht fort/ſondern bleibet ſteckē.

III. **Man hat es Luthero offt fürgeworffen / wie die Tiſchreden Cap. 28. bezeugen / darauff er nicht ſagen können / ohne allein / es ſey unmöglich / daß ein Kind von einem Weibe und Teuffel ſolle gebohren werden / da er doch ſelber Cap. 24. Exempel erzehlet / ſolcher Kinder die er Wechſelbälge oder Kielkröpffe nennet.** Antwort: (1.) Dieweil H. Carll der Tiſchreden Lutheri offt gedencket/als wird hier einmahl für allemahl drauff geantwortet: Lutherus hat ſolch Buch niemahls geſehen/ auch niemahls befohlen/ daß es ſolle gedrucket werden/ Er hat niemahls begehret/daß man das jenige was Er über Tiſch rede als eine Göttliche Lehre annehmen ſolle. Jn der Hauß-Poſtill über das Evangelium am Sontage Jubilate ſchreibet Er / in S. Auguſtini Büchern findet man viel Sprüche die Fleiſch

und

und Blut geredet hat/ und ich muß auch von mir bekennen/ das ich viel Wort rede welche nicht GOttes Wort ſind/ wenn ich rede auſſerhalb des Predigampts daheim̃ bey Tiſche oder ſonſt. Solches hat wol verſtanden Piſtorius/ welcher ob er gleich Lutheri bitterer Feind geweſen/ dennoch in tertia parte Anatomiæ Lutheri, azoarâ 3. ſchreibet/ das Er ſich enthalte der Zeugnis welche aus den Tieſchreden Lutheri genommen werden / dieweil die Lutheraner ſolche nicht für rechte gültige Schrifften Lutheri annehmen: P. Kreutz ſolte von dieſem Piſtorio lernen/ die Tiſchreden Lutheri fahren laſſen / und ſeine gültige Schrifften anziehen. Wann man die Tiſchreden der Päbſte/ Cardinäl und anderer feiſten Prælaten ſolte auffſchreiben/ da würden ſolche Sachen gefunden werden/ das man der Tiſchreden Lutheri wol vergeſſen würde. Würde auch gleich in ſolchen Tiſchreden etwas gefunden/ das nicht zu entſchuldigen wehre / folgete doch nicht draus das Lutherus im Wercke der Reformation nicht wehre Gottes Werckzeug geweſen: Von unterſchiedenen Verrichtungen die zu unterſchiedenen Zeiten geſchehen muß man unterſchieden urtheilen. (2.) Ob nun zwar Lutherus Cap. 28. erzehlet / der Kochleffel habe jhn einen Wechſelbalg und Bademagdts Sohn geheiſſen/ dennoch beantwortet Er ſolches alſobald / daß beydes nicht könne an einem Menſchen zugleich sein/ dieweil dieſes

ſes ein natürlich Kind / jenes aber verwechſelt iſt: Das Er aber Cap. 24. dafür helt daß ſolche Wechſelkinder gefunden werden / darinn iſt Er jhm ſelber nicht zu wieder / ſintemahl Er Cap. 28. dieſelbe nicht leugnet / ſondern nur von den andern natürlichen Kindern unterſcheidet. (3.) Wie aber ſolche Wechſelkinder gezeuget werden / davon erzehlet der Jeſuit Martinus Del Rio lib. 2. quæſt. 15. de Jncantationibus Magicis unterſchiedene Meinungen. Etliche aus den Vättern wollen nicht zugeben / daß die böſen Geiſter mit den Menſchen Kinder zeugen können / als Chryſoſtomus Hom. 3. & 22. in Gen. Caſſianus lib. 12. Collat. cap. 8. Es zweifeln hieran Gabriel Prateolus lib. 10. Hær. cap. 25. Valleſius in ſacra philoſophia cap. 8. Philippus Broideus, Nicolaus Remigius, Cardanus leugnen ſolches gentzlich. So nun Lutherus etwa eine beſondere Meinung hierinne gehabt / könte man jhm ſolches ſo wenig übel außdeuten / als den jetzterzehlten Scribenten. (4.) Hat Cochlæus etwa im Eyfer Lutherum alſo geheiſſen / ſo zwinget ihn doch ſein Gewiſſen / das Er die Warheit bekennen muß / Lutherus ſey von **Hans Luthern und Margaretha** gezeuget / in actis Lutheri p. 1. ſchreibet er: Lutherus natus Jslebii Anno Domini 1483. in Saxonia ſub Comitibus à Mansfeldia, Parentes habuit plebejos ex familia Luderorum, Parentem Johannem, Matrem Margaritam, Alſo hat der

Koch-

Kochleffel öffendlich wiederruffen / was Er etwa privatim Luthero in Eyfer fürgeworffen.

IV. Lutherus hat es ſelber geſagt/ das viel gezweifelt zu ſeiner Zeit ob er Hans und Margarethen Sohn geweſen/ GOtt habe endlich zugelaſſen/das ſolche Empfängnis offenbahr worden / da ſich Lutherus zum Reformirer auffgeworffen: Dieweil ſolche Kinder warhafftige Menſchen ſein / nicht aus dem Samen des Teuffels / ſondern aus Menſchen Samen gezeuget / welchen der böſe Geiſt einem Mannesbild nimmet und den Weibern appliciret / als kan ſolchen Kindern die Tauffe/Schul-Prieſterampt und Doctorat nicht verſaget werden. Antwort. (1.) Es iſt eine offenbahre Unwarheit / als ob Lutherus ſchreibe / das viel gezweifelt an ſeiner Geburth/ Er nennet Cap. 28. in Tiſchreden / den einigen Kochleffel das er ihn alſo geheiſſen und keinen andern mehr/wie der Augenſchein beweiſet. (2.) Daß der Satan ſemen maſculinum nehme unnd den Weibern applicire/ ſaget der Pater ohne allen Beweiß: Die Conimbricenſes zweiffeln ſehr daran/das ſolches geſchehen könne / und führen ihre Urſachen an/lib. 1. de gener. & cor. cap. 4. quæſt. 10. artic. 3. welche der Pater nicht wiederleget. Und ob dem alſo wehre/würde ihm doch unmöglich fallen/ſolches von Lutheri Empfängnis zu erwei-

ſen/

ſen/wenn es jhm auch ſeine Seele koſten ſolte. Es wird nicht gefraget ob dieſes oder jenes geſchehen könne/ſondern ob es mit Lutheri Empfängnis geſchehen ſey. (3.) Und hilfft nicht das der Pater fürgiebt/es ſey Luthero in offenen Schrifften nicht fürgeworffen/dieweil man darinne **nur der Laſter gedacht und nicht der Geburth**; So Lutherus alſo gezeuget wehre/würde man die Geburt eben ſo wol als die Laſter jhm fürgerücket haben/dieweil nichts verſchwiegen blieben / was zu ſeiner Verkleinerung helffen können. Die Päbſtler ſchreiben von Luthero / das jhn die böſen Geiſter in Geſtalt der ſchwartzen Raben zu ſeiner Begrebnis begleitet/ob es gleich kein Laſter iſt/ſo von Luthero begangen. (4.) Daß aber GOtt ſolche Empfängnis habe laſſen offenbahr werden zur Zeit der Reformation/wie der Pater redet/iſt falſch; Er bekennet ſelber p. 1. das ſolche Geburth **ein heimlich und unerforſchlich Ding ſey** / dafür er nicht ſchweren wolle/ hat es nun Gott laſſen offenbahr werden/wie iſt es denn heimlich unnd unerforſchlich? Der Teuffel als ein Vater der Lügen hat ſolches auff die Bahn gebracht/und nicht Gott. Lutherus hat bey ſeinem Leben dieſe Lüge beantwortet/ Tom. 8. Jen. germ. fol. 98. **von den Jüden und jhren Lügen: wann der Teuffel/der Lehre nicht kan anhaben / ſo leget er ſich wieder die Perſon / leuget / ſchweret / fluchet und tobet wieder dieſelbige. Gleich**

wie

wie der Bapiſten Beelzebub mir thet/da er meinem Evangelio nicht konte wiederſtehen/ſchrieb er / Jch hette den Teuffel/ were ein Wechſelbalg/meine liebe Mutter eine Hure und Bademagdt / fluchs da er das hatte geſchrieben / ward mein Evangelium zu nichte und hatten die Bapiſten gewonnen. Alſo muſte Johannes der Täuffer und CHriſtus ſelber den Teuffel haben und Samariter heiſſen / fluchs darauff ward Johannis und CHRiſti Lehre unrecht und der Phariſeer recht/ſo iſt es allen Propheten gegangen.

V. Das etwas wunderlichs unnd groſſes fürgegangen in der Geburth Franciſci und Dominici iſt kein Wunder / dieweil ſie die Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion heilige Männer nennet / und wird Lutheri teufliſche Empfängnis damit nicht verteidiget. Antwort. (1.) Es ſind dieſe Exempla nicht angezogen / Lutheri Empfängnis damit zu entſchuldigen / ſondern daß die Päbſtler auff ſich ſelber ſehen und für jhrer Thüre kehren ſollen/ in deme ſie von jhren Heiligen allerley Fabeln ertichten/dergleichen wir von unſerm Luthero nicht thun. Jn S. Franciſci Geburth iſt in der Helle ſolch Tumult und Praſſeln gehöret worden/das man gemeinet die Helle werde einfallen/auff gehaltens Erkundigung

hat man erfahren/ das Franciſcus gebohren/welcher daß helliſche Reich zerſtören ſolte/Leg. Franc. n. 65. Dominicus iſt aus dem Hertzen GOttes des Vaters gezeuget/Chriſtus aber nur aus ſeinem Munde. Leg. Dom. libr. 2. cap. 14. Da doch die Kirche von Chriſto ſinget / Corde natus ex Parentis ante mundi exordium: wir laſſen Lutherum einen ſündhafften Menſchen ſein/ der von ſündhafften Eltern gebohren. Die Apologia der Confeſſion nennet zwar Bernhardum/Franciſcum und Dominicum heilige/aber nicht in Päbſtiſchem Verſtande / als wann wir alle ihre Worte und Wercke canoniſirten / ſondern es wird ſolch Wort in einer general Bedeutung genommen. Bernhardus hat etwas Licht gehabt in dem Artickel von der Rechtfertigung das Verdienſt der Wercke hat er verworffen / die Monarchiſche Gewalt / welche dem Pabſt wird zugeſchrieben / hat er nicht erkandt / die Kräffte des freyen Willens/hat er in geiſtlichen Dingen geleugnet/am Ende ſeines Lebens hat er einig und allein zu CHriſti Verdienſt in wahrem Glauben ſeine Zuflucht genommen. Dominicus und Franciſcus aber werden heilig genennet/ nach der gemeinen Arth zu reden/und lobet ſie die Apologia von den Kloſtergelübten nur ſo weit/das ſie ihre gelübde zur Ubung des Leibes gebraucht/damit ſie des Lehrens und Predigens deſto leichter warten könten. Wer wolte doch gläuben / was Bonaventura

ſchreibet

ſchreibet in den Legenden Franciſci zu Antorff / an. 1547. gedruckt / daß die Gottſeeligkeit Franciſci ſo groß geweſen / das auch **ein Haſe dieſelbige gemercket / und deßwegen aus ſeiner Schoß nicht weichen wollen:** und was in lib. Conform. Franciſc. gedruckt zu Meyland an. 1510. geleſen wird / Franciſcus habe befohlen / daß ein Bruder ſich **nackend außziehen** und öffendlich predigen müſſen / **dafür er zu Lohn daß ewige Leben zugewarten** / auch was Sedulius p. 38. 40. ſchreibet / das Franciſcus einen Strick umb ſeinen Hals geworffen / ſich **nackend an den Galgen ziehen laſſen und daſelbſt geprediget.** Es antwortet aber der Pater nichts / daß die Päbſtler nicht übereinſtimmen / in dem einer ſagt / Lutheri Mutter ſey eine Bademagt zu Eißleben / der ander / ſie ſey des Wirthes Tochter zu Wittemberg geweſen. Einer ſaget die Empfängnis ſey im Bade geſchehen; Ein Biſchoff beym Wiero. l. 3. c. 23. de præſt. hat fürgegeben / ſie ſey in eines Bürgers Hauſe geſchehen. **P. Kreutz** ſchreibet / der Satan ſey in einem rothen Kleide zu Lutheri Mutter kommen. Jener Biſchoff aber ſaget / er ſey in Geſtalt eines Kauffmans und Edelgeſtein Schneiders zu jhr kommen. Der eine ſchreibet es ſey zu Wittenberg geſchehen / der ander aber nennet Eißleben. Gleich wie die falſchen Zeugen wieder Chriſtum nicht überein geſtimmet / Die beyden Zeugen auch wieder Suſannam uneinig waren; Alſo

gehets den Päbſtlern auch mit dieſer Lügen. P. Kreutz ſaget zwar der Ehebruch Suſannæ ſey falſch dieweil ſich Suſanna nicht darzu bekand/ die Richter auch wegen des Orths da es geſchehen/nicht einig wahren: das gilt allhie auch. Die Teufliſche Empfängnis Lutheri iſt falſch / dieweil Lutheri Mutter ſich darzu nicht bekand und deſſen nimmer verklaget oder überwieſen worden/die jenigen auch die ſie beſchuldigen/wegen des Ortes nicht einig ſein/in dem einer Wittenberg der ander Eißleben nennet.

Daß jenige welches kein ander Zeugnis hat als eines unbekanten Weibes/noch nicht erwieſene plauderey/ hat keinen Grund der Warheit: Das Lutherus von Satan empfangen worden/hat keinen andern Grund/als eines unbekanten Weibes/noch nicht erwieſene plauderey; Darumb hat ſolche Empfängnis Lutheri keinen Grund. Recht ſaget der Pater er wolle nicht dafür ſchweren neben andern Catholiſchen/Er kan ſolches ſchwerens wol geübriget ſein/dieweil Er fälſch ſchweren/ und die Empfängnis Lutheri vom Teuffel nicht beweiſen würde. Alſo hat H. Carll neben der Scheibe hingeſchoſſen uñ Lutherum mit ſeiner Empfängnis vom Teuffel nicht getroffen. Es wird dieſer gantze Jeſuitiſche diſcurs in ein Weiber Gewäſche und plauderey reſolviret.

Das

Das Ander Capitel.
Vom Beruff Lutheri zum Predigampt und Reformation der Kirchen.

IM Luthero Defenſo iſt erwieſen/ daß der Beruff zum Predigampt zwar nötig ſey / jedoch ſo jemand ohne Beruff GOttes Wort predige / deßwegen die Lehre nicht falſch ſey/wie die Exempel bezeugen / Jerem. 23. v. 22. Luc. 2. v. 17. Act. 16. v. 17. Marc. 1. v. 24. Es iſt auch erwieſen / das Lutherus einen General-Beruff gehabt zum Chriſtenthumb / da ein jeder ſchuldig iſt zu befördern was zur Ehre GOttes und zur Wolfarth ſeiner Kirchen gereichet/1. Cor. 10. v. 31. Rom. 2. v. 24. 1. Timoth. 5. v. 22. 1. Theſſal. 5. v. 11. welches mit den Bethlehemitiſchen Hirten mit Hanna / Aquila / Priſcilla/Tryphena und Tryphoſa/wie auch aus dem gemeinen Leben erwieſen worden: In Fewersnöthen iſt ein jejeder Bürger ſchuldig ſolches anzumelden / wenn der Wächter ſchlieffe. Der Pater kan ſolches nicht allerdings leugnen / jedoch ſuchet er etliche Außflüchte.

I. Der General-Beruff beſtehe nicht darinne daß ein jeder nach ſeinem Gefallen die Schrifft außlege/ſondern es müſſe geſchehen nach der Lehre / ſeiner von GOtt fürgeſtelten Hirten. In den an-

gezogenen Exempeln habe niemand wieder Chriſtum und ſeine Apoſtel gelehret/ wie Lutherus wieder der Vätter einhellige Meynung gethan / einem jeden habe er frey gegeben zu tauffen und die Lehre zu prüfen/ daraus groſſe Zerrüttung entſtanden. Ein Chriſt könne den andern unterrichten / deßwegen aber ſey er nicht ein rechtmeſſiger geſandter Prediger. Antwort. (1.) Das Lutherus die Schrifft nach ſeinem eigenen gefallen außgelegt/ wieder aller Väter einhellige Meynung iſt falſch und kan es der Pater mit keinem einigem Exempel erweiſen Es ſolte H. Carll alle und jede Patres fürnehmen/ wie ſie in allen ſeculis nach einander gefolget/ und beweiſen/ das ſie unter ſich ſelber in allen und jeden Stücken der Chriſtlichen Lehre/ gantz einig geweſen (welches aber jhme und allen Jeſuiter Mönchen unmöglich fallen wird) Darnach ſolt Er alle und jede Lehrpuncten Lutheri fürnehmen / ſelbige gegen die einhellige Lehre aller Väter halten/ und alßdenn erweiſen/ das Lutherus wieder die einhellige Lehre der Väter die Schrifft außgeleget : Wann ſolches geſchehen/ alßdenn könte ſein Ruhm beſtehen. Die rechten Väter der Kirchen ſind die H. Propheten und Apoſtel auff derer Schrifften Lutherus ſeine Lehre in allen Stücken gegründet : der gröſte und fürnehmſte Pater iſt CHriſtus JEſus der Lehrer von GOtt kommen/ dem der Vater eine gelahrte Zun-

ge

ge gegeben/und Uns befohlen/ wir ſollen Jhn hö⸗ren/dehme Lutherus in allen Glaubens⸗Artickel/ und Lehr⸗Puncten gefolget. **Keine Weiſſan gung der Schrifft geſchiehet aus eigener Außlegung** / 2. Pet. 1. v. 20. **Hat jemand Weiſſagung ſo ſey ſie dem Glauben ehn⸗lich.** Rom. 12. v. 6. Welches Lutherus wol in acht genommen. (2.) Das Er einem jeden frey gegeben zu tauffen und die Lehre zu prüfen / muß mit Unterſcheid verſtanden werden. Jm Buch Lutheri de abroganda miſſa, Tom. 2. Lat. wel⸗ches die Päbſtler gemeiniglich anziehen / iſt es die Meynung nicht daß ein jeder Getauffter ſchlechter dinge macht habe andere zu tauffen/ſondern Er re⸗det von der Tüchtigkeit/welche alle Chriſten erlan⸗gen in der H. Tauffe/da ſie in den Bund GOttes treten / das ſie ſolches thun und Tauffen könten/ wenn ſie rechtmeſſig darzu berüffen würden. Sol⸗che Tüchtigkeit ſetzet Lutherus entgegen dem Chara⸗cter davon die Päbſtler dichten/das Er in der Ord⸗nung einem jeden Prieſter in die Seele eingedruckt werde/und geiſtliche Macht gebe/das er die Sacra⸗menta bereiten und bedienen könne. Er redet auch nur vom Nothfall / daß in demſelbigen ein jeder Chriſt die Tauffe reichen könne / wenn ſonſt kein Prediger zuerlangen iſt. Was wil aber dieſer Münch Lutherum ſtraffen/als ob Er den Weibern Freyheit gegeben zu predigen / haben es doch die Bäpſte ſelber gethan. Anno 720. hat Bonifacius

I. den Nonnen oder Kloſter Jungfrawen zugelaſ-ſen / das ſie predigen möchten / wie Aventinus l. 3. annal. bezeuget. Hedion l. 6. c. 21. ſchreibet das Tecla zu Kitzingen und Lieba zu Biſchoffsheimb gepredigt haben. Es ſind die Kloſter Dirnen endlich ſo kühn geworden / daß etliche Abtiſſen Prie-ſter ordiniret und jhnen die Hände auffgeleget / wie Hoſpinianus c. 28. de Orig. Monach. f. 151. bezeu-get. Lutherus heiſſet **die Weiber ſchweigen / in der Gemeine** / in **Außlegung der ander E-piſtel Petri** unnd im **Buche von Miß-brauch der Meſſe** / nach Anweiſung der Schrifft 1. Cor. 14. v. 34. 1. Tim. 2. v. 12. Im Nothfall aber und da man keine Prediger haben kan / iſt jh-nen zugelaſſen zu lehren und zu tauffen / gleich wie Zippora und die Maccabeiſchen Weiber im Noth-fall jhre Kinder beſchnitten / Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 61. 2. Maccab. 6. v. 10. Das Lutherus einem jeden frey leſt die Lehre zu prüfen / daran hat Er ſo wenig geſündiget / als Johannes und Paulus: **Glaubet nicht einem jeglichen Geiſt / ſondern prüfet die Geiſter ob ſie von GOtt ſind** / 1. Joh. 4. v. 1. **Prüfet alles / das Gute behaltet** / 1. Theſſal. 5. v. 21. **Als mit den Klugen rede ich / richtet jhr was ich ſage** / 1. Cor. 10. v. 15. **Der geiſtliche Menſch richtet alles** / 1. Cor. 2. v. 15. die Regel und Richtſchnur aber iſt die H. Schrifft / nach wel-cher wir urtheilen ſollen. (3.) Das aber ein

Chriſt

Chriſt ſeinen Nechſten unterrichten müſſe / nach **der Lehre ſeiner fürgeſtelten Hirten** / wie der Pater redet/gehet nicht allezeit an/dieweil ſolche Hirten offtermahls irren : Alſo haben ſie geirret zur Zeit Eſaiæ, c. 56. v. 10. 11. Michæ 1. Reg. 22. v. 6. Jeremiæ c. 2. v. 8. c. 5. v. 31. c. 6. v. 13. c. 10. v. 21. Mich. 3. v. 5. 6 7. Malach. 2. v. 8. Johannes der Täuffer / S. Paulus und die andern Apoſtel haben nicht gelehret nach der Lehre jhrer fürgeſtelten Hirten/als welche damahls irreten/ Matth. 15. v. 14. c. 23. v. 17. Wie denn der hohe Prieſter ſelbſt geirret zur Zeit des Leydens Chriſt. Marc. 14. v. 63. 64. (4) Daß ein Menſch den andern unterrichten könne/und deßwegen nicht eben ein berufſener Prediger ſey/wiſſen wir auch/aus ſolchem General Beruff aber zum Chriſtenthumb erweiſen/ wir nicht den Beruff zum Predigampt / ſondern aus andern Gründen/wie bald ſol geſaget werden.

II. **Es könte Calvinus ſeinen Beruff wieder uns auch alſo beweiſen/das er ſchuldig geweſen ſeine Lehre außzubreiten: es können auch nicht alle Hirten in der Kirchen ſchlaffen / daß nur ein einiger Münch davon wiſſe / wenn Fewer eingeworffen wird. Das ſey wieder die Schrifft/**Eſ. 62. v. 6. Matth. 13. 26. **Es ſey noch nicht probirt das Lutherus nicht der Mörder und Brenner geweſt / der das Fewer in die Kirche geworffen/wie andere**

re Ketzer/&c. Antwort. (1) Wenn Calvinus ſeinen General-Beruff zum Chriſtenthumb anziehen würde/GOttes Ehre und der Kirchen Wollfarth zu befördern/darinne handelt Er nicht übel/ da Er aber falſche Lehre mit unter menget/ das iſt ein Mißbrauch des Beruffes/ und muß Er alßdan̄ beſſer unterrichtet werden. (2.) Das Lutherus allein gewachet/ und alle andere Wächter ſtille geſchwiegen/ſagen wir nicht: Für Lutheri Zeiten haben gewachet Wickleff/ Savanorola/Johan̄ Huß/ Hieronymus von Prage und viel andere / derer Nahmen im Catalogo teſtium veritatis zufinden: er haben viel fromme Chriſten des Bapſtes Irrthumb wol geſehen / aber nicht alle gleiche Gaben gehabt. Etliche haben nur in etlichen/und nicht allen Stücken wiederſprochen / GOtt hat auch nicht bey allen gleichen Nachdruck gegeben/wie bey Luthero. Neben Luthero haben gewachet D. Bugenhagen/Juſtus Jonas/Philippus Melanchton und viel andere geiſtreiche Männer/an vielen Orthen/ welche das Pabſtumb angeſchrien / und den Irrthumb wiederſprochen. Das Exempel der Knechte des Haußvaters wird übel angezogen/denn dieſelbigen hatten geſchlaffen/unterdeß hatte der Feind das Unkraut geſeet / da nun das Unkraut wuchs/ wachten ſie erſt auff/ſahen den Schaden/ und klagten es jhrem Herrn : Alſo haben die Wächter der Römiſchen Kirche auch geſchlaffen/ ſind

ſind ſicher geweſen bey ihrem GOtt Mauſim und fetten præbenden/ da unterdeß der Feind das Unkraut der Menſchen Satzungen geſeet. (3.) Sind gleich Verheiſſungen in der Schrifft / das Gott ſeiner Kirchen Wächter geben wolle/ ſo hat Er doch darneben gedreuet / wenn die Menſchen nachleſſig ſein / ſein Wort verachten / Jhm nicht dafür dancken / ſolchen Schatz nicht bewahren / daß grosse Jrthümb und Finſterns einbrechen ſollen. **Jn den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen**/ 1. Timoth. 4. v. 1. **darumb das ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ das ſie ſeelig wurden/ wird jhnen GOtt kräfftige Jrthumb ſenden/ das ſie gläuben den Lügen**/ 2. Theſſ. 2. v. 10. **Es wird eine Zeit ſein/ da ſie die heilſame Lehre nicht leiden werden / ſondern nach jhren eigenen Lüſten werden Sie jhnen ſelbſt Lehrer aufladen/ nach denē jhnen die Ohren jucken/ und werden die Ohren von der Warheit wenden/ und ſich zu den Fabeln kehren**/ 2. Timoth. 4. v. 3. Klaget nicht Eſaias c. 56. v. 10 von den Wächtern Jſraelis / das ſie **blind und ſtumme Hunde ſeyn / die liegen und ſchlaffen / faule und ſtarcke Hunde die nimmer ſatt werden köñen/ ſondern geitzen für ſich die keinen Verſtand wiſſen** / dergleichen im Pabſtumb für Lutheri Zeiten auch geſchehen. c. 62. aber v. 6. Redet Eſaias

nicht von der Römiſchen Kirchen/ſondern wie es Cornelius à Lapide erklehret/ vermahnet Er die Propheten und Hirten des Volckes/die nach ihm kommen ſolten/fleiſſig zu beten / GOtt wolle Meſſiam bald ſenden/das Er Zion wiederumb bawe/ und die Kirche Gottes erleuchte/welches auch Jeremias/Daniel/Ezechiel und andere Propheten gethan haben: Er meldet auch das etliche Lehrer dafür halten/die Propheten haben mit ihrem Gebet verdienet (welches doch irrig iſt) das Meſſias deſto ehrer kommen und gebohren worden. Iſt alſo dieſer vornehme Jeſuit mit unſerm Pater Carll nicht einſtimmig. Die Worte **biß in Ewigkeit** werden in Hebraiſchen Texte nicht gefunden / ſondern der Pater hat ſie hinzu geflicket. (4.) Man muß auch unterſcheiden die allgemeine Kirche von den particular Kirchen: der gantzen allgemeinen Chriſtlichen Kirchen iſt ſolche Verheiſſung geſchehen/das ſie beſtehen werde; Die Römiſche Kirche aber iſt nur eine particular Kirche/derer Gott ſolche Verheiſſung nicht gegeben/ ſondern ſie vielmehr für ſicherheit gewarnet / **ſey nicht ſtoltz/ ſondern fürchte dich / GOtt hat der natürlichen Zweige nicht verſchonet/das Er vielleicht dein auch nicht verſchone / darumb ſchaue die Güte unnd den Ernſt GOttes/den Ernſt an denen die gefallen ſind/die Güte aber an dir / ſo fern du in der Güte bleibeſt/ſonſt wirſtu auch abge-**

hauen

hauen werden/Rom. 11. v. 21. 22. Wie aber die Römiſche Kirche von der Lehre Pauli abgefallen/iſt kürtzlich zu ſehen. Paulus lehret/Rom. 1. v. 16. das Evangelium ſey **eine Krafft GOttes ſeelig zu machen**: Die Römiſche Kirche lehret/es ſey ein todter Buchſtabe/tunckel/ungewiß/ſey ein Zanckeyſen. Paulus ſchreibet **an alle liebſten GOttes und beruffene Heiligen**/Rom. 1. v. 7. Die Römiſche Kirche aber lehret/die Leyen ſollen die H. Schrifft in ihrer Mutterſprache nicht leſen. Paulus ſchreibet Rom. 7. v. 8. **die Sünde erkandte ich nicht ohne durchs Geſetze/denn ich wuſte nicht von der Luſt**/Die Römiſche Kirche aber ſaget/daß die böſe Luſt nicht eigendlich Sünde ſey. Paulus ſaget Rom. 7. v. 18. **Das Volbringen habe ich nicht/das Gute thue ich nicht**/Die Römiſche Kirche aber ſagt/ein Chriſt könne das Geſetze wol erfüllen. Paulus ſchleuſt aus von unſer Rechtfertigung **das Verdienſt der Wercke/ſonſt wehre die Gnade nichts**/Rom. 11. v. 6: Die Römiſche Kirche aber lehret/das Gnade und Verdienſt können beyſammen ſtehen. Paulus lehret Rom. 4. v. 7. Das GOTT in unſer Rechtfertigung **uns die Sünde nicht zurechne**/die Römiſche Kirche lehret/das wir durchs Eingieſſen der Gnade und guten Wercke gerechtfertiget werden. Paulus lehret/ein Menſch könne der Gnade Gottes gewiß ſein/**Ich bin gewiß**/Rom. 8. v. 1. A-

bra-

braham wuſte auffs allergewiſte/ Rom. 4. v. 18. Die Römiſche Kirche aber lehret / daß ein Menſch an GOttes Gnade immerdar zweiffeln müſſe. Paulus warnet die Römiſche Kirche für Irrthumb / Rom. 11. v. 20. 21. Sie aber ſelber wiederſpricht Paulo und ſaget / das ſie nicht irren könne. Paulus lehret man ſolle **den nicht anruffen/ an den man nicht gläube**/ Rom. 10. v. 14. Die Römiſche Kirche aber lehret man ſolle die verſtorbenen Heyligen anruffen / ob man gleich nicht an ſie gläube. Paulus lehret / **das jederman/ und alſo auch die Geiſtliche der Obrigkeit ſollen unterthan ſein**/ Rom. 13. v. 1. Die Römiſche Kirche lehret / daß die Geiſtliche der Obrigkeit nicht unterthan ſein dörffen. Paulus lehret: **Wir werden ohne verdienſt gerecht**/ Rom. 3. v. 24. Die Römiſche Kirche lehret / wir werden durchs Verdienſt der guten Wercke gerecht. Paulus lehret/ **GOtt rechne den Glauben zur Gerechtigkeit deme zu / der nicht mit Wercken umbgehet**/ Rom. 4. v. 5. Die Römiſche Kirche ſaget/ wer gerechtfertiget wil werden/ der muß mit Wercken umbgehen / es muß mit zuthuung der Wercke geſchehen. Paulus ſaget/ **wer gerechtfertiget worden/ der hat Friede mit GOtt**/ Rom. 5. v. 1. Die Römiſche Kirche ſagt/ wer gerechtfertigeget iſt/ muß erſt ins Fegefewer / und daſelbſt von Sünden gefeget werden. Aus welchem allem zu ſehen/ das die Römiſche Kirche

che vielfeltig irre und von der Lehre S. Pauli abgefallen ſey. (5.) Es iſt läppiſch was P. Kreutz ſagt/wir haben nicht erwieſen/das Lutherus nicht der Mörder und Brenner geweſen/der das Feuer wie Arrius in die Kirche geworffen: affirmanti incumbit probatio, weil P. Kreutz Lutherum anklaget/hette er ſolchen Mord und Brand beweiſen ſollen/das er doch nicht thun können.

III. Es ſchreibet D. Müller/daß unberuffene recht lehren können/damit giebt Er zu/das Luther unberuffen geweſen. Die Hirten beym Jeremia haben nichts außgerichtet/weil ſie nicht geſand waren/die Hirten Luc. 2. wurden von dem Engel beruffen/Paulus redet Philipp. 1. nicht von Unberuffenen/ſondern von Zanckhafften Predigern/welche Chriſtum konten verkündigen/ob ſie ſchon böſe lebeten. Ein Bapſt/ungeacht er durch die Simoney ins Amt getreten/er iſt doch recht erwehlet und prediget recht. Die Teuffel haben die Warheit geſagt/aber gezwungen/oder den rechtmeſſigen Predigern zum Schaden. Act. 16. Bey den Catholiſchen werden nur Menſchen beruffen/nicht Teuffel/welche ohne das wol kommen. Antwort. (1.) Der Pater ſchleuſt übel/das ich zugebe/Lutherus ſey unberuffen geweſen/weil ich

ich ſchreibe/das Unberuffene auch recht lehren können: Meine Wort lauten alſo: **Wir geſtehen gerne / das niemand unberuffen in der Kirchen GOttes lehren ſolle / jedoch aber ſo jemand unberuffen recht lehren würde / folget doch nicht daß ſeine Lehre falſch ſein müſſe** &c. **So jemand unberuffen aufftritt / und falſche Lehre außbreitet / der ſündiget zweyfach.** Wie wil doch der Pater aus dieſen Worten erweiſen / das ich zugebe Lutherus ſey unberuffen geweſen? Daß kan er nimmer thun / ſondern es wird auff Majorem propoſitionem jhres argumenti geantwortet / wer unberuffen lehret / deſſen Lehre iſt zu verwerffen: vom Minore aber / ob und wie Lutherus beruffen ſey / wird hier noch nicht / ſondern in den nachfolgenden gehandelt. (2.) Die Propheten beym Jeremia richteten nichts aus / nicht darumb / weil ſie GOtt nicht geſendet / ſondern weil ſie Gottes Wort nicht geprediget: **Wo ſie bey meinem Rath blieben uñ hetten meine Worte meinem Volck geprediget / ſo hetten ſie daſſelbe von jhrem böſen Weſen bekehret** / ſaget GOtt / Jeremiæ 23. v. 21. 22. (3.) Alſo falſch iſt auch / daß der Engel die Hirten zum predigen beruffen / Er gab jhnen zwar ein Zeichen / **jhr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen** / aber zum predigen hat Er ſie nicht beruffen / ſie haben ohne befehl das

Wort

Wort außgebreitet/ das von dieſem Kinde zu jhnen geſaget war/ darinne ſie doch die Warheit geredet. (4.) Daß die ienigen beruffen geweſen/ über welche Paulus klagt/ **das ſie Chriſtum geprediget umb Haß und Haders willen/ das ſie eine Trübſahl den Banden Pauli zuwenden wollen**/ Philip. 1. v. 15. kan aus dem Text nicht bewieſen werden. S. Paulus nennet dieſe Leute ſei- **Brüder**/ v. 14. daß wahren Jüden/ welche Pauli Lehre zu Rom außbreiteten / nicht jemand zuerbauen/ ſondern Paulum verhaſt zu machen / unterdeſſen aber wurde Chriſtus doch von jhnen zufelliger Weiſe geprediget/ deßwegen ſich Paulus frewete. v. 14. (5.) Daß die recht erwehlte Bäpſte dennoch recht predigen/ **ungeacht ſie durch Simoney ins Ampt getreten** / iſt ſeltzam geredet: Der Pater giebt vor/ daß die Bäpſte recht erwehlet werden/ **wenn die Wahl von denen geſchiehet / welche Macht zuerwehlen haben:** Iſt aber denſelbigen frey gegeben/ das ſie durch Simoney und Geld einen Bapſt erwehlen mögen? Iſt Petrus auch durch Simoney darzu kommen/ der doch Simon mit ſeinem Gelde verfluchte / oder hat Petrus den Cardinälen auffgetragen/ das ſie umbs Geld das Biſchoffthumb zu Rom verkauffen mögen? Hat ſolche Arth und Weiſe zu wehlen Grund in GOttes Wort? Der Pater nennets ſelber **ein unbilliches Mittel** / kan denn der recht erwehlet ſein/ der durch ein unbilliches Mittel

erwehlet wird? Iſt dieſer Pater noch bey ſich ſelber/ und weiß was er redet? Weiß der Pater nicht/was Cauſ. 1. qv. 3. c. 5. in den Bäpſtiſchen Rechten hiervon geſaget wird/daß die Wahl welche aus Simoney entſpringet/allerdings verwerfflich und unkräfftig iſt. Ea, quæ à ſanctis Patribus de Simoniacis ſtatuta ſunt, nos quoq; & judicio ſancti Spiritus, & Apoſtolica auctoritate firmamus. Quidquid ergo vel in ſacris ordinibus, vel in Eccleſiaſticis rebus, vel data vel promiſſa pecunia acquiſitum eſt, nos iritum eſſe, & nullas unquam vires habere cenſemus. Deßgleichen was Cauſ. 1. qv. 1. c. 23. geſaget wird/das ein ſolcher / welcher durch Simonei darzu kommen/ nur den Namen/ nicht aber das Ampt erlange/ja das er ſeines Amptes ſolle entſetzet werden. Quicunq; ſtudet pretii datione ſacrum ordinem mercari, dum non officium, ſed nomen attendit, ſacerdos non eſſe, ſed dici tandummodo inaniter concupiſcit. Presbyter ſi per pecuniam Eccleſiam obtinuerit, non ſolum Eccleſia privetur, ſed etiam ſacerdotii honore ſpolietur: quia altare, & decimas, & Spiritum ſanctum emere vel vendere, ſimoniacam hæreſin eſſe, nullus fidelium ignorat. Item/das man einen ſolchen aus der Kirchen Gottes außſtoſſen ſolle / lib. 5. decretal. tit. 3. c. 6. Sicut ſimoniaca peſtis ſui magnitudine alios morbos vincit: ita ſine dilatione mox, ut ejus ſigna per aliquam perſonam claruerint, de eccleſia

cleſia Dei debet eliminari atq; repelli. Er ſagt daß ſolche Bäpſte **recht predigen**: ſie predigen gantz nicht/ dem hoffertigen Pfaffen zu Rom iſts gar verkleinerlich das er predigen ſolte/ deſſen ſich doch der Sohn Gottes nicht geſchemet/ Eſ. 61. v. 1. Marc. 1. v. 21. P. Kreutz helts für ein verächtlich Ding predigen/ und wirfft mit Predicanten umb ſich/ was ſolte den der dicke feiſte Pfaffe zu Rom predigen? (6.) Daß die Teuffel **gezwungen** die Warheit geredet/ iſt nichts; Es hat niemand die böſen Geiſter darzu gezwungen/ das ſie CHriſtum **den heiligen GOttes** genennet/ Marc. 1. v. 25. CHriſtus hat ſie vielmehr bedreuet zu ſchweigen/ denn Er wolte vom Vater der Lügen das Zeugnis der Warheit nicht annehmen. Wenn auch gleich der Satan die Warheit gezwungen redete/ oder die böſen Geiſter den ordentlichen Predigern als Paulo und Sila durch ſolch Zeugnis der Warheit geſchadet hetten/ Act. 16. dennoch folget nicht draus/ das ſie die Warheit nicht geredet/ Warheit bleibet doch Warheit/ ob ſie gleich von jemand gezwungen geredet/ oder auch andern Leuten damit geſchadet wird. (7.) Daß die Teuffel unſer Evangelium predigen und unſere Sacramenta adminiſtriren/ iſt eine Jeſuitiſche Lüge/ es werden die Geheimnis GOttes bey uns allein den Menſchen anvertrauet: Wir habens auch nicht nötig das wir von den Teufeln Zeugnis holen/ wie im Papſtumb geſchiehet/ wann Tannerus beweiſen

wil/das die Teuffel beym Grabe Chriſti und anderer Heiligen gequelet werden / beruffet er ſich auff ihr Zeugnis parte 2. Anat. demonſt. 9. § 133. und ſchreibet: Si nobis non credimus, credamus ſaltem Diabolo & angelis ejus. (8.) Was endlich der Pater fürgiebt/ die Frage ſey nicht von den Teufeln ſondern von Menſchen/ob ſie ohne Beruff Prediger Chriſti ſein können/das wiſſen wir auch: Es wird aber das Exempel vom Teuffel eingeführet zum Beweiß das auch ein Unberuffener die Warheit reden könne/obs gleich der Satan ſelber wehre: Schicket ſich alſo dieſe unſere inſtantia recht hieher/und bleibet der General-Beruff Lutheri recht und wol verteidiget.

Hierauff kommen wir zum Special Beruff Lutheri / welcher im Luthero Defenſo erwieſen iſt. (1.) Mit dem ordentlichen Beruff zum Predigampt in der Kirchen. (2.) Mit dem Beruff zu der Profeſſion zur hohen Schule falſche Lehre zu wiederlegen. (3.) Mit dem Eyde welchen Lutherus in ſeinem Doctorat gethan / da Er ſich GOtt und der Chriſtenheit verpflichtet / falſche Lehre zu wiederlegen. P. Carll bemühet ſich ſolches umbzuſtoſſen / aber vergebens.

I. **D. Müller probiret nicht die Sendung Lutheri/ſondern helt ſie für gewiß/davon doch gefraget wird: Gleich wie der Richter ſeinen Beruff zum Richterampt nicht beweiſet / ob er gleich ſagt/ ich**

ich bin beruffen/alſo kan man die ordentliche Sendung Lutheri auch nicht beweiſen/ ob man gleich ſagt / Er iſt beruffen das Lehrampt zu verwalten und folgends zu reformiren / man könne es nicht in eine Schlußrede bringen. Antwort. Wenn ein Richter gewiß und warhafftig beruffen iſt zu ſeinem Ampt/von denen die Macht haben ſolchen Beruff zu ertheilen/ſo kan er auch recht ſchlieſſen / das er beruffen ſey das böſe zu ſtraffen / das gute zubefördern : Alſo iſts mit Luthero auch beſchaffen/ der iſt an. 1507. im 24. Jahr ſeines Alters zum Predigampt beruffen/welches nicht kan geleugnet werden/ innaſſen Er ſolches ſeines Beruffes vielfeltig gedencket/und ſich damit tröſtet / Tom. 3. Jen. germ. fol. 157. Tom. 5. fol. 361. 492. auch kein Bapiſt ſolches hat leugnen können. Dieweil denn ſolches gewiß und warhafftig ſich alſo verhelt / ſo iſt Lutherus auch hiermit beruffen / der falſchen Lehre des Babſtumbs zu wiederſprechen. H. Carll wil eine Schlußrede haben/wolan/er nehme ſie hin. Derjenige/welcher zum Predigampt beruffen worden/ das er die Heerde Chriſti ſol weyden / und lehren ſie halten/was CHriſtus befohlen/der falſchen Lehre wiederſprechen/ der iſt auch beruffen den Irthumen und Greuelen des Babſtums zu wiederſprechen/und andere dafür zu warnen. Lutherus aber iſt zum Predigampt beruffen/die Heerde Chriſti zu weyden/ſie zu lehren was Chriſtus befohlen / und

der falſchen Lehre zu wiederſprechen/ darumb iſt Lutherus auch beruffen den Greweln und Jrthumben des Bapſtumbs zu wiederſprechen/ und andere dafür zu warnen. Hette Lutherus ſolches nicht gethan / ſo hette er ſeinem Beruff nicht genung gethan.

II. **Die Bäpſtiſche Kirche iſt nicht unterſchieden von der wahren Kirche Chriſti/ ſie kan in Glaubens-Sachen nicht irren/ ſondern ſie iſt unfeilbar/ die Pforten der Hellen können ſie nicht überweltigen/ ſie hat den Beyſtand des H. Geiſtes Joh. 14. Hat alſo Lutherus keinen Jrthumb der Bäpſtiſchen Kirchen wiederlegen können/ ſondern Er hette die wiederlegen ſollen / die der wahren Kirchen zuwieder ſein/ Luther iſt von der wahren Kirchen Chriſti geſand / dieſelbe aber iſt keine andere als die Bäpſtiſche geweſen/ wie iſt Er denn von jhr geſand/ derer Jrthumb zu ſtraffen / die den Jrthumben nicht kan unterworffen ſein. Der Diener muſte ein Narr ſein / dem befohlen wird die Gläſer außzuſpülen und er züſchlüge ſie/ ſagende es wehre aus Befehl geſchehen/ alſo närriſch ſey es auch mit der ſendung Lutheri beſchaffen.** Antwort. (1.) Das die Bäpſtiſche Kirche nicht die wahre Kirche Chriſti ſey/ hat gründlich erwieſen D. Nicolaus

Hun-

Hunnius in einem abſonderlichen Büchlein / gedruckt zu Lübeck durch Valentin Schmalhertz/ **Gründlicher Beweiß daß die Römiſche Kirche nicht ſey die wahre Chriſtliche Kirche/dieweil ſie ſich unterſtehet Gott zu ehren/mit ſolchem Gottesdienſt welcher der Chriſtlichen Kirche gantz frembde iſt/auch der wahren Kirchen zu üben keines weges gebühret:** Die Sache iſt dariñe alſo außgeführet/das P. Kreutz dieſelbe nicht wird umbſtoſſen können. (2.) Eben ſo iſts beſchaffen mit dem Ruhm / daß die Bäpſtiſche Kirche in Glaubens-Sachen nicht irren könne: Gemeldter D. Hunnius hat in einem abſonderlichen Buche weitläufftig erwieſen/das die Römiſche Kirche von der alten Apoſtoliſchen/ wahren reinen Chriſtlichen Lehre/Glauben/Religion und Gottesdienſt ſey abgefallen: Apoſtaſia Eccleſiæ Romanæ ab antiqua Apoſtolica verèq; Chriſtiana puritate, ſalutaris doctrinæ, fidei, cultus & religionis, ex propria ipſius confeſſione, unicè, luculenter tamen demonſtrata. Lubecæ 1631. P. Kreutz ſolte ſeine Kunſt beweiſen/und ſolche Schrifften wiederlegen/dieweil er doch ſonſt ein groſſer Vorfechter des Bapſtumbs ſein wil. Die Bäpſtiſche Kirche hat vielfeltig geirret in der Lehre von Anruffung der verſtorbenen Heiligen/vom Anbeten/Reuchern/Licht anzünden/ und Gelübde thun für den Bildern der Heiligen/ von dem Meßopffer/ von der Verwandelung des

Brodts in den Leib CHriſti/ vom Abendmahl unter einerley Geſtalt/vom Verdienſt der guten Wercke/vom Fegefeuer/ vom Eheloſen Leben der Prieſter/vom Verbot der Speiſen / von Proceſſionen/ Wallfarthen / Ablaßbriefen / Glockentauffen / von der Rechtfertigung durch die Wercke/vom Bapſt das er das Haupt der Kirchen ſey/welches in meinem Anti-Janſenio, auch in der **Erklårung der Augſpurgiſchen** Confeſſion grůndlich außgefůhret/hat alſo Lutherus Urſache genug gehabt der Båpſtiſchen Kirchen Grewel und Irthůmbe zu ſtraffen/und dafůr zu warnen. (3.) Belanget den Spruch/Matth. 16. v. 18. **Der Hellen Pforten ſollen die Gemeine GOttes nicht uͤberweltigen**/gehet ſolche Verheiſſung die allgemeine Chriſtliche Kirche an/ welche GOtt erhalten wil biß an den jůngſten Tag / **man wird des HErren Todt verkůndigen biß das Er kömpt**/1. Cor. 11. v. 26. Die particular Kirchen aber/wie die Römiſche iſt/haben ſolche Verheiſſungen nicht/ ſondern fallen offte in groſſe Irthumb: Alſo hat geirret die Kirche der Corintier vom Abendmahl/1. Cor. 11. v. 22. Von der Aufferſtehung c. 15. v. 12. Die Kirche der Galater welche der Warheit nicht gehorcheten / ſondern von CHriſto auff ein ander Evangelium fielen / Gal. 1. v. 6. c. 3. v. 1. c. 4. v. 11. Die Kirchen in Aſia/Apoc. 2. v. 4. 14. 15. c. 3. v. 1. alſo iſt auch die Römiſche Båpſtiſche Kirche/als eine particular-Kirche den Irthumb-

thumben unterworffen. Es können zwar die particular-Kirchen nicht irren/ſo lange ſie bey der Regel des Göttlichen Wortes bleiben/davon nicht weichen weder zur Rechten noch zur lincken / wenn ſie aber ſolch Licht aus den Augen ſetzen/ fallen ſie ins finſtere und leiden Schiffbruch am Glauben. Der H. Geiſt leitet die Kirche zwar in alle Warheit / wenn aber die Kirche durch die H. Schrifft ſich nicht wil leiten laſſen/ſondern trauet den Menſchen Satzungen/und errichtet ihr ſelber einen falſchen Grund/ wiederſtrebet dem H. Geiſt/iſts bald geſchehen das ſie irre. Ehe Lutherus die reformation des Bapſtumbs hat fürgenommen / ſind ſehnliche Klagen über die Irthümb und das zerrüttete weſen der Bäpſtiſchen Kirchen geführet worden / davon ſind gantze Bücher geſchrieben / als Onus Eccleſiæ, Planctus Eccleſiæ, De corrupto Eccleſiæ ſtatu Nicòlai Clemangis, de erroribus & moribus Chriſtianorum Jacobi de Erfurdia und viel andere. (4.) Daß fürnehmſte Stücke in P. Kreutzen Antwort iſt/**das Lutherus von der Bäbſtiſchen Kirchen ſey beruffen worden/darum̃ ſeyn Beruff nicht dahin gegangen/das er die Bäpſtiſche Kirche ſtraffen ſollen.** Im Beruff Lutheri muß man ſehen/erſtlich auff GOtt der Ihn beruffen / und dann auff die Biſchoffe durch welche Er beruffen worden: Der Beruff Lutheri iſt zu ſchetzen nach Göttlicher intention und

Meynung/haben nun die Mittels-Perſonen etwas von dem Ihrigen zu ſolchem Göttlichen Beruff geſetzet/welches GOtt nicht befohlen/ſo hat Lutherus darauff nicht achten dörfen. Der Prieſter Zacharias hatte einen Göttlichen Beruff zum Prieſterthumb/Luc. 1. v. 8. darinne ihm befohlen war Moſen und die Propheten zuerklären/daran war er von GOttes wegen verbunden: Wenn aber die Hohenprieſter darneben befohlen/der Väter auffſetze zu lehren/ und alſo den Sauerteig unter den ſüſſen Teig zu mengen/darzu iſt er nicht verbunden geweſt/ dieweil er GOtt über alles gehorchen müſſen. Wenn ein Fürſt ſeinen Ambtmann beruffet/das Schoß bey den Unterthanen zu ſamlen/ſie aber daneben zu verderben und in euſſerſten Schaden zu ſetzen/iſt der Ambtman zwar ſchuldig dē Schoß zuſamlen/welches der Göttlichen Ordnung gemeß iſt/zu dē andern aber iſt er nicht verpflichtet/ dieweil er GOtt mehr als den Menſchen gehorchen muß: Alſo iſt Lutherus auch beruffen/die Göttliche Himmliſche Warheit zu lehren/da man ihn aber daneben befohlen/das er Menſchen Satzung zugleich lehren ſolte/iſt er daran nicht verbunden geweſen/ſondern vielmehr ſchuldig den Menſchen-Satzungen und Irthümben zu wiederſprechen. Die Lutherum beruffen/haben Ihm Macht und Befehl gegeben/durch die heilſame Lehre zuermahnen und die Wiederſacher zu ſtraffen/das kein Jeſuit wird leuguen künnen: Dieweil aber in der Bäpſtiſchen Kirchen ſolche Leute| geweſen/welche

der heylſammen Lehre wiederſprochen/durch den ſchändlichen Ablas/und was daran hanget/darum haben ſie auch Luthero Macht und Befehl gegeben/ſolcher Leute Jrthumb zu ſtraffen. Wer einen Artzt beruffet zur Cur ſeines Leibes / der gibt jhm auch Macht aller böſen Kranckheit zu wehren / die er an ſeinem Leibe hat/ob gleich der Patient ſelber ſolche Kranckheit nicht mercken noch verſtehen würde. Hiermit fället das gläſerne Gleichnis hin von dem Diener der das Glaß zubricht / das er doch reinigen ſolte: Lutherus hat die wahre Chriſtliche Kirche nicht zerbrochen/ſondern gebawet/ und den Jrthümben gewehret.

III. **Lutherus iſt meineydig worden / denn was Er für eine Warheit geſchworen zu defendiren / daß hat Er darnach für Jrthumb gehalten / was Er zu wiederlegen angelobet / das hat Er für reine Lehre gehalten. Ein Doctor iſt zwar ein ordentlicher Lehrer in der Schule/aber nicht ein ordentlicher Hirte in der Kirche / das Doctorat giebet keinen ordentlichen Beruff zum Hirtenampt / daß alſo Lutherus keinen Beruff gehabt wegen ſeines Doctorats die Kirche zu reformiren.** Antwort. (1.) Der Eyd welchen Lutherus geſchworen im Doctorat wird gefunden in libro ſtatutorum Facultatis Theologicæ und werden zweyerley Dinge darinne enthalten: Erſtlich

lich hat Er geſchworen der Univerſität und Theologiſchen Facultet beſtes zu ſuchen/ nichtige frembde/ von der Kirchen verdambte/auch Gottſeeligen Ohren ergerliche Lehren zu meyden und anzumelden/ fürs ander der Römiſchen Kirchen zugehorſamen. Nun iſt kein Zweifel/ Lutherus ſey ſchuldig geweſen daß erſte Stücke ſeines Eydes zu halten/das kein Menſch wird leugnen können/iſt er denn ſchuldig geweſen der Univerſität und Theologiſchen facultet beſtes zu ſuchen/ keine frembde ärgerliche/verdampte Lehre zu führen/ſondern anzumelden/ſo iſt er auch verpflichtet geweſen/ den Ablaß und was dem anhanget zu ſtraffen/ und alſo das Bapſtumb zu reformiren. Das aber Lutherus daneben geſchworen/ der Römiſchen Kirchen zu gehorſamen/iſt Er nicht ſchuldig geweſen zu halten: Dann wann in einem Eyd zwey wiederwertige Dinge verſprochen werden/ kan man ſie beyde nicht halten/ ſondern das eine muß gehalten werden/daß dem Göttlichen Wort und Willen gemeß iſt: Der Bapſt ſelber giebet zu/ l. 2. decreta tit. 24. c.16. *Veniens*, das/wer einen ſolchen Eyd geſchworen hat/ der einem andern rechtmeſſigen und zuläſſigen Eydſchwur zu wieder laufft/ Er denſelben nicht halten ſolle. Deßgleichen/ 2. decretal. tit. 24. c. 3. *pervenit* gloſſ. *caſus*, Auch der jenige nicht/der an ſtat deſſen was er angelobet etwas beſſer ver-

verrichtet. Nun hat Lutherus geſchworen/der Römiſchen Kirchen zugehorchen/welches dem erſten Stücke ſeines Eydes zu wiederläufft/da Er verheiſſen frembde/ergerliche/verdampte Lehre zu ſtraffen/ darumb hat Er daſſelbige Stück ſeines Eydes nicht halten dörffen. Er hat auch etwas beſſers verrichtet/an ſtatt deſſen/was Er angelobet/ inmaſſen die Bäpſtler ſelber viel Dinges abgeſchafft welches Lutherus geſtraffet/ davon bald ein mehrers ſol geſaget werden. (2.) Das Lutherus im Doctorat zum Schul lehren/nicht aber zum Hirtenampt ſeine Gewalt empfangen/verhindert den Beruff zur Reformation nicht. Doctor werden iſt nichts anders als ein Lehrer werden/wie nun niemand Lehrer wird ohne Beruff zum Lehren/alſo wird niemand Doctor ohne Beruff zum Lehren. Gretſerus in Luthero Academico c. 23. p. 236. ſchreibet; **Ein Doctor iſt dem aus öffendlicher Gewalt der Univerſität/durch gewiſſe Ceremonien die Macht zu lehren/ſambt der** dignitet **wird gegeben.** Wird aber einem Doctori die Macht zu lehren gegeben/ſo wird jhm auch der Beruff zum lehren gegeben. Es wird aber damit nicht alle Ordnung auffgehoben/daß ein Doctor lehren und predigen möge/wo es jhm gefellet/ denn das lehren ſo einem durchs Doctorat in genere wird befohlen/kan verrichtet werden zum theil wenn ſpeciales vocationes kommen/in welchen Er vermittels des Doctorats verbun-

bunden iſt/das reine Wort GOttes zu lehren/ und falſcher Lehre zu wiederſprechen; Zum theil auch durch privat und öffendliche Schrifften / als da-durch die Propheten Apoſtel und Evangeliſten/ ne-ben andern Kirchen-Lehrern jhren Beruff verrich-tet. Alſo hat Lutherus in ſeinem Doctorat Macht und Beruff empfangen/die Chriſtenheit daß reine Wort GOttes zu lehren/ und den Jrthümben zu wiederſprechen/ nemblich in ſeinem Predigampt/ darzu er abſonderlich beruffen worden/und dann in offendlichen Schrifften/in welchen Er die Chri-ſtenheit gelehret hat. Wenn auch gleich dem alſo wehr/wie der Pater fürgiebt / das Doctorat gebe nur macht in Schulen zu lehren/ ſo hette doch Lu-therus dadurch Macht bekommen in der hohen Schule/dahin Er beruffen war / das H. Wort GOttes rein und unverfelſcht zu lehren / allen Jr-thümben zu wiederſprechen/und alſo auch die Bäp-ſtiſche Jrthümb zu wiederlegen: Solche Lehre auff hoher Schule hat jhm vielmehr authoritet und glücklichen Fortgang gebracht / als wenn Er allein in der Kirchen auff dem Predigſtuel ſolches ge-than hette.

IV. **Gleich wie Arrius/Neſtorius/ Eutyches ſich rühmen / das jhnen was mehrers gegeben ſey als andern / denen doch nicht wird gegleubet / alſo rühmet man das Luthero etwas mehr als andern gegeben ſey/dem man doch nicht gleubet/**

dieweil

dieweil man darvon keine Göttliche Zeugnis aufleget. Antwort. Es iſt bey Luthero nicht ein bloſſer Ruhm/ſondern die That/das Werck/die Warheit ſelber geweſen: GOtt hat ihm einen frewdigern Geiſt/mehr als andern gegeben/welches im Geſpreche mit dem Cardinal Cajetano zu Augſpurg/auff dem Reichstage/ zu Worms für dem Römiſchen Käyſer und Verſamlung des gantzen Reichs offenbahr worden; Deßgleichen da Er vom Bapſt in Bañ gethan und vom Kayſer in die Acht erkleret worden. Seine Reden/Schrifften und Thaten erweiſen es/das Er keines Menſchen Zorn/Drewen/Gewaldt gefürchtet/ſondern im Namen JESU die Sache freudiglich fortgeſetzet. GOTT hat Ihm auch mehr Nachdruck gegeben als anderen/das unterſchiedene Chur-und Fürſten-Thümer ja gantze Königreiche / viel Städte und Länder ſeiner Lehre ſind beygefallen / das alle ſeine Feinde wiederleget / gedempffet und zu ſchanden worden/das ſeine Lehre mit keiner Macht/ Liſt/ Gewalt hat können gedempffet werden. Durch das Geſchrey Lutheri iſt gefallen Babylon die groſſe/ der Bapſt iſt dadurch erſchrecket worden/das ihm ſeine Krone gebebet/der Stuel gewancket/ſein Anſehen geſchmelert/und ſein Betrug der gantzen Welt offenbahr worden. Der Pater frage nach in Dennemarck / Schweden / Norwegen / Engelland/ Schotland/Finland/Liefland/ Preuſſen / Pom̃ern/

Mechelburg/Holſtein/Ober-und Nieder Sachſen/ Meiſſen/Thüringen/Marck Brandenburg/Würtenberg/Elſaß/Schwaben/Francken/Ungern/Polen und an vielen andern Orten/da er guten Bericht wird finden. Luthero iſt gegeben von Gott groſſer Verſtand/welches ſeine Schrifften und diſputationes bezeugen/groſſe Wiſſenſchafft der Sprachen/welches die Dolmetſchung der Biebel beweiſet/groſſe Frewdigkeit des Hertzens/in dem Er die Authoritet des Käyſers/Königs in Engelland/Hertzogs zu Braunſchweig/Hertzog Georgens/ſo vieler Univerſitäten und gelahrter Leute ſich nicht ſchrecken laſſen/groſſe Beſtendigkeit/das Er durch keine Feindſchafft und Vtrfolgung/durch keine Gefahr und Dräwen/durch keine ſchmeichel Wort zum Abfall hat gebracht werden können; Groſſe Kräfften Leibes und Lebens/und des Gemüths/das Er ſo viel reden/predigen/diſputiren/ſchreiben/ſo viel Tomos verfertigen können. Arrii und anderer Ketzer Exempel kan jhm nicht opponiret werden/dieweil jhre Lehre dem Göttlichen Wort nicht gemeeß geweſen.

V. **Die Lehre wird geprüfet aus der Sendung** Rom. 10. **Lutherus kan ſeine Sendung nicht beweiſen/darumb auch ſeine Lehre nicht Göttlich iſt.** Arrius **hat mehr Glück gehabt als Lutherus/dann ſeine Ketzerey hat über 300. Jahr/Lutheri aber kaum 100. Jahr gewehret/hat auch**

mehr

mehr Länder durchzogen: ohne Schwerdſchlag iſts nicht geſchehen / davon der Schmalkaldiſche unnd Straßburgiſche Krieg zeugen/ſeine Lehre nimmet täglich ab/zerrinnet/vergehet. Den Antichriſt hat Er nicht offenbahret/ſondern ſich einen neuen Ubiquitiſtiſchen Chriſtum gemachet / das Wort Homouſius hat er gehaſſet/fünff Sacramenta abgeſchaffet/ die Kindertauffe nötig geſchetzet/ an ſtatt der rechten Prieſter / Weiber / Mägde/ Knechte/Teuffel geſetzet / das euſſerliche Opffer des höchſten GOttes / nach der weiſe Melchiſedechs/hat Er auffgehoben den Heyden nicht geprediget / Eraſmus giebt jhm ein böſes Zeugnis/Er hat geleits Briefe genommen / ſich in Pathmo verkrochen / Ezechiel hat den Todten-Knochen geprediget / warumb ſolte Franciſcus nicht den Vogeln geprediget haben / die Mücken ſind vorzeiten nicht in Bann gethan / ſondern mit dem Gebeth vertrieben / auff S. Antonij Vorbit / begehren die Catholiſche Gedeyen der Schweine in jhrer Haußhaltung. Die Poltergeiſter laſſen ſich im Bapſtumb hören / dieweil ſie an einem Orth ſein/aus welchem mit dem Gebet jhnen kan geholffen werden / bey den Lu-

theranern erſcheinen die Seelen nicht/ denn ſie ſind an dem Orth / aus welchem keine Erlöſung iſt. Antwort. (1.) Die Lehre wird nicht aus der Sendung geprüfet / dieweil auch die/ſo nicht geſendet worden / eine Göttliche Lehre führen können/wie droben erwieſen: Paulus ſaget zwar Rom. 10. Wie ſollen ſie predigen wenn ſie nicht geſand werden / damit aber lehret Er nur ſo viel / das niemand predigen ſolle ohne Beruff: Daß aber die Lehre aus dem Beruff zu prüfen/ ſaget Er nicht/es können auch Unberuffene eine Göttliche Lehre führen/ und recht Beruffene können falſch lehren / bey Luthero findet ſich beydes / ordentlicher Beruff und Göttliche Lehre. (2.) Das Arrii Lehre 300. Jahr gewehret / ſtellet man dahin/Lutheri Lehre aber iſt von Anfang hero nach dem Sündenfall geprediget worden / das nemblich des Weibes Samen / nicht aber das Weib / der helliſchen Schlangen ſolle den Kopff zertreten / und darüber in die Verſen geſtochen werden/das Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden / Gen. 15. v. 6. Daß die Augen des HErren nach dem Glauben ſehen / Jerem. 5. v. 3. und der Gerechte ſeines Glaubens lebe / Habac. 2. v. 4. Im Schmalkaldiſchen und Straßburgiſchen Kriege iſt kein Menſch mit dem Schwerd zur Evangeliſchen Religion genötiget worden/ der Pa-

ter wird es nimmer beweiſen können. Im Bapſtum̄ pfleget man zwar die Leute mit Schwerd/ Fewer/ Gefängnis/ Confiſcation der Güter zur Religion zu zwingen / davon die Spaniſche Inquiſition in den Niederlanden und die Reformation an etlichen Orten in Deutſchland zeuget: Dieſe Unapoſtoliſche Weiſe der Bekehrung wird von uns verworffen. (3.) Nimmet gleich die Lutheriſche Lehre an etlichen Orten ab / iſts doch kein Zeichen als ob ſie unrecht wehre / CHriſti Lehre wird in den letzten Zeiten dermaſſen abnehmen / und durch die falſche Propheten unterdruckt werden / **daß wenn es müglich wehre in den Irthumb verführet würden die Außerwehlten** / Matth. 24. v. 24. **Wenn des Menſchen Sohn kommen wird / meineſtu das Er werde Glauben auff Erden finden** / Luc. 18. v. 8. **In den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen**/ 1. Timoth. 4. v. 1. **Der gantze Erdboden wird (zur Zeit des Antichriſts) den Drachen und das Thier anbeten**/ Apoc. 13. v. 3. Solte denn Chriſti Lehre darumb auch ein Menſchlich Werck ſein / weil ſie an vielen Orthen wird abnehmen und vergehen. Hat nicht die Göttliche Lehre im alten Teſtament abgenommen/ an derer Stelle die Baalitiſche und andere Abgötterey iſt eingeführet worden / das GOtt klaget/ **ſo manche Stadt / ſo manchen GOtt haſtu Juda**/ Jerem. 2. v. 28. Solte ſie denn darumb

auch ein Menſchlich Werck geweſen ſein? Wer die Liebe zur Warheit nicht annimmet/ſondern Luſt hat zur Ungerechtigkeit **deme wil GOtt aus gerechtem Gerichte kräfftige Irthůmb ſenden**/2. Theſſ. 2. v. 11. (4.) Das Lutherus ſich einen Ubiquitiſtiſchen Chriſtum gemachet / iſt eine ſchendliche Lůge/er hat ſich fůr Chriſtum niemahls außgegeben/viel weniger / das Er allenthalben gegenwertig ſey/ſich jemahls gerůhmet/ von Chriſto aber hat Er gelehret/**daß wo zwey oder drey in ſeinem Nahmen verſamlet / Er mitten unter jhnen ſey**/ Matth. 18. v. 19. **Das Er bey uns alle Tage ſey biß an der Welt ende**/ Matth. 28. v. 20. **Das Er über alle Himmel gefahren/ und alles erfülle**/ Eph. 4. v. 10. Er iſt **im Himmel** geweſen/da Er noch **auff Erden ſtunde** / Joh. 3. v. 13. Lehren doch die Päpſtler ſelber das Brod werde an allen Orten in der Meſſe in den Leib Chriſti verwandelt/ haben ſie den auch einen Ubiqvitiſtiſchen Chriſtum? Im geiſtlichen Rechte 3. part. Decret. diſt. 2. de Conſecratione wird klårlich geſaget / das Chriſtus allenthalben gegenwertig ſey: num quia in multis locis hoc ſacrificium offertur, multi ſunt Chriſti? nequaquam, ſed unus ubiq; eſt Chriſtus & hic plenus exiſtens, & illic plenus. Die Schul-Lehrer haben vorzeiten diſputiret/daß durch GOttes Allmacht auch ein gemeiner Leib an mehr denn an einem Orthe zugleich ſein kőnne/ Scotus l. 4. ſent.

ſent. diſt. 10. quæſt. 2. Hugo de ſancto Victore l. 2. de ſacrament. part. 8. c. 11. Biel 4. ſentent. diſtin. 11. und andere mehr. Bellarminus geſtehet/ l. 3. de ſacr. Euchar. cap. 3. & 4. Daß ein Leib an vielen Orten gegenwertig ſein könne / und führet das Exempel von Chriſto an / welcher zugleich im höchſten Himmel und auff der Erde oder doch nahe bey der Erde geweſen / da Er Paulo erſchienen/ Act. 9. Paulus Kemerius hat unterſchiedene Gründe in ſeinen propoſitionibus angeführet/ damit Er beweiſet/ das Chriſtus nach ſeiner Menſchheit allenthalben gegenwertig ſey. Der Pſalter Mariæ erweiſet das man Mariam im Bapſtum alſo anruffe/ das Sie in allen Nöthen / inſonderheit in der letzten Todes-Stunde den ihrigen gegenwertig ſey und mit ihrer Hülffe erſcheinen wolle: Wird denn Chriſtus in dieſem Stücke geringer ſein als ſeine Mutter? (5.) Das Lutherus den Antichriſt offenbahret iſt wahr/ man leſe Tom. 1. Jen. germ. **die Schrifft an den Chriſtlichen Adel deutſcher Nation.** Tom. 4. **Den Brieff an zween Pfarrer.** Tom. 8. Die Schrifft / **daß das Bapſtumb zu Rom vom Teuffel geſtifftet ſey** &c. Es habens für Lutheri Zeiten auch andere gethan/ welche den Bapſt für den Antichriſt gehalten/ nicht allein Käyſer/ Könige/ Fürſten/ Hiſtorici und Politici/ ſondern auch Biſchoffe und Theologi/ Simon Schardius weiland aſſeſſor

des Käyſerl. Kammer-Gerichts zu Speier hat aus dreyſſig Bäpſtiſchen Scribenten klare Zeugnis zuſammen geſuchet/welche die Stadt Rom für Babel/den Bapſt für den Antichriſt gehalten / deßgleichen Wolfius in lect. memor. cent. 16. p, 839. Johann Huß hat erwieſen in ſeiner Anatomia, daß der Bapſt der groſſe Antichriſt ſey. Platina bezeugt f. 188. Daß der Biſchoff zu Florentz den Bapſt Paſchalem 2. für den Antichriſt gehalten. f. 229. ſchreibet Er/das man vorzeiten den Bapſt zu Rom den Antichriſt / den Satan / den Teuffel habe pflegen zu nennen. Kayſer Friedrich der ander/ Kayſer Ludewig der vierde/ Kayſer Heinrich der vierde haben den Bapſt den Antichriſt geheiſſen. Es haben dieſes Werck außgeführet Heilbrunner im Uncatholiſchen Bapſtumb/Milius in Bapſt-Predigten / die proteſtirenden Fürſten in der ſtadlichen Außführung/Balduinus in diſſertatione de Antichriſto, Gerhardus in Wiederlegung des Morgenſterns / Hunnius in Jnnocentia Lutheranorum, wieder die Juriſten zu Dillingen/Philippus Nicolai de Antichriſto welche erweiſen das alle und jede Kenzeichen des Antichriſts am Bapſt erfunden werden/wie dieſelbe von Daniele/ Paulo und Johanne beſchrieben worden/alſo das derſelbigen nicht ein einiges mangele. Jn meinem Anti-Janſenio p. 312. ſeqq. wird der Pater davon gute Nachrichtung finden. (6.) Das Lutherus das Wort Homouſius gehaſſet / iſt falſch/drunten an ſeinem Orthe

rhe wird ein anders erwieſen. Fünff Sacramenta hat Er nicht abgeſchafft/dieweil jhr niemahls mehr als zwey geweſen/die H. Tauffe und daß hochwürdige Abendmahl/ gleich wie im alten Teſtament die Beſchneidung und Oſterlamb / an derer Stelle Tauffe und Abendmahl kom̃en. 1. Cor. 10. v. 1. 2. 3. Neben dem Geiſte welcher in der Predigt des Evangelii redet **Zeugen auff Erden/Waſſer und Blut**/1. Joh. 5. v. 8. Daß iſt Tauffe und Abendmahl: dahin auch gedeutet worden mit dem Waſſer und Blut/welches aus der Seyten Chriſti gefloſſen/Joh. 19. v. 35. Die Bäpſtler ſelber ſtimmen nicht alle überein / das ſieben Sacramenten ſein/welche angezogen ſind in meinem Anti-Janſenio p. 638. Es wolte den P. Kreutz eben wie George Scherer thun/welcher in ſeiner Poſtill Dominica VII. poſt Trinit. erweiſet das ſieben Sacramenta ſein / **dieweil man fluchet/nicht bey zwey oder drey/vier oder fünff / ſondern bey ſieben / ja ſieben tauſend oder ſieben hundert tauſend Sacrament/bey weniger als ſieben habe man noch nie geflucht. Wehre eine andere Zahl der Sacramenten / hette man ohne Zweifel dabey geflucht**/ Jſt das nicht ein herrlicher/Jeſuitiſcher/ Seraphiſcher Beweiß / das ſieben Sacramenta ſein? (7.) Die Kinder Tauffe hat Lutherus für nötig gehalten/dieweil die Kinder in Sünden empfangen und gebohren ſind/Pſ. 51. v. 7. Eph. 2. v.

3. GOtt aber nicht wil **das jemand aus jhnen verlohren werden ſolle**/ Matth. 18. v. 14. welches geſchehen würde/ wann ſie durch Waſſer und Geiſt nicht wiedergebohren würden/ Joh. 3. v. 5. Die H. Apoſtel haben gantze Häuſer getaufft/ Act. 16. v. 15. 33. c. 18. v. 8. 1. Cor. 1. v. 16. Darunter auſſer allen Zweifel Kinder geweſen/ wie den Chriſtus befohlen alle Heyden zu lehren und zu tauffen/ Matth. 26. v. 13. Davon die Kinder nicht außgenommen. Scherer klagt über Lutherum/ Dominica Trinit. conc. 2. p. 423. Das er geſchrieben/ **man ſolle die Kinder nicht tauffen**/ dieſer Socius aber klagt/ Lutherus habe die Kinder Tauffe vor nötig gehalten/ ſind alſo die Patres in der Anklage wider Lutherum nicht einig. (8.) Das Lutherus **an ſtatt der rechten Prieſter/ Weiber/ Mägde/ Knechte und Teuffel geſetzet habe**/ iſt eine Verleumdung/ hette der Pater einen Orth gewuſt/ da er ſolches gethan/ gewiß er würde jhn nicht verſchwiegen haben. Die Meſſe welche Lutherus abgethan iſt nicht ein Opffer nach der Weiſe Melchiſedech/ es iſt nicht der höchſte Gottesdienſt/ wie ſolches im Anti-Janſenio p. 670. 79. erwieſen. (9.) Lutherus hat nicht nötig gehabt den Heyden zu predigen/ die Bekehrung der Heyden iſt auch nicht ein Kennzeichen der wahren Kirch und Religion/ wie in der Vorrede über meine Erklehrung der Augſpurgiſchen Confeſſion erwieſen. (10.) Eraſmus giebet Luthero ein gutes Zeugnis

daß

daß nach der Apoſtel Zeiten kein beſſerer Außleger der H. Schrifft geweſen / als Er / wie Philippus Melanchton in der Vorrede über den 3. Tom. latinum Lutheri erzehlet: **Aus der Leſung eines blates Lutheri / werde ich mehr erbaut und gelahrter / als aus dem gantzen** Thoma, hat Eraſmus geſagt / als des Bapſts Oratores zu Köln an. 1520. von Ihm begehret / das Er wieder Lutherum ſchreiben ſolte. Der Pater ſchlage auff die Epiſtolas Eraſmi welche Er geſchrieben an. 1519. ad Lutherum, an. 1520. ad Gotſchalcum Roſemundum deßgleichen ad Præſulem Moguntinum l. 12. Epiſtol, wie auch an Thomam Cardinalem Eboracenſem l. 11. und an den Hertzog Friedrich zu Sachſen / da wird er finden / das Er Lutheri Arbeit und Schrifften hoch rühme / von ſeinem Leben ein gutes Urtheil felle / und beklaget das man bey dem einfeltigen gemeinen Manne mit Lügen und Läſtern jhn ſehr verhaſſet mache. Als Lutherus wieder Eraſmum geſchrieben / mag wol ſein das Er auff Lutherum zornig worden / wir bauen aber die Lehre unſers ſeel. Lutheri nicht eben auff Eraſmi Zeugnis / wenn auch Eraſmus niemahls gelebet hette / würde Lutheri Lehre deßwegen doch wol Göttlich bleiben. (11.) Geleitsbrieffe hat Lutherus von Potentaten genommen aus Fürſichtigkeit / das Er ſich nicht in Gefahr ſtürtze / denn wer **ſich in Gefahr gibt / der verdirbt drinne /** Syrach 3. v. 27. **Narre nicht auff das du**

nicht ſterbeſt zur Unzeit / Prediger Sal. 7. v. 18. Im Pathmo hat Lutherus ſich ſelber nicht verkrochen / ſondern Er iſt / ohne ſeinen Wiſſen und Willen in der Reiſe von etlichen Reutern auffgefangen und in das Schloß Wardburg geführet worden / auff anordnen des Churfürſten von Sachſen / inmaſſen Lutherus mit frewdigem Hertzen aus dem Pathmo ohne Erlaubnis gezogen / gen Wittemberg kommen. (12.) Eine elende Außflucht iſt / daß der Pater fürgiebt **Franciſcus habe von den verſtockten Sündern ſich zu den Vogeln gewendet und jhnen vorgeprediget / wie Ezechiel den Todtenknochen.** Ezechiel hat Befehl gehabt von GOtt / die Todtenbeine anzureden / c. 37. v. 4. Franciſcus aber hat keinen Befehl gehabt den Vogeln zu predigen / Ezechiel weiſſagete mit ſolchem Anreden der Todtengebeine was ins künfftig geſchehen ſolte / Franciſci Predig aber iſt keine Weiſſagung geweſen. Ezechiel thats im Geiſt v. 1. in einem Prophetiſchem Geſichte / Franciſcus hats nicht im Geiſt und Geſichte gethan / auff Ezechielis Weiſſagung geſchach ein Wunder das ſich die Todtenbeine regeten / v. 7. auff Franciſci Predigt aber iſt kein Wunder an den Vogeln geſchehen / es hat auch Ezeichiel ſich nicht von den verſtockten Sündern gewendet zu den Beinen wie der Pater fürgiebt das Franciſcus gethan. Sind denn die Vogel etwa durch Franciſci Predigt bekehret worden! Dieweil denn die Franciſcaner

heutiges

heutiges Tages nicht mehr den Vogeln predigen haben ſie hiermit abgeſchaffet/was Lutherius an jhnen geſtrafft. **Mücken werden nicht in Bañ gethan**/ſagt der Pater, **denn das gehöret auff ketzeriſche Leute/ſondern mit dem Gebet vertrieben**/die Legenda Bernhardi aber lit. H. erzehlet daß die Mücken und Fliegen ſind in Bann gethan/ vielleicht werden ſie auch Ketzer geweſen ſein. Wolfius cent. 9. memorab. p. 214. erzehlet wie man **einen Raben verflucht**/ der arme Rabe wird etwa ein Ketzer geweſen ſein/er iſt auch darauff wieder abſolviret worden: In dem nun die Bäpſtler heutiges Tages die Mücken/Fliegen und Raben mit dem Banne nicht mehr belegen/ damit unterlaſſen ſie was Lutherus an jhnen geſtrafft. (13.) **Daß auff Antonij Vorbit die Schweine in der Haußhaltung gedeyen**/wie der Pater fürgiebt/iſt wol Mitleidens werth/ woher wiſſens die Bäpſtler das Antonius für das Gedeyen der Schweine bitte? Woher ſind ſie gewiß das auff Antoni Vorbitte die Schweine gedeyen? Es gedeyen die Schweine auch bey denen Leuten die S. Antonium für jhnen Schweinheiligen nicht halten. Jm Bapſtumb hat man vorzeiten S. Antonij **Schweine gemeſtet.** Die Antoniani haben ſolche Schweinmeſtung befödert/ davon zu leſen beym Polydoro Vergilio. lib. 7. de Rerum Inventionibus c. 7. und beym Zvvin-

gero in Theatro part. 3. p. 672. Es hat Buchananus von dieſem Schweinheiligen nachfolgende Verß geſchrieben.

Diceris Antoni porcos paviſſe ſubulcus
Vivus adhuc, Monachos lumine caſſus alis.
Par ſtupor ingenii eſt, ventrisq; abdomen utrisq;
Sorde pari gaudent, ingluvieq; pari.
Nec minus hoc mutum pecus eſt, brutumq; ſuillo
Nec minus inſipidum, nec minus illepidum.
Cætera conveniunt, ſed non levis error in uno eſt,
Debuit & Monachis glans cibus eſſe tuis.

Dieweil dan die Bäpſtler heutiges Tages S. Antoni Schweine nicht mehr meſten / bekennen ſie daß es ein groſſer Irthum̃ geweſen. (14.) Der Pater gibt zwar für daß die Poltergeiſter im Bapſtumb ſich hören laſſen / dieweil ſie an einem Orthe ſein / aus welchen jhnen mit dem Gebete könne geholffen werden / bey den Lutheranern aber erſcheinen ſie nicht / dieweil ſie an einem Orthe ſein aus welchem kein Erlöſung iſt / aber er führet keinen Grund an; Er hat nicht erwieſen das ein ſolcher Orth iſt daraus den Seelen mit dem Gebet kan geholffen werden / nicht erwieſen daß die Poltergeiſter Seelen der Menſchen ſein / welche aus ſolchem Orth wieder kommen / nicht erwieſen das ſie darumb poltern / damit man ſie mit dem Gebet erlöſen ſolle:

Die

Die Bäpſtler brauchen auch nicht ſchlechter dinge das Gebet/ſondern Meſſen und Seelmeſſen/ damit ſie die Seelen erlöſen wollen; Woher wiſſen ſie daß ſolche Seelen gewiß erlöſet werden? Chryſoſtomus homil. 29. in Matth. ſchreibet daß die Seelen/wenn ſie vom Leibe abgeſchieden nicht wieder kommen auff Erden/denn der Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand / der Gottloſen Seelen werden bald an ihren Orth hingeriſſen/wie es mit Lazaro und dem reichen Manne ergangen/GOTT ſage auch an einem andern Orthe / heute werden ſie deine Seele von dir fodern. Dergleichen Meynung hat auch Tertullianus de anima, Theophylactus in c. 8. Matthæi, Maldonatus c. 16. Lucæ ſchreibet: Man ſolle nicht leicht gleuben ſolchen Erſcheinungen/ denn es ſey gemeiniglich der Teuffel welcher lügenhafftig vorgebe / das er eine Seele ſey. Bellarminus l. 2, de purgatorio c. 8. und Melchior Canus l. 11. c. 2. wollen nicht zugeben/ daß die Seel Trajani erſchienen/und durchs Gebet aus ihrer Qual ſey erlöſet worden. Daß die Seele Samuelis ſey wieder kommen / wollen zwar etliche Bäpſtler fürgeben/welches doch der Bapſt part. 2. Decreti cauſa 26. quæſt. 5. c. 14. *nec mirum* nicht zugiebet / ſondern Urſachen anzeucht/ warumb es nicht habe geſchehen können. Vincentius Donatiſta hat vorzeiten vorgegeben/ das ihm die Seelen erſchienen/welchen Auguſtinus wiederlegt

legt/ l. 3. de anima & ejus orig. c. 2. Das bey uns die Seelen nicht erſcheinen / iſt dem Göttlichen Worte gemeß/ denn die Seelen der Gerechten ſind in Gottes Hand/ und konte Lazari Seele aus Abrahams Schoß nicht wieder in dieſes Leben kommen/ die Seelen der Verdampten ſind in der Hellenqual und konte die Seele des Reichen nicht wiederkommen/ ſie würde ſonſten den fünff Brüdern geprediget haben.

Es hat aber der Pater vergeſſen zu antworten das Lutherus auch zum Profeſſore der H. Schrifft zu Wittenberg beſtellet worden / eines Profeſſoris Theologiæ Ampt aber erfordert / das Er die H. Schrifft aus dem Grunde recht erklehre/ die falſchen Außlegungen beſtendiglich wiederlege/ die Jugend unterrichte wie man die Glaubens Artickel aus Gottes Wort bekräfftigen/ wieder falſche Lehre verthädigen/ den Wiederſprechern das Maul ſtopffen ſolle: Welches daß es eines Profeſſoris Ampt ſey/ können die Bäpſtler ſelber nicht leugnen/ P. Kreutz hat ſolches wohl geſehen / Er ſchweiget ſtill und leſſets oben hin ſtreichen / denn es dienet nicht in ſeinen Magen.

Ob nun zwar von uns nicht wird gelehret/ das Lutherus ohne Mittel von GOtt beruffen ſey/ ſondern wir laſſen es bey dem mittelbahren Beruff verbleiben / dennoch ſtreiten die Bäpſtler wieder Lutheri unmittelbahren Beruff mit ſechs argumenten, welche doch gar ſchlecht und im Luthero

Defenſo

Defenſo ſind beantwortet. Der Pater unterſtehet ſich dieſelbe zu wiederlegen/ wie folget.

I. **Luthero iſt nicht GOtt oder ein Engel/ſondern der Teuffel erſchienen/der mit jhm** diſputiret. **Ohne die** approbation **und Bewilligung des ordentlichen Hirten hat keiner aus den Stifftern der Mönchs-Orden ſich auff GOTTes Erſcheinung beruffen/auch keinen ſonderbahren Orden angefangen. Der Beruff des Stiffters eines Ordens betrifft nicht die Lehre/ ſondern die Weiſe zu leben/das Gelübde der Keuſchheit/Armuth und Gehorſams iſt nicht ein Gebot ſondern ein Rath Chriſti. Lutherus aber leget die Lehre Chriſti anders aus als die Heil. Väter / die zwene Zeugen Apoc. 11. werden Wunder thun. Lutherus hat kein Wunderzeichen gethan / man lieſet in der Schrifft nicht das an. 1517. ein Reformierer der Catholiſchen Kirchen kommen ſolle / ſondern die Schrifft warnet uns für denen die da ſagen/Siehe hier iſt CHriſtus / Matth. 24.**

Antwort. Wie Luthero der Teuffel erſchienen und mit jhm diſputiret / davon wird drunten gehandelt. (1.) Die approbation und Bewilligung des Bapſts macht keinen unmittelbahren Beruff gültig. Ohne Mittel ſind beruffen worden Abraham/Moſe/Eſaias/Jeremias/Johannes der Täuf-

ſer

ſer/Paulus und andere Apoſtel / Ihr Beruff iſt gültig geweſen ohne approbation des Hirten zu Rom/alſo hette Lutherus auch können ohne Mittel beruffen werden/ob gleich ſolcher Beruff vom Bapſt nicht wehre bekräfftiget worden. Der Pater ſolte aus H. Schrifft beweiſen / daß kein unmittelbahrer Beruff ohne ſolche Bäpſtiſche approbation gelte / meint der Pater etwa das GOtt von nöthen habe ſeinen Unmittelbahren Beruff vom Bapſt bekräfftigen zu laſſen / oder das der Bapſt über GOtt ſey/und ſolchen Göttlichen Beruff confirmiren müſſe? (2.) Ob gleich der Beruff zu neuen Münchsorden nicht die Lehre betreffe/ ſondern nur die Weiſe zu leben/ dennoch könte Lutheri unmittelbahrer Beruff damit nicht auffgehoben werden/denn Lutherus hat keine neue Lehre auffgebracht/ſondern die alte Lehre der Propheten und Apoſtel / welche mit Bäpſtiſchen Satzungen verdunckelt war / wieder erneuret. Der Väter Schrifften hat Lutherus hoch gehalten / wie drunten erwieſen/jedoch weil die Väter offt geirret / wie der Pater p. 8. von Tertulliano und Origene ſolches geſtehen muß / hat ſich Lutherus an ſie nicht gebunden / GOtt hat uns auch nirgend an ihre Außlegung gewieſen/die Evangeliſche Lehre iſt volkommen geweſen/da noch keiner aus den Patribus gelebet/ ſie haben kein privilegium gehabt das ſie nicht irren können/ihre Lehre haben ſie offtermahls geendert/ſie ſind einander ſelber zu wieder/wie ſolches

ches alles im Anti-Janſenio p. 75. erwieſen. Bellarminus l. 3. de verb. Dei c. 10. und Salmeron diſput. 4. ſup. 2. Timoth. 3. bekennen das die Väter in vielen Dingen geirret haben / wie dann Bellarm. Juſtinum, Irenæum, Tertullianum, Lactantium, Origenem mit Namen nennet: ja etliche Bäpſtler ziehen jhre Meynung der Väter Meynung vor wie Canus lib. 7. Loc. c. 1. Maldonatus in Matth. c. 11. v. 11.13. c. 16. v. 18. c. 19. v. 11. Die Väter begehren es ſelber man ſol nicht auff jhre Schrifften ſehen / ſondern auff die H. Göttliche Schrifft nach welcher alle Lehre muß gerichtet werden. Was der Pater võ Gelübden allhier einſtreuet / ſol drunten an ſeinem Orte beantwortet werden. (3.) Von den beyden Zeugen und jhren Wundern Apoc. 11. iſt im Anti-Janſenio p. 467. ſeq. gehandelt worden: die Frage aber iſt eigendlich davon / ob recht geſchloſſen werde / Gott hat niemand von der Apoſtel Zeit ohne Mittel beruffen / darumb hat er auch Lutherum nicht ohne Mittel beruffen: dieſen Schluß hat Helfricius Ulricus Hunnius abſolutè ohne einige limitation der Wunder fürgebracht. Wann deme auch gleich alſo wehre / das GOtt von der Apoſtel Zeit hero niemand beruffen hette ohne Mittel / oder auch ohne folgende Wunderwercke / folgt doch nicht darauß das er es mit Luthero oder einem andern nicht hette thun können / Gottes Allmacht / Weißheit / Gütigkeit und Wille iſt an keine Zeit gebunden. (4.) Eine elende Außflucht iſt / das man in H. Schrifft nicht

leſe/es werde an. 1517. **Ein Reformirer der Römiſchen Kirchen kommen:** Man lieſet nirgend in der Schrifft daß ein hinckender Soldat Jgnatius Lojola auffſtehen/ und einen newen Orden der Jeſuiter ſtifften werde/ man lieſet nirgend in der Schrifft/das Frantz Xavier in Jndien groſſe Wunderwerck thun/und mit einem Munde auff einmahl viel unterſchiedene Sprachen reden werde. Man lieſet nicht in der Schrifft das Franciſcus die Menſchen durch ſeine Wunden eben ſo wol als Chriſtus ſeelig machen werde/ Jtem das S. Dominicus ſich täglich für die Seelen/ die im Fegefewer ſind / geiſſeln werde: wo lieſet man in der Schrifft das ein Jeſuit Carl von Kreutzen auffſtehn/Schmeheſchrifften herauß geben/inſonderheit den Schweinsheiligen Antonium vertreten werde? Jſt gleich das Jahr in der Schrifft nicht genennet/ ſo iſt doch daß gantze reformations-Werck Lutheri darinne beſchrieben und davon geweiſſaget. Der Antichriſt ſol **ohne Hand zerbrochen werden/** Dan. 8. v. 25. **Ein Geſchrey wird jhn erſchrecken von Morgen und Mitternacht** c. 12. v. 44. **Der HErr wird jhn umbringen mit dem Geiſt ſeines Mundes**/2. Theſſ. 2. v. 8. Daß iſt/durch die Stimme des H. Evangelij/ **der Engel mit dem ewigen Evangelio ſolte mitten durch den Himmel fliegen/** Apoc. 14. v. 6. 7. Das Jahr wann die reformation angehen ſollen/ iſt auch von etlichen Kirchenlehrern

lehrern geweiſſaget worden. TIbI CherUbIn & SeraphIn JnCeſſabILI VoCe proCLaMant giebt die Zahl 1517. Als Johann Huß verbrand worden/hat Er geweiſſaget/ **nach hundert Jahren wird aus meiner Aſche ein Schwan aufſtehen / den werdet jhr nicht braten können.** Hieronymus von Prage hat zu Coſtnitz geſaget/ **nach hundert Jahren werdet jhr GOtt und mir antworten müſſen:** welches alles Poggio erzehlet/ der zugeſehen/wie dieſe beyde Männer verbrand worden/ in Epiſt. ad Leonem Aretinum. Solcher Weiſſagungen ſind viel zuſammen getragen von Wolfio in Cent. 15. und Gerhardo in Confeſſ. Cathol. part. 1. l. 1. c. 5. (5.) Die Warnung Matth. 24. wenn ſie werden ſagen **Siehe hie iſt Chriſtus**/ gehet nicht wieder Lutherum/ ſondern wieder das Bapſtumb/ denn es ſtehet dabey/ **das die falſchen Propheten ſagen werden / ſiehe Er iſt in der Wüſten/ Er iſt in der Kammer.** Die Bäpſtler lehren/das Chriſtus in der Wüſten ſey bey Cartheuſern und Waldbrüdern/ das Er in den Kammern und Zellen der Klöſter ſey: Eben dieſelbigen falſchen Propheten werden Zeichen und Wunder thun/derer die Bäpſtler ſich ohn unterlaß rühmen/daß wo es möglich wehre in den Irthumb verführet würden die Außerwehlten. Hat alſo der Pater hiermit in die Lufft geſtrichen/ und nichts getroffen.

II. Es iſt nicht nötig daß die Propheten Wunderzeichen thun / weil ſie mit offendlichen Zeichen geſand ſind / wie Eliſa mit Oele / ſie wurden entzucket wie die 70. Elteſten / ſolch euſſerliche Zeichen haben den Propheten nicht gemangelt / ob gleich die Schrifft nichts davon meldet. Johanni dem Teuffer waren keine Wunderzeichen von nöthen / den die Hand des HErren war mit jhm / ſein gantzes Leben war ein ſtetes Wunderwerck: für den lügenhafften Zeichen des Antichriſts ſollen wir uns hüten / nicht aber für denen / welche von Chriſto / den Nachkömlingen der Apoſtel verheiſchen worden / Joh. 14. v. 12. Antwort. (1) Der Pater antwortet nichts darauff daß wir am Ende der Welt auff die Wunderzeichen nicht ſind gewieſen / ſondern werden dafür gewarnet / als Kennzeichen des Antichriſts und anderer falſchen Propheten / Matth. 24. v. 24. Apoc. 13. v. 13. 14. 2. Theſſ. 2. v. 8. 9. Hie ſolte er ſtand gehalten / und dieſe Sprüche beantwortet haben. (2.) Die Wort CHRiſti / Joh. 14. v. 12. Wer an mich gleubet der wird die Wercke thun die Ich thue und wird noch gröſſere thun den Ich thue / können ſo ſchlecht nicht verſtanden werden / wie ſie lauten / ſonſt würde ein jeder gläubiger Chriſt Wunder thun. In der erſten Kirchen ſind viel Gleubige geweſeu / die doch keine Wunder

der gethan: die Päpſte ſelber thun keine Wunder/ wie Bellarm. l.3. c.21. de Rom.Pont. bekeñet/ kŏñen ſie auch nit thun/ ob ſie gleich rŭhmen/ daß ſie Chriſti Stadthalter ſein/ P. Kreutz hat noch keine Wunder gethan/ ob er ſich gleich einen ſocium Jeſu rŭhmet. Es haben dieſe Worte einen andern Verſtand/ nemlich alſo: Chriſtus trŏſtet ſeine Jŭnger weil ſie betrŭbet worden ŭber ſeinem Hingange zum Vater/ ſie ſolten deſſen wol gebeſſert ſein/ in dem ſie ſeine und noch grŏſſere Wercke thun wŭrden. Er redet aber nicht allein von Wunderwercken/ welche die Apoſtel in der erſten Kirchen gethan/ ſondern auch von der Predigt des Evangelij: das erweiſen die Worte/ **die Ich thue.** Es that CHriſtus nicht allein Wunder/ ſondern predigte auch das Evangelium/ Er hatte vorhero ſeine Gottheit erwieſen/ nicht alleine aus ſeinen Wercken/ ſondern auch aus ſeiner Predigt und Lehre/ von welchem Wercke Er eigendlich redet/ daß es die Apoſtel thun wŭrden/ ſie ſolten nach ſeiner Himmelfarth an allen Orten predigen/ und die Heyden zu ſeinem Reich bekehren/ wie dann die Apoſtel ſolche Wercke gethan/ deñ ſie gingen aus und predigten an allen Orten/ und der HErr wŭrckete mit jhnen/ und bekrăfftigte das Wort/ durch mitfolgende Zeichen/ Marc. 16. v. 20. CHriſtus war nur ein Diener der Beſchneidung/ Rom. 15. v. 8. die H. Apoſtel aber haben die Heyden gelehret/ in aller Welt geprediget/ Matth. 28. v. 19. Rom. 10. v. 18. CHriſtus hat nur in einer

Sprache/nemlich in der Syriſchen geprediget/ die H. Apoſtel aber in allen Sprachen/ Act. 2. v. 4. CHriſtus hat kaum vierdehalb Jahr geprediget/die H. Apoſtel aber viel lange Jahr: Durch Chriſtum ſind nur etliche Jüden/durch die Apoſtel aber Jüden und Heyden bekehret worden. Die Wunder der Apoſtel ſind auch ſo weit gröſſer geweſen/ dieweil ſie gröſſern Nutz geſchaffet/ daß die groſſe Menge der Heyden dadurch eingegangen. Das aber dieſe Wort CHRJSTJ auff die letzten Zeiten gehen/und die Gleubigen jetzo gröſſere Wunder thun als CHriſtus/iſt gantz falſch/ und kans der Pater mit keinem Grunde erweiſen. (3.) Das alle Propheten mit euſſerlichen offendlichen Zeichen geſendet worden/ wie Eliſa mit der Salbung/ die 70. Männer mit der Entzückung/ wird nicht erwieſen. Der Pater ſagt **ob gleich die Schrifft nichts davon meldet/ dennoch habe es jhnen nicht gemangelt:** Das iſt nichts geredet/woher weiß der Pater daß es alſo geſchehen/ **ob gleich die Schrifft nichts davon meldet?** Die Lutheraner ſind ſo albere Leute nicht/ das ſie alles glauben ſolten/was P. Kreutz jhnen vor ſchnadert/ **ob gleich die Schrifft nichts davon meldet.** Joel/Nahum/ Jeremias/Habacuc ſind mit ſolcher Salbung oder mit ſolcher euſſerlichen Entzuckung für den Menſchen nicht gezeichnet worden: Und ob dem gleich alſo wehre/ ſo wird doch unſer Antwort damit nicht umbgeſtoſſen/ das nicht

alle

alle die unmittelbahr beruffen werden / Wunder thun / und die Gabe der Wunderwerck zum unmittelbahren Beruff nicht allezeit gehören. (4.) Johannes des Täuffers gantzes Leben iſt nicht ein Wunderwerck geweſen / ob Er gleich meſſig gelebet / ſich ſchlecht gekleidet / des Weines ſich enthalten / daß ſind noch keine Wunder: die Schrifft ſaget klärlich **Johannes habe keine Wunder gethan** / Joh. 10. v. 41. Ob aber die Wercke der Päpſtler gewiß übernatürliche Wunder ſein / wie der Pater rühmet / und ob Lutherus auch Wunder gethan / davon ſol drunten an ſeinen Orth gehandelt werden.

III. **Aaron war noch nicht Hoher-Prieſter da er mit dem Kalbe ſündigte / Er war damahls noch nicht geſand und beruffen / Ex. 40. iſt er erſt geweihet worden: die Apoſtel hatten den H. Geiſt empfangen / nur die Sünde zu vergeben / nicht aber in alle Warheit zu leiten / wie an Pfingſten geſchach. Da ſie vom irdiſchen Reiche CHriſti irreten / haben ſie es andere nicht gelehret / wie Lutherus. Petrus irrete nicht im Glauben / ſondern im Wandel /** Gal. 2. **Paulus hat nach ſeiner Erleuchtigung nicht Abgötterey mit der Warheit gelehret / wie Lutherus in den erſten Jahren / die Anruffung der Heiligen / die Meſſe / eine Geſtalt im Abend-**

mahl gelehret / wie iſt Er denn unmit⸗telbahr von GOTT geſand? Antwort. (1.) Aaron war damahls ſchon von Gott genennet und beruffen/daß er Hoher Prieſter ſein ſolte/ Exod. 28. v. 1. als Er den Irrthumb mit dem güldenen Kalbe beginge; Daß verſtehen andere Bäpſtler wol/ darumb entſchuldigen ſie jhn / Er habe nur **mit dem Wercke / nicht aber in der Lehre ge⸗irret:** Er gab aber Befehl das die Iſraeliter jhre güldene Ohrenſpangen bringen ſolten / bauete das Altar und ließ außruffen/**morgen iſt des HErren Feſt**/ Exod. 32. v. 2. 5. hat alſo auch in der Lehre geirret/denn es war nicht des HErren Feſt. (2.) Ob gleich die Apoſtel das jrdiſch Reich CHriſti andere nicht gelehret / ſo haben ſie doch in dieſem Stücke für ſich geirret: es antwortet aber der Pater nichts darauff / das ſie **die Aufferſtehung CHriſti nicht gegleubet** / welche Lehre zum Grunde des Glaubens gehöret. Ob ſie nun zwar am H. Pfingſtage vollkommen erleuchtet worden/ dennoch können ſie nicht entſchuldiget werden / das ſie zuvor geirret / denn ſie hatten CHriſtum zum Lehrmeiſter/hörten Ihn täglich und konten jhn fragen. Daß die Apoſtel damahls den H. Geiſt empfangen/nur die Sünde zu vergeben/nicht aber alle Warheit zu lehren iſt falſch: **Gehet und prediget das Himelreich iſt nahe herbey kommen** / Matth. 10. v. 8. **Er ſandte ſie aus zu predigen das Reich Gottes** / Marci 3. v. 2.

Sie

Sie predigten das Evangelium/v.5. Gleich wie nun die Apoſtel in der Erkendtnis zugenommen/ alſo iſt auch Lutherus in der Göttlichen Warheit je mehr und mehr erleuchtet worden. (3.) Petrus hat hefftig geirret/ da Er ſeine eigene Lehre aus Furcht nicht bekennen wollen/ **Er wandelte nicht richtig nach der Warheit des Evangelij/ſondern zwang die Jüden Heydniſch zu leben**/ deßwegen jhn Paulus ſtraffete/ Gal. 2. v. 14. 15. Sonſt hat er auch gröblich geirret/ da er Chriſto ſein Leyden wiederrathen/ Matt. 16. v. 22. da Chriſtus kurtz zuvor zu jhm geſaget hatte/du biſt Petrus / und auff dieſen Felß wil ich meine Gemeine bauen v. 18/ dreymahl hat er Chriſtum verleugnet/ etliche Speiſen hat er für unrein gehalten/ die doch rein wahren/ Act. 10. v. 14. (4.) S. Paulus iſt ohne Mittel vom Himmel herab beruffen/ darumb iſt er bald vollkömlich erleuchtet worden/ von Luthero aber rühmen wir keinen unmittelbahren Beruff. Luthero iſts ergangen / wie Auguſtino in ſeiner Bekehrung / welcher auch nicht vollkommen erleuchtet worden / ſondern bekennet das Er einer aus denen ſey qui ſcribendo proficiunt & proficiendo ſcribunt. Gleich wie die Sonne nicht in einem Augenblick das Erdreich erleuchtet/ſondern gehet langſam auff/ ihr Licht nimmet zu und wird immer gröſſer / alſo iſts auch ergangen in der Erleuchtigung Lutheri / welche mit der Zeit zugenommen und vermehret worden

darumb bittet Er den Leſer ſeiner Schrifften umb Chriſti willen/daß er ſeine erſte Bücher bedächtlich un̄ mitleidentlich leſen wolle/und bedencken das er im Anfang in der Päpſtiſchen Lehre gar erſoffen geweſen/ und das man ſeine Irthumb der Zeit unwiſſenheit/ und unerfahrung zurechnen wolle / Tom. 1. Jen. fol. 2.

IV. Was man ſaget von Luthero/ das ſagen die Calviniſten von jhrem Calvino/das er unmittelbahr von GOtt geſand ſey zum Predigampt und Reformation/er hat auch gröſſern Nachdruck gehabt/als Lutherus /in Schweitzerland/ Niederland/Engelland/Schotland/Irland/ vielen Provintzien in Deutſchland; Iſt nun Calvinus von GOtt geſand/folget das Lutherus nicht von GOtt geſand ſey/weil ſie einander zuwieder ſein. Antwort. (1.) Der Pater ſchweiget ſtille auff den Unterſcheid des Beruffs und des Gebrauches deſſelben/es können zwene Lehrer von Gott ordentlich beruffen ſein / die doch jhren Beruff gar ungleich brauchen; Es mag Calvini Beruff rechtmeſſig geweſen ſein/welches ich an ſeinen Ort ſtelle/da er aber falſche Lehre mit eingeſchoben / hat er ſolchen Beruff nicht recht gebrauchet. Der Mißbrauch aber des Beruffs hebt den Beruff an ſich ſelber nicht auff / es kan ein Lehrer von GOtt beruffen

ſein/

ſein/und doch in etlichen Dingen irren / welcher Irthumb gleichwol nicht von GOtt kommet. Die Phariſeer wahren recht beruffen/ ſaſſen auff Moſis Stuel / lehrten das Geſetz/ mengten aber ihre Irthümb und Sauerteig mit ein. GOtt hat Lutherum erwecket / den Anfang zu machen zur Reformation des Bapſtumbs: Er hat ihm auch Nachdruck gegeben/ und das Werck mächtiglich hinauß geführet/deme andere Lehrer treulich beygeſtanden/ da Calvinus noch nicht bekand geweſen. Daß die Calviniſten von ihrem Calvino ſagen/ Er ſey unmittelbahr võ Gott geſand/ſchreibet der Pater zwar/ beweiſets aber aus keinem Authore und werdens ihm die Reformirten nicht geſtehen. (2.) Alſo falſch iſt auch was der Pater ſchreibet / als ob wir fürgeben **Lutherus ſey unmittelbahr beruffen**/er hat ſolches in ſeinem Gehirn ertichtet/ und kan es mit keinem Zeugnis erweiſen / Lutheri Lehre haben beygepflichtet gantze Königreiche Chur- und Fürſtenthümer / Dennemarck / Schweden / Norwegen / ChurSachſen / Braunſchweig/ Lüneburg/Mechelburg/Holſtein/Pommern/Franckenland / Schwabenland/ Elſaß/ein groß Theil in Ungern/Böhmen/ Mehren/ Schleſien/ Laußnitz/in Holland ſind groſſe Gemeinen der Lutheraner/ und ſind ſie ſo gar **ſparſam nicht geſeet**/wie der Pater mit ſeinem ſuitiſchen Maul ſpottet. Es lieget auch nicht an der Menge/daß eben viel zum Evangelio ſich bekennen müſſen / wie dieſer Socius ihm

einbildet. Der Sodomiter waren mehr als Lott mit den ſeinen/ der Egyptier mehr als Jacob mit ſeinen Kindern/der Baaliten mehr/ als der Iſraeliten/derer nur 7000. gezehlet werden / der Abgöttiſchen Babylonier ſind mehr geweſen als der Bekenner des Gottes Iſraelis/wie Daniel und ſeine Geſellen waren/ja der Phariſeer und Saduceer ſind mehr geweſen/als der Jünger Chriſti. Auff dem Wege zum Leben ſind wenig/ Matth. 7. v. 14. Die Kirche Gottes iſt eine kleine Heerde/ Luc. 12. v. 37. Viel aber wandeln auff dem Wege zur Verdamniß. Matth. 7. v. 13.

V. Solten die Bäpſtiſchen Hiſtorienſchreiber nicht zeugen können wieder Lutherum/wer ſol es denn thun/ ſol man Jüden und Türcken deßwegen umb Zeugniß bemühen? Thuanus iſt nicht Catholiſch geweſen/ ſondern ein Hugonot/wie Johannes Baptiſta Gallus bezeuget. Lutherus hat aus Ehrgeitz den Streidt angefangen/weil man nicht ſeinem Orden ſondern den Dominicanern die Verkündigung des Ablaſſes angetragen. Geldgeitz iſt auch dabey geweſen/ dieweil man ſeinem Orden die promulgation entzogen verdroß es jhn/das jhm der Ablaß Kram entgehen ſolte/zu welchem Zorn und Hitze geſtoſſen / wie Er Tom, 1. Epiſt. bekennet. Von den Bäpſten die durch Simoney zum

Bap-

Bapſtumb kommen / hab er droben geantwortet. Antwort. (1.) Johannes Baptiſta Gallus hat Thuanum zwar wollen verdächtig machen / Curia Pariſienſis aber hat ihn vertreten und beſchützet in einer ſonderbahren Schrifft / welche hinden an bey der lateiniſchen Edition Thuani zu Orliens gedruckt / an. 1620. zu finden / darinnen ſie Thuanum nennen Catholicæ fidei tenaciſſimum & Eccleſiæ Romanæ, quam ſanctiſſimi Apoſtoli, Petrus & Paulus ſcriptis ſanguine ſuo conſignatis fundaverunt religioſiſſimum cultorem, qui vel tantillum ab ea recedere ſummum ſemper nefas eſſe exiſtimavit. Das Buch aber des Galli wird darauff genennet ein famos-libell welches viel auffrühriſche und dem gemeinen Frieden hochſchädliche Dinge in ſich halte / ja voller Betrug ſey / und wird ſelbiger Baptiſta Gallus genennet damnatæ conſcientiæ perditiſſimus nebulo, daß alſo der Pater mit dieſem ſeinem Gallo ſchlechte Ehre eingelegt. (2.) Wann von Luthero etwas glaubwirdiges ſol gezeuget werden / kan man den Bäpſtlern nicht gleuben / dieweil ſie als ſeine Feinde viel Lügen wieder ihn ertichtet / wie das gantze Buch P. Kreutzes bezeuget: man hat auch nicht nötig Jüden uñ Türcken zubemühen / wie der Pater ſpottet / ſondern die Zeugnis von Luthero müſſen gegründet ſein auff ſeine Schrifften und Amptsverrichtungen / aus

welchen

welchen man jhn muß überweiſen. Hette Lutherus aus Ehrgeitz und Geldgeitz ſolches angefangen / es würde der Kayſer und der Bapſt in der Acht und Bann / wie auch die Reichsſtände jhm ſolchs fürgerückt und Jhn geſtrafft haben. Es iſt dieſe Anklage das alte Liedt / welches Bellarmin. l. 4. de Eccleſ. c. 13. ſchon lengſt geſungen / von dem es der Pater hat entlehnet. Lutherus hat GOttes Ehre und der Kirchen Wolfarth in ſeiner Reformation angeſehen / wie das Gebet auff dem Reichstage zu Worms gethan / beweiſet Tom. 1. Iſlebi. **Ach GOtt / ach GOtt / O du mein GOtt / ſtehe du mir bey / wieder aller Welt Vernunfft und Weißheit: Thue du es / du muſt es thun / du allein / iſt es doch nicht meine / ſondern deine Sache: Habe ich doch für meine Perſon allhier nichts zuſchaffen / und mit dieſen groſſen Herren der Welt zu thun / wolt ich doch auch wol gute und geruhige Tage haben / und unverworren ſein. Aber dein iſt die Sache / HERR / die gerecht und ewig iſt. Stehe mir bey du trewer und ewiger GOtt / ich verlaſſe mich auff keinen Menſchen. Jch bin bereit mein Leben darumb zu laſſen / geduldig wie ein Lämblein / denn gerecht iſt die Sache / und dein / ſo wil ich mich von dir nicht abſondern ewiglich / daß ſey beſchloſſen in deinem Namen.** Tom. 2. Jen. germ.

germ. f. 71. Es iſt nicht műglich das ein Menſch ſolte ein ſolch Weſen anfahen und fűhren: Es iſt ohne mein Bedencken und Rathſchlag ſo ferne kommen / es ſol auch ohne meinen Rath wol hinauß gehen / und die Pforten der Hellen ſollens nicht hindern: Ein ander Mann iſt der das Rådlein treibet. Tom. 1. Jen. germ. f. 549. Es iſt offenbahr wie ich kein Geld darumb nehme ſolches zu lehren wie ſie nehmen / Johann Eck aber iſt mit reich worden und etliche mehr. So habe ich je keine Gunſt davon / ſo hab ich alle Schand und Fahr davon. Petrus Suavis ſchreibet in Hiſtoria Concilii Tridentini l. 1. p. 4. Das die Krämer / welche das Geld für den Ablaß geſamlet / ſolches in den Sauffhåuſern verzehret / mit Würffelſpiel / auch noch årger durch gebracht / dadurch ſey Lutherus bewogen worden wider den Mißbrauch erſtlich zu ſchreiben / hernach den Ablaß ſelber angegriffen. Bellarminus l. 1. de indulg. c. 12. bekennet / das Mißbråuche mit dem Ablaſſe eingeriſſen / und habe der Bapſt Clemens VIII. dieſelbige auff die alte Kirchen gewonheit bringen und moderiren mũſſen. Auff dem Reichstage zu Nũrnberg an. 1522. haben die Reichsſtånde ſich beſchweret über die Ablaßkråmer / das ſie per imposturas durch Betrug der deutſchen Gottſeeligkeit profligiret mit Vorgeben / wenn das Geld klinge / die

Seele aus dem Fegefewer ſpringe. Florimundus Reimundus l. 1. c. 8. de ortu & progreſſu hær. ſchreibet das Lutherus die Laſter geſtraffet habe/derer/ welche für die Seelen ſolten ſorgen/ **den viel haben nicht die Schaffe / ſondern die Wolle/nicht die Heerde/ ſondern das Fett der Heerde geſucht/ die meiſten haben den Bauch verſorget/ und des Volckes Einfalt gemißbrauchet in Verkauffung des Ablaſſes.** Der Jeſuit Matthias Faber bekennet in ſeiner fünfften Predig am dritten Pfingſtfeyertage/ **das böſe Leben der Geiſtlichen / als Geitz / ſchändlicher Gewinn / Kirchenraub / Unzucht / Schwelgerey / die Grobheit und Unwiſſenheit der Prediger / die Faulheit der Prælaten/ und das verderbte Leben haben Urſach dazu gegeben / das Lutherus mit ſeiner Lehre der Römiſchen Kirchen ſolchen Schaden gethan.** Tetzelius der Ablaßkrämer hat wieder Lutheri Theſes vom Ablaß geſchrieben zu Franckfurth an der Oder/ gedencket aber mit keinem Worte / das Lutherus aus Ehr und Geldgeitz ſolchen Streit angefangen/ welches Er nicht würde unterlaſſen haben ſo es geſchehen were. (3.) Lutherus iſt nicht geitzig geweſen/ hat aus Geitz ſeine Lehre nicht getrieben/ davon ſein gantzes Leben zeuget. Wie offt hat Er Gelegenheit gehabt Geld und Gut zuſamlen/ die Er doch nicht gebrauchet/ dem Churfürſten hat Er das

Kloſter

Kloſter zu Wittemberg übergeben / Tom. 2. Jen. germ. p. 514. Mattheſius bezenget in der 12. Predigt / das Er an den Churfürſten geſchrieben / **wenn man in dieſem Leben jhm alles bezahlen wolle / was Er denn in jenem Leben zugewarten habe.** Als der Churfürſt Johann Friderich jhm einen Kux im Bergwerck auff dem Schneberge angeboten / hat Er jhn nicht annehmen wollen: Wenn jhm aus Danckbarkeit etwas verehret worden / hat Er ſolches meiſtentheiles wieder vertheilet. Als etliche Bäpſtler gerathen / man ſolle Luthero Geld und Gold in Hals ſtecken / hat einer unter jhnen geſagt / **die deutſche Beſtia achtet keines Geldes** / es hat Lutherus wieder den Geitz geprediget uñ geſchrieben uñ mit ſeinem Leben ſolche Lehr bekräfftiget. (4.) Dz Lutherus ein großmütiger eyferiger Mann geweſen / wird nicht geleugnet / aber Er hat ſolchen Eyfer alßdenn gebraucht / wenn Er dazu gereitzet worden / wie Er denn klagt am angezogenen Orte / **daß jhn die Bapiſten nicht hetten ergretzen ſollen.** Er ſaget; atrociſſimis criminibus in me & verbum Dei graſſantibus fit, ut ſi nec calore nec ſtylo raperer, tamen indignitate rei ad arma queat moveri vel ſaxeus animus, quantum magis ego qui & calidus ſum & ſtylum habeo non obtuſum, &c. non de indulgentiis egi ſed de libellis famoſis refertiſſimis mendaciis & blaſphemiis in veritatem Evangelicam. Wann die Univerſitet Pariß / Jngolſtadt /

Löven/wann Eccius/Sylveſter/Hochſtrad/Cochlæus/wann der König in Engelland/Hertzog Georg und der Hertzog von Braunſchweig jhm mit groſſem Grim zugeſetzt/iſt Er zu Göttlichem Eyfer beweget worden. (5.) Auff die Exempla / das viel Bäpſte durch Ehrgeitz und Geldtgeitz zum Bäpſtiſchen Stuel kommen/ſagt der Pater zwar/ **Er habe droben von der Simoney geantwortet**/was er aber droben fürgebracht/iſt jhm auch droben wiederleget. Es lieget dem Pater auff dem Hertzen/das viel Bäpſte durch Geld geben uñ Simoney zu jhrem Ampt kommen/und hat Franciſcus Petrarcha in dial. de Romànâ curiâ recht geſaget **das Simon der Zauberer mit ſeinem Weibe Simonia zu Rom wieder lebendig worden.** Die Bäpſtiſchen Rechte ſprechen ſolchen Geiſtlichen/ die durchs Geld zu jhrem Ampte kommen/ ein böſes Urtheil/ 2.part. Decr. Cauſ. 1. quæſt. 1. **Das ſie nicht Gnade erlangen / auch nicht haben / auch niemand anders geben können / ſondern das ſie den Geiſt der Lügen haben / ja das ſie Ketzer ſein/das ſie verfluchet ſein / das ſie nicht Prieſter ſein: Sie werden mit Juda verglichen / der umbs Geld Chriſtum verkaufft und ſich bald darauff ſelber erhencket / Chriſtus habe die Käuffer und Verkäuffer zum Tempel hinaus gejaget. Petrus habe geſaget zu Simon / das du ver-**

verflucht ſeyſt mit deinem Gelde / bey jh-
renSacramenten/die ſie reichen/ſey keine
Gnade/ &c. Jſt das wahr/wie können denn die
Bäpſte welche durch Geld zu jhrem Ampte kom-
men/Chriſti Stadthalter und das Haupt der Kir-
chen GOTTes ſein.

Dieweil der Pater an dieſem Orthe des Ablaſſes unnd Geldgeitzes gedencket / dienet Jhm zu guter Nachrichtung was Lutherus von dieſen Stücken ſchreibet an unterſchiedenen Orten. Tom. 5. Jen. germ. in der Vermahnung an die Geiſtlichen zu Augſpurg verſamlet: Hie wiſſet jhr ſelbſt/lieben Herrn/welche einen ſchendlichen Treudel und Jahrmarckt jhr aus dem Sacrament gemacht habt/dz iſt euer aller gemein Handwerck geweſt/das jhr täglich in aller Welt / ſo viel tauſend Meſſen umb Geld gekaufft und verkaufft habt / eine umb einen Groſchen/eine umb acht Pfennige / eine umb ſechs Pfennige/&c. Und hilfft hie keine Entſchuldigung noch leugnen / denn ob jhrs nicht einen Kauffhandel habt genennet/ſo wiſſet jhr doch/daß in der That nichts anders/denn ein Kauffhandel geweſt iſt / umb Geldt iſts geſchehen / iſt nicht Geldt da geweſt/ſo ſind die Meſſen nach geblieben. Dieſe Sünde iſt allein ſo greulich / das nicht Wunder wehre ob

GOTT hette alle Welt laſſen darüber zu Türcken werden/ oder in Abgrund verſincken/ und meiner groſſen Verwunderung eine iſt/das GOtt hat mögen ſo lange dulden/es iſt ein unbegreifliche Gedult wiewol der Zorn ſich nicht geſeumet hat. Wolan/das habt jhr gethan / und ſo iſts geſtanden bey euch/ehe unſer Evangelium kam/dürffet euch nicht ſo ſehr ſchmücken/ es iſt am Tage ſo faſt/das euch ſelbſt dafür grauet/und lieſſet es gleichwol gehen/ und muſte keine Newigkeit heiſſen/ &c. Biſchöffe und Bäpſte nahmen getroſt Geldt davon / und lieſſens weidlich gehen / nemlich : Daß ſie das Ablaß verkaufften für die Göttliche Genade ſo die Sünde vergiebt/dadurch denn Chriſtus Blut und Tod verleugnet und verleſtert wird/ ſambt dem heiligen Geiſt und Evangelio : Daß ſie die Seelen dadurch aus dem Fegefeuer felſchlich verkaufften/ zu groſſer Schmach Göttlicher Mayeſtet ſelbſt/trug aber Geldts die Menge. Das ſie dadurch den Bapſt zum Gott im Himmel ſetzten / der den Engeln gebieten kunte/der Bilger Seelen/ſo auff der Romfarth ſturben / gehn Himmel zu führen. Das Evangelium/welches doch daß einige rechte Ablaß iſt/ muſte ſchweigen in

den Kirchen für dem Ablaß. Das ſie die gantze Welt umb unmeßlich Geld dadurch betrogen/ und ſchunden mit unverſchambetn Geitz und Lügen/ als wolten ſie wieder den Türcken kriegen. Denn ſie immer die vorgegeben Ablaßbriefe nieder legten / umb der newen willen / und huben immer den alten Ablaß auff in den Kirchen/ umb des neuen willen/ und ſpieleten mit dem gülden Jahr / darnach ſie Geld haben wolten / ja wol wieder den Türcken. Unnd iſt auch die Larve des gülden Jahres ein lauter Gedicht und loſe Lügen/ zu verderben den Glauben Chriſti/ und das tägliche gülden Jahr Chriſti/ und doch unzehliche tauſend Seelen damit verführet / und die Leute gehn Rom zu lauffen ſchendlich genarret/ umb Geld und Gut betrogen/ mit verlohrner Mühe und Koſt dazu. Das ſie im Ablaß verkaufften gute Wercke der gantzen Chriſtenheit/ dazu die Abſolution/ als etwas ſonderliches/ welche doch das Evangelium zuvor und immerdar / der gantzen Welt umbſonſt giebt/ damit die Gewiſſen vom Evangelio und von Chriſto/ auff Menſchenwerck verführet wurden. Daß ſie das Ablaß höher lobeten/ denn alle gute Wercke der Liebe. Das ſie der Heiligen Ver-

 dienſt/

dienſt/als übrig für ſie ſelbſt zum Schatz des Ablas legten/als wehre Chriſtus Leiden nicht genungſam zu Vergebung auch aller Sünden / welches abermahl den Glauben an CHriſtum verderbet. Daß ſie zuletzt das Ablaß ſo hoch huben / das ſie lehreten/wenn gleich jemand die Mutter GOttes beſchlaffen hette / ſo wehre es durchs Ablaß vergeben. Das ſie lehreten wenn der Pfennig in dem Kaſten klinge/ ſo führe die Seele gen Himmel. Das man nicht Reu und Leide haben dürfft / das Ablaß zuerlangen/ es were genug / daß man jetzt das Geld einlegete. Das S. Peter ſelbſt nicht gröſſer Gnade geben könte/ denn das Ablaß war. Wo iſt nun daß unmeßliche Geldt / Schatz und Gut hinkommen/daß durchs Ablaß ſo lange her/ geſtolen und ſo ſchendlich erworben iſt? Tom. 8. Jen. im Buch wieder das Bapſtum zu Rom vom Teuffel geſtifftet: Als der Teuffel nun in ſolche unmeßliche Gewalt ſich geſetzet hatte/ und nichts den binden/ fangen/liegen/rauben/morden und leſtern (wie ſeine Wercke ſind Joh. 8.) trieb/ fing er nun auch daß ander Stück an/ nemlich/löſen/nicht die Sünde vergeben/ ſondern ſolche ſeine Geſetze feil haben und verkeuffen/denn er hat auch Macht zu löſen

ſen/das iſt umb Geld zuverkauffen/da hat er einen Marckt und Kram angerichtet in aller Welt (welchen acht ich) gebe er nicht umb den Marckt zu Venedig oder Antorff/da hat er feil/Butterbriefe/Eierbriefe/Milchbriefe/Keſebriefe/Fleiſchbriefe/Ablaßbriefe/Meſſebriefe/Ehebriefe/und alles was er ſchendlich gebunden hat/noch viel ſchendlicher umbs Geld loß gibt. Da iſt das Geſchwürm und Unziefer ſeines Krames/Indulta/Privilegia/Immunitates ohn alle maſſe und Zahl. Alſo ſind ſeine Geſetze/nicht allein Seelſtricke und Bande der armen Gewiſſen (wie geſagt) dafür er alles Geld und Gut geraubet und geſtohlen hat/ſondern auch Geld Stricke und Netze/damit er/was noch übrig iſt/ auch rauben und ſtehlen möge. Hie haben wir unſer Chriſtliche Freyheit/durch Chriſtus Blut uns erworben/und genediglich geſchencket/müſſen umb unſer Geld kauffen/wie Jerem. Threno 5. Deßgleichen klagt Lutherus Tom. 1. Jen. an den Chriſtlichen Adel deutſcher Nation und erzehlet alle Practicken und Fündlein/mit welchen der Bapſt grauſame Schinderey getrieben/nemlich mit Annaten, Commenden, Adjutorien, Reſervation, Gratiis expectativis, Bapſt Monath/Incorporation, Union,

Penſion, palliis, Cantzelley-Regeln/ freye Pfründen/ Incompatibilibus, Adminiſtration, Erblichen Pfründen/ Vigilien/ Indulten/ Privilegien/ Ablaß/ Faculteten/ Meſſen/ Ablaßbriefe / Butterbriefe / diſpenſation und dergleichen/ damit der Bapſt ſolche Schinderey/ ſolch kauffen / verkauffen / wechſeln/ tauſchen/ rauſchen/ lügen/ triegen/ rauben/ ſtehlen getrieben/ das Lutherus recht ſaget/ es ſey nichts mit dem Marckte zu Venedig/ Antorff / Allkair / gegen dieſem Jahrmarckt und Kauffhandel zu Rom / ohne das dort noch Vernunfft und Recht gehalten wird / hie gehet es wie der Teuffel ſelbſt wil. Er giebt Bley umbs Geld/ Fell umbs Fleiſch/ Schnur umb den Beutel/ Wachs un̄ Honig/ Worte umb Geld/ Buchſtaben umb den Geiſt. Solt du auff ſeinem Pergamen und Wachs gen Himmel fahren/ ſo würde dir der Wagen bald zerbrechen / &c. Der Zoll am Rein iſt ein ſchlechter Schatz gegen dem Zoll zu Rom.

VI. Die Bäpſtler pochen nicht allein auff das geſchriebene Wort / ſondern auch auff die Kirche / von welcher Eſaias c. 59. v. 21. ſaget/ daß der Geiſt und das Wort von jhrem Munde nicht weichen ſollen/ habe man alſo nicht nötig alles aus

der

der Schrifft zuerweiſen. Das Lutherus der Engel ſey/ Apocal. 14. Zweifeln die Calviniſten und Bäpſtler/ die Offenbahrung Johannis halten die Lutheraner für kein ſchrifftmäſſig Buch/ darumb ſie darauß nichts erweiſen können. Antwort. (1.) Wann GOtt ſaget/ **mein Geiſt der bey dir iſt / und meine Wort die ich in deinen Mund geleget habe / ſollen von deinem Munde nicht weichen**/ giebet Er ſolche Verheiſſung der Allgemeinen Kirchen/ die nicht kan untergehen/ ſondern wird biß zum jüngſten Tage erhalten werden: Die Römiſche Kirche aber iſt eine particular Kirche die irren kan/ und vielfeltig geirret hat/ wie droben erwieſen. Zu dem wird ſolche Verheiſſung der Kirchen gegeben/ mit dem Bedinge/ ſo lange ſie den Geiſt GOttes durchs Wort ſich regiren leſſet/ wie denn **der Geiſt und das Wort** zuſammen geſetzet werden. Wenn wir nun begehren / man ſol aus der Schrifft erweiſen / der Bapſt ſey Petri Nachfolger/ CHriſti Stadthalter/ und das Haupt der wahren Kirchen/ es ſolle ein beſonder Münchsorden/ nemblich der Jeſuiter auffgerichtet werden/ dem Bäpſtiſchen Stuel zum beſten/ kan ſolches damit nicht abgelehnet werden / das die Bäpſtler nicht allein auff daß geſchriebene Wort/ ſondern auch **auff die Kirche** pochen/ dieweil die Kirche ohne das geſchriebene Wort keine Kirche iſt/ nach dem Wort muß ſie alles richten/

und ſo ſie das nicht thut / iſt ſie nicht vor die Kirche zu halten. Auff ſolche Weiſe könte man alle loſe Hendel entſchuldigen die im Bapſtumb vorgehen / nemlich das man mit zweiffelhafftigen Worten ander Leute möge betriegen / das man mit Fewer und Schwerd die Religion fortpflantzen möge / das man Käyſer und Könige ermordet / das man möge arm ſein bey Fürſtlichen Einkommen / und keuſch ſein bey loſen Huren und Concubinen / davon könte man ſagen / **die Römiſche Kirche thut es / welche nicht irren kan / von dero Munde der Geiſt und das Wort nicht weichen /** da doch die Frage iſt / **ob ſie die wahre Kirche ſey / und ob ſie den Geiſt durchs Wort ſich regieren leſſet.** (2.) Daß durch den Engel Apoc. 14. v. 6. Lutherus verſtanden werde / hat D. Hoe in ſeinem Commentario über die Offenbahrung Johannis gründlich und weitleufftig außgeführet / welches bißhero weder P. Kreutz noch ſonſt kein ander Jeſuit wiederlegen können. Und was wil der Pater ſagen / daß die Calviniſten zweiffeln ob Lutherus der Engel ſey. Thomas Brichtmannus ein berühmter Engliſcher Theologus ſchreibet in ſeinem Commentario über die Offenbahrung Johannis klärlich / **daß der ſtarcke ruffende Engel ſey Martinus Lutherus / welcher den Antichriſt angeſchrien / und die Welt aus ihrem tieffen Schlaff auffgewecket.** Pareus verſtehet in ſeiner Außlegung der Offenbahrung

bahrung Johannis durch den andern Engel Lutherum / welcher in Sachſen angefangen zu blitzen und donnern wieder den Ablaß-kram des Bapſtes und bald darauff wieder das gantze Bapſtumb / zu dem auch andere behertzte Männer getreten / und daß ewige Evangelium an unterſchiedenen Orten in Deutſchland erneuret und das Bapſtumb zerſtöret. Was Beza von Herrn Luthero gehalten beweiſen die Verß

Roma orbem domuit Romam ſibi Papa ſubegit
  Viribus illa ſuis, fraudibus ille ſuis.
Quanto illâ major Lutherus major & illo
  Jllum illamq; uno qui domuit calamo.
J nunc Alcidem memorato Græcia mendax,
  Luthero ad calamum ferrea clava nihil.

Was Calvinus vom Herrn Luthero gehalten / bezeugen ſeine Worte Epiſt. 57. Hæc cupio vobis in mentem venire primum, quantus ſit vir Lutherus & quantis dotibus excellat, quanta animi fortitudine & conſtantia, quanta dexteritate, quanta doctrinæ efficatia, hactenus ad profligandum Antichriſti regnum & ſimul propagandam ſalutis doctrinam incubuerit. Bucerus ſchreibet in der Vorrede über die Epiſtel Petri und Judæ / das von der Apoſtel Zeit niemand geweſen / der die H. Schrifft reiner und beſſer

beſſer erkleret habe / als Martinus Lutherus. (3.) Das wir Lutheriſchen die Offenbahrung Johannis für kein ſchrifftmeſſig Buch halten iſt eine ſchändliche Lüge: Es haben vorzeiten etliche Väter zwar gezweifelt / ob der Author dieſes Buches der Apoſtel und Evangeliſt Johannes ſey/ Marcion hat es gar verworffen wie Tertullianus lib. 4. adverſus Marcionem: Wir halten es für ein Göttlich Buch/es redet dieſes Buch von groſſen Geheimniſſen und hochwichtigen ſchweren Dingen/welche den Zuſtand der Chriſtlichen Kirchen betreffen / es ſtimmet überein mit den Geſichtern und Offenbahrungen des alten Teſtaments: Es werden ſolche zukünfftige Dinge darin verkündiget/die Gott allein bekand geweſen/davon ein groß Theil ſchon erfüllet worden. Die Väter Auguſtinus / Chryſoſtomus / Athanaſius und andere haben dieſes Buch hoch gehalten. Hieronymus ſchreibet ad Paulinum, Apocalypſis Johannis tot ſacramenta habet quod verba; Lutherus hat es für ein herrlich Buch gehalten / wie ſeine Vorrede darüber bezeuget/ inmaſſen unterſchiedene Lutheriſche Theologi als Winckelmannus, Hoë, Cramerus, Gerhardus, Philippus Nicolai und andere ihre Gedancken über dieſes Buch an Tag gegeben.

Alſo bleibet Lutheri Beruff in dieſem Capittel wol vertheidiget und hat der Pater nichts gründliches darauff antworten können.

Daß

Das dritte Capitel.
Von dem Beruff und Ordination Lutheri im Bapſtumb geſchehen/ob ſolche auch hernach gültig geweſen da Lutherus abgetreten.

OB zwar im *Luthero Defenſo* das dritte Capitel hiervon handelt / dennoch hat es P. Kreutz zum andern gezehlet: Ich bleibe bey der einmahl geſetzten Ordnung meines Büchleins / nach welcher dem P. Kreutz ſeine Einwürffe beantwortet werden ſollen. Es geben die Bäpſtler vor/das Lutheri Beruff und Ordination zum Predigampt nicht mehr gültig geweſen / als Er vom Bapſtumb abgetreten/und vnterſtehen ſich ſolches mit etlichen argumentis zu beweiſen/die im Luthero Defenſo ſind beantwortet worden. P. Kreutz wil ſolche Antwort hintertreiben/wie folget.

I. **Lutherus iſt geſand die Bäpſtiſche Lehre zu predigen und den alten Retzereyen zu wiederſprechen / iſt nun der Bapſt der Antichriſt/muß Lutheri Sendung Antichriſtiſch geweſen ſeyn: Ein Antichriſtiſcher Caiphas kan einen Chriſtlichen Prediger nicht beruffen/** Matth. 7. v. 16. **Die Phariſeer auff Moſis Stuel**

Stuel und Cayphas kunten andere ſenden/ſo weit ſie lehreten/was von anfang Moſis biß auff jhre Zeiten gelehret worden/zu jhren privat Meynungen aber und Chriſto zu wiederſtrebenden / konten ſie keinen ſenden. Sie haben geirret dieweil jhnen der ewige Beyſtand des H. Geiſtes nicht zugeſaget worden/wie den Apoſteln und jhren Nachkommen/ Joh. 16. v. 13. Es war auch von der Synagoga geweiſſaget das ſie ſolte untergehen und auffhören.

Antwort. (1.) Es iſt droben ſchon gemeldet worden daß man im Beruff Lutheri ſehen müſſe auff Gott der jhn beruffen/und auff die Biſchöffe durch welche er beruffen worden: Der Beruff Lutheri iſt zu ſchetzen nach Göttlicher Intention und Meynung/ haben die mittels Perſonen etwas von dem jhrigen zu ſolchem Göttlichen Beruff geſetzet/welchs GOtt nicht befohlen / ſo iſt Lutherus daran nicht verbunden geweſen/gleich wie Zacharias nicht verbunden war an die Auffſetze der Phariſeer / ob Er gleich darzu beruffen worden/dieweil er von Gott uñ nach Göttlicher intentiou beruffen wahr Moſen uñ die Propheten zu predigen. (2.) Daß ein falſcher Lehrer oder Antichriſtiſcher Cayphas nicht köñe einen reinen Lehrer beruffen/kan aus Matth. 7. v. 16. nicht erwieſen werden / ſaget gleich Chriſtus das die falſchen Propheten kommen/nemlich von ſich ſelbſt und ohne Sendung/folget doch keines weges/ daß ein

ein falſcher Prophet einen reinen Lehrer nicht ſenden könne. Es kommen zwar etliche falſche Propheten unberuffen/wie folget aber darauß/darumb kan ein falſcher Prophet keinen reinen Lehrer ſenden. Weñ falſche Lehrer in der Kirchen GOttes ſitzen/können ſie reine Lehrer beruffen/was die Göttliche Intention bey ſolchem Beruff anlanget/welche allezeit dahin gehet/das man die reine Lehre predigen und falſcher Lehre wiederſprechen ſolle/haben nun die falſchen Lehrer ein andere Intention darneben / ſo iſt doch die Göttliche derſelben Menſchlichen irdiſchen Intention fürzuziehen. Es muß P. Kreutz bekennen/das die Phariſeer und Caiphas ſo weit andere haben ſenden können/ ſo weit ſie gelehret auff dem Stuel Moſis/was von anfang Moſis biß auff jhre Zeiten gelehret worden/zu jhren privat Meynungen aber und die Chriſto wiederſtrebten / konten ſie keinen ſenden. Eben das ſagen wir auch von dem Beruff ſo im Bapſtumb geſchehen / der Bapſt und ſeine Biſchöffe haben Lutherum und andere ſo weit ſenden können / ſo weit ſie gelehret in der Kirchen GOttes / was von Anfang der H. Apoſtel biß auff jhre Zeiten gelehret/ worden: In jhren privat Meynungen aber/und die Chriſto wiederſtrebten konten ſie keinen ſenden. Die Bäpſtiſchen Biſchöffe haben Lutherum recht beruffen/ ſo weit ſie jhn beruffen/die Prophetiſche und Apoſtoliſche Lehre

zu

zu predigen/zu jhren privat Meynungen aber/ welche Chriſto und ſeinen Apoſteln wiederſtrebeten/ haben ſie jhn nicht beruffen können: alſo beantwortet ſich der Pater ſelbſt und wird mit ſeinem eigenen Schwerd geſchlagen. (3.) Falſch aber iſt/ das die Jüdiſche Kirche keine Verheiſſung gehabt des ewigen Beyſtandes des H. Geiſtes/der Pater hat kurtz zuvor angezogen den Spruch Eſ. 59. v. 21. **Mein Geiſt der bey dir iſt und meine Wort die ich in deinen Mund geleget habe / ſollen von dir und deinem Samen nicht weichen/von nun an biß in Ewigkeit.** Iſt gleich geweiſſaget worden/daß die Jüdiſche Synagoga ſol untergehen/betrifft doch ſolcher Untergang nur die Ceremonien des Levitiſchen Geſetzes wie auch die Jüdiſche Policey Ordnung / die Lehre aber von den H. zehen Geboten / wie auch von der Perſon und Amptsverrichtung Meſſiæ und dem Glauben an jhn ſolte nicht untergehen / ſondern im Neuen Teſtament verbleiben/wie dann beyde Teſtamenta einerley Glauben lehren / **wir gleuben durch die Genade des HErrn Jeſu Chriſti ſeelig zu werden/gleicherweiſe wie Sie (unſere Väter)** Act. 15. v. 10. Der Beyſtand des H. Geiſtes iſt den Apoſteln verſprochen/welcher auch bey ihnen geblieben/in dem ſie ohne Mittel erleuchtet und vom H. Geiſt ſtets regiret worden. Ihren Nachkommen aber iſt dieſer Geiſt verheiſſen/ **ſo ferne ſie ſeinem H. Worte anhangen/**

und

und nach denſelben jhre Lehre führen. Wer von ſolcher Lehre abweichet/wie die Bäpſtler in vielen Stücken thun/welches am anderen Orthe iſt erwieſen/ der kan ſich nicht rühmen das er ein Nachfolger der Apoſtel ſey. So viel nach dieſer Regel einher gehen/ über die ſey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. 6. v. 16.

II. Sol man unterſcheiden das Amt der Bäpſtiſchen Biſchöffe darinne ſie verrichten was des Bapſtes eigen iſt/ von deme was ſie thun/das GOtt von jhnen erfordert/ſo können alle falſche Lehrer rechte Biſchöffe ſein und einen warhafftigen Hirten machen/dieweil ſie immerzu etwas rechtes lehren/wie wil dehr andere ſenden/der ſelbſt nicht geſand iſt? Chriſtus hat uns in den Apoſteln und jhren Nachkommen ſolche Biſchöffe fürgeſtellet/die uns nicht wie die Phariſeer Irthumbe fürbrechten / ſondern in alle Warheit führten. Es wehre ſchlecht beſtelt mit den Schaffen die allezeit müſten zweifeln von jhren Hirten / ob ſie recht oder unrecht lehreten / und gleuben daß der Antichriſt in der Kirchen GOttes regiere. Antwort. (1.) Man muß unterſcheiden die falſchen Lehrer/etliche kommen gantz ungeſendet/haben keinen Beruff von irgend einer Gemeine/etliche aber/ob ſie zwar falſch lehren/dennoch

ſind ſie zur Kirchen Gottes beruffen / welche zwar die reine Lehre von jhnen erwartet/aber doch ſchendlich wird betrogen. Die Unberuffene können einen reinen Lehrer nicht beruffen/aber die Beruffen ſind in eine Kirchen/ob ſie gleich falſch lehren / dennoch können ſie reine Lehrer beruffen. Der Pater hat in dem vorhergehenden geſagt daß die Phariſeer und Caiphas haben reine Lehrer beruffen können / ſo weit ſie gelehret / was von anfang Moſis biß auff jhre Zeiten gelehret worden/aber nicht zu jhren privat-meynungen/die Chriſto wiederſtrebten. Nun ſein die Phariſeer und Caiphas falſche Lehrer geweſen / darumb können etliche falſche Lehrer reine Lehrer beruffen. (2.) **Können die andere nicht ſenden/die ſelber nicht geſand ſind/** wie der Pater ſchreibet/ſo haben die Bäpſtiſche Biſchöffe Lutherum nicht ſenden können/ jhre falſche Lehre zu predigen/dieweil ſie ſelber dazu nicht geſand worden: Jhr Beruff nach Göttlicher Intention iſt dahin gegangen / das ſie ſolten mit reiner Lehre die Kirche Gottes weyden / ſo weit konten ſie auch andere beruffen: Zu falſcher Lehre aber haben ſie niemand ſenden können/dieweil ſie ſelber von Gott nicht darzu beruffen geweſen. (3.) Das GOtt in den Apoſteln und jhren Nachkommen uns nicht ſolche Lehrer fürgeſtellet/die theils recht / theils unrecht lehren ſolten / wie die Phariſeer / wiſſen wir auch wol; Man muß aber unterſcheiden das jenige / was CHriſtus geordnet von deme was ohne

und

und wieder ſeine Meynung geſchiehet. Chriſti Ordnung und Sendung gehet freilich nicht auff ſolche Lehrer; unterdeß iſt wieder ſeine Ordnung geſchehen / das etliche Lehrer Wein und Waſſer/ Warheit und Lügen unter einander gemenget/ theils gute theils böſe Lehre geprediget / der Pater ſchlage auff die Kirchen Hiſtorien/Er wird bey allen Ketzern finden/das ſie neben der falſchen Lehre noch etwas gutes geprediget/ob gleich ſolche Vermengung der Ordnung Chriſti zuwieder geweſen: Alſo iſts im Bapſtumb auch zugegangen/ da man noch etwas gutes behalten / als die zehen Gebot/ Das Apoſtoliſche Glaubensbekendnis/Vater unſer/ Tauff und Abendmahl/ daneben doch falſche Außlegung und irrige Lehre mit eingemenget. Wir ſind mit P. Kreutz ſo weit eines/das es ſchlecht beſtellet iſt mit den Schaffen / die immer zweifeln müſſen/ob ſie recht oder unrecht gewendet werden/ und alſo iſt es auch im Bapſtumb ſchlecht beſtellet geweſen mit den einfeltigen Leyen / welche von ſolchen Hirten gewendet worden / die Weitzen und Sprew/reine und falſche Lehre untereinander gemenget. (4.) Das man aber nicht glauben ſolle der Antichriſt ſitze und regiere in der Kirchen Gottes/wie es der Pater für ein ungereimet ding helt/ deme zuwieder ſchreibet S. Paulus/**der Menſch der Sünden/das Kind des Verderbens/ der Wiederwertige/der ſich über alles erhebet/was GOtt oder Gottesdienſt heiſ-**

ſet/ſitzet im Tempel GOttes / 2. Theſſ. 2. v. 4. Er hat aber darumb die Kirche GOttes nicht überweltiget / ob er gleich darinne ſitzet / ſeiner Hand ſind entronnen/Edom/Moab und die Erſtlinge der Kinder Ammon/ Dan. 11. v. 41. Gleich wie GOtt ſeine Kirche erhalten/ mitten unter den Phariſeern und Saduceern/alſo hat Er auch dieſelbige mitten unter dem Antichriſtiſchen Bapſtumb erhalten / welches an ſeinem Orth außgeführet worden.

III. **Den Beruff zum Predigampt iſt nöhtig/aber nicht zur Tauffe / weil die Tauffe auch ein alt Weib geben kan: Ein anders iſt** ordiniren/**ein anders zum Predigampt ſenden/jenes kan ein ketzeriſcher Biſchoff thun/der bey den Bäpſtlern** ordiniret **worden / und beſtehet in mittheilung der Gabe die Sacramenta zu** administriren **und Meſſe zu halten/das Senden aber beſtehet in Machtgebung der Lehre zu Bäpſtiſcher Außlegung / welche kein ketzeriſcher Biſchoff giebt.** (1.) Kan gleich ein Weib im Nothfall die Tauffe geben/ſo iſt dennoch der Beruff ordentlicher Weiſe auſſer dem Nothfall zu tauffen/ auch nötig: Kan doch ein Weib im Nothfall auch predigen/ wie die Phebe zu Cenchrea am Kirchendienſt geweſen / Rom. 16. v. 1. Tryphena und Tryphoſa werden auch nam-

hafftig

hafftig gemachet/v. 12. das ſie gelehret/es ſolget aber daraus nicht/darumb iſt der Beruff zum Predigampt nicht nötig: Wir reden allhier nicht von dem was im Nothfall/ſondern von dem was auſſer dem Nothfall ordentlicher weiſe geſchiehet. Wenn ein ordentlich beruffener Evangeliſcher Prediger tauffet/erkennen ſie es für eine rechte Tauffe/ob ſie uns gleich für Ketzer halten/ alſo iſt auch die ordination Lutheri richtig/ob ſie gleich von einem Bäpſtiſchen Biſchoffe geſchehen. (2.) Der Unterſcheid unter dem ordiniren und Senden/hilfft dieſer Sache nicht/ denn ob zwar die Ordination geſchiehet von einem Geiſtlichen/ die Sendung aber von der gantzen Kirchen/dennoch wenn die Geiſtlichen ordiniren/bekräfftigen ſie mit Aufflegung der Hände den Beruff/welcher im Namen der gantzen Kirchen ergangen/Act. 6. v. 3. c. 14. v. 22. 1. Timot. 5. v. 22. Es iſt die Ordination nichts anders als eine confirmation deſſen/was in dem Beruff des Predigers ergangen. Das aber die Ordination eine beſondere Gabe mittheile/die Sacramenta zu adminiſtriren und Meſſe zu halten/ iſt ein alber Mönchs-Gedichte und von dieſem Pater aus H. Schrifft nicht erwieſen/ wie denn die Meß ein non Ens iſt in H. Schrifft. Die Ordination iſt auch nicht abſolutè und ſchlechter Ding nötig zum Predigampt (wiewol man ſelbige nicht unterlaſſen ſol/ wenn man Gelegenheit darzu haben kan) denn in Peſtzeiten/in Belegerungen und derogleichen Fäl-

len kan ein beruffener Prediger ſein Ambt doch verwalten/ob er gleich nicht ordiniret iſt/und kan man aus der H. Schrifft keinen Göttlichen Befehl auffweiſen/daß die Ordination ohne einige Bedingung nötig ſey/davon Chytræus in cap. 28. Exodi. Gerhardus de Miniſterio ſect. 12. zuleſen. Weil denn die H. Tauffe zur Seeligkeit nötig iſt/ die Ordination aber ſolche Nothwendigkeit nicht hat/als folget unwiedertreiblich daraus/ daß ſo die Tauffe recht iſt/welche von einem Ketzer wird verrichtet der die Subſtantialia behelt/ die Ordination viel weniger zuverwerffen ſey/ob ſie gleich von einem ketzeriſchen Biſchoff geſchehen. Es geſchiehet auch die Ordination im Namen und auff Befehl der gantzen Kirchen/ob nun gleich die Lehre in einer ſolchen Kirchen verfelſchet iſt / dennoch wo man behelt die zehen Gebot / das Apoſtoliſche Glaubensbekendnis/ die Tauffe/die Hiſtoria vom Leyden Chriſti / und dergleichen vornehme Stücke der wahren Chriſtlichen Religion / da iſt die Ordination nicht unkräfftig. (4.) Iſt in der Sendung Lutheri von den Bäpſtiſchen Biſchoffen geſehen worden auff die Bäpſtiſche Außlegung/ das Lutherus nach derſelben Lehre predigen ſolle/ſo iſt doch die Sendung vor ſich ſelbſt dadurch nicht unkräfftig worden. Wann die Hohenprieſter und Phariſeer Zachariam und andere Prieſter geſendet/haben ſie ſolches auch gethan das ſie nach Phariſeiſcher Außlegung die Lehre führen ſolten; So nun Zacharias und andere

Prieſter

Prieſter nicht geſündiget wenn ſie den Phariſei-ſchen Sauerteig fahren laſſen/und bey dem reinen Wort GOttes geblieben/jhr Beruff und Ordination iſt deßwegen nicht unkräfftig worden/ſo bleibet Lutheri Beruff und Ordination auch kräfftig / ob Er gleich die Bäpſtiſche Außlegung verlaſſen.

IV. **Man muß erſt beweiſen / das die Römiſche Kirch in Glaubensſachen irren könne/welches nicht kan geſchehen/** Matth. 16. v. 18. 1. Timoth. 3. v. 15. **Man kan nicht beweiſen / das Lutherus aus ſeinem Beruff nicht geſchritten/da Er doch wie-derſprochen denen die jhn geſendet hatten. Die Synagoge iſt nicht unfeilbahr gewe-ſen/wie die Kirche Chriſti / die Catholi-ſchen haben gewünſchet eine Reformati-on der Sitten / nicht aber in Glaubens-ſachen / darinne ſie nicht irren können.** Antwort. (1.) Das die Römiſche Kirche irren könne und geirret habe in Glaubensſachen/ iſt droben ſchon erwieſen/deßgleichen der Spruch Matt. 16. beantwortet worden/in welchem nicht der Römiſchen als einer particular-Kirchen/ſondern der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen verheiſſen worden/das Sie der Hellen-Pforten nicht überweltigen ſollen. Nennet gleich Paulus 1. Timoth. 3. v. 15. Die Kirche ein **Seule und Grundfeſte der Warheit**/damit wird die Römiſche Kirche vom

Jrthumb nicht befreyet: es redet Paulus am ſelbigen Orte nicht von der Römiſchen Kirchen / inmaſſen ſolche Epiſtel nicht an ſie geſchrieben iſt/ ſondern an den Biſchoff zu Epheſo. Es hat Paulus die Römiſche Kirche vielmehr gewarnet/ ſie ſolte für Jrthümern ſich fürſehen/ ſey nicht ſtoltz ſondern fürchte dich / hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet / das Er vielleicht dein auch nicht verſchone/ ſchaue die Güte an dir / ſo fern du in der Güte bleibeſt / ſonſt wirſtu auch abgehauen werden / Rom. 11. v. 21. 22. Nicht allein die Römiſche/ ſondern auch andere particular-Kirchen können nicht irren/ wenn ſie nach dem Geſetz und Zeugnis lehren/ Eſ. 8. v. 20. Nach der Regel der H. Schrifft einher gehen/ Gal. 6. v. 16. Auff daß feſte Prophetiſche Wort achten/ 2. Pet. 1. v. 19. und in der Rede CHriſti bleiben / Joh. 8. v. 31. Die Kirche Gottes heiſt an dieſem Orth nicht θεμέλιον fundamentum ſondern στύλος καὶ ἑδραίωμα firmamentum, die Kirche iſt nicht der Grund / ſondern ſie ſtehet auff dem Grunde / einen andern Grund kan niemand legen/ als welcher geleget iſt CHriſtus Jeſus/ 1. Cor. 3. v. 11. auff dieſen Felß iſt die Kirche gebauet / Matth. 16. v. 18. daß iſt der Eckſtein und Grundſtein/ Pſalm. 118. v. 22. Matth. 21. v. 42. Weil

aber

aber die Lehre von CHriſto in den Schrifften der Propheten und Apoſtel uns wird fürgetragen / als werden die Propheten und Apoſtel auch der Grund genennet/nicht wegen jhrer Perſon ſondern wegen ihrer Lehre und Zeugnis von Chriſto/**jhr ſeyd erbauet auff den Grund der Apoſtel und Propheten da JEſus CHriſtus der Eckſtein iſt** / Eph. 2. v. 20 21. **damit überein ſtimmen**/Irenæus lib. 3. c. 1. Chryſoſtomus Homil. 10. über dieſen Text/ Beda lib. 1. über Johannem c. 12. So iſt demnach dieſes die rechte Meynung Pauli: Die Kirche GOttes iſt eine Seule und Grundfeſte der Warheit/ſo ferne ſie die Lehre in den Schrifften der Propheten und Apoſtel gegründet/treibet/feſte helt/bekennet / beſchützet und darauff/wie auff einem Grunde beſtehet/ darumb beſchreibet Paulus die Kirche am ſelbigen Orte/ daß ſie ſey **Gottes Hauß**/das Hauß Gottes aber iſt wo Gott mit ſeinem Evangelio wohnet / und wo der H. Geiſt durchs Wort lehret/darumb Joh. 14. v. 23. Das **Wort** unnd die **Inwohnung Gottes** werden zuſammen geſetzet. Alſo iſt die Kirche zu Epheſo ein Pfeiler und Grundfeſte der Warheit geblieben/ſo lange ſie an dem Wort Gottes gehalten/da ſie aber daſſelbe verlaſſen/iſt Sie in ſchwere Irthümb gefallen/davon hatte Paulus geweiſſaget/**Ich weiß das nach meinem Abſchied unter euch kommen werden greuliche Wölffe die der Heerde nicht werden**

verſchonen / aus euch ſelber werden auff-ſtehen Männer die verkehrte Lehre reden / Act. 20. v. 30. Zum Engel der Gemeine zu Epheſo / ſaget der Sohn GOttes / Ich habe wieder dich / daß du die erſte Liebe verleſ-ſeſt / gedencke worvon du gefallen biſt / und thue Buſſe / wo nicht / ſo werde ich kommen / und deinen Leuchter wegſtoſ-ſen. Apoc. 2. v. v. 4. 5. Wie die Kirche zu Epheſo geirret habe in der Lehre von den beyden Naturen in Chriſto und die Eutychiſchen Irthumb ange-nommen / bezeugen Evagrius lib. 1. hiſt. cap. 10. Nicephorus lib. 14. c. 47. Die Kirche iſt ein Pfei-ler und Grundfeſte der Warheit / ſo lange ſie helt am Wort GOttes welches die Warheit iſt / Joh. 17. v. 14. Darauß aber folget nicht daß alles die Warheit ſein müſſe / was in der Kirchen Gottes gelehret wird / dieweil offtmahls Sauerteig unter den ſüſſen Teig / Sprew unter den Weitzen gemen-get wird. Dieweil denn die Kirche geſagter maſſen irren kan / als hat Lutherus / der aus Bäpſtlicher Intention beruffen worden / Menſchen Satzung und Irthümb zu predigen / ſolchen Beruff recht verlaſſen / und wie es der Gottliche Beruff erfodert den Bäpſtlern wiederſprechen können. Daß die Jüdiſche Synagoga habe irren können / muß der Pater bekennen / alſo kan auch die Römiſche Syna-goga irren / wenn ſie von dem H. Wort GOttes abtritt / welches ſie offt gethan / wie droben erwieſen.

(3.) Falſch

(3.) Falſch iſt auch daß keiner aus den Catholiſchen eine Reformation in Glaubensſachen gewünſchet/ ſondern nur in Sitten: Die proteſtirende Chur- und Fürſten ſagen in den **Urſachen / warumb ſie nicht auff das Concilium zu Trident kommen; Nach dem etliche alte Schrifften am Tage ſind in frembder Nation/ lange vor dieſer Zeit / von unrechter Lehre / Mißbräuchen und falſchen Gottesdienſten und Abgöttereyen / ſo eingeriſſen/ geſchrieben / hoffen wir es ſind in derſelben Nationen noch auff den heutigen Tag etliche ſolche gelehrte / gottfürchtige Leute / ſo die Chriſtliche Lehre recht verſtehen / ob ſie gleich durch des Bapſtes Tyranney gedruckt werden.** Taulerus klaget in der Predigt über die Offenbahrung Chriſti / das die Bäpſtiſchen Prælaten **blind und der blinden Leiter ſein / und ſtehe zu beſorgen/ das ſie beyde in das ewige Verderben fallen.** Ægrotat fides jam proxima morti, **der Glaube iſt kranck und nahe dem Tode/** ſaget Baptiſta Mantuanus in 4. Faſtor. Petrus Suavis ſchreibet in hiſtoria Concil. Tridenti. p. 448. Das der König in Polen bey dem Bapſt Paulo IV. durch ſeinen Geſandten begehret habe **die Meſſe zu endern / das Abendmahl unter beyder Geſtalt zugebrauchen / den Prieſtern den Eheſtand zu vergönnen.**

Carolus V. hat in der Oration welche Er zu Bononien an den Bapſt Clementen gethan / geklaget / daß in der Römiſchen Kirche ſolche Anruffung der Götzen eingeriſſen / welche GOtt dem HErren ſehr ſchmehlich ſein. Eraſmus klaget in Enchiridio militis Chriſtiani c. 6. Daß in der Kirchen ſchedliche Meynungen eingeriſſen / die ferne ſeyn von der Lehre Chriſti &c. Autor Oneris Eccleſiæ klaget cap. 43. § 13. über Menſchen Satzungen / welche wieder das Evangelium ſind eingeführet / und wünſchet Beſſerung. Der Bapſt Paulus III. hat an. 1538. etliche Perſonen / Cardinäle / Biſchoffe / Ertzbiſchoffe / Äbte verordnet / die ein Conſilium geſtellet / worin die Bäpſtiſche Kirche zu Reformieren: Selbige bezeugen / das in Kirchen und Schulen Gottloſigkeit gelehret werde. Multi philoſophiæ Profeſſores impietatem docent, imo in templis fiunt diſputationes impiiſſimæ. Tom. 3. Contil. Colon. an. 1551. p. 819. ſeq. Wie es mit Lehr und Glaubensſachen im Bapſtumb beſchaffen geweſen / und wie man es auff den Cantzeln getrieben / beſchreibet Lutherus Tom. 6. Jen. Ger. im Buch von der Winckelmeſſe: Nach dem Text des Evangelij / fuhren ſie dahin ins Schlauraffenland / einer predigt aus dem Ariſtotele und den Heydniſchen Büchern / der ander aus dem Decret / ein ander bracht

Fragen aus S. Thomas und Scholaſtern/ ein ander predigte von den Heiligen/ein ander von ſeinem heiligen Orden / ein ander von blauen Enten/ein ander von Hůner Milch/ wer kan es alles erzehlen das Unziefer: Summa / das war die Kunſt/ daß ja keiner bey dem Text bliebe / damit das Volck hette mögen das Evangelium behalten/die zehen Gebot/ den Glauben/ Vater unſer/und ſeines Standes Wercke lernen/das můſte alles geſchwiegen ſein/ ſondern die Leute muſt man durch Gauckelpredigt auff eigen Werck und Verdienſt weiſen / und Chriſtum in jhrem Hertzen (ſo aus dem Text des Evangelij kaum gefaſſet) erſticken und begraben. Daher auch alle Welt ſo voll Stifft/Klöſter/Kirchen und Capellen worden iſt/ das man jetzt mit aller Welt Guth und Macht / nicht die helffte könte auffrichten/ welches die falſche Lehre gar leicht und mit Luſt hat erbauet/ſo ein gewaltige reiche Keyſerin iſt die Lůgen oder falſche Lehre in der Welt/daneben die Warheit und Evangelium nicht hatte / da ſie jhr Häupt möchte hinlegen/ und fůr Durſt und Hunger Eſſig und Gallen trincken. Muſte zuletzt Creutz und Schmach zu

Lohn

Lohn haben. Hieher kan wol gezogen werden was man zu Rom von der Meſſe gehalten und gegleubet/wie es Lutherus ſelber gehöret. Im ſelbigen Buche von der Winckelmeſſe ſchreibet Er: Ich bin zu Rom geweſt (nicht lange) hab daſelbſt viel Meſſe gehalten / und auch ſehen viel Meſſe halten/wenn ich daran dencke/ da höret ich unter andern guten groben Grumpen über Tiſche Curtiſanen lachen und rühmen/wie etliche Meſſe hielten/ und über dem Brod und Wein ſprechen dieſe Wort/Panis es, panis manebis, Vinum es, vinum manebis, und alſo auffgehaben/nu ich war ein junger und recht ernſter frommer Münch / dem ſolche Wort wehe theten / was ſolt ich doch dencken? Was konte mir anders einfallen / denn ſolche Gedancken? Redet man hie zu Rom frey offendlich über Tiſch alſo/ wie? Wenn ſie allzumahl/beyde Bapſt/Cardinal ſambt den Curtiſanen alſo Meſſe hielten? Wie fein wehre ich betrogen/der ich von jhnen ſo viel Meſſe gehört hette / und zwar eckelt mir ſehr darneben/das ſie ſo ſicher und fein ripsraps kunten Meſſe halten/als trieben ſie ein Gauckelſpiel/ denn ehe ich zum Evangelio kam / hatte mein Neben-Pfaff ſeine Meſſe außgerichtet/ und ſchryen zu mir/Paſſa, Paſſa, immer weg-

kom

kom davon/&c. Ob die Römiſche Kirche irren könne in Glaubensſachen/ davon urtheilet Bellarminus gar furchtſamb: lib. 4. de Rom. Ponif. cap. 4. ſchreibet Er: Obſervandum eſt præterea, Eccleſiam Romanam non poſſe errare modo explicato, adhuc dupliciter poſſe intelligi. Uno modo, ut non poſſit errare, perſiſtente Romæ Apoſtolicâ ſede: ſecus autem, ſi ſedes auferretur. Altero modo, ut ſimpliciter non poſſit errare, vel deficere, quia nec ſedes Apoſtolica poſſit unquam Romà aliò transferri. Et quidem ſecundum priorem ſenſum propoſitio noſtra eſt veriſſima. At ſecundum poſteriorem ſenſum Eccleſiam Romanam non poſſe deficere, eſt quidem pia, & probabiliſſima ſententia, *non tamen adeo certa, ut contraria dici poſſit hæretica, vel manifeſtè erronea*, ut rectè docet Joannes Driedo lib. 4. cap. 3. part. 3. de Eccleſiaſticis dogm. & Scripturis. Quòd non ſit omnino de fide, à Romana Eccleſia non poſſe ſeparari Apoſtolicam ſedem, patet; quia neq; ſcriptura neq; traditio habet, ſedem Apoſtolicam ita fixam eſſe Romæ, ut inde auferri non poſſit. Et omnia teſtimonia Pontificum, & Patrum, qui dicunt, Romanam Eccleſiam non poſſe errare, poſſent exponi de Romana Eccleſia, donec in ea Apoſtolica ſedes permanet: *non tamē abſolutè, & ſimpliciter*. Bellar. l. 3. de Rom. Pon. c. 7. ſchreibet: das zu Zeiten des Antichriſts alle offentliche Ceremonien der Religion

auff=

auffhören werden / Autor Oneris Eccleſiæ c. 44. ſaget / ruet fides Catholica: Der Catholiſche Glaube wird fallen zur Zeit des Antichriſts / &c. Iſt dehm alſo / kan die Römiſche Kirche von den Irthümben nicht gentzlich befreyet ſeyn

V. So der Bapſt Lutherum beruffen allein Menſchenſatzungen zu predigen / und nicht die Göttliche Warheit / bleibt Luthero aus ſolchem Beruff nichts übrig damit Er jhn verteidigen könne / denn der Beruff ſich nicht weiter erſtrecket / als der Beruffer gemeinet: Die Hohenprieſter konten niemand ſenden Irthümb zu lehren / aus Macht die ſie von GOtt hatten / ſie thaten das ungeſand und ſelbſt lauffend / damit wird der Unterſcheid auffgehoben / das Lutherus nach Gottes Meynung recht hette können geſand werden / aber nicht nach des Bapſtes Meynung / und daß auch falſche Propheten / wenn ſie etliche reine Lehre führen / einen rechtmeſſig ſenden können. Antwort. Wenn falſche Lehrer im Kirchenambt ſitzen / und jemand beruffen / kommet in ſolchem Beruff zweyerley zuſammen / erſtlich GOttes Meynung / welche den Beruff richtet auff reine Lehre / 1. Timoth. 6. v. 3. Tit. 1. v. 9. Darnach der falſchen Lehrer Meynung / welche ihren Sauerteig und Unkraut auch für Göttliche

Lehre

Lehre halten: Wenn nun ein ſolch beruffener Prediger zur Erkendnis des Jrthumbs kommet/iſt er ſchuldig/vermöge des Göttlichen Beruffs/ die Jrthümbe zuverlaſſen / und in der Lehre CHriſti zu bleiben. Die Hohenprieſter und Phariſeer ſaſſen im Kirchenampt/und wahren falſche Lehrer/ ſie berufften andere/ihre Menſchen-Satzungen zu predigen/als nun ſolche beruffene Prieſter die Jrthümbe erkandten/und **dem Evangelio gehorſam worden** / Act. 6. v. 7. haben ſie ſolches gethan/ vermöge der Göttlichen Intention in ihrem Beruff/ und die Jrthümbe/welche die Menſchlichen beruffer intendirten, verlaſſen / ja ſelbigen wiederſprochen. Alſo iſt in Lutheri Beruff etwas Göttliches geweſen/ſo fern Er beruffen worden die Göttliche Lehre zu predigen/und denn etwas jrriges / ſo fern die Bäpſtiſchen Biſchöffe ihre Menſchen-Satzungen dem Göttlichen Worte gleich gehalten/ und befohlen dieſelbige auch zu lehren. Dieweil den Lutherus erkand/daß man mit Menſchen-Gebot Gott nicht dienen könte / hat Er recht gethan/ das Er dieſelbe verlaſſen/ und das jenige gelehret/ was dem Göttlichen Wort gemeß war. Das die Hohenprieſter nicht Macht gehabt jemand zu ſenden das er Jrthumb lehre / giebet man dem Pater gerne nach: gleich aber wie ſie ſolche Macht nicht gehabt/jedoch ſich derſelbigen angemaſſet / und andere geſendet Menſchen-Satzungen zu lehren/ alſo hat der Bapſt und ſeine Biſchöffe von GOtt keine

Macht gehabt jemand zu beruffen / falſche Lehre zu treiben/ſie haben aber ſolche Macht jhnen genommen. Gleich wie nun die bekehrten Jüdiſchen Prieſter die Macht der Hohenprieſter verachtet / welche ſie jhnen ſelbſt genommen/und nach GOttes Meynung recht gelehret/alſo hat auch Lutherus die angemaſte Macht des Bapſtes / aus welcher Er Menſchen-Satzungen zu predigen befohlen/ verachtet/und iſt einig und allein bey dem blieben / was der Göttlichen Intention gemeß war. Hat alſo P. Carl mit ſeiner Weißheit unſere diſtinction nicht auffgehoben.

VI. **Lutherus iſt beruffen von der Bäpſtiſchen Kirchen / jhre Lehre / als Chriſtlich zu vertheidigen/ andern aber zu wiederſprechen/welches Er auch zu thun geſchworen / weil Er aber der Huſſiten und Waldenſer Lehre für recht / die Bäpſtiſche für Abgöttiſch außgeſchrien / hat Er ſolches nicht gethan aus Krafft des Bäpſtiſchen Beruffs/der jhm darzu keine Macht gegeben. Die Obrigkeit giebet Macht denen die ſie beruffet / nicht von jhren Fundamental-Geſetzen zu richten/ ſondern nach der Richtſchnur derſelben Geſetze/zu beſſern / alſo hat man Luthero nicht Macht gegeben zu richten von den Fundamental-Geſetzen des Glaubens/ ſondern ſich nach der Richtſchnur ſolcher**

Articul

Articul zu richten. Die Römiſche Kirche kan nicht irren / man ſol ordinem à miſſione **unterſcheiden/ Lutherus hat einen unaußleſchlichen Character gehabt die Meß und Sacramenta zu verwalten/aber nicht die Sendung zur Reformation.** Antwort. (1.) Lutherus hat zugeſagt/das Er Gottes Wort lehren und predigen wolle/weil Er aber befunden/daß die Bäpſtiſchen Satzungen Gottes Wort nicht gemeß/hat Er ſie abgeſchaffet/und iſt bey dem reinen Wort Gottes blieben: Hat Er nun gleich geſchworen die Bäpſtiſche Lehre zu treiben/ ſo hat Er dennoch auch geſchworen **die Göttliche Lehre** zu treiben/iſt alſo mehr an die Göttliche als Menſchliche Lehr verbunden geweſt. Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menſchen. Schweret jemand etwas/daß wieder Gott und ſein Wort laufſet / das iſt er nicht ſchuldig zu halten/ kan es auch ohne Verletzung ſeines Gewiſſens nicht thun. In malè promiſſis reſcinde fidem, in turpi voto muta decretum, quod incautè voviſti, ne facias. Es hat aber Lutherus ſolches gethan/krafft ſeines Beruffes/in welchem Ihm befohlen worden/das Göttliche Wort zu predigen / dafür man die Menſchen-Satzungen damahls gehalten. (2.) Das Gleichnis von der Obrigkeit iſt dem Pater gantz zuwieder/ denn gleich wie ein Regent/wo Er befinden würde/ das die Fundamental Geſetze den Göttlichen/Weltlichen und Natürlichen zuwieder wehren/ ſchuldig

iſt ſolche Geſetze abzuſchaffen und die rechte / in Gottes Wort und der Natur gegründete Geſetze einzuführen/ alſo da Lutherus befunden / das die Fundamental Geſetze des Bapſts / falſch irrig und gottloß geweſen/ hat Er Amptshalber denſelben ſich wiederſetzen/ und die reine Göttliche / Prophetiſche/ Apoſtoliſche Lehre wiederholen müſſen. Daß die Römiſche Kirche nicht irren könne / iſt ein alter Salbader/ der droben beantwortet worden. (3.) Die **Ordnung** und **Sendung** unterſcheiden wir auch/ daß aber die Ordnung einen unaußleſchlichen Character Luthero eingedruckt / die Meſſe zu halten / iſt ein ſüſſer Mönchs-Traum und Gauckeley. P. Kreutz hat deſſen keinen Beweiß aus H. Schrifft anführen können. Gabriel Biel in 4. ſentent. diſt. 6. quæſt 2. ſchreibet/ Characterem nec ratio neceſſaria demonſtrat, nec evidens authoritas probat. Altenſtaig in Lexico V. Character ſchreibet / **daß weder die H. Schrifft noch die Väter uns nötigen ſolchen Character zu lehren: Und wie ſol der Character Macht geben die Meſſe zu halten / da doch beydes Character und Meſſe von Menſchen erdichtet ſein. Was für Uneinigkeit wegen dieſes Characters auff dem** Concilio Tridentino geweſen / beſchreibet Petrus Suavis l. 7. p. 693.

VII. **Lutherus helt den Beruff zum Predigampt vor ein Faßnacht-Spiel/** Tom. 7. Jen. **aus Verzweifelung hat Er et-**

was

was gehalten vom Bäpſtiſchen Beruff/ dieweil Er ſonſt keinen Deckmantel gehabt: Ein Lutheriſcher Prediger welcher zu den Arrianern laufft/kan ſich des Lutheriſchen Beruffs nicht tröſten: hat Lutherus Ceremonien als ein Affenſpiel gehalten/muß Er von den Ceremonien bey ſeinem Doctorat und Copulation eben ſo viel gehalten haben / faſten / beten und Hand auflegen bey der Prieſter Weyhe/ ſind keine unnütze Ceremonien. Antwort. (1.) Saget gleich Lutherus daß durch die Bäpſtiſche Bullen jhm ſo viel abgewaſchen ſey / das Er nimmer etwas Bäpſtiſche Creatur heiſſen mag/ hat Er doch damit den Beruff zum Predigampt nicht gemeinet: Denn ob zwar die Bäpſtiſche Biſchöffe in ſolchem Beruff auff jhre Menſchen-Satzung geſehen/die ſie damahls dem Göttlichen Wort gleich gehalten/dennoch iſts ein Göttlicher Beruff geweſen/ſo fern er Gottes Wort zu predigen beruffen worden. In deme nun Lutherus die Menſchen-Satzungen verlaſſen/damit hat Er verlaſſen/das er eine Bäpſtiſche Creatur geweſen: Der Beruff aber/GOttes Wort zu lehren / iſt kein Bäpſtiſches/ ſondern ein Göttliches Werck / darumb hat Lutherus denſelbigen auch nicht als Bäpſtiſch erkand/ und alſo jhn nicht verachtet. (2.) Wenn ein Lutheriſcher Prediger zu den Arrianern lieffe/ der könte ſich des Lutheriſchen Beruffs nicht rühmen oder

tröſten/ dieweil er von uns nicht beruffen worden/ gotteslåſterliche Lehre zu predigen/ Er tritt nicht abe/ in ſolchem überlauff von Menſchen Lehre zum Göttlichen Wort/ ſondern von dem reinen klaren Wort Gottes zu irrigen Gedancken der tõrichten Vernunfft / ja zu offendlicher Gotteslеſterung: Lutherus aber hat Menſchen-Satzungen und Abgötterey verlaſſen / und die Lehre des Göttlichen Worts ergriffen / wie ſeine geiſtreiche Schrifften außweiſen / welche das gantze Bapſtumb bißhero nicht hat wiederlegen können. **Das Lutherus keinen andern Deckmantel ſeiner Reformation/ als den Beruff zum Predigampt/ umbgeben können**/ iſt plauderey: Er hat ordentlichen Beruff gehabt zur Theologiſchen profeſſion auff der Univerſitåt Wittenberg/ Krafft welches Beruffes Er ſchuldig geweſen/ für die Chriſtenheit zu wachen/ die wahre Chriſtliche Religion außzubreiten/ allen Irthümben zu wiederſprechen/ und die Göttliche Warheit zu vertreten/ darzu abſonderlich der Beruff zum Predigampt kommen. (3.) Die Ceremonien bey der Ordination / als da ſind Plattenſcheren/ Salben/ Stabgeben und dergleichen / hat Lutherus für ein Affenſpiel gehalten/ dieweil ſie zur Sache nichts thun/ und dennoch als ein nothwendiges Stücke im Bapſtumb getrieben werden/ die Ceremonien aber im Doctorat und ehelichen Vertrawung/ halten wir für kein nothwendiges Werck. Es verſtehet auch Lutherus vornemblich

lich durch das Affenſpiel die Weyhe zum Meßopffer welche Weyhe ein Menſchen-Gedicht iſt / eben wie die Meſſe ſelber ohne GOttes Befehl von Menſchen erfunden worden. Inſonderheit hat Lutherus das Plattenſcheren vor ein Affenſpiel gehalten/dieweil die Mönche mit jhren Platten wie beſchorne Affen außſehen; Beten aber und Hende aufflegen / hat Lutherus und wir mit Jhm behalten.

VIII. **Die Phariſeer und Jüdiſche Prieſter heiſſen Diebe und Mörder / wegen der Lehre die ſie unberuffen lehreten/ ſie konten als unberuffene keinen zu ſolcher Lehre ſenden/ Lutherus aber hat die Bäpſtiſchen Articul beſchworen / als Chriſtlich und Schrifftmeſſig/wie ſie von den Bäpſtlern auff dem Stuel Petri außgeleget werden/** &c. Antwort. (1.) Das die Phariſeer und Jüdiſche Prieſter **unberuffen falſch gelehret/**wird ohne Warheit geredet / **ſie dieneten GOTT mit Menſchen Lehre/** Matth. 15. v. 9. **ſchloſſen das Himmelreich zu für den Menſchen/** Matth. 23. v. 13. **umbzogen Land und Waſſer / und machten Jüden genoſſen/** v. 25. **lieſſen die Barmhertzigkeit und Glauben zu rücke/** v. 23. **hoben Gottes Wort auff durch jhre Auffſetze/** Marc. 7. v. 13. **ſolches hatten ſie von jhren Vätern gehöret.** Matth. 5. v. 21. 27. Es war

gemein bey den Jůden/daß ſie nach den Menſchen Geboten und **Rechten jhrer Våter** lehreten und lebeten/Ezech. 20. v. 18. Zu ſolcher Menſchen-Lehre worden ſie zwar nicht aus Gőttlicher Intention/jedoch von den Hohenprieſtern beruffen; Hat aber ſolcher Beruff ſie darzu nicht binden kőnnen/ wie der Pater ſaget/ſo hat auch der Båpſtiſche Beruff zu Menſchen-Satzungen D. Luthern nicht kőnnen verbinden. Gleich wie nun der Pater geſtehen muß daß die Jůdiſche Prieſter Diebe und Mőrder geheiſſen/nicht wegen Moſis Lehre/die ſie trieben auff ſeinem Stuel/ ſondern wegen der falſchen Lehre/die ſie mit unter mengeten/alſo heiſſen auch die Båpſtiſchen Biſchőffe Diebe und Mőrder/nicht wegen deſſen/ was ſie noch aus GOttes Wort ůbrig behalten / ſondern der falſchen Lehre halber/die ſie darneben fůhren. (2.) Auff das Argument (**der Bapſt hat Lutherum geſand/ entweder als ein Wolff oder als ein Hirte: hat er Jhn geſand als ein Hirte / ſo hett Er bey jhm bleiben ſollen / hat er Jhn geſand wie ein Wolff/ſo hat er Lutherum nicht recht beruffen kőnnen / denn ein falſcher Prophet kan keinen andern ſenden**) wird geantwortet: Der Biſchoff welcher Lutherum geſendet und ordiniret / iſt zum theil ein wahrer Biſchoff oder Hirte/zum theil ein falſcher Biſchoff oder Wolff geweſen: Ein wahrer Biſchoff/ſo fern er in dem H. Ampt geſeſſen/ und

etliche

etliche Stücke der Chriſtlichen Lehre behalten / die Tauffe verrichtet und andere zum Predigampt ordiniret: Ein falſcher Biſchoff iſt er geweſen / ſo fern er das H. Wort GOttes mit falſcher Außlegung verkehret / den Sauerteig der Bäpſtiſchen-Satzungen darunter gemenget/das Meßopffer gehalten/&c. In dem nun derſelbige Biſchoff Lutherum zum Predigampt ordiniret/hat er ſolches als ein Hirt und rechter Biſchoff gethan / darumb Lutherus auch bey ſolcher Sendung und Ordnung verblieben; So fern er aber Bäpſtiſche Irthümb und Sauerteig unter die Lehre gemenget / hat Er als ein Wolff und falſcher Biſchoff gehandelt / in welchem Stücke Lutherus billich von ihm gewichen. Die Phariſeer und Schrifftgelehrten waren zum theil Hirten / denn ſie ſaſſen auff Moſis Stuel und lehrten aus Moſe / darinne man ſie hören muſte / Matth. 23. v. 2. Zum theil waren ſie Wölffe/in dem ſie den Sauerteig falcher Lehre mit unter mengeten/ dafür Chriſtus trewlich warnet/ Matth. 16. v. 6. Eben ſo iſts mit dem Biſchoff beſchaffen geweſen/ der Lutherum ordiniret oder geſendet/hierinne hat Er ein Biſchoffsampt verrichtet/das er aber falſche Lehre mit eingeſchoben / iſt ein Laſter der Perſon geweſen / welches das Ambt an ihm ſelber nicht auffhebet.

Alſo bleibet Lutheri Beruff zum Predigampt feſte ſtehen/und hat ihn der Pater nicht umbſtoſſen können.

Was ſonſt der Pater allhier einmenget das der Bapſt nicht irren könne / wegen der Verheiſſung des Beyſtandes des H. Geiſtes / iſt die alte Bäpſtiſche Leyer / welche offtmahls wiederleget worden. Der Bapſt Marcellinus hat zur Zeit Diocletiani und Maximiani den Götzen geopffert aus Furcht des Todes / wie das Bäpſtiſche Recht bezeuget / Diſt. 21. c. 7. Ob ers nun gleich gezwungen gethan / ſo hat er doch geirret / denn wer gezwungen irret / der irret auch. Anaſtaſius II. hat gemeinſchafft gehabt mit Photino dem Ketzer / welches daß Bäpſtiſche Recht an ihm ſtraffet / Diſt. 19 c. 9. Hieronymus in Thren. und im Catal. ſcriptor. Eccleſiaſt. bezeuget / das Liberius und Felix II. Arrianer geweſen; Dergleichen Baronius an. 351. von Liberio zeuget / daß er ein Ketzer geweſen. Es hat Wilhelmus Occam ein beſonder Buch geſchrieben von den Irthümben und Ketzereyen Johannis XXII. darinne er 71. Irthümb und 7. Ketzereyen dieſes Bapſtes erzehlet. Die Acta des Concilii zu Coſtnitz bezeugen / das Johannes XXIII. angeklagt worden / er habe die Aufferſtehung der Todten und die Unſterbligkeit der Seelen geleugnet. Eugenius IV. iſt im concilio zu Baſel als ein Ketzer erkleret worden / dieweil er Ketzeriſche Schrifften heraußgegeben. Bellarminus ſchreibet lib. 4. de Rom. Pont. c. 8. Es ſey glaublich daß der Bapſt Zephyrinus von den Montaniſten ſey beredet worden. Der Pater rühmet allhier das der

Bapſt die Verheiſſung des Beyſtandes des heiligen Geiſtes habe; Nun iſt gewiß das viel Bäpſte Zauberer / Simoniaci / Hurer / Ehebrecher / Blutſchender / Ketzer / abſcheuliche Monſtra uñ Ungeheuer geweſen / hat den der heilige Geiſt denſelben auch beygeſtanden / der doch nicht kömmet in eine boßhafftige Seele / und nicht wohnet in einem Leibe der Sünden unterworffen / Sap. 1. v. 8. Es hat gleichwol der Pater keinen Spruch angeführet / in welchem dem Bapſt der Beyſtand des heiligen Geiſtes verheiſſen worden das er nicht irren könne. Petrus war ohne Mittel beruffen zum Predigampt und hatte neben den andern Apoſteln den heiligen Geiſt vom Himmel in der wunderbahren Außgiſſung empfangen / welches keinem Bapſt wiederfahren / wie wil er ſich dann rühmen / das er nicht irren könne. Im alten Teſtament haben die Hohenprieſter offt geirret / wie Aaron / Exod. 32. Urias / 2. Reg. 16. Paſſur Jerem. 20. v. 2. Caiphas und Hannas / Matth. 26. Kan der Bapſt nicht irren / was iſt nöthig das man Concilia ausſchreibe / gelehrte Leute hinein fodere / auff hohen Schulen viel ſchwere Sachen diſputire / man könte es nur alſobald vom Bapſt holen / was in ſchweren Sachen zu ſchlieſſen: Warumb apelliret man vom Bapſt auff ein allgemein Concilium wenn der Bapſt nicht irren kan? Bellarminus bekennet in der Vorrede über die Bücher de Pontifice Romano, GOtt habe zugelaſſen

laſſen daß etliche Bäpſte/bey denen wenig frömmigkeit geweſen/regieret/ als Stephanus VI. Leo V. Chriſtophorus I. Sergius III. Johannes XII. und andere nicht wenig/und ſetzet bald darauff/ agnoſcimus & fatemur vitia Pontificum non pauca fuiſſe. Baronius erzehlet an. 955. n. 2. 3. 4. an. 963. n. 13. 17. 28. an. 964. n. 1. 2. 3. von Johanne XII. das er in den Pferdeſtällen diaconos ordiniret/ Biſchöffe für Geld gemachet/ und etzliche zwar nur 10. Jahr alt/ das er Kirchenraub/ Blutſchande/ Hurerey/ Ehebruch vielfeltig begangen/ ſeinen Beichtvater getödtet/ Pantzer und Helm angezogen und darinne gegangen/ wieder Kayſer Otto auffrühriſche waffen ergriffen/ etzlichen Leuten die Finger/ Hende und Zungen abgeſchnitten/ und heuffig Blut vergoſſen: Ja das er Wein geſoffen dem Teuffel zu liebe und im würffelſpiel Jovem/ Venerem und andere Teuffel habe zu Hülffe geruffen. Wer kan doch glauben/ das der heilige Geiſt in einem ſolchen Gottloſen Menſchen gewohnet. Benno ſchreibet vom Leben und Thaten Gregorii VII. das fünff Bäpſte ſich dem Teuffel ergeben Sylveſter II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI. Gregorius VII. von welchem letzten Abbas Urſpergenſis in Chron. an. 1080. bezeuget das er einen wahrſager

ger Geiſt gehabt und mit Zauberkunſt umbgangen. Von Sylveſtro II. bezeuget Platina, Antoninus, das Onus Eccleſiæ cap. 17. Das er durch Zauberey und Hülffe des Teuffels ſey zum Bäpſtiſchen Stuel kommen: Wie hat doch der heilige Geiſt in ſolchen Leuten gewohnet die ſich dem Teuffel ergeben. Lyra ſchreibet in Cap. 16. Matth. das viel Bäpſte vom Glauben abgefallen. Bellarminus erzehlet Urſachen/warumb man Concilia halte lib. 1. de Concil. cap. 9. unter welchen auch iſt Argwohn der Ketzerey am Bapſt zu Rom: Quarta cauſa eſt ſuſpicio hæreſis in Romano Pontifice, ſi fortè accideret, vel etiam Tyrannis incorrigibilis; tunc enim deberet congregari generale concilium, vel ad deponendum Pontificem, ſi inveniretur hæreticus, vel certè ad monendum, ſi in moribus videretur incorrigibilis. So nu der Bapſt nicht irren kan/ was iſts den nötig das man Ketzerey an ihm ſich befürchte/und ſeinet wegen ein general-Concilium anſtelle? Dafern aber der Bapſt in Ketzerey fallen kan/ wie darff man denn ſagen das Er nicht irren könne. Coſterus bekennet in Enchiridio Controverſiarum cap. 3. Das es wol ſein könne das ein Bapſt den Götzen diene und teufliſchen Künſten ergeben ſey; Iſt dem alſo/was rühmet man denn viel/das der Bapſt nicht irren könne?

Das

Das Vierde Capittel.
Vom Doctorat Lutheri/und ob daſſelbige nach der Abtrettung vom Bapſtumb ſey gůltig geweſen.

DAs Lutherus an. 1512. zu Wittemberg ordentlicher Weiſe das Doctorat erlanget/darinne jhm Macht gegeben worden die H. Schrifft gründlich zu erkleren/ und falſcher Lehre zuwiederſprechen / kŏnnen die Bäpſtler nicht leugnen/ jedoch geben ſie für / das nach dem Er vom Bapſtumb abgetreten/ſein Doctorat nicht mehr gůltig geweſen: P. Kreutz wil ſolches auch behaupten/wie hernach folget.

I. **Lutherus hat beſchworen fremde und verdampte Lehre zu wiederlegen/ der Ablaß aber und andere Bäpſtiſche Lehren waren nicht frembde/ſondern recht/ und von der Kirchen** approbiret / **den Ablaß hat die Kirche gebilliget/ den Kram aber deſſelbigen verworffen: Es ſey nicht war/daß man den Leyen vergebung der Sünden umb Geld verkauffe/Luther hat einen hauffen ketzeriſche Lehren eingeführet/der Piccarder/Huſſiten/ Simonis/** Vigilantij, Aerij, **wieder ſeinen Eyd/ darinne Er verheiſſen ſolche Lehre zuverwerffen/**

werffen/und die Bäpſtiſche zu vertheidi-gen/kan alſo ſein Doctorat jhm nicht helf-fen. Antwort. (1.) Das der Ablaß eine rechte Lehre ſey/iſt falſch/in H. Schrifft iſt kein Buchſta-be darvon zufinden / es ſtecken darunter ein hauf-fen Menſchen Gedichte / als das Verdienſt der Heiligen / die opera ſupererogationis die genug-thuung für zeitliche Straffe / das Fegefewer für welchem die Gläubigen durch CHriſti Todt mit GOtt verſöhnete Chriſten ſich fürchten müſſen/ der Schatz welcher zu Rom bey S. Peter und Paul / auch zu S. Johann Lateran verborgen liegt/die groſſe Gewalt des Bapſts über das Fege-fewer und die Seelen der Menſchen. Es ſtreitet dieſe Lehre mit dem Verdienſt CHriſti/welcher der einige Mitler iſt zwiſchen Gott und Menſchen/ 1. Timoth. 2. v. 3. und die Verſöhnung für unſere Sünde/1. Joh. 2. v. 2. Der die Kelter alleine ge-treten/Eſ. 63. v. 3. auſſer welchem kein Heil iſt/ Act. 4. v. 12. die geiſtlichen Gaben werden uns umb-ſonſt und aus Gnaden geſchencket/können und ſol-len umbs Geld nicht verkaufft werden / Matth. 10. v. 8. Act. 8. v. 20. Daß die Catholiſche Kirche den Ablaß allezeit gebilliget iſt falſch. Crantzius lib. 8. c. 6. in Saxonia ſchreibet / das viel Prediger in Schwaben dem Ablaß ſich wiederſetzet und gerüh-met / das ſie nicht den Bäpſtiſchen / ſondern einen andern Ablaß lehreten / welcher von GOtt durch CHRiſtum uns Menſchen geſchencket worden.

Gregorius de Valentia lib. de indulgentiis. c. 5. bekennet das etliche Bäpſtler vor Lutheri Zeit geſagt/der Ablaß ſey pia fraus **ein gottſeliger Betrug**/das Onus Eccleſiæ c. 14. 15. klaget auch über den Ablaß. Eraſmus Roterodamus führet ein in ſeinen Colloquiis einen Mann mit einem Sacke voll lateiniſcher Ablaßbrieffe / denſelbigen warnet ein ander/er ſolle ſich fürſehen / das er nicht einen tummen ungelahrten Teuffel antreffe / der nicht lateiniſch könne / ſonſt müſte Er wieder nach Rom reiſen und andere Ablaßbriefe holen: Nun iſt Eraſmus ein gut Bäpſtiſcher Mann geweſen / welchen der Bapſt Leo X. in der Vorrde über den Commentarium in Nov. Teſtam. **ſeinen lieben Sohn** nennet. Es leugnet zwar P. Kreutz das man vergebung der Sünden umbs Geld verkauffet und wil es aus Tetzelio beweiſen / welcher the. 56. ſchreibe/**das der irre/der da ſagt das die Seele nicht könne außfahren biß der Groſchen im Kaſten klinge:** Es iſt aber nicht die Frage was Tetzelius damahls geſchrieben/ ſondern was er uñ die Ablaßkrämer gethan uñ gelehret hatten. Lutherus zeuget anders hiervon in ſeinem Sendebrieff an den Ertzbiſchoff zu Meintz/**daß die einfeltigen Leute ſich bereden laſſen / die Seelen fahren ohne Verzug aus dem Fegefewer/ſo bald man vor ſie in Kaſten einlege** / Tom. 1. Jen. p. 1. **Der Menſch werde GOTT verſönet und alle Pein des Fegefewers**

fewers durch den Ablaß außgetilget/ Item das denen die Seelen oder Beichtbriefe löſen/ Rewe nicht vonnöthen ſey/ fol. 2. In den Theſib. vom Ablaß ſchreibet er n. 27. ſie predigen Menſchentandt / die da vorgeben daß ſo bald der Groſchen in den Kaſten geworffen klinget / von ſtund an die Seele aus dem Fegefewer fahre. n. 82. fraget er warumb der Bapſt nicht alle Seelen zugleich erledige aus dem Fegefewer umb der Liebe und Noth willen / ſo er doch umbs Geldes willen viel Seelen erlöſet. n. 29. wer weiß ob auch alle Seelen im Fegefewer wollen erlöſet ſein / wie man ſagt/ das es mit S. Severino und Paſchalio ſey zugegangen. Polydorus Virgilius ſchreibet lib. 8. c. 4. de Jnven. rer, das der Ablaß umbs Geld ſey verkauffet worden. Tetzelius hat die Fuhrleute bezahlet an ſtad des Fuhrlohnes/ die Gaſtwirte für Speiß und Tranck / die Haußknechte für Tranckgeld / damit das er vier oder fünff Seelen ihrer Freunde aus dem Fegefeuer durch den Ablaß erlöſete/ Tom. 7. Jen. ger. wieder Hanß Wurſt. Man beſehe die diſputationem Frantzij im Jubel Jahr an. 1617. zu Wittemberg gehalten/ da die gantze Krämerey weitleufftig beſchrieben wird. Bapſt Clemens V. ſtraffet die Ablaß-Krämer und heiſſet ſie Lügner und quæſtores ja Betrieger/ welche verheiſſen durch

Ablaſſe die Seelen aus dem Fegefeuer zu erlöſen/lib. 5. Clementin. Tit. 9. c. 2. abuſionib. Es ſchreibet Lombardus l. 4. ſentent. diſt. 45. Daß die Reichen eher als die Armen aus dem Fegefewer erlöſet werden: damit ſtimmet überein Lorichius in Theſauro p. 1635. und ſetzet die Urſach hinzu dieweil mehr Meſſen und Gebet für die Reichen geſchehen. (2.) Lutheri Lehr iſt nicht von Ketzern / ſondern vom H. Geiſte: Das der Glaube allein gerecht mache ohne die Wercke/iſt S. Pauli Lehr/der Menſch wird durch des Geſetzes Werck nicht gerecht/ ſondern durch den Glauben an JEſum CHRiſtum / Gal. 2. v. 16. Ihr ſeyd ſeelig worden durch den Glauben/nicht aus den Wercken/ daß ſich nicht jemand rühme/ Eph. 2. v. 8. Der Menſch wird gerecht ohne des Geſetzes Werck durch den Glauben/ Rom. 3. v. 28. Dem der nicht mit Wercken umbgehet/ſondern gleubt an den / der die Sünder gerecht macht / dem wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 5. Die Anruffung der Heiligen iſt in der Schrifft verboten / du ſolt anbeten GOtt deinen HERRn und Ihm allein dienen/ Matth. 4. v. 10. Wie wollen ſie anruffen an den ſie nicht gleuben/Rom. 10. v. 14. Abraham weiß von uns nicht und Iſrael kennet uns nicht/Eſ. 64. v. 16. Stehe auff ich

bin

bin auch ein Menſch/ſprach Petrus zu Cornelio da Er zu ſeinen Füſſen nieder fiel/Act. 10. v. 26. **Thue es nicht ich bin dein Mitknecht/bete GOtt an**/ſprach der Engel zu Johanne da Er jhn anbeten wolte/ Act. 19. v. 19. Die Opfferung und Gebete für die Verſtorbene hat GOtt nirgend befohlen/auch nirgend verheiſſen/das Er es wolle erhören/ wie den kein einiges Exempel eines bewehrten Heiligen in der Schrifft wird gefunden/der für die Todten gebetet hette. Es kan ſolch Opffer und Gebet den Todten nicht nützen/dieweil ſie an einem ſolchen Orthe ſein da ſie ewiglich bleiben/ **wie der Baum felt ſo bleibt er liegen**/ Prediger Sal. 11. v. 3. **Der Menſch fähret hin/ da er ewig bleibet**/c. 12. v. 5. Die Meſſe iſt ein Menſchen-Gedichte/ damit Gott **vergeblich gedienet wird**/ Matth. 15. v. 9. Chriſtus hat ſich nur **einmahl geopffert** / Hebr. 9. v. 11. 26. Er hat **Ein Opffer für die Sünde geopffert das ewig gilt/mit Einem Opffer hat Er in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden**/Hebr. 10. v. 13. 14. **Chriſti Tod iſt ein vollkommen Opffer**/Hebr. 5. v. 9. 10. c 10. v. 14. Das Abendmahl iſt nicht den Todten / ſondern den Lebendigen zu gut eingeſetzet die eſſen und trincken können/warumb wird denn die Meſſe für die Todten gehalten? Kein Verſöhnopffer kan **ohne Blutvergieſſen geſchehen** / Hebr. 9. v. 22.

im Abendmahl wird kein Blut vergoſſen/darumb iſts auch kein Verſöhnopffer. Das Opffer des Todes Chriſti ſollen wir zwar im Abendmahl **verkündigen**/1. Cor. 11. v. 24. aber Jhn nicht von newen opffern. **Beyde geſtalt im H. Abendmahl** hat gewiſſen Grund/als nehmlich **Chriſti Einſetzung**/welcher denen befohlen **zu trincken**/ welchen Er hat befohlen zu eſſen/Matth. 26. v. 26. **den Gebrauch der erſten Kirchen** / welche im Abendmahl vom Brod gegeſſen und vom Kelche getruncken/1. Cor. 11. v. 26. 27. Es iſt **Chriſti Teſtament** welches man nicht kan endern / dieweil man eines Menſchen Teſtament nicht verachtet/Gal. 3. v. 15. **die Zeugnis der Kirchen Väter** ſind in meiner Erklehrung der Augſpurgiſchen Confeſſion im erſten Articul der Mißbräuchen angeführet. Die Lehre von der einen Geſtalt iſt erſt im Concilio zu Coſtnitz zu einen Glaubens Articul gemachet worden. Der Bapſt Gelaſius hat es für einen **Kirchen-Raub** gehalten/ wenn man den geſegneten Kelch aus dem Abendmahl nimmet de Conſecratione diſt. 2. c. 12. comperimus. Aus dieſem allen iſt zuſehen/das Lutherus ſeine Lehre in den erzehlten Stücken nicht von Ketzern ſondern aus der H. Schrifft genommen/und wieder ſeinen Eyd/ſo fern Er denſelbigen auff die H. Schrifft geſchworen/nicht gethan habe.

II. **Lutherus hat geſchworen das Wort GOttes nach der Außlegung der Römi-**

Römiſchen Kirchen zu lehren / frembde Außlegung aber der Huſſiten / Wiekleſiſten und anderer Ketzer zu verwerffen. Als Er nu die Bäpſtiſche Lehre wiederlegt / hat Er in Krafft ſeines Doctorats nicht gethan / darinne jhm keine Macht hierzu gegeben worden: der Arrianiſche Doctorat hilfft dem nicht der ſich zum Luterthumb begiebet und Arrii Lehre verwirffet. Lutherus hat keine wiederwertige Sachen bey ſeinem Doctorat ſondern nur das beſchworen / das Er Gottes Wort lehren wolle / nach Außlegung der Römiſchen Kirchen und verwerffen was demſelbigen wiederſtrebt. Er hat beſchworen die Lehre welche in den Vätern in den Centuriatoribus wird gefunden / hat alſo einen Meineyd begangen / und iſt von ſeinem Doctorat abgefallen. Antwort. (1.) Es ſind wiederwertige Dinge / GOttes Wort lehren / und nach Außlegung der Bäpſtiſchen Kirchen daſſelbige lehren / dieweil ſolche Außlegung das Wort GOttes verfelſchet / verkehret und eine frembde Meynung demſelbigen andichtet; Es hat Lutherus anfenglich vermeinet / als ob die Bäpſtiſche Kirche die H. Schrifft recht außlege / als Er aber die Sache anders befunden / iſt Er von ſolcher Außlegung abgetreten / und beym Wort GOttes allein geblieben. Zu dem hat Er nicht nach ſeinen eige-

nen Kopff daſſelbige außgeleget / ſondern wie es die Grundſprachen mit ſich gebracht / darinne Er ſonderlich erfahren geweſen / Er hat auff die Umbſtände des Textes geſehen / das vorhergehende mit dem nachfolgenden fleiſſig conferiret / das Er aber bey GOttes Wort allein geblieben / und die Bäpſtiſche Außlegung verworffen / daß hat Er vermöge ſeines Doctorats gethan / darinne jhm GOttes Wort fürnehmlich anbefohlen worden. **Wer mein Wort hat der predige mein Wort recht /** Jerem. 23. v. 18. **So jemand anders lehret / und bleibet nicht bey den heilſamen Worten unſers HErrn JEſu Chriſti / und bey der Lehre von der Gottſeeligkeit der iſt verdüſtert /** 1. Timoth. 6. v. 3. **Ein Lehrer ſol halten ob dem Wort das gewiß iſt /** Tit. 1. v. 9. GOttes Wort kan nicht irren / die Außlegung aber kan irren: multos ſpecioſa fefellit gloſſa, Dei verbo nitere tutus eris: authoritas inferioris cedat authoritati ſuperioris. **Richtet jhr ſelber ob es für GOtt recht ſey das wir euch mehr gehorchen den GOtt /** Act. 4. v. 19. (2.) Wenn ein Arrianiſcher Doctor auff GOttes Wort geſchworen und abtrit von der Arrianiſchen Lehre zu unſeren Kirchen / deſſen Lehre würde nicht können verworffen werden / dieweil Er mit ſolchem abtridt das jenige thun würde / was Er geſchworen / nemlich das er zum H. Wort Gottes ſich wolte halten; Alſo weil Lutherus auff das

Wort GOttes geſchworen und vom Bapſtumb abgetreten/hat Er damit gethan was Er geſchworen/nemlich das Er fremde/in GOttes Wort und der Apoſtoliſchen Kirchen verdampte Lehre meiden/ uñ wiederlegen wolte. Weñ ein Lutheriſcher Doctor zu den Arrianern treten würde/der thete wieder ſeinen Eyd/dieweil er auff die H. Schrifft einig und allein geſchworen/davon er doch abfiele/und auff die irrigen Gedancken der thörichten Vernunfft und leſterliche Lehre ſich begeben würde. Lutherus aber iſt nicht vom Wort GOttes/ſondern von der Verfelſchung deſſelbigen abgetreten/wie ſolches durch alle Articul zur andern Zeit erwieſen. (3.) Becanus ſchreibet in Manuali lib. 5. c. 22. n. 17. **Das derjenige nicht Eydbrüchig zu halten ſey/der von der falſchen Religion abfelt zu derer Er ſich eydlich verſprochen:** Ob nun zwar Lutherus zur Bäpſtiſchen Religion ſich eydlich verſprochen/dennoch weil Er dieſelbige falſch befunden/iſt Er mit gutem Gewiſſen abgetreten/und kan deß Eydbruchs nicht beſchuldiget werden.

III. **Im Bapſtumb lehret man nicht/ das die Vergebung der Sünden umbs Geld verkauffet werden könne/ſondern gleich wie in den Lutheriſchen Beichtſtülen zur Danckbarkeit und Unterhaltung der Diener gegeben wird/nicht aber für Vergebung der Sünden/alſo auch im**

Bapſtumb wird das Geld gegeben / zu unterhaltung der Armen / zu aufffůhrung der Kirchen / zu fortſetzung des Tůrcken-Krieges ; Wolte aber jemand einen Kram darauß machen / der wůrde der Lehre mißbrauchen: Weil aber im Bapſtumb nicht wird gelehret / daß man Vergebung der Sůnden umbs Geld kauffe / als hat Lutherus auch ſolche Lehre nicht beſchweren kőnnen. Antwort. (1.) Die Beichtgelder in etlichen Lutheriſchen Kirchen laſſen ſich mit dem Ablaß nicht vergleichen: Das Beichtgeld iſt kein nothwendig Werck / wie man das Ablaßgeld vor nőtig geachtet / es wird von niemand gefordert / auch von vielen nicht gegeben / an etlichen Orten iſt es gantz nicht bråuchlich / die Abſolution wird auch bey uns nicht den Todten geſprochen / wie die Båpſtler ihren Ablaß auff die Todten auch richten / ſondern nur den Lebendigen / man abſolviret bey uns niemand von zukůnfftigen Sůnden wie Tetzel gethan / ſondern von den begangenen Sůnden / welche in wahrer Buſſe erkandt werden. Es wird niemand abſolviret der ſeine Sůnde nicht berewet / da hingegen Tetzelius Ablaß ertheilet auch denen die jhre Sůnde nicht berewen / wie Lutherus in ſeinem erſten theſibus bezeuget. (2.) Daß man das Ablaß Geldt zu Erbawung der Kirchen / zu Unterhaltung der Armen / zum Kriege wieder den Tůrcken gebraucht / trifft nicht allzeit ein. Ein Theil hat

man

man dem Frawenzimmer zugewendet: Der Bapſt Leo hat ſeiner Schweſter Magdalena alles Geld gegeben / das vom Ablaß in gantz Sachſenland biß an das Meer geſamblet worden / ſelbige Fraw hat dazu gebrauchet Arenboldum Epiſcopū welcher gewiſſe Perſonen außgeſendet / die ſolch Geld eingeſamlet / wie Petrus Suavis in Hiſtoria Concilij Trid. l. 1. p. 5. bezeuget. Ein theil hat man auff Sauffen und Spielen gewendet. Gemelter Petr. Suavis bezeuget / daß die das Geld vom Ablaß geſamblet in den Sauffheuſern mit Würffelſpiel und noch ärger ſolches verzehret haben / welches die armen Leute an jhrem Halſe geſparet hatten / dadurch Lutherus bewogen worden / erſtlich wieder den Mißbrauch / darnach wieder den Ablaß ſelber zu predigen. Ein Theil haben die Biſchöffe gebraucht jhre Pallia beym Bapſt damit zu löſen. Der Cardinal Albrecht Biſchoff zu Magdeburg wahr zum Ertzbiſchoff zu Meintz erwehlet mit dem Bedinge / daß nicht das Biſchoffthumb / ſondern Er ſelber das pallium kauffen und löſen ſolte / welches Geld auff 26000. oder wie etliche ſagen auff 30000. Gülden ſich belieffe. Solch Geldt auffzubringen ſchickte der Biſchoff Tetzelium aus als einen Beuteldreſcher Ablaß zu predigen / welcher dermaſſen die Beutel geklopffet / das ſolch Geld auffgebracht / und dem Cardinal gegeben wurde / wie Luth. Tom. 7. von Lutheriſchen Kermen erzehlet. Hat gleich der Bapſt auff die

Kirche S. Petri zu Rom etwas gewendet von Ablaß Gelderen/helt jhm doch Lutherus für in ſeinen erſten theſibus **warumb er nicht von ſeinem eigenem Gelde ſolche Kirche bawe**; Der Bapſt hatte Geld und Einkommen genug / und wahr nicht nötig die arme einfeltige Leute umbs Geld zu ſchneutzen durch Betrug/als ob die Straffe des Fegefewers dafür nachgelaſſen würde: **Und** da ſolche Gelder nur zur Danckbarkeit ſind gegeben worden/warumb hat der Bapſt ſolchen Ablaß den **blutarmen Leuten nicht ohne Geld gegeben und jhnen die Danckbarkeit nachgelaſſen** / oder allein mit jhren Gebete ſich bedancken laſſen. **Und** weil der Pater den Ablaß allhier mit einmenget / als wolle er ſich nicht befrembden laſſen/daß aus dem Buch Lutheri **vom Lutheriſchen Lermen wieder den Hertzog zu Braunſchweig** alhier eine Nachrichtung von etlichen Dingen wiederholet werde. **Der Tezel hette geprediget grewliche/ſchreckliche Artickel/der ich dißmahl etliche wil nennen**/nemlich: **Er hette ſolche Gnade uñ Gewalt vom Bapſt / wenn einer gleich die heilige Jungfraw Maria GOTTes Mutter hette geſchwechet oder geſchwengert/ſo könte ers vergeben/wo derſelbe in den Kaſten leget/was ſich gebühret.** Item **Das rote Ablaß Creutz mit des Bapſts Wapen / in den Kirchen auffgerichtet/ were**

were eben ſo kräfftig/ als das Creutz Chri-
ſti. Wann S. Peter jetzt hier were / hette
Er nicht gröſſer Gewalt weder Er hette.
Item/ Er wolte im Himmel mit S. Pe-
ter nicht beuten/ denn er hette mit Ablaß
mehr Seelen erlöſet/ weder S. Peter mit
ſeinem predigen/ wenn einer Geldt in den
Kaſten legt/ für eine Seele im Fegefeuer/
ſo bald der Pfennig auff den Boden fiel
und klünge/ ſo führe die Seele herauß gen
Himmel. Die Ablaß Gnade / were eben
die Gnade / dadurch der Menſch mit
GOTT verſöhnet wird / es wehre nicht
noth/ Rew und Leyd oder Buſſe für die
Sünde zu haben / wenn einer das Ablaß
oder die Ablaßbriefe keuffet/ (ich ſolt ſa-
gen / löſet) und verkaufft auch künfftige
Sünde. Und deß Dinges trieb er grewlich
viel / und war alles umbs Geldt zuthun/
&c. Dencke doch du lieber Chriſt/ erſtlich
wie der Bapſt / Cardinal / Biſchoffe und
alle Geiſtlichen/ die Welt mit dem verlo-
genen Ablaß erfüllet und betrogen haben.
Zum andern/ daß ſie es die Gnade Gottes
läſterlich genennet haben/ ſo es doch nichts
iſt /noch ſein kan / denn Remiſſio ſatisfactio-
nis, id eſt, Nihil. Denn man nun weiß / das
Satisfactio nichts iſt. Zum dritten / das ſie
es / als eine Gnade GOttes mit grewli-
cher

cher Simoney und Schariotherey umb Geld verkauffet haben/ſo Gottes Gnade umbſonſt muß gegeben werden. Zum vierdten / das ſie dadurch der gantzen Welt Geld und Gut ſchendlich geſtolen und genommen haben/und daß alles unter GOttes Namen. Zum fünfften / das allerergſte iſt/das ſie ſolcher läſterlichen Lügen zur Abgötterey gebrauchet haben. Denn viel tauſend Seelen/ſo ſich darauff verlaſſen / als were es GOttes Genade/ und darauff geſtorben/durch ſolche Seelenmörder verloren ſind / denn wer auff Lügen trawet und bawet iſt des Teuffels Diener. Solche Seelen ſchreyen ewiglich Zeter über das Bapſtumb/ die ſie ſchuldig ſind GOtte wieder zubringen. So ſind ſie auch ſchuldig alle das Geld und Gut / ſo ſie damit geſtolen/wieder zugeben. Auch GOtte zu forderſt ſeine Ehre wieder zuerſtatten/die ſie jhm durchs Ablaß ſchendlich geraubet haben. (3.) Daß die zeitliche Straffe nach Vergebung der Sünden müſſe gebüſſet werden/iſt ein Gedichte der Schullehrer und faulen Mönche: Den Bußfertigen wird beydes die Sünde und auch die Straffe erlaſſen / und ſo ein Menſch geſtraffet würde/ſo were jhm die Sünde noch nicht erlaſſen: Es wird aber allhier nicht geredet von der väterlichen Züchtigung / welche

über

über die Bußfertigen kommet aus väterlicher Liebe zu ihrer Beſſerung/ſondern von der Straffe eigendlich ſo zu reden/welche kommet von einem zornigen Gott den Menſchen zuverderben. Das ein Chriſt für ſolche Straffe müſſe genug thun und büſſen/kan mit keinem Grund der H. Schrifft erwieſen werden: Es ſtreitet dieſe Lehre wieder **daß vollkommene Verdienſt Chriſti** in welchem die Straffe auff jhm gelegen/Eſ. 53. v. 4. 5. 2. Cor. 5. v. 21. Gal. 3. v. 13. 1. Timoth. 1. v. 15. 1. Joh. 2. v. 2. Hebr. 10. v. 3. wieder **die genedige Vergebung der Sünden**/Pſalm. 32. v. 1. 2. Rom. 3. v. 24. 25. 2. Cor. 5. v. 19. Coloſſ. 1. v. 14. wieder die Sprüche **von gentzlicher Außtilgung der Sünden.** Eſ. 43. v. 25. c. 44. v. 22. Jerem. 50. v. 20. Mich. 7. v. 19. Pſalm. 103 v. 12. **mit dem Frieden und der Ruhe des Gewiſſens derer die ſind gerechtfertiget worden**/ Rom. 5. v. 1. c. 8. v. 1. und benimmet angefochtenen Hertzen den rechten Evangeliſchen Troſt. (4.) Es leugnet der Pater zwar allhier daß man im Bapſtumb gelehret Vergebung der Sünden könne vor Geld verkauffet werden. Es wird aber im Luthero Defenſo nicht eben von der Lehre alleine/ ſondern von dem **Werck und That** geredet/das man die Leute betrogen und jhnen verheiſſen / Vergebung der Sünden zu verkauffen. So lange die Straffe nicht iſt erlaſſen/ſo lange iſt auch die Sünde nicht vergeben: Wann dann die Ablaß-Krämer die Straffe

die Straffe nachgelaſſen/was habẽ ſie anders gethan als Vergebung der Sünden mit ſolchen nachlaſſen um̃s Geld verkaufft. Die Seelẽ im Fegefewer werdẽ nach ihrer Meynung gequelet um̃ ihrer anklebenden Sünde willen/das der Pater nicht wird leugnen können: wann ihnen nun der Bapſt ſolche Qual und Pein auff Zahlung gewiſſes Geldes erleſſet/ was thut er anders / als daß er Vergebung der Sünden umbs Geld giebet. Tetzelius ſchreibet klärlich in ſeinen Kegen-Sprüchen wieder Lutherum theſ. 100. Das **die Sünde** wieder die Mutter Gottes begangen / durch Ablaß könne **gelöſet** werden / und wer dawieder rede **den ſchelte er für toll/töricht und raſend**: Heiſt denn daß nicht lehren/das man Sünde umbs Geld verkauffen oder löſen könne. Wann Lombardus ſchreibet l. 4. ſent. diſt. 45. Das die Reichen eher als die Armen aus dem Fegefeuer erlöſet werden / und ſolches zwar darumb wie Lorichius in Theſauro p. 1635. **dieweil mehr Meſſen und Gebet für die Reichen geſchehen**/was iſt das anders als Vergebung der Sünden reichen Leuten umbs Geld verkauffen. Als Lutherus Doctor geworden iſt die praxis des Bapſtumbs geweſen die Leute mit dem Ablaß umbs Geld zu bringen / welche praxin der Bäpſtiſchen Lehre Lutherus verworffen und geſtraffet. Es bezeuget Petrus Suavis l. 1. de concil. Trident. p. 6. daß zur ſelbigen Zeit die Lehre vom Ablaß gar intricat und **verworren / mit ihrer rechten Beſchaffenheit/Urſachen und We-**

ſen / noch nicht recht erforſchet geweſen / deßwegen etliche Biſchöffe im ſelbigen Concilio vom Ablaß nichts gewiſſes ſchlieſſen wollen / als Archiepiſcopus Lancianenſis, Pragenſis, Quinque Eccleſienſis, Mutinenſis, und andere welche geklaget / das die Lehre vom Fegefeuer / vom Ablaß ſchwer ſey / und viel Zeit darzu gehören würde / davon beym Suave zuleſen / p. 893. 95. 96.

IV. **Durch die Kayſerliche Acht und den Bäpſtiſchen Bann ſind Luthero genommen nicht allein die** privilegia **des** Doctorats, **ſondern auch die Pflicht / welche darinne beſtanden / das Er nach Außlegung der Römiſchen Kirchen lehren ſolle: Wenn ein Lutheriſcher** Doctor **Calviniſch oder Arrianiſch würde / ſo würde man jhm ſein Doctorat nicht** paſſiren **laſſen / dieweil er das Evangelium nach der Augſpurgiſchen** Confeſſion **nicht außleget / Lutherus hat das Doctorat für einen Character** Beſtiæ **und Cron der Heuſchrecken gehalten.** Antwort. (1.) Der Pater redet gar unformlich das man Luthero die **Pflicht** genommen / welche darinne beſtanden / das Er nach der Außlegung der Römiſchen Kirchen ſeine Lehre führen ſolle / denn das haben der Kayſer in der Acht und der Bapſt im Bann nicht gemeinet / ſolche Pflicht haben ſie jhm nicht genommen und konten es jhm auch nicht nehmen / denn Lutherus hatte ſich ſelber

ſelber ſchon davon loß gemacht; Sondern ſie haben jhm die Ehre / Freyheit und privilegia nehmen wollen / welche den Doctoribus gegeben werden. Die rechte Pflicht aber / mit welcher Lutherus in ſeinem Doctorat verbunden worden / das Er die Schrifft wolle außlegen zur Ehre und Dienſt Gottes/zu fortpflantzung des wahren Glaubens / zu Wiederlegung falſcher Lehre haben ſie jhm nicht nehmen können / dieweil Er in ſeinem Gewiſſen darzu verbunden geweſt / und würde ein gottloſes Weſen ſein / ſo man ſolche Pflicht jemanden nehmen wolle. (2.) Das Gleichnis vom Lutheriſchen Doctor wenn er Calviniſch oder Arrianiſch würde/findet hier keine ſtadt/ dieweil ein ſolcher Doctor von der Warheit zum Irthumb treten würde/dahingegen Lutherus/vom Irthumb und Lügen zur Warheit getreten. Wann Lutherus die dignitet oder die würde des Doctorats im Bapſtumb nennet characterem Beſtiæ und Larve des Bapſtumbs thut Er ſolches in gewiſſem abſehen / in dem Er dem Bapſt zu ſonderbahrer obſervantz und gehorſam ſich verpflichten müſſen / auch in Anſehung deſſen/das Er zugeſagt ſeine Lehre nach Außlegung der Römiſchen Kirchen zuführen / und denn auch wegen der Macht/ſo jhm der Bapſt damahls zugeeignet/das Er allein geiſtliche dignitet und Ehrenämpter geben könne: Den Beruff aber / und die Pflicht des Doctorats hat Lutherus hoch gehalten/ und ſich deßwegen allezeit Doctorem geſchrieben.

Ich

Jch wil doch ein Doctor / ja ein außbün-diger Doctor ſein / und ſie ſollen mir den Namen nicht nehmen / biß an den jüngſten Tag / das weiß Jch fürwar. Tom. 5. Jen. ger. p. 143.

V. Lutherus meinet nicht allein den Titul des Doctorats und Mißbrauch / ſondern das Werck ſelber / ſaget / das Er nimmer Doctor der H. Schrifft / noch etwas Bäpſtiſcher Creatur heiſſen muß / es hat der Titul Lutherum nicht ſo ſehr beſchweret / als das Werck ſelber / von welcher Beſchwerung Er iſt erleichtert worden: Ja Er ſaget das Doctores nicht von Menſchen gemachet werden können / ſondern vom H. Geiſt. Antwort. Jn dem Doctorat ſind zwey Dinge zu betrachten / erſtlich das Lutherus verheiſſen / ergerliche / fremde / nichtige / verdampte Lehre zu meiden / anzumelden / und der Theologiſchen Facultet beſtes zu ſuchen: Fürs ander das Er verſprochen der Römiſchen Kirchen zugehorſamen. Wenn nun geſaget wird / Lutherus habe nicht allein den Mißbrauch / ſondern auch das Werck ſelber gemeinet / iſt es ſo fern war / als Er den Gehorſam der Römiſchen Kirchen geſchworen / wieder Gott und ſein H. Wort / welches der rechte Character Beſtiæ und Larve geweſen: Und eben dieſes Stück hat Lutherus gemeinet / das Er davon erlediget worden / als man Jhm ſein Do-

ctorat genommen; Denn in Anſehung deſſen iſt Er eine Bäpſtiſche Creatur geweſen: Da Jhm nun ſolche Laſt des Gewiſſens abgenommen worden/iſt Er deſſen erſchrocken / wie ein Eſel dem der Sack entfellet. Die Pflicht aber / mit welcher Er in ſeinem Hertzen und Gewiſſen/Gott und ſeinem H. Wort/der Göttlichen/ewigen / himliſchen Warheit verbunden geweſen / hat Jhm kein Bapſt unnd kein Kayſer abnehmen können. Wenn Lutherus ſagt/Tom.1. Jen. **Einen** Doctorem **der H. Schrifft wird dir niemand machen denn allein der H. Geiſt im Himmel**/ſtraffet Er am ſelbigen Orthe/daß man im Bapſtumb die ſententias ſtudieret die Bibel aber zu rücke gelaſſen/er dringet auff die Wort/ **Evangelinm** / **Bibel**/auff welches Wort der H. Geiſt Doctores machet/und ſaget/**was ſolte uns Glück wiederfahren / wenn wir ſo verkehret handeln/ und die Biblien / das H. Gottes Wort/ſo enhindern ſetzen? Dazu der Bapſt gebeut mit vielen geſtrengen Worten ſeine Geſetz in den Schulen uud Gerichten zu leſen und brauchen / aber deß Evangelii wird wenig gedacht. Alſo thut man auch / daß das Evangelium in Schulen und Gerichten wol müſſig unter der Banck im Staub lieget / auff daß des Bapſtes ſchädliche Geſetze nur allein regiren mögen** / &c. **Nu aber**

aber ſolche ſententiæ allein herſchen/ findet man mehr heydniſche und menſchliche Dunckel / denn helige gewiſſe Lehre der Schrifft in den Theologen / wie wollen wir jhm nun thun ? Ich weiß hie keinen andern Rath/denn ein demütig Gebet zu GOtt/daß uns derſelbe Doctores Theologiæ gebe / Doctores der Künſte / der Artzney/ der Rechten / der Sententien mügen der Bapſt/ Kayſer und Univerſiteten machen/ aber ſey nur gewiß/ einen Doctor der Heil. Schrifft wird dir niemand machen/ denn allein der H. Geiſt vom Himmel. Was der Pater hier einmenget / das der Jünger der Sache beſſer nachtrachte/ als Lutherus welches nicht fein ſtehe/ thut nichts zur Sache: denn es wird nicht gefragt/ was Lutherus hiervon gehalten/ſondern ob die Pflicht ſeines Gewiſſens zu GOtt und ſeiner Warheit/welche im Doctorat jhn verbunden/durch die Acht und den Bann habe können benommen werden/welches wir leugnen. Die jüngern Bäpſte haben offt abgethan / was jhre Vorfahren hatten geſchloſſen/die jüngern Biſchöffe auff etlichen Conciliis haben umbgeſtoſſen / was die Eltere hatten geſetzet / die jüngere Scholaſtici verwerffen offt / was jhre Præceptores gelehret/ ſtehets denn bey den Bapiſten ſo fein / das der Jünger über ſeinen Meiſter iſt?

VI. Lutherus verwirfft den Doctorat

rat gentzlichen/ welcher von Univerſiteten gegeben wird / ſagende Doctores Theologiæ machet allein der H. Geiſt im Himmel/ denn ſie werden alle von GOtt gelehret ſein/ Joh. 6. Auff ſolche weiſe müſten Büttel und Bauer Doctores ſein / dieweil ſie auch von GOtt gelehret ſein: In welchem Jahre und in welcher Zeit hat den der H. Geiſt Lutherum zum Doctor gemachet? Die Meynung ſey was ſie von den Lehrern werden hören/ dem werden ſie beyfallen/ durch innerliche Erleuchtung. Es iſt nicht nötig daß jemand unmittelbahr vom H. Geiſt zum Doctor gemachet wird/ es iſt genung das Er ſich richte nach dem Geiſt/ der durch die Kirche die Schrifft außleget. Antwort. (1.) Wenn Lutherus ſagt der H. Geiſt mache Doctores Theologiæ und nicht Univerſiteten/ muß man unterſcheiden die Erkendniß oder Wiſſenſchafft der Göttlichen Geheimniß/ und das euſſerliche Zeugniß welches mit Ceremonien wird gegeben; Die Erkendniß und Wiſſenſchafft kommet uhrſprünglich nicht von Menſchen ſondern von Gott dem H. Geiſt/ der durch die Schrifft uns in alle Warheit leitet und das Verſtändnis erleuchtet/ in welchem Verſtande Lutherus ſolches gemeinet. Belangend aber das euſſerliche Zeugnis welches im Doctorat mit gewiſſen Ceremonien wird gegeben/ davon leugnet man nicht daß es von

Menſchen

Menſchen komme. Lutherus ſtrafft im angezogenen Orth die menſchlichen Artickel/auff welche die Bäpſtiſchen Theologen mehr hielten/als auff die Lehre der H. Schrifft/und giebet Rath das man demütiglich zu GOtt bete/das Er uns Doctores Theologiæ gebe/**denn der H. Geiſt frage nicht nach rothen oder braunen Bareten**/ Er ſtrafft den Mißbrauch daß man zurſelben Zeit bey den Doctoraten mehr auffs Euſſerliche als auff das Innerliche geſehen. (2.) Aus Joh. 6 ſie **werden alle von GOtt gelehret ſein**/ folget nicht das Büttel und Bawren Doctores Theologiæ ſein: Denn GOTT lehret den Menſchen in zweierley abſehen: Erſtlich ſo fern ein jeder Chriſt vor ſich GOtt erkennen und gleuben ſol/darnach ſo fern er auch ander im Glauben und Lehre unterrichten und falſche Lehre wiederlegen ſoll. In dem erſten reſpect lehret der H. Geiſt auch Baûren und alle ſchlechte geringe Leute/aber das ſie andere können lehren/das Wort der Warheit recht theilen/ mächtig ſein zuermahnen/ durch die heilſame Lehre die Wiederſprecher zu ſtraffen/ und halten ob dem Wort das gewiß iſt/das giebt der H. Geiſt nicht einem jeden Bauer und ſchlechten Menſchen/ ſondern denen/die Er zum Lehrampt beruffet/und alſo werden die Doctores Theologiæ von Gott gelehret. Daß aber die Meynung dieſes Spruchs ſey/ ein jeder werde durch innerliche Erleuchtung beyfallen/ deme/was er von den Lehrern hören werde/iſt mit

Unterſcheid zuverſtehen. Die rechten Lehrer ſind die Propheten und Apoſtel/wer jhrer Lehre Beyfall giebt/der iſt von GOtt ſelber gelehret / dieweil ſie nicht aus Menſchlichem Willen geredet/ſondern **getrieben vom H. Geiſt**/2. Petr. 1. v. 21. **jhr ſeyds nicht die da reden/ſondern der Geiſt meines Vaters iſt es der durch euch redet/** Math. 10. v. 20. **Auff daß feſte Prophetiſche Wort ſollen wir achten / als auff ein Licht**/2. Pet. 1. v. 19. **Nach dieſer Regel ſollen wir einher gehen**/Gal. 6. v. 16. Daß man aber die Bäpſtiſche Schul-Lehrer / inſonderheit Lombardum Durandum, Scotum, Occam, Mönch und Jeſuiten hören ſolle/wird aus dieſem Spruch nimmer erwieſen werden/denn das ſie falſche Lehrer ſein/iſt in den wolgegründeten unwiedertreiblichen Schrifften unſer Theologen/erwieſen. Daß nicht nötig ſey das jemand ohne Mittel vom H. Geiſt gelehret werde/wiſſen und ſagen wir auch/ Lutherus iſt auch nicht ohne Mittel vom H. Geiſt/ ſondern durchs Mittel der Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften gelehret worden; Das man ſich aber richten müſſe nach dem Geiſt / welcher **durch die Römiſche Kirche die Schrifft außlege**/iſt weit gefehlet/denn ſelbige Kirche iſt nicht die wahre Chriſtliche Kirche / ſondern ſie iſt abgefallen/von den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften/welches Hunnius im Buche Eccleſia Romana non eſt Chriſtiana, in Apoſtaſia Romanæ

manæ Eccleſiæ uñ in Pelle Ovina gründlich erwieſen/welche Bücher Pater Kreutz wol wird unwiederleget laſſen. (3.) Auff die Frage/in welchem Jahre Lutherus ſey zum Doctor gemachet vom H. Geiſt/antworten wir/es ſey nicht plötzlich in einem Augenblick geſchehen/wie bey den H. Apoſteln am Pfingſttage/ ſondern ſucceſſivè wie Auguſtinus von einem Jahre zum andern erleuchtet worden: Kürtzlich es iſt geſchehen zu der Zeit als Er die Greuel und Irthümb des Bapſtes volkömblich erkand / wiederlegt und das Evangelium rein gelehret.

VII. Luthero iſt Macht gegeben im Doctorat zu lehren die Lehre die damahls jhme und Carlſtadio gefiel / daß iſt der Römiſchen Kirchen/welche das Zeugnis hat von der gantzen antiquitet, das ſie Apoſtoliſch ſey/davon iſt Lutherus abgefallen/ und hat von den alten Ketzern ſeine Lehr entlehnet. Es iſt ungereimt daß man beſchweret die Lehre in Gottes Wort verfaſſet/ welche in der Lufft ſchwebet und bey keiner Gemeine zufinden/und nicht die Lehre die einem gefelt/ oder denen die jhn zum Doctor machen/&c. Antw. (1.) Daß die Römiſche Kirche Apoſtoliſch ſey/ und die gantze antiquitet jhr ein ſolches Zeugniß gebe / ſaget der Pater aber er beweiſets nicht / er hette es durch alle Articul der Lehre und aus der gantzen antiquitet

allen Apoſteln/Patribus und Conciliis beweiſen ſollen. Das Lutherus abgetreten von Bäpſtiſcher Lehre/iſt kein Abfall zu nennen/ſonſt müſte man von Abraham ſagen da Er abtrat von der Caldeer Lehre/Er wer abgefallen/von Paulo und ſeiner Bekehrung/das Er abgefallen/deßgleichen von Auguſtino/ das Er in ſeinem Abtrit einen Abfall gethan hette: Wenn jemand tritt von Lügen und Irthumb zur Warheit/daß iſt kein Abfall/ ſondern eine Bekehrung. Alſo iſt auch falſch das man Luthero Macht gegeben/einig und allein die Lehre zuführen/ welche ſeinem Promotori Carlſtadio gefallen: Droben iſts ſchon erwieſen/das Luthero die H. Schrifft ſey anvertrauet worden zu lehren/ falſche/ergerliche/ frembde Lehre aber zu wiederlegen/ſo nun Lutherus gleich daneben Macht und Befehl empfangen die Bäpſtiſche Lehre zutreiben/ hat Er doch ſolches fahren laſſen/ dieweil Er geſehen/ daß es ſeiner Pflicht zuwieder lauffe/ darinne Er verheiſſen bey GOttes Wort zubleiben/ davon ſchon droben gehandelt worden. Die Lehre in Gottes Wort verfaſſet ſchwebet nicht in der Lufft wie der Pater ſpottet/ſondern ſie iſt in den Schrifften der H. Propheten und Apoſtel zufinden; Iſt gleich die euſſerliche Bekendniß derſelbigen reinen Lehre in der Bäpſtiſchen Kirchen nicht getrieben worden/ hat ſie doch deßwegen in der Lufft nicht geſchwebet. Zur Zeit der Baaliten / zur Zeit Antiochi bey den Maccabeern/ zur Zeit der Phariſeer/ zur Zeit der zehen

hen groſſen Verfolgungen iſt die offendliche Bekendniß der reinen Lehre nicht getrieben worden/ deßwegen aber hat ſie nicht in der Lufft geſchwebet/ GOtt hat jhm doch ſeine Gleubigen fürbehalten. In den letzten Zeiten kurtz für dem jüngſten Tage/ werden die falſchen Chriſti viel verführen/ GOtt wird jhm ſeine Außerwehlten doch vorbehalten. Alſo iſts auch im Bapſtumb zugegangen/ die reine Evangeliſche Lehre iſt damahls erhalten worden/ zum theil in den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften/ zum theil in den vielen Betennern/ die dem Bapſtumb wiederſprochen/ ob ſie gleich mit Fewer und Schwerd verfolget worden/ zum theil ſind in der Bäpſtiſchen Kirchen einfeltige fromme Hertzen geweſen/ welche die zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unſer/ Tauffe behalten/ ſich an die Texte der Evangelien/ Epiſteln und der Hiſtorien vom Leyden CHriſti gehalten/ viel Sterbende haben ſich des Leydens CHriſti getröſtet/ iſt alſo die Evangeliſche Lehre nicht in der Lufft geſchwebet. Wie die Kirche Gottes bißweilen heimlich verborgen ſey/ ohne die offendliche Bekendniß der Lehre/ iſt erwieſen im Anti-Janſenio p. 600. deßgleichen in meiner **Gründlichen Antwort und Wiederlegung der Einwürffe/ mit welchen die Bäpſtiſchen Lehrer die Lutheriſchen verdächtig machen**/ cap. 3. p. 187. ſeq. da dieſe Frage weitleufftig iſt außgeführet. Bellarminus lib. 3. de Rom. Pont. c. 7. 8. ſchreibet/ das der

Antichriſt werde alle Völcker und Nationen mit ſeiner Gotteslesterung verführen: Da ich denn billich den Pater frage / ob die reine Lehre zur ſelbigen Zeit auch werde in der Lufft ſchweben. (2.) Belangend mein Doctorat / deſſen der Pater gedencket / iſt es eben kein Superintendens geweſen / wie er höniſch redet / der mich creiret / ſondern ein Profeſſor damahls auff der hohen Schul Wittemberg / jetzo aber Superintendens in Leipzig / deſſen Nahme dē Jeſuiten / inſonderheit Hagero wol bekand iſt / als deſſen Manuale Auguſtanæ Confeſſ. Er wiederleget / welchen berühmten uñ wolverdientē Theologum die Mönche uñ Jeſuiten auff dē Colloquio zu Thoren (deſſen Original Protocol auff Bäpſtiſcher ſeiten gehalten / ich jetzo in meinen Henden habe) geſehen und gehöret. So es aber ein Superintendens were geweſen oder neulich geworden / iſt doch der Nahme ſo höniſch nicht zuverlachen / Claudius Eſpencæus in 1. Timoth. 3. Eſtius in Hebr. c. 12. v. 20. und Lorinus in c. 20. v. 17. Act. brauchen dieſes Wort auch / und halten die Namen Epiſcopus und Superintendens für eines / Hieronymus Epiſt. 85. brauchet auch ſolchen Namen. Dieweil die Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion und Schmalkaldiſchen Articul keine andere iſt / als die in GOttes Wort iſt verfaſſet / derer mein Promotor H. D. Hülſeman zugethan iſt / als iſt es kindiſche Lapperey das der Pater fürgiebt / Ich

wirde

würde kahl beſtehen/ wenn ich jhm ſagte/ ich hette die Lehre beſchworen/ nicht die jhm gefiele nach der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſondern die in Gottes Wort verfaſſet. Zum Meyneyd giebet ſolches niemand Anlaß/ auch nicht zum Abfall: Wer auff die Heil. Schrifft einmahl geſchworen/ der bleibet billich darbey/ wer aber auff Menſchen-Satzungen geſchworen/ der trete ab und bekehre ſich. (3.) Was der Pater hier einmenget/ das einer könne ein Doctor ſein actu primo und die Macht haben zu lehren/ ob er gleich nicht würcklich und actu ſecundo lehre/ Jtem das Doctorat gebe keine Macht in der Kirchen zu lehren/ wo nicht ein abſonderlicher Beruff dazu komme/ laſſe ich dahin geſtellet ſein/ damit aber wird nicht auffgehoben/ das Lutheri Doctorat gültig geweſt als Er vom Bapſtumb abgetreten/ denn Er iſt ſchon ein beruffener Profeſſor und Prediger geweſen/ und hatte ſchon Macht in der Kirchen und Univerſitet zu lehren/ da jhm der gradus conferiret worden. Solche Macht und Pflicht aber wurde bekrefftiget durch ſein Doctorat/ ſein Gewiſſen iſt von neuen verpflichtet und verbunden worden/ nach der H. Göttlichen Schrifft zu lehren / die wahre Chriſtliche Religion wieder alle fremde/ ergerliche verdampte Lehre zu vertreten. Unformlich aber ſchreibet der Pater, wenn Luther im Doctorat die Macht bekommen hette auff der

Cantzel zu lehren / würde folgen / das Er in allen Kirchen hette predigen können. Denn alſo könte man auch ſchlieſſen / wenn einer im Doctorat Macht bekommen in Schulen zu lehren (wie P. Kreutz meinet) würde folgen / das Er in allen Schulen hette lehren mögen / gleich aber wie dieſes nicht folget / alſo auch jenes nicht. (4.) Das ein Doctor nicht nötig habe die ſucceſſion von den Apoſteln her zu beweiſen / wie ein Kirchenlehrer iſt falſch: die ſucceſſion der Lehre von der Apoſtel Zeit hero muß ein Lehrer in Schulen eben ſo wol erweiſen / als ein Lehrer in Kirchen: Die perſonal-ſucceſſion iſt nicht nötig / auch nicht nützlich / wie ſolches in meiner Gründlichen Antwort und Wiederlegung der Bäpſtiſchen Einwürffe p. 333. ſeq. auch im Anti-Janſenio p. 427. 28. iſt außgeführet. Bleibet alſo Lutherus ſeines Doctorats halbens wol vertheidiget.

Das fünffte Capitel.

Von dem Abfall und Meineyd Lutheri / da Er von dem Bapſtumb abgetreten.

P. Kreutz wil Lutherum zum abtrünnigen / meineydigen Mammelucken machen: Im Luthero defenſo iſt geantwortet / das der nicht abtrünnig ſey / der vom falſchen zum waren Glau-

ben

ben trit/ ſonſt müſten Abraham/ Petrus/ Paulus/ Mattheus auch abtrünnig ſein/ darauff antwortet Er.

I. Petrus/ Paulus und andere Heiligen ſind nicht abtrünnige/ dieweil ſie das Jüdenthumb verlaſſen/ denn es geweiſſaget war/ das die Synagoga ſolte ein ende nehmen/ daß aber die Catholiſche Kirche in Glaubensſachen irren könne und eines Reformatoris bedürffen werde / wo ſtehet das geſchrieben? Sagt Lutherus gleich Er ſey vom falſchen zum waren Glauben getreten/ daß ſagen alle Ketzer/ Er iſt abgefallen zu der Piccarder/ Huſſiten/ Waldenſer Lehre/ welche die gantze Welt vor Ketzer gehalten / und alſo vom wahren zum falſchen Glauben getreten. Antwort. (1.) Die Jüdiſche Synagoga hat ſollen ein ende nehmen/ nicht in der Lehre vom Glauben/ denn die im Alten und Neuen Teſtament einerley geweſen/ wir gleuben durch die Genade JESU ſeelig zu werden / gleicherweiſe wie Sie (unſere Väter.) Act. 15. v. 10. Im alten Teſtament muſte der Gerechte auch ſeines Glaubens leben/ Habac. 2. v. 4. wie den Abrahams Glaube jhm zur Gerechtigkeit zugerechnet worden/ Rom. 4. v. 3. Wer im alten Teſtament ſeelig worden / hat die Seeligkeit durch den Glauben an den zukünfftigen Meſſiam erlanget/

wie

wie in meinem Judaiſmo gründlich erwieſen worden. Die Weiſſagung iſt gegangen auff die Levitiſchen Opffer und Ceremonien / welche ein ende nehmen ſolten/als Fürbilde die auff CHriſtum gedeutet/**mitten in der Woche wird das Opffer und Speißopffer auffhören**/ Dan. 9. v. 27. Wann nun Petrus / Paulus / Mattheus die drey tauſend am Pfingſtage/ Cornelius und andere zu CHriſto getreten/haben ſie nur die Levitiſchen Ceremonien und Satzungen nicht aber den Glauben ſelbſt verlaſſen. Man könte zum Exempel nehmen die jenigen/welche die phariſeiſche Satzungen/ und den Sauerteig ihrer falſchen Lehre verlaſſen/ und zu der reinen Lehre CHriſti und ſeiner Apoſtel getreten / die können nicht **abtrünnige Mammelucken** genennet werden/alſo auch Lutherus nicht/ der von den Bäpſtiſchen Menſchen-Satzungen zur Göttlichen Lehre getreten. **Und** was ſagt der Pater zum Exempel der Heyden die zum Evangelio ſich bekehret / deßgleichen Abrahams / der von der Abgötterey zum wahren GOtt bekehret worden/ ſind ſie denn auch **abtrünnige Mammelucken** geweſen. (2.) Wo es geſchrieben ſtehet das die Römiſche Kirche irren könne iſt droben erwieſen/ Rom 11. v. 21. warnet Paulus/**ſey nicht ſtoltz/ ſondern fürchte dich / hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet / das Er vielleicht dein auch nicht verſchone/ darumb ſchaue die Güte und den Ernſt**

Got/

Gottes / den Ernſt an denen die gefallen ſind/die Güte aber an dir / ſo fern du an der Gütt bleibeſt/ſonſt wirſtu auch abgehauen werden: Wo es geſchrieben ſtehe / das ein Reformirer werde kommen / iſt an andern Orthen ſchon erwieſen/ Dan. 11. v. 44. **Es wird jhn** (den Antichriſt) **ein Geſchrey** (die Stimme des Evangelij) **erſchrecken / vom Morgen/** daß iſt von Chriſto her rührend / welcher iſt der Auffgang aus der Höhe / **und Mitternacht/** daß iſt aus den mitternächtiſchen Ländern / darinne Lutherus gelehret: Man ſchlage auff die Weiſſagungen Daniel. 8. v. 25. Jerem. 51. v. 48. Matth. 24. v. 14. 2. Theſſ. 2. v. 8. Apoc. 14. v. 6. 8. 9. Cap. 18 v. 1. Die vielen Weiſſagungen geiſtreicher begabter Männer / das ein Mann kommen und die Römiſche Kirche reformiren werde hat zuſammen getragen Gerhardus in Confeſ. Cathol. lib. 1. part. 1. c. 5. (3.) Sagen gleich etliche Ketzer ſie ſein vom falſchen zum wahrn Glauben getreten/bleibt es doch bey dem bloſſen ſagen ohne Beweiß und Krafft / Lutherus hat es nicht nur geſagt/ſondern erwieſen/der Pater nehme vor ſich die Jeniſchen Schrifften Lutheri / die acht deutſche und vier lateiniſche Tomos leſe ſie durch und durch/da wird er finden daß es nicht ein bloſſes ſagen/ſondern gründlicher Beweiß geweſen. Es iſt elende Lumperey das ſich Mönch und Jeſuiten auff ſein Tiſchreden beruffen / oder hie und da ein

Wört-

Wörtlein aus ſeinen andern Schrifften zwacken. Sie ſolten die Hauptbücher vornehmen/ ordentlich durchleſen/ da werden ſie gründlichen Bericht finden. (4.) Das die gantze Welt die Huſſiten/ Piccarder/ Waldenſer/ Witleviſten für Ketzer gehalten/ iſt nicht wahr; Der Bapſt und ſeine Biſchöffe haben ſie zwar dafür gehalten/ Sie ſein aber noch lange nicht die gantze Welt: Wann ſie gehalten werden gegen andere Völcker/ Nationen/ Religionen/ wird ſich befinden/ daß ſie das geringſte und kleinſte Theil der Welt ſein. Gleich wie jhm der Bapſt einbildet/ das er und ſein Anhang die gantze Kirche ſey/ eben ſolche Einbildung iſts/ das Er und ſein Anhang die gantze Welt ſey. Huß iſt combuſtus ſed non convictus, verbrand/ aber keiner Ketzerey überwieſen/ Wiclev und die Waldenſer haben den Grewelen des Bapſtumbs ſich wiederſetzt. Es folget auch nicht wehme der gröſte Hauffe wiederſpricht der iſt ein Ketzer: Die erſte Welt hat Noæ wiederſprochen/ dem Loth die Sodomiten/ dem Propheten Eliæ viel tauſend Baaliten/ Chriſto der groſſe Hauffe der Phariſeer und Saduceer/ Danieli der groſſe Hauffe der Caldeer/ Paulo und den andern Apoſteln viel tauſend Jüden und Heyden/ und folget doch nicht darauß/ das ſie darumb Ketzer geweſen. Der Antichriſt dem alle Völcker anhangen/ wird Chriſto und ſeinem Evangelio wiederſprechen/ wie die Bäpſtler ſelber geſtehen/ wird denn Chriſtus darumb zum Ketzer werden? Es wiederſprechen

ſprechen dem Bapſt heutiges Tages Dennemarck/ Schweden/Norwegen/Engelland/Schottland/ Niederland/ ein groß Theil in Polen/ Ungern/ Franckreich/viel Chur-und Fürſtenthümer im Römiſchen Reich/viel groſſe Städte und Länder/dennoch wil der Bapſt umb ſolches wiederſprechens willen nicht eben ein Ketzer ſein: alſo muß von denen auch geurtheilet werden/ welchen der Bapſt und ſein Anhang haben wiederſprochen. Und wan̄ der Bapiſten Hauffe noch ſo groß wehre/ wird doch die Menge niemand rechtgleubig machen/multitudo errantium errori non parit patrocinium verlaß dich nicht drauff das der Hauffe groß iſt/mit denen du übels thuſt/ Syr. 7. v. 17.

II. Lutherus ſaget Tom. 6. Jen. **In der Römiſchen Kirche ſey die Tauffe/Vergebung der Sünden/das Abendmahl/Vater Unſer/Glaube/Gebete/ſchöne Lieder/ wie iſt Er denn von derſelben Kirche abgewichen? Die Lutheraner weichen abe von der Schrifft und richten ſich nach der alten Ketzer Außlegung/ daß thun die Bäpſtler nicht/ſondern legen die Schrifft aus nach der einhelligen Meynung der Kirchenlehrer. Dz Wort Gottes welches nur geredet und nicht geſchrieben/iſt auch ein Richtſchnur des Glaubens wie Bellarminus beweiſet. Das Abendmahl hal-**

ten ſie nach dem Buchſtaben wie es Chriſtus eingeſetzet / und geben nicht allezeit die andere Geſtalt / weil die Einſetzung von Nothwendigkeit der andern Geſtalt nichts ſaget / ſondern ſo offt wir trincken / ſollen wirs thun zu ſeinem Gedächtnis. Die Lutheraner reichen weder Leib noch Blut als ungeſandte Prædicanten / die Bäpſtler halten es mit der Epiſtel an die Römer / ſagen der Menſch werde gerecht ohne des Geſetzes Werck / nicht aber allein durch den Glauben / welches Lutherus mit groſſem Frevel hinein geſetzet. Antwort. (1.) Saget gleich Lutherus die Zehen Gebot / Glauben / Vater Unſer / Tauffe / Lieber ſind geweſen in Papatu im Bapſtumb / ſaget er doch nicht das ſie geweſen de Papatu und zu Bäpſtiſcher Lehre eigendlich gehören. Wir ſagen auch nicht das die Kirche GOttes im Bapſtumb gantz und gar auffgehöret / ſondern das ſie mit vieler falſcher Lehre und Menſchen-Satzung iſt verderbet worden / eben wie bey den Phariſeern noch etwas gutes war / jedoch mit Menſchen-Satzungen verunreiniget und verderbet worden: Was gut geweſen im Bapſtumb hat Lutherus behalten / was böſe geweſt hat Er verworffen / nach der Vermahnung / prüfet alles / das Gute behaltet / 1. Theſſ. 5. v. 21. (2.) Was wil doch der Pater leugnen daß Sie von

der H. Schrifft abweichen und ſie geringe halten/ Sie verbieten den Leyen die heil. Schrifft zuleſen in jhrer Mutter-Sprache / wie das Decretum Clementis VIII. in caſtigator. Jndice librorum prohibitorum bezeuget. Sie lehren der gemeine Mann nehme auß leſung der Schrifft Anlaß zu Jrthümen/in der Lehre des Glaubens und den Geboten des Lebens/welches Janſenius in Defenſ.fid.Cathol. p. 45. aus Bellarmino wiederholet. Sie geben vor die Kirche ſey höher als die H. Schrifft/ Eccius in Enchir. tit. 1. de Eccleſia & ejus autor. Die Schrifft habe jhre autoritet von der Kirchen/beym Botzio lib. 16. de ſignis Eccleſiæ cap. 10. Die Schrifft ſey nicht Richter in Glaubensſachen/ſondern die Kirche/das iſt der Bapſt mit dem Concilio/Bellar. l. 3. de verbo Dei. c. 3. Aus der Schrifft alleine könne keine Ketzerey wiederleget werden/ hat Tannerus geſagt auff dem Colloquio Ratiſ. ſeſſ. 8. Die Worte der Schrifft ſein Tunckeler/als die Worte der Väter/Bellar. l. 3. de Rom. Pont. c. 2. Sie ſey unvolkommen/ nicht alles was zu der Chriſtlichen Lehre gehöret/iſt in der Schrifft außgedrucket/ Canus l. 3. L. C. c. 3. Die Schrifft iſt an ſich ſelber nicht genung / wo die Satzungen nicht dazu kommen/Becanus l. 1. Manual. c. 2. Jn der Schrifft wird die gantze nothwen-

dige Lehre vom Glauben und Sitten nicht außdrücklich gefunden/ Bellar. l. 4. de verbo Dei. c. 3. Die Bibel ſey in den Hauptſprachen verfelſchet/ Canus l. 2. L. C. c. 13. Bellar. l. 2. de Verbo Dei c. 7. Ihre lateiniſche Bibel ſey richtig und rein Becanus Manual. c. 1. quæſt. 2. Sie ſey emendatior als der Hebreiſche und Grichiſche Text/ Lorichius in Theſauro, tit. Scriptura Sacra, n. 11. Die Schrifft habe keine gewiſſe Meynung/ man müſſe den rechten ſenſum aus den Patribus nehmen/ Leſſius in Conſult. p. 125 ſie ſey wie eine Scheide in welche man ein höltzern oder bleyern oder ſtälern Schwerd ſtecken könne/ denn ſie laſſe ſich auff mancherley Außlegung ziehen/ Coſterus in Enchir. c. 1. Die Schrifft ſey ein wächſerne Naſe/ Canus l. 3. c. 2. L. C. Eine bleyerne Regel/ Pighius l. 1. Hierar. c. 2. Ein ſtummer todter Richter und tödtender Buchſtabe/ Cochlæus de actis & ſcriptis Luth. fol. 241. Eine papirene Schrifft/ Coſterus c. 1. Man ſolle aus der Schrifft mit den Ketzern nicht diſputiren/ Pighius l. 1. c. 4. Hierar. Canus l. 2. c. 2. L. C. GOtt habe den Apoſteln nicht befohlen das ſie ſchreiben ſolten/ Bellar. l. 4. c. 3. de verbo Dei. Leo X. Hat das Evangelium genennet die Fabel von Christo/ beym Baleo l. 7. de actis Rom. Pont. Die Lutheriſche Prediger werden von den Bäpſtlern

lern genennet/ **Tinten-Theologen**/ Verbideiſten, **Schrifftler**/ **Bibliſten**/ dieweil ſie jhre Lehre auff die Schrifft gründen. Das **die Schrifft ohne der Römiſchen Kirchen** autoritet **nicht mehr gelte/ als die Fabeln** Æſopi, verteidiget Hoſius. l. 3. de aut. Scrip. p. 530. Ein Münch zu Berlin hat an. 1525. am Tage Stephani **S. Paulum öffentlich heiſſen liegen**/ beym Bucholzero in Jndice Chronol. p. 517. Ein Prieſter zu Forchheimb hat an. 1557. offentlich geſaget/ **Paule/ wo deine Lehre wahr iſt/ und der Gebrauch des Nachtmahls unter einer Geſtalt unrecht iſt/ ſo wünſche ich/ das mich der Teuffel hole**/ welcher jhn auch geholet/ wie ſolches Wolfius Tõ. 2. lect. memorabi. cent. 16 p. 707. aus Fincel. erzehlet. Der Jeſuit Johañes Hajus ein Schotte ſchreibet p. 114. 119. de Eccleſ. autor. **Das die Schrifft zu dieſen letzten Zeiten nicht allein unvollkommen und unnütze/ ſondern auch ſchedlich/ und aus der Kirchen GOttes abzuſchaffen ſey** / wie Hutterus erzehlet in Locis Theol. p. 69. Sleidanus bezeuget l. 25. das zu Leon an. 1553. ein Mañ Ludovicus Marſacus verbrand worden / der viel Sprüche der H. Schrifft angezogen in ſeiner Bekändnis; Als nun der Königliche Præſident Paulum verachtete / Marſacus aber ſprach: Das von Pauli Beruff und Ampt klare Zeugnis Gal. 1. zufinden / hat jhn ſelbiger zur Antwort gegeben / es

thue nichts zur Sache / dieweil Paulus jhm ſelber das Zeugnis gebe. Der Pater verſuche doch ob er dergleichen Verachtung und Beſchimpffung der H. Schrifft mit dem einhelligen Conſens der Väter beweiſen könne / und das Juſtinus, Jrenæus, Cyprianus, Tertullianus, Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, Athanaſius, Baſilius, Gregorius Nazianzenus und Niſſennus, wie auch die andern Patres alle / ſolche Schrifftſchender geweſen / dieweil er doch auff das einhellige Zeugnis der Väter ſich berufſet. Den Spruch: die im Fleiſch leben können Gott nicht gefallen / Rom. 8. erkläret der Bapſt vom H. Eheſtand / diſt. 82. c. 2. Jch trage die Mahlzeichen Chriſti an meinem Leibe / Gal. 6. erklehret der Bapſt von den Wunden S. Franciſci, Sexti decretal. l. 5. tit. 12. c. 3. So man mit dem Munde bekennet / wird man ſeelig / Rom. 10. verſtehen ſie von der Ohrenbeichte / Extravagant. Commun. l. 5. tit. 7. c. 1. Siehe hier ſind zwey Schwerter / Luc. 22. erklähren ſie vom Geiſtlichē und Weltlichen Regiment des Bapſtes Extravagant. Commun. l. 1. tit. 8. c. 1. Was GOTT zuſammen füget ſol der Menſch nicht ſcheiden / Matth. 19. legen ſie aus / das ein Biſchoff von einer Kirch zur andern ohne des Bapſtes willen nicht weichen ſolle / l. 1. Decret. tit. 7. c. 3. Seine Ruhe wird Ehre ſein / Eſ. 11. ziehen ſie auff die Einſchlieſſung der geſegneten Hoſtien /

Coſte-

Coſterus Enchir. c.8. **Es hatte alle Welt einerley Zungen und Sprachen**/Geneſ. 11. Ziehen ſie auff die Lateiniſche verſion der Bibel/Becanus Manual. l. 1. c. 1. quæſt. 2. **Das Heiligthum ſol man nicht den Hunden/die Perlen nicht den Säwen fürwerffen**/Matth. 7. erklehren ſie man ſolle die Schrifft den Leyen nicht zu leſen geben/Coſterus Enchir. c. 1. p. 47. **Ich habe euch noch viel zu ſagen**/Joh. 16. verſtehen ſie von ihren Satzungen. **GOtt hat uns geſalbet und verſiegelt**/ 2. Cor. 1. erkleren ſie von dem Character der im Sacrament ſolle eingedruckt werden. **Unſer täglich Brodt gib uns heute**/ verſtehen ſie vom H. Abendmahl. **Melchiſedech trug auff Brod und Wein**/Gen. 14. erklehren ſie vom Meßopffer. **Der HErr tödtet und machet lebendig / Er führet in die Helle und wieder herauß**/1. Sam. 2. erklehren ſie vom Fegefewer. **Der Engel ſegne die Knaben/das ſie nach meinem und meiner Väter Abraham und Iſacs Nahmen genennet werden**/Gen. 48. erklehren ſie von Anruffung der verſtorbenen Heiligen. Wie wil doch der Pater erweiſen / das die Väter einhellig die Schrifft alſo erklehret haben / daß wird er nicht thun können/wenn er auch alle ſeine ave Maria und Pater noſter dran wendete/ und noch ſo viel Walfarthen und Proceſſiones anſtellete. Das die un-

ungeſchriebene Satzungen auch eine Richtſchnur des Glaubens ſein/ beweiſet der Pater nicht/ ſondern ſagets nur bloß dahin und beruffet ſich auff Bellarminum, in meinem Anti-Janſenio aber iſt p. 108. ſeq. p. 553. ſeq. außführlich erwieſen/ **das kein ungeſchrieben Wort GOTTes ſey/ das die Bäpſtler keine richtige Verzeichnis jhrer Satzungen heraußgeben können/ das die Apoſtel wieder jhre geſchriebene Lehre nichts geredet oder geſetzet/ daß es gefehrlich ſey ſolche Satzungen anzunehmen/ wie an den Phariſeern zu ſehen / das die Sprüche der Schrifft die angezogen werden ſolche Satzungen zu behaupten/ keines weges davon reden.** (3.) Halten die Bäpſtler **das Abendmahl nach dem Buchſtaben der Einſetzung** wie der Pater rühmet wolan/ ſo beweiſe er daß aus den Worten Chriſti/ **trincket alle darauß**/ zuſchlieſſen/ ſie ſollen **nicht alle darauß trincken:** heiſt dieſes **nach dem Buchſtaben** das Abendmahl halten/ wird folgen daß des Buchſtabens contrarietet und Wiederſprechung der Buchſtabe ſey? Hat der Pater noch etwas Vernunfft bey ſich/ wird er ſich ſcheuen ſolche Hendel auff die Bahn zu bringen. Denen Chriſtus ſeinen Leib zu eſſen giebt / denen reicht Er auch ſein Blut zu trincken/ nun giebt Er nicht allein den Prieſtern/ ſondern auch den Leyen ſeinen Leib zu eſſen/ darumb gibt Er denſelbigen auch ſein Blut zu trin-

trincken. Für welche Chriſtus ſein Blut vergoſſen zur Vergebung der Sünden / denen gibt Er auch ſein Blut zu trincken / nun hat Er nicht allein für die Prieſter / ſondern auch für die Leyen ſein Blut vergoſſen zur Vergebung der Sünde / darumb giebt Er ihnen auch ſein Blut zu trincken. Welche vom Wörtlein **Alle** nicht können außgeſchloſſen werden / denen kan man den geſegneten Kelch nicht verſagen / nnn können die Leyen vom Wörtlein **Alle** nicht außgeſchloſſen werden / darumb kan man jhnen den geſegneten Kelch nicht verſagen. Paulus hat ſeine Epiſtel nicht allein an die Prieſter / ſondern auch an die Leyen geſchrieben / **der Gemeine GOttes zu Corinthen den geheiligten in Chriſto JEſu / den Beruffenen Heiligen / ſampt allen die anruffen den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti an allen jhren und unſern Orthen** / 1. Cor. 1. v. 2. dieſſelbige heiſt Er im Abendmahl nicht allein eſſen ſondern auch **trincken** / 1. Cor. 11. v. 26. 27. 28. 29. Die jenige welche des HErren Todt ſollen verkündigen / die ſollen auch aus dem Kelche trincken / v. 26. Nun ſollen nicht allein die Prieſter / ſondern auch die Leyen den Todt Chriſti verkündigen und Jhm dafür dancken / darumb ſollen ſie auch aus dem Kelche trincken. Der Pater ſaget / **die Einſetzung rede nichts von der Nothwendigkeit der andern Geſtaldt:** Eben das könte man ſagen vom Brodte / die Einſetzung rede nicht

 von

von der Nothwendigkeit des Brodtes. Was der Pater hierauff antwortet muß er wieder zur Antwort nehmen. Die Einſetzung redet von gleicher Nothwendigkeit des Brodtes und Weines/gleich wie Chriſtus hat befohlen zu eſſen / alſo hat Er auch befohlen zu trincken/und daß iſt Nothwendigkeit genug. Saget gleich Chriſtus vom Kelche **ſo offt jhr trincket**/damit deutet er doch nicht an/ das man nicht allemahl aus dem Kelch trincken ſolle/wie der Pater ſchleuſt / denn Paulus redet vom Brodt auch alſo/**ſo offt jhr von dieſem Brodt eſſet**/v. 26. darauß folget aber nicht/daß man im Abendmahl vom geſegneten Brod nicht allezeit eſſen ſolle. Chriſti Meynung iſt eigendlich/ſo offt wir das H. Abendmahl halten/ſo offt ſollen wir ſeiner dabey gedencken/ oder wie Paulus ſaget des HErren Todt verkündigen. Sonſt iſt wol bekand was Bellarm. ſchreibet lib. 4. de Euchar. c. 27. Poteſt tolli panis ſi detur calix **das Brodt kan man weg laſſen wenn nur der Kelch gegeben wird.** Wo hat doch Chriſtus/wo die Apoſtel/wo die Väter alſo gelehret? Auff ſolche Weiſe müſte man den Leib Chriſti aus dem Kelche eſſen. Stehet daß frey/das Brod aus dem Abendmahl zu nehmen/warumb ſolte nicht frey ſtehen/daß man den erſten Artickul unſers Glaubens/die erſte Perſon der Gottheit bey der Tauffe weg laſſen könte. Das die Lutheriſchen Prediger **ungeſand ſind**/

und

und alſo weder Leib noch Blut reichen / ſaget der Pater, führet aber keine Urſache noch beweiß an: Meinet er etwa das zur Sendung gehöre Platten tragen / den Characterem Beſtiæ an ſich nehmen / vom Bapſt ſich confirmiren laſſen? Iſts genug das man nur etwas ſchreibe ohne Beweiß / ſo könte man eben das ſagen von den Mönchen und Meßpfaffen das ſie ungeſand ſein / und alſo weder Leib noch Blut reichen / oder wil der Pater unſern Kirchen das Jus vocandi ſtreitig machen. **Das die Bäpſtler mit der Epiſtel Pauli an die Römer einſtimmen** / wie der Pater rühmet iſt falſch und droben ein anders erwieſen worden. Was er allhier einſtreuet / Paulus habe Rom. 3. das Wörtlein **allein** hinzugeſetzet / davon ſol drunten an ſeinem Orth gehandelt werden.

III. **Ob gleich Lutherus acht Jahr die Kappe getragen / dennoch verwerffen die Catholiſchen alle Lehre / die Er unterdeſſen gelehret / Er hat geſaget / das Er ſo wenig ohne Weib ſein könne als ohne eſſen und trincken / die Keuſchheit iſt keinem geboten ſondern gerathen / was einer gelobet / muß er halten / wie die Apoſtel und alle H. Väter / ſolche Keuſchheit mit jhren Exempeln beweiſen / die in wehrendem Ampt nicht geheyrathet noch Kinder gezeuget. Die Apologia der Augſpurgiſchen** Confeſſion, **giebet zum Exempel Franciſ-**

cum und Dominicum die ſolch Gelübde behalten und Heilig genennet werden. Keuſchheit iſt eine Gabe Gottes / und wird denen gegeben / die darumb bitten / ſie ſtrebet nicht wieder Gottes Ordnung / ſonſt hetten die Apoſtel geſündiget / da ſie jhre Weiber im Apoſtelampt verlaſſen / und wurden viel Geſellen / Jungfrauen und Wittwen darwieder ſündigen. Paulus giebet Rath 1. Cor. 7. das die Witwen alſo verbleiben ſollen. Chriſtus ſaget Matth. 19. daß ſich etliche verſchneiden wegen des Himmelreichs. Es iſt eine Gotteslеſterung daß man das Gelübde der Keuſchheit ein Teuffelslehre nennet / der Apoſtel verdammet / 1. Timoth. 4. die Retzer / welche lehren / das der Eheſtand aus ſeiner Natur böſe ſey / alſo iſt Luther meineydig geweſen / und hat das Gelübde der Keuſchheit gebrochen. Antwort. (1.) Luther hat ſich acht Jahr in der Kappe des Eheſtandes enthalten / alſo bleibet gewiß das die Bäpſtler dieſe acht Jahr / über jhn nicht klagen können / das Er ſeine Gelübde gebrochen / davon eigendlich im Luthero Defenſo wird geredet. Wie einem Manne / der die hohe Gabe von Gott nicht hat ſich zu enthalten / ein Weib ſo nötig ſey als eſſen / trincken / ſchlaffen / iſt im Luthero Defenſo ſchon erkläret. Lutherus hat hierinne auff gewiſſe Urſachen geſehen. Die

erſte

erſte iſt GOttes Geſchöpff/ der den Leib des Menſchen zu den Wercken des Ehſtandes alſo zugerichtet/ das Er entweder deſſelbigen ſich gebrauchen/ oder der Hurerey nachgehen/ oder die Natur andere Außgänge ſuchen muß/und die ſich enthalten zu Weichlingen/ 1. Corinth. 6. v. 9. werden/ Tom. 2. Jen. germ. fol. 126. welches hell und klar iſt/davon auch die Erfahrung zeuget. Die ander iſt GOttes Ordnung die alſo lautet/ Gen. 1. v. 27. 28. **Gott ſchuff den Menſchen/ ein Männlein und Fräwlein/ und GOTT ſegnete ſie und ſprach zu jhnen/ ſeyd fruchtbahr und mehret euch/ und füllet die Erde.** Die dritte iſt die Gefahr der Unzucht/ umb welcher willen S. Paulus nötiget ehelich zu werden/ 1. Corinth. 7. v. 2. 9. **Umb der Hurerey willen habe ein jeglicher ſein eigen Weib / und eine jegliche jhren eigenen Mann/ ſo ſie ſich nicht enthalten/ ſo laß ſie freyen/ es iſt beſſer freyen denn Brunſt leiden.** Die vierte iſt die Gefahr der Heucheley / daß man damit falſchen Gottesdienſt ſtifftet und 1. Tim. 4. v. 1. **Teuffels Lehre** einführet/ darumb wol zu wünſchen/ das ſolches Kloſterweſen ein Ende hette / und GOttes Ordnung vielmehr geachtet würde. Das aber Lutherus ſolches gethan in den acht Jahren/ da Er noch die Kappe getragen/ und alſo für ſeinem Eheſtande mit Weibern zugehalten/ wie der Pater hier ſchlieſ-

ſen

ſen wil/iſt eine ſchendliche Verleumbdung. (2.) Iſt die Keuſchheit auſſer der Ehe **keinem Geboten**/ wie der Pater ſagt / ſo können die Gewiſſen darzu nicht gezwungen werden/hat es GOtt nicht geboten ſo iſts nur ein Menſchen Gebot/welches die Gewiſſen nicht kan verbinden/ und wo hats doch Chriſtus **gerathen**/daß man ſol ein Gelübde thun auſſer der Ehe zu leben / der Pater hat keinen Text anziehen können. Das einer halten müſſe was er gelobet/ iſt wahr/wenn daß halten in ſeiner Macht und Gewalt ſtehet: Wer die Ehe ordentlicher weiſe zuſaget/ſol ſie halten/ dieweil er ſolches thun kan / daß aber einer der das Gelübde gethan/ auſſer der Ehe zu leben/ſolches halten müſſe/ folget nicht / dieweil es nicht allezeit in ſeiner Gewalt ſtehet und nicht ein jeder ſolche hohe Gabe hat: Die Gaben GOttes kan niemand geloben. Wie wil es aber der Pater beweiſen/**daß wer GOtt bittet umb die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe** / ſolche **Gabe erlange**/ſo jemand bitten würde umb die Gabe frembde Sprachen zu reden / Wunder zu thun/die Todten auffzuwecken/würde er denn ſolche Gaben erlangen? **So wir bitten nach ſeinem Willen / ſo erhöret Er uns** / 1. Joh. 5. v. 14. Wo hat aber GOtt ſolchen ſeinen Willen offenbahret/das Er denen die umb die Gabe auſſer der Ehe keuſch zu leben bitten/ ſolche Gaben wil ſchencken? ohne Göttliche Verheiſſung können wir nicht bitten. (3.) Die GOtt im Predigampt dienen/können

nen ohne Verletzung jhres Gewiſſens im Eheſtande leben. **Ein Biſchoff ſey eines Weibes Mann**/ 1. Timoth. 3. v. 2. **der Eheſtand ſol ehrlich gehalten werden bey allen**/ Hebr. 13. v. 4. und alſo auch bey den Predigern. Paulus hatte die **Freyheit eine Schweſter zum Weibe mit ſich zu führen**/ 1. Cor. 9. v. 5. Darumb muß der Eheſtand den Predigern nicht verboten ſein. **Umb der Hurerey willen hab ein jeglicher ſein eygen Weib**/ 1. Cor. 7. v. 25. und alſo auch ein jeglicher Prediger. **Wer ſich nicht enthalten kan/ der mag freyen**/ 1. Cor. 7. v. 7. 9. So nun etliche Prediger ſich enthalten können/ denen iſt heyrathen unverboten. Die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe iſt nicht allen / ſondern wenigen gegeben/ 1. Cor. 7. v. 7. darumb man den Eheſtand nicht allen Predigern kan verbieten. Die Patriarchen/Propheten und Prieſter des Alten Teſtaments haben im Eheſtande gelebet/und doch Gott darinne gefallen. Die Bäpſtler halten die Canones Apoſtolicos gültig / wolan Can. 6. wird geſaget/ **das ein Biſchoff oder Presbyter ſein eigen Weib nicht ſol verſtoſſen/ſo er ſie aber verſtöſſet/ſol er** excommuniciret **werden.** Can. 40. wird geſaget/ **das die Biſchöffe können Eheweiber und Kinder haben.** Paphnutius hat erhalten auff dem Concilio Niceno daß man den Geiſtlichen die Ehe nicht verboten/ſondern jhnen frey gelaſſen; Hoch-

zeiten

zeiten und eheliche Beywohnung hat er auch für Keuſchheit gehalten. Die Augſpurgiſche Confeſſion beruffet ſich **vom Ehſtande der Prieſter** auff die geiſtlichen Rechte/und auff die Concilia das der Eheſtand den geiſtlichen nicht verboten geweſen. Kayſer Ferdinandus I. die Könige in Franckreich Henricus II. und Carolus IX. haben auff dem Concilio zu Trident durch ihre Geſandte ſtarck angehalten/daß man den Prieſtern denn Eheſtand frey geben ſolle/deßgleichen hat Hertzog Albertus in Beyern auch gethan/ deſſen Geſandter frey geſagt / das der Prieſter Cœlibat kein Geſetze ſey/ und daß in der erſten Kirche die Verehlichten auch zu geiſtlichen Amptern gelaſſen worden. Was der Verbot des Eheſtandes für ſtumme/Sodomitiſche Sünden in den Klöſtern verurſachet / davon ſoll drunten gehandelt werden. (4.) Die H. Apoſtel haben ihre Weiber nicht verlaſſen/ wie der Patrr fürgiebt/ ſondern mit ſich geführet. S. Petrus hat es gethan/wie Paulus ſich auff **Petri Exempel** beruffet / und ſaget / **das Er und Barnabas auch Macht gehabt ſolches zu thun** / 1. Cor. 9. v. 5. 6. Ob nun zwar Paulus Rath giebt / es **ſey gut das der Menſch kein Weib berühre** umb der Noth und groſſen Verfolgung willen/ 1. Cor. 7. v. 26. ſagt Er doch dabey/**das Er kein Gebot vom HErren hiervon habe** / v. 25. **Und das Er niemand einen Strick an den Halß werffen wolle** / v. 35. Matth. 19. v. 12.

ſaget

ſaget Chriſtus daß ſich **etliche verſchneiden/ wegen des Himmelreichs** / dadurch verſtehet Er die jenigen / welche die Gabe haben auſſer der Ehe keuſch zu leben/wer ſolche Gabe bey ſich befindet/und aus freyem Willen ſich des Eheſtandes enthelt / der ſündiget nicht. Es folget aber keines weges hierauß / das ein Chriſt durch das Gelübde ſolche Gaben erlangen könne / denn wie kan er daß geloben/daß nicht in ſeiner Macht iſt/davon er nicht weiß/obs ihm GOtt geben wolle/ **das Wort faſſet nicht jederman/ſondern denen es gegeben iſt**/v. 11. Was nicht jederman faſſet / das kan und ſol auch nicht jederman geloben/was nur die jenigen faſſen / denen es gegeben iſt / das mögen auch nur dieſelbigen geloben/denen es gegeben worden. Paulus wil niemand **einen Strick an den Halß werffen**/1. Cor. 7. v. 35. wer aber das Gelübde thut auſſer der Ehe keuſch zu leben / und weiß nicht ob er die Gabe hat/der wirfft ihm ſelber einen Strick an ſein Gewiſſen: Viel Martyrer und H. Jungfrawen haben auſſer der Ehe keuſch gelebet/ und doch kein Gelübde gethan. (5.) Daß man den Eheſtand im Bapſtumb verbeut/nenne nicht Ich/ ſondern Paulus **eine Teuffels Lehre** / 1. Timoth. 4. v. 1. iſt das eine Gotteslesterung/ wie der Pater ſaget/ſo hat ſie Paulus begangen. Der Pater meinet zwar/Paulus rede von den alten Ketzern/ den Tatianis, Encratitis und Manicheern/Er redet aber von denen/die in den **letzten Zeiten** werden

abfallen/nemblich zur Zeit des Antichriſts / Er ſagt auch nicht bloß/ das ſie alſo lehren / ſondern das ſie **gebieten** werden / welches der Bapſt zu Rom thut. Er redet auch nicht von denen/die den Eheſtand und Speiſen mit offenbahrer Gottsleſterung verwerffen/ſondern die es aus **Gleißnerey** thun/ unter dem Schein ſonderlicher Heiligkeit und Vollkommenheit / Er ſagt von jhnen das ſie **Brandmahl im Gewiſſen haben**/daß ſchicket ſich wol auff die Bäpſtler/als welche wol wiſſen/das GOtt in ſeinem Wort ſolches nicht verboten : Worinne die Bapiſten mit den alten Ketzern überein ſtimmen / darinne hat ſie Paulus zu hauffe geſtrafft. Es bleibt nachmahls dabey / das Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe/ (1.) Iſt nirgend in Gottes Wort geboten. (2.) Es iſt auch kein Exempel in der Schrifft eines Heiligen der ſolch Gelübde gethan. (3.) Es ſtehet nicht in jemands Macht ſolches geloben / dieweil er nicht weiß obs jhm GOtt wird geben. (4.) Pauli Ordnung wird damit verrücket/welcher ſaget **es ſey beſſer** (nicht geloben/ſondern) **freyen den brennen** / 1. Cor. 7. v. 9. (5.) es ſol niemand deßwegen **ein Strick ins Gewiſſen** geworffen werden v. 35. (6.) Es habens viel bereuet die ſolche Gelübde gethan / dieweil ſie ſolches nicht halten können. Das die Bäpſtler inſonderheit die Mönche ſelber Meineydig ſein / erweiſet Lutherus fein / Tom. 6. Jen. ger. **in der kleinen Antwort auf H.** Georg. **Buch**. f. 20. ſeq.

ſeq. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke vertheidiget/das Er kein abtrünniger meineydiger Mammeluck geweſen.

Das ſechſte Capitel.
Von der Hochzeit Lutheri / ob Er bey der Nonne geſchlaffen ehe Er Hochzeit gehalten und in ſteter Unzucht mit ihr gelebet.

AUff den Bericht im Luthero Defenſo von der Hochzeit Lutheri iſt P. Kreutz ſehr unwillig uñ wendet ein wie folget.

I. Bey Luthero war das auffbieten nötig/dieweil es in der Chriſtenheit unerhöret / das ein Mönch eine Nonne ehelichen ſolte/auch viele darüber gemurret. Paulus ſage ſolche Heyrathen ziehe die Verdamnis mit ſich/1. Timoth. 5. v. 11. weil ſie geil worden ſind/wollen ſie heyrathen/ ſie haben die Verdamnis dieweil ſie den erſten Glauben gebrochen/wie es Hieronymus und andere Väter außlegen: vom Chriſtlichen Glauben kan es nicht verſtanden werden/welcher durch heyrathen nicht wird vernichtiget. Hat GOtt das auffbieten nit befohlen/ſo hat es doch die

Kirche befohlen / warumb hat Er ſolchs Ordnung auffgehoben. Er iſt wie ein Bube zur Hure gelauffen / Tobias lag nicht in eyle bey/mit Sara wie Luther mit der Nonne/Er hats gethan/nicht nach der Trauung/ſondern nach dem Handſtreich und Verlöbnis/denn Er ſchreibet an Spalatinum, Er wolle Hochzeit machen/ſeinen angefangenen Eheſtand zubezeugen / ob Er nach ſolchem Beyſchlaffen ſie eine Jungfrau nennen können / laſſe man den Leſer richten. Die Meißniſche Bauren machen es beſſer / die laſſen ſich zu Hauſe treuen/und halten denn jhr Beylager / Luther aber liegt nach dem Verlöbnis bey/ gedencket weder an trauen noch einſegnen. Antwort. (1.) 1. Timoth. 5. v. 11. 12. wird geleſen/ der jungen Wittwen entſchlage dich/ denn wann ſie geil worden ſind wieder Chriſtum ſo wollen ſie freyen und haben jhr Urtheil/das ſie den erſten Glauben gebrochen haben. Es redet Paulus von jungen Wittwen/Lutheri Braut aber iſt keine Wittwe/ ſondern eine Kloſter Nonne geweſt/ſind denn eure Nonnen junge Wittwen? Wie wil doch der Pater dieſen Text auff Lutheri Braut ziehen? Paulus gebeut / Ich wil daß die jungen Wittwen freyen/Kinder zeugen / Haußhalten / dem

Wie-

Wiederſacher keine Urſach geben zuſchelten/1. Timoth. 5. v. 14. laß keine Witwe erwehlet werden unter ſechtzig Jahren/v. 9. Sollen die jungen Witwen freyen / ſo können ſie nicht das Gelübde thun auſſer der Ehe zu leben/hette Paulus allhier das Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe verſtanden/ſo würde Er ſolches den andern Glauben genennet haben: der erſte Glaube iſt/ wann wir uns Chriſto verbinden in der H. Tauffe/ der ander Glaube iſt / wenn jemand ein Ampt und Gewiſſen Stand jhm außlieſet / das er GOtt darinne trewlich dienen wolle. Durch den erſten Glauben verſtehet Paulus die Treue/welche man Chriſto in der H. Tauffe zugeſagt. Solches recht zu verſtehen/ iſt zuwiſſen / daß in der erſten Kirchen arme Witwen waren/die keine Eltern und Freunde hatten / von denen ſie hetten können ernehret werden/ ſelbige hatten keine eigene Nahrung oder Haußhaltung/ſondern lebten von Allmoſen der Kirchen/jedoch dieneten ſie der Kirchen wieder zur Danckbarkeit/ſie zogen junge Kinder auff/wuſchen den Heiligen die Füſſe / thaten den Trübſeeligen Handreichung/1. Timoth. 5. v. 10. ſo lange nun dieſe Wittwen von der Kirchen unterhalten worden / kunten ſie nicht freyen noch eigene Haußhaltung anfangen / dieweil ſie eben darumb Unterhalt hatten/dann ſie ſonſt gantz verlaſſen waren. Von ſolchen Witwen redet Paulus in dem angezogenen Orthe/und verſtehet durch den erſten

Glauben die Treue/ welche ſie Chriſto in der H. Tauffe angelobet/ denn (1.) ſaget Er/ das ſie **wieder Chriſtum** (nicht in Chriſto/ wie es der Pater dolmetſchet) **geil worden** / das iſt/ ſie verlieſſen die Furcht GOttes/ die Gottſeeligkeit/ den wahren Glauben an Chriſtum/ und traten zu den Heyden oder falſchen Apoſteln/ **welche die Weiblin gefangen führten** / 2. Timoth. 3. v. 6. Dieweil ſie die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht hatten/ ſich aber befürchteten/ das ſie von den Chriſten/ der Leichtſinnigkeit und Unbeſtendigkeit möchten beſchuldiget werden/ verlieſſen ſie das Chriſtenthumb und freyeten/ daneben verſeumbten ſie jhre Ampts-verrichtung / die ſie der Kirchen ſchuldig waren. Sie waren **faul/ lerneten umblauffen durch die Häuſer/ waren ſchwetzig und fürwitzig und redeten das nicht ſein ſolte**/ v. 13. **Sie gaben dem Wiederſacher Urſache zu leſtern**/ v. 14. **Sie wurden umbgewendet dem Satan nach** / v. 15. Daß waren ſolche Sünden/ dadurch ſie den erſten Glauben/ die Treu welche ſie Chriſto in der Tauffe zugeſaget/ brachen. (2.) Daß bezeuget auch die Arth zu reden/ **den erſten Glauben brechen**/ es brauchet Paulus ſolche Reden / wenn Er den Abfall vom wahren ſeeligmachenden Glauben beſchreibet / **ſie leyden Schiffbruch am Glauben**/ 1. Tim. 1. v. 19. **ſie fehlen des Glaubens**/ 1. Tim. 6. v. 20. jhr

Glaube

Glaube wurde verkehret / 2. Timoth. 2. v. 18. Menſchen von zerrütteten Sinnen untüchtig zum Glauben / c. 3. v. 8. gingen irre vom Glauben / 1. Tim. 6. v. 10. In dieſen Orthen redet Paulus von Verlierung des ſeeligmachenden Glaubens / durch Abfall / Verleugnung und anderer Sünden wieder das Gewiſſen / eben wie dieſe Wittwen den **erſten Glauben** brachen und dem Satan nachgingen. In der Tauffe worden ſie Chriſto verlobet durch den **Glauben** / Hoſ. 2. v. 19. Ezech. 16. v. 8. und traten in einen Bund mit ihm / wann ſie aber den Glauben brachen durch ſolche Sünden / alßdenn worden ſie geil wieder Chriſtum und fielen abe. Man beſehe Lutherum im Buch **von der Babyloniſchen Gefengnis** von dieſem Spruch. Was Bellarminus wieder unſer Erklerung fürbringet / iſt gründlich und außführlich wiederleget von Gerhardo Tom. 7. de conjug: p. 514. Durch den **erſten Glauben** kan das Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht verſtanden werden / denn es iſt ſolch Gelübde zu der Apoſtel Zeit unbekand geweſen / das Wort **Glaube** wird auch in der Schrifft nicht gebraucht von Gelübden. Paulus ſagt 1. Cor. 7. v. 35. Er wolle **niemand Stricke an das Gewiſſen werffen** / welches durch ſolch Gelübde geſchiehet. Es wil Paulus das man keine Wittwe unter 60. Jahren in ſolch Collegium ſol auffnehmen / die Bäpſtler aber warten nicht biß ein Menſch 60. Jahr alt wird /

ſondern laſſen junge Kinder ſolch gelübde thun/die noch nicht wiſſen/ob ihnen GOTT ſolche Gaben ſchencken werde. Dafern auch gleich junge Wittwen zum Kirchendienſt wehren angenommen worden/wurde ihnen der Eheſtand doch nicht verboten/ſondern zugelaſſen/v. 14. **Ich wil daß die jungen Wittwen freyen.** Es bleibet bey der allgemeinen Regul/ **es iſt beſſer freyen denn brennen**/1. Cor. 7. v. 9.

Alſo falſch iſt auch was der Pater fürgiebt **es ſey in der Chriſtenheit unerhört/ das Mönche und Nonnen gefreyet**/ die Exempel beweiſen ein anders an. 1060. hat Niclaus ein Mönch aus dem Orden der Juſtinianer das Kloſterleben verlaſſen/und zur Ehe genommen Annam des Hertzogen zu Venedig Tochter wie Vollateranus lib. 4. Geogra. p. 81. erzehlet. an. 1170. hat Mattheus des Grafen von Flandern Sohn/zu Ehe genommen eine Abtiſſin Stephani des Königes in Engelland Tochter/wie Robertus Abbas in Auctario Chron. Sigeberti bezeuget. An. 1192. hat Conſtantia in einem Kloſter zu S: Clara/ Rogeri des Königes in Sicilien Tochter geheyrathet Henricum VI. Kayſers Friderici Barbaroſſæ Sohn und iſt die Hochzeit zu Rom gehalten worden/wie Platina in vita Cæleſtini bezeuget. Ramirus iſt ein Mönch geweſen in Franckreich/ als aber ſein Bruder ohne Erben geſtorben/ iſt er in Eheſtand getreten/König in Arragonia und Navarra geworden/

wie Vollateranus l. 2. Geog. zeuget. Die Augſpurſche Confeſſion im Articul vom Kloſterleben / erzehlet das Exempel vom Könige in Arragonien / und beruffet ſich auff viel andere Exempla / derer / welche das Gelübde gethan und wieder davon abgetreten. Hoſpinianus im Buche de Monachis erzehlet auch unterſchiedene Exempla derer / welche die Kloſtergelübde auffgehoben. Ob nun zwar der Bapſt bey vielen hat diſpenſiret / dennoch muß die Sache an ſich ſelber alſo beſchaffen ſein / das ſie wol kan geendert werden / wieder Gottes Gebot kan kein Menſch diſpenſiren / wo man aber diſpenſiret / muß es wieder Menſchen Gebot geſchehen / denn wo man GOttes Wort und Willen vor ſich hat / findet keine diſpenſation ſtadt. Das Kloſterleben / die Mönchs und Nonnen Gelübde ſind von Menſchen ertichtet / darumb kan ein Chriſt mit gutem Gewiſſen davon abtreten / es ſey dem Bapſt lieb oder leid. Wolte der Pater ſagen das dieſe Exempla nur bezeugen das Mönche und Nonnen zwar ſich verheyrathet mit andern Perſonen / es ſey aber kein Exempel das ein **Mönch mit einer Nonnen Hochzeit gemachet** / wird geantwortet: Es ſey genug das Mönche und Nonnen die Macht gehabt mit einander ehlich zu werden / ob ſie gleich nicht ehelich worden. Iſt der Mönch und die Nonne loß in ihrem Gewiſſen ihres Gelübdes / dieweil ſie aus Unverſtand etwas gelobt / das ſie hernach nicht halten können / ſtehet ihnen frey zu heyrathen / ſo ha-

ben ſie auch Freyheit, das ſie zuſammen in Eheſtand treten. Der Eheſtand ſol ehrlich gehalten werden bey allen / Hebr. 13. bey Geiſtlichen und Weltlichen / Hohen / Niedrigen / und alſo auch bey Mönchen uñ Nonnen / wann ſie die Gabe auſſer der Ehe zu leben bey ſich nicht befinden / **wann ſie ſich nicht enthalten können / ſo laß ſie freyen / es iſt beſſer freyen denn brennen** / 1. Cor. 7. v. 9. Hat gleich der Bapſt und ſeine Creaturen oder auch andere dawieder gemurret / iſt doch an ihrem murren nichts gelegen. So wenig CHriſtus fragte nach dem murren der Phariſeer / Luc. 15. v. 2. So wenig hat Lutherus und Catharina vom Born wie auch andere Mönche und Nonnen / welche ehelich geworden / nach GOttes Ordnung / ſich an ander Leute murren gekehret. Das Auffbieten gehöret nicht zum Weſen des H. Eheſtandes / wer hat Abraham und Sara / Jſaac und Rebecca / Jacob und Rahel auffgeboten / ſind der junge Tobias und Saara / der Bräutgam und die Braut zu Cana auch auffgeboten? Es geſchiehet heutiges Tages an vielen Orthen / das Braut und Bräutigam auch ohne Auffbot werden zuſammen gegeben. Hat die Kirche zu Wittemberg und im Churfürſtenthumb Sachſen das Auffbot angeordnet / kan ſie daſſelbige auch nachgeben / das es unterlaſſen werde. Der Bapſt unterſtehet ſich zu diſpenſiren wieder GOtt / warumb ſolte man denn nicht diſpenſiren können

in

in einer Menſchlichen Ordnung; Es iſt auch durch Lutheri Exempel ſolche Ordnung nicht gentzlich auffgehoben/wie der Pater meinet/ſondern doch in den Evangeliſchen Kirchen blieben.

Daß Exempel Tobiæ/ welcher die dritte Nacht zu ſeiner Braut ſich gehalten/c. 6. v. 22. kan Lutherum oder andere Eheleute nicht verbinden/es hat GOtt hiervon kein Gebot gegeben/ auch nicht im Alten Teſtament. Von den Heiligen GOttes Abraham/Jſaac/ Jacob/ Joſeph/ David/ Salomo und anderen/wird dergleichen nicht geleſen. Lutherus ſaget in der Außlegung 1. Cor. 7. **Wenn Tobiæ Exempel ſo viel gülte / warumb gülte nicht des Patriarchen Jacobs Exempel viel mehr/der ſeine Lea die erſte Nacht berührt und erkandte. Frey ſols ſein/ Narren ſinds die in ſolchen Sachen Stricke und Geſetze ſtellen: die Braut iſt des Bräutigams / und jhres Leibes nicht mechtig/und wiederum̃/da laß mans bey bleiben / und nicht beſſer machen.** Das Buch Tobiæ iſt auch kein Canoniſch Buch/ es iſt nicht von einem Propheten geſchrieben/auch nicht in Hebraiſcher Sprache/wird im Neuen Teſtament auch nicht angezogen. Athanaſius in ſynopſ. zehlets nicht unter die Canoniſchen Bücher. Der Engel im ſelben Buche leuget c. 5. v. 18. c. 7. v. 3. Er brauchet das leiblich Reuchwerck wieder den Teuffel/c. 6. v. 8. Da uns doch die Schrifft geiſtliche

Waffen befiehlet/Eph. 6. v. 11. 1. Pet. 5. v. 8. Zugeſchweigen das ſelbiger Engel das Gebet Tobiæ ſolte für GOtt gebracht haben/ welches CHriſto allein zuſtehet/Rom. 8. v. 34. 1. Joh. 2. v. 1. Apoc. 8. v. v. 3. Hebr. 13. v. 15. Solten die jenige **Huren und Buben ſein**/ wie der Pater unfletig redet p. 72. die in der Eyl beyliegen und nicht der dritten oder vierden Nacht erwarten/das wehre vielen Chriſtlichen Eheleuten zu nahe geredet. Woher weiß P. Kreutz das ſeine Eltern und GroßEltern biß auff die dritte Nacht gewartet/ſind ſie denn darumb wie Huren und Buben zuſammen gelauffen. Von Mönchen und Nonnen wird das in Warheit geſaget die vielfeltig zuſammen halten / das ſie wie Huren und Buben zuſammen lauffen. Chriſtliche Eheleute behalten jhre Freyheit darein ſie GOtt geſetzet/und können mit frölichem Hertzen und gutem Gewiſſen für CHriſti Richterſtuel erſcheinen/wenn die verhurten Mönche/ und Nonnen ſich ewiglich werden ſchemen müſſen.

Eine ſchendliche Jeſuitiſche Lüge iſts / **das Lutherus nach dem Handſtreich und Verlöbnis bey gelegen/und weder an das trauen und einſegnen gedacht.** Am Sonnabend vor Pfingſten ſchreibet Er an einen guten Freund/**bittet für mich mein lieber Herr N. das GOtt der HErr meinen neuen angefangenen Orden den H. Eheſtand wolle genediglich geſegnen und heiligen/denn die Welt-**

Weltweiſen auch unter den Unſrigen ſind hefftig darüber erzürnet / ſie müſſen bekennen / das der Eheſtand Gottes Geſchöpff und Werck iſt / aber die Larve meiner und meiner Jungfrauen macht ſie töricht/und treibet ſie wieder Gott zureden und zu dencken. Durch den neuen angefangenen Orden des Eheſtandes verſtehet Er die ehliche Verlöbniß / darinne wird der Orden angefangen/und im Beylager hernach vollzogen/wie Er denn damahls ſeine Braut eine Jungfrau nennet. Am Sontage Trinitatis aber / und alſo neun Tage nach der Verlöbnis des Abends umb 5. Uhr hat Er ſich laſſen treuen in H. Nicolaus Amſtorffs Hauſe/ſolcher Trawung haben bey gewohnet Philippus Melanchton/Caſpar Cruciger/D. Pommer der Stadtſchreiber/Lucas Mahler / D. Apellus und andere. Doctor Pommer als Paſtor hat die Trewung verrichtet/Philippus Melanchton bezeugets in ſeinen Epiſteln/es ſey nichts ſtrefliches oder tadelhafftiges in der gantzen Handlung fürgegangen / und wo man anders davon rede / ſey es eine offendliche Lüge und Leſterung: Alſo iſt Lutherus ordentlicher ehrlicher Weiſe getrauet. Darauff hat Er eine Heimfahrt gemacht mit einem Gaſtmahl/inmaſſen dieſe Arth zu reden an etlichen Orten bräuchlich daß man die Braut heimführe. Davon ſchreibet Er an D. Rhüel/Johann Dühr/Caſpar

Müller

Müller und ladet ſie auff ſeine Heimfarth am Donnerſtage nach Trinitatis / Tom. 3. Jen. p. 159. Ich habe aus Begehren meines lieben Vaters mich verehlichet und umb dieſer Meuler willen / das nicht verhindert würde in Eyl beygelegen (Er verſtehet den Sontag Trinitatis da die Trawung geſchehen war) bin willens auf den Dingſtag über acht Tage / den nechſten nach Johannis Baptiſtæ / eine kleine Heimfarth zu machen. Solch Freudenmahl und Heimfarth nennet Er die Hochzeit nach gemeiner Arth zu reden / im Brieff an Georgium Spalatinum den Freytag nach Trinitatis. Ich habe denen hoffe ich / das Maul geſtopffet / die mich mit meiner vertrauten Jungfrau Catharina vom Borne außgetragen und berüchtigten / mein lieber Herr Spalatin / giebet GOtt daß es fortgeht / das ich Hochzeit mache (Er verſtehet hierdurch das Hochzeitmahl / dann die Trawung war den Sontag zuvor geſchehen (meinen angefangenen Eheſtand damit offendlich zu bezeugen / ſo müſt jhr nicht allein dabey ſein / ſondern auch mit zurathen / ſonderlich wo es an Wilpret mangeln würde / unterdeß wolt jhr uns Glück und Gottes Seegen wünſchen. Ob zwar Lutherus etliche Tage nach der ehelichen Copulation / das Hochzeitmahl gegeben / hat Er doch darinne wieder die Gottſeeligkeit

und

und Erbarkeit nicht geſündiget. Den jungen Tobiam hat man erſt zu ſeiner Braut in die Kammer geführet. Tob. 8. v. 1. hernach iſt das Hochzeitmahl gehalten worden. Raguel ließ zwey feiſte Rinder und vier Schaffe ſchlachten / und lude alle ſeine Nachbahren auch frembde zu gaſte/ v. 19. Das Lutherus mit der Trawung geeilet / hat Er darumb gethan / dieweil Er gewuſt / der Teuffel ſey ein Feind des heiligen Eheſtandes / welcher Unkraut außſeet / Wäſcherey und Verleumbdung außbreitet / viel groſſe Steine in Weg wirfft/ dadurch die Gemühter verlobter Perſonen werden alteriret/ der Eheſtand verhindert und viel Unglücks wird angerichtet. P. Kreutz und ſeine Geſellen wiſſen nicht was Eheleute oder auch Verlobte für groſſe Feindſchafft/ Schmach / Verachtung/ Verfolgung des Teuffels und der böſen Welt leiden müſſen/ darumb ſpottet er mit dem Beyliegen in der Eyl. Ehelich verlobte Perſonen ſollen die eheliche Vertrawung und Beylager nicht lange auffſchieben/ ſondern nachdem ſie können / ſolches in Ehren fortſetzen und vollziehen/ damit ſie des Teuffels verhinderung abwenden / und ſeinen loſen Tücken zuvor kommen. Lutherus hat ſich in den Eheſtand begeben / das Er ſeine Lehre mit ſolchem Exempel bekräfftige/ wie Er ihm denn vorgenommen/ da Er bald ſterben ſolte/ das Er ihm ein Weib wolte trauen laſſen / GOtt dem Stiffter des Eheſtandes zu ehren/ ob Er ſie gleich nicht berührete. Tom. 3. fol. 148.

148. ſchreibet Er an D. Rühel: Ich bin im Sinn ehe ich aus dieſem Leben ſcheide/ mich im Eheſtande finden zu laſſen/ welchen ich von GOtt gefordert achte / und ſolts nicht weiter als eine verlobte Joſephs Ehe ſein. An Herrn Niclaus Amßdorff ſchreibet Er fol. 159. So hab ich auch dieſen letzten Gehorſam und Willen/meinem lieben Vater/der ſolches von mir begehrt/ guter Hoffnung/ GOtt werde mir Kinder beſcheren/ nicht wiſſen abzuſchlagen. Dazu das ich auch mit der That meine Lehre beſtetige/weil ich noch ſo viel kleinmütiger Hertzen/bey ſo groſſem Licht des Evangelii finde. GOtt hats alſo wolt haben und gemacht / denn ich fühle weder Fleiſchliche Liebe noch Brunſt/ ſondern hab ein guten Willen und Gefallen am Eheſtande/als an GOttes Geſchöpff und Ordnung. Die Spötterey p. 73. Daß die Meißniſchen Bauren es ehrbahrer machen als Lutherus/die ſich laſſen zu Hauſe trawen/Beylager halten/gehen in die Kirche/daß durch öffentliche Einſegnen das Beylager kräfftig werde/trifft nicht zu / dieweil Lutherus eben das gethan / Er hat ſich zu Hauſe laſſen trauwen und darauff öffentlichen Kirchgang gehalten/wie Philippus Melanchton in Epiſt. græc. ad Camerar. p. 33. bezeuget. Was die

Mönche

Mönche bey ihren Welſchen Hochzeiten für Kirchgang halten/ſol bald geſaget werden.

II. Die Leviten/Prieſter/Nazarener konten bey jhrem Gelübde im Eheſtande leben / dieweil ſie die Keuſchheit und Enthaltung des Eheſtandes nicht gelobet/wie die jungen Wittwen/1. Timoth. 5. gethan/und Luther mit ſeiner Nonne. Der Eheſtand verhindert zwar nicht gentzlich/jedoch etlicher maſſen am Gottesdienſt. 1. Cor. 7. v. 5. Eines ſol ſich des andern nicht entziehen/es ſey denn mit beyder Bewilligung/ damit ſie des Gebets abwarten mögen. v. 35. Eine Jungfrau kan ohne Verhinderung beten/ Chriſtus hat das Gelübde der Keuſchheit gerathen/ Matth. 19. v. 12. zu halten aber iſts geboten/ Deut. 23. v. 22. Die Keuſchheit des Leibes iſt GOtt nicht angenehm/es ſey denn daß man den böſen Lüſten des Hertzens widerſtrebe. Paulus hat den Jungfrauen uñ Witwen gerathen/das ſie alſo bleiben ſolten/und alſo beſſer thun als wenn ſie freyeten/1. Cor. 7. v. 38. 40. Iſt demnach Lutherus von GOttes heilſamer Ordnung zu Menſchenwerck getreten/ wie ein Hund zum Geſpey und eine Saw zum Koth: Welche nach verlobter Keuſchheit heyrathen/haben die Verdamniß/ darumb iſt

Luther ein Bube/ſein Weib eine Hure/die Kinder banckerte. Antwort. (1.) Das Paulus 1. Timoth. 5. nicht redet von Wittwen/die ein Gelübde gethan auſſer der Ehe zu leben/iſt erſt erwieſen. Ob zwar die Prieſter/Leviten und Nazarener das Gelübde nicht gethan auſſer der Ehe zu leben/dennoch wird mit ihrem Exempel ſo viel erhalten/das im Eheſtande leben und GOtt dienen/können beyſammen ſtehen/und das Gelübde GOtt zu dienen den Eheſtand nicht verhindere/ daß denen die GOtt dienen der Eheſtand nicht könne verboten werden. Die Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe geſchehen im Bapſtumb aus Zwang und Gebot/weil der Bapſt den Geiſtlichen die Ehe verboten/als müſſen ſie Gelübde der Keuſchheit thun/ und werden genötiget zu geloben/ das ſie doch nicht halten können. (2.) Das der Eheſtand etlicher maſſen am Gebet verhindere iſt falſch: Es ſaget zwar Paulus 1. Cor. 7. v. 5. entziehe ſich eines des andern nicht/es ſey denn mit beyder Bewilligung eine Zeitlang / das ihr zum faſten und beten muſſe habet/ es verſtehet aber Paulus durch χολάζειν ſolche Gebet die als preces ſolennes zu gewiſſen Zeiten der Noth gehalten werden: Wenn groſſe Peſtilentz/Erdbeben/ thewre Zeit/gefehrliche Kriege kommen/ helt man gewiſſe Bett Tage/ darinne man zu Gott ſchreyet/ mit Faſten ſich zum Gebet auffmuntert/alle andere

Wercke

Wercke unterleſſet/und des Gottesdienſtes abwartet. In ſolcher allgemeiner Noth ſollen ſich Eheleute billich einander entziehen/wie denn die Gottſeligen Alten ſchöne Kleider abgeleget/einen Sack angezogen/dem Schlaff abgebrochen/das ſie zum beten und Buſſe deſto munterer wehren. Und damit man ſolches **nicht vom täglichen Gebet** verſtehe/als ob es von Eheleuten nicht recht könte verrichtet werden/ſetzet er bald dazu/ **kommet wieder zuſammen/ auff das euch der Satan nicht verſuche umb eurer Unkeuſchheit willen.** Ehelich leben und fleiſſig beten können wol beyſamen ſtehen/ Abraham bettete/da Er ſein Weib wieder bey ſich hatte/ Gen. 20. v. 17. Die Prieſter und Leviten muſten täglich auffwarten für dem Altar des HErren/ob ſie gleich ehelich waren / und konten doch recht beten und GOtt dienen. S. Petrus ſetzet beydes zuſammen / das die **Männer bey jhren Weibern wohnen** und dennoch dabey **beten**/1. Petr. 3. v. 7. Solte man ſich des Eheſtandes daraumb enthalten/das man beten könte/ muſten nicht allein die Geiſtliche/ ſondern alle Chriſten ſich deſſen enthalten/dieweil ſie alle ſchuldig ſein Gott mit fleiſſigen Gebet zu dienen. Paulus ſaget zwar v. 34. **die nicht freyet / ſorget was den HErren angehöret / das ſie heilig ſey/die aber freyet/ ſorget was die Welt angehöret / das ſie dem Manne gefalle.** Er redet aber in Beſchreibung derer die nicht freyen von de-

me/was geſchehen **kan und ſol**/eine ledige Jungfrau hat nicht die Haußſorgen/welche die Nahrung Haußhalten und Kinderzucht betreffen / darumb kan und ſol ſie deſto fleiſſiger betten/wiewol Auguſtinus de bono conjug. c. 28. klaget/ das er viel Jungfrauen gekennet / die ſolches nicht gethan / ſondern fürwitzig/weſchhafftig/ zänckiſch / geitzig geweſen: Wenn er aber ſagt/**die da freyet / ſorget was der Welt angehöret / das ſie dem Manne gefalle**/redet Er von dem was zu geſchehen **pfleget**/nicht aber was geſchehen ſol. Viel Chriſtliche Ehefrawen werden gefunden die jhre Haußſorge vom Gebet und andern Wercken der Gottſeligkeit ſich nicht laſſen abhalten/ſondern viel Jungfrauen darinne übertreffen: 1. Pet. 3. v. 2. wird geſaget von ſolchen Ehefrauen/ das ſie **einen keuſchen Wandel führen in der Furcht GOttes/ das die Ungleubigen durch jhren Wandel ohne das Wort gewonnen werden / und jhre Hoffnung auff GOtt ſetzen**/v. 5. Damit aber ſolches nicht gemißbraucht werde zur verachtung des Eheſtandes ſaget Paulus bald darauff **das Er niemand einen Strick an den Halß werffe**/v. 35. Er wil niemand zwingen des Eheſtandes ſich zu enthalten/ſondern leſſet ſolches einem jeden frey/**die ſich nicht enthalten können laß freyen/es iſt beſſer freyen den Brunſt leiden**/v. 9. (3.) Das Chriſtus das Gelübde der Keuſchheit gerathen/Matth. 19. iſt eine Bäpſtiſche

Fabel/

Fabel/Er ſaget zwar v. 12. **Etliche ſind verſchnitten/die ſich ſelbſt verſchnitten haben umbs Himmelreichs willen**/Er bezeuget aber bald dabey/das niemand die Keuſchheit auſſer der Ehe jhm ſelber nehmen könne/ſondern es ſey eine beſonder **Gabe GOttes/das Wort faſſet nicht jederman/ſondern denen es gegeben iſt**/v. 11. Es beſchreibet CHriſtus daſelbſt dreyerley verſchnittene/etliche ſind alſo gebohren / etliche werden von Menſchen mit Gewalt verſchnitten/ etliche aber verſchneiden ſich ſelber. Dieſes lezte haben etliche leiblicher weiſe verſtanden/ wie Origenes, der ſich ſelber verſchnitten/Chryſoſtomus aber wiederleget ſolches Homil. 63. in Matth. und ſaget das CHriſtus nicht rede von zerſchneidung der Glieder/ſondern der böſen Gedancken / und nennet dieſelbigen Todſchläger/die ſich ſelber am Leibe verſchneiden / welche Meynung auch Theophylactus hat in Außlegung dieſes Orths. Es redet Chriſtus von denen die ſich aus freiem Willen des Eheſtandes enthalten/von denen Paulus ſaget / **wenn einer jhm feſt fürnimbt / weil er ungezwungen iſt / und ſeinen freyen Willen hat/und beſchleuſt ſolches in ſeinem Hertzen**/v. 37. Wer die Gabe hat auſſer der Ehe zu leben / der kan in ſeinem Hertzen jhm feſte vorſetzen alſo ledig zu bleiben/ob er gleich kein Gelübde thut. Sagt gleich Moſes / **was zu deinen Lippen außgangen iſt ſoltu halten**/Deut. 23. v. 23. iſt doch ſolches

nicht ohn allen Unterſcheid zu verſtehen: Gelobet jemand Sünde wieder Gottes Gebot/wie die Iſraeliter Gelübde thaten/dem Melechet ihre Kinder zu opfferen/ Jer. 44. v. 25. wie jene Männer die ein Gelübde thaten/ſie wolten nicht eſſen und trincken/ ſie hetten denn Paulum getödtet / Act. 23. v. 13. das ſol man nicht halten. Wenn jemand ein Gelübde thut wieder die erſte und ander Taffel der H. Zehen Gebot/er wolle Abgötterey/Zauberey treiben/ nicht beten/den Feyertag nicht heiligen / Ehebruch und Todtſchlag begehen/ das iſt er nicht ſchuldig zu halten. Würde jemand unmögliche Dinge geloben / er wolle die Sterne am Himmel/den Sand am Meer zehlen/oder was ſonſt nicht in ſeiner Macht ſtehet / davon ſol er abtreten. So jemand gelobet hat des Eheſtandes ſich zuenthalten / befindet aber bey ſich/das er die Gabe von GOtt nicht habe / der kan von ſeinem Gelübde abtreten/denn er hat etwas gelobet/daß nicht in ſeiner Gewalt iſt. (4.) Es ſaget Paulus zwar 1. Cor. 7. v. 38. **Wer heyratet der thut wol / wer aber nicht heyratet der thut beſſer**/und v. 40. **ſeelig iſt ein Weib wenn ſie alſo bleibet**. Das Wörtlein **beſſer** aber gehet auff die vorhergehende condition, frey und ledig bleiben war damahls beſſer **umb der gegenwertigen Noth willen**/v. 26. Es wurden die Chriſten damahls grauſamlich verfolget/ wer nun ledig und frey lebete / konte ſolches deſto leich-

leichter ertragen/weil er allein für ſich zu ſorgen hatte/es war beſſer umb der leiblichen Trübſahl willen/ denen die Eheleute damahls unterworffen waren/ frey zu bleiben/es war auch beſſer wegen des Gottesdienſts/gleubige Weiber hatten ungleubige Männer/gleubige Männer hatten ungleubige Weiber/ es gab viel verhinderung in der groſſen Gefahr und Verfolgung. Alſo iſts auch zu verſtehen/ **ſeelig iſt ein Weib wenn ſie alſo bleibet** / nicht als ob ſie die ewige Seeligkeit dadurch erlangte/ ſondern das ſie glückſeeliger war und geruhig leben konte in ihrem Wittwenſtande/wegen der groſſen Gefahr und Verfolgung. **Die ewige Seeligkeit wird gegeben den Eheleuten und den Jungfrauen/ die aus Gnaden durch CHRiſti Erlöſung gerechtfertiget werden**/ ſchreibet Auguſtinus lib. de ſancta virginit. c. 26. Hieraus iſt zuſehen / das Lutherus die Göttliche Ordnung nicht verlaſſen/da Er geheyratet/Er hat Menſchen-Satzung das Gelübde verlaſſen / und iſt in einen Göttlichē Orden getreten. Es leſtert der Pater ſolche Ordnũg Gottes in dē er den Eheſtand **dē Hundsgeſpey und Sawkoth** mit ſeinem unfletigen Säwmaul vergleichet. Lutherus iſt kein **Bube**/ ſeine Ehefraw iſt keine **Hure**/ihre Kinder ſind kein **Banckerte** geweſen/wie der Jeſuit leſtert/ſondern ſie haben als Chriſtliche Ehleute ihre Kinder nach Gottes Ordnung in einem keuſchen Ehebett gezeuget. Was Jeſuiten/Mönche und Noñen für keuſche

Väter/Brüder und Schweſtern ſein/ ſol bald geſaget werden. Der Pater leſe unterdeſſen/ **Urſache und Antwort das Jungfrawen die Klöſter Göttlich verlaſſen mögen**/ Tom. 2. Jen. fol. 232. Und weil H. Carll Lutheri Hochzeit und Eheſtand zwar geleſtert/ aber nichts böſes erweiſen können/ bleiben dieſelbige hiermit wol vertheidiget

Das ſiebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutſchande/ vielen Weibern / Eheſcheidung und andern unzüchtigen Dingen welche in Lutheri Schrifften zu finden.

DEmnach der Jeſuit Lutherum und ſeinen Eheſtand tapffer geleſtert/ mit Huren / Buben / Bauckerten umb ſich geworffen / fellet er auff die Lehre Lutheri/ und wil erweiſen / das Er mancherley Unzucht/ Blutſchande/ viel Weiber/ Eheſcheidung und andere unzüchtige Dinge gelehret. Er bringet auff die Bahn

I. **Lutherus hat zugegeben** Tom. 1. lat. Jen. de Bigamia **das ein Biſchoff viel Weiber haben könne/ nicht allein** ſucceſſivè **nach**

nach einander/ſondern auch zugleich/nach dem Geſetze Moſis weil ſolches nicht ab⸗geſchafft/ſondern frey und unverboten. Antwort. (1.) Was Lutheri eigendliche Meynung ſey am ſelbigen Orthe/muß man aus dem gantzen ſcopo und Zweck ſelbiger Diſputation erſehen und nehmen: Es wil Lutherus beweiſen/das ein Biſchoff nicht mehr denn ein Weib haben könne theſ. 11. ſit una & ſua contentis uxore ne aut virgines vitiet, aut alienas permolat uxores aut cum quavis ſcortetur. theſ. 20. ſic & Diaconos præcipit unius uxoris viros eſſe, hoc eſt quemlibet cum ſua una uxore caſtum vivere. theſ. 32. Non de ſingularitate conjugii aut nuptiarum, ſed de ſingularitate mulieris ſeu uxoris loquitur Paulus. theſ. 136. Nullius gentis ac linguæ uſu Digamus dicitur, qui plures ſucceſſivè uxores ſeu viduam duxerit, ſed naturà vocabuli Digamus dicitur qui plures ſimul uxores habuerit. Der Pater muß auch bekennen das Lutherus am ende ſage/es ſey in keiner Sprache breuchlich daß man dehn Digamum zweyweibig neñe der ſucceſſivè nach einander zwey Weiber nehme/ſondern der iſt Zweyweibig der zu⸗gleich zwey Frawen hat. Aus dieſem Zweck Lutheri muß von derſelbigen gantzen Diſputation geurtheilet werden. (2.) Wenn aber Lutherus ſaget/daß bey den Jüden ein Biſchoff nicht

verbunden ſey nur ein Weib zu haben/ theſ. 64. redet Er hypotheticè, denn Er ſetzet voraus/daß das Geſetze Moſis/welches erfordert/ das ein Mann ſeines verſtorbenen Bruders Witwe nehme/und der eine Jungfrau geſchwechet/ſie auch zur Ehe nehmen ſolle/ **auch von denen Männern rede/ die vorhin ſchon im Eheſtande lebeten**/und alſo/ vermöge des Geſetzes/ hetten mögen zwey Weiber nehmen. Wann nun demſelbigen alſo wehre/das ein Mann in ſolchem Fall zwey Weiber zur Ehe haben möchte/würde folgen/ ſagt Lutherus/ daß ſo ein Biſchoff zwey Weiber hette/ſolches bey den Jüden kein Ergernis gebe/dieweil es in jhrem Volcke in den erzehlten Fällen vergönnet geweſen. Er zeucht ſolche Freyheit zwey Weiber zu nehmen/keines weges auff die Zeit des Neuen Teſtaments/ſondern lehret daß es durch CHriſtum ſey auffgehoben/th. 67. niſi permiſſam illam pluralitatem prohiberi dixeris, quæ ex repudio venit, etiam à Chriſto revocatam & damnatam. Und gleich wie die Beſchneidung weder geboten noch verboten/ſondern frey war zu der Zeit als die H. Apoſtel nach CHriſti Himmelfarth die Kirche GOttes pflanzeten/ inmaſſen Timotheus beſchnitten/Act. 16. v. 3. Titus aber nicht beſchnitten wurde/Gal. 2. v. 3. biß ſie endelich gantz auffgehoben wurde/Act. 15. v. 23. 26. Alſo wird Lutherus auch dahin geſehen haben/th. 66. in den Worten Jura Moſaica de fratris defuncti uxore, & de filia

cor-

corrupta invito Patre, cogunt plurium uxorum eſſe virum, quæ &c. ſunt libera nec prohibita nec præcepta, nemlich zu der Zeit / als die Diagamia noch wehrete und durch Chriſtum noch nicht auffgehoben wahr / welcher hernach auff die erſte Einſetzung des Eheſtandes uns gewieſen / daß zwey ein Fleiſch ſein ſolten / Math. 19. Man beſehe hiervon Tarnovium de Conjugio, l. 2. c. 29. (3.) Wir ſetzen aber dahin / Lutherus hette ſolches alſo gemeinet / daß heutiges Tages unter den Chriſten ein Mann zugleich zwey Weiber haben könne / muß man doch unterſcheiden die erſten und letzten Schrifften Lutheri. In den erſten Schrifften wird viel gefunden / darinne Lutherus nicht zutrifft / wie Er denn ſelber bittet / in der Vorrede über den erſten lateiniſchen Theil / und zwar **umb des HErrn JEſu Chriſti willen / daß man ſeine Schrifften mit Verſtand und Mitleiden leſen wolle. Wir müſſen die Propheten und Apoſtel laſſen auff dem Pult ſitzen / und wir hernieder zu jhren Füſſen / hören was ſie ſagen / und nicht ſagen was ſie hören müſſen** / ſchreibet Er in der Vorrede deß erſten deutſchen Jen. Theils. In dẽ folgenden und letzten Schrifften aber / hat ſich Lutherus genungſam erklehret / das ein Mann nicht mehr denn ein Weib haben könne. In der **Außlegung deß erſten Buchs Moſis** cap. 16. Tom. 4. Jen. Germ. p. 102. 3. ſchreibet Er / wie

wollen wir Abraham verantworten / das Er ein Chriſt blieben ſey / wenn man wil einfeltig davon reden/ſpricht man alſo/ es ſey durch das Evangelium auffgehoben da Christus ſpricht im Mattheo/von Anfang wahr es nicht alſo. Item Paulus zu den Corinthiern / ein jeglicher habe ſein Weib/und eine jegliche jhren Mann. In der groſſen Außlegung des erſten Buchs Moſis ſchreibet Er p. 336. Tom. 10. Wit. Das Alte Teſtament leſſet wohl zu/das ein Mann um̄ Kinder willen mehr den ein Weib haben mag/und iſt ein Geſetze im Moſe das ſo einer eine Magd geſchwächet habe/er ſie zum Weibe behalten ſolle / aber ſolche Ceremonien oder Geſetze haben auffgehöret. Hat Lutherus in den erſten Jahren andere Gedancken gehabt / ſind dieſelbige doch in den folgenden Jahren auffgehoben/und wird nim̄ermehr kön̄en erwieſen werden/das Lutherus nach dem 1528. Jahr in welchem Er die Diſputation de Digamià geſchrieben/jemahls gelehret/ weder in Predigen oder Lectionibus und Diſputationibus, das heutiges Tages einem Manne frey ſtehe / zwey Weiber auff einmahl zu nehmen. Es weiſet die Vorrede über ſelbige Diſputationes Tom. 1. Lat. Jen. p. 521. das Lutherus erkant ſeine infirmitates & ignorantias wie Er redet auch darbey rühmet / das Jhm GOtt Stercke und Wiſſenſchafft hernach gegeben.

(4.) Was

(4.) Was ſaget aber P. Kreutz dazu das Cajetanus in Commentar. Nov. Teſt. fol. 196. ſchreibet es ſey in Göttlichen Recht nicht verboten viel Weiber haben/ Jure divino non fuit prohibita uxorum pluralitas. Multi in primitiva Eccleſia habebant duas uxores, imitantes Patres U. T. Jure naturæ pluralitas uxorum non eſt prohibita. Hat denn Cajetanus hierinne nicht geirret oder ſtehet es ihm frey alſo zu lehren? An Luthero aber muß es geſtraffet werden. Und was ſaget der Pater dazu / das Auguſtinus ſchreibet / es ſey nullâ lege verboten geweſen zwey Weiber zu haben. l. 22. contr. Fauſtum Manich. ſchreibet Er: Jacobo, qùod pro ingenti crimine quatuor objiciuntur uxores, generali prælocutione purgatur. Quando enim mos erat, crimen non erat, & nunc propterea crimen eſt, quia mos non eſt. Alia enim ſunt peccata contra naturam, alia contra præcepta. Quæ cùm ita ſint, quid tandem criminis eſt, qùod de pluribus ſimul habitis uxoribus objicitur ſancto viro Jacobo? ſi naturam conſulas, non laſciviendi, ſed gignendi cauſâ illis mulieribus utebatur, Si morem, illo tempore atq; in illis terris hoc factitabatur, ſi præceptum, nullâ lege prohibebatur. Iſt es nullâ lege verbotten geweſen/ ſo iſt es auch in der erſten Einſetzung des Eheſtandes nicht verboten geweſen. Der Pater verſuche es wie er Auguſtinum entſchuldigen/ Lutherum

rum aber verdammen könne / da doch Auguſtinus eben daß / ja noch härter / als Lutherus redet.

II. Lutherus ſaget Tom. 4. Jen. Germ. in cap. 16. Geneſ. Viel Weiber auff einmahl zu haben / ſey nicht verboten und Er könte es heutiges Tages nicht wehren / weil alles was die Väter im alten Teſtament euſſerlich gethan frey ſein ſolle. Antwort. Was Lutheri Meynung ſey / geben ſeine eigene Worte: So ſage ich nun und ſchlieſſe / wo nicht Chriſten / ſondern heydniſche Leute ſein / wolte ich noch / daß man dem Geſetze nach thete vom Scheiden / daß einer ein Weib möchte von ſich thun / und eine andere nehmen / &c. Aber dabey müſte man jhnen ſagen / das ſie nimmer Chriſten wehren / ſondern im heydniſchen Regiment / biſtu aber ein Chriſt / ſo muſtu dich nicht ſcheiden. Sagt gleich Lutherus Er könne es nicht wehren / das einer viel Weiber nehme / ſetzet Er doch bald hinzu / er wolle es auch nicht rathen / viel böſes gehet in der Welt für / das fromme Chriſten nicht können wehren / darauß aber folget nicht / das ſie es gerne ſehen / oder für recht halten / dieweil ſie es weder rathen noch heiſſen: Er ſagt klärlich Ich wolte es nicht auffbringen. Die Wort welche der Pater anzeucht / alles was die Väter im Alten Teſtament euſſerlich gethan / ſol frey ſein /

ſein/und alſo auch das viel Weiber nehmen/führet Lutherus an/wie eine Objection und Einwurff/ Er antwortet aber darauff daß es unter den Chriſten nicht angehe/denn CHriſtus habe es auffgehoben/Matth. 19. und geſagt: von Anfang iſts nicht alſo geweſen. Der jenige/ welcher lehret die vielheit der Eheweiber/ ſey durchs Evangelium auffgehoben/ CHriſtus und Paulus haben ſolchem Weiber nehmen wiederſprochen/es ſein nicht Chriſten/ſondern Heyden die ſolches thun/ Er wolle es niemand rathen noch auffbringen/ wird felſchlich angeklaget/das er die Vielheit der Weiber zugegeben: Lutherus hat ſolches gethan in dem angezogenen Orthe/darumb wird Er felſchlich in dieſem Stücke angeklaget. Die Worte p. 103. aber nicht verboten/werden Einwurffsweiſe eingeführet und beantwortet.

III. Es iſt Alcoraniſch und wieder die Schrifft/das man zugiebt/einer möge zwey Schweſtern zur Ehe haben/ die Hand deß HErren iſt jetzo nicht kürtzer als im Alten Teſtament geweſen/das nimmer einer Jacob könne gleich ſein. Antwort. (1.) Lutherus und wir mit Ihm geben nicht zu/das ein Mañ im Neuen Teſtament möge zwey Schweſtern nehmen. Er ſagt klärlich über c. 29. Geneſ. fol. 174. Wahr iſt es / dem Exempel iſt nicht alſo nach zu folgen / weil GOtt ein ſonderlichs mit dem Manne thut/ das Er

mit

mit andern nicht gethan hat/ &c. Weil es nicht mehr Landes Sitte iſt / und GOtt nicht befiehlet/oder Urſach giebt dergleichen zu thun/ſol man es laſſen. Auch hat Er es hernach auffgehoben / wie in Levitico ſtehet / du ſolt kein Weib nehmen mit jhrer Schweſter/ jhre Scham zu blöſſen/ weil ſie noch lebt. Unter den Heyden aber iſts geweſen/ und Moſis Geſetze war die Zeit noch nicht. Auch wenn es gleich wehre verboten geweſen / ſo iſt Er doch ohne ſeinen Willen und Wiſſen darzu kommen. (2.) Daß aber der Pater ſagt/es könne einer wol Jacob gleich werden / die Hand des HErren ſey unverkürtzt/ muß er wiſſen/daß nicht die Frage ſey / was GOtt thun könne/ob Er im Neuen Teſtament ſolchen Geiſt uñ Glauben jemand geben könne/denn Er kan alles thun was Er wil/ Pſ. 135. v. 6. ſondern die Frage iſt/ob ein Mann heutiges Tages gefunden werde / der mit Warheit ſich rühmen könne/das er Jacob gleich ſey. Weil Meſſias ſchon lengſt in dieſe Welt kommen iſt / und heutiges Tages ſich niemand rühmen kan/das er Chriſti Groß Vater ſey/wie Jacob geweſen/ GOtt jetzo mit niemand ohne Mittel redet / wie Er mit Jacob geredet / niemand ſolche Verheiſſung von GOtt hat wie Jacob/das ſein Saame ſolle vermehret werden/ wie der Sand am Meer/ Niemand

zwölff

zwölff Söhne als zwölff Stämme der Iſraeliter heutiges Tages zeuget/auch ſonſt die Umbſtende mit Jacobs Hochzeit und Beyliegen ſich nicht heutiges Tages finden / als wird auch niemand mit Warheit ſagen können/das er Jacob gleich ſey/und alſo auch niemand nach ſeinem Exempel thun/und zwo Schweſtern nehmen können.

IV. **Lutherus ſaget nicht** Tom. 2. Jen. **das Er ſeinen erſt gegebenen Rath von der heimlichen Ehe verwerffe / ſondern Er ſage / jetzo wolle Er baß drein rathen/ vielleicht wenn ein Weib zwey oder drey Menner verſuchet hette/und nicht Fruchtbahr werden könte/das ſie ſo viel probiren könte/als ſie bekommen möchte. Wo** impotentia mariti **ſey/da ſey zwar keine Ehe/ aber nicht wo keine Kinder gezeuget werden/in welchem Fall Lutherus rathe/das Weib ſolle den nechſten Freund des Mannes und ſeinen Bruder ſuchen.** Antwort. (1.) Hat Lutherus gleich das Wörtlein **verwerffen** nicht gebrauchet/ ſo hat Er doch ſeinen erſten Rath mit der That und Warheit verworffen/ wie alle Umbſtende geben. Tom. 2. Jen. Ger. p. 164. ſagt Er klärlich/ **ſolchen Rath hab ich zu der Zeit gegeben/da ich noch ſcheu war** (nehmlich für des Bapſtes Tiranney) **aber nun wolt ich baß drein rathen** : P. Kreutz ſaget/ **vielleicht das ein Weib ſo viel Männer pro**-

bire/als ſie bekommen kan. Er handelt aber allhier wie ein Verleumder/welcher den Leſer betreuget/als ob Lutherus ſolche Unzucht zugelaſſen. Lutherus ſetzet bald darauff/ was Er in ſolchem Fall rathe: Er wolle einem ſolchen Manne/ der ein Weib alſo auffs Narrenſeil führet/ baß in die Wolle greiffen / denn es gilt nicht ſeinen Nechſten in ſo groſſen und hohen Sachen die Leib/Gut/Ehr und Seeligkeit betreffen / ſo leichtfertig mit der Naſe herumb führen / man müſte es jhn redlich zahlen heiſſen. (2.) Das Lutherus zugebe/ein Weib möge einen andern Mann nehmen wenn ſie keine Kinder mit dem erſten gewinne/iſt eine offentliche Lüge/Er redet von Leiſtung der ehlichen Pflicht/deſſen das ander nicht entbehren könne/und klaget/ das die Verleumbder Jhm Schuld geben / als ob Er gelehret / wenn ein Mann dem Weibe den Kitzel nicht genug büſſen könte/ das ſie zum andern lauffen ſolte: Laß liegen den verkehrten Lügner (arrige aures Domine Pater) es wurden Christi und ſeinen Apoſteln ſeine Worte verkehret / ſolten ſie mir auch nicht mein Wort verkehren. Jch habe geſchrieben wenn ein tüchtig Weib zur Ehe einen untüchtigen Mann zur Ehe überkomme/&c. ſol ſagen/du kanſt mein nicht ſchuldig werden/ du haſt mich umb meinen jungen Leib betrogen/dazu in Gefahr

der

der Ehre und Seelen-Seeligkeit gebracht und iſt für GOtt keine Ehe zwiſchen uns beyden. Der Leſer ſiehet hierauß/wie dieſer verlogene Pater die Wort Lutheri verkehre / und allein von Kinder zeugen außdeute/da doch Lutherus von der ehelichen Pflicht redet/die offtmahls ohne Fruchtbarkeit und Kinder iſt. (3.) Was Er anhanget / das ein Weib des Mannes Bruder oder Freund nehmen möge/hat Lutherus im Bapſtumb gerathen/und an dieſem Orth auffgehoben / ſagende / man ſolle einem ſolchen Manne baß in die Wolle greiffen/das iſt/ ernſtlich ſtraffen.

V. Die Bäpſtler billichen weder die Hurerey noch die Verkopffelung eines Prieſters mit einem Weibe/ ein Prieſter iſt des Eheſtandes nicht fehig wegen des Gelübds der Keuſchheit/er lebt in ſtetswehrendem Hurenſtande. Wenn man den Prieſtern Huren zuleſſet/ ſey es leidlicher/weil ſie von ſolcher Sünde wieder auffſtehen/wer ſich aber verkoppele / der bleibe im Hurenſtande / und gedencke nicht davon abzuſtehen: man laſſe die Hurenheuſer in etlichen Städten zu / wegen verhütung gröſſers Ubels/aber approbire ſie nicht / wie GOtt viel zulaſſe/ &c. Antwort. (1.) Iſt der des Eheſtandes nicht fehig welcher

cher das Gelübde gethan auſſer der Ehe zu leben/ warumb diſpenſiret denn der Bapſt das etliche Mönche und Nonnen wieder ihr Gelübde heyrathen mügen/innaſſen die Exempla droben ſind angezogen worden / kan denn der Bapſt das jenige/ was an ſich ſelber Hurerey iſt (wie die Bäpſtler alſo reden) machen/daß es keine Hurerey ſey? Wenn Mann und Weib in den Eheſtand treten nach GOttes Ordnung/das iſt keine Verkoppelung/wie der Pater ſchimpffet : Iſt denn Adam mit Eva/Abraham mit Sara/Iſaac mit Rebecca/Jacob mit Rahel/Zacharias mit Eliſabeth verkoppelt worden? **Koppeln** iſt ein ſolches Wort / wenn leichtſinnige Leute heimlich und im Winckel ſich verloben/wieder Zucht Ehrbarkeit und Göttliche Ordnung/ wie darff denn der Eheſchender P. Kreutz ſolches auff den Eheſtand ziehen ? Er ſagt/die **Prieſter können nicht ehelich werden / wegen des Gelübds der Keuſchheit:** Es iſt aber droben erwieſen/das ſolch Gelübde auſſer der Ehe zu leben/ von GOtt nicht geboten ſey/daß kein bewehrtes Exempel eines Heiligen in der Schrifft zu finden/der ſolches Gelübde gethan/GOtt hat nirgend verheiſſen/das ihm ſolch Gelübde gefallen werde/es geloben offtmahls ſolche Leute das jenige was nicht in ihrer Macht ſtehet : Setzet ihm jemand für auſſer der Ehe zu leben/das kan er ohne Gelübde thun / wo er die Gabe von Gott erlanget. **Der Prieſter Eheſtand iſt nicht eine Hurerey** wie P. Kreutz

redet/

redet/hat denn Aaron mit den Prieſtern und Leviten in Hurerey gelebet/da ſie ehlich waren? Iſt Zachariæ Eheſtand mit Eliſabeth/Petri Eheſtand mit ſeinem Weibe/iſt Philippi Eheſtand Hurerey geweſen? Es ſol P. Kreutz beweiſen aus H. Schrifft **das ein Prieſter/der ſich in Eheſtand begiebet in den Hurenſtand trete / und das GOtt ſolchen Eheſtand in ſeinem Wort/ als Hurerey ſtraffe**/ſo lange er das nicht beweiſet/ſchendet er den H. Eheſtand und GOtt ſelber/ als welcher den Eheſtand hat eingeſetzet. Paphnutius hat auff dem Concilio Niceno recht geſprochen/ daß es auch Keuſchheit ſey/wenn Mann und Weib ehelich beyſammen wohnen. **Daß aber leidlicher ſey wenn Prieſter Huren haben / als wenn ſie ehelich werden**/ſaget das Schandmaul zwar/aber ohne Beweiß. Der Eheſtand ſoll ehrlich gehalten werden bey allen (und alſo auch bey den Geiſtlichen) und das Ehebette unbefleckt/**die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten**/Ebr. 13. (3.) Es iſt eine ſehr kahle entſchuldigung daß man im Bapſtumb **Hurenheuſer zulaſſe / damit gröſſer Ubel verhütet werde:** non ſunt facienda mala ut inde eveniant bona, **man ſol nicht Böſes thun das Guts darauß komme**/Rom. 3. v. 8. wird groß Ubel verhütet/das iſt zwar gut/ aber unterdeſſen ſol man nicht Böſes thun und Hurenheuſer vergönnen. Der Pater ſol aus den Schrifften der Pro-

pheten und Apoſtel beweiſen/ das ſie die Hurenheu-
ſer vergönnet; Sind ſie denn nicht ſo klug geweſen/
wie Kreutz mit andern Jeſuiten / und verſtanden/
das gröſſer Ubel dadurch verhütet werde. **Es ſol
keine Hure ſein unter den Töchtern Jſrael/
es ſol kein Hurer ſein unter den Söhnen
Jſrael** / Deut. 23. v. 17. Der Pater aber macht
exception, man möge Hurer und Huren wol zu-
laſſen wenn gröſſer Ubel dadurch verhütet werde:
Das muß der heilige Geiſt welcher durch Moſen
geredet nicht verſtanden haben: Man ſol beydes/
den Hurenheuſern und auch dem gröſſern Ubel weh-
ren/ durch ernſtes Verboth und ſcharffe Straffe.
Die jenige Sünde / welche GOtt zeitlich und ewig
ſtraffen wil kan und ſol niemand vergönnen: Hu-
rerey iſt eine ſolche Sünde die GOtt zeitlich und e-
wig ſtraffen wil/ 1. Cor. 6. v. 10. Gal. 5. v. 19. dar-
umb weder der Bapſt noch P. Kreutz noch andere
die Hurerey vergönnen können. Mit GOttes E-
xempel kan ſich dieſer Mönch nicht entſchuldigen.
Denn ob zwar GOTT nicht allezeit mit gewaltſa-
men Mitteln / als da ſind Donner/ Hagel/ Fewer/
Waſſer/ Erdbeben/ Schlangen/ Drachen / ein böſer
ſchneller Todt und dergleichen / dem böſen wehret/
dennoch leſſet Er die Sünde nicht ſchlechter Dinge
zu / ſondern wehret denſelbigen durch geordnete
Mittel; Als da ſind das ernſte Verbot in ſeinem
heiligen Worte/ die zeitlichen und ewigen Straffen
die Er darauff ſetzet; Das Predigampt / die O-
brigkeit/

brigkeit/Eltern/Herrn/da ein jeder nach ſeinem Beruff dem böſen wehret: Exempla dehrer die umb jhrer Sünde willen ſchrecklich geſtraffet werden. Das Gewiſſen ſaget es dem Menſchen was böſe ſey/ verklaget jhn offtmahl und verdammet jhn. Er hat Gedult mit böſen Leuten/den Er wil nicht das jemand verlohren werde/ſondern leitet die Menſchen in ſolcher Güte und Langmütigkeit zur Buſſe. Er verhenget die Sünde auch offtmahls als ein gerechter Richter/welcher von unbußfertigen Leuten die Hand abzeucht/leſſet ſie fahren und wandeln nach jhres Hertzen Dünckel: Wann böſe Leute in wiſſendlichen Sünden GOtt verlaſſen/wil Er ſie wieder verlaſſen: **Die Ruchloſen werden geſtrafft mit Sünden die über ſie verhenget werden**/ Sap. 5. v. 1. **Mein Volck gehorchet meiner Stimme nicht / ſo hab ich ſie gelaſſen in jhres Hertzen Dünckel/das ſie wandeln nach jhrem Rath**/Pſal. 84. v. 12. 13. Wie nun der Bapſt und ſein Anhang ſich auff GOttes Exempel beruffen können/in dem ſie mit Wiſſen und Willen Hurenheuſer vergönnen/Geld dafür nehmen/und mit keiner Straffe verwehren/ davon mögen alle Chriſtliche/keuſche und züchtige Hertzen richten.

VI. **Der Eheſtand mit des Bruders oder Schweſter Tochter/wird nicht verboten/Lev. 18. v. 14. Lorinus hats erwieſen/ Brentius ſage die Moſaiſche Geſetze ſind**

auffgehoben durch Chriſtum uñ könne die Chriſten nicht verbinden/ es ſey denn daß ſie das Geſetz der Natur in ſich faſſeten: Jacob habe zwo Schweſtern gehabt/ Judas hat ſeinem Sohne deß erſtgebohrnen Sohns Wittibe gegeben/ Moſis Mutter iſt eine Vätterin jhres Mannes geweſen/ Exod. 6. v. 24. Bellarminus lib. 1. de Matrimonio beweiſe / daß es dem Geſetz der Natur nicht wiederſtrebe / darumb könne der Bapſt darinne wol diſpenſiren. Der Poet Sannazarius habe acumen ingenii wollen beweiſen was er von Alexandri VI. Blutſchande geſchrieben/ &c. Antwort. (1.) Die Sünden welche GOtt Lev. 18. hat verboten/ gehen nicht allein auff die Jüdiſche Policey/ ſondern lauffen wieder das Geſetze der Natur und der H. Zehengebote/ inmaſſen ſolches gründlich und weitleufftig erweiſet Gerhardus Tom. de Conjugio p. 425. ſeq. da er auch antwortet auff die jenigen Dinge welche Bellarminus dargegen einwendet/ vermag es der Pater, kan er ſolches wiederlegen. Es ſind dieſelbige Sünden geweſen groſſe Greuel für Gott / damit das gantze Land iſt verunreiniget worden/ Lev. 18. v. 24. 28. GOtt ſetzet dieſelbige Sünden zuſammen mit denen Sünden / welche wieder das Geſetz der Natur und der H. Zehen Gebot lauffen/ daß man nicht liegen ſol beym Knaben/ noch beym Viehe/ v. 22. 23. Er hat Lebensſtraffe ge-

ſetzet

ſetzet auff die welche ſolche Sünde begehen/ Lev. 20. v. 11. 12. biß 21. Das Land Canaan hat ſeine Jnwohner außgeſpeyet umb ſolcher Sünde willen/ Lev. 18. v. 27. 28. Die Seele eines ſolchen Verbrechers ſol außgerottet werden aus ſeinem Volck/ v. 29 die H. Propheten haben ſolche Geſetze wiederholet und erklehret. Ezech. 21. v. 10. 11. Amos 7. v. 7. Jm Neuen Teſtament werden wir an dieſelbige gewieſen. Johannes der Täuffer straffete Herodem / das er ſeines Bruders Weib hatte/ Marc. 6. v. 10. Paulus ſtraffete den Blutſchender zu Corintho/ der ſeine Stieffmutter zur Ehe genommen/ 1. Cor. 5. Die Kirchen-Väter haben nach ſolchem Verbot ſich auch gerichtet. Ambroſius lib. 8. Epiſt. 66. wil nicht zugeben/ das ein Bruder ſeiner Schweſter Tochter freye/ Auguſtinus in Leviticum quæſt. 64. Tom. 4. lib. 15. de civitate Dei cap. 16. lehret/ daß wir an ſolche Geſetze noch verbunden ſein. Das Concilium Toletanum ſeſſione 2. cap. 5. beruffet ſich auff die von Moſe verbotene Gradus. Cornel. à. Lapide über das 3. Buch Moſis Cap. 18. bekennet das viel Doctores auff Univerſiteten geweſen/ zur Zeit Henrici VIII. Königs in Engeland/ welche davor gehalten/ daß alle verbotene Gradus Lev. 18. wieder das Geſetze der Natur lauffen / und man wieder dieſelbe nicht heyraten könne. Was Brentij Meynung ſey / bezeugen ſeine eigene Worte / p. 839. Ergone dicemus etiam diſcrimen perſonarum quantum

ad conjugium attinet ſublatum eſſe? nihil minus ea enim abrogata ſunt quæ proprie ſunt Levitica; quævè propria fuerunt Moſaicæ Politiæ. Quæ autem ſunt naturalia perpetua ſunt & immutabilia. Vide mihi Decalogum hic commendatur nobis magna auctoritate obſervandus, num quia Moſaicus eſt? nihil certè minus ſic enim obſervandæ etiam eſſent aliæ Moſaicæ ordinationes &c. ſed commendatur obſervandus quia continet Legem naturæ. Brentius unterſcheidet die Moſaiſchen Geſetze und ſaget was eigendlich Levitiſch iſt/ ſey abgethan/ was aber zum Geſetz der Natur gehöre (dahin er die von Gott verbotene Gradus auch zehlet) ſey nicht abgethan. p. 843. erzehlet er/ **wie ſelbige** Gradus **noch heutiges Tages verboten ſein**/ ja er iſt dieſem P. Kreutz gantz zuwieder/ in dem er daſelbſt ſchreibet/ **daß ob gleich Moſes deß Bruders oder Schweſters Tochter mit Namen nicht verboten/ dennoch habe er ſolch Verbot verſtanden/** ſchleuſſet endlich/ daß man die Kayſerl. Rechte nicht mit den Satzungen des Bapſtes / ſondern mit dem Geſetze Moſis conferiren und darauß ſchlieſſen ſolle/ was zum Geſetze der Natur gehöret. (2.) Das Jacob zwo Schweſtern zur Ehe gehabt/ welches doch Lev. 18. verboten/ damit kan der Pater ſeinen Irthumb nicht entſchuldigen/ ſonſt würde folgen/ das heutiges Tages ein Mann zwey Weiber/ ja zugleich zwo Schweſtern haben könne / welches

ches die Bäpſtler ſelbſt nicht zugeben. Kan der Bapſt diſpenſiren/daß einer zwo Schweſtern nehme/ſo kan er auch diſpenſiren / das er zugleich zwey Weiber/ja zwo Schweſtern habe / dieweil er auff Jacobs Exempel ſich beruffet. Rahel war dem Jacob als eine verlobte Braut offendlich zugeführet/ Laban aber betrog jhn ſchendlich und legte jhm Leam bey im finſtern/welche Jacob erkante/der Meynung als ob es Rahel wehre: Als nun Jacob ſeine verlobte Braut nicht verlaſſen konte / jhre Schweſter auch/als die Er unwiſſend erkandt ohne Schmach und Spott nicht hette verſtoſſen können/ hat Er ſie beyde behalten/ſonderlich weil Er die Verheiſſung hatte/das ſein Same wie der Sand am Meer und die Sterne am Himmel ſolte vermehret werden. Gen. 28. v. 14. c. 29. v. 31. Von dem aber was Jacob unwiſſend gethan als Er betrogen worden/kan man nicht ſchlieſſen / daß es ein ander fürſetzlich und wiſſendlich thun möge/da jhn niemand betreuget: Kreutz hette ſollen Exempla fürbringen heyliger Leute / die ohne Betrug wiſſendlich und vorſetzlich zwo Schweſtern genommen / alßdenn möchte ſeine inſtantia etwas gelten/ welches er doch nimmer thun kan. Gleich wie GOtt an den Vätern ertragen und nachgegeben/das ſie viel Weiber hatten/alſo hat Er auch an Jacob geduldet/ das Er zwo Schweſtern hatte/und iſt die geringſte Nachrichtung in H. Schrifft nicht zufinden/daß man im Neuen Teſtament ſolchem Exempel folgen möge.

Was GOtt an Jacob erduldet/das wil Er an andern nicht vertragen/ſondern hats verboten/du ſolt deines Vaters Schweſter Scham nicht blöſſen/Lev. 18. v. 12. Darauß folget auch das ein Mann ſeines Bruders oder Schweſters Tochter nicht könne zur Ehe nehmen / dieweil dieſem des Brudern oder Schweſtern Tochter ſo nahe verwandt iſt/als jenem des Vaters Schweſter. **Du ſolt deines Bruders Weibes Scham nicht blöſſen** / Levit. 18. v. 16. Nun iſt der verſtorbenen Frawen Schweſter einem Manne ſo nahe verwandt/als des Brudern Weib jhm verwandt iſt / darumb iſt einem Manne nicht zugelaſſen / daß er ſeiner Frauen Schweſter zur Ehe nehme. **Das Juda ſeinen Sohn des erſtgebohrnen verſtorbenen Bruders Wittibe gegeben**/hilfft den Pater auch nicht/denn er hat gethan nach dem Geſetze/ Deut. 25. v. 5. welches beſiehlet / daß wenn der Mann ohne Kinder ſterbe/ſein überlebender Bruder die Wittwe zur Ehe nehmen/und ſeinem Bruder Samen erwecken ſolle/ welch Geſetz allein die Jüden im Alten Teſtament angegangen/damit die Geſchlechter unverruckt biß auff die Geburth Meſſiæ erhalten würden. Und ob zwar damahls ſolch Geſetze Moſis noch nicht gegeben war als Juda ſolches gethan/iſt doch bekandt/daß bey den Iſraeliten viel im Brauch geweſen/ehe das Geſetz von Moſe geſchrieben worden. Belangend das **Exempel Amrams welcher ſeine Mume zum Weibe**

be genom̃en/davõ Moſes un̄ Aaron gezeuget wordē/Ex.6.v.20./welches Lev.18.v.12. ſolle verboten ſein/hilfft die Bäpſtler nit; Jochabed heiſſet Amrams Mume/nicht als ob ſie ſeines Bruders Tochter wehre geweſen / ſondern dieweil ſie ſeines Vatern Schweſter Tochter war: Alſo wird das Wort **Vetter** gebrauchet/Jerem. 32. v. 8. 9. 12. für des Vetters Sohn/das Wort **Bruder** wird gebraucht für des Bruders Sohn/Gen. 11. v. 31. c. 13. v. 8. die ſiebentzig Dolmetſcher nennen ſie **deß Vatern Brudern Tochter**/denen die Lateiniſche verſion folget und ſie Patruelem nennet/welche verſion im Concilio Tridentino iſt bekrefftiget worden: Solche Ehe aber der Brüder Kinder iſt in H. Schrifft nicht verboten. (3.) Das Sannazarius das acumen ingenii erweiſen wollen/in dem er vom Bapſt Alexander VI. geſchrieben / das er ſeine Tochter beſchlaffen/iſt eine kahle lumpen Außflucht derer ſich der Jeſuit ſchemen ſolte: Die Warheit der Hiſtorien beſchreibet Guicciardinus, das Alexander mit ſeiner Huren Vannonia zwey Söhne und eine Tochter Lucretiam gezeuget/welche hernach ihres Vatern und ihres Brudern Hure geworden/darumb ſie von Sannazario Alexandri Tochter/Braut und Schnur genen̄et worden. Hat gleich Platina dieſes nicht beſchrieben / ſo gibt er doch demſelbigen Bapſt ein ſchlechtes Zeugnis und ſchreibet: **Den Weibern war er hefftig ergeben/aus welchen er auch vor ſeinem bäpſtlichen**

lichen Stande vier Söhne und zwo Töch-
ter erzeuget/unter welchen die vornehmſte
geweſen Vannöeia eine Römerin/welche er
wegen ihrer fürtreflichen Geſtalt und löb-
lichen Holdſeeligkeit auch wunderbahren
Fruchtbarkeit faſt gentzlich einer Ehe-
frauen gleich gehalten hat. Iſt daß nicht ein
ehrbahrer Pater und keuſcher Stulhalter Petri ge-
weſen?

VII. Lutherus ſtreitet wieder Chri-
ſtum in dem Er lehret: Der Scheidebrieff
wehre jetzo beſſer/wegen des Zanckes vie-
ler Eheleute/wann es Chriſtus nicht ver-
boten hette/gleich als ob Lutherus beſſer
gewuſt hette als Chriſtus ſelber/ was Er
im Newen Teſtament thun ſolle: es wird
zu groſſer Sünde und Unzucht hierdurch
Anlaß gegeben. Antwort. Lutherus bekennet
klerlich Tom. 4. Jenenſ. Germ. Das Chriſtus
Matth. 19. das Eheſcheyden verboten habe/darum̃
ſolle es unter Chriſten nicht geduldet werden: Weil
es aber bey Gottloſen Leuten dermaſſen übel zuge-
het / das Eheleute offtmahls keine gute Stunde
beyſammen haben/vor dieſelbige wehre es gut/ das
ſie nach Moſis Geſetze ſich ſcheideten / aber dabey
müſte man ihnen ſagen/ das ſie nimmer Chri-
ſten wehren/ ſondern im heydniſchen Re-
giment / biſtu aber ein Chriſt ſo muſtu
dich nicht ſcheyden. Es ſagt Lutherus nicht

das

das es **beſſer** wehre/wie der Pater leuget / ſondern das es **gut** wehre/nemlich jhres Lebens halber/das ſie des Zanckes loß würden/und deſto friedſamer leben könten: Weil aber CHriſtus / als der es beſſer gewuſt/ſolches im Neuen Teſtament auffgehoben. Als ſchleuſt Lutherus / das ſolche Leute müſſen **Heyden und nicht Chriſten** ſein die ſich alſo ſcheiden. Wo hat doch Lutherus in dieſen Worten wieder CHriſtum gelehret? Er ſaget **CHriſtus habe das Scheyden auffgehoben**/ Matth. 19. **biſtu ein Chriſt / ſo muſtu dich nicht ſcheyden:** Lutherus ſtraffet/ das Chriſten auff heydniſche weiſe ſich ſcheyden/und ſagt wo Chriſtus ſolches nicht verboten/ ſo wolte Er das Scheiden auch geſchehen laſſen/aber weil Er ſolches verboten/ könne ſolches nicht ſein / und würden ſolche Leute heydniſch handeln. Der jenige/ welcher vermahnet/ das man ſich nicht ſcheyden ſolle / weil es CHriſtus verboten/und ſtraffet die ſolches thun/ das ſie heydniſch handeln/der ſtreitet nicht wieder CHriſti Lehre: Solches thut Lutherus an dieſem Orth / darumb ſtreitet Er nicht wieder CHriſti Lehre. So jemand umb des Bapſtes verbot willen den Prieſtern die Ehe wehren wolte/wie auch das Fleiſch eſſen am Freytage (welche Exempla der Pater braucht) der würde nicht wieder den Bapſt lehren / ſondern ſein Geſetz beſtetigen ; Alſo wann Lutherus umb des Verboths CHRiſti willen dem

Schey-

Scheiden wehret/ handelt er nicht wieder CHriſti Lehre/ſondern gründet ſich auff dieſelbige.

VIII. **Lutherus hat gerathen / der Mann ſol ſich ſcheiden laſſen von der Frauen wann ſie die ehliche Pflicht nicht leiſten wil/wie Ahasverus von der Vaſti ſich geſchieden/es iſt aber Ahasverus ein Heyde geweſen/und hat Vaſti verſtoſſen/ nicht wegen verſagung Ehlicher Pflicht/ ſondern weil ſie auff ſeinen Befehl nicht erſcheinen wolte. Man kan der Halßſtarrigkeit einer Frauen mit andern Mitteln begegnen / was GOtt zuſammen füget/ daß ſol der Menſch nicht ſcheiden.** Antwort. Lutherus ſchreibt Tom. 2. Jen. Ger. Das ein Mann alle gebührliche Mittel brauchen ſolle/wann jhm die Frau die ehliche Pflicht verſaget. (1.) Er ſolle ſie zwey oder dreymahl vermahnen. (2.) Sie warnen/das ſie ſich vor der Straffe hüte. (3.) Er ſols für ander Leute kommen laſſen/nemblich für gute Freunde und Bekandte/die ſie auch warnen ſollen. (4.) Jhre Halßſtarrigkeit ſol er offendlich wiſſen laſſen/nemblich fürm Conſiſtorio, oder Obrigkeit. (5.) Man ſol ſie für der Gemeine ſtraffen. (6.) Wenn aber ſolche Mittel nicht helffen/ alßdenn ſagt Lutherus **laß die Vaſti fahren und dir eine Eſter geben.** Er denket hiermit an / das alles ordentlich ſolle zugehen/und der Mañ auff Erkendnis der Obern für unſchuldig erkandt und zur Ehe

ſo

ſol gelaſſen werden. Ahasveri Exempel wird nicht angezogen/in betrachtung der Urſache/umb welcher willen man Eheleute ſcheyden ſolle/ſondern umb des Werckes und der Scheydung willen/das ein Mann ſolch halßſtarrig Weib möge fahren laſſen/wie Ahasverus die Vaſti: Wie es denn auch eine Halßſtarrigkeit iſt/wenn eine Fraw dem Manne die ehliche Pflicht verſaget. Der Pater wil haben man ſolle aus der Schrifft beweiſen/daß in ſolchen fällen die Scheidung geſchehen könne/das lehret Paulus 1. Cor. 9. v. 15. **So der Ungleubige ſich ſcheidet ſo laſſe jhn ſich ſcheiden.** Wann das Weib den Mann verleſſet/muß der Mann ſolches leiden und kan es nicht endern: Nun iſt die Verſagung der ehlichen Pflicht ſpecies deſertionis, eine Arth und Weiſe ſolcher Verlaſſung/denn die Fraw ſcheidet ſich in deme / dadurch das ehliche Band wird befeſtiget/darumb muß der Mann ſolche Eheſcheidung leiden und das Weib fahren laſſen. Wenn Chriſtus ſaget/was GOtt zuſammen füget/ſol der Menſch nicht ſcheiden/ verſtehet Er/ daß man keine Scheidung anſtellen ſolle (außgenommen im Fall der Hurerey/ Matth. 19. v. 8.) Wenn aber ein Weib jhren Ehmann verleſſet/wird keine Eheſcheidung angeſtellet/ ſondern der Mann muß ſolche deſertion geſchehen laſſen/und wird jhm als dem unſchuldigen Theil zuerkandt/ das Er wieder freien möge/es ſey gleich die Magd oder jemand anders. Es bleibt aber nochmahls dabey/ und hat

es der Pater nicht wiederlegen können / das die Bäpſtler Lutherum ſchendlich verleumbden / wann ſie ſagen / Er habe dem Manne vergönnet bey der Magd zu liegen / da doch ſeine Meynung viel anders geweſen.

IX. Die Sprüche Salomonis loben zwar die Liebe eines tugendſamen Weibes aber ſie ſagen nicht wie Lutherus / nichts liebers iſt auff Erden als Frawen Liebe / dem es kan werden: David liebt Jonathan mehr als Frawen / Paulus wünſchet das alle Menſchen ohne Weib wehren / Tobias hatte das Gebet lieber uñ die Enthaltung / als Weiber Liebe. Lutherus hat dieſen Venus Reim gelernet von dem Geiſte der die ſieben Männer Saræ geritten / der Teuffel hat dieſen Venus Reim Luthero eingeblaſen / das Er jhn als einen Spruch des H. Geiſtes in die Bibel geſetzet. Von der ehelichen Liebe können recht urtheilen / auch die welche auſſer der Ehe leben / ſo der Bapſt der Frawen Liebe nicht achten wird / wie kan er denn von der Frawen und Huren Liebe ein gleiches Urtheil fellen / er iſt nicht der Antichriſt / es iſt eine calumnia, &c. Antwort. (1.) Eine ſchendliche Lüge iſt es / das Lutherus dieſen Reim als einen Spruch des H. Geiſtes in die Bibel geſetzet / die Sprüche des H. Geiſtes ſtehen im Texte /

dieſe

dieſe Worte Lutheri aber/ſtehen nicht im Texte/ſondern am Raude der Sprüche Salomonis/ c. 31. Lutherus deutet auff den Text / darinn ein tugendſam Weib gerühmet wird wegen Trewe/Nahrung/ Arbeit/Rüſtigkeit/Wolthat/ Freygebigkeit/ Reinigkeit/ Freundligkeit und Wolredenheit/ gutes Kinderzucht/inſonderheit der Gottesfurcht. Wehm nun ein ſolches tugendſames Weib zur Ehe kan werden / der mag wol mit Warheit rühmen/das jhm auff Erden nichts liebers und angenehmers habe werden können. Inſonderheit ſiehet Lutherus auff die Worte **köſtliche Perlen** / welche ſehr hoch gehalten werden / über dieſelbige erhebet Salomon ein tugendſames Weib/ und hat Lutherus anders nichts geredet als was der Text mit ſich bringet. (2.) Das der Teuffel Luthero ſolches eingegeben/der die ſieben Männer Saræ geritten/iſt eine Teufliſche verleumdung / derſelbige Geiſt iſt geweſen der unreine Geiſt / dieweil ſelbige Männer **GOtt verachteten**/nur umb Unzucht willen das Weib nahmen/ wie das tumme Viehe/ Tob. 6. v. 17. Lutherus aber hat dieſe Worte nicht geſchrieben umb Gottes Verachtung und umb Unzucht willen wie ein tummes Viehe/ſondern in anſehung der Worte Salomonis/darüber er ſolche gloſſam ſetzet. Wo eines Mannes Hertze ſich auff die Ehefraw kan verlaſſen/das jhm Nahrung nicht mangele / wo er Liebes und kein Leydes von jhr hat ſein Lebenlang / wo ſie jhm Nahrung bringet / dem Hauſe wol fürſtehet/

die Kinder wol aufferzeucht/das er Ruhm und Ehre davon hat / von einer ſolchen Ehefrawen redet Er/das einem Manne nichts liebers auff Erden kan wiederfahren. Es redet Lutherus eben daß was Salomon lehret/würde alſo folgen / das Salomon aus Eingebung des Teuffels ſolchen Ruhm einer tugendſamen Ehefrauen beſchrieben. Increpet te Deus Satan. Auff ſolche Weiſe müſte der Teuffel den Syrach auch getrieben haben / das Er ſchreiben dörffen / **Es iſt nichts liebers auff Erden / denn ein züchtig Weib / und iſt nichts köſtlichers denn ein keuſches Weib /** c. 26. v. 20. Daß ſind einerley Worte / mit Lutheri Worten / nichts liebers iſt auff Erden / denn Frauen Liebe / wem es kan werden. **Freue dich des Weibes deiner Jugend / laß dich jhre Liebe allezeit ſättigen / und ergetze dich allewege in jhrer Liebe /** Prov. 5. v. 19. **Brauche des Lebens mit deinem Weibe / daß du lieb haſt.** c. 9. v. 19. Der HErr Jeſus deſſen Geſelſchafft dieſer Pater ſich rühmet / redet viel anders von der Ehlichen Liebe / **der Menſch wird Vater und Mutter verlaſſen / und an ſeinem Weibe hangen / ſie werden ſein zweye ein Fleiſch /** Matth. 19. v. 5. S. Paulus wil das die Menner jhre Weiber lieben ſollen / **als jhre eigene Leiber /** Epheſ. 5. v. 28. was ſaget der Pater hierzu / ſind daß auch Venus Sprüchlein /

hat

hat der Teuffel ſolches jhnen auch eingeblaſen? wie er von Luthero ſchreibet. ô Schande und Boßheit! **Das Gebet Tobiæ** kan dieſe Wort nicht umbſtoſſen/dieweil Lutherus nicht redet von Geiſtlichen Dingen/als Glauben/Liebe/Hoffnung/Gebet und dergleichen ſein/ſondern Er redet von jrdiſchen leiblichen Wolthaten/ die GOtt einem Chriſtlichen Haußvater erzeiget/unter denſelbigen iſt nichts liebers noch beſſers auff Erden/als die ehliche Frawen-Liebe/dadurch ſein gantzes Hauß wird erbauet. Es redet Lutherus auch nicht eben von ehelicher Pflicht/ſondern von alle dem / was eine Ehefraw jhrem Manne und ſeinem gantzen Hauſe nutzen kan/wenn ſie jhn und ſeine Kinder hertzlich liebet. Hat Tobias gebetet bey ſeiner Heyrath/das hat Er auch ſeinem Eheſtande zu gut gethan/GOtt gedancket/der jhm ſolch tugendſam Weib beſcheret/denſelben angeruffen umb eine friedſame Ehe/umb Abwendung der liſtigen Anleuffe des Satans/umb Kinder/umb Nahrung und andern Seegen &c. welche Gebete bey ehlicher Frawen-Liebe wol ſtehen kan/ und von Luthero nicht wird außgeſchloſſen. Hat David Jonathans Liebe höher gehalten als Frawen Liebe/ſo iſt ſolches in gewiſſem reſpect zu verſtehen/das nemlich Jonathan den David bey ſeinem Vater Saul vertreten/das er ihn gewarnet/wenn Leib und Lebens Gefahr verhanden war/das er jhm Mittel und Wege gezeiget/wie ſein Leben zu erhalten/welches kein Weib thun konte/ den Jona-

than wartete täglich beym König auff/ und ſaß an der Königlichen Taffel / in welchem anſehen Jonathans Liebe dem David höher war als Frawen Liebe. Wer aber einen getreuen Gehülffen ſeines Lebens in Nahrung / Kinderzeugen / Kinderzucht/ Troſt in Trübſahl / pflege in Kranckheiten / Ehre des gantzen Hauſes ſuchet/ der wird ſolches bey Jonathan nicht finden/ſondern bey einer tugendſamen Ehefrauen. Sagt gleich Paulus **Er wolle das alle Menſchen weren wie Er** / verſtehet Er doch ſolches nicht abſolutè, denn auff dieſe Weiſe müſte daß gantze Menſchliche Geſchlechte zergehen/ ſondern Er ſiehet auff die betrübten Zeiten und groſſe Verfolgung der Chriſten / die auſſer der Ehe deſto leichter fliehen und mit weniger Beſchwerung ſolches ertragen kondten. Zu dem halten etliche Kirchenlehrer dafür/das Paulus im Witwenſtande damahls gelebet/da Er zuvor ſchon eine Ehefraw gehabt habe. Er ſetzet aber bald hinzu **ein jeder hat ſeine eigene Gabe von GOtt / einer ſonſt der ander ſo** / 1. Cor. 7. v. 8. **Wann ſie ſich nicht enthalten können ſo laß ſie freien/ es iſt beſſer freien denn Brunſt leiden**/ v. 9. **umb der Hurerey willen**/ nemlich dieſelbige zu meyden **habe ein jeglicher ſein eigen Weib** v. 3. (4.) Leben gleich etliche auſſer der Ehe und urtheilen recht vom Eheſtande/ſo geſchiehts doch nur in genere und in gemein / aus der Erfahrung aber können ſie nichts gründliches davon wiſſen / was zu

einer

einer glückſeligen Ehe gehöret und an einer tugendſamen Ehefrauen wird erfordert. Wer lange Jahr im Eheſtande gelebet/ Hauß gehalten/ Weib und Kind ernehret/verſorget/Gutes und Böſes in ſolchem Stande erfahren/der weiß beſſer davon zu reden als P. Kreutz/welcher aus Einbildung beſonderer Heiligkeit und Verdienſtes des Eheſtandes ſich enthalten. Das der Bapſt der Antichriſt ſey/habe ich an dieſem Orth nicht geſchrieben / ſondern nur angezogen / **der Antichriſt werde Frawen Liebe nicht achten**/Dan. 11. v. 37. Es drücket aber das Gewiſſen dieſen Pater, darumb fehret er herauß/es ſey eine Verleumbdung / daß man den Bapſt den Antichriſt heiſſe: Es wird ſich aber an ſeinem Orthe finden/daß es keine Verleumbdung ſey. **Er wird Frawen Liebe nicht achten**/ nemlich der Ehelichen Liebe/welche GOtt geboten/ ſonſt aber wird nicht geleugnet/das der Antichriſt Frauen Liebe achte/ nemlich der unzüchtigen Huren Liebe/wie bald ſol geſaget werden.

X. **Lutherus hat nicht allein Sodomiterey begangen / bekennet daß Er ein Weichling geweſen / ſondern iſt auch von einer Hure auff die ander gefallen / nach ſeiner eigenen Lehre/Er wil den Hurenſtand** (alſo nennet der Pater Lutheri Eheſtand) **mit dem Titul der heiligen Ehe zieren/ die Bäpſte verbieten keinem die Ehe/ſondern den geilen Mönchen und Nonnen**

verbieten ſie den Hurenſtand (alſo nennet er den H. Eheſtand) wir leſen das die Apoſtel jhre Weiber verlaſſen in jhrem Ampte/ nicht aber Weiber genommen. Es iſt nicht nötig geweſen das Lutherus auff ſeines Vaters Vermahnung geheiratet/ohne ſein Geſchlecht weren die Länder nicht untergangen. Antwort. (1.) Sodomiterey heiſt die Sünde auff welche gedeutet wird Gen. 19. v. 5. Rom. 1. v. 27. Das Lutherus ſolche Sünde begangen/kan dieſer verlogene Pater in Ewigkeit nicht erweiſen/Er ſtraffet dieſelbige vielmehr ernſtlich/in der Außlegung Gen. c. 19. Schreibt Er gleich/ daß / wo unwillige Keuſchheit iſt / die heimliche Sünde ſich rege/welches S. Paulus Weichheit nennet/iſt doch ſolche Sünde eigendlich nicht Sodomiterey / viel weniger bekennet es Lutherus das er ein ſolcher geweſen / und kans der Verleumbder nimmermehr erweiſen. Was Mönche und Jeſuiten für Geſellen ſein/ und wie jhnen ſolche Sünden wol bekandt/ ſol bald geſaget werden. Schreibet gleich Lutherus Tom. 2. Jenenſ. das die Knaben von 20. Jahren/Mägdlein von 15. oder 18. Jahren ſollen heyraten/und das wachſen und mehren nötiger ſey den eſſen und trincken /folget doch nicht/ das Er von einer Hure auff die ander gefallen/ wie das Schandmaul leuget. Es giebt Lutherus Rath das junge Leute in den Ehſtand

zeitlich

zeitlich treten ſollen/ehe ſie von dem unreinen Geiſte und jhrem vergifftetem Fleiſch und Blut zur Unzucht und Hurerey gereitzet werden. Wachſen und mehren helt Er nötiger als eſſen und trincken/ nemblich zu Fortpflantzung des Menſchlichen Geſchlechtes/dieweil durch eſſen und trincken nur daß individuum und nicht die ſpecies wird erhalten. Daß aber der Pater ſchleuſt / **wer im 42. Jahr erſt freyet/ der iſt von einer Hure auff die ander gefallen** / geſchiehet ohne allen Grund/ und hette er ſolches beweiſen ſollen / wie es folge: So viel folget nur herauß/daß ein ſolcher ohne zuneigende Luſt auſſer der Ehe nicht gelebet/ ſo nun Lutherus auch ſolche zuneigende Luſt gefühlet/ folget doch keines weges/ das Er von einer Hure auff die ander gefallen. Daß bey den Mönchen und Jeſuiten/Bäpſten/ Cardinälen und Biſchoffen auch zuneigende Luſt und Brunſt ſey/deſſen wird ſie jhr eigen Hertz und Gewiſſen überzeugen/ob ſie es gleich mit dem Munde leugnen: Fallen ſie denn deßwegen auch von einer Hure auff die ander? oder der Pater wird etwa aus den Mönchen und jhren Wercken urtheilen / was Lutherus gethan habe. Ein anders iſt in Brunſt und zuneigender Luſt leben/ein anders iſt unzüchtige Wercke mit Huren begehen. Böſe Lüſte und Begierde können ſich regen / ob gleich kein unzüchtig Werck darauff erfolget. Franciſcus nnd Benedictus haben ſolche Brunſt und zuneigende Luſt auch gefühlet/folgt denn drauß/das

ſie täglich von einer Hure auff die ander gefallen? Der Pater gehe in ſein eigen Hertz und Gewiſſen/ und forſche darinne/ob er ſeine lebtage keine Brunſt und zuneigende Luſt gefühlet/ iſt er denn deßwegen von einer Hure auff die ander gefallen/ oder ſo er es gethan/folget denn darauß/ daß es Lutherus auch müſſe gethan haben? (2.) Lutheri Hochzeit mit einer Nonnen iſt kein Hurenſtandt geweſen / wie dieſer Leſterer vorgiebt/ſondern ein von GOtt verordneter Eheſtand. Den jenigen Standt welchen GOtt geordnet / ja geboten bey allen ehrlich und unbefleckt zu halten / darinnen die Patriarchen/ Propheten / Prieſter / Leviten und Apoſtel gelebet/ welchen GOtt ſegnet/und biß an den Jüngſten Tag wieder des Teuffels Wüten und Toben gewaltig beſchützet/die Verächter aber deſſelbigen ſtraffet / iſt kein Hurenſtandt: Lutheri Eheſtand aber in welchen Er getreten/da Er mit einer Nonnen Hochzeit gehalten iſt ein ſolcher Standt / darumb iſt er kein Hurenſtandt. Das die Geiſtliche im Bapſtumb Huren halten wieder GOttes verboth / nennet dieſer Pater keinen Hurenſtand/ wenn aber ein Geiſtlicher in den von Gott verordneten Eheſtand tritt/ das nennet er einen Hurenſtand. Das mag wol heiſſen GOttes Ordnung umbkehren / welcher die ehliche Liebe verordnet/ die Hurerey aber / bey vermeydung zeitlicher und ewiger Straffe verboten. Alſo müſte man umbkehren was Hebr. 13. wird geleſen / und nach dieſes Paters Meynung ſagen:

Der Hurenſtand ſol gehalten werden bey Mönchen und Nonnen/aber die Eheleuleute wird GOtt richten: Daß mag wol eine Antichriſtiſche ja **Teuffels Lehre** ſein/1. Tim. 4. v. 1. Wie kan dieſer Pater fürgeben/das die Bäpſte keinem die Ehe verbieten/da er doch droben bekandt/das Mönchen und Nonnen der Eheſtande verboten ſey als eine Sünde/welche viel gröſſer ſey als Hurerey. Der jenige Standt welcher zur Vermeydung der Hurerey iſt eingeſetzet/iſt nicht ein Hurenſtand: Der Eheſtand iſt eingeſetzet das Hurerey dadurch ſolle vermeydet werden/1. Cor. 7. darumb iſt der Eheſtand kein Hurenſtand. Das die Apoſtel jhre Weiber verlaſſen in jhrem Ampte/iſt falſch/ſie haben jhre Eheweiber mit ſich herumb geführet/inſonderheit hat es S. Petrus gethan/wie denn Paulus ſchreibet/das Er eben dieſelbige Macht habe/1. Cor. 9. v. 5. Der Pater ſolte doch antworten auff den Text Pauli/**ſo ſie ſich nicht enthalten können ſo laſſe ſie freien / es iſt beſſer freien denn Brunſt leiden**/er ſchweiget ſtille hierauff/und bezeuget mit ſolchem ſtillſchweigen/das ſeine Lehre nicht Pauli Lehre ſey. Es iſt jhm fürgehalten das ein Ding ſey/Brunſt leiden/und ſich nicht enthalten können/das Brunſt eine Unkeuſchheit ſey/dieweil ſie durch die Ehe ſol gedempffet werden/das die Ehe beſſer ſey als Brunſt: Wehre aber die Brunſt auch Keuſchheit / ſo hette Paulus den Eheſtand ſolcher Brunſt nicht vorgezogen / und

das Lutherus in ſeinem Eheſtand die allgemeine Stifftung Gottes geehret/ er ſchweiget aber ſtille als hette er es nicht geſehen. (3.) Zu verwundern aber iſts/ das der Menſch ſchreibet/ **es were nicht nötig geweſen / das Lutherus auff vermahnung ſeines Vaters ſich in Eheſtand begeben:** das iſt nichts anders/ als/ es ſey nicht nötig das Kinder den Eltern gehorchen/ iſt eine feine Erklehrung des vierdten Gebots. Wehren gleich die Länder ohne Lutheri Geſchlecht nicht untergegangen / folget doch nicht das Er ſeinen Eheſtand hette einſtellen ſollen/ die Länder gehn nicht unter ohne der Mönche und Nonnen Hurerey/ gleichwol wird dieſelbige von jhnen nicht unterlaſſen/ davon bald ein mehrers.

XI. **Lutherus wil das alle Menſchen zum Eheſtand ſollen genötiget werden/ weil keinem die Gabe zum Eheſtande von GOtt gegeben wird/ da doch Matth. 19. ſich etliche verſchneiden umbs Himmelreichs willen / wie Paulus den Stachel des Fleiſches empfunden/ 2. Cor. 12. v. 7. deme Er doch wiederſtrebte durch Gottes Gnade mit beten und caſteiung des Leibes/** 1. Cor. 9. v. 27. **Es bleiben viel Geſellen und Jungfern Wittwer und Wittwen ohne Ehe/ wie ſolte denn das Gebot/ ehelich zu werden/ nötiger ſein/ als das Gebot du ſolt nicht tödten. Warumb hat Luthe-**

rus erſt im 42. Jahr ſolch Gebot angefangen zu halten ? Paulus lehret 1. Cor. 7. das eine Jungfrau darnach trachte wie ſie GOtt an Leib und Seele gefallen möge. Antwort. (1.) Der Pater zeucht an den Brieff Lutheri an D. Reiſebuſch / welcher Tom. 3. Jen. Germ. fol. 107. gefunden wird / deßgleichen die Schrifft das Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen ſollen / welche Tom. 2. Jen. fol. 444. ſtehet / in ſolchen Schrifften aber wird nicht gefunden das alle Menſchen ſollen zum Ehſtande genötiget werden / und keinem die Gabe zum Ehſtande von GOtt gegeben werde: Ich beruffe mich auff alle redliche Leute / ſie mögen ſolche Schrifften auffſchlagen / ſie werdens darinne nicht finden. Lutherus ſchreibet vielmehr an Reiſebuſch / von den heiligen Jungfrauen / das ſie nicht ein Menſchlich ſondern ein Engliſch Leben geführet haben / das ſie im Fleiſch ohne Fleiſch leben können / durch die hohe GOttes Gnade. Im Buch daß man die Kinder nicht ſol zur Ehe zwingen / ſagt Er klärlich / das ein Menſch zwar zur Ehe geſchaffen ſey / aber Er ſetzet hinzu / wo GOttes hohe ſonderliche Gnade und Wunder die Natur nicht endert oder hindert. Alſo saget Er im Buch wieder den falſch genanten Standt der Geiſtlichen / Tom. 2. fol. 127. das Keuſchheit

heit eine Gabe GOttes ſey/die wenig Hei-
ligen gegeben iſt. Uber 1. Cor. 7. fol. 189. Es
iſt eine löbliche/luſtige und gar eine feine
Gabe/wehm ſie gegeben iſt/ das er mit
Luſt und Liebe keuſch iſt/ &c. Wer das
feine Ding nicht an ſich fühlet/ dem iſt ge-
bothen Ehelich zu werden. An die Herrn
deutſches Ordens/das ſie falſche Keuſch-
heit meiden/ Tom. 2. fol. 214. giebt Er zu/ das
GOtt etlichen Keuſchheit verleihe. In der
Außlegung 1. Cor. 7. fol. 316. Wer Gnade hat
keuſch zu bleiben/der halte ſeinen Vorwitz
und hüte ſich vor ehelichem Stande und
begebe ſich nicht in ſolche Mühe / die
Noth zwinge jhn denn/wie S. Paulus hie
trewlich rathet/ und auch zu rathen iſt.
Denn es eine groſſe edle Freyheit iſt/ ohne
Ehe zu ſein/und erſparet viel Unruhe/Un-
gemachs und Leyds/ welches S. Paulus
jederman gönnet/wie Er hie ſpricht: Ich
verſchonte euer gerne. Siehe / das heiſt
recht die Jungfrauſchafft preiſen. Ihr
Verdienſt und Höhe für GOtt nicht an-
ziehen/ſondern jhr Ruhe und gut Gemach
auff dieſem Leben preiſen. Denn man fin-
det auch wol die aus lauter Fürwitz ehe-
lich werden / ohne Noth / die ſonſt wol
könten keuſch bleiben/und ringen nach bö-
ſen Tagen ungezwungen/denen geſchiehet
denn

denn auch recht/wo ſie dieſelben finden. Ja Er lehret Tom. 2. fol. 33. daß man auch Keuſchheit geloben könne/ **wo ſie GOtt geben würde/wo nicht/ſo laß Gelübde nichts ſein.** Iſt alſo eine offenbahre Unwarheit dieſes Mönches/ob ſolte Lutherus gelehret haben/die Gabe der Keuſchheit ſey keinem von GOtt gegeben. Matth. 19. Redet Chriſtus nicht von Mönchen und Nonnen die da Keuſchheit geloben/ſolche Gabe aber von GOtt nicht haben/ſondern von denen/ welche ſolche hohe Gaben von GOtt empfahen / und in ihrem Hertzen ihnē fürſetzen auſſer der Ehe zu leben/das ſie deſto beſſer und geruhiger GOtt dienen können/davon ſchon droben gehandelt worden. Wann Lutherus ſaget / **das man einen Menſchen zum Geiſt mache / die Natur außdörre / und durch Wunderwerck einen tüchtigen Mann wolle untüchtig machen** / redet Er von dem närriſchen Gelübde der Mönche und Nonnen/welche die hohe Gabe der Keuſchheit von GOtt nicht haben/ſie wollen wieder die Natur ſtreiten/ſie außdörren/ſich zu Engeln und Geiſtern machen / und da ſie GOtt tüchtig gemacht zum Eheſtande/ſich ſelbſt untüchtig machen. Sind gleich Geſellen und Jungfrauen die etliche Jahr auſſer der Ehe leben/folget doch nicht das ſie im Hurenſtande leben: nach dem ein jeder die Gabe bey ſich empfindet/ oder nach dem ihm GOtt Mittel zum

Ehe=

Eheſtande giebet/darnach muß er ſich auch richten/ es kan eine zuneigende Luſt ſein bey ſolchen ledigen Perſonen/ und folget doch nicht das ſie in Hurerey leben. (2.) **Der Pfahl im Fleiſch**/ über welchen Paulus klaget iſt nicht die böſe Luſt zur Unzucht gewesen/ wie P. Kreutz jhm einbildet/ Tertullianus, lib. de pudicitia helt es für ein groſſes Hauptwehe/ Theophylactus verſtehet dadurch die Wiederſacher Pauli Alexandrum, Himeneum, Philetum, Auguſtinus im Pſalm 98. verſtehet ins gemein eine Kranckheit des Leibes. Hieronymus Tom. 9. operum ſchreibet / das Paulus offtmahls groſſe Wehetage des Haupts gehabt. Böſe Luſt zur Unzucht iſt es nicht geweſen/ denn Paulus ſolche Arbeit/ groſſe Trübſahl/ Lebens Gefahr und Verfolgung außgeſtanden/ das jhm die böſe Luſt wol vergangen. Hette Er ſolche Luſt gefühlet/ ſo würde Er ſelber gethan haben/ was Er andern gerathen/ es iſt beſſer freien den Brunſt leyden: Ja es würde folgen / das Paulus ſein Leben zugebracht in ſolchen böſen Lüſten/ dieweil GOtt die groſſe Anfechtung **nicht von jhm nehmen wolte** / v. 8. 9. Dieſer Pfal im Fleiſch Pauli iſt geweſen eine groſſe und ſchwere Anfechtung / wegen des vielen unſchuldig vergoſſenen Chriſten-Bluts / das Er die Chriſten gefangen/ gebunden den Hohen Prieſtern überantwortet/ daß hat ſein Hertz und Gewiſſen mit groſſem Schmertzen dermaſſen gekrencket / als ob jhm ein Pfahl ins Hertze geſtoſſen würde/ welches alles ge-

than

than des Satans **Engel**/der aus GOttes verhengnis Paulum mit Fäuſten geſchlagen: jedoch hat es GOtt zu einem guten Ende gerichtet/das Er der groſſen Offenbahrung ſich nicht überheben ſolte. Durchs Gebette hat Paulus böſe Luſt zur Unzucht nicht vertrieben/dieweil jhm GOtt an dieſem Ort zur ſelbigen Zeit nicht gegeben was Er begehrte/ ſondern geſprochen/ **laß dier an meiner Gnade genügen**/Paulus hette nur ein Gelübde thun mögen/wie die Mönche/ſo würde jhm die böſe Luſt vergangen ſein/nach jhrer Meynung: ſondern es iſt ein Gebet geweſen/das GOtt die groſſe Anfechtung von jhm nehmen wolte. Den Orth Pauli/**Ich beteube meinen Leib und bezehme jhn**/verſtehet Bellarminus lib. 4. c. 6. de pænit. wie auch Gretzerus lib. 1. de Diſcip. c. 4. von der Geiſſelung das ſich Paulus gegeiſſelt habe/davon weichet dieſer Pater abe/und verſtehet dadurch nur die Casteiung des Leibes. Es ſiehet Paulus an dieſem Orth nicht eben auff die böſe Luſt zur Unzucht / ſondern auff alle böſe Lüſte und Begierde/die ſich bey jhm gereget / inmaſſen ſolches bey allen ſündhafften Menſchen geſchiehet / und die Erbſünde in jhnen wütet und tobet. Solchen Leib der Sünden hat er beteubet und bezehmet/das iſt/Er hat durch wahre Buſſe den alten Adam/das ſündhaffte Fleiſch gecreutziget und getödtet/ mit ſeinen Lüſten und Begierden/die Sünde hat er nicht laſſen herſchen in ſeinem ſterblichen Leibe/ſondern über ſie geherſchet/

Q den

den alten Menſchen hat Er gecreutziget/auff daß der ſündliche Leib auffhörete. (3.) Daß man die Leute zum Eheſtande nötigen ſolle/iſt zu verſtehen von denen welche die hohe Gaben nicht haben / auſſer der Ehe zu leben/man ſol ſie abhalten von Hurerey uñ anderer Unreinigkeit und ſie zum Eheſtande vermahnen/daß iſt der Lehre Pauli gemeß/ſo ſie ſich nicht enthalten können/laß ſie freien/ es iſt beſſer freien den Brunſt leiden. Solchen Leuten iſt das Gebot ehelich zu werden eben ſo nötig/ ſo nötig jhnen iſt das Gebot zu halten/du ſolt nicht tödten. Sind Wittwer/Wittwen/Geſellen/Jungfrauen/welche dieſe Gabe nicht haben / und in böſer Brunſt ſtecken/die thun beſſer das ſie freien: haben ſie aber ſolche Gaben/alßdann können ſie mit gutem Gewiſſen auſſer der Ehe leben. Warumb Lutherus im 42. Jahr ſeines Alters gefreiet/iſt im Luthero Defenſo erinnert / darauff der Pater nichts hat antworten können. Paulus redet nicht von denen/ welche den böſen Lüſten und Begierden mit faſten/ beten/caſteien/nicht wiederſtehen wollen/wie P. Kreutz meinet/ ſondern die nicht wiederſtehen können/die Brunſt fülen und ſich beſorgen / das ſie wieder GOtt ſündigen/und einen Fall thun möchten. Die Gabe der Keuſchheit und Jungfrauſchafft habe ich nicht falſchen GOttesdienſt/ Heucheley und Teuffels Lehre genennet/wie der Pater leuget/und eine Sünde wieder das achte Gebot begehet/

gehet/ ſondern die falſche Keuſchheit vieler Mönche und Nonnen/ die ſich anſtellen/ als ob ſie auſſer der Ehe keuſch lebten/ darbey groſſe Heiligkeit/ Verdienſt und Genugthuung jhnen einbilden/ dennoch aber dabey in Sünden und Schanden/ in Himmelſchreyender Unzucht leben / und mit dem Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe alles bedecken wollen/ daß habe ich falſchen Gottesdienſt/ Heucheley und Teuffels Lehre genennet.

XII. Als Lutheri Tiſchgängerin wolte einen Mann nehmen/ gab jhr Lutherus einen Rath / ſie ſolte jhren Leib mit Knütteln züchtigen / alßdenn würde ſie das Mannnehmen vergehen: Können das nach Lutheri Lehre die Jungfrawen/ warumb nicht die Catholiſche Prieſter? Er ſaget die jungen Narren ſollen ſich wehren/ wann ſie Brunſt fülen. Wenn einer im Abendmahl nur eine Geſtalt reichete / der handelte nach Lutheri Meynung / wieder Chriſti Einſetzung / wehre ein Kelch Dieb / beginge Kirchen-Raub/ wie ſolte denn der Eheſtand ſo nötig ſein/ als beyde Geſtalt im Abendmahl. Antwort. (1.) Von Lutheri Tiſchreden / iſt droben einmahl vor alle geantwortet; Wenn man der Mönchen / Cardinäle / Biſchöffe und anderer Prælaten Tiſchreden auffſchreiben ſolte / daß würde ſeltzam

genung klingen. Die Urſache aber/ warumb Lutherus befohlen/ das Mägdlein mit einem Knüttel zu züchtigen/ ſetzet Er hinzu im Titul **vom Ehſtande**/ und ſaget/ **ſie ſey zu jung uñ nicht gebührlicher Jahre/ noch in der erſten Hitze und wolle plötzlich heyrathen/ ohne beten und wiſſen der jhrigen / bey ſolchen Leuten komme bald Reue / wenn ſie den Fürwitz gebüſſet.** Darneben gibt Er Rath/ **man ſolle ſie laſſen zu jhren vollkom̃enen Jahren kommen / ſie ſolle mit GOttes Rath freyen/** das iſt/ mit fleiſſigem Beten/ und anruffung Gottes/ und mit der Eltern vorwiſſen und Bewilligung. Meinet aber der Pater daß gleichwol mit Knütteln und Prügeln die böſe Brunſt könne vertrieben werden/ kan ers an ſeinen Ordens-Leuten und dergleichen Perſonen verſuchen/ man kan jhnen die Knüttel gerne gönnen. Es ſaget Lutherus auch recht/ daß wann junge Leute Brunſt fühlen/ nicht bald eine Hure da ſein müſſe/ meinet denn der Pater, daß man alſobald Hurerey treibe/ wenn böſe Luſt ſich bey ledigen Perſonen findet / es kempffet mancher im weltlichen Stande wieder die böſen Lüſte weit beſſer/ als Jeſuiten/ Mönche und Nonnen bey jhrem geiſtlichen Stande thun. (2.) Wie es Lutherus verſtanden/ **das die Ehe nötiger ſey / als zwo Geſtalten im Abendmahl reichen** / iſt im Luthero Defenſo erklehret/ darauff der Pater nichts antwortet/ nemblich das die Ehe nötiger ſey bey denen

nen die ſich nicht enthalten können/des Abendmahls aber unter einer Geſtalt können ſich die Schwachen enthalten/auff eine Zeit biß ſie recht unterrichtet werden. Er ſagt auch nicht die Ehe ſey toto genere nötiger als die Communion toto genere, ſondern die unvermeidliche Ehe ſey nötiger als die Communion / davon man ohne Verletzung des Chriſtenthumbs eine Zeitlang bleiben kan. Bapſt Pius II. hat den Prieſtern die Ehe frey geben wollen/ weil er gewuſt/ das ſie ſich nicht enthalten könten/ wie Platina berichtet. Wer ſonſt fürſetzlich den Kelch aus dem H. Abendmahl nimmet / der ſtöſſet Chriſti Einſetzung umb / handelt wieder S. Pauli Lehre/raubet das jenige/welches eingeſetzet iſt für alle die ſich prüfen können: weil denn P. Kreutz einen ſolchen nennet einen Kelchdieb und Kirchenreuber/ſo hat er dem Kinde ſeinen rechten Namen gegeben.

XIII. **Wie Luther zur Jungfrawſchafft deß reinen Gottesdienſts treiben könne/da Er doch lehret/die Kirche könne irren und eine Hure werden / daß können die Catholiſche nicht begreiffen/ man müſte ſich immer befürchten / daß man an ſtadt der Jungfer einer Huren folge.** Sie lehren auch nicht das eine Jungfrau ſey/ die ſich nur von der leiblichen Veriniſchung enthalte/ſondern die am Leib und Geiſt heilig ſey. Eſ. 56. v. 4. Sap. 3. v. 14.

Apocal. 14. v. 4. **werde groſſe Verheiſſung gethan/denen/die in der Jungfrawſchafft leben/Lutherus ſey fleiſchlich geweſen im Eheſtande**/&c. Antwort. (1.) Können⸗s die Bäpſtler nicht begreiffen/ ſo können⸗s doch andere Leute wol begreiffen : Die Bäpſtiſche Kirche hat vielfeltig geirret/wie droben erwieſen/und redet der Pater gar recht hiervon/daß man an ſtadt der Jungfraw daſelbſt einer Huren folge. Zur Jungfrawſchafft deß reinen GOttesdienſtes kan Lutherus wohl treiben/als welche nicht auff die Römiſche Kirche / ſondern auff die H. Schrifft gegründet iſt: Kan und wil es der Pater mit andern nicht verſtehen/ſo laſſen ſie es bleiben. P. Kreutz hat droben gelehret mit Coſtero und andern/es ſey leidelicher/daß ein Prieſter Huren habe/ als das er ehelich werde: Nun ſind ſolcher Prieſter / Mönche und Nonnen im Bapſtumb ſehr viel die in Hurerey leben / und werden doch vor Jungfrawen gehalten/ wer ſiehet nicht das ſie ſolch Huren⸗Weſen entſchuldigen/ und die Hurerey mit dem Namen der Jungfrawſchafft bedecken. Dennoch darff der Pater ſagen / daß in der Römiſchen Kirchen für Jungfrawen gehalten werden / **die am Leibe und Geiſt heilig ſind.** Das Lutheri Ehefraw in aller Schande und Unzucht ſich gewelztet/ da ſie noch im Kloſter geweſen/ſaget der Pater zwar / aber er erweiſets nicht: Geſetzet aber das ſie es gethan hette hat ſie doch darinne nicht geſündiget/ das ſie gefreyet/denn

et/ denn es iſt beſſer freien als Brunſt lei- den/ ſo ſie ſich nicht enthalten können/ laß ſie freien/ ſind Pauli Worte. (2.) Was der Pater aus Paulo anzeucht/ mag jhn nichts helffen/ 1. Cor. 7. v. 25. Von den Jungfrawen hab ich kein Gebot des HErren/ aber ich gebe einen Rath/ im Text ſtehet nicht βȣλὴν einen Rath ſondern γνώμην dz iſt eine Meynung/ dar- umb hat es Lutherus verdolmetſchet/ ich ſage mei- ne Meynung: Es beſtehet aber Pauli Meynung darinne/ daß umb der damahligen groſſen Verfol- gung willen es beſſer wehre auſſer der Ehe zu leben/ ſolche Trübſal deſto leichter zuertragen/ v. 26. So es aber kein Gebot vom HErren iſt/ wie Paulus ſagt/ im Jungfrawen ſtande leben/ hat der Pater keine Urſache uns ſolches auff zudringen: wehre es aber des HErren Gebot/ ſo müſten wir nothwendig demſelben gehorchen. Falſch aber iſt es/ das er ſaget/ Paulus habe ſolchen Rath gegeben darumb/ weil die Welt ſchon vermehret war/ da hingegen GOtt von Anfang der Welt den Menſchen zur Vermehrung er- ſchaffen/ Er kan ſolches aus dem Text nimmer er- weiſen/ Paulus giebt keine andere Urſache/ als die damahlige gegenwertige Noth und Verfolgung: Die Vermehrung des Menſchlichen Geſchlechtes/ auff welche GOtt geſehen/ in der erſten Einſetzung des Eheſtandes/ wehret biß ans Ende der Welt/

und iſt durch Paulum nicht auffgehoben. v. 34. ſaget Paulus zwar/ **welche nicht freiet/ die ſorget/ was den HErren angehöret / das ſie heilig ſey an Leib und Geiſte / die aber freiet / ſorget was die Welt angehet/ wie ſie dem Manne gefalle**/ Er redet aber von deme was zu geſchehen **pfleget** / nicht was geſchehen **ſol**; viel Gottſeelige Ehefrawen werden gefunden/ welche ihrer Haußhaltung und Kinderzucht vorſtehen/ dadurch aber an ihrem Gottesdienſt ſich nicht hindern laſſen/ welche 1. Pet. 3. v. 1. beſchrieben werden: gleich wie viel Gottloſe Jungfrawen gefunden werden/ die nicht ſorgen/ wie ſie GOtt/ ſondern der Welt gefallen. v. 38. **Wer ſeine Jungfraw verheirathet der thut wol / wer aber nicht verheiratet / der thut beſſer** / nemlich umb der damahls gegenwertigen Noth/ Gefahr und Verfolgung willen. **Beſſer** heiſt an dieſem Orth ſo viel / als bequemer / leichter und nützlicher. Im Himmelreich iſt freylich kein heyrathen/ darauß aber folget nicht / das die Jungfrawen mehr recht am Himmel haben/ als die Ehelichen / denn daß wehre Abraham/ Iſaac/ Jacob und andern groſſen Heiligen viel zu nahe geredet/ die im Eheſtande gelebet/ und doch ſeelig worden. Henoch zeugete Söhne und Töchter/ dabey er doch **ein göttlich Leben** führte / Geneſ. 5. v. 24. Eſai am 56. v. 4. ſpricht der HErr **zu den Verſchnittenen / welche meinen Sabath halten und erwehlen was**

mir

mir wolgefellet/uñ meinen Bund feſte faſſen/Ich wil jhnen in meinem Hauſe einen Orth geben/&c. Im Alten Teſtament war den Verſchnittenen verbothen/in die Gemeine des Herren zu kommen/Deutr. 23. v. 1. allhier aber verheiſſet GOtt/das die Verſchnittene im Newen Teſtament ſollen auffgenommen werden in ſein Hauß/ das iſt/in die Chriſtliche Kirche/ 1. Tim. 3. v. 15. Er wil jhnen einen neuen Namen geben/ nemlich das ſie Gottes Kinder heiſſen ſollen/ Joh. 1. v. 12. Einen beſſern Namen/ als den Söhnen und Töchtern/ das iſt den Jüden/welche im Alten Teſtament allein GOttes Volck waren. Er beſchreibet aber ſolche Verſchnittene/ das ſie ſeinen Sabath halten/ und erwehlen was jhm wolgefellet / und ſeinen Bund feſte halten/vom Gelübde aber auſſer der Ehe zu leben / und daß man damit das ewige Leben verdienet/ wird hier nichts gemeldet. Sap. 3. v. 14. Seelig iſt die Unfruchtbahre/ die unbefleckt iſt / deßgleichen ein Unfruchtbahrer/der nichts unrechtes mit ſeiner Hand thut/&c. Dem wird gegeben für ſeinen Glauben eine ſonderliche Gabe. Ob zwar etliche dieſe Wort auff Mönche/ Nonnen und jhr Gelübde ziehen/haben ſie deſſen doch keinen Grund / die Kloſter-Nonnen ſind noch nicht auff der Welt geweſen/als dieſes Buch geſchrieben worden/es wird auch allhier nicht von Jungfrauen geredet/ſondern von denen die in der Ehe leben und

keine Kinder haben: **Das ſündliche Bette** iſt nicht das Ehebette/ſondern die Beywohnung auſſer der Ehe/denn das Ehebette / iſt vor ſich heilig und unbeflecket. Durch die unfruchtbahre werden die Mönche nicht verſtanden / von denen man zu ſelbiger Zeit nichts gewuſt/viel weniger/die ſich ſelbſt verſchneiden und caſtriren/wie etliche Franciſcaner Mönche gethan beym Wolfio Tom. 1. Mem. p. 603. Denn ſolche Verſchneidung laufft wieder das fünffte Gebot: Sondern es werden die verſtanden welche im Eheſtande leben/ aber ohne Kinder: ſolche Unfruchtbare ſind glückſeelig/ dieweil ſie keine ungerathene Kinder haben / derer v. 12. gedacht worden / doch muß ihr Hertz und Gewiſſen unbefleckt ſein des ſündlichen Bettes/(auſſer der Ehe) müſſen ſie unſchuldig ſein/ſie müſſen nichts unrechtes thun mit ihrer Hand / nichts arges wieder den HErrn gedencken: Denſelbigen wird zugeſagt/ **das ſie es werden genieſſen / wenn GOtt die Seelen wird richten.** Es iſt aber grober Unverſtand / das dieſer Pater den Eheſtand darumb einen fleiſchlichen Stand nennet / dieweil Paulus ſaget **das zwey Eheleute ein Fleiſch** ſein/ Eph. 5. Das Wörtlein **Fleiſch** hat zweyerley Bedeutung in H. Schrifft: Fleiſchlich heiſt bißweilen ſo viel als Sündlich/wenn Paulus ſaget / **fleiſchlich geſinnet ſein / iſt eine Feindſchafft wieder GOtt/die im Fleiſch leben/können GOtt nicht gefallen / wandelt im Geiſt/**

ſo

ſo werdet jhr die Wercke des Fleiſches nicht vollbringen / und alſo iſt der Eheſtand nicht fleiſchlich/denn GOtt hat jhn eingeſetzet / die Patriarchen haben darinne gelebet / und ſind ſeelig worden/das Weib wird ſeelig durch Kinder gebehren. Darnach heiſſet Fleiſch und fleiſchlich ſo viel/ als Leib und leiblich / **das iſt Fleiſch von meinem Fleiſch** / ſprach Adam von Eva/Geneſ. 2. und alſo ſaget Paulus ſie werden ſein **zweye ein Fleiſch**/das iſt durch die eheliche Beywohnung werden die Eheleut alſo vereiniget/ als wenn ſie ein Leib und ein Fleiſch weren : im Paradieß da noch keine Sünde war ſprach GOtt / der Menſch wird Vater und Mutter verlaſſen und ſeinem Weibe anhangen/ und werden ſein **ein Fleiſch**. Die Jungfrawen derer Apoc. 14. gedacht wird/das ſie dem Lamme nachfolgen/ſind nicht ſolche Perſonen die das Gelübde gethan auſſer der Ehe zu leben/deñ hierauß würde folgen / daß allein die welche auſſer der Ehe leben/von der Erden erkaufft weren zu Erſtlingen GOttes/daß allein die Menner die nicht ehlich gelebet/durch CHriſtum erkauffet worden/und der Eheſtand für GOtt eine Befleckung wehre/ welches alles falſch und gottloſe. Auguſtinus Tom. 9. Homil. 9. in Apocal. erklehret ſolches von der Kirchen GOttes/die reinen Glauben habe/mit Ketzereyen/ mit Wollüſteu der Welt nicht befleckt iſt/ und beruffet ſich auff Paulum / welcher von der geiſtlichen Jungfrawſchafft ſaget/ **ich habe euch**

einem Manne vertrauet / auff daß ich eine reine Jungfraw Chriſto zu brechte. Falſche Lehre und Abgötterey wird genennet Hurerey Exod. 34. v. 15. Ezech. 23. v. 3. Oſ. 4. v. 11. Der wahre Glaube aber und wahre Gottesdienſt wird durch die Jungfrawſchafft beſchrieben / 2. Cor. 11. v. 2. (4.) Was der Pater anführet das Lutherus an Linck geſchrieben **ich bin an Ketten gebunden**/ daran hat er nicht unrecht geredet/ denn der Eheſtandt iſt ein unaufflößliches Band / mit welchem Mann und Weib **verbunden** werden/ wie den GOtt ſelber ſagt der Mann werde ſeinem Weibe **anhangen** / Geneſ. 2. v. 24. Matth. 19. v. 6. So auch Lutherus etwas mehr ſchertzet/ geſchiehets privatim im Briefe an einen guten Freund: Solte man der Mönche und Jeſuiten Briefe durchleſen und examiniren / es würden offt ehrbare Sachen darinne gefunden werden.

Es treibet der Pater allhie einen groben Schertz mit denn Hamburger Jungfrawen und ſchreibet p. 100. **Wie ihr nicht ſchlieſſet/ daß wenn eine vornehme Jungfraw in Hamburg gefallen / alle Jungfrawen in Hamburg ſolcher Arth ſein/ alſo könnet ihr auch nicht ſchlieſſen / das weil Catharina vom Born und ihres gleichen nur auſſer der Ehe im Kloſter gelebet/ ob ſie ſchon in aller Schand und Unzucht ſich geweltzet / das ſolcher Arth alle**

Klo-

Kloſter Jungfrawen ſein. Es hette der Pater wol andere und beſſere Exempla können anziehen/nemblich das man nicht ſchlieſſen könne/ob gleich ein oder ander Bapſt im Ehebruch erſtochen ſey/das alle Bäpſte Ehebrecher geweſen und erſtochen ſein; Ob gleich ein Mönch Bruder Cornelius zu Brück die Wittwen und Jungfrawen entblöſſet/ und ſie mit Ruten gezüchtiget/das es alle Mönche gethan haben/ob gleich ein Jeſuite Garnettus in Engeland gehencket worden/daß die andern alle gehencket ſein: Es hat jhm aber gefallen von Hamburger Jungfrawen und jhrem Fall ein ſchimpfflich Exempel zu nehmen. Man ſolte gemeinet haben das dieſer Jeſuit ein ſolcher heiliger/keuſcher Mann wehre/der nicht eines an die Jungfrawen gedencken würde: Er erluſtiget ſich aber noch mit jhnen das er ſolch Exempel von jhrem Fall nimmet; Er ſolte nur zuſehen/das er und ſeine Geſellen nicht einen ſchweren Fall begingen/ **wer ſich leſſet beduncken er ſtehe/der mag wol zu ſehen das er nicht falle**/1. Cor. 10. v. 12. Oder leget der Pater ſo eigendliche Kundſchafft auff die Hamburger Jungfrawen/das er von jhrem Fall zu reden weiß? Er bleibe nur bey ſeinen Nonnen und laſſe ſich umb die Jungfrawen dieſes Orthes unbekümmert. Das Lutheri Braut im Kloſter Unzucht getrieben/kan dieſer Pater nimmer beweiſen/und da es geſchehen wehre/verſtehen wir ſelber wol/daß aus einem Exempel kein General-Schluß zu machen/

wie

wie es denn auch niemahls geſchehen. Sind etliche züchtige Jungfrawen in Bäpſtiſchen Klöſtern/ dieſelbige leſſet man gerne bey jhrer Tugend und Ehren. Weiß aber der Pater eigendlich welche vornehme Jungfraw allhier gefallen / kan er ſich dieſes Ortes anmelden und ſeines Tranckgeldes erwarten. Der Pater ſchimpffet viel und bawet wenig.

XIV. **Iſts unmöglich vom Weiber Fleiſch ſich zuenthalten/ wo man die Gabe der Keuſchheit nicht hat / ſo müſſen der Lutheriſchen Kinder vor dem Eheſtande ja die Mägdlein vom Weiberfleiſch ſich nicht enthalten/ dieweil ſie eben ſo wol als die Knaben vom Weiberfleiſch ſein/ kan alſo nach dieſer Lehre im gantzen Lutheriſchen Frawenzimmer keine einige Jungfraw gefunden werden. Auch D. Müller muß mit ſeiner Liebſten wie ein Bube mit der Hure ſein zuſammen kommen / weil ſie die Gabe der Keuſchheit nicht gehabt/ und jhnen unmöglich geweſen/ ſich zu enthalten vor dem Eheſtande. Die Gabe der Keuſchheit wird mit dem Gebet erlanget/ Sap. 8. v. 20. Lutherus hette auch darumb bitten / ſich in Schnee ſetzen/ in Dornen umb waltzen/ mit harten Steinen an die Bruſt klopffen/ von freſſen und ſauffen ſich enthalten ſollen/ &c.**

Antwort. (1.) Wenn Lutherus ſaget/ unſer Leib

iſt groſſen Theil Weiberfleiſch/dieweil wir von Weibern empfangen/gebohren/genehret und getrencket ſein/iſt alſo unmöglich ſich deſſen gentzlich zuenthalten/redet Er von Männern; Er ſchreibt an D. Reiſebuſch Tom. 3. Jenenſ. p. 107. und helt jhm Urſachen für/warumb Er in den H. Eheſtand ſich begeben ſolle/ein Mann redet mit dem andern/Lutherus mit D. Reiſenbuſch / wie kan denn der Pater dieſe Worte auff die Megdlein ziehen? Die Mägdlein ſind nicht allein von Weibern / ſondern auch von Männern gezeuget/die Knäblein nicht allein von Männern ſondern auch von Weibern/darumb ein jedes ſeine natürliche Zuneigung hat/ nach deme es GOtt dem ſexui von Natur hat eingepflantzet; Es folget auch keines weges/wie der Pater ſchleuſt/ das unſere Kinder vor dem Eheſtande ſich nicht enthalten können / dieweil keines die Gabe der Keuſchheit habe / woher weiß ſolches der Pater? Durch Gottes Gnade haben etliche dieſe Gabe beſſer als Mönche und Nonnen. Lutherus redet auch nicht ins gemein von Alten und Jungen / ſondern von denen/die jhre vollkommene manbahre Jahre erreichet/und die Gabe auſſer der Ehe zu leben/nicht haben. Er redets auch nicht in dem Verſtande/als ob ein Mann alle Stunden und Augenblick müſte ein Weib haben/wie auch eine Weibesperſon einen Mann: Sondern ſeine Meynung iſt/das ein Mañ der zu ſeinen vollkommenen Jahren kommen/und die zuneigende Luſt bey ſich befindet/ alßdenn des

Eheſtandes ſich nicht genzlich enthalten könne/ darumb thue er recht und wol/ wann er nach GOttes Ordnung und Befehl jhm einen Gehülffen ſuche. (2.) Der Pater ſchreibet von meinem Eheſtande/ das ich zu meiner Ehefrawen als ein Bube zur Hure kommen. Wann H. Carll einen andern alſo geleſtert hette/ der würde jhm antworten/ das er ſolches rede wie ein leichtfertiger Ehrendieb und heiloſer Eheſchänder: Jch aber will allen ehrliebenden Chriſtlichen Hertzen zuerkennen geben/ ob dieſer Jeſuit nicht ein ſchmachdürſtiger Kerll ſey/ der Luſt und Begierde hat/ ehrliche Leute zu verleumbden/ und jhren guten Namen zubeſchmitzen. Hette er gute realia zur hand/ würde er ſolche perſonalia wohl zurücke laſſen/ weil jhm aber jene mangeln/ als muß er dieſe herfür ſuchen. Wil Pater Creutz Huren und Buben ſuchen/ die wird er bey den Bäpſten/ Cardinälen/ bey den dicken feiſten Meßpfaffen und Prælaten/ in Mönchs und Nonnen Klöſtern finden. Bapſt Sergius *III.* iſt zu Marozia wie ein Bube zur Hure kommen. Bapſt Johannes XXIII. iſt zu ſeines Brudern Weib wie ein Bube zur Hure kommen. Bapſt Paulus III. iſt zu Laura Farneſia wie ein Bube zur Hure kommen. Der Jeſuit Scherer bekennet das unter jhren Geiſtlichen/ leichtfertige/ unzüchtige/ ehebrecheriſche Pfaffen und Mönche gefunden werden/ die jhre Pfaffenhuren/ Schlepſäcke und Hellenroſſe haben/ Dn. 2. poſt. Epiph.

Epiph. con. 4. Wie etliche Jeſuiten zu Weibern kommen als Buben zu den Huren/ davon giebet Bericht Lucius in Hiſtor. Jeſuit. part. 1. c. 5. Das viel Bäpſte ihre Huren gehalten und durch die Huren zum Bäpſtiſchen Stul ſind befördert worden / in maſſen die Huren auch Biſchöffe (ihre Buhlen und Liebhaber) eingeſetzet / bezeuget Baron an. 922. art. 3. In meinem Hauſe/ GOtt ſey danck wird dieſer Geſell Huren und Buben nicht finden. Ich habe meinen Eheſtandt mit Gebet und Gottesfurcht angefangen/ meine Ehefrau von ihren Eltern ordentlicher weiſe erbeten/ bin in der Kirchen offentlich proclamiret und in beyſein vieler Chriſtlicher vornehmer Leute copuliret worden/ habe auch durch GOttes Gnade meinen Eheſtand alſo geführet/ das ich am Jüngſten Tage/ vor dem Richterſtuel CHriſti mit meiner Ehefrawen und Kindern getroſt und frewdiglich erſcheinen kan/ wann Bäpſte/ Jeſuiten/ Mönche und Nonnen mit ihrem Hurengeſindel/ Welſchen Hochzeiten/ Sodomitterey und andern ſtummen Sünden für Gott/ Engel und Menſchen ſich werden ſchemen müſſen. Die Urſache aber warumb der Pater wieder meinen Eheſtandt alſo ſchleuſt iſt elende genug: Wer die Gabe nicht hat auſſer der Ehe zu leben / und ſich nicht enthalten kan / der kommet zu ſeinem Weibe/ wie ein Bube zur Hure. Es dencke doch der Eheſchender zu rücke an ſeinen eigenen Vater und Mutter / an ſeinen Groß vater und Groß mutter/

daß ſelbige die Gabe nicht gehabt auſſer der Ehe zu leben und ſich zuenthalten/ſind ſie denn als Huren und Buben zuſammen kommen ? Daß würde traun draus folgen/und müſte P. Kreutz von Huren und Buben herkommen. Ein anders iſt wenn ein Menſch bey ſich befindet Luſt und Zuneigung zum Eheſtande/ darauß er ſchlieſſen kan / er werde ſich nicht enthalten können : Ein anders iſt wenn man in der That Unzucht begehet. Fühlen gleich junge Leute bey ſich eine zuneigende Luſt/oder wie Paulus redet Brunſt / folgt doch nicht das ſie alſofort Hurerey treiben? Der Pater hat droben von Paulo geſchrieben/der **Pfal im Fleiſch** / 2. Cor. 12. ſey böſe Luſt zur Unzucht geweſen (welches doch falſch/wie erwieſen) hat den Paulus eben darumb Hurerey getrieben. Benedictus / Franciſcus/ Bernhardus / Hieronymus haben über böſe Luſt geklaget/darauß folget doch nicht das ſie Hurerey getrieben: es leutet Pater Kreutz in dieſen ſeinen diſcurſen mit der Sawglock und wird ſolches alles von S. Anthoni Schweinen/derer er drobẽ gedacht gelernet haben. (3.) Salomo ſchreibet zwar Sap. 8. v. 21. das Er zu Gott gebetet/weil Er erfahren/Er könne nicht züchtig ſein / **GOtt gebe es jhm denn**/Er redet aber nicht von der Gabe gäntzlich auſſer der Ehe zu leben / denn Salomo iſt ehelich worden/ſondern Er redet von ſeinen jungen Jahren/**ich war ein Kind guter Arth und habe**

bekom-

bekommen eine feine Seele / da ich aber wol erzogen war/ wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe/Er hat gemercket das er nicht züchtig ſein könne/wegen ſeiner böſen Lüſte/ wenn es jhm GOtt nicht gebe. Alſo ſollen alle junge Leute beten/daß jhnen GOtt ein keuſch züchtiges Hertz gebe/damit ſie an Leib und Seel unbeflecket verbleiben/ alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vater des Lichtes/Jacob. 1. v. 17. Die Weißheit die von oben herab kompt/iſt vor das erſte keuſch / Jacob. 3. v. 17. (4.) Narrenwerck iſt es / was der Pater fürgiebt Lutherus hette ſich ſollen in Dornen waltzen/ mit bloſſen Leibe in Schnee ſetzen/und mit Steinen ſich auff die Bruſt ſchlagen/aus welchem Orth der Schrifft wil er ſolches beweiſen/ Paulus ſaget nicht / ſo ſie ſich nicht enthalten können / laß ſie ſich in Schnee ſetzen / in Dornen waltzen / und mit einem Stein auff die Bruſt ſchlagen/ſondern Er ſagt/ſo laß ſie freien: Er ſagt auch nicht/es iſt beſſer ſich in Schnee und Dornen waltzen und mit Steinen ſich ſchlagen/als brennen/ſondern er ſagt / es iſt beſſer freien den Brunſt leiden/ 2. Cor. 7. v. 9. Er ſagt auch nicht/umb der Hurerey willen/ nemlich dieſelbige zu meyden / ſetze ſich ein jeder in Schnee/waltze ſich in Dornen und ſchlage ſich mit Steinen/ ſondern ein jeglicher Mann habe ſein eigen Weib/ und ein

jeglich Weib habe jhren eigenen **Mann/** v. 3. Franciſcus/Benedictus und dieſelbigen Leute haben jhrem Leibe zwar wehe gethan/ aber die böſe Luſt haben ſie aus jhrem Hertzen nicht reiſſen können. Lutherus ſaget Tom. 2. Jen. **wieder den falſch genandten Stand der Geiſtlichen: Wenn jemand wolte den Rein ſchützen mit einem ſtroen Gewehr / und ließ jhm doch ſeine Quell und Uhrſprung unverſtopffet/das Land möcht er erſäuffen/aber den Rein würde er ungeſchützet laſſen: Alſo gehets wenn man den Leib plaget/ mit faſten / caſteien / ſchlagen / Dornen/ Schnee/Steinen/Fiſch eſſen/das Hertze aber den Brunquel und alle böſe Luſt unverſtopffet leſt.** Es ſind viel Bäpſte/Cardinäl und Biſchöffe/Mönch und Nonnen in Hurerey und Unzucht betroffen/warumb haben dieſelben ſich nicht in Schnee geſetzet/in Dornen gewaltzet und mit Steinen geſchlagen. Das Lutherus dem Freſſen/Sauffen und Gelegenheit zur Unzucht ſich ergeben/ſchnadert der Pater zwar herauß/aber führet deſſen keinen Beweiß.

XV. **Lutherus vergleichet im Büchlein vom ehelichen Leben nicht die Sünden der Mönche und Nonnen mit dem Kinder tragen einer Huren/ſondern jhre gute Wercke/faſten/beten/ſingen/welches doch in Gottes Wort wird gelobet; wenn GOtt**

Gott gefallen trüge am tragen der Huren-Kinder/ wehre David nicht darumb geſtraffet worden. Antwort. (1.) Es iſt nicht angezogen im Luthero Defenſo das die Sünde der Mönche und Nonnen/ mit dem Kinder tragen einer Huren verglichen worden/ſondern ihr Orden/ Leben und Keuſchheit: Lutheri Wort lauten alſo / darumb ſage ich das alle Mönche und Nonnen/die ohne Glauben ſind/und ſich ihrer Keuſchheit und Ordens tröſten/ nicht werth ſind/daß ſie ein getaufft Kind wiegen/oder ihm einen Brey machen ſollen/wenn es gleich ein Hurenkind wehre/ Urſache / denn ihr Orden und leben hat kein GOttes Wort für ſich / mögen ſich auch nicht rühmen/das es GOtt gefalle/ was ſie thun/wie ein Weib thun kan/ob es gleich ein unehelich Kind träget. Weil aber ihr Orden/Leben und Gelübde der Keuſchheit kein Wort für ſich hat/und man nicht rühmen kan/ das es GOtt gefalle/ſondern ſie ſind ohne Glauben/ als wird es endtlich zur Sünde. (2.) Es kan aber der Pater nicht antworten was im Luthero Defenſo ſtehet/das Lutherus nicht rede von der Hurerey darinne ein unehlich Kind gezeuget wird/ als ob dieſelbige GOtt gefalle/ wie Sartorius, Piſtorius, Cochlæus felſchlich vorgeben/ſondern Er redet nur vom tragen und pflegen der Kinder/ob ſie gleich unehlich wehren. Wenn ein Weib ihr

unehlich Kind nicht ermordet/ſondern träget / daran hat GOtt ein gröſſer wolgefallen / als an etlicher Mönche und Nonnen Keuſchheit / welche voller Brunſt/voller unreiner Viehiſcher Lüſten iſt. (3.) Das GOtt David nicht geſtraffet hette/wenn Huren Kinder tragen jhm wolgefallen/iſt eine närriſche Antwort/denn David hat das Hurenkind nicht getragen / ſondern Batſeba: Es wird nicht von der Hurerey geredet/ſondern vom tragen unehlicher Kinder/das man ſie nicht abtreibe/noch ermorde. (4.) Daß aber Lutherus ſchreibe / Hurenkinder tragen / gefalle GOtt beſſer / denn das faſten / beten und ſingen der Mönche/iſt eine offenbahre Unwarheit / und wird in angezogenen Orthe nicht gefunden/wie alle redliche Leute bezeugen werden / wenn ſie den Orth auffſchlagen und leſen.

XVI. **Die Jungfraw Maria hat in der Legenda die Hurerey einer Nonnen wollen unterdrücken daß es nicht offenbahr würde/wie hat ſie denn das Hurenkinder tragen wollen vertheidigen / als wenn es GOtt wolgefiele / damit wird Lutherus wiederlegt; Das Coſterus die Hurerey billigt ſey droben beantwortet.**

Antwort. (1.) Der Pater bricht ſehr kurtz ab/Er beantwortet nicht/das die Nonne ſchwanger worden in Hurerey/ das ſie Mariam umb Hülffe angeruffen/das nemlich die Hurerey vertuſchet würde/das

Maria

Maria eine Hebamme worden/ und das Kind von der Huren genommen/das ſie es durch zweene Engel einem Einſiedler bringen laſſen/ das zwene Prieſter auff Befehl des Biſchoffes die Nonne beſichtiget und nichts an jhr funden / das Maria 15. Jahr lang der Küſterin Stelle und Ampt verwaltet/als die Küſterin mit einem Manne in Unzucht gelebet. Kommet Maria den Huren zu hülffe/iſt ſie der Huren Hebamme/giebet ſie die Hurenkinder den Engeln zu verwahren/verwaltet ſie der Küſterin Ampt/ ſo lange biß ſie nach jhrem Willen huret / wen es gleich 15. Jahr wehre/ſo muß Maria und die Engel Wolgefallen haben/nicht nur an Hurenkinder tragē/ſondern auch an der Hurerey ſelber. Hiemit wird Lutherus nicht wiederleget / wie der Pater meinet/ ſondern vielmehr entſchuldiget / die Bäpſtler aber überzeuget / das ſie die Jungfraw Mariam zur Hebamme der Huren und zur Amptsverwalterin der verhurten Küſterin machen. Hat Maria kein Wolgefallen daran gehabt / warumb hat ſie denn der Huren auffgewartet/das Hurenkind von jhr genommen/und der Küſterin Ampt 15. Jahr lang verwaltet / die unterdeſſen gehuret ? Darauff ſchweiget der Pater fein ſtille/als hette er es nicht geſehen. Was er auff Coſteri Zeugnis geantwortet/ das iſt jhm droben niedergeſchlagen worden.

XVII. **Man erweiſet nicht aus der Schrifft das die Prieſter ſollen im Ehſtande leben/die Apoſtel haben jhre Eheweiber**

weiber verlaſſen/ Matth. 19.27. man erwei-ſet nicht das ein Concilium wieder die Schrifft ſchlieſſen könne / welches vom H. Geiſt regieret wird/wie ſaget denn Lutherus recht/wann ein Concilium die Ehe bewilligte/das er einem Geiſtlichen lieber Huren erlauben wolle: ſol man dem Befehl eines Concilij etwas zu trotze thun/ ob ſchon daſſelbige in der Schrifft befohlen / ſo hetten die erſten Chriſten mögen Hurerey treiben/ob es gleich das Concilium verbothen Act. 15. die Hurerey iſt groſſe Sünde / darumb hat Lutherus nicht rathen können lieber zwey oder drey Huren zu halten als ehelich zu leben/ Er hette rathen können vom Eheſtand ſich zuenthalten / wehre gleich der Prieſter Ehe in der Schrifft zugelaſſen / ſol man ſie doch dazu nicht nötigen oder zwingen. Antwort. (1.) Wenn Petrus ſaget Matth. 19. Siehe wir haben alles verlaſſen/ redet Er nicht von ſeiner Ehefrawen/als ob er ſie verlaſſen hette/und das Apoſtelampt erfoderte auſſer der Ehe zu leben / ſondern Er redet von ſeinen Gütern und was zum Fiſcher Handwerck gehörete. Chryſoſtomus ſaget über dieſen Orth quænam ſunt hæc omnia, quæ dicis beatiſſime Petre, reliquiſſe ? arundinem, retia univerſumq; piſcatoris artificium, hæc tu vocas omnia. Hieronymus erklehrets auch hiervō/

Pe-

Petrus piſcator erat, dives non erat, cibos mari & arte quærebat & tamen loquitur confidenter reliquimus omnia. Origenes iſt auch der Meynung/Etiamſi Apoſtoli multas habuiſſent poſſeſſiones,omnia tamen ſine dubio reliquiſſent. Der Jeſuit Maldonatus verſtehet es auch von zeitlichen Gütern/und erweiſet ſolches aus der vorhergehenden Hiſtoria/ das Chriſtus zu dem reichen Jüngling geſaget / **verkauffe alles was du haſt/ und giebs den Armen**/daſſelbige habe Petrus gehöret/und darauff geſprochen/ **ſiehe wir haben alles verlaſſen**/wie du dieſem Jüngling geboten haſt / was wird uns dafür? Und zeucht dabey die Patres an das ſie eben der Meynung ſein. Es haben die Apoſtel jhre Güter nicht gantz und gar verworffen/deñ Mattheus hat c. 9. v. 10. den HErrn CHriſtum in ſein Hauß zu gaſte gebethen. Petrus und die andern Apoſtel haben auch jhre Netze gebrauchet und **geſiſchet**/ Joh. 21. v. 3. ſondern ſie haben nur jhr Hertz und Gemüte davon abgewendet/ damit ſie in jhrem Apoſtelampt hiedurch nicht verhindert würden / biß das Chriſtus bey ſeiner Himmelfarth jhnen befohlen / das ſie in alle Welt reiſen ſollen. Jn dem Wörtlein **Alles**/wird nicht verſtanden/als ob die Apoſtel jhre Ehefrawen verlaſſen hetten/Petrus hat ſeine Ehefraw mit ſich geführet im Apoſtelampte/1. Cor. 9. v. 5. welche jhm nachgefolget biß ans Creutze / und jhm zugeſchrien / **gedencke des HErren**/ wie Clemens

lib. 7. Strom. Euſebius lib. 3. Hiſt. c. 27. Nicephorus lib. 2. Hiſt. cap. 44. Ja Baronius ſelber Tom. 1. Annal. a. 69. n. 30. bezeuget. Ambroſius in 2. Cor. 11. ſchreibet das **alle Apoſtel jhre Ehefrawen gehabt**/ außgenommen Paulus und Johannes. Es ſaget zwar Chriſtus am ſelbigen Orthe/ **wer verleſſet Weib oder Kinder/ der wird es hundertfeltig wieder nehmen**/ darauß aber kan nicht bewieſen werden/das die Apoſtel jhre Weiber verlaſſen / ſondern CHriſtus tröſtet die Apoſtel/ſo jemand in der Tyranniſchen Verfolgung von Weib und Kind abgeſchieden würde/ſolle es jhm reichlich vergolten werden. (2.) Das die Prieſter im Ehſtande leben ſollen / wann ſie die hohe Gabe nicht haben/iſt ſchon lengſt erwieſen. **Ein Biſchoff ſol unſtreflich ſein/ eines Weibes Mann / der gehorſame Kinder habe / und ſeinem eigenen Hauſe wol fürſtehe**/1. Tim. 3. v. 24. Durch das **Weib** wird nicht die Kirche verſtanden / dieſelbige iſt dem Biſchoffe nicht zur Ehe gegeben / ſie iſt auch nicht des Predigers ſondern CHriſti Braut / Er redet von einem ſolchen Weibe mit welcher man Kinder zeuget/und ſaget nicht vom Hauſe GOttes/ ſondern von ſeinem eigenem **Hauſe** deme der Biſchoff wol fürſtehen ſolle. Paphnutius hat auff dem Concilio Niceno angezogen/**die Ehe ſol ehrlich gehalten werden bey allen und das Ehebette unbeflecket** / wieder die jenigen welche den

Prieſtern wolten die Ehe verbieten / wie das geiſtliche Recht diſtinct. 31. c. 12. bezeuget / und iſt ſeine Meynung vom Concilio gelobet worden. Das Wort bey allen / ſchleuſt die Geiſtlichen auch ein / als welche durch den unbefleckten Eheſtandt nicht können verunreiniget werden. Haben wir nicht Macht eine Schweſter zum Weib mit herumb zu führen / wie die andern Apoſtel und Cephas / 1. Cor. 9. v. 5. Es wil zwar Bellarminus durch dieſe Weiber verſtehen nicht Ehefrawen / ſondern andere Weiber / welche den Apoſteln gedienet / wer wolte aber daß glauben / das die Apoſtel jhre Ehefrawen verlaſſen / und frembde Weiber mit ſich geführet / das würde einen böſen Schein gegeben haben / welchen S. Paulus zu meiden gebeut / 1. Tim. 5. v. 21. durchs Wörtlein Schweſter verſtehet Paulus eine gleubige Fraw / inmaſſen Tobias ſeine Braut auch ſeine Schweſter nennet. Tob. 8. v. 8. Euſebius lib. 3. hiſt. c. 27. hat dieſes auch von der Apoſtel Ehefrawen verſtanden / deme Beyfall giebet Leo IX. contra Epiſtolam Nicetæ c. omnino diſt. 31. Henoch / Noa / Abraham / Jſaac / Jacob haben in jhrem Eheſtande Kinder gezeuget / und doch ein Göttlich Leben dabey geführet / die Prieſter im alten Teſtament muſten Jungfrawen zur Ehe nehmen / Lev. 21. v. 7. Petrus hatte eine Schwieger / Matth. 8. v. 14. und alſo auch eine Ehefraw. Philippus hatte vier Töchter / Act. 21. v. 6. So ſie

ſich nicht enthalten können laß ſie freien/ es iſt beſſer freien den Brunſt leiden/ 1. Cor. 7. Dieſer Befehl gehet alle die jenigen an welche die hohe Gabe nicht haben. GOtt hat den Eheſtand ſelber eingeſetzet/ Gen. 2. v. 24. Die Mutter Chriſti hat in ſolchen Standt treten wollen/ iſt eine verlobte Braut geweſen/ Matth. 1. v. 18. CHriſtus hat mit ſeiner Gegenwart und einem groſſen Wunderwerck dieſen Stand geehret/ Joh. 2. v. 11. Wie ſolte denn der Eheſtand einen Geiſtlichen verunreigen können. In der Augſpurgiſchen Confeſſion vom Eheſtand der Prieſter werden Canones eingeführet/ das den Prieſtern der Eheſtand zu vergönnen ſey/ dergleichen iſt auch im Synodo Grangenſi Neocæſarienſi und Nicena geſchehen/ zu den Zeiten Athanaſij, Gregorij Nyſſeni, Theophylacti iſt ihnen frey geſtellet worden ehelich zu leben. Die Bäpſtler halten den Eheſtand für ein Sacrament/ deßgleichen auch die Ordnung der Prieſter/ nun iſt ein Sacrament dem andern nicht zu wieder: Iſt Gottes Gnade im Sacrament der Ehe verheiſſen worden/ warumb berauben ſie denn die Prieſter ſolcher Gnade? (3.) Das die Concilia wieder die Schrifft etwas ſchlieſſen und alſo irren können/ iſt erwieſen vom Geſnero lib. 2. de Concil. c. 8. Es haben geirret das Concilium Neocæſarienſe, Nicenum I. Chalcedonenſe, Arelatenſe II. Laodiceum, Carthaginenſe III. & IV. Toletanum I. Conſtantinopolitanum III. Nicenum II. Wittackerus

ckerus de Concil. quæſt. 6. c. 277. hat dergleichen Jrthumb der Concilien gründlich erwieſen. Die Concilia habē offt wiederwertige decreta gemacht/ das Concilium Nicenum leſſet zu die Bilder: Eliberinum & Conſtantinopolitanum VII. verwirfft ſie. Carthaginenſe III. nimmet die Bücher Tobiam/Judith/der Macabeer auff unter die Canoniſchen Schrifften / das Laodicenſe aber ſchleuſt ſie aus. Gangrenſe leſſet zu das ein Prieſter im Eheſtande lebe/das Arelatenſe aber verbeuts. Zegedinus hat in ſpeculo Pontificum p. 36. 37. ſolche wiederwertige decreta der Conciliorum weitleufftig erzehlet. Mit dem erſten Concilio der Apoſtel zu Jeruſalem können nicht verglichen werden die Bäpſtiſchen Concilia/den die H. Apoſtel hatten den unmittelbahren Beyſtand des H. Geiſtes und konten nicht irren/welches keinem andern Concilio/ keinem Bapſt iſt verheiſſen worden. Andere Concilia können zwar nicht irren / ſo lange ſie ſich gründen auff daß feſte Prophetiſche Wort und nach der Regul Göttlicher Schrifft handeln/ wo ſie aber davon abweichen/ irren ſie. (4.) Wann Lutherus ſaget / es ſey erträglicher Huren zu halten/ als umb eines Concilii willen ehelich zu werden/das thut Er mit der Condition, wenn eines aus den zweyen ſein müſte / den ein ſolcher würde GOtt und ſein Wort verachten und leſtern/darinne das eheliche Leben gegründet iſt / welches ein weit gröſſere Sünde wehre / als Hurerey.

Es

Es befiehlet Lutherus auch nicht ſolches zu thun/Er ſaget nur er **wolte eher durch die Finger ſehen.** Gleich wie die zu Sodom und Gomorra groſſe Sünde thaten/jedoch wird es jhnen am jüngſten Tage erträglicher ergehen / denn Capernaum und Bethſaida/gleich wie Huren und Buben zwar ſchwerlich ſündigen/jedoch durch wahre Buſſe eher ins Himmelreich kommen/als die Phariſeer : alſo wehre es zwar groſſe Sünde/ſo jemand in Hurerey lebete/jedoch geringer als Gottesleſterung/das man dem Concilio daß zuſchriebe / das doch GOtt ohne die Concilien in ſeinem H. Wort hat befohlen. Der Pater verthädiget aus Coſtero das ein Geiſtlicher geringer Sünde thue wenn er Huren halte/als daß er ſein Gelübde breche und ſich in den Eheſtand begebe: Kan er nun dieſes verſtehen/das er zuleſt geringere Sünde eher als gröſſere (wiewol ehelich leben keine Sünde/ſondern eine Göttliche Ordnung iſt) warumb verſtehet er denn allhier nicht das Lutherus eher Hurerey als Gotteslesterung zugeben wolle. Wir zwingen und nötigen auch keinen Geiſtlichen zur Ehe/ wenn Er die hohe Gabe von GOtt hat/auſſer der Ehe züchtig zu leben.

Zum Beſchluß wil der Pater ablehnen die groſſe Unzucht der Bäpſtler/welche jhnen vorgehalten worden/allein er ſtreicht in die Lufft. Das der Bapſt Hurenheuſer zulaſſe / kan er nicht leugnen/ jedoch kan er nimmer beweiſen aus den Schrifften edr Propheten und Apoſtel/ das ſolches recht gethan

ſey.

ſey. Was Sleidanus ſchreibet/das der Bapſt Zinſe nehme von Huren/und Haſenmüller von Hurerey der Geiſtlichen zu Rom/wird damit nicht abgelehnet/ das der Pater ſchreibet/ **ſie ſind von den Bäpſtiſchen** autoribus **ſchrecklicher Lügen überzeuget**: Die Frage iſt **ob dieſes Lügen ſein**/ was ſie von Huren Zinß des Bapſts und von den verhurten Geiſtlichen zu Rom ſchreiben/ daß hette der Pater beweiſen ſollen. Haben gleich etliche Bäpſtler wieder Sleidanum geſchrieben/ iſt jhnen doch wieder geantwortet worden/ Laurentio Surio dem Carteuſer Mönch hat geantwortet Fridericus Tilemannus part. 2. dicurſ. Phil. de hiſt. dialect. p. 137. 152. 183. 245. Wie auch der Author deß Binenkorbs part. 5. c. 1. Caſparo Gennepo zu Cölln hat geantwortet M. Cyriacus Spangenberg/&c. Der Pater ſaget/**wir wiſſen von keinem** Johanne de la Caſa **zu Venedig gedrucket/ die Welſchen ſchreiben** Joannes **und nicht mit einem h, es ſey zu Baſel oder ſonſt gedruckt / wenn es auch von einem Bäpſtler wehre geſchehen/ſey es doch ohne bewuſt der Obern herauß kom̃en**: Damit aber wird der Sache nicht geholffen: Es beſtehet der Streit nit darauff/ob die Welſchen Joannes ohne h oder mit einem h ſchreiben / ſondern **ob ein ſolch Buch zu Venedig gedruckt iſt** de laudibus Sodomiæ, wir ſagen Ja/der Author **heiſt** Johannes de la Caſa, ohne oder mit h iſt Ertz Biſchoff geweſen

zu Benevent / das Buch iſt gedruckt zu Venedig / apud Trojanum Navum an. 1550. Es ſind Welſche Reimen/darinne die Sodomiterey wird gerühmet als ein Göttlich Werck. Ohne bewuſt der Obern iſt es nicht geſchehen / dieweil der Author ein ErtzBiſchoff / und alſo ſelbſt ein Oberer geweſen: Wir bleiben bey dem Titul und überſchrifft des Buchs ſo lange/biß der Pater ein anders erweiſet. Das geringer ſey bey einem Geiſtlichen in Hurerey leben als ehelich werden/iſt droben ſchon beantwortet und niedergeſchlagen. Daß man des Eheſtandes ſich enthalten ſolle / **wegen deß täglichen Gebetes**/ſaget Paulus nicht / ſondern Er redet von den ſolennen Bet-und Bußfeſten/davon droben Bericht geſchehen. Das Eheleute durchs Sacrament ſich wieder heiligen müſſen/ſchreibet Coſterus in Enchir. c. 19. Das Bapſt Johannes 24. ein Sodomit und Ehebrecher geweſen/giebt der Pater zu/aber entſchuldiget es/**das er ſolches nicht gelehret**: Es ſol aber der Pater wiſſen/ daß ers mit ſeinem Exempel gelehret / dieweil er das Haupt der gantzen Bäpſtiſchen Kirchen geweſen / und mit ſeinem Exempel andern iſt vorgegangen: wer wolte doch gleuben/das der H. Geiſt/welcher durch ſolche Sünden betrübet wird / in einem ſolchen Sodomiter und Ehebrecher wohnen ſolle. Was der Pater allhier einſtreuet / das Lutherus ein **ſolcher Ehebrecher geweſen / und ſolche Lehre auch geführet**/ hat er nicht bewieſen/es iſt jhm droben

nieder-

niedergeſchlagen. Das ein Weib auff dem Bäpſtiſchen Stuel geſeſſen/ Unzucht getrieben / und in offentlicher proceſſion ein Kind gebohren/ iſt wahr/ die Bäpſtler haben es etliche hundert Jahr beſtendig in ihren Schrifften / und gerne geſtanden / die Jeſuiten ſind die erſten geweſen / welche ſolches geleugnet. Was Anaſtaſius und andere darwieder einwenden / habe ich in der Dedication Anti-Janſenii beantwortet. Die gantze Hiſtoriam von dieſem Weibe / das ſie auff dem Bäpſtiſchen Stuel geſeſſen / Hurerey getrieben und ein Kind in der Proceſſion gebohren / beſchreibet ein Welſcher/ mit Namen Marcus Guatzo, das Buch iſt zu Florentz gedruckt mit einer Vorrede des Bapſt Julij II. und iſt auff dieſen Tag in der Fürſtlichen Bibliotheck zu Wolffenbüttel zu finden. Æneas Sylvius, welcher hernach Bapſt worden / hat dieſe Geſchicht ſelbſt beſchrieben / wie denn bey 60. ſolcher Scribenten gezehlet werden. Zu Senis in S. Catharinen Kirchen iſt dieſes Weib abgebildet und ſtehet in Ordnung der Bäpſte / mit der Uberſchrifft Fæmina Angla, wie Oßwaldus Crollius in Itinerario Italico bezenget. Dieſelbige Straſſe auff welcher die Bäpſtiſche Hure das Kind gebohren / meiden alle Bäpſte/ wann ſie nach der Kirchen zum Lateran gehen/ und nehmen einen andern Weg / davon an ſeinem Orth mit mehrem iſt gehandelt worden. Das Wolfius im Regiſter der Bäpſte dieſes Weib auſſen leſſet/ entſchuldiget die Sache nicht / denn er erzehlet

zehlet daſelbſt die Bäpſte nach der gemeinen Rechnung: alſo ſetzet er Simonem Petrum zu erſten/ nach ihrer gemeinen Rechnung/ von dem er doch nicht helt das Er der erſte Bapſt geweſen. Wie unrichtig/ uneinig und verworren die Bäpſtiſche Hiſtorici das Regiſter ihrer Bäpſte/ nach dem ſie auff einander gefolget/ beſchrieben/ hat erwieſen D. Hunnius in den dreyen Taffeln/ welche hinten an in Pelle ovina ſtehen/ iſt P. Kreutz kühn/ er beantworte dieſelbige Taffeln. Das durch Babylon Apoc. 17. v. 5. nicht das Heydniſche ſondern das jetzige Rom verſtanden werde/ habe ich erwieſen in meinem Anti-Janſenio p. 580. Der Jeſuit Ribera geſtehet in ſeiner Außlegung der Offenbahrung Johannis p. 282. daß durch Babel die Stadt Rom verſtanden werde/ wie ſie unter den Heydniſchen Kayſern geweſen/ und **wie ſie am ende der Welt ſein werde:** Nun leben wir jetzo am Ende der Welt/ in den letzten Zeiten/ daß alſo dieſer Jeſuit die Warheit hat bekennen müſſen.

Dieweil aber dieſer Pater gewaltig pralet von der groſſen Keuſchheit der Mönch und Nonnen/ inſonderheit von ihrem Gelübde/ und was das Leben auſſer der Ehe für ein reines und heiliges Leben bey ihnen ſey/ als wolle der Chriſtliche Leſer darvon urtheilen aus nachfolgenden:

Meteranus ſchreibet l. 8. ſeiner Niederlendiſchen Hiſtorien: **Zu Brück in Flandern ward im May ein ſcheußlich Sodomitiſch**

Schand-

Schandſtücke der Franciſcaner oder Min-nebrůder offenbahret durch Beſchuldi-gung etlicher junger Můnche unter jhnen/ welche ſie zu hart ſtraffeten oder capitel-ten. Dieſe verklagten das Kloſter wegen Sodomitiſcher Unfletigkeit/ darůber wur-den ſie alle gefänglich herauß geführet und unterfragt. Da ward die Unthat von et-lichen ſelbſt bekand / und 15. ſchuldig be-funden. Deßgleichen zu Gent / da nach Landes Gebrauch und Recht durch die Obrigkeit und darnach durch das Geiſt-liche/ und endtlich des Ertzhertzogs Ma-thiæ Hoffgericht wieder Sie procediret ward/ da der Ertzhertzog Matthias Joſt Haußman und M. Gielis Wits/ Raths-herren des Landraths in Flandern darzu committiret. Darůber die Franciſcaner und Auguſtiner Můnche zum Tod verur-theilet/ und öffentlich zu Gent verbrandt/ auch etliche mit Ruten geſtrichen worden. Derohalben dann die vier Bettel Orden daſelbſt aus der Stadt verbannet wor-den. Eben ſolche Execution geſchach auch im Julio zu Brůck über die Franciſcaner Můnch/ der wurden auch zween gegeiſſelt und der Stadt verwieſen/ eben deſſelben Grewels halben/ welche bekandten/ wie ſie gehört/ daß ſolche abſcheuliche Sůnd

vorzeiten durch etliche Italieniſche Münche in jhre Klöſter ſolten bracht worden ſein. Von dergleichen Bubenſtück wegen/ſein ſolche Münch zu Kayſer Maximiliani Zeiten daſelbſt vertrieben worden. Das Gelübde dieſer Mönche iſt nur wieder den Eheſtandt ergangen / nicht aber wieder Sodomiterey: Oder vielleicht iſt es geringer geweſen in Sodomitiſcher Schande leben/als im Eheſtandt. Wo das Gelübde krefftig iſt den Menſchen in der Keuſchheit zuerhalten / hetten dieſe Münche nur das Gelübde thun mögen ſodomitiſcher Sünden ſich zuenthalten / alßdann weren ſie davon befreiet worden. Das ſind Heuchler die Mücken ſaugen/ (des Eheſtandes ſich enthalten) und Cameel verſchlingen (in erſchrecklichen himmelſchreyenden ſtummen Sünden leben.)

In dieſem Franciſcaner Kloſter zu Brück war auch ein Münch mit Namen Bruder Cornelius Adrians von Dortrecht / welcher in allen ſeinen Predigten ſich unterſtund den geiſtlichen Standt über den Weltlichen zu erheben/und überredete viel ſeiner Zuhörer das unehliche Leben wehre 100000. mahl bequemer den Himmel zu verdienen als das Ehliche/ und wuſte daſſelbige mit ſo mancherley argumenten, Exempeln und Gleichniſſen

zu

zu bemänteln/daß viel ehrbare Weiber im Eheſtande kleinmütig darüber worden/ jhnen ſelbſt groſſe Beſchwerung im Hertzen machten und in ſchwere Phantaſeyen geriethen. Etliche Jungfrawen nahmen jhnen für/ ſich nimmermehr in den Eheſtand zu begeben/ viel Wittwen gedachten hinfüro in jhrem Wittwenſtandt jhre lebetage zu verharren. Als nun viel ehrbare/ fürtrefliche/ ſchöne Frawen/ Wittwen und Jungfrawen zu jhm kamen zu beichten/ und Troſt bey jhm zu holen/ gedachte er einen andächtigen Orden unter jhnen zu ſtifften/ und unterweiſete die beängſtigten Weiber/ ſie könten noch wol ſeelig werden/ wenn nur jhr Leib mit außwendiger pænitentz oder Straff gezüchtiget würde/ deßwegen ſtellete er jhnen eine Regel/ das ſie alle Monath zu jhm kommen und beichten ſolten/ mit fürgeben/ daß für jhre heimliche Sünden auch eine heimliche Säuberung/ heilige diſciplin und verborgene pænitentz dienete. Als er nun die Ehefrawen/ Wittwen und Jungfrawen unter dem Schein groſſer Heiligkeit alſo beredete/ ließ er ſie auff gewiſſe Tage etwan in ein Hauß ſeiner Zucht Töchter einer/ zuſammen kommen/ meiſtentheils aber bey Calla einer Näherin/ welches

Hauß eine Hinderthür hatte/ dadurch er aus dem Kloſter heimlich konte hinein gehen. Wann er nun dahin kommen/ muſten die gute andächtige Weiblein und Megdlein Ruten zu jhrem eigenen Leibe machen/ und in die Zuchtkammer tragen: Darnach ſagte er zu jhnen mit ſonderlicher gravitet/ das ſie die diſciplin zu empfangen ſich entblöſſen müſten/ dardurch alſo alle Scham und Gleißnerey zu überwinden. Demnach wenn ſich die gute andächtige Fräwlein gantz mutternackt außgezogen (darzu er ſie im anfange ſchwerlich konte bereden/) muſten ſie jhm die Rute ſelbſt darreichen/ und bitten/ das er jhren ſündigen Leib züchtigen wolte: Welches er denn fein höflich und ſehr langſam thete/ und gab jhnen ein gewiſſe Anzahl kleiner Schläge/ welche doch nicht weh theten/ zog dabey auch der Altväter Bücher an/ das GOtt mehr wolgefallens hette an der Demuth der Bußfertigen ſo ſich ſelbſt nackend außgezogen/ denn an dem Schmertzen vieler harten Streiche. Im Winter wann es zu kalt war ſich nackend außzuziehen/ muſten ſie ſich niederlegen auff ein groſſes Polſter/ alßdenn hebte jhnen der gute Pater die Kleider hinten auff/ und züchtigte ſie. Dieſes thete er auch wol im

Som-

Sommer mit den Eheweibern und anderen/ ſo nicht lang konten von Hauß bleiben. Die Elteſte aber unter dem Hauffen befahl er bißweilen der Frawen im Hauß zu züchtigen. Dieſe heimliche diſciplin hat etliche Jahr gewehret/ biß ſie endtlich von zweyen ehrbaren Töchtern Betken Maes und Calleken Peters offenbahr worden/ mit welcher letzten der Münch groſſe Mühe gehabt/ biß er ſie dahin konte bringen/ das ſie ſich nackendt ſolte außziehen. Iſt daß nicht ein heiliger keuſcher Pater geweſen? Sein Gelübde des Eheſtandes ſich zuenthalten/ hat er nicht gebrochen/ aber das er der Ehefrawen/ Witten und Jungfrawen nackende Leiber nicht beſehen/ ihnen die Röcke hinten nicht auffheben wolte/ darauff hat er kein Gelübde gethan/ Heiſt das Keuſchheit halten/ ſich ſelber verſchneiden umb des Himmelreiches willen? Noch ſollen wir gleuben/ das der Münche Jungfrawſchafft den Himmel erfülle: Es mag dieſer Münch wohl ein geiler/ ſtinckender/ unzüchtiger Bock geweſen ſein.

Es hat der König in Engelland Heinricus Octavus die Münchsklöſter in ſeinem Reiche viſitiren laſſen/ durch etliche gelehrte vornehme Leute/ darinne ein hauffen Hurer/ Sodomiten/ cinædi, gancones, pedicones, puerarii, pæderaſtæ und ganimedes gefunden worden/ welche doch alle das

Gelübte der Keuſchheit gethan hatten/ und doch in ſolchen erſchrecklichen Sünden und Schanden gelebet / als ob es ein neues Sodom und Gomorra wehre/ inmaſſen das Breviarium Compertorum in Monaſteriis, Conventibus, Collegiis, ex Regeſtis Anglicis an. 1538. davon zeuget. Im Monaſterio Bellenſi ſind 15. Sodomiten gefunden worden. Cantuariæ unter den Benedictiner München ſind 9. Sodomiten gefunden worden/ welche alle mit Nahmen genennet worden. In Bathonienſi Monaſterio hat Ricardus Lyncombe 7. Huren gehabt / Wilhelmus Bevushon 11. Huren/ und ſind beyde Sodomiten geweſen. Der Prior in Cænobio Monkenfarlegenſi hat 9. Huren gehalten. Thomas Abbas Abindonenſis hat mit ſeiner leiblichen Schweſter zwey Kinder gezeuget/ noch 3. andere Huren darneben gehalten / und iſt ein Vater vieler Sodomiten geweſen. Johannes Blancke Prior de Bermontſey hat 20. Huren gehalten. Es werden daſelbſten noch viel andere mit Nahmen genennet/ derer etliche 5. etliche 7. Huren gehalten. Daß ſind die Früchte der Münchs Gelübde/ daß iſt die Keuſchheit der heiligen Väter/ daß iſt Kloſterleben und Heiligkeit derer / die ſich durch die Gelübde ſelbſt verſchneiden: daß mögen wol garſtige Säwe/ unreine Hunde und ſtinckende Böcke ſein / und dennoch wil man die einfeltigen

Luth e-

Lutheraner bereden / daß in den Klöſtern bey den Ordensleuten lauter Keuſchheit und Heiligkeit geſunden werde.

Lutherus ſchreibet in der Außlegung des erſten Buchs Moſis Cap. 4. Die Exempel ſind für augen / was für Früchte aus dem unreinen Pfaffen und Münchenſtand gefolget ſein / wie man auch in jhren eigenen Büchern ſolche Exempel greulicher Sünde und Unzucht findet. Denn S. Uldaricus ein Biſchoff von Augſpurg ſchreibt / daß nach dem Bapſt Gregorius der Prieſter Unehe hatte beſtetigen wollen / auch denen ſo für dem Decret von der Unehe / ſich in Eheſtand begeben hatten / geboten / die Weiber von ſich zu thun / und er ohngefehr in einem Teiche / den er zu Rom gehabt / hat wollen fiſchen laſſen / ſein darinne gefunden worden mehr denn ſechstauſend Kinder Heuptlein / welches Spectakels der Bapſt / wie Uldaricus ſchreibet / ſehr erſchrocken iſt / und ſo bald das gottloſe Decret, von der Prieſter Unehe wieder auffgehoben hat. Es haben aber die / ſo nach jhm gefolget / nicht gefeyret / und ſo bald / wie ſcheußlich und ſchreckliche Ding zuvor darauß gefolget war / ſolch Decret wieder auffgerichtet / weil ſie gemercket haben

daß das unehliche Leben nicht allein Geldt und Gut damit zugewinnen / ſondern auch zu Ehren und Gewalt dienen könte. Dergleichen Exempel hat ſich zu unſer Zeit auch zugetragen/denn nach dem in einem Städtlein in Oſterreich/ Kloſter Neuburg genandt / die Nonnen um̃ jhres unehrlichen Lebens willen / das Kloſter haben reumen müſſen/und daſſelbe Barfüſſer München iſt eingereumet worden/die denn jhrer Gelegenheit nach/ etliche Gebeudehaben verendern müſſen/ hat man in einem Vollmund gefunden zwölff groſſer Töpffe/in der einem jedern ein todtes Kindlein geſtecket hat. Dergleichen Ding iſt hin und wieder unzehlich viel geſchehen / und hat derhalben Bapſt Gregorius / wie Biſchoff ulrich meldet den Spruch Pauli/es iſt beſſer freien den brennen/ recht geendert und es iſt beſſer ehelich ſein/denn Urſach geben zum Tode. Zu Rom hat man umb der vielen Kinder willen die man gefunden hat / Klöſter müſſen auffrichten / und wird derſelben Kinder Vater der Bapſt genennet / und gehen auch dieſelben zu nechſt für jhm in gemeinen Proceſſiombus/das ich anders Dinges / dafür ſich mein Hertz entſetzet/ geſchweige. Darumb ſol man ſich für dieſer

ſer Teuffels Lehre hüten / und den Eheſtand lernen in ehren halten.

Lucius in der Jeſuiter Hiſtorie part. 1. cap. 5. hat unterſchiedene Exempla von der Jeſuiten Keuſchheit: Man weiß noch wol / was der Könige Beichtvater in Franckreich / Jeſuit Cotton / an eine fürnehme Frawe zu Nimes / mit eigener Hand geſchrieben / nemlich / Nach ſehr groſſer Erbietung ſeiner ſonderbahren Freundſchafft / verhoffe er / ſie gar bald zu ſehen / und jhr das Hauptgut ſampt den Zinſen ſeines Abweſens / abzuzahlen: Daß auch die affection, welche er zu jhr trage / alſo beſchaffen / das er nicht glauben könne / das ſeine Freude im Paradeiß vollkommen ſein werde / wann er ſie nicht auch daſelbſten finde. Es iſt auch eben dieſem Jeſuiten Cotton / von einem Abt zu Pariß / offentlich vorgeworffen worden; Das zu Avinion ein Urtheil wieder jhn ergangen ſey / weil er eine Nonne geſchwängert hatte. So iſt auch ins gemein noch unvergeſſen / wie vor Jahren die Jeſuiter zu Padua / nicht allein mit Weibern / ſondern auch mit jungen Knaben / gehauſet: Wie die Jeſuiter zu Lyon / viel fürnehme Bürgers Weiber dahin verleitet / das ſie jhnen zu Dienſt und Gefallen / geſchlitzte Hembder gemachet und

getragen. Was der Jeſuit Antonius Porrentrut / mit eines ehrlichen Bürgers Weib geſtifftet/welches hernacher ein armer Teuffel in des Jeſuiten Geſtalt/hat müſſen gethan haben : Wie die Jeſuiter zu Prage / einen eigenen Hebam̃en Stuel in jhrem Collegio gehabt / und gebrauchet ; Welcher / nach deren Außbannung aus dem Königreich Böheim / noch mit Blut beſudelt/in jhrer Bibliotheck iſt gefunden worden : Wie erſt neulicher Zeit/ der Jeſuit Christoffel zu Heydelberg/eine Junge Dirne verfellet/und/durch anſchmitzung eines jungen Kindes/ Catholiſch gemachet hat. In ſumma was für keuſche Leute die Jeſuiter ſein/davon wiſſen Bürger und Bauren/Knechte und Mägde aller Orten/ wo dieſes ſaubere Geſindlein iſt/zu ſagen und zu ſingen. Und wer jenoch daran zweifelte/mit was für ſchönen und keuſchen Gedancken dieſe geiſtliche Herren umbgehen / der gehe auff den Augenſchein/und leſe / was für ſaubere Fragen/ der Jeſuitiſche Unflat/Thomas Sanchetz/ von Cordua/in ſeinem neunden Buch/ der diſputationen vom Eheſtand anno 1607. zu Antorff gedruckt/einführe und beantworte ; welche ſie auch mehrentheils den beichtenden

tenden Weibsperſonen fürzuhalten pfle-
gen / dergleichen bey keinem Hurenwirth
auch unter den Heyden / vielleicht niemahl
iſt gehöret worden: ohne welcher Wiſſen-
ſchafft aber / kein vollkommer Beichtva-
ter unter den Jeſuiten ſein kan. Aber aus
mit dieſer Jeſuitiſchen Keuſchheit / und in
den Sawſtall.

Der Jeſuit Schererus ob er zwar ſonſt die
Bäpſtiſchen Hendel entſchuldiget / dennoch handelt
er in dieſem Stücke auffrichtig und bekennet / das
unter den Geiſtlichen im Bapſtumb unzüchtige /
leichtfertige / ehebrecheriſche Pfaffen und
Münche gefunden werden / die ihre Pfaffen-
huren haben / welche er Schlepſäcke und Hel-
lenroſſe nennet. Domin. 2. poſt Epiph. Con. 4.
ſchreibet er: Alſo werden auch unſere un-
züchtige / leichtfertige und ehebrecheriſche
Pfaffen und Münche / welche den gemei-
nen Mann biß in die Helle hinab ergern /
jhre Straffe hier zeitlich und dort ewig
finden / und wehe dem Heli / daß iſt / dem
Biſchoff dem Ordinario dem Prælaten /
der nicht allein ſolche ärgerliche Prieſter
nit ernſtlich ſtraffet / ſondern mit ſeinẽ eige-
nen böſen Exempel in ſolchem ſchendlichen
Bubẽ lebẽ ſtärcket. Domin. 17 poſt. Trin. Conc.
1. ſchreibet er: Es iſt auch nicht fein / daß an
etlichen Orten auff den Hochzeiten / den
erſten

erſten Orth an der Taffel die Pfaffenhu⸗ren einnehmen / und ſich den Bürgermei⸗ſtern/Richtern und andern ehrlichen Fra⸗wen fürſetzen / ſolche Schlepſäcke und Hellenroſſe gehören unter kein ehliche und ehrliche Geſpielſchafft / ſolten ſich auch auff keiner ehrlichen Hochzeit blicken laſſen/pfuy hinauß mit jhnen/ſie ſind keiner Ehren werth.

Es pflegen die Nonnen in Münchskleidern bey den München zu wohnen / ja auch die Münche in Nonnenkleidern bey den Nonnen. Wolfius Tom. 2. Cent. 16. p. 236. erzehlet aus den Epiſtolis Theologicis Johannis Schvvebelii das an. 1525. in Sachſen unter Hertzog Georgen Gebie⸗te/zwey groſſe Klöſter geweſen / in derer einem Münche/in dem andern Nonnen gewohnet: Man hat aber befunden das in dem Münchskloſter der halbe theil Nonnen geweſen mit Münchskleidern angethan/in dem Nonnenkloſter aber iſt die helffte Münche geweſen mit Nonnen⸗kleidern angethan: Dieſe verkleidete Münche und Nonnen haben lange Zeit in Unzucht zuſammen gelebet/Kinder ge⸗zeuget/ und ſie hernach ermordet / welche in heimlichen Orthen ſelber Klöſter gefun⸗den worden. Radegunda iſt eine Abtiſſin gewe⸗

geweſen in einem Kloſter/ worde aber angeklaget von zweyen Nonnen Chrodielſi und Baſina / das ſie einen Mann in Weiblichen Kleidern bey ſich gehabt/ wie denn unterſchiedene Nonnen im ſelben Kloſter ſchwanger erfunden worden / beym Oſiand. Cent. 6. lib. 2. cap. 19. fol. 154. aus Turonenſi lib. 10. c. 15. S. Eugenia hat Manneskleider angeleget ſich Eugenium genennet/ und iſt mit zweyen jungen Studenten Protho und Jacincto in ein Münchskloſter gegangen / hat wie ein Münch unter jhnen gelebet/ iſt auch endtlich Abt worden / wie die Legenda S. Prothi und Jacincti bezeuget. Euphroſina hat jhr Haupt von einem Münche laſſen beſcheren/ Manneskleider angelegt/ iſt in ein Münchskloſter gegangen / und hat ſich Schmaragdum genennet / wie die Legenda S. Euphroſinæ bezeuget. Ja es haben wol eher Münche und Nonnen beyſam̄en gelegen in einem Bette) Oſiand. Cent. 7. lib. 4. c. 3. erzehlet von Adelhelmo als er noch Abt geweſen / das er ſein Fleiſch zu zehmen bey den Jungfrawen übernacht gelegen / jedoch daß jhren Jungfräwlichen Ehren dadurch im geringſten nichts benommen worden. In dieſem jetzt lauffenden 1657ſten Jahre iſts geſchehen in Franckreich / das ein Münch in ſeiner Münchskappe zu Schiffe gegangen / über das

Waſſer

Waſſer zu reiſen / iſt aber im Schiffe ſehr kranck geworden/und hat gebeten/man wolle jhn ans Land ſetzen. So bald ſolches geſchehen hat ſichs befunden/das er ein Weib geweſen und ein Kind gebohren / welche Geſchichte mit allen Umbſtånden von fürnehmen/glaubwürdigen Leuten ſind erzehlet und anhero geſchrieben worden.

Der Bapſt/ das Haupt aller Geiſtlichen im Bapſtumb ſolte billich der allerkeuſcheſte und reineſte Vater ſein/die Hiſtorien aber bezeugen/das viel Hurer und Ehebrecher unter jhnen gefunden worden. Innocentius VIII. hat 16. Hurenkinder mit unterſchiedenen Huren gezeuget / deme zu Ehren der Poete nachfolgende Verß gemachet:

Octo Nocens pueros genuit totidemq; puellas,
Hunc merito poterit dicere Roma Patrem.

Alexander VI. der ſonſten Cæſar Borgia geheiſſen/ hat ſeine eigene Tochter Lucretiam geſchendet / mit welcher hernach ſein Sohn Valentinus auch Blutſchande getrieben/ wie Guicciardinus bezeuget / davon der Poet die Verß gemachet:

Hoc jacet in tumulo Lucretia nomine, ſed re
Thais, Alexandri filia, ſponſa, Nurus.

Paulus II. iſt ein Hurer geweſen / von welchem die nachfolgende Verß gemachet worden:

Pontificis Pauli teſtes ne Roma requiras
Filia, quam genuit ſat docet, eſſe marem.

Bapſt

Bapſt Sixtus IV. iſt ein Sodomit geweſen / und hat dieſes Laſter vergönnet den Cardinälen im Sommer zu treiben / hat auch offentliche Hurenheuſer angerichtet / dannenher jhm ein ſolches Epitaphium auffgerichtet worden.

Sixte jaces tandem, deflent tua buſta, cinædi,
Scortaq́ꝫ, lenones, alea, vina, Venus.

Der Bapſt Sergius III. iſt ein Ehebrecher geweſen / und hat mit Marozia einen Sohn gezeuget / welcher hernach auch Bapſt und Johannes XII. genennet worden / beym Luitbrando Ticinenſi lib. 3. c. 12. de geſtis Imper. Johannes XIII. iſt im Ehebruch ergriffen und erſtochen worden / beym Sigberto an. 963. Johannes XXIII. iſt auff dem Concilio zu Koſtnitz verklagt worden / das er mit ſeines Brudern Weib Blutſchande getrieben / Nonnen und andere Jungfrawen geſchendet / und mit vielen Eheweibern zugehalten. Paulus III. hat mit ſeiner Schweſter Tochter Laura Farneſia Blutſchande getrieben / darüber er von jhrem Eheman Nicolao Quercæo ergriffen / und mit einem Dolch geſtochen worden. Es haben die Huren zu Rom ſolche Hoheit erlanget / das ſie Biſchöffe und Bäpſte zu jhrem Ampt haben befödern können: Davon zeuget Baronius Tom. 10. an. 922. artic. 3. **Was war dazumahl der Römiſchen Kirchen Zuſtand? Ein überauß heßlicher / da zu Rom die aller ſchendlichſten Huren herſcheten / und die mächtigſten waren / nach welcher Be-**

liebung die Sitze verendert/die Biſchöffe eingeſetzet/und welches zu hören ſchreck- lich und zu ſagen greulich iſt/ worden jhre amaſii; und Buler die falſchen Bäpſte auff des Petri Stuel eingeſchoben und eingedrungen/ welche umb nichts anders als zur Anzeige ſolcher Zeiten in der Rö- miſchen Bäpſte Regiſter eingeſchrieben worden/denn wer wolte ſagen/ daß von ſolchen Schandſäcken wieder Geſetze und Verordnung unrechtmeſſiger weiſe einge- ſchobene/Römiſche Bäpſte geweſen we- ren. Iſt daß nicht ein herrliches Lob der Bäpſte/ welches dieſer Bäpſtiſche Scribent jhnen giebet. Ænæas Sylvius welcher hernach Bapſt und Pius II. genennet worden / rühmet ſich ſelber ſeiner unzüchtigen Hurenhändel/davon ſeine Epiſteln zeu- gen; In der 15. Epiſtel beſchreibet er mit groſſer Geilheit wie er ein Engliſch Weib zu Fall gebracht/ und wie er ſie mit Schmeichelworten beredet/ rüh- met ſich noch ſolcher That und ſchreibet an ſeinen Vater/ſcis qualis tu gallus fueris, at nec ego ca- ſtratus ſum neq; ex frigidorum numero. In der 23. Epiſtel ſchreibet er an einen guten Freund/ das er zur Abendmahlzeit zu jhm kommen und die Wir- tin gerne ſehen und hertzen wolle/ und ſetzet dazu quaſi muli & equi ferimur in libidinem. Iſt daß nicht ein heiliger keuſcher Vater geweſen/ der ſein Gelübde wohl gehalten?

Es

Es iſt hoch zu verwundern daß eben in der Stadt Rom das abſcheuliche Hurenweſen in vollem ſchwange gehet / damit ja erfüllet werde was von Babylon geweiſſaget worden / das ſie **eine Mutter aller Hurerey ſey.** Es ſind zu Rom die bekandte Verß davon offendlich angeſchlagen:

Roma vale, vidi; ſatis eſt vidiſſe: revertar
Cum leno aut meretrix, ſcurra, cynædus ero.

Der Poet Mantuanus bekräfftiget/ das Rom voll Huren/ Sodomiten und dergleichen Geſindlein ſey.

Petriq; domus polluta fluenti
Marceſcit luxu. Nulla hic arcana revelo,
Non ignota loquor, liceat vulgata referre,
Sic urbes populiq; ferunt: ea fama per omnem
Jam vetus Europam, mores extirpat honeſtos:
Sanctus ager ſcurris, venerabilis ara cinædis
Servit, honorandæ divûm Ganymedibus ædes.

Das zu Rom offendliche Hurenheuſer ſein/ kan nicht geleugnet werden: Recht hat Herr Lutherus geſaget/ **Wer daß erſte mahl nach Rom kommet / der ſuchet einen Schalck / wer das andermahl hin kommet der findet einen Schalck / wer aber das drittemahl hinkommet / der bringet einen Schalck mit ſich.** Es ſind viel Bäpſte Hurenkinder geweſen / zum theil von andern Bäpſten / zum theil von Biſchöffen und Prieſtern in Hurerey gezeuget / und haben dennoch den Bäpſtiſchen Stuel

beſeſſen. Ein gantzes Regiſter ſolcher Bäpſte die Hurenſöhne geweſen/findet man beym Thummio p. 320. in dem **Bericht auff die Frage / ob ein Evangeliſcher Chriſt mit gutem Gewiſſen zu der Bäpſtiſchen Religion ſich bekennen könne.**

Es könten hier viel Klagen angezogen werden/welche mitten im Bapſtumb über das ergerliche Hurenweſen der Geiſtlichen geführet worden: die Stände des Römiſchen Reiches klagen *in ihren* 100. Beſchwerungen auff dem Reichstage zu Nürnberg. **Man hat offtermahlen erfahren/ weil den geordneten Prieſtern fürnehmlich von den geiſtlichen Rechten / eheliche Weiber verboten / daß ſie die Zucht der Matronen / Jungfrawen / nemlich der Leyen Weiber / Töchtern und Schweſtern anfechten / und dieſelbe Tages und Nachtes reitzen / auch durch emſige unauffhörliche Bemühung / theils auch mit Geſchencken / Gaben und Schmeichelworten zuwegen bringen/daß viel ſonſten ehrlichen Gemüths / Jungfrawen und Matronen/theils auch in heimlichen Bekendtniſſen / welches man in der That erfahren/durch langwieriges anhalten / gefället / und zu Sünden und Ergerniſſen beweget werden.** Es iſt bekandt was Barletta in ſeinen Sermonibus fol. 262. klaget: ô quot luxuriæ!

xuriæ! ô quot fornicationes! ô quot Sodomiæ! clamant latrinæ latibula, ubi ſunt pueri ſuffocati: utiam haberemus aures apertas & audiremus voces puerorum in latrinis ſuffocatorum & in fluminibus. Des Hertzogs in Beyern Orator hat geklaget auff dem Concilio Tridentino über das unreine Leben und erſchreckliche Unzucht der Geiſtlichen/welche er nicht erzehlen wollen/ **damit züchtige Ohren nicht geärgert würden/ und das die Geiſtlichen wegen der Unzucht allenthalben** infames ſein. Er klaget/ **daß unter 100. Prieſtern kaum 3 oder 4. gefunden werden/ die mit ſolchen Sünden nicht beſudelt ſein/** bey Petro Suave lib. 6. hiſtor, Concil. Trident. Dergleichen Klagen werden in dem Onere Eccleſiæ, beym Wicelio in Compendio de ſemitis antiquis, beym Aventino, Caſſandro und vielen andern mit groſſen Hauffen gefunden.

Zu ſolcher ſchrecklichen Unzucht geben die Bäpſtler anlaß/mit ihrer Lehre und praxi dadurch die Menſchen zu ſolcher Sünde gereitzet werden. (1.) Sie halten den Eheſtand für einen **fleiſchlichen**/daß iſt ſündhafften Stand/ und ziehen die Wort Pauli Rom. 8. **die im Fleiſch leben/ können GOtt nicht gefallen** / auff ſolchen Standt Diſt. 82. c. 2. propoſuiſti, da doch die Schrifft von Henoch ſagt/das er nicht ein fleiſchlich

ſondern Göttlich Leben geführet/ und im Eheſtande Söhne und Töchter gezeuget/Geneſ. 5. Die im Fleiſch leben / gefallen Gott nicht / die Eheleute aber gefallen GOtt in jhrem Stande / darumb iſt der Eheſtand nicht ein fleiſchlicher Standt. Die **Befleckung**/derer Apocal. 14. gedacht wird / redet nicht vom Eheſtand wie droben erwieſen. (2.) Das geiſtliche Recht leſſet zu **Concubinen zu halten / und wer ſie habe / ſolle von der Communion nicht verſtoſſen werden/** Diſt. 34. cap. 4. Js qui. Die Worte ſind klahr und wird cap. 5. bald darauff geſaget: **Es ſey einem Chriſten vergönnet / entweder eine Ehefraw zu haben/oder an jhre Stelle eine Concubine.** (3.) Sie nennen den Eheſtandt eine **Unreinigkeit**. lib. 3. Decret. Gregor. Tit. 3. cap. 3. wird geſaget das die Geiſtlichen / wenn ſie in Eheſtandt treten ob immundiciem ſuam, wegen jhrer **Unreinigkeit / unwürdig ſein / die Sacramenten und Kirchenſachen zu tractiren.** Die Prieſter und Leviten im Alten Teſtament haben im Eheſtand gelebet / dadurch ſie doch nicht verunreiniget worden / ſondern täglich die Opffer dem Herren gebracht und jhm gedienet. (4.) Alſo lehret das geiſtliche Recht / Diſtin. 31. cap. 7. Si laicus, das ein Prieſter **nicht könne ehelich ſein / dieweil er allezeit beten müſſe:** Si ſemper orandum eſt, ergo ſemper matrimonio carendum, gleich als ob man im Eheſtande nicht

beten

beten könte. Der Orth Pauli 1. Cor. 7. das Eheleute ſich bißweilen / wegen des Gebets enthalten ſollen/redet nicht vom gemeinen täglichen / ſondern vom ſolennen Gebete / wie droben erwieſen. (5.) Das Bäpſtiſche Recht leſſet zu / **daß man die Weiber ſol gemein haben** / Cauſa 12. cap. 2. dilectiſſimis. Communia debent eſſe amicorum omnia, in omnibus autem ſunt ſine dubio & conjuges. Es ängſtigen ſich zwar die Bäpſtler ſolche Texte zu entſchuldigen/allein der klare Buchſtabe iſt verhanden. (6.) Etliche halten den Eheſtandt der Geiſtlichen für weit gröſſere Sünde / als Sodomiterey. Wolfius ſchreibet Cent. 16. p. 290. aus den Epiſtolis Bütneri das ein Biſchoff einsmahls zu einem Ehmanne geſprochen / ſi voluiſſes rem habere aut libidines exercere cúm diabolo, ſcortis maſculis, vel brutis, abſolveremus te utiq; à peccatis: ſed quoniam uxorem duxiſti, cogimur te excommunicare & tradere diabolo. Menſio Popius Curothalaſſius lib. 5. Cyclopædion erzehlet/ das ein Münch geſaget / Es ſey gröſſere Sünde/wenn ein Prieſter in Eheſtandt trete quam ſi cum brutis animantibus libidinem exerceat, wie Gerhardus berichtet lib. 2. Conf. Cathol. Spec. part. 2. p. 207. (7.) Sie entſchuldigen / **wenn ein Geiſtlicher ein Weib hertzet / daß man es verſtehen müſſe / er thue es Segens halber.** Gloſſa in cap. Abſit, cauſ. 11. q. 3. Es iſt dem Pater unverborgen was Petrus Ravennas ſchrei-

bet/das tactus & oſcula bey den Geiſtlichen zu præſumiren ſein/daß es aus Liebe und Eyfer geſchehen. Und hilfft nicht die Entſchuldigung/das von Freundin und bekanten Weibern allhier geredet werde/ denn keinem Münche anſtehet dieſelbige zu hertzen und zu küſſen. (8.) Es verteidiget der Pater nochmahls was Campegius, Eccius, Hoſius, Coſterus geſchrieben / **Es ſey eine geringere Sünde/ wann ein Geiſtlicher viel Huren halte/als das er eine Ehefrawe nehme** / da doch GOtt die Hurerey bey zeitlicher und ewiger Straffe verboten / den Eheſtand aber eingeſetzet/ geſegnet/und denen geboten/die ſich nicht enthalten können. (9.) Es pflegen die Münche und Jeſuiten in der Beichte den Frawen und Jungfrawen ſolche unzüchtige/ unfletige/unehrbare/ ſchendliche / ärgerliche Fragen fürzuhalten/welche ein keuſcher Mund nicht reden/ züchtige Ohren nicht hören können / ohne erſchreckliche Schande und Ergerniß / das ein Chriſtlich Hertz darüber erſchrecken muß/wie Burchardus in Inſtructionibus, Summa Angelica circa ſextum præceptum fol. 148. Toletus lib. 3. Jn Summa Caſuum Conſcientiæ cap. 7. Sanchez de ſacramentis uñ andere Caſiſten ſolche erzehlen/ dadurch unzüchtige/ſchendliche/ergerliche Gedancken/ Worte und Wercke erreget werden. Schreibet doch Bellarminus lib. 2. cap. 15. de verbo Dei das die Leyen nicht ſollen die Schrifft leſen / weil Davieds Ehe-

Ehebruch und die Blutſchande Thamar darinne erzehlet wird / viel weniger ſol man einfeltigen unſchuldigen Züchtigen Hertzen / ſolche Ergerliche Schandfragen fürhalten / dadurch ſie zur Unzucht angereitzet und entzündet werden. Es iſt unter den Heyden ſolche Schande kaum gehöret worden. (10.) Es bauen die Bäpſtler Münche und Nonnen-Klöſter nahe zuſammen / ſie haben auch beyderſeits jhre heimliche Genge dadurch ſie zuſammen kommen / welches zur Unzucht Anlaß giebt / dannenhero ſchon Gerſon zu ſeiner Zeit die Klöſter meretricum proſtibula Hurenheuſer genennet. (11.) Der Pater vertrit Bellarmiuum das er gelehret / **man möge öffentliche Hurenheuſer vergönnen** / da doch GOtt ernſtlich ſolches verboten / **es ſol keine Hure ſein unter den Töchtern Jſrael / es ſol kein Hurer ſein unter den Söhnen Jſrael.** Deut 23. Und laſſen ſich die Bäpſte ſelber dazu brauchen das ſie Hurenheuſer auffbauen / wie Sixtus IV. gethan.

Aus dieſem allen kan der Chriſtliche Leſer urtheilen / was von dem Gelübde der Münche und Nonnen und von jhrer Keuſchheit zu halten / wie ſie die Göttliche Ordnung den H. Eheſtand verachten / und die Chriſtenheit mit ſchrecklicher Schande / Unzucht / Hurerey / Ehebruch und Sodomiterey erfüllet haben. Jch zweifle nicht / daß noch etliche züchtige keuſche Hertzen unter jhnen gefunden werden: Ein ſehr groſſer Hauffe aber lebet in Unrei-

nigket / davon die Exempla zeugen: GOtt der ins Verborgene ſiehet / weiß am beſten was in jhren Klöſtern geſchiehet / der alles zu ſeiner Zeit wird richten. Wehe denen die in Aufflegung des Gelübdes Urſache geben zu ſolchen Sünden / dafür ſie GOtt werden antworten müſſen. Hat alſo der Pater in dieſem Capittel nichts gewonnen / und bleibet Lutherus in demſelbigen auch wol verteidiget.

Das achte Capitel.

Von der Leſterung Lutheri wieder GOTT / die H. Jungfraw Mariam und die verſtorbene Heiligen.

I.

Lutherus hat wieder den Bapſt Leonem außdrücklich geſchrieben / Deus operatur mala in impiis GOTT wircket das Böſe in den Gottloſen / Diebſtal / Trunckenheit / Unkeuſchheit / nicht allein das Werck ſeiner Natur nach / ſondern auch die Boßheit des Werckes / welche Gottsleſterung die Wittenberger anno 1521. verbeſſert und an ſtadt des Wortes operatur geſetzet regit, regieret. Antwort. Es iſt gewiß daß in den Schrifften Lutheri zu Jena und Wittenberg gedruckt ſolches nicht ſtehe / der

Pater berufft ſich auff die Schrifft wieder Leonem X. Er kan aber das Bladt/den Periodum und die verba formalia nicht anziehen. Es ſaget zwar Lutherus Tom. 2. Lat. Jen. art. 36. contra Leonem; non eſt homo in manu, ſuà etiam mala operans & cogitans, Deus operatur omnia in omnibus, Er redet aber am ſelbigen Orte von GOtt/ wie Er aus gerechtem Gerichte die Papiſten verblendet/ das ſie in der Bulla Leonis gedacht aus den Kräfften ihres freien Willens wieder Lutherum zu reden. Gott aber hat es gewendet/ das ſie wieder ſich ſelbſt geredet/ſich ſelber der Schande/ Irthumb/ Ketzerey und Boßheit ſchuldig gegeben/ unwiſſend und verblendet/ zeucht auch darunter an/ was Joſeph zu ſeinen Brüdern geſaget/ ihr gedachtet es böſe mit mir zu machen/ aber GOtt gedachte es gut zu machen. Es mögen Freunde und Feinde Lutherum auffſchlagen/ ſie werden es nicht anders finden. Eben am ſelbigen Orte ſaget er/ daß wir nichts Böſes oder Gutes gedencken können/ ſondern ſo viel GOtt zulaſſe/ (damit er auffs böſe) oder ſelber thue/ (nemblich das gute) deuter. Alſo werden auch die Worte das GOtt in den Ehebrechern die Ehebreche/ in den Dieben ſtehle daſelbſt nicht gefunden. Es iſt auch die Meynung Lutheri niemahls geweſen/ das GOtt eine Urſache der Sünden ſey/ und das Böſe wircke/ inmaſſen

der

der Beweiß im Luthero Defenſo angezogen worden. Solte es aber wahr ſein/ das Lutherus ſolches in den erſten Jahren geſchrieben / (das doch nicht erwieſen iſt) es were aber an. 1521. verendert uñ für operatur, regit geſetzet worden/muſte doch der Pater ſolches nicht den Wittebergern / ſondern Luthero ſelber zu ſchreiben / als welcher damahls gelebet/und würde nur ſo viel darauß folgen/das Lutherus ſolches geendert und verbeſſert hette. Were es denn übel gethan? Erfordert es nicht unſer Chriſtenthumb das wir beſſern / wo etwas verſehen worden? Hat Auguſtinus nicht gebeſſert was er in den erſten Jahren geſchrieben? Es hat Lutherus gebeten / man wolle ſeine erſten Schrifften mit bedacht leſen. Bellarminus lib. 2. de amiſſ. gratiæ cap. 1. giebt Luthero das Zeugniß / das Er zwar Articulo 36. ſchreibe: Ein Menſch habe nicht in ſeiner Macht gutes oder böſes zugedencken / jedoch das Er ſolches retractiret und geendert habe. Lutherus klaget Tom. 3. Jen. fol. 102. daß man jhn verleumbde / als ob er geſagt/ **GOtt wolle die Sündehaben**/antwortet aber drauff / **daß man jhm unrecht thue und Lügen ſey/ GOtt habe die Sünde verboten und wolle dieſelbige nicht.** Der Pater giebet für /es ſey dieſer Articul Lutheri Tom. 2. lat. **zu Baſel gedruckt** von den Wittebergern verbeſſert / welches gar verworren geredet iſt: Entweder er verſtehet/ das Lutherus ſeine Tomos und alſo auch die Articulos

culos contra Leonem X. zu Baſel drucken laſſen/ welches nicht zu gleuben/dieweil Lutherus damahls ſeine Schrifften zu Wittenberg in Druck gegeben/ und iſt von den Tomis Baſileenſibus Lutheri niemahls etwas gehöret worden: Oder er verſtehet es von den Wittenbergern das ſie jhre Schrifft/ darinne ſie die Worte Lutheri verbeſſert/ zu Baſel drucken laſſen/welches ſie nicht nötig gehabt/ dieweil ſie zu Wittenberg Druckereyen genung hatten. Der Pater ſolte beſſer Gewißheit haben von ſolchen Dingen.

II. Wann Lutherus geſaget / **bittet für unſern HErren GOtt und ſein Evangelium/den der Bapſt und das Concilium zu Trident zürnen hart mit jhm / daß iſt eine Gotteslеſterung/ dieweil niemand über GOtt iſt.** Antwort. (1.) Lutherus hat entweder dieſes in der letzten Schwachheit geredet/ das jhm etliche Wort entfahren/und alſo helt man es ſeiner Schwachheit zu gute / wie offtmahls bey den Sterbenden geſchiehet / oder Er hat es mit gutem Verſtande geredet/nicht aber der Meynung/als ob jemand über GOtt wehre / bey deme man eine Vorbitte für unſern HErrn GOTT thun müſte/ ſondern Er hat mit dieſem Worten **geſpottet der Bäpſtler Zorn und Feindſchafft wieder GOtt**/als welche jhnen einbildeten / daß ſie das Evangelium außtilgen wolten/ wofern man nicht Vorbitte bey jhnen einlegte: Das verachtet Luthe-

rus

rus und wil ſo viel ſagen: Es wüten und toben der Bapſt und das Concilium ſo ſehr wieder GOtt/ das ſie meinen ſie wollen ſein Evangelium vertilgen: Wenn einer in Noth iſt ſo muß man für jhn bitten/ nun wollen ſie GOtt und ſein Evangelium in Noth ſtürtzen / darumb würde man auch für GOtt und ſein Evangelium beten müſſen: Aber es hat keine Noth/GOtt iſt mächtig genug/Er wird mit ſeinem Evangelio wol bleiben / es ſey ihnen lieb oder leid. (2.) Auff meine Inſtantz/ das die Bäpſtler ſelber *in* der Meſſe für CHriſtum beten/**GOtt wolle jhn mit gnädigem Angeſicht anſehen und denſelbigen Jhm laſſen angenehm ſein**/antwortet der Pater, das wir ſelber alſo beten/**Gott wolle in das Angeſicht ſeines Geſalbten ſehen/ und ſich über uns erbarmen.** Dieſe Wort werden gefunden/Pſal. 84 v. 10. in welchem David betet/**GOtt wolle das Angeſicht ſeines Geſalbten anſehen :** Er betet nicht für den Sohn GOttes/wie die Bäpſtler in der Meſſe für jhn beten/ſondern er helt GOtt dem Vater ſeinen lieben Sohn für als einen Mittler und Fürſprecher er wolle ſein H. Verdienſt und Vorbitte anſehen/ und umb ſeinent willen uns genedig ſein. Wenn GOtt unſer Angeſichte wolte anſehen/da würde Er lauter Sünde/Schande/ Greuel und Unreinigkeit finden / wenn Er aber das Angeſicht ſeines lieben Sohnes anſiehet/da findet Er lauter Gehorſam/

Liebe

Liebe/Vollkommenheit/Erfüllung des Geſetzes um̃ welches willen Er uns gnädig iſt: Daß iſt eben was CHriſtus befiehlet/ daß wir in ſeinem Namen den Vater bitten ſollen/ Joh. 16. Irret alſo der Pater ſehr/das er meinet wir bitten für Chriſtum da wir doch beten/ der Vater wölle uns umb Chriſti willen genedig ſein. Hat alſo Lutherus Tom. 2. Jen. Germ. vom Greuel der Stillmeſſe recht geſaget/das ein Bäpſtiſcher Meßprieſter ſich zum Mittler zwiſchen GOtt und Chriſto ſeinem lieben Sohne mache/ damit ſie bekennen / das Chriſti Fleiſch und Blut unrein ſein / und daß es in Ungnaden ſey/ were es in Gnaden/ was dörffte man dafür bitten/ Er ſolte uns heiligen und verſöhnen/aber ſie wollen es jhm thun.

III. Lutherus hat in der Litaney auſſen gelaſſen/ Heilige Dreyfaltigkeit/ Einiger GOtt erbarm dich unſer/ mit ſeinem Stillſchweigen hat er ſolches gut geheiſſen/werden gleich die drey Perſonen darinne eingeführet/ wird doch die Einigkeit darinne nicht erklehret. Antwort. (1.) Lutherus hat die Litaniam aus dem Lateiniſchen ins Deutſche überſetzet/ in der Lateiniſchen aber / ſtehet das Wort Dreyfaltigkeit nicht / wie Tom. 8. Jen. Germ. fol. 408. zu ſehen/ dieweil es denn darinne nicht ſtehet/ hat Lutherus nicht ſchuldt / ſondern die vor jhm ſolche Litaniam geendert. (2.)

Wird das Wort Dreyfaltigkeit gleich nicht darinne gefunden/ſo werden doch die drey Perſonen der Gottheit / welche nichts anders ſein/als die H. Dreyfaltigkeit darinne angeruffen/ **HErr Gott Vater im Himmel / HErr GOtt Sohn der Welt Heyland/ HErr Gott H. Geiſt/** daß die Einigkeit der Perſonen darinne ſolte erklehret werden/ wie der Pater meinet / iſt nicht nötig/die Litania iſt nicht ein commentarius und Außlegung über den Glaubens Artickel von dem Göttlichen Weſen und Perſonen/ſondern nur ein kurtz Gebetlein zu GOtt für alle Stende in allen Nöthen und Anliegen/und woher wil der Pater beweiſen / das ſolche Erklerung in der Litania von nöthen ſey/ welchs doch ſonſt in Predigten und Schrifften geſchiehet : Dieweil es aber nicht nötig iſt/ hat Lutherus durch ſein ſtilleſchweigen / ſich keiner Sünden theilhafftig gemachet. (3.) Der Pater ſehe ſich um̃ in der Bäpſtiſchen Litaney / da wird er finden groſſe Abgötterey/die Anruffung der verſtorbenen Heiligen und der H. Engel. Anno 1589. iſt zu Ingolſtadt gedruckt Litania catholica ad Chriſtum B. virginem & Sanctos. Jn officio B. Virginis Mariæ Zu Mönchen anno 1626. gedruckt/wird die Litaney erzehlet von unſer lieben Frawen/ wie ſie zu Loretho gehalten wird / **Mutter der Göttlichen Gnaden/allergütigſte Mutter / &c. Gnedige Jungfraw / gewaltige Jungfraw/ trewe Jungfraw/Spiegel der Gerechtigkeit/**

keit / Sitz der Weißheit / Urſach unſers Heils / &c. Du Arca des Bundes / du Himmels Pforte / du Morgenſtern / du Artzney der Krancken / Zuflucht der Sünder / Tröſterin der Betrübten / Helfferin der Chriſten / Königin der Engel / &c. bitte für uns. Im ſelben Buche p. 535. wird die Litaney gefunden / wie ſie vom Bapſt Gregorio XIII. wieder die Ketzer verordnet iſt / darinnen die H. Engel werden angeruffen / H. Michael / H. Gabriel / H. Raphael / alle H. Engel und ErtzEngel / alle Chor der ſeeligen / bittet für uns. Alſo werden angeruffen S. Peter / Paul / Andreas / Jacob / Johannes / Thomas / Philippus / Bartholomæus / Mattheus / Simon / Barnabas / Lucas / Marcus / die unſchuldigen Kindlein / S. Stephan / Laurentius / Vincentius / Fabian / Sebaſtian / Sylveſter / Gregorius / Ambroſius / Auguſtinus / Hieronymus / Martinus / Nicolaus / Benedictus / Antonius / Bernhardus / Franciſcus / alle Prieſter und Leviten / alle Mönche und Einſiedler / Maria Magdalena / Agatha / Lucia / Agnes / Cecilia / Catharina / Anaſtaſia das ſie für uns bitten ſollen. Solche Anruffung hat Gott nirgend befohlen / es iſt kein bewehrtes Exempel / daß irgend ein Heiliger ſolches gethan habe / es iſt

auch keine Verheiſſung der Erhörung in GOttes Wort zu finden.

III. **Lutherus hat einen Brieff getichtet im Namen des heiligen Geiſtes vom Himmel geſchrieben / wieder Bapſt Clement den VII. welches jhm / als der nicht rechtmeſſig beruffen geweſen / nicht gebühret / iſt auch dem H. Geiſt ſchimpflich und ſpöttlich geweſen.** Tom. 8. Jen. **ſaget er / So der Heil. Geiſt ſich ſelbeſt werde beſchneiden müſſen / wehre es ſchade umb die ſchönen Federn / das ſie ſolten Jüdiſch werden.** Gretſerus **nehme den Heil. Geiſt zum Richter an in Glaubensſachen / wenn er durch die Kirche uns lehret / aber denn vermeinten H. Geiſt / welchen jhn die Ketzer einbilden / das er jhnen durch die Schrifft rede / habe er außgefodert / wie ſolle der richten / welcher in einem weiß / im andern ſchwartz im dritten von blauen Endten redet. Den Geiſt der Uneinigkeit hat** Gretſerus **außgefodert / nicht den Heil. Geiſt / welchen er allezeit geehret.** Antwort. (1.) Das Lutherus ein rechtmeſſig beruffener Lehrer geweſen / iſt droben gründlich erwieſen / und ſind die Bäpſtiſchen Einwürffe niedergeſchlagen worden / das er alſo im Namen des H. Geiſtes recht geredet und geſchrieben / wie Evangeliſchen Lehrern wol anſtehet / 2. Cor. 5. v. 20. 1. Cor. 4. v. 1. Matth.

1. Matth. 10. v. 20. Luc. 10. v. 16. So es aber ſpöttlich und ſchimpflich iſt Gott dem H. Geiſt/daß man in ſeinem Namen etwas ſchreibet / ſo muß es jhm auch ſpöttlich und ſchimpflich ſein/daß man vor Lutheri Zeiten im Namen des H. Geiſtes einen Brieff geſchrieben an das Concilium zu Koſtnitz/ daß es den Bapſt und ſeine Greuel reformire/ welcher Brieff vor Lutheri Zeiten in der Biblioteck zu S. Andre in Braunſchweig iſt gefunden worden/beym Wolfio Cent. 15. fol. 764. (2.) Gretſerus hat nicht den Geiſt der Uneinigkeit außgefodert/ſondern den heiligen Geiſt: Als die proteſtirenden Theologen auff dem Colloquio zu Regensburg geſaget/ der H. Geiſt/ welcher durch die Schrifft redet/ſey Richter in Glaubensſachen / hat Gretſerus ſelbigen außgefodert mit ſolchen Worten: Sumus hic in conſpectu Scriptutæ & Spiritus Sancti, pronunciet ſententiam : & ſi dicat, Tu Jacobc Gretſere malè ſentis, cecidiſti cauſa tua, Tu Jacobe Heilbrunnere viciſti, tunc ego ſtatim tranſibo ad veſtra ſcamna: Adſit adſit adſit, & condemnet me, Er meinet denſelben heiligen Geiſt von welchem die Unſrigen geſaget / das er durch die Schrifft richte. Spiritus ſanctus non poteſt facere ut præciſè loquatur per hanc Scripturam; Spiritus Sanctus non poteſt determinare, ſententiam pronunciare, davon die gantze neunde ſeſſion des Coloquii zeuget. Der Pater ſaget zwar Gretſerus nehme den Geiſt an zum Richter/

der durch die Kirche außleget/ er handelt aber darinne betrüglich/dieweil er dadurch die Römiſche Kirche und vornehmlich das Haupt derſelbigen/ den Bapſt verſtehet. Die Römiſche Kirche / wie auch der Bapſt irren wann ſie die H. Schrifft verkehren/und haben offt geirret(wie droben erwieſen / darumb iſt jhre Außlegung nicht unfeilbahr: Die Römiſche Kirche ſol eine Schülerin ſein des H. Geiſtes/zu ſeinen Füſſen ſitzen / und deſſelbigen Lehre in der H. Schrifft ſich unterwerffen. **Das der H. Geiſt nicht durch die Schrifft rede/und die Ketzer jhnen ſolches nur einbilden/ es auch nur ein vermeinter H. Geiſt ſey**/wie der Pater redet/iſt eine Leſterung/die Gott straffen wird zu ſeiner Zeit. **Der Geiſt des HErren hat durch mich geredet / und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen**/ 2. Sam. 23. v. 2. Denſelbigen H. Geiſt nennet David einen **Schreiber** / Pſal. 45. v. 2. Der Heil. **Geiſt hat durch den Propheten Eſaiam geredet** / Act. 28. v. 25. **Der Geiſt Chriſti in den Propheten hat geweiſſaget von dem Leyden Chriſti**/ 1. Pet. 1. v. 21. **Die Heil. Menner GOttes haben geredet getrieben vom H. Geiſt**/2. Pet. 1. v. 21. Iſt denn dieſes auch ein vermeinter H. Geiſt geweſen? Iſts denn auch eine ketzeriſche Einbildung/wenn man denſelbigen Geiſt höret was er durch ſeine Werckzeuge redet?

redet? Eine ſolche Leſterung iſt auch das er fürgiebt/ **der H. Geiſt rede in der Schrifft bald weiß bald ſchwartz/bald von blauen Enten/** welches die närriſchen Münche vorzeiten im Bapſtumb in ihren Predigten gethan haben. (3.) Was der Pater anzeucht / das Lutherus ſchreibe vom H. Geiſt **Er würde ſich ſelbſt beſchneiden müſſen / das were ſchade umb die ſchöne Federn das ſie ſolten Jüdiſch werden/** wird Tom. 8. Jen. germ. fol. 120. anno 1558. gedrucket/ nicht gefunden / die Schrifften Lutheri an. 58. in Jena/ſind gedrucket durch Chriſtian Rödigers Erben. Wofern ja Lutherus dieſe Wort an einem andern Ort redet/ſetzet Er doch darinne nicht ſeine eigene Meynung / wie Gretſerus ſeine Meynung/Lehr und Glauben an Tag gegeben/ da er geſprochen/ **der H. Geiſt könne nicht Richter ſein** / ſondern Er redet von dehme / was aus der Jüdiſchen Lehre folge/ nemblich **das der H. Geiſt ſich ſelber werde beſchneiden müſſen**/ (dieweil ſie die Beſchneidung ſo gewaltig hoch erheben) und ſpottet der Juden darbey. Es iſt ein groſſer Unterſcheidt unter dehm/was einer redet als ſeines Hertzens Meynung/und unter dehm was man als ein abſurdum conſequens erzehlet: Jenes hat Gretſerus gethan/dieſes Lutherus.

V. Lutherus ſaget zu CHriſto/**du biſt meine Sünde/mein Fluch/ damit verſtehet er nichts anders / als du biſt ein Sünder/**

Lügner / böſer Bube / verzweifelter und verdampter Menſch / Er ſage / von GOtt verlaſſen ſein / heiſſe im Tode / Finſternis / Torheit / Lügen / Sünden / Schanden / Boßheit / Traurigkeit / in allem Böſen ſein / Er ſaget Tom. 5. Witteb. **Chriſtus ſey der gröſte Dieb / Mörder / Reuber / Gotteslesterer geweſen /** &c. **Deme zuwieder rede Paulus Hebr. 7. v. 26. Er ſey von allen Sündern abgeſondert.** Antwort. CHriſtus wird betrachtet auff zweyerley weiſe / entweder an ſich und für ſeine Perſon / und alſo iſt Er der Allerheiligſte unter den Menſchen Kindern / in deſſen Mund kein Betrug erfunden worden / von allen Sündern abgeſondert / dehn niemand einiger Sünde zeihen könte: Oder er wird betrachtet in ſeinem Leyden / da Er an unſer Stelle geſtanden / da er ein **Sündentrager** geweſen / Eſ. 53. v. 4. **Der HErr warff unſer aller Sünde auff jhn /** darumb hat Er aller Menſchen Lügen / Morden / Stelen / Ehebruch / Kirchenraub / Gotteslesterung und andere Sünde auff jhn geworffen. **Chriſtus iſt für uns zur Sünde gemacht.** 2. Cor. 5. v. 21. Darumb iſt Er auch für uns zur Gotteslesterung / Abgötterey / Mord / Kirchenraub / Diebſtal / Ehebruch und andern Sünden gemacht / alſo und derogeſtalt das ſolche Sünde jhm ſein zugerechnet worden. Wenn nun Lutherus ſaget / das

Chriſtus ſeine Sünde und Fluch ſey/ redet Er nichts anders als Paulus / das Chriſtus für uns zur Sünde gemacht ſey. Da Er am Creutz von GOtt verlaſſen worden/ iſt Er freylich in Thorheit/ Boßheit/ Lügen/ Sünden/ Schanden geſtecket / dieweil Er ſolches alles von uns auff ſich genommen/ Er war in Finſterniß/ Traurigkeit/ Unfriede/ damit Er umb unſer Sünde willen geſchlagen worden. Und weil Er nicht nur eines/ ſondern aller Menſchen Sünde auff ſich genommen/ iſt er freylich wol für GOttes Gerichte als der gröſte Sünder geſtanden / deßgleichen nimmermehr in der Welt gefunden worden / dieweil kein Menſch jemahls der gantzen Welt Sünde getragen. Hette der Jeſuit weiter geleſen in der Erklärung des 22. Pſalmens/ ſo würde er gefundē haben/ das Lutherus ſich ſelber alſo erkläre: Chriſtus iſt warhafftig gerecht geweſen/ und gerecht blieben/ der da keine Sünde nie gethan hat/ iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden. Denn derhalben hat Er von einer Jungfrawen durch den H. Geiſt empfangen und geboren ſollen werden / das Er ohn alle Sünde were / wie hette Er uns ſonſt von Sünden können erlöſen? Zu der Zeit aber / da Er litte / hat Er auff ſich genommen all unſer Sünde / als wehren ſie warhafftig ſein eigen geweſen/ hat auch für ſie gelitten / alles das wir hetten leiden müſ-

 ſen/

ſen/und was die Verdampten jetzt leiden/ wie S. Paulus aus dem 69. Pſalm ſaget/ Rom. 15. Die Schmach derer die dich ſchmähen ſind auff mich gefallen. Und Jeſaie am 53. ſtehet alſo: Fürwar Er trug unſer Kranckheit und lud auff ſich unſer Schmertzen/wir aber hielten Jhn für den/ der geplaget/und von Gott geſchlagen und gemartert wehre. Aber Er iſt umb unſer Miſſethat willen verwundet/ und umb unſer Sünde willen zuſchlagen/die Straffe liegt auff jhm auff das wir Friede hetten und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet/ umb der Miſſethat willen meines Volckes ward Er geplaget / wiewol Er niemand Unrecht gethan/ noch Betrug in ſeinem Munde geweſt iſt. Wiewol aber nu das ſchlagen GOttes/damit Er jhn umb der Sünde willen ſchlägt/nicht allein ein Pein des Todes iſt / ſondern auch ein Furcht und Schrecken eines geengſten Gewiſſens/das den ewigen Zorn fühlet und ſich alſo ſtellet/als ſolt es ewig verlaſſen und von dem Angeſicht GOttes verworffen ſein/wie David bekennet im 31. Pſalm/ da er ſpricht / Jch aber ſprach in meinem Zagen/ich bin von deinen Augen verſtoſſen/ſo folget gewißlich bald hierauß/das auch Chriſtus gelitten habe Furcht und

Schre-

Schrecken eines geengſten Gewiſſens/ und das da ſchmecket den ewigen Zorn. Der Pater zeucht allhier an Tom. 5. Witteb. ſetzet aber nicht ob er den Deutſchen oder Lateiniſchen meinet/ Er ſchlage auff Tom. 4. Jenenſ. Lat. da wird er finden die ſchöne Außlegung über die Epiſtel an die Galater/darinne ſich Lutherus fein erkläret/wie Er es meine das Chriſtus maximus latro, homicida, blaſphemus &c. geweſen: Et quidem omnes Prophetæ viderunt hoc in Spiritu, quod Chriſtus futurus eſſet omnium maximus Latro, homicida, adulter, fur, ſacrilegus, blaſphemus &c. quo nullus major unquam in mundo fuerit. Quia exiſtens hoſtia pro peccatis totius mundi, jam non eſt perſona innocens & ſine peccatis, non eſt natus de virgine Dei filius, ſed peccator qui habet & portat peccatum Pauli, qui fuit blaſphemus, perſecutor & violentus, Petri qui negavit Chriſtum, Davidis qui fuit adulter homicida & blaſphemare fecit gentes nomen Domini, in ſumma qui habet & portat omnium peccata in corpore ſuo. Non quod ipſe commiſerit ea, ſed quod ea à nobis commiſſa ſuſceperit in corpus ſuum, pro illis ſanguine proprio ſatisfacturus. Es mögen Freund und Feind hiervon urtheilen/ ob Lutherus eine Gotteslesterung in dieſen Worten / oder ob nicht vielmehr der Pater in Anziehung derſelbigen eine ſchendliche Verleumbdung begangen hat.

VI. Die Chriſten haben gleiches theil mit der Jungfraw Marien / was die innerliche eingegoſſene Gnade und Gerechtigkeit belanget / jhrer Natur nach / nicht aber jhr Vollkommenheit nach / dieweil dieſe Gerechtigkert immer wechſt und zunimmet / Proverb. 4. v. 18. 2. Cor. 9. v. 11. Joh. 21. v. 15. Je gerechter ſie geweſen je Heiliger iſt ſie auch geweſen / als andere. Wenn man der Jungfrawen Marien die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti zuſchriebe / welche nicht wachſen kan / könte ſie nicht heiliger ſein als die Lutheriſchen / welche bey ſolcher zugerechneten Gerechtigkeit innerlich Sünder verbleiben / alſo muß den Lutheriſchen die Jungfraw Maria bey ſolcher zugerechneten Gerechtigkeit eine Sünderin verbleiben. Maria heiſt Gnaden voll und gebenedeyet unter den Weibern / daß iſt von keiner Lutheriſchen Frawen geſaget: Maria übergehet mit zwey Seeligkeiten / die Lutheriſchen Weiber / ſie hat CHRiſtum getragen und auch ſein Wort gehöret / Luc. 11. v. 18. Wie kan der an welchem kein gut Haar geweſen die J. Mariam vor den Jüden preiſen / und ſich derſelben gleich halten. Antwort. (1.) Das Chriſti Verdienſt durch den Glauben uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde / verhönet der Pater

zwar /

zwar/es iſt aber in H. Schrifft gegründet: Deme der nicht mit Wercken umbgehet/ſondern gläubet an den / der die Sünder gerecht macht/dem wird ſein Glaube zu gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 5. Die Seeligkeit iſt allein des Menſchen/ welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit/ nicht die aus dem Geſetze/ſondern die durch den Glauben an CHriſtum kommet/ nemlich die Gerechtigkeit die vor GOTT dem Glauben zugerechnet wird/ Philip. 3. v. 9. Abraham hat GOtt geglaubet und das iſt jhm zur Gerechtigkeit gerechnet/ das iſt geſchrieben nicht umb Abrahams willen/ ſondern auch umb unſert willen/ welchen es ſol zugerechnet werden/ſo wir gleuben/ &c. Rom. 4. v. 23. Der Vater hat den der von keiner Sünde wuſte für uns zur Sünde gemacht/ auff das wir in Jhm würden die Gerechtigkeit die vor GOtt gildt/ 2. Cor. 5. v. 20. Dieweil denn die J. Maria durch den Glauben an CHriſtum ihren Heyland gerechtfertiget worden/als iſt Jhr ſeine Gerechtigkeit auch zugerechnet. Daß man aber bey ſolcher Gerechtigkeit könne in Sünden verbleiben / wie der Pater redet/wird uns von jhme angedichtet. Denn wenn ein Menſch durch den Glauben wird gerechtfertiget und CHriſti Gehorſam und Verdienſt jhm zugerechnet/der ſtehet ab von Sünden und lebet in

newen

newen Gehorſam/der **Glaube iſt thetig durch die Wercke**/Gal. 5. v. 6. Er beſtehet nicht mit Sünden wieder das Gewiſſen/ Er wendet Fleiß an/das er Gott nicht beleidige/ die ergriffene Gerechtigkeit nicht verliehre/wer ſich des Glaubens rühmet und in Sünden verharret / der hat nicht den Glauben/ ſondern eine fleiſchliche Sicherheit und Einbildung des Glaubens/ gleich wie der Glaube **unſer Sieg iſt**/ 1. Joh. 5. v. 4. und **die Welt überwindet**/alſo überwindet er auch das Fleiſch/ **die Chriſtum angehören creutzigen jhr Fleiſch ſampt den Lüſten und Begierden**/Galat. 5. v. 24. **Laſſet die Sünde nicht herſchen in ewrem ſterblichen Leibe / jhr gehorſam zu leiſten in jhren Lüſten**/Rom. 6. v. 12. (2.) Das die Rechtfertigung beſtehe **in der eingegoſſenen Gnade** / wie der Pater vorgiebt/ iſt falſch. Die H. Schrifft ſaget zwar vom Geiſt GOttes/das Er über uns außgegoſſen werde/ Rom. 5. v. 5. Tit. 3. v. 6. aber von der Gnade damit wir gerechtfertiget werden/wird ſolches nirgend geſaget/das ſie uns eingegoſſen werde. Die Bäpſtler verſtehen durch dieſe Gnade habitum charitatis beym Bellarmino lib. 1. de gratia & libero arbitrio c. 6, daß iſt die Liebe/welche doch lib. 1. de juſtificatione c. 13. gezehlet wird unter die Dinge/ dadurch ein Menſch zur Rechtfertigung wird diſponiret/wie

ſol

ſol den die Liebe erſt in der Rechtfertigung uns einge-
goſſen werden. Was Bellarminus zum Beweiß für-
bringet/ das unſere Gerechtigkeit in der eingegoſſenē
Gnade beſtehe/iſt lengſt wiederlegt und beantwor-
tet vom Gerhardo Tom. 3. p. 1484. ſeq. Das die
**zugerechnete Gerechtigkeit nur Schein-
heilige mache** / ſaget der Pater, aber beweiſets
nicht/ auff ſolche weiſe müſten Abraham/Paulus
und andere H. Gottes Scheinheiligen geweſen ſein.
Alſo falſch iſt auch das die Gerechtigkeit wachſe und
zunehme/wie er vorgiebet: die angezogene Sprüche
dienen nichts zur Sache/Prov. 4. v. 18. **Der Ge-
rechten Pfad glentzet wie ein Licht das
fort gehet/ und leuchtet biß auff den vol-
len Tag:** Salomo redet nicht von der Rechtfer-
tigung/ſondern von der gerechtfertigten Ernewe-
rung/ Tugend und Wandel darinne ſie wachſen
und zunehmen/ſie üben ſich ſtets in GOttes Wort/
demſelben folgen ſie nach als einem Lichte auff dem
Wege/ Pſal. 119. v. 105. Sie nehmen täglich zu
am innerlichen Menſchen/ an GOtt wolgefälligen
Tugenden/ſind **ohne Tadel und lauter Got-
tes Kinder/unſtreflich mitten unter dem
unſchlachtigen und verkehrten Geſchlech-
te/unter welchem ſie ſcheinen als Lichter
in der Welt**/ Philip. 2. v. 15. 2. Cor. 9 v. 11.
**GOtt wird ewren Samen vermehren uñ
wachſen laſſen das Gewechs ewrer Ge-**
rech-

rechtigkeit/darinne redet Paulus nicht von der Gerechtigkeit/durch welche wir für Gottes Gerichte gerechtfertiget werden / welche im Glauben an Chriſtum beſtehet/ſondern von der Gerechtigkeit/ damit wir für **den Menſchen** gerecht gehalten werden: Wenn man die guten Wercke eines Chriſten ſiehet/ urtheilet man von jhm das er gerecht und from ſey: Wenn ein Menſch gute Werck thut und von auſſen ſich erweiſet als einen Chriſten/ das wird allhier Gerechtigkeit genennet/ beſiehe *Jacob.* c.2.v.21. Rom. 10. v. 3. Joh. 21. v. 15. wird nichts geredet von der Gerechtigkeit / hette der Pater die Worte hinzu geſchrieben und erklehret/ſo hette man ſehen können/ was ſeine Meynung wehre. (3.) Das Maria voll Gnaden und Gebenedeyet genennet wird / hebet die Gleichheit nicht auff die wir mit jhr haben durch den Glauben an Chriſtum in der Rechtfertigung. Denn ob ſie zwar ſonderliche Gnade und Seegen erlanget / in dem ſie eine Mutter des HErrn Chriſti worden/ welchs nicht allein keiner Lutheriſchen/ſondern auch keiner Bäpſtiſchen Frawen / am allerwenigſten einer Kloſter-Nonne iſt wiederfahren/dennoch iſt ſie durch jhren **Heylandt** Luc. 1. v. 47. gerechtfertiget worden/ eben wie wir. **Von Chriſti Fülle nehmen wir alle Gnade umb Gnade**/ Joh. 1. v. 17. **Der Vater hat uns geſegnet durch Chriſtum**/Eph. 1. v. 2. **Die Gnade iſt uns geſchencket in Chriſto vor der Zeit der Welt.** 2. Timoth.

Timoth. 1. v. 10. und werden alle Gleubigen Chriſten am Jüngſten Tage geſegnete des Vaters heiſſen. Das Maria zwo Glückſeeligkeiten gehabt iſt wahr: die erſte iſt das ſie Chriſtum getragen/gebohren/geſeuget/die ander/das ſie GOttes Wort gehöret/den Glauben an Chriſtum darauß erlernet und dadurch gerechtfertiget worden; Die erſte Glückſeeligkeit hat ſie allein/die ander hat ſie mit uns und allen gleubigen Männern und Weibern gemein. (4.) Das an Luthero **kein gut Haar geweſen**/iſt der alte Jeſuitiſche Leſter-Geiſt: was für gute Haar an den Jeſuiten/ſein Zeugen die herrlichen Thaten in Engelland/Franckreich/Polen/Deutſchland/welche von Hoſpiniano von Lucio, deßgleichen in Actione perduellionis, in den Arcanis Jeſuitarum unnd in dem Catechiſmo ſind beſchrieben. Lutherus hat erwieſen wieder die Jüden/das Maria kein unzüchtig Weib/ſondern eine reine Jungfraw geweſen/und ſolches dermaſſen gründlich/das es kein Jeſuit hat beſſer machen können.

VII. **Lutherus hat den böſen Engel in der** diſputation **zum Richter gelitten/ warumb wil Er ſolches den guten Engeln verſagen: Paulum konten ſie nicht richten/denn Er war von Chriſto beruffen/ und beſtetigte das Evangelium mit Wundern/welches Luthero mangelt/die Apoſtel werden am Jüngſten Tage die Engel rich-**

richten/nicht aber die ungeſandten Prædicanten und Abtrünnige/ welche unter den Verdampten ſtehen werden/ hat alſo Luther die Engel geleſtert. Antwort. Das Lutherus den Satan zum Richter nicht gelitten in ſeiner diſputation, ſol drunten an ſeinem Orth erwieſen werden. Lutherus iſt rechtmeſſig zu ſeinem Ampt beruffen worden / welchs droben erwieſen. Wunderwercke hat Er nicht von nöthen gehabt/ dieweil der Apoſtel Lehre ſeine Lehre / der Apoſtel Wunder auch ſeine Wunder geweſen / und GOtt in dieſen letzten Zeiten uns für den Wundern hat gewarnet/als Kennzeichen der falſchen Propheten/ Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 9. Der Pater wirfft umb ſich mit ungeſandten Prædicanten und Abtrünnigen / daß ſind bloſſe Worte ohne Beweiß. Er urtheilet/ſie werden unter dē Verdampten ſtehen/iſt frech genungſam geredet/gleich als ob unſer Seligkeit in ſeinen Henden ſtünde/das er uns das ewige Leben abſprechen könte. Wer biſtu (P. Kreutz) daß du einen frembden Knecht richteſt / er ſtehet oder fellet ſeinem Herren/Rom. 14. v. 4. Richtet nicht vor der Zeit biß der HErr komme/welcher wird ans Licht bringen/ was im finſtern verborgen iſt / und den Rath der Hertzen offenbahren/1. Cor. 4. v. 5. Wer da gleubet der wird nicht gerichtet/ Joh. 3. v. 18. Wir gleuben alle durch die Gnade unſers

HErrn

HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden/ gleicher weiſe wie auch unſre Våter / Act. 15. v. 10. Wer aber durch das Verdienſt der Verſtorbenen Heiligen / durch die Milch Mariæ / durch ſeine eigene Wercke / durch Münchskappen/durch Anruffung der Einſiedler/durchs Fegefewer gedencket ſelig zu werden / der mag zu ſehen wo er bleibe. GOtt hat den Engeln nicht befohlen das ſie Richter unſer Lehre ſein ſollen. Er hat uns auch nicht befohlen/daß wir in Lehr und Glaubensſachen nach der Engel Urtheil uns richten ſollen. Richten die Engel wieder GOttes Wort / ſo ſein ſie verflucht/ Gal. 1. v. 8. Richten ſie nach Gottes Wort/ſo haben wir ihres Richtens nicht nötig / dieweil unſere Lehre ohne ihr Richten in GOttes Wort gegründet iſt.

VIII. **Lutherus verachtet das Heiligthumb von den Dornen / Nageln und Creutz Chriſti/da doch GOtt ſeine Gnade daran gebunden/ wie an die Schweißtücher Pauli und an den Schatten Petri/ das ſie Krancke geſund gemacht. Das Holtz deß Creutzes beten die Bäpſtler nicht an/ ſondern alle Ehre geſchiehet mit einer Relation auff Chriſtum / ſie ſuchen die Seeligkeit nicht im Holtze/ſondern in dem der am Holtze gehangen. Die ehrene Schlange/der Altar zu Bethel/der Tempel zu Jeruſalem ſind abgethan worden/**

wegen der Abgötterey und Mißbrauchs/ dergleichen bey dem Creutze Chriſti nicht geſchiehet. Vorzeiten hat man in Hamburg das Heiligthumb in Gold eingefaſſet/und für die Armen gute Stifftung gemacht / die Lutheraner vergeſſen beydes.

Antwort. (1.) Es iſt gewiß das die arme Chriſtenheit im Bapſtumb durch das Heiligthumb ſchendlich betrogen worden/daven Frantzius in der Erzehlung des Heiligthumbs zu Wittenberg guten Bericht giebet/ ſonderlich in der Vorrede: vorzeiten im Bapſtum hat man als ein groſſes Heiligthumb gewieſen/Spenlein vom Creutz Chriſti/Dornen aus ſeiner Krone/Holtz von ſeinem Creutze/Negel/Sper/von der Heiligen Leiber Beine/Knochen/Häubter/Arme/Finger/Füſſe/Stäublein/deßgleichen Kleider / Schleyer / Hembder/ Lumpen von den Apoſteln/Marien und andern Heiligen/davon hat man gelehret/ man ſolle ſie in Gold und Silber faſſen/ auff die hohen Altare ſetzen/Wallfarthen zu denſelbigen anſtellen/ ſie anrühren und küſſen/ es ſey eine ſonderliche Krafft und Wirckung GOttes bey ſolchem Heiligthumb / dabey man GOtt ſonderlich in wahrer Buſſe anbeten ſolle/ das die jenigen welche ſolch Heiligthumb beſuchen und ehren/Vergebung vieler Sünde erlan-

langen/ daß man auch zur Danckbarkeit auff ſolchen Altaren Geſchenck opffern ſolle. Demnach nun dieſe Lehre in der Chriſtenheit auffkommen/ allda hat es in allen Orthen der Welt/ wie man zu reden pfleget/ an Heiligthumb zugeregnet und zugeſchneiet/ da haben ſich mit gantzen Fudern gefunden ſolche Wahren/ nemblich von Manna/ von der Ruten Moſis/ von dem heiligen Lande/ von deſſelben Bäumen/ von der Krippen CHriſti/ vom Hew darauff CHriſtus gelegen/ von Weyrauch und Mirren der Weiſen aus Morgenland/ von den ſechs ſteinern Krügen/ von den Dornen der Dornen Krone Chriſti/ vom Purpur Kleid Chriſti/ von dem weiſſen Kleid in welchem jhn Herodes verſpottet/ von dem Geld der dreyſſig Silberling/ Partickel von dem Creutz des HErrn JEſu Chriſti/ von ſeinen leinen Tüchern/ von den Apoſteln/ von Maria der Mutter des HErren/ von Joſeph dem Bräutgam Mariæ/ von Joſeph von Arimathia/ von der Marien Magdalenen/ es wurden gewieſen Marien Heuptborten zu Bononien/ jhr Harbürſten zu Rom/ jhr Trauring zu Peruſio/ jhr Hembd zu Ach/ jhr Nadel/ Garn und Nähekörbleinzu Halle/ zu Freiburg in Prißgaw

 wurd

wurde gewieſen an einem ſilbern Ketlein ein Stein/damit S. Stephan geſteiniget worden/ zu S. Simon Joſephs Pantoffel. Sonſt wurde gezeiget Judas Strick welchen Fronsbergius von Rom ſol geholet haben/ drey Tropffen von der Beſchneidung Chriſti zu Straßburg/ S. Joſephs Kleid zu Ach/ die Schuch Chriſti zu Rom/ Item die Würffel damit man umb ſeinen Rock geſpielet/ ſo theils zu Trier/ theils zu S. Salvator in Spanien ſind/ der Schwantz des Eſels darauff Er geritten zu Genua in Italien/ Malchus Laterna zu S. Dioniß in Pariß. Noch vielmehr hat es darauff mit etlichen andern Heiligthumen zugeregnet und zugeſchneiet/denn man ſahe/ daß es Geldt geben wolte. Dahero ſind ſo vieler Namen in den Büchern der Heiligthümen/ welche niemand wiſſen kan/woher ſie mögen erdacht ſein worden/als da ſind *Leontius, Vindemialis, Hiventius, Ingenuinus, Scholaſtica, Schwunilia, Aſpaſianona, Sigillinda, Legenia, Quirilla, Fenegaria, Gardiagia, Paduntia, Petralia, Sutrapia, Potentiana, Cacukilla, Jobilia, Santula, Fialaria, Pallucia, Govilla, Babilia, Adalecta, Symphoroſa, Gregoria, Leilina, VVendelina, Bobilia, Fides, Symphorioſa, Roſa, Candida, Pelargia, Miſericordia, Lucina, Balbina, Verena*

rena, Aoliana, Emerica, Cæpina, Valentiana, Juſta, Felicitas, Regina, Pia, Perpetua, Felicia, Fidentia, Eugenia, Agatha, Ottilia, Tamula, Pipigaria, Pinoſa, Gemmaria, Amandus, Albinus, Levinus, Biccius, Abundus, Fridelinus, VVipertus, Sebaldus, Servatius, Achatius, Modeſtus, Mercurius, Pelagius, Stanius, Magnus, Venerius, Gonius, Frimus, Remachus, Viſalis, Verruvius, Florentinus, Menhardus, Linus, Leo, Ceuperius, Symphorianus, &c. Ein Heiligthumb iſt offt an unterſchiedenen Orten gezeiget worden. Das Haubt Johannis hat man gefunden zu Gendt uñ zu Aveñiens/ſo viel Particfel ſind vom Creutze Chriſti gezeiget worden das man ſie auff ein groß Laſtſchiff kaum laden können. Die Nägel damit Chriſtus iſt gekreutziget worden / haben ſich an ſo viel Ortern befunden / das jhr bey vierzehen worden/ gleich wie etliche von den 16. Füſſen der Eſel/ darauff Chriſtus geritten Bericht bekommen. Alſo wird S. Matthias gefunden zu Rom bey S. Maria Major / und zugleich auch zu Trier. S. Marcus zu Venedig und zu Reihenau. S. Dioniſij Cörper zu Regenſpurg und zu S. Dioniſij in Franckreich. Die beſchnittene Vorhaut deß HErren zu Rom zu Biſantz/eine ſo der Engel von Jeruſalē gen Ach geführet habē ſolle/und noch eine in Franckreich/das Schweißtuch Chriſti

zu Utrecht / Biſantz und Ach / auch die Mönche zu Charronio haben die Vorhaut Chriſti / wie ſie denn auch von den Zenen und Haaren Chriſti rühmen / die Rute Aaronis iſt zu Rom und auch zu Parieß. Der Finger damit Johannes auff Chriſtum gezeigt / wird gewieſen zu Veſontzien / zu Tholoſſen / zu Lugdun zu Florentz: Zu Rom ſind die Cörper Petri und Pauli und wird doch zu Argentona gezeiget Pauli Schulderblad / wo nur Kirchen von S. Peter und Paul genennet werden / findet man etwas von jhren reliquien, Petri Stab zu Parieß zu Kölln und zu Trier / Matthiæ Cörper zu Rom und zu Trier / die Schüſſel in welcher das Oſterlamb Chriſti gelegen / zu Rom / zu Genff / zu Arelata / das Schürtztuch daran Er den Jüngern die Füſſe gewaſchen / zu Rom und zu Ach. Von der Dornen Krone werden ſo viel particul gezeiget / daß man einen groſſen Zaun darauß machen könte. Als Edvardus der König in Engeland an ſeinen Zenen groſſe Marter gelitten und befohlen was in ſeinem Königreich von den Zenen Appollonia verhanden wehren / das ſolte man zuſammen bringen / ſind etliche groſſe Tonnen voll Zene gefüllet worden. Solch Heiligthumb wird dem gemeinen Volck gezeiget /

get/ſelbiges religioſè zu verehren/zu küſſen/die Knie dafür zu beugen/Ablaß und Vergebung der Sünden dabey zu erlangen/ Lichter dabey anzuzünden/ Walfarthen dahin anzuſtellen/ das Gebet werde bey ſolchem Heiligthumb eher als ſonſt erhöret/ Krancke werden dadurch geſund gemacht/ und andere Wunder verrichtet/davon Coſterus in Enchir. cap. 15. Bellarm. l. 2. de Jmagin. c. 30. Stapletonus in promptuar. Catholicō part. 1. p. 292. Solche Verehrung des Heiligthumbs iſt von Gott nicht befohlen/ was aber Menſchen erdichtet/ wird von jhm verworffen/ Matth. 15. v. 9. Coloſſ. 2. v. 20. Kein Exempel kan weder im Alten noch Neuen Teſtament gezeiget werden/ daß man auff ſolche Weiſe das Heiligthumb verehret. Es iſt groß Aberglauben und Abgötterey Gottes Gnade ſuchen bey den Beinen/Kleidern und Stücklein der Heiligen/welche Gott an ſein Wort und die H. Sacramenten gebunden. Die Dornen Crone/ Geiſſel/ Negel/Speer haben die Feinde Chriſti gebraucht/ jhr Grauſamkeit damit zuerkennen gegeben/ ſolten die müſſen verehret werden/ würde man endlich Judam/Caipham/Pilatum und die Kriegesknecht verehren müſſen. Sol man alles ehren was Chriſtus angerühret/würde man auch müſſen den Eſel ehren auff welchem Er geritten: Man hat vorzeiten auch die Schuhriemen Chriſti geehret/ und den Staub darauff Er gegangen/ wie Stapletonus part 1. p. 292. erzehlet. (2.) Belangend die

Schweißtücher Pauli/Act. 19. v. 21. und den Schatten Petri/Act. 5. v. 15. dadurch etliche geſund worden / ſindt doch ſolche Schweißtücher und Schatten niemahls religioſè geehret worden: Man wuſte damahls gewiß das es Petri Schatten und Pauli Schweißtücher waren/ob aber die überbliebene Stücke vom Creutz und der Dornen Crone/die Negel und Sper/ob die Gebeine der Heiligen gewiß und unfehlbar ſind / dafür ſie werden außgegeben/davon können uns die Bäpſtler keine gewiſſe Nachricht geben. Da Petrus und Paulus lebeten/ wolten ſie nicht zugeben/das ſie von den Menſchen ſolten religioſè geehret werden / Act. 10. v. 26. c. 14. v. 24. viel weniger würden ſie gelitten haben/ wenn man ihren Schweißtüchern und Schatten ſolche Ehre hette anthun wollen. Wir haben keine Verheiſſung daß in den letzten Zeiten Wunder geſchehen ſollen bey den Kleidern/Hembdern/ Leibern/ Schatten der Heiligen / ſondern werden vielmehr dafür gewarnet/Matth. 24. v. 24. (3.) Was der Pater ſagt vom Creutze CHriſti / **daß man die Seeligkeit nicht im Holtze ſuche und daſſelbige nicht anbete** / iſt falſch. Antonius Florentinus Summa p. 3. tit. 12. c. 9. ſchreibet: Crux adoratur adoratione quâ Chriſtus, ſcilicet adoratione latriæ & propter hoc alloquimur crucem quaſi ipſum crucifixum. **Das Creutze betet man an eben alſo wie CHriſtum / nemlich mit Göttlicher Ehre / und darumb reden**

wir

wir auch das Creutze an / als wie den gecreutzigten ſelber. Bernhard. de Buſtis in Roſario part. 2. ſerm. 15. betet das Creutz alſo an/ Te igitur oro manibus junctis, ô crux ſancta lignum vitæ ut me commendes illi qui in te mortuus eſt, **darumb bitte ich dich mit gefaltenen Henden/ O du H. Creutz du Holtz des Lebens das du mich dem befehleſt der an dir geſtorben iſt.** Der Jeſuit Gretſerus lib. 1. de Cruce c. 49. p. 132. unterſtehet ſich ſolches zu behaupten und ſaget: ſententia communis èſt crucem colendam eſſe latriâ hoc eſt cultu divino **es iſt eine gemeine Meynung / man ſol das Creutze verehren mit Göttlicher Ehre.** (3.) Daß man die ehrne Schlange/ den Altar zu Bethel zerbrochen wegen des Mißbrauchs und Abgötterey/ iſt gar recht/ alſo ſolte man auch die Stücke vom Creutz/ von der Dornen Crone CHriſti/ die Negel / Speer und dergleichen hinweg thun / wegen der groſſen Abgötterey / die damit getrieben wird / inſonderheit weil man keine gewiſſe Nachricht geben kan / daß es gewiß dieſelbigen ſein/ welche bey dem Leyden Chriſti gebrauchet worden / inmaſſen der Betrug mit den Heiligthümern offtmahls offenbahr worden. Wolfius Cent. 16. p. 233. ſeq. erzehlet des Betruges viel / welches ohne Verwunderung nicht kan geleſen werden. Was der Pater hier einflicket/ **das wir der Armen zu Hamburg vergeſſen/** iſt eine ſchendliche Lüge. Es ſind GOtt ſey Lob/

 nicht

nicht allein verhanden und werden noch erhalten die alten Hoſpitalia/ſondern ſind noch newe darzu angeordnet; Wir haben das Hoſpital zum heiligen Geiſt/das Hauß zu S. Hiob / das leproſen Hauß zu S. Georg/ das Gaſt und Krancken Hauß/das Weiſenhauß/das Peſthauß/das Zucht-und Werckhauß/ die vielen Gotteshenſer und Gottesgänge/ wie man ſie nennet. Eine jede Pfarkirche unterhelt etliche hundert Armen: Es wird vielfeltig geſamblet für die Armen. Es ſind Mittel geordnet für Reiſende/für Verjagte/für Kranckе / für Geſunde/ für Alte Verlebte/für arme Kinder, Es haben die Armen im Krieg verjagten Leute/ etliche Jahr hero jhre Zuflucht zu dieſer Stadt genommen/ man hat ſie beherberget/gewärmet/bekleidet/geſpeiſet/geträncket/curiret/jhnen fortgeholffen/ Zehrung auff den Weg gegeben. Welches alles nicht zu dem Ende erzehlet wird/als wolte man der guten Wercke ſich rühmen / ſondern nur darumb/ daß dieſem Lügner ſein Maul geſtopffet werde. Daß wir aber das vermeinte **erdichtete Heiligthumb nicht in Gold einfaſſen** / iſt wahr: GOtt ſey danck der uns die Augen geöffnet/daß wir ſolchen Betrug abgeſchaffet: JESum CHRiſtum aber das groſſe Heiligthumb mit ſeinem heiligen Leyden und Tode haben wir durch wahren Glauben in unſer Hertz gefaſſet/ welchen P. Kreutz und ſeine Ordensleute uns nicht nehmen können.

IX. Ob

IX. Ob zwar die erſten Chriſten Pauli Schweißtücher nicht ehreten / als Werckzeuge der Seeligkeit/haben ſie doch dieſelbige mit den Kleidern und Gebeinen eines Galgendiebes nicht verglichen/ wie Lutherus gethan; Gleich wie Chriſtus Brodt und Fiſche vermehret/ alſo iſt Er auch mechtig das Holtz des Creutzes zu heuffen. Daß ein Catholiſcher S. Laurentzij Kopff mit einem Diebeskopffe gekaufft/nicht wiſſend welches S. Laurentij Haupt ſey / mag man Narren und Kindern ſagen / Verſtendige glaubens nicht: Das ein Mörder vor einen Merterer auffgeworffen worden/kan man der Kirchen nicht zumeſſen/ dieweil es privat Leute gethan. Antwort. (1.) Der Pater giebet zu daß die erſten Chriſten Pauli Schweißtuch nicht geehret/darauß ſchlieſſen wir recht/ daß wir die Kleider der Heiligen auch nicht ehren dürffen; Wenn aber Lutherus die Knochen und Gebeine mit den Diebesknochen am Galgen vergleicht/ verſtehet Er nicht die rechten Gebeine der Heiligen/ ſondern die vielen Finger/ Armen/Häupter/Füſſe/ Beine/Knochen/vō welchē niemand kan gewiß ſein/ weſſen Gebeine es ſind/wie dañ dazumahlen viel tolle Heiligen von den Bapiſten genennet werden/davon man nicht weiß/ob ſie jemahls gelebet. Die Gebeine Abrahams/Iſacks/ Jacobs/Joſephs/Johannis

des Teuffers hat man begraben / und keine Wallfarthen dabey angeſtellet / ſie nicht auff den Altar geſtellet / dabey nicht gebetet noch Vergebung der Sünden dabey geſuchet: GOtt ſelber hat Moſen begraben / das man ſein Grab auff den heutigen Tag nicht finden kan / Deut. 34. v. 6. Alſo ſolten auch die Bäpſtler die Gebeine der *Heiligen in den* Gräbern liegen und ruhen laſſen: Weil aber ſo viel Knochen und Gebeine verhanden / daß offtmahls viel Heupter/Arm und Beine eines *Heiligen* gezeiget worden/als wird ſolcher Betrug billich geſtraffet/und mögen wol bißweilen Knochen und Gebeine vom Galgen hinweg genommen ſein. Was ich geſchrieben von einem Bäpſtiſchen vom Adel/das er S. Laurentij Haupt kauffen wollen / und aber jemand ein Heupt eines Mißtheters genommen/ und es dazu geſetzet/daß man nach etlichen Jahren nicht wiſſen können welches Laurentij Haupt geweſen / und der vom Adel beydes zu ſich genommen/ iſt kein Gedichte: Der Namen des Orthes und des Geſchlechtes iſt mir wol bekandt / die mir ſolches erzehlet/haben den Orth unter ihrer jurisdiction gehabt/es ſind keine Kinder und Narren / wie ſie der Pater ſchilt/die es gehöret und geredet/ſondern vornehme glaubwürdige Leute / umb Glimpffs willen aber wil ich die Namen verſchweigen. Das Gleichniß **das einer Meuſedreck und Pfeffer zugleich nicht kauffen würde** / klinget hier gar nicht / denn wer den Pfeffer und Meuſedreck kennet/

net/ehe ſie untereinander gemenget werden/ kan ſie wol unterſcheiden / die zwey Todten Köpffe aber Laurentij und des Reubers ſind untereinauder verwechſelt worden / das man ſie nach Jahren nicht kennen noch unterſcheiden können. (3.) Daß ſich **das Heiligthumb ſol heuffen und vermehren/wie die wenig Fiſche und Brodte im Evangelio vermehret worden /** mag der Pater Kinder und Narren bereden/ wir Lutheraner werden jhm daß nicht gleüben: Die Vermehrung der wenig Brodt und Fiſche wiſſen wir gewiß/ der H. Geiſt bezeugts im Evangelio/von Vermehrung aber des Heiligthumbs iſt gar kein Zeugnis der Evangeliſten oder Apoſtel / iſt auch kein glaubwürdiges Exempel in Gottes Wort auffgezeichnet. Die ſechs ſteinerne Waſſerkrüge auff der Hochzeit zu Cana werden an ſo viel Orthen gefunden / das jhr bey 30. gezehlet werden. Der Kelch welchen Chriſtus den Apoſteln gereichet/ wird an dreyen Orthen gezeiget: Bey 15. Negel werden gezeiget an unterſchiedenen Orthen mit welchen Chriſtus ans Creutz gehefftet worden. Der Sper wird an vier Orten gezeiget. Ob die 30. Silberling Judæ/ob der Strick daran er ſich erhenckt/ ob der Schwantz des Eſels/ darauff Chriſtus geritten / ſich auch vermehret/ weil ſolch Ding als Heiligthumb auch gezeiget wird? Sechs Finger ſind verhanden/mit welchen Johannes Chriſtum gezeiget/der Schildt und Tolch des Ertz-Engels Michaelis/welchen Er in der Schlacht

gebraucht

gebraucht wieder den Drachen/ ſind auch gezeiget worden/man beſehe Wolfium Cent. 16. p. 233. ſeq. Es ſaget zwar der Pater, **Chriſtus ſey ſo mechtig daß Er das Holtz des Creutzes heuffen könne**/ die Frage aber iſt nicht von ſeiner Macht/ ſondern von ſeinem **Willen**/ob Er ſolches zu thun verheiſſen/das Holtz deß Creutzes iſt durch Betrug dermaſſen vermehret worden / daß man groſſe Laſt-Schiffe mit demſelbigen hette beladen können. Daß man eines Mörders Haupt lange Zeit vor eines Märterers Haupt geehret / bezeuget die Legenda Martini, ob gleich die Biſchöffe ſolches beſichtiget/haben ſie doch kein einiges gewiſſes Kennzeichen gehabt/damit ſie des Mörders und Märterers Haupt unterſcheiden können / und ob ſie gleich ſolch Zeichen wiſſen/ſo iſt unterdeſſen des Mörders Haupt lange Zeit geehret worden. Der Jeſuit Schererus ſchreibet Dom. 24. nach Trinitatis, daß einer das Oel gezeiget aus den Lampen der 5. klugen Jungfrawen / ein ander einen Lumpen von der Fahne/welche Chriſtus in der Hand geführet/ da Er die Helle geſtürmet/ein ander hat ſich gerühmet/er habe Federn vom Flügel deß Engels Michaelis/Jtem einen **Zahn von einer Seel aus dem Fegefewer.** Woher wil uns der Pater verſichern daß es mit dem Heiligthumb / welches heutiges Tages gezeigt wird/nicht eben ſolcher Betrug ſey.

X. **Lutherus nennet Chriſtum ein Jeſulein/ da Er doch Jeſus ein Heyland/**

nicht

nicht Heylandlein in der Beſchneidung genennet worden: Gleich wie man einen nennet ein Predicantlein/der des Vermögens nicht iſt/wie Luther/alſo nennet er das JEſulein/weil es in ſeiner Kindheit des Vermögens nicht geweſen/welches es hernach bekommen. Er hat Chriſtum beſchimpffet/ Tom. 6. Witteb. &c. Antwort. Wenn Lutherus ſaget/ Ach mein hertzliebes JEſulein/geſchiehet es nicht darumb/als wolte Er die Macht Chriſti uns ſeelig zu machen/verkleinern/ denn Er hat das Chriſtkindlein für der Welt Heyland gehalten/da es noch in der Wiegen gelegen/ wie ſeine Außlegung des Evangelij am Chriſttage und Newen Jahrstage weiſet/ſondern Er redet von Chriſto als von einem Kinde/wie man ſonſt in gemein von den Kindern redet: Scherer nennet ihn das Chriſtkindlein in ſeiner Poſtill ſolte man eben darauß ſchlieſſen/er hätte dafür gehalten das CHriſtus in ſeiner Kindheit nicht vollkommen geſalbt geweſen/ oder das Er nicht die Macht gehabt uns zu ſalbē. Daß ſchimpfliche exempel von Prædicantlin hette der Pater unterlaſſen/ und beſſere Wörter als Paterlin/Mönchlin/ Jeſuitlin/ Wölflin dafür brauchen können: Wer Luſt zu Schimpffen hette/ könte des Dinges viel anziehen. Sagt Lutherus von CHriſto daß er den Teuffel auff den Pauſebacken ſchlage und die Teuffelsför-

tze übel geſtuncken/(welche Worte ich doch Tō. 6. f. 461. Witteb. nicht finde) damit beſchimpft Er CHriſtum nicht/ denn Er führet jhn ein als einen Uberwinder des Teuffels dehn er auff den Backen geſchlagen und jhm ſeine Macht genommen / man möchte ſagen/ das Er den Teuffel beſchimpffet hette. Schemen ſolten ſich dieſe *Fabulanten* mit ſolchen Verkehrungen und boßhaffter Mißdeutung hervor zu kommen. Hiermit bleibet Lutherus der Gotteslеſterung halber wol *vertheidiget*.

Das Neundte Capitel.
Von den Concilijs und Kirchenverſamblungen/ob Lutherus dieſelbigen verachtet habe.

P. Kreutz fehret fort und macht ſich an daß jenige was geantwortet worden auff die Einwürffe / ob ſolte Lutherus die Concilia verachtet haben/ Er ſaget

I. Der Kinderglaube hat nicht mehr als die Concilia wie Luther ſpricht/ dieweil die Concilia den Kinderglauben *præſupponiren* / daß in den Concilijs nicht nach Gottes Wort geſchloſſen worden/ ſagt man ohne Beweiß. Solte man Augustinum

guſtinum über die Concilia ſetzen / würde man jhn über den H. Geiſt und über die Apoſtel ſetzen müſſen / welches er ſelber nicht begehret. Antwort. (1.) Es iſt nicht die Frage ob die Concilia den Kinder-Glauben præſupponiren/ſondern ob der Kinder-Glaube nötiger lehren in ſich begreiffe als die Concilia / darzu ſaget Lutherus ja: Im Kinderglauben / daß iſt im Catechiſmo ſind die zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unſer/ Tauffe/ Abſolution/ Abendmahl/in den Conciliis aber iſt vielfeltig gehandelt worden von den Ceremonien und anderem unnützen Gezencke / wenn man ein Concilium nach dem andern fürnimbt/ ſo wird man viel unnützes zenckiſches Weſen darinne finden / welches zum Grunde des Chriſtenthumbs / wie der Catechiſmus und Kinderglaube iſt/nicht gehöret. (2.) Das viel Concilia nicht nach GOttes Wort geſchloſſen/und alſo geirret/ iſt nicht ſchwer zuerweiſen. Es hat ſolches grüundlich und außführlich erwieſen Geſnerus in refutatione lib. 2. de Conciliis Bellarmini. Ein wenig zu wider holen/das Concilium der Jüden/darinne der Hohepriester Caiphas ſelber war/ hat geirret / da ſie in Bann gethan/die ſo JEſum bekanten/Joh. 9. v. 27. CHriſtum auch als einen Gotteslesterer zum Tode verdammet/Matth. 26. v. 3. Cyprianus hat unterſchiedene Concilia zu Carthago angeſtellet/ darinne beſchloſſen worden / man ſolle die jenigen wiederteuffen/ die von Ketzern getaufft worden.

Im Concilio Eliberino iſt verordnet/ daß man etlichen an jhrem letzten Ende das H. Nachtmahl ſol verſagen/ob ſie gleich Buſſe thun/ in Kirchen ſolle man keine Bilder haben/ die Obrigkeit ſol im Jahr jhres Regiments nicht zur Kirchen kommen/ auff Kirchhöfen ſol man des Tages keine Lichter anzünden/dadurch die Seelen der Heiligen verunruhiget werden. Das Concilium Nicænum primum hat den Krieg gantz verdammet/das Concilium Neocæſarienſe ſchleuſt/man ſolle keinen Prieſter ordiniren vor dem 30ſten Jahre ſeines Alters/das Concilium Toletanum primum verordnet/ man ſolle zum Abendmahl laſſen einen der eine Concubin hat/wenn er nur kein Eheweib hat. Das Concilium Nicænum II. ſchreibet den Engeln und Seelen der Menſchen zu/das ſie Leiber haben. Im Concilio Wormacienſi iſt beſchloſſen/ daß man heimliche Dinge erforſchen ſolle durch Reichung des Abendmahls. Ob und wie ſolches alles dem Göttlichen Wort gemeß ſeyn ſolle/ muß P. Kreutz zeigen. Das Concilium Conſtantinopolitanum II. hat unterſchiedene Dinge verdammet / welche das Concilium Chalcedonenſe geſchloſſen. Im Concilio Romano unter Stephano VI. iſt der Bapſt Formoſus verdampt mit ſeiner Ordnung: Zu Ravenna iſt hernach ein ander Concilium gehalten von Bapſt Johanne IX. darinne Formoſus reſtituiret und Stephanus mit ſeiner Ordnung verdammet worden / man beſehe Canum lib. 5. L. C. cap. 5. (3.) Es hat aber keine Noth das Auguſti-

nus über die Apoſtel und den H. Geiſt müſſe geſetzt werden/ wenn Lutherus ſaget/ **das er mehr geſchrieben habe denn alle Concilia:** Es redet Lutherus nicht von dem Concilio der Apoſtel/ nicht von den Conciliis öecumenicis, ſondern von den andern Conciliis die in vorigen Zeiten gehalten worden/ ſonderlich von den Bäpſtlern / das Auguſtinus mehr denn ſie gelehret. Auguſtinus hat die Glaubens-Articul mehr und ſtercker bekrefftiget/die Ketzereyen wiederleget/die Chriſtlichen Tugenden erklehret und darzu vermahnet/mehr denn alle Concilia gethan haben / wer daß leugnet / der muß Auguſtinum nicht geſehen und ſeine Schrifften nicht geleſen haben.

II. **Gleich wie GOttes Gebot von meydung der Hurerey nicht verunehret worden/da es die Apoſtel auff dem Concilio zu Jeruſalem wiederholet/alſo wenn CHriſtus die zwo geſtalten im Abendmahl hette geboten/** (welches doch P. Kreutz nicht zugiebt/) **würde ſolch Gebot nicht verunehret / wann ein Concilium daſſelbige auch ſchlieſſen würde: Lutherus aber wolle lieber dem Concilio zu Trotz/die Einſetzung CHRiſti über einen hauffen werffen/als demſelben nach leben / und nur eine Geſtaldt zu nehmen befehlen.**
Antwort. Das Chriſtus beyde Geſtald im Abendmahl eingeſetzet habe/iſt droben gründlich erwieſen

iſt auch in meinem Anti-Janſenio und Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion außgeführet. Wenn die Apoſtel zu Jeruſalem hetten fürgegeben die meydung der Hurerey were von GOtt nicht verboten/ ſie aber wolten es verbitten/ würden ſie GOtt verunehret haben / der auch im Alten Teſtament ſolch Laſter ernſtlich geſtraffet / alſo wenn P. Kreutz und andere Bäpſtler fürgeben/Chriſtus habe das Abendmahl nicht unter beyder Geſtaldt eingeſetzet / ſie aber wolten es auff einem Concilio ſchlieſſen und vergönnen / verunehrten ſie hiermit die Einſetzung Chriſti/und würden ſich über dieſelbige erheben. Das aber Lutherus ſaget/**Er wolle alßdann dem Concilio zu Trotz lieber eine Geſtaldt nehmen**/daß verſtehet Er alſo: **wenn es ein** indifferent **oder Mittelding were/eine oder beyde Geſtaldt zu brauchen**/ Er giebt auch Rath **lieber gar keine Geſtaldt zu nehmen/ oder auch darüber zu ſterben/als in ſolchem verfluchten Gehorſam gegen dem Concilio und Abfall vom Glauben beyde Geſtaldt nehmen.** Es hatte Lutherus zuthun mit Leuten die rühmten/daß es vom Concilio ſolte beſchloſſen werden beyde Geſtaldt zugebrauchen/ dawieder redet Er und ſaget/ es ſey nicht nötig/dieweil CHriſtus die beyde Geſtaldt ſchon verordnet: Und ob es im Concilio würde verordnet/wehre doch groſſe Sünde daß man nicht wegen CHriſti Einſetzung/ ſondern umb des

Con-

Concilij Ordnung willen ſolche beyde Geſtaldt brauchen wolte/ wie der gantze Text Tom. 3. Jen. ger. fol. 274. ſolches außweiſet.

III. **Lutherus ſchreibet** Tom. 7. Jen. **im Buche** de Conciliis, **daß man kein Concilium vonnöthen habe / weil auch die Vornehmſten geirret/ Er fenget an vom Concilio zu Jeruſalem / ſaget / es habe uns in groſſe Noth gebracht / das wir entweder der Rehe/ Haſen/ Hirſche/ Genſe/ Würſte uns enthalten müſſen / oder aber das man demſelben Concilio nicht gehorchen dörffe.** Antwort. (1.) Das Buch Lutheri von den Concilijs iſt eine ſolche Schrifft/ welche P. Kreutz nimmer beantworten und wiederlegen kan: Er beweiſet darinne das die Kirche nach den Vätern und Concilijs nicht könne reformiret werden. Und weiln die Bäpſtler immerdar geſchrien Concilia/ Concilia/ als erweiſet er jhnen / das ſie ſelber die Concilia nicht halten. Im erſten Concilio zu Jeruſalem haben die Apoſtel geordnet / man ſolle ſich vom Blut und Erſtickten enthalten / ſol man dem nachleben / muß niemand Genſe / Rehe / Hirſche/ Schweinen-Fleiſch im ſchwartzen eſſen/ man müſte auch Fleiſch / Gallreten und Karpen meyden da Blut zukompt/ kein Blut müſſe man auch in Würſten eſſen/ ja keinen Vogel noch Haſen / denn die werden erſticket. Er helt aber den Bäpſtlern für/ das ſie ſolches ſelber nicht halten/ p. 238. Du hel-

teſt ſelber keine Concilia noch Väter/ weil du diß höchſte Concilium und die höchſten Väter die Apoſtel ſelbſt verachteſt/ was meineſtu das ich ſolle oder müſſe Concilia und Väter halten/ die du ſelbſt nicht mit einem Finger wilſt anrühren/ da würde ich ſagen wie ich den Sabathern geſagt habe / ſie ſollen zuvor jhr Geſetz Moſis halten/ſo wollen wirs auch halten/ aber nun ſie es nicht halten noch halten können / iſts lecherlich das ſie es uns anmuthen zuhalten. Darauff erzehlet Er die Einrede der Bäpſtler / es ſey dieſe Ordnung gefallen/ und nicht mehr im Brauch/Er saget: Dieß wird den Stich nicht halten / wol weiß ich das der Bapſt mit den ſeinen hierauß ſolchen Behelff ſuchen/und ſich flicken / das die Kirche Macht habe gehabt zu endern ſolch Concilium der Apoſtel / darin ſie doch lügen/denn ſie können kein Zeugniß der Kirchen fürbringen / die ſolches gethan oder zu endern gebothen habe. So gebühret auch der Kirchen nicht/des H. Geiſtes Ordnung zu endern / und thuts auch nimmermehr. Daneben ſehen ſie aber nicht die blinden Leiter / wie ſie mit ſolchen Reden jhnen ſelbſt eine Ruten auff jhre Haut binden/denn wo wir daß zulaſſen/das Menſchen Macht haben / des H.

Gei-

Geiſtes Ordnung und Gebot zu endern/ ſo wollen wir fluchs des Tages den Bapſt mit allen ſeinen Briefen und Bullen mit Füſſen treten / und ſagen / ſol der Apoſtel erſte Decret nicht gelten / da wir gewiß ſind daß der H. Geiſt geſtellet hat/ wie ſie rühmen/ viſum eſt; Wieviel weniger ſol des Bapſtes Gewalt und Decreta gelten/ da wir nirgend ſo gewiß ſind/ daß der H. Geiſt bey jhnen ſey / wie bey den Apoſteln. Was hat den Lutherus hierinne geſündiget? Er ſchreibet ſolches nicht zu dem ende/ daß Er das Concilium der Apoſtel verachte/ ſondern das er die Bäpſtler zur Schule führe / in dem ſie ſelber verendern was das Concilium der Apoſtel beſchloſſen / und weil ſie das erſte Concilium nicht halten/ damit Anlaß geben/ das jhre Concilia vielweniger gehalten werden / dieweil ſie den unmittelbahren Beyſtand des H. Geiſtes nicht haben/ wie daſſelbige erſte Concilium gehabt. Alſo helt Er jhnen für/ das ander Concilium zu Nicæa und beweiſet/ das ſie ſelbiges nicht halten/ und ſo es der Bapſt halten wolte/ ſo würde er ein armer Bettler werden / mit allen Klöſtern / wenn ſolch Berckwerg / Fundgrube und Handel/ nemlich Fegefewer/ Meſſen/ Walfarthen/ Stifften/ Brüderſchafften / Ablaß/ Bullen müſten zu grunde gehen/ fol. 240. Was Lutherus ſonſten geſchrieben von dem Concilio zu

Jeruſalem/hat lengſt für Jhm gethan Auguſtinus l. 32. contra Fauſtum Man. c. 13. Hat alſo Lutherus nichts neues darinne fürgebracht.

IV. **Es folget nicht/ wie Lutherus ſchleuſt/ ſol man Ein Concilium halten/ muß man daß ander auch halten/ denn etliche Geſetze verbinden allezeit/ etliche nur auff eine gewiſſe Zeit. Die Vermeidung der Hurerey Act. 15. verbindet allezeit/ nicht aber die Enthaltung vom erſtickten/ welches nur ſo lange verbindet/ ſo lange die Jůden dadurch geergert worden/ welche zum Chriſtlichen Glauben ſich begaben. Ob gleich die Menſchen GOttes Gebot übertreten/ dennoch fallen die Göttliche Gebote nicht/ ſondern ſie verbinden/ das Geſetze aber vom Erſtickten ſich zuenthalten/ hat auffgehöret da die Ergerniß der Jůden gefallen.** Antwort. Eben daß meinet Lutherus was allhier P. Kreutz zugiebt/ daß man nehmlich nicht alles halten dörffe/ was im Concilio zu Jeruſalem geſchloſſen/ denn weil man limitiret/ diſtinguiret/ die Gebote/ die Zeiten/ damit giebt man zu das die Concilia die Chriſtenheit nicht allezeit verbinden und regieren/ der Bapſt wil durchauß gehalten haben/ was er ſchleuſt in ſeinen Concilijs und helt doch ſelber nicht was die Apoſtel auff dem Concilio zu Jeruſalem geſchloſſen. P. Kreutz bekennet/ das dieſes Geſetze

die

die Enthaltung vom Blut und erſtickten / die Chriſtenheit nicht mehr verbinde / ſondern habe nur ſo lange gewehret / biß das Ergerniß der Jüden auffgehöret. Was antwortet Er aber den Conciliis, welche geſchloſſen / das dieſes Geſetze noch verbinde / das Concilium Gangrenſe cap. 2. Leo Jmperator in Novel. conſtit. 58. erneuren dieſes Geſetze der Apoſtel / deßgleichen auch das Concilium Aurelianum II. cap. 20. Wormacienſe, Moguntinum haben es auch wiederholet / man beſehe Concilium Wormacienſe cap. 65. und Zachariam Papam in Epiſt. ad Bonif. wie ſolches alles Cornelius à Lapide bekennen muß. Das die Meidung **der Hurerey alle Menſchen zu allen Zeiten verbinde** / ſaget der Pater zwar / Durandus aber in 4. diſt. 33. quæſt. 2. lehret / das Hurerey nicht eine Todtſünde ſey / von wegen des natürlichen Geſetzes / deme doch Thomas wiederſpricht wie Cornelius à Lapide am ſelbigen Orthe bezeuget. Verbindet das Geſetze von vermeydung der Hurerey alle Menſchen / warumb giebt denn der Bapſt offendliche Hurenheuſer zu. Und hilfft nicht daß man ſaget / es geſchehe darumb **das gröſſere Sünde verhütet werde**: Von ſolcher limitation haben die Apoſtel auff ihrem Concilio nichts gewuſt / ſondern die Hurerey ſchlechter dinge verboten: Verbindet das Geſetze von meidung der Hurerey zu allen Zeiten / warumb entſchuldiget denn P. Kreutz / ein Prieſter möge Huren haben? Die Außflucht

das er weniger ſündige als wenn er heyrathe iſt ein gottloſes Mönchsgedichte/und haben die Apoſtel auff jhrem Concilio wie auch an andern Orthen ſolche exception niemahls gemacht.

V. **Das** Concilium Nicænum **hat nicht ein Wort davon/das Kayſer und Könige in jhrem Standt nicht können ſelig werden gürtet jhnen auch das Schwerd nicht ab/wie Lutherus ſchreibet/ſondern befiehlet nur daß keiner/der einmahl den Gürtel des Krieges (welchen jhm der Heydniſche Kayſer gegeben/und ein Zeichen der Abgötterey war) abgelegt und ein Chriſt worden/den Glauben wieder verlaſſen/und zu Heydniſchen Abgötterey treten könne.** Antwort. (1.) Es ſaget Lutherus nicht/das im Concilio Nicæno ſtehe/man ſolle dem Kayſer das Schwerd abgürten/Kayſer und Könige müſſe man in die Klöſter weiſen/als die in jhrem Stande nicht ſeelig werden könten/ſondern er ſchleuſt daß ſolches aus der Lehre des Concilij folge/denn ſo es eine Sünde iſt Krieg führen/und ſo jemand vom Kriege abſtehet/ſich aber wieder dazu begiebt/daß ein ſolcher etliche Jahr muß Buſſe thun/folget gewiß/das Kayſer/Könige und Fürſten das Schwerd nicht mehr führen können/ihre Unthanen zubeſchützen/ſie müſſen das Schwerdt ablegen und in die Klöſter lauffen/dieweil ſie bey ihrem Stande (in deme ſie das Schwerd zum Schutz der

Unter-

Unterthanen führen) nicht könten ſeelig werden. (2.) Daß aber im ſelben Concilio nicht der Krieg ſelber/ſondern die Heydniſche Abgötterey gemeinet worden/und das verboten ſey/das die jenigen/welche den Krieg und die Abgötterey verlaſſen/nicht wieder in den Krieg und zur Heydniſchen Abgötterey treten ſollen/ wie der Pater mit Bellarmino ſolches erkleret/ iſt falſch: Die Worte des Canonis 11. lauten alſo: Si qui per DEi gratiam vocati, primò quidem oſtenderunt fidem ſuam, depoſito militiæ cingulo; poſt hæc autem ad proprium vomitum ſunt reverſi: ut & pecunias darent & ambirent redire rurſum ad militiam; iſti decem annis ſint inter pænitentes poſt primum triennium, quo fuerint inter audientes. Jn Jure Canonico wird es auch vom Kriege erkläret/und nicht von der Heydniſchen Abgötterey. Der Canon Leonis de pænitentiâ diſt. 5. cap. 3. lautet alſo: Contrarium omninò eſt Eccleſiaſticis regulis poſt pænitentiæ actionem redire ad militiam ſecularem, cum Apoſtolus dicat, Nemo militans Deo implicat ſe negotiis ſecularibus. Unde non eſt liber à laquiis diaboli, qui ſe militiæ mundanæ voluerit implicare. Lutherus ſaget Tom. 7. von Conciliis, **das Concilium rede vom ordentlichen Kriege/wie er damahls geweſen zur Zeit des Chriſtlichen Kayſers Conſtantini im Römiſchen Reich eben ſo wol als zuvor unter den Heyden.** Jovinianus, Gratianus

tianus, Valentinianus, Theodoſius, ehe ſie Kayſer worden/ haben den Heydniſchen Kayſern auch gedienet/und nach Pauli Lehre ihnen gehorſam geleiſtet. Es ſchleuſt Lutherus recht/ weil die Bäpſte ſelber nicht halten was im Concilio Nicæno geſchloſſen worden / ſondern geben die Kriege frey / wie wollen ſie denn uns bereden daß wir die Concilia uns ſollen regieren laſſen. Was einer ſelber nicht helt/ das kan er andern nicht auffdringen zu halten/ nun halten ſie die Concilia ſelber nicht / wie wollen ſie uns denn ſelbige auffdringen/als müſten wir unſern Glauben dadurch richten laſſen.

VI. Das Concilium ſage nicht / wie Lutherus ſchreibet/das der Römiſche Biſchoff die benachbarte Kirchen unter ſeiner Bottmeſſigkeit halten ſolle / wie der zu Alexandria die Egyptiſche / ſondern kehret es umb und ſaget / die alte Gewonheit bleibet/Egypten/ Libien und andere fünff Städte/darmit der Alexandriniſche Biſchoff über dieſe alle Macht habe/ dieweil dem Römiſchen Biſchoff gleiche Gewonheit iſt/das iſt/wie der Römiſche Biſchoff die Gewonheit hat / als ein Haupt aller Patriarchen und Metropoliten/vor allen Beſchluß der Concilien zu zulaſſen/damit der Alexandriniſche Biſchoff über obgeſagte Provintzien regiere.

Ant-

Antwort. Der ſechſte Canon Concili Nicæni lautet alſo: Mos antiquus perdurat in Æpypto, vel Libya & Pentapoli, ut Alexandrinus Epiſcopus horum omnium habeat poteſtatem: quoniam quidem Epiſcopo Romano parilis mos eſt. Similiter autem & apud Antiochiam, cæteraſq; provincias, honor ſuus unicuiq; ſervetur Eccleſiæ. Es ſind klare Worte **das der Biſchoff zu Alexandria habe Gewalt gehabt über die benachbarten Orther/das der Biſchoff zu Rom dergleichen Gewalt habe** (nemlich über die benachbarten Orther in Welſchland) **und das der Biſchoff zu Antiochia die benachbarten Kirchen regieret.** Es mögen alle Verſtendige urtheilen/ob daß nicht die rechte Meynung des Canonis ſey/welche aus den Buchſtaben und Wörtern herfleuſt. Zur ſelbigen Zeit hat der Römiſche Biſchoff nicht über alle Kirchen regiret/ nicht über Egypten/ Libyen/ ſondern das hat der Biſchoff zu Alexandria gethan/ nicht über die Kirchen in Antiochia/ſondern daß hat der Biſchoff zu Antiochia gethan. Das aber P. Kreutz hinein flickt/ es habe die Meynung **das der Römiſche Biſchoff als ein Haupt aller Patriarchen und Metropoliten zugelaſſen/ das der Alexandriniſche Biſchoff über obgeſagte Provincien regiere**/iſt ein Mönchgedichte/ kein Wort iſt in Canone VI. davon zufinden/ſondern es werden die Biſchöffe eingeführet/ einer zu Ale-

xandria

xandria der ander zu Rom / der dritte zu Antiochia/ und wird dabey geſetzet honor ſuus unicuiq; ſervetur Eccleſiæ, **einer jeden Kirchen ſol jhre Ehre erhalten werden**/ nemlich der Alexandriniſchen/der Antiochiſchen eben ſo wol als der Römiſchen. Alſo hat P. Kreutz hier nicht zugetroffen/ und bleibet war was Lutherus ſchreibet / die Bapiſten halten ſelber nicht was das Concilium Nicænum geſchloſſen / in dem der Bapſt über alle Kirchen herſchen wil/ wie wollen ſie uns den zwingen/ das wir unſern Glauben durch die Concilia ſollen regieren laſſen.

V. Das Concilium habe zwar beſchloſſen / wenn Pauliniſten und Cataphrygen ſich zur Catoliſchen Kirchen begeben / das man ſie tauffen ſolle / aber das Wort rebaptizare, **heiſſe nicht wiedertauffen die recht getaufft ſind / ſondern tauffen die nicht recht getaufft ſind: Die Nachfolger Samoſantem haben bey der Tauffe die Anruffung der H. Dreyfaltigkeit nicht gebrauchet / man halte es auch noch alſo im Bapſtumb: Durch das Verbot des Eheſtandes laſſe das Concilium einen Prieſter in der Brunſt nicht ſtecken/ weil er andere Mittel habe derſelben zu wiederſtreben.** Antwort. Das die Pauliniſten die Worte der H. Tauffe verendert und im Namen der H. Dreyfaltigkeit nicht getaufft haben/ kan der

Pater mit ſeinem Bellarmino nimmer beweiſen: Wo es geſchehen were / ſo würde es Euſebius, da er der Pauliniſten Ketzerey beſchreibet / nicht verſchwiegen haben: Er meldet nichts davon lib. 7. c. 26. 27. 28. 29. da er doch faſt alles auffgeſchrieben. Und was wil doch der P. viel Entſchuldigung einwenden/man hat auff den Synodis zu Iconien und Synadis gehalten/ die Wiedertauffe beſchloſſen / bey dem Euſebio lib. 7. c. 6. Man beſehe Geſnerum in refutatione lib. 2. Bellarm. de conciliis p. 571. Wo man den Eheſtand verbeut / daſelbſt leſſet man freylich einen Menſchen in der Brunſt/ deme mit keinem andern Mittel als dem Eheſtande wird geholffen / nach Pauli Lehre iſt es **beſſer freien den brennen**/andere Mittel hat der Heil. Geiſt nicht gezeiget: was der Pater fürgeſchlagen/ daß man ſich ſolle **im Schnee und Dornen waltzen/mit Steinen ſchlagen**/&c. iſt droben beantwortet. Es hat Paphnutius auff dem Concilio beſtetiget das die Eheliche Pflicht auch Keuſchheit ſey/und der Eheſtand bey allen / und alſo auch bey den Prieſtern ſolle ehrlich gehalten werden. Was der Pater hinzu kleckt von **D. Müllern/ von abweſen ſeiner Frawen/und wie mans mache wenn nicht Huren verhanden ſein/** das redet er wie ein Scurra/Lotterbube/ geiler unzüchtiger Bock/der voller Brunſt und Geilheit ſtecket / und mit ſolchen unzüchtigen Saupoſſen ſich erluſtiget/das keuſche Paterlein wil von andern aus

ſei-

ſeinem Gemüte und ſeiner eigenen Geilheit urtheilen. Von Huren halten wiſſen die Evangeliſche Prediger nicht/aber die keuſchen Patres halten es für zuläſſig das ein Geiſtlicher möge eine Hure halten/ja wenn er hundert Huren hielte / wieder das Göttliche Geſetze/ſey es doch nicht ſo groſſe Sünde/ als wenn er (nach GOttes Ordnung *und nach* dem Exempel der H. Patriarchen/Propheten und Apoſtel) ehelich lebete.

VIII. Was der Pater hierbey anhanget *ſind* Gedichte. (1.) Jch ſolle bekandt haben daß auff dem Concilio Nicæno Meßpfaffen geweſen/wo bekenne ich ſolches / mit welchen *Worten*? Jch gedencke der Meſſe mit keinem Wörtlein/ vom **Pfaffengezäncke** ſage ich zwar aus Luthero / aber das Wort Meßpfaffe iſt nicht gebraucht. (2.) Sie ſollen beſchloſſen haben im Concilio Nicæno **die Meſſe nüchtern zu halten**/nun iſt das Concilium an. 328. gehalten / die Bäpſtiſche Meſſe aber iſt damahls noch nicht bekandt geweſen. Bellarminus l. 1. de Miſſa c. 23. ſchreibet/ man könne es nicht leugnen das der Canon Miſſæ für Gregorii Magni Zeiten (welcher anno 600. gelebet) nicht ſey gantz geweſt / etliche ſetzen Gelaſium welcher anno 492. gelebet/und der ein und funfftzigſte von Petro geweſen/das er Canonem Miſſæ geordnet/ als Duandus l. 4. Rational. c. 35. Platina in vita Xyſti 1. ſchreibet Cæleſtinus welcher an. 423. gelebet / habe den Eingang zur Meſſe gemacht/darzu habe Gregorius

gorius gethan das Kyrie eleyſon/ Theleſphorus das Gloria in excelſis Deo, daß Gedechtnis der Todten hat Pelagius verordnet/den Weyrauch Leo III. den Kuß Jnnocentius I. das Agnus Dei hat Sergius angerichtet. Bellarm. l. 2. de Miſſa c. 19. ſchreibet/ Canon miſſæ Romanæ non eſt unius authoris, ſed partim conſtat verbis Domini, partim Apoſtolica traditione, partim ſanctorum Pontificum inſtitutione. Daß man im Abendmahl den Leib und das Blut Chriſti für die Lebendigen und Todten opffere iſt damahls nicht bekandt geweſen / als das Concilium Nicænum gehalten worden / mit keinem Worte iſt deſſen gedacht worden/ vielweniger daß man das Meßopffer nüchtern halten ſolle. (3.) Er ſaget daß ſehr nützlich beſchloſſen ſey **die Prieſter ſollen in jhren Heuſern keine Weiber wohnen laſſen / die jhnen möchten Gelegenheit zur Unzucht geben** / wieder ſolch Verbot aber handeln die Geiſtlichen im Bapſtum die ſich mit Huren ſchleppen / jhre Concubinen halten/ Hurenkinder zeugen / wie denn P. Kreutz verteidiget / es möge ein Prieſter ehe Huren halten/ als das er in Eheſtand ſich begebe. (4.) Des Nachts aufſtehen horas zu ſingen / nüchtern Meſſe halten / die Altar Tücher rein halten/die Kirchen wol decken / entſchuldiget er daß es keine unnütze Wercke ſein: in Conciliis aber ſoll man handeln von Glaubens-Artickeln und denen Dingen/dadurch die Kirche GOttes der ſeeligmachende Glau-

be / das Chriſtenthumb erbauet werden / dahin die erzehlten Dinge nicht gehören. Horas des Nachtes ſingen iſt von Menſchen erfunden / Meß halten iſt ein Abgöttiſch Gedichte / nüchtern das Abendmahl reichen oder nehmen / iſt ein Mittelding / daß man das Kirchendach verwahre und das Altar rein halte / ſind viel zu ſchlechte Dinge / daß man in den Conciliis davon handele. (5.) **Die Lutheriſche erwarten jhre Kirchen-Ordnung von einem Schöſſer oder Amptmanne / welche die Obrigkeit dazu beſtellet.** Die Kirchen-Ordnung wird geſchrieben und verfertiget durch Theologos und wird keine Ordnung in unſern Kirchen auſſer ſolcher Verfaſſung eines oder mehr Theologen angenommen: daß aber die Weltliche Obrigkeit ſolches anordne / geſchiehet nach dem Exempel Davides / Hißkiæ / Joſiæ / Conſtantini / Theodoſii / welche der Kirchen Gottes ſich angenommen / gute Ordnung geſtifftet / und darüber gehalten / Concilia beruffen / ſelber præſidiret / den Kirchen und Geiſtlichen Schutz gehalten / und könte man der Prieſter und Leviten auch alſo ſpotten / und mit P. Kreutz ſagen / auff ſolche Prieſter gehören ſolche Biſchöffe. (6.) Das Auguſtinus und Ambroſius das Concilium Nicænum loben / geſchiehet in gewiſſen Lehrpuncten / und hat Lutherus daſſelbige gantze Concilium auch nicht verworffen: wenn die Patres etwas ſchreiben / das den Bapiſten in Kram dienet / er-

greiffen

greiffen ſie es balde/ wenn es jhnen aber zuwieder iſt/klagen ſie/die Väter haben geirret/ und verwerffen ihre Meynung: Es verunehren die Bäpſtler dieſes Concilium ſelber/in dem ſie in etlichen droben erzehlten Stücken davon abweichen.

Das die Bäpſte nicht gern dran kommen Concilia zu halten/dieweil man ſie drauff pflegt abzuſetzen/ wie unterſchiedene Exempla bezeugen/ iſt wahr / der Pater kan die angezogene Orther im Zwingero und Jovio auffſchlagen. Das ſich Deutſchland wiederſetzet dem Concilio / welches der Bapſt zu Lutheri Zeiten anſetzen wollen / iſt nicht darumb geſchehen/als ob man die Concilia verachte / ſondern dieweil der Bapſt **nicht ein freyes Chriſtliches allgemeines** Concilium halten wolte/wie denn die Evangeliſchen Chur Fürſten uñ Stende ein gantz Buch deßwegen verfertigen laſſen/**Stadtliche Außführung der Urſachen/ warumb die Chur und Fürſten auch andere Stände der Augſpurgiſchen** Confeſſion **das Concilium zu Trient angeſetzet/ zubeſuchen nicht ſchuldig geweſen** / iſt P. Kreutz klug wie er jhm einbildet / er mache ſich an ſelbiges Buch und beantworte es. Kayſer Carolus V. hat mit dem Bapſt Clemente VII. zu Bononien Unterredung gehalten / und ein freyes Chriſtliches Concilium begehret/der Bapſt aber hatte nicht Luſt dazu/ſondern riethe dem Kayſer / er ſolte mit dem Schwert drein ſchlagen/ denn weil er Welſchland

bezwungen / und den König in Franckreich überwunden / könte er das geringe Theil des Teutſchlandes auch zum Friede zwingen: der Kayſer aber widerſprach dem Bapſt mit einer hochvernünfftigen Oration / welche die anweſende Fürſten mit groſſer Verwunderung angehöret / wie ſolches alles beſchreibet Cæleſtinus Tom. 1. fol. 8. & 14. Was das Concilium Tridentinum vor eine Verſamlung geweſen / und wie Ungöttlich / Unapoſtoliſch / Unheilig es darinne zugegangen / hat Petrus Suavis Polanus ihnen fein erwieſen. Der Pater geſtehet / das die Biſchöffe in particularſachen irren können / und das ſie noch nicht einig ſein / ob das Concilium über den Bapſt ſey / damit geſtehet er gleichwol das ſie irren können / ſie haben in particular- und Univerſal-Sachen vielfeltig geirret. Iſt das Concilium über den Bapſt wie etliche davor halten / ſo iſt nicht nötig daß es vom Bapſt confirmiret werde: werden auch gleich die Concilia vom Bapſt approbiret / ſo können ſie dennoch irren / dieweil die Bäpſte ſelber irren können / wie droben erwieſen. Sie vertragen ſich erſt / ob der Bapſt über das Concilium ſey / wie zu Trident / oder das Concilium über den Bapſt wie zu Coſtnitz. Das unterſchiedene Concilia geirret / erzehlet Bellarminus l. 1. de Conciliis c. 6. Das die Bücher der Concilien von den Hiſtoricis nachleſſig verwahret worden / und Irthumb darinne ſein / muß der Pater bekennen / und kan es Bellarmi-

nus

nus l. 1. c. 2. nicht leugnen. Das Concilium Eliberinum ſchleuſt can. 36. man ſolle kein Gemälde in der Kirchen haben: Baronius aber ſchreibet an. 57. n. 121. das dieſer Canon betrüglich ſey hinein geflicket. Selbiger Baronius ſchreibet an. 381. n. 35. das der Canon V. Concilii Conſtantinopolitani II. felſchlich ſey eingeſchoben / darinne geſagt wird / **das der Biſchoff zu Conſtantinopel den Vorzug haben ſolle / nechſt dem Römiſchen Biſchoff.** Es vermeinet zwar der Pater, das die Irthüme der Conciliorum durch Binium ſeind geendert und verbeſſert worden / das aber derſelbige Binius, wie auch andere die Concilia verfelſchet und newe Irthümb hinein geſchoben / darüber klagen die Bäpſtler ſelber / wie Gerhardus l. 1. Confeſſionis Cathol. part. 2. c. 10. p. 511. jhre eigene Worte erzehlet. Man beſehe auch Robertum Cocum in Cenſura p. 232. Das Lutherus ſagen ſolle in der Witteb. Poſtill / Dom. 1. poſt Trin. fol. 114. **Das keiner auff dem** Concilio Nicæno **geweſen / der nur daß geringſte vom H. Geiſte gerochen hette** / finde ich nicht: wo es alſo were / hette der Pater ohne Zweiffel den gantzen Text angezogen; Er ſaget zwar Tom. 2. Jen. im Buche von den Concilien fol. 249. **Daß nicht alle Biſchöffe zu** Nicæa **fromb geweſen / nicht eitel** Paphnutij, Jacobi, Euſthatij, **den man hat 17. Arrianiſche darunter gezehlt /**

daß aber keiner vom H. Geiſte nur das geringſte gerochen/ſaget Er nicht. Alſo bleibet Lutherus der Concilien halber wol vertheidiget.

Das Zehende Capitel.
Ob Lutherus die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe.

I.

Lutherus/ſagt der Pater, hat wider die Schrifft gethan/welche uns auff die Lehrer gewieſen/ Eph. 4. nach denen wir uns richten ſollen / denen Er ſeine privat Außlegung vorgezogen: Man ſol der Våter Schrifften gelten laſſen/ſo weit ſie der Geiſt der Kirchen gelten leſt/dehnen Lutherus ſeinen Geiſt fürgezogen. Er verachtet unbillig Auguſtinum / wann Er mit allen Conciliis die einhellige Lehre der gantzen Kirchen führet. Paulus reiſete und beſprach ſich über dem Evangelio das Er unter den Heyden predigte/beſonders aber mit denen die ein anſehen hatten/ Gal. 2. welches Lutherus nicht gethan. Er nennet die H. Våter absolutè blind / weil ſie Huſſens und anderer Ketzer Lehre mit jhme nicht geſehen. Die

Elti-

Eltiſten auff welche ſich die Phariſeer be-
ruffen/ ſind nicht die Patriarchen und
Propheten/ ſondern jhre Rabinen als Hil-
la/ Achiba &c. geweſen. Antwort. (1) Was
ſtraffet der Pater Lutherum/ das Er die Patres ver-
worffen/ thut es doch Bellarminus ſelber/ welcher an
vielen Orthen Juſtinum, Irenæum, Tertullianum,
Clementem Alexandrinum, Origenem, Lactan-
tium, Euſebium Cæſarienſem, Baſilium, Epi-
phanium, Hieronymum, Ruffinum, Chryſoſto-
mum ja Auguſtinum ſelbſt und Theodoretum ver-
wirffet: deßgleichen thun Maldonatus, Salmeron,
Baronius, Sixtus Senenſis, Melchior Canus, wie
dehnen bekandt/ die in jhren Schrifften ſich umbge-
ſehen. Wo bleibet hier was P. Kreutz ſaget / die
Schrifft habe uns die Lehrer fürgeſtellet/
Eph. 4. denen man folgen muß in Außle-
gung. Man ſol freylich die Lehrer hören/ aber die
jenigen welche aus Chriſti Mund reden / und die
Lehre auff die H. Schrifft gründen: ſtehet es nun
den Bäpſtlern frey/ das ſie vielfeltig von der Väter
Lehre abweichen/ warumb ſolte denn Lutherus hier-
an unrecht gethan haben. Die Väter bitten ſelber/
man wolle jhren Schrifften nicht gleuben / es ſey
denn das ſie mit der H. Schrifft übereinſtimmen.
Auguſtinus de bono perſeverantiæ c. 21. Juſti-
nus Martyr. quæſt. 119. welches Bellarminus l. 3.
de Verbo Dei c. 10. nicht leugnet. Die Patres ſtim-
men mit einander nicht überein / einer iſt dem an-

dern zu wieder/ja etliche Patres wiederſprechen ihnen ſelber und ſind unbeſtendig in ihrer Lehre. Wer ein wenig auffſchlegt Bellarminum, Barradium, Maldonatum, der wird ſolche Uneinigkeit der Väter mit groſſen Hauffen finden. Robertus Cocus in Cenſ. Scriptorum veter. hat erwieſen/das viel falſche Schrifften unter der Väter Namen ſind eingeſchoben/ die doch anderer Scribenten ſein/wer jhnen nun folget der wird betrogen. Der Pater dringet auff die **einhellige Außlegung der Väter**/ welches ein unmüglich Ding iſt zuerforſchen / wenn auch ein Mann ſein gantzes Leben zubrechte: der Schrifften ſind viel und weitleufftig/ viel Biſchöffe haben keine Schrifften hinterlaſſen/ vieler Schrifften ſind verlohren / ob zwar ihrer viel noch etwas geſchrieben / haben ſie doch nicht von allen Glaubens Artickeln/vielweniger über die gantze H. Schrifft geſchrieben/Sie ſind keine Propheten und Apoſtel geweſen / welche den unmittelbahren Beyſtand des H. Geiſtes gehabt / und nicht irren können. Haben nicht die Apoſtel ehe ſie am Pfingſttage erleuchtet worden / alle den Irthumb gehabt vom Irdiſchen Reiche Chriſti/die rechte Meynung von der Aufferſtehung Chriſti haben ſie nicht verſtanden/ehe Chriſtus vom Tode erwecket worden. Der Pater verſuche es ob er ſeine Lehre/ daß es geringere Sünde ſey/wenn ein Geiſtlicher viel Huren halte / als wenn er in den H. Eheſtand treten ſolte/ aus allen Vätern beweiſen / und ihre einhellige Mey-

Meynung herbey bringen könne. Solche Artickul ſein/ das der Bapſt in Religions Sachen nicht irren könne/ alle Gewalt im Himmel und auff Erden habe/ das Haupt der gantzen Chriſtenheit ſey / von den mancherley Mönchs-Orden und ihrem Verdienſt welches man andern appliciren und zueignen könne: Von dem Meß-Opffer/ daß es gleiche Krafft habe mit dem Creutz-Opffer CHriſti/ von Seel und Winckel-Meſſen/ von Einſchlieſſung und Verehrung des geſegneten Brodts / daß man es anbeten möge/ von der weſendlichen Verwandlung des Brodts und Weines in den Leib CHriſti von Anruffung der verſtorbenen Heiligen / von dem Gruß Mariæ/ von den Gelübden und Walfahrten zu den Bildern / daß man mit Liechtern / Reuchwerck/ niederknien / beten / kleidern dieſelbe verehren müſſe: Von den überbliebenen Knochen / Gebeinen/ Kleidern der Heiligen und anderen Heiligthum̃ vom verbot drr Speiſen / vom Weihewaſſer/ vom Jubel-Jahr und Ablaßbrieffen/ vom Fegefewer/ von Glockentauffen / von der Geiſſelung / von Roſenkräntzen/ von Pallio/ von des Bapſtes diſpenſation, es verſuch es P. Kreutz/ wie er die einhellige Meynung aller Väter hiervon auffbringen konte. (2.) Das er fürgiebt/ **man ſolle die Schrifften der Väter ſo weit gelten laſſen/ als ſie der Kirchengeiſt gelten leſſet**/ dadurch er die Römiſche Bäpſtiſche Kirche verſtehet/ wolle er uns günſtig verzeihen / das wir ihm ſolches nicht geſtehẽ:

Die Bäpſtiſche Kirche iſt nicht die Chriſtliche Apoſtoliſche Kirche / ſie kan irren und hat vielfeltig geirret / an ihr Urtheil von der Väter Schrifften ſind wir nirgend gewieſen: der Kirchen-Geiſt/von welchem er redet iſt des Bapſtes Geiſt/ denn was der Bapſt anordnet / davon ſagen ſeine geſchworne Diener/daß es die Kirche gethan habe/wir fragen/ **wie fern und weit man die Schrifften der Väter annehmen ſolle?** P. Kreutz ſagt/ſo weit ſie der Römiſchen Kirchen Geiſt zuleſt: nun *iſt die* Römiſche Kirche eine Partey mit welcher wir hiervon ſtreitig ſein / wie kan ſie denn zugleich Richter ſein/das wir ihrem Urtheil gehorchen müſten. Es wird gefraget/ob es geringer ſey das ein Geiſtlicher hundert Huren halte/als das er in Eheſtand trete/ die Römiſche Kirche ſaget/man ſolle ihren Kirchen-Geiſt darüber richten laſſen / derſelbige Geiſt aber iſt die eine Partey/ die wir als Irrig ſtraffen/dieſer Kirchen-Geiſt kan ſein eigener Richter nicht ſein. Es antwortet aber der Pater nichts das der Bapſt ſelber lehre / **wenn etwas in der Väter Schrifften gefunden würde / daß mit der Warheit nicht überein ſtimme / das man es wol verwerffen möge** / diſt. 9. cap. 3. noli meis literis. cap. 4. negare non poſſum. cap. 5, Ego ſolis cap. 9. noli frater, c. 10. neq; quarumlibet. Er ſchlage doch die Texte auff/ da wird er finden/ das ſie ihm ins Angeſichte wieder ſprechen.

chen. (3.) Lutherus verwirfft 1000. Auguſtinos nur in dem Fall wenn ſie etwas wieder die Heil. Schrifft lehren würden / der Pater ſaget / **wo Auguſtinus mit allen Concilijs die einhellige Lehre der gantzen Kirchen führe / könne ein verlauffener Mönch ſich nicht darwieder erheben**; Er hat aber das Hertze nicht / das er einen einigen Lehrpunct nennen ſolte / welchen Auguſtinus mit allen Concilijs gelehret / das jhn Lutherus verworffen hette: ſo iſt auch die Römiſche Kirche nicht die gantze Kirche / ſondern nur eine particular Kirche / ja Auguſtinus und alle Concilien weren noch nicht die gantze Kirche / wenn ſie etwas lehreten wieder die H. Schrifft / dieweil die Propheten und Apoſtel inſonderheit CHriſtus auch zur Kirchen gehören / denen ſie auff ſolchen Fall wiederſprechen würden / und wenn ein Engel vom Himmel keme / ob Er gleich mehr anſehen haben würde als Auguſtinus und alle Concilia / dennoch ſo er wieder die H. Schrifft lehrete / müſte er verfluchet ſein. (4.) Paulus iſt zwar zu den andern Apoſteln gereiſet / uñ hat ſich mit jhnen beſprochen / Gal. 2. v. 2. nicht aber zu dem ende / daß Er das Evangelium von jhnen lernete / denn Er bekennet / c. 1. v. 12. das Er ſein Evangelium **von keinem Menſchen** empfangen / ſondern durch die Offenbahrung JEſu CHriſti: Er ſagt auch klärlich v. 7. das die Apoſtel **jhn nichts anders gelehret**. Es hat Paulus die Beſchneydung unter

den Heyden gentzlich unterlaſſen/ die andern Apoſtel haben ſie bey den Jüden als ein Mittelding noch zugegeben: damit es nun nicht das Anſehen hette als ob ſie uneinig wehren / hat Er ſich mit jhnen beredet/ das die Beſchneidung zur Seeligkeit nicht nütze wehre. Wie ſchickt ſich aber dieſes auff Lutherum das Er nicht dergleichen gethan? Sind die Patres und Lehrer den Apoſteln gleich/ das ſich Lutherus hette mit jhnen bereden und jhnen folgen müſſen? Er hat die Propheten und Apoſtel für die rechten Kirchen Väter gehalten/ mit denen hat Er ſich beredet/ und ſeine Lehre auff ſie gegründet/ zudem hat Paulus von den andern Apoſteln nichts gelernet/ wie Er ſelber ſaget/ Pater Kreutz aber wil/ das Lutherus von den Vätern hette lernen ſollen. Es hat Lutherus ſich auch beſprochen mit ſeines gleichen / als D. Juſto Jona / D. Bugenhagen/ Philippo Melanchtone uñ anderen die ſelbiger Zeit am Weinberge Gottes gearbeitet. Er hat auch die Patres nicht gantz verworffen / ſondern an vielen Orten ihre Erklärung angenommen / hochgehalten/ wie im Luthero Defenſo erwieſen. (5.) Falſch aber iſt das Lutherus die Väter abſolutè **blind** nennet/ wie der Pater tichtet: er ſaget Tom. 3. Jen. lat. fol. 202. **Was die H. Schrifft lehret/ iſt wahr/ ob ſchon alle bewehrte Lehrer darbey ſolten blind ſein:** Daß iſt ein Exempel Jeſuitiſcher Auffrichtigkeit. Alſo verkehret der Pater auch meine Worte/ als ob ich geſchrieben / **daß alle**

wieder

wieder die Schrifft gelehret hetten / die uns von GOtt zu Lehrern geſetzet / und jhr Blut darůber vergoſſen / da doch meine Worte alſo lauten: Das Lutherus ſolle geſaget haben / der Våter Lehre ſey des Sathans Gifft / finde ich nicht in ſeinen Schrifften: wofern Er es aber geredet / wird der Leſer befinden / das Er nichts anders meine / denn ſo die Patres wieder die H. Schrifft lehreten / můſte jhre Lehre eitel Satans Gifft ſein: welches auch an jhm ſelber die Warheit iſt. (6.) Gleich wie die Phariſeer jhre Eltiſten fůr ihre Våter gehalten und Chriſto fůrgeworffen das Er ſie verachtet / Matth. 15. v. 2. da doch die H. Propheten jhre rechte Våter wahren / bey denen ſie hetten bleiben ſollen / alſo kleben die Båpſtler an den Patribus und jhren Schrifften / da doch die Propheten und Apoſtel die rechten Patres und Kirchenlehrer ſein / nach welchen ſie ſich richten ſolten.

II. Lutherus verwirfft nicht allein Baſilium / Chryſoſtomum / Hieronymum / Cyprianum / Auguſtinum in ſeinen Tiſchreden / ſondern auch in den Tomis: Es lauffe wieder einander / das ich ſage man halte im Bapſtumb die Våter den Apoſteln gleich und das man jhnen nicht glaube in allem: man ſetze Hieronymum als einen Ketzer in die Helle / Jovinianum und Vigilantium

lantium in den Himmel / welche das Faſten und die Jungfrawſchafft verworffen. Antwort. (1.) Eben dieſelbige Patres werden von den Bapiſten ſelbſt verworffen. Bellarminus verwirffet Juſtinum l. 3. c. 3. de verbo Dei, Tertullianum l. 1. c. 9. de Chriſto. Clementem Alexandr. l. 4. c. ult. de Chriſto. Origenem *l. 3. c.* 12. de Romano Pontifice. Cyprianum l. 4. c. 11. de verbo DEi. Lactantium l. 1. c. 5. de beat. ſanctorum. Baſilium l. 2. c. 2. de verbo Dei. *Epiphanium* l. 2. c. 6. de ſanctor. beat. Hieronymũ l. 1. c. 8. de Rom. Pont. Chryſoſtomum l. 2. c. 10. de Miſſa. Auguſtinum l. 2. c. 17. de effect. Sacr. Theodoretum l 3. c. 7. de Chriſto. Deßgleichen thun an ſehr vielen Orten Maldonatus, Barradius, Canus, Sixtus Senenſis und viel andere. Sündigen denn die Bäpſtler hierinne nicht/wie hat dann Lutherus geſündiget/das Er den Vätern nicht beygefallen/ſondern ihre Irthůmb entdecket. (2.) So fern es wiederwertige Dinge ſind/ die Patres den Apoſteln gleich halten/und ihnen nicht glauben *in allen* Dingen / kompt ſolche contradictio von den Bäpſtlern her die beydes thun. Jacobus Hack ſchreibet Contra Toſſanum quæſt. 1. c. 3. daß man ohne der Väter Hůlffe nicht von einem einigen Glaubens Artickel aus der Schrifft etwas gewiſſes haben könne. Die Gloſſa in c. Noli diſt. *9.* ſaget/ daß man heutiges Tages alle Schrifften der Väter ſolle halten biß auff das letzte Jota. Coſterus de

Scrip-

Scriptura c. 1. p. 45. ſchreibet / das die Catholiſchen vor nefas Sünde halten / von den placitis Patrum **einen Fingerbreit zu weichen** / hos magiſtros in omnibus audiant. Wieder ſolche jhre eigene Lehre handeln ſie / wenn ſie die Meynung der Väter vielfeltig verwerffen und wiederlegen. (3.) Das wir die Ketzer Vigilantium & Jovinianum zu Heiligen im Himmel machen / weil ſie die Faſte und Jungfrawſchafft verworffen / wieder Hieronymum der ſie gelobet / iſt nicht wahr. Ambroſius lib. 10. Epiſt. 82. berichtet / das die Jovinianiſten gelehret / **den Getaufften ſchade nicht Schwelgerey und wolluſt / die Jungfrawen und Wittwen müſten freyen und Kinder zeugen / ob ſie ſich gleich enthalten könten / die Keuſchheit ſey kein nütze** / welches Jrrige Lehren geweſen / denen wir nicht beypflichten. Wenn aber Jovinianus gelehret / **das Faſten verdiene nichts bey GOtt / es beſtehe auch nicht in enthaltung etlicher / ſondern aller Speiſen** / hat er nicht geirret / **denn das Reich GOttes beſtehet nicht in eſſen und trincken** / Rom. 14. v. 17. **die Speiſe macht uns nicht angenehm für GOtt** / 1. Cor. 8. v. 8. Die Jungfrawſchafft iſt keine Genugthuung für die Sünde und verdienet nicht das Himmelreich / darinne Jovinianus nicht geirret. Er hat das Faſten an ſich ſelber nicht verworffen / ſondern nur den Aberglauben / welcher dabey fürlaufft. Alſo iſts beſchaffen mit Vigilantio /

tio/welcher gelehret/daß alle Geiſtliche műſten ehelich ſein: wir lehren ſolches nicht von allen Geiſtlichen/ſondern nur von denen / welche die Gabe nicht haben / auſſer der Ehe zu leben / ja er hat gelehret/ man ſolle keinen ordiniren / der nicht zuvor geheyratet hette / wie Coſterus in Enchiridio cap. 15. erzehlet/wir aber laſſen einem jeden frey / nach deme jhm GOtt die Gabe geſchencket / und zwingen niemand zur Ehe/ wiederſprechen aber des Bapſtes Gebot/damit er die Geiſtlichen zwingen wil auſſer der Ehe zu leben. Es ſchweiget aber der Pater gar ſtille auff daß / was im Luthero Defenſo ſtehet p. 235. Es ſolten die Bäpſtler ſelber den groſſen Balcken aus jhrem Auge ziehen / ehe ſie D. Luthers Splitter ſo gar genaw ſehen: denn ſie ſelber thun eben daſſelbige / ja vielmehr was D. Luther gethan hat. Sie haben viel Dinge in den Schrifften der Väter im Jndice Expurgatorio außgemuſtert und außgeſtrichen/was nicht dienet jhre Träume zu beſtetigen/ſie glauben den Vätern nur ſo weit/ſo fern ſie mit der Römiſchen Kirchen űberein ſtimmen/*Piſtorius* in Hodog. p. 51. Sie bekennen ſelber / das die Schrifften der Väter keine unfeilbahre Glaubens Regeln ſein/Bellarm. l. 2. de concil. c. 12. Sie bekennen daß man ſie der H. Schrifft nicht vergleichen ſolle / Hoſius de authorit. Scripturæ p. 584. Sie műſſen bekennen das ein Pater dem andern zuwieder ſey/p. 577 bey Hoſio, und Maldonato c. 19. Matthæi, wie ſie denn in jhren Schrifften die Vä-

ter

ter einander opponiren: ſie geben zu/ das die Våter in etlichen Dingen ſehr geirret / Bellar. lib. 3. de Verbo Dei cap. 10. Sie müſſen bekennen/ das es ſchwer ſey aus den vielen Våtern die Gewißheit des Glaubens zu lernen/ Gregorius de Valent. lib. 8. Analyſ. c. 8. Sie ſagen in Auguſtini Büchern ſey viel das man mit allem recht verwerffen kõñe/ diſtinct. 9. c. 4. Negare. Origenis Schrifften verwerffen ſie mit ihrem Authore, außgenommen etliche Büchlein/ diſtinct. 15. c. 3. Sancta. Der Pater ſtellet ſich als habe er ſolches nicht geſehen. Alſo ſchweiget er auch auff die Zeugniß / das Lutherus die Våter hoch gehalten. Auguſtinum lobet er dem Embſer / im Buch vom Buchſtaben und Geiſt / er helt ihn höher denn andere Våter/ im Buch von beyderley Geſtaldt im Abendmahl/ er helt ihn höher als alle Concilia/ ja als alle Båpſte/ im Buche / daß das Bapſtumb zu Rom vom Teuffel geſtifftet ſey. Hieronymum lobet er auch/ das er die Bibel verdolmetſchet/ und den Bapſt den andern Biſchoffen gleich geachtet. Cyprianum lobet er auch / welcher geſchrieben/ das die Catholiſche Kirche nicht allein zu Rom / ſondern auch anderswo ſey. Ambroſium lobet er in dem Buche von den Worten Davidts. Das Symbolum Athanaſij nennet er eine Schutzrede des Apoſtoliſchen Symboli: Bernhardum rühmet er / daß er unter allen Mönchen am beſten geſchrieben und gelebet habe.

Hieher gehöret was Tom. I. germ. Jenenſ. p. 369. gefunden wird. Womit ich auch denen wil geantwortet haben/ die mir ſchuld geben / ich verwerffe alle heilige Lehrer der Kirchen: ich verwerffe ſie nicht/ aber dieweil jederman wol weiß/ daß ſie zuweilen geirret haben als Menſchen / wil ich jhnen nicht weiter glauben geben/ denn ſo fern ſie mir Beweiſung jhres Verſtandes aus der Schrifft thun/ die noch nie geirret. Prüfet und bewehret zuvor alle Lehre/ welche gut iſt die behaltet. Deſſelbigengleichen ſchreibet S. Auguſtinus zu S. Hieronymo. Ich habe erlernet / allein denen Büchern/ die die H. Schrifft heiſſen/ die Ehre zu thun / das ich feſtiglich gleube/ keiner derſelben Beſchreiber habe je geirret/ alle andere aber/ leſe ich dermaſſen/ daß ichs nicht für wahr halte / was ſie ſagen / ſie beweiſen mirs denn mit der H. Schrifft / oder öffentlicher Vernunfft.

Alſo bleibet Lutherus der Väter Schrifften halber wol verteidiget.

Das

Das Eilffte Capitel.

Ob Lutherus die H. Schrifft geleſtert und verachtet / inſonderheit Moſen verworffen habe.

I.

N Kreutz klaget / Lutherus nenne etliche Bücher der Schrifft Apocryphos welche doch Athanaſius, Baſilius, Epiphanius, Tertullianus, Auguſtinus und andere für warhafftige Bücher halten: Er leſſet ſie in der Bibel/weil ſie etliche gute Lehren führen / und ſaget doch / daß ſie Ketzereyen in ſich haben/in deme ſie die Menſchen-Wercke / faſten / Enthaltung der Speiſen und Eheſtandes/Fegefeuer/ Anruffung der Heiligen/Seeligmachung der Wercke treiben. Judith / Tobiam / Offenbahrung helt er den Büchern Eßræ gleich / wie ein Comœdien-Spiel und Fabeln Eſopi / er hat dem H. Geiſt einen Strobart angeflochten/da er Jacobi Epiſteln ſtröern nennet. Er hat geſehen/ daß ſie ſeiner Lehre zu wieder ſein/ darum̃ hat Er ſie verworffen. Antwort. (1.) Diejenigen Bücher welche Lutherus Apocryphos genennet und von den Canonicis unterſchieden/ ſind in der erſten Kirchen auch alſo gehalten / und aus der Zahl der Canonicorum außgeſchloſſen wor-

den/ das bezeugen Athanaſius in Synopſi, Hieronymus in prologo Galeato, Ruffinus in Expoſit. Symboli; Damaſcenus lib. 4. Orthoxæ fidei cap. 18. Hilarius in Præfatione Pſalterii, Epiphanius hereſ. 8. und viel andere. In der Vorrede gloſſ. ordin. Bibliorum wird der Unterſcheid klerlich gemachet/ unter den Canoniſchen Büchern/ welche aus Eingebung des H. Geiſtes geſchrieben/ und unter den Apocryphis von welchen man nicht weiß zu welcher Zeit und von wehme ſie geſchrieben/ werden aber in der Kirchen Gottes geleſen/ dieweil ſie gut und nützlich ſein. Die Gloſſa Juris Canonici in c. Canones diſtinct. 16. in verb. Apocrypha führet klärlich ſolchen Unterſcheid und nennet das Buch Syrachs / der Weißheit/ Judith / Tobiam und der Maccabeer Apocryphos. Die Jüden haben vorzeiten bey den Büchern des Alten Teſtaments ſolchen Unterſcheid auch gebraucht beym Joſepho l. 1. contra Appionem, Euſebio lib. 3. hiſtor. c. 10. Vor den Zeiten Lutheri haben etliche Bäpſtler ſolchen Unterſcheid der Bücher gemachet / Lyra in prologo ſuper Apocryphos, deme beyfellet Arrias Montanus in Bibliis. Cajetanus welcher vom Bellarmino l. 1. c. 10. de verbo Dei pius & Catholicus Doctor genennet wird / erinnert gar fein ad cap. 10. Eſther das etliche Bücher/ Judith / Tobias / der Maccabeer / &c. von den Concilijs und Patribus werden Canonici genennet/ ſey alſo zu verſtehen/

hen/ nicht als ob ſie die Lehre und Glau-
ben zu bekrefftigen eine Göttliche authori-
tet hetten/ſondern daß ſie zu erbauwung
guter Sitten nützlich ſein / und deßwegen
in der Bibel gelaſſen werden/ welche Mey-
nung Hieronymus in der Vorrede über die Sprü-
che Salomonis und Ruffinus in Expoſitione Sym-
boli auch hat. Das Concilium Laodiceum
machet Canon. 59. auch ſolchen Unterſcheid der
Bücher / wie denn Bellarminus lib. 1. de verbo
Dei c. 20. gerne zugiebet/ das Melito, Epiphanius,
Hilarius, Hieronymus und Ruffinus auch ſolchen
Unterſcheid gemachet. (2.) Wo Lutherus die
Apocryphos ketzeriſche Bücher nenne/hat der
Pater nicht angezogen noch erwieſen : wann aber
Irthümbe darinne ſich finden / das lauffet dem
nicht zu wieder/daß Er ſaget/es ſind etliche gute Leh-
ren darinne/beydes kan beyſammen ſtehen / das in
einem Buche etliche Irthümb zu finden / und auch
etliche gute Lehren darinne ſein. Die Lehre vom
Fegefewer / Anruffung der Heiligen/ Seeligkeit
durch die Wercke / verbot der Speiſen und Ehe-
ſtandes wollen die Bäpſtler zwar aus ſolchen Bü-
chern beweiſen/aber ohne Grund/ſie werden darin-
ne nicht gefunden/ſondern bleiben nachmahls Ke-
tzeriſche Lehren/wie in meinem Anti-Janſenio und
Erklerung der Augſpurgiſchen Confeſſion erwie-
ſen. Hette nun Lutherus ſolche Bücher gantz ſol-
len verwerffen/wie der Pater meinet/ſo hette Er das

Gute mit dem Böſen verworffen / Er hat es aber von dem Böſen unterſchieden. Die Sprüche Matth. 28. v. 19. Joh. 15. v. 14. befehlen uns freylich wol das wir ſollen halten und thun was Chriſtus geboten / aber ſie ſagen nicht / das wir durch ſolch halten und thun ſeelig werden / am wenigſten / daß wir das ewige Leben damit verdienen. (3.) Warumb Lutherus Jacobi Epiſtel einmahl ſtroern geheiſſen / iſt im Luthero Defenſo erklärt worden / darauff der Pater nichts antwortet. Lutherus lobet dieſe Epiſtel in den letzten Bibeln und ſagt / **Er lobe ſie und behalte ſie für gut / weil ſie keines Menſchen Lehre führet / und Gottes Geſetze harte treibet / und das viel guter Sprüche darinnen ſind.** Nichts antwortet der Pater das Euſebius und Hieronymus vorzeiten auch gezweifelt / ob ſie Apoſtoliſch ſey / wie Eraſmus und Cajetanus ſolches bekennen müſſen. Lutherus leugnet auch nicht / das dieſe Epiſtel etwas von Chriſto lehre / ſondern ſaget nur **daß ſie des Leydens und der Aufferſtehung Chriſti nicht gedencke / welches doch das Ambt eines rechten Apoſtels iſt. Er hat wollen denen wehren / die auff den Glauben ohne die Wercke ſich verlaſſen.** Das Glauben und Wercke erfordert werden / leugnet niemand / das aber die Wercke mit und neben dem Glauben rechtfertigen / iſt falſch. Warumb Lutherus Tobiam / Judith und etliche andere Bücher

cher nicht für Canoniſche Schrifften helt / davon hat Er ſelber in den Vorreden/ wie auch die Unſrigen/ Schröderus in Opuſculo, Zeæman in Baſi, Menzerus contra Piſtorium, Gerhardus in Exegeſ. gründlichen Bericht gegeben. Die zwey letzten Bücher Eſræ hat Lutherus zwar gleich gehalten den Fabeln Eſopi wie Er in der Vorrede über Baruch ſchreibet / inmaſſen Hieronymus ſelber das vierdte Buch vor träume helt/ Lyra auch nicht hat wollen außlegen/ wie es denn auch im Griechiſchen nicht wird gefunden / die Offenbahrung Johannis aber hat Er für ein Comædien-Spiel und Fabeln Eſopi niemahl gehalten/ und wird jhm ſolches angetichtet. (4.) Und was wil der Pater prahlen/ man ſolte dieſe Bücher Göttlich halten / dieweil ſie von der gantzen Kirchen einhellig ſind angenommen: Die Bäpſtler ſind gantz ungewiß / wenn ſolche annehmung geſchehen / etliche meinen / daß Concilium Cartaginenſe und Tridentinum haben es gethan / wie Bellarminus lib. 1. de verbo Dei c. 10. Canus aber lib. 2. Loc. Com. c. 8. ſaget: Es ſey im Zweiffel ob ein Concilium ſolches thun könne: Meinet aber der Pater das Concilium Tridentinum ſey die gantze Kirche/ ſo iſts weit gefehlet. Nach ſolchem Concilio ſind etliche Bäpſtler geweſen/ die den Unterſcheid ſolcher Bücher auch verſtanden/ wie bey dem Arria Montano in der Vorrede ſeiner Bibel welche die Theologi zu Löven approbiret/ zu ſehen. Bellarminus ſchreibet recht in dem oben

angezogenen Orthe/ das die Kirche kein Canoniſch Buch machen könne / ſondern erklehre nur / welches Canoniſche Bücher ſein: es wird dieſe Diſputation an andern gehörigen Orthen weitläufftiger außgeführet.

II. Lutherus ſaget Conc. 2. ſuper 8. Trinitatis, es iſt wahr die H. Schrifft iſt ein Ketzer Buch. In den Tiſchreden von Schwermern bekrefftiget er ſolches/ und ſaget / man thue hinweg die zehen Gebot Gottes/die Schrifft daraus alle Ketzerey entſpringet und fleuſt / denn die Schrifft iſt ein Buch aller Ketzer: Er verſtehet nicht das wie eine Spinne aus der Roſe das Gute ſauget und in Gifft verkehret/ ſondern das man den Gifft in der Schrift finde/ wie in einer Quelle. Antwort. Es findet der Leſer allhier ein denckwürdig Exempel Jeſuitiſchen Betrugs / in Anführung der Worte Lutheri. In der Außlegung der Epiſteln und Evangelien Anno 1547. durch Hans Lufft gedruckt/ ſtehen die Wort alſo fol. 238. Derohalben iſt es war/wie man ſaget/die Schrifft ſey ein Ketzer-Buch / das iſt ein ſolches Buch/ deſſen ſich die Ketzer am meiſten anmaſſen das kein ander Buch iſt / deſſen ſie ſo viel mißbrauchen/ja ſie wiſſē auch kein anders zu rühmen/und iſt noch nie keine Ketzerey ſo arg und grob geweſen/die ſich nicht mit der

der Schrifft hette wollen flicken und zudecken/gleich wie man auch möchte ſagen/ Gott iſt aller Buben und Schälcke Gott/ darumb daß ſich der groſſe Hauffe in der Welt des Gottes annehme/nicht das jhre Schalckheit von Jhm ſey oder Jhm gefalle/ſondern daß ſie ſeines H. Namens alſo mißbrauchen. Alſo muß die H. Schrifft ein Ketzerbuch ſein / nicht daß es jhre Schuld ſey/ſondern der Buben die jhr ſo ſchendlich mißbrauchen. Was von Tiſchreden zu halten/iſt droben erinnert. Als man fragte wie allen Ketzereyen können gewehret werden/ ſprach Er/man thue die Zehen Gebot hinweg / ſo hören alle Ketzereyen auff / denn die Zehen Gebot ſind ein Brunquell darauß alle Ketzereyen entſpringẽ und flieſſen/deñ die Schrifft iſt ein Buch aller Ketzer, Gleich wie Paulus ſaget 2. Cor. 2. v. 16. Das Evangelium iſt ein Geruch des Todes zum Tode/gleich wie Eſaias ſaget. c. 8. v 14/ Meſſias werde ſein ein Stein deß Anſtoſſes und ein Felß der Ergerniß den beyden Heuſern Jſrael/ein Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem/nemlich nicht an und vor ſich ſelber / ſondern zufälliger Weiſe/ dieweil die Gottloſen durch den Unglauben am Evangelio ſich verſündigen/ und die Jüden an Chriſti Perſon/Lehre/Wundern und Leyden ſich ergern: Eben alſo iſt die H. Schrifft ein Ketzerbuch weil alle Ketzer deſſelbigen mißbrauchen. Gleich aber wie

das Ergernis der Jüden an Chriſtum auffhören würde/ wann Chriſtus gantz und gar könte abgeſchafft werden (das doch unmüglich iſt) alſo würde auch das Ergerniß der Ketzer auffhören/ wann die H. Schrifft mit den Zehen Geboten abgeſchaffet würde / welches doch unmöglich. Keine andere Meynung hat Lutherus in dieſen Worten/ *inmaſſen* Er denn die H. Schrifft in den Tiſchreden hoch erhebet und rühmet / ja in ſeinen Schrifften aus GOttes Wort diſputiret und die *Bäpſtler* darumb ſtraffet/ daß ſie die H. Schrifft ein Ketzerbuch genennet/ Tom. 6. Jen. ger. fol. 516. Tom. 7. fol. 127. Von der Gifft der Schrifft ſol *jetzund* bald geſaget werden.

III. **Die Bibel iſt Luthero eine wächſerne Naſe in der Hand der Ketzer/ welche ſich aus ihrer Natur hin und her drehen leſſet / ob Er zwar das Wort Bibel von der Vernunfft braucht / von der Jüden Talmuth und Alcoran der Türcken/ ſolte Er doch nicht ſo ſpöttiſch und Lotterbübiſch geredet haben.** Antwort. Der Pater kan keinen Orth anziehen/ da Lutherus die Bibel eine wächſerne Naſe nennet/ die aus ihrer Natur ſich ziehen und drehen laſſe / wüſte er einen Orth/ er hette ihn nicht verſchwiegen : die Bäpſtler habens wol erfahren/ ob die H. Schrifft wie eine wächſerne Naſe ſey/ wenn Lutherus ſie damit geſchlagen/ daß ſie verſtummen müſſen/ wann Er Tom. 8. Jen.

von

von der Bibel redet / daß ſie im Rauchloche o-der ſchlauraffen Lande unter dem Säw-pürtzel ſey / verſtehet Er ſolches nicht von der H. Schrifft / ſondern von dem was die Vernunfft / was Jüden und Türcken vor jhre Bibel halten. Wahr iſts / die Vernunfft findet ſolches nicht in der Bibel / das iſt im Rauchloche oder im Schlauraffen Lande: So fin-dens die Jüden in jhrer Bibel auch nicht / das iſt / Thalmud unter dem Saupürtzel / darunter ſie jhr Schemhamperes ſtudiren: So findets Mahometh in ſeiner Bibel auch nicht / das iſt / im Huren-Bett: denn darinne hat er am meiſten ſtudiret / wie er ſich rühmet der ſchändliche Unflath / daß jhm GOtt (der Teuffel) ſo viel Stercke ſeines Leibes gegeben / das jhm viertzig Weiber nicht genung ſein mögen zu Bet-te / ja eben wie er ſtudiret hat in derſelben Biebel im Hurenfleiſch / ſo reucht und ſchmeckt auch ſein keuſches Buch der Al-coran / er hat den Geiſt ſeiner Prophecey am rechten Orthe / das iſt / im Venusberge gefunden / wer nun in ſolchen Büchern ſtu-diret / was iſts wunder / daß der nichts wiſſe von GOtt und Meſſia / ſo ſie auch nicht wiſſen / was ſie reden oder thun. Hat Lutherus in dieſen Worten ſpöttiſch geredet / wie den Pater düncket / ſo ſpottet Er doch nicht der

Heil. Schrifft/ſondern der Türcken und Jüden/wie ein jeder ſiehet der nicht Luſt zu verleumbden hat.

IV. **Lutherus ſaget/das man den Gifft finde in der Schrifft wie in einer Quelle/ nicht aber das Gute herauß ſauge/wie die Spinne das Gute aus der Roſen ſauget und in Gifft verkehret.** Antwort. Wie falſch der Pater mit Luthero handele/ſiehet man aus ſeinen eigenen Worten/welche im Luthero Defenſo ſchon angezogen/ **Alle Retzer müſſen aus der Chriſtenheit kommen/nicht das die Kirche ketzeriſch ſey/oder falſche Lehre in der Schrifft gefunden werde/ſondern es gehet jhr gleich wie der ſchönen Roſen/daraus die Spinne eitel Gifft ſauget / nicht das Gifft in der Roſen ſey/wie denn das liebe Binlein nichts dann Honig daraus ſauget/ſondern es iſt der Spinnen ſchuld/ welche auch was ſüſſe und gut iſt verderbet/worüber ſie kommet / und alles zu Gifft machet/ob ſie auch Zucker und Honig im Munde hette: Und gleich als ob man Gifft unter Malvaſier göſſe/oder in ein vergifftet Gefäß thäte / wer davon trincket/der trincket und empfähet eitel Gifft/nicht des Weines ſondern des Gefäſſes halber: Alſo auch hier/die Bibel iſt wol ein reiner lauterer Malvaſier / ja eine rechte heilſame Artzeney und Labſal/**

aber

aber wenn die unreine böſe Würme darů-
ber kommen / und mit jhren gifftigen
Gedancken vom Teuffel eingegoſſen / dar-
außſchöpffen / und zu ſich nehmen / ſo ſpey-
en ſie für Malvaſier eitel Gifft herauß /
&c. Was könte doch deutlicher geredet werden /
dennoch darff der Verleumbder fürgeben / als ob
nach Lutheri Meynung Gifft in der Bibel ſey.

V. Lutherus wil Moſen nicht an-
nehmen / ſaget / er gehöre für die Jüden /
wenn Er jhn annehme in einem / müſte Er
ſchuldig werden des gantzen Geſetzes /
Chriſtus hat Moſen gantz auffgehoben /
kein Pünctlein gehen uns an im Moſe. Im
Concilio Tridentino ſtehe nicht / das man
durch haltung des Geſetzes die Gnade
erlange / ſondern nach dem wir gerechtfer-
tiget ſind / müſſen wir das Geſetze halten /
daß Geſetze iſt nicht nur ein Spiegel / ſon-
dern Chriſtus ſaget / thue es / ſo wirſtu
leben / Luc. 10. Antwort. (1.) Moſes gehöret
freylich für die Jüden / was anlanget das Ceremo-
nial Geſetz und die Levitiſchen Opffer / wie auch
das Geſetze / welches auff die Jüdiſche Policey ge-
richtet war / davon uns kein Pünctlein angehet
und wir nicht verbunden ſein daſſelbige zu halten /
es hat Chriſtus Moſen in ſolchen Stücken gantz
auffgehoben: Daß aber das Geſetz der Zehen Ge-
bot uns nicht angehe / hat Lutherus niemahls geleh-
rte /

ret/ſondern vielmehr ſolch Geſetze erklehret / und zum Gehorſam deſſelbigen ernſtlich vermahnet. Kein Pünctlein gehet uns an in Moſe / in dehm verſtand/als ob wir durch das Geſetz ſollen gerecht und ſeelig werden. Sonſt hat Lutherus Moſen ſehr hoch gehalten/daß erſte Buch hat Er zu zweyen unterſchiedenen mahlen außgeleget / einmahl im 4. Jeniſchen/das andermahl im 11. 12. Wittebergiſchen Theil: daß 19. und 20. Cap. des andern Buchs Moſe im 4. Jeniſchen Theil/des 5. Buch Moſe hat Er außgeleget im 8. Wittebergiſchen Theil / da Er nennet Moſen einen **rechten Chriſten / der Chriſtum lehre**/ Tom. 8. Jen. fol. 178. dieweil Er von CHriſti Zukunfft/ Perſon / Ambtsverrichtung und Wolthaten viel Weiſſaget. (2.) Der Pater kan nichts antworten auff die Zeugniß und Beweiß / das Lutherus daß Geſetze für GOttes Wort gehalten / nichts auff den Unterſcheid/ das Geſetze ſey den betrübten Hertzen zwar nicht nötig/ daß ſie dadurch GOttes Genade und die ewige Seeligkeit erlangen / **weil kein Geſetze iſt / daß uns ſeelig machen könne**/ Gal. 3. v. 21. wiewol es nötig iſt/ das es die Sünde und den Zorn Gottes zeige / damit die angebottene Gnade im Evangelio nicht verworffen werde/und alſo iſts **ein Zuchtmeiſter auff Chriſtum**/ Gal. 3. v. 24. Nichts antwortet er auff den Unterſcheid des Geſetzes und des alten Teſtamentes/darinne neben dem Geſetze auch das Evangelium wird gelehret; Hette gleich Lutherus das Ge-

ſetze verworffen / damit were das Alte Teſtament nicht verworffen. (3.) Daß im Concilio Tridentino ſtehe/ **man erlange die Gnade durch haltung des Geſetzes** / habe ich mit keinem Wörtlein an dieſem Orthe gedacht / hat alſo der Pater nicht nötig gehabt das Concilium hierinne zu entſchuldigen/ Es gehöret dieſer Streit hiehero nicht / Bellarminus ſaget gleichwol l. 4. de juſtif. c. 13. poteſt homo plus facere quam Deus præcipiat, igitur multò magis poteſt implere præceptum, **der Menſch kan mehr thun was GOtt gebeut/ darumb kan er vielmehr die Gebote und Geſetze erfüllen.** Das Geſetze Moſis gehet uns heutiges Tages ſo weit an / das wir ſehen/ wie unſer GOtt ein vollkommen heiliger und gerechter GOtt ſey / was die anerſchaffene Heiligkeit und Gerechtigkeit unſer groß Eltern geweſen/ welch ein groß Verderben durch den Sündenfall in unſere Natur kommen / wie vollkommen der Gehorſam ſey/ welchen Chriſtus an unſer ſtelle geleiſtet. Das Geſetze iſt ein Spiegel / darinne wir ſehen/ wie die wiedergebohrne Chriſten ein heiliges und GOtt wolgefelliges Leben führen und GOtt in Gerechtigkeit dienen ſollen / es wird dem ſündhafften Fleiſch / dem alten Adam ein Riegel vorgeſchoben durch das Geſetze / das er den böſen Lüſten und Begierden nicht nachhange: es wird auch darinne geſehen/ was die vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit der Außerwehlten GOttes

im

im ewigen Leben ſein werde. Die Lehre aber/ daß wir das Geſetze Gottes erfüllen können/ iſt falſch. Niemand unter euch thut das Geſetze/ Joh. 7. v. 19. Ihr habt das Geſetze nicht gehalten/ Act. 7. v. 53. Durch das Geſetze Moſis kuntet jhr nicht gerecht werden/ Act. 13. v. 38. Das Geſetze iſt ein Joch welches unſer Väter nicht haben tragen mögen/ Act. 15 v. 10. Das Geſetz kan nicht lebendig machen/ Gal. 3. v. 21. Die Heiligen Gottes haben ſich niemahls gerühmt/ daß ſie das Geſetz erfüllet/ für Gott iſt niemand unſchuldig/ Exod. 34. v. 7. Es iſt kein Menſch der nicht ſündige/ 1. Reg. 8. v. 46. Ein Menſch mag nicht rechtfertig beſtehen gegen Gott hat er luſt mit Ihm zu Hadern/ ſo kan er Ihm auff tauſend nicht eins antworten/ Job. 9. v. 2. 3. Wer kan mercken wie offt er feilet/ Pſal. 19. v. 13. umb Vergebung der Sünden bitten alle Heiligen/ Pſal. 32. v. 6. wer kan ſagen mein Hertz iſt rein/ Sprüche Sal. 20. v. 9. wir beten nicht auff unſer Gerechtigkeit ſondern auff GOttes Barmhertzigkeit/ Dan. 9. v. 18 das Geſetz iſt geiſtlich wir aber ſind fleiſchlich/ Rom. 7. v. 14. 15. ſo wir ſagen wir haben keine Sünde/ verführen wir uns ſelber/ 1. Joh. 1. v. 8 Es ſaget CHriſtus zwar zum Schrifftgelehrten/ thue das ſo wirſtu leben/ Luc. 10. v. 28. Darauß aber

ber folget nicht / daß ein Chriſt das Geſetze halten und erfüllen könne: es redete Chriſtus mit einem ſtoltzen Phariſeer/welchen Er zur Schulen führen/ und jhn überzeugen wolte/ das jhm noch viel mangelte/weiſete jhn demnach darauff/daß er GOTT lieben ſolte/von gantzem Hertzen/von gantzer Seele/ von gantzem Gemüte und ſeinen Nechſten als ſich ſelber: hette der Phariſeer ſolches thun kōnen/ſo hette er dadurch daß ewige Leben erlanget/aber er konte es nit thun/hatte es auch nicht gethan/er wuſte nicht einmahl wer ſein Nechſter were/den er lieben ſolte/ und muſte jhn CHriſtus ſolches lehren im Gleichnis vom Samariter/ er wolte **ſich ſelber rechtfertigen** v. 29. wie denn die Phariſeer **ſich ſelbſt vermaſſen daß ſie from wehren**/ Luc. 18. v. 9. Wenn Chriſtus mit den ſtoltzen Werck-Heiligen zu thun hatte/wie allhier mit dieſem Phariſeer und mit dem Jüngling / Matth. 19. weiſete Er ſie auffs Thun und Eefüllung des Geſetzes/dadurch ſie zur Erkendtnis ihres Unvermögens kommen ſolten/ wenn Er aber mit betrübten bußfertigen Hertzen zuthun hatte/weiſete Er ſie nicht auffs Thun/ſondern auff die Genade/**ſey getroſt mein Sohn/ deine Sünde ſind dir vergeben**/Matth. 9. v. 2. **Ich bin kommen die Sünder zur Buſſe zuruffen und nicht die Gerechten**/Luc. 5. v. 32. **Gleube an den HErrn JEſum ſo wirſtu und dein Hauß ſeelig**/ſprach Paulus zum

 Ker-

Kerckermeiſter/Act.16. v. 31. **Und wie darff der** Pater ſagen/das Bapſtumb lehre nicht / **als ob man** durch Haltung des Geſetzes die Gnade GOttes erlange/da er doch durch dieſe Worte / **thue daß ſo wirſtu leben**/erweiſen wil/ das man durch Haltung des Geſetzes die Seeligkeit und das ewige Leben erlange. Was der Pater allhier anklecket das Lutherus nur wolle man ſolle ſich am Geſetze ſpiegeln/**nicht aber darnach thun**/iſt eine ſchendliche Lüge/Er lehret vielmehr/**man ſol das Geſetze predigen / das die gottloſen und rohen Leute in Zucht leben/und daß es die Sünde ſtraffe** / Tom. 2. Jen. ger. fol. 449. **Man müſſe es beydes den Gerechten und Ungerechten predigen** / Tom. 7. fol. 376. **es ſey in der Kirchen hoch nötig** / fol. 377. Er ſagt zwar Tom. 4. Jen. ger. fol. 425. **wir wollen Moſem mit dem allergeringſten Titel nicht annehmen**/ aber Er ſetzet bald dazu / **denn ſo fern er mit dem natürlichen Geſetz überein kommet**/daß iſt das Geſez der H. Zehen-Gebot/welche am ſelbigen Orth dermaſſen gründlich erkleret werden / als von keinem Bäpſtler geſchehen.

VI. **Lutherus hat Moſis Perſon angegriffen/in dem Er jhn nennet einen Meiſter aller Hencker / es ſind nicht Hencker ſondern vornehme Diener der Könige und Fürſten/ welche jhre Gebot dem Volcke**

anzeigen/und den Ubertretern die Straffe dreuen/hat alſo Lutherus die Perſon Moſis und Gott ſelber verunehret / Er hat das Geſetze wieder die Antinomer nicht verteidigen können/dieweil Er gegleubet daß es von Chriſto auffgehoben/und gehe jhn nicht ein Pünctlein an. Moſes iſt nicht Chriſti Feind mit ſeinem Geſetze/ dann CHRiſtus iſt des Geſetzes Ende/ Moſis Geſetze iſt GOttes Gebot/ Paulus redet nur von der Beſchneidung daß ſie nicht mehr gelte/Gal. 5. v. 4. damit werden die Wercke nicht auffgehoben / ſondern eingeſchloſſen / in Chriſto gilt der Glaube der durch die Liebe wircket/ Er nennet Moſen einen Ketzer in Tiſchreden/&c. Antwort. (1.) Das Lutherus nicht die Perſon/ſondern das Ampt Moſis gemeinet / bezeugen ſeine eigene Worte Tom. 3. Jen. ger. fol. 205. über das 9. Capitel Eſaiæ. Von ſolchem Väterlichen Regiment im Reich Chriſti/ſinget auch der 48. Pſalm / und ſpricht alſo/ dieſer GOtt iſt unſer Gott immer und ewiglich/ Er führet uns wie die Jugend/ das iſt/wie man die Jugend auffzeucht in den Heuſern/da die Eltern jhre Kinder ſelbſt auffziehen / da gehet es Väterlich und Mütterlich zu/und das wehret immer und ewiglich/daß Er heiſſe ewiglich Vater

ter und ewiglich Mutter / und wir ewiglich Söhne/ewiglich Töchter. Und nicht mit uns umbgehe/wie mit Moſes Volck/ welches als ein knechtiſch Volck/nicht in kindlicher Liebe/ſondern in knechtlicher Furcht/mit drewen/ſchlagen/ ſtraffen und würgen gehalten wird/unter dem Tyrannen dem Geſetz / als unter dem Hencker und Stockmeiſter/die auch nichts thaten aus freywilligem Geiſt oder gutem Hertzen/ſondern alles aus Noth und Zwang/ das ihr Herr wol möchte heiſſen immer Hencker oder immer Stockmeiſter / denn da iſt weder Väterlich noch Kindtlich Regiment oder Weſen/ſondern eitel Henckeriſch und Schälckiſch Regiment/da der Hencker Vater iſt / wie man ſpricht/wer Vater und Mutter nicht hören wil / der muß dem Hencker hören. Es kans der Pater nicht leugnen das Moſis Ampt Zorn anrichte/den Zorn GOttes / der biß in die unterſte Helle brennet / offenbahre / die harten Hertzen zerſchlage/ die Ubertreter des Geſetzes für Gottes Gerichte anklage / verfluche / tödte und als ein Zuchtmeiſter treibe. Das Gleichnis welchs der Pater führet/ wenn mich jemand einen Seelenmörder hieſſe / daß er meine Perſon angreiffen würde / gilt hier nicht/ denn Moſes iſt kein Seelenmörder geweſen / er hat keine Seelen ermordet/ ſon-

ſondern denen/welche durch beharliche Unbußfertigkeit ſich ſelbſt geiſtlich ermorden/hat er Gottes Zorn Gericht und Straffe angekündiget: ſo ich oder ein ander Evangeliſcher Prediger/ das Geſetze den Unbußfertigen für halten/ſind wir darumb nicht Seelenmörder/ſondern denen / die ſich ſelber geiſtlich tödten wollen/halten wir Gottes Zorn und Gerichte vor. Ein anders iſt wenn jemand aus böſer Meinung und Vorſatz eine Seele tödtet: ein anders iſt/wenn jemand denen die jhre Seelen tödten Gottes ſchweren Zorn und Gerichte vorhelt und die Straffe ankündiget. Würde ein Fürſtl. Diener mit verfluchen und vermahledeyen / mit treiben/nötigen/ſchlagen/ ſchmeiſſen ſeines Herren Befehl ankündigen/der würde nicht väterlich handeln/ſondern wie ein Hencker; Lutherus ſaget von Chriſto / daß Er väterlich mit uns umbgehe/und nicht wie Moſis Volck uns tractire. (2.) Das Lutherus ſtreitet man ſol das Geſetz in der Kirchen Gottes behalten/ und gleichwol ſaget/es ſey von Chriſto auffgehoben und gehe uns nicht ein Pünctlein an / lauffe nicht wieder einander: Es iſt das Geſetz von Chriſto auffgehoben/nicht in dem Verſtande / als ob es nicht mehr in der Kirchen ſolle geprediget werden/ und wir unſer Leben nicht mehr darnach anſtellen ſolten / denn es iſt allen Menſchen ins Hertze geſchrieben / deßwegen ſie jhr Gewiſſen überzeuget/ Rom. 2. v. 14. In welchem Verſtande Paulus ſaget/**heben wir denn das Geſetze auff durch**

den Glauben? Daß ſey ferne/ſondern wir richten das Geſetze auff/ Rom. 3. v. 30. ſondern das Geſetze iſt abgethan daß es den Gleubigen an jhrer Seeligkeit nicht ſchade/ob ſie gleich daſſelbige nicht vollkömlich erfüllen können. CHriſtus hat uns erlöſet vom Fluch des Geſetzes/ Gal. 3. v. 13. GOtt ſandte ſeinen Sohn unter das Geſetz gethan/auff das Er die/ſo unter dem Geſetz waren erlöſete/und wir die Kindtſchafft empfiengen/ Gal. 4. v. 4. ſo euch der Sohn frey macht/ſo ſeyd jhr recht frey / Joh. 8. v. 34. Lutherus lehret zwar das Geſetz Moſis gehe uns mit keinem Pünctlein an/aber er ſetzet hinzu/deñ ſo ferne es mit dem natürlichen Geſetz überein ſtimmet: leſſet alſo fahren die Moſaiſchen Policey und Ceremonial Geſetze/behelt aber die H. Zehen Gebote/als welche mit dem Geſetz der Natur überein ſtimmen. Es hat Lutherus Tom. 2. Jen. den Spruch Pauli 1. Tim. 1. Die Haubtſumma des Gebots iſt Liebe/&c. erkleret/darinne Er gar ſchön außführet was daß Geſetze nutze und wie weit uns daſſelbige heutiges Tages verbinde. (3.) Das Paulus nur von der Beſchneidung rede und nicht vom Geſetze/Gal. 5. v. 4. iſt falſch. Er nennet zwar erſtlich die Beſchneidung/hernach aber das gantze Geſetz: der ſich beſchneiden leſt/iſt ſchuldig das gantze Geſetze zu thun. Jhr habt CHriſtum verlohren/die jhr durch das Geſetze

ge-

gerecht werden wollet/ und ſeid von der Gnade gefallen. Hierauß ſchlieſſen wir nicht/ das man die Wercke des Geſetzes auffheben ſolle/ wie uns der Pater ſchuld giebt/ ſondern nur ſo viel das man durch die Wercke des Geſetzes nicht gerechtfertiget werde/ wer durch das Geſetze wil gerechtfertiget werden/ der hat CHriſtum verlohren / das alſo Moſes und CHriſtus in dieſem Stücke der Rechtfertigung/ Feinde verbleiben. Dem iſt nicht zuwieder das Paulus ſagt Rom. 10. v. 4. **CHriſtus iſt des Geſetzes ende.** Etliche erklären es/ weil Er das Ceremonial und Jüdiſche Policey Geſetze auffgehaben/ auch weil das Geſetze ein Zuchtmeiſter auff CHriſtum iſt/ und uns dermaſſen ängſtiget / treibet / ſchrecket / das wir müſſen zu CHriſto lauffen: es wird aber vornehmlich allhier geſehen auff den Gehorſam Chriſti/ in welchem Er alles erfüllet hat / was das Geſetze von uns erfordert da wirs nicht halten könten / in welchem Verſtande CHriſtus ſaget / **Er ſey nicht kommen das Geſetze auffzulöſen ſondern zu erfüllen.** CHriſtus iſt die Erfüllung/ Vollendung und Vollkommenheit des Geſetzes/ durch ihn erlangen wir Gnade/ Friede / Gerechtigkeit/ Leben/ Heil / welches wir durch das Geſetz nicht erlangen konten. Der jenige der uns anklaget/ ſchrecket / treibet/ verfluchet/ das wir genötiget werden zu einem andern zu gehen/ damit er uns tröſte und erfrewe / iſt dieſem zuwieder: Moſes verklaget/ ſchrecket/ dreuet/ verfluchet

uns/daß wir genötiget werden zu CHriſto / damit Er uns tröſte und erfrewe/darumb iſt Moſes Chriſto in dieſem Stück zu wieder : was iſt daß anders/ als Moſes iſt CHriſti Feind. Der Glaube machet zwar gerecht/der durch die Liebe wircket / er machet aber nicht gerecht / ſo fern er durch die Liebe wircket/ ſondern ſo fern er CHriſtum ergreiffet. (4.) Der Pater beruffet ſich auff die **Tiſchreden**/darinne Er Moſen einen Ketzer nennet / iſt aber ſchon droben geantwortet/ daß ſie unter Lutheri Schrifften durchauß nicht gezehlet und von uns nicht auffgenommen werden. Er hat nicht befohlen ſolch Buch zu ſchreiben/ hat es auch niemahls geſehen ; Wenn der Pater recht handelte /ſolte er **den gantzen Text** hinzu geſetzet und den ſpecial-**Titul** genennet haben. Von den Zehen Geboten/ob und wie ſie eine Brunquell der Ketzereyen ſein / iſt droben ſchon geantwortet.

VI. **Kan ein Knabe der ziemlich Latein redet den** Terentium **und** Ciceronem **beſſer verſtehen als** Critici **die recht** perfect **Latein reden / ſo muß ein Lutheriſcher Bawer die Bibel beſſer verſtehen als Lutherus mit den ſeinen/denn er lieſet ſie grob und einfeltig / die Lutheraner aber** critiſiren **aus Grichiſcher und Hebraiſcher Sprache. Er gibt an andern Orthen für die Schrifft ſey leicht zu verſtehen/hier ſaget er/es müſſe einer** 100. **Jahr die Kirche regie-**

regieret haben der ſie verſtehen ſolle / der Kirchen-Geiſt darff keine 100. Jahr dazu / das ſie die Schrifft mit jhrer Außlegung ſchmecke. Die Apoſtel waren keine 100. Jahr bey Chriſto und den Propheten/ſie ſchmecketen aber die Schrifft genugſam/ wie jhre Außlegung beweiſet. Muß man 100. Jahr die Kirche regieren ehe man die Bibel recht verſtehet / wie ſchwer muß ſie denen vorkommen die ohne Chriſto und den Apoſteln ſich über die Bibel ſetzen/da ſie nur Schaffe ſein / Lutherus redet nicht de actu credendi ſondern de objecto credendo, &c. Antwort. (1.) Im Luthero Defenſo iſt nicht geſaget worden / das ein Knabe der ziemlich Latein kan / Terentium und Ciceronem beſſer verſtehe / als die Critici, ſondern daß er nach ſeiner Arth und einfeltiger Weiſe ſie wol verſtehe / wenn aber Critici drüber kommen und alles genau forſchen werden ſie ſtreitig und verlieren den Verſtandt: Wie kompt denn der Pater dazu daß er tichtet/als wehre geſaget worden ein ſolcher Knabe verſtehe beſſer Terentium und Ciceronem als Critici? Gleich wie ein ſolcher Knabe nach ſeiner Arth und einfeltigen Weiſe Terentium verſtehet/ alſo kan auch ein Bauer der die Bibel lieſet nach ſeiner Arth und einfeltigen Weiſe dieſelbige verſtehen: Darauß aber folget nicht/das ein Knabe den

Terentium beſſer verſtehet als ein Criticus, und ein Bauer die Bibel beſſer als Lutherus und andere Prediger. Der Knabe lernet den Terentium nur vor ſich alleine/ der Criticus aber ſuchet andere zu lehren/pflegt davon zu diſputiren und weitleufftig darüber zu commentiren: Alſo lieſet der Bauer auch die Bibel nur vor ſich/daß er ſo viel *jhm möglich* ſie verſtehe/ Lutherus aber und andere Gelahrte leſen ſie alſo/ daß ſie nicht allein dieſelbige verſtehen/ ſondern auch andere lehren/ erkleren/ wieder Rotten und Secten daraus diſputiren können. Unterdeſſen aber bleibet war/das ein Einfeltiger die Sprüche von den Glaubens Artickeln leicht faſſen könne/ wer aber alles ſcharff und genau forſchet/ grübelt/ diſputiret, critiſiret, findet ſehr viel zu thun/und wann er 100. Jahr lebete und die Kirche regierete/würde er nach Lutheri rede genug zuthun finden. Darumb wird die H. Schrifft einem Waſſer verglichẽ **dadurch ein Lamb ſchwimmet/der Elephant aber unterſincket.** Die Einfeltigen können ſie zu jhrer Beſſerung brauchen im Glauben und Leben/die aber gar ſcharff uñ ſpitzig alles außforſchen wollen/die finden ſolche tieffe/die ſie nimmer ergründen können/ ſondern müſſen unterſincken. (2.) Das die Schrifft leicht zu verſtehen ſey/ hebet nicht auff daß ſie den Gelahrten ſchwer ſey/ wie der Pater meinet/ſie iſt leicht zuverſtehen in denen Dingen/ welche zur Erbauung unſers Glaubens und Lebens gehören. Ein D. Juris

Juris von Genua hat mich einsmahls gefragt / ob denn die Bibel ſo ſchwer zuverſtehen wehre/dann er hatte ſie ſeine Lebetage nie geſehen / Jch hielte jhm vor den Spruch Joh. 3. Alſo hat GOtt die Welt geliebet/&c. und fragte jhn ob er ſolchen verſtůnde/ darauff er mit ja geantwortet und ſich darůber verwundert / bleibt alſo die Schrifft leicht in ſolchen Dingen zuverſtehen. Es wird aber dabey nicht geleugnet/daß auch ſchwere Sachen darinne vorfallen/von den Geſchlecht-Regiſtern / von den Zeit-Rechnungen/ von den Weiſſagungen zukůnfftiger Dinge / von etlichen tieffſinnigen ſchweren Sprůchen und derogleichen / inſonderheit von den Dolmetſchungen / und wie es in der Grund-Sprache laute/darůber die aller Gelahrteſten viel zuthun haben. Ein Einfeltiger lieſet die Schrifft nur zu dem ende/daß er ſich darauß erbaue / ein Theologus aber daß er ſie erklere/davon predige / ſchreibe/diſputire und die Wiederſacher eintreibe / welches ein weit mehrers erfodert. Was der Pater ſchnadert vom Kirchen-Geiſt daß er keine 100. Jahr bedůrffe/die Schrifft mit ihrer Außlegung zu ſchmecken/iſt der alte Geſang: Durch die Kirche verſtehet er die Båpſtiſche Kirche / durch den Geiſt der Kirchen verſtehet er des Bapſtes Außlegung / wie der Geiſt iſt/ſo iſt die Kirche / und wie dieſe Kirche iſt/ſo iſt auch jhr Geiſt / nemlich voll Blindheit/ Menſchenſatzung/erdichteter Wercke/ Ergerniß uñ groſſer Thorheit. Groſſe Einfalt iſt / was der Pa-

ter vorgiebt/die Apoſtel ſind keins 100. Jahr bey Chriſto und den Propheten geweſen/ uñ haben doch die Außlegung der Schrift geſchmecket; Hat er denn vergeſſen/daß ſie am Pfingſttage in einem Augenblick durch den Heil. Geiſt erleuchtet worden/ der jhnen ohn Mittel beygeſtanden: Wer aber jetzt die Schrifft verſtehen wil der muß lange ſtudiren/forſchen/leſen/nachdencken/ bitten/in einem Augenblick wird ers nicht finden/ wir haben keine Verheiſſung das der Heil. Geiſt ohne Mittel uns beyſtehen werde. Wenn einfeltige Leyen bey uns die Schrifft leſen/das geſchiehet nicht ohne Chriſto und die Apoſteln / wie der Pater redet/denn die Schrifft redet von Chriſto und Chriſtus redet in der Schrifft/die Apoſtel reden darinne/und der Geiſt Gottes durch ſie/ von welchem ſie getrieben worden. Das leſen aber der Einfeltigen gehet nicht dahin/daß ſie die Bibel außlegen ſollen als Hirten/wie der Pater redet/ ſondern ſie bleiben in jhrer Einfalt bey den Sprüchen und Hiſtorien/darauß ſie in jhrem Glauben und Leben können erbauet werden. (4.) Es rede gleich Lutherus de actu credendi oder de objecto credendo, ſo iſt doch beydes ſchwer: Es ſind ſchwere Dinge und über alle Vernunfft / die wir glauben ſollen/ ſchwer iſt auch das Werck an ſich ſelber das man glaubet/nicht eben darumb/das der Bäpſtiſchen Kirchen Zeugnis nothwendig dazu erfodert werde/ denn der Glaube und die Gleubigen ſind eher

ge-

geweſen als die Bäpſtiſche Kirche aufkommen/ ſondern das der H. Geiſt den Glauben in uns wircken müſſe/ der Glaube iſt nicht jedermans Ding/ 2. Theſſ. 3. v. 3.

Zu mercken aber iſts das der Pater nicht antwortet auff die Zeugnis/ Lutherus habe die Heil. Schrifft hoch gehalten/ Er nennet ſie der Chriſten Buch/ darnach ſie ſich richten ſollen/ welch Buch allein Troſt zeige in Angſt und Noth. In welchem Buche GOtt ſelber mit uns rede/ das wir dehm glauben ſollen/ wann wir darinne leſen/ es ſey ein teures Buch dem jenigen/ der an den Sohn GOttes gleubet; Man ſolle die Bibel gerne leſen/ umb des ewigen Lebens willen. Er nennet die Bibel den Probirſtein und das Hauptlicht/ die man auffs wichtigſt ehren und ſchmücken ſolle/ Inmaſſen im Luthero Defenſo ſolches genugſam angezogen. Das Lutherus geſaget die Bapiſten fliehen die Schrifft wie der Teuffel das Creutz/ iſt war; Piggius ſchreibet l. 1. de Eccleſ. Hirarch. cap. 4. Wenn man aus der Schrift nicht diſputiret hette mit den Ketzern/ wehre es viel beſſer geweſen/ ſi hujus doctrinæ memores fuiſſemus (hæreticos ſc. non eſſe informandos convincendos ex ſcripturis) meliori ſanò loco eſſent res noſtræ. Auff dem Colloquio zu Regenſpurg haben ſie nicht zugeben wollen/ daß

die

die Schrifft Richter ſey in Glaubens-Sachen. Auff dem groſſen Reichs-Tage zu Augſpurg haben ſie bekant/das man die Confeſſion zwar aus den Vätern/aber nicht aus der Schrifft wiederlegen könne / wie in der Handlung des Reichs-Tages Tom. 5. Jen. wird erzehlet. Bellarminus ſchreibet l. 4. de verbo Dei c. 4. das die Kirche ohne die Schrifft beſtehen könne. Coſterus in Enchir. Cont. c. 1. ſaget: Chriſtus habe ſein Geheimniß membranis dem Bergement oder Papier nicht vertrauen wollen / Er wolle auch nicht das die Kirche an der Papiernen Schrifft hangen ſolle. Der Pater wird verhoffentlich nicht leugnen / daß uns ſeine Spießgeſellen verlachen und verſpotten/ dieweil wir unſern Glauben und Religion in Gottes Wort gründen/ſie nennen uns Worts-Diener/Worts-Knechte/Bibliſten/ Verbi Deiſten/Schrifftler/Tinten Theologos, wie aus Eccio, Lancellotto, Valeriano magno und andern genug bekand. Es haſſen die Bäpſtler die Bibel/daß ſie dieſelbe offtmahls verbrennen:das Compendium Martyrologii zu Herborn Anno 1613. gedruckt/erzehlet mit vielen Exempeln / daß in Niederland / Engeland / Franckreich die Exemplaria der Bibel ſind ins Feuer geworfſen / und die ſie gehabt/geleſen oder verkaufft/zum Tode ſind verurtheilet / mit Feuer und Schwerd ſind hingerichtet worden. D. Polycarpus Lyſerus erzehlet in der Vorrede

rede über Paraph. Paſſionis das die Jeſuiten als ſie in Steuermarck und Kernten reformiret / die deutſche Bibel Lutheri auff offendlichem Marckte verbrand: Dergleichen Exempel hat Haſenmüller in hiſtor. Jeſuit. cap. 9. auffgezeichnet das es in Beyern und andern Orthen geſchehen. Haben die Bäpſtler vor Lutheri Zeiten die Bibel verdolmetſchet / fleiſſig abgeſchrieben und drücken laſſen / daß ſein ſie zwar zu thun ſchuldig geweſen / das beſte aber hat ihnen gemangelt / daß ſie der H. Bibel in ihren Kirchen und Schulen groſſen Theils vergeſſen / den Glauben und die Religion nicht darauff gegründet / ſondern auff ihre Menſchen-Satzungen / Bapſt-drecketen und Theologiam Scholaſticam ſich begeben / die Kirche mit ungeheuren Gedichten erfüllet / nach dem ihnen ſolches Geld im Beutel gebracht. Daß bloſſe Dolmetſchen / ſchreiben und drücken hilfft der Sache nicht allein; Die Jüden ſind wol ſo fleiſſig in ſchreiben und drücken / Moſis und der Propheten / als die Bapiſten nimmermehr geweſen ſein / wie ihre Maſora bezeuget / und bleiben doch in groſſer Blindheit / Torheit und Ergerniß ſtecken. Daß uns die Schrifft ſelber weiſe auff die Satzungen oder das ungeſchriebene Wort Gottes / wie der Pater redet / iſt falſch. **Stehet und haltet an den Satzungen die ihr gelehrt ſeyd / es ſey durch unſer Wort oder Epiſteln / 2. Theſſ. 2. v. 14. Durch Satzungen verſtehet Paulus alle Göttliche Lehren die er ih-**

jhnen mündlich oder Schrifftlich vorgehalten/ und wil daß ſie beſtendig darinne verharren ſollen / es folget aber nicht hierauß/ das nach dem der Canon des Newen Teſtaments verfertiget worden / etliche nötige Dinge von den Apoſteln ſind außgelaſſen worden/ welche zum Glauben und Chriſtlichen Leben gehören. Corn. à Lapide und Juſtinianus bekennen/ **das dieſe Epiſtel im Anfang des Neuen Teſtaments ſey geſchrieben worden/ ehe noch Paulus die andern Epiſteln verfertiget**: Folget alſo keines weges/ in der Epiſtel an die Teſſalonicher/ welche im Anfang geſchrieben worden / iſt nicht alles zufinden/ darumb iſt es in den andern Büchern die hernach ſind verfertiget worden/ auch nicht zufinden. Hat Paulus den Theſſalonichern etwas mündlich vorgetragen den Glauben betreffend/ das wird entweder in dieſer Epiſtel/ oder in andern Büchern des Neuen Teſtaments gefunden / oder wird begriffen in dem was Paulus ſpricht: **Jch ſage nichts auſſer dē/ das die Propheten geſaget haben das es geſchehen ſolte**/ und Moſes Act. 26. v. 22. ſind es aber Ceremonien geweſen/ ſo können wir derſelbigen ohne Schaden wol entbehren. Woher aber wollen die Päpſtler beweiſen / daß es eben die Satzungen ſein/ die ſie vorbringen/ ſie wiſſen ſelber nicht welche ihre Satzungen/ und wie viel ihr ſein. Fevardentius über Jrenæum lib. 3. c. 3. zehlet funffzehen. Salmeron Tom. 13. diſput. 8. in Epiſt. Pauli zehlet zehen.

zehen. Lindanus lib. 3. c. 8. Panopl. erzehlet auch etliche/ſtimmet aber weder in der Zahl / noch in der Sache mit andern überein. Jſt das Wort Conſubſtantialis ὁμοούσιος in der Bibel nicht geſchrieben/ mit ſo vielen Syllaben und Buchſtaben / ſo iſt doch die Sache und das Werck ſelber darinne begriffen/ welches durch dieſes Wörtlein wird angedeutet/ das alſo die Arrianer darmit recht ſind eingetrieben. Die Kirche kan wol ein euſſerlich Zeugniß geben/ daß die H. Schrifft Gottes Wort ſey / aber die rechten innerlichen Kenn-Zeichen kan ſie nicht geben / die wir in der Schrifft ſelber finden. Der Pater leugnet das Hoſius ſchreibe / **das die Schrifft nicht mehr gelte ohne der Kirchen** autoritet **als die Fabeln** Æſopi: es wird aber klärlich gefunden lib. 3. de Aut. Script. p. 530. Edit. Colon, Fingamus autem nunc verum eſſe, quod tu ſcripſiſſe, neſcio quem narras, nam nomen non exprimis, ac fieri poteſt, ut ſit commentum tuum, Scripturas valere quantum fabulas Æſopi, ſi deſtituantur autoritate Eccleſiæ. Cedò Brenti? num hic minus reverenter de ſcripturis locutus eſt, quàm qui vocat librum hæreticorum, cum tamen nullorum ſit minus quam hæreticorum: eſt enim Catholicorum propria, qui tot ſeculis in ejus poſſeſſione præſcripſerunt. Et potuit illud tamen pio ſenſu dici, quem homo pius, qui charitatem habet, quæ non cogitat malum, ex iis verbis eliceret; nam revera, niſi

nos Eccleſiæ doceret autoritas, hanc Scripturam eſſe Canonicam, perexiguum apud nos pondus haberet. Es ſtraffet Hoſius den Brentium nicht/ das er mit der Schrifft umbgehe/ als wenn ſie nur ein Fabel Æſopi were/ wie der Pater fürgiebt / ſondern er lobet/ das einer geſchrieben/ die Schrifft gelte ſo viel als die Fabeln Æſopi ohne der Kirchen autoritet, und entſchuldiget es / das es in einem gottſeligen Verſtande habe können geſaget werden. Janſenius hat es auch anfangs leugnen wollen / aber die Warheit hat jhm dermaſſen unter Augen geſchienen / daß er in ſeiner Defenſ. fidei p. 515. ſolches bekennen muß. Die Heil. Schrifft wird dem gemeinen Mann durch das Leſen nicht ſchädlich / wie der Pater meinet : Dev. 6. v. 7. 8. wird befohlen man ſolle GOttes Geſetze den Kindern ſcherffen / davon reden im Hauſe/ auff dem Wege/ ſie ſchreiben an die Pfoſten des Hauſes / an die Thore / und ein Denckmahl ſein laſſen / das Geſetze ſol man außruffen für den Ohren des gantzen Volckes der Männer und Weiber/ Kinder und des frembdlings/ auff daß ſie hören und lernen GOtt fürchten. Eſ. 34. v. 16. ſuchet im Buche deß HErrn und leſet. Pauli Epiſteln ſollen in der Gemeine geleſen werden/ Coloſſ. 4. v. 18. Alle heilige Brüder ſollen ſie leſen / 1. Theſſ. 5. v. 27. Inſonderheit wird es den Königen und Fürſten befohlen

len/ Deut. 17. v. 18. 19. Joſ. 1. v. 8. GOTT hat Wolgefallen daran/ wenn es geſchiehet/ Pſal 1. v. 2. Pſal. 119. v. 2. man hat die Schrifft offendlich geleſen bey den Jüden/ Luc. 4. v. 16. Act. 13. v. 15. das auch den Kindern die Pſalmen Davids bekant geweſen/ Matth. 21. v. 9. der Kämmerer aus Morenland laß den Propheten Eſaiam/ Act. 8. v. 28. die edlen Jüden zu Berroa laſen die Schrifft/ Act. 17. v. 11. **ſeelig iſt der da lieſet und höret die Wort der Weiſſagung**/ Apoc. 1. v. 3. Ja es wiederſpricht der Pater hierinne Gott dem heil. Geiſte/ welcher ſaget/ **ſie ſey nützlich zur Lehre/ zur Straffe/ zur Züchtigung/ zur Beſſerung in der Gerechtigkeit/ das ein Menſch vollkommen werde**/ 2. Tim. 3. v. 15. 16. **das ewige Leben iſt darinne / ſie zeuget von Chriſto** / Joh. 5. v. 39. **das iſt geſchrieben auff das jhr gleubet/ und durch den Glauben das Leben habet**/ Joh. 20. v. 31 aus der Schrifft haben **wir Lehre / Troſt und Gedult**/ Rom. 15. v. 4. das alles gehöret nicht allein für die Geiſtlichen/ ſondern auch für den gemeinen Mann. Und wie darff der Pater leugnen / **daß der Heil. Geiſt die Religion-Streitigkeiten entſcheide**/ die heil. Schrifft iſt vox Judicis, die Stimme deß Richters/ durch welche Gott mit uns redet : **das Geſetz ſaget**/ Rom. 13. v. 9. **die Schrifft ſpricht** / Gal. 4. v. 30. **das Wort Chriſti wird richten am Jüngſten Tage**/

Joh. 12. v. 48. durch die Heil. Schrifft **ſtraffet der Geiſt die Welt**/ Joh. 16. v. 8. **die Schrift iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens**/ Hebr. 4. v. 3. Haben die Bäpſtler keine Urſache die Bibel ins Feuer zu werffen/ wie er ſaget/ warumb hat dann jener Biſchoff gedreuet ſie ins Feuer zu werffen? Beym Wolfio Cent. 16. fol. 623. warumb haben ſie in Kärnten und Steuermarck ſelbige ins Feuer geworffen/ wie drunten Bericht geſchiehet. Daß die Schrifft ein **todter Buchſtabe ſey**/ nach Coſteri Meynung/ und das **gefehrlich ſey die Schriffr leſen/ ſolch leſen auch leicht Urſach zur Sünde gebe**/ aus Bellarm. lib. 2. de verbo Dei c. 15. p. 149. hat der Pater nicht leugnen noch entſchuldigen können. Was die rechte Meynung Piggii ſey/ iſt aus ſeinen eigenen Worten zu ſehen/ welche ſchon angezogen worden. Bleibet alſo Lutherus der Heil. Schrifft und jhrer Verachtung halber wol verteidiget.

Das Zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen der Wiedertäuffer / Arrianer / Eutychianer/ Calviniſten/ denen Lutherus ſol zugethan geweſen ſein.

1.

CHriſtus/ die Apoſtel und andere reine Lehrer haben den falſchen

Apo-

ſteln mit jhrer Lehre keine Urſache zum Jrthumb gegeben / denn ſie haben jhre Sendung bewieſen / mit Wundern die Lehre beſtetiget. Lutherus aber hat keines gethan / Er hat mit Simone dem Schwartzkůnſtler geſchwermet / daß der Glaube allein ſeelig mache ohne die Wercke / die andern Schwermer ſind jhm nach gefolget. Antwort. (1.) Der Pater hat nicht beantwortet / was im Luthero Defenſo den Bäpſtlern fürgehalten worden: Jn allen Ketzereyen ſind zwey Dinge / recht erkåndtniß etlicher Glaubens Articul / darnach etliche Jrthůmb / die daran kleben: von wem die rechte Erkåndtniß kommet / der hat nicht ſchuld jhres Jrthumbs: Die Apoſtel konten ſich wol berůhmen wieder die falſchen Apoſtel / wo ſie nicht hetten geprediget / ſo wůſten ſie von Chriſto und ſeinem Evangelio nichts (wie es denn gewiß und warhafftig alſo iſt) ſind denn die Apoſtel darumb Urſache der falſchen Lehre / welche die falſche Apoſtel hatten? Ja hette Chriſtus und alle Hirten und Lehrer der Kirchen ſtille geſchwiegen / ſo wehre weder Arrius noch einiger Ketzer jemahls auffkommen / als welche von denſelbigen haben / alles was ſie vom Evangelio wiſſen: Jſt darumb Chriſtus

aller

aller Ketzer Urſach? Und wenn jemand ſpreche/was Luther von Chriſto und dem Evangelio gewuſt/daß hat er in der Römiſchen Kirchen gelernet / würde das gantze Bapſtum ſprechen / folget darauß / die Römiſche Kirche iſt Urſach an Ketzerey? Darauff würde jederman nein ſagen/alſo müſſen ſie Luthern entſchuldigen/als welcher die Schwermer auff den rechten Weg der Seeligkeit durch Chriſtum geführet / wie ſie nicht aus jhren Wercken / ſondern allein aus CHRiſti Verdienſt ſollen ſeelig werden: daß ſie aber von dem Wege abgetreten / kan Luther ſo wenig dafür / als Chriſtus und alle reine Kirchenlehrer. (2.) Warumb Chriſtus die Apoſtel nnd anderer Lehrer keine Urſache zum Jrthumb gegeben/ iſt nicht/wie der Pater vorgiebt / daß ſie jhre Sendung bewieſen und mit Wundern die Lehre bekrefftiget / ſondern die rechte Urſache iſt/das Chriſtus aus dem Schoß ſeines Himliſchen Vaters ſeine Lehre gebracht/ Joh.1.v.18. und die reine Göttliche Lehre der Propheten wiederholet. Die H. Apoſtel hatten jhre Lehre in Chriſti Schule gelernet und vom H. Geiſt am Pfingſttage empfangen / ja nichts auſſer den Propheten geredet/ Act.26.v.22. Andere Lehrer haben jhre Lehre in den Schrifften der Apoſtel gegründet/das iſt die rechte Urſache/warumb ſie keinem

nem Anlaß zum Irthumb gegeben. Ob gleich jemand ſeine Sendung erweiſet / iſt doch nicht genug dazu / das ſeine Lehre recht ſey / denn viel ſind recht geſendet und haben doch falſch gelehret / viel ſind nicht geſendet und haben doch recht gelehret: es kan ein Ungeſandter reine Lehre führen / ein rechtmeſſig Beruffener aber kan falſche Lehre predigen / davon droben bey dem Berufſ Lutheri gehandelt worden. Die Wunderwercke haben damahls die Lehre bekrefftiget / da der Chriſtliche Glaube noch nicht außgebreitet war / nach dem aber ſolches geſchehen / haben wir keiner Wunder vonnöthen / in den letzten Zeiten ſind wir dafür gewarnet worden / Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 9. Apoc. 13. v. 14. Johannes der Teuffer / Amos / Joel / Nahum / haben keine Wunder gethan und doch recht gelehret: die falſchen Chriſten / ja der Antichriſt thun Wunder / damit aber wird nicht bekrefftiget / daß ſie reine Lehre führen. Es müſſen die Bäpſtler bekennen / das die Römiſchen Bäpſte keine Wunder thun / ja das viel aus jhnen unrechtmeſſig beruffen worden durch Simoney / Gaben / Geſchencken / würden alſo dieſe beyde Kennzeichen den Römiſchen Bäpſten ſelber mangeln. (3.) Simons des Zauberers Ketzerey iſt darinne beſtanden / das er fürgegeben / er ſey Gott / in Samaria ſey er wie der Vater / bey den Jüden wie der Sohn / bey den Heyden wie der H. Geiſt erſchienen / die Welt ſey von Engeln geſchaffen / Hurerey und Ehebruch hat er frey gegeben / wie Epipha-

phanius Tom. 2. lib. 1. Ireneus lib. 2. adv. hæreſes bezeugen. Daß man durch den Glauben an Chriſtum ſelig werde / hat er nicht lehren können / dieweil er nichts von Chriſto gehalten / ſondern ſich ſelbſt dafür außgegeben / und ob er auch hette gelehret das man durch den Glauben allein ohne die Werck ſeelig würde / iſts doch keine Ketzerey / man müſte den S. Paulum und die andern Apoſtel der Ketzerey beſchuldigen. Bellarminus lib. 4. de Eccleſ. c. 5. wil beweiſen das unſer Lehre neu ſey / weil Lutherus erfunden / das man allein durch den Glauben gerechtfertiget werde / deme wiederſpricht P. Kreutz und ſaget / daß es Lutherus von Simone dem Zauberer gelernet. Der wahre Glaube an Chriſtum iſt zwar nicht ohne gute Wercke / in unſer Rechtfertigung / aber die Wercke werden außgeſchloſſen / und ſolche dem Glauben allein zugeſchrieben. Der Menſch wird gerecht **ohne die Wercke des Geſetzes** / Rom. 3. v. 38. **dem der nicht mit Wercken umbgehet** / ſondern gleubet / &c. wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit / Rom. 4. v. 5. Iſts aus Gnaden / ſo iſts **nicht aus Verdienſt der Wercke** / Rom. 11. v. 6. **durch des Geſetzes Werck wird kein Fleiſch gerecht** / Gal. 2. v. 16. **Nicht aus den Wercken auff daß ſich nicht jemand rühme** / Epheſ. 2. v. 8. **Nicht nach unſern Wercken die wir gethan hatten** / Tit. 3. v. 5. Jodocus Coccius erzehlet Tom. 2. Theſauri lib. 3. art. 1. unterſchiedene

Patres

Patres die gelehret haben/das nicht die Wercke ſondern der Glaube gerecht mache/Baſiliū, Chryſoſtomū, Theodoretū, Arnobium, Hilarium, würde alſo folgen/das alle dieſe Kirchenlehrer wehren Ketzer geweſen/ und hetten von Simone dem Schwartzkünſtler ihre Ketzerey gelernet.

II. Weil Lutherus einen jedem freygegeben die Bibel zu leſen/haben die Widerteuffer ſie auch geleſen/und weil Math. 28. gefunden wird/das man vor der Tauffe lehren ſolle/die Kinder aber der Lehre nicht fehig ſein und ſie nicht vernehmen können / als urtheilen ſie daß er von der Kindertauffe nicht recht gelehret habe: durch das freye Bibel-leſen / hat Luther zu der falſchen Außlegung Urſache gegeben/darumb kan er über die falſchen Außleger nicht klagen. Coloſſ. 4. wird nicht allein freygeſtellet die Bibel zu leſen/ſondern Paulus wil / man ſolte jhnen den Brieff für leſen/die Außlegung aber würde Archippo dem Biſchoff vorbehalten/ Deut. 17. Würde dem König zugelaſſen das letzte Buch Moſis zu leſen/ nicht aber nach ſeinem Gefallen außzulegen/ und zu urtheilen / wie es Lutherus frey geſtellet. Die Schrifft iſt ein Licht nicht denen die ſie nur leſen ſondern die von den Kirchenlehrern die Erklehrung annehmen: wenn

ein Leye aus Betrachtung der Schrifft ſolchen Nutz ſchaffet / das jhm mehr als allen Conciliis und Bäpſten zu glauben/ welche ſolche Schrifft/das iſt ſolche Außlegung nicht mit bringen / was ſol denn das ſtudiren zum Verſtande der Schrifft dienen. Antwort. (1.) Hat Lutherus durch frey geben die Bibel zu leſen / den Wiederteuffern auff die Beine geholffen/ folget das Gott ſelber ſolches gethan / dieweil Er das Bibel leſen frey gegeben/wie droben erwieſen: ein anders iſt frey geben die Bibel zu leſen/welches Lutherus aus Göttlichen Befehl gethan / ein anders iſt frey geben die Meynung der Schrifft zu verfelſchen und einen unrechten Verſtandt derſelben anzurichten ; Solche Freyheit hat Lutherus nicht gegeben/ſondern ſcharff dawieder geredet/wie im Luthero Defenſo ſeine eigene Wort angezogen worden. Es hat Lutherus inſonderheit frey gegeben die Bibel zu leſen / das man ſo wol von ſeiner als des Bapſtes Lehre urtheilen könte / und ſaget das man einem Leyen der die Schrifft hat / mehr gleuben ſolle/ deñ dem Bapſt und allen Conciliis, wenn ſie ohne Schrifft reden/Tom. 1. Jen. fol. 125. (2.) Der Pater muß bekennen Pauli Meynung ſey geweſen / ſeinen Brieff ſolle man den Coloſſern fürleſen/ daß wird nicht geſchehen ſein in einer frembden Sprache/wie man den Leyen im Bapſtum das leſen der Bibel nur in Lateiniſcher Sprache vergönnet/

gönnet / ſondern es iſt jhnen in einer/ jhnen wolbekanten Sprache fürgeleſen: wo nun jemand Freyheit hat/ daß er jhm etwas fürleſen laſſe/ der hat auch Freyheit das er es ſelber leſe und höre. Dem Biſchoff wird die Freyheit nicht benommen außzulegen/ durch ſolch außlegen aber wird dem Leyen die Freyheit zu leſen auch nicht benommen. Nimmer werden die Bäpſtler beweiſſen das Archippus ein/ auff Bäpſtiſche weiſe / geweiheter Biſchoff geweſen/ Bäpſtiſche Gloſſen und Außlegungen geprediget/ inſonderheit für dem Schrifftleſen gewarnet habe. Lutherus hat den Predigern die Macht nicht genommen die Schrifft außzulegen: Durch ſolche Macht der Prediger aber / wird die Freyheit die Schrifft zu leſen den Leyen nicht genommen. Paulus predigte zu Berroa und legte die Schrifft aus/ den Edelen Jüden aber worde die Freyheit nicht benommen / daß ſie die Bibel auffſchlugen und forſcheten ob ſichs alſo verhielte wie Paulus ſie gelehret hatte. Das Lutherus habe frey gegeben die Schrifft außzulegen nach eigenem gefallen/ wie der Pater p. 170. ſchreibet / kan nimmermehr bewieſen werden / und iſt ſolches eine ſchendliche Verleumdung. (3.) Daß die Schrifft denen die ſie leſen für ſich ſelber nicht ein Liecht ſey/ ſondern denen welche die Außlegung von den Lehrern annehmen / iſt falſch: **die Gebot des HErren ſind lauter und erleuchten die Augen/** Pſal. 19. v. 11. **dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte und ein**

Licht auff meinem Wege/ Pſal. 119. v. 105. das Gebot iſt eine Leuchte / das Geſetze iſt ein Licht/ Prov. 6. v. 23. ihr habt ein feſtes prophetiſches Wort/ und ihr thut wol daß ihr darauff achtet als auff ein Liecht/ welches ſcheinet an einem tunckeln Orthe/ 2. Pet. 1. Das Gebot/ das Geſetze / das Wort des Herrn/ das Prophetiſche Wort werden ein Liecht genennet/ dieweil ſie alſo deutlich und klärlich reden/ das ſie des Menſchen Verſtand erleuchten können: in den angezogenen Worten wird der Außleger nicht gedacht / ja es würde folgen nach Kreutzes Meynung/ daß nicht das Wort/ ſondern die Außleger das Liecht wehren. Wann Chriſtus/ Petrus/ Paulus haben das Wort Gottes geprediget / ſind die Zuhörer dadurch erleuchtet worden / daß ſie keiner Bäpſtiſchen Außlegung von nöthen gehabt. Wenn ein Chriſt noch heutiges Tages die Schrifft lieſet / erleuchtet ſie ihn in denen Dingen/ die zum Glauben und Chriſtlichen Leben gehören / ob gleich keine Außlegung dazu kommen würde. Der Pater wil die Außlegung der Römiſchen Kirchen haben/ das iſt nicht Außlegung ſondern Vertunckelung/ Zerſtümmelung und Verkehrung / von welcher Außlegung die Chriſtliche Kirche nichts gewuſt als die Apoſtel und Evangeliſten gepredigt / und iſt doch durch ſolche Predigt erleuchtet worden. (4.) Gar tückiſch handelt der Pater in dem er die Schrifft leſen und Schrifft außlegen/ für eines nimmet / er

ſaget

ſaget es folge das ſtudirē diene nicht zū verſtande der Schrifft/ dieweil einem Leyen der die Schrifft hat mehr zu glauben/ als allen Conciliis und Bäpſten/ welche ſolche Schrifft / das iſt ſolche Außlegung der Schrifft nicht mitbringen Die Außlegung iſt nicht die Schrifft/ Lutherus redet nicht von der Außlegung ſondern von der Schrifft: hat ein Leye die Schrifft vor ſich / (Alſo hat GOtt die Welt geliebt/ daß Er ſeinen eingebornen Sohn gab auff das alle die an jhn gleuben nicht verlohren werden) ſo iſt jhme mehr zu glauben als wenn alle Concilia und Bäpſte eine falſche Außlegung bringen würden / das man nicht durch den Glauben/ ſondern durch die Wercke ſeelig werde: Multos ſpecioſa fefellit gloſſa, Dei verbo nitere, tutus eris: die Außlegung hat viel betrogen/ halt feſt am Wort Gottes ſelber/ ſo geheſtu ſicher.

III. Lutherus bekennet das man aus der Bibel allein die Kindertauffe nicht erweiſen könne/ aus den Wörtern der H. Schrifft könne ſie nicht genungſam probiret werden / Er bringet keinen andern Beweiß als daß ſie GOtt ſo lange nicht hette zugelaſſen/ wenn ſie nicht Schrifftmeſſig wehre. Es ſey nicht der Streidt das Lutherus die Kindertauffe auffgehoben / ſondern daß Er durch ſeine Lehre (ohne würcklichen Glauben ſey die Tauf-

fe

ſe nicht nütze) den Wiederteuffern habe Anlaß gegeben/zu abſtellung der Kindertauffe/ denn weil in den kleinen Kindern kein würcklicher Glaube iſt/ der aus dem Gehör kommet / folget das den Kindern die Tauffe nicht nütze/die Kinder haben keinen wircklichen Glauben / ſondern einen eingegoſſenen Glauben im Waſſer. Antwort. (1.) Der Pater kehre vor ſeiner Thüre/ Beſſæus ſchreibet in ſeiner Poſtill parte 1. fol. 405. zu Cölln an. 1619. gedruckt / durch Philip Kiſſing verdeutſcht / das man die jungen Kinder tauffen ſolle/könne nicht aus der Schrifft erwieſen werden/ſondern nur aus den traditionibus : das Gegentheil erſcheine vielmehr aus der Schrifft/welche lehret / das der jenige welcher glaubet getauffet werden könne / wer da gleubet und getauffet wird/&c. Der Pater vertrage ſich erſt mit ſeinem Beſſæo, ehe er Lutherum ſtraffet. Im Colloquio Ratiſponenſi ſeſ. 12. hat man dergleichen fürgebracht / man könne die Kindertauffe nicht aus H. Schrifft/ſondern aus den Satzungen erweiſen/dergleichen auch beym Bellarmino l. 4. c. 2. de verbo Dei zufinden. (2.) In der Schrifft ſtehet etwas auff zweyerley weiſe/entweder nach den Worten und Buchſtaben/ oder nach der Meynung das man aus allen Umbſtenden des Textes dieſelbe erweiſen könne/Lutherus ſagt nur

ſo

ſo viel das man aus den Wörtern die Kindertauffe nicht genungſam erweiſen könne/ denn nirgend werden die Wort in der Schrifft geleſen/ man ſol die kleinen Kinder tauffen/ gleich wie man auch die Wörter nicht lieſet/ man ſolle die Alten alleine tauffen: daß aber die Kindertauffe der Meynung und dem Verſtand nach in der Schrifft nicht zufinden/ ſchreibet Lutherus nirgend. Inſonderheit Tom. 2. Witteb. redet er von einem Exempel und ſaget/das man aus der Schrifft ſolches nicht geben könne/damit er gleichwol die Lehre ſelber nicht auffgehoben/denn er ſetzet bald hinzu/ aber fromme vernünfftige Chriſten begehren ſolches nicht. Die Zänckiſche und Halßſtarrige thuns/ auff daß ſie klug geſehen werden. Wiederumb werden ſie auch keinen Buchſtaben bringen der da ſaget/ jhr ſolt alte Leute tauffen und kein Kind. Ob nun zwar Lutherus am ſelbigen Orthe vom Exempel redet eines getaufften Kindes/ ſo erweiſet er doch mit vielen gründen der H. Schrifft/ das man die kleinen Kinder tauffen ſolle. Es iſt auch falſch was der Pater fürgiebt/Lutherus habe keinen andern Beweiß der Kindertauffe/ als daß ſie GOtt ſo lange nicht zugelaſſen hette in der Chriſtenheit/ wenn ſie nicht ſchrifftmeſſig wehre: Es hat Lutherus die Kindertauffe erwieſen im 4. 5. 6. und 8. Jeniſchen Theile/ inſonderheit aber im 4. Theil der Deutſchen Jeniſchen Schrifften/ im

Briefe

Briefe an zwene Pfarrherrn von der Wiedertauffe/ darinne Er gründe anführet aus H. Schrifft/das nehmlich CHriſtus befohlen / man ſolle alle Heyden tauffen / die Kinder aber ſind ein groß Stücke der Heyden : das die Apoſtel gantze Heuſer getaufft/die Kinder aber ſind ein gut Stücke der Heuſer : das bey GOtt kein anſehen der Perſon ſey/das S. Johannes auch den Kindlein ſchreibe/als welche den Vater kennen/1. Joh. 2. das S. Auguſtinus bezeuge die Kindertauffe komme von den Apoſteln her : daß die Kinder auch gleuben können/gleich wie das Kindlein Johannis gegleubet das Gott einen Bund gemacht mit aller Welt/deſſen Zeichen die Tauffe iſt/das Gott die Kindertauffe mitten im Bapſtumb erhalten / gleich wie Er die Bibel/das Vater Unſer/den Kinderglauben erhalten/das Gott den getaufften Kindern ſo groſſe Gaben/Erleuchtigung des Verſtandes der H. Schrifft und Sterckung des H. Geiſtes gebe. Wehre die Kindertauffe nicht recht/würde folgen/ das in tauſend Jahren keine Tauffe und keine Chriſtenheit geweſen. Die Chriſtenheit iſt ohne Tauffe keine Chriſtenheit : das CHriſtus die Kindlein laſſen zu ſich kommen/und geſaget / daß Reich GOttes iſt ihr/ das Gott auch einen Bund mit unſerm Saamen gemacht habe. In meinem Anabaptiſmo p. 169. ſeq. werden die Gründe ordentlich erzehlet/wie wir die Kindertauffe aus H. Schrifft erweiſen. (3.) Am ſelben Orth iſt auch erwieſen/das die Kleinen

Kin-

Kinder gleuben: die Jüdiſchen Knäblein haben gegleubet in der Beſchneidung weil Gott einen Bund mit jhnen gemacht/Gen. 17. v.13. Rom. 4. v. 11. GOtt hat einen Bund gemacht mit Abraham und ſeinem Saamen/ Gen. 17. v. 7. Johannes iſt in Mutterleibe mit dem H. Geiſt erfüllet worden/und hat gegleubet/ Luc. 1. v. 16. CHriſtus bezeuget es daß die kleinen Kinder an jhn gleuben/ Matth. 18. v. 6. Luc. 18. v. 16. ſie haben die Eigenſchafften des wahren Glaubens/ Pſalm. 8. v. 3. Matth. 21. v. 17. Pſal. 22. v. 10. 1. Joh. 2. v. 14. Ebr. 11. v. 6. ſie haben die Früchte des Glaubens/ Math. 19. v. 14. Joh. 1. v. 12. Gal. 3. v. 25. Luc. 18. v. 15. wie ſolches alles feſt ſchlieſſe/ iſt im Anabaptiſmo erwieſen. Was der Pater einwirfft **daß die kleinen Kinder das Wort nicht hören können/darauß der Glaube komme/** darinne wiederſpricht er nicht Luthero und uns/ſondern Chriſto ſelbſt/ welcher ſagt/**ſie gleuben.** Der Glaube kompt zwar aus dem Gehör des Worts/ aber nicht allein aus demſelbigen/ſondern auch aus der H. Tauffe. Das Wort Gottes iſt zwar der unvergängliche Same/ aus welchem wir werden wiedergebohren/1. Pet 1. v. 23. die Tauffe aber iſt darneben ein Bad der Wiedergeburt/ Tit. 3. v 5. welche Wiedergeburt ohne den Glauben nicht ſein kan. Chriſtus hat Macht gegeben Gottes Kinder zu werden/ **denen die an ſeinen Namen gleuben**/ Joh. 1. v. 12. In der heil. Tauffe geſchiehet

zweyerley / Erſtlich wird der Glaube in den kleinen Kindern angezündet / darnach wird derſelbige Glaube auch verſiegelt. Man nehme deſſen ein Exempel: Die Predigt des Wortes hilfft einem Menſchen nicht / wo der nicht gleubet welcher es höret / Hebr. 4. v. 2. Gleich aber wie beydes geſchiehet in der Predigt des Wortes / das der Glaube dadurch wird angezündet / und wird doch ſolcher Glaube durchs Wort in dem Zuhörer verſiegelt / alſo iſts auch beſchaffen mit der H. Tauffe / dadurch wird der Glaube in den Kindern angezündet / und wird ſolche Tauffe auch durch den angezündeten Glauben den Kindern heilſam und nützlich. Ob zwar den Kindern der Glaube nicht wird geſchencket auff die Arth und Weiſe / wie uns Alten / dennoch kan man nicht ſchlieſſen / daß er jhnen gar nicht geſchencket werde. GOTT nehret die kleinen Kinder in Mutterleibe / nicht eben auff ſolche Weiſe / wie uns Alten / darauß aber kan niemand ſchlieſſen / daß ſie gar keine Nahrung haben; Alſo ob er ſie gleich nicht erleuchtet auff ſolche Arth und Weiſe wie uns Alten / die wir unſern Verſtand gebrauchen können / alſo das wir dem Worte Beyfall geben / unſere Hertzen zu GOtt auffheben / dem Zweifel wiederſtehen / und wiſſen daß wir gleuben / dennoch kan niemand ſchlieſſen / daß er ſie gar nicht erleuchte / jhnen gar keinen Glauben gebe. Johannes der Teuffer iſt in Mutterleibe mit dem H. Geiſt erfüllet worden / Luc. 1. David hatte ſeine Zuverſicht zu

Gott /

GOtt/da er noch an ſeiner Mutter Brüſten war/ Pſal. 22. die Iſraelitiſchen Knäblein haben gegleubet in der Beſchneidung/und ſolches alles ohne Gehör des Worts / darumb iſt es Gott möglich und leicht/daß Er den kleinen Kindern den Glauben ohne das Gehöre des Worts ſchencke. Herr Lutherus brauchet im Buch **von der Babyloniſchen Gefängniß** dieſes Gleichnis: **das Hertze eines Gottloſen Menſchen iſt eben ſo taub/ſtumb und unverſtändig in geiſtlichen Dingen / als ein Kind das nicht reden / hören und ſeinen Verſtand nicht brauchen kan. Gleich aber wie GOttes Wort die Krafft hat daß es ein ſolch gottloß Hertz erweichet und zur Buſſe beweget / alſo hat auch die Tauffe die Krafft/ daß ſie ein kleines Kind ernewre / widergebähre / und den Glauben in jhme anzünde/ſonderlich weil die Kirche für ſolche Kinder betet und ſie GOtt fürtregt.** Hat nun Lutherus mit ſeiner Lehre/daß die Kinder gleuben ohne das Gehöre des Wortes/ Anlaß gegeben das die Wiedertäuffer die Kindertauffe verlaſſen/ſo hat es Gott ſelber gethan/welcher in ſeinem Wort ſolche Lehre gegründet. Ein anders iſt einem Anlaß geben/daß er böſes thue / ein anders iſt/ daß einer Anlaß und Ergerniß nimmet / das jhme doch nicht wird gegeben/ welches die Wiederteuffer thun/inmaſſen die Jüden an CHriſti Perſon/Leh-

re/Wundern ſich ergern/da jhnen doch kein Ergerniß wird gegeben. Der Pater ſagt/ **die Kinder haben einen eingegoſſenen Glauben im Waſſer**/er erklåret aber nicht was der eingegoſſene Glaube ſey. Bellarminus l. 1. de Baptiſmo c. 10. ſchreibet/ die Kinder haben nicht fidem actualem ſed habitualem und daß ſie glauben aliena fide, durch eines andern Glauben: andere Båpſtler diſputiren das weder actus noch habitus fidei den kleinen Kindern eingegoſſen werde/ ſondern das geſchehe/wenn ſie erwachſen ſein. Andere ſagen/das in der Tauffe radix virtutum die Wurtzel der Tugenden den Kindern gegeben werde. Die Båpſtler mögen ſich erſt ſelber untereinander vertragen/und alßdenn etwas gewiſſes von dem eingegoſſenen Glauben fürbringen. Die kleinen Kinder werden geheiliget in der Tauffe ſine ſenſu ſanctitatis wie Nazianzenus Orat. 40. de Baptiſmo redet/alſo erkennen ſie auch Gott und gleuben ſine ſenſu fidei: es iſt genug das der Glaube angezündet durch den H. Geiſt in den kleinen Kindern alſo wircke/daß ſie in den **Bund Gottes** treten. 1. Pet. 3. v. 21. So bleibet demnach dabey das Beſſæus, Bellarminus, das Colloquium zu Regensburg den Wiedertåuffern Anlaß geben zu jhrem Jrthumb/in dem ſie nicht aus der Schrifft/ſondern nur aus den Traditionibus die Kindertauffe beweiſen/dahin dieſer Pater auch zielet/wenn er ſchreibet/ **das GOtt durch die Kirchenlehrer von hand zu hand übergeben/ man ſolle**

die Kinder tauffen/aus H. Schrifft aber nichts davon meldet.

IV. Weil Lutherus gelehret ein Chriſt ſolle nichts eigenes haben/als haben die Wiedertäuffer jhre Güter der Gemeine gegeben / die Bäpſtler lehren die Gemeinſchafft der Güter nicht als ein Gebot/ſondern nur als einen Rath/zu erlangung der Vollkommenheit. Antwort. Der Pater antwortet nichts auff daß was im Luthero defenſo angeführet worden: Lutherus betrachtet einen Chriſten auff zweyerley weiſe/ eines ſo fern er geiſtlich iſt und ein Chriſt heiſt/ und alſo ſiehet man nicht an Reichthumb/Ehre/Gewald/ eigene Güter/und alſo hat einer vor dem andern keinen Vorzug/ſondern ſie ſind alle eines und gleich und gefallen GOTT gleichwol/ Coloſſ. 3. v. 29. Gal. 3. v. 28. Act. 10. v. 35. In welchem Verſtande Lutherus die angezogene Worte geſetzet. Darnach wird ein Chriſt betrachtet als ein Stücke der Welt/ da er muß Kleider/ trincken / eſſen/ Hauß/ etc. haben / in welchem abſehen Lutherus einem jeden das ſeine gelaſſen nach anleitung der Schrifft. 1. Timoth. 6. v. 8. Syr. 39. v. 26. Er hat vielmehr den Irthumb der Wiedertäuffer von Gemeinſchafft der Güter wiederlegt/ Tom. 5. Jen. Ger. fol. 447. Hierauff hat der Pater

nichts geantwortet. Haben nun gleich die Wiedertäuffer jhnen hierauß ein Ergerniß genommen/ ſo hat es jhnen Lutherus doch nicht gegeben / ſondern demſelben vielmehr wiederſprochen/gleich wie etliche Heyden jhnen ein Ergerniß von der Sonnen nehmen/und dieſelbe anbeten / daran GOtt doch keine Schuld hat. Nichts antwortet der Pater was im Luthero defenſo geſaget wird / **das Chriſten im Nothfall jhr Vermögen einander mittheilen ſollen/damit der Dürfftige auch etwas bekomme / in welchem Verſtande wir nichts eigenes haben ſollen / ſondern da müſſen wir den Nechſten als uns ſelber lieben/welche Lehre in Gottes Wort gegründet/mit der Wiedertäuffer Jrthumb nichts zu thun hat.** Ob gleich der Pater entſchuldiget/das die Päpſtler nur einen Rath nicht aber **Gebot geben** / das die Güter ſollen gemein ſein / dennoch iſt es jhre Lehre beym Bellarm. lib. 2. de Monachis c. 20. dadurch ſie den Wiedertäuffern zu jhrem Jrthumbe Anlaß geben/ als welche auch wie die Papiſten hierinne Vollkommenheit ſuchen; es führet aber der Pater keinen Beweiß/daß die Chriſtliche Vollkommenheit darinne beſtehe/ zu geſchweigen / daß man bey GOtt etwas damit verdiene / wenn man nichts eigenes hat / deßwegen die Mönche heiliger denn andere Leute ſein wollen.

V. **Lutherus hat das Päpſtiſche Recht**

Recht verbrand und deſſen Urſache gegeben/dieweil darinne ſtehe/das ein Chriſt Gewalt mit Gewalt vertreiben ſolle/welches doch das natürliche Recht lehret/Er hat ſelber wieder ſeine Lehre gehandelt/in dem Er die Bäpſtiſchen Rechte verbrand weil der Bapſt ſeine Bücher verbrand hatte. Er wendet zwar ein / das Irthümb im Bäpſtiſchen Rechte ſtehen/welches alles Gretſerus lib. de jure & more prohibendi libros malos habe wiederleget. In den Büchern Lutheri iſt der alten Ketzer Unkraut verbrand. Die Lutheriſchen Juriſten aber beklagens das Er die Bäpſtiſchen Rechte verbreñet/er hat Anlaß gegeben mit ſeiner Lehre/man ſolle ſich nicht wehren/ das die Wiedertäuffer auch die gebührliche Gegenwehre unterlaſſen: wenn die Evangeliſchen Fürſten wieder den Keyſer ſtreiten/thun ſie ſolches nicht als Chriſten/ſondern als Unchriſten und Heyden / auch nach jhrer eigenen Lehre. Antwort. (1.) Es iſt wahr/Lutherus hat an. 1520. den 10. December alle Studenten in Wittenberg zuſammen gefordert/ die Antichriſtiſche Decretal umb 9. Uhr vor Mittage zu verbrennen/auff welche Zeit die Studenten vor dem Elſter Thor ſich zuſammen gefunden / da ein anſehnlicher Magiſter die Brandtſtete angerichtet/Holtz zu hauff geleget und

angezündet/darauff D. Luther die Antichriſtiſchen Decreta ſampt der Bulla Leonis X. ins Fewer geworffen mit den Worten: **Weil du den Heiligen des HErren betrübet haſt/ ſo betrübe und verzehre dich das ewige Feuer.** Die Urſache aber warumb er ſolches gethan / iſt nicht ſchlechter dinge geweſen/wie der Pater fürgiebt/ein Chriſt möge Gewalt mit Gewalt vertreiben/ ſondern Tom. 1. Jen. fol. 395. werden viel andere Urſachen angezogen / unter welchen ſein die vornehmſten/das im geiſtlichen Rechte ſtehe: **der Babſt und die ſeinen ſind nicht ſchuldig Gottes Gebot unterthan nnd gehorſam zu ſein/ der Bapſt und ſein Stul ſind nicht ſchuldig unterthan zu ſein Chriſtlichen Conciliis und Ordnungen/der Bapſt habe in ſeinem Hertzen volle Gewalt über alle Rechte/ wenn der Bapſt ſo böſe wehre daß erunzehliche Menſchen mit groſſen Hauffen zum Teuffel führet / dörffte jhn doch niemand darumb ſtraffen/ nechſt GOtt liegt die Seeligkeit der gantzen Chriſtenheit am Bapſt / den Bapſt mag niemand urtheilen auff Erden/auch niemand ſein Urtheil richten/ſondern er ſol alle Menſchen auff Erden richten. Der Römiſche Stuel gibt wol Macht und Krafft allen Rechten/aber er iſt jhm keinem unterthan / der Felß da Chriſtus ſeine Kirche auffbauet/**

et/heiſt der Römiſche Stuel / die Schlüſ-
ſel ſein allein S. Petro gegeben / daß Er
bey Bann und Sünde verbeut etliche Ta-
ge nicht Fleiſch/ Eyer / Butter / dieß und
daß zu eſſen / das Er dem gantzen Prie-
ſterſtandt die Ehe verboten / daß er für
giebt/Chriſtus habe mit den Schlüſſeln
S. Petro und ſeinen Nachkommen Ge-
walt gegeben/ des Himliſchen und Irdi-
ſchen Reiches/daß er die groſſe unchriſtli-
che Lügen für war helt / das Kayſer Con-
ſtantinus jhm Rom/Land/Reich und Ge-
walt gegeben habe auff Erden/daß er ſich
rühme er ſey des Römiſchen Reiches Er-
be/daß er die Könige entſetzen möge/ daß
er alle Eyde/Bünde und Pflicht zwiſchen
hohen und niedern Ständen zerreiſſen
möge/ daß er Macht habe/die Gelübde
gethan abzulegen/das keiner GOtt dienen
möge der ehlich iſt/daß er ſein unnütze Ge-
ſetze den Evangeliis und der Schrifft
gleich mache/das nicht der Bapſt von der
Schrifft / ſondern die Schrifft von jhm
habe glaubwürdigen Beſtand / Krafft
und Ehre/&c. Es hat Gretſerus dieſe Pun-
cten ſo wenig wiederlegt/ als P. Kreutz den Luthe-
rum defenſum. Wann aber Lutherus ſtraffet das
im Bäpſtiſchen Recht ſtehe/ein Chriſt ſolle Gewalt
mit Gewalt hintertreiben / ſtraffet Er ſolches nur

an privat Perſonen die nicht eigene Rache üben/ ſondern der Obrigkeit Schutz gebrauchen ſollen/ denn Er zeucht am ſelben Orthe den Spruch Chriſti an Matth. 5. **wer dir den Rock nimmet/ dem laß auch den Mantel**/ welches Chriſtus zu privat Perſonen geredet. Hingegen bekräfftiget Er das Ampt der Obrigkeit / inſonderheit des Kayſers/ unter deſſen Schutz die Jüden waren/ die Obrigkeit iſt und bleibet nach Paulus Lehre GOttes Dienerin/ eine Rächerin zur Straffe über den der Böſes thut. Der Pater ſchlage auff Tom. 5. Jen. fol. 409. ſeq. da wird er finden wie gründlich und verſtendlich es Lutherus außführe/ daß ein anders ſey wann die weltliche Obrigkeit dem böſen wiederſtehet/ ein anders aber ſey privat Rache/ welche am ſelbigen Orthe wird geſtraffet. (2.) Es antwortet aber der Pater nicht was im Luthero Defenſo wird angezogen / **Chriſten ſollen als Chriſten ſich nicht wehren / ſondern nach Chriſti Exempel leiden**/ 1. Petr. 2. v. 18. 19. Joh. 18. v. 36. **Als ſie aber im Weltlichen Stande leben/ dürffen ſie ſich wehren. Item das die Obrigkeit ſchuldig ſey ihre Unterthanen zu beſchützen / wie Er denn vermahnet die Fürſten wieder die auffrühriſche Baurē ſich zu wehren/ uñ wieder den Türcken zu ſtreiten**/ &c. **Unterthanen aber ſollen wieder ihre Obrigkeit nicht ſtreiten dieweil ihnen das Schwerd nicht gegeben**

ben iſt. Die Chriſten in der erſten Kir- chen haben ſolches nicht gethan in jhren groſſen Verfolgungen: Gebett und Ley- den ſind der Chriſten Wehr und Waffen: es mag die gantze Chriſtenheit urtheilen ob ſolches den Wiedertäuffern diene. Das natürliche Recht giebt den Chriſten nicht frey/daß ſie wieder jhre O- brigkeit ſich aufflehnen ſollen/ die Chriſten in der er- ſten Kirchen hatten auch das natürliche Geſetze/ wolten es aber nicht thun/Chriſtus hats auch nicht gethan in ſeinem Leiden / ja Er hat Petrum ge- ſtrafft/ da er mit dem Schwerd drein geſchlagen. Es hat auch Lutherus nicht wieder ſeine Lehre ge- than/da er das Bäpſtiſche Recht verbrand/ denn Er iſt nicht eine privat Perſon/ſondern ein Doctor, Profeſſor und Prediger geweſen/davon ſchreibet Er ſelber fol. 394 Ich bin ein geſchworner Do- ctor der H. Schrifft / über daß ein täglü- cher Prediger dem ſeines Nahmens/ Eydts und Ampts halben gebühret/fal- ſche/verführiſche/unchriſtliche Lehre zu vertilgen / oder je wehren. Und wiewol vielmehr in gleicher Pflicht ſind/die doch daſſelbe nicht thun wolten oder möchten/ vielleicht aus Unverſtand oder gebrechli- cher Furcht/were ich dennoch damit nicht entſchuldiget/ſo mein Gewiſſen genung- ſam verſtendigt / und mein Geiſt mutig genung von GOttes Gnaden erweckt/je-

mands Exempel ließ mich auffhalten. (3.) Das der alten Ketzer Unkraut in Lutheri Büchern verbrand ſey/ſind Worte ohne Beweiß: der Pater hat hin und wieder Lutherum etlicher Ketzereyen beſchuldiget / es iſt ihm aber alles beantwortet und nieder geſchlagen. **Ob Lutheriſche Juriſten beklagen/** das Lutherus das Bäpſtiſche Recht verbrand iſt aus nachfolgendem zu ſehen. Auff der Univerſität Wittenberg hat gelebt an. 1620. Bartholomeus Reußner / Profeſſor Ordinarius und Senior, welcher Secularem memoriam deſſelben verbrandten Rechtes am 10. Decembr. *begangen*/in einer offendlichen Schrifft und von ſolchem Recht alſo urtheilet. Continentur in eo partim decreta Conciliorum & ſententiæ Patrum, partim regulæ & axiomata Juris Juſtinianei accommodata foro Eccleſiaſtico & litibus clericorum, prout res & cauſa quoquo loco & tempore poſtulare viſa eſt; ſed ſunt ferè ſingula vel aſperſa ſuperſtitione & hypocriſi, vel infecta ambitione & avaritia, Pontificibus *omnia* ad ſuum molendinũ trahere conantibus & κοσμαρχίαν illam exſtruentibus, quam provexerunt, quouſq; Deus permiſit. Es ſchreibet gemelter Juriſt am ſelben Orthe es ſey zu verwundern daß ſolch verbrennen der Bäpſtiſchen Rechte offendlich ſey geſchehen und dennoch im nachfolgenden Reichsta-

ge

ge zu Wormß ſolches Luthero von niemand ſey vorgeworffen worden / ohne Zweifel aus Urſache/dieweil man zu Cölln und Löven Lutheri Schrifften ohne des Kayſers einwilligung verbrand hatte/ wie denn zur ſelbigen Zeit viel verſtendige Leute ſolche That Lutheri gelobet / unter welchen ein Poet nachfolgende Verß gemacht:

Vive, vive mi Luthere,
Cuncti dicunt tibi χαῖρε
Veritatis columen.
Læti eſte Lutherani,
Nam vos eſtis Chriſtiani,
Antichriſtum temnite.
Libertatem Chriſtianam,
Non exiſtimantes vanam
Fortiter defendite.
Nil nocebit bulla minax,
Veritatem timet vorax
Satanæ inventio.
Jam primatus ille ruit,
Quem doloſè nobis ſtruit
Phocæ Bonifacius.
Jus combuſtum nos non urit,
Quamquam Canoniſta furit,
Fædum virus evomens. &c.

Selbiger Juriſt erzehlet dabey das ein Fränckiſcher vom Adel **Ulricus von Hütten** ſolche That Luthe-

Lutheri gelobet und geſaget/ laſt uns zerreiſſen ihre Bande/und von uns werffen jhre Seile / Erzehlet auch aus der Schrifft an den Chriſtlichen Adel deutſcher Nation Lutheri Worte. Das weltliche Recht iſt viel beſſer/künſtlicher/redlicher / denn das Geiſtliche/an welchem über den Nahmen nichts gutes iſt. Es beſchleuſt auch ſelbiger Juriſt mit einem recht Lutheriſchen Wunſch/ daß GOtt uns alle und jede mit wahrer Liebe Chriſti und vollkommenen Haß des Bapſtes und der Bapiſten erfüllen wolle. Der Pater kan von einem recht Lutheriſchen Juriſten hiermit vorlieb nehmen. (4.) Die Spötterey wann Lutheriſche Fürſten wieder den Kayſer ſtreiten/ſolches nicht als Chriſten ſondern als unchriſtliche Heyden thun/ iſt ſehr einfeltig/dann im Luthero def. ſolcher Unterſcheid unter Chriſten und Heiden nicht gemacht iſt/ſondern unter den Chriſten / dafern ſie Chriſten ſind / und dafern ſie im weltlichen Stande leben; Nun ſind Chur und Fürſten des Reiches nicht nur Chriſten / wie die privat Perſonen / ſondern ſie ſind auch daneben Regenten/denen GOtt das Schwerd in die Hand gegeben : wieder wehn ſie ſolch Schwerd führen ſollen/wenn ſie mit Gewalt angegriffen werden/daß geben die Geſetze/ſie thun es nicht als Chriſten/die ein privat Leben führen / ſondern als Reichsſtände

de

de ihres Amptes und Pflichts halber / ſie haben Pater Kreutzes Unterrichtung hier gar nicht nötig. Lutherus hat dieſe Lehre / in welchem abſehen und reſpect man Kriege führen ſolle / fein außgeführet / Tom. 3. Jen. Germ. **ob Kriegsleute in einem ſeeligen Stande leben können** / und Tom. 7. fol. 387. übergiebt Er den Rechtsgelahrten zu beantworten / in welchen fällen man der Obrigkeit wiederſtehen ſolle.

VI. **Lutherus helt es mit den Arrianern und ſaget: Meine Seele haſſet das Wort** homouſios **eines Weſens / und bekrefftiget ſolches** / Hieronymo **habe es auch mißgefallen / der an Bapſt Damaſum geſchrieben man ſolle es außleſchen / welches doch falſch iſt / denn Hieronymus nicht vom Worte** homouſios **ſondern vom Wort** hypoſtaſis **ſolches geſchrieben. Es ſey Unſinnigkeit daß man meine / Arrius habe recht gethan / daß er das Wort** humouſios **gehaſſet / weil es zuvor in der Schrifft nicht geſetzet worden / Arrius habe ſolch Wort darumb gehaſſet / dieweil er gemeinet / das die Sache ſelbſt nicht in der Schrifft wehre / hette das Concilium nur ein** jota **darzu geſetzt und** homoiuſios **dafür geſchrieben / hette er es gerne angenommen / welches das Concilium nicht gethan / ſonſt wehre der gantze Articul damit umbgeſtoſſen**

ſtoſſen worden / Lutherus ſey wetterwendiſch geweſen in Glaubensſachen. Antwort. Das iſt die alte Leyer Bellarmini, Poſſevinii, Cornelii à Lapide und anderer die es Luthero auch fürgeworffen aber mit Unrecht. Lutherus ſchreibet Tom. 2. lat. Jen. fol. 407. ad Latomum, Quod ſi anima mea odit hoc verbum *homouſios* & nolim eo uti, non ero hæreticus, quis enim me cogit uti, modò rem teneam quæ per ſcripturas definita eſt, etſi Arriani malè ſenſerint de fide. Lutherus ſaget nicht meine Seele haſſet das Wort / ſondern dafern meine Seele dieſes Wort haſſet / und ich wolte es nicht brauchen bin ich kein Ketzer / denn wer wil mich dazu zwingen / wenn ich nur die Sache ſelber glaube die in der Schrifft gegründet iſt / ob gleich die Arrianer unrecht davon gegleubet. Lutherus bekennet / daß Er die Sache ſelber (das der Sohn mit dem Vater eines Weſens ſey) glaube / als welche in GOttes Wort gegründet iſt. Das Wort aber hat Er nicht gehaſſet / ſondern vielſeltig gebrauchet / Tom. 7. Jen. Germ. fol. 243. Tom. 8. Jen. fol. 150. Bellarminus erzehlet / lib. 2. de Chriſto c. 3. daß dieſes Wort auch etlichen Catholicis mißgefallen / ſind dieſelbe denn auch Arrianer geweſen? Wer die Sache ſelber vor war helt / ob er gleich umb gewiſſer Urſache willen nicht bey den Worten bleibet / der kan nicht vor einen Ketzer gehalten werden. Die

Ketze-

Ketzerey der Arrianer iſt nicht darinne beſtanden/ daß ſie dieſes Wort verworffen/ſondern daß ſie die Lehre verworffen/welche mit dieſem Worte bezeichnet wird / nemlich das der Sohn mit dem Vater eines Weſens ſey: hette gleich das Concilium noch ein jota dazu geſetzet und geſagt homoiuſios das iſt/ gleiches Weſens / ſo wehren die Arrianer in ihrem Irthumb nur geſtercket worden. Lutherus führet ein zum Exempel im Buch von den Conciliis, ſo jemand das Wort Erbſünde oder Adamsſeuche nicht wolte annehmen/weil es in der Schrifft nicht ſtehe/ er nehme aber gleichwol die Meynung an/ welche in H. Schrifft gegründet iſt/das ein ſolcher nicht ſündigen würde. Als Arrius dem Athanaſio für gehalten/das Wort homouſios ſtünde nicht in der Schrifft / hat Athanaſius jhm wieder vorgehalten daß Wort innaſcibilis, ingenitus Deus ſtünde auch nicht in der Schrifft/und gleichwol haben es die Arriancr gebraucht. Der Wörter halber kan man einem jeden ſeine Meynung laſſen/wenn er nur die Lehre in H. Schrifft gegründet/ führet. Das Lutherus ſchreibet/Hieronymus habe an Damaſum geſchrieben/ man ſolle das Wort homouſios außleſchen / da er doch das Wort hypoſtaſis gemeinet/ das haben Bellarminus und Gregorius de Valentia Luthero auch mit groſſem Geſchrey fürgerücket/ es iſt aber nur ein lapſus memoriæ beym Luthero und

Ee kein

kein fürſetzlicher Betrug bey jhm geweſen/man beſehe Gerhardum in Exegeſi pag. 977. Der Pater meinet es ſey **Unſinnigkeit/das man den Arrianern recht gebe/daß ſie das Wort** homouſios **gehaſſet / weil es einen principal Articul des Glaubens erklåre:** er ſol aber wiſſen / das gleich wie die Lehre von Einigkeit des Göttlichen Weſens bey dem Vater und Sohne/ feſt geſtanden ehe man dieſes Wort auffgebracht/ alſo ſey es nicht unrecht geweſt an ſich ſelber / das die Arrianer an ſolch Wort nicht haben wollen gebunden ſein/wiewol das an jhnen zu ſtraffen / daß ſie **die Lehre und den Articul verworffen.** Das Gleichnis vom Juriſten / wenn jemand ſein wort haſſete/ mit welchem eine gantze regula Juris erklåret würde/nur allein darumb/dieweil es im Rechte / new und zuvor ungebreuchlich geweſen/ kan jhm nicht helffen/denn unter den Worten terminis und arten bey den Theologen und Juriſten ein groſſer **Unterſcheid iſt** : newe in der Schrifft nicht gebreuchliche / ſondern von Menſchen erfundene Worte können die Richtſchnur in Glaubens-Sachen nicht ſein/Juriſten ſtehet frey daß ſie reden nach jhrem gefallen/aber in Glaubens-Sachen ſind wir an das **Vorbild der heilſamen Worte gebunden.** 2. Tim. 1. v. 13. Das Lutherus wetterwendiſch geweſen im Articul von der wahren Gottheit Chriſti / iſt eine ſchendliche Lüge welche

der

der Pater nimmermehr wird können wahr machen.

VII. **Lutherus ſaget/ Dreyfaltigkeit ſey ein kalt Wort/ das nicht köſtlich laute man finde es nicht in H. Schrifft/ Menſchen haben es erdichtet / es ſey beſſer GOtt/ denn Dreyfaltigkeit/ damit hat Er den Arrianern auff die Beine geholffen.** Antwort. Der Pater gehet mit ſtillſchweigen vorbey/ was im Luthero Defenſo geantwortet worden/ nehmlich: **Trinitas iſt ſonſt nicht bräuchlich in lateiniſcher Sprache / und ſo fern iſt es ein von Menſchen erdichtetes Wort das kalt lautet: wird es aber dem Göttlichē Geheimniß** accommodiret/ **ſo erreichet es doch nicht die Tieffe dieſes Geheimniß ſo wenig die Worte** Eſſentia, Perſona, Subſtantia, Hypoſtaſis, Suppoſitum **erreichen/ was ſie bezeichnen: in dieſem** reſpect **ſind ſolche Wörter auch kalt und nicht köſtlich / ſie werden von irdiſchen Dingen genommen und auff Göttliche Geheimniß** imperfectè appliciret / **inmaſſen die Bäpſtler ſolches ſelber bekennen und** Gregorius de Valentia in proleg. lib. 5. de ſancta Trinitate, wie auch Tannerus in Theologia Scholaſtica **davon angezogen worden/ wie dann** Gretſero **das Wörtlein** Trinitas **auch nicht gefellet.** Hierauff antwortet der Pater nichts. Ob nun zwar

Lutherus geſehen / daß dieſes Wort das Geheimniß ſelber nicht erreiche noch außdrücke / dennoch hat Er es nicht gantz verworffen / ſondern ſtets gebraucht / und erkand man könne es nicht beſſer haben / Er hat es bleiben laſſen wie es her kommen. Die Lehre von den dreyen Perſonen der Gottheit hat Er getrieben und wieder Türcken und Arrianer erhalten / Tom. 8. Jen. germ. fol. 151. ſeq.

VIII. **Lutherus hat mit** Aerio **nichts vom Faſten gehalten: wenn die Bürgermeiſter und Rathsherren bey den Lutheranern eine Faſte anſetzen / denen muß man nicht wiederſtreben / wenn aber der Bapſt mit den Biſchöffen zu faſten befiehlet / daß iſt Menſchen-Satzungen und Teuffels Lehre / da iſt der alte Lappe auff dem neuen Kleide. Melanchton beſchweret ſich** in præfatione Corporis doctrinæ **man habe das Bäpſtiſche Joch verworffen / aber das politiſche Joch müſſe man tragen. Das Bäpſtiſche Faſten geſchehe nicht das man von den Leuten geſehen werde / es ſey eine Teuffels Lehre die Marcion geführet / das Fleiſch ſey von Natur unrein / Chriſtus ſage wer euch höret der höret mich / Luc.** 10. **Gehorchet euren Lehrern / Hebr. 13. wenn der Bräutigam von jhnen genommen wird / alßdenn werden ſie faſten das ſey am Freytage / an welchem**

chem Chriſtus von uns genommen wor-den. Aerius **und Lutherus ſind der alte Schlauch das alte Kleid/ ſie können das Faſten nicht erdulden.** Antwort. (1.) Weñ die Obrigkeit bey uns Faſten anſtellet thut ſie ſolches nach dem Exempel des Königs zu Ninive/ Jon. 3. v. 5. und des Königes Joſaphat/ 2. Chron. 20. v. 3. es geſchiehet aber nicht auff Bäpſtiſche weiſe/ das man nur vom Fleiſch oder Butter/ Eyer/ Milch / ſondern von allen Speiſen ſich enthalte/ nicht zu dem ende/ als wenn Faſten an ſich ſelber ein Gottesdienſt ſey / das man damit für die Sünde oder Straffe der Sünden genung thue / und das ewige Leben verdiene/ ſondern das man zum Beten deſto geſchickter ſey/ alſo hat David gefaſtet 2. Sam. 12. v. 17. daß er deſto inbrünſtiger Beten könte/ alſo wird Hanna gelobet/ daß ſie gefaſtet und gebetet / Luc. 2. v. 37. Ein ſolches Faſten wird bey uns gehalten/ ſonderlich wenn groſſe Landtſtraffen kommen/ das man zum Gebet und zur Buſſe dadurch auffgemuntert werde/ 1. Cor. 7. v. 5. 2. Cor. 6. v. 4. Das Bäpſtiſche Faſten aber verwerffen wir/ da man ſich nicht von allen Speiſen / ſondern nur vom Fleiſch/ Butter und Milch enthelt / und fürgiebt/ das man GOtt damit diene/ ihn verſöhne/ und vor die Sünde genug thue / wie Bellarm. lib. 2. de bonis operibus c. 11. lehret/ ſolch Faſten iſt ein Menſchen Gedichte/ damit man Gott vergeblich dienet/ es iſt voll Heucheley/ in deme man mit Fiſchen/

Confecten und andern köſtlichen Speiſen/inſonderderheit dem beſten Weine ſich füllet / es laufft endlich hinauß auff Geldgeitz/ daß wer nur Geld gibt/ dem wird diſpenſiret/daß er ſolch Faſten nicht halten dürffe. Das Melanchton klagen ſolle über daß Politiſche Joch/findet ſich nicht am ſelbigen Orthe/ ſondern er klagt über Gallum, Flacium und andere ſeine Wiederſacher/daß ſie ſich jhm wiederſetzten mit höher authoritet weder der Bapſt zu Rom gethan / und ſich wieder jhn auffgeworffen. (2.) Paulus weiſſaget nicht vom Marcione / 1. Tim. 4. v. 1. ſondern von den **letzten Zeiten** / darinne Marcion nicht gelebet/er weiſſaget auch nicht / das man die Speiſe von Natur werde für unrein halten/ſondern gebieten **die Speiſe zu meiden die Gott geſchaffē hat**/ſie mit Danckſagung zu nehmē/ja er ſetzet dazu/daß ſie auch **verbieten ehelich zu werden**/welches Marcion nicht gethan / ſondern geſchiehet im Bapſtumb/da ſolches den Geiſtlichen wird verboten. Die Bäpſtler faſten/daß ſie für den Leuten geſehen werden / denn ſie wollen dabey heiliger ſein als andere/ſagen Lutherus und die Lutheraner ſind Ketzer / ſie ſind der alte Schlauch/ das alte Kleid/weil ſie nicht faſten/die Bäpſtler aber als groſſe Heiligen/ſind es die kein Fleiſch eſſen/ und bey den köſtlichen Weinen / herrlichen Confecten und wol zugerichteten gewürtzten/ gebratenen / gekochten Fiſchen ſich caſteien. (3.) Wann Chriſtus ſaget/wer euch höret der höret mich/gehorchet

euren Lehrern/verſtehet er von denen Dingen die er befohlen hat/ **lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe**/Matth. 28. v. 19. Wo hat Er aber befohlen / das man am Freytage ſich des Fleiſches enthalten/unterdeß aber mit Schmerlen/ Forellen / Hechten / Datteln / Mandeln/ Roſinen/ Feigen/Hiſpaniſchen/Welſchen/Reiniſchen Weine ſich wol tractiren ſolle/alles unter dem Schein des Faſtens/und das man die Gewiſſen hiermit als mit Stricken fangen und binden ſolle / der Meynung das man GOtt hiermit diene/ für die Sünde genung thue/ und etwas bey GOtt verdiene. Der Pater ſagt Matth. 9. v. 15. **wenn der Bräutigam von jhnen genommen wird/alßdenn werden ſie faſten/das iſt am Freytage/an welchem Chriſtus geſtorben iſt/darumb ſol man am Freytage faſten.** Es redet aber derſelbige Text nicht vom Tage des Todes Chriſti/ ſondern von der Zeit/nach welcher Er gen Himmel gefahren / da Er von ſeinen Jüngern genommen worden/ wie Maldonatus dieſen Text außleget/legimus enim quam aſſidui poſt aſcenſum Chriſti in cælum,in jejuniis & orationibus Apoſtoli fuerint. Es wird auch nicht vom Faſten eigendlich alſo zu reden allhier gehandelt/ ſondern von groſſer Traurigkeit ins gemein / welche über die H. Apoſtel kommen/und ob zwar die Apoſtel auch gefaſtet/beweiſet doch der Pater nicht/daß es eben am Freytage geſchehen/alleine mit Enthaltung vom Fleiſche/

jedoch mit genieſſung köſtlicher Fiſche/Obſt/Weine/Confecten/daß ſie Gott damit gedienet/für ihre Sünde genung gethan/und etwas damit bey Gott verdienen wollen. Er ſpricht/Johannes habe ſeinen Jüngern gewiſſe Zeit des faſtens vorgeſchrieben/wie wil er aber beweiſen/daß es der Freytag geweſen: wil jemand am Freytage faſten/wie ſolche Leute auch bey uns gefunden werden/zu dem ende das er den Leib caſteie zur Andacht uñ Gebet deſto geſchickter ſey/dem wird ſolches frey gelaſſen. Auguſtinus Epiſt. 86. ad Caſulanum ſchreibet: Quibus diebus non oporteat jejunare & quibus oporteat, præcepto Domini & Apoſtolorum, non invenio definitum. Socrates lib. 5. Hiſt. Eccleſ. c. 21. bezeuget/daß er vom Faſten rede wie es an unterſchiedenen Orthen der Zeit und Speiſe halber gehalten worden/daß niemand davon ein Gebot aus H. Schrifft habe zeugen können/ſondern die Apoſtel haben es einem jeden frey gelaſſen. Urſachen warumb das Bäpſtiſche Faſten nicht anzunehmen/ſind im Anti-Janſenio p. 729. ſeq. angeführet. Hette Aerius nichts anders gelehret/als daß man das heuchleriſche abergläubiſche Faſten verwerffen ſolle/wehre er deßwegen kein Ketzer geweſen.

IX. Lutherus iſt Eutychianiſch geweſen/Er ſchreibet/die Eigenſchafft Gottes/als Himmel und Erden erſchaffen/der Menſchheit Chriſti zu/und machet ſie alſo

ſo

ſo zur Gottheit/denn wo die Eigenſchafft einer Natur iſt/ da iſt die Natur ſelber. Hat nun die Menſchheit Chriſti Göttliche Eigenſchafft als Himmel und Erden erſchaffen/ ſo iſt ſie in die Göttliche Natur verwandelt. Gleich wie wir nicht ſagen können die Gottheit iſt von Maria gebohren/ſo können wir auch nicht ſagen/ die Menſchheit hat Himmel und Erden geſchaffen. Antwort. Der Pater antwortet nichts auff daß was im Luthero Defenſo angeführet worden/nemlich das Lutherus Eutychem und ſeine Irthümb verworffen als ketzeriſch/Tom. 7. Jen. ger. fol. 251. ſeq. daß er lehre/beyde Naturen ſein unvermiſchet/ das Eutyches Lehre/die Menſchheit ſey verſchlungen in die Gottheit/darumb ſeine Meynung nicht ſein könne/daß ſie Himmel und Erden erſchaffen/das Lutherus Tom. 7. Jen. germ. fol. 252. dieſe Wort Eutychi und ſeinen Irthumb entgegen ſetze/ das Lutherus lehre/beyde Naturen ſind in eine Perſon ſo genau vereiniget/das die Wercke einer Natur von der Perſon die nach der andern Natur genennet wird/ außgeſprochen werdē/alſo ſagt die Schrift GOtt habe ſein eigen Blut/ Act. 20. v. 28. GOtt ſey Menſch/ Joh. 1. v. 14. GOttes Sohn ſey vom Weibe geboren/Gal. 4. v. 4.

der HErr der Herrligkeit sey gecreutziget/ 1. Cor. 2. v. 8. der Fürſt des Lebens ſey getödtet/ Act. 3. v. 15. ob ſchon Blut haben/ Menſch ſein / vom Weibe gebohren und getödtet werden / allein der Menſchheit Chriſti zugehören/ wegen Einigkeit aber der Perſon von GOtt außgeredet werden. Alſo werden auch von dem Menſchen Chriſto Göttliche Dinge außgeſprochen/ ehe denn Abraham ward bin ich/ Joh. 8. v. 58. verklehre mich mit der Klarheit / die ich bey dir hatte ehe denn die Welt war/ Joh. 17. v. 5. gleich wie nun durch dieſe reden die Naturen in Chriſto nicht vermenget werden / alſo geſchiehets auch nicht wenn Lutherus ſagt / der Menſch Chriſtus Marien Fleiſch und Blut iſt Schöpffer Himmels und der Erden. Lutherus erklehret ſich ſelber am angezogenen Orthe/ daß es nicht die Meynung habe / als ob die menſchliche Natur Chriſti vor ſich ſelbſt Himmel und Erden erſchaffen/ſondern das der Menſch Chriſtus von Maria gebohren/ſey Schöpffer Himmels und der Erden/denn Er iſt der jenige worden in eigener Perſon/nemlich Gott/der Himmel und Erden erſchaffen. Lutherus verſtehet nicht daß abſtractum naturæ ſondern Er redet de concreto perſonæ. Der Pater entſchuldiget p. 187.

187. etliche Väter / welche geſagt die Gottheit habe gelitten / daß Sie das abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ gebrauchet: alſo nehme er wieder zur Entſchuldigung / das Lutherus an dieſem Orthe das abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ gebrauchet. Nirgend ſaget Lutherus **das die Menſchheit Chriſti die Gottheit ſey**/ſondern es wird jhm vom P. Kreutz angetichtet. Es folget auch keines weges/wie ſich der Pater beduncken leſſet/daß wo der Menſchlichen Natur / Göttliche Eigenſchafften werden zugeſchrieben wegen der perſönlichen Vereinigung / die Menſchheit in die Gottheit verwandelt werde. **Des Menſchen Sohn hat ewige Gewalt die nicht vergehet** / Dan. 7. v. 13. **des Menſchen Sohn iſt im Himmel**/Joh. 3. v. 13. **Ihr werdet ſehen des Menſchen Sohn auffahren dahin da Er vor war**/Joh. 6. v. 62. **Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende**/ Matth. 28. v. 20. **Er iſt über alle Himmel gefahren daß Er alles erfülle**/ Eph. 4. v. 10. **Des Weibes Samen zertritt der Schlangen den Kopff**/Gen. 3. v. 15. **des Menſchen Sohn iſt kommen ſeelig zu machen was verlohren war** / Matth. 18. v. 11. **des Menſchen Sohn giebt ſein Leben zur Erlöſung für viele**/Matth. 20. v. 8. An dieſen Orthen werden Göttliche Eigenſchafften geſaget von der Menſch-

heit Chriſti/und folget doch nicht/das die Menſchheit zur Gottheit gemacht werde/oder das die Naturen vermiſchet werden/ſondern was die Gottheit vor ſich eigendlich hat/ das theilet ſie der Menſchlichen Natur mitte / welche ſolche Eigenſchafften nicht vor ſich und eigendlich/ſondern nur durch mittheilung hat und beſitzet.

X. **Lutherus lehret mit den Eutychianern die Gottheit habe gelitten/deßwegen Er mit den Neſtorianern viel zu thun gehabt / welche ſolches geleugnet: Auguſtinus rechneunter die Ketzer die da lehren/das die Gottheit Chriſti am Creutz gelitten habe/wenn die Våter alſo reden/ nehmen ſie das** abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ, **Lutheri Irthumb kommet daher/daß Er jhm neue** abſtracta **und** concreta **machet zwiſchen Menſch und Menſchheit Gott und Gottheit/Natur uñ Perſon nicht unterſcheidet/ ſondern mit Jacob Schmiedel auff dem Hertzbergiſchen** Colloquio **das** concretum **wie eine gantze Bratwurſt/das** abſtractum **wie einen abgezogenen Darm machet/ man ſolte aus Melanchtone die** definition **beſſer gelernet haben.** Antwort. Es iſt im Luthero Defenſo erwieſen/das etliche Kirchenvåter auch alſo geredet / die Gottheit habe gelitten/ gleich aber wie P. Kreutz ſie entſchuldiget / daß ſie

das

das abſtractum pro concreto gebrauchet/nomen naturæ per nomine perſonæ, alſo entſchuldigen wir auch Lutherum / daß er nicht die Gottheit im abſtracto verſtanden / als welche nicht leiden kan/und wer alſo lehren wolte / můſte freylich ein Ketzer ſein/ ſondern er verſtehets in concreto, das GOtt und nicht ein bloſſer Menſch gelitten / gleich wie die Gottheit nicht von Maria gebohren iſt/ſondern Gott/der HErr der Herrligkeit iſt gecreutziget der Fůrſt des Lebens iſt getődtet. Ob zwar die Neſtorianer wieder Lutherum geſtritten / daß die Gottheit nicht leiden kőnne / dennoch klagt er offt ůber ſeine Wiederſacher/daß ſie ſolche Dinge an jhme ſtraffen und anfechten/ die Er doch nicht lehre: und wird der Pater nimmermehr erweiſen / das Lutherus gelehret / die Gottheit habe an und vor ſich ſelber gelitten/es hat ſich Lutherus Tom. 7. Jen. ger. p. 86. ſelber genungſam erklåret. Das Lutherus Natur und Perſon nicht unterſcheide/iſt falſch/ſonſt wůrde folgen / das die Patres, Natur und Perſon auch nicht unterſchieden hetten / die eben wie Lutherus geredet/welche doch der Pater entſchuldiget daß ſie das abſtractum pro concreto, nomen naturæ pro nomine perſonæ gebraucht. Belangend das Colloquium zu Hertzberg/ſo iſt daſſelbige nach Lutheri Tode gehalten anno 1577. wie ſolte denn Lutherus auff daſſelbe Colloquium geſehen / und mit Jacobo Schmiedel geredet haben. Selbiges Colloquium zwiſchen den Chur und Fůrſtl. Sachſiſchen

ſchen/Brandeburgiſchen/Braunſchweigiſchen uñ Anhaldiſchen Theologen gehalten / iſt zu Hall in Sachſen bey Achatio Lißkaw anno 1594. gedruckt und wird die Jeckerey von der Bratwurſt und dem abgezogenen Darm/wie es der Pater erzehlet / darinne nicht gefunden.

XI. **Lutherus hat den Calviniſten die Thüre auffgemacht / denn als ſie geſehen das weder eine noch zwo geſtalten zur ſeligkeit nothwendig ſein/und das 6. Capitel Joh. vom geiſtlichen eſſen rede/haben ſie die Figur des Leibes im Sacrament ſtatuiret: ſie ſahen auch das Lutherus die Wandelung leugnete / ohne welche die Worte/das iſt mein Leib / nicht können ſalviret werden/ und die Vereinigung des Brodts mit dem Leibe nur Lutheri Menſchentand war/als haben ſie die Figur des Leibes dadurch verſtehen wollen / und von Luthero Anlaß zur Schwermerey bekommen. Hette Arrius die Worte in acht genommen/wer euch höret der höret mich / er were in den Jrthumb nimmer gerathen. Die Ketzer glauben viel das Chriſti Kirche zu glauben lehret / damit giebet ſie jhnen Anlaß zum rechten Glauben/nicht aber zur Ketzerey wie Lutherus gethan: Er hat zwar offters ſcharff wieder ſie geſchrieben/daß Er ſeine reputation als**

als ein reformant allein behalten möchte/ hats aber ſo böſe wieder ſie nicht gemeinet / wie aus ſeinem Schreiben an die Straßburger zuſehen. Antwort. (1.) Daß Lutherus lehre/weder die eine noch andere Geſtalt ſey nötig zur Seeligkeit / davon hat der Pater kein Zeugniß fürbringen können: hat es die Meynung gehabt es ſey das Abendmahl ſo abſolutè nicht nötig als die H. Tauffe/darinne hat Er nicht geirret/ dieweil CHriſtus vom Abendmahl nicht ſaget / wie von der Tauffe / es ſey denn das jemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen/Joh. 3. v. 5. Wie aber Lutherus den Calviniſten die Thüre damit auffgethan/wird vom Patre nicht erwieſen. Das 6. Cap. Johannis redet freilich vom Geiſtlichen und nicht von dem Sacramentirlichen eſſen des Leibes und Blutes CHriſti/als welches damahls noch nicht eingeſetzet war / jenes geſchiehet mit dem Glauben/ v. 35. 47. dieſes mit dem Munde / jenes geſchiehet allezeit zum Leben/v. 51. 57. dieſes aber bißweilen zum Gerichte/ 1. Cor. 11. v. 29. ohne jenes können wir nicht ſeelig werden/v. 53. welches doch ohne dieſes geſchehen kan. Cornelius Janſenius über Cap. 6. Joh. und Cajetanus in partem tertiam Thomæ q. 80. bekennen auch/das nicht vom Sacrament/ſondern vom geiſtlichen eſſen daſelbſt geredet werde/alſo würde folgen/das dieſe Bäpſtiſche Scribenten den

Calvi-

Calviniſten auch Anlaß zu jhrem Irthumb gegeben. Wie aber und auff was Weiſe Lutherus den Calviniſten Anlaß gegeben/eine Figur des Leibes im Abendmahl zu ſtatuiren/erweiſet der Pater gar nicht: denn es folget keines weges/Johannes redet vom geiſtlichen eſſen / welches auch auſſer dem Abendmahl geſchiehet/Ergo muß man im Abendmahl eine Figur des Leibes und Blutes Chriſti lehren. Der Pater ſetzet auch dem geiſtlichen eſſen gar übel entgegen das wahre Fleiſch Chriſti/ denn daſſelbige bleibet doch objectum des geiſtlichen eſſens/allein es wird nur mit dem Glauben empfangen/da aber hingegen im Abendmahl wir Chriſti Fleiſch und Blut mit dem Munde nehmen. (2.) Das die Wort Chriſti **daß iſt mein Leib** ohne die wandelung/oder tranſubſtantiation nicht können salviret werden/iſt ein Traum dieſes Mönches: Chriſtus ſaget nicht/das Brod iſt mein Leib / ſondern/ das (verſtehe das gantze complexum welches er jhnen reichete) **iſt mein Leib**/und ob er gleich alſo redete/folget doch nicht daß das Brod in Chriſti Leib verwandelt werde/ſo wenig folget aus der propoſition **das Wort ward Fleiſch**/das Gottes ſelbſtendiges Wort ins Fleiſch verwandelt worden. Wenn Paulus vom Abendmahl redet/nennet Er das Brod allezeit Brod/ 1. Cor. 11. v. 26. 27. 28. welches Er nicht würde gethan haben/ wenn es nicht mehr Brod wehre: Er ſagt vielmehr/ daß **Brod ſey eine Gemeinſchafft des Leibes**

Chriſti:

Chriſti: in einer jeden Gemeinſchafft ſind zwey Dinge/das eine welches des andern Gemeinſchafft iſt / und das andere welches gemein gemacht und außgetheilet wird / alſo iſt der Leib Chriſti bey dem Brod/und wird uns durch daſſelbige gemein gemachet und außgetheilet/daß alſo das geſegnete Brod eine Gemeinſchafft des Leibes Chriſti bleibet. Das Brod wird offt alt und harte/der Wein wird offt ſauer wenn er lange ſtehet/ darumb müſſen ſie in den Leib und Blut Chriſti nicht verwandelt ſein/als welcher nicht alt/hart und ſauer werden kan / ja es würde folgen/das CHriſtus zwene Leiber hette / einen welchen Er aus der Jungfrauen Maria an ſich genommen/den andern welcher aus dem Brodte geworden/welches falſch und ungereimet. Von dieſer ungeheuren Lehre der Tranſubſtantiation hat man nichts gewuſt in der erſten Kirchen/ biß das der Bapſt Innocentius III. im Concilio Lateranenſi ſolches ertichtet. Hieraus iſt zuſehen/das die Lehre von Vereinigung des Leibes mit dem Brodte kein Menſchen Tandt ſey / wie P. Kreutz redet/es müſte den Paulus ſelbſt Menſchentandt geprediget haben. Gleich wie **des Menſchen Sohn iſt des lebendigen GOttes Sohn**/Matth. 16. v. 27. nicht durch Verwandelung ſondern durch beyder Naturen Vereinigung/ gleich wie in der Tauffe Chriſti Johannes **den H. Geiſt ſahe in Geſtalt der Tauben**/ Luc. 3. v. 21. nicht durch Verwandelung ſondern durch Ver-

einigung des Geiſtes mit der Tauben / gleich wie CHRiſtus von ſeinem Odem und anblaſen ſagte/ **nehmet hin den H. Geiſt**/ Joh. 20. v. 23. nicht als ob der H. Geiſt in ſeinen Odem verwandelt/ſondern daß Er mit demſelben vereiniget geweſen/alſo ſage auch CHriſtus/**das iſt mein Leib** / nicht als ob das Brod in den Leib verwandelt / ſondern das Brod und Wein mit ſeinem Leib und Blut vereiniget werden. Haben alſo die Calviniſten aus Lutheri Lehre / da Er die Wandelung geleugnet/keinen Anlaß gehabt eine Figur des Leibes CHriſti zu lehren/ dieweil das Tertium nemlich die Vereinigung des Brodts und Leibes/des Weins und Blutes gelehret wird. **Das Lutherus nur zum Schein wieder die Calviniſten ſcharff geſchrieben / damit Er ſeine** reputation **wegen der** reformation **behalten möchte**/iſt eine ſchendliche Lüge: Lutherus hat dermaſſen ſolidè und gründlich den Calviniſten wiederſprochen im **groſſen Bekendniß vom Abendmahl**/ Tom. 3. Jen. ger. **und in der kurtzen Bekendnis vom Sacrament**/ Tom. 8. Jen. ger. deßgleichen die Bäpſtler in allen jhren Schrifften nicht gethan haben. Sagt gleich Lutherus im Schreiben an die Straßburger / **wann jhn** Carllſtadt **hette überreden können / das** im **Sacrament bloß Wein und Brod wehre**/ würde **Er dem Bapſtumb viel haben** ſchaden **können / dennoch wird damit nicht** erwieſen/das

Luthe-

Lutherus nur zum Schein wieder die Calviniſten geſchrieben / denn Carlſtadt hats nicht außführen können / ſondern iſt von Luthero mechtig eingetrieben / wie im Buche **wieder die himliſchen Propheten** zu ſehen. So wenig Chriſtus Arrio Anlaß zum Jrthumb gegeben in den Worten **der Vater iſt gröſſer denn ich** / ſo wenig hat Lutherus den Calviniſten Anlaß zum Jrthumb gegeben / mit der Lehre das keine Verwandelung im Abendmahle [illegible]ehe. Nicht auff die Außlegung der Römiſchen Kirchen / ſondern auff die Göttliche Lehre den Text ſelber und alle Umbſtende deſſelben muß man ſehen / ſo kan man nicht in Jrthumb fallen / wehren die Calviniſten bey dem Buchſtaben des Textes geblieben / ſo wehren ſie in den Jrthumb von der bloſſen Figur des Leibes Chriſti nicht kommen.

XII. **Lutherus hat bald ſchwartz bald weiß geſaget / jetzt ſaget Er: Menſch wiltu leben ſeeliglich muſtu halten die Zehen Gebot / bald ſaget Er / es iſt mit unſerm Thun verlohrn / verdienen nichts den eitelen Zorn; jetzund tichtet er etwas von des Bapſtes Mord / bald ſinget Er verborgen im Brod ſo klein / und zu trincken ſein Blut im Wein / &c. Lutheri Geſenge ſind Kützelwerck im Thon und Melodey / aber in der Sache lauter Ketzerey. Wann die Bapiſten S. Paulum anſprechen umb eine Vorbitte bey GOtt / thun**

ſie eben wie D. Müller/der ſeine Mit-Collegen umb eine Vorbitte anſprechen kan/ Paulus höret auch jhr Gebete wie die vier Thiere im Himmel hören/ Apoc. 5. v. 14. Sie beſchlieſſen alles mit den worten/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ &c. Antwort. Es laufft nicht wieder einander das man die Zehen Gebot halten ſolle / und daß es mit unſern Thun verlohren ſey/ den̄ jenes redet von der Erneuerung/ darinne wir Gott nach Anleitung der H. Zehen Gebot dienen ſollen/ dieſes aber von der Rechtfertigung/ darinne unſere Wercke für Gott nichts gelten / wir werden ohne Verdienſt gerecht aus Gnaden/ Rom. 3. v. 4. iſts aus Gnaden/ ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke/ Rom. 11. v. 6. Das der Leib Chriſti im Brod verborgen ſo klein / und ſein Blut im Wein zu trincken gereichet werde/ hat keinen andern Verſtand/ als das Brod und Wein heilſame Mittel ſein / mit welchen auff geheime und verborgene Weiſe der Leib und das Blut CHriſti uns gereichet werden/ das laufft dem nicht zu wieder / das Lutherus die Wandelung im Abendmahl leugnet. Lutheri Melodey und Thon iſt kein Kitzelwerck/ dadurch Er das gemeine Volck und die Weibesbilder zu ſeiner Lehre ziehen wollen/ ſondern es ſind rechte graviteтiſche Kirchen Melodeyen / die dem Text ſehr wol anſtehen. Daß Ketzerey in Lutheri Geſängen ſein/ ſchnadert der Pater ohne Beweiß/ in welchen Geſängen/

in

in welchen Worten ſteckt die Ketzerey? Daß die Papiſten in jhren Kirchen Lutheri Pſalmen ſingen/ habe ich vielfeltig mit meinen Ohren gehöret / ſonderlich in Weinachten/Oſtern und Pfingſten / und thut der Pater recht/daß er etlichen Geſängen Lutheri das Zeugnis giebet/daß ſie p. 191. **gantz nichts wieder den Glauben haben.** Lutherus verwirfft die Muſica und Orgelwerck an ſich ſelber nicht /ſondern nur den Mißbrauch derſelbigen / wie Tom. 2. Jen. lat. fol. 373. klärlich zu ſehen. Das die Bäpſtler in jhren horis Canonicis S. Paulum anruffen/deſſen haben ſie keinen Befehl in Gottes Wort/auch kein bewehrtes Exempel irgend eines Heiligen der es gethan / viel weniger eine Verheiſſung daß ſie S. Paulus erhören werde. Wir haben JEſum CHriſtum zum Vorſprecher beym Vater/1. Joh. 2. v. 1. den wir anruffen ſollen: gleich wie Er allein für uns gelitten und geſtorben / alſo gründen wir unſer Gebet einig und allein auff ſolch ſein Leyden und Todt/ **wie ſollen ſie anruffen an den ſie nicht gleuben**/Rom. 10. v. 14. Nun gleuben wir nicht an S. Paulum/ darumb können wir denſelben auch nicht anruffen. Das Gleichnis von meinen Collegen welche ich umb eine Vorbitte anſpreche/hilfft den Pater nichts / denn meine Collegen leben auff Erden und ſind mir gegenwertig/Paulus aber lebt nicht mehr auff Erden/iſt uns nicht mehr gegenwertig/meine Collegen können mir antworten / das ich gewiß bin ſie habens gehöret/

Petrus und Paulus aber antworten uns nichts. Habē die Bäpſtler bey ihren Geſengen den Schluß **durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/** dabey ſolten ſie es nur bleiben laſſen/ſeine Vorbitte bey dem Vater iſt ſo ſtarck/das wir die verſtorbene Heiligen deßwegen nicht anruffen dörffen. Was ſonſt die Mönche fürbringen die Anruffung der Heiligen zu behaupten/iſt im Anti-Janſenio gründlich beantwortet worden/p. 691. ſeq. Offenbahr. 5. v. 14. werden verſtanden die Kirchenlehrer / wie aus Cap. 4. v. 7. zu ſehen/von denen wird im Text nicht geſaget/daß ſie droben im Him̃el hören wenn wir Menſchen auff Erden beten / ſondern es wird nur geſagt **daß ſie Gott loben**/ Apocal. 4. v. 8. 9. C. 5. v. 14. und wird der Pater aus dieſem Text die Anruffung der verſtorbenen Heiligen / und daß ſie unſer Gebet erhören / nimmer erweiſen können.

Es wil der Pater zwar die vorgehaltene Ketzereyen vom Bapſtumb ablehnen/aber vergebens. Mit den **Simonianern** kauffen und verkauffen ſie Geiſtliche und Heilige Dinge: der Pater kan es nicht leugnen/entſchuldiget es nur daß ſie es nicht approbiren keinen Glaubens Articul daraus machen: wen̄ ſie es nicht approbiren/ſolten ſie es auch nicht thun/ Baptiſta Mantuanus klaget genūg darüber/venalia nobis templa, ſacerdotes, altaria, ſacra, coronæ, ignis, thura, preces, cælum venale Deuſq; darüber Franciſcus Petrarcha, Marſilius Patavinus un̄ viel andere

andere ſehr geklaget. Baronius bekennet año 900. § 1. Das viel Bäpſte durch Geſchencke zum Bäpſtiſchen Stuel gelanget: dergleichen Platina klagt in Stephan. 6. Durch Geſchäncke kőnte man der Cardinäl Stimmen an ſich bringen/und die Bäpſtiſche Hoheit erlangen Plat. in Clement. 2. Mit den Saturnianern verbieten ſie die Speiſe und den Eheſtand; Der Pater entſchuldiget es daß ſie es nicht thun/als ob dieſe Dinge ihrer Natur halber unrein wehren: warumb weihen ſie denn die Speiſe/ warumb muß der Bapſt vergőnnen/Fleiſch/Milch/ Eyer zu eſſen/warumb werden die geſtrafft ſo es eſſen/wann nichts unreines daran iſt? Den Eheſtand halten ſie für einen unreinen Stand/ dadurch man am Gebete verhindert werde/ ziehen darauff Pauli Worte/ **die im Fleiſch leben/kőnnen GOtt nicht gefallen**/ Sie haltens groſſe Heiligkeit bey den Mőnchen und Nonnen daß ſie ſich des Eheſtandes enthalten/ſagen die Jungfrawſchafft erfülle den Himmel/der Eheſtand die Erde/ gleich als ob gleubige Eheleute mit ihren Kindern nicht in den Himmel gehőreten. Mit den Gnoſticis verehren ſie die Bilder/ P. Kreutz ſagt/ nicht die Bilder JEſu und Pauli als **unſere Gőtter**: warumb ſchreibet denn Thomas part. 3. q. 25. art. 3. Bonaventura l. 3. ſent. diſt. 9. qv. 2. art. 1. Gregor. de Valentia Tom. 3. diſp. 6. qv. 11. puncto 6. daß man einerley Ehre ſchuldig ſein dem Bilde und dem Jenigen deſſen Bilde es iſt/ nemlich cultum latriæ. Mit

den Marcioniten lehren ſie das Fegefewer: Er ſaget wenn es die Marcioniten gegleubet/ folget doch nicht das die Bäpſtler Marcioniten ſein/denn die Lutheraner glauben die H. Dreyfaltigkeit mit den Bapiſten/ und wollen doch nicht Bäpſtler ſein: die H. Dreyfaltigkeit iſt kein Gedichte/ ſondern in Gottes Wort gegründet / das Fegefeuer aber iſt vom Bapſt und ſeinen Mönchen gedichtet die Beutel zu fegen/und der Welt Gut an ſich zu bringen. Mit den Manicheern verwerffen ſie den Eheſtand der Geiſtlichen/der Pater ſaget ſie thuns nur denen welche die Keuſchheit gelobet/ aber er ſolte dabey ſetzen/wo ſie halten könten was ſie gelobet/ es iſt vom Gelübde der Keuſchheit droben gehandelt worden. Von deu Bäpſtlern ſagen wir mit Auguſtino lib. 2. de moribus Manich. cap. 18. Non concubitum ſed nuptias prohibent, ſie verbieten nicht den Beyſchlaff/deſſen ſie ſich wol gebrauchen/ ſondern Hochzeiten und Ehelich leben. Mit den Pelagianern lehren ſie/ der Menſch habe einen freyen Willen zum Guten/ und köñe das Geſetze erfüllen. Er ſagt/ſie haben aus natürlichen Kräfften den freyen Willen gelehret: Das thun die Bäpſtler auch/ſie lehren Naturalia in homine manſiſſe integra und das rectitudo voluntatis per peccatum nicht corrumpiret ſey. Biel. in 2. Sent. diſt. 30. q. 1. Das ein Menſch aus natürlichen Kräfften GOtt über alles lieben könne/

könne / haben die Pelagianer und mit jhnen Biel, Tapperus, Andradius gelehret. Mit den **Collyridianern** beten ſie an die Jungfrau Mariam: Er ſaget ſie haben ſie **als eine Göttin geehret** und jhr geopffert: daß thun die Bapiſten auch / als welche die Jungfrau Mariam **eine Göttin** nennen und ehren. Im Pſalter Mariæ wird ſie als eine **Göttin** angeruffen. Lipſius in virgine Aſpericolli c. 30. nennet ſie eine **Göttin.** Turnerus Orat. 5. p. 64. thut dergleichen. Lipſius de virgine Hallenſi lib. 1. c. 36. ſchreibet / **Maria habe gleiche Gewalt mit GOtt.** Petrus Damianus ſerm. 1. de nativitate Mariæ ſaget / **es ſey jhr gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Das der Thron Mariæ gröſſer ſey denn Gottes Thron** / hat Oſorius in Feſto Joſephi geſchrieben. Die Bäpſtler rühmen von jhr **daß ſie über Himmel und Erden herſche ja jhrem Sohne gebieten könne / das Gott ſelber jhr unterthan ſein müſſe** / im Zinßbüchlein zu Augſpurg gedruckt anno 1627. Mit den **Manicheern** reichen ſie nur eine Geſtalt im Abendmahl / der Pater ſagt die Manicheer haben gemeint **der Kelch wehre vom Teuffel** / er beweiſet aber ſolche jhre Meynung mit keinem Zeugnis. Er entſchuldiget ferner / CHriſtus habe in der Einſetzung gelehret / **man könne den Kelch bey der Geſtald des Brodts trincken / und ſich auch von demſelben enthalten:** wo doch? in wel-

welchen Worten? mit welchen Syllaben uñ Buchſtaben hat Chriſtus ſolches gelehret? Jſts auch jemahls erhöret worden / das wer Brod iſſet in ſolchem eſſen des Brodts / auch trincket? Chriſtus unterſcheidet klerlich das eſſen und trincken im Nachtmahl/das Brod und den Kelch / Er beſiehlet das Brod zu eſſen und aus dem Kelche zu trincken nicht aber mit eſſung des Brotes zu trincken. Die Worte **ſo offt jhrs trincket**/geben keinem Freyheit des Kelches ſich zu enthalten/Paulus ſaget ſolches eben vom Brodte/**ſo offt jhr von dieſem Brod** eſſet/1. Cor. 11. v. 25. folget denn darauß daß man das eſſen des Brodts im Abendmahl auch unterlaſſen könne? Davon ſchon droben gehandelt worden: es ſind elende / lame / kahle/fahle Zoten und lumpenpoſſen / welche dieſer Pater vorbringt. Es bleibt Lutherus der auffgebürdeten Ketzerey halber wol verteidiget.

Das dreyzehende Capitel.
Von Verachtung des Predig-Ambts/ob Lutherus daſſelbige abſchaffen wollen / und die Geiſtliche Güter den Weltlichen zum Raube geben.

OB zwar Lutherus über dem Predigampt eyferig gehalten / welches mit vielen 1000. Zeugniſſen kan erwieſen werden/deñoch muß

Er

Er ſchuld haben / daß er ſolch Ampt auffheben und abſchaffen wollen / wie folget.

I. Lutherus leſſet zu das die Sacramenta von Schuſtern / Schneidern / Weibern können gehandelt werden / Christus hat im letzten Abendmahl nicht zu allen Schneidern und Schuſtern geſaget / ſondern nur zu den Apoſteln / das thut. Hat GOtt alle Leyen zu Prædicanten gemachet / ſolten die Lutheraner den Hencker mit ſeinen Weib und Knechten auch leiden und könne der Hencker ſo wol abſolviren und communiciren als ein geordneter Priſter. Antwort. Es iſt im Luthero defenſo ſchon Bericht geſchehen / das Lutherus vom Nothfall rede / gleich wie die Haußväter das Oſterlamb zurichteten / Exod 12. und die Weiber die Beſchneidung verrichteten / Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 63. Der Pater ſaget die Prieſter im Geſetz und Opffer wahren damahls noch nicht eingeſetzet / eben das ſagen wir auch / wo ordentlich beruffene Prediger verhanden ſein / theilen ſie billich die Sacramenten aus / wo man ſie aber nicht haben kan / iſts ein Nothfall / in welchem auch Leyen und Weiber zutreten können. Er ſaget ferner / Hunnius leſſet im Nothfall den Leyen die Tauffe zu / aber nicht das Abendmahl / weil es nicht nötig iſt: das iſt Lutheri Meynung auch geweſen und wird der Pater nimmer beweiſen / daß Er den

Leyen vergönnet ſie möchten das Abendmahl reichen: Tom. 6. fol. 339. lehret Er / das ſich kein Haußvater unterſtehen ſolle den ſeinigen das Sacrament zu reichen/und führet deſſen Urſachen an: der gleichen wiederholet Er in der Schrifft wieder Lorentz Caſtner und ſeine Geſellen zu Freiberg. Es hat CHriſtus freylich den Schuſtern und Schneidern oder Weibern nicht Macht gegeben das Abendmahl zu reichen / Lutherus hats auch nicht gethan/und wir geben ihnen ſolche Macht auch nicht. Die Worte **ſolches thut**/gehen nicht auff ſegnen und außtheilen/wie der Pater meinet/ſondern auffs eſſen und trincken/wie denn Chriſtus klärlich ſaget/ ſolches thut **ſo offt jhrs trincket** zu meinem Gedechtnis / S. Paulus erklehret es auch von eſſen und trincken /**ſo offt jhr von dieſem Brod eſſet/und von dieſem Kelch trincket / ſolt jhr des HErren Todt verkündigen / biß daß Er kompt**/1. Cor. 11. v. 26. Was der Pater einmenget **vom Hencker/ſeinem Weibe und Knechten / das jhnen nichts mangele an der Prædicantſchafft**/thut er als ein Scurra, der in Abhandelung hochwichtiger Geheimniß des Reichs Gottes wie ein Lotterbube ſchimpffet/ ſpottet/ſchändet und läſtert. Der Pater ziehe ſich und ſeine Spießgeſellen bey der Naſe/ ob ſie nicht mit dem Hencker gemeinſchafft haben/in dem ſie lehren/ das man die Lutheraner mit Feuer und Schwerd außrotten ſolle/inmaſſen ſie in Niederland und an-

dern

dern Orthen viel tauſend durch den Hencker hinrichten laſſen / die nicht Bäpſtiſch ſich erkleret. Was iſt die Spaniſche Inquiſition anders / als eine Henckers Marter? Wo hat doch CHriſtus und ſeine Apoſtel Hencker gebraucht die Religion fort zu pflantzen / und die jhr nicht beygepflichtet / zu ſtraffen. Und was ſpottet P. Kreutz viel mit dem Hencker / daß er das Evangelium predigen könne / geſtehet es doch Tannerus ſelber part. 1. Anatom. demonſtr. 5. das ſich zutragen könne / das auch wol ein Büttel oder Scharffrichter predige: mag alſo Kreutz ſeines Tanneri ſpotten. Ob zwar **alle Chriſten Prieſter ſein** / Apoc. 1. v. 6. 1. Pet 2. v. 9. und GOtt der gantzen Kirchen ſein Wort und die Sacramenten gegeben / dennoch geſtehen wir nicht / das ein jeder Predige und Sacrament reiche / ſondern das dürffen nur thun die jenige welche ordentlicher weiſe darzu beruffen werden. Dergleichen lehret Lutherus in der **Außlegung des 82. Pſalms** / Tom. 5. Jen. germ. In der **Außlegung der 1. Epiſtel Petri** / Tom. 2. Jen. germ. In der **Poſtill am erſten Sontage nach Oſtern** / &c. Was der Mönch vom Monopolio allhier einmenget / das ſchicken wir jhm wieder heim. Iſt das nicht ein Monopolium das der Bapſt die Pallia oder Biſchoffs-Mäntel umbs Geld verkaufft / das man offt etliche 20000. Cronen für einen Mantel geben müſſen. Werden die Meſſen nicht umbs Geld geleſen? Das Meßopffer iſt die Goldgrube aus welcher

cher der Bapſt der Welt Gut gefiſchet. Was haben die Ablaßbriefe/ das Jubel-Jahr / die annaten/ vacantien der Käyſer und Könige Crönung / der Mönche und Nonnen Einſegnung / der Domhern und Capitularen præſentirung und viel andere Dinge dem Bapſt vor Geld gebracht ? *Iſt nicht* durch das erdichtete Fegefeuer der Beutel *bey vielen* Chriſten gefeget worden. Das ſind Monopolia, Schindereyen/ Geldfiſchereyen/ davon man wol ſpotten könte und ſagen/ der Bapſt ſolle dem Hencker/ ſeinen Weib und Knechten auch einen Pfenning davon gönnen.

II. **Lutherus lehret im Buche von der Winckel-Meſſe / das Predigampt könne vom Teuffel verwaltet werden / Er ſaget auch/ das Predigen beſtehe nur auff Chriſti Wort/ nicht auff des Dieners Werck/ das iſt auff deſſen Beruff / beweiſet es aber nicht aus der Schrifft / der Beruff muß dabey ſein wie bey Juda / den Phariſeern und andern geweſen. Lutherus ſage** non auſim affirmare diabolum nunquam fuiſſe Paſtorem aut Concionatorem. **Lutherus iſt einer von ſeinen vornehmſten Zuhörern geweſen/ bey welchem Biſchoff und Teuffel eines iſt**/ &c. Antwort. Es iſt im Luthero defenſo ſchon geantwortet/ welches der Pater nicht hat umbſtoſſen können : Lutherus ſtraffet im Buche von der Winckelmeſſe den Irthumb der Bäpſtiſchen

ſchen/als ob die Prieſter allein/ſonſt kein Engel oder auch die Jungfrau Maria das Sacrament handeln könne: ſetzet dargegen das Evangelium/Tauffe/Predigampt ſey alles Chriſti und nicht der Menſchen: bricht darauff in dieſe Worte aus. **Ich wil nicht ſagen wie die Bapiſten / das kein Engel / noch Maria könne wandeln/**&c. **ſondern ſo ſage ich/wenn gleich der Teuffel ſelbſt käme (wenn er ſo fromb wehre/ daß er es thun wolte oder könte) aber ich ſetze/das ichs hernach erführe / das der Teuffel ſo herein in das Ampt geſchlichen wehre/oder hette ſich gleich laſſen/als in Mannes Geſtalt beruffen zum Predig-Ampt/und offendlich in der Kirchen das Evangelium geprediget/getauffet/Meſſe gehalten/** abſolviret/ **und ſolch Ampt und Sacrament/als ein Pfarrherr geübet und gereichet/nach dem Befehl und Ordnung Chriſti/ſo müſten wir dennoch bekennen/ das die Sacramenten recht wehren / wir rechte Tauffe empfangen / recht Evangelium gehöret / recht Abſolution krieget/ recht Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti genommen hetten.** Ob zwar dieſe Worte hart lauten / dennoch ſagt Lutherus nicht/ daß der Teuffel könne oder ſolle das Predigampt verwalten/ſondern ſaget/**wenn er ſo from wehre daß er es thun könte oder wolte.** Er erkläret

klåret ſich/ das predigen/ tåuffen allein auff Chriſti Wort beſtehe/ und nicht auff des Dieners Werck. Chriſtus heiſt Judam einen Teuffel / dieweil der Satanas in jhn gefahren war/ Joh. 6. v. 71. dennoch war ſein Ampt kråfftig: es haben die Teuffel wol eher die Warheit geprediget/ Chriſtus ſey Gottes Sohn / Matth. 8. v. 29. die Ottergezichte die Kinder des Teuffels und der Hellen haben geprediget/ und Chriſtus befiehlet dennoch / was ſie aus Moſe ſagen das ſol man thun/ Matth. 23. v. 3. Es ſind etzliche Båpſte Zauberer und greuliche Monſtra geweſen/ ja durchs Teuffels Hůlffe zum Rômiſchen Stuel kommen/ dennoch halten die Bapiſten jhr Ampt kråfftig. Man hat im Bapſtum Hiſtorien erzehlet/ das der Teuffel habe geprediget und die Leute ſehr beweget/ deſſen Lutherus in dem angezogenen Orthe gedencket: hierauff ſolte der Pater geantwortet haben/ aber er ſchweigt als wenn ers nicht geſehen hette. (2.) Lutherus verſtehet durch das Werck des Dieners nicht den Beruff / wie der Pater dichtet/ ſondern die Ampts-Verrichtung / eine bôſe Perſon kan auch eine gute Ampts verrichtung thun. Die Krafft des Predigampts růhret von Gott her und iſt nicht an die Frômmigkeit der Perſon gebunden/ deñ weder der da pflantzet noch der da begeuſſet iſt etwas / ſondern GOtt der das Gedeyen darzu giebet / 1. Cor. 3 v. 7. Bileam war ein Wahrſager und Zeuberer/ ſein

Seegen

Segen aber war doch kräfftig / Num. 21. v. 8. die Phariſeer waren böſe Leute / und dennoch befiehlet Chriſtus man ſolle ſie hören aus Moſe / Matth. 23. v. 3. Judas war ein Dieb und Verrähter / und hatte doch mit den andern Apoſteln das Evangelium vom Reich Gottes geprediget. Solte die Krafft des Ampts an der Perſon und ihrer Frömmigkeit hangen / könte kein Chriſt gewiß ſein / ob er recht getaufft were / dieweil man nicht wiſſen kan / ob der Täuffer from geweſen / niemand würde verſichert ſein / daß er das H. Abendmahl recht empfangen / dieweil man an der Frömmigkeit des Predigers immer zweiffeln müſte; es iſt die Sache in meinem Anabaptiſmo cap. 17. außgeführet. Die Gleichnis vom reiten / ſeen / Kinderzeugen / muß man nicht weiter ziehen als ſie gemeinet ſein / daß nemlich ſolche Dinge vor ſich ſelber geſchehen können / ob gleich die Perſonen nicht allemahl gleich ſein. Der Pater wendet ein / **Judas / die Phariſeer und ſündhaffte Bäpſte ſind beruffen / welcher Beruff dem Teuffel mangelt**; er wiſſe aber / das Lutherus nirgend ſage / der Teuffel ſey zum predigen beruffen / ſondern er redet mit Bedinge / **wo der Teuffel ſo from wehre das er es thun könte oder wolte**: das Wort **könte** / begreifft alles in ſich / wiewol auch wahr iſt / das einer der nicht beruffen iſt / dennoch die Warheit reden kan / wie droben erwieſen. (3.) Wenn aber Lutherus ſaget / **Er wolle nicht Bürge**

dafür ſein / das der Teuffel niemahls ſey ein Prediger geweſen / ſetzt Er bald die Urſache dazu / dieweil er ſich in einen Engel des Lichts verſtellen kan / ja in die Göttliche Mayeſtet ſelber / wie er denn Math. 4. ſich geſtellet / als ob er Gott wehre / und begehret das jhn Chriſtus anbeten ſolle. Es hat aber Luthero hiezu Anlaß gegeben die Hiſtoria / welche Er in ſeiner Jugend im Bapſtumb gehöret / das der Teuffel einsmahls geprediget und endlich angemeldet wer er ſey / und daß er darumb ernſtlich predige / auff daß er die Zuhörer am jüngſten Tage deſto härter verklagen könne / dieweil ſie es nicht gehalten: Ob dieſe Hiſtoria wahr ſey oder nicht / laß ich in ſeinen Würden / ſagt Lutherus / und ſpricht bald darauff / daß Er nicht wolte Bürge dafür ſein. (5.) Was ſonſt der Pater ſchnadert / Lutherus ſey einer aus den vornehmſten Zuhörern des Teuffels geweſen / das jhm Biſchoff und Teuffel eines ſey / iſt eine Jebuſitiſche Verleumbdung. Iſts nicht war das der Teuffel ſich verſtellet / als ob er ein Prediger wehre / ſo haben die Bäpſtler Schuldt / von welchen Lutherus dieſe Hiſtoriam in ſeiner Jugend gehöret Es geſtehet Tannerus part. 1. Anatom. Demonſtr. 5. das der Teuffel predigen könne. Lorinus in Acta Apoſtol. cap. 16. v. 27. ſchreibet: das der böſe Geiſt die Warheit mit ſeinem

Zeug-

Zeugnis habe verteidigen müſſen: der Teuffel hab einsmahls unter Münchs⸗geſtalt eine gottſeelige und ernſtliche Pre⸗dig gethan / dergleichen ſey auch zu Mey⸗land durch eine vom Teuffel beſeſſene Magd geſchehen. Man beſehe hiervon Hun-nium vom Beruff Lutheri num. 24. Wann die Bäpſtler ſolches ſchreiben/ſo iſt es köſtlich und gut/ aber wenn Lutherus es thut/mus Er von jhnen ge⸗ſtraffet werden.

III. Sol die Obrigkeit frey ſtellen Lügen und Evangelium zu predigen/wie Lutherus ſaget / ſollen denn die Prediger laſſen den Wolff ſchaden und den Krebs umb ſich freſſen / deme ſie doch wehren könten uñ ſoltẽ/man ſol das Ergerniß ab⸗ſchneiden/Matth. 18. ſich hüten vor fremb⸗den Joch/2.Cor.6. wo man frey ſtellet Lü⸗gen zu predigen/entſtehet ein Ketzerey aus der andern. Chriſtus ſaget/laſſet das Un⸗kraut wachſen / nemlich wenn es Gefahr hat / das der Weitzen mit außgerottet werde / Paulus ſaget / es müſſen Rotten unter euch ſein/dieweil die Corinther luſt zu Neuerung hattẽ. Es ſey wieder unſer praxin dieweil wir dẽ Bäpſtlern kein offendlichs Exercitium der Religion zulaſſen. Man ha⸗be Crellium wegen des Calviniſmi enthauptet/ und Peucerum in das Gefängnis geworf⸗

ſen. Antwort. Es iſt ſchon erkläret im Luthero defenſo, das Lutherus nicht ſchlechter dinge gelehret/man ſolle die Lügen predigen laſſen/ dieweil Er mit Göttlichem Eyver den Lügen und falſcher Lehre wiederſprochen/ nach Pauli Vermahnung Tit. 1. v. 9. ſondern Er redet nur **wieder Gewalt**/das man mit Feuer und Schwerd niemand zum Glauben zwingen/und mit ſolcher euſſerlichen Gewalt falſcher Lehre nicht wiederſtehen ſolle. Chriſtus wolte nicht zugeben/ das ſeine Jünger lieſſen Feuer vom Himmel fallen über die Samariter Luc. 9. v. 55. Der Kirchen Zuſtand leidet es nicht/ dieweil Gute und Böſe darinne gefunden werden/ Matth. 13. v. 47. vollkommene Reinigkeit werden wir in der Kirchen nimmermehr haben / die Jrrende ſol man ertragen und mit ſanfftmütigen Geiſte zu rechte bringen/Gal. 6. v. 1. Hierauff hette der Pater ſollen antworten/aber er ſchweiget / als hette er es nicht geſehen. Vielweniger redet Lutherus wieder das Predigampt/es ſolle ſchweigen/den Wolff nicht anſchreyen/den Krebs laſſen umb ſich freſſen/wie der Pater verleumbdet. Lutherus hat falſcher Lehre eyferig wiederſprochen/welches das Bapſtumb genug erfahren/ſeine diſcipul und junge Prediger hat Er dazu vermahnet/daß ſie den Wiederſprechern ſollen das Maul ſtopffen/ nirgend ſchreibet Lutherus das ein Prediger der Obrigkeit ſagen ſolle / ſie ſolle **Schaden zu laſſen / welchen ſie abwenden könte**/ſondern des Predigers Ampt iſt zu ſagen/

die

die Obrigkeit ſol niemand mit Feuer und Schwerd zum Glauben zwingen: Ergerniß ſol man zwar abſchneiden/das frembde Joch meiden/damit man falſcher Lehre nicht theilhafftig werde/ aber nicht durch euſſerliche Gewalt/Fewer und Schwerd/ſondern durch andere gebührliche Mittel. Und weil die Gefahr dabey iſt/das der Weitzen auch mit außgerottet/einfeltige Hertzen mit hingeriſſen und getödtet werden/die noch hetten können bekehret werden/ ſol man mit Feuer und Schwerd inne halten. Das Rotten entſtanden bey den Corinthern/dieweil ſie Luſt zu Neuerung hatten/iſt war/aber deßwegen befiehlet Paulus doch nicht/das man ſie mit Feuer und Schwerd verfolgen ſolle. Die böſe Welt hat freylich Luſt zur Neuerung/wie denn das Bapſtum̃ nichts anders iſt als eine ſolche Neuerung/in welcher ſie abweichen von den alten Kirchenvätern den H. Propheten und Apoſteln/mit Schwerd und Feuer aber wird der Jrthumb niemanden benommen/ noch der wahre Glaube ins Hertze gepflantzet. Wo die Bapiſten kein öffendlich exercitium gehabt/ da laſſen wir es auch nicht auffkommen/dieweil ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſäuret/ falſche Lehre wie der Krebs umb ſich friſt/das Unkraut ſich leicht vermehret; Unterdeſſen aber werden ſie mit Feuer und Schwerd nicht verfolget/ihre Jrthumb werden mit leiblichen Waffen nicht wiederleget/davon eigendlich wird gefraget. Was Crellio und Peucero wiederfahren/ iſt nicht darumb geſchehen/

weil ſie in der Religion für ſich geirret / ſondern weil ſie den Churfürſten von Sachſen betrogen / groſſe Verwirrung in ſeinem Lande angerichtet / inſonderheit in Kirchen und Schulen / unſchuldige Leute verfolget / und andere ungebührliche Dinge begangen / davon die acta publica zeugen / dahin wir uns beruffen. Der Römiſche Kayſer Rudolphus II. hat das Urtheil über Crellium ſelber gefället an. 1601. den 11. Sept. und darinne angeführet / **daß er wider den auffgerichteten Landtfrieden zu Turbirung gemeinen Vaterlandes Ruhe und Einigkeit gehandelt / und alſo ſein Leib und Leben verwirckt.** Man beſehe hiervon Crellij Leichpredig von dreyen Predigern / die ihm auffgewartet / unterſchrieben; Deßgleichen die Abfertigung des Examinis Pieriani von denſelbigen Predigern verfertiget. Die gantze Controverſia ob man die Ketzer mit Feuer und Schwerd verfolgen ſolle / und wie die Einwürffe der Bäpſtler zu beantworten ſein / iſt außgeführet im Anti-Janſenio cap. 13. p. 348. ſeq.

IV. **Lutherus giebet für / das alle Chriſten Prieſter ſein / und das Prieſterliche Ampt verwalten können / damit hebet Er das Predigampt auff.** Die Antwort iſt im Luthero defenſo darauff geſchehen / P. Kreutz aber ſchweiget ſtille als hette er ſie nicht geſehen / er gehets vorbey / und muß alſo bekennen / das Lutherus das Predigampt dadurch nicht auffgehoben.

V. Lu-

V. Lutherus lehret die Gewalt Sünde zuvergeben/ ſey der gantzen Kirchen. Hunnius ſaget alle Leyen können tauffen/ aber nicht das Abendmahl reichen/ die Gefangene bey den Türcken ſein in Chriſti Nahmen nicht verſamlet/ wenn ſie wollen Chriſti Einſetzung umbſtoſſen / und einen Ungeweiheten Menſchen zum predigen/ abſolviren und Nachtmahlreichen beruffen: in Mangel des Priſters ſollen ſie Buſſe thun / Vorſatz haben jhr Leben zu beſſern und dem ordentlichen Prieſter zu beichten / ſo bald ſie jhn erlangen können: das Bäpſtiſche Recht gebe keinem Weltlichen zu/ daß er abſolvire / Luther habe die Macht Sünde zu vergeben/ allen Menſchen/ ja auch dē Teuffeln ſelbſt zugeſchrieben. Antwort. (1.) Es ſaget Lutherus nirgend/ wir ſagens auch nicht das ein Leye Macht habe das Sacrament des Altars zu reichen/ davon droben ſchon außführlich gehandelt worden / und hette der Pater mit dieſem Gedichte nur innehalten mögen/ ſondern weil die Tauffe nötig iſt zur Seeligkeit/ können die Leyen auch im Nothfall tauffen/ wenn man keine Prediger haben kan: wer aber zum Predigampt beruffen iſt/ der iſt alßdenn nicht mehr für einen Leyen/ ſondern für einen Prediger zu halten/ und kan ein ſolcher wol abſolviren und das Abendmahl reichen. Das die Gefangene in Türckey nicht in

CHriſti Namen verſamlet ſein/wenn ſie einen ungeweyheten Menſchen beruffen zu predigen / Sünde zu vergeben/die Sacramenta zu reichen/ſaget der Pater ohne Beweiß. Er beweiſe doch aus Heil. Schrifft / das ein jeder Prediger auff Römiſche Arth müſſe geweyhet ſein? Wo haben CHriſtus und ſeine Apoſtel ſolches befohlen? Paulus iſt von keinem Römiſchen geweyheten Biſchoffen/ſondern von Anania ordiniret / Act. 9. v. 18. Paulus war kein geweyheter Römiſcher Biſchoff / ſondern nach der Bäpſtler Meynung/müſte es S. Petrus geweſen ſein/und dennoch iſt Timotheus von jhm recht ordiniret/2. Tim. 1. v. 6. ohne Römiſche Weyhe: ja Timotheus hatte andere auch ordiniret ohne Römiſche Weyhe / 1. Tim. 5. v. 21. alſo würde folgen aus P. Kreutzen Logica das weder Paulus noch Timotheus rechte Prediger geweſen. Er wiſſe aber das die Ordination und Weyhe zum Predigampt der Perſon nicht eben die Macht gebe zu lehren und Sacramenta zu reichen / ſondern die Vocation und der Beruff thut es: denn der Beruff iſt abſolutè nnd ſchlechter Dinge zum Predigampt nothwendig/alſo/das die Schrifft darauff dringet/ es ſolle **niemand predigen / als der geſand iſt**/Rom. 10. v. 15. **Niemand ſol jhm ſelbſt die Ehre nehmen/ſondern der beruffen iſt**/ Heb. 5. v. 4. aber die Ordination iſt nicht abſolutè und ſchlechter Dinge nothwendig/gleich wie die Vocation, wiewol wir umb beſſerer Ordnung willen/

nach

nach dem Exempel der Apoſtel die Ordination zum Predigampt nicht unterlaſſen ſollen/ es müſte denn in Peſt und Krieges-Zeiten ſeyn / oder in dergleichen Fällen / da im Nothfall die Ordination nicht geſchehen könte / und genung wehre / wo ein Prediger ſeine richtige vocation hette. Wann demnach die Gefangene in Türckey einem unter jhnen aufftragen/ daß er jhr Prediger ſey / kan er ſolch Ampt doch recht führen/ ob er gleich nicht von einem Römiſchen Biſchoffe darzu geweyhet iſt. Der Pater ſaget/ ſolche Gefangene ſollen ſich unterdeß behelffen mit der Buſſe/ daß ſie jhre Sünde bereuen: er wiſſe aber das beydes köñe beyſammen ſtehen/ Buſſe thun/ und einen Prediger erwehlen/ der die Buſſe und Vergebung der Sünden verkündige. Es ſteckt denn Pater im Kopffe/ als müſſe ein jeder Prediger von einem Biſchoffe nach Römiſcher Arth auch geweyhet werden / welcher Irthumb in meinem Anti-Janſenio cap. 20. p. 439. biß 503. widerleget worden. (2.) Der Pater leugnet das die Bäpſtiſche Rechte lehren/ es könne einer Vergebung der Sünden erlangen / der ſeinem Nechſten beichte/ ſaget/ es werde nicht von der ordentlichen Beichte geredet / ſondern võn einer Beichte / die zur Demütigung des Sünders geſchiehet / oder das ſich der Sünder Raths bey ſeinem Nechſten erhole: Wenn aber ein ſolcher würdig wird der Vergebung der Sünde/ warumb ſolte denn ein armer gefan-

ſangener Chriſt in Türckey nicht würdig werden der Vergebung / wenn er einem der aus ihrem Mittel zum Prediger beruffen worden/beichtet / dieweil es auch in Demuth des Hertzens geſchiehet / zu dem ende / daß er ſich Troſts und Raths erhole: Der Meßpfaffen Plattenſcheren und Kriſam-ſchmieren iſt dazu nicht nötig. (3.) Das Lutherus allen Menſchen/ia den Teuffeln ſelber die Macht zugeſchrieben/Sünde zu vergeben/ iſt eine offenbahre Lüge/wie denn die Verleumbdung vom Teuffel im vorhergehenden iſt wiederleget. Eine jede Chriſtliche Gemeine hat den Schatz von GOtt empfangen/daß ſie den Bußfertigen Vergebung der Sünden ankündige/aber nicht ein jedes Glied derſelbigen Gemeine/ſol und kan ſich dieſer Macht gebrauchen/ ſondern nur der jenige/welcher darzu beruffen iſt/inmaſſen Lutherus in ſeiner Kirchen-Poſtil am erſten Sontage nach Oſtern hiervon außführlich handelt.

VI. **Lutherus hat die Geiſtliche Güter den Weltlichen Herrn zum Preiß gegeben / in Hoffnung daß Er auch etwas davon haben würde/ Er bekennet es ſelber wenn der Egyptiſche Raub nicht übrig wehre welchen wir dem Bapſt geraubet/ wir müſten für Hunger ſterben / unſere Fürſten rauben und plündern alles was ſie in Klöſtern und Pfarren finden/ Er klagt/der Biſſe ſey ihm entzogen / die Catholiſche**

tholiſche beten vor jhre Woltheter und und Stiffter / welches Jacobus Andreæ auch lobet. Antwort. Es nennet Lutherus die Geiſtlichen Güter den Raub Egypti nicht in dem Verſtande / als ob Er einem jeden frey gebe dieſelbige zu rauben / ſondern das GOtt ſolche zu ſeiner Ehr zwar geſtifftete / aber im Bapſtumb zur Abgötterey übel gebrauchete Güter uns zugeworffen / eben wie Er der Egyptier Gold und Silber den Kindern Jſrael zugeworffen. Es klaget vielmehr Lutherus über etliche Fürſten und vom Adel / daß ſie die Klöſter und Pfarren berauben / den nothwendigen Unterhalt den Predigern entziehen / und straffet ſolches an jhnen: was nun Lutherus geſtraffet / daß hat Er nicht gut geheiſſen / vielweniger hat er den Fürſten ſolche Güter übergeben / daß ſie ſelbige Rauben ſolten. Der Pater ſaget Lutherus klage / es ſey jhm **der Biſſen entzogen** / Tom. 6. Witteb. &c. Er redet aber nicht von ſeiner Perſon / ſondern von den Evangeliſchen Predigern ins gemein / **wir die wir rein lehren / mit groſſer Mühe und Fleiß / und nichts anders ſuchen / als daß Heil des Deutſchlandes / ertragen einen bittern Haß und Mißgunſt aller Orden / wann ſie uns das ſtücke Brod welches wir eſſen / aus dem Maul könten außreiſſen / ſie unterlieſſens nicht.** Siehe an die Paſtores **auff den Dörffern / wie viel für Armuth und Hunger verſchmachten / ſie haben offters**

nicht/wovor ſie den Kinderchen/ ein Unterhemd kauffen. Der Adel aber plündert die Geiſtliche Güter/nicht allein die Klöſter/ſondern auch die Pfarren / von welchem ſie dennoch ſich enthalten ſolten/ auff das die Paſtores und Diener der Kirchen davon erhalten und ernehret werden könten / wie der Pater ſolche Wort ſelbſten anzeucht. Es richte und urtheile ein jeder verſtendiger Menſch ob Lutherus von ſeiner Perſon rede und nicht vielmehr ins gemein vom Predigampt / und dennoch darff dieſer Pater jhn ausſchreyen / als ob Er für ſeine Perſon klage/der Biſſen ſey jhm entzogen. Es iſt Lutherus für ſeine Perſon kein geitziger Menſch geweſen/ſondern hat ſich mit wenig begnügen laſſen: davon zeugt Mattheſius (auff welchen der Pater ſich ſonſt berufft) in der 12. Predig. Unter andern ſeinen groſſen Tugenden war Er fein genügig/und ſehr milde darneben. Churfürſt Johann ſchenckt jhm einen neuen Rock/dem ſchrieb Er wieder / Er thu jhm zu viel/ wenns jhm hie alles bezahlet werde / was wolle Er in jenem Leben zugewarten haben. Churfürſt Johann Friederich beut jhm einē Kux an auffn Schneberg in der Fürſten vertrag / den wil Er nicht haben. Der Teuffel iſt mir feind/ ſpricht Er/der ſagt/alle Schetze in der Erden ſind ſein/der möcht das Ertzt meinet hal-

halben abſchneiden/ſo můſten die andern Gewercken meiner entgelten/mir gebůhret viel beſſer/das ich mit einem Vater Unſer zubuß gebe/das die Ertzt beſtehen und die Außbeut wol angeleget werde. Die Wiederſacher gaben jhm daß auch Zeugniß/das einer ſagt/man ſolt jhm etlich hundert Gülden in Halß ſtecken / es hilfft nichts an jhm/ſagt einer/die deutſche Beſtien achtet keines Geldes und wil keines nehmen/ob man es jhm ſchon anbeut. Etliche danckbahre Leute verehrten jhm bißweilen/ Er theilte es aber meiſtentheiles wieder aus/&c. Lutherus hat den Weltlichen Herren gezeiget Tom. 2. lat. Jen. fol. 360. wie ſie von den Geiſtlichen betrogen worden / die alle ihr Gut unter Phariſeiſchem Schein an ſich gezogen/ und durch Geitz mit erdichteten Worten an jhnen handtiret. Die Mönche ziehen der Wittwen und anderer frommen Chriſten Güter an ſich/mit fürwenden/daß ſie für ihre Seele im Fegefewer beten/ damit ſie deſto eher darauß errettet werden/ wie denn Lombardus gelehret/ daß es die Reichen beſſer haben/ denn die Armen/ als welche in die Stifft und Klöſter viel geben können/ damit für jhre Seele viel gebetet und Meſſe gehalten werde. Das Jacobus Andreæ gelobet/ſo man zur Ehre Gottes etwas geſtifftet/ kan wol ſein/das Gebet aber für die Seelen der Stiffter

im

im Fegefeuer hat Er nicht gebilliget/ dieweil Er mit uns das Fegefeuer für ein Heydniſch Gedichte gehalten: Er ſtraffet recht/das wenn groſſen Herrn etwas gebricht ſie nicht balde zu Geiſtlichen Gütern greiffen / ſondern ihren Uberfluß einziehen und ſich meſſig halten ſollen. Alſo bleibet Lutherus auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das vierzehende Capitel.
Von der Gemeinſchafft welche Luther mit dem Teuffel gehalten/und wie Er ſeine Lehre von jhme empfangen.

AUff den Einwurff der Bäpſtler das Lutherus des Teuffels Compan/ Geſelle und Diener geweſen/jhn zum Lehrmeiſter gebraucht/die vornemſten Stücke ſeiner Lehre in einer Nacht vom Teuffel gelernet/iſt im Luthero defenſo geantwortet/das man von Johanne dem Täuffer auch außgegeben / Er habe den Teuffel/Matth. 11. v. 18. von Chriſto daß Er den Teuffel habe / Joh. 8. v. 48. die Phariſeer urtheilten / daß Er durch Hülffe Beelzebubs die Teuffel außtreibe/ Luc. 11. v. 15. Nun iſt der Jünger nicht über ſeinen Meiſter/ Matth. 10. v. 24. haben ſie den Haußvater Beelzebub

zebub geheiſſen/ſie werden die Haußgenoſſen auch alſo heiſſen: P. Kreutz unterſtehet ſich ſolche Anklage zu behaupten/wie folget.

I. **Lutherus hat den Teuffel zum Lehrmeiſter gehabt/ der jhn unterrichtet/ wie Er die Meſſe abſchaffen ſolle.** Im Luthero Defenſo iſt ſolches ſchon beantwortet / das nemlich der Teuffel Luthero zugeſetzet / **nicht in ſichtbahrer geſtalt / ſondern mit Anfechtung ſchwerer Gedancken / er iſt zu jhm kom̃en nicht als ein Lehrer ſondern als ein Verſucher/ nicht jhn zu unterrichten/ ſondern jhn zu verderben.** Nun iſt bekande das der Teuffel nicht allezeit Lügen redet/den̄ er redet war/das ein Mann alles für ſein Leben gebe/Job. 2. v. 4. das JEſus GOttes Sohn ſey/Matth. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24. das die Apoſtel Knechte des Höchſten ſein/ Act. 16. v. 17. wiewol ers zum ſchedlichen böſen Ende thut: gleich wie nun nicht folget der Teuffel hat die Gergeſener und Capernaiten angefochten/da er geſaget/das JEſus GOttes Sohn ſey/darumb haben dieſelben Leute den Teuffel zum Lehrmeiſter gehabt/alſo folget auch nicht / der Satan hat Lutherum angefochten mit einem und andern Beweiß von der Meſſe/jhn in Verzweiffelung ſtürtzen wollen/darumb iſt er ſein Lehrmeiſter geweſen: es ſind auch heilige Leute wie Hiob / David/Paulus vom Satan verſuchet worden / die jhn deßwegen doch nicht zum Lehrmeiſter gehabt. Die gantze Hiſtoria

von

von ſolcher Verſuchung iſt Tom. 6. Jen. ger. im Buche von der Winckelmeſſe und Pfaffen-Weyhe zu finden. Der Pater ſuchet allerley Außflüchte die gegebene Antwort zu wiederlegen. (1.) Lutherus iſt nicht verſuchet wie Job/ David/Paulus/dieweil er unten gelegen/ wie Eva/Kain uñ Judas und dem Teufel alles bewilliget/in der gantzen diſputation ſey nicht ein Wort das jhn der Teuffel in Verzweiffelung habe ſtürtzen wollen/ ſondern alles dahin gerichtet/daß Er die alte Religion jhm verhaſſet mache. Es bezeugens aber Lutheri eigene Worte/daß Er in dieſer diſputation vom Teuffel verſuchet worden/der jhn in Verzweiffelung ſtürtzen wollen. p. 89. In dieſer Angſt und Noth wolt ich den Teufel von mir weiſen/ergriff den alten Harniſch ſo ich im Bapſtumb hatte lernen anziehen und führen ſcilicet intentionem & fidem Eccleſiæ &c. Dawieder ſtieß er mich alſo: lieber ſage mir/wo ſtehet das geſchrieben/das ein gottloſer/glaubloſer Menſch möge daher treten und auff der Kirchen Glauben und Meynung wandeln/&c. Ich ſehe wol David im Pſalter und die lieben Propheten wie kläglich ſie über ſolche falſche diſputation ſchreyen und Chriſtus ſelber müß/wiewol umb unſernt willen manch bitter Seufftzen und Engſten

ſten laſſen herauß fahren/durch des Teuffels jechen und drengen/und ich halte das Emſer unnd Oecolampadius imgleichen durch ſolche ſcharffe und gifftige Pfeile des Teuffels ſo plötzlich geſtorben / denn es kans kein Menſch ertragen ohne Gottes ſonderbahre Hülffe und Stercke/&c. Es war die lauter Warheit / da er Juda ins Hertze ſtieß/er hette unſchuldig Blut verrahten/das kunte Judas nicht leugnen. Aber das war erlogen/das er jhn verzweifeln hieß an GOtt/noch ſcherffte er ſolch Verzweiffeln durch die Warheit ſo gewaltig / das Judas muſt darůber dahin und ſich hencken. Nein lieber Bruder / da leugt der Teuffel nicht/wenn er unſer offendliche bőſe Wercke und leben uns fůr helt/da hat er zween Zeugen / die niemand straffen kan / nemlich Gottes Gebot und unſer Gewiſſen / hie iſt mir nicht mőglich Nein zu ſagen/ſol ich denn Ja ſagen / als ich thun muß/ſo bin ich des Todes und des Teuffels/aber da leugt er / wenn er darůber mich treibt/ich ſolle verzweiffeln/ wie Cain ſprach / meine Sůnde ſind grőſſer/ denn GOttes Gnade. Das ſind klare Worte das der Satan Lutherum getrieben/er ſolle verzweifeln wie Cain / inmaſſen Er denn p. 87. bekennet/ hie brach mir warlich der Schweiß aus/

 und

und das Hertze begunte mir zu zittern und und zu pochen. Alſo falſch iſt auch das der Pater ſaget / Er ſey in der Verſuchung unter gelegen / wie Cain und Judas / und habe dem Teuffel alles bewilliget: Er hat ſich ſeines HErrn CHriſti getröſtet und den Teuffel mit der Verzweifelung abgewieſen / darumb unterrichtet Er alſobald einen der in der Anfechtung ſtecket / und ſaget p. 89. hie iſt Zeit und Noth rettens und helffens oben vom Himmel herab / das entweder ein Bruder bey dir ſey mit einem euſſerlichen Worte Gottes / oder der H. Geiſt ſelbſt im Hertzen / mit Erinnerung ſolcher euſſerlichen Worte und ſpreche / du haſt bekand und nicht geleugnet / der Teuffel hat das Jawort gewonnen / daß du geſündiget und billich verdampt ſeyſt / wie Judas / aber nu wende dich herumb zu Chriſto / wie S. Petrus / und ſihe was er für dich gethan hat / Chriſtus hat ſolch dein Jawort durch ſein Blut wiederumb verdampt und zu nicht gemacht / und ſol dir nicht ſchaden / auſſer Chriſto hette er wol recht zu dier / aber weil du in Chriſto biſt / und Jhn anruffeſt / ſo iſt ſolch dein Jawort wieder zu Nein worden / und kanſt trotzen und rühmen wieder den Teuffel / bin ich denn ja ein Sünder / ſo bin ich doch ja kein Sünder; ein Sünder bin ich in mir ſelbſt auſſer

Chri-

Chriſto/kein Sünder bin ich in Chriſto auſſer mir ſelbſt/denn Er hat meine Sünde vertilget durch ſein H. Blut/da zweifele ich nicht an/darauff habe ich Tauffe/absolution, Sacrament/ als gewiſſe Siegel und Brieffe. Was dünckt euch H. Pater ſind das Worte eines der Untenlieger? pflegen die Leute die dem Teuffel alles bewilligen CHRiſti/ ſeines Blutes/Tauffe/abſolution und Sacrament ſich zu tröſten? Und dennoch dürffet ihr ſagen/ das Lutherus unten gelegen und dem Teuffel alles bewilliget habe. (2.) Geſetzet uñ nicht zugegeben ſaget der Pater daß er jhn hette wollen in Verzweiffelung bringen/ hat er doch kein ander Mittel gebraucht/ als daß er ſchwerlich geſündiget/ weil er Meſſe gehalten/ und rühmet die/ ſo dem Meßleſen wiederſprochen/in welchem ſich Lutherus zum gehorſamen diſcipul untergeben. Es iſt aber hierauff ſchon geantwortet im Luthero defenſo das die Meſſe Abgötterey ſey/hat Lutherus nicht vom Teuffel gelernet/wie Er denn auch nichts von jhm lernen wollen/Tom.2. Jen. germ. fol. 187. ſondern Er hat es ſchon lange vor dieſem Geſpreche gewuſt und gelernt aus H. Schrift das die Meſſe Abgötterey ſey. Die erſte Meſſe hat Er anno 1507. gehalten/als Er aber verſuchet worden iſt vom Teuffel/

berichtet Er / daß er die Meſſe ſchon 15. Jahr getrieben habe/muß alſo dieſe Verſuchung anno 1522. geſchehen ſein / nun hatte Lutherus damahls albereit der Meſſe wiederſprochrn / daß ſie kein Opffer ſey/ das man Seel-Meſſen nnd Kauff-Meſſen ſolle abthun/ das man die Meßbrieffe und andere Mißbräuche ſolle abſchaffen/ Tom. 1. Jen. ger. fol. 335. 36. 38. daraus klärlich zu ſehen / daß Er die Abſchaffung der Meſſe vom Teuffel nicht gelernet / ſondern lengſt zuvor ſolchem Greuel widerſprochen. (3.) Es wil P. Kreutz zwar nicht leugnen / das der Teuffel in Anfechtung auch etwas war ſage / aber man ſolle jhm darum̃ nicht gläuben/ſondern man gleubt der Warheit/ dieweil ſie auff andere weg kundt wird / Lutherus hette den Teuffel ſollen abfertigen das jhm nicht zu predigen gebühre; es iſt aber ſchon geantwortet / das Lutherus vom Teuffel nicht gelernet die Meſſe ſey Abgötterey / dieweil Er lange zuvor gewuſt und wider die Meſſe diſputiret / hat alſo nicht nötig gehabt dem Teuffel zu glauben. Er hat jhn auch abgefertiget mit dem Troſte von Chriſto der ſeine Sünde getilget mit ſeinem H. Blute / Er hat jhm fürgehalten ſeine Tauffe und abſolution wie itzo erwieſen. (4.) Lutherus hat den Teuffel gleichwol zum Lehrmeiſter / weil Er die Meſſe wieder

jhn

jhn verteidiget/aber durch das argumentiren ſo weit gebracht worden/daß Er ſie für Abgöttiſch erkandt. Es leyert aber der Pater auff der alten Leyer/Lutherus hat ſchon Tom. 1. Jen. germ. wieder die Meſſe diſputiret/ an. 1521. In der Schrifft an den Adel deutſcher Nation Tom. 1. Jen. germ. Anno 1520. hat Er ſchon gerathen/ man ſolle die Meſſe abthun; In der Sermon vom Neuen Teſtament/das iſt von der H. Meſſe/ an. 20. klaget Lutherus ebē im ſelbigen Tomo über den groſſen Mißbrauch der Meſſe/ daß ſie die Worte des Teſtaments verborgen/und gelehret man ſolle ſie den Leyen nicht ſagen / das mehr Abgötterey durch die Meſſe geſchehe/ den jemahls bey den Jůden vorgangen/das man in der Meſſe das Hauptgut verlohren/ nemlich Teſtament und Glauben/an deſſen Stelle Wercke und falſche Vermeſſenheit kommen/das niemand für den andern könne Meſſe halten / das die Meſſe kein Opffer ſey / das man die Seelmeſſen abſchaffen ſolle/daß es unrecht ſey viel Meſſen halten und das Evangelium dabey verſchweigen/das man mit unrecht den geſegneten Kelch den Leyen entzogen / das viel Meſſen umbs Geitzes willen geſchehen/er ſaget p. 317: Etliche laſſen Meſſe halten/daß ſie reich werden / und jhnen in jh-

rem Handel glückſeelig gehe: etliche darumb/daß ſie meinen/wo ſie des Morgens Meſſe hören/ſein ſie den Tag ſicher für aller Noth und Fehrligkeit. Etliche umb jhrer Kranckheit/etliche noch viel närriſcher/ja auch ſonderlicher Dinge willen/ finden dennoch ſo tolle Pfaffen/die Geld nehmen und thun jhren willen. Weiter haben ſie nu eine Meſſe beſſer gemacht denn die ander/eine hie zu/die ander dazu nützlich geſetzet/da ſind ſieben gülden Meſſen erfunden. Des H. Creutzes Meſſe hat ein ander Tugend bekommen denn unſer Frauen Meß. Hie ſchweiget jederman ſtill/unnd laſſen das Volck einher gehen/ umb des verfluchten ſchendlichen Pfennings willen/der durch ſo mancherley Namen und Tugend der Meß mit hauffen zu gehet/alſo muß der Glaube/ gleich wie Christus/ verkaufft werden von ſeinem Juda/ das iſt/von dem Geitz und Gelddurſt. Man findet auch etliche die unter dem Altartuch laſſen Meſſe halten/über diß und daß kurtz umb/allerley muß die Meſſe thun/ ohne jhr rechtes eigenes Werck/den Glauben/des achtet niemand. Er gibt auch Rath am ſelbigen Orthe wie man die Bäpſtiſche Meſſe abſchaffen ſolle. Hat gleich Lutherus vor die Meſſe geſtritten/hat Er es doch gethan mit ſolchen argu-

mentis

mentis die Er damahls für gültig gehalten/ als Er dem Meßopffer zugethan geweſen. Er hats auch nicht gethan zu dem ende/ als ob er die Meſſe für einen Gottesdienſt hilte / ſondern daß Er die Schuld und Urſache der Abgötterey von ſich ablehnete/ und auff die Römiſche Kirche brechte/ darumb ſaget Er p. 89. in dieſer Angſt und Noth wolt ich den Teuffel von mir weiſen / ergriff den alten Harniſch/ ſo ich im Bapſtumb hatte lernen anziehen und führen ſcilicet iutentionem & fidem Eccleſiæ, das iſt/ Ich hette ſolche Meſſen gehalten / im Glauben und Meynung der Kirchen / denn ob ich gleich nicht recht gleubete und meinte / ſo gleubet und meinets die Kirche recht. Der Satan redet auch von der Meſſe Lutheri / als von einer Sache die längſt vergangen war/ Er ſaget/ du weiſt/ das du nicht recht an Chriſtum gegleubet haſt/ und biſt des Glaubens halben / ſo gut als ein Türck geweſt / denn der Türck ja ich ſelber mit allen Teuffeln gleuben auch alles was von Chriſto geſchrieben ſtehet Jacob. 2. das iſt / wie Er gebohren / geſtorben/ gen Himmel gefahren iſt / aber unſer keiner tröſtet ſich ſein / oder hat Zuverſicht zu jhm/ als zu einem Heiland/ ſondern wir fürchten jhn / als einen ſtrengen Richter/ ſolchen Glauben hatteſtu auch/

und keinen andern/ da du geweyhet wurdeſt und Meſſe hielteſt/ und alle ander/ beyde Weibiſchoff und ſeine Weihelinge/ gleubten auch alſo / darumb jhr auch alle von Chriſto / euch zu Marien und den Heiligen hieltet / die muſten euer Troſt und Nothhelffer ſein gegen Chriſtum. (5.) Lutherus bekennet in den Tiſchreden daß Er Chriſtum 20. Jahr mit Meßhalten gemartert und gecreutziget habe. Es hat Serarius ſolches auch auff die Bahn gebracht/ dem Balduinus lengſt geantwortet: Meß-halten wird nicht allein vom Prieſter verſtanden/ſondern auch von deme/ der die Meſſe für ſich leſen leſſet: hat nun Lutherus gleich nicht Meſſe geleſen / da Er Hypodiaconus geweſen/ſo hat Er doch Meſſe für ſich leſen laſſen / und hat alſo in der Meſſe als ein abgöttiſcher/abergläubiſcher Zuhörer / Chriſtum doch gecreutziget. Wenn Er nu an. 1507. die erſte Meſſe geleſen/hat Er doch 4. Jahr zuvor die Meſſe vor ſich leſen laſſen / und dadurch Abgötterey getrieben. Es iſt zu verwundern das P. Kreutz mit dieſen alten/ verlegenen und verdorbenen Wahren kompt auffgezogen / die von den Unſrigen doch ſo offt verworffen und wiederleget worden. (6.) Der Pater zeucht Lutherum an daß Er ſchreibe / wahr iſts/ich habe vom Teuffel eine Unterweiſung meiner Lehre/ aber dieß alles iſt von mir recht und der Gebühr nach gehandelt:

das ſich einer mit dem Teuffel nicht unter-reden / von jhme eine neue Lehre nicht ler-nen köndte leugne ich durch die Banck; Er hat aber den Tomum, die Schriffte / das Bladt den Periodum aus Luthero nicht angezogen / Ich finde es nicht im 6. deutſchen Jeniſchen Theil; Es iſt und bleibet ein Getichte.

II. Lutherus ſchreibet es habe der Teuffel bey jhm mehr als ſein Käthe ge-ſchlaffen / in Tiſchreden / Er habe jhm mehr Unruhe gemacht als ſeine Käthe Freude / darumb muß er groſſe Gemeinſchafft mit jhm gehabt haben / der Teuffel hat eine ſchwere Sprache / die Doctores Theologiæ haben groſſe Teuffel / Chriſtus wolte kei-nen Scheffel Saltz mit dem Teuffel eſſen / ſondern hat jhn abgewieſen. Antwort. Von Tiſchreden Lutheri iſt ſchon droben Bericht geſche-hen / wann Lutherus ſaget / der Teuffel habe mehr als ſein Weib bey jhm geſchlaffen / erkläret er ſolches von der Unruhe / daß jhm der Satan mehr Unruhe ge-macht als ſeine Käthe Freude / das iſt / Er hat jhm des Nachts mit ſchwerer Anfechtung vielfeltig zuge-ſetzet / und ſolche Unruhe jhm verurſachet / daß Er die Freude mit ſeiner Ehefrauen dagegen geringe ge-achtet. Hat gleich der Teuffel Luthero mehr Unru-he / als ſein Eheweib Frewde gemacht / folget doch nicht daß Er groſſe Gemeinſchafft mit jhm gehabt: Hiob hat ſolches auch erfahren / dem machte der Teu-

 fel

ſel mehr Unruhe/als ſein Weib Freude / als welche ihn verſpottete und in ſeinem Creutz betrübete / und folget doch nicht das Hiob mit dem Teuffel Gemeinſchafft gehabt. Das der Teuffel eine harte ſchwere Sprache habe / und Doctores Theologiæ groſſe Teuffel haben/iſt war / Paulus hatte einen groſſen Teuffel / denn des Satans Engel ſchlug ihn mit Feuſten/2. Cor. 12. v. 7. David hatte einen groſſen Teuffel da ihn die Bäche Belials / die Stricke und Pfeile des Todes erſchrecketen / Pſalm 18. v. 5. 6. Müſſen die wahren Chriſten nicht kämpffen mit **Fürſten und Gewaltigen/mit den Herren dieſer Welt / die in der Finſternis dieſer Welt herſchen/mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel**/Eph. 6. v. 11. 12. uñ folget doch nicht darauß das dieſe mit dem Teuffel Gemeinſchafft gehabt/oder noch haben. **Chriſtus wolte keinen Scheffel Saltz mit dem Teuffel eſſen**/ſaget er/das hat Lutherus auch nicht gewolt/ es iſt alles wieder ſeinen Willen geſchehen: Gleich aber wie Chriſtus die Verſenſtiche der alten Schlangen doch fühlen / und mit dem Starcken Gewafneten kämpffen muſte/alſo hat Lutherus auch thun müſſen zur Zeit der Anfechtung/und des Teuffels fewrige Pfeile gefühlet. Es hat aber der Pater nichts geantwortet was im Luthero Defenſo fürgetragen worden/was eigendlich heiſſe/**einen Scheffel Saltz mit jemand eſſen**/und das die Bäpſtler in ihren eigenem Buſem greiffen ſollen/ da werden

den ſie Bäpſte finden/die durch Hülffe des Teuffels zum Bäpſtiſchen Stuel kommen/und groſſe Zauberer geweſen.

III. **Die Heiligen GOttes ſchreyen nicht über Anfechtung als wenn der Teuffel ſtärcker wehre denn GOtt/ und daß ſie müſten unterliegen/ wie Lutherus in der** diſputation **unter gelegen/ und den Teuffel über GOtt geſetzet/ denn Er ſchreibet in Tiſchreden von Engeln/ich halte daß die Engel offtmahls eine weile unterliegen/ wenn ſie für uns ſtreiten/ da Er die Stärcke des Teuffels/ der Stärcke der Engel vorzeucht/als wenn Gott ſchwecher were/ der ſie ſtärcket/als der Teuffel/ und wird alſo der Teuffel über Gott geſetzt/Chriſtus hat nicht durchs Teuffels drengen die engen tieffen Seufftzer im Garten herauß gelaſſen/ſondern der Kelch des Leidens hat Ihn furchtſam gemachet.** Antwort. Es iſt ſchon droben erwieſen das Lutherus in der Anfechtung nicht unter gelegen/ Er hat ſich getröſtet CHriſti/ſeines H. Bluts/der Tauffe und Abſolution: Er ſagt klärlich fol. 89. **ſolche fewrige Pfeile und Spieſſe des Teuffels kan kein Menſch ertragen/ ohne ſonderbahre Gottes Hülffe und Stärcke/** &c. **Hier iſts Zeit nnd Noth rettens und helffens oben vom Himmel herab/das ein Bruder entweder**

weder bey dir ſey mit einem euſſerlichen Worte Gottes oder der H. Geiſt ſelbſt im Hertzen mit Erinnerung ſolcher euſſerlichen Worte. Das die Engel eine weile unter liegen im Kampff mit dem Teuffel / darinne wird der Teuffel nicht über GOtt geſetzet: wenn ſie gantz und gar ſolten unter ligen / ſo möchte man ſolches ſchlieſſen / Lutherus aber ſagt / daß ſie offtmahls eine weile unterligen / giebet damit zuverſtehen / das es nicht gäntzlich und auch nicht allezeit geſchehe / Dan. 10. v. 13. wird ein ſolcher Kampff der guten und böſen Engel beſchrieben / da der gute Engel eine weile muſte unten liegen / biß das ihm durch Michael geholffen worde; ein Engel ſprach zu Daniel: Ich bin kommen umb deinet willen / der Fürſt aber des Königreichs in Perſen Land / (welches der Hofe-Teuffel geweſen) hat mir 21. Tage wiederſtanden / und ſiehe Michael der fürnehmſten Fürſten einer kam mir zu Hülffe / da behielt ich den Sieg bey dem Könige in Perſien: hat nun dieſer gute Engel Hülffe von nöthen gehabt wieder den böſen hat er den Sieg wieder ihn erſt damahls erhalten / als ihm Michael zu Hülffe kam / ſo iſt er allein demſelben Hoffteuffel nicht ſtarck genung geweſen. So wenig nun in dieſer Hiſtoria der Teuffel wird über GOtt erhoben / ſo wenig hat ihn Lutherus auch erhoben über GOtt / wann er geſagt / das die guten Engel offtmahls eine Weile unterliegen. Sehr

einfeltig aber entſchuldigt der Pater das Chriſtus im Garten durch drengen des Teuffels die tieffen Seufftzer nicht habe laſſen herauß fahren/ſondern der Kelch des Leydens habe jhn furchtſam gemachet. Zum Kelch des Leydens gehöret/daß Er mit dem Teuffel kämpffen müſſen/Er fieng an zu trauren/zittern/zagen und ſprach/meine Seele iſt betrübt biß an den Todt/es kam daß Er mit dem Tode rang/und ſein Schweiß war wie Blutstropffen/die fielen auff die Erde. Es hat CHriſtus mit dem Tode gerungen / nun hat der Teuffel die Gewalt des Todes/Hebr. 2. v. 14. darumb hat Er auch mit dem Teuffel gerungen. Todt und Hölle gehören zuſammen / davon der Teuffel nicht ferne iſt / nun hat CHriſtus mit Todt und Helle geſtritten/davon Er uns erlöſet/denen Er eine Gifft und Peſtilentz worden/ Hoſ. 13. v. 14. darum̃ hat Er auch mit dem Teuffel gekämpffet/haben nicht die Bäche Belial des Todes Stricke/der Hellen Bande CHRiſtum erſchrecket und umbgeben/Pſalm. 18. v. 5. wie kan denn der Pater denn Belial von ſolchem Kampff Chriſti außſchlieſſen. Und wo bleibet die Weiſſagung von des Weibes-Saamen / welcher der Schlangen ſolte den Kopff zu treten/und von der Schlangen ſolte in die Verſen geſtochen werden/Geneſ. 3. iſt das nicht in CHriſti Leyden geſchehen / hat Er nicht die Verſenſtiche der alten

Schlan-

Schlangen gefühlet / und ihr dennoch den Kopff zertreten: CHriſti leyden und des Teuffels drengen/gehören in dieſem Stücke zuſammen/ dieweil ſolch Leyden aus GOttes Verhängnis durch den Saatan vermehret worden.

IV. **Der Teuffel hat nicht Macht über uns/daß er uns zwinge zu thun was er wil/wie Lutherus redet / ſondern daß Er uns leichter zur Sünde bringet und wir den Verſuchungen unter liegen/hat alſo der Teuffel über den Menſchen nicht ſolche Herrſchafft/wie GOtt/Lutherus hat den Teuffel zu Gott gemacht** /&c. Antwort. Wenn Lutherus gleich ſagete/das der Teuffel Gott wehre/ſündigte er doch nicht mehr als S. Paulus/ welcher den Teuffel auch Gott nennet/nemlich den **Gott dieſer Welt / welcher die Sinne der Ungleubigen verblendet**/ 2. Cor. 4. v. 4. Lutherus ſaget recht/ **das wir deß Teuffels Gefangene ſein/und thun müſſen was er wil**/ nemlich wenn wir im Stande der verderbten Natur betrachtet werden/denn da ſind wir vom Satan gefangen/2. Tim. 2. v. 25. **Knechte der Sünden** Joh. 8. v. 34. **Kinder des Zorns von Natur**/ Epheſ. 2 v. 3. Der Pater muß ſelbſt bekeen̄n das der Satan uns leichter zur Sünden bringe/ un̄ wir den Verſuchungen unterliegen: eben das wil Lutherus auch/wiewol Er am ſelben Orthe hinzu ſetzet/ **man ſolle Gott zu Hülffe ruffen/der Sün-**

de

de und dem Unrecht wiederſtehen. Der Pater ſlecket zwar hinan/ der freye Wille ſey dem Menſchen nicht benommen / menſchlich Natur und Weſen ſey nicht gantz verderbet/ deme ich entgegen ſetze nachfolgenden Schluß. Die jenige welche von Natur Fleiſch ſind/ derer Verſtand in Geiſtlichen Dingen blind/ und derer Wille von GOtt abgewendet iſt/ die ſich aus eigenen Kräfften nicht bekehren können / derer Bekehrung GOtt alleine wird zugeſchrieben / die von Natur Finſterniß/ todte/ ſteinerne/ gefangene Leute ſind/ denen aller Ruhm der Bekehrung benommen wird / die ſolche Bekehrung bey GOtt erbitten müſſen / ja nach der Bekehrung viel Unvollkommenheit an ſich finden/ die haben von Natur keinen freyen willen zum Guten. Nun ſaget ſolches die Schrifft von den Menſchen Joh. 3. v. 6. 1. Cor. 2. v. 14. Epheſ. 4. v. 18. 2. Cor. 3. v. 5. 6. Joh. 6. v. 44. Joh. 15. v. 5. 1. Cor. 12. v. 3. Ezech. 36. v. 27. Jerem. 31. v. 18. Epheſ. 5. v. 8. Coloſſ. 2. v. v. 13. Ezech. 11. v. 19. Joh. 8. v. 34. 2. Petr. 2. v. 20. 1. Cor. 1. v. 31. Jerem. 31. v. 18. Rom. 7. v. 18. 19. Daraus ſchlieſſen wir das die Menſchen von Natur keinen freyen Willen zum Guten haben. Was der Pater fürgiebt das der Teuffel alßdenn Gott ſey / das hat Lutherus nirgend geſchrieben/ ſondern beklaget / das der Satan durch die Sünde ſolche Herrſchafft uber die Menſchen erlanget / daß er ſie als Knechte der Sünden in ſeinen Stricken gefangen führe: bleibet

bet ein Menſch in ſolchem Zuſtande der verderbten Natur/ſo gehöret er zur Welt/und iſt der Teufſel der Gott dieſer Welt / wie auch eines ſolchen Gott / der Teuffel hat ſein Weſen in den Kindern des Unglaubens/Epheſ. 2. v. 2.

V. In Tiſchreden hat Luther den Teuffel mit lächerlichen Poſſen vertrieben / wenn Er mit der Schrifft nicht gekont/ſaget man ſolle den Teuffel mit einem Fortz abweiſen / &c. Das in den Decretis nichts von Gott ſtehe/beweiſen die Juriſten anders/Jehu hat zwar die Baals Kirche in ein heimlich Gemach verwandelt / nirgend aber ſtehet in der Schrifft das man den Teuffel mit einem Fortz verjagen ſolle/Lutherus dringet ſonſt darauff / man ſolle nichts ungeſchriebenes gleuben. Das Weyhe-Waſſer vertreibt den Teuffel zur Zeit Conſtantini Magni, da ein Tempel Jovis nicht verbrennen konte / wurde durch das Weihewaſſer der Teuffel verjaget / das der Tempel verbrandte / wie Euſebius bezeuget. Der Teuffel hat ſich für S. Franciſci Küſſen fürchten müſſen/das ſind löbliche und ſchrifftmeſſige Mittel. So es war iſt was aus der Legenda S. Franciſci wird angezogen/das ein Bruder geſagt/aperi os tuum & ſtercoriſabo tibi in illud, das hette Lutherus nicht nachthun ſollen/dem einfeltigen

gen Leyenbruder ſind dieſe Worte nicht vor übel zu halten / Lutherus aber hat die Büchſe geſpannet/loß geſchoſſen/und den Teuffel lotterbübiſch mit Förtzen vertrieben. Antwort. Das deß Teuffels Anfechtung alleine mit Gottes Wort müſſe überwunden werden / und ohne dieſes Mittel nichts anders helffen könne/hat Lutherus erwieſen Tom. 8. Jen. germ. fol. 187. und an vielen andern Orthen die Er ſelbſt geſchrieben/die Tiſchreden aber hat Er nicht geſchrieben/nicht geſehen/nicht heiſſen drucken: hat aber Lutherus den Teuffel ſchimpfflich abgewieſen / das hat Er gethan in Betrachtung ſeines Hochmuts und das ihm nichts weher thue als Schimpff und Verachtung/wie Er denn ſaget: **Teuffel wiltu freſſen/ſo heb hinten an / ſo haſtu Senff und Salſen zuvor**/Tom. 6. Jen. germ. fol. 230. Daß in den Decretis **gar nichts** von Gott ſtehe/ habe ich im Luthero defenſo nicht geſaget/ſondern **das man faſt weder unſers HErrn Gottes/ noch des Teuffels darinnen gedencke**: Ich beruffe mich auff die Decretalien, der verſtendige Leſer wird es ſelbſt darinne finden. Hat Jehu nicht geſündiget / da er dem Baal zu Schimpff und Spott ſeine Kirche in ein heimlich Gemach verwandelt/ſo hat Lutherus auch nicht geſündiget / daß Er den Teuffel zu verſpotten/ihn an einen unfletigen Orth verwieſen. Stehet das gleich nicht in der Bibel/ſo iſts doch auch nicht drinne verboten/nach der

Meynung ſtehet offt etwas darinne/daß doch nach dem Buchſtaben nicht wird gefunden: ſtünde es auch gar nicht darinne / ſo iſt es doch keine Sünde/ wenn es geſchiehet/dieweil es keinen Glaubens Articul betrifft und nirgend verboten worden: der Pater weiſe doch wo in der Schrifft ſtehet / das ein Chriſt dem andern rathen ſolle den Teuffel zu vertreiben/mit ſolchen Worten/aperi os tuum & ſtercoriſabo tibi in illud wie Franciſcus dem Bruder Ruffino gerathen. **Das der Teuffel durchs Weywaſſer vertrieben werde / dieweil es durchs Wort und Gebet wird geheiliget/** ſchleuſſet nicht; es redet Paulus 1. Tim. 4. v. 5. Eigendlich von den Speiſen und weiſſaget das in den letzten Zeiten etliche werden **die Speiſen verbiten die doch GOTT geſchaffen hat mit Dancksagung zu nehmen/ den alle Creatur Gottes iſt gut/und nichts verwerffliches wenn es mit Dancksagung genoſſen wird/ denn es wird geheiliget durchs Wort und Gebet/** würde alſo folgen nach P. Kreutzen Logica, das die Speiſen auch den Teuffel verjagen könten/weil ſie durchs Wort und Gebet geheiliget werden. Paulus beſchreibet Eph. 6. die Geiſtlichen Waffen der Chriſten wieder den Teuffel/und gedencket des Weyhewaſſers mit keinem Worte. Es bleibet wol war was Bellarminus ſchreibet / lib. 3. c. 7. de Eccleſ. Triumphante und lib. 1. c. 13. de Sacramentis in genere **das ſolch Weywaſſer**

nicht

nicht infallibiliter unfehlbahr/ nicht ex divina institutione aus Göttlicher Einſetzung wircke. Der Teuffel narret und vexiret die Bäpſtler/wenn er ſich anſtellet / als ob er ſich vor dem Weywaſſer fürchte/er fürchtet ſich nicht vor Eyſen / Ertzt / Pfeile / Schleuder / Steine/ Hammer / Lantzen / Job. 41. v. 18. Wenn ſie auch zehenmahl gewyhet weren/ viel weniger wird er ſich vor dieſem Waſſer fürchten. Die argumenta mit welchen die Bäpſtler ſolche Wirckung des Weywaſſers bekräfftigen wollen/ſind wiederlegt im Anti-Janſenio p. 748. ſeq. Was der Pater anzeucht aus Euſebio l. 5. c. 21. in hiſtoria Eccleſiaſtica von der Krafft des Weihewaſſers / finde ich nicht am ſelbigen Orth. Geſetzt aber es wehre alſo geſchehen / woher hat man können gewiß ſein das Feuer ſey durch das Waſſer vermehret worden/daß es den Heydniſchen Tempel verzehret? Es können wol andere Urſachen darzu kommen ſein/man wird Stroh/Holtz und dergleichen darzu gebracht haben. Und warumb hat das Weyhewaſſer heutiges Tages nicht mehr ſolche Krafft als es vor 1300. Jahren ſol gehabt haben? Es hat dieſes Waſſer ſeinen Urſprung von den Heyden / die ſich auch in ihren Kirchen mit Waſſer beſprenget und begoſſen/wie Juſtinus Martyr Apol. 2. Aventinus in der Bäyriſchen Chronica lib. 3. bezeuget. Sonſt halten die Bäpſtler ſelber nicht viel von Euſebio und ſeinen Schrifften: Bellarminus de Scriptoribus Eccleſiaſticis p.

 70. ſchrei-

70. ſchreibet/das etliche Schrifften Euſebii unvollkommen/etliche apocrypha ſein: Er ſey ein Arrianer geweſen/es wundere jhn das man Euſebium wolle vertreten. Gelaſius hat ſeine hiſtoriam wiederlegt wie Canus lib. 11. L. C. p. 542. bezeuget. Ludovicus Vives in l. 18. Auguſtini de civitate Dei. c. 8. nennet es depravatiſſimam hiſtoriam, und Baronius in præfatione annalium ad lectorem ſagt/ er habe viel gelogen. Das durch Pauli Schweißtücher die böſen Geiſter außgefahren/ wiſſen wir aus der Schrifft/ Act. 19. v. 12. Das aber Franciſcus mit ſeinem Hauptküſſen den Teuffel vertrieben/iſt kein Schrifftmeſſiges Mittel/dieweil er mit ſeinem Hauptküſſen in der Schrifft ein Non-ens iſt. Der Pater entſchuldiget den Franciſcaner Mönch/ es ſey ein einfeltiger Leyenbruder geweſen/der in Einfalt ſeinem Obern gefolget/Lutherū aber ſchilt er vor einen Lotterbuben: Er ſolte aber bewieſen haben/dz der Genſe uñ Entenprediger Franciſcus ſolche Macht gehabt/mehr deñ Lutherus uñ andere. Das die Leganda Franciſci kein Evangelium ſey/ ſchreibet der Pater gar recht/deñ es werden ſo viel Närriſche/Eulenſpiegelſche/Marcolviſche/Eſopiſche Hendel dariñe gefunden/ derer die Bäpſtler ſich ſchemen müſſen/inmaſſen Caſſander, Melchior Canus, Bellarminus, Sedulius über ſolche Legenden klagen/ welches im Anti-Janſenio, cap. 21. iſt angeführet. Beſiehe der Baarfüſſer Mönche Alcoran und Eulenſpiegel/Tom. 8. Jen. germ. fol. 39. Nichts antwortet der Pater darauff/das

Lutherus auff Freudigkeit geſehen/ welche ein Chriſt wieder den Teuffel haben ſolle/ darzu Chriſtus vermahnet/ ſeyd getroſt / Ich habe die Welt überwunden/ Joh. 16. v. 33. Solche Freudigkeit kan ein Chriſt gebrauchen und ſagen in Anfechtung/ troll dich Teuffel ich habe jetzo anders zu thun/ als mit dir/ du gehöreſt in die Hölle / Gott hat mich zu dieſer Arbeit beſcheiden/ biſtu nicht zu frieden/ ſo magſtu im Hölliſchen Feuer deinen Unmuth büſſen. Hebe dich weg Teuffel/ du gehöreſt hieher nicht / ſondern ins Hölliſche Feuer/ du haſt mit mir nichts / ſondern mit deinen verdampten Geiſtern und leidigen Hellenbränden zu handeln. Wiltu aber etwas anders zu thun haben/ ſo fahre in eine Sau/ haſtu es Macht von Gott oder ins heimliche Gemach/ da findeſtu rechte Luſt/ welche dir als einem unſaubern Geiſt gehöret.

Das Platina ſchreibe/ Bapſt Sylveſter II. ſey ein Zäuberer geweſen/ kan der Pater nicht leugnen/ meinet gleichwol das andere Scribenten jhn für einen frommen Mann halten. Es bezeugen aber ſolches neben jhm Benno Cardinalis, Nauclerus, Sigebertus, Arnoldus Albertinus, Gemblacenſis, Autor oneris Eccleſiæ c. 17. §19. Antoninus part. 2. Hiſt. tit. 6. c. 1. anno 1500 iſt ein Büchlein gedrucket / von der Kirche zu Rom / durch Meiſter Stephan Blanck von Paſſau/ darinne die Hiſtoria vom Sylveſtro II. uñ ſeiner Zauberey weitleufftig beſchrieben wird.

Wierus l. 6. c. 5. de præſtigiis dæmonum erzehlet/ daß er durch Hülffe des Teuffels Bapſt worden/ und als er den Teuffel gefraget / wie lange er leben würde / hat ihm der Satan mit zweiffelhafftigen Worten geantwortet / biß er nach Jeruſalem kommen würde. Ob nun zwar der Bapſt gemeinet/ das es die Stadt Jeruſalem wehre / hat doch der Teuffel eine Kirche in Rom verſtanden/welche Jeruſalm geheiſſen / als nun der Bapſt darein kommen und Meſſe gehalten / iſt er darauff vom Teuffel getödtet worden. Balæus ſchreibet daß er ein Häupt von Ertzt gehabt/durch welches der Teuffel mit ihm geredet/ er ſey nicht allein für ſich ein Zauberer geweſen/ſondern habe die jenigen/ welche der Zauberkunſt zugethan/ſehr geliebet. Dieſem Bapſt hat gefolget Johañes XIX. welcher durch Hülffe des Teuffels auch zum Bapſtumb kommen/wie Balæus klärlich bezeuget. Von Gregorio VII. ſchreibet Abbas Urſpergenſis in Chronico an. 1080. das die Biſchoffe im Concilio zu Brixen ihn als einen Zauberer/der einen Wahrſager Geiſt gehabt/ verdammet. Benedictus IX. iſt durch des Teuffels Hülffe zum Bäpſtiſchen Stuel kommen / in den Wäldern hat er die böſen Geiſter beſchworen mit abergläubiſchen Ceremonien/die Weibsbilder hat er können bezaubern/ daß ſie ihn lieben müſſen / biß er endlich vom Teuffel/dem er gedienet/erwürget worden / wie Balæus in ſeinem Leben erzehlet. Benno ſchreibet de vita & rebus geſtis Gregorii VII. das fünff Bäp-

ſte

ſte Sylveſter II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI. und Gregorius VII. dem Teuffel ſich ergeben. Als Urbanus VI. mit Clemente um̄s Bapſtumb geſtritten/hat der Teuffel Urbanum für den rechten Bapſt erklåret / und damit zu wege bracht/das ſich viel zu demſelbigen geſchlagen / beym Bzovio an. 1380. § 1. Der Pater verwirfft Ochinum und Sleidanum ohne Urſache/iſt gleich Ochinus ein Atheiſt geweſen / dennoch kan er von andern Atheiſten die Warheit zeugen/ als welche einander am beſten kennen. Nachdencklich iſts daß er Ochinum ein Atheiſtiſchen Mönch nennet/ das gereichet den Mönchen zu ſchlechten Ehren/ daß ſie Atheiſten unter ſich haben. Es bekennet der Pater auch das Dominicus den Teuffel außgefragt/ in was Stücken die Kloſter⸗Brůder geſündiget: iſt denn das nicht Gemeinſchafft mit dem Teuffel/wenn man Heimligkeiten von jhm forſchet? Wo hat Gott befohlen das wir den Teuffel fragen ſollen / wenn man etwas in Beſſerung ſetzen will? haben denn die Apoſtel die Teuffel auch gefraget/und Heimligkeiten von jhnen geforſchet / wenn ſie dieſelbigen außgetrieben? Macarius hat durch den Teuffel alles verkundſchafft/was die Mönche im Kloſter fürhetten: welch Heiliger im Alten und Neuen Teſtament hat den Teuffel zum Kundſchaffer gebrauchet? Petrus/Paulus und andere Apoſtel habens nicht gethan. Der Pater leugnet zwar das Ameli-

us den Teuffel umb Rath gefraget/wie er den Auß-ſatz Amici reinigen ſolte/nemlich durch ſeiner Kinder Blut/welche er aus Rath des Teuffels enthauptet; es wird aber in den Legenden Amelii unnd Amici klärlich gefunden. **Das Franciſcus ins Fegefeuer gefahren/dem Teuffel die Seelen geraubet und damit gen Himmel gefahren/daß er dem Teuffel geboten/als er einen Bruder holen wolte/daß er jhm zuvor die Kappe außziehen müſſen** / ſind altvetteliſche Fabeln und leppiſche Poſſen: iſt denn die Kappe heiliger geweſen als Leib und Seele/welche der Teuffel geholet / aber die Kappe hinter ſich laſſen müſſen: oder hat er die Kappe wollen mit nehmen/den Mönchsorden in der Hölle zu beſtetigen? Gleich wie das Fegefeuer ein Mönchs-Gedichte iſt / alſo iſts auch eine Fabel das Franciſcus hinein gefahren und die Seelen geraubet habe; Iſt er ein ſolcher Herr geweſen über das Fegefewer/ iſt zu verwundern/daß er nicht alle Seelen auff einmahl herauß geholet. Und was haben die Mönche nötig ſo viel Seelmeſſen zu halten/was habens reiche Leute nötig ſo viel in Stiffte und Klöſter zu geben/Seelmeſſen nach jhrem Tode zu halten / ſie möchten nur alleſampt Franciſcum anruffen/daß er ins Fegefeuer keme und ſie herauß holete: kan Franciſcus ſolches gleichwol thun und die Seelen erlöſen/ſo muß er ein unbarmhertziger Mann ſein/ daß er nicht offt hinein fehret und die armen Seelen

erret-

errettet. Das Waffen damit Bruder Rodicoſamus den Teuffel verjaget/ iſt ein Brand geweſen / ſolte der Teuffel ſich wol für einem Brand fürchten/da er doch ein Geiſt iſt/und vom Feuer nicht kan verletzet werden/vielleicht iſt der Brand mit Weywaſſer beſprenget geweſen / oder haben Franciſci rauchende Leſchen-brände ein verborgene Krafft gehabt / dafür ſich der Teuffel fürchten müſſen. **Der Teuffel hat das** Ave Maria **nicht beten wollen**/ſagt der Pater, **dieweil er als ein hoffertiger Geiſt**/ſolche **demütige Magd des HErren nicht grüſſen wollen**: dagegen hat der Teuffel an einem andern Orth dz Ave Maria etliche mahl gebetet/auff Caniſij Befehl/wie Martin Eiſengrein im Buche **unſer liebe Frau zu alten Ottingen** ſolches bezeuget: iſt denn der Teuffel damahls nicht hoffertig geweſen/oder iſt er auff Caniſij Befehl demütig worden. Denckwürdig aber iſts **das der Teuffel von Franciſci Seeligkeit zeuget**/darauff der Pater nichts geantwortet: Wenn die Seeligkeit Franciſci alſo beſchaffen iſt/ wie der Zeuge geweſen / ſo muß es ſchlecht damit beſtellet ſein; Der Vater der Lügen mag Franciſcum und Kreutz jhrer Seligkeit verſichern / und davon zeugen/wir begehren ſolcher Zeugnis nicht. Das Johannes Teutonicus 3. Meſſen in einer Nacht gehalten zu Halberſtadt/zu Mentz/zu Cölln/das jener Meßpfaffe beym Bodino in Dæmonomania einem Knaben den Kopff abgeſchlagen / und unter der

Meſſe zur Zauberkunſt gebrauchet/ das viel Exorciſten im Bapſtumb gefunden werden / die mit Characteren/Zetteln/Creutzen den Teuffel bannen/ wie Delrio bezeuget/ das kan der Pater nicht leugnen/ſaget nur **daß ſie des Teuffels Lehre für das reine Evangelium nicht außgegeben/ wie Lutherus.** Es iſt jhm aber droben ſolches niedergeſchlagen und erwieſen worden / das Lutherus den Teuffel nicht als einen Lehrmeiſter/ſondern als einen Verſucher hören müſſen/ der jhm nicht in ſichtbarer Geſtalt/ſondern Geiſtlich im Hertzen mit ſchweren Gedancken und Anfechtungen zu geſetzet/ wiewol er ſich mit Chriſti Blut/Tauffe/abſolution und Abendmahl getröſtet und des Teuffels erwehret. Und weil es eine offenbahre Lüge iſt/wie droben erwieſen / das Lutherus ſeine Lehre vom Teuffel gelernet/als fället hiermit alles dahin/ was der Pater aus Serario anführet als beſondere Artickel der Lutheriſchen Lehre und Augſpurgiſchen Confeſſion. Balduinus hat Serario ſeine Abfertigung gegeben. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stück wohl vertheidiget.

Das fünffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffarth / daß Er ſich vor einen Engel/Propheten und Apoſtel außgeben.

I.

LUtherus nennet ſich einen Engel/ſetzet aber nicht dabey was Er vor

Farbe

Farbe gehabt / er iſt kein recht geſandter Prieſter geweſen / welche Engel genennet werden / Thomas Aqvinas hat ſich nicht einen Engel genennet / ſondern die Kirche hats gethan / die Bäpſtiſche Prieſter abſolviren und handeln den Leib Chriſti in jhren Händen nach der Wandelung welches kein Engel thun kan / nach Lutheri Lehre / kan ein Bauerweib und der Teuffel verrichten was Prædicanten thun. Antwort. (1.) Lutherus nennet ſich nicht einen Engel / ſondern redet mit bedinge / Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. wie / wenn ich mich rühmete / das ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grabe Chriſti geweſen were: So wenig als Er ſich Magdalenam nennet / ſo wenig nennet Er ſich einen Engel: Er redet aber von der Weiſſagung / das Hertzog Friedrich werde das H. Grab erlöſen / das iſt die H. Schrifft / darinne die Warheit begraben war. Der Pater zeucht an Tom. 1. Jen. fol. 49. daß Er ſaget ich bin ein Engel / ſetzet aber nicht obs der Lateiniſche oder Deutſche Tomus ſey / und was es für eine Schrifft ſey / im deutſchen Theile finde ichs nicht / geſetzet aber / daß Er ſich einen Engel genennet / hat Er es doch gethan in dem Verſtande / wie Malach. 2. v. 7. der Prieſter des HErren ein Engel genennet wird / und die Biſchöffe und Prediger auch Engel heiſſen / Apoc. 2. v. 8. Nen̄et er ſich gleich einen Engel / ſo hat Er ſich doch niemahls un-

unterſtanden den Engeln im Himmel zu gebieten/ wie Bapſt Clemens VI. in ſeiner Bulle den Engeln befohlen/daß ſie die Seelen derer / welche nach dem Ablaß gen Rom lieffen und unterwegens ſtürbē/von mund auff ins Paradieß bringē ſolten. Das der Bapſt ſeine Meßpfaffen höher halte/ als die Engel im Himmel / entſchuldiget der Pater, daß ſie nach der Wandelung den Leib Chriſti in jhren Henden tractiren/ welches kein Engel Macht hat. Gleich aber wie die Wandelung ein närriſch Gedichte iſt / wie droben erwieſen /alſo iſt auch ein thörechte Einbildung/das die Römiſche Prieſter den Leib Chriſti mit jhren Henden tractiren. Die abſolution machet die Prieſter nicht höher als die Engel/dieweil ſie nur dienſtweiſe uñ Miniſterialiter ſelbige verrichten/ die Engel verrichten ſolche hohe/ groſſe und wichtige Sachen / welche ſich kein Meßprieſter darff unterfangen. Die Schnaderey das Lutherus nicht recht geſand ſey/ und das Baurenweiber / ja der Teuffel das Predigampt bey uns führen können/iſt droben genungſam beantwortet.

II. Lutherus hat jhm den Titel eines neuen Evangeliſten gegeben/Er ſchreibet/ er habe ſein Evangelium nicht von Menſchen/ſondern allein võ Him̃el durch Chriſtum. Verſtehet Er das Evangelium der vier Evangeliſten / ſo hat ers nicht vom Himmel/ verſtehet er die Außlegung / ſo iſts

iſts ein neues Evangelium / von welchem man zuvor nichts gewuſt / iſt alſo der fünffte Evangeliſt geweſen. Er wil man ſoll ſich für jhm fürchten / als für einem Propheten den GOtt abſonderlich geſand hat zu weiſſagen/wie Paulus von ſolchen Propheten rede/1. Cor. 14. &c. Antwort. (1.) Es iſt eine offenbahre Unwarheit das ſich Lutherus vor einen neuen Evangeliſten außgegeben/ und wird mans aus ſeinen Schrifften nimmer erweiſen: Er nennet ſich einen Evangeliſten in dem Verſtande / wie Paulus 2. Timoth. 4. v. 5. ſchreibet/Er ſolle das Werck eines Evangeliſten / oder eines Evangeliſchen Predigers treiben / iſt denn Timotheus ein neuer oder fünffter Evangeliſt geweſen? Cornelius à Lapide und Eſtius erklären ſolches auch alſo / bey denen der Pater ſol zur Schule gehen/jener ſagt opus Evangeliſtæ vocat non ſcriptionem ſed prædicationem Evangelii, Evangeliſtarum enim eſt verbum Dei tum voce tum vitâ ſanctâ propagare: Dieſer ſchreibet/Opus Evangeliſtæ facit qui Evangelium ſicut oportet, prædicat. Es ſchreibet auch Lutherus nicht ſchlechter Dinge/daß Er ein Evangeliſt ſey / ſondern wenn ich mich einen Evangeliſten von Gottes Gnaden nennete / trauete ich daſſelbige eher zu beweiſen/denn euer einer ſeinen Biſchoflichen Titul / im Buch wieder den falſch genandten Stand der Geiſtlichen/

Tom.

Tõ. 2. Jen. ger. **bin das gewiß/daß mich auch Chriſtus ſelbſt alſo nennet / und dafür helt/der meiner Lehre Meiſter iſt / und auch Zeuge ſein wird am Jüngſten Tage/ daß ſie nicht mein ſondern ſein Evangelium iſt.** Das argument, **entweder er verſtehet die Evangeliſche Lehre / oder die Außlegung derſelben** / hat nicht viel auff ſich: wenn Er ſagt/ich habe mein Evangelium nicht von Menſchen ſondern vom Himmel/verſtehet Er die Evangeliſche Lehre / welche Urſprünglich nicht von Menſchen/ſondern vom Himmel/ das iſt/von Gott kommen iſt: die Päpſtler aber haben ihre Lehre von Menſchen/es iſt lauter Menſchentandt/ Menſchenſatznngen vom Bapſt und ſeinen Mönchen ertichtet. Eine Verleumdung iſt/das ihm Lutherus den Titul eines **neuen Evangeliſten** gegeben/ und das wir bekennen/Er habe ein neues Evangelium gelehret/über das welches die 4. Evangeliſten lange vor ihm geſchrieben / der Pater erluſtiget ſich mit ſolchen Gedichten. (2.) Wañ Lutherus ſich einẽ **Propheten** nennet/ verſtehet Er nicht daß er wie Elia/Eſaia/Jeremia / ein Prophet ſey/in ſolchem Verſtand leugnet Er ſolches klärlich Tom. 1. Jen. ger. fol, 401. ſetzet aber bald dazu **das ſeine Lehre Gottes ſelbſten Lehre ſey**: alſo werden die Lehrer/welche die Prophetiſche Apoſtoliſche Lehre führen/Propheten genennet / **die Geiſter der Propheten ſind den Propheten unterthan**/

1. Cor.

1. Cor. 14. v. 32. Der Pater vermeinet zwar es werde allhier nur von denen Propheten geredet / die zukünfftige Dinge weiſſagen / die Umbſtände aber des Textes erweiſen / das auch von Lehrern und Predigern gehandelt werde v. 26. ſaget Paulus / **wenn jhr zuſammen kommet hat ein jeglicher Pſalmen / er hat Lehre / er hat Zungen / er hat Offenbahrung / er hat Außlegung / laſt es alles zur Beſſerung geſchehen /** v. 27. Er unterſcheidet die Zungen / die Außlegung / die Weiſſagung / und ſchleuſt darauff v. 32. **die Geiſter der Propheten ſind den Propheten unterthan** / wie dann die gemeinen Lehrer / die nicht eben zukünfftige Dinge weiſſagen auch **Propheten heiſſen** / Jerem. 26. v. 11. Cap. 29. v. 1. Matth. 10. v. 40. c. 23. v. 34. falſch aber iſt das der Pater ſaget **das Carlſtadt / Müntzer und andere / Sacramentirer und Wiedertäuffer aus ſeiner Lehr entſtanden /** er beweiſets mit keinem Wort noch Buchſtaben. Die jenige Irthümb / welche Lutherus beſtendiglich geſtraffet und Wiederleget / können aus ſeiner Lehre nicht kommen ſein: Carlſtadts / Müntzers / der Sacramentierer und Wiedertäuffer Irthumb hat Lutherus beſtendig geſtrafft und wiederleget / wie ſeine Schrifften erwieſen / darumb können ſie aus ſeiner Lehre nicht kommen ſein: würde P. Kreutz ſolche Wiederlegung der Rotten und Secten leugnen / müſte er in den Schrifften Lutheri ſchlecht bewandert

dert ſein. Er antwortet aber nichts das Lutherus geweiſſaget/von der Arrianer Ketzerey in Deutſchland/Tom. 3. Jen. germ. fol. 433. und von den groſſen Straffen des Deutſchlands wegen Verachtung des Göttlichen Wortes/ Tom. 5. Jen. germ. fol. 185. 202. 365. der Pater zeucht an ein Epiſtel Lutheri an Philippum/anno 30. wo aber dieſelbige ſtehe in welchen Schrifften ſie gefunden werde verſchweiget er / iſt alſo die citation verdächtig. Lutherus weiſſaget dem Deutſchland groſſe Straffen / wo es nicht Buſſe thut/ und klaget **das Er ſich befürchte/ es werde Deutſchland gehen wie Jeruſalem**/ ſaget aber/ **ich weiſſage nicht gerne / wil auch nicht Weiſſagen/ denn es kompt gemeiniglich was ich weiſſage.** Tom. 7. Jen. germ. fol. 283. die Tiſchreden werden vergebens angezogen/davon droben Nachricht geſchehen.

III. **Lutherus ſage/ſein Wort ſey Chriſti Wort / ſein Mund ſey Chriſti Mund/in der** Diſputation **mit dem Teuffel bekennet er/das jhm der Teuffel in Mund geleget/ſo iſt ja ſein Mund nicht Chriſti Mund / aus Chriſti Mund gehet nichts als die ewige Weißheit / Lutherus aber hat irren können. Er machet ſich in der Kirchen-Poſtil zu einem JEſus und Heiland / ſaget das wir alle Jeſus von jhme und Heilande ſein/&c.** Antwort. Erſtlich es iſt

iſt eine ſchendliche Lüge das Lutherus bekenne / der Teuffel habe die Lehre in ſeinen Mund geleget / nimmermehr wird dieſer unverſchämbte Lügner ſolches beweiſen können / mit beſſerer Warheit können wir ſagen / der Teuffel habe dieſe Lügen dem Pater in ſeinen Mund und in ſeine Feder geleget / als ein Vater der Lügen / im vorhergehenden Capittel iſt außführlich hievon gehandelt. Wann Lutherus ſaget / **ſein Mund ſey Chriſti Mund / ſein Wort ſey Chriſti Wort** / redet Er von ſeinem Ampte / wann Er Ampts halber lehre / daß Er nicht ſeine eigene von jhm ertichtete / ſondern die von Chriſto gebotene Lehre führe : in ſolchem Verſtande ſaget Chriſtus / **wer euch höret der höret mich** / Luc. 10. v. 16. **Lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe** / Matth. 28. v. 19. **Jhr nahmet das Wort unſerer Predig auff / nicht als Menſchen Wort ſondern als GOttes Wort / wie es denn auch warhafftig iſt** / 1. Theſſ. 2. v. 13. Ob nun zwar Lutherus ein Menſch geweſen der irren können / dennoch bleibet in der Evangeliſchen Lehre ſein Mund Chriſti Mund / ſein Wort Chriſti Wort / wenn er aus Chriſti Munde ſeine Lehre nimmet : der Bapſt ſelber iſt ein ſündhaffter Menſch / und vielen Jrthümben unterworffen / dennoch giebet er aus / daß er Chriſti Vicarius und Stadthalter auff Erden ſey / und in ſeinem Ampte nicht irren konne. (2.) Wenn Lutherus ſaget in der Kirchen-Poſtil am Neuen

Jahrs-Tage / **wir heiſſen alle JEſus von Ihm**/begehet Er doch damit keine Hoffarth/denn Er ſaget bald darauff / **wie das S. Paulus ſchreibet** Rom. 8. **Ihr ſeyd ſeelig worden in der Hoffnung**/v. 24. ἐσώθημεν ſalvati ſumus. Gleich wie nun Paulus verſtehet/das wir ſeelig worden ſein/alſo verſtehet auch Lutherus das wir Jeſus ſein/dieweil Er ſich auff Paulum berufſet. Nun ſein wir ſeelig nach Pauli Meynung paſſivè dieweil wir von CHriſto die Seeligkeit erlangen/darumb ſind wir auch Jeſus nach Lutheri Meynung paſſivè, das wir in CHriſto die Seeligkeit ergreiffen. Lutherus ſaget/**wir heiſſen alle Jeſus von Ihm / er aber heiſſet von niemand anders Jeſus/denn Er iſt die Seeligkeit / das Leben / das Heil ſelber** als αὐτόθεος und wahrer GOtt. Die Bäbſtler nennen Franciſcum Jeſum typicum und ſagen in den Legenden, daß er durch ſeine Wunden eben ſo wohl als CHriſtus durch ſeine Wunden ſeelig mache/ welches ein grewliche Hoffarth uñ ſchendliche Gotteslesterung iſt. Iſts nicht Hoffarth das ſich die Jeſuiten von JEſu nennen? Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge/hernach ſiehe zu/wie du den Splitter aus Luthers Auge zieheſt.

IV. **Lutherus rühmet ſich umbſonſt das in 1000. Jahren kein edler Blut geweſen als Er / dieweil die Potentaten ſein**

Blut

Blut geſuchet/ welches ſie in aller Billigkeit gethan und jhn ſtraffen wollen. Es iſt im Luthero defenſo ſchon geantwortet / das Lutherus ſich nicht ein edel Blut genennet / als ob Er aus adelichem Geblüte entſprungen ſey / ſondern daß Er ſo Hoch/Edel und berühmt gemacht werde/ in dem die groſſe Herrn ſich wieder jhn aufflehnetten und nach ſeinem Blut trachteten. Auff des Königes in Engeland Läſter-Schrifft / Tom. 3. Jen. germ. redet Er alſo: Hilff GOtt/ wie genau und mit geſchwinden Griffen ſuchet man mich! Bin ich nicht ein thewrer edeler Mann! Ja freilich/in tauſend Jahren iſt kaum ein edeler Blut geweſen denn der Luther: wie ſo? Rechne du ſelbſt. Es ſein nun drey Bäpſte geweſen/ſo viel Cardinäle/Könige/Fürſten/Biſchöffe/Pfaffen/Mönche/groſſe Hanſen/ Gelehrte und die gantze Welt/ die allzumahl an des Luthers Blut Verrähter / Mörder oder Hencker ſind / oder ja gerne wolten ſein. Wenn aber der Pater zugiebt/das die Bäpſte/Cardinäle / Biſchöffe / Pfaffen/Mönche Lutheri Blut geſuchet/damit bezeuget er/daß ſie Blut-Egel und Blutdürſtige Leute ſein. Sie ſtellen uns wie Ketzern nach / nach unſerm Blut ſie trachten / noch rühmen ſie ſich Chriſten auch / die Gott allein groß achten: die Hure zu Babel iſt truncken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeu-

gen JEſu/Apoc. 17. v. 6. Das Lutherus ſich ůbel verhalten / und das Fůrſten und Herren ſein Blut mit **Billigkeit** geſuchet / ſchwatzet dieſer Blut-Pater ohne Beweiß ; Wann/ wie und wo hat ſich Lutherus ůbel verhalten ? Hat Er etwa Fůrſten und Kǒnige entleibet? Hat Er etwa ein Parlament mit Pulver untergraben / Kǒnig-und Fůrſtliche Perſonen in die Lufft zuſprengen ? Hat Er mit Feuer und Schwerd die Leute gezwungen zum Glauben ? Hat Er mit zweifelhafftigen Reden ehrliche Leute betrogen / oder Rath gegeben wie man Fůrſten und Herren von Land und Leuten jagen ſolle ? Der Rǒmiſche Kayſer Carolus V. die Chur-und Fůrſten des gantzen Rǒmiſchen Reiches haben Lutherum zu Worms auff dem Reichstage in ihren Hånden gehabt und keine Urſache an ihm gefunden/ſein Blut zu ſuchen/nur die ſanfftmůtigen geiſtlichen Blut-Våter hettens gerne geſehen / daß ihm das ſichere Geleite/wie Johann Huſſen/wehre gebrochen worden / eine hǒhere Hand aber vom Himmel hats verhindert.

V. **Wie wolle Lutherus Hertzog Georgen mit einem Worte erwůrgen / da Er doch ſeine Sendung nicht kan beweiſen ? Seinen Landts-Fůrſten hat er nicht geſchůtzet/dieweil er in der Feinde Hende kommen / dem Bapſt hat Er groß Abbruch gethan/ wie Machometh / die mit Ihm abgefallen/haben die Zucht und** diſci-

plin

plin der Kirchen nicht leiden wollen. Antwort. Das Lutherus ſeinen Beruff gründlich und beſtendig erwieſen / iſt droben außgeführet: als Churfürſt Johann Friedrich ſeinen Feinden in die Hende kommen / iſt Lutherus ſchon todt geweſen/ Er hats geweiſſaget/daß bey ſeinem Leben kein Krieg kommen werde: auff Lutheri todt iſt groß Unglücke gekommen/wie auff den Todt Aguſtini in Africa, wenn GOtt die ſtarcken Beter hinweg nimmet/ und ſolche Pfeiler des Landes fallen / pfleget groß Unglücke darauff zu folgen. Hat Machometh dem Bapſt abbruch gethan/ſo iſts durch Feuer und Schwerd geſchehen/Lutherus aber hat ohne Menſchen Hülffe und Beyſtand/ohne gewaldſame Mittel und Zwang/ohne Kriegsheer / allein durch die Krafft des Göttlichen Wortes ihm einen ſolchen Stoß gethan/ daß gantze Königreiche / Chur und Fürſtenthümer/viel groſſe Land und Städte davon abgetreten: auch in denen Königreichen die von Bäpſtiſchen Herren regieret werden/ſind viel 1000. zu finden/die der Bäpſtiſchen Lehre nicht beyfallen/ wie Franckreich / Polen / Ungern/ Bömen/Portugal/Deutſchland bezeugen. Und ob zwar Bäpſte/ Cardinäle/Biſchöffe/Äbte/die hohen Schulen/die gantze Bäpſtiſche Cleriſey/Kayſer/ König/Fürſten und Herren Luthero zu wieder geweſen / dennoch haben ſie die Krafft Gottes in dieſem ſchwachen Werckzeug nicht dämpffen können. Lutherus hat nimmer zum Schwerd und Gewalt rathen wollen/

das Evangelium zu verteidigen. An Churfürſt Friedrich ſchreibet Er Tom. 2. Jen. dieſer Sache ſol/noch kan kein Schwerd helffen/ GOtt muß hie allein Hülffe ſchaffen/ohne aller Menſchen Sorgen und zuthun/ darumb wer am meiſten gleubet/der wird hie am meiſten ſchützen. Tom. 3. Jen. p. 132. ſchreibet Er; womit hab ich dahin gebracht/ das je mehr der Bapſt getobet hat/je mehr mein Evangelium iſt fort gegangen/ Ich habe nie kein Schwerd gezückt noch Rache begehret / ich habe nie keine Rotterey noch Auffruhr angefangen : ſondern der Weltlichen Obrigkeit/auch die ſo das Evangelium und mich verfolgeten/ ihr Gewalt und Ehre helffen verteidigen/ſo viel ich vermocht/&c. Tom. 2. Jen. p. 68. Siehe mein Thun an/hab ich nicht den Bapſt/ Biſchöffen/Pfaffen und Mönchen allein mit dem Mund ohn allen Schwerdſchlag mehr abgebrochen/denn ihm bißhero alle Kayſer/Könige und Fürſten mit aller ihrer Gewalt haben abgebrochen? Warumb das? Darumb das Daniel 8. ſaget: Dieſer König ſol ohne Hand verſtöret werden / unnd S. Paulus : Er ſol mit dem Munde Chriſti verſtöret werden. Neben dem Göttlichen Worte hat Lutherus das Gebet gebrauchet Tom. 3. Jen. p. 209. ſchreibet Er:

Ich

Jch halte mein Gebet ſtårcker denn den Teuffel ſelber / und wo das nicht wehre / ſolte es lengſt anders umb den Luther ſtehen / wiwol man das groſſe Wunder Gottes an mir nicht ſiehet noch mercket. Wan̄ ſonſt der Pater fürgiebt / das die vom Bapſtumb abgefallen / welche die Kirchenzucht nicht leyden wollen / iſt es wahr von der Römiſchen Kirchen Tyranney / welche ſie Zucht heiſſen / viel Chriſten haben jhr Hertz und Gewiſſen durch Menſchen-Satzung zur Abgötterey nicht wollen zwingen laſſen / deßwegen ſie das Bapſtumb verlaſſen. Alſo hat Lutherus mit groſſer Freudigkeit auff ſein Ampt getrotzet nach der Vermahnung. Mein Kind / in Wiederwertigkeit ſey getroſt und trotze auff dein Ampt / denn wer an ſeinem Ampt verzaget / wer wil dem helffen? Syr. 10. v. 31.

VI. Lutherus rühmet das zu der Apoſtel Zeit die Lehre des Evangelij in Deutſchland nicht ſo rein geprediget worden als Er geprediget habe. Das iſt eine ſchendliche Lüge und Verfelſchung / man ſchlage auff die erſte Leichpredigt Hertzog Friedrichs / Churfürſten zu Sachſen / Tom. 2. Jen. p. 519. ſo wird man befinden / das Lutherus nicht ſage zu der Apoſtel Zeit / ſondern von der Apoſtel Zeit / das Lutherus dafür gehalten / ob ſolten die Apoſtel das Evangelium ſo rein nicht geprediget haben / als Er

Er/leuget der Pater: Er zeucht zwar an/den Brieff Lutheri an Philippum vom 30. Junij/ wenn aber derſelbige Tom. 5. Jen. germ. fol. 57. 58. wird auffgeſchlagen/werden die angezogene Worte darinne nicht gefunden. Es haben freylich wol die Apoſtel das reine lauter Wort Gottes geprediget/zu ihrer Zeit aber haben ſich ſchon Irrungen und Zwiſpalt gereget/1. Joh. 4. v. 1. 2. Theſſ. 2. v. 8. Lutherus redet auch nicht von der gantzen Welt/ ſondern nur von Deutſchland: Er ſaget auch nicht das Deutſchland das Evangelium gar nicht gehabt/ ſondern es hab es nicht ſo rein gehabt. Man muß auch unterſcheiden unter der Lehre und der offentlichen Ubung ſolcher reinen Lehre/&c. Es kan P. Kreutz auch nicht vertragen im Luth. def. **Das zu den Zeiten** Caroli Magni **das Evangelium ſchon mit vielen Sauerteig vermenget geweſen**/ er giebet für/**Anſcharius habe die Stadt Hamburg vom Heydenthumb zum Chriſtenthumb bekehret/ſolte er nun ſeine Lehre mit Sauerteig vermenget haben/ hette er die Leute von einer Abgötterey in die ander geführet/GOtt würde mit ſo groſſem Wunderwerck die Abgötterey nicht beſtetiget haben.** Antwort. (1.) Es iſt falſch das Anſcharius die Stadt Hamburg vom Heydenthumb zum Chriſtenthumb gebracht: Er iſt zwar der erſte Ertzbiſchoff daſelbſt geweſen und dahin kommen nach deme Ludovicus Pius an. 833.

das

das Ertzbiſchoffthumb geſtifftet/ es iſt aber ſchon zuvor die Chriſtliche Religion in Hamburg geprediget worden. Denn als an. 811. am erſten eine Kirche daſelbſt erbauet worden/ hat Carolus Magnus Amalarium einen Biſchoff aus Franckreich dahin geſendet/ welcher die Kirche in Hamburg eingeweyhet: deme hat gefolget Heridagus, welcher auch Biſchoff zu Hamburg geweſen. Nach Heridago iſt Anſcharius dahin kommen als ein Ertzbiſchoff/ inmaſſen das Privilegium von Ludovico Pio der Kirchen in Hamburg gegeben/ hiervon zeuget/ welches in Syntagmate ſcriptorum rerum Germanicarum Septentrionalium Erpoldi Lindenbrogi zu finden. (2.) Der Pater giebet für / Anſcharius **habe die Anruffung der Heiligen / Verehrung jhrer Gebeine / das Fegefewer/ Meſſe und dergleichen Bäpſtiſche Articul gelehret :** iſt das wahr/ ſo hat er die Chriſtliche Lehre mit Sauerteig vermenget gehabt/ wiewol der Pater mit keinem Grunde erweiſet/ daß Er ſolche Lehre geführet. Iſt er ein Mönch geweſen Benedictiner Ordens auff Bäpſtiſche Arth zum Biſchoff geweyhet und hat den Mantel vom Bapſt geholet/ wie der Pater fürgiebt/ das iſt auch Sauerteig / welcher den Apoſteln gantz unbekand geweſen. Geſetzet nun / daß er ſolchen und dergleichen Sauerteig in ſeiner Lehre mit untergemenget/ hat er doch Chriſtum geprediget. S. Paulus klaget über etliche welche Chriſtum nicht lauter geprediget/ Philip. 1. v. 16.

v. 16. und ſchreibet doch dabey wenn CHriſtus nur verkündiget werde allerley Weiſe/ es geſchehe zufallens oder rechter Weiſe / ſo freue er ſich doch darinne und wolle ſich freuen/ v. 18. Die Phariſeer haben die Göttliche Lehre nicht lauter geprediget/ ſondern mit Menſchenſatzungen vermenget / gleichwol ſaget CHriſtus/ was ſie aus Moſe ſagen/ das ſolle man thun/ Matth. 23. v. 2. Ihre Mißbräuche aber / die Er bald dabey erzehlet / ſolle man meiden/ v. 6. 7. Alſo wenn Anſcharius CHriſtum geprediget / jedoch nicht lauter/ ſondern Sauerteig mit untermenget/ ſo hat er doch gleichwol CHriſtum geprediget. Es ſol der Parer beweiſen/ das Anſcharius ſolche Lehre geführet/ wie heutiges Tages die Bäpſtler führen/ das die Schrifft nicht Richter ſey in Glaubensſachen/ das die Römiſche Kirche über die Schrifft ſey/ das die Schrifft ihre Hoheit von der Kirchen habe / das man die verſtorbenen Heiligen ſolle anruffen/ das man durch ihre Verdienſt und gute Wercke gerechtfertiget werde / das der Schatz ihrer guten Wercke uñ Verdienſte zu Rom beygeleget ſey/ das man für GOtt gerecht werde durch gute Wercke/ daß man das Geſetze erfülle und noch was mehr thun könte/ als GOtt im Geſetze geboten/ daß man durch Geiſſeln biß auffs Blut/ durch enthaltung vom Fleiſch eſſen

und

und Eheſtande könne das ewige Leben verdienen/das man möge niederfallen für den Bildern/ ſie hertzen/ küſſen/ dafür beten/reuchern/Gelübde thun/jhnen Wachslichter anzünden/ mit ſchönen Kräntzen/ Cronen und Kleidern zieren/das die Seelen der Verſtorbenen im Fegefeuer gereiniget werden/und durch reiche Stifftung zu Seelmeſſen jhre Erlöſung deſto eher befördert werde / das man in der Meſſe opffere vor Lebendige und Todte / das Brod werde in Chriſti Leib verwandelt den geſegneten Kelch ſolle man den Leyen nicht reichen/der Bapſt herſche über alle Könige auff Erden/könne ſie ab und einſetzen/er könne wieder S. Paulum diſpenſiren/aus nichts könne er etwas machen/er könne nicht irren/&c. Das Anſcharius ſolche und derogleichen Lehre geführet/ſol P. Kreutz beweiſen/welches er nimmer wird thun können. (2.) Was H. Carll von den Wunderwercken Anſcharij ſchreibet/beweiſet er mit keinem glaubwürdigen Scribenten/hat er gleich Kirchen gebauet/Klöſter geweyhet/iſt nimmer müſſig geweſen/hat meſſig gelebet/das ſind keine Wunderwercke: hat er die Betrübten getröſtet/die Haußgenoſſen unterwieſen/ den Heyden das Evangelium geprediget/mit Waſſer und Brod verlieb genommen / folgen jhm doch die heutigen Bäpſtiſchen Biſchöffe in dieſen Stü-

cken nicht nach / vor Waſſer und Brod halten ſie Fürſtl. Taffeln/eſſen Wilprat/Hirſche/Haſen/Rebhüner / trincken Welſche / Spaniſche / Reiniſche Weine / haben die allerbeſten Confecten: ſie predigen auch nicht/halten es gar verächtlich / heiſſen ſolche Leute nur Prædicanten/jhrem Leibe wollen ſie ſo wehe nicht thun/zu geſchweigen/ daß ſie den Heyden predigen ſolten/ſie habens auch nicht gelernet / wie man mit Bekehrung der Heyden umbgehen ſolle. Für Tröſtung der Haußgenoſſen / reiten ſie ſchöne Hengſte/fahren auff prächtigen Wagen / laſſen jhnen mit Trabanten auffwarten/halten Cortiſanen; deßwegen ſie von Luthero Larven-Biſchöffe genennet werden. (3.) Ob nun gleich die Lehre von CHriſto mit Sauerteig verunreiniget geweſen/folget doch keines weges das alle unſere Vorfahren im Bapſtumb müſſen verdammet ſein/denn man muß unterſcheiden die Jrthümb und auch die Jrrenden. Etliche Jrthümb ſind wieder den Grund des Glaubens gelauffen / etliche aber ſind nur neben den Grund des Glaubens geſetzet. Wieder den Grund des Glaubens ſind die jenige Jrthümb/ welche wieder die Perſon und Ampt Chriſti/ wieder die Gnade GOttes / wieder die rechten Urſachen unſerer Rechtfertigung geführet worden. Neben dem Grunde des Glaubens ſind Jrthümbe geſetzet/welche den Grund des Glaubens zwar nicht zerreiſſen/ jedoch per conſequentiam demſelben zu wieder ſein/ als vom Fegefeuer / von der Meſſe/vom Gebet/vor

die

die Todten und dergleichen. Die Irrenden muß man auch unterſcheiden: etliche ſind den Irthůmen wieder den Grund des Glaubens gar nicht zugethan geweſen/etliche nur auff eine Zeitlang und haben wieder Buſſe gethan/etliche haben biß ans Ende darinne verharret. Den Irthůmben neben dem Grunde des Glaubens ſind etliche zugethan geweſen aus Einfalt und Unwiſſenheit / etliche aber habens beſſer gewuſt/und dennoch umb zeitlicher Ehre und guten Einkommens willen dabey geblieben/ und haben ſie halsſtarrig verteidiget. Auff ſolchen Unterſcheid kan man leicht ſchlieſſen von der Seeligkeit unſerer Vorfahren im Bapſtumb. Die jenigen welche in den Irthůmben wieder den Grund des Glaubens biß an jhr ende verharret / haben nicht kőnnen ſeelig werden/**denn wer nicht gleubet der iſt ſchon gerichtet**/Joh. 3. v. 18. Die ſich aber bekehret / an jhrem Ende/ſich allein an Chriſtum gehalten / Heu/Stro/Stoppeln der Mönchslehre fahren laſſen/ſind ſeelig worden. Welche den Irthumb neben dem Grunde des Glaubens geführet/wo ſie es gethan aus Einfalt und Unwiſſenheit/die Haupt-Artickel aber nicht in Zweiffel gezogen/von denen hoffen wir die Seeligkeit. Die es aber beſſer gewuſt / umb zeitlicher Wolfarth willen aber halsſtarrig dabey verblieben / die haben ſich hőchlich dabey verſůndiget / und da ſie in ſolchen Sůnden wieder das Gewiſſen verharret / ſind ſie nicht ſeelig worden.

Zum Beſchluß wil P. Kreutz den Bapſt entſchuldigen/das jhn der Hoffarts-Teuffel bey den Canoniſten nicht treibe/aber vergebens. (1.) **Der Bapſt hat einen himliſchen Willen** / das entſchuldiget er/**in Erklärung der Glaubens-Articul auff den Conciliis wegen Beyſtand des H. Geiſtes.** Der jenige welcher in Ketzerey/Abgöeterey/ Simoney/ Blutſchande/Hurerey/Ehebruch/Unglauben fället/die Unſterbligkeit der Seelen und Aufferſtehung der Todten leugnet der Zauberey/Geldſchinderey ſich ergiebet / hat keinen himmliſchen Willen: viel Bäpſte aber ſind ſolche Leute geweſen wie droben erwieſen / darumb haben ſie nicht einen himmliſchen Willen. Wer von dem himmliſchen Willen Gottes abführet/wie ſolte der einen himmliſchen Willen haben. Von den Conciliis iſt allhier nicht die Frage/ wiewol der Bapſt mit den Conciliis offt geirret/ wie droben erwieſen / Beyſtand des H. Geiſtes hat der Bapſt nicht mehr als ein gemeiner Leye/ſo lange er durch die Schrifft den H. Geiſt ſich leiten und führen leſſet: weichet er davon abe und verleſſet den H. Geiſt/ſo wird er wieder von jhm verlaſſen. (2.) **Seine Hoheit übertrifft die gantze Welt**/das entſchuldiget P. Kreutz **weil keinem die Macht als Petro gegeben worden** / er beweiſet aber ſolches mit keinem Wörtlein/denn was die Bäpſtler ſonſt fürbringen von Petri Hoheit/iſt in meinem Anti-Janſenio part. 2. c. 2. beantwortet worden/

inſon-

inſonderheit aus dem Auguſtino Tract. 124. in Johan. p. 572. und de verbis Domini ſerm. 13. erwieſen / das Chriſtus Matth. 16. v. 18. nicht auff Petri Perſon / ſondern auff ſeine Bekendtnis die Kirche erbauet. Petrus iſt nicht Bapſt zu Rom geweſen 25. Jahr lang / wie die Bäpſtler tichten / welches im Anti-Janſenio p. 576. erwieſen / wo und an welchem Orte ſolte wol Petrus eine Hoheit über die gantze Welt bekommen haben / und wann er ſie auch bekommen hette / iſt doch weit gefehlet / daß es von Petro auff den Bapſt kommen wehre / der Bapſt iſt nicht Petri Nachfolger / weder in Lehre noch im Leben / welches ich in meiner Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion von der Biſchöffe Gewalt p. 236. ſeq. erwieſen. Wenn man von Hoheit reden wolte / hette Paulus viel gröſſer Hoheit denn Petrus / Chriſtus hat Paulum vom Himmel beruffen in einem Lichte / Act. 9. v. 3. Er iſt auch ins Paradeiß in dritten Himmel entzucket worden / da Er unaußſprechliche Worte gehöret / 2. Cor. 12. v. 1. Chriſtus iſt Paulo ſichtbarlich erſchienen nach ſeiner Himmelfahrt / Act. 23. v. 11. Paulus hat mehr Kirchen gepflantzet und mehr gearbeitet als die andern alle / 1. Cor. 15. v. 10. Er hat mehr Schläge erlitten als andere / 2. Cor. 11. v. 23. Er hat für alle Gemeinen geſorget / 2. Cor. 11. v. 28. den Heyden hat Er geprediget / mit den Philoſophis diſputiret hat ſehr viel Schrifften hinterlaſſen / in welchen Dingen Er Petro weit vorgegangen. (3.) Der

Bapſt

Bapſt hat Ein Gerichte mit Gott / das ent-ſchuldiget P. Kreutz / denn was er bindet und löſet / das bindet und löſet GOtt auch: auff ſolche weiſe könte man ſagen von allen Predigern des Evangelij / daß ſie Ein Gerichte mit Gott hetten / dieweil GOtt mit jhnen löſet und bindet / warumb treibet denn der Menſch zu Rom ſolchen Bauren Hoffarth / das er ihm ſolches allein zuſchreibet / Gott löſet und bindet principaliter Hauptſachlich / die Prediger miniſterialiter Dienſtweiſe / darum iſt es nicht gentzlich ein Gerichte mit GOtt. Was GOTT bindet das löſet der Bapſt und was Gott löſet das bindet er / wie ſeine Praxis erweiſet. (4.) Der Bapſt iſt ein ſichtbahrer Gott / ent-ſchuldiget P. Kreutz in dem Verſtande wie Moſes ein Gott Pharaonis genennet wird / Exod. 7. v. 1. Wann GOtt vom Bapſt ſolches auch geſagt hette wie von Moſe / ſo möchte die Ent-ſchuldigung gelten / es hat aber Gott ſolche Ehre dem Bapſt nirgend gegeben. Es wird auch Moſes nicht ſchlechter Dinge GOtt genennet / ſondern Phara-onis GOtt: der Bapſt aber iſt weder Pharao-nis noch anderer Menſchen Gott. Wo iſt S. Pe-trus jemahls ein Gott genennet worden / deſſen Nachfolger der Bapſt ſein wil: wil er Gott heiſſen / ſo mag er alſo heiſſen in dem Verſtande / wie der Teuffel ein Gott dieſer Welt heiſſet / 2. Cor. 4. v. 4. und wie der Bauch der falſchen Lehrer Gott genennet wird / Philip. 3. v. 19. Der Bapſt iſt

nicht

nicht ein bloſſer Menſch/ Gloſſa in prooemio Clementi. in verbo, papa. **Er iſt mehr als ein Engel.** Landtherr in Scharffen runden Auge Admir. 1. (5.) **Er iſt ein König aller Könige**/entſchuldiget P. Kreutz **daß jhm alle Catholiſche Könige/als Schaffe dem Hirten unterworffen ſein.** Das werden die Könige in Hiſpanien/ Franckreich/ Portugal/Polen/Ungern/ Böhmen nicht geſtehen daß ſie des Bapſtes Schaſe ſein/ weren ſie jhm gleich unterworffen in Geiſtlichen Dingen/ ſo iſt er doch deßwegen nicht jhr König/ machet denn das Hirten-Ampt einen zum Könige/oder meinet der Bapſt/daß er in Weltlichen Dingen jhr König ſey? die Catholiſchen Könige ſind noch nicht alle Könige / ſondern es ſind noch mehr Könige in der Welt. Wo hat ſich Petrus einen König aller Könige nennen laſſen? **Der König aller Könige und Herr aller Herren iſt Chriſtus**/Apoc. 19. v. 16. dieweil Er über alle Könige herrſchet und ſie jhre Lehen von Jhme empfangen müſſen. (6.) **Der Bapſt iſt Käyſer wenn das Reich leer ſtehet**: P. Kreutz entſchuldiget es/**nach dem er das Kayſerthumb aus Orient in Occident** transferiret/**gebe er ſich vor keinen Käyſer aus.** Er ſol aber wiſſen/ ehe das Käyſerthumb in Occident kommen/ das der Bapſt niemahls Käyſer geweſen / wenn gleich das Reich leer geſtanden. Das Keyſerthumb iſt niemahls des Bapſtes geweſen / darumb hat er

es auch niemand geben können. Carolus Magnus iſt zur Zeit Leonis des dritten ſchon König geweſen in Germanien und Francken / Welſchland und Spanien hatte er mit dem Schwerd an ſich bracht. Die Kayſerin Irene zu Conſtantinopel hat ihm durch ihre Geſandten das Occidentaliſche Reich angeboten und übergeben: die Römer haben ihn einmüttig zu ihrem Kayſer und König erkieſet und außgeruffen/wie Sigebertus, Nauclerus und andere bezeugen. Es haben dieſe Sache lengſt außgeführet Lutherus Tom. 8. Jen. germ. im Buche **wieder das Bapſtumb zu Rom vom Teufel geſtifftet/** Höpffnerus in Saxonia Evangelica Sect. 2. part. 3. Nicol. Hunnius in Neceſſ. depulſione duarum graviſſ. accuſationum n. 73. **Der Evangeliſche Augapffel** c. 7. Arniſæus de tranſlat. Imperij wieder Bellarminum, Simon Schardius in Polit. Imper. Goldaſti part. 4. Arumæus de Jure publico vol. 4. diſcur 43. Carpzovius de Lege Regia Germanorum und viel andere. Das Römiſche Keyſerthumb kommet nicht her vom Bapſt/es müſſen ſolches bekennen unterſchiedene Bäpſtiſche Scribenten als Wilhelmus Occam, Marſilius Patavinus und andere/ wie Melch. Goldaſtus in ſeinem groſſen Wercke bezeuget. Otto Friſingenſis lib. 3. c. 8. erzehlet das zur Zeit des Käyſers Friderici Barbaroſſæ der Bapſt zwene anſehnliche Geſandten an den Kayſer geſchicket/ mit fürgeben/ **der Kayſer habe ſein Kayſerthumb**

thumb vom Römiſchen Bapſt / worüber die anweſeuden Fürſten ſehr entrüſtet worden daß auch der PfaltzGraff Otto ſein Rappier außgezogen und dem einen Cardinal eines auff den Kopff geben wollen / der Kayſer gab den Geſandten Befehl / ſie ſolten ſich aus dem Staube machen / klagte ſolches auch dem gantzen Römiſchen Reich in einem offendlichen Patent / ja der Kayſer und das gantze Reich haben endlich vom Bapſt begehret / er ſolle ſein Fürgeben wiederruffen / ſich ſolcher Worte enthalten / oder ſie wolten das gantze Reich daran ſetzen / ehe ſie es leiden wolten / deßwegen der Bapſt entlich einen revers mit groſſem Schimpff müſſen herauß geben. Der Bapſt iſt des Kayſers Unterthaner von rechtswegen / die Bäpſte ſind wol eher von den Römiſchen Käyſern abgeſetzet worden. (7.) **Ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden** / entſchuldiget P. Kreutz / **zu binden und zu löſen / nicht aber alles zu regieren.** Der Spruch Chriſti Matth. 28. erſtrecket ſich viel weiter als auff löſen und binden. Es wird genennet alle Gewalt / davon nichts wird außgeſchloſſen / ſolche Gewalt erſtrecket ſich auff Himmel und Erden / das iſt eine Beſchreibung der Göttlichen Gewalt / Gen. 24. v. 7. Matth. 11. v. 24. Pſalm 135. v. 6. Dieſe Gewalt Chriſti wird beſchrieben / daß ſie unendlich / ewig / Göttlich ſey / Math. 11. v. 26. Joh. 3. v. 35. Hebr. 2. v. 8. Seine Gewalt iſt ewig die nicht vergehet und

ſein Königreich hat kein Ende/ Dan. 7. v. 14. CHriſti Gewalt gehet über alle Fürſtenthümb/Gewalt/Macht/ Herrſchafft/und alles was genennet mag werden nicht allein in dieſer/ſondern auch in der Zukünfftigen Welt/Eph. 1. v. 21. Inſonderheit wird hiermit eingeſchloſſen die Gewalt Todte lebendig zu machen/Joh. 5. v. 21. die Gewalt das Gerichte zu halten/ v. 27. So nun dem Bapſt alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben iſt/ folget/ daß er eine Göttliche/ewige/ unendliche Gewalt habe/die ſich über Engel und Menſchen in dieſer und der zukünfftigen Welt erſtrecket / daß er Todte aufferwecken und das Gerichte halten könne. Hat der Bapſt nicht alle Gewalt zu regieren/wie P. Kreutz ſaget/ warumb hat den Clemens VI. den Engeln im Himmel Befehl ertheilet/ warumb unterſtehet ſich der Bapſt Könige ab und einzuſetzen/ warumb rühmet er ſich/daß er in temporalibus Macht habe über Kayſer und Könige/ daß er Macht habe die Seelen aus dem Fegefeuer zu erlöſen: heiſſet das nicht im Himmel/auff Erden und im Fegefewer regieren? Wann auch ſolche Gewalt im Löſen und Binden allein beſtünde/ hats doch nicht der Bapſt alleine/ſondern alle Lehrer und Prediger des Evangelij. (8.) Der Bapſt iſt der Engel Richter / entſchuldiget P. Kreutz/ das Lutherus ſolches auch ſein wolle: Er wiſſe aber das Lutherus ſich einen Richter der Engel

gel nennet / in dem Verſtande wie Paulus ſaget 1. Cor. 6. v. 4. **wiſſet jhr nicht das wir über die Engel richten werden** / der Bapſt aber richtet die Engel alſo / daß er denſelben **gebeut und jhnen Befehl giebet** / wie Clemens VI. gethan / welcher den Engeln befohlen / daß ſie die Seelen derer die auff der Reiſe gehn Rom ſtürben / alſobald ſolten ins Paradieß einführen. (9.) **Vom Bapſt habe man nicht Macht an GOtt zu** appelliren: P. Kreutz ſaget / **das der Bapſt die** appellation **an GOtt / keinem verbiete** / es haben ſolches gleichwol die Canoniſten geſchrieben / wie die **ſtadtliche Außführung der Urſachen / warumb die** Proteſtir**enden nicht auff das Concilium zu Trident kommen** / bezeuget p. 287. (10.) **Er könne aus nichts etwas machen** / das entſchuldiget P. Kreutz / **man könne es nicht beweiſen: durch die** Conſecration **könne er das Brod im Sacrament endern.** Es wird aber klärlich gefunden Gloſſa in Decretal. Gregorij l. 1. Tit. 7. c. 3. über die Worte / veri Dei vicem gerit. Der Gloſſator ſaget / unde dicitur habere cœleſte arbitrium, & ideo etiam naturam rerum immutat, ſubſtantialia unius rei applicando alij, & de nullo poteſt aliquid facere. Am Rande ſtehet / Papa de nihilo aliquid facere poteſt. Das der Bapſt durch die Conſecration das Brod endere / iſt ein Mönchs-Gedichte und droben wiederleget worden; wenn es auch gleich wahr were / ſo

heiſſet doch ſolches nicht/ **aus nichts etwas ma-chen**/ wie Gott in der erſten Schöpffung gethan/ iſt dann das Brod **nichts** aus welchem der Bapſt den Leib Chriſti machet/ nach ſeinem Fürgeben. (11.) **Des Bapſtes wille iſt als eine Urſache zu halten**: das entſchuldiget P. Kreutz/ **in Sachen ſeiner** Jurisdiction **unterworffen/ die nicht zum Göttlichen Rechte gehören/ habe er völlige Macht zu binden und zu löſen**: das Binden und Löſen aber/ iſt keine Weltliche Verrichtung/ ſondern gehöret nach der Göttlichen Einſetzung dem Predigampt zu. In ſolchen Dingen ſol man auch verfahren nicht nach des Bapſtes willen/ ſondern nach Gottes willen: das viel Bäpſte einen böſen Willen gehabt/ der Gottes Willen wiederſtrebet/ iſt droben erwieſen. (12.) **Niemand ſol zum Bapſt ſagen was macheſtu**: der Pater **ſchweiget hier**/ dieweil ihm der Text bekand C. ſi Papa, diſt. 40. daß/ wo der Bapſt unzehlich viel 1000. Seelen mit ſich zur Hellen führet/ ſolle doch niemand ſagen/ Bapſt was thuſtu. (13.) **Der Bapſt iſt über und wieder das Recht/ auch auſſer das Recht/ er kan aus Unrecht Recht machen**/ entſchuldiget P. Kreutz/ **das ſey nicht vom Göttlichen Rechte zuverſtehen/ ſondern von dem Rechte/ welches der Bapſt geſetzet**/ weil er aber wieder die Epiſteln Pauli etwas ſtatuiren kan/ wie Carolus Ruinus Conſ. 109. n. 1. in ſeinem 5. Buche lehret/

muß

muß er auch wieder das Göttliche Recht diſpenſiren können. (14.) **Er kan alles thun was GOtt thut:** P. Kreutz wil ſolches nicht geſtehen/ es beweiſens aber die proteſtirenden Fürſten und Stände in dem angezogenen Buche aus Decio und Ludovico Gomeſio p. 291. (15.) **Er kan die Sacramenta endern**/P. Kreutz entſchuldiget es/**er laſſe es bey den ſieben die er von Anfang gefunden**/droben aber iſt erwieſen/das Chriſtus nicht mehr als zwey Sacramenta eingeſetzet. (16.) **Wenn die gantze Welt gleich wieder den Bapſt wehre / ſol man doch bey ſeiner Meynung bleiben**/P. Kreutz entſchuldiget es/Lutherus ſage/**was ich lehre und ſchreibe ſol recht bleiben / ſolte auch die Welt darüber vergehen / der Bapſt könne als ein Hirte ſeine Schaffe zu ſeiner Gemeine verbinden / ſolten auch alle Ketzer wieder jhn ſein.** Er wiſſe aber das alle Ketzer nicht die gantze Welt ſein/darzu ſind die nicht eben Ketzer welche der Bapſt vor Ketzer außruffet / und doch ſelber der gröſte Ertzt Ketzer iſt. Es iſt auch ein groſſer Unterſcheid unter den Worten Lutheri das ſeine Lehre bleiben werde/wenn auch die gantze Welt ſolte darüber vergehen; und unter der Satzung wenn die gantze Welt wieder den Bapſt wehre/ ſol man bey ſeiner Meynung bleiben: ein anders iſt Lutheri Lehre in Gottes Wort gegründet / ein anders iſt/ des Bapſtes fleiſchlicher Wille auſſer dem Worte

Gottes / Lutherus ſaget nichts anders als Chriſtus/ **Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Worte** (darauff Luthers Lehre gegründet iſt) **veegehen nicht.** (17.) **Wer dem Bapſt nicht gehorſam iſt den ſol man tödten :** entſchuldiget P. Kreutz/ es ſey einem **Hirten rühmlich daß er ein Schaff welches ſich nicht beſſere und der Heerde ſchade an die ſeite bringe;** Wo hat Chriſtus der Ertzhirte unſerer Seelen/die Ungehorſamen getödtet? Als die Apoſtel die Samariter tödten wolten/ wehrete jhnen Chriſtus und ſprach / **wiſſet jhr nicht welches Geiſtes Kinder jhr ſeyd/** iſt das der Apoſtoliſchen praxi gemeß die Ungehorſamen zu tödten ? Petrus iſt zwar getödtet worden/daß Er aber ſelber getödtet/ oder zu tödten befohlen die Ungehorſamen / wird nicht geleſen/ſollen die getödtet werden welche dem Bapſt nicht gefolget/ſo mögen wir Lutheraner uns nur verſehen/ das man uns als Schlacht-Schaffe tödten werde. Das iſt nicht der Hirten/ſondern der Wölffe Eigenſchafft/daß ſie die Schaffe tödten und beweiſet der Bapſt darinne ſeine Wolffs-Eigenſchafft. (18.) **Der Bapſt hat Macht wieder den Apoſtel Paulum zu** ſtatuiren/ P. Kreutz ſaget / **es ſtehe nicht in den Geiſtlichen Rechten;** cauſa 15. qv. 6. c. authoritatem, in gloſſâ **wird klärlich** gefunden/der Bapſt könne **wider das natürliche Recht uñ wieder den Apoſtel** diſpenſiren. Es hat

hat Carolus Ruinus Conſ. 109. nu. 1 fol. 5. ſolches klerlich gelehret. Antonius de Roſellis in Tractatu von den Conciliis ſchreibet/ **das der Bapſt gröſſer als Paulus ſey**/ droben iſt erwieſen/ in welchen Stücken der Bapſt wieder die Epiſtolas Pauli lehre. (19.) **Er iſt der Bräutigam und das allgemeine Haupt der Chriſtlichen Kirchen/ ja das Haupt der gantzen Welt:** P. Kreutz entſchuldiget es / **das ein jeder Biſchoff und Hirte ſolches ſagen kan** / daß er ein Bräutigam und ſichtbahres Haupt ſeiner Kirchen ſey. Iſt das wahr / ſo muß die Kirche viel Bräutigams haben/ die H. Schrifft weiß nur von einem Bräutigam: **Ich habe euch Einẽ Manne vertrauet / daß ich eine reine Jungfrau CHriſto zubrechte** / 2. Cor. 11. v. 2. **Wer die Braut hat der iſt der Bräutigam**/ Joh. 3. v. 29. Die Freunde aber des Bräutigams werden vom Bräutigam klärlich unterſchieden. Forerus nennet in ſeinem Uberſchlag die Chriſtliche Kirche **des H. Geiſtes Braut:** alſo müſte die Kirche einen hauffen Bräutigams haben / CHriſtum/ den H. Geiſt/ den Bapſt. Iſt der Bapſt das allgemeine Haupt der Chriſtlichen Kirchen / muß ſie zwey Häupter haben/ CHriſtum und den Bapſt: bißweilen ſind zwey oder drey Bäpſte auff einmahl geweſen / hat alſo die Chriſtliche Kirche vier oder fünff Häupter gehabt/ und wie folget daraus daß er das Häupt der gantzen Welt ſey/ in der Welt ſind neben

den Chriſten viel Türcken/Jüden/Heyden/iſt denn nun der Bapſt der gantzen Welt Häupt/ſo muß er auch dieſer Leute Haupt ſein. S. Petrus hat ſich niemahls der Kirchen allgemeines Haupt genennet/ Johannes der Täuffer nen̄et ſich zwar **des Bräutigams Freund**/aber nirgend den Bräutigam/ CHriſtus allein iſt der Kirchen Haupt/Eph. 1. v. 22. c. 5. v. 23. Iſt der Bapſt auch das allgemeine Haupt / und ein jeder Biſchoff ſeiner Kirchen Haupt / ſo wird die Kirche endlich zum Monſtro werden. (20.) **Er kan neue Hertzoge und Ritter machen**: P. Kreutz entſchuldiget es/**das Weltliche Fürſten ſolches auch thun in jhren Ländern/wenn bey den Lutheranern ein** General Superintendens **ſolche Macht hette/das würde man für keine Hoffarth halten/auff ſolche Weiſe würde** Samſonius **die Ritterſchafft un̄ D. Hoe ſeinen** Comitem Palatinum **ſo weit nicht geholet haben.** Der Pater berichte doch wo S. Petrus Hertzoge und Ritter gemachet/ob er mit ſeiner Fiſcherpletze etliche zu Rittern geſchlagen? Paulus vermahnet zwar ſeinen Jünger Timotheum/daß er eine **gute Ritterſchafft üben ſolle**/ 1. Timoth. 1. v. 19. aber in übung des Glaubens und guten Gewiſſen/damit hat er Timotheum zum Hertzoge und Ritter gemachet. Wo hat doch CHriſtus jemand zum Ritter geſchlagen und Hertzogen gemacht? Marc. 16. v. 16. giengen die Apoſtel aus / ſie machten aber nicht

Hertzo-

Hertzoge und Ritter/ ſondern predigten. Dem di-
cken feiſten Pfaffen zu Rom ſtünde beſſer an daß er
das Evangelium predigte/ als das er Hertzoge und
Ritter machte. Iſt er ein Weltlicher Fürſt/ ſtehet
jhm ſolches doch nicht an neben dem Geiſtlichen
Stande/ GOtt hat die beyden Stände Geiſtlich
und Weltlich unterſchieden/ weder Chriſtus noch
die Apoſtel ſind Weltliche Fürſten geweſen. Eines
General Superintendenten Macht erſtrecket ſich
nicht auff Ritter und Hertzoge machen/ ſondern
daß er angehende Prediger examinire, unterrichte/
ordinire/ zu jhrem Ampte einführe/ die Kirchen zu
rechter Zeit viſitire, den fürfallenden Mängeln ab-
helffe/ gute Ordnung ſtiffte und darüber halte. Ha-
ben gleich etliche Lutheriſche Theologi die Nobilitet
oder Comitiv erlanget/ ſchicket ſich doch ſolches hie-
her nicht/ denn ſie haben keine Ritter und Hertzogen
gemacht/ davon allhier wird gefraget/ ſie habens
auch vom Bapſt zu Rom nicht geholet/ und weiß
ich ein Exempel/ das man ohne Wiſſen und Willen
einem ſolchen Manne dergleichen dignitet ange-
tragen/ der Meynung jhn auff Bäpſtiſche Seite zu
bringen/ welches aber ſehr gefehlet. (21.) **Der
Römiſche Kayſer iſt ſchuldig dem Bapſt
die Stegereiff zu halten wenn er auff das
Pferd wil ſitzen/ er ſol jhn auff der Achſel
tragen/ das Handfaß darreichen/ das erſte
Gerichte aufftragen.** P. Kreutz entſchuldi-
get/ **das Fürſten und Graffen für den Lu-**

theriſchen Predigern im Beichtſtuel nie-
der knien / und beym Nachtmahl Reve-
rentz vor jhnen machen / warumb ſolte der
Kayſer ſolches dem Bapſt nicht thun.
Wenn Fürſten und Herren niederknien mit Ehr-
erbietung bey der abſolution und Abendmahl/
das thun ſie CHriſto dem Könige der Ehren / der
daſelbſt gegenwertig iſt und jhnen ſeine Gnade
ſchencket durch die Amptsverrichtung der Prediger:
wenn aber der Bapſt zu Pferde ſitzet/ſich tragen/
jhm Waſſer auff die Hende gieſſen und Speiſen
aufftragen leſſet/da iſt er nicht in ſeiner Amptsver-
richtung/und hat CHriſtus ſeine gnedige Gegen-
wart dabey nicht verheiſſen. Es iſt auch ein groſſer
Unterſcheid unter der Ehrerbietung/ welche die groſ-
ſen Herren CHriſto ſchuldig ſein / und unter dem
halten des Stegereiffs/ Auffgieſſung des Waſſers
und Aufftragung der Speiſen/ welches der Kayſer
dem Bapſt thun ſol/daß er doch nicht ſchuldig iſt.
Wo hat S. Petrus jhm laſſen den Römiſchen
Kayſer auffwarten/den Stegereiff halten/Waſſer
auff die Hende gieſſen und das erſte Gerichte auff-
tragen? Hat der Kayſer S. Petrum auch auff
der Achſel getragen? Es erzehlet Bartholomæus
Chaſſanæus de gloria mundi part. 4. conſid. 7.
das Zodericus Zamoren. in ſpeculo vitæ huma-
næ lib. 2. c. 1. ſchreibe / der Bapſt ſey ſo hoch/
ſo fürtrefflich und ſo unmäßlich groß/
das es kein Menſch nicht allein mit Wor-
ten

ten faſſen und außſprechen / ſondern auch nicht gedencken kan. Ob das nicht Bauren Stoltz und Narren-Hoffarth ſey / mögen alle Verſtendige urtheilen. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol vertheidiget.

Das ſechzehende Capitel.

Von den Wunderwercken welche Lutherus habe thun ſollen und wollen.

ES Eyfert der *Pater* wieder Lutherum / daß Er eine neue Lehre geführet / in dem Er Bücher aus der Schrifft außgemuſtert / neüe Außlegung herfür gebracht / die Meſſen / die Anruffung der Heiligen / das Gebete für die Verſtorbene abgeſchaffet und gelehret der Glaube mache ſeelig ohne die Wercke / ſolche neue Lehre glaube man nicht ohne neue Wunder. Er beruffet ſich auff die Apoſtel / auff Bonifacium, Kilianum, Anſcharium, die Grichiſche und Lateiniſche Kirche; alle Ketzer rühmen / jhre Außleguug ſey die rechte / der ſchwartze Caſpar ſey jhm weiß vorkommen der mit jhm diſputiret; das ſagenauch die Calviniſten und Wiedertäuffer / ſein Außlegung ſey ſchnur-

ſtracks

ſtracks wieder der Väter Außlegung. Das alles ſind Worte ohne Beweiß: wo haben die Apoſtel gelehret man ſolle Meß halten/die Verſtorbenen Heiligen anruffen/für die Todten beten/das die Wercke ſeelig machen/es wird kein Zeugniß/kein Spruch/kein Wort angeführet. Wann gleich tauſend Bonifacii, Kiliani, Anſcharii ſolches gelehret/ſind wir doch nicht verbunden jhnen zu gleuben/die H. Apoſtel und Evangeliſten ſind die rechten alten Patres was mit jhren Schrifften nicht überein kompt / das nehmen wir nicht an/ ob es gleich P. Franz, P. Heinz, P. Kunz oder P. Karll lehreten. Das etliche Calviniſten und Wiedertäuffer von Luthero übel urtheilen/das halten wir eben als der Bapiſten plauderey / hat H. Carll nicht beſſern Grund wieder Lutherum als das Urtheil der Calviniſten und Wiedertäuffer / beſtehet er ſehr kahl. Den ſchwartzen Caſper hat Dominicus wol gekand/aus welchem er die Heimligkeit der Mönche erforſchet/Bapſt Sylveſter II. hat jhn auch wol gekandt/wie auch jener der drey Meſſen in einer Nacht geleſen zu Halberſtad/zu Kölln/zu Mentz. Die Exorciſten im Bapſtumb kennen jhn auch wol/ob Pater Kreutz mit dieſem ſchwartzen Caſper bekand ſey/wird jhm ſein eigen Gewiſſen ſagen.

Es tritt aber H. Carll näher zur Sache wie folget.

I. **Leugnet er das die Jüden von Chriſto begehret/Er ſolle ſeine neue Leh-**

re mit neuen Wunderwercken beweiſen/ ſaget / daß ſie nur die Außtreibung der Teuffel verworffen/ welches ſie meinten das es durch Hülffe Beelzebubs geſchehe. Nun hielten die Jüden Chriſti Lehre vor neu/ Marc. 1. v. 27. Sie begehreten auch neue Wunder von Ihm/ Er ſolte ein Zeichen vom Himmel geben/Luc. 11. v. 16. wie kan den P. Kreutz ſolches leugnen? Und weil ſie die Außtreibung der Teuffel verworffen/als begehreten ſie eben darumb ein anders und neues Zeichen. Er ſaget / Chriſtus habe ſich in allen Stücken ſeiner Lehre auff das Alte Teſtament nicht beruffen können/ darumb habe Er Wunderwerck gethan: Es hette aber H. Carll die Stücke der Lehre Chriſti nennen ſollen / die Er aus dem alten Teſtament nicht beweiſen können / der Pater redet hiemit den Jüden das Wort / das Chriſtus eine neue Lehre geführet. Beruffet ſich Chriſtus nicht in allen Dingen auff die Propheten? Meinet der Pater etwa daß Er die Lehre von ſeiner Menſchwerdung/ Geburt/ Leyden/ Todt/ Aufferſtehung und Himmelfahrt aus den Propheten nicht erweiſen können? Oder was iſt es doch? Er fieng an von allen Propheten / und legete jhnen die Schrifft aus / Luc. 24. v. 27. Das Chriſtus Wunder gethan/iſt nicht geſchehen/als ob ſeine Lehre neu/und den Propheten unbekand geweſen/ſondern weil er / als der verſprochene Meſſias durch

ſolchs

ſolche Wunder ſolte erkandt werden / dergleichen zuvor kein Menſch gethan hatte/ Eſa. 35. v. 4. 5. 6. Gleich wie Luthers Lehre nicht neu iſt/ ſondern ſie iſt CHriſti und ſeiner Apoſtel Lehre/ alſo hat Er auch nicht nötig gehabt neue Wunder zu thun / ſondern CHriſti und der Apoſtel Wunder haben ſeine Lehre beſtetiget. Es geſtehet H. Carll das man die Wunder aus der Schrifft prüfen ſolle/ er unterſcheidet aber die Schrifft derer Außlegung unfehlbahr iſt/ und die Schrifft von welcher geſtritten wird / die Lutherus außgeleget / wieder die allgemeine Meynung der Väter; Aus jener Schrifft könne man die Wunder probiren nicht aus dieſer. Es wiſſe aber der Pater daß ein anders ſey die Schrifft/ ein anders der Schrifft Außlegung nach der Väter Meynung / CHriſtus hat ſeine Wunder aus der Schrifft erwieſen/ Matth. 11. v. 4. 5. da noch keine Außlegung der Väter geſchrieben war/ die H. Apoſtel haben ihre Wunder nicht geprüfet nach der Väter Außlegung/ ſondern ſie haben ſich auff die Schrifft beruffen/ ich gleube allem/ was in dem Geſetze und in den Propheten geſchrieben ſtehet / Actor. 24. v. 14. ſolten die Wunder nicht aus der Schrifft / ſondern aus der Väter Außlegung geprüfet werden/ würde folgen / das ſolche Außlegung der Schrifft ſelber vorzuziehen were/ welches falſch. Auguſtinus hat der Donatiſten Wunder verworffen / nicht weil

ihre

ihre Lehre mit der Außlegung der Väter nicht ůber-
eingeſtimmet/ſondern weil ſie der Schrifft nicht ge-
meß wahr. Wenn ein Prophet im Alten Teſta-
ment Wunder und Zeichen that/ falſche Lehre aber
dabey fůhrete/wurden ſeine Wunder verworffen/
dieweil die Lehre Ungöttlich war/ Deut. 13. v. 1. 2. 3.
die Schrifft aber und das Geſetze worden damahls
nicht angeſehen/wie ſie von etlichen außgelegt wah-
ren/ſondern wie ſie GOtt ſelber geredet/ und ſeinem
Volck gegeben hatte. Alſo wird geweiſſaget von fal-
ſchen Propheten/Matth. 24. v. 24. daß ſie werden
Zeichen und Wunder thun / ſolche Zeichen aber
můſſen wir průfen nicht nach der Väter Außlegung
der Schrifft / ſondern wie Gott ſelber in ſeinem
Wort redet. Die Jeſuiten haben bißhero noch kei-
nen Göttlichen Befehl gezeuget / das wir auff die
Außlegung der Väter mehr denn auff die Schrifft
ſelber ſehen ſollen. Die jenige Lehre welche in Moſe/
den Propheten und Apoſteln gegrůndet iſt / die iſt
Göttlich/ob gleich keine Patres dieſelbige außgeleget
hetten. Iſt denn GOtt ſo ſchwach und unvolkom-
men/daß Er ſeinen Willen nicht deutlich genug of-
fenbahren könne ohn der Väter Außlegung. Und
was pralet doch H. Carll mit der allgemeinen
Außlegung der Väter/er hat nicht ein einiges Stůck
Bäpſtiſcher Lehre aus ſolcher allgemeinen Auß-
legung erwieſen: welch Bäpſtiſcher Scribent hat
doch die allgemeine Meynung aller Väter zuſam-
men getragen? Solte er die Lehre von den Ablaß-

briefen/von der Geiſſelung/vom Gelübde der Mönche/vom Fegefeuer/von der einen Geſtalt im Abendmahl/vom Meßopffer/von der Verwandelung des Brodts/von Anruffung der Heiligen/von Verehrung jhrer Gebeine/vom Verdienſt Mariæ und anderer Heiligen aus allen Vätern erweiſen/das würde jhm unmöglich fallen/und wenn es auch ſeine Seele koſten ſolte.

II. **Lutherus iſt ſchuldig geweſen Wunder zu thun/wie oben erwieſen/wegen ſeiner Sendung/ Paulus wil haben/ das wir die Sendung eines Predigers wiſſen ſollen/Rom. 10. Johannes bedurffte keine Wunder/denn es war von jhm geweiſſaget/er** ſuccedir**te dem Vater im Ampte im Alten Teſtament: Er hat keine Lehre wieder die** Synagoga **auffgebracht. Viel ſind gleubig worden ohne Wunder/aber nicht ohne CHRiſti Predig/der groſſe Wunder gethan. Die Lehre ſol man nicht verlaſſen umb der Wunderzeichen willen/ davon man gewiß weiß daß ſie Göttlich iſt/und mit Wunderwercken bekräfftiget Deut. 13 v. 1. hiedurch aber wird nicht verſtanden die Lehre die noch ſtreitig iſt/da der Glaube durch Wunderwerck wird beſtettiget/Marc. 16. v. 20.** Antwort. Von Lutheri Beruff iſt droben gehandelt und die Einwürffe beantwortet. Die Chriſten haben keinen Befehl

daß

daß ſie den Beruff eines Lehrers durch begehrung der Wunder prüfen ſollen/die Jüden/Phariſeer un̄ andere Ungleubige haben dergleichen gethan/Math. 12. v. 38. Johannem den Täuffer entſchuldiget er ſehr übel warumb er keine Wunder gethan/dieweil von jhm geweiſſaget worden: nun iſt von CHriſto auch geweiſſaget/und dennoch hat Er Wunder gethan: Von den Jüngern iſt im Alten Teſtament geweiſſaget/und dennoch haben ſie Wunder gethan; das von jemand geweiſſaget worden/hebet nicht auff daß er Wunder thue. P. Kreutz ſaget er ſuccedirte dem Vater im Ampte im Alten Teſtament: das iſt für einen Jeſuiten all zu grob. Iſt denn Johannes ein Prieſter geweſen des alten Teſtaments von der Ordnung Abia wie ſein Vater/Luc. 1. v. 5. hat er im Tempel ſein Ampt verrichtet/ und wie ſein Vater Levitiſcher Weiſe geopffert? iſt Johannes ein Prediger des Alten Teſtaments geweſen? ſagt nicht Marcus c. 1. v. 1. 2. 3. **Das iſt der Anfang des Evangelij von JEſu CHriſto/als geſchrieben ſtehet: Siehe ich ſende meinen Engel vor dir her/er iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten/ Johannes war in der Wüſten täuffte und predigte/** &c. P. Kreutz ſaget Johannes hat keine Lehre wieder die Synagoga auffgebracht. In der Synagoga lehrten die Phariſeer/ein Menſch müſſe das Geſetz erfüllen/wolte er ſeelig werden/Johannes aber lehrete/CHriſtus ſey das Lamb Got-

tes das der Welt Sünde trägt / Joh. 1. v. 29. Die Tauffe iſt der Synagoga nicht bekand geweſen/ob zwar Johannis Lehre im Moſe und den Propheten gegründet war/dennoch lautete die Lehre der Synagoga damahls viel anders. Gleich wie viel ohne Wunder ſind ſelig worden/aber nicht ohne die Lehre Chriſti / der Wunder gethan/alſo hat Lutherus auch geprediget den wahren Glauben / zwar ohne Wunder/aber nicht ohne das Wort Chriſti welcher Wunder gethan/Chriſti Wunder ſind auch Lutheri und unſere Wunder. Die Lehre ſol man nicht verlaſſen umb der Wunder willen/wenn man gewiß weiß/das die Lehre Göttlich iſt: nun wiſſen wir es gewiß/ das Lutheri Lehre Göttlich iſt/dieweil ſie in allen Stücken/mit der H. Schrifft überein ſtimmet/darumb ſollen wir ſolche Lehre nicht verlaſſen. Marc. 16. v. 20. thaten die Apoſtel zwar Wunder/ in den letzten Zeiten aber ſind wir vor den Wunderwercken gewarnet/ Matth. 24. v. 24. 2. Theſſ. 2. v. 9. Apocal. 13. v. 14. Der Bapſt ſelber kan keine Wunder thun / ob er gleich rühmet/daß er alle Gewalt habe im Himmel und auff Erden/und müſſen die Bäpſtler jhm ohne Wunder glauben.

III. Jſt Lutherus Elia ſo ſoll Er Wunder thun/Arrius wurde auch mit Elia verglichen wegen Freudigkeit des Geiſtes/er war aber doch ein Ketzer/ließ die Biſchöffe martern/peinigē/tödten/ durch drey ſecula, alſo kan man auch Lutherum

wegen

wegen ſeiner Freudigkeit vor Eliam nicht annehmen. Johannes der Täuffer aß und tranck nicht / Lutherus aber ſchaffte die Faſten abe und ſunge / gute Wercke die helffen nichts / es iſt mit jhnen verlohren. Lutherus hat von den Wiedertäuffern Wunder gefordert / darumb fodert man ſie auch von jhm / ſonderlich weil er rühmet / das ſeine Lehre vom Himmel kommen. Antwort. (1.) Wie kan der Pater Lutherum mit Arrio vergleichen / weil Arrius die Biſchöfe verjaget / martern / peinigen und tödten laſſen / wo hat Lutherus die Biſchöffe verjaget? wo hat er befohlen ſie zu martern / peinigen und tödten? Die Arrianer haben die Chriſtenheit bey 300. Jahren mit ſolcher Tyranney und Grauſamkeit verfolget / das ein Chriſtliches Hertz darüber erſchrecken muß / Lutherus hat niemand verfolget / ſondern gerathen / man ſolle keinen Krieg / keine Verfolgung anheben / dem Evangelio könne mit dem Schwerd nicht geholffen werden / wer am beſten bete / der werde am beſten helffen. (2.) Lutherus hat das Faſten nicht abgeſchaffet / ſondern vielmehr erwieſen / wie man GOtt gefellige Faſten halten ſolle / und darzu vermahnet / davon droben Bericht geſchehen. Das man des Fleiſches ſich enthalte / unterdeß mit gebratenen / geſotenen / gewürtzten Hechten / Schmerlen / Forellen / mit köſtlichen Weinen / Confecten und anderen delicaten Eſſen ſich fülle / und dabey rühme /

das man GOtt einen ſonderbahren Dienſt darbey leiſte/vor die Sünde genugthue/und das ewige Leben dabey verdiene/ſolch Faſten hat Er abgeſchafft und erwieſen das es nichts anders/als ein Geſpötte unſers HErrn Gottes ſey. Gute Wercke helffen freylich nicht in unſer Rechtfertigung/ es iſt mit jhnen verlohren für dem geſtrengen Gerichte Gottes/ wir können damit nicht beſtehen: wil GOtt mit uns rechten/ſo können wir auff 1000. nicht eines antworten/ein jeder muß beten mit David/ HErr gehe nicht ins Gerichte mit mir deinem Knechte/ denn vor dir wird kein lebendiger gerecht/Pſal. 143. ſonſt hat Lutherus zu guten von GOtt gebotenen Wercken vermahnet und angetrieben mit ſolchem Ernſt/ als kaum ein Bäpſtler gethan hat. (3.) Das Lutherus Wunderzeichen von den Wiedertäuffern gefodert/iſt darumb geſchehen/ dieweil ſie vorgaben/das man Zeichen von GOtt bitten ſolte/ beym Sleidano lib. 5. Sie rühmeten ſich das die Engel mit jhnen redetẽ/ Gott ſelber offenbahrte ſich jhnen vom Himmel. Wenn nun die Bäpſtler beweiſen werden/das Lutherus dergleichen fürgegeben/ alßdenn mögen ſie Wunderzeichen von jhm fordern. Er rühmet zwar/daß Er ſeine Lehre vom Himmel habe/nicht als ob ſie jhme ohne Mittel/wie die Zehengebot Moſi auff dem Berge Sinai von Gott gegeben worden/ſondern/ daß ſie urſprünglich vom Himmel komme/und nicht von Menſchen ertichtet ſey/in Betrachtung das gantze Bapſtumb

ſey

ſey nichts anders denn Menſchenſatzung / damit man Gott vergeblich dienet.

IV. Hierauff kehret ſich H. Carll zu etlichen Wundern die Lutherus habe thun wollen / aber doch nicht thun können. Erſtlich iſt die alte Fabel / **Lutherus habe** Wilhelmum Neſſenum, **der in der Elbe ertruncken wieder auffwecken wollen /** Cochlæus **habe es von glaubwürdidigen Leuten gehöret die von Wittenberg nach Leipzig und Franckfurt kommen / weil es aber nicht gelungen / habe er endlich geſaget / wenn ich könte Wunder thun / ſo wolt ich dich auffwecken.** Antwort. Cochlæus iſt Lutheri abgeſagter Feind geweſen / deſſen Zeugnis wieder jhn nicht kan gelten: gleich wie er offendlich leuget / das böſe Gewiſſen habe Luthero angſt gemachet vor ſeinem Tode / dieweil vieler tauſend Menſchen verderb von ſeiner Hand ſolte gefodert werden / alſo leugt er auch daß Er Neſſenum habe auffwecken wollen / Cochlæus iſt perſönlich nicht dabey geweſen. **Er berufft et ſich aber auff glaubwürdige Leute /** ſagt der Pater, damit wird die Sache nicht auffgehoben / denn ſelbige Leute ſeind auch Lutheri Feinde geweſen / und haben jhm übel nach geredet / oder ſie habens außgegeben / wie ſie von andern Verleumdern ſolches gehöret / dieſelbigen referenten ſind ſo wenig dabey geweſen als Cochlæus, woher können ſie es denn gewiß wiſſen? P. Kreutz wil nicht gelten laſſen das Zeugniß

glaubwürdiger Leute / das ein Weib ſey Bapſt gewesen/ob ſie gleich ſchreiben fertur **es wird geſaget**/ p. 111. alſo verwerffen wir auch das Zeugnis Cochlæi an dieſem Orth/ dieweil er ſolche Hiſtori nirgends her hat/als aus ſolchem fertur **es wird geſaget**. Hette Cochlæus rechten Grund gehabt dieſer Sache/ er würde die glaubwürdige Leute genennet haben/inſonderheit die dabey geweſen und es geſehen. Bleibet alſo H. Carll mit Cochlæo im Koth ſtecken. Darnach wiederholet der Jeſuit/**das Lutherus den Teuffel aus einer Jungfrau habe außtreiben wollen / welcher doch nicht gewichen**/und beruffet ſich auff M. Fröſchel/der es auch bezeuge / Er habe den Teuffel gebannet: es iſt aber erwieſen im Luthero defenſo, Lutherus habe eine Vermahnung gethan des Inhalts / man ſolle ſich nicht unterſtehen Teuffel außzutreiben / wie vorzeiten geſchehen/ die Kirche habe jetzo ſolcher Wunder nicht vonnöthen / man ſolle den Teuffel nicht beſchweren / wie im Bapſtumb/ ſondern wieder jhn beten / jhn als einen hoffertigen Geiſt verachten/man ſolle auch GOtt keine Zeit ſetzen Teuffel außzutreiben/denn das heiſſe GOtt verſuchen/ſondern im Gebet anhalten / in Gedult der rechten Zeit erwarten. Lutherus hat keine Beſchwerung/kein Bannen gebraucht/ ſondern geſaget: ich kenne dich wol Satan/du wolteſt gerne das ich dich mit groſſem Geprenge außtriebe / aber ich wil es nicht thun/ich weiß das dir der Kopff zertreten iſt/

Er

Er hat aber den Chriſtlichen Glauben und das Va-ter-Unſer über ſie gebetet / hierauff iſt Er von jhr gangen/und haben des Mägdleins Freunde an Lutherum geſchrieben / der böſe Geiſt habe ſie forthin nicht mehr geplaget. H. Carll leſſet ſeine Klugheit hier wieder ſehen/und ſaget: **die Eltern haben ſich in jhrem alten Catholiſchen Glauben / vielleicht zu Faſten und Beten begeben/welches dem Megdlein zu rettung vom Teuffel hat dienen köñen:** dieſes **vielleicht** aber kan durch ein **nicht vielleicht** wiederleget werden. Verſtendige Leute die jhrer Sachen gewiß ſein/behelffen ſich nicht mit dem **vielleicht** oder **können/** hat H. Carll nicht beſſern Grund als das **vielleicht** / ſo bleibe er nur zu Hauſe mit ſeinem Zeugniß. Woher beweiſet aber der Pater **das der Teuffel Luthero die Sacriſtey verriegelt/ jhm ſo angſt und bange gemacht/ das** Staphylus **mit der Axt die jhm durchs Fenſter gereichet worden / die Thür hat müſſen auffmachen**: Der Beweiß wird auch ein **vielleicht** ſein und daß es alſo hette ſein **können.** Friedericus Staphylus iſt ein Apoſtata geweſen / welcher mit vieler Leſterung ſeinen Abfall beſchönet. M. Fröſchel aber als Archidiaconus iſt ſelber dabey geweſen/und hat in der Predig vom Teuffel gründlichen Bericht davon gethan. Lutherus hat keine Wunder begehret zu thun / dieweil Er dafür gehalten/daß ſie in den letzten Zeiten nichts beweiſen. Im

Buch an den Chriſt. Adel deutſcher Nation ſchreibet Er: Wunder bewehren nichts/ ſonderlich in dieſer lezten ärgſten Zeit/ von welcher falſche Wunder verkündiget ſind in aller Schrifft/darumb müſſen wir uns an die Wort GOttes halten mit feſtem Glauben/ ſo wird der Teuffel ſeine Wunder wol laſſen.

V. Hat Lutherus Wunder damit gethan/daß Er durch ſeine Lehre die Nonnen beweget aus den Klöſtern zu den Männern zu lauffen/ ſo hat Nicolaus Apoc. 6. auch Wunder gethan / da er umb eines Weibes willen die Apoſtel verlaſſen und eine neue Lehre angefangen: die verlauffenen Nonnen haben ſich zu Luthero dem verlauffenen Mönche gefunden/wie ſtinckende Butter zu einem faulen Ey. Die Apoſtel haben ihre Weiber verlaſſen/ihnen nicht ehelich beygewohnet/viel ſind durch ſie bekehret worden / welcher Jüde oder Heyde würde ſich durch das Nonnenſchwechen bekehren laſſen / &c. Antwort. Es handelt der P. verleumderiſch allhier und richtet/als halte Lutherus vor ein Wunder das die Nonnen zu den Männern gelauffen / da doch dieſes die rechte Meynung iſt / es ſey Wunder das die Predig des Evangelij ſo viel gewircket/ das Kloſter Jungfrauen erkennen / ihr

Standt

Standt ſey nicht heiliger als anderer Leute/das man im Eheſtande GOtt auch gefallen könne/das die Welt mehr im Kloſter/als auſſer dem Kloſter ſey/das ſolche Leute dem Evangelio gehorchet/ob gleich Bapſt / Cardinal/ Biſchöffe / Kayſer/ Könige/ Chur- und Fürſten/ ja die gantze Welt dawieder geweſen. Mit Nicolao kan Lutherus nicht verglichen werden / Irenæus lib. 1. c. 27. ſchreibet/das die Nicolaiten keinen Unterſcheid gelehret im Ehebrechen. Clemens Alexandrinus lib. 3. Strom. ſchreibet: daß er ſein Weib welches ſchön geweſen/frey gegeben/es möge ſie nehmen wer ſie wolle. Lutherus hat die Weiber nicht frey gegeben/hat Ehebruch nicht zugelaſſen/wie wil jhn denn H. Carll mit Nicolao vergleichen. Urſachen warumb Jungfrauen jhre Klöſter verlaſſen mögen/hat Lutherus angeführet Tom. 2. Jen. ger. fol. 231. ſeq. unter andern ſaget Er: es bedarff Mühe die ehliche Keuſchheit zu halten / auch mit Beyſtand des Göttlichen Worts / und das junge / thörichte / unerfahrne Weiber-Volck wird dahin geſtoſſen/da der Streit am härteſten uñ mächtigſten iſt/&c. Gott hat geſaget/ſeid fruchtbar und mehret euch nicht zu einem Weibe oder zu zweyen/ſondern zu allen und keine außgeſchloſſen/ GOtt ziehe ſie denn ſelber aus/nicht durch Gelübde und freien Willen / ſondern

durch ſeinen eigenen Rath nnd Willen mächtiglich. H. Carll ſagt die Nonnen ſein zu Luthero kommen wie ſtinckende Butter zum faulen Ey: es ziehe aber der Mönch ſich und ſeines gleichen bey der Naſe / da wird er ſtinckende Butter und faule Eyer genungſam zuſammen finden. Alexander VI. und ſeine Hure Vanonia, Johannes XXIII. und ſeines Brudern Weib / Paulus III. und ſeines Brudern Tochter / ſind wie ſtinckende Butter und faule Eyer zuſammen kommen. Auff das Concilium zu Coſtnitz ſind ſiebentauſend Huren den Geiſtlichen Vätern nachgezogen. Auff dem Concilio zu Trident ſind bey etzliche tauſend Huren gezehlet worden / da hat ſich die ſtinckende Butter zum faulen Ey gefunden. Es erzehlet Lucius in ſeiner Jeſuiter Hiſtoria p. 206. 7. das der Jeſuit Cotton eine Nonne geſchwengert / deßwegen ein Urtheil zu Avennion über jhn ergangen. Der Jeſuit Antonius zu Borrentrut hat ſich zu eines Bürgers Frau gefunden / da ſind ſtinckende Butter und faule Eyer zuſammen kommen. Die Jeſuiter ſagen ins gemein es ſey geringer Sünde das ein Prieſter viel Huren halte / als ein Ehefrau habe / was iſt das anders als ſtinckende Butter und faule Eyer. Der Bapſt nimmet gleichwol Geld von dieſer ſtinckenden Butter und faulen Eyern / es iſt von dieſem ſtinckenden Butterkram und Eyerkram ſchon droben gehandelt worden. Das die Apoſtel haben jhre Ehe-

frauen

frauen verlaſſen/iſt falſch und droben anders erwieſen. Das die Bäpſte und Kayſer die Nonnen verfolget in jhren Klöſtern/iſt im Luthero defenſo nicht geſaget/ſondern daß ſie die Lehre des Evangelij und die Nonnen/wenn ſie das Kloſterleben verlaſſen haben/verfolget. Gleich wie es nun ein Wunder geweſen/das mitten in der groſſen Verfolgung der Apoſtel viel jhre Lehre angenommen/alſo iſts auch ein Wunder/das in ſolcher Verfolgung dennoch Jungfrauen die Klöſter verlaſſen haben.

VI. Chriſtus hat das Geſetze nicht auffgehoben/wie jhm die Phariſeer fürworffen/Matth. 12. v. 2. Lutherus aber hat mit ſeiner Lehre Freyheit zur Sünde gegeben. Paulus lobet zwar die Freyheit Gal. 5. v. 1. aber wir werden damit nicht befreyet vom Gehorſam unſerer Geiſtlichen Vorſteher/ſondern Paulus verbindet uns dazu 1. Theſſ. 4. v. 2. Die feyerung der Feſte/haltung der Faſte/Jährliche Beichte und Communion an Oſtern/ſind nicht lauter Menſchen/ſondern Gottes Geſetz/nur die Zeit/Weiſe und andere Umbſtende/werden von der Kirche vorgeſchrieben. Die Ceremonien binden das Gewiſſen nicht/als geweyhete Palmen nehmen/Weywaſſer brauchen/das ave Maria ſingen wenn die Uhr ſchlegt. CHRJſtus hat Armuth/

Keuſch-

Keuſchheit/ Gehorſam gerahten / Lutherus aber verlaſſen. Zu Augſpurg auff dem Reichstage iſt keine Gefahr geweſen/ aus der Lehre vom Glauben allein. Von Unmögligkeit der haltung Göttlicher Gebote / Verwerffung der Ohrenbeichte/ aus Gewißheit der Seeligkeit entſpringe/ Epicuriſche Sicherheit/ und werde allen Laſtern Thor und Thür auffgethan. Antwort. Gleich wie man CHriſto fürgeworffen/ daß Er zur Sünde Thür uud Thor auffthue/ aber nicht mit Warheit/ ſondern durch Verleumdung/ Math. 12. v. 2. alſo ſchreyen Mönche und Jeſuiten auch von Luthero/ Er habe zu allen Laſtern Thür und Thor auffgethan/ deſſen ſie jhn nicht überweiſen können. Wenn Paulus ſaget 1. Theſſ. 4. v. 2. Jhr wiſſet welche Gebot wir euch gegeben haben / durch den HErren JEſum/ verſtehet Er nicht Menſchen-Satzungen / mit welchen das Bapſtum̃ erfüllet iſt/ darzu die Gewiſſen bey Straffe verbunden werden/ ſondern Er meinet Göttliche Gebot / und ſetzet bald dazu / denn das iſt der Wille Gottes euer Heiligung / daß jhr meidet die Hurerey/ und ein jeglicher wiſſe ſein Faß zu behalten/ in Heiligung und Ehren/ nicht in der luſt Seuche wie die Heyden/ die von GOtt nicht wiſſen/ und das niemand zu weit greiffe im Handel / noch einen Bruder verforrtheile. Dieſe Gebot hat

Pau-

Paulus aus Eingebung des HErrn JEſu ihnen gegeben: von der Jährlichen Beichte aber/Communion auff Oſtern/Feſttagen uñ dergleichen wird allhier nicht geredet. Der Pater aber thut wol/daß er die Warheit bekennet von den geweyheten Palmen am Palm-Sontage/vom Weywaſſer nehmen/vom ave Maria beten wenn die Uhr ſchlegt/ daß ſie das Gewiſſen nicht verbinden. Das CHriſtus die Armuth / enthaltung des Eheſtandes und den Gehorſam zu geloben / habe gerathen/ ſaget der Pater, beweiſets aber mit keinen Worte. Er leugnet wieder die Warheit / das zu Augſpurg an. 1530. groſſe Gefahr geweſen / ein anders bezeuget die Hiſtoria des Reichstages und der Abſchied deſſelbigen/ in welchem die Lutheriſche Lehre verdammet und dero Anverwandten gedreuet wurde daß ſie Leib/ Leben / Gut und Ehre ſolten verlohren haben/ wo ſie die verdampte Lehre nicht wolten fahren laſſen/wie Sleidanus lib. 7. bezeuget/ſolch Decret auch in den Reichs-Abſchieden zu finden. Aus der Lehre das wir allein durch den Glauben gerecht werden/ kommet nicht unterlaſſung der Buſſe/wie der Pater meinet: Lutherus hat niemahls gelehret/ das der Glaube ohne gute Wercke ſey/ ſondern das der Glaube/ob er zwar die Wercke bey ſich hat/dennoch ohne dieſelbige uns rechtfertige/ wiewol ſie ſonſten zur Erneuerung nötig ſein und vom Glauben zeugen. Aus der Lehre / das man die Gebot/ Göttliches Geſetzes nicht erfüllen könne/

ent-

entſtehet nicht ein freches unzůchtig/Epicuriſches Leben/denn ob gleich unmoͤglich iſt Gott zu lieben von gantzem Hertzen/von gantzer Seele/und ohn alle boͤſe Lůſte und Begierde/ volkommenen Gehorſam zu leiſten / dennoch iſt hoch noͤtig/ das wir der Sůnde jhren Willen nicht laſſen/ſondern ůber ſie herrſchen/ das Fleiſch creutzigen mit ſeinen Lůſten und Begierden/die Sůnde nicht herrſchen laſſen in dem ſterblichen Leibe ihr Gehorſam zu leiſten/ wir ſollen zůchtig/gerecht und Gottſeelig leben/ wiſſendliche Sůnden meiden / den Nechſten kein Ergerniß geben/im Guten wachſen und zu nehmen. Wann nun gleich ein Chriſt ſolches thut / mangelt doch noch ſehr viel daß es das Goͤttliche Geſetz erfůlle: Aus der Verwerffung der Ohrenbeichte / kommen keine verruchte **Leůte**/wie Kreutz meinet / die Baͤpſtiſche Ohrenbeichte iſt eine Menſchen-Satzung und eine Marter der Gewiſſen/die Urſachen warumb ſelbige abgeſtellet/ſind in meiner Erklaͤrung der Augſpurgiſchen Confeſſion von den Mißbraͤuchen p. 120. biß 24. zu finden. **Wer kan wiſſen wie offt er feilet/verzeihe mir die verborgene Feile**/Pſal. 19. v. 15. ſolche verborgene Feile die man nicht weiß/ kan man auch nicht beichten. Aus der Gewißheit von unſer Seeligkeit kommet nicht eine **naͤrriſche Vermeſſenheit und Verkleinerung der Furcht GOttes**: iſt denn naͤrriſche Vemeſſenheit/wenn Hiob ſaget: **ich weiß das mein Erloͤſer lebet**/ c. 19. wenn Paulus ſaget: **ich bin**

gewiß

gewiß das weder Leben noch Todt/&c. mich ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ Rom. 8. v. 38. wenn Abraham auffs aller gewiſſeſte wůſte und nicht zweifelte/ Rom. 4. v. 20. Der Pater wirffet für das die Calviniſten ſagen/ das wir mit groſſer Macht zeitlicher Glůckſeeligkeit und Menſchlicher Einbildung viel Volckes an uns ziehen. Er hat aber keinen Calviniſchen Scribenten nennen kőnnen der ſolches wieder uns anführe / es kan auch nicht erwieſen werden/ das wir durch groſſe Macht und zeitliche Glůckſeeligkeit jemand an uns ziehen/ dieweil wir ſolcher Macht und Glůckes uns nicht rühmen kőnnen. Sind gleich etliche Lutheraner in Francken abgefallen aus Furcht der Verfolgung und zum Bapſtumb getreten/ dadurch wird nicht auffgehoben das viel hundert tauſend Menſchen in unterſchiedenen Kőnigreichen/ Chur- und Fürſtenthůmern das Bapſtumb verlaſſen/ und dem Evangelio beygefallen: ſind doch zur Zeit der Apoſtel auch etliche abgefallen von der reinen Lehre/ 1. Joh. 2. v. 19. dadurch aber wurde nicht auffgehoben/ das viel hundert tauſend Heyden und Jůden zum Reiche Chriſti bekehret worden.

Was ſonſt H. Carll zum Beſchluß dieſes Capitels anführet vor die Bäpſtiſchen Wunderwercke/ iſt ſehr ſchlecht: Er ſaget/ (1.) Etliche kőnnen durch Wunderwerck betrogen werden/ aber nicht die gantze Kirche/ als

welche Falſche und Warhafftige unter-ſcheidet: Nun iſt die Römiſche Kirche nicht die gantze Kirche / ſondern nur eine particular-Kirche/ darumb kan ſie durch Wunderwerck leicht betrogen werden. Das die falſche und wahre Wunderwercke bald können unterſchieden werden/iſt nichts: es kan weder durch fleiſſiges Auffmercken noch ſcharffſinnigkeit ein Menſch erfahren welches rechte Göttliche Wunder ſein / denn der Teuffel iſt ein mächtiger und liſtiger Geiſt/ welcher die Menſchen dermaſſen betriegen kan / daß ſie den Betrug nicht mercken; Die gemeine Gauckler können offtmahls ſolche Hendel machen/das man nicht wiſſen kan/ob es durch Göttliche oder Teufliſche Mittel geſchehe. Zvvingerus in Theatro p. 1334. erzehlet / das die Magdalena von Creutzen durchs Teuffels Hülffe ſolche Wunder gethan / das Bäpſte/Kayſer/Könige/ Fürſten ſie hoch gehalten/ und ſich in ihr Gebete befohlen und gleichwol ſchendlich dadurch betrogen worden. Der Pater hette das Kennzeichen nennen ſollen/durch welches falſche und rechte Wunder unterſchieden werden können. Die falſchen Propheten werden **groſſe Zeichen und Wunder thun/** Matth. 24. v. 24. **Das Thier wird groſſe Zeichen thun / es wird laſſen Feuer vom Himmel fallen / und die Menſchen auff Erden verführen umb der Zeichen willen/** Apoc. 13. v. 14. Da ſolte H. Carll gewiſſe unfeilbare Zeichen geben/ woher man werde erkennen kön-

nen/

nen/daß es nicht Göttliche Wunder ſein. Blaſius Viega ſchreibet in c. 13. Apocal. **Der Antichriſt werde die Blinden ſehent / die Lahmen gehent / die Tauben hören machen: Er werde Teuffel außtreiben/die Auſſetzigen reinigen/zukůnfftige Dinge verkůndigen/ Todten aufferwecken / Berge verſetzen/ das Fewer laſſen vom Himmel fallen / die Nacht in Tag verwandeln.** Solche Wunderwercke ſind Göttlich; weil aber der Antichriſt dieſelbigen thun wird/ als werden es nicht Göttliche Wunder ſein können/ oder Chriſtus und der Antichriſt wůrden Göttliche Wunder thun: Hie ſage nun P. Kreutz durch welchen Unterſcheid man eigentlich werde erkennen können/das des Antichriſts Wunder nicht werden Göttlich ſein. (2.) Das Zeugniß Oſiandri Cent. 16. **das Wunderwerck geſchehen bey der ſchönen Maria zu Regenſpurg**/kan der Sache nicht helffen/denn er nennet den Zulauff des Volcks furorem eine **Unſinnigkeit** / daß ſie jhre Arbeit verlaſſen und zu dem Götzen der ſchönen Maria gelauffen/Credebatur ibi miracula ſtupenda fieri, **es wurde gegleubet/das daſelbſt groſſe Wunder geſchahen**/er nennet ſie aber antichriſtiana miracula præſtigiis Satanæ edita, **Antichriſtiſche Wunder durch Betrug des Teuffels geſchehen**: das gröſte Wunder beſchreibet er/das in demſelben Unſinnigen Zulauff viel Frauen und

Jungfrauen ihre Ehre und Reuſchheit verlohren / ſetzet auch dazu / das ein Zauberer durch Teuffels Kunſt ſolches zu wege gebracht / welcher hernach geſtraffet worden. (3.) Das Sleidanus und Zvvingerus offentlicher Lügen in ihren Schrifften ſind überzeugt worden / füget der Pater aber beweiſet es nicht; wann er etliche Exempla ſolcher Lügen angezogen hette / ſo könten ſie examiniret werden / weren auch gleich ſolche Exempla verhanden / ſo bleibet doch die Frage / ob eben dieſes eine Lüge ſey / was Zvvingerus von den Wunderwercken der Magdalena von Creutzen erzehlet / dadurch Bäpſte / Kayſer und Könige betrogen worden und endtlich erkandt / daß es Teuffliſche Wunder geweſen. Item was Sleidanus lib. 6. von dem Geſpenſte erzehlet welches anno 1534. zu Orliens ſich begeben / da die Mönche einen jungen Geſellen über der Kirche laſſen poltern / mit fürgeben / es ſey eine Seele aus dem Fegefeuer / derer Betrug entlich offenbahr und geſtraffet worden / es werden alle Umbſtände dabey beſchrieben. (4.) Das Bellarminus ſchreibe / das die Wunder die Lehre nicht gewiß beweiſen / ſondern man müſſe die Wunder offt mehr durch den Glauben / als den Glauben durch Wunder beweiſen / kan H. Carll nicht leugnen / entſchuldiget es aber / das man ohne der Kirchen approbation nicht wiſſen könne / ob die Wunder

wahr

wahr ſein/denn dieſelbige mache ſie gleub⸗lich und beweiſe die Lehre Chriſti kräff⸗tiglich. Durch die Kirche verſtehet er die Römi⸗ſche Kirche/welche die Apoſtoliſche Kirche nicht iſt/ davon droben gehandelt worden: es iſt auch nur eine particular Kirche die betrogen werden kan/ auch offtmahls iſt betrogen worden/ darzu hat ſie kein rechtes Kennzeichen/dadurch ſie unfeilbahr die wahren und falſchen Wunderwerck unterſcheiden könne. Er ſaget **die Wunder der Apoſtel ge⸗ſchehen noch unterweilen / wie Auguſti⸗nus und andere Väter bezeugen**/wo ſie aber ſolches bezeugen verſchweiget er: Von ſelbigen Wundern iſt auch nicht die Frage/ſondern von de⸗nen Wundern/derer die Bäpſtler zu dieſer Zeit ſich rühmen/da ſolte H. Carll erwieſen haben / daß ſie Göttlich weren. (5.) Er geſtehet auch **das die Teuffel Wunder thun**/ſaget aber **kein über⸗natürliches Wunder / welches die Lehre Chriſti beſtetigen könne:** die Frage aber iſt/ woher die Bäpſtler eigentlich wiſſen / welche des Teuffels oder GOttes Wunder ſein/dadurch man Chriſti Lehre beſtetigen könne. Der Pater ſolte ein gewiſſes Kennzeichen geben/durch welches man un⸗feilbahr erkennen könne/welche Wunder natürlich oder übernatürlich ſein. Der Satan iſt ein liſtiger und mächtiger Geiſt/ welcher ſolche ſeltzame wun⸗derliche Dinge thun kan / die über alle menſchliche Sinne und Verſtand ſind / und dem gemeinen

Lauff der Natur nicht gemeß ſein. Wolte man ſagen teufliſche Wunder ſind unnatürlich/Göttliche Wunder aber übernatürlich / ſo bleibet doch die Frage / woher die Bäpſtler ſolchen Unterſcheid erkennen / und wie ſie uns deſſen gewiß verſichern können. Was er **von Bileams Weiſſagung und Juliani Wunder erzehlet / welcher mit dem Zeichen des Creutzes die Teuffel vertrieben**/damit wird bekräfftiget / das auch gottloſe böſe Leute ſolche Dinge thun können. (6.) **Das man dem Teuffel und ſeinen Engeln gleuben ſolle** / wann ſie von Wunderwercken zeugen/wie Tannerus part. 2. Anat. Auguſt. Confes. dem. 9. ſchreibet / iſt gar gefehrlich / denn Chriſtus wolte des Teuffels Zeugniß nicht annehmen/ Marc. 1. v. 25. er iſt ein Vater der Lügen/ der unſer Großmutter Evam mit Lügen ſchendlich betrogen/ wenn er auch gleich die Warheit redet / thut er ſolches doch zum böſen Ende. Von JEſu und Paulo hat der Teuffel nur ſo viel gezeuget / **daß er ſie kenne** / Act. 19. v. 16. davon aber wird nicht gefraget / ſondern **ob man die Zeugniß des Teuffels von den Wunderwercken annehmen/und jhnen glauben ſolle**/ davon reden wir. Zum Exempel / wenn bey den Marien Bildern zu Regenſpurg/Ottingen/Loreto Wunder geſchehen / und der Teuffel giebet Zeugniß das es Göttliche Wunder ſein / iſt die Frage ob man dem Teuffel glauben ſolle? H. Carll hat droben hefftig

geſchol-

geſcholten auff Lutherum/ daß Er dem Teuffel gegleubet/ was er wieder die Meſſe vorgebracht: hier aber wil er ſelber man ſoll dem Teuffel glauben/ wenn er von den Wundern zeuge: aus welchem Kennzeichen / kan es der Pater unfeilbahr ſchlieſſen/ uñ uns gewiß verſichern/ das ſolch Zeugniß des Teuffels nicht Betrug ſein. (7.) Es iſt nicht vonnöthen ſaget er/ das alle Bäpſte und Prieſter Wunder thun / iſt genung das Bäpſte und Prieſter geweſen / die es gethan haben. Es ſolte aber der Pater die Bäpſte nennen/ und was ſie vor Wunder gethan / Leſſius ſchreibet in Diſput. de Antichriſto demonſtr. 10. das der Bapſt nicht Wunder thue/ Bellarm. l. 3. c. 21. de Rom. Pont. ſchreibet / Pontifices nec vera nec falſa miracula fecerunt, neq; hoc ſeculo neq; ſuperiore. Dehme wiederſpricht P. Kreutz und ſaget / das Bäpſte Wunder gethan haben. Könte ein Bapſt genennet werden / der Wunder gethan/ ſo bliebe doch die Frage / ob es nicht durch Hülffe des Satans geſchehen/ und woher man gewiß wiſſe/ das es Göttliche Wunder geweſen. Die Wunder zum ſcharffen Hövel und Ottingen rühmet P. Kreutz zwar / beweiſet aber ſie nicht/ das es Göttliche Wunder geweſen. (8.) Der Pater zeucht an Philippum Nicolai lib. 1. de Regno Chriſti p. 91. ob ſolle Er bezeugen / das die Jeſuiten in Indien rechte Wunder thun/ es iſt aber D. Philippus den Bäpſtlern im ſelbigen Buche gantz

zuwieder / Er beweiſet darinne das der Bapſt der rechte groſſe Antichriſt ſey / und alle Kennzeichen von Daniele und Johanne geweiſſaget/an jhm gefunden werden / er beweiſet das Thier mit zweyen Hörnern ſey das Bäpſtiſche Spanien / es habe Hörner wie ein Lamb und rede wie der Drache/es nehme zu in America und thue groſſe Wunderwercke. Er verſtehet aber nicht die Mirackel Franz Xa-
...s und anderer Calender Heiligen / ſondern die
...kehrung der Heyden/welche er ein Wunder nen-
...net/p. 117. **Derhalben iſt dieſe unverhoffte Bekehrung ſo vieler Völcker ein recht groß Wunderwerck / an welchem Orth die Heil. Tauffe ſampt den Articuln des Chriſtlichen Glaubens / Vater Unſer/Zehen Gebot / und andern fleiſſig getrieben wird / und die Leute von jhrem falſchen Gottesdienſt zu Chriſto gebracht und bekehret werden / da fället gewißlich das Feuer vom Himmel herab / es werden Teuffel außgetrieben/und geſchehen groſſe Wunder unangeſehen der Bäpſtiſchen Abgötterey und Aberglauben/ damit die Diener des Worts beflecket ſind.** Sind aber etliche Wunder in der neuen Welt vorgegangen/iſt es doch nicht zu bekrefftigung der Bäpſtiſchen Abgötterey geſchehen/davon man den ungläubigen Völckern im Anfange wenig oder nichts geſagt/ ſondern vielmehr zur Beſtetigung der Chriſtlichen

Lehre

Lehre von der H. Dreyfaltigkeit / von der Perſon und Ampt CHriſti/von der H. Tauffe und dergleichen Articlen / wie Bellarminus im gleichen Fall auff des Novatiani Wunderwerck geantwortet/ lib. 4. de Eccleſia cap. 14. Die Wunder daſelbſt ſind zum Theil auch alſo beſchaffen geweſen / daß ſie auch wol können in Zweifel bleiben. Horatius Turſellinus erzehlet/das beym Grabe Xaveri eine wächſerne Kertze eines Ehlenbogen hoch 18. Tag und Nacht gebrennet / dadurch GOtt begehret ſeinem Diener eine Ehre zu bezeugen. Alphonſus di Vargas berichtet/ das man außgeben Xavier habe mit ſeiner Zunge auff einmahl alſo geredet / das alle anweſende Nationes und Völcker ein jeglicher in ſeiner Sprache jhn gehöret. In der Relation zu Dillingen gedruckt/wird gemeldet/das man nach ſeinem Tode einer beſeſſenen Frauen ſein brevier an Halß gehencket/da ſeye ſie vom Teuffel loß worden. Im Maffæo werden jhm viel und groſſe Wunderwercke zugeſchrieben / er hat einsmahln den Schiffern zum beſten die Sonne/ welche allbereit untergegangen/wieder hervor gebracht/ und eine Weile ſtill ſtehend gemacht. Wind und Meer hat Er gebieten können/ daß ſie jhm gehorſamet / einen Kauffman/ welcher bey Malacca Schiffbruch erlitten / hat er ans Land gebracht. Einen Knaben / welcher im Waſſer ertruncken/und zu Grabe getragen wurde/ hat er wieder lebendig gemacht. Einen andern/welcher ſchon einen gantzen Tag im Grabe gelegen/hat

er wieder aufferwecket. Ein Creutz/ welches er ins Meer geworffen/ umb deſſelben wütende Wellen zu ſtillen / hat ein See-Krebs an den Strand gebracht/da Xavier ſpatzieren gangen/ und hat es jhm wieder zugeſtellet. Er hat auch das Meerwaſſer ſüſſe gemacht das man es trincken können/ &c. Solche Wunder ſind in Indien geſchehen/aber in Deutſchland geſchehen ſie nicht. Es solten die Päpſtler Lutherum mit Wunderwercken haben eingetrieben/allein es hat jhnen am **können** gemangelt. Die Wunderthäter haben dermaſſen abgenommen/das Bellarm. l. 4. de Notis Eccleſiæ cap. 14. innerhalb 200. Jahren kaum drey derſelbigen zehlet. Es iſt die arme Chriſtenheit mit den Wunderwercken unter dem finſtern Bapſtumb elendiglich betrogen worden / inmaſſen M. Hieronymus Rauſcher und D. Finckius aus den Legenden viel zuſammen gezogen. Die Steine haben geredet und dem Bedæ **Amen** geantwortet. Die Teuffel haben ein Kloſter bauen und das Waſſer hinein verſchaffen müſſen. Maria habe Chriſtum in einer Büchſe auß und ein gelaſſen. Ein Engel ſey zu einem Vögelein worden. Wie Bernhardus auff Würfelen geſpielet umb eines Seele. Wie ein Crucifix geredet und die Sünde vergeben: wie der Teuffel einen Zauberer zu CHriſto bekehret : wie einer ein Weſpen-Neſt in der Naſe gehabt. Das S. Peter die Briefe im Himmel ſiegele/das gebratene Hüner vom Spieß geflogen ſein:wie der H. CHriſtus zum

Hirſchen

Hirſchen worden / wie der Teuffel von S. Lupo in einem Kruge ſey gefangen worden. Wie einer gebeichtet hat nach dem er iſt geköpffet worden / wie einem Pfaffen die Zunge außgeriſſen war / und Maria jhme eine andere eingeſetzet; wie ein gebratener und zertheilter Han wieder lebendig worden und gekrehet / wie ein geſtolen Schaff einem aus dem Halſe geplecket / welches er gefreſſen hatte / wie Maria einem Kriegsmanne ein Auge eingeſetzet / wie einer eine Spinne im Kelch getruncken / und die Spinne aus dem Beine herauß gekrochen / wie einer das Bildnis Franciſci gekratzet habe / das die Wunden geblutet / eine Seele hat etliche Jahre in einem todten Cörper gewohnet / Maria hat einen alten Mönch wiederumb jung gemacht / ein Eſel hat das Sacrament angebetet. S. Sebald hat Feuer aus Eißzapffen / und ein Liecht von Fingern gemacht. Henricus Sedulius hat zu Antorff die Legenden Franciſci drücken laſſen / dafür die commendation Leonis X. Alexandri IV. Gregorii IX. vieler Biſchöffe und Cardinäle ſtehet / darinne werden erzehlet nachfolgende Wunder: ein höltzern Crucifix redete mit jhm p. 7. aus Waſſer machete er Wein / p. 37 wenn er des Nachts reiſete / war es lichte / p. 38. ein baufellig Hauß / das Menſchen nicht bauen konten iſt wieder gantz worden von den Haren Franciſci, p. 54. ein Schaff hat auff ſeine Vermahnung das Sacrament vor dem Altar mit gebogenen Knien angebetet / p. 61. er hat die geheimen Gedancken

des Hertzens ſehen können / den Abweſenden hat er ſich gegenwertig darſtellen können/p. 82. die Vogel haben ſeiner Predig mit groſſer Verwunderung zugehöret/p. 92. ein Schiff iſt durch ſeine Predig beweget worden/das es von ſich ſelbſt gefahren/p. 94. nach ſeinem Tode hat er einen Hirten in ſeinem Abweſen die Ochſen gehütet/ p. 156. als ein Mahler ihn gemahlet ohne Wunden / nach ſeinem Tode ſind die Wunden von ſich ſelber an Hende und Füſſe kommen als wenn ſie gemahlet wehren / p. 120. Mit ſolchen leppiſchen/ kindiſchen/erlogenen Wunderwercken/hat man die arme Chriſtenheit geäffet. Baronius Turſellinus und andere erzehlen viel ſolcher Wunder-Wercke der Römiſchen Kirchen; die Götzen haben gelacht/geweinet/geredet/ſie haben ſich von den Leuten ab und zu gewendet / die Götzen haben Glanz und Feuerflammen von ſich gegeben/ die Todten-Köpffe haben geredet / die Bäume haben ſich gebeuget und verſetzet/die Götzen haben die überreichten Geſchencke angenommen / das Brod iſt in Handelung des Abendmahls in ein Stücke Fleiſch verwandelt / die verſtorbene Heiligen haben ſichtbarlich etliche Orter beſchützet / die Seelen haben ſich nach dem Tode ſehen laſſen / davon weitleufftig zu leſen in Pelle ovina Hunnij p. 1036. ſeq. Zu Lißbon in einem Nonnen-Kloſter iſt an. 1588. eine Frau Namens Maria geweſen / welche fürgegeben / daß ihr Chriſtus erſchienen in der Geſtalt als Er gecreutziget worden / und die Stralen ſeiner

Wunden in ihren Leichnamb/Hände/Füſſe und Seiten gedrucket/das die Mahlzeichen ſtehen blieben/welche auch offtmahls bluteten / wie ſie dann ſolch Blut aus ihrer Seiten offtmahls in Tüchlein außgetheilet. Als aber die Inquiſitores auff Befehl der Obern die Wunden und Mahlzeichen mit Waſſer und Seiffe gewaſchen/ſind ſolche Mahlzeichen außgangen/verſchwunden und der Betrug offenbahr worden. Die Beſchreibung mit allen Umbſtenden wird gefunden beym Meterano l. 10. der Niederlendiſchen Hiſtorien p. 520. 21. Hat alſo der Pater mit ſeinen Wunderwercken nichts außgerichtet/und bleibet Lutherus der Wunder halber wohl vertheidiget.

Das ſiebenzehende Capitel.
Von D. Luthers Sauffen/Füllerey und Faſtelabendt.

Es machet ſich P. Kreutz ſehr unnütze auff das Glaß Lutheri mit dreyen Reiffen/an welches der Catechißmus gemahlet geweſen/das Lutherus in einem Trunck ſolches außgedruncken / welches M. Agricola nicht thun können / ſondern kaum über den erſten Reiff kommen. Im Luthero defenſo aber iſt ſchon Bericht geſchehen von M. Agricola Eißleben / daß er den Streit vom Geſetze angefangen/und daſſelbige in

der Kirchen nicht leiden wollen: ſolches habe jhm Lutherus verwieſen und erinnert/daß man das Geſetze und Glauben nicht trennen ſolle/welches durch ein Glaß geſchehen daran die Stücke des Catechißmi gemahlet geweſen/Lutherus hat es ganz außgetruncken/ Agricola aber iſt nur ſo weit kommen/als das Geſetze gemahlet war/dabey jhn Lutherus ſeines Irthumbs erinnert. Der Pater wendet dawieder ein.

I. Es muß ein groß Glaß geweſen ſein daran der gantze Catechißmus gemahlet geweſen/und Agricola in einem Zug nicht hat können außtrincken/man hat bey Luthero nicht getruncken/ ſondern geſoffen/ das Lutherus Agricolam mit trincken erinnert/iſt eine Lutheriſche Tradition und ungeſchriebenes Wort/ich dachte die Schrift wehre genung dazu. Matheſius ſchreibet in der 3. Predig das Lutherus im Schloſſe Wartenberg ſo viel getruncken / das ſich der Kellermeiſter darüber verwundert/weil er zu ſeinem Geſäuffe ſo viel hat zutragen müſſen/ &c. Antwort. (1.) Es iſt im Luthero defenſo ſchon Bericht gegeben/das Lutherus eines viel gröſſern Leibes geweſen als Eißleben/nach welchem Unterſcheid zwene/die ſich gleich meſſig halten dennoch ungleiche Trüncke thun/auch jhrer Nothdurfft halber: oder M. Eißleben hat ſchon zuvor zur genüge getruncken/da ſich Lutherus

dieſes

dieſes Truncks halber geſchonet: ob auch gleich der gantze Catechiſmus daran gemahlet geweſen / kan es doch ein kleines Glaß geweſen ſein/ſo viel man zu einem Truncke bedarff. Es iſt die H. Schrifft freilich genung dazu/das man erweiſe/das Geſetze könne aus der Kirchen Neues Teſtaments nicht geſtoſſen werden/inmaſſen Lutherus die Lehre von Nothwendigkeit des Geſetzes in ſeinen Schrifften alſo außgeführet / als im Bapſtumb kaum geſchehen/ Er hat aber über Tiſche durch dieſen Trunck M. Eißleben der Schrifft erinnern wollen / das man Geſetz und Glauben ſolle beyſammen laſſen. Hat nun gleich GOtt ſolches nirgend geboten / wie Er Eſaia befohlen nackend zu gehen/c. 20. v. 2, 3. und Ezechiel Miſt ins Brod zu backen/c. 4. v. 12. 15. ſo hat Er es doch auch nirgendts verboten/ſolche Erinnerung durch einen Trunck im Glaſe/iſt der Göttlichen Ehre und Erbauung des Nechſten nicht zuwieder. (2) **Das Lutherus zu Wartburg ſo viel geſoffen/daß ſich auch der Kellner darüber verwundert**/iſt eine ſchendliche Lüge/ es wird des Sauffens von Mattheſio mit keinem Wort gedacht/ſondern nur ſo viel ſaget er / **man habe den Gefangenen wohl und ehrlich gehalten / daß ſich auch der Kelner darüber wundert.** Es wurde Lutherus als ein Gefangener eingebracht/der Kelner hielt ihn auch für einen Gefangenen / als aber die beyde vom Adel jhn ſo ehrlich und wol hielten/durch ihre Diener ihm auff-

warten

warten lieſſen/hat ſich der Kellner darüber verwundert/dieweil es nicht gebräuchlich / das gefangene Leute ſo hoch reſpectiret werden. Durch den Kellner wird auch nicht verſtanden ein Diener/der Wein und Bier aus dem Keller holet zur Seufferey/wie P. Kreutz ſaget/er habe ſo viel zu ſeinem Geſäuffe müſſen zutragen / ſondern Kelner ſind an etlichen Orthen vornehme Leute/denen die Proviſion des gantzen Hauſes anvertrauet wird/ inmaſſen noch heutiges Tages in etlichen reformirten Klöſtern/Kelner und Außreiter heiſſen/ welche doch vornehmes Standes und Geſchlechtes ſein. (3.) In den Tiſchreden c. 2. ſaget Lutherus/Gott werde jhm zu gut halten/daß Er bißweilen einen Trunck thue jhm zu ehren / die Welt lege es aus wie ſie wolle/daraus ſchleuſt H. Carll / Lutherus habe ſich voll geſoffen/das jhn manche außgelachet. Er handelt aber hiebey als ein Betrieger. Lutherus ſaget nicht/die Welt habe deſſen gelachet / ſondern ſie lege es aus wie ſie wolle/Er redet auch nicht vom vollſauffen/ſondern von einem Truncke/mit welchem Er als ein arbeitſamer Mann/ ſeine Leibes-Kräfften erſetzet/und den Schlaff befürdert/ damit Er noch mehr Arbeit thun/ und ſein Ampt verrichten könne. Er hat nicht zur Völlerey/ ſondern zur Notthurfft und Fröligkeit getruncken/ und bleibet dabey was die Schrifft ſaget : wer da iſſet und trincket/ und hat einen guten Muth bey

ſeiner Arbeit / das iſt eine Gabe GOttes / Pred. Salom. 3. v. 12.

II. Lutherus lehret / es ſey einem Menſchen unmöglich ſich von fleiſchlichen Begierden zu enthalten: Nüchternkeit und Faſten ſey nicht eines / Marc. 9. v. 29. Matth. 9. v. 15. David und Hanna werden gelobet / nicht nur der Meſſigkeit halber / ſondern des Faſtens: die Catholiſche können in der Schrifft nicht finden / das die Weltliche Obrigkeit das Faſten gebiten könne. Das Gebot von enthaltung der Speiſe ſey keine Teuffels Lehre / Hanna dienete GOtt mit Faſten / die Niniviter gebrauchten das Faſten zu Genugthuung für ihre Sünde / Chriſtus verheiſſet dem Faſten die Belohnung des ewigen Lebens / Matth 6. v. 17. die Römiſche Kirche gebeut keine Heuchel-Faſte / haben die Cardinäle mehr Gerichte und beſſern Tranck als die Prædicanten / müſte man Fürſten und Herren anklagen / denen auch wird mehr fürgeſetzet: wer im Kloſter nur 3. Wochen die Faſte halten ſolte / der würde ſich balde nach ſeinen Schincken umbſehen / &c. Antwort. (1.) Lutheri Lehre gehet dahin / das ein Chriſt von böſen Begierden nicht gentzlich befreyet ſey / er werde zwar damit angefochten / jedoch ſolle er ſein Fleiſch creutzigen mit den Lü-

ſten und Begierden / der fleiſchlichen Lüſte ſich enthalten / davon droben. Das Nüchternkeit und Faſten nicht eines ſein / wiſſen wir auch/ im Luthero defenſo wird es auch nicht geſaget daß es eines ſey/ſondern wird unterſchieden: Meſſigkeit und Nüchterkeit ſol allezeit bey den Chriſten ſein/ Tit. 2. v.12. 1. Pet. 5. v. 8. die gentzlich Enthaltung aber von Speiß und Tranck wehret nur eine Zeitlang nach dem es die Umbſtände erfordern. Alſo faſtete David 2. Sam. 12. v. 16. die Bürger zu Ninive Jon. 3. v. 5. die zu Antiochia / Act. 13. v. 23. Das aber die Obrigkeit ſolch Faſten gebiten könne/ findet H. Carll Jon. 3. v. 7. da der König von Ninive/ und 2. Cron. 20. v. 3. da Joſaphat eine Faſten außruffen lieſſen. Das Gebot von Enthaltung der Speiſe/ wie es im Bapſtumb geſchiehet / nennet Paulus eine **Teuffels Lehre**/ 1. Tim. 4. v. 1. mit dem mag ſich der Pater vertragen / es iſt ſchon droben hievon gehandelt. Hanna hat Gott mit Faſten und Beten gedienet. Beten iſt an ſich ſelber ein Werck der Gottſeligkeit/darmit man GOtt dienet/ Faſten aber iſt eine übung des Leibes/ die für ſich ſelber zur Seligkeit wenig nützet/ 1. Tim. 4. v. 8. Jedoch iſt es ein euſſerliches Hülffs-Mittel / dadurch das Hertze zur Andacht im Gebete bereitet und darbey erhalten wird. Das die Niniviten ihr Faſten gebraucht zu **Genugthuung für ihre Sünde**/ iſt gantz falſch / der Pater kan es mit keinem Wörtlein erweiſen. Chriſtus allein hat unſer Sünde

getragen/Eſ. 53. v. 6. Joh. 1. v. 29. 1. Pet. 2. v. 24. das wir aber mit Faſten oder andern Wercken ſolten genung thun / davon iſt die geringſte Nachrichtung in H. Schrifft nicht zu finden. Matth. 6. v. 17. 18. ſaget Chriſtus/ **man ſolle nicht Faſten wie die Heuchler / denn ſie haben jhren Lohn dahin**/ wer aber ohne Heucheley faſtet / dem wirds Gott öffendlich **vergelten. Vergelten** heiſt allhier nicht/ einem etwas geben aus Schuldigkeit/ wegen ſeines Verdienſtes/ ſondern es wird dadurch verſtanden der Gnaden-Lohn/ GOtt wil alles gute vergelten in der Aufferſtehung der Gerechten/ Luc. 14. v. 14. **Das Reich Gottes beſtehet nicht in eſſen und trincken** / Rom. 14. v. 17. **die Speiſe machet uns nicht angenehmb für GOtt**/ 1. Cor. 8. v. 8. Das Faſten im Bapſtum̃ bey den mancherley ſchönen Fiſchen/ herrlichen Confecten / köſtlichen Weinen/ iſt lauter Heucheley/ inmaſſen etliche Bäpſtiſche Scribenten ſolches bekennen und ſtraffen / Ferus in cap. 12. Math. Stapletonus in Prompt. Moral. Dom. Quinquageſ. Maldonatus in cap. 21. Johann. v. 5. ſchreibet/ **das die Fiſche an etlichen Orten in gröſſern** delitiis, **Niedligkeit und Köſtligkeit gehalten werdẽ als das Fleiſch.** Das Geſpötte welches der Pater treibet/ **das man Fürſten und Herren dergleichen könte vorwerffen/ daß ſie beſſer Speiſe und Tranck haben/ als die Lutheriſchen Prediger**/ hilfft der Sache nicht/

die Frage iſt eigendlich davon: ob ſolch Faſten nicht Heucheley ſey / wenn man allerley geſottene / gebackene / gebratene / gewürtzte Fiſche iſſet / Forellen / Schmerlen / ſchön Obſt / allerley Confecten / Mandeln / Datteln / Roſinen / Feigen geneuſt / Welſche / Spaniſche / Reinſche Weine trincket / und ob ſolch Faſten eine Genugthuung ſey vor die Sünde? würden Fürſten und Herren mit den Cardinälen und feiſten dicken Prælaten ſolches Faſtens für GOtt ſich rühmen / ſo weren ſie mit jhnen in gleicher Schuld. Kommen die groſſen Prælaten bey ſolchem Faſten in Hiñel / ſo ſein die Cappuciner / Franciſcaner und Cartheuſer die gröſten Narren / daß ſie jhren Leib ſo martern und ein elendes Leben führen. Was der Pater hinzu ſetzet / **man würde ſich nach den Schincken umbſehen / wenn man nur 3. Wochen mit jhnen faſten ſolte /** iſt Jeckerey: was ſolten es vor Schincken ſein? ſind ſie etwa von S. Antoni Schweinen? oder von denen Schweinen die auff S. Antoni Vorbitt gedeyen? wie droben der Pater fürgegeben; oder meinet er / das wir nichts beſſers zu eſſen haben als Schincken? es iſt zu verwundern / das ein ſolcher Mann ſich mit ſolchen leppiſchen Jeckereyen ſchleppet.

Zu mercken aber iſt das H. Carll ſtillſchweiget auff die fünff Urſachen / umb welcher willen Lutherus das Bäpſtiſche 40. Tägliche Faſten abſchaffet / er ſchweiget ſtille auff das jenige was aus

den Schrifften Lutheri angeführet worden / was das rechte Chriſtliche Faſten ſey / und was es vor Nutz habe. Er ſchweiget auff das jenige was fürgehalten worden von den feiſten Prælaten/ wie ſie mit köſtlichen Pfaffenbißlein ihre Bäuche meſten/ mit freſſen/ ſauffen/ tantzen / Frauen-Zimmer/ ſo ſtrenge faſten wie der reiche Schlemmer / wie Naball unnd der verlohrne Sohn: über das alles ſtreichet der Pater oben hin/ als hette er es nicht geſehen. Die Nüchternkeit und groſſe Meſſigkeit der Herren Geiſtlichen im Bapſtumb / hat Nicolaus Clemangis im Buche de corruptu Eccleſiæ Statu ſchon lengſten beſchrieben: Si quis hodiè deſidioſus eſt, ſi quis à labore abhorrens, ſi quis in ocio luxuriari volens, ad ſacerdotium convolat, quo adepto ſtatim ſe cæteris ſacerdotibus voluptatum ſectatoribus adjungit, qui magis ſecundum Epicurum quam Chriſtum viventes & cauponulas ſeduli frequentantes potando, commeſſando, pranſitando, convivando, cum teſſeris & pilà ludendo, tempora tota conſumunt. Crapulati vero & inebriati pugnant, clamant, tumultuantur, nomen Dei & ſanctorum ſuorum pollutiſſimis labiis execrantur, ſicq; tandem compoſiti ex meretricum ſuarum complexibus ad divinum altare veniunt. Bleibt alſo Lutherus ſeines Trinckens halber für H. Carlln wol verteidiget.

Das achtzehende Capitel.

Das D. Luther ein Säwiſcher / Unflätiger Mann geweſen.

GLeich wie Scoppius und Vetterus Lutherum nennen Sau-Märtel / Sau-Mutter / Sau-Schneider / alſo machet ſich H. Carll auch unnütze auff Lutherum.

I. **Lutherus brauchet das Wort Sau:** darauff iſt geantwortet das der H. Geiſt ſolch Wort ſelber brauche / Pſal. 80. v. 44. Prov. 11. v. 22. Matth. 7. v. 6. Matth. 8. v. 30. Luc. 15. v. 15. Er redet von **Hunden** daß ſie das Geſpeiete wieder freſſen / von Säuen / daß ſie nach der Schwemme ſich wieder im Koth weltzen / 2. Pet. 2. v. 12. Von **Schweinenfleiſch** und **Greuel-Suppen** / Eſ. 65. v. 4. Der Pater kan nichts hiewieder auffbringen / als daß er ſaget; **Wir heiſſen denn keinen Unflat der einen unzüchtigen Menſchen eine Sau nennet:** nun hat Lutherus den Bapſt und ſeine Diener Säue genennet nicht wegen Zucht uñ Tugend / ſondern wegen ihrer ſchendlichen Greuel / Sodomiterey / Hurerey / Unfläterey und ſtummen Sünden / von welchen droben gehandelt worden: alſo abſolviret H. Carll Lutherum wieder ſeinen Willen / daß Er kein Unflat ſey.

II. **Lutherus brauchet offt das Wort Dreck / Koth / Arſch / Hofiren /** &c. Darauff

iſt

iſt geantwortet/das der H Geiſt ſelber ſolche Worte brauche/als Miſt freſſen/Harn ſauffen/ 2. Kön. 18. v. 27. årſche/1. Sam. 6. v. 5. Dreck/Job. 20. v. 7. Philipp. 3. v. 8. Koth/2. Sam. 22. v. 4. Piſſen/1. Reg. 11. v. 10. P. Carll entſchuldiget ſolches/das der für keinen Unflat zu halten/welcher dieſen Sachen zum erſten ſolche Nahmen gegeben/wolan/ſo iſt auch der kein Unflath/welcher ſolche Nahmen brauchet/die am erſten ſolchen Dingen gegeben worden. Er ſaget ferner/ Lutherus wiederholet offt/küſſe mich auffs Leder/lecke mich/ &c. in die Hoſen/wiſche das Maul dran/ ſo haſtu Senff nnd Saltzen/Bapſtfürtze/Teuffelsdreck/darauff wird geantwortet/das Lutherus von natürlichen Dingen ein Gleichniß nehme: es hat Lutherus zuthun gehabt mit garſtigen Hurern/unzüchtigen Cynædis, unfle:igen Sodomiten/die in jhren decreten Dreck der Chriſtenheit fürgetragen/derer gottloſe Hendel excrementa Satanæ und Teuffelsdreck geweſen: daß Er nun etwas freyer geredet/als ſonſt gebreuchlich/daß haben ſie mit jhren loſen Hendeln jhm abgedrungen. P. Carll leſſet ſich gelüſten zu ſchreiben/das ſolche unfletige Reden die Propheten/Apoſtel und der H. Geiſt ſollen führen/das ſaget kein Chriſt/ſondern ein Atheiſt und Gotteslåſterer/in welcher Zunfft ich den H. Doctorem in ſeiner Verteidigung finde.

Aus dieſem Diſcurs kompt ein ſolches argument. Wer da ſaget das der H. Geiſt/ die Propheten und Apoſtel ſolche reden geführet/ der iſt ein Atheiſt und Gotteslåſterer: das ſaget aber D. Müller/ darum̃ iſt er ein Atheiſt und Gotteslåſterer. Von dem erſten Satz kõnte man allhier wol fragen/ ob der eben ein Atheiſt zu heiſſen/ welcher ſagen würde das der Heil. Geiſt ſolche Reden in den Schrifften der Propheten und Apoſtel führe/ wie wolte doch der Pater ſolches beweiſen? Einen Irthumb möchte man es nennen ſo jemand ſagen würde/ in der Schrifft wehren etliche Arthen zu reden/ die doch nicht darinne gefunden würden: daß ſolches aber Atheiſmus ſey und ein ſolcher vor einen Atheiſten zu halten/ iſt weit gefehlet. **Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Chriſti/ der hat keinen Gott/** 2. Joh. v. 9. Clemens Alexandrinus lib. 7. Stro. ſchreibet/ der ſey ein Atheiſt der nicht gleubet das ein GOtt ſey. Eraßmus ſaget über das c. 6. Matthei das die Heyden/ welche Paulus Atheiſten nennet/ Epheſ. 2. v. 12. nicht gegleubet das ein GOtt ſey/ oder das Gott der Menſchen achte und vor ſie ſorge. Merſennus über Geneſin beſchreibet die Atheiſten daß ſie zwar deß Erkåndnis Gottes ſich etlicher maſſen rühmen/ jedoch die Göttliche Verſehung und Gerechtigkeit leugnen. Giſebertus Voetius ſaget in ſeiner diſputation de Atheiſmo, der ſey ein Atheiſt/ welcher die Erkåndtniß Gottes/ den Gottesdienſt und Glauben/ entweder directè oder

indirectè verwerffe. Dz aber der jenige/ welcher nit aus böſem Fürſatz ſondern aus Irthum̃ des Gedächtniß dem H. Geiſt etliche Arthen zu reden würde zueignen /die ſich doch nit in der Schrifft finden/ein Atheiſt ſeye/wil dem Pater unmöglich fallẽ zuerweiſen/ ſonderlich wenn ein ſolcher deu Grund des wahren Glaubens und die reine Erkändniß Gottes behalten würde. Es ſol aber Herr Carll auch den andern Satz beweiſen/das nemlich D. Müller den H. Geiſt den Propheten und Apoſteln/ ſolche Arth zu reden antichte. Es werden die Orther hinzu geſezet/wo der H. Geiſt ſolche Worte / Miſt / Harn/ Dreck / Piſſen / Koth und dergleichen gebrauche. Iſt P. Carll ein redlicher Mann ſo beweiſe er/ das ich ſolches ertichtet/und dieſe erzehlte Worte in den Schrifften der Propheten und Apoſtel nicht zufinden ſein. Von andern Worten und reden Lutheri/ habe ich es nicht geſchrieben / man ſehe Lutherum defenſum an/und wil ich mich auff alle redliche unpartheiſche Leute beruffen haben. Wann dieſes verlogene Maul nimmer beweiſen kan/das der ander Satz wahr ſey/ als ſiehet ein jeder/ daß er wie ein Verleumbder handele / in dem er mich unter die Zahl der Atheiſten und Gotteslefterer zehlet: und bin ich gewiß das die andern Mönche und Jeſuiten unter welchen noch etliche gute Logici / dem P. Kreutz keinen Danck ſagen/daß er nicht beſſer diſputiret/und ſich mit ſolchen Lügen ſchleppet. Wil P. Carll Atheiſten und Gotteslefterer ſuchen/ die wird

er unter den Bäpſten/Cardinälen/ Jeſuiten und Pfaffen mit Hauffen finden. Julius Cæſar Vaninus ein Bäpſtiſcher Theologus hat dē Atheißmum gelehret/wie er denn im Gefängnis bekennet/ das 13. ſolcher Geſellen zu Neapolis außgeſendet worden/ ihme aber ſey Parieß aſſigniret. Als man ihn vermahnet für ſeinem Tode/er ſolle Gott umb Verzeiung bitten/hat er ſolches nicht thun wollen/mit fürgeben/daß er ungewiß hielte/ob ein GOtt ſey. Der Jeſuit Garaſſius iſt wol bekand/wie er unter dem Schein/daß er Atheiſmum wiederlege mit Schlangenliſtigkeit denſelben gelehret / deßwegen er auch verbrandt worden. Der Cardinal Peronus hat für dem König in Franckreich Henrico III. in einer Oration erwieſen das ein GOtt ſey/ den folgenden Tag aber ſich anerboten / er wolle das Gegenſpiel auch beweiſen/das nemlich kein Gott ſey/deßwegen er vom Hoffe hat weichen müſſen. Bapſt Johannes XXIII. hat die unſterbligkeit der Seelen und die Aufferſtehung der Todten geleugnet. Bapſt Paulus III. hat geſaget als er ſterben ſolle/ er werde nun drey Dinge erfahren/daran er ſeine lebetage gezweifelt/ob ein Gott ſey/ob die Seele unſterblich ſey/und ob eine Helle ſey. Angelus Politianus ein Domherr zu Florentz hat geſprochen / er habe die Bibel einmahl durch geleſen / aber keine Zeit niemahls übler angewand/beim Ludovico Vive lib. 2. de Verit. fidei. Vom Cardinal Bembo lieſet man auch / daß er einsmahls zum Sadoleto kommen und ihn gefunden

funden/ daß er die Epiſtel an die Römer erklehret/ da er zu jhm geſprochen: Omitte has nugas, non decent tales ineptiæ gravem virum. Droben hat P. Kreutz Ochinum einen Atheiſtiſchen Mönch genennet/damit er geſtanden/das Atheiſten unter den Mönchen ſein. Merſennus in ſeiner Außlegung des erſten Buches Moſis bekennet/das jhm etliche und funfftzig Tauſend in Franckreich bekandt/ welche alle zu hauffe Atheiſten ſein. Bapſt Leo X. hat die Lehre von CHriſto vor eine Fabel gehalten und geſaget/ quantum profuit nobis fabula de Chriſto. Was Nicolaus Machiavellus, was Campanella für Geſellen geweſen/hat Merſennus weitleufftig beſchrieben.

III. Lutherus brauchet die Worte/ **Dieb/ Galgen/ Mörder / den Bapſt nennet Er Eſel/ Narr/ Dieb/ Reuber/ Mörder/**&c. Auff jenes iſt geantwortet/ das die Schrifft ſolche Wort auch gebrauche/ Jerem. 7. v. 9. Syr. 20. v. 27. Joh. 10. v. 1. auff dieſes aber das der Bapſt der Kirchen Gottes die H. Schrifft/den geſegneten Kelch aber den Leyen entzogen/ viel 1000. Seelen verführet/&c. Der Pater quackelt wieder allerley. (1.) **Die Unberuffene ſind Diebe und Mörder/ nun iſt Lutherus auch unberuffen geweſen / darumb dienet jhm dieſer Titul wol;** Es iſt aber der Beruff Lutheri droben gründlich erwieſen/und ſchmehet jhn der Pater allhier mit unrecht. (2.) **Lutherus hat der Obrigkeit**

böſe Namen gegeben / nennet ſie Hencker/ Bötel / Gottes Stockmeiſter / im Buch von der Weltlichen Obrigkeit. Er redet aber von den böſen gottloſen Fürſten / die nicht klug noch from ſein/welche Tyranniſch handeln / wieder das Evangelium wüten und toben/die Gott zu wieder handeln / die nennet Er Gottes Stockmeiſter und Hencker/Tom. 2. Jen. germ. p. 200. und vermahnet ſie ernſtlich/daß ſie jhren Frevel uñ Gewalt wieder Gottes Wort ſollen einziehen und zurücke halten / p. 201. Solche böſe Fürſten gebrauchet GOtt zu ſeinem Göttlichen Zorn. Fromme Fürſten aber nennet Er das allertewreſte Zeichen Göttlicher Gnaden. (3.) Leo X. iſt ein gelahrter Mann geweſen / darumb kan er kein Schütz/Eſel oder Bachante genennet werden. Iſt er gelahrt geweſen in Sprachen uñ Künſten/wie jhn denn Angelus Politianus ſolle erzogen haben/iſt er doch kein Theologus geweſen/die H. Schrifft hat er nicht ſtudiret/die reine Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott / durch den Glauben an CHriſtum hat er nicht verſtanden/ er iſt ein Verfolger des Evangelij geweſen/in groſſer Finſternis und Irthümben iſt er biß an ſein Ende verharret. Es hat aber Lutherus ſolches nicht allein von Leone X. geſaget / ſondern auch von vielen andern Bäpſten/Cardinälen/Prælaten / Doctoren/ daß ſie ignoranten/Schützen/Eſel / Bachanten / und unwiſſende Leute geweſen.

(4.) Der

(4.) Der Bapſt giebt was verteſtamentiret iſt/den Leib und Blut CHriſti unter einer Geſtalt/die Catholiſchen wollen von keinem blut-loſen Leibe CHRiſti wiſſen. Weil ſich der Pater auff die eine Geſtalt / wie ſie verteſtamentiret iſt / beruffet/ wolan ſo trete er auff und beweiſe/ wo Chriſtus in ſeinem Teſtament ſeinen Leib und Blut unter einer Geſtalt gegeben/ oder zu geben befohlener nenne doch die Worte / in welchen die eine Geſtalt/beydes Leib uñ Blut in ſich begreiffet. Auff dem Saale zu Jeruſalem hat Er Brod und Wein gereichet/ vom Brod geſaget/eſſet/das iſt mein Leib/vom Kelche / trincket alle darauß / das iſt mein Blut / iſt denn Brod und Wein eine Geſtalt ? S. Paulus beruffet ſich auff Chriſti Teſtament/daß Er in demſelben beyde Geſtalten habe gereichet / 1. Cor. 11. v. 23. Er nam das Brod / v. 24. Er nam den Kelch/v. 25. ſprach: eſſet das iſt mein Leib/ dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blute / ſolches thut ſo offt jhrs trincket / &c. befiehlet darauff ſeinen Corinthern zu vier unterſchiedenen mahlen/ſie ſollen von dieſem Brote eſſen und von dieſem Kelche trincken/ Auff die Mahlzeit zu Emauß kan ſich der Pater nicht beruffen/ dieweil daſelbſt CHriſti Teſtament nicht geweſen / er wolte denn ſagen das CHriſtus nach ſeinem Tode ein Teſtament geſtifftet / welches in aller Welt unerhöret iſt. Ein Teſtament

wird

wird feſte durch den Todt/anders hat es noch nicht macht / wenn der noch lebet welcher es gemacht hat/Ebr. 9. v. 17. Wiſſen die Bäpſtler nichts von einem blutloſen Leibe / wie der Pater redet / ſo wolle er doch ſagen / ob der Leib Chriſti blutloß geweſen/ da Jhn CHriſtus im erſten Abendmahl gereichet/und da S. Paulus zu Corintho davon geprediget? physicè und natürlicher Weiſe iſt Er nicht blutloß geweſen/davon allhier nicht wird gefraget / ſacramentaliter aber und wie er im Sacrament betrachtet und gereichet wird/ iſt der Leib und nicht das Blut bey dem Brodte/ das Blut und nicht der Leib bey dem Weine. (5.) **Die ungeweyhete Predicanten mit welchem ein Weib und der Teuffel gleiche Macht haben / geben weder Leib noch Blut/ſondern nur Brod und Wein/Lutherus iſt ein Dieb geweſen / in dem Er zwo Geſtalten zugegeben / aber nichts vom Leib und Blut CHriſti gegeben/Er giebet zu das die wahren Sacramenten im Bapſtumbe ſein.** Die Verleumbdung / das Weiber und Teuffel Macht haben das Sacrament des Abendmahls zu reichen/iſt droben hintertrieben worden. Es haben etzliche Weiber im Bapſtumb auff Befehl des Bapſtes Bonifacii öffendlich geprediget / ja Prieſter ordiniret und die Hende auffgeleget/beym Hoſpiniano de Origin. Monach. c. 28. das die Lutheriſchen Prediger auff Bäpſtiſche

Weiſt

Weiſe nicht ſind gewenhet / kan ihrem Ampt nichts benehmen : keiner aus den H. Apoſteln iſt auff Bäpſtiſche Weiſe gewenhet/nicht S. Paulus/nicht die Prediger zu Corintho / zu Epheſo / nicht Timotheus/nicht Titus / haben dieſelbigen auch nur bloß Brod und Wein gereichet ? Der Pater ſol aus H. Schrifft beweiſen / das die Reichung des Leibes und Blutes CHriſti darauff beſtehe / das man nach Bäpſtiſcher Weiſe müſſe gewenhet ſein. Lutherus iſt kein Dieb geweſen/wie jhn der Pater ſchilt. Der jenige welcher den geſegneten Kelch nicht ſtielet im Abendmahl / ſondern nach CHriſti Einſetzung beyde Geſtalten gibt / iſt kein Dieb: Lutherus hat den geſegneten Kelch im Abendmahl nicht geſtohlen/ſondern nach Chriſti Einſetzung beyde Geſtalt gereichet/darumb iſt Er kein Dieb. Die jenigen aber welche aus den Augen ſetzen CHriſti Befehl / **trincket alle darauß** / und ſagen / **ob gleich CHriſtus befohlen das alle Communicanten darauß trincken ſollen**/ tamen hoc non obſtantè, **deß ungehindert wollen ſie / das nur eine Geſtalt im Abendmahl gereichet werde**/ können ſich mit dem ſiebenden Gebot befragen/ob ſie nicht CHriſto und ſeiner Kirchen den geſegneten Kelch ſtelen. Wo Lutherus geſaget habe / die rechten Sacramenta ſind im Bapſtumb / verſchweiget der Pater, hette er den Orth angezogen / würde jhm diſtinctè ſein geantwortet worden. Die ſubſtantialia zur H. Tauff gehörig/

hörig/ſind im Bapſtumb zwar zufinden / aber die Handelung des Abendmahls iſt gantz verkehret/ und ein Meßopffer vor Todte und Lebendige daraus gemacht/neben der Ungeheuren/Chriſto und ſeinen Apoſteln unbekandten Lehre/das Brod und Wein in den Leib und Blut CHriſti verwandelt/ und der geſegnete Kelch den Leyen noch entriſſen wird. (6.) Der Pater verſpottet Lutheri Arbeit über die Schrifft/ nennet es eine **vortrefliche Außlegung:** es iſt aber nichts leichters als ſpotten/das können auch Narren thun/ daß ſie weiſe verſtändige Leute verſpotten. Der Pater ſchlage auff die Außlegung des erſten Buchs Moſis / die Erklärung der Epiſtel an die Galater / die Außlegung der Pſalmen/der beyden Epiſteln Petri und was Er über den Propheten Nahum/Obadia/Habacuc/über etliche Texte Eſaiæ, Matthei/Johannis und andere Bibliſche Bücher geſchrieben/ ſo wird er den Geiſt Lutheri wol finden/es wird Lutheri Außlegung für GOtt und Menſchen beſtehen wenn die Menſchen-Satzungen der Bäpſte und Gedichte der faulen Mönche werden verworffen bleiben

Es menget allhier der Pater ein/ **das durch der Bäpſte und deroſelben Prieſter/Mühe und Fleiß alle Heydniſche Länder biß auff den heutigen Tag bekehret worden/** und ſchleuſt darauß/**daß ſie warhafftige Seelſorger ſein müſſen.** Das iſt ein altes argument darauff ich ſchon lengſt geantwortet habe. Es haben

haben wol eher ketzeriſche/irgleubige Leute die Heyden bekehret/und folget doch nicht darauß/daß ſie reine und rechtgleubige Kirchen-Lehrer geweſen: die Jüden umbzogen Land und Waſſer Jüden-Genoſſen zu machen/darauß doch **Kinder der Hellen worden**/Matth. 23. v. 15. Zur Zeit des Kayſers Valentis ſein die Gotten vom Heydenthumb zur Arianiſchen Lehre bekehret worden/ Sozomenus lib. 6 c. 37. Der Antichriſt **wird alle Geſchlechter und Sprachen der Heyden an ſich ziehen**/Apoc. 13 v. 7. 8. Die Bekehrung der Heyden zum Reiche CHriſti iſt zwar im Alten Teſtament geweiſſaget / aber durch die Apoſtel ſchon erfüllet worden/ſie giengen aus und **predigten an allen Orthen**/ Marc. 16. v. 20. **ſie zeugeten von CHriſto biß ans Ende der Erden**/Act. 1. v. 8. Darumb bezeuget Paulus/ **das Evangelium ſey in die gantze Welt kommen**/Coloſſ. 1. v. 6 **und aller Creatur geprediget/die unter dem Himmel iſt**/v. 23. **die Schnur des Evangelij ſey in alle Lande außgangen/ und jhrer Rede biß an der Welt Ende kommen**/Rom. 10. v 18. Es ſind auch nicht alle Heyden zur Bäpſtiſchen/ſondern zu unſer Religion jhr viel bekehret worden / denn wir haben eben den Glauben und die Lehre/welche die H. Apoſtel gelehret / darumb die Heyden/ die ſie zu jhrem Glauben bekehret haben/ſind auch zu unſerm Glauben bekehret worden. Man hat auch zu dieſen letzten Zeiten

Exempla der Bekehrung der Heyden zu unſer Religion / denn durch die Anordnung der Könige in Dennemarck und Schweden ſind Jßland/Grünland / Grocklandt und ein Theil Lapland zum Erkendniß des Evangelij gebracht worden / wie denn zu Winterszeit die Prediger aus Finland / Norbothien/Angermannien/Midelphatien/ Helſingien an ſelbe Orther ſind geſand worden/ daß ſie ſolche Völcker beten gelehret/im rechten Glauben an Chriſtum unterweiſet und hernach getauffet. Philip. Nic. de Regno Chriſti l. 1. c. 1. Wenn auch die Jeſuiten in der neuen Welt die Heyden bekehren und ſie lehren (wie Johann Baptiſta Nuncius an Mich. Turrenum aus Japonien an. 1560. ſchreibet)das ein Gott ſey/das drey Perſonen in der Gottheit ſein / das die ander Perſon der Gottheit ſey Menſch worden/mit jhrem Blut und Tode für unſer Sünde bezahlet/ das wir durch ſolchen Todt CHriſti Gnade bey GOtt erlangen / darauff man ſie die Zehen Gebot lehret / und denn durch die Tauffe dem HErren CHriſto zuführet/was iſt das anders / als daß ſie zu unſerm Glauben und Religion bekehret werden. Und ob ſie zwar jhren Bäpſtiſchen Sauerteig mit untermengen/wircket doch GOtt durch ſein Wort bey den Heyden / gleich wie er vor Zeiten bey den Phariſeern wirckete durch die Lehre Moſis und der Propheten/Matth. 23. v. 3. ob ſie gleich jhren Menſchentandt darunter mengeten. Nicht eine jede Abkehrung der Heyden zu einer jeden Religion iſt ein Kennzeichen der Kirchen/ſondern die rechte Be-

kehrung zum Evangelio CHriſti. Es iſt auch keine rechte Bekehrung wenn man Barbariſche Völcker mit Feuer und Schwerd überfellet/ ihre Länder und Städte plündert/ ihr Silber und Gold raubet mit ſchrecklicher Marter und Tyranney ſie zwinget/ daß ſie CHriſtum bekennen müſſen/ wie die Bäpſtler zu thun pflegen/ davon Acoſta de Salute Ind. procur. lib. 2, c. 4. Bericht giebet / die H. Apoſtel haben auff ſolche Weiſe die Heyden zum Evangelio nicht bekehret. Wie übel es bißweilē mit ſolcher Bekehrung abgelauffen/ und wie die abgeſchickten Mönche von den Americanern und Indianern empfangen werden/ iſt bey gedachtem Acoſta und Benzo in Indianiſchen Hiſtorien zu leſen. Was der Pater am Ende ſaget von Luthero **Er ſey ein Beerwolff/ Schalck/ Böſewicht/ habe die Seelen mit Ketzerey ermordet**/ ſind Scheltworte ohne Beweiß: wer Luſt hette zu ſolchen Dingen der könte es eben von P. Kreutz ſagen/ er ſey ein Beerwolff/ Schalck/ Böſewicht/ habe durch Ketzerey die Seelen ermordet/ &c. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das neunzehende Capitel Vom Apoſtoliſchen Glaubens-Bekendniß welches Lutherus verfelſchet habe.

DJe Bäpſtler klagen/ Lutherus habe das Apoſtoliſche Glaubens-Bekändnis verfelſchet/

ſchet/in dem er das Wort **Catholiſch** außgeleſchet und an deſſen Stelle ein ander Wort/**Chriſtlich** eingeſetzet. Im Luthero defenſo iſt geantwortet/ weil die Deutſchen das Griechiſche Wort **Catholiſch** nicht verſtehen / habe es Lutherus auff bequeme Arth **Chriſtlich** gegeben/eben wie die Bäpſtler nicht ſagen / Ich glaube ein **Hagiſche**/ſondern **eine heilige Kirche.** Gleich wie Sie nun nicht das Glaubens-Bekendtnis verfelſchen / alſo auch Lutherus nicht/als der im Lateiniſchen Catechißmo das Wort **Catholiſch** ſtehen laſſen: es ſind auch Uhrſachen angezogen/warumb Lutherus das Wort **allgemein** nicht gebrauchet. Herr Carll iſt ſehr eyferig wieder Lutherum.

I. **Die erſten Deutſchen haben das Symbolum verdolmetſchet aus dem Lateiniſchen / darinne das Wort Catholiſch behalten wird / das Wort Hagius aber** ſanctam **gegeben / welches die Deutſchen Heilig verdolmetſchet.** Antwort. Es bezeuget Chemnitius part. 3. L. C. p. 125. daß in etlichen alten Exemplaren die längſt vor Luthero ſind verdolmetſchet worden/alſo geleſen worden/**Ich glaube eine heilige Chriſtliche Kirche**/kan alſo mit Warheit nicht geſaget werden / das die Deutſchen vor Luthero das Wort Catholiſch **allezeit** behalten : und dafern es etliche aus dem Lateiniſchen verdolmetſchet und alſo geſetzet / Ich glaube eine heilige Catholiſche Kirche/iſt doch das Wort

Catho-

Catholiſch nicht Lateiniſch/ ſondern Grichiſch / hat alſo der einfeltige gemeine Hauffe nicht verſtanden/ was damit gemeinet ſey. Ja es iſt noch nicht gewiß/ ob die Apoſtel das Wort Catholiſch hinein geſetzet. Cyprianus Martyr in Expoſ. Symb. p. 382, Epiphanius Hereſ. 72. Contra Marcel. Tom. 1. lib. 3. p. 272, Auguſt. Tom. 9. de Symb. ad Catechumenos recitiren das Apoſtoliſche Glaubens-Bekendniß uñ brauchen das Wort **Catholiſch** nicht. Und wann die Bäpſtler ſo genau auff das Wort Catholiſch dringen/warumb behalten ſie das Wort Hagiſch nicht/die Apoſtel haben nicht Lateiniſch ſondern Grichiſch geſchrieben / ſo nun das Glaubens-Bekendtniß von jhnen abgefaſſet worden / daran doch noch viel Zweifeln / würde es in Grichiſcher Sprache geſchehen ſein.

II. **Lutherus hat den Titul Catholiſch / welcher von allen Nationen der Römiſchen Kirchen gegeben wird/jhr benommen/in dem Er das Wort Catholiſch nicht geſetzet : es iſt nicht nötig das die Päpſtiſche Kirche auff einmahl allenthalben ſey / ſondern es iſt genung daß ſie an allen Orthen Chriſtlicher Welt / noch offendlich verhanden / theils geweſen/ theils noch ſein wird/wie denn zu den Zeiten der Apoſtel/**Concilii Niceni, Athanaſij **dieſer Titul der Kirchen gegeben worden/ ungeacht der meiſte Theil Europa noch**

Heydniſch geweſen. Antwort. Aus dem bloſſen Namen kan man nichts beweiſen/ ob gleich derſelbige von vielen jemand gegeben würde. Simon der Zauberer wurde eine **Krafft Gottes** genennet/ Act. 8. v. 10. Diana hieſſe bey den Epheſern eine **Göttin** / Act. 19. v. 27. Machomet wird ein groſſer Prophet von den Türcken genennet/ und folget doch nicht/ daß ſie Gottes Krafft/ Göttin und Propheten ſein. Die Ketzer haben vorzeiten ihnen auch prächtige Namen gegeben und geben laſſen/ ſie nenneten ſich Catharos, **Reine**/ Apoſtolicos, **Apoſtoliſch** / Angelicos, **Engeliſch**/ Euchetas, **Beter** / die doch falſche abſcheuliche Lehre geführet: die Jüden nenneten ſich **Abrahams Kinder**/ Joh. 8. v. 33. und wahren doch **Kinder des Teuffels** / v. 44. alſo rühmen ſich die Päpſtler des Namens Catholiſch un̄ ſind doch Pſeudocatholici, oder falſch Catholiſch. Das Wörtlein **Catholiſch** iſt kein Kennzeichen der wahren Kirchen/ dieweil die wahre Chriſtliche Kirche ſchon für Chriſti Himmelfahrt geweſen/ und doch nicht Catholiſch genennet worden: ſolte es aber ein Kennzeichen ſein der wahren Kirchen/ ſo müſte ſie dieſen Namen allezeit geführet haben. Zum Paciano nimmet der Pater mit Bellarmino ſeine Zuflucht/ daß er vom Namen Catholiſch handele/ welcher zur Zeit Theodoſij anno 360. gelebet: vom ſelbigen Theodoſio iſt angeordnet Codice de ſumma Trinitate & fide Catholica Tit. 1. das die Bekenner der H.

Drey-

Dreyfaltigkeit den Namen Catholiſch gebrauchen ſolten / wieder die Arrianer/ welche als Ketzer verworffen worden. Wird gleich der Name Catholiſch den Bapiſten gegeben/ ſo geſchiet es doch aus Gewonheit/ eben wie man die Stadt Jeruſalem/ Gottes Stadt genennet/ die doch zur Huren worden/ oder die Jüden Abrahams Kinder/ die doch des Satans Kinder waren. Es mangelt auch noch ſehr viel das alle Nationen in allen Landen/ und zu allen Zeiten/ dieſen Namen der Römiſchen Kirchen gegeben/ wie der Pater ſchreibet / er hette das ſollen beweiſen/ Alle Nationen deßgleichen alle Lande mit Namen nennen/ durch alle Zeiten gehen/ und erweiſen/ das ſolches geſchehen/ welches jhm unmöglich fallen würde. Es wird die wahre Kirche Chriſti Catholiſch oder allgemein genennet/ ſo fern ſie der Jüdiſchen Kirchen wird entgegen geſetzet/ die nicht Allgemein/ ſondern nur an ein Volck im Jüdiſchen Lande verbunden war. Chriſtus aber hat die Kirche des neuen Teſtaments nicht nur an ein Volck oder Orth gebunden/ ſondern zu ſeinen Apoſteln geſaget: **gehet hin in alle Welt / lehret alle Heyden** / Marc. 16. v. 16. Matth. 28. v. 19. die Stimme des Evangelij ſolte **in alle Lande** außgehen/ Pſal. 19. v. 4. 5. weil aber die Römiſche Kirche Chriſti Lehre/ die in der gantzen Welt geprediget worden/ nicht führet/ wie im Anti-Janſenio und Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion durch alle ſtreitige Articul erwieſen / als kan ſie mit Warheit

Catholiſche Kirche nicht genennet werden. Die Bäpſtiſche Kirche iſt nicht geweſen zu den Zeiten Chriſti und ſeiner Apoſtel / da man von keinem Fegefewer / Meßopffer / Verwandelung des Brodts / Beraubung des Kelches / Anruffung der Verſtorbenen Heiligen / Verehrung der Bilder / Rechtfertigung durch die Wercke / Erfüllung des Geſetzes und dergleichen gehöret / ſondern nach derſelbigen Zeit iſt ſie erſt auffkommen / hat in ihrer Abgötterey und falſcher Lehre zugenommen / darumb ſie vergebens rühmet / daß ſie Catholiſch oder Allgemein ſey.

III. **Man kan kein Hauß / kein Höle / keinen Orth in der Welt weiſen / da vor Lutheri Zeit von einem Menſchen ſey geglaubet worden / wie in der Augſpurgiſchen** Confeſſion **geſchrieben wird.** Antwort. Auff dieſen Einwurff habe ich weitleufftig Bericht gethan / in ð **gründlichē Antwort uñ Wiederlegung ð Urſachē / mit welchen die Bäpſtler die Lutheriſche Kirche verdächtig machen / gedruckt zu Hamburg an.** 1631. **in Verlegung Michael Herings. Cap. 3. vom Alter der Lutherſchen Kirchen.** Weil es ziemlich weitläufftig iſt / wil ichs allhie nicht wiederholen / es ſind der Bapiſten Einwürffe daſelbſt auch beantwortet worden / dahin der Pater gewieſen ſey. Wir begehren billig und mit recht von ihnen / daß ſie uns einen einigen Lehrer nennen / welcher zu und nach der Apoſtel Zeiten gelehret hette in allen Stü-

cken

cken/wie ſie lehren vom Römiſchen Biſchoff/daß er das Häupt der Chriſtenheit ſey/und nicht irren könne/vom Ablaß/von den groſſen übrigen Verdienſten der Mönche/die ſie anderen können mittheilen/vom Römiſchen Jubelfeſt/vom Meßopffer / von der Verwandelung Brodts und Weines im Abendmahl/von einer Geſtalt im Sacrament des Abendmahls/von Anruffung Mariæ als einer Mittlerin und Seeligmacherin/von Verehrung der Bilder und höltzernen Götzen / vom Eheloſen Leben der Prieſter/vom Fronleichnams Feſt/vom geweyhetem Saltz/Wachs/Oel/Waſſer und dergleichen: Bitten nochmahls Trotz allen Mönchen und Jeſuiten/wie klug ſie immer ſein mögen/daß ſie uns einen einzigen Mann nennen/der für 1400. 1500. oder 1600. Jahren in allen dieſen Stücken/wie ſie/gelehret haben/wiſſen auch das ihnen ſolches zu beweiſen nimmermehr mag möglich ſein. Wir aber nennen in groſſer Menge die jenige welche vor Lutheri Zeiten/die rechte Lutheriſche/Evangeliſche Lehre geführet/als Johannem den Täuffer/Mattheum/Marcum/Lucam/Johannem/Paulum/Petrum und andere Apoſtel: Wir nennen alle die/welche ſich gehalten an die Articul unſers Chriſtlichen Glaubens zur Anruffung Gottes des Vaters im Namen ſeines Sohnes JEſu CHriſti/durch Krafft des H. Geiſtes/welche gelehret und gegleubet / die Nothwendigkeit der Tauffe/der Buſſe/des Glaubens an CHriſtum/der Abſolution/des H. Abendmahls/de-

her zu allen Zeiten ſehr viel geweſen ſein. Wir nennen die jenige / welche von der Cantzel haben hören verleſen die Evangelia und Epiſteln an den Feſt- und Sontagen / die Hiſtoriam vom Leyden / Sterben und Aufferſtehung CHriſti / welche Dinge / ob ſie zwar mit Bäpſtiſcher Außlegung ſind verunreiniget worden / dennoch iſt ſolche Verleſung ohne Frucht nicht abgangen / inmaſſen vorzeiten bey den Jüden / die Gottes Wort übel außlegeten / auch geſchahe. Wir nennen die kleinen Kinder / welche durch die Tauffe den wahren Glauben an Chriſtum erlanget / und von der Bäpſtiſchen Lehre in ſolcher jhrer Kindheit nicht haben können verführet werden: die Sterbenden welche in der letzten Todes-Noth alles Hew und Stro der Mönchs-Lehre haben verworffen und ſich allein an Chriſtum und ſein Heil. Verdienſt gehalten / wie Hertzog George zu Sachſen in ſeiner letzten Stunde ſich allein mit CHriſto getröſtet hat. Wir nennen die heimlichen Chriſten / welche deß Bapſtes Abgötterey in jhren Hertzen gehaſſet / unter ſeiner Tyranney aber ſich haben drücken müſſen / und daß es ſolcher Leute viel geben im Bapſtumb / iſt darauß zu erſehen / dieweil ſtets gar viel Klagen ſein gehöret worden über das verderbte Kirchen-Weſen und Stand der Geiſtlichen / dieweil ſo plötzlich viel tauſend Menſchen Lutheri Lehre beygefallen / als er angefangen zu lehren / die mit ſolchem Beyfall an Tag gegeben / was ſie in jhrem Hertzen gegläubet. Wir nennen die Märty-

rer

rer und Standthaffte Bekenner / welche ſich nicht geſcheuet dem Bapſtumb offendlich zu wieder ſprechen / wie denn eine groſſe Anzahl von einem hundert Jahr biß zum andern derſelbigen geweſen ſein. Alſo ſind geweſen gantze Gemeinen unnd Kirchen / die Waldenſer / die Grichiſche Kirche / viel fromme Kayſer / Könige und Fürſten die dem Bapſt und ſeinen Greueln wiederſprochen / als Kayſer Heinrich der IV. Kayſer Friederich II. Philippus König in Franckreich / Kayſer Ludewich IV. die Könige in Engeland Johannes und Edoardus III. &c. Dazu kommen viel vornehme Lehrer / als Wickleff / Savanorola / Johannes de Veſalia / Johann Huß / Hieronymus von Prage und viel andere / deßwegen ſie biß in den Todt verfolget worden. Was die Bäpler hierwieder einbringen iſt in meinem angezogenen Buche gründlich beantwortet.

IV. **Das Unkraut war zur Zeit der Arrianer gröſſer als der gute Saame / und dennoch haben die Våter für das Wort Catholiſch nicht Chriſtlich geſetzet / ſondern es ſtehen laſſen. Dafern das Wort Chriſtlich ſolte in ſich begreiffen das Wort Catholiſch / Allgemein / würden die Lutheraner in jhre Kirche nehmen müſſen Bapiſten / Calviniſten und Wiedertåuffer als welche auch getaufft ſein und an Chriſtum gleuben / das Wort Catholiſch hat etwas mehr in ſich / als das Wort Chriſtlich: die**

Böcke in der Kirchen / ob ſie zwar nicht Chriſten heiſſen / in dem ſie durch die Liebe nicht wircken / dennoch ſein ſie Chriſten in dem ſie durch den Glauben und durch die Tauffe Chriſto einverleibet ſein / &c.

Antwort. Die Väter / welche daß Symbolum Nicenum gemachet / wie auch Atanaſius / ſind nicht Deutſche geweſen / ſie haben den Deutſchen nicht geſchrieben auch nicht gedolmetſchet / daß man es in der deutſchen Sprache recht verſtehen können / wie Lutherus gethan. Er hat auch das Wort Catholiſch nicht auß gekratzet / wie der Pater redet / ſondern hats in Grichiſchen und Lateiniſchen ſtehen laſſen / die frage iſt von deutſcher Sprache / und wie es Lutherus verdolmetſchet habe. Ob gleich Bapiſten / Calviniſten / Wiedertäuffer / Glauben und Tauffe hetten / folget doch nicht / daß ſie müſten in unſere Kirche genommen werden / wie der Pater meinet / denn wer da gleubet und getaufft wird / der iſt zwar ein Catholiſcher Chriſt / wer aber ſeinen Glauben hernach verfelſchet / verkehret / wieder Chriſtum und ſein Evangelium lehret und gleubet / die Heil. Tauffe verkleinert / verachtet / ſchmehet / der fellet abe von ſeiner Tauffe und Glauben / und kan zur Catholiſchen Kirche nicht gezogen werden. Wann die kleinen Kinder mitten im Bapſtumb ſind geſtorben nach empfangener Tauffe / ſind ſie ſeelig geworden / wenn aber die getauffte Kinder erwachſen / ſich von Chriſto abe gekehret / zu den verſtorbenen Heiligen / zu den

Götzen /

Götzen/die Jungfrau Maria vor ein Schlangentre-
terin und Erlöſerin gehalten/in jhren eigenen Wer-
cken die Gerechtigkeit geſuchet / das Verdienſt der
Heiligen zu jhrer Gerechtigkeit gezogen / mit ertich-
teten Wercken vor die Sünde wollen genung thun/
von Chriſto falſch gelehret oder gegleubet / ſind ſie
abgetreten von ihrem Bunde/denn ſie mit Chriſto
in der Tauffe gemachet/und in ſolchem Anſehen hat
man ſie zur wahren Kirche nicht zehlen können. Der
Pater muß die Warheit bekennen / wann er ſaget/
das die Böcke Chriſten ſein / in dem ſie durch den
Glauben in der Tauffe Chriſto einverleibet worden;
eben das ſagen wir auch. Wann ſie aber ſolchen
Bund brechen/vom Glauben abtreten/ die Chriſtli-
che Lehre verfelſchen / Abgötterey treiben und darin-
ne verharren/alßdenn ſind ſie nicht mehr gute oder
Catholiſche Chriſten / welches der Pater auch muß
bekennen/ſagende: **ſie können nicht Chriſtlich
genennet werden in dem ſie in der Liebe
nicht wircken** / beſſer hette er geredet/**in deme
ſie in jhrem Bunde und Glauben nicht
verharren / und alſo keine Früchte des
Glaubens bringen.** Heiſſet man gleich die bö-
ſen und Heuchler in der Kirchen auch Chriſten/die-
weil ſie unter dem Hauffen der Chriſten einher ge-
her gehen/geſchiehet doch ſolches auch mit dem Na-
men Catholiſch/man heiſt ſie auch Catholiſche/wen̄
ſie unter dem Hauffen der Bäpſtler / die ſich Ca-
tho-

tholiſch nennen / einher gehen. Were alſo in dieſem Stücke nichts gewonnen / wenn Lutherus gleich daß Wort Catholiſch im Deutſchen gebrauchet hette. Hat daß Wort Catholiſch etwas mehres in ſich als Chriſtlich/müſſen jhnen die Bäpſtler einbilden / daß ſie noch etwas mehr und höher ſein als Chriſten/dieweil ſie mit dem Nahmen Chriſtlich nicht wollen zu frieden ſein / ſondern noch darüber Catholiſch heiſſen. Das die Kirche doch Catholiſch bleibe/ob ſie gleich in die Enge getrieben werde/wiſſen wir auch/ Lutherus hats auch verſtanden / Er hat aber den einfeltigen Deutſchen wollen dolmetſchen / damit ſie den rechten Verſtand faſſeten und von dem Wort **Allgemein** nicht irrige Gedancken hetten.

Hiemit fellet hin was der Pater am Ende dieſes Capitels ſaget/ die Väter haben das Wort Catholiſch nicht außgekratzet/laſſen es in den Symbolis ſtehen: Lutherus hat es auch nicht außgekratzet/ weder im Grichiſchen noch Lateiniſchen / weder in Symbolis Niceni, Athanaſij, ſondern nur im Deutſchen ſolches durch **Chriſtlich** gedolmetſchet und kan gleichwol der Pater nicht leugnen / das etliche Altväter ſolch Wort haben auſſen gelaſſen. Belangend den Catechißmum Caniſij hat der ſeel. D. Zeæman mir ein Exemplar gewieſen / darinne geſtanden/eine allgemeine Chriſtliche Kirche. Der Pater muß auch geſtehen/das die Gleubigen in der erſten Kirche nicht Catholiſch / ſondern nur Chri-

ſten

ſten zu Antiochia genennet worden/ darauß recht geſchloſſen wird / das der Name Catholiſch kein unfeilbahr Kennzeichen der wahren Kirche ſey/dieweil ſie denſelben nicht allezeit geführet hat. Falſch iſt auch das Catholiſch Allgemein heiſſe wegen der Perſon / Catholiſch heiſſet die Kirche wegen der Lehre/ die Allgemein und durch die Apoſtel in aller Welt außgebreitet worden. Solche Torheit iſt auch/daß er fürgibt die Kirche heiſſe Catholiſch/dieweil ſie einem ſichtbahren Haupt gehorſamet/ heiſt denn Catholiſch etwann ſichtbar/oder bedeut es ein Haupt oder Gehorſamb? Was er endlich ſaget die Lehre ſey von den Apoſteln durch jhre Nachkommen von Hand zu Hand übergeben/ iſt mitleidens werth/und muß es dieſer Pater ſchnadern wie er von andern Jeſuiten ſolches gehöret hat der Beweiß aber wird im Tacito gefunden. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das zwantzigſte Capitel.
Von der Deutſchen Bibel Lutheri ob Er dieſelbe übel verdolmetſchet und an vielen Orthen verfelſcht.

I.

Lutherus hat die Wort außgemuſtert 1. Joh. 5. Dreye ſind die da Zeugen im Him-

Himmel / der Vater / das Wort und der Geiſt / und die drey ſind eines. Es iſt geantwortet / das Lutherus ſolches im Grichiſchen Texte nicht gefunden / Eraßmus bezeuge / er habe ſie im alten Codice Bibliothecæ Vaticanæ, wie auch ſonſt in 7. andern Grichiſchen Bibeln nicht gefunden / ja auch nicht in den alten Lateiniſchen: Die Kirchenlehrer / Auguſtinus / Cyrillus laſſen dieſe Wort auch auſſen / wenn ſie den Text von 3. Zeugen auff Erden anziehen / Lutherus hat ſie hernach in alten Exemplaribus gefunden / und in die Bibel geſetzet. Der Pater muß geſtehen / Hieronymus bekenne / **daß die Arrianer dieſen Verß aus der Bibel außgekratzet / er habe aber aus den alten Exemplaribus jhn wieder in die Bibel geſetzet.** Haben nun die Arrianer am erſten dieſe Worte außgekratzt / ſo wird Lutherus mit unrecht beſchuldiget / daß er ſolches gethan habe: hette gleich Hieronymus dieſen Verß in die Lateiniſche Bibel geſetzet / ſo hat doch Lutherus ſeine Deutſche Bibel nicht aus dem Lateiniſchen / ſondern aus den fontibus den Hauptſprachen / als der Hebraiſchen und Grichiſchen genommen / darinne der H. Geiſt ſelber redet / dahingegen die Lateiniſche verſion mit ſehr vielen Jrthumben erfüllet iſt / wie bald ſol geſaget werden. Es hat Lutherus das Grichiſche Exemplar gebrauchet / welches Aldus Manutius anno 1518. zu Venedig herauß gegeben / darinne dieſe Worte nicht gefunden werden. Tremellius ſchreibet über

dieſen

dieſen Orth / das in einem alten manuſcripto zu Heidelberg dieſer Verß auch auſſen gelaſſen worden. Der Pater ſaget/das im Grichiſchen Exemplar Bibliothecæ Vaticanæ ſolcher Verß gefunden werde. Eraßmus aber ſaget nein/ und beruffe ich mich auff ſeine annotationes in Nov. Teſtam. anno 41. Deßgleichen auff die annotationes anno 40. zu Baſel gedruckt/p. 770. auch auff die annotationes Edvardi: hat aber Eraßmus dieſen Verß in ſein Neues Teſtament eingeſetzet/ ſo hat es Lutherus auch gethan/und wird derſelbige in allen Deutſchen Bibeln Lutheri bey uns gefunden. Es muß der Pater bekennen / das etliche Väter die Worte **im Himmel**/auſſen gelaſſen / damit bekennet er/ das lengſt vor Lutheri Zeiten dieſer Text ſey ſtreitig geweſen. Cyrillus lib. 14. Theſ. c. 5. Auguſt. l. 3. contra Maxim. c. 22. und Beda leſen dieſen Text nicht von den dreyen Zeugen im Himmel / und iſt Lutherus Auguſtino gefolget/welchē er Tom. 3. Jen. fol. 368. allen Vätern vorzeucht. Das Lutheri intention geweſen **den Arrianern auff die Beine zu helffen / und der Catholiſchen Kirchen damit zu ſchaden**/ſchreibet der Pater wie ein Verleumbder/ Lutherus hat Arrianiſcher und ander ketzeriſcher Lehre wiederſprochen / iſt dem Irthumb ſelbiger Leute niemahls zugethan geweſen/ hat der Catholiſchen Kirchen vielmehr genutzet / in dem Er dieſen Verß endlich in die Bibel geſetzet/inmaſſen unſere Theologi denſelbigen Verß wieder

die Arrianer ſtets führen/und die Lehre von den dreyen Perſonen der Gottheit gründlich erweiſen. Die Päpſtler helffen vielmehr den Arrianern / in dem ſie in jhrer Lateiniſchen Bibel 1. Tim. 3. v. 16. das Wörtlein GOtt/(GOtt iſt offenbahret im Fleiſch) auſſen laſſen/welches ſie nimmer verantworten können.

II. Lutherus hat Eſaiæ 9. v. 6. das Wort El durch Krafft verdolmetſchet/ da es doch GOtt heiſſet/ Förſterus hat es auch alſo gegeben / im Grichiſchen heiſſet es auch alſo. Antwort. Lutherus hat dieſes eben ſo wol als Förſterus und andere verſtanden/ das El GOtt heiſſet/Er hats auch Gott verdolmetſchet/Tom. 8. Jen. Germ. fol. 145, im Buch von den letzten Worten Davids und ſaget: Eſaias nennet Meſſiam auch GOtt/denn das Wort El heiſſet nach dem Buchſtaben Krafft / aber wenn es ein eigen Name iſt wie hier/ſo heiſt es Gott/ durch die gantze Schrifft/der allein Krafft hat / wie das beyde Jüden und Ebraiſten bekennen müſſen. Es bedeutet aber dieſes Wort an etlichen Orten der Schrifft Krafft und Stärcke/Pſal. 88. v. 5. Jch bin geacht/wie ein Mann der keine El Krafft hat: dieweil aber Eſ. 9. dem H. Meſſia lauter Ampts Namen werden gegeben/hat Lutherus das Wort El auch durch einen Ampts-Namen gegeben/ und durch Krafft verdolmet-

ſchen wollen/damit er die groſſe Krafft und Macht des Sohnes Gottes angedeutet/wie er in der Kirchen-Poſtill deſſen Uhrſach giebet. Krafft zeiget nun an/wie der Rath kräfftig ſey/denn wir Deutſchen ſetzen auch beydes bey einander/und ſagen Rath und Hülffe/denn wo ein Rath allein da iſt/ſo ſind es Worte/iſt aber kein Nachdruck da/und wird zu letzt nichts drauß. Aber Chriſtus/über das/daß er uns mit dem Wort des Evangeli reth und tröſtet/gibt Er auch Krafft dazu/das wirs gleuben und dran bleiben und beharren/zu letzt auch hindurch dringen/den Sieg erlangen und das Feld behalten. An andern Orthen der H. Schriffe wird der Sohn Gottes auch Krafft genennet/die Krafft des Höchſten/Luc. 1. v. 35. die Göttliche Krafft/1. Cor. 1. v. 24. Iſt alſo falſch was der Pater ſchnadert/Lutherus habe Chriſto hiermit einen ſtarcken Stoß gegeben/da Er Jhn doch in Verdolmetſchung dieſes Orthes beydes GOtt und auch Krafft nennet.

III. Lutherus hat das Wort/allein/in den Text geſchoben/Rom. 3. v. 28. Simon der Zauberer und Evnomius haben gelehret/das der Glaube allein gerecht mache/Lutherus hette dieſe Gloſſe nicht ſollen in Text ſchieben/als wenn es Paulus nicht verſtanden. Wir werden gerecht/nicht

aus Verdienſt der vorhergehenden Wercke / des alten Geſetzes. Lutherus ſaget / allein durch den Glauben / ohne Buſſe / Reu und Leid über die Sünde / da doch Paulus den Glauben preiſet / der durch die Liebe wircket / Gal. 5. 1. Cor. 13. Der Menſch wird gerecht durch die Wercke / nicht allein durch den Glauben / Jac. 2. Pauli Glaube iſt ohne Wercke des alten / aber nicht ohne Wercke des neuen Geſetzes. Die Welſche Bibel iſt in der Kirchen nicht approbiret. Die Schrifft erkleret es nirgends das wir allein durch den Glauben gerecht werden. Die Lutheriſche allein ſind Ketzer und nicht die Bapiſten / das letzte iſt war / das erſte nicht / dieweil ſie nicht allein ſondern auch andere Ketzer ſein. Lutherus hat nicht gewuſt was dolmetſchen iſt: hat er dieſe Worte wollen außlegen / hette er es in einem abſonderlichen Tractat mögen thun / nicht in Dolmetſchnng der Schrifft. Die Väter verſtehen durchs Wort / Allein / nicht daß ſie Lieb / Hoffnung / Buſſe außſchlieſſen / ſondern die Wercke die vor der Rechtfertigung aus Krafft des freien Willens gleubet werden. Chriſti Verdienſt ſchleuſt andere gute Wercke nicht aus / durch welche wir des Verdienſtes JEſu Chriſti theilhafftig

tig werden. Er hat dem H. Geiſt eine Lü=
ge zugemeſſen/das wir ohne Buſſe/Reue/
Lieb gerechtfertiget werden. Antwort. (1.)
Simon der Zäuberer hat gelehret/es ſey nichts dran
gelegen / wie ein Menſch lebe / wenn er nur glaube/
daß er durch die Gnade Simonis als des Heilandts
der Welt ſeelig werde / beym Irenæo lib. 1. c. 20.
Nun hat Lutherus nirgend geleheet/das man an
Simon den Zeuberer glauben ſol. Simon lehrete/
gute Wercke weren nicht nötig/ Lutherus aber helt
ſie für nötig/ob zwar nicht umb der Rechtfertigung/
jedoch umb anderer Urſachen willen. Evnomius
iſt ein ſolcher Feind der guten Wercke geweſen/ daß
er gelehret/es ſchade einem Menſchen nicht wenn er
ſündige oder in Sünden verharre/wenn er nur des
Glaubens/welchen er lehrete/theilhafftig werde/wie
Auguſt. lib. de hæreſibus c. 54. bezeuget. Lutherus
iſt kein Feind der guten Wercke geweſen / ſondern
hat zu denſelbigen vermahnet und die Eigenſchaff-
ten der rechten guten Wercke in ſeinen Schrifften
erkläret. Evnomius hat gelehret / das der Sohn
und H. Geiſt mit dem Vater nicht eines Weſens
ſein: durch den Glauben hat er nicht verſtanden
die Zuverſicht und Vertrauen auff Chriſti Ver-
dienſt / auff welche die Erneuerung des Lebens fol-
get / ſondern den Hiſtoriſchen Glauben und die eu-
ſerliche Bekändtniß deſſelbigen / welches Lutheri
Lehre nicht iſt. Es hat Lutherus das Wort allein
nicht darumb geſetzet / als ob es Paulus nicht ver-

ſtanden und gewuſt/ Er hat Paulum nicht lehren wollen/ ſondern das die Einfeltigen ſolches deſto beſſer verſtehen möchten. (2.) Es ſchleuſt Paulus nicht nur die vorhergehenden Wercke aus von unſer Rechtfertigung / wie der Pater meinet/ſondern alle Wercke/Er ſaget: **Der Menſch wird gerecht ohne des Geſetzes Werck**/v. 28. wo Paulus keine limitation machet da gebühret uns auch nicht dieſelbe zu machen/ Er redet ins gemein von den Wercken/ſie mögen gleich vor dem Glauben vorher gehen oder demſelbigen folgen. Wer das Geſetz übertritt / der kan aus den Wercken des Geſetzes nicht gerechtfertiget werden. Nun übertreten alle Menſchen das Geſetze / darumb können ſie aus den Wercken des Geſetzes nicht gerechtfertiget werden. Das gantze Geſetze und alſo alle Wercke des Geſetzes werden dem Glauben entgegen geſetzet in unſer Rechtfertigung / Rom. 3. v. 20. Gal. 2. v. 16. 17. c. 3. v. 18. alle Wercke welche Ruhm geben können werden außgeſchloſſen/Rom. 4. v. 2. und alſo auch die Wercke welche dem Glauben folgen. Die jenigen Wercke welche auff die Rechtfertigung folgen/können nicht rechtfertigen/dieweil die Rechtfertigung alßdenn ſchon volbracht iſt. Es haben die Wercke den Ertzvater Abraham/Rom. 4. v. 12. König David/ Pſalm 143. v. 2. die Galater c. 2. v. 16. ja Paulum ſelber / Philip. 3. v. 8. nicht rechtfertigen können. Paulus ſetzet Glauben und Wercke einander entgegen/ **ohne des Geſe-**

tzes

tzes Werck durch den Glauben/ Rom 3. v. 18. der nicht mit Wercken umbgehet/ſondern gleubet/Rom. 4. v. 5. ohne Zuthun des Geſetzes/ c. 3. v. 21. durch den Glauben/v. 22. nicht durch die Wercke des Geſetzes/ ſondern durch den Glauben/ Gal. 2. v. 16. Der Pater unterſcheidet das alte und neue Geſetze/ſaget das Paulus die Wercke des Alten Geſetzes verwerffe: das Evangelium aber hat keine andere Wercke geboten/als die Wercke des alten Geſetzes nemlich Gott lieben von gantzem Hertzen/ und ſeinen Nechſten als ſich ſelber. (3.) Sagt gleich Paulus/ der Glaube iſt thätig durch die Wercke der Liebe/Gal. 5. v. 6. der Glaube iſt ohne die Liebe nichts nütze/1. Cor. 13. folget doch nicht das die Wercke der Liebe rechtfertigen: denn man muß unterſcheiden/operum præſentiam die Gegenwart guter Wercke/ und operum efficientiam die Wirckung derſelbigen: Ob zwar die Wercke beym Glauben ſein/ und ein gleubiger Chriſt gute Wercke thut/ dennoch folget nicht darauß/das die guten Wercke mit dem Glauben das Verdienſt Chriſti ergreiffen: der Glaube machet gerecht / nicht/ ſo fern er die guten Wercke bey ſich hat/ſondern ſo fern er eine Zuverſicht und Vertrauen auff Chriſtum iſt. Abrahams Glaube hat gute Wercke bey ſich gehabt/und dennoch ſaget die Schrifft/ daß er nicht durch die Wercke/ ſondern durch den Glauben ſey gerechtfer-

tiget worden/Rom. 4. v. 23. Der Spruch 1. Cor. 13. v. 2. redet nicht vom Seligmachenden/ ſondern von Wunderglauben/ wenn ich allen Glauben hette/ alſo das ich Berge verſetzete ; der Wunderglaube wird am Jüngſten Tage niemand gerecht und ſeelig machen. Es werden zwar viel ſagen/ HERR haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan/ Chriſtus aber wird ſagen/ Ich habe euch noch nie erkandt / weichet alle von mir jhr Ubelthäter / Matth. 7. v. 23. Der ſeligmachende Glaube hat die Wercke allezeit bey ſich/ der Glaube aber von welchem Paulus redet kan ohn die Werck der Liebe ſein/ darumb muß es nicht der ſeligmachende Glaube ſein. Ob nun gleich die Liebe beym Glauben iſt / dennoch iſt ſie nicht bey jhm als eine Uhrſache der Rechtfertigung/ ſondern als eine Frucht die vom Glauben zeuget. Bellarminus ſelber bekennet lib. 1. c. 15. de Juſtificatione das der Wunderglaube vom ſeligmachenden Glauben könne abgeſondert ſein. (4.) Hierauff fellet hin was der Pater Luthero fürwirfft/ er habe durchs Wörtlein/ allein/ die Buſſe/ Reue und Leidt über die Sünde / Gottesfurcht und andere Tugenden außgeſchloſſen: denn das könte man Paulo auch fürwerffen/ welcher ſaget / wir werden gerecht oh-

ne die Wercke des Geſetzes / Rom. 3. v. 28. Gal. 3. v. 16. Rom. 4. v. 4. darumb hat er die Liebe GOttes und des Nechſten / die Furcht Gottes / Reue und Leid und andere Tugenden außgeſchloſſen. Der Glaube iſt das vornehmſte Stück der Buſſe / wer nun den Glauben nötig helt in der Rechtfertigung / der helt die Buſſe auch nötig: weil der Glaube Juda mangelte / war ſeine Buſſe keine rechte Buſſe. Reue und Leid / Gottesfurcht / Liebe und dergleichen Tugenden / ob ſie zwar nothwendig ſein müſſen bey einem der ſich bekehret / und durch den Glauben die Gnade Gottes ergreiffet / dennoch ſind ſie keine Urſache der Rechtfertigung / es ſind alle Wercke davon außgeſchloſſen / wie droben erwieſen.

(5.) Das Jacobus ſaget Cap. 2. **Der Menſch wird gerecht durch die Wercke / nicht durch den Glauben allein** / iſt ein alter Einwurff / welcher im Anti-Janſenio p. 145. außführlich beantwortet worden. Jacobus brauchet das Wort **Glaube** und Rechtfertigung nicht in dem Verſtande / wie Paulus / wenn er lehret / das wir durch den Glauben ohne des Geſetzes Werck gerecht werden. Paulus verſtehet durch den Glauben die Zuverſicht / Jacobus aber die Wiſſenſchafft / Paulus verſtehet durch die Rechtfertigung Vergebung der Sünden / Jacobus aber die euſſerliche Erklerung der Gerechtigkeit / denn er ſaget **zeige mir deinen Glauben durch die Wercke** / v. 18. alſo wird das Wort **rechtfertigen** gebraucht / Matth. 12.

 v. 37.

v. 37. aus deinen Worten wirſtu gerechtfertiget/das iſt/gerecht erkleret werden. Iſt demnach die Meynung Jacobi/ es iſt nicht genung das jemand die Wiſſenſchafft der Glaubens-Articul habe/ſondern es werden auch die Chriſtlichen guten Wercke erfordert/aus welchen man von einem gerechtfertigten urtheilen kan. Dieſe Meynung beweiſet er damit / das der keinen wahren Glauben habe/welcher dem dürfftigen Nechſten nicht zu Hülfſe komme / v. 15. 16. 17. das der Glaube ſo er nicht Wercke habe / todt ſey / v. 17. das der Glaube durch die Wercke bezeuget wird/v. 18. das die Teuffel auch gläuben und erſchrecken/v. 19. denn der Satan hat offt bekandt/das Chriſtus Gottes Sohn ſey/Math. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24. c. 3. v. 11. c. 5. v. 7. das Abraham durch die Wercke gerecht worden / das iſt / gerecht erkleret worden / v. 21. da er in groſſem Gehorſam ſeinen Sohn Iſaac opffern wollen. Es wird auch angezogen das Exempel Rahab/v. 15. welche mit ihren Wercken erwieſen/ daß ſie einen warhafften lebendigen Glauben gehabt/Hebr. 11. v. 31. (6.) Ob die welſche Bibel von der Römiſchen Kirchen ſey approbiret/ da lieget nichts an/denn die Frage iſt nur/ob in der welſchen Bibel vor Lutheri Zeit anno 1546. zu Venedig gedruckt das Wörtlein Allein durch den Glauben / Gal. 2. v. 16. gefunden werde/ das iſt im Luthero defenſo erwieſen / und kans der Pater nicht leugnen. Der Römiſchen Kirchen approbation

iſt

iſt nicht nötig: es ſind viel erbauliche/nützliche Vermahnungen / viel in Gottes Wort gegründete Schrifften/die gut bleiben ohne der Römiſchen Kirchen approbation. Es hat die Römiſche Kirche ſich noch nicht legitimiret/daß alles an ihrer approbation liege/und man ohne dieſelbe nichts annehmen ſolle. D. Mentzer bezeuget in Exeg. Aug. Con. artic. 4. daß er zu Coblentz in der Jeſuiten Bibliotheca eine alte Deutſche Bibel vor Lutheri Zeit gedrucket/geſehen habe/darinne Rom. 3. ſtehe/ Allein durch den Glauben ohne die Wercke. In der Lateiniſchen verſion welche das Concilium Tridentinum approbiret/wird das Wörtlein Allein offt geſetzet an denen Orthen / da es doch in der Hauptſprache nicht ſtehet/ als Lev. 21. v. 2. Deut. 6. v. 13. Matth. 4. v. 10. Deut. 12. v. 32. 1. Sam. 10. v. 19. 1. Sam. 18. v. 8. 1. Sam. 21. v. 6. 1. Sam. 30. v. 17. 2. Reg. 5. v. 15. 2. Reg. 7. v. 7. 2. Reg. 23. v. 9. Eſther. 3. v. 2. Cant. 8. v. 1. Zachr. 8. v. 19. Stehet es frey der Römiſchen Kirchen / daß ſie zu beſſerer Erklärung und Außdrückung der Meynung das Wort allein in einen Text ſetzet/warumb ſolte es Luthero nicht frey geſtanden haben. (7.) Der Pater begehret zu wiſſen wo die Erklärung des Spruches ſtehe/ durch den Glauben allein/Rom. 3. Darauff habe er zur Antwort: der Glaube allein machet gerecht ohne die Wercke/dieweil unſer Wercke unvollkommen gut ſein/ Rom. 7. v. 14. Philip. 3. v. 12.

Heiligen Leuten auch groſſe Schwachheiten und Gebrechen anhangen/ daß ſie bekennen/ ſie können für GOtt nicht beſtehen/ Eſa. 64. v. 6. Pſal. 32. v. 1. Exod. 34. v. 7. Job. 9. v. 3. Cap. 15. v. 14. ſeqq. Pſal. 130. v. 3. 1. Reg. 8. v. 46. Rom. 7. v. 18. 19. Jacob. 3. v. 2. Ja die Schrifft unſere Wercke klärlich außſchleuſt: die Gerechtigkeit die für Gott gilt iſt ohne Zuthuung des Geſetzes ſie kompt durch den Glauben an JEſum Chriſt/ Rom. 3. v. 21. 22. wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner Gnade/ v. 24. Iſt Abraham durch die Wercke gerecht/ ſo hat er zwar Ruhm/ aber nicht für Gott/ er hat Gott gegleubet/ uñ dz iſt jm zur Gerechtigkeit zugerechnet. c. 4. v. 2. Wir wiſſen das der Menſch durch des Geſetzes Wercke nicht gerecht wird/ ſondern durch den Glauben an JEſum Chriſt. Gal. 2. v. 16. Aus Gnaden ſeid jhr ſeelig worden durch den Glauben/ nicht aus den Wercken/ daß ſich nicht jemand rühme/ Epheſ. 2. v. 10. Er hat uns beruffen/ nicht nach unſern Wercken/ ſondern nach ſeiner Gnade/ 2. Tim. 1. v. 9. Unſere Trübſahl ſind nicht werth der Herrligkeit/ Rom. 8. v. 18. viel weniger unſere Wercke/ die geringer ſein/ als unſere Trübſahl. Die Kinder verdienen das Erbtheil nicht mit jhren Wercken/ das ewige Leben aber iſt ein Erbtheil/ Rom. 8. v. 16. 17. Gal. 3. v. 29. Coloſſ. 3. v. 24. Unſer

Rechtfertigung und Seligkeit wird dem Glauben allein zugeſchrieben/Joh. 3. v. 16. 18. 36. Marc. 16. v. 16. 1. Petr. 3. v. 9. Rom. 11. v. 6. **Die aber durchs Geſetze wollen gerecht werden/haben Chriſtum verlohren / und ſind von der Gnade abgefallen**/Gal. 5. v. 5. (8.) Der Pater wendet ein/es ſey falſch weñ man von zweyen redet/das eine bejaet/das ander leugnet/ daß man das Wort **allein** brauchen könne / und gibt zum Exempel: ſo jemand ſagen **würde / die Lutheraner ſind allein Ketzer und nicht die Bapiſten / das letzte ſey wahr/das erſte falſch/dieweil ſie nicht allein ſondern noch andere Ketzer ſein.** Er nehme aber zur Antwort das ſein gegebenes Exempel mit dem Text Pauli nicht könne verglicheu werden: Paulus redet nur von zweyen Dingen/Glauben und Wercke/ welches unter ihnen rechtfertige/ und ſaget daß es die Wercke nicht thun/ darauß recht wird geſchloſſen daß es der Glaube allein thue/wañ aber jemand fragen würde/welcher Hauffe Ketzer ſein/ob es Bapiſten/ Calviniſten/ Arrianer/ Arminianer/Wiederteuffer/Weigelianer ſein und dergleichen / und man wolte nur einen Hauffen darauß nehmen und ſagen/ dieſe ſind alleine Ketzer/würde die Antwort nicht genug thun/dieweil von mehr als zween Hauffen geredet wird. Ich wil dem Pater ein rechtes und beſſerers Exempel geben/ſo jemand fragen würde/**welcher Hauffe unter dieſen beyden/den Jeſuiten**

und

und Lutheranern der Babyloniſchen Huren anhangen und dem Antichriſt Beyfallgeben / würde recht geantwortet / daß es die Jeſuiten alleine wehren / dieweil die Lutheraner den Babyloniſchen Antichriſtiſchen Händeln wiederſprechen und durchauß nicht beypflichten. (8.) Das die Väter durchs Wörtlein **Allein** nur die Wercke außſchlieſſen/**welche für der Rechtfertigung aus Krafft des freyen Willens geübet werden** / ſaget der Pater zwar / führets aber mit keinem Beweiß hinauß. Wahr iſt es / das die Väter eben wie Lutherus reden/der Menſch werde gerecht / **allein durch den Glauben ohne die Wercke des Geſetzes** / Origenes in cap. 3. ad Rom. Baſilius Homil. 22. de humilit. Chryſoſtomus Serm. de fide & lege naturæ. Theodoretus in cap. 3. ad Rom. Bernhardus Serm. 22. in Cant. Hilarius de Paralyt. Caſſander aber bezeuget art. 6. de bonis operibus das die Väter ſolches auch verſtehen von den Wercken **nach der Wiedergeburt**; wenn ein Wiedergeborner Chriſt gute Wercke thut durch Gottes Gnade/ dennoch rechtfertigen dieſelben Wercke nicht / ſondern das thut allein der Glaube: wenn man die Loca Patrum auffſchlägt / findet man nicht die geringſte Nachricht/daß ſie nur die Wercke außſchlieſſen / welche aus Krafft des freyen Willens für der Rechtfertigung geſchehen. Etliche Päpſtler müſſen die Warheit bekennen/das alle Wercke ins gemein all-

hier

hier außgeſchloſſen werden. Cornelius à Lapide in cap. 3. Rom. Cum Apoſtolus hic paſſim fidem ab operibus ſeparat & diſtinguit, òpera intelligit legis, non ſolum Ceremonialia & judicialia ſed etiam moralia ſive Decalogi. Pererius in cap. 15. Geneſ. n. 44. ſchreibet: Non intelligit Apoſtolus Opera legis Ceremonialis aut Forenſis ſolum à juſtificatione excludi ſed cujuscunq; legis, ſive poſitivæ ſive humanæ. Eſtius iſt dergleichen Meynung/wie auch Thomas Aquinas welcher in cap. 3. Gal. ſaget: Opera non ſunt cauſa quod aliquis juſtus ſit apud Deum ſed potius ſunt executiones & manifeſtationes juſtitiæ. (9.) Hiemit fellet hin was P. Carll geifert **Lutherus habe nicht gewuſt was dolmetſchen ſey**: Er wiſſe aber das Lutherus nicht allein einen Dolmetſcher/ſondern auch einen Außleger gegeben / welcher nicht nur von Worte zu Worte die Sprachen umbſetzet/ſondern die rechte Meynnng dabey außdrücket/welches Hieronymus in lib. de ratione interpretandi lobet/ja ſolches ſelber gethan hat/man beſehe hievon Canũ lib. 2. C.C. cap. 13. **Lutherus**/ſagt der Pater **hette es in einem beſondern Tractat ſollen erkleren**: daß hat Er auch gethan Tom. 5. Jen. Germ. fol. 140. ſeqq. da Er Uhrſachen giebet/warumb er alſo gedolmetſchet/welche die Bäpſtler biß auff dieſen Tag noch nicht wiederleget. Verleumbdung iſt es/ **das Lutherus Reue/Leid/Buſſe/Gottesfurcht und andere Tugenden**

den außſchlieſſe/der Glaube iſt das vornehmſte Stücke der Buſſe/Reu und Leid hat Lutherus erfordert/welches alles in der Furcht des HErren geſchiehet; wie ſoll Er denn die Buſſe und Gottesfurcht außgeſchloſſen haben. Hat doch Tetzelius die Reue außgeſchloſſen von Vergebung der Sünden/ und die Ablaß-Briefe denen umbs Geld verkauffet/die jhre Sünde nicht bereuen/darwieder Lutherus Tom. 1. germ. Jen. geſchrieben.

IV. **Lutherus hat außgelaſſen 2. Pet. 1. v. 10. Die Worte (durch gute Wercke) ſtehen ſie nicht in der Grichiſchen Bibel/ wie man vorgibt/wie hat denn Lutherus den Spruch 1. Joh. 5. von der H. Dreyfaltigkeit erſt darinne nicht gefunden/ſondern hernach finden können / Er helt es mit den Exemplarien welche dieſe Wort nicht haben / damit ſeine Lehre von der Rechtfertigung/allein durch den Glauben befeſtiget werde: ſo die Wörter/ (durch gute Wercke) nicht darinne ſtehen hat der Text keinen vollkommenen Verſtandt/dieweil unſer Beruff durch die guten Wercke muß gewiß werden.** Antw. Vom Spruch 1. Joh. 5. **drey ſind die da zeugen im Himmel/&c** iſt im Anfange dieſes Capitels gehandelt. Die Worte 2. Petr. 1. v. 10. **durch gute Wercke**/hat Lutherus nicht außgelaſſen/als ob ſie ſeiner Lehre von der Rechtfertigung

zuwie-

zuwieder / ſondern weil er in vielen Grichiſchen Exemplaribus ſolche Worte nicht gefunden. Cajetanus, Eraſmus, Vatablus, Clarius halten dafür / das dieſe Wörter / **durch gute Wercke** / in den Text nicht gehören: in der Bibel Jſidori Clarii anno 1557. gedruckt / werden dieſe Worte nicht gefunden / in Opere Regio ſind ſie auch auſſen gelaſſen. Eſtius zweifelt dran / ob Petrus dieſe Wort geſetzet / davon er doch mit niemand ſtreiten wil / mag ſich alſo der Pater mit dieſen vornehmen Bäpſtiſchen Scribenten erſt vertragen / ehe er Lutherum ſtraffet. Die Lateiniſche Verſion iſt ſolcher autoritet nicht / das wir aus derſelbigen den Grichiſchen Text ſollen endern / als welcher der Brunnquell iſt / nach welcher alle verſiones ſich müſſen richten: iſt nicht recht gethan das man aus dem Lateiniſchen dieſe Worte in etliche Grichiſche Exemplarien geſetzet. Das aber der Verſtand ohne ſolche Worte unvollkommen ſey / wie der Pater meinet / iſt nichts. Petrus ſaget: **lieben Brüder thut deſto mehr Fleiß euren Beruff und Erwehlung feſte zu machen / denn wo jhr ſolches thut / werdet jhr nicht ſtraucheln.** Wolte jemand fragen / wodurch ſol ein Chriſt ſeinen Beruff feſte machen / wird geantwortet v. 6. 7. da die Chriſtliche Tugenden genennet werden / **reichet dar im Glauben die Tugend / in der Tugend Beſcheidenheit / in der Beſcheidenheit Meſſigkeit / in der Meſſigkeit Gedult / in der Gedult**

Gottſeligkeit / in der Gottſeligkeit Brüderliche Liebe/in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ denn wo ſolches reichlich bey euch iſt / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar ſein laſſen/ in der Erkendniß JEſu CHriſti: iſt alſo der vollkommene Senſus dieſes Textes aus dem gantzen Capitel zu nehmen.

V. Lutherus hat 1. Cor. 9. v. 5. in Text geſchoben/ (zum Weibe) im Griechiſchen iſt nicht der Articul τὴν welcher ein gewiſſes Weib zeiget / er redet von einem Weibe/ die wie eine Schweſter iſt/ wie die Weiber wahren Joh. 8. v. 3. welche CHriſtus lehrete. Clemens Alexandrinus ſaget zwar das Paulus ein Weib gehabt/aber im Apoſtel-Ampt habe er mit jhr nicht gelebt/ wie mit einem Eheweibe/ſondern wie mit einer Schweſter/wieder welchen ſonſt die einhellige Meynung der Väter iſt/daß er unverheirathet geweſen. Petrus hat ſein Eheweib verlaſſen/ Philippus hatte Weib und Töchter/aber nicht im Apoſtelampt. Antwort. Das Wort γυνὴ heiſt auch ein Eheweib ob gleich der Articulus nicht allezeit dabey ſtehet/ 1. Cor. 7. v. 1. v. 10. 11. 12. 13. 16. 27. 39. 1. Timoth. 2. v. 11. 12. Matth. 5. v. 28. Er nennet ſolch Eheweib eine Schweſter/

ſter/nicht des Gebiütes/ſondern der Religion halber nemlich daß ſie eine Chriſtin ſey/und ſaget/er habe **macht eine ſolche Schweſter zum Weibe mit ſich zu führen**: Er beweiſet ſolche macht aus dem Exempel der andern Apoſtel die er Brüder deß HErren nennet / wie Jacobus/Judas/Simon alſo genennet werden / Matth. 13. v. 55. Gal. 1. v. 19. Petrum nennet er mit Namen auff Syriſch Cepham, und ſaget/daß er auch eine Schweſter zum Weibe mit ſich geführet. Clemens Alxandrinus l. 7. Strom. ſchreibet / das Petrus ſein Eheweib zu Rom gehabt/die jhn getröſtet/da er zur Marter geführet worden/ und geſaget : Memento Domini gedencke des HErren. Ambroſius 2. Cor. 11. ſchreibet/das alle Apoſtel / außgenommen Johannes und Paulus Eheweiber gehabt. Euſebius l. 3. c. 31. ſchreibet / Paulus habe auch ein Weib gehabt/aber nicht mit ſich herumb geführet. Das aber die Weiber / welche die Apoſtel mit ſich herum̃ geführet/nicht jhre Eheweiber/ ſondern ſonſt gottſelige Frauen geweſen / die jhnen gefolget / wie Luc. 8. CHriſto etliche nachgefolget/iſt falſch. Der Zweck Pauli iſt zu erweiſen/daß er die Macht habe eben wie die ander Apoſtel eine Schweſter zum Weibe mit ſich herum̃ zu führen/denen man wie dē Apoſteln ſelber/Unterhalt hettē verſchaffen müſſen: ſolten es aber begütterte Frauen geweſen ſein / die jhnen guts gethan von jhrer Habe/wie CHriſto geſchach Luc. 8. das wehre wieder den Zweck des Aſtels

ſtels geweſen. Er redet auch nicht von vielen Weibern/wie Chriſto viel ſind nachgefolget / ſondern nur von einem **Weibe**/dadurch er ſeine Ehefrau verſtehet/als eine Gehůlffin deß Mannes. Er ſaget auch daß **er macht habe ſolch Weib mit ſich zu fůhren** / nemlich wie das Haupt und der Haußvater ůber ſeine Haußgenoſſen macht hat; ůber die reichen Frauen aber / die jhm gutes ſollen gethan haben/hat er keine macht gehabt ſie herumb zu fůhren/ inmaſſen Chriſtus ſolche Frauen nicht mit ſich gefůhret / ſondern ſie ſind jhm freywillig nach gefolget wegen ſeiner trőſtlichen Lehre / und Wunderwerck. Es were auch ein groſſes Ergerniß geweſen/wenn die Apoſtel ein hauffen frembder Weiber mit ſich herumb gefůhret / die doch heilige Leute waren/die Heyden wůrden ſie eher fůr Hurewirte als Prediger gehalten haben/wie wůrde das mit Pauli Lehre haben ůberein geſtimmet/ **meidet allen bőſen Schein** / 1. Theſſ. 5. v. 22. Solte Petrus ſein Eheweib haben daheime gelaſſen / und ein frembdes Weib mit ſich herumb gefůhret? Ob auch die Apoſtel eine Zeitlang der ehlichen Pflicht ſich enthalten hetten / davon gleichwol keine Nachricht verhanden/deßwegen hette doch der Eheſtand nicht auffgehőret/ſie wůrden doch Eheleute geblieben ſein. Clemens Alexandrinus ſaget nicht / das Paulus mit ſeinem Weibe nicht ehelich gelebet/ ſondern nur ſo viel/**daß ſie in ſolchen reiſen/ mehr dem Himmelreich / als jhrer Ehe und**

Hauß-

Haußweſen gedienet. Das aber Petrus ſeine Ehefrau/Philippus ſein Weib und Töchter im Apoſtelampt verlaſſen/kan der Pater nimmer beweiſen.

VI. Lutherus hat Daniel am 3. außgelaſſen 66. Verß/ auch die Hiſtoria von Suſanna/dem Drachen/ein Stück in Eſter. Hieronymus habe ſie gefunden in Theodotione und abgenommen/daß ſie vormahls müſſen in der Ebraiſchen Bibel geweſen ſein. Die 70. Dolmetſcher haben 300. Jahr für Chriſti Geburt gelebet/und erzehlen ſie im Propheten Daniel. Lutherus ſehe gerne in Tiſchreden/ das Buch Eſter were nicht verhanden/ denn es Jüdintzet/und hat Heydniſche Unarth. Antwort. Hieronymus ſchreibet klärlich in der Vorrede über Daniel von denſelben Stücken/daß er in den Hebraiſchen Voluminibus ſie nicht gefunden/den Geſang der dreyen Männer auch nicht/ſondern er habe ſie aus Theodotione genommen/deßgleichē was hinter dem 12. Capitel Danielis ſtehet/die Hiſtorien von Bell und dem Drachen nennet er Fabeln/daß er aber abnehme/es müſſe zuvor im Hebraiſchen geweſen ſein/ſaget er nicht/die 70. Dolmetſcher auch nicht/der Pater ertichtet ſolches. Das Buch Eſter muß man unterſcheiden von den Stücken Eſter/nicht jenes ſondern dieſe verwirfft Lutherus/Hieronymus ſaget auch daß er ſie

im Hebraiſchen nicht gefunden/ in der Vorrede u̇ber Eſter: es hat ſie kein Prophet geſchrieben/ Lyra und Sixtus Senenſis ſchreiben / daß ſie von Joſepho gemachet worden. Die Stu̇cke Eſter ſind dem Buch Eſter vielfeltig zuwieder/ und wiederſprechen demſelbigen / ja ſie ſtreiten wieder die Warheit der Hiſtorien/ welches Gerhardus in Exegeſi Loco primo § 201. 202. außgefu̇hret/ auch Bellarmini und Grerzeri Einwu̇rffe beantwotet. Ja etliche Bäpſtiſche Scribenten verwerffen ſolche Schrifften auch/ als apocrypha, Dionyſius Carthuſianus, Hugo Cardinalis, Cajetanus, inſonderheit Sixtus Seneſis lib. 1. Bibliot. Sect. 3. auch Benedictus Arias Montanus und Johannes Triedo. Von den Stu̇cken Eſter (nicht aber vom Canoniſchen Buche Eſter) ſagt Lutherus / **das Treume und gute Pößlein darinne ſein.**

VII. Lutherus machet eine Gloſſe Pſal. 67. v. 12. **Gelobet daß er ſol euer Gott ſein/ wie das erſte Gebot wil und nicht den Heiligen noch andere Gelu̇bde: von ſolcher Gloſſe iſt nichts in der Bibel / es ſtehet nur im Texte/ man ſol dem HErrn geloben und halten / dieweil Er ſchrecklich iſt denen die jhr Gelu̇bde brechen/ wie Luther: kan man einer Ehfrauen Gelu̇bde thun/ warumb nicht den Heiligen/ welche unſere Buſſe ſehen und unſer Gebete hören.** Antwort. Wie darff Herr Carll ſagen / es ſtehe nichts

nichts im Text von der Gloſſe Lutheri / da doch David ſaget / **gelobet dem HErrn und haltet**; David lehret / wehme man ſol Gelůbde thun / nemlich **dem HErren** / er vermahnet auch das man ſol Gelůbde **halten** und nicht brechen: Sol man dem HErren Gelůbde thun / ſchleuſt Lutherus recht / das man denn verſtorbenen Heiligen ſie nicht thun ſolle. Jacob that ein Gelůbde / nicht den verſtorbenen Heiligen / Adam / Seth / Noa / Abraham / ſondern dem HErren / Gen. 28. v. 30. es kan der Pater nicht ein eintziges Exempel aus der Schrifft bringẽ / das man einem verſtorbenen Heiligen oder Engel hette Gelůbde gethan. Rechtmeſſige Gelůbde ſol man nicht brechen / ſo aber jemand etwas gelobet / das doch nicht in ſeiner Macht iſt / und er es nicht halten kan / ohne groſſe Sůnde / der thut recht / wenn er davon abtrit / wie droben von Luthero erwieſen. Ein Eheman thut **nicht eben** ſeiner Frauen ein Gelůbde / ſondern er gelobet GOtt an / daß er nach ſeinem Befehl der Ehefrauen die verſprochene Treue wolle halten: wer ſeiner Ehefrauen Treue zuſaget / der thut es einer lebendigen Perſon die ihm gegenwertig iſt / und ſolches hőret; Die verſtorbene Heiligen aber / leben nicht mehr auff Erden / ſie ſind uns nicht gegenwertig / ſie kőnnen ſolches nicht hőren. Der Pater ſagt / **ſie ſein bey Chriſto gegenwertig** / das leugnet niemand / aber darauß folget nicht / daß ſie uns gegenwertig ſein und unſer Gebet erhőren / welches der Pater

zwar fürgiebt/ aber mit keinem Wort beweiſet. Was andere Bäpſtler vorbringen/ **daß ſie in GOtt alles ſehen**/ gleich wie Gott **alles ſiehet**/ iſt wiederleget im Anti-Janſenio p. 698. Daß ſie den Engeln gleich ſein/ darauß folget nicht das wir denſelbigen müſſen Gelübde thun/ gleich wie die Engel die Seufftzer unſers Hertzens nit hören/ alſo köñen auch die verſtorbenen Heiligen die Seufftzer unſers Hertzens nicht hören. Was zur erſten Taffel der Heil. Zehen Gebot gehöret/ kan man den Menſchen nicht zueignen: Gelübde thun/ gehöret zur erſten Taffel der Zehen Gebot/ Num. 30. v. 3. Deut. 23. v. 21. Pſal. 76. v. 12. Eſ. 19. v. 21. darumb kan ſolches den Menſchen nicht zugeeignet werden. Wehme man Gelübde thut/ dem opffert man auch/ Eſaias ſetzet **Gelübde und Opffer** zuſammen cap. 19. v. 21. nun opffert man GOtt alleine und keinem Heiligen/ darumb kan man auch den Heiligen nicht Gelübde thun. An den wir **gleuben** demſelben thun wir auch billig Gelübde/ nun gleuben wir allein an Gott und nicht an die verſtorbene Heiligen/ darumb ſollen wir Gott alleine und nicht den Heiligen Gelübde thun. **Abraham weiß von uns nicht und Jſrael kennet uns nicht**/ Eſa. 64. v. 16. wie ſollen wir jhm denn Gelübde thun?

VIII. Lutherus verfelſchet den Text Gal. 3. v. 10. vor die Wörter (**die aus den Wercken des Geſetzes ſein**) ſetzet er (**die mit den Wercken des Geſetzes umbgehen/**) **das iſt aber ein anders; Denn aus den Wercken ſein/**

geſchiehet mit Vertrauen auff die Wercke mit Wercken umbgehen / kan ohne ſolche Vertrauen geſchehen : kan nun ein Deutſcher verſtehen in der Bibel aus dem Glauben ſein/aus der Beſchneidung ſein/warumb ſolte er nicht verſtehen können aus den Wercken des Geſetzes ſein. Antwort. Mit Wercken des Geſetzes umbgehen/heiſſet in der Schrifft die Gerechtigkeit in Wercken ſuchen/alſo redet Paulus Rom. 4. v. 4. Dem / der mit Wercken umbgehet/wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / ſondern aus Pflicht/dem aber/der nicht mit Wercken umbgehet / gleubet aber an den/der die Gottloſen gerecht mächt/wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit / beſchreibet alſo Lutherus mit dieſen Worten die Werckheiligen / welche in den Wercken ihre Gerechtigkeit ſuchen. Das aber der Pater ſaget/es könne ohne Vertrauen geſchehen / iſt falſch / denn wer in den Wercken des Geſetzes ſeine Gerechtigkeit ſuchet/ der hat das Vertrauen darauff/er werde ſie dadurch erlangen/eben wie ein Chriſt/der im Glauben bey CHriſto und ſeinem Verdienſt die Gerechtigkeit ſuchet/ das Vertrauen hat/ er werde dadurch gerecht und ſeelig. Es hat Lutherus dieſen Orth nicht von Wort zu Wort übergeſetzet / ſondern den rechten ſenſum gegeben.

IX. Lutherus dolmetſchet Epheſ. 5.

 v. 18.

v. 18. ἀσωτία ein unordentlich Leben/ das doch Schwelgerey bedeutet/ denn viel führen ein unordentlich Leben/ und dennoch ſchwelgē ſie nit dabey Luc. 15. v. 13. hat Luther recht geſagt vom Verlohrnen Sohne/ er brachte ſein Guth umb mit praſſen/ allhier aber hat er zu wenig geſaget. Antwort. Unordentlich Leben iſt ein allgemeines Wort und begreifft in ſich allerley Unordnung entweder in der Zeit/ oder an Orth und Stelle/ oder an Maß und Weiſe: ſo nun jemand zu unrechter Zeit oder an unrechten Orthen/ oder auff unrechte Arth und Weiſe iſſet und trincket/ von dem wird recht geſaget daß er unordentlich lebe: wer praſſet und ſchwelget/ der lebet auch unordentlich/ der verlohrne Sohn hat gepraſſet und geſchwelget/ darumb hat er auch unordentlich gelebet. Alſo wer ſich voll Weines ſäuffet der lebet auch unordentlich in Schwelgerey und Säufferey. Der Einwurff von Kauffleuten/ welche unordentlich Leben in wachen/ ſchreiben/ handeln/ und gleichwol nicht darinne ſchwelgen/ trifft nicht zu/ denn Lutherus nirgend ſaget/ das unordentlich Leben uñ Schwelgen eines ſey/ ſondern er leſſet unordentlich Leben/ als das genus ſein/ und nimmet das praſſen und Schwelgen vor eine ſpeciem deſſelbigen.

X. Im Luthero defenſo iſt auch geantwortet/ auff den Einwurff das Lutherus Rom. 12. v. 11. für/ dienet dem HErren/ geſetzet habe/ ſchicket

euch

euch in die Zeit/ da doch im Griechiſchen klärlich ſtehet τῷ καιρῷ δουλεύοντες, die Bäpſtler aber haben in ihrer Bibel den Text verfelſchet/ und vor ſolche Worte hinein geſetzet/ **dienet dem HErren/** der Pater thut/ als habe ers nicht geſehen/ ſtreichet oben hin/ und muß Luthero gewonnen geben.

XI. **Lutherus hat** 1. Johan. 4. v. 11. **(ein jeder Geiſt der JEſum Chriſtum trennet/ iſt nicht aus Gott) für (trennet) geſetzet/ (nicht bekennen/) da doch** Irenæus **dieſen Text alſo lieſet/ auch** Dydimus **bekennet/ daß er vorzeiten im Griechiſchen Texte alſo geleſen worden/ in dem Text aber/ welchen die Neſtorianer verfelſchet/ werde (trennen) nicht geleſen.** Antwort. In der Lateiniſchen Bibel ſtehet zwar ſolvere, **trennen/** aber in dem Griechiſchen Text/ als der Hauptſprache/ ſtehet **nicht bekennen.** Lieſet gleich Irenæus **trennen/** ſo bleibt doch Cyprianus lib. 2. Contra Judæos cap. 7. bey dem Grichiſchen/ **nicht bekennen/** Auguſtinus lieſet und erkleret alles beydes. Es iſt aber gleublicher das Johannes die Worte **nicht bekennet** gebrauchet/ als das Wörtlein **trennet/** denn es hat dieſer Evangeliſt ſolche Gewonheit/ daß er die rechte Meynung erſtlich affirmiret und hernach die falſche Meynung eben mit denſelbigen Worten negiret und leugnet: als cap. 4. v. 6. **wer GOtt erkennet der höret uns/ wer nicht von GOTT iſt der höret uns**

 nicht:

nicht / v. 7. wer lieb hat der kennet Gott / wer nicht lieb hat / der kennet Gott nicht. Eben alſo ſagt er v. 3. Ein jeglicher Geiſt der da bekennet / das Jeſus Chriſtus iſt ins Fleiſch kommen / der iſt von GOtt / bald darauff folget / ein jeglicher Geiſt der da nicht bekennet das JEſus Chriſtus ins Fleiſch kommen / der iſt nicht von GOtt. Cornelius à Lapide ſchreibet über dieſen Orth / das beydes Trennen oder nicht bekennen auff einerley Meynung hinauß lauffe / und ein Wort das ander erklehre / denn Chriſtum trennen iſt eben ſo viel als leugnen / daß er ins Fleiſch kommen.

XII. Lutherus hat Jac. 4. v. 12. für (Geſetzgeber) das Wörtlein (Meiſter /) geſetzet / P. Scherer aber hat ein Exemplar bekommen / darinne das Wort Meiſter ſtehet / D. Müller hat nicht alle Exemplaria gehabt / Lutherus hat an der Bibel immer geflicket / vom Geſetz wenig gehalten / und alſo den Geſetzgeber außgeſtrichen / die Epiſtel Jacobi iſt jhm zu lauter Stro worden. Antwort. Woher weiß der Pater und wie kan ers beweiſen daß in den erſten Exemplarien der deutſchen Bibel Lutheri das Wort Meiſter allhier geſtanden / und ein ſolch Exemplar dem Scherer zukommen / dem bloſſen ſagen wird nicht gegleubet / es iſt nicht neu / das man Luthero etwas angetichtet und auff den Halß gelogen / da

Er

Er noch gelebet/darumb iſt kein Wunder / wenn nach ſeinem Tode dergleichen geſchiehet: in allen deutſchen Bibeln Lutheri die ich zur Hand habe/ finde ich das Wort **Geſetzgeber.** Das Lutherus vom Geſetze wenig gehalten/iſt eine Verleumbdung/ Er hat das Geſetze beſſer erkläret / und in ſeinem rechten Gebrauche getrieben / als die Bapiſten jemahls gethan haben / wie droben ſchon erwieſen. Wieder M. Agricolam hat Er gründlich außgeführet/daß man das Geſetze in der Chriſtlichen Kirchen behalten ſolle wegen ſeines vielfeltigen Nutzes. Hat Lutherus die Dolmetſchung ſeiner Bibel verbeſſert/daran hat er ſo wenig geſündiget als Auguſtinus / welcher in der Erkendtniß der Göttlichen Warheit anfenglich nicht vollkommen geweſen/ſondern immerdar zu genommen/wie denn die H. Apoſtel auch nicht vollkommen waren im Anfang / biß daß ſie endlich am Pfingſttage erleuchtet worden. Das Lutherus die Epiſtel Jacobi **ſtroern** nennet/ hat er gethan in der erſten edition ſeiner Deutſchen Bibel/ Er redet aber ſolches in Vergleichung der Epiſteln Petri und Pauli: in den letzten Editionibus der Bibel/ſonderlich die nach an. 1526. gedruckt ſein/wird man ſolches nit findē. Er lobet ſie vielmehr und helt ſie für gut/darumb daß ſie keine Menſchen Lehre ſetzet/ſondern GOttes Geſetze harte treibet.

XII. **Lutherus ſetzet Joh. 2. v. 9. der Speiſemeiſter koſtet den Wein der Waſſer geweſen war/da es doch heiſſet/ das Waſ-**

ſer

ſer/welches Wein worden war/dieſes zei-
get an die wandelung/ jenes aber nicht/
denn der Wein iſt niemahls Waſſer gewe-
ſen/ſondern das Waſſer iſt Wein worden/
man ſaget zwar das Brod iſt roher Teig
geweſen/es läufft aber keine wandelung
mit unter und iſt gebacken Brod nichts
anders als ein gebackener Teig/allhier a-
ber höret das Waſſer gantz auff und wird
in Wein verwandelt. Antwort. Ich ſtelle
das Urtheil anheim allen vernünfftigen Menſchen
ob es nicht eines ſey/koſten den Wein welcher
Waſſer geweſen war/und/das Waſſer wel-
ches Wein worden war: ob es nun zwar eines
iſt/ſo hat doch Lutherus die Worte behalten / den
Wein welcher Waſſer geweſen / darumb
dieweil der Speiſemeiſter nichts wäſſeriges gekoſtet/
ſondern den Wein: ob er nun zwar zuvor Waſſer
geweſen/ſo war er doch nicht mehr Waſſer/ſondern
Wein/ à præſenti objecto fit denominatio. H.
Carll wendet vor/das in den Worten das Waſſer
welches Wein worden / die Verwandelung
werde angedeutet; eben daſſelbe geſchicht auch in
den Worten/der Wein welcher Waſſer ge-
weſen war / denn der Wein iſt durch Verwan-
delung aus dem Waſſer worden. H. Carll ſagt/
der Wein iſt niemahls Waſſer geweſen:
wolan ſo nenne er etwas anders/was er denn zuvor
geweſen ehe er Wein worden. Und woher bewei-
ſet

ſet der Pater das man in ſolcher Dolmetſchung nur auff die Worte/nicht aber auff den einfeltigen deutſchen Leſer ſehen müſſe? er dringet hart auff die Verwandeluug dieweil das Getichte/von Verwandelung des Brodts in den Leib Chriſti jhm im Kopffe lieget/ob zwar der Teig nicht wird in Brod verwandelt/etwa nach einer neuen Subſtantz und Weſen/ ſo iſts doch eine Verwandelung/denn das gebackene iſt Brod und nicht mehr roher Teig/oder meinet der Pater etwa/das Waſſer ſey gegen dem Wein/ wie der rohe Teig gegen dem Brodte zu achten? Es iſt dieſe ſubtilitet eine λογομαχία, er ſuchet nodum in ſcirpo und hette wol mögen damit zu Hauſe bleiben.

XIV. **Lutherus hat den Text Jerem. 31. v. 22. das Weib wird einen Mann umbgeben/gedolmetſchet/die ſich vorher wie Weiber geſtellet/ſollen Männer ſein/vor ſeinē Ende hat er es zwar corrigiret/jedoch die erſte Dolmetſchung des Wiedertäuffers Hetzeri nicht verworffen. Es iſt auch eine ſeltzame Gloſſe Rom. 7. das der alte Mann das Geſetze die Frau das Neue Teſtament durch den Todt ledig leſſet.**

Antwort. Es hat weder Scherer noch Kreutz die Edition Lutheri bezeichnet/wann/wo/durch wen̄ ſie gedrucket/ da eine ſolche Dolmetſchung ſtehen ſolle: geſetzet aber/ſie könten es thun/ſo bekennen ſie doch

doch/ Lutherus habe es hernach corrigiret. Daß er aber die erſte Dolmetſchung nicht verworffen/ reden ſie wieder die Warheit/ denn eben darmit/ daß er hernach anders gedolmetſchet/ hat Er die erſte Dolmetſchung auffgehoben. Lutherus hat nicht allein am Rande der deutſchen Bibel ſolches von Chriſto erklåret: Jch werffe den Verſtandt nicht weg / da die Alten ſagen / Chriſtus ſey der Mann von Maria umgeben / empfangen und gebohren: ligt nichts daran/ was die blinden Jůden hie und anderß wo mehr gauckeln/ denn weil es ſol ein Neues ſein / muß es ein groß wunderlich Ding ſein / uber alle das Alte ; ſondern auch im 8. Jen. deutſchen Theil vom Geſchlecht Chriſti/ fol. 145. Hiezu fůhren wir auch den Spruch Jerem. 31. der HERR wird ein Neues ſchaffen auff Erden/ ein Weib wird einen Mann umbgeben. Das hat man in der gantzen Chriſtenheit geleſen und verſtanden von Chriſto und der Jungfrauen Marien/ ſeiner Mutter/ wie recht und billig iſt. Es ſol ein Neues ſein/ ſpricht er/ das nicht geweſt iſt zuvor auff Erden. Es ſind von Anfang Kinder gebohren/ Regiment geweſt/ bőſe und gute Leute gelebet/ ſich gebeſſert und verbőſert / wie es noch jetzt gehet/ und biß an der Welt Ende gehen wird. Aber hie ſol das neue Wunder

ge-

geſchehen / das vor nie geſchehen iſt/nemlich ein Nekefa/ein Weib / die nicht ein Mann iſt/ſol einen Mann umbgeben/ das iſt / Maria ſol Gottes Sohn empfangen und gebähren.

XV. Lutherus hat in den Worten deß Abendmahls (dancken) geſetzet für (Segnen/) welches doch unterſchiedene Dinge ſein/ Lucas und Paulus gedencken bey dem Brote nur der Danckſagung/ Matheus aber 26. und Marcus 14. gedencken auch außdrücklich deß Segnens/ Luc. 24/ hat Chriſtus das Brod genommen/geſegnet/ gebrochen / Lutherus aber dencket deß Segnens nicht / er hat beym Marco und Mattheo an ſtatt deß Segnens / Danckſagen verdolmetſchet. Antwort. Der Pater verwirret ſich in anziehung der Evangeliſten/Mattheus hat das Wort Segnen/ cap. 26. v. 26. vom Brodt / und dancken vom Kelche / v. 27. Marcus hat das Wort Segnen/ cap. 14. v. 22. vom Brote / und Danckſagen vom Kelche v. 23. Lucas hat das Wort Danckſagen c. 22. v. 19. Paulus brauchet das Wort Segnen 1. Cor. 10. v. 16. Er braucht auch das Wort Danckſagen/ 1. Cor. 11. v. 24. Der Orth Luc. 24. handelt nicht vom Abendmahl / ſondern von einer gemeinen Mahlzeit / wie droben erwieſen. Es iſt aber zu wiſſen / daß/ ob zwar das Segnen auff

Brodt und Wein gehet / die Danckſagung aber auff das gantze Sacrament/und deſſen Einſetzung/ dennoch ſolche beyde Wörter im Sacrament deß Nachtmahls von den Evangeliſten verwechſelt/ und vor eines genommen werden. Mattheus und Marcus haben im erſten Theil der Einſetzung das Wort **Segnen**/Lucas und Paulus aber **Danckſagen**: im andern Theil der Einſetzung haben Mattheus und Marcus das Wort **Danckſagen**/ Paulus aber **Segnen**/1. Cor. 10. v. 16. Was der eine nennet **Segnen** das nennet der ander **Danckſagen**/was einer heiſt **Danckſagen** das heiſt der ander **Segnen**. Der Pater zeucht an Luc. 9. v. 5. das Brodt und Fiſch geſegnet worden/ da doch am ſelben Capitel kein Wörtlein davon gefunden wird/ ſondern Joh. 6. v. 11. ſtehet/ das Chriſtus ſeinem Vater dafür gedancket: wird aber durch das Dancken verſtanden ſegnen / folget das Dancken und Segnen einerley ſey.

XVI. **Lutherus hat gantze Verß außgelaſſen Marc. 11. ſo fern jhr nicht vergebet / ſo wird der Vater im Himmel euch auch nicht vergeben. 1. Theſſ. 4. das jhr euch enthaltet der Hurerey. Jac. 4. Gott wiederſtehet den Hoffertigen aber den Demütigen gibt er Gnade: da doch der Hertzog von Baden in der in der Bibliotheca zu München in vielen Grichiſchen Exemplaren dieſe Sprüche gefunden/**

Lu-

Lutherus hat kein Original geſehen / war-
umb hat er es dann auſſen gelaſſen / die
Frage iſt nicht / ob die Verß in den heutigen
Exemplarien ſtehen / ſondern warumb er
ſie in den vorigen auſſen gelaſſen. Antwort.
Original heiſſet das jenige Exemplar / welches von
den H. Apoſteln ſelber geſchrieben worden / die an-
dern Exemplaria möcht man alleſampt Copien
nennen: woher kan uns aber der Pater verſichern /
das die Exemplaria in der Bibliotheca zu Münchē
alleſampt ſolche Originalia ſein / oder woher weiß er
das die Exemplaria die er geſehen / eben Originalia
und nicht Copien ſein. Eraßmus bezeuget / daß er
den Spruch Marc. 11. in den alten Grichiſchen E-
xemplaribus nicht gefunden / und weil jhn Lutherus
auch nicht gefunden / hat Er jhn nicht konnen ver-
dolmetſchen. Der Pater machet ſich unnütze / das
Lutherus die Wort 1. Theſſ. 4. in den erſten Exem-
plaribus auſſen gelaſſen / er ſetzet aber nicht dazu / wañ
wo / und durch wem ſie gedruckt worden / darinne Lu-
therus ſolches auſſen gelaſſen: iſts geſchehen / ſo wird
ers auch im Grichiſchen nicht gefunden haben / iſt
auch genung daß ſie heutiges Tages in allen Exem-
plarien werden gefunden. Die Wort beym Jacobo
hat Er erſtlich auch im Grichiſchen nicht gefunden /
und da er ſie hernach gefunden / in die deutſche Bi-
bel geſetzet.

Was auff die Einwürffe geantwortet wor-
den / das Lutherus die Schrifft außlege / der Gu-

kuck fraß die Graßmücke / jhr ſeyd der Dreck in der Laterne / Chriſtus ſey vor die Helle kommen / die Thüre auffgeſtoſſen / das ein Teuffel zum Fenſter / der ander ſonſt zum Loche außgefallen / wil P. Kreutz zwar wiederlegen aber ſehr kahl. Er ſagt / die Catholiſche haben auch wieder die Calviniſten geſtritten / ſein aber nicht bezwungen worde͂ / durch ſpitzbübiſche gottsleſterliche Außlegung ſie zubeſtreiten / das man Gott zum Guckuck mache. Wo hat Lutherus jemand gezwungen zu ſolcher Außlegung / oder wo iſt er dazu gezwungen worden / Lutheri Meynung iſt nicht / als ob die Worte im Anfang ſchuff Gott Himmel und Erden / einen ſolchen Verſtand hetten / der Guckuck fraß die Graſemücke / ſondern er bringet ſolche Exempel nur zu dem ende vor / das die Calviniſten ſehen ſollen jhre Außlegung der Worte im Abendmahl weren eben ſo ungereimt / als wenn jemand den erſten Verß im erſten Buch Moſe vom Guckuck und der Graſemücke erklären wolte / man leſe ſeine Erklärung Tom. 3. Jen. Germ. fol. 336. hette Lutherus die Meynung gehabt / es were der rechte Verſtand / möchte man über Gottesläſterung klagen. Was ſonſt H. Carll von ſpitzbübiſcher Außlegung redet / da ſehe er ſich nur umb in den Legenden Franciſci, ob nicht ſpitzbübiſche / lächerliche Narrenpoſſen darinne zufinden / ſonderlich in der Poſtilla Scherers am Martins-

tins-Abend/da der Jeſuit ſolche lächerliche Jeckereyen und Narrenpoſſen fürbringet/ als ein Schalcksnarr/ Spitzbube und Gauckler kaum fürbringen kan. Das Lutherus von den Scholaſticis geſaget/ **ſie leuchten wie der Dreck in der Laterne/** iſt wahr: es mögen alle Chriſtliche/ vernünfftige Hertzen davon urtheilen/ ob nicht Durandus, Biel. Scotus, Occam, Lombardus, Bonaventura und andere Scholaſtici die Chriſtliche Lehre mit jhren Schulhendeln verfinſtert/ welches ich in meinem Anti-Ianſenio p. 10. ſeqq. erwieſen. Lutherus hat nicht mit Menſchen-Satzungen/ Fabeln und Legenden/ ſondern mit Gründen der H. Schrifft geſtritten/ damit reformiret/ daß Bapſtumb wieder leget/ viel 100000 Menſchen zum Evangelio bekehret/ darumb jhm kein Finſterniß kan zu geſchrieben werden. **Das Lutherus ein Poſſenreiſſer geweſen/ weil er geſchrieben/ Chriſtus habe die Thür der Hellen auffgeſtoſſen/ daß ein Teuffel zum Fenſter/ der ander ſonſt wo nauß geflogen/ uñ wo er dem reichen Manne ſolch Loch gewieſen/ daß er jhm ein Trinckgeld ſchüldig were/** iſt ein Lotterbübiſch Beſchimpffung: es redet Lutherus ſolche Wort/ in der Predigt zu Torgau gehalten/ Tom. VI. Geneſi germ. und ſaget/ daß er einfeltig von dieſer Sache rede/ in einem Bilde/ wie man es den Kindern fürmahlet. **Man pfleget es alſo an die Wende zu mahlen wie Chriſtus hinunter**

unter fehret mit einer Chor-Kappen und mit einer Fahnen in der Hand für die Helle kommet / und damit den Teuffel ſchlaget und verjaget / die Hölle ſtürmet und die ſeinen herauß holet / wie man auch in der Oſter-Nacht ein Spiel für die Kinder getrieben hat / etc. Solch Gemelde zeiget fein die Krafft und Nutz dieſes Artickels darumb er geſchehen / geprediget und gegleubet wird / wie Chriſtus der Höllen Gewalt zerſtöret und dem Teuffel alle ſeine Macht genommen habe. Wann ich das habe / ſo habe ich den rechten klaren Verſtandt / dann man ſoll nicht weiter klügeln noch fragen wie es zugangen oder möglich ſey / etc. Sonſt könte ich auch wohl ſchertzen und fragen / was Er für eine Fahne gehabt / ob ſie von Tuch oder Papier geweſen und wie es zugangen ſey / daß ſie nicht in der Hölle verbrandt iſt / Item was die Hölle für Thor und Schlöſſer habe / etc. Denn wir ſind ja Gott lob / ſo grob nicht / das wir gleuben oder ſagen / daß es leiblich ſo zugangen ſey mit euſſerlichem Gepränge oder höltzern Fahne und Tuch / oder das die Hölle ein höltzern oder eiſern Gebeude ſey. Alſo mahlet man das Kind JEſum / daß Er der Schlangen auff den Kopff tritt / wie jhn Moſes in

der

der Wüſten fürmahlete durch die Ehrne Schlange / Item Johann der Teuffer durch ein Lamb/da er jhn das Lamb Gottes nennet. Es iſt ohne Zweiffel von den alten Vätern auff uns kommen / da ſie geſungen/der die Hölle zerbrach und den leidigen Teuffel darein gebandt / etc. Es iſt freilich nicht leiblich noch geiſtlich zu gangen / ob mans wol grob und leiblich mahlen und deuten muß/und davon reden durch Gleichniß. Am ſelbigen Orte beantwortet er P. Creutzen ſeinen Einwurff/ ob die Hölle Thore/ Fenſter/ Schlöſſer/ Riegel habe; daß es nur Bilde ſein / dadurch wir die Sache faſſen/ob gleich die Hölle gar keine Pforten und Thor gehabt. Wer nicht Luſt zu Verleumbden hat/der ſiehet genug wie es Lutherus gemeinet.

Hierauff wendet ſich Herr Carll zu den Irthümben in der lateiniſchen Bibel / ſaget: das ich wenig Irthümb aus derſelbigen gewieſen/ ob ich gleich erinnert das von den Gelehrten viel tauſend Irthümbe darinne ſind auffgemercket: man weiſe die Bäpſtler auff das Hebräiſche und Griechiſche Teſtament/man könne aber das recht Original nimmermehr auffweiſen/ ſondern behelffe ſich mit denen welche theils die Ketzer/ theils die Jüden verdorben/man halte vor

falſch / was gleich die alten Våter 1000. Jahr biß auff Lutherum gebraucht / Lutherus halte offt mehr von der Lateiniſchen als Grichiſchen Bibel / wenn Epheſ. 5. ſtehet im Grichiſchen / die Frucht deß Geiſtes / ſagt Er / daß es beſſer ſey nach dem Lateiniſchen / die Frucht deß Lichtes. Antwort. Wie viel tauſend Irthůmbe in der Lateiniſchen verſion ſein / findet der Pater bey ſeinem Iſidoro Clario in der Vorrede ůber die lateiniſche Bibel / der jhm gute Nachrichtung davon giebet. Neben demſelbigen bekennen auch andere gelahrte Leute im Bapſtumb / das ſehr viel Irthůmbe darinne ſein. Arrias Montanus welcher auff dem Concilio zu Trident geweſen / corrigiret die Lateiniſche verſion aus dem Hebraiſchen und Grichiſchen / Gen. 3. v. 15. Geneſ. 48. v. 5. Pſal. 139. v. 17. Hebr. 13. v. 16. und an ſehr viel andern Orthen mehr. Eraßmus der gelahrte Mann / weichet auch abe in vielen Orthen deß Newen Teſtamentes von der Lateiniſchen verſion, und giebet deſſen Urſache; dergleichen thut auch Emanuel de Saa welcher aus dem Grichiſchen das Lateiniſche offt corrigiret. Stapletonus in Prompt. Cath. Feria III. Hebdo Sanct. corrigiret das Lateiniſche Lucæ 22. v. 20. aus dem Grichiſchen / Maldonatus Matth. 6. v. 5. thut dergleichen. Lyra weichet auch vielfeltig abe vom ſelbigen Lateiniſchen. Sixtus Senenſis ſchreibet l. 8. Biblioth. hæreſ. 13. das in der Lateiniſchē verſion gefunden

den werden / mendæ, ſolæciſmi, barbariſmi, hypèrbata & multa parum accomodatè verſa & minus latinè expreſſa, obſcurè & ambiguè interpretata, non nulla ſupperaddita, aliqua omiſſa, und beruffet ſich auff Pagninum, Cajetanum, Forerium & Hieronymum Oleaſtrium welcher ſolches fleiſſig auffgemercket. Gerhardus hat in Exegeſi p. 566. gar ſehr viel Irthümbe geſamlet welche in der Lateiniſchen verſion gefunden werden / dergleichen hat gethan Hunnius in Examine Controverſ. 1. Generali de verbo Dei l. 2. c. 13. 14. darinne ein hauffen barbariſmi und ſolæciſmi gefunden werden. Dergleichen haben Schröderus, Chemnitius und Wittackerus auch gethan. Gerhardus hat in Confeſſ. Cathol. l. 2. part. 1. p. 115. ſeqq. eine ziemliche Anzahl geſamlet / darüber die Bäpſtiſchen Scribenten ſelber ſich beſchweren / inmaſſen ſie daſelbſt genenet werden. In meinem Anti-Janſenio p. 52. 53. wird der Pater auch ein feines Häufflein finden. Es hat ſich zwar Bellarm. l. 2. de Verbo Dei c. 12. 13. 14. unterſtanden / etliche Irthümbe zu entſchuldigen / dem Ægidius Hunnius, Schröderus, Wittackerus und andere genugſam geantwortet. Was helt der Pater von nachfolgenden. Jud. 11. v. 2. mater adultera ſoll heiſſen mater altera. Luc. 15. v. 8. evertit domum, ſoll heiſſen everrit. Hebr. 12. v. 8. adulteri non filij, ſoll heiſſen adulterini filij. Gen. 19. v. 18. quæſo Domine mi, ſoll heiſſen ne quæſo. Gen. 49. v. 24. diſſoluta

ſoluta ſunt vincula brachiorum, ſoll heiſſen roborata ſunt brachia. 2. Pet. 1. v. 16. indoctas fabulas, ſoll heiſſen doctas. Rom. 12. v. 19. non vosmetipſos defendentes, ſoll heiſſen ulciſcentes. Gal. 3. v. 24. lex pædagogus fuit in Chriſto, ſoll heiſſen/ ad Chriſtum. Pſal. 7. v. 15. Sagittas ardentibus, ſoll heiſſen ardentes; Pſal. 51. v. 7. Deus emigrabit te, ſoll heiſſen/ ejiciet te. Pſalm. 59. v. 8. partibor et metibor. ſoll heiſſen partiar & metiar. Pſal. 76. v. 7. ſcopebam ſpiritum meum, ſoll heiſſen probabam. Mar. 8. v. 38. qui me confuſus fuerit, ſoll heiſſen confeſſus, illum filius Hominis confundetur, ſoll heiſſen confitebitur. Philip. 1. v. 1. Diaeonibus, ſoll heiſſen diaconis. Mein Vorhaben iſt nicht/ alle vitia hier zuſamlen/ ſie werden bey denen oben angezogenen Authoren ein groſſen Hauffen gefunden. (2.) Kan man des Hebraiſchen und Grichiſchen Teſtaments darumb nicht gewiß ſein/ dieweil wir die Originalia nicht auffweiſen / muß falgen das die Bäpſtler ſelber nicht gewiß ſein der heiligen Zehengebot / deß Apoſtoliſchen Glaubens/ des Symboli Niceni und Athanaſij dieweil ſie die rechten Originalia nicht auffweiſen können. Wo iſt das Original der Zehen-Gebot / das Gott auff dem Berge Sinai geſchrieben / Exod. 35. v. 18. Deut. 10. v. 1. Die Bapiſten wollen durch Haltung deß Geſetzes gerecht und ſeelig werden/ darumb iſt ihnen viel daran gelegen / daß ſie das recht Original haben: trauen ſie nun dem Geſetze/ dem Symbolo

bolo Apoſtolico, Niceno und Athanaſii das es ů-
berein komme mit dem rechten Original ob ſie es
gleich nicht haben/ ſo können wir auch dem Hebrai-
ſchen und Griechiſchen Teſtament trauen/ daß es mit
den Originalen überein ſtimme / ob ſie gleich nicht
verhanden. (3.) **Das Jůden und Ketzer die
Exemplaria der Bibel verderbet** / ſaget der
Pater, er ſetzet aber keinen Orth/ keinen Spruch/ kein
Exempel / wo ſolche verderbung geſchehen / man
würde jhm ſonſt darauff geantwortet haben. Hie-
ronimus in cap. 6. Eſa. Tom. 5. brauchet dieſes
Argument ex Origene: ſo die Jůden das Hebrai-
ſche Teſtament verfelſchet / iſts geſchehen entweder
für/ oder nach CHriſti Geburt: nicht für CHriſti
Zukunfft/ denn es würden Chriſtus und die Apaſtel
ſolches ernſtlich geſtraffet haben: nicht nach CHri-
ſti Zukunfft/ denn es werden die Zeugniß Altes Te-
ſtaments von CHriſto und den Apoſteln angezo-
gen/ wie ſie in Moſe und den Propheten gefunden
werden / es iſt nicht zu gleuben/ das CHriſtus und
die Apoſtel/ die von den Jůden verfelſchte Zeugniß
ſollen angezogen haben. Auguſtinus l. 15. de Civi-
tate Dei c. 13. treibet das die Jůden nach der Zer-
ſtörung Jeruſalem durch die gantze Welt zerſtreuet
worden/ wie hetten ſie denn der Sache eines werden
können den Hebraiſchen Text zu verfelſchen? Es
ſind der Exemplarien mechtig viel geweſen in allen
Landen/ wie könte es aber möglich ſein/ das die Jů-
den wehren einig worden alle Exemplaria auff ei-

nerley Weiſe zu verfelſchen? Hetten ſie gleich jhre Exemplaria verfelſchet/ ſo haben die Chriſten ſolche Hebraiſche Bücher doch in jhren Henden behalten/ es ſind allezeit Chriſten geweſen/ welche den Hebraiſchen Text leſen und verſtehen können / die würden ſolches zeitlich gemercket und wiederſprochen haben. Bellarminus l. 2. c. 2. de verbo Dei ſchreibet / es ſey der Warheit nicht ehnlich das GOTT ſolle gelitten haben/ das die Worte ſo vieler erleuchteten Propheten ſolten verfelſchet worden ſein / ſonderlich weil GOtt die Jůden in die gantze Welt zerſtreuet/ und die Bůcher deß Geſetzes und der Propheten ſie laſſen mit ſich herumb führen/ das auch die Feinde der Chriſtlichen Warheit můſſen ein Zeugniß geben. Biß das Himmel und Erden zergehe / wird nicht zergehen der kleineſte Buchſtabe / noch ein Titul vom Geſetze/ biß das es alles geſchehe/ Matth. 5. v. 18. es iſt leichter das Himmel und Erden vergehe/ denn das ein Titul vom Geſetze falle/ Luc. 16. v. 17. Es iſt bekandt der Jůden Maſora darinne ſie alle Verß/ Wörter/ Syllaben und Buchſtaben/ der Hebraiſchen Bibel zehlen/ alle Abwechſelung derſelben auffmercken / mit ſolcher ungleubliger groſſer Můhe und Arbeit/ daß es unmöglich geweſen/ das der Hebraiſche Text verfelſchet werden können/ davon Buxdorfius in Tyberiade außführliche Nachrichtung giebt / auch der

Augen-

Augenſchein in der Hebraiſchen Bibel zeuget. (4.) **Das alle heilige Väter vor Lutheri Zeiten die lateiniſche Bibel gebrauchet/ wie ſie die Bäpſtler heutiges Tages haben/** iſt falſch. Eraßmus in der Vorrede über Hilarium bezeuget/ das Hilarius eine andere Tranſlation gebraucht/ als die gemeine Lateiniſche iſt/ Cyprianus habe ſeine beſondere gehabt/ Ambroſius und Arnobius ihre beſondere/ Tertullianus ſeine beſondere. Zur Zeit deß Bapſts Gregorii welcher 200. und mehr Jahr nach Hieronymo gelebet/ hat man es in der Kirchen nicht können dahin bringen/ das ſelbige verſion allein wehre auffgenommen worden/ davon Gregorius in der Vorrede über Jobum c. 5. zeuget. Viel Patres haben auch den Grichiſchen und Hebraiſchen Text gehabt/ ſind alſo einig und allein bey der Lateiniſchen verſion nicht geblieben. Bellarminus lib. 2. c. 8. de verbo Dei zeucht an Gregorium Epiſcopum Rom. daß er ſchreibe in Epiſtola ad Leontium die Römiſche Kirche habe zwo verſiones gehabt/ die Alte und die Neue. Sixtus Senenſis l. 8. Biblioth. p. 666. ſchreibet/ **das alle Väter** darinne einig ſein/ man ſoll die Grichiſche verſion der 70. Dolmetſcher andern vorziehen/ und erzehlet deſſen etliche Urſachen. Halten denn alle Väter über der Grichiſchen verſion und ziehen ſie andern vor/ ſo iſt falſch was P. Kreutz ſchreibt/ das alle Väter vor Lutheri Zeiten über der Lateiniſchen verſion gehalten. Das Lutherus offters mehr von der

Latei-

Lateiniſchen verſion als von der Grichiſchen gehalten/iſt auch falſch/H. Carll ſaget **offters**/und bringet doch nur ein Exempel. Eph. 5. leſe Lutherus **Frucht deß Liechtes** nach dem Lateiniſchen/ und nicht **Frucht deß Geiſtes** nach dem Grichiſchen: Lutherus aber ſetzet hinzu am 3. Sontag in der Faſten in Außlegung der Epiſtel/**da lieget nicht groſſe Macht an / es iſt ein Ding Licht und Geiſt**/weil Paulus kurtz zuvor ſagt/ **Jhr ſeid ein Licht in dem HErren**/vermeint Lutherus/Er habe bald darauff ſagen wollen/**die Frucht deß Lichtes.** Er giebt zu bedencken/ob es nicht aus Gal. 5. geendert ſey/da von den Früchten deß Geiſtes geredet wird. Dieweil aber Lutherus beydes vor gut helt / als hat H. Carll nichts hiermit gewonnen. Hierauff kehret ſich Pater Kreutz zu den fürgehaltenen Jrthümben der Lateiniſchen versiòn.

I. **Die Lateiniſche Bibel zeucht auff das Weib/was doch von Weibes Samen geredet wird/Er werde der Schlangen den Kopff zutreten**/Geneſ. 3. v. 15. Der Pater antwortet/**man ſolle zeigen wenn dieſer Orth verfelſchet worden ſey!** Das iſt eine kahle elende Außflucht/die Frage iſt nicht **von der Zeit** wenn es verfelſchet worden/ſondern von dem Texte an ſich ſelber/ob ihn die Bäpſtler verfelſchet haben: es kan eine Sache wol verfälſcht ſein / ob man gleich die Zeit nicht eigendlich weiß. Es weiß

P. Kreutz

P. Kreutz die Zeit nicht/wann die Jüden und Ketzer den Hebraiſchen und Grichiſchen Text verfelſchet/ welches er doch vor wahr helt/ er ſolte doch bey einē jeden Spruch die Zeit eigendlich nennen/ wenn ſolche Verfälſchung geſchehen: in groſſen Städten und Ländern wird offt etwas boſes eingeführet/ in dem Menſchlichen Leibe entſtehen offt Fäulungen und böſe Kranckheiten/ davon man nicht eben weiß zu welcher Zeit es geſchehen/ deßwegen man doch die Sache ſelber nicht kan leugnen. P. Kreutz ſagt ferner/ **die Puncten ſind von Menſchen erfunden:** das iſt auch falſch/ es ſind die Puncten in der Hebraiſchen Sprache nicht von Menſchen neulich erfunden/ ſondern ſo alt als die Buchſtaben ſelber / wie ſolches Fabricius in partitione Codicis Hebr. c. 2. Buxdorfius in Theſau. Gram. fol. 55. 69. und auch andere erwieſen / welches etliche Rabinen als R. David Kimchi/ R. Levi Ben Joſeph geſtehen müſſen. Zur Zeit Chriſti ſind die Puncten geweſen/ denn er ſaget **das weder der kleineſte Buchſtab noch ein Titul vō Geſetze zergehē werdē**/ Matth. 5. v. 18. der kleinſte Buchſtabe iſt Jod, die apices aber ſind die Puncten welche bey den Hebreern an ſtadt der vocalen ſein. Die Puncten und Vocalen ſind gleichſam die Seel deß geſchriebenen Wortes/ wie die Rabinen reden / und ohne dieſelbige kan keine gewiſſe Syllaba / Worth oder rede geſchehen / wie konten ſie denn in H. Schrifft ſein auſſen gelaſſen? es würde die Schrift

unge-

ungewiß und zweifelhafftig geblieben ſein/ und hette man keinen rechten Verſtand derſelbigen haben können / dieweil ein Wort unterſchiedene Puncten an ſich nimmet. Es hat uns Gott ſein Wort deutlich und vernehmlich gegeben / **die Gebot deß HErren ſind lauter und erleuchten die Augen** / Pſal. 19. v. 11. **das Prophetiſche Wort iſt ein Licht** / 2. Petr. 1. v. 19. wehre es aber ohne Puncten gegeben / ſo würde es tunckel und finſter ſein/ das man keinen rechten Verſtand darinne finden könte/ die H. Schrifft iſt vollkomen/ das man nichts darff hinzu thun oder davon thun/ Deut. 4. v. 2. Prov. 30. v. 5. Apocl. 22. v. 18. 19. ſind aber die Puncten von den Rabinen erſt erfunden und hinzu gethan/ were die Schrifft nicht vollkomen geweſen/ auff ſolche Weiſe hette die Schrifft keine Gewißheit in ſich ſelber/ ſondern ſie were ihr von den Rabinen gegeben/ wenn ſie ſolche Puncten erfunden / die Schrifft wehre nicht gantz ſondern halb/ ohne Puncten von GOtt gegeben. Der Pater gibt weiter für / das Gen. 3. **einerley Buchſtaben im** Maſculino **und** Fœminino pronomine **ſein / uud alſo nichts verfelſchet worden.** Er wiſſe aber das der ſenſus uñ die Meynung nicht hange an den bloſſen Buchſtaben/ ſondrn vornemblich an den Puncten / welches die vocales ſein: im maſculino wird das Vaf Schureck gefunden / im Fæminino aber das Chireck. Ob nun zwar an etlichen Orten das Pronomen Fæmininum auch mit

einem

einem Vaf wird geſchrieben/dennoch ſtehet das Chireck allezeit unter dem ה und werden Verba fæminina darbey gefunden/darauß man erkennen kan/das ſolch pronomen auch ein fæmininum ſein müſſe. Das Moſes Gen. 3. v. 15. von einem Manne und nicht von einem Weibe rede / wird aus nachfolgendem erwieſen. (1.) Die Puncten/affixa auch die Verba Jeſchubecha und Theſchubenù ſind maſculina. (2.) Das Chaldeiſche Thargum nennet klärlich des Weibes Sohn. (3.) Die ſiebentzig Dolmetſcher brauchen daß maſculinum αὐτός ob gleich das neutrum σπέρμα vorhergehet. (4.) Die alten Kirchenlehrer Irenæus l. 3. adv. hær. c. 38. l. 4. c. 78. l. 5. c. 21 Cyprianus contra Judæos l. 2. c. 8. Leo Serm. 2. de Nativitate, Chryſoſtomus dergleichen Hieronymus leſen allhier nicht Ipſa ſondern Ipſe oder ipſum. (5.) Viel gelährte Bäpſtler müſſen die Warheit bekennen/daß es heiſſe derſelbige und nicht dieſelbige. Canus l. 2. L. C. c. 15. ſchreibet das Imperiti unerfahrne Leute das Wort Ipſa, ſubſtituiret/ da es doch heiſſen ſolle/Ipſe. Andradius l. 4. def. Trident. vermeldet/das zwar etliche das Ipſa brauchen und der Jungfrau Marien die Zertretung des Schlangenkopffes zuſchreiben/weil aber in den elteſten Lateiniſchen Exemplaren Ipſe gefunden werde/und ſolches mit dem Hebraiſchen überein ſtimme zweiffelt er nicht/ man ſolle auch Ipſe leſen. Linda-

nus l. 4. Panopl. c. 2. ſchreibet / daß die Zertretung der Schlangen Kopff von des Weibes Samen geſaget werde/beweiſet es mit dem Hebraiſchen Wörtlein הוא und mit dem Worte Jeſchubecha, welches maſenlina ſein / und das quidam nepotulus Evæ, einer aus den Nachkommen Evæ dadurch verſtanden werde. Arias Montanus und Pagninus ziehen dieſen Text nicht auff Evam ſondern auff ihren Samen. (6.) Die H. Schrifft eignet ſolche Zertretung der Schlangen Kopffes an keinem Orte der Jungfrauen Marien / ſondern ihrem Sohne CHriſto zu / 1. Joh. 3. v. 8. Hebr. 2. v. 14. 1. Cor. 15. v. 56. 57. wie dann Maria dem Teuffel zu ſchwach geweſen/als ein bloſſer Menſch. Was Bellarminus hierwieder einſtrewet/iſt gründlich beantwortet / von Junio in Animadverſ. de Verbo DEi l. 2. c. 12. Sixtino Amoma in Anti-Barbaro Biblico l. 2. c. 3. Der Pater ſehe ſich umb in der Diſput. Helvici an. 1613. zu Giſſen gehalten: Wie auch in der Diſput. Glaſſij zu Jena wieder Gordonum, darinne die Sache gründlich und weitleufftig wird außgeführet. Es vermag auch den Pater nicht zu helffen daß er ſaget / **Maria hat nicht aus eigenen Kräfften / ſondern durch den Obſieger und Triumphirer der Schlangen den Kopff zertreten / welchen ſie gebohren:** hat ſie gleich den Schlangentreter gebohren / folget doch nicht daß ſie durch Ihn der Schlangen den Kopff zertreten. Sie hat dehn gebohren

bohren/ der gecreutziget worden / und folget doch nicht darauß daß ſie gecreutziget worden: Joſephs Mutter hat dehn gebohren / der ein Fürſt in Egyptenland worden / und folget doch nicht daß ſie deßwegen eine Fürſtin in Egyptenland geweſen: Davids Mutter hatt den gebohren/ welcher den Rieſen Goliat erſchlagen / und folget doch nicht / daß ſie durch ihn auch den Goliat erſchlagen: Alſo ob gleich Maria den Schlangentreter gebohren/folget doch nicht/ daß ſie deßwegen der Schlangen denn Kopff zertreten. Paulus unterſcheidet **Mutter und Sohn** / Gal. 4. v. 4. hat gleich Maria den Sohn gebohren/ der uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſet/ kan doch nicht geſchloſſen werden/ das Maria durch ihren Sohn Uns vom Fluch des Geſetzes erlöſet.

II. Gen. 8. v. 4. **ſtehet im Hebraiſchen/ am ſiebzehenden Tage/ davon weichet die Lateiniſche** version **abe/ und ſaget / am ſieben und zwantzigſten Tage:** der Pater entſchuldiget ſolches/ **das die 70. Dolmetſcher un̄ alle H. Väter alſo leſen / die Vernunfft weiſe es auch und habe es** Cornelius à Lapide **außgeführet.** Antwort. (1.) Die 70. Dolmetſcher ſind nicht höher zu halten als Moſes / welcher aus Eingebung deß H. Geiſtes geſchrieben/ das Grichiſche aber iſt nur eine Dolmetſchung/ wie es der Pater ſelber nennet: viel ſind der Meynung/ das die Grichiſche Dolmetſchung/ welche wir heuti-

ges Tages haben/nicht der 70. Dolmetſcher ſey/wie denn Hieronymus in præfatione ſuper Pentateuchum viel Irthůmbe derſelbigen auffgemercket. In der Grichiſchen Dolmetſchung hat Metuſalem gelebet 14. Jahr nach der Sůndflut/iſt die Frage/ wo er in der Sůndflut geweſen? Man beſehe Auguſtinum l.15. de Civitate Dei c. 11. die Grichiſche Dolmetſchung ſagt Jon. 3. das Ninive nach dreyen Tagen ſolte untergehen/da doch im Hebraiſchen 40. Tage geneñet werden: Origenes, Hieronymus, Heſichius und andere/haben zu jhren Zeiten an ſolcher Dolmetſchung viel geendert. (2.) Es iſt aber ſehr viel geredet das alle Våter 27. Tage in dieſem Texte geleſen/wie der Pater ſaget/ hat er deñ die Schrifften aller Våter auffgeſchlagen? Die Våter welche vor Hieronymi Zeit gelebet/ habens im Lateiniſchen nicht leſen kőñen/ dieweil die Båpſtler dafůr halten/die Lateiniſche verſion ſey von Hieronymo verfertiget. Der Pater hette billig den Anfang machen ſollen von Ignatio, Juſtino Martyre, Irenæo, Cypriano, Tertulliano, durch alle Patres, hette er alſo fortgehen/und aus jhren Schrifften erweiſen ſollen/ das ſie alle alſo geleſen. Geſetzt aber/ ſie hetten alſo geleſen / haben ſie doch daneben auch die Hebraiſche Bibel gehabt / darinne 17. Tage ſtehen: und weil ſie verſtanden der H. Geiſt rede in der Hebraiſchen Sprache/haben ſie ſelbige der Dolmetſchung auch vorgezogen. (3.) Giebt es die Vernunfft/wie er ſchreibet/daß man nach der Grichi-

chiſchen und Lateiniſchen Dolmetſchung 27. ſoll leſen/ folget das Moſes wieder die Vernunfft geſchrieben/ und der H. Geiſt/ welcher jhn zum Schreiben getrieben / wieder die Vernunfft 17. Tage geſetzet. Pererius der gelahrte Jeſuit ſchreibet in der Außlegung dieſes Orthes p. 356. daß er den Hebraiſchen Text nicht als falſch verwerffe/ mit welchem der Chaldeiſche auch uberein ſtimme/ wie denn alle Hebraiſche Bůcher beſtendig alſo leſen / es ſey auch ſchwer zu glauben/ das alle Hebraiſche Bůcher von den Hebreern ſolten verfelſchet ſein / zufelliger Weiſe habe es nicht geſchehen kőnnen / dieweil ſolcher Zufall nicht alle Zeiten und alle Bůcher hat betreffen kőnnen/ es ſey auch nicht zu glauben/ das die Jůden mit Vorſatz alle jhre Bůcher verfelſchen wollen / und kőnne keine Urſache gegeben werden/ warumb ſie eben dieſen Orth ſolten verfelſchet haben : derſelbige Jeſuit bekennet/ daß er die allgemeine alte Lection aller Hebraiſchen Bůcher nicht verwerffen kőnne/ dieweil Auguſtinus l. 15. c. 13. de Civitate Dei ſchreibe: ei linguæ potius credatur, unde eſt in aliam per interpretes facta tranſlatio, man ſoll derſelbigen Sprache gleuben/ aus welcher durch die Dolmetſcher die ůberſetzung in eine andere geſchehe. Und ob zwar Pererius auch helt ůber der Lateiniſchen verſion, dennoch

wil er das Hebraiſche nicht verwerffen/ ſondern erweiſet am ſelbigen Orthe / das der Hebraiſche Text wahr rede/ und die Rechnung der Tage nach demſelbigen angeſtellet werden ſolle. (4.) Die Rechnung welche H. Carll aus Cornelio de Lapide genommen/ beſtehet auff keinem Grunde: Er ſaget/ das Waſſer der Sündtfluth habe nicht stracks abgenommen/ den 17. Tag / ſondern es habe ſolch abnehmen zum wenigſten noch zehen Tage gewehret/ woher beweiſet er aber ſolches? Moſes ſagt: Geneſ. 8. v. 4. am 17. Tage deß ſiebenden Monden / ließ ſich der Kaſten nieder auff das Gebirge Arath: P. Kreutz ſagt mit ſeinem Cornelio/ am 17. Tage habe das Gewäſſer nicht ſtracks abgenommen / daß man den Kaſten auff dem Gebirge in Armenia habe ſehen können. Sol man denn dem H. Geiſt und ſeinem Propheten Moſi nicht mehr gleuben / als ein par Mönchen / die jhnen einbilden / das Moſes wieder die Vernunfft geredet/ und das man noch 10. Tage dazu anſetzen müſſe. Vierzig Tage hat es geregnet 70. Tage iſt das Gewäſſer auff dem Erdbodem in gleicher Gröſſe geſtanden/ darauff hat es 40. Tage abgenommen und iſt verlauffen/ das ſind zuſam̃en 150. Tage. Gerhardus über dieſen Text hat die Rechnung fein gemachet / darinne ſich der Pater kan erſehen.

III. 1. Joh. 5. v. 17. ſtehet im Grichiſchen:

ſchen: es iſt eine Sünde nicht zum Tode/ davon weichet ab die Lateiniſche verſion, und ſetzet dafür / es iſt eine Sünde zum Tode: der Pater entſchuldiget ſolches / die Griechiſche und Syriſche ſagen zwar / nicht zum Tode / es ſey aber die Lateiniſche verſion viel bequemer und habe beſſere Verbindung mit deme / was vorher gehet / da von zweyerley Sünde wird geredet / die eine zum Tode / die ander nicht zum Tode. Antwort. Cornelius à Lapide bekennet / welches der Pater auch thun muß / das der Grichiſche und Syriſche Text allhier leſen / Sünde nicht zum Tode / Cajetanus helt dafür / das der Lateiniſche Text / darinne ſtehet zum Tode / verfelſchet ſey. Es iſt aber ein kahle entſchuldigung / das die Lateiniſche verſion bequemer ſey: man muß die H. Bibel nicht dolmetſchen / wie es einen und andern Münch düncket bequem zu ſein / ſondern wie es die Hauptſprache mit ſich bringet. Das Johannes unterſcheidet etliche Sünde zum Tode / etliche nicht zum Tode / iſt wahr: ſolcher Unterſcheid aber bleibet doch im Texte / wenn man gleich nach dem Grichiſchen dolmetſchet: v. 16. ſtehet klärlich ſolcher Unterſcheid / ſo jemand ſiehet ſeinen Bruder ſündigen / eine Sünde nicht zum Tode / der mag bitten / ſo wird er geben das Leben / denen die da ſündigen nicht zum Tode / darauff folgen die Worte / von

welchen allhier wird gehandelt v. 17. **alle Untugend iſt Sünde / und es iſt etliche Sünde nicht zum Tode:** als wolte er ſagen / es iſt zwar alles Sünde was wieder das Göttliche Gebot ſtreitet / jedoch iſt nicht eben alle Untugend die Sünde wieder den H. Geiſt / welches eigendtlich die Sünde zum Tode iſt.

IV. **2. Petr. 2. v. 23. ſtehet im Grichiſchen: (der recht richtet) davon weichet die Lateiniſche** version **abe / der unrecht richtet:** der Pater entſchuldiget ſolches / Clemens Alexandrinus **leſe alſo aus den Grichiſchen** Exemplaribus, **daß es Chriſtus ſeinem Vater heimgeſtellet / der recht richtet / die Meynung aber der Lateiniſchen** verſion **ſey: Chriſtus habe ſich Pilato übergeben / der jhn unrecht gerichtet.** Antwort. Ob man zwar ſolches auff Pilatum ziehen könte / das Chriſtus ſich jhm als einem ungerechten Richter übergeben / ſo iſts doch nicht genung / die Frage iſt nicht / wie man einen und andern Text ziehen und drehen kan / ſondern wie es eigendlich im Grichiſchen lautet. In allen Grichiſchen Exemplaribus ſtehet: **Er ſtellets dem heim der recht richtet:** die Grichiſchen Väter als Oecumenius und andere / ziehen dieſen Spruch auch alſo an: Cornelius à Lapide muß bekennen / das der Syriſche Text auch alſo leſe. Auguſtinus Tract. 21. in Joh. Fulgentius ad Thraſimundum c. 11. leſen auch alſo. Eſtius

us bekennet / daß durch unachtſamkeit der Librariorum in der Lateiniſchen verſion injuſtè für juſtè geſetzet ſey. Es ſiehet Petrus mit dieſer Rede / (Er ſtellets dem heim der recht richtet /) auff den Text Jerem. 11. v. 20. HErre Zebaoth / du gerechter Richter / der du Hertzen und Nieren prüfeſt / laß mich deine Rache über ſie ſehen / denn ich habe dir meine Sache befohlen. Pſal. 35. v. 24. HErr mein GOtt richte mich nach deiner Gerechtigkeit / daß ſie ſich nicht über mich freuen. Der Text an ſich ſelber gibts / es ſey die Meynung / Chriſtus habe ſeine Sache Gott dem Vater befohlen / Er ſchalt nicht wieder da Er geſcholten ward / Er dreuete nicht da Er litte / Er ſtellete es aber dem heim der da recht richtet. v. 23. v. 24. Er hat uns ein Fürbild gelaſſen / das wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.

V. 1. Cor. 15. v. 51. ſagt der Grichiſche Text / wir werden alle verwandelt werden / davon weichet abe die Lateiniſche verſion, und ſaget. wir werden nicht alle verwandelt werden. H. Carll entſchuldiget ſolches / Hieronymus und Alexandrinus ſagen / das beydes in dem Grichiſchen gefunden werde / die Lateiniſche verſion werde von Hieronymo und Auguſtino vorgezogen / weil ſie mit dem vorhergehenden und nach-

folgenden beſſer uͤberein kom̃t. Antwort. Es hat der Pater ſolches aus Cornelio de Lapide genomẽ/er laͤſſet aber auſſen/was Cornelius dabey ſetzet und bekennet/der Grichiſche und Syriſche Text leſen/ **wir werden alle verwandelt werden**/ und das die Grichiſcheu Vaͤter / Chryſoſtomus, Theodoretus, Theophylactus auch alſo reden. Tertullianus bleibet auch bey unſerm Grichiſchen Text. Das Auguſtinus l. 20. de Civitate Dei c. 20. die verſion, **wir werden nicht alle verwandelt werden** / ſolle der unſrigen vorziehen/ **wir werden alle verwandelt werden** / ſchreibet der Pater mit Unwarheit/es gedencket Auguſtinus ſolches nicht im Text/ ſondern Ludovicus Vives ſaget in der Gloſſe / das Hieronymus ad Minerium ſchreibe/die Grichiſchen Exemplarien ſtimmen nicht uͤberein/und das etliche haben/ **wir werden alle verwandelt werden** / und daß es Eraßmus weitleufftig erweiſe in annotationibus Novi Teſtamenti und in der Apologia, darinne er einem Verleumbder von dieſer Sache Antwort giebet. Die Meynung der Grichiſchen Hauptſprache iſt auch an ſich ſelber klar und richtig / **wir werden nicht alle entſchlaffen/ jedoch alle verwandelt werden** / denn der juͤngſte Tag wird viel Menſchen antreffen die noch auff Erden leben/ dieſelbige aber werden nicht alle ſterben / gleichwol alle verwandelt/und aus dem Stande der Sterbligkeit in den Stand der Unſterbligkeit verſetzet werden.

Eraßmus erinnert im Commentario über dieſen Spruch/man ſolle dieſe Meynung behalten; dieweil ſie überein komme mit dem/was Paulus ſchreibet 1. Theſſ. 4. v. 17. die Todten in Chriſto werden aufferſtehen zu erſt / darnach die wir leben und überbleiben werden zugleich mit denſelbigen hingerücket werden in den Wolcken/dem HErren entgegen in der Lufft/und werden alſo bey dem HErren ſein allezeit.

VI. Joh. 21. v. 23. ſtehet im Grichiſchen/ſo ich wil daß er bleibe/davon weichet ab die Lateiniſche verſion und ſaget: alſo wil ich daß er bleibe. Der Pater entſchuldiget ſolches: es ſey einerley Inhalt / beydes werde bey den Vätern gefunden / was der Grichiſche Text danckel ſage / daß ſetze der Lateiniſche deſto klärer. Antwort. Herr Carll leſe doch Maldonatum den gelahrten Jeſuiten / welcher ſchreibet/es ſey dieſer Orth durch Nachleſſigkeit deß Schreibers contaminiret worden/die Meynung Chriſti erfordere nothwendig das Wörtlein/So/es werde in allen Grichiſchen Codicibus ἐὰν gefunden/es ſey auch keine Verwandniß unter den beyden Grichiſchen Wörtern ἐὰν un̄ οὕτω daß man meinen könte/ein Wörtlein were für das ander geleſen worden/bey allen Gri-

chiſchen Scribenten/auch in dem berühmten Exemplar das im Vaticano zu Rom verwahret wird/finde man das Wörtlein ἐὰν So/der Syriſche Text rede auch alſo/ und etliche alte Lateiniſche manuſcripta. Es ſagt derſelbige Jeſuit/das dieſer Orth entweder durch Nachleſſigkeit der Schreiber alſo verfelſchet/und vor Si, Sic geſetzet ſey/ oder es ſey durch einen geſchehen/welcher die Meynung gehabt/das Johannes nicht geſtorben. Es irret aber H. Carll ſehr daß es einerley Meynung ſey/man leſe wie man wolle: die Worte/alſo wil ich daß er bleibe/bejaen und bekräfftigen/Johannes ſol bleiben: aber die Worte ſo Jch wil daß er bleibe/bejaen nichts/ſondern reden nur mit Bedingung/das ſo Chriſtus alſo ſagte/ſolches Petro nicht anginge. Der Lateiniſche Text hat es nicht klärer gegeben/als der Grichiſche/ wie H. Carll meinet/ſondern hat die Meynung deß Grichiſchen Textes verkehret: der Grichiſche ſagt: So ich wil/der Lateiniſche aber: Alſo wil ich/ particula conditionalis, Si, kan durch eine puram affirmativam nicht erkläret werden/denn die Propoſitio Conditionalis bejaet und leugnet nichts/ ſondern leſſet alles auff der Bedingung ſtehen: darumb als eine Rede unter den Jüngern ginge/Johannes würde nicht ſterben / und ſie alſo aus der conditionali eine puram affirmativam macheten/ ſagt

ſagt der Text/ Chriſtus habe nicht geſprochen: Er ſtirbet nicht/(oder alſo wil ich daß er bleibe und nicht ſterbe) ſondern ſo ich wil daß Er bleibe biß das ich komme/iſt alſo falſch/ das beyde arten zu reden einerley Meinung und Inhalt haben.

VII. Geneſ. 14. v. 18. ſagt der Hebraiſche Text: Melchiſedech habe Brod und Wein herfür getragen/davon weichet ab die Lateiniſche verſion und ſagt/ er habe geopffert/ H. Carll entſchuldiget ſolches / es ſey beſſer gedolmetſchet/ opffern als herfür tragen/es ſey auch beſſer als wenn in unſer Bibel von Henoch/Abraham/ Iſaac wird gedolmetſchet/daß ſie geprediget/und alle Prædicanten geweſen/da ſie doch den Namen Gottes angeruffen: Melchiſedech habe Brod und Wein zum Danckopffer herfür gebracht/ denn es ſtehe dabey / er war ein Prieſter deß Allerhöchſten/wozu hette Moſes dieſe Wort ſetzen ſollen/ zum Prieſterthumb gehörte nicht gemein Brod/ſondern das geopffert wurde. Antwort. Im Hebraiſchen Text ſtehet das Wort הוציא das heiſſet eigendlich herfür bringen/alſo wird dieſes Wörtlein gebraucht Geneſ. 19. v. 12. da die Engel dem Loth befohlen/er ſolte ſein Weib und Töchter aus der Stadt führen/er hat ſie aber nicht geopffert. Solte dieſes Wort heiſſen opffern/würde folgen/das Melchi-

ſedech

ſedech dem Altvater Abraham und ſeinen Soldaten geopffert hette/ weil er denſelbigen Brod und Wein herfür getragen. Die Wort/ **er war ein Prieſter GOttes deß Höchſten**/ ſtehen nicht dabey umb deß Opffers willen / ſondern umb des Segens willen. Er ſegnete jhn und ſprach: **geſegnet ſeyſtu Abraham / dem höchſten GOtt der Himmel und Erden beſitzet/ und gelobet ſey GOtt der deine Feinde in deine Hand beſchloſſen hat.** Die Epiſtel an die Hebreer c. 7. führet weitleufftig aus/ das Melchiſedech ein Vorbild Chriſti geweſen/ und gedencket doch mit keinem Wörtlein des Opffers / ſondern nur deß Segens/ das nicht ein gemeiner/ ſondern ein beſonder Segen geweſen/ welchen Melchiſedech Ampts halber verrichtet. Der Pater giebet für/ das Lutherus Gen. 4. 12. 13. 21. 26. von Enoch/ Abraham/ Jſaac nicht recht gedolmetſchet/ **daß ſie geprediget von dem Namen deß HErrn**/ es ſolle heiſſen / **ſie haben den Namen deß HErren angeruffen.** Es irret der Pater in dem er Enoch nennet/ da es doch ſoll heiſſen Enos/ c. 4. v. 26. **Seth zeugete einen Sohn und hieß jhn Enos**/ des Enochs aber wird in dieſem Capitel nicht gedacht ſondern im folgenden: **zu den Zeiten Enos fieng man an zu predigen von dem Namen deß HErrn:** wann es aber gleich von Enoch oder Henoch alſo ſtünde/ daß er vom Namen des HErren geprediget / ſo were

re

re doch ſolches wahr / dieweil er von der Zukunfft CHriſti zum Gericht geweiſſaget/wie Judas in ſeiner Epiſtel v. 14. bezeuget. Abraham iſt auch ein Prediger geweſen/GOtt ſelber zeuget hievon / **daß er ſeinen Kindern und ſeinem Hauſe befehlen werde/daß ſie des HErrn Wege halten / und thun was recht und gut iſt**/c. 18. v. 19. wer wolte doch gleuben/das Iſaac bey dem Altar welchen er gebauet / ſey Stumm geweſen/und nicht erklåret habe wer der HErr ſey/deſſen Namen er angeruffen/ c. 26. v. 25. Es iſt unmöglich das man den wahren GOtt anruffe/ wenn man denſelbigen nicht kennet ; **wie ſollen ſie anruffen/ an deñ ſie nicht gleuben/wie ſollen ſie aber gleuben von dehme ſie nicht gehöret haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger**/Rom. 10. v. 14. Lutherus giebet ſelber Urſach ſeiner Dolmetſchung in der Außlegung Gen. 4. Da wird auffs ſchönſte definiret/was das heiſſe GOtt dienen/nemlich den Namen des HErrn anruffen/welches ein Werck uñ Gottesdienſt iſt in der erſten Taffel die den rechten Gottesdienſt gebeut. **Es faſſet aber die Anruffung deß Namens deß HErrn zugleich auch die Predigt deß Wortes / den Glauben oder Vertrauen auff GOtt/wahre Bekendtniß**/&c **Wie es Paulus auch fein zuſammen faſſet**/ Rom. 10. Dehme fellet bey Pererius über Gen. 4. v. 26. und ſaget/propterea Enos dicitur primum

invo-

invocaſſe nomen Domini, quia ſuper omnes priores pius & religioſus erga DEum fuerit, non modo colendo pietatem & religionem adverſus DEum, ſed eum quoq́; prædicando, divulgando alioſq́; homines docendo. Uber das 12. Gen. v. 7. ſchreibet er von Abraham / daß er bey der Bawung des Altars auch geprediget habe. Cum legimus Abram ædificaſſe Altare Domino, non ſolam extructionem aræ ab ipſo factam intelligere convenit, verum etiam alios omnes actus & officia ejus virtutis quæ Religio nominatur. Darauff nennet er / laudem divinæ bonitatis, prædicationem nominis DEi, invocationem, gratiarum actionem, ſacrificia cohortationem atq; incitationem eorum quibus cum verſabatur ad veram DEi agnitionem atq; cultum. Cornelius à Lade iſt auch der Meynung geweſen Gen. 4. v. 26. Tempore Enos videntur cætus hominum inſtituti & in Eccleſiam congregari cæpiſſe ad publicas conciones & catecheſes, ad publicum Dei cultum per ſacrificia. Gen. 12. v. 7. Non eſt dubium quin Abraham ſuos eò evocaverit, quin & extraneos, atq; coram eis verum DEum prædicaverit & celebraverit, promiſſionesq; ſibi factas confeſſus ſit, inſuperq́; DEum invocaverit. So nun Pererius und Cornelius à Lapide nicht geirret / in dem ſie von den Patriarchen ſchreiben / daß ſie vom Namen des HErren geprediget und denſelbigen angeruffen / wie darff denn der Pater Lutherum ſtraffen / daß er eben daſſelbige gethan?

VIII. 1. Cor. 15. v. 54. ſtehet im Grichiſchen **das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche** / die Lateiniſche verſion leſſet ſolches auſſen: der Pater ſagt **man ſolle den** Original-**Text weiſen / in welchem ſolche Wörter zu finden / warumb es eben Paulus habe wiederholen müſſen / da er es doch kurtz zuvor v. 53. geſaget.** Antwort. Den Original-Text findet er in allen Grichiſchen Exemplaribus: ſo viel ich habe ſehen können in den alten und neuen Editionibus werden dieſe Wort im Grichiſchen geleſen. P. Carll weiſe auff einen Original-Text darinnen dieſe Wort nicht ſtehen / wer hat den Mönchen die Macht gegeben / daß ſie in ihrer Lateiniſchen Bibel auſſen laſſen was ſie wollen? Wiederholet gleich Paulus dieſe Worte in zweyen unterſchiedenen Verſen / hat er doch nicht nötig P. Carll deßwegen zu fragen: der H. Geiſt / welcher durch Paulum geredet / wird verhoffentlich ſeine Freyheit für ihme behalten / daß er reden mag was er wil. S. Paulus hat wohl eher einerley wiederholet / und keinen Jeſuiten deßwegen gefraget / **das ich euch immer einerley ſchreibe / verdreuſt mich nicht / es machet euch aber deſto gewiſſer.** Philip. 3. v. 1.

IX. Rom. 14. v. 6. ſtehet im Grichiſchen / **wer nichts auff die Tage helt der thut es dem HErren** / das leſſet die Lateiniſche verſion auſſen: der Pater entſchuldiget ſolches / **das dieſe**

Worte in den vorhergehenden gnugſam verſtanden worden. Das hat Gott der heilige Geiſt nicht gewuſt/und iſt zu beklagen / daß Er den P. Kreutz nicht zuvor zu rathe gezogen und von jhm gelernet wie Er reden ſolle. Cornelius de Lapide bekennet/das ſolche Worte/die in der Lateiniſchen verſion auſſen gelaſſen worden/im Grichiſchen Text gefunden werden/giebt auch daſelbſt die Erklärung deß Spruches. Vom Spruch 2. Petr. 1. v. 10. iſt droben gehandelt und erwieſen / das Lutherus die Worte durch gute Werck/nicht auſſen gelaſſen/ weil er ſie im Grichiſchen nicht gefunden.

Auff die närriſchen Außlegungen der Schrifft im Bapſtumb welche jhnen fürgehalten worden/ antwortet der Pater in ſpecie nichts / ſondern ſagt nur in gemein / **Lutherus habe GOtt zum Guckuck gemacht/Himmel und Erde zur Graſemücke mit Federn/ die Bäpſtiſchen Außlegungen bringe zwar den buchſtäbiſchen Verſtand nicht mit ſich / jedoch ſein ſie nicht ungereimt im** ſenſu morali, **ebē wie die Lutheriſchen die Obrigkeit mit Sonne / Mond und den Göttern vergleichen / es ſey ſchon eine deutſche Bibel zu Nürnberg vor Lutheri Zeit gedruckt. Matheſius ſchreibe in der 12. Predigt/das ein Prædicant Lutheri Bibel auff der Cantzel geſtrichen unnd geſagt ſie ſolle es beſſer lernen / etc.** Antwort.

Vom Guckuck und der Graſemücke iſt ſchon droben gehandelt. (1.) Wenn die Bäpſtler die Schrifft närriſch außlegen / thun ſie ſolches nicht in ſenſu morali, wie der Pater fürgiebet/ ſondern ſie führen die Schrifft in ihrem rechten Verſtande an / damit ſie ſchwere Fragen entſcheiden und die Gewiſſen unterrichten. Das ein Geiſtlicher / der zum andernmahl heyrathet / nicht tüchtig ſey zum Predigampt / beweiſen ſie Diſt. 26. c. 2. weil die Schrifft ſage / **niemand kan zweyen Herren dienen** / Matth. 6. Das ein Prediger deß Eheſtandes ſich enthalten ſolle/ wird bewieſen Diſt. 31. c. 5. weil Paulus ſage/ **entziehe ſich eines deß andern / das ihr zum Beten Zeit habt.** 1. Cor. 7. v. 5. Das der Eheſtand den Prieſtern verboten ſey / wird bewieſen Diſt. 82. c. 2. mit dem Spruch / **ihr ſollet heilig ſein / denn ich bin heilig : die im Fleiſch leben können Gott nicht gefallen.** Das die Kauffmanſchafft von Chriſten nicht ſolle getrieben werden / wird erwieſen Diſt. 88. c. 11. 12. **dieweil Christus die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel getrieben.** Petrus hat die höchſte Gewalt zu binden und zu löſen / dieweil er Malcho das Ohr abgehauen/ Cauſ. 24. quæſt. 1. c. 17. Ein Biſchoff ſoll zur andern Kirchen nicht treten/ das wird bewieſen l. 1. Decretal. Tit. 7. c. 3. 4. **was Gott zuſammen füget / ſol der Menſch nicht ſcheiden.** Der Käyſer ſoll dem Bapſt unterworffen ſein / **dieweil GOtt**

zwey groſſe Lichter geſchaffen / eines das den Tag regieret / daß ander das die Nacht regieret / T. 33. c. 6. Daß Præſcriptio absq; bonâ fide nicht gelte / wird bewieſen l. 2. Decr. Tit. 26. c. 20. dieweil alles Sünde iſt was nit aus dem Glauben komet. Der Bapſt hat Geiſtliche und Weltliche Gewalt / das wird bewieſen Extravag Com. l. 1. Tit. 8. c. 11. aus dem Spruch / Luc. 22. v. 30. ſiehe hier ſind zwey Schwerd: es könten ſolche närriſche Außlegungen uñ Beweiß in ſehr groſſer Menge angezogen werden. Wann wir die Obrigkeit mit Sonn uñ Mond vergleichen / iſt es nicht mehr als ein Gleichniß / und laſſen es dabey bleiben / die Bäpſtler aber nennen nicht nur Gleichniß / ſondern ziehen den rechten Verſtand der Schrifft an / beweiſen damit ihre Theſin, wollen andere damit eintreiben / welches kein ſenſus moralis, ſondern literalis ſein muß. Das die Obrigkeit mit den Göttern verglichen wird / thut die H. Schrifft ſelber / ich habe geſagt ihr ſeyd Götter / Pſal. 82. v. 7. (3.) Daß ſchon vor Lutheri Zeiten eine deutſche Bibel gedruckt geweſen / wiſſen wir auch: es iſt aber ſolche Bibel nicht aus dem Original. Text der Hebraiſchen und Grichiſchen Sprach / ſondern aus der Lateiniſchen verſion verdolmetſchet worden / ja es iſt nicht recht Deutſch geweſen / man halte ſolche alte Bibel gegen Lutheri Bibel / ſo wird man einen groſſen Unterſcheid finden. Lutherus hat zu ſeiner Dolmetſchung gebraucht die gelahrteſten Leu-

te/ welche zur ſelbigen Zeit gelebet/ und den Hebraiſchē/ Grichiſchē/ Caldeiſchen/ Syriſchē/ Lateiniſchen Text allezeit zur Hand gehabt / auch die Gloſſen der Rabinen / man hat mit eiferigem Gebete groſſen Fleiß und unauffhörlicher Arbeit ſolche Dolmetſchung fortgeſetzet/ über etlichen Worten und Zeilen hat man offt etliche Tage ja Wochen zugebracht/ biß das Werck vollendet worden: hat alſo D. Bugenhagen nicht unrecht gethan/ wenn er das Feſtum Tranſlationis Bibliorum gefeyret und GOtt vor ſolche Wolthat gedancket. Das aber Lutherus viel Meiſter gehabt/ die ſeine Arbeit getadelt / und doch nichts gebeſſert/ unter welchen auch der Steuper geweſen/ iſt kein Wunder; iſt doch der Sohn Gottes ſelber gegeiſſelt und geſteupet worden/ hat man nicht ſeine H. Apoſtel geſteupet und gegeiſſelt / wird nicht das Leyden CHriſti von etlichen Ketzern verworffen? Muß nicht der H. Geiſt leiden / das man jhn vor einen Richter in Glaubens-Sachen nicht wil annehmen? Was iſts denn Wunder das man der Dolmetſchung Lutheri wiederſprochen / wiewol ohne rechtmeſſige Urſache / denn es iſt noch keiner gefunden worden/ der es beſſer gemacht hette. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol vertheidiget.

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Unbeſtändigkeit Lutheri/ in dem er ſeine Meynung verendert und jhm ſelber wie⸗derſprochen.

AUff dieſe Anklage iſt im Luthero Defenſo geantwortet. (1.) Das wir Lutheri Lehre nur ſo weit annehmen / ſo weit ſie mit der H. Schrifft überein ſtimmet. (2.) Daß er in den erſten Jahren noch etliche Bäpſtiſche Irthümb behalten / hernach aber beſſer erleuchtet worden. (3.) Ob man gleich Tag und Stund ſeiner vollkom⸗menen Erleuchtigung nicht weiß / folget doch nicht/ das man jhm keinem Beyfall geben ſolle. (4.) Ein anders iſt jhm ſelbſt wiederſprechen / ein anders iſt/ das anſehen den euſſerlichen Schein haben/ als ob es wiederwertige Reden wehren. (5.) Lutherus hat ſchon bey ſeinem Leben geklaget / das böſe Leute ſeine Worte und Schrifften ſchendlich verkehret/ und gefürchtet nach ſeinem Tode würden ſie es är⸗ger machen. (6.) Man muß unterſcheiden die Hauptſtücke der Chriſtlichen Religion/ und die Sa⸗tzungen: in den Hauptſtücken/ iſt jhm Lutherus nicht zu wieder/ in den Satzungen aber hat er ſeine Mey⸗nung geendert/ wie Er ſich ſelbſten erkläret. (7.) Lutherus redet bißweilen etwas in der Anfechtung/ her⸗

hernach aber überwindet Er / und beſtehet in der Warheit. (8.) Von ſeiner Standthafftigkeit in der Lehre / redet er mit ſehr beweglichen Worten/ welche angezogen worden. (9.) Die Widerſacher gehen übel umb mit ſeinen Schrifften/ſie zwacken offt ſeine Wort aus dem Text/ziehen ſie an ohne ſeine Meynung/ſetzen offt was hinzu/ziehen offt an etwas/als wenn es ſein eigen wehre/daß er doch aus andern citiret. (10.) Seine bedingte Reden ziehen ſie an / als ob ſie ohne Bedingung geredet weren. P. Kreutz antwortet hierauff.

I. Lutherus nennet ſich einen Evangeliſten/der ſein Evangelium vom Himmel durch JEſum Chriſtum habe / ſaget das zu der Apoſtel Zeit das Evangelium nie ſo klahr geweſen/wie iſt es denn gekommen/daß er nicht auff einmahl/wie die Evangeliſten und Apoſtel am Pfingſttage erleuchtet worden. Antwort. Es iſt droben ſchon berichtet/in welchem Verſtand ſich Lutherus einen Evangeliſten nennet/vom Himmel iſt er warhafftig erleuchet worden durch JEſum Chriſtum/ dieweil er ſeine Lehre nicht aus Menſchen-Satzungen der Römiſchen Kirchen / ſondern aus der H. Göttlichen Schrifft gefaſſet / die vom Himmel iſt / durch welche JEſus Chriſtus redet. Ob nun zwar die Evangeliſten und Apoſtel am Pfingſtage vollkommlich erleuchtet worden / ſo hat doch Lutherus ſich für einen ſolchen Evangeliſten und Apoſtel

nicht außgegeben/der ohne Mittel / ſondern durch die H. Schrifft erleuchtet worden: dahin gehen alle ſeine Predigten / Diſputationes , Brieffe/ Streitſchrifften/in welchen Er auff den Grund der Apoſtel und Propheten ſeine Lehre bauet / und darauff trotzet / das nicht allein Bapſt/ Cardinal/ Biſchöffe/Prælaten/ſondern auch der Moßcowitiſche/ Tartariſche/ Türckiſche/ Indianiſche / Perſianiſche/ Käyſer ſeine Lehre nicht umbſtoſſen können. Gleich wie Auguſtinus und andere Väter durch die Schrifft erleuchtet worden / jedoch nicht in einem Augenblicke/ſie haben in der Erkendtniß gewachſen und zugenommen/ alſo auch Lutherus / je mehr Er die Schrifft geleſen/ je gröſſern Verſtand und Erleuchtigung hat Er darauß erlanget. Das aber Lutherus an Philippum an. 1530. am letzten Junij ſchreibe / **zu der Apoſtel Zeit ſey das Evangelium nie ſo klahr geweſen**/ iſt falſch: der Brieff wird gefunden Tom. 5. Jen. Ger. fol. 57. dieſe Worte aber ſtehen nicht drinnen/ und beruffe ich mich auff den Augenſchein und das Gezeugniß aller redlichen Leute. Tom. 2. aber in der erſten Leichpredigt Churfürſt Friedrichs ſchreibet Er p. 519. **Deutſchland hat das Licht der Warheit oder das Evangelium noch nie ſo rein gehabt von der Apoſtel Zeit/ als eben jetzo.** Es iſt ein groſſer Unterſcheid unter den reden/ **zu der Apoſtel Zeit**/und **von der Apoſtel Zeit**/davon ſchon droben gehandelt worden.

II. Lutherus hat gelehret/die Seelen ſchlaffen nach dieſem Leben und wiſſen nichts was geſchiehet/wie Kirchnerus in ſeinem Theſauro bezeuget / in den Articulen aber die nach Mantua auff das Concilium ſolten geſchicket werden / ſchreibet Er/das die Heiligen für uns beten. Antwort. Wie felſchlich Lutheri Wort zerſtümmelt werden/vom Schlaff der Seelen / kan der Leſer ſehen aus dem Text über das 25. Cap. Geneſ. fol. 598. Es iſt aber ein Unterſcheid zwiſchen dem Schlaff unnd Ruhe dieſes Lebens und deß Zukünfftigen / denn ein Menſch ſo in dieſem Leben von täglicher Arbeit müde worden iſt / gehet / wenn die Nacht herbey kompt / in ſeine Schlaff-kammer / als im Friede / daß er daſelbſt ſchlaffen wil / und hat die Nacht Ruhe/ und weiß gar von keinem Unglück oder Schaden / es ſey gleich mit Feuer oder Todtſchlag / die Seele aber ſchlefft nicht alſo/ſondern wachet/und hat jhre Geſichte nemlich Geſprech der Engel und Gottes/ darumb iſt der Schlaff im zukünfftigen Leben tieffer/als in dieſem Leben/und lebet die Seele doch für GOtt. An dieſem Gleichnis/ſo ich vom Schlaff eines lebendigen Menſchen habe / laſſe ich mir genügen/denn an ſolchem Menſchen iſt Friede

und Ruhe/und er meinet er habe kaum eine Stunde oder zwo geſchlaffen / und ſiehet doch das die Seele alſo ſchlefft / daß ſie gleichwol auch wachet. Lutherus redet von einem ſolchen Schlaff/welcher den Seelen in Abrahams Schoß zuſtehet/ nemlich daß ſie das Geſpreche Gottes und ſeiner H. Engel haben/unterſcheidet auch ſolchen Schlaff von unſerm gemeinen Schlaff auff Erden. Dem lauffet nicht zuwieder/ daß Er ſagt an einem andern Orth/ die Heiligen bitten vor uns/denn weil ſie Geſpreche mit Gott haben/ſo werden ſie unſer gedencken und für uns bitten. Davon redet die Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion art. 21. Wir geben jhnen nach / das die Engel für uns bitten/denn Zach. 1. ſtehet geſchrieben/das der Engel bittet/ HErr Zebaoth/wie lange wiltu dich nicht erbarmen über Jeruſalem? Und wiewol wir nachgeben / das gleich wie die lebendigen Heiligen für die gantze Kirche bitten/in gemein oder in genere, alſo mögen für die gantze Kirche die Heiligen im Himmel bitten in gemein/in genere. Doch hat ſolches kein Zeugniß in der Schrifft/ denn allein den Traum der genommen iſt aus dem andern Buch Maccab. &c. Ob ſie gleich beten für die Kirche / ſo folget doch darauß nicht/das man die Heiligen ſolle anruffen.

III. Lutherus ſaget Tom. 8. über 7. cap. Michæ/in der Tauffe wird die Sünde abgewaſchen und getilget/in der Kirchen Poſtill aber am Neuen Jahrs Tage lehret er/ das die Erbſünde in den Getaufften bleibe/ biß das man ſtirbet. Dieſe Reden lauffen nicht wieder einander/ die Erbſünde wird entweder betrachtet nach dem reatu, ſo ferne ſie eine Schuld iſt/umb welcher willen wir dem ewigen Tode unterworffen ſein/oder nach der böſen qualitet / in dem ſie vom Geſetze Gottes abweichet: ſo fern die Erbſünde eine Schuld iſt/ſo wird ſie in der H. Tauffe getilget/ wir werden davon abgewaſchen/das nichts verdamliches iſt an denen die in CHRiſto JEſu ſind/Rom. 8. v. 1. So fern aber die Erbſünde eine böſe qualitet nnd ἀνομία iſt/die vom Geſetze GOttes abweichet / bleibet ſie auch in den Wiedergebohrnen. S. Paulus war getaufft / dennoch klaget er/das die Sünde in ſeinem Leibe wohne / Rom. 7. v. 18. ſo wir ſagen wir haben keine Sünde ſo betriegen wir uns ſelber und iſt die Warheit nicht in uns. 1. Joh. 1. v. 18. So fern die Erbſünde mit der Wurtzel in der H. Tauffe gantz aus uns geriſſen würde/ könten die Eltern ſolche Erbſünde auff die Kinder nicht fortpflantzen/es würde auch niemand würckliche Sünde begehen können / als welche von der Erbſünde entſpringet/es wehre auch alßdenn nicht nötig der

Apoſtoliſchen Vermahnung / daß wir das Fleiſch ſolten tödten und die Sünde in unſerm ſterblichen Leibe nicht herrſchen laſſen. Gleich wie nun Paulus jhm ſelber nicht zuwieder iſt/wenn er ſaget/es ſey **nichts verdamlichs an denen die in Chriſto JEſu ſind**/Rom. 8. v. 1. und doch klaget **die Sünde wohne in ſeinem Fleiſch** / Rom. 7. v. 18. alſo iſt jhm Lutherus auch nicht zuwieder/wenn Er lehret / die Sünde wird in der Tauffe getilget und abgewaſchen / und/die Sünde bleibet in den Getaufften biß in den Todt. S. Johannes ſaget auch beydes / **das Blut Chriſti reiniget uns von allen Sünden**/1. Joh. 1. v. 7. **und ſo wir ſagen wir haben keine Sünde/ſo betriegen wir uns ſelber**/ v. 8. Die Schuld der Sünden wird von uns genommen/daß ſie uns nicht verdammen kan/aber die böſe Wurtzel bleibt im Fleiſch ſtecken/damit müſſen ſich getauffte ſchleppen biß in den Todt/und immer dawieder ſtreiten.

IV. **Nach dem Lutherus das Geiſtliche Recht ſchon verbrand / hat er doch gelehret / man ſol das Sacrament in der Monſtrantze behalten und anbeten / die Schwachen zu beyder Geſtalt nicht zwingen** / Tom. 7. **von Anbetung des Sacraments.** Tom. 9. **im** viſitation **Büchlein.** Antwort. Lutherus redet nicht vom Anbeten deß Brods/davon die Bäpſtler fürgeben/daß es in den Leib Chriſti verwandelt werde/ſondern von Chriſto

ſelber

ſelber/ſeine Worte lauten alſo. **CHriſtum unter dem Sacrament anzubeten / ſoll jeder- man frey ſein/ &c. es ſoll frey ſein im Sa- crament jhn anzubeten oder nicht /** Er füh- ret an das Exempel der Weiſen aus Morgenland/ die CHriſtum in der Wiege angebetet / ſaget/**das euſſerliche Anbeten mit dem Munde und Kniebeugen / iſt nichts / der Glaube iſt das rechte anbeten/für mich vergeben und vergoſſen/etc.** Tom. 2. Jen. Germ. p. 281. vom Anbeten deß Sacraments. Jm viſitation Büch- lein Tom. 4. p. 369. ſchreibet er / **man ſol beyde Geſtalt im Sacrament lehren und gleu- ben/jedoch den Schwachen / die bißhero nichts davon gehöret / oder nicht genug unterrichtet oder geſtercket ſein/mag man laſſen einerley Geſtalt eine Zeitlang ge- nieſſen.** Er nennet es aber **eine Gedult**/ biß ſie beſſer unterrichtet werden/uñ daß es nur eine Zeit- lang geſchehe/beruffet ſich auff CHriſti Exempel/ der in ſeinen Apoſteln auch etliche Stücke geduldet/ die unrecht geweſen / ja in uns ſchwachen Glauben noch duldet. Er unterſcheidet auch **die Lehre/ und den Gebrauch der Lehre**/ſaget/**der Ge- brauch der Lehre werde eine Zeitlang auff gezogen / der Lehre aber gehe nichts abe.** Inſonderheit redet Er von derſelbigen damahls ge- genwertigen Zeit/hernach aber iſt dieſes Stücke ge- endert worden. Iſt alſo Lutherus in dieſen Stücken

ihm

ihm ſelber nicht zuwieder. Das geiſtliche Recht/ welches die Anbetung deß Brodtes lehret/ davon ſie meinen es werde in Chriſti Leib verwandelt/ hat Er zwar verbrand/ er aber lehret das anbeten Chriſti im Sacrament/ das man gleube/ es habe Chriſtus ſeinen Leib für uns gegeben/ und ſein Blut für uns vergoſſen. Die Bäpſtiſche Kirche lehret die eine Geſtalt im Abendmahl als nothwendig/ Lutherus aber lehret beyde Geſtalt/ vermöge der Einſetzung Chriſti/ wie wol er bey den Schwachen und übel berichteten im Gebrauch der Lehre **damahls** etwas nach geben/ **biß ſie recht unterrichtet worden**/ unterdeſſen hat Er befohlen **die Lehre ernſtlich zu treiben.** Der Pater wendet ein/ **das die Apoſtel in Glaubens-Articulen am Pfingſttage nichts wiederruffen was ſie zuvor gelehret:** Er kan aber nicht beweiſen das Lutherus einen Hauptartickel deß Chriſtlichen Glaubens wiederruffen und ſeine Lehre darinne geendert. Haben die Apoſtel mit Worten nicht wiederruffen/ ſo iſts doch mit der That geſchehen/ in dem ſie nicht mehr das irdiſche Reich Chriſti gegleubet und gelehret/ an Chriſti Leiden ſich nicht mehr geärgert/ die Aufferſtehung nicht mehr in Zweifel gezogen/ wie ſie zuvor gethan hatten.

V. **Es iſt wenig dran gelegen/ das ich weiß die Zeit wenn das Korn ſchoſſet/ viel aber iſt daran gelegen/ das ich weiß die Zeit ſeiner vollkommenen Erleuchtigung**

gung/denn ſo lange ich ſolche nicht weiß/ muß ich beſorgen es habe geſtrauchelt: wenn die Lutheraner gleubeten/ Lutherus were erleuchtet geweſen/ würden ſie nicht erſt forſchen und richten ob ſeine Lehre mit der Schrifft überein kommen. Antwort. Gleich wie wir das Tagelicht ſehen/ob wir gleich die Minuten/ Augenblick und Stunde nicht wiſſen/wann die Sonne auffgegangen / gleich wie wir ſehen/das Korn ſey gewachſen/ ob wir gleich die Stunde nicht wiſſen/wenn es geſchoſſet/ alſo befinden wir auch das Lutherus mit Göttlicher Lehre erleuchtet worden/ob wir gleich die Zeit und Stunde nicht eben wiſſen. Der Einwurff/ daß man es nothwendig müſſe wiſſen/ man müſſe ſich ſonſt immer fürchten daß er ſtrauchele/iſt keiner Wichtigkeit. Niemand hat die Zeit und Stunde wiſſen können/ wenn Abraham erleuchtet worden. Zu welcher Zeit und Stunde iſt Johannes der Teuffer vollkommen erleuchtet? weiß der Pater die Zeit der vollkommenen erleuchtung Augustini/ den er doch hoch helt? Wenn und zu welcher Stunde werden die Bäpſte vollkommen erleuchtet/ deren Decreta man der Chriſtenheit auffdringet: Könnet ihr unfeilbahr beweiſen / wann Franciſcus, Dominicus, Benedictus, Jgnatius Lojola, Xavier vollkommen erleuchtet worden? Wir ſind nicht ſchuldig die Zeit und Stunde der vollkommenen Erleuchtigung Lutheri

zube.

zubeweiſen. Es ſind ſchwere Streitigkeiten von dem Jahr und Jahres Zeit/wenn die Welt erſchaffen worden/wenn Chriſtus gebohren worden/ſolte man denn die Erſchaffung der Welt/die Geburth Chriſti nicht glauben. Es iſt Lutherus zu der Zeit vollkommen erleuchtet geweſen / als er die Bäpſtiſche Irthümb gantz fahren laſſen/und das Evangelium rein und lauter gelehret. Alſo iſt von keiner Wichtigkeit der Einwurff/ſo wir **gleubten Lutherus were erleuchtet / würden wir in der Schrifft nicht forſchen/ob ſeine Lehre damit überein kehme.** Die Edlen Jüden zu Berroa hielten Paulum vor einen erleuchteten Mann / **denn ſie nahmen das Wort gantz willig auff** / gleichwol forſcheten ſie täglich in der Schrifft ob ſichs alſo hielte/Act. 17. v. 11. Timotheus hat Paulum für erleuchtet gehalten / dennoch hat er die **Schrifft geforſchet und mit leſen angehalten**/1. Tim. 4. v. 12. Ob zwar Chriſtus das Licht der Welt / die ewige Weißheit ſelber war/ dennoch hat Er ſeine Zuhörer auff die Schrifft gewieſen/ſelbige zu forſchen/Joh. 5. v. 39. Das man eines erleuchteten Mannes Schrifften leſe / und gleichwol in der Bibel nachforſche / ob es ſich alſo verhalte/ kan wol beyſammen ſtehen.

VI. **Lutherus hat mit der Haußhaltung/Weib / Kind und mit vielen Herren zuſchaffen gehabt / darumb hat Er die Schrifft in den letzten Jahren nicht fleiſ-**

ſiger

ſiger leſen können / wer weiß ob er nicht mehr Leſens von nöthen gehabt / woher weiß man daß er in den letzten Jahren die Schrifft beſſer verſtanden als in den erſten? Er helt dafür das der Bapſt irren könne / woher weiß man daß er in ſeinen letzten Schrifften nicht geirret: die Vertröſtung / daß er mit GOttes Wort übereinſtimme / ſtehet auff Schrauben / und iſt eine betrügliche Meynung. Antwort. Es machet der Pater eine ſolche Propoſition, wer mit Weib und Kind / mit der Haußhaltung zu thun hat / der kan die Schrifft nicht fleiſſig leſen: nun hatten die Hohen und andere Prieſter und Leviten im Alten Teſtament mit Weib / Kind und der Haußhaltung zu thun / folget denn darauß daß ſie das Geſetz-Buch nicht fleiſſig leſen können? Gott hatte ihnen beydes geboten. Zacharias hatte Weib / Kind und Haußhaltung / Luc. 1. v. 57. hat er denn die Schrifft deßwegen nicht leſen können? Timotheus hat Weib / Kinder und Haußhaltung gehabt / und hat doch die Schrifft fleiſſig geleſen / 1. Tim. 4. v. 12. Die Närriſchen Mönche bilden ihnen ein / daß wer Weib / Kinder und Haußhaltung habe / der könne GOtt nicht dienen / auff geiſtliche himliſche Dinge nicht dencken / die H. Schrifft nicht leſen. Lutherus hat die gröſte Arbeit gethan mit Schreiben / Predigen / diſputiren / als Er im Eheſtande gelebet. Alles was im Ehſtande fürgehet mit Weib / Kindern und

Haußhalten muß mit der H. Schrifft uͤberein kommen/wenn es Gott gefallen ſoll / darumb Ehelich Leben und Schrifftforſchen wol beyſammen ſtehen. Ob zwar Moͤnche und Jeſuiten keine Eheweiber haben/ſiehet man doch nicht/daß ſie die H. Schrifft fleiſſiger leſen/als Lutheriſche Prediger / ſie verachten die Schrifft / als welche tunckel/finſter/zweifelhafftig/ein Uhrſprung der Ketzerey ſey/in Glaubens-Sachen nicht Richter ſey/ ohne authoritæt der Roͤmiſchen Kirchen nichts gelte / den Moͤnchen iſt eher erlaubet Huren zu halten / als ehelich zu werden/ welches dieſer Pater noch wiederholet: koͤnnen ſie deñ bey ihrem unzuͤchtigen Huren Leben die Schrifft recht leſen? Der H. Geiſt und der Huren-Geiſt ſchicken ſich nicht zuſammen / ô ihr Heuchler ziehet zuvor die Balcken aus euren Augen. Der Pater fraget / **wer weiß ob Luther nicht von noͤthen gehabt die Schrifft noch mehr zu leſen?** nicht allein Lutherus ſondern alle Chriſten habens noͤtig je mehr und mehr in der Schrifft zu leſen / dieweil ſie nimmer genung kan geforſchet werden. **Es iſt nie geweſen der das Buch deß Bundes außgelernet hette / und wird nimmermehr werden / der es außgruͤnden moͤchte / denn ſein Sinn iſt reicher weder kein Meer / und ſein Wort tieffer denn kein Abgrund /** Syr. 24. v. 38. **Unſer Wiſſen iſt Stuͤckwerck und unſer Weiſſagen iſt Stuͤckwerck / wenn aber kommen wird**

das

das Vollkommene ſo wird das Stůckwerck auffhören/1. Cor. 13. v. 19. Lutherus hat ſich niemahls dafür außgegeben/ daß Er alſo vollkommen erleuchtet were/wie die Heiligen Gottes im ewigen Leben. Der Bapſt kan freylich irren/ und hat offt geirret/irret auch noch/ wenn er in Glaubensſachen von der H. Schrifft abweichet: ſo lange aber nicht wird erwieſen/ das Lutherus in ſeinen letzten Schrifften von Gottes Wort ſey abgetreten/ ſo lange bleibet jhm die Ehre/daß Er in Glaubens-Sachen nicht geirret; Der Pater hat das Hertze nicht/daß er einige Puncten und Articul hette angeführet/darinne Lutherus in den letzten Jahren geirret. Was er ſonſt ſchreibet/es ſey eine betrügliche Meynung und ſtehe auff Schrauben/ wenn man ſaget/ Lutherus ſtimme mit Gottes Wort überein/ das iſt ſehr grob geredet: wenn S. Antoni Schweine/ derer der Pater droben gedencket/ ſolchen Unflath außſpeieten/were es genug. Iſt es denn betrüglich das die H. Schrifft der Grund Chriſtlicher Lehre und Glaubens iſt/ſo würde Chriſtus betrüglich gehandelt haben/da Er die Jüden auff Moſen gewieſen/ Joh. 5. v. 46. den Schrifftgelahrten auff das Geſetze/Luc. 10. v. 26. die Saduceer geſtraffet/ daß ſie die Schrifft nicht wuſten/ Matth. 22. v. 29. und daß er geſagt/ſein Wort werde uns richten am Jüngſten Tage/Joh. 12. v. 48. Es müſte Paulus betrüglich gehandelt habẽ/da er uns auff den Grund

der Propheten und Apoſtel weiſet/Eph. 2. v. 19. und S. Petrus da er uns auff das Prophetiſche Wort als auff ein Licht weiſet/2. Pet. 1. v. 19. wolte der Pater ſagen / er rede von der Lehre Lutheri/ob ſie mit Gottes Wort uberein komme/hat er doch kein eintziges Exempel anführen können / das Lutherus in den letzten Jahren etwas gelehret/das Gottes Wort nicht gemeß geweſen.

VII. Conradt Vetter hat wieder Heilbrunnern geſchrieben von der Diſputation zu Regenſpurg/den ſolle man leſen: in etlichen Exemplaribus werden Cunradi citationes gefunden/in etlichen ſind ſie auſſen gelaſſen/hat Garthius nicht beſſer Lutherum vertreten als D. Müller/dürffen die Pragiſchen Jeſuiten ſich vor jhm nicht ſcheuen. Matthias Lange zu Oedenburg ſchreibe/wir fragen nicht nach Luther und nach ſeiner Lehre / wir laſſen jhn fahren/ und einen Buben oder Heiligen ſein / der Teuffel möge jhn holen oder nicht. Antwort. Im Luthero Defenſo iſt angezogen/ das D. Philippus Heilbrunner den Conradt Vetter in poſtcolloquio zu Regenſpurg auff groſſem Betrug erfunden/und jhn öffendlich zu Schanden gemacht/daß er Lutherum unrecht angezogen/ darauff der Pater nichts antwortet: hette er aus Conradt Vettern etwas angezogen / es ſolte jhm ſein beantwortet worden. Sonſt iſt die Bekändniß gut/

das

das in etlichen Exemplaribus nicht gefunden werde was Conradus Vetter citiret/Garthius hat die acta und poſt acta deß Colloquii zu Prage alſo verfertiget/das die Jeſuiten ſelbige nicht haben umſtoſſen können/iſt P. Kreutz kühn ſo nehme er dieſelben acta vor ſich und beantworte ſie. Sonſt handele dieſer Pater wie ein Betrieger / in dem er Matthiæ Langen Predigers zu Oedenburg/ Worte anzeucht aus der Antwort auff die zwölff Propoſitiones P. Kedten. M. Lange redet nicht ſeine eigene/ ſondern Lutheri Worte / und ſaget/ **laut ſeiner eigenen Worte** / ſetzet auch am Rande Tom. 2. Jen. fol. 92. Der Pater aber zeucht es an als ob es M. Lange geredet. Es citiret auch M. Lange die Wort Lutheri recht: **ſie glauben nicht an den Luther/ſondern an Chriſtum ſelbſt/das Wort hat ſie und ſie haben das Wort/den Luther laſſen ſie fahren/ er ſey ein Dieb oder Heilig / etc. Der Teuffel mag jhn holen wenn er kan/ er laſſe aber Chriſtum mit frieden bleiben/ ſo bleiben wir auch wol.** Dieſe Wort Lutheri verfelſchet der betrügliche Pater, und zeucht an als hette M. Lange geſchrieben/ **wir fragen nicht nach Luthero und nach ſeiner Lehre** / welches er doch nicht gethan. Lutherus ſchreibet von denen Chriſten die das Evangelium angenommen/nicht umb Luthers willen/ſondern umb der Warheit willen/ **den Luther laſſen ſie fahren** / das iſt/ ſie achten ſeiner Perſon nicht/

ſondern ſeiner Lehre. Alſo verfelſchet er auch die Worte Lutheri in M. Langen / als ob er ſagte / **der Teuffel mag jhn holen oder nicht** / welche doch alſo lauten: der Teuffel mag jhn holen **wo er kan**: es hat dem Teuffel am **willen** nicht gemangelt / am **können** aber und ſeiner Macht iſt der Mangel geweſen. Lutherus hat wol gewuſt / das der Teuffel über jhn keine Macht habe / darumb hat Er geſagt / **wo er kan** / ſetzet aber bald dazu / **er laſſe Chriſtum mit frieden bleiben / ſo bleiben wir auch wol.** Weil Lutherus in Chriſto und Chriſtus in jhme geweſen / hat Er wol gewuſt der Teuffel könne jhm nichts thun. Ich beruffe mich auff alle redliche Leute / die Lutherum / Matthiam Langen und dieſen P. Kreutz mögen auffſchlagen / und zuſammen conferiren / ſo werden ſie finden / das der Pater die Worte / **wir fragen nicht nach dem Luther und nach ſeiner Lehre** hinein geſchoben / die Worte aber / der Teuffel mag jhn holen / **wo er kan** / auſſen gelaſſen / und die Wort **oder nicht** / dafür geſetzet. Es ſaget M. Lange aus Luther / **ſie laſſen jhn fahren** / nemlich die nicht an ſeiner Perſon / ſondern an ſeiner Lehre hangen / der Pater aber verfelſchet die Worte und zeucht ſie alſo an: **wir laſſen jhn fahren.** M. Lange ſagt es nicht / ſondern Lutherus redet von denen / die ſeine Lehre und nicht ſeine Perſon anſehen / daß ſie den Luther fahren laſſen.

Endlich iſt Erinnerung geſchehen / das die

Bäpſte/Bäpſtiſche Recht/Bäpſtiſche Concilia/die Schul-Lehrer und Mönchs-Orden viel ſtreitigkeiten unter ſich haben/das alſo die Bäpſtler auff ſich ſelber ſehen/und für ihrer Thür kehren ſollen / der Pater antwortet / **die Catholiſche haben keine Wiederwertigkeit in Glaubens-Sachen/ die zur Seeligkeit nothwendig ſein / die Geſetze in den geiſtlichen Rechten können nach den Umbſtänden verendert werden/** Bellarminus **beweiſe** de Conciliis **das nichts Wiederwertiges in Glaubens-Sachen darinne gefunden werde/fünff und zwanzig Trennungen der Bäpſte muß er bekennen/**ſaget aber / **es ſey kein Wunder in ſo langer Zeit / die** Contradictiones Pappi **habe** Gretſerus **wiederleget.** Antwort. Die Lehre von der Gnade Gottes und dem Verdienſt Chriſti handelt von ſolchen Glaubens-Artickeln die zum Grunde deß Glaubens gehören/ welches unſtreitig wahr iſt/und wer das leugnen wolte/der müſte nicht wiſſen was der Grund des Glaubens wehre. Von ſolcher Lehre aber hat Cornelius Janſenius Biſchoff zu Ipern fünff Propoſitiones vertheidiget. Darunter auch gefunden wird / **das Chriſtus nicht für alle Menſchen geſtorben ſey/noch ſein Blut vergoſſen habe** / darinne er Beyfall bekommen von vornehmen Bäpſtiſchen Theologis, auch in der Sorbona zu Pariß. Der Bapſt Innocentius X. aber hat ſelbige Theſes für ärgerlich/

Gottloß/ja Gotteslåſterlich/ falſch und ketzeriſch erklåret und verdammet in ſeiner Bulla/ welche an. 1653. zu Rom gedruckt / und als der Bapſt ſolche Bullam den Hiſpaniſchen Niederlanden auffdringen wollen/haben ſie es nicht angenommen/ſondern weitleufftig erwieſen / daß ſie es nicht ſchuldig ſein/ wie die Defenſio Belgarum contra evocationes & peregrina judicia, und das Jus Belgicum contra Bullarum Pontificiarum receptionem bezeuget. Die Båpſtiſche Bulle hat dieſen Streit nicht ſtillen können / ſondern er wehret noch/die Janſenianer lehren/**Chriſtus ſey nicht für alle Menſchen geſtorben**/der Bapſt aber verdammet ſolche Lehre/als Ketzeriſch und Gotteslåſterlich. Die Jeſuiter und Dominicaner haben einen harten Streit **vom freyen Willen und der Gnade Gottes**/die Römiſche Kirche hat nichts gewiſſes darinne beſchloſſen und verabſcheidet/wie ſolche Forerus in bello ubiquitiſtico p. 264. bekennet: die Lehre aber von der Gnade Gottes und freyem Willen/iſt ein hochnötiger Glaubens-Articul. Sehr årgerlich iſt das der Bapſt Sixtus V. die gemeine Lateiniſche verſion der Bibel für richtig und gewiß erklåret/ nach ſeinem Tode aber hat Clemens VII. geurtheilet/das ſchwere und grobe Irrhümb darinne zu finden/wie Forerus p. 274. erzehlet: iſt alſo das Haupt der Römiſchen Kirchen mit ſich ſelber uneinig / in ſolcher Sache darauß unſer Glaube/Lehre/Erkåndniß und Seeligkeit muß genommen werden. Eine

groſſe

groſſe Streitigkeit iſt es/**ob die Erwehlung der Menſchen zum ewigen Leben geſchehen ſey aus den Wercken/welche Gott zuvor geſehen.** Bellarminus ſaget **nein** l. 2. de grat. & lib. arb. c. 9. Becanus ſaget **ja.** part. 1. Theolog. Scholaſt. Tractat 1. c. 14. Maria wird im Bapſtumb gehalten vor die Erlöſerin/Mittlerin/Seeligmacherin des Menſchlichen Geſchlechtes uñ Zerknirſcherin der Schlangenkopffs/ob ſie aber in Sünden empfangen und gebohren/ leugnen die Franciſcaner/die Dominicaner ſagen ja/ein jedes Theil hat ſeine Uhrſachen. Der König von Hiſpanien hat an den Bapſt eine Legation geſchicket/wie denn auch ſonſt andere hohe Perſonen umb deß Creutzes und Leidens Chriſti willen gebeten / der Bapſt möchte die rechte Meynung offenbahren/der Bapſt aber hat es bißhero nicht entſcheiden können/wie Lucas Waddingus in Legat. Philipp. III. & IV. de finienda controverſia immaculatæ conceptionis Beatæ Virginis bezeuget. Es ſchreibet Bellarm. in der Vorrede über die Bücher de Romano Pontifice, **das eine jede Streitigkeit von der Hoheit deß Bapſtes** de fide **ſey/und den Glauben betreffe:** ob aber der Bapſt in zeitlichen und Weltlichen Dingen Käyſern und Königen auch zu gebieten habe/davon iſt groſſe Uneinigkeit: Bellarm. l. 5. de Pontifice cap. 1. ſchreibet/das der Bapſt ſolche Macht indirectè habe. Dieſe Meynung hat dem Bapſt Sixto V. dermaſſen miß-

gefallen/das wenig gefehlet/das nicht alle Scripta Bellarmini verdammet worden/ wie dann Barclajus lib. de proteſtate Papæ dē Bellarmino gantz zuwider iſt. Marſilius Patavinus, Autor Oneris Eccleſiæ, Alber. Roſates, Petrus Ferrarienſis und viel andere wollen dem Bapſt keine Gewalt in Weltlichen Dingen geſtehen. Ob der Bapſt dem Concilio unterworffen ſey / und von demſelbigen könne abgeſetzet werden/wie zu Coſtnitz geſchehen/iſt groſſe Uneinigkeit. Etliche ſagen ja/ wie Gerſon, Occam, etliche ſagen der Bapſt ſey über das Concilium, Canus l. 5. L. C. c. 5. Cajetanus, Turrianus und andere: Bellarm. l. 2. c. 13. de Conciliis leſſet es im Zweiffel. Das Chriſti Gerechtigkeit uns zugerechnet werde/leugnen gemeiniglich die Jeſuiten. Stapletonus aber l. 7. de Juſtif. c. 9. Viega l. 15. de Juſtif. 2. bekeñen/das etliche Gottſelige Männer gelehret/es ſey keine andere Gerechtigkeit dadurch wir erhalten werden / als das Chriſti Gerechtigkeit uns zugerechnet werde. In meinem Anti-Janſenio p. 24. 26. iſt deß Dinges viel zufinden. Hette gleich Gretſerus Pappo etwas geantwortet / damit aber ſind nicht wiederlegt Flacius in diſſenſionibus Pontificijs, Hunnius in Papatu ſeipſum deſtruente, Mortonus in Apologia Catholica, Gerhardus de Eccleſia, Botſaccus de Unitate Eccleſ. Rom. Bellum Jeſuiticum Andreæ Chraſtrovij, &c. Es wil zwar P. Carll die Bäpſtler entſchuldigen / daß ſie nur in denen Dingen uneinig

nig ſein/die nach den Umbſtänden können verendert werden/ein anders aber beweiſet Hunnius in pelle ovinâ p. 119. biß 131. Von Uneinigkeit der Schul-Lehrer / als der Thomiſten und der Scotiſten hat ein groſſes Buch geſchrieben Johannes de Rada Epiſcopus Bactenſis de controverſijs Theologicis inter S. Thomam & Scotum, Coloniæ an. 1620. Der Pater muß bekennen/das 25. Schiſmata unter den Bäpſten geweſen/das iſt genug Uneinigkeit für ſolche hohe Leute die nicht irren können. Hat alſo P. Kreutz vor ſeiner Thür zu kehren/ und bleibet Lutherus ſeiner vermeinten Unbeſtändigkeit halber/ wol vertheidiget.

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Verachtung und Leſterung der Obrigkeit in den Schrifften Lutheri.

AUff dieſe Anklage iſt im Luthero Defenſo geantwortet/das Lutherus vom Stand der Obrigkeit gelehret/wie es die H. Schrifft erfodere/Er hat dieſen Stand hoch geehret / wieder die Läſterung des Bapſtumbs beſchützet/auch bewiſen/Gott habe jhn ſelber eingeſetzet/Er lehret welches die rechte Verrichtung dieſes Standes ſey / unterſcheidet das Geiſtliche und Weltliche Regiment/

beklaget das die Welt der Obrigkeit alles ſehr ſauer machet/vermahnet/das man für ſie beten ſolle/und führet die Lehre von der Obrigkeit dermaſſen aus/ als kein Bäpſtler vor ihm gethan hat/ inmaſſen ſolches aus ſeinen Schrifften erwieſen worden. Nun hette der Pater ſolches alles beantworten ſollen / er ſtreicht aber oben hin/als habe ers nicht geſehen: uñ damit er gleichwol etwas rede/ bringet er folgende Einwürffe für.

I. Lutherus ſaget Tom. 6. fol. 570. **unter den Chriſten ſol und kan keine Obrigkeit ſein/dieweil ſie alle gleich ſein/und einerley Recht/Macht/Gut und Ehre haben/welches wieder die Schrifft lauffet/** 1. Pet. 2. **ſeid unterthan aller Menſchlichen Ordnung umb des HErren willen.** Antwort. es handelt der Pater nicht auffrichtig / in dem er Lutheri Schrifft von weltlicher Obrigkeit anzeucht/als hette Er wieder ſie geſchrieben/da Er doch am ſelben Orthe dieſen Stand beſchützet und vertreten. Der Jeſuit thue die Augen auff/ſo wird er finden/ Lutherus lehre daſelbſten/**die Weltliche Obrigkeit iſt in der Schrifft gegründet/iſt von Anfang der Welt geweſen / Gott hat zwey Regimenter verordnet / das Weltliche wird wegen deß Evangelij nicht auffgehoben/ der Unterſcheid beyder Regimenter beſtehet in gewiſſen Stücken/ erzehlet auch Urſachen/ warumb Chriſten weltli-**

cher

cher Obrigkeit unterthan ſein ſollen/ lehret das ein Chriſt das Weltliche Regiment führen möge/ warumb es die Apoſtel nicht geführet/ wie weit ſich die Weltliche Obrigkeit erſtrecket/ was Regenten für Tugenden haben müſſen. Die angezogene Worte/ unter den Chriſten ſol keine Obrigkeit ſein/ dieweil ſie alle gleich Recht/ Macht und Ehre haben/ ſind im Luthero defenſo ſchon beantwortet. Lutherus lehret/ Gott habe zwey Regimenter/ ein Geiſtliches und ein Weltliches/ zum Geiſtlicher gehören alle fromme Chriſten/ die laſſen ſich Gottes Geiſt freywillig regieren/ thun niemand unrecht/ darumb ſie für jhre Perſon der Obrigkeit nicht bedürffen/ wolte jemand darauß ſchlieſſen/ man bedörffte gar keiner Obrigkeit/ da ſaget Lutherus Nein dazu/ und ſetzet dieſe Worte Tom. 2. Jen. Germ. fol. 174. Ja freylich iſts war/ das Chriſten umb jhr ſelbſt willen keinem Recht noch Schwerdt unterthan ſein noch ſein bedürffen/ aber ſiehe du zu/ und gib die Welt zuvor voll rechter Chriſten/ ehe du ſie Chriſtlich und Evangeliſch regiereſt/ das wirſtu aber nimmermehr thun/ denn die Welt und die Menge iſt und bleibet Unchriſten/ ob ſie gleich alle getaufft und Chriſten heiſſen. Wil alſo das Weltliche Regiment nicht auffheben/ aus Urſache/ weil der wenigſte Hauffe Chriſten ſind/ der mehreſte Ungerechte/

die ſich untereinander als wilde Thiere zureiſſen/ würden/wo nicht das Schwerd der Obrigkeit wehrete. die müſſe in den Weltläufften regieren/der müſſen auch alle Chriſten unterthan ſein/als einer guten Ordnung / deren der Nechſte bedürfftig iſt. P. Krentz hat ſolches alles wol geſehen/ allein er ſchweiget ſtill und kan darauff nichts antworten. Ich beruffe mich auff alle redliche Politicos auch unter den Catholiſchen/wenn ſie das Buch Lutheri auffſchlagen/ſie werden es alſo befinden.

II. **Luther hat viel härter geredet wider die Fürſten als die Propheten gethan/ welche doch von GOtt dazu verordnet waren/Er aber iſt von Gott nicht geſand/ ſondern ſelbſt gelauffen/ Hertzog George hat mit Gerechtigkeit/ Mildigkeit und Verſtand regiert / Luthero hat er nach Leib und Leben nicht geſtanden / ſondern jhm zugelaſſen mit Eccio zu diſputiren/ Lutherus hat jhn angegriffen in ſeinem Ampte. Der Hertzog von Braunſchweig hat ſein Ampt in acht genommen/ iſt der Lutheriſchen Sect zuwieder geweſen / hat dem Schmalkaldiſchen Bunde ſich wiewiederſetzt und Hertzog Ericum in der Catholiſchen Religion erzogen. Der König von Engelland iſt jhm ſehr glimpflich begegnet/dennoch ſcaliret jhn Lutherus/er iſt ein Schender der Weltlichen Obrig-**

brigkeit geweſen / hat Fürſtl. Heuſer ver⸗
unehret / etc. Antwort. Das Lutherus nicht
von ſich ſelbſt gelauffen / ſondern ordentlich beruffen
worden / iſt droben gründlich erwieſen: daß Er nicht
härter geredet / als die Propheten / Chriſtus und ſeine
Apoſtel / iſt im Luthero defenſo auch erwieſen / ſie
nennen die böſen Regenten / Fürſten zu Sodom
reiſſende Wölffe / brüllende Leuen / Bee⸗
ren / Abtrünnige und Diebsgeſellen / Stri⸗
cke und außgeſpante Netze / böſe Leute /
Dornen hecken / Füchſe / Teuffelskinder /
Höllenkinder / Narren und Blinden / ge⸗
tünchte Wände / Tyrannen / gottloſe ver⸗
fluchte Leute / Halßſtarrige und Unbe⸗
ſchnittene an Hertzen und Ohren / Chriſti
Verräther und Mörder / welche die armen
Unterthanen ſchinden / jhre Beine zerbre⸗
chen / Zion mit Blut bauen / das Recht in
Wermuth die Gerechtigkeit in Galle ver⸗
wandeln / die ſich nicht ſchemen wollen / ꝛc.
Belangend Hertzog Georgen / ſo er Gerecht / Milde /
und Weiſe regieret in Weltlichen Dingen / wird
jhm ſolches Lob nicht benommen: die rechte Urſa⸗
chen aber warumb Lutherus ſo hart wieder jhn ge⸗
ſchrieben / werden Tom. 6 Jen. Germ. fol. 2. 3. ge⸗
funden: Er unterſtund ſich die Gewiſſen zu zwin⸗
gen / daß ſie gleuben ſolten / was jhm recht und gut
bedüncke / ſeine Unterthanen hat er gezwungen zum
Schweren / ſie hielten die beyden Geſtalten im A⸗
bend⸗

bendmahl für Ketzeriſch und wolten ſie verdammen/ er verklagt Lutherum für dem Churfürſten / daß er ein Auffrührer were/welches Lutherus fol. 4. gründlich wiederleget / er legte ſeinen Unterthanen einen Eyd auff/ die Lutheriſche Lehre zu verfluchen: Als er viel Chriſten aus Leipzig verjagte umb deß Evangelij willen/hat Lutherus einen Troſtbrieff an ſie geſchrieben/ſie zur Gedult ermahnet / und Hertzog Georgen geſtraffet/daß er über die Gewiſſen geherſchet/er hat Lutherum für einen **unwarhafften/ meineydigen/ verlauffenen Mönch** geſcholten/durch D. Rotzleffel hat er eine gifftige Schrifft wieder jhn publiciren laſſen / und gerathen **man könne dem Türcken nicht wiederſtehen/ man habe denn zuvor die Lutheriſche Sect außgerottet** / Tom. 6. Jen. Germ. fol. 31. Die Diſputation mit Eccio iſt zu Leiptzig gehalten an. 1519. aber das Wüten und Toben wieder Lutherum iſt lengſt hernach an. 1533. geſchehen/kan alſo Hertzog Georgen freundlichkeit und Sanfftmuth aus zulaſſung deß Geſprechs mit Eccio auff nachfolgende Zeit nicht gezogen worden. Wieder Hertzog Heinrich von Braunſchweig hat Lutherus nicht darumb geſchrieben / daß er dem Schmalkaldiſchen Bunde wiederſprochen / H. Ericum in der Bäpſtiſchen Religion aufferzogen / ſondern daß er jhm Schuld gegeben in einer Läſter-Schrifft / **Er habe den Churfürſten Hans Wurſt genennet**: gemelter Hertzog hat den Churfürſten für **Ketzeriſch**

und

und Abtrünnig geſcholten / einen Trun- ckenbold und Nabal geheiſſen / hat grauſam wieder Lutherum und das Evangelium gewütet und getobet / in Tyranney / Ehebruch und anderen ſchweren Sünden gelebet / ein ſcharffes Edict wieder Lutherum publiciret / den Eheſtand leſterlich geſchendet / inmaſſen Lutherus im Buch **wieder Hanßwurſt** / Tom. 7. Jen. germ. ſolches außgeführet. An den Churfürſten zu Sachſen und Landgraffen von Heſſen hat Lutherus Urſachen geſchrieben / warumb man mit Loßlaſſung des Gefangenen Hertzog Heinrichs nicht eilen ſolle / welche Tom. 8. Jen. germ. fol. 274. biß 281. zufinden. Er hat es gethan H. Heinrich zum beſten / daß er wie Manaſſe im Gefängniß ſich für Gott demütigen / ſeine Sünde erkennen und rechtſchaffene Buſſe thun ſolle. König Heinrich von Engeland hat Lutherum mit öffendlichen Schrifften angefallen / und zwar wieder das Buch **von der Babyloniſchen Gefängniß** geſchrieben / Luthero Schuld gegeben / daß Er ihm ſelber zuwieder ſey / beiſſig / häſſig / unverantwortlich handele / inſonderheit ihn **falſcher Lehre** überführen wollen / darauff Lutherus antworten müſſen / wie Tom. 2. Jen. germ. fol. 146. biß 162. zu finden. Lutherus gibt auch Urſache / warumb Er ſo hart wieder den König in Engeland geſchrieben / im Brieffe an einen guten Freund / p. 162. **das Jhr begehret Urſach / warumb ich ſo hart dem König von Engelland geantwortet**

habe / damit jhr meinen Wiederſachern könnet begegnen / laß ich euch wiſſen / das ichs gar aus wolbedachtem Muth gethan habe / und wil auch hinfürder die Leſterer unnd Lügenmeuler mit keiner Senffte mehr handeln / denn mein Predigen und Schreiben iſt auffs höheſte und ans Ende kommen. Jhr wiſſet das Chriſtus / Petrus und Paulus auch nicht immerdar ſanfft geweſen ſind. Wie offt nennet Er die Jüden Ottergezichte / Mörder / Teuffels-Kinder / Narren / und ſonderlich Matth. 23. in ſeiner letzten Predigt ſtehet wie hart und greulich er ſchilt. Stephanus Act. 7. heiſſet ſie Mörder und Verrether. Petrus Act. 8. fluchet dem Simon daß er mit ſeinen Gelde ſol zum Teuffel fahren / mit viel andern ſcharffen Worten. Paulus / wie ſchilt der ſo hart / jetzt heiſſet er ſie Hunde / Teuffelsboten / Lügener / Trieger / Felſcher / Verführer / Teuffelskinder. Jch wil hie ſchweigen wie die Propheten / etc. Alſo auch habe nu / wie jhr wiſſet / manch fein Büchlein ohn alle ſcherffe freundlich und ſenffte geſchrieben / dazu mich auffs aller demütigſt erboten / jhnen nachgezogen / erſchienen mit vieler Koſt und Mühe / und jhrer Lügen und Leſterung über die maſſen viel ertragen. Aber

je

je mehr ich mich gedemütiget habe/je mehr ſie toben/mich und meine Lehre leſtern/ biß daß ſie verſtockt ſind / weder hören noch ſehen können.

III. Lutherus greiffet Kayſer Carlln an/weil er das Wormſiſche Edict gemachet mit Rath der Churfürſten und Stände des Reiches: Was der Käyſer von der Augſpurgiſchen Confeſſion gehalten/weiſet der Abſchied deß Reichs-Tages / da der Käyſer ſagt/er habe die Confeſſion mit gutem Grunde wiederlegen laſſen. Es iſt aber ſchon hierauff geantwortet im Luthero defenſo, das Lutherus ſich beſchweret über den Käyſer/ das unter ſeinem Namen zwey wiederwertige Mandata außgingen/zu Nürnberg und Wormbs/ in deren einem Luther als ein Ketzer ſchlechter Dinge verdampt wurde / im andern wird befohlen ſeine Bücher auff künfftigem Reichstage zu examiniren und das böſe vom guten zu unterſcheiden/ Tom. 2. Jen. germ. p. 399. Es entſchuldiget auch Lutherus den Kayſer/und ſagt Tom. 5. Jen. p. 289. Ich wil hiermit nicht den frommen Käyſer noch die fromme Herren/ſondern die Verrähter und Böſewichter gemeinet haben/ſo unter Käyſerlichem Namen jhren verzweifelten boßhafftigen Willen fürnehmen zuvollbringen / und ſonderlich den Hauptſchalck Clementem und ſeinen Die-

ner Campegium. Tom. 5. Jen. p. 280. entſchuldiget Er Käyſer Carll und rühmet jhn / daß er auff dem Reichstage aller Welt Gunſt und Lob überkommen/ groſſe Sanfftmuth gebrauchet / und geſagt/ es müſſe ja Luthers Lehre nicht ſo gar böſe ſein/ ja daß Er den Biſchöffen und Sophiſten zuwieder für allen Reichsſtänden die Confeſſion verleſen laſſen / Er vermahnet auch den Käyſer zu ehren und GOtt für ſeine Tugend zu dancken/ und unterſcheidet den frommen Kayſer von den Schelcken und Böſewichtern / die unter des Käyſers Nahmen thun was ſie wollen : hierauff ſchweigt der Pater ſtill/ thut als habe ers nicht geſehē. Das Käyſer Carl Luthero und ſeiner Lehre nicht ſo gar gehäſſig geweſen/ beweiſen. (1.) Daß er jhm zu Augſpurg das ſichere Geleite gehalten / und jhn laſſen frey wieder anheim ziehen. (2.) Daß Er jhn nicht weiter verfolget/ ſondern ſein Ampt zu Wittenberg verwalten laſſen. (3.) Als Er gen Wittenberg kommen/ und etliche Spanier gerathen den Leichnam Lutheri außzugraben und zu verbrennen / hats der Käyſer nicht wollen zugeben. (4.) Das Er in Wittenberg keine Reformation angeſtellet / daß Er doch leicht hette thun können/ ſondern die Hohe-Schule und Stadt bey jhrer Lehre und Religion gelaſſen. (5.) Das Er in ſeiner Todesſtunde bekennet / Er werde ſeelig/ nicht durch ſeine gute Wercke/ ſondern durch den Glauben an ſeinen HErrn Jeſum Chriſtum/ wie Thuanus bezeuget.

IV. Das

IV. **Das man die Weltliche Obrigkeit im Bapſtumb verunehre** / wil der Pater nicht zugeben / entſchuldiget ſolches zwar / aber ſehr ſchlecht und kahl. (1.) Das man vorzeiten die Kirche in Geſtalt eines Schiffes gemahlet / darinne lauter Geiſtliche geſeſſen / die Leyen aber / darunter auch Käyſer und Könige im Waſſer geſchwummen kan er nicht leugnen / ſaget aber / **die Geiſtlichen haben Fürſten und Herren aus dem Meer / der Heydenſchafft und Ketzerey in das Schiff der Kirchen ziehen wollen.** Was aber die rechte Meynung geweſen / erzehlet Lutherus als einer der es ſelbſt gelehrt / gegleubet / und nicht anders gewuſt / Tom. 6. Jen. germ. fol. 7. **in der Verantwortung der Aufgelegten Auffruhr. Sie mahleten ein groß Schiff das hieß die H. Chriſtliche Kirche / darin ſaß kein Leye / auch weder Könige noch Fürſten / ſondern allein der Bapſt mit den Cardinälen und Biſchöffen forne an / unter dem H. Geiſt / und die Pfaffen / Münche / zur ſeiten mit den Rudeln / und fuhren alſo zum Him̃el zu / die Leyen aber ſchwummen im Waſſer umb das Schiff / etliche erſoffen / etliche zogen ſich zum Schiff an Stricken und Seilen / welche jhnen die H. Väter aus Gnaden und Mittheilung jhrer guten Wercke herauß worffen / und jhnen halffen daß ſie nicht erſoffen / ſondern am**

Schiff klebend/und hangend auch mit gen Himmel fehmen / und war kein Bapſt/ Cardinal / Biſchoff/ Pfaff noch Mönch im Waſſer/ſondern eytel Leyen/ſolch Gemelde war ein Bild und kurtzer Begriff jhrer Lehre / was ſie von Weltlichen Ständen hielten / und iſt auch das rechte Bilde/wie ſie es in jhren Büchern halten/ daß können ſie nicht leugnen / denn ich bin auch ſolcher Geſellen einer geweſt/der ſolches hat helffen lehren/und alſo gegleubet und nicht anders gewuſt. (2.) Das man die Regenten beredet der Münchſtand were heiliger als jhr Stand/deßwegen der Fürſt von Anhalt zu Magdeburg in einer Barfüſſer Kappe nach Brod gehen und den Sack wie ein Eſel tragen müſſen/ auch viel groſſe Herren in Mönchskappen geſtorben/weil ſie beſorget / ſie könten in jhrem Stande nicht ſeelig werden/ entſchuldiget der Pater, die Regenten können zwar ſeelig werden / es iſt aber GOtt wolgefellig / in der Aſche und in einem harenen Sack Buſſe zu thun/ es ſey ein Zeichen der Bußfertigkeit in einer groben/ſcharffen barfüſſer Kappe leben/und ſich begraben laſſen. Werden dañ die Regenten ſeelig in jhrem Stande / ſo haben ſie nicht nötig die Seeligkeit in lauſigen Mönchskappen zu ſuchen. Vor Zeiten haben die Mönche vorgegeben / der Stande der Obrigkeit ſey ein Heydniſcher

ſcher/Menſchlicher/Ungöttlicher und zur Seelig-
keit gefehrlicher Stand/wie Lutherus Tom. 4. Jen.
germ. p. 431. im Buche vom Kriege wieder
den Türcken erzehlet/das Fürſten und Herren
jhnen nicht getrauet darinne ſeelig zu werden/deßwe-
gen jhrer viel Land und Leute verlaſſen/in die Klöſter
gelauffen und Mönchskappen angezogen. Lutherus
ſchreibet gar fein hievon/Tom. 6. Jen. germ. fol. 7.
Ich habe geſehen mit dieſen Augen/da ich
bey meinem vierzehenden Jahre zu Mag-
deburg in die Schule ging/einen Fürſten
von Anhalt/nemlich deß Thumprobſts/
und hernach Biſchoff Adolpffs zu Merſe-
burg Bruder/der ging in der Barfüſſer
Kappen auff der breiten Straſſen umb/
nach Brod/und trug den Sack wie ein
Eſel/daß er ſich zur Erden krimmen mu-
ſte/aber ſein Geſell Bruder ging neben
jhm ledig/auff das der fromme Fürſt ja
allein das höheſt Exempel der grauen be-
ſchornen Heiligkeit/der Welt einbildete/
ſie hatten jhn auch ſo überteubet/daß er alle
andere Wercke im Kloſter/gleich wie ein
ander Bruder thet/und hatte ſich alſo zufa-
ſtet/zu wachet/zu caſteiet/daß er ſahe wie
ein Todtenbilde/eitel Bein und Haut/
ſtarb auch balde/dann er vermocht ſolch
ſtreng Leben nicht ertragen/Summa wer
jhn anſahe der ſchmatzt für Andacht/und

muſte ſich ſeines weltlichen Standes ſche-
men/und ich halt / das noch viel Leute zu
Magdeburg leben/die es auch geſehen ha-
ben. Wenn nun jemand were da geweſt/
der dem fromen Fürſten hette von Chri-
ſto und ſeiner Tauffe recht geſagt und un-
terrichtet/ wie er wol hette können in ſei-
nes Vaters Hauſe ſeelig werden/und hette
er ja wollen nicht ehelich werden/dennoch
einen ſeeligen Stand mögen führen / mit
helffen Land und Leute regieren/und eines
frommen weltlichen Fürſten Ampt treu-
lich außrichten / und darin Gott einen
rechten Dienſt thun und beſſeren Orden
führen denn der Barfüſſer iſt/darin man
ander Leute Brod und Guth friſſet/ mit
eigen Wercken Chriſtum verleugnet/ und
die Welt durch verkauffte und falſche gute
Werck zur Höllen führet / meinſtu nicht/
wo er ſolche Warheit hette erkandt / er
würde die Kappen mit Füſſen getreten
und angeſpeiet haben / darinne er ſich zu
Tode hat müſſen martern/aber er war in
der Lehre gefangen der auffrühriſchen Le-
ſterer/ die alle Stende ſo Gott geſtifftet
und geordnet hat / verdammen und ver-
damlich halten und machen / dagegen jh-
ren ſelbſt erwehlten verfluchten Stand/
alſo preiſen/daß auſſer jhm niemand möge
ſeelig

ſeelig werden / darauff hatten ſie den from-
men Fürſten geführet / wie viel andere
groſſe Herren mehr / und thet den Seel-
mördern und Verräthern faſt wol / und
kitzelt ſie über die maß / daß ſie ſolch Wil-
preth und niedlich Bißlein in jhre Netze
kriegten / hiezu ſchwieg ſtill Bapſt / Bi-
ſchoff / Theologus / Juriſt / und alles was
im Geiſtlichen Ampt ſaß / und ſolches
wehren ſolt. Biß hieher Lutherus. Das aber
ein Zeichen der Bußfertigkeit ſey in einer groben
ſcharffen Barfüſſer Kappe leben und ſich begraben
laſſen / deſſen bringet der Pater keinen Befehl aus
H. Schrifft / auch kein bewehrtes Exempel / viel we-
niger eine Göttliche Verheiſſung / das Gott einen
Wolgefallen hieran trage: die Barfüſſer mit jhren
Kappen ſind non entia in H. Schrifft / Menſchen
haben ſolchen Orden / Kappen und Lappen erfunden /
Gott hats niemahls von unſern Henden gefordert.
In einer ſolchen Kappe / kan auch ein unbußfertiger
böſer Menſch ſich verbergen: In den Legenden
Franciſci wird erzehlet / das der Teuffel einen Mönch
geholet / die Kappe aber zurücke gelaſſen; Alſo iſts
nicht allewege ein Zeichen der Bußfertigkeit in einer
Barfüſſer Kappe leben / ſonſt würde der Teuffel den
Mönch nicht geholet haben. (3.) Das im Con-
cilio Elibertino geſchloſſen worden / die Regenten
ſolten daſſelbige Jahr wenn ſie regireten der Kirchen
ſich enthalten / entſchuldiget der Pater, es rede

von denen Regenten/welche die groſſe Verfolgung der Chriſten haben fortſetzen helffen/aber ohne Grund der Warheit. Der Canon lautet alſo: Magiſtratum verò, anno quo agit Duum viratum prohiberi placet, ut ſe ab Eccleſia cohibeat, der Verfolgung der Chriſten wird mit keinem Worte gedacht: weren ſelbige Regenten Verfolger der Chriſten geweſen/ hette man ſie vielmehr zur Kirchen einladen und beruffen ſollen/ damit ſie recht unterrichtet und von ihrem Irrthumb wehren bekehret worden. Alſo iſt auff dem Concilio zu Rom unter Sylveſtro I. geſchloſſen can. 16. die Prieſter ſollen nicht auffs Rathhauß gehen/ quoniam omnis curia à cruore dicitur, Das Rathhauß habe in Lateiniſcher Sprache den Namen vom Blute. (4.) Das die Bäpſte begehren/ die Römiſchen Käyſer ſollen ihnen für Stallknechte dienen/den Stegreiff halten/und das Pferd beym Zaume führen/ entſchuldiget der Pater, wenn ein Bürgermeiſter dem Kayſer ſolches thete/ daß er darum̃ nicht ſein Stallknecht würde/alſo auch wens der Kayſer dem Bapſt thut. Iſt denn der reſpect eines Römiſchen Kayſers beym Bapſt nicht gröſſer/ als der reſpect eines Bürgemeiſters beym Römiſchen Kayſer? Ein Burgemeiſter iſt deß Kayſers Unterthaner / der Kayſer aber iſt keines weges deß Bapſtes Unterthaner. Hat denn Chriſtus vom Kayſer Tyberio oder Petrus vom Kayſer Nerone begehret/ daß ſie ihm

den

den Stegereiff halten / und jhre Eſel oder Pferde beym Zaume führen ſollen? O ſtinckende Narren-Hoffarth deß feiſten dicken Pfaffen zu Rom! wen ein Bürgemeiſter dem Römiſchen Kayſer ſolches thut / demütiget er ſich vor ſeinem Käyſer als ein Knecht / Diener und Unterthan / wenn aber der Bapſt vom Käyſer ſolches auch begehret / was thut er anders / als daß er fordert / der Käyſer ſolle ſich als ein Knecht / Diener und Unterthan für jhm demütigen. (5.) Das der Bapſt Alexander III. dem Käyſer Barbaroſſa auff den Halß getreten / entſchuldiget er / **der Kayſer habe jhm williglich den Kopff untergelegt** / Baronius **beweiſe / daß es eine Fabel ſey / er ſaget das Schaff ſey in der Wiederſpenſtigkeit wieder den Hirten nicht fort gefahren:** Es redet aber der Pater ſehr zweifelhafftig von der Sache / und trauet jhm ſelber nichts gewiſſes: Mit Baronio helt er es für eine Fabel / und entſchuldiget doch / das der Käyſer denn Kopff williglich habe unter geleget / das Schaff habe ſich für dem Hirten gedemütiget / iſt deme alſo wie kan es denn eine Fabel ſein? Das ſolches ein warhafftige Geſchichte ſey / haben für Lutheri Zeiten die Päbſtiſchen Scribenten ſelber bekand als Iacobus Philippus Foreſtus in ſupplemento Chronicorum a. 1492 zu Venedig gedruckt / Iohannes Nauclerus Vol. 2. Sabellicus l. 7. decad. 1. de rebus Venetis. Johannes Stella ſacerdos Venetus in vitis pontificum zu Baſel gedruckt. Nach Lutheri

theri Zeiten haben dieſe Hiſtoriam beſchrieben Papyrius Maſſonius de vitis Epiſcoporum Romæ, Petrus Juſtinianus in hiſtoriâ rerum Venetarum, Franciſcus Samſonius in hiſtor. Jtal. Es muß Baronius geſtehen/das derer mehr ſein welche dieſe Hiſtoriam beſchreiben/als derer die ſie vorbey gehen. Die argumenta welche Baronius führet / ſind gründlich wiederleget von Gerhardo in Dedicat. l. 2. ſpecial. part. 1. Catholicæ Confeſſionis, die Hiſtorici ſagen auch nicht das es der Käyſer gutwillig gethan/ſondern der Bapſt habe es jhm befohlen/ſey jhm auff den Halß getreten und habe geruffen/auff den Löwen und Ottern wirſtu gehen / und treten auff die jungen Löwen und Drachen. (6.) Das der Bapſt rühmet er habe Macht Königreiche und Fürſtenthümber zu nehmen und zu geben/entſchuldiget der Pater, er nehme keinem Catholiſchen Fürſten ſein Land/ ſondern als ein Hirte ſondere er abe von andern Schaffen einen ſolchen Herren / durch welchen der Glaube in ruin gebracht/ er laſſe den Unterthanen den Eyd ſo lange/biß er ſich beſſere / welches nicht ſtreite wieder die Macht Petro gegeben. Wo und an welchem Orthe iſt Petro die Macht gegeben / daß er möge groſſen Herren die Königreiche und Fürſtenthüthüme nehmen? Wo ſind die Exempla das Petrus über Käyſer und Könige geherſchet / jhnen Land und Leute genommen / hat etwa Petrus dem Käyſer

ſer Neroni ſein Käyſerthumb genommen? Er beſiehlet vielmehr / die Geiſtlichen ſollen **nicht über das Volck herſchen** / 1. Petr. 5. v. 3. ſollen ſie nicht übers Volck herſchen / werden ſie viel weniger über Kayſer und Könige herrſchen ſollen / und wenn es auch Petrus gethan hette / iſt doch der Bapſt nicht Petrus / auch nicht Petri Nachfolger / darumb beruffet er ſich vergebens auff Petrum. Die Außflucht **das der Bapſt den Catholiſchen Fürſten jhre Lande nicht nehme** / iſt ſehr ſchlecht / wer hat jhm die Macht gegeben / daß er denen Land und Leute nehme / die nicht Bäpſtiſch ſein? Hat er denn Macht / daß er Dennemarck / Norwegen / Schweden / Engeland / Schotland / Holland / Churſachſen / Braunſchweig / Lüneburg / Holſtein / Mechelburg ihren Herren nehme / weil ſie nicht Bäpſtiſch ſein; Er kans verſuchen / man würde jhn auff die Finger klopffen / es iſt rechte Lucifers Hoffarth und Belials Stoltz / fürgeben / er könne Fürſtenthümb und Königreiche nehmen und geben. Pius V. hat in ſeiner Bull wieder die Königin in Engeland und Sixtus V. in der Bull wieder den König in Franckreich fürgegeben / daß ſie den allerhöchſten Gewalt / über alle Könige und Fürſten der gantzen Welt / hetten. Gregorius VII. hat ſich gerühmet / er könne alle Königreiche / Fürſtenthümer und was die Menſchen nur haben / nehmen und geben / wie Platina bezeuget. Bonifacius VIII. hat ſich einen Herren der gantzen Welt genennet in Geiſtlichen

und

und Weltlichen Sachen. (7.) Das ein Unterthaner ſeinen Herren wol möge umbs Leben bringen/wenn er nicht Bäpſtiſch ſey/entſchuldiget der Jeſuit/ **daß es** Marianæ **Meynung geweſen/ der beſſeren Bericht annehmen wollen.** Es lobet Mariana den Dominicaner Mönch Jacobum Clementem welcher Henricum III. den König in Franckreich erſtochen/ l. 1. de Rege & Regis inſtitutione cap. 6. Cæſo Rege ingens ſibi nomen fecit, cæde cædes expiata ac manibus Guiſij ducis perfidè perempti Regio ſanguine eſt parentatum. cap. 7. ſchreibet er von ſolchen Königs-Mördern: ſi evaſerint inſtar magnorum Heroum in omni vita ſuſpiciuntur: ſi ſecus accidat, grata ſuperis, grata hominibus hoſtia cadit nobili conatu ad omnem poſteritatis memoriam illuſtrati. Es hat der Bapſt Sixtus V. in Verſamlung der Cardinäle ſolche Mordthat Jacobi Clementis gelobet und ſelbige mit dem Wunderwercke der Menſchwerdung Chriſti und der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechtes verglichen / beym Thuano l. 96. anno 89. Mariana lehret / das man Gifft an der Könige und Fürſten Kleider/ Handſchuch/ Degen/ Creutz/ Sattel und dergleichen ſchmieren ſolle/ darauß ihnen ſo groſſer Schade wiederfahre/ als mit einem kalten Eiſen: wo hat Chriſtus befohlen das die Geiſtlichen ſolche Fürſten/ die der Kirchen zuwieder ſein/ ſollen umbs Leben bringen/ wo hat Chriſtus Herodem/ Pilatum/ Paulus Neronem/ andere

Apo-

Apoſtel die Tyrannen umgebracht? wo haben doch die Patres in der erſten Kirche die Tyrannen Trajanum, Julianum und andere getödtet / Moſes hat Pharaonem / Daniel hat Nebucadnezar / Paulus hat Neronem mit Gifft / Meſſern und dergleichen nicht hingerichtet. (8.) Das die Geiſtliche der Obrigkeit kein Urtheil gönnen in Religions-Sachen / iſt beym Bellarm. l. 3 de Laicis c. 17. 18. zu finden. Das die Unterthanen jhrer Obrigkeit nicht gehorchen ſollen / wann ſie frembder Lehre zugethan ſein / lehret Bellarm. l. 5. de R. Pontif. c. 7. Der Pater entſchuldiget / **das die Geiſtliche in Weltlichen Sachen der Obrigkeit unterthan ſein** / welcher Geſtalt aber die Weltliche Obrigkeit auch zu Kirchen-Sachen gehöre und davon nicht außgeſchloſſen werden könne / iſt im Anti-Janſenio p. 316. gründlich erwieſen. (9.) Das Ungerſtorff die Proteſtirenden Fürſten ſo spöttlich nennet / **die durchleuchtige Sau zu Dreßden / der hochgebohrne Hencker Gottes zu Wolffenbüttel / die hochgelahrte Sau zu Caſſel / die deutſche Beſtia zu Heidelberg / der edle Büttel zu Anſpach / der reiche Dieb zu Stutgardt / der tolle / törichte / unſinnige / raſende Narr zu Neuburg** / ja daß er denn Käyſer Matthiam einen **unrechtmeſſigen / treuloſen König / Rebellen und Jerobeam nennet** / entſchuldiget der Pater **daß es mit Bedingung geſchehen**: es hat aber Ungerſtorff hier-

hermit ſein gifftiges/ ſpöttiſches Hertz erwieſen/und Anlaß gegeben/wie man ſolche hohe und Fürſtliche Perſonen ſchenden und läſtern ſolle. Den Käyſer Matthiam hat er ohne Bedingung geläſtert. (10.) Das die Jeſuiten in Franckreich und Engeland ſich als Königs-Mörder bezeuget / kan der Pater nicht leugnen/die Warheit der Geſchichte ſtehen mennig-lich für Augen/er entſchuldiget nur/**daß ſie heuti-ges Tages nicht werden zur Rede geſtellet in Franckreich / und der Könige Beicht-Väter ſein:** mit dieſer Antwort aber wird nicht auffgehoben / daß ſie zum Mord unterſchiedener Könige gerathen und geholffen. Der Rector Je-ſuitiſcher Geſellſchafft zu Pariß/ **Varada** / hat Petrum Barierium angehetzet und angefriſchet zu vollbringen/was er ihm hatte fürgeſetzet/nemlich den König in Franckreich Heinricum IV. zu tödten/wie er dann mit dem zweyſchneidigen Meſſer/welches er hiezu erkaufft/ gegriffen und lebendig auffs Radt geleget worden / wie Thuanus l. 107. an. 93. bezeu-get. Alſo hat **Johann Caſtell** aus Anſtifftung der Jeſuiten/ſelbigen König ermorden wollen/ihme auch nach der Kehle geſtochen/aber nur in den Kinn-backen getroffen / deßwegen das Parlament zu Pariß die Jeſuiten als **verderber der Jugend/ verwirrer der allgemeinen Ruhe / Feinde des Königes und Königreiches** / aus der Stadt Pariß gejaget / beym Thuano l. 111. an. 94. Pater Kreutz ſaget ferner/**man höre zu Londen nichts**

nichts/das die Jeſuiten jemand nach dem Leben geſtellet / ob ſie gleich umb der Meſſe willen von denn Independenten mit einem Strick an Hals begabet worden. Hat denn der Pater ſchon vergeſſen/ wie die Jeſuiten dem Könige Jacobo und allen Parlaments-Herren nach dem Leben geſtellet/und ſie mit Pulver in die Lufft ſprengen wollen? Der Jeſuit Garnettus und andere ſeines gleichen/ſind nicht umb der Meſſe willen/ſondern umb ihrer mörderiſchen und verrätheriſchen Pracktiken willen auffgehencket. Das man in Engelland den König enthauptet/kan uns (die wir zur Lehre Lutheri uns bekennen) nicht fürgeworffen werden/dieweil es andere gethan / die zu unſer Kirche nicht gehören: der Pater kan ſie zur Rede ſtellen. Das die Lutheriſchen einen Catholiſchen Erbkönig ins Elend verjaget / und einen Lutheriſchen König an deſſelbigen ſtelle eingeſetzet/wie Creutz redet/ werden die Stände deſſelbigen Königreiches wiſſen zu beantworten/als denen die pacta, capitulationes, Eydt und Zuſagung/beſſer bekandt ſein/als dieſem Pater. Die Entſcheidung deſſelbigen Streites gehöret nicht für die Jeſuiten. Es werden Könige und Potentaten ſich ſelber darüber vertragen.

Alſo bleibet Lutherus auch in dieſem Stück/ die Obrigkeit betreffend/wohl vertheidiget.

Das drey und zwantzig. Capitel.
Vom Krieg unnd Auffruhr/ welchen Lutherus ſolle angeſtifftet haben.

IM Luthero Defenſo iſt erwieſen/ das man mit unrecht und Verleumbdung Luthero beymeſſe/ als ob Er zum Krieg und Auffruhr Urſache gegeben: P. Carll bringet dawieder ein.

I. Chriſtus und der Apoſtel Evangelium habe den Jüden und Heyden keine Urſach zum Kriege gegeben / denn das Schwerd Matth. 10. iſt nicht ein Weltlich/ſondern geiſtlich Schwerd/ Lutheri Evangelium habe noch keine Verfolgung von Heyden und Jüden außgeſtanden/ſondern nur Kriege erwecket; Lutherus ſchreibe Tom. 3. Jen. an die Fürſten/ es ſein nicht Bauren ſondern Gott ſelber der auff die Fürſten zuſchlage / und wo es die Bauren nicht thun / werde Gott andere erwecken : daß ſey Oele in der Bauren Lampe geweſen / Chriſtus habe ſolche Sturmglocke nicht geleutet/mit der Friedens-Vermahnung ſey Lutherus kom̃en da ſchon alles getremmet / da Er zuvor Oele zu

le zu dieſem Feuer gegoſſen: in Tiſchreden ſage Er/ daß Er habe heiſſen die Bauren tod ſchlagen / all jhr Blut ſey auff ſeinem Halſe/&c. Antwort. Durch das Schwerd verſtehet Chriſtus Matth. 10. allen Unfrieden und Verfolgung/darunter auch das leibliche Schwerd wird begriffen: aus dem Evangelio Chriſti kommet (wiewol zufelliger weiſe) das der Sohn wider den Vater/ die Tochter wieder die Mutter/die Schnur wieder die Schwieger erregt werden/ und den Menſchen ſeine eigene Haußgenoſſen anfeinden. Es kamen drauff groſſe Verfolgungen / die Apoſtel wurden in Bann gethan/wer ſie tödtete/der meinete er thete GOtt einen Dienſt daran/die Jüden geiſſelten/ſchleifften/ ſtäupten/ tödteten die Bekenner deß Evangelij / es folgte darauff die groſſe Verfolgung der Heyden/das viel 100000. Chriſten umbs Evangelij willen jämmerlich hingerichtet worden/das alſo auch das leibliche Schwerd und und leibliche Verfolgung hiermit begriffen wird. Haben die Lutheriſchen von Jüden und Heyden keine Verfolgung außgeſtanden/haben ſie doch von den Bäpſtlern ſo viel gelitten/daß es die Heyden nicht ärger machen können. Der Pater nehme die Hiſtorien vor ſich/was in Engelland/Franckreich/ Niederland vorgegangen/wie man mit Feuer und Schwerd hingerichtet/die vom Bapſtumb abgetretten/welch ein Kopffabhauen/ Verbrennen/lebendig begraben/iſt da vorgegangen/wie hat die Spaniſche

Jnqviſition grauſamlich Tyranniſiret. Was haben die Evangeliſchen in Deutſchland leiden müſſen/an ſehr vielen Orthen/es ſind jhnen die Kirchen genommen/die Prediger verjagt/zur Bäpſtiſchen Religion mit gewaltſamen ſcharffen Mitteln genötiget/oder zum Lande hinauß gejaget/man hat denn Evangeliſchen Stifft und Klöſter nehmen wollen. Der Beweiß das Lutherus den Bauren Anlaß gegeben zum Auffruhr/iſt ſchlecht: wenn Er an die Fürſten ſchreibet/**Gott ſchlage ſie ſelber durch die Bauren/wo es die Bauren nicht thun/werde Gott andere erwecken**/damit hat er die Bauren nicht angehetzet/ſondern die Fürſten ermahnet/ſie ſolten bedencken daß umb jhrer Sünde willen/ſolche Straffen über ſie kommen/das malum pœnæ wird GOtt ſelber zugeſchrieben/ **der HErr ſandte einen böſen Willen unter die Menner zu Sichem und Abimelech**/Judic. 9. v. 23. **ſolches iſt von mir geſchehen**/ſprach Gott/als die zehen Stämme von Rehabeam waren abgefallen/1. Reg. 12. v. 24. Als Achabs Söhne erwürget/und ſein Geſchlecht außgerottet wurde/ſaget die Schrifft/ **der HErr hat gethan wie Er geredet wieder das Hauß Achabs**/2. Reg. 10. v. 10. gleich wie nun die Schrifft GOTT nicht ſchuld gibt/daß Er Oele ins Feuer gegoſſen/die Sturmglocke geleutet/Krieg/Auffruhr und Blutvergiſſen erwecket/ob ſie gleich GOtt/als einen gerechten Richter ſolches zuſchreibet; Alſo kan

man

man Luthero die Schuld ſolcher Dinge auch nicht zuſchreiben / ob Er gleich GOtt als der höchſten Urſache ſolches zueignet. Wenn Auffruhr ſich erhebet/geſchiehet es aus Zulaſſung und Verhengniß GOttes/der als ein gerechter Richter die Regenten straffet umb ihrer Sünde willen / deßwegen man in ſolchem Zuſtande groſſe Herren ſol vermahnen/ daß ſie auff GOtt ſehen/ihre Sünde erkennen/davon abſtehen/und rechtſchaffene Buſſe thun ſollen. Lutherus helt den Fürſten für / **daß ſie gewütet und getobet wieder das Evangelium** ihre Unterthanen geſchetzet / geſchunden / ihren Pracht und Hochmuth zu führen/Er helt ihnen für / GOtt ſchütte Verachtung auff die Fürſten / Pſal. 107. heiſt das die Sturmglocke leuten uñ Oele ins Feuer gieſſen / ſo hat König David auch die Sturmglocke geleutet und Oele ins Feuer gegoſſen/ da er ſolches geſchrieben. Eine ſchendliche Verleumdung iſt es / **das Lutherus erſt die Bauren zum Kriege angehetzet / hernach da alles verderbet worden ſie zum Frieden angemahnet.** Er hat für dem Krieg die Bauren treulich für Auffruhr gewarnet / und ſo bald die Bauren auffſtunden/ſie zum Friede ermahnet / Tom. 3. Jen. Germ. p. 118. ſeq. Nichts aber antwortet H. Carl was im Luthero Defenſo ſtehet/man habe den Chriſten in der erſten Kirchen dergleichen fürgeworffen/ das aus ihrer Lehre viel Uneinigkeit entſtehe/welches Clemens Alexandrinus l. 7. Strom. beantwortet:

Item / wie aus CHriſti und der Apoſtel Lehre nicht vor ſich ſondern zufälliger Weiſe / Unfriede kommen / wie Lutherus die Unterthanen zum Gehorſam der Obrigkeit / noch für dem Auffruhr vermahnet / Tom. 3. Jen. wie er den Bauren alle Articul beantwortet / und ſie zur Ruhe vermahnet / ſie möchten von ihrem Fürnehmen abſtehen: alſo das auch Bellarminus lib. 3. de Laicis c. 2. bekennet / **Lutherus habe der Bauern Auffruhr ſich widerſetzet.** Betrüglich handelt der Jeſuit / in dem er Lutheri Tiſchreden anzeucht daß Er darinne bekenne / **Er habe alle Bauren erſchlagen** / ſeine Wort von Predigern und Kirchendienern lauten alſo: fol. 198. **Prediger ſind die gröſten Todtſchläger** (ſagt D. Martin Luther) **denn ſie vermahnen die Obrigkeit jhres Ampts daß ſie böſe Buben ſtraffen ſollen. Ich Martin Luther habe im Auffruhr alle Bauern erſchlagen / denn ich habe ſie heiſſen todt ſchlagen / alle jhr Blut iſt auff meinem Halſe / aber ich weiſe es auff unſern HErren GOtt / der hat mir das zureden befohlen. Der Teuffel und die Gottloſen Leute tödten ſonſt auch / aber dieſelbigen habens nicht recht. Darumb ſol man unterſcheiden / die** privatas **und** publicas perſonas, **auff das wir ſehen / das die Obrigkeit von Rechtes und Ampts wegen / böſe Buben verdammen und ſtraffen möge / und**

Chriſt-

Chriſtliche Regenten wiſſens auch. Aber andere Mißbräuche jhres Amptes wieder das Evangelium / das wird jhnen nicht zum Schmeer gedeyen. Ein jeder Verſtändiger ſiehet/das Lutherus von ſeiner Amptsverrichtung rede/und die Obrigkeit jhres Ampts erinnere/ ſie ſollen böſe Buben ſtraffen/ in welchem Verſtande und reſpect Er die Bauern erſchlagen: Wann die Jeſuiten jhre Fürſten und Herrrn vermahnen/ dem Auffruhr zu wehren/könte man eben das ſagen/ daß ſie die Auffrührer erſchlagen/ dieweil ſie Ampts halber die Regenten zu ſolchem Wiederſtand ververmahnet. Es antwortet der Pater auch nichts auff die angeführte Zeugniß wie Lutherus den Frieden allezeit geliebet/ Er hat ein ſchönes Buch von Vermeidung deß Auffruhres geſchrieben/ Er ſchreibet wieder die räuberiſche und mörderiſche Bauren/ſaget das Auffruhr eine Sündfluth aller Untugend ſey. An Churfürſt Johannes ſchreibet Er/ daß er nicht Krieg führen ſolle: wir mögen in unſerm Gewiſſen ſolche Bündniß nicht billichen noch rathen / angeſehen/ wo es fortginge/uñ etwa ein Blutvergiſſen oder ſonſt ein Unglück darauß erfolgete/das ob wir alßdann gerne herauß ſein wolten/ nicht können kommen / und alles ſolches Unfals eine unleidliche Beſchwerung tragen müſten/das wir lieber möchten zehenmahl todt ſein / denn ſolch Gewiſſen ha-

ben / das unſer Evangelium ſolte ein Urſach geweſen ſein einiges Blutes od Schadens/ſo von unſert wegen geſchehen/ weil wir ſollen die ſein/ die da leiden / und wie der Prophet ſaget/wie die ſchlacht Schaffe gerechnet ſein / und nicht uns ſelber rächen oder verteidingen. Item / derhalben bitte und vermahne ich unterthäniglich E. F. Gn. ſey getroſt und unerſchrocken in ſolcher Gefahr / wir wollen/ob GOtt wil mit Beten und Flehen gegen GOTT mehr außrichten/denn ſie mit allem jhrem Trotzen/allein das wir unſer Hände rein vom Blut und Frevel behalten.

II. Lutherus hat Tom. 1. lat. Tom. 6. Witteb. gelehret/gleich wie man Diebe und Mörder mit Strang/Schwerd und Feuer ſtrafet / alſo ſol man die Römiſche Sodoma mit allerley Waffen angreiffen und in jhrem Blute die Hende waſchen. Der Kayſer Klage in der Achts-Erklärung beym Sleidano l. 17. das der Churfürſt und Landgrafe unerhörter Sache einen Fürſten deß Reiches überzogen / ſein Fürſtenthumb/ Biſchoffsthümbe / geiſtliche und weltliche Aempter genommen / das Cammer-Gerichte abgeſtellet / unter dem Namen der Religion/Fried und Freyheit / dem Käyſer zu gehorſamen ſich gewidriget/ja

vom

vom Käyſerthumb verſtoſſen wollen. Antwort. Es diſputiret H. Carll nicht auffrichtig er zeucht an zwene Tomos Lutheri/aber in welchem Buch oder Capitel oder Blad die Worte gefunden werden / ſetzet er nicht hinzu: Nun iſt bekant daß man umb wenig Worte willen einen oder mehr Folianten nicht kan durch leſen/der einfeltige Leſer wird zwar leicht eingenommen mit ſolchen citationen/ der Warheit aber wird hiemit nicht geholffen / were der Pater ſeiner Sache gewiß/er würde Buch/Capitel und Blad haben angezogen. Im Luthero defenſo iſt ſchon geantwortet / Lutherus lehret was das Bapſtumb verdienet habe/ nicht aber das jemand Hand anlegen ſolle / Er rede offt mit Bedingung/wo der Bapſt das Evangelium mit Gewalt würde außrotten wollen / ſol man jhm nach aller Völcker Rechte mit Gewalt wiederſtehen / ſolchen Wiederſtand wil er nicht durch Auffruhr verrichtet haben/ſondern durch Fürſten und Herren / welche Pfleger und Säugammen der Kirchen ſein / der Pater ſchweiget als hette er es nicht geſehen. Was er aus der Achts-Erklärung wieder den Churfürſten und Landgrafen anzeucht / darinne ſtehet mit keinem Worte/das Lutherus ſolches gelehret/ oder das es aus ſeiner Lehre herkomme/man ſolle dem Käyſer nicht gehorſam ſein/jhn vom Käyſerthumb verſtoſſen/das Kammer-Gerichte abſtellen: wüſte der Pater das Lutherus ſolches gelehret hette / er würde die Texte wol haben angezogen. Ob nun der

Churfürſt und Landgraff ſolches gethan / ſtelle ich dahin / und iſt nicht nötig / die Sache allhier außzuführen / der Pater kan hievon leſen **Hortleder vom deutſchen Kriege** / da wird er die rechte Warheit finden. Es hat aber der Pater nichts erwieſen / was er doch erweiſen wil / die Frage iſt / ob Lutherus habe auffrühriſch gelehret / er aber beweiſet / der Käyſer gebe Schuld dem Churfürſten und Landgraffen / daß ſie ihm nicht gehorchet / ſondern vom Käyſerthumb abſtoſſen wollen. Ob zwar der Käyſer ſagt / es ſey unter dem Namen der Religion geſchehen / gibt er doch Luthero und ſeiner Lehre keine Schuld / er entſchuldiget vielmehr / die Religion und ſaget / **daß es unter ihrem Namen geſchehen.** So wenig der Käyſer Friedt und Freyheit anklagt / ſo wenig klagt er die Religion an : wenn man unter dem Schein und Namen eines Dinges etwas thut / ſo wird die Sache vor ſich ſelber nicht geſtraffet / ſondern der Mißbrauch / daß es **unter dem Schein** einer ſolchen Sache geſchiehet. Lutherus hat den Krieg offt wiederrathen / Er ſaget / **dieſer Sache ſol und kan kein Schwerdt helffen / wer am beſten betet / der wird am beſten helffen.** Wie Er Churfürſt Johannes vom Kriege abgerathen / iſt Tom. Jen. germ. fol. 325. zufinden.

III. Es iſt erwieſen im Luthero defenſo, das die Päpſte ſelber zu allerley Auffruhr / Krieg und Blutvergieſſen Urſache geben / der Pater wil

ſolches

ſolches entſchuldigen (1.) Jhre Lehre iſt / man ſol die Ketzer mit Feuer und Schwerd verfolgen/ Bellarm. l. 3. de Laicis cap. 21. Lipſius l. 4. Polit. c. 2. die Unterthanen dörffen einer ketzeriſchen Obrigkeit nicht gehorchen / mögen ſich jhr wol wiederſetzen. Roſſæus de vindic. Reipubl. Chriſtian. p. 156. Einen ketzeriſchen König könne man ohne Sünde umbs Leben bringen/ mit Gifft und andern Mitteln hinrichten/ Mariana l. 1. c. 6. de Rege. Er antwortet/ **Lutherus habe auch alſo gelehret/ die Bäpſtiſche Lehre ſey / man ſolle einer Heydniſchen/ vielmehr ketzeriſchen Obrigkeit gehorchen: habe gleich Mariana gelehret / das man Tyrannen möge umbs Leben bringen/ gehe doch ſolches die Kirche nicht an/ welche es verwerffe.** Er nehme aber zur Antwort / das Lutherus ſolches nicht gelehret/ und kan ers mit keinem Buche/ Capitel/ Blad oder Wort erweiſen : wenn der Bapſt Gewalt brauchen würde / hat Er gerathen/ möge man jhm nach aller Völcker Rechte / mit Gewalt wiederſtehen/ aber nicht gelehret / das man die Bäpſtler mit Feuer und Schwerd umb jhrer Lehre willen verfolgen ſolle. Das man einem ketzeriſchen Herren nicht dürffe gehorchen/ möge jhm wol wiederſtehen / hat Roſſæus gelehret. Stimmet die Römiſche Kirche mit Mariana nicht überein / warumb wiederleget ſie ſein Buch nicht/ warumb wird es nicht verboten/ ſondern von neuen auffgeleget und außgebreitet/ es

iſt anno 1611. mit Käyſerlichen und deß Königes von Hiſpanien Philippi III. Privilegio auffgeleget. Petrus de Onna Magiſter Provincialis lobet das Werck in der Cenſur über die maſſen ſehr. Stephanus Hoieda viſitator Societatis JEſu in provincia Toletana, ſchreibet für demſelbigen Buche/ daß es von gelahrten und vornehmen Männern deß Jeſuiter Ordens approbiret ſey/ und rühmet noch / daß jhm der Pater Generalis Claudius Aqua Viva ſpecial Gewalt gegeben ſolche Bücher in Druck kommen zu laſſen. (2.) Die Bäpſtiſche Lehre iſt/man ſolle den Krieg lieber wider die Lutheraner als den Türcken führen / auff der Hochzeit zu Pariß ſind viel 1000. Menſchen ermordet/in Engeland iſt das Parlament mit Pulver untergraben / etc. Er antwortet / als der Türcke vor der Thür war / und die Provincien in Oeſterreich Käyſer Ferdinando I. nicht eher wolten Türckenſteuer bewilligen/ biß das er jhnen die Religion frey lieſſe/ habe er ſie ermahnet/ſie möchten lieber wider den Türcken die Steuer ablegen / als wegen der Religion ſollicitiren / weil der Türcke im Anzuge währ. Von dieſer Hiſtoria aber wird allhie nicht geredet / ſondern was Sleidanus l. 26. erzehlet/das der Bapſt Paulus IV. nicht allein durch den Cardinal Farneſium den Frieden verhindern wollen/ſondern als derſelbe geſchloſſen/hat er Käyſer Carll und König Ferdinand angereitzet/

gereitzet/man ſolle den Krieg lieber wieder die Lutheraner als Türcken führen/dieweil ſie ärger als die Türcken weren. Das Caſpar Colinius habe den König mit ſeinem gantzen Hauſe wollen hinrichten/ und das jhm der König deßwegen zuvor kommen/ iſt ein Gedichte / und hette der Pater die Schrifft/ Buch/Capitel/ Blat/ Worte Jacobi Cujacij nennen ſollen/darinn er ſolches beweiſe. Dinothus erzehlet l. 5. Hiſt. Gallicarum p. 341. das in dreyen Tagen zu Pariß viel tauſend Menſchen jämmerlich erwürgt worden / haben dieſelbige denn auch den König hinrichten wollen? Dieſes Metzgen und Schlachten iſt darauff in andere Städte kommen/ von denen der Pater nimmer wird erweiſen können/ daß ſie alle den König in Franckreich haben hinrichten wollen / Reuſnerus erzehlet in Iſagoge Hiſtorica, das innerhalb eines Monats durch daß gantze Königreich mehr denn 100000. Menſchen der Religion halber erſchlagen worden/die groſſen Waſſerſtröme ſind mit todten Cörpern gefüllet und mit Blut geferbet worden/ daß man das Waſſer eine Zeitlang nicht gebrauchen können/wie denn Thuanus an. 72. und Camerarius part. 1. hor. ſucciſiv. cap. 83. ſolches mit allen Umbſtänden beſchrieben. Daß man das Parlament in Engelland mit Pulver untergraben / entſchuldiget H. Carll / es komme nicht her aus jhrer Lehre/ſey aus groſſer Ungedult geſchehen/wegen ſchrecklicher Tyranney deß Königes Jacobi.

die

Die Römiſche Kirche gebe jhnen nicht recht/keine Ubelthäter haben auff die Jeſuiten bekandt. Die Actio in Henricum Garnettum gedruckt zu Londen / durch deß Königes Buchdrucker/deßgleichen die Coniuratio ſulphuria Regis Jacobi bezeugen/ das die Jeſuiten Garnettus/Oßwalde/Theßmonde / Johann Gerrardt dieſe Mord-practica befördert : und da ein Edelman Catesbi Garnettum gefraget/ob Gott damit nicht erzürnet würde/ wenn man viel Unſchuldige mit den Schuldigen hinrichte/ hat er geantwortet/ es were auff der einen Seiten viel gröſſer Gewiñ als Schade auff der andern/ gleich wie man eine Stadt und Feſtung verderbe/wenn ein gantz Königreich gewonnen wird / alſo könne man auch dergleichen wol zu Wercke richten. Der Pater rühmet/ das der Jeſuit Andreas Eudæmon Johannes die Jeſuiten vertreten/daß ſie keine Schuld gehabt in Unterlegung deß Pulvers / welches noch nicht beantwortet ſey : Er wiſſe aber das Robertus Abbottus, S.S.Theol.Profeſſor Regius in Academià Oxonienſi dieſen Dæmonem weitleufftig wiederleget in ſeiner Antilogia gedruckt zu Londen bey Thomas Adams an. 1613. darin er die proditoria conſilia & conjurationes Garnetti und anderer Jeſuiten exploratiſſima veritate erzehlet/ und die ſchändlichen Lügen und Verleumbdungen deß Jeſuiten hintertreibet. Deßgleichen geſchiehet

auch

auch in Tortura Torti, das iſt in der Antwort auff das Buch Matthæi Torti, welches er wieder die Apologiam Regis Jacobi geſchrieben / gedruckes zu Londen durch Robertum Barnerum an. 1609. Jſaacus Caſaubonus hat in ſeiner Epiſtola 170. ad Frontonem Ducæum die Sache gründlich außgeführet/mit ſolchen Umbſtänden/das den Jeſuiten nichts übrig bleibet / damit ſie ſich entſchuldigen können. Wann Pater Kreutz dieſe drey Schrifften wiederlegen kan/ſo werden die Jeſuiten jhme zudancken Urſach haben. Das der König Heinricus IV. die Jeſuiten in einer Oration entſchuldige / saget der Pater zwar/aber ohne Beweiß / wo ſtehet ſelbige Oration ? Das beyde Chaſtellus und Barierius von Jeſuiten angeſtifftet worden / hat Thuanus in den oben angezogenen Orten umbſtändlich erwieſen. Das der Bapſt Sixtus V. den Königsmordt von Jacobo Clemente begangen / in Verſamblung der Cardinäle offendlich gerühmet / und ſie mit der Menſchwerdung des Sohnes GOttes nnd unſer Erlöſung verglichen/iſt keine Fabel/ ſondern Thuanus bezeuget es mit allen Umbſtänden l. 96. an. 89. Droben in der Dedication iſt von dieſen Mordthaten außführlicher gehandelt worden Johannes Paſſeratius hat die Jeſuiten recht beſchrieben/daß ſie ſchändliche Vögel ſein / welche mit Raub und Auffruhr alles beſchmeiſſen / nennet ſie Harpyen oder **Raubvögel mit zwey Beinen/Federloß/** &c. Nicht wahr iſt / was der Pater ſchreibet, da

Lu-

Lutherus auff kommen mit ſeinem Glauben/ſponnen ſich offentliche Kriege an: bey Lutheri Zeiten iſt kein Krieg geweſen/Er hat den Krieg wiederrahten/und geweiſſaget/daß es bey ſeinem Leben keine Noth haben werde/ aber nach ſeinem Tode werde der Krieg kommen. Das die Jeſuiten Friede wünſchen/iſt ein vergebener Ruhm/ dieweil Teſtimonia rerum ſolche Worte wiederlegen: es müſte denn ein ſolcher Friede ſein / das alle Lutheraner vertilget weren/nach ſolchem Friede tragen ſie hertzliches Verlangen. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Capitel wohl vertheidiget.

Das vier und zwantzig. Capitel.

Das Lutherus den Krieg wieder den Türcken verwehret habe.

I.

Lutherus hat den Türcken-Krieg vor ſich ſelbſt nicht verworffen / ſondern vermahnet/man ſolle Gottes Zorn und Straffe die Er durch den Türcken über/erkennen/mit Gelübden und Bäpſtiſchen Bullen ſolle man den Krieg nicht führen/damit werde man dem Türcken nur zum Spott/der Bapſt habe unter dem Schein deß Türcken-Krieges Deutſchland außgeraubet. Der Pater antwortet / der Türcke hette uns lan-

lange in ſeinen Klauen / wenn wir nicht eher wieder jhn ſtreiten ſolten/biß das wir nach Lutheri Meynung alle Straffen GOttes erkennen. Es wiſſe aber H. Carll das Lutherus ſolches nicht geſaget/ſondern ſeine Worte lauten Tom. 1. Jen. fol. 420. wieder die Bäpſtiſche Bulle/wir ſolten zuvor uns beſſern und einen gnädigen Gott machen / und nicht hinein plumpen: iſt denn das übel gerathen/das man zuvor Buſſe thue und Gottes Gnade erlange ehe man wieder den Türcken krieget? Das ſind wir Chriſten ſchuldig zu thun/und ſo das P. Carll leugnet/müſte er kein Chriſt ſein. Lutherus ſaget eben nicht das Alle zuvor Buſſe thun müſſen und Gottes Straffe erkennen/denn Er wuſte wol/das der gröſte Hauffe böſe bleibet / zu wünſchen were es/ das alle Menſchen ſolches theten/der gröſte Theil aber bleibt dahinten. Und weil P. Carll mit andern Spöttern ſolchen Rath zur Buß verlachet/ als hat man auch offt ſchlecht Glücke wieder den Türcken. Das die Bäpſtiſche Potentaten meinen ſie ſtreiten wieder GOtt ſelber/ wenn ſie Ablaß nehmen und wieder die Türcken ſtreiten / iſt Lutheri Rede nicht / die Frage iſt nicht vom meinen/ ſondern ob ſie es getahn haben. Sie haben es zwar nicht gemeinet daß ſie wieder Gott ſtritten/dennoch haben ſie es gethan/wann ſie ohne Erkendtniß jhrer Sünden uñ derer Straffen ohne Buſſe und Beſſerung mit Bullen und Gelübden ſich behenget.

Das wir nichts vom Ablaß halten/keinen Heller noch Pfennig darzu geben / daran redet der Pater wahr; GOtt ſey Danck / das wir den Betrug deß Ablaßes erkand haben / wir können das Geld beſſer anwenden. Ob wir die Straffen Gottes erkennen und freywillig wieder den Türcken uns rühren / darüber hat ſich der Pater nicht zubekümmern/er greiffe in ſeinen Buſem / lerne ſich nur ſelber kennen/und kehre vor ſeiner Thüre. Schendliche Lügen ſinds/das unſer Religion dem Erbfeinde in Ungern auff die Beine geholffen / daß er eine Feſtung nach der andern eingenommen / das ſchnadert er ohn allen Beweiß. Wenn haben wir die Bäpſtiſche Religion vertreiben wollen? Wir laſſen den Religion-Friede ſtehen/und ſuchen das wir neben den Bäpſtlern in Friede und Ruhe leben können. Was er von geiſtlichen Gütern einſtreuet/ ob/und wie wir dieſelbige behalten und brauchen/gehöret hieher nicht/die Frage iſt/ob Luther den Türcken Kriegt wiederrahten/das ſolte der Pater bewieſen haben.

II. Auff die Antwort/das der Türcke frömer ſey als der Bapſt / denn er laſſe einen jeden bey ſeinem Glauben/ er laſſe den Chriſten das offentliche exercitium, welches der Bapſt nicht thue / ſondern eher den Jüden ihre Schulen/den Huren ihre Heuſer vergönne/als daß man das Evangelium predige/ ſtreuet der Pater allerley ein. (1.) Lutherus meine die Reichsfürſten / er ſaget aber vom

Bapſt

Bapſt: und ſo die Reichs-Fürſten mit dem Bapſt darinne einig weren / ſo würde jhnen die wahre Frömmigkeit auch mangeln. Lutherus vergleichet eine Frömmigkeit mit der andern. Er braucht aber das Wort **ärger**/ſagt deß Bapſtes Regiment ſey **zehenmahl** ärger als der Türcken: wenn einer nicht ſo arg iſt als der ander/ſagt man im gemeinen Leben/er ſey frömmer als jener / ob er gleich vor ſich ſelber böſe genug iſt. (2.) **In Hamburg leide man die Jüden und nicht das Catholiſche** exercitium: das thun die Bäpſtler ſelber/die leiden zu Rom und an andern Orten die Juden und nicht das Lutheriſche Exercitium. Bellarm. l. 3. de Laicis c. 22. ſtreitet hefftig / **das man die Juden und nicht die Lutheriſchen Ketzer leiden ſolle** / und will ſolches mit etlichen argumentis behaupten/die doch elend genug ſein. Im Geiſtlichen Rechte giebet der Bapſt den Juden frey / jhre Feſttage zu halten / Diſt. 45. c. 3. Qui ſynceră: jhre alte Synagogen zu gebrauchen/l. 5. Decretal. tit. 6. de Jud. c. 3. Judæi: er erläubet jhnen die alten Synagogen wieder auffzubauen/da ſie einfallen / ib. cap. 7. conſuluit. So nun der Bapſt deſſen ſelber ſchuldig iſt/wie kan er denn andere deßwegen ſtraffen. Man muß auch unterſcheiden die Perſon der Juden und jhre Leſterung die ſie in jhren Synagogen treiben: der Juden Perſonen kan man auff gewiſſe Maß und Weiſe leiden/ ohne Verletzung deß Gewiſſens / jhre Leſterung aber und Synagogen

leiden wir nicht/ſondern wiederſprechen denſelbigen beſtendiglich/davon der Pater in meinem Judaiſmo p. 1414 biß 1433. gute Nachrichtung finden wird. Belangend das offeutliche Exercitium Bäpſtiſcher Religion/kan ſolches in dieſer Stadt nicht gelitten werden/dieweil die Fundamental-Geſetze dahin gehen/das keine andere Religion als die Evangeliſche der Augſpurgiſchen Confeſſion gemeß/offendlich ſoll geprediget werden: Es haben ſich zwar die Bäpſtler vielfeltig bemühet/offentliche Ubung jhrer Religion allhie auffzurichten/es iſt jhnen aber durch einmütiges Wiederſprechen aller Stände gewehret/und wird ins künfftig durch Göttliche Gnade dergleichen geſchehen/ſie werden es nimmermehr erhalten. GOtt hat uns eine ſchöne Krone auff unſer Häupt geſetzet/die Evangeliſche Warheit/die wir durch Gottes Gnade feſt halten/daß ſie nicht von uns genommen werde. (3.) **Der Bapſt leſſet die Huren-Heyſer zu/nicht als ob er es gut heiſſe/ſondern zu verwehrung eines gröſſeren übels**/dawieder ſchreibet S. Paulus Rom. 3. v. 8. **man ſol nicht übels thun das gutes darauß komme.** Das man Ehebruch verwehre/iſt zwar gut/deßwegen aber ſol man nicht Huren-Heuſer vergönnen: was GOtt verboten hat/kan kein Menſch zulaſſen/nun hat Gott die Hurenheuſer verboten/ **es ſol keine Hure unter den Töchtern Jſrael ſein**/Deut. 23. v. 17. darumb kan es kein Menſch zulaſſen/es hat Gott zeitliche und

ewige

ewige Straffe darauff geſetzet / darumb kan kein Menſch ſolche Sünden frey geben. Der Unzucht wird nicht gewehret durch Hurenheuſer/ ſondern ſie wird dadurch vermehret/viel würden ſich der Hurerey enthalten/wenn ſie nicht gute Gelegenheit in ſolchen Heuſern dazu hetten. Der Pater helt ſonſt das Gelübde der Keuſchheit für ein gewiſſes Mittel der Unzucht zu wehren / wolan / ſo möchten die Bäpſtler ſolche Huren und Hurer laſſen Gelübde thun/keuſch und züchtig zu leben/ſo würden ſie nach ihrer Meynung der Hurerey ſich enthalten können. Man ſtraffe unzüchtige Leute wie ſie verdienen/ſo werden andere ſich dafür hüten/wer aber Sünde und Laſter frey giebt/der macht ſich derſelbigen theilhafftig. Was die Chriſten in Türckey für freyheit haben/beſchreiben nicht allein die Hiſtorici/ ſondern auch die Reiſenden. Sie haben zu Conſtantinopel viel Kirchen/ſie mögen frey und ungehindert darinne predigen/ und nicht verſtohlen wie der Pater redet:dieſe Vergleichung ſol auch nicht weiter gezogen werden/als im Luthero defenſo wird geſaget/denn es wird nur von der Freyheit der Religion geredet/ welche der Türcke den Chriſten giebt/der Bapſt aber den Evangeliſchen verſaget. **Das Judas Geld nehme und uns vollkommen Ablaß gebe unſer Evangelium zu predigen/der doch Chriſtum umb 30. Silberling verkauffet/** iſt ein Geweſche/ohn einige application.

III. Auff Lutheri Rath **das die Geiſtli-**

 che

che wieder den Türcken nicht ſollen zu Felde ziehen / ſondern mit beten wieder jhn kempffen / antwortet H. Carll: Luther wil lieber das der Türcke gantz Deutſchland aufffreſſe / als das ein Soldat vom Bapſt oder Cardinal dem Käyſer zugeſchicket werde / wieder den Türcken zu ſtreiten. Es redet aber Lutherus eigentlich von den Geiſtlichen / das jhnen nicht anſtehe Kriege zu führen / Volck anzunehmen / Soldaten zu muſtern / im Felde zuerſcheinen / auff den Feind loß zu gehen / wie etliche Biſchöffe und Cardinäle gethan: Das ſtehe den Weltlichen Herren zu / un̄ nicht den Geiſtlichen. Lutherus unterſcheidet am ſelbigen Orthe den Geiſtlichen und Weltlichen Standt / und lehret / das ein Biſchoff oder Pfarrer nicht ſol eines Fürſten oder Richters Ampt führen / hinwiederumb ein Fürſt oder Richter ſol nicht eines Biſchoffs oder Pfarrers Ampt führen / und wil nicht haben / das die Geiſtliche ſollen mit dem Türcken kriegen / ſondern das gebühre den Weltlichen Herren: denn die Geiſtliche ſind beruffen mit Gottes Wort und Gebete wieder den Teuffel zu ſtreiten / ſolch Ampt ſollen ſie nicht laſſen anſtehen. Er ſaget Tom. 4. Jen. Germ. p. 433. Wen̄ Käyſer Carles Pannier zu Felde iſt / da lauffe ein jeder friſch und frölich unter ſein Panier / darunter er geſchworen: iſt aber eines Biſchoffs / Cardinals od̃ Bapſtes Banier da / ſo lauffe das

ſe davon und ſprich / wenns ein Betbuch were/oder die H. Schrifft in der Kirchen geprediget würde/wolte ich auch wol zu- lauffen. Das man erſt ein Chriſtlich Leben führen ſolle / ehe man wieder den Türcken ſtreite / iſt recht geredet / denn ſo die Chriſten türckiſch leben/ und doch wieder den Türcken ſtreiten / was Glück können ſie dabey haben. Eine Verleumbdung iſt/ das Lutherus rathe / **die Chriſten ſollen nicht ſtreiten wieder den Türcken** / Er ſagt vielmehr / das zwene Männer wieder ſie außziehen ſollen/der eine heiſſe Chriſtianus der ander Carolus / der Türcken Gott ſey der Teuffel / den müſſe man erſtlich ſchlagen/nicht mit Büchſen oder Schwerd/ ſondern mit dem Gebete : thut darauff eine ſchöne Vermahnung / das man mit wahrer Buſſe den Streit wieder den Türcken anfangen ſolle/Tom. 4. Jenſ. germ. fol. 394. unter dem Bapſt aber und den Biſchöffen zu ſtreiten/hat er wiederrathen mit gutem Grund und Urſache.

IV. Ob zwar der Türckiſche Käyſer geſagt/ wenn Luther noch jung were/ſo ſolte er einen gnädigen Herren an jhm haben / dennoch hat Lutherus das Creutze vor ſich geſchlagen und geſaget/ GOtt behüte mich vor dieſem gnädigen Herren : das verſpottet der Pater und ſaget / **wir halten das Creutzſchlagen für Gauckeley/ gleich wie mancher Böſewicht ſage / GOtt behüte mich für dem Teuffel/und thue doch was**

dem Teuffel lieb iſt / alſo hat auch Lutherus mit dem Türcken gethan. Er nehme aber zur Antwort/ das Lutherus dem Creutze welches Er vor ſich geſchlagen / keine Göttliche Krafft zugeſchrieben/ wie im Bapſtumb geſchiehet / als ob ſich der Teuffel dafür fürchten müſſe / Er hat gethan was im gemeinen Leben gebräuchlich iſt / Er habe nun recht oder unrecht gethan/ wie wil der Pater hierauß beweiſen / daß er dem Türcken günſtig und hold geweſen / davon doch eigendlich wird gefraget. Ob Lutherus ſich geſtellet als halte er nichts vom Türcken/ und dennoch des Türcken Reich vermehret / zeuget ſein herrliches und geiſtreiches Buch **vom Kriegen wieder den Türcken**/ Tom. 4. Jen. Germ. Es mögen alle auffrichtige bieder Leute inſonderheit redliche Politici (auch im Bapſtumb) ſolch Buch auffſchlagen/ uñ ſelber hievon urtheilen.

V. Lutherus hat geſaget / **der Machometh ſey nicht der Antichriſt/ da Er doch die Gottheit Chriſti / ſein Leyden und Sterben verleugnet / und verſpeiet die Crucifix Bilder/ welches der Bapſt nicht thue.** Antwort. Das Machometh auch ein Wiederchriſt ſey/ wird nicht geleugnet/ es iſt aber die Frage/ ob er der jenige groſſe Antichriſt ſey/ von welchem geweiſſaget wird Dan. 12. 2. Theſſ. 2. darzu ſaget Lutherus nein/ dieweil die Kennzeichen von Daniele und Paulo gegeben/ an ihm nicht gefunden werden. Er ſagt/ **der Bapſt ſitzet in der Kirchen**

chen Chriſti / das geben die Prædicanten auch für im Beichtſtuel und wollen doch keine Antichriſten ſein. Dieſes Kennzeichen gilt ſo weit das der Machometh und Türcke nicht der Antichriſt ſein/dieweil ſie nicht im Tempel Gottes ſitzen:ob nun zwar auch andere im Tempel Gottes ſitzen / dennoch werden die andern Kennzeichen deß Antichriſts an jhnen nicht gefunden/welche nothwendig dazu gehören. Der Bapſt rühmet ſich keiner lügenhafften Wunderwerck / wie die Schrifft vom Antichriſt meldet/ſagt der Pater: er wiſſe aber/das die Schrifft nirgend ſaget/der Antichriſt werde ſich lügenhafftiger Wunder rühmen/ſondern ſeine Zukunfft werde geſchehen mit allerley lügenhafftigen Zeichen und wundern/ 2. Theſſ. 2. 9. So ſich der Bapſt lügenhafftiger Wunder und Zeichen rühmete/würde er ſich ſehr bloß geben/daß er der Antichriſt were/ob er ſich nun gleich derſelben nicht rühmet / ſind doch ſeine Wunder lügenhafftig und betrieglich. Zu Lübeck in der Domkirchen ſtehet ein Marien Bild am hohen Altar/ welches vor zeiten bald den Rücken/bald das Angeſicht gekehret denen die dafür gebetet/welches man für ein groß Wunder gehalten/man findet aber hinter dem Altar Instrumenta/ mit welchen das Marien-Bild alſo kan gezogen werden. Zu Orliens hat man gehöret ein Gepolter oben auff dem Gewölbe / und fürgegeben daß es eine Seele were/welche geklaget/ daß ſie wegen

gen der Lutheriſchen Ketzerey verdam̃et were/uñ begehre das man den Leib auffgraben und anders wohin bringẽ ſolle. Der betrug aber iſt endlich offenbahr worden/daß die Franciſcaner Mönche einen Geſellen hinauff geſtellet/ der ſolch Poltern getrieben/ deßwegen ſie auch ſind geſtraffet worden. Sleidanus l. 9. Wierus de præſtigiis Dæmonum l. 5. c. 26. erzehlet eben dieſelbige Hiſtoriam / nennet die Perſonen mit Nahmen/ wer und weſſen die Frau geweſen/welche geſtorben/wie die Mönche geheiſſen die ſolchen Betrug angerichtet/ wie ſie ins Gefängnis geworffen und geſtraffet worden. Dannenhero wann jemand getichte erzehlet/ das Sprichwort darbey gebrauchet worden/ **es iſt ein Orliensiſcher Geiſt.** Magdalena von Creutzen hat ſolche groſſe Wunder gethan/das auch Käyſer und Könige ſich in ihr Gebet befohlen/es iſt aber endlich offenbahr worden/das es durch Hülffe des Teuffels geſchehen / wie droben aus dem Theatro Zvvingeri erzehlet worden/ Martinus Delrio der Hiſpaniſche Jeſuit ſolches auch gerne bekennet l. 4. de Incant. magicis c. 1. q. 3. Sect. 3. Die Bilder der Heiligen haben außgehölte Köpffe gehabt / wenn man Oele oder Waſſer hinein gegoſſen/haben ſie offte geweinet wie Stumpffius l. 13. c. 34. in Chronico Helvet. Exempla auffgezeichnet. Lavaterus de Spectris part. 1. c. 7. erzehlet / das 4. Mönche zu Bern ſind verbrand worden/welche ſolche betrügliche Wunder gethan/ inſonderheit ſich für Seelen im Fegefeuer

auß-

außgegeben/und durch Seelmeſſen und Vigilien Hülffe und Rettung geſuchet. Nicolaus Janſenius in ſeiner defenſione Fidei Cathol. p. 455. muß bekennen/das etliche Wunderwercke im Bapſtum̃ von Schälcken ertichtet/und von etlichen geitzigen Leuten umbs gewins willen ſind verrichtet worden. Die H. Johanna vom Creutze hat fürgegeben/das Chriſtus ſeine Wunden in ihre Hände und Füſſe eingedrucket/wie ihre Legenden an. 1619. zu Mönchen gedrucket/bezeugen: der Bapſt Sixtus IV. aber bezeuget/das ſolches allein S. Francißco und keinem andern weder Mann noch Frau geſchehen/ beym Sedulio pag. 368. ſeq. In welchem Verſtand D. Philippus Nicolai die Wunder in Indien Göttlich erkand/iſt ſchon droben angeführet. Ein Kennzeichen deß Antichriſts iſt/**daß er Frauen Liebe nicht achten werde**/Dan. 11. v. 37. Der Pater ſaget/**er werde Luſt haben zur Frauen Liebe**/wie ihre Lateiniſche Bibel rede: im Hebraiſchen Text aber ſtehet klärlich/er werde **weder Frauen Liebe noch einiges Gottes achten**/in welchem Stücke die Lateiniſche verſion von der Hauptſprache abweichet. Der Bapſt verachtet das eheliche Leben/welches GOtt eingeſetzet/wie Lutherus in der Außlegung deß 12. Capitels Danielis außführet/darinne ſich der Pater erſehen kan. Von den Verſchnittenen wegen des Himmelreichs iſt droben ſchon gehandelt. **Der Bapſt hat alle Lande aus dem Heyden-**

thumb zu Chriſto geführet/ ſaget er/ bauet Kirchen/ Klöſter/ Machomet aber habe ſie von Chriſto abgeführet und zerſtöret. Vom Heydenthumb ſind viel Menſchen zu Chriſto bekehret/ ehe noch ein Bapſt in der Welt geweſen/ die Apoſtel gingen aus in alle Welt und predigten das Evangelium/ da man noch von keinem Bapſt wuſte. Wie die Könige in Dennemarck und Schweden angeordnet/ das viel blinde Heyden zu Chriſto bekehret worden / ohne deß Bapſtes Danck und Willen/ iſt droben erinnert. Kirchen und Klöſter bauen/ machet vor ſich ſelber keinen guten Chriſten/ ſonderlich wenn ſie zur Abgötterey gebauet/ und ein ertichteter Chriſtus darinne geprediget wird/ der ſich in H. Schrifft nicht alſo offenbahret. Es ſchleuſt aber Lutherus Tom. 8. Jen. Germ. fol. 37. **GOtt werde beyde Bapſt und Machometh ſtraffen.** Eine ſchendliche Lüge iſts / **das Lutherus ſo lange abgerathen wieder den Türcken zu ſtreiten / biß der Türcke auff Wien zugeeilet :** Er hat an. 1528. das Buch vom Türcken-Kriege geſchrieben/ da der Türcke erſt das nachfolgende Jahr auff Wien kommen.

Der Pater iſt ſehr ſtum auff das jenige was im Luthero defenſo iſt angeführet/ aus Luthero im **Büchlein vom Kriege wieder den Türcken und in der Heerpredig wieder den Türcken**/ Tom. 4. Jen. Germ. derer Inhalt iſt/ das man (1.) nicht ſolle aus bloſſem Anſtifften deß

Bap-

Bapſtes den Türcken Krieg anfangen. (2.) Das man nicht durch die Meſſe/ſondern durch die wahre Buſſe und Gebet/ſolle bey Gott Hülffe ſuchen. (3.) Das der Bapſt und die Biſchöffe ſollen davon bleiben/ und mit dem Gebet ſtreiten. (4.) Das man unter dem Schein deß Türcken-Krieges nicht ſolle das gantze Deutſchland berauben und außſaugen. (5.) Das dem Käyſer gebühre eigendlich wieder den Türcken zu ſtreiten/nicht Rache oder Ehre halber/ſondern Schutzes halber. (6.) Das man nicht ſo nachläſſig im Türckenkriege ſein ſolle/wie geſchiehet/ Dieweil der Feind ſo groß und mächtig iſt. (7.) Das man nicht bloß auff deß Käyſers Schutz alles ſetzen ſolle/ſondern auff Chriſtum ſehen/welcher der rechte Beſchützer ſeiner Kirchen iſt. (8.) Es ſolle nicht geſchehen zu dem Ende der Türcken Glauben außzurotten/denn mit dem Schwerd läſſet ſich ſolches nicht thun. Der Pater ſaget weniger hierauff als ein Fiſch und bildet ihm doch ein/er habe Lutherum gewaltig eingetrieben.

Er unterſtehet ſich auch abzulehnen/das die Bäpſte ſelber deß Türcken Freunde ſein und der Chriſtenheit groſſen Schaden durch ſie gethan. (1.) Er leugnet das Gregorius IX. K. Friedericum II. genötiget wieder den Türcken zu gehen/unter deſſen ihme Apuliam weggenommen/ mit fürgeben/der Käyſer were geſtorben: es bezeugen aber ſolches Nauclerus Generat. 41. Cuſpinianus, Urſpergenſis und andere. (2.) Das der Bapſt Eugeni-

genius König Uladiſlaum beweget wieder den Türcken zu ſtreiten und den Frieden zu brechen/ darüber er mit 30000. Chriſten erſchlagen worden/ entſchulget P. Kreutz/ **der Friede ſey ohne deß Bapſtes wiſſen und willen gemacht / durch ſeinen** Legatum **den Cardinal Julianum und ſey alſo nicht verbunden geweſt denſelbigen zu halten.** Hette es der Bapſt gleich nicht gewuſt / ſo hat es doch König Uladiſlaus in Ungern gewuſt/ als welcher den Friede mit den Türcken gemacht/ Siegel und Brieff darüber gegeben und ſchuldig geweſen denſelbigen zu halten / iſt aber vom Bapſt ſchendlich verleitet worden. Das Amurates in der Schlacht Chriſtum angeruffen / wo fern er Gott ſey/ ſolle er die Untreu der Chriſten ſtraffen/ nennet Pater Kreutz **eine Beretſamkeit** Bonfinii: man könte aber dieſe kahle Entſchuldigung mit Warheit nennen eine loquentiam, Redſamkeit und Weſcherey deß Jeſuiten. Bonfinius erzehlet die gantze Hiſtoriam mit allen umbſtänden / wie der Türckiſche Käyſer die Friedens-Brieffe unter dem Himmel außgebreitet und geſaget/ du Gecreutzigter/ ſiehe die Brieffe deines Volckes / durch welchen ſie mit mir Frieden gemacht und jhn ſchendlich gebrochen / biſtu wahrer Gott / ſo rechne dieſe Untreu: man beſehe auch hiervon Dreſſerum de inſidiis Pontificum per Germaniam. Es iſt zu verwundern/ das P. Kreutz dieſe That entſchuldiget / da doch Becanus Tom. 2. Opuſ. 1. cap. 7. wie

auch

auch Svvertius in Diſſert. Sect. 12. dieſelbige ſtraffen. Mit welchen Worten Julianus der Päpſtiſche Legat dem König Uladiſlao gerathen den Frieden zu brechen/findet man beym Bonfinio Dec. 3. l. 6. p. 481. Der Bapſt Nicolaus V. hat dem Grichiſchen Käyſer Conſtantino Hülffe abgeſchlagen/als Conſtantinopel vom Türcken belagert worden/dadurch die Stadt in des Türcken Hende kommen: das kan der Pater nicht leugnen/ſaget nur/ das etliche ſchreiben / **er habe die Hülffe zu langſam geſchicket**/etliche/ **er habe ſie abgeſchlagen** / er meinet **die Spaltung und Uneinigkeit der Grichen ſey Urſache daran geweſen.** Dem ſey wie ihm wolle/ſo wird doch der Bapſt damit nicht entſchuldiget/ daß er den Grichiſchen Käyſer hülffloß gelaſſen. (4.) Das Alexander III. des Kayſers Friderici Bildniß dem Soldan zugeſchicket / damit er ihn ſolle kennen lernen und ihn fangen/darüber machet ſich P. Kreutz ſehr unnütze/ſaget: **der Bapſt ſey ſchon neun Jahr zuvor geſtorben / als Käyſer Friederich wieder den Türcken gezogen / wie habe den Alexander zu der Zeit dem Soldan deß Käyſers Bildniß ſenden können.** Es handelt aber der Pater wie ein Betrieger/er tichtet mir an/als ob ich geſchrieben hette/ das der Bapſt ſolches **zu der Zeit** gethan habe/das wird der Leſer in meinem Luthero defenſo nicht finden: Ich habe nicht geſetzet/daß es **zu der Zeit** ſey geſchehen/ die

Zeit

Zeit iſt mit keinem Worte beſtimmet. Es diſputiret der Pater nicht auffrichtig/ dem Leſer machet er einen blauen Dunſt und betreuget jhn mit ſolchem Gedichte. Were gleich der Bapſt Alexander III. neun Jahre eher geſtorben/ als der Käyſer wieder den Türcken gezogen/ (davon ich jetzo nicht wil ſtreiten) folget doch nicht/ das der Bapſt deß Käyſers Bildniß dem Soldan niemahls zugeſendet. Es hat der Käyſer bey Leben Alexandri III. ſich etliche mahl wieder den Türcken gerüſtet / da der Bapſt Zeit und Gelegenheit genung gehabt/ ſolche Verrätherey zu üben / inmaſſen dieſer Bapſt viel Jahr zur Zeit deß Käyſers Friedrichs gelebet. Iſt dieſem Bapſt nicht zu viel geweſen/ daß er dem Käyſer auff den Halß getreten/ und jhn den Schlangen/ Ottern/ Löwen und Drachen verglichen/ ſo iſt jhm auch nicht zu viel geweſen den geſalbten deß HErrn dem Türckiſchen Soldan zu verrathen. Dieſe Hiſtoriam haben lengſt (für mir) beſchrieben/ Balæus in Alexandro III. Adolphus im Buche von Ritterlichen Thaten Friderici Barbaroſſæ, Barnus, Wolfius Centen. 12. Die warhafftige Hiſtoria vom Käyſer Friedrich zu Cölln gedrucket/ etc.

(5.) Poſſevinus ſaget de Nucleo Scripturæ es ſey beſſer den Krieg wieder die Lutheraner als wieder den Türcken führen: das entſchuldiget H. Carll/ ſo er es alſo gemeinet / wenn ein Bäpſtiſcher Fürſt von den Lutheranern überzogen würde/ ſey es beſſer daß er jhnen wiederſtehe/

ſtehe/ als den Türcken die auff der Grentze ſtreiffen und weit von jhm ſein / habe er die Warheit geſagt/ entſchuldiget ſich doch/ er habe das Buch nicht geſehen. Hat der Pater das Buch nicht geſehen/ ſo kan er auch von der Meinung nicht recht urtheilen. Er ſaget/ ſo er es alſo gemeinet/ leſſet es aber ungewiß/ wie ers eigendlich gemeinet. Es hat ſolche Rede auch geführet Paulus IV. durch den Cardinal Farneſium beym Sleidano l. 26. da er Käyſer Carll und König Ferdinand zum Kriege angefriſchet/ eher wieder die Lutheraner als den Türcken Krieg zu führen. Das aber der Pater hinzu ſetzet/ es ſey ein allgemeine Lehre bey jhnen das man den Lutheranern die beſchworne pacta halten ſolle/ wann ſie von jhnen gehalten werden/ deme wiederſpricht Jacobus Simancha de Cathol. inſtitutione cap. 46. und ſchreibet/ man dörffe den Eyd nicht halten/ welchen man den Ketzern geſchworen / deßwegen dem Huß und Hieronymo von Prage recht geſchehen/ daß man ſie wieder gegebenes Geleite verbrennet. Es wiederſpricht Menochius l. 1. Conſil. 100. und saget klärlich man ſolle den Ketzern den Glauben nicht halten/ wann die Zuſage der Catholiſchen Kirche ſchädlich ſey: von welchem allem ich in meiner diſputatione publicâ zu Wittenberg de Fide hæreticis ſervandâ außführlich gehandelt. Es bleibet Lutherus in dieſem Capitel auch wol verteidiget.

Das fünff und zwantzig. Capitel.

Ob D. Luther die Hohen Schulen und freyen Künſte verachtet habe.

IM Luthero Defenſo iſt geantwortet/das Lutherus die Hohen Schulen nicht gehaſſet / Er würde ſich ſonſt bemühet haben die Wittenbergiſche und Leipziſche Hohe Schule am erſten abzuthun/welches doch nicht geſchehen/ Er iſt ſelber Profeſſor geweſt zu Wittenberg / hat ſein Ampt 30. Jahr bedienet / eine herrliche Vermahnung hat Er geſchrieben an die Obrigkeit in Deutſchland Chriſtliche Schulen anzurichten/ die H. Schrifft / Sprachen und Künſte darinne zubefördern/ Tom. 2. Jen. Germ. fol. 455. Der pater thut als habe ers nicht geſehen / ſchweiget ſtille hierauff. Wieder die Bäpſtiſchen Hohen Schulen hat Lutherus hart geſchrieben / als welche damahls ſehr verderbet waren / da man die Zeit mit allerley thörichten Fragen zugebracht / aus dem Magiſtro Sententiarum, Scoto, Bonaventura. Alexandro de Ales, Thoma Aquinate und andern Scholaſticis, inmaſſen ſolch närriſch Weſen in meinem Anti-Janſenio p. 10. biß 14. zuſammen getragen. Die Secten der Schul-Lehrer Thomiſten/ Albertiſten/ Scotiſten/Occamiſten haben viel unnützes Weſen

ſens getrieben / in dem ein jeder ſeinen Anhang gehabt / die hefftig wieder einander geſtritten / iſt auch angeführet aus Luthero / wie er ſich ſelbſt erkläre / das Er die Bäpſtiſchen hohen Schulen meine / da man fürgegeben / die Bibel ſey ein Ketzerbuch / man ſolle die Doctores leſen / aus der Schrifft könne man einen und andern Articul nicht beweiſen / Tom. 5. Jen. Germ. fol. 83. Der Pater ſtreichet oben hin / als hette ers nicht geſehen / bringet gleichwol etliche Exception dawieder.

I. **D. Müller beſchuldiget die** Proteſtirende **Fürſten einer Unwarheit / daß ſie geſagt / es hetten die Studenten auff den Bäpſtiſchen hohen Schulen Chriſtum in 5. 6. Jahren nicht hören nennen / und gibt doch zu / das man von den beyden Naturen in Chriſto** diſputiret. Antwort. Im Luthero defenſo wird klärlich geſaget / das man auff den Bäpſtiſchen hohen Schulen **wenig gehöret** von Chriſto und ſeinem Evangelio / wo man aber wenig höret / da höret man noch etwas: Item / das man deß HErren Chriſti / **nur** incidenter **und zufelliger weiſe gedacht** / und zwar in ſolchen Fragen welche zur Seeligkeit nicht gehören / **ob Chriſtus aus zweyen Naturen zuſammen geſetzet oder vermiſchet oder zuſammen geleimet oder gelötet oder geſpannet ſey. Ob dieſe** Propoſition, **Gott iſt ein Kürbis / ſo möglich ſey / als dieſe / GOtt iſt ein**

Menſch / ob GOTT habe eines einzelen Menſchen Natur oder die gemeine Menſchliche Natur an ſich genommen ob dieſe Propoſition möglich ſey / Gott der Vater haſſet den Sohn / ob die Seele Chriſti habe können betrogen werden / oder betriegen oder liegen / etc. Iſt alſo die Sache ſchlecht genug beſtellet geweſen. Wenn aber die Proteſtirenden Fürſten und Stände in ihrer ſtatlichen Außführung ſagen / das Studenten bekand ſie haben in 5. 6. Jahren weder Jeſum noch CHriſtum hören nennen / reden ſie von einer gewiſſen Zeit / da die Bäpſtiſche Finſterniß am gröſten geweſen: weñ ich aber ſchreibe das man wenig und nur zufelliger weiſe von Chriſto gedacht / rede ich von einer andern Zeit / wie denn die Zeiten mit den Schul-Lehrern uñ ihren Fragen ſich verendert und die Finſterniß je mehr und mehr zugenommen. Iſt alſo falſch / als ob ich die proteſtirenden Fürſten einer Unwarheit beſchuldiget hette.

II. **Vom Lutheriſchen Glauben** / ſagt er / **iſt nichts** tractiret **worden / aber vom Glauben / Liebe / Hoffnung ſein in** Theologica Scholaſtica **gantze Tractaten geſchrieben.** Antwort. Der Lutheriſche Glaube iſt der Apoſtoliſche Glaube / wie durch alle Puncten und Clauſeln ſolches vielfeltig erwieſen worden / haben nun die Schul-Lehrer vom Lutheriſchen Glauben nichts gelehret / folget daß ſie auch vom Apoſtoliſchen

liſchen Glauben nichts gelehret. Der Ruhm/das die Scholaſtici gantze Tractaten geſchrieben / von Glaube/Liebe/ Hoffnung/iſt ſehr ſchlecht. Was hat die Chriſtliche Kirche für Nutzbarkeit und Erbawung gehabt von denen Fragen / utrum fides ſit in intellectu vel in voluntate? an fides informis poſſit fieri formata? an fides informis ſit virtus intellectualis? utrum fides ſit certior ſcientiâ? utrum qui diſcredit unum articulum fidei, poſſit habere fidem informem de aliis articulis? utrum habitus fidei informis aliquando infundatur peccatori ſine charitate? an fides de ſupernaturali objecto non ſit in novà lege neceſſaria neceſſitate medij? An ſpei objectum formale ſit DEus? an ſpes immediate verſetur circa beatitudinem? an ſpei virtus perfectior ſit fide? utrum ſpes præcedat fidem & charitatem? an etiam ſpei habitus maneat in alterà vita? an certitudo rei ſperatæ poſſit eſſe tanta, ut ſpes non ſit dicenda, ſed res? an filialis timor ſit timor damni viſionis beatificæ? an timor initialis habeat pro objecto malum culpæ & pænæ? an omnes timores differant propriè & eſſentialiter? an intenſio charitatis fiat per additionem gradus ad gradum, an gratia & charitas diſtinguantur realiter aut formaliter? an charitas in hâc vita augeatur quolibet actu charitatis? per quos actus charitas augeatur? an charitas viæ ſit major charitate patriæ. Becanus der doch new iſt/machet es nicht

beſſer in ſeiner Theologia Scholaſtica, wann er fraget: an aſſenſus fidei ſit realiter compoſitus? an generetur per diſcurſum? an ſit ſupernaturalis in ſua ſubſtantia & Eſſentia, an requirat prævium actum voluntatis ſupernaturalem, an aliquod Judicium intellectus ſupernaturale præcedere debeat voluntatem credendi? an actus fidei ita ſit honeſtus ut ex nulla mala circumſtantia vitiari poſſit. Actus fidei reſolvitur diſpoſitivè directivè, formaliter, effectivè, &c. Das Carlſtadt und andere Doctores im Bapſtumb damahls keine neue Meynung auffgebracht/wie P. Kreutz ſchreibet/iſt wol zu glauben/ denn es ſolche elende Doctores unter dem Hauffen gehabt / die von der rechten Theologia nichts verſtanden/wie denn Carlſtadt zwar Doctor worden/ aber 8. Jahr hernach erſt angefangen die Heil. Schrifft zu leſen.

III. Wann Scotus die Höllenfahrt Chriſti aus der Schrifft nicht hette probiren können / hat er doch die Meynung der Catholiſchen Kirchen geglaubet/die Predicanten in Hamburg wiſſen auff heutigen Tag noch nicht was ſie davon halten ſollen/ſo tunckel hat dieſen Articul gemacht Johannes Æpinus an. 1559. da die Stadt Melanchtonem umb Rath gefraget / hat er keine richtige deciſion geben können. Antwort. Es iſt wol zu verwundern/ob dieſer Pater

noch

noch bey rechter Vernunfft und Sinnen ſey/daß er ſo frech und unverſchembt ſchreiben darff/**die Prediger in Hamburg wiſſen auff den heutigen Tag nicht/was ſie von der Hellenfahrt Chriſti glauben ſollen.** Es hat D. Æpinus die Meynung gehabt / das Chriſtus in ſeiner Höllenfarth Schmertzen und Pein an ſeiner Seelen außgeſtanden/ davon in ſeiner Außlegung deß 68ſten Pſalmen zu Franckfurth gedruckt / zu leſen; deme Joachimus Weſtphalus, M. Johannes Hogelius, Johannes Botticherus und andere wiederſprochen: ſolcher Streit aber iſt bald geſchlichtet uñ an. 1551. zum ende gebracht worden/das man ſeiter derſelbigen Zeit an dieſem Orthe nichts mehr davon gehöret. Eine grobe Faute iſts/das D. Æpinus an. 1559. dieſen Streit erreget/ da er doch an. 1553. den 13. May deß Morgens umb 7. Uhr ſelig im HErren entſchlaffen/alſo müſte er 6. Jahr nach ſeinem Tode dieſen Streit erreget haben: iſt er denn etwa von den Todten wieder aufferſtanden? Es beluſtiget ſich der Pater droben mit dem Namen **Schnitzern und Lügnern**/ er greiffe aber in ſeinen Boſen/ da wird er grobe Schnitzer und Lügen genungſam finden. Eine überauß ſchendliche Lüge iſts auch/das der Pater fürgiebt **die Prediger in Hamburg wiſſen auff den heutigen Tag nicht/was ſie von der Höllenfarth Chriſti halten ſollen**: es wiederſpricht aber das gantze Ehrwürdige Miniſterium dieſer Chriſtlichen Gemei-

 mei-

meine dem Pater in ſein verlogenes Angeſichte/und erkläret ſich beſtendiglich / **das gleich wie bey 100. Jahren hero/kein Streit von dieſem Articul unter uns geweſen/alſo auch noch einträchtiglich gelehret werde/wie dieſer Articul in der** Formula Concordiæ **ũ in der Predig võ H. Luthero zu Torgau gehalten/außgeführet worden /** und ſey dieſem Jebuſitiſchen Lügen-Maul Trotz geboten / daß er ein anders erweiſen könne. Der H. Geiſt gehet mit keinen Lügen umb / wer aber der Vater der Lügen ſey/iſt bekandt/ derſelbige hat dieſem Jeſuiten ſolche Lügen eingeblaſen. Die Bäpſtler ſollen ſich ſelber anſehẽ/da werden ſie ein hauffen Uneinigkeiten von der Höllenfarth CHriſti finden. Picus de Mirandula in Sent. l. 3. diſt. 22. c. 3. wie auch Durandus de Sancto Portiano lehren / **die Seele CHriſti ſey nicht nach jhrem Weſen/ſondern nur nach jhrer Wirckung in die Hölle gefahren.** Hugo Sanfortus l. 4. p. 76. de deſcenſu erzehlet/ das etliche gelehret / **CHriſtus ſey nach der Gottheit in die Hölle gefahren/ verſtehen aber durch die Hölle** Limbum Patrum, denn ſonſt meinen ſie / wann Chriſtus nach ſeiner Gottheit in die rechte Hölle kommen were / **hette der Teuffel ſeine Majeſtätiſche Gegenwart nicht vertragen können.** Andradius hat vor langen Jahren geſtritten de doctrina Chriſtiana

l. 3. c. 9. das die Höllenfahrt Chriſti aus der Schrifft nicht könne erwieſen werden ſondern aus den Satzungen. Bellarm. aber beweiſet ſie aus der Schrifft l. 4. de Chriſto c. 12. Thomas de Aquino und Cajetanus in cap. 2. Actorum lehren / Chriſtus habe Pein in der Hölle gelitten / Bonaventura aber / wil es nicht zugeben / wie auch Bellarminus nicht l. 4. c. 16. Etliche halten den Articul von der Höllenfahrt nicht nötig zur Seeligkeit / wie Suarez, andere aber ſtreiten hefftig daß es ein nötiger Articul ſey. Es haben die Päpſtiſchen Scribenten viel Streitigkeiten unter ſich / wie lange der HErr in der Hellegeweſen / ob Er ins Fegefeuer kommen / ob er alle Seelen ſo im Fegefeuer geweſen / darauß erlöſet / ob er mit ſeiner Höllenfarth erworben / das keine Seele mehr ins Fegefeuer komme / man beſehe Bellarm. l. 4. de anima Chriſti cap. 16.

IV. Das Occam gelehret / man könne aus der Schrifft nicht beweiſen / Gottes Gnade ſey einem Menſchen nötig zu guten Wercken / entſchuldiget der Pater, es ſey kein Wunder / dieweil Lutherus gar kein gutes Werck in der Schrifft hat finden können: dieſe Entſchuldigung aber iſt ein elendes Geticht / und wird im nachfolgenden Capitel wiederleget. Das Thomas gelehret habe / ein Mönch werden / ſey gleich ſo viel als getaufft werden / entſchuldiget er / daß er nicht

von der wahren Tauffe geredet / ſondern nur Gleichniß weiſe / denn er ſey ja ſelber getaufft geweſen: wie viel Tauffen aber hat Thomas gehabt/die rechte Tauffe und die Mönchs-Tauffe/da er in Mönchs-Orden getreten; Er hat gleichwol den Mönchs-Orden ſo hoch gehalten/als die Tauffe/da doch ſolcher Orden ein Menſchen Gedichte iſt / welche jhnen eingebildet/ das man durch den Mönchs-Orden eben ſolche Wolthaten/als in der H. Tauffe erlange/wie denn Lutherus da Er in Mönchsſtand getreten / ſelber ſolche Meynung gehabt. Das die Bibel mitten im Bapſtumb erhalten und gedrucket worden / iſt eine beſondere Wolthat Gottes und eine gewiſſe Anzeigung / das GOtt ſeine Kirche noch mitten im finſtern Bapſtumb erhalten / in dem einfeltige fromme Chriſten geweſen/welche ſich aus den Bibliſchen Texten getröſtet. Das aber Lutherus ſaget/**die Bäpſtler haben jhn in die Bibel gejagt**/damit gibt er jhnen nit Ruhm/als ob ſie ſo gewaltig in der Bibel wehren beſchlagen geweſen/und den Catechißmum wol hetten verſtanden / ſondern ſeine Meynung iſt/ daß Er nichts feſtes und beſtendiges wieder die Bäpſtler habe ergreiffen können / als die H. Bibel/ ſie haben jhm zugeſetzet mit ſcheinbahren argumentis aus der Vernunfft und der Römiſchen Kirchen authoritet genommen/ Er hat aber mit keinen andern Waffen/als mit der Schrifft ſich wehren können/hat alſo Anlaß genommen die H. Schrifft deſto flei-

ſto fleiſſiger zu leſen. Wo Johann Huß lehre/ das alle hohe Schulen von der Heydenſchafft eingeführet/ und der Kirchen ſo viel nutzen als der Teuffel/ hette P. Kreutz ſollen beweiſen/ und nicht nur ſo bloß dahin ſetzen: der Bapſt hat viel verdampt an Johann Huſſen / deſſen er nicht ſchuldig geweſen. Schendliche Lügen ſind es / **das aus Lutheri Geiſt kommen/ das die Schule zu Wittenberg eine Zeitlang geſchloſſen worden/** noch gröſſer Lüge/ **das es Melanchton gethan/** da es doch Carlſtadt geweſen/ der Pater muß Lutherum ſelber entſchuldigen in dem er ſagt / **daß Er damahls in Thüringen verborgen gelegen**/ als Er ſolches erfahren/ iſt es jhm leid genung geweſen/ deßwegen er auch nach Wittenberg geeilet und Carlſtadt ernſtlich widerſprochen. Solche Lüge iſt **das Melanchton ein Becker worden/** warumb nicht ein Brawer? Der Pater tichtet in ſeinem Gehirn was er wil. Eine Verleumdung iſt/ das Lutherus darumb das Buch geſchrieben / wie man Chriſtliche Schulen auffrichten ſolle/ **damit es nicht das Anſehen hette / als ob er durch ſeine Lehre Anlaß zur Schulverwüſtung gegeben hette:** es ſolte der Jeſuit beweiſen/ das Lutherus gelehret/ man ſolle die Schulen abſchaffen/ hat ers Schrifftlich oder Mündtlich gelehret/ wo und mit welchen Worten iſts geſchehen? Dieſer unverſchämte verlogene Mönch wird es in Ewigkeit nicht erweiſen können/ und darff ſich noch einen

Socium Jeſu nennen / welcher doch die ewige Warheit iſt / in deſſen Munde kein Betrug erfunden worden.

V. **Lutherus helt** Ariſtotelem **für einen Narren und Böſewicht / verachtet** Dialecticam, **klaget über** Ariſtotelem, **welcher lehre / das** privatio, materia, forma, actus potentia **eines ſein / es iſt ein Merichen / das die SchulTheologi, die Geheimniß des Glaubens nach den** principiis Ariſtotelis **gerichtet / ihr Fundament iſt Gottes Wort / aus der Vernunfft und Natur können angezogen werden ſolche Dinge / welche den Theologiſchē Fragen etwas Licht bringen /** Ethica **und** Philoſophia **iſt nicht auff den Bäpſtiſchen Cantzeln** tractiret **worden /** Taulerus **weiſet ein anders. Das Lutherus wenig gehalten von den** ſcientien **beweiſet** Gretſerus in Luthero Academico. Antwort. Wann Lutherus ſcharff redet wieder die Philoſophiam und Ariſtotelem, thut Er ſolches im Anſehen / wie ſie damahls im Bapſtumb ſind getrieben worden von der Sorbona und den Scholaſticis: Sie haben außgeſpeiet dieſe läſterliche Worte / es **wehre mehr Weißheit in einer Zeil oder** periodo Metaphyſices Ariſtotelis **als in der gantzen Bibel.** Etliche haben eines ſo hoch gehalten als das andere / in ihren diputationibus und Predigten haben ſie Ariſtotelem, Platonem mit

der

der Bibel allegiret. Gabriel de Barelrea, Dominicâ Septuageſima ſchreibet über das Evangelium/ ruffe den Arbeitern unn gib jhnen den Lohn/ citiret aber bald dabey in Exotdio Magiſtrum Sententiarũ l.2.diſt.20. er fragt daſelbſt/ worzu Gott gemacht vier Elementen und ſieben Planeten/ und antwortet: erſtlich damit Er ſeine Göttliche Krafft kundbahr machte/ Prov. 16. Der HErr machet alles umb ſein ſelbſt willen. Darnach zum Gebrauch der Menſchen/ Plato in Timæo. Die Gütigkeit GOttes war ein Urſach daß Er alles erſchaffen umb deß Menſchen willen. In primo Politicorum. Die Creatur hat allerhand Thier herfür gebracht/ deß Menſchen halber. Daher denn auch der Philoſophus iſt genötiget worden zu ſagen/ in 2. Phyſicorum und 2. de anima, der Zweck und die Endurſache aller Dinge iſt etlicher maſſen der Menſch: bey den Grichen wird der Menſch genennet μικρονόσμος die kleine Welt. Thomas ſuper Johannem. In dieſem diſcurs iſt die Schrifft nur einmahl/ aber die Philoſophia, Ariſtoteles, Plato, Thomas wohl ſechs mahl angezogen. Es confundireten auch die Papiſten Theologiſche Sachen mit Ariſtoteliſchen Dingen/ davon doch Ariſtoteles nichts verſtanden: in der diſputatione Heidelbergenſi worde gefraget/ ob das

Geſetze

Geſetze GOttes und die Wercke eines Menſchen/ durch Hülffe der natürlichen Vernunfft offte wiederholet/den Menſchen könten gerecht machen/ daß er jhn zu Gnaden auffnehme und das ewige Leben ſchencke/Lutherus ſaget **nein** dazu/Tom. 1. Jen.Lat. Die Papiſten aber beweiſen es ex Ariſtotele welcher ſaget: **das alle Liebe würde in das gute gerichtet/und das nichts/daran das gute/ es wehre warhafftig gut oder hette einen Schein deß Guten nit geliebet würde/ weil alle** potentiæ **der Seelen** paſſivæ **weren/ und derowegen** agir**ten** recipiendo. Es hat Lutherus von der Philoſophia ſehr viel gehalten: im Luthero defenſo ſind angezogen ſeine Schrifften/wie Er Grammaticam, Dialecticam, Rhetoricam, Phyſicam, Aſtronomiam, Muſicam, Ethicam, ſehr gelobet und gerühmet/der Pater hats wol geſehen/antwortet aber nichts darauff. Jacobus Martini hat in ſeinem Vernunfft-Spiegel lib. 2. c.5. aus den Schrifften Lutheri weitläufftig erwieſen/daß Er Philoſophiam hoch gehalten/und beklaget das die Schul Theologi ſelbige ſehr gemißbrauchet/wie er denn ſchreibet in Epiſt. ad Gal. Tom 1. Jen. Lat. **daß ſie weder** Ariſtotelem **noch Chriſtum recht verſtanden.** Taulerus wird nicht angeklagt / daß er Philoſophiam auff der Cantzel tractiret / ſondern es ſind andere geweſen. Vitus Winshemius Medicinæ Doctor in ſeiner Oration ſo er anno 1560. den 21. Aprilis in funere Philippi

Me-

Melanchtonis zu Wittenberg gehalten / erzehlet: das der Herr Philippus offt hat pflegen zu gedencken / wie ein Mönch zu Tübingen / als Er daſelbſt ſtudiret / die gewöhnliche Sontags Evangelia gantz aus der Kirchen hinweg gethan / uñ an ſtatt derſelbigen pro concione auff der Cantzel die Ethicam oder Sittenbücher Ariſtotelis der Gemeine geprediget hette / nicht ohne ſonderliche Luſt und Begierde der Zuhörer / welche begierlicher waren die Lehre Ariſtotelis zu hören und zu lernen / als die nichtigen Fabeln / welcher damahls neben allerhand ſuperſtitionen die Kirchen voll wahren / und dabey deß HErren Chriſti gantz und gar vergeſſen wurde. Solches wird auch gedacht in der Apologia Auguſtanæ Coufeſſionis in loco de Juſtificatione. Dergleichen Hiſtory gedencket Lutherus in den Tiſchreden c. 37. p. 282 Etwan (ſagt Er) bey unſern Zeiten was böß ſtudiren / da die Theologia und alle gute Künſte verachtet waren / uñ feine geſchickte Köpffe mit der Sophiſterey geplaget wurden. Ariſtotelem den Heyden hielt man in ſolchen Ehren / das / wer jhn verneinete oder jhm wiederſprach / der ward zu Köllen für den gröſten Ketzer gehalten und verdammet / da ſie doch den Ariſtotelem nicht verſtanden /

dar-

darumb haben jhn die Sophiſten viel-
mehr verdunckelt / wie der Mönch that/
der in der Paſſion-Predig zwo Stunden
mit dieſer Frage zubrachte; Utrum quanti-
tas realiter diſtincta ſit à ſubſtantia; ob die
Gröſſe an jhr ſelbſten unterſchieden were
vom Weſen / etc. Ein anders iſt Theologiſche
Dinge mit Gleichniſſen aus der Natur genommen/
den Einfeltigen erklären / welches nicht zu verwerf-
fen/ein anders iſt die Theologiſchen Fragen aus der
Vernunfft und der Philoſophia lehren und ent-
ſcheiden / welches die Schul-Lehrer gethan/wie jhre
Schrifften erweiſen. Was Gretſerus in ſeinem Lu-
thero Academ. fürbringet / iſt Verleumbderiſch
angezogen / denn was Lutherus verſtehet von der
Arth und Weiſe/wie damahls gelehret worden/das
zeucht Gretſerus auff die Sache ſelber/als wenn ſie
Lutherus verworffen hette/inmaſſen Jacobus Mar-
tini im angezogenen Orthe cap. 4. ſolches außge-
führet.

III. Der Pater meinet es ſey zuviel gere-
det/das die Mönche in Klöſtern/wie auch
auff hohen Schulen die lateiniſche Spra-
che verlernet / helt uns für Manutium, Bem-
bum, Sadoletum. Antwort. Im Bapſtamb iſt
ein beſonder Mönchs-Orden/ welche Fratres Igno-
rantiæ, Brüder der Unwiſſenheit genennet
werden / und ſich fleiſſig fürſehen / daß ſie nicht ge-
lahrt werden / ſie würden ſonſt jhren Orden nicht

rechte

recht führen können. Der Bapſt zürnet/wann die Biſchöffe Grammaticam lernen oder nach der Grammatica reden; Gregorius Diſt. 38. c. 13. ſaget/ indignum vehementer exiſtimo ut verba cæleſtis Oraculi reſtringam ſub regulis Donati. Platina ſchreibet im Leben Pauli II daß er die ſtudia humanitatis alſo gehaſſet und verachtet/daß er die jenigen Ketzer genennet welche ſich derſelbigen befliſſen/deßwegen er die Römer vermahnet/ daß ſie ihre Kinder nicht ſolten ſo lange ſtudieren laſſen/ es were genug wenn ſie leſen und ſchreiben könten. Conradus Hæresbachius de laudibus Græcæ linguæ erzehlet eine Hiſtoriam von einem Möncher welcher geſagt/ es ſey eine neue Sprache aufkommen welche man Grichiſch nenne/dafür ſolle man ſich hüten: es komme noch eine andere Sprache auff/welche Hebraiſch heiſſe/wer dieſelbige lerne/ der werde gewiß ein Jüde. Es ſey ein böſe Buch in vieler Leute Henden / welches man das Neue Teſtament heiſſe. Auguſtus Buchner Profeſſor und Senior der Univerſität Wittenberg/hat geſamlet ein hauffen barbariſmos und ſolæciſmos aus dem Buche / welches Paulus de Czarnkow Prior zu Glogau wieder D. Meißnern geſchrieben. In der lateiniſchen Bäpſtiſchen Bibel ſind grobe Bachanten Schnitzer/*Diaconibus* Philip. 1. v. 1. *partibor & metibor*, Pſalm. 59. v. 8. *ſagittas ardentibus*, Pſalm. 7. v. 15. *ſcopebam*, Pſalm. 76. v. 7. *deſtravit* camelos, Gen. 24. v. 32. in reſurrectione

non *nubentur*, Matth. 22. v. 30. populus *manicabat* ad eum, Luc. 21. v. 38. Es müſſen grobe Bachanten geweſen ſein / die weder Hebraiſch noch recht Lateiniſch leſen können/welche geſchrieben und drücken laſſen / *paxillus* für pax illius, 1. Esdr. 9. v. 8. *ſpem* für ſepem v. 9. *magna* für maligna, Pſ. 35. v. 26. *viduam* für victum, Pſal. 132. v. 15. *ſeculi* für ſacculi, Prov. 16. v. 27. *cecinit* für cecidit, 1. Sam. 19. v. 24. Jn Jure Canonico findet man ſolche Hendel mit groſſen Hauffen. Jn *laicali* ordine, Diſtinct. 4. c. 6. prævaricationes incipiunt *venerari* pro legibus, Diſt. 8. c. 3. *literatorie*, Diſt. 18. c. 10. *indiſciplinationis* doctrinæ Diſt. 19. c. 10. *rebelliter* vivit, Diſt. 38. c. 16. Qui *apoſtatant* Diſt. 50. c. 69. in *canonijs* converſari, Diſt. 56. c. 1. *poteſtativorum* Diſt. 63. c. 2. *ſolatiante* Domino, Diſt. 63. c. 10. *dubietas*, Diſt. 100. c. 8. *lachrymabiliter*, Cauſ. 2. q. 1. c. 10. *chartulario* noſtro, Cauſ. 2. q. 5. c. 9. *Injuriare*, Cauſ. 2. q. 6. c. 2. *atteſtimoniare*, Cauſ. 2. q. 7. c. 7. *Seditionarius*, Cauſ. 11. q. 3. c. 7. Moniales *ſederaturis* ſcandalicis, comatis & cornutis crinibus, *ſcacatis* & *virgatis caputiolis* non utantur lib. 3. Clement. tit. 10. c. 2. in remiſſionem *peccaminum* Feſti *matutinalibus* intereſſe tit. 16. c. unico matrimonio *ſolennizare* & perſonas *damnificare*, l. 5. tit. 7. c. 1. Es könte eine groſſe Menge herbeygebracht werden. Bapſt Zacharias erzehlet von einem Prieſter/daß er in der Lateiniſchen Sprache dermaſſen unerfahren geweſen / daß er getauffet in nomine

Patria

Patria, Filia, & Spiritu ſanctâ. De conſecr. diſt. 4. c. 86. Ein Biſchoff hatte die Grammaticam nicht gelernet/auch den Donatum nicht geleſen/ und dennoch das Ampt verwaltet/ wurde endlich entſetzet/ Decretal. tit. 14. c. 15. Ein ander Biſchoff iſt ſo unverſtändig geweſen/daß er an ſtadt deß Evangelij der Gemeine Gottes die Grammaticam erkläret Diſtinct. 37. c. 8. Bellarm. l. 2. de verbo DEi c. 10. ſchreibet/das in den allgemeinen Concilijs die wenigſten/bißweilen auch keine gefunden worden/ welche der Hebraiſchen Sprache erfahren geweſen. Auf dē Concilio Ariminenſi iſt unter ſechshundert Biſchöffen niemand geweſen/ der das Wort ὁμοούσιος verſtanden hette. l. 3. Decretal. tit. 5. c. 30. klaget der Bäpſt/das in Welſchland faſt kein Pfarrer zu finden der etwas oder nur ein wenig ſtudiret hette. Man hat die Poeten den Fröſchen/ und die Dialecticos den Leuſen verglichen/Diſtin. 37. c. 7. Wenn geſaget wird/die Bapiſten haben den Ariſtotelem zu viel gebraucht/ welcher nach der Vernunfft ſeine Schlußreden führet/und an einem andern Orthe/daß ſie ſchier von aller Vernunfft kommen/laufft es nicht wieder einander/denn in der erſten wird verſtanden / daß ſie Ariſtotelem in der Theologia zu viel gebraucht und aus der Vernunfft von Glaubensſachen richten wollen/in dieſem aber wird geredet von Wiſſenſchafft der Sprachen/das ſie dieſelbe verlohren / weder Grichiſch noch Lateiniſch

niſch noch recht Deutſch reden noch ſchreiben kōnen. Lutherus nennet **die Vernunfft eine Teuffels Hure**/nemlich wann ſie ſich erhebet wieder GOtt und ſein H. Wort/damit er nichts hat geſündiget. Der Pater **ſpottet** zum Beſchluß Lutheri wegen der Zierligkeit und Reinligkeit der Deutſchen Sprache / und mercket nicht daß er in ſeinem Buche ein rechter undeutſcher Menſch iſt / der die Deutſche Sprache greulich zermartert: der Mönch möchte wol nieder ſitzen zu den Füſſen Lutheri und die Hebraiſche/Grichiſche/Lateiniſche/Deutſche Sprache von jhm lernen. Er lerne doch ſelber kennen / ehe er andere Leute verachtet. Bleibt alſo Lutherus auch in dieſem Stücke wol vertheidiget.

Das ſechs und zwantzig. Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verboten und die Leute heiſſen ſündigen.

I.

WEnn Lutherus ſaget/ **das Evangelium fodere keine gute Wercke**/iſt ſeine Meynung nicht als ob GOtt kein gut Werck fodere von denen/die dem Evangelio anhangen/ſondern nur/daß er durch dz Evangeliū als eine Gnaden-Predig ſolches nicht thue/jedoch durch das Geſetze / deme alle Chriſten gehorſam ſchuldig ſein. Er

Er achtet auch der guten Wercke unnötig/die Rechtfertigung und Seeligkeit zu erwerben/ ob ſie ſchon ſonſt erfordert werden: hiemit iſt der Pater nicht zufrieden/ſondern hat ſeine Außflüchte. (1.) **Das Evangelium erfodere auch die Wercke/ erzehlet darauff etliche Sprüch/** Matth. 19. v. 17. **wiltu zum Leben eingehen/ ſo halte die Gebot.** Dieſe Wort gehören eigendlich zum Geſetze: es kam ein Werckheiliger zu CHriſto der voll Phariſeiſcher Einbildung war / das ein Menſch das Geſetz erfüllete / wann er nur grober euſſerlicher Sünde ſich enthielte und fragte/was ſol ich guts thun/daß ich das ewige Leben haben möge: dieweil er denn nicht durch den Glauben ſondern durch die Wercke das ewige Leben ſuchte / weiſete ihn CHriſtus auff die Gebot/ du ſolt nicht tödten/ nicht ehbrechen / nicht falſche Zeugniß reden/ehre Vater und Mutter/ dieſe Gebot gehören zum Geſetze und ſind im Alten Teſtament ſchon bekand geweſen. Es vermaß ſich der Jüngling **er hette alles gehalten von Jugend auff**/ welches doch nicht war/ denn ob er gleich von euſſerlichen groben Sünden ſich enthalten/war doch ſein Hertz mit böſen Lüſten und Begierden beflecket/und ſeine Frömmigkeit lauter Stückwerck und Flickwerck geweſen. Dieſen frechen Werckheiligen unterweiſete CHriſtus fein/er ſolte umb GOttes und deß Nechſten willen alles verlaſſen/und ihme nachfolgen/wie die H. Apoſtel gethan / ſo würde man ſeine Voll-

kommenheit ſehen / aber er hatte das Zeitliche lieb / und ging betrübt hinweg. Hette dieſer Jüngling die Gebote deß Geſetzes vollkömmlich erfüllen und GOTT über alles lieben können / ſo würde er dadurch zum ewigen Leben ſein eingegangen. Joh. 14. v. 15. **Liebet jhr mich ſo haltet meine Gebot**/ ſolche Gebot beſtehen im Glauben und Liebe / **denn das iſt GOtets Gebot / das wir glauben an den Namen ſeines Sohnes JEſu Chriſti / und das wir uns unter einder lieben** / 1. Joh. 3. v. 23. Joh. 15. v. 10 / **So jhr mein Gebot haltet / werdet jhr in meiner Liebe bleiben.** Matth. 7. **Alles was jhr wollet / das euch die Leute thun ſollen das thut jhr jhnen auch** Matth. 28. v. 19. **Lehret ſie halten alles was ich euch befohlen habe.** Wann die Liebe im Neuen Teſtament wird erfodert / geſchiehet es nicht durchs Evangelium ſondern durch das Geſetze / welches auch im Neuen Teſtament wird geprediget. Der Pater menget untereinander das Neue Teſtament / und das Evangelium / im Neuen Teſtament wird viel gefunden das zum Geſetze gehöret / das Evangelium aber iſt und bleibet eine Gnaden-Predig / das wir durch den Glauben ohne die Wercke gerecht und ſelig werden. Der Unterſcheid deß Geſetzes und Evangelij beſtehet nicht darinne / daß das Geſetze nur die Zehen Gebot uns vorhalte / das Evangelium aber ſie erkläre: wann die Propheten Geſetz-Predigten

gethan /

gethan/haben ſie das Geſetze auch erklåret / wenn im Neuen Teſtament die Zehen Gebot werden erklåret/thut ſolches nicht das Evangelium/ſondern das Geſetze. Geſetz und Evangelium haben einen viel andern Unterſcheid/das Geſetze iſt etlicher maſſen von Natur bekand und dem Menſchen ins Hertze geſchrieben/Rom. 2. v. 15. Das Evangelium iſt ein Geheimniß/der Natur gantz verborgen / aber durch Chriſtum offenbahret/ Joh. 1. v. 18. Rom. 16. v. 26. Das Geſetze iſt eine Lehre von Wercken/ was wir thun und laſſen ſollen/ Gal. 3. v. 12. Das Evangelium iſt eine Lehre vom Glauben an Chriſtum/durch welchen wir Vergebung der Sünden und Seeligkeit erlangen. Die Verheiſſung deß Geſetzes geſchiehet mit Bedinge deß vollkommenen Gehorſams/Lev. 18. v. 5. Ezech. 18. v. 11. die Verheiſſung deß Evangelij aber iſt lauter Gnaden-Werck. Rom. 4. v. 16. Das Geſetze ſtraffet und ſchrecket den Menſchen/ Rom. 3. v. 20. das Evandelium aber tröſtet mit Vergebung der Sünden. Eſ. 61. v. 2. Das Geſetze iſt den gottloſen/ halßſtarrigen Sündern gegeben/1. Tim. 1. v. 9. das Evangelium aber den betrübten Hertzen und Gewiſſen/ Matth. 11. v. 3. Luc. 4. v. 18. (2.) Der Pater ſagt/ **die Tauffe/das Abendmahl / der Glaube ſind neue Geſetze/welche das Evangelium in ſich helt.** Antwort. Es iſt eine kindiſche Sophiſtication: das Wörtlein **Geſetze** / wird auff zweyerley Weiſe gebrauchet/entweder vor alle Lehre/

die von GOtt uns iſt vorgeſchrieben / und alſo kan das Evangelium ſelber ein Geſetz genennet werden / die gantze Heil. Schrifft iſt das Geſetze deß HErren: oder aber wird genommen für das jenige / was Gott dem Menſchen von Natur ins Hertze geſchrieben / hernach auff dem Berge Sinai auff ſteinernen Taffeln dem Volck Iſrael gegeben / darinne die Liebe Gottes nud deß Nechſten kürtzlich begriffen iſt. In dem erſten Verſtand kan man zwar ſagen / das Tauffe und Abendmahl ein Geſetze ſein / nemlich ein Gebot und Lehre von Gott kommen / in dem ſpecial Verſtande aber / ſind ſie kein Geſetze / wie das Geſetze Moſis. In der H. Schrifft werden Tauffe / Abendmahl / Glauben nirgend genennet neue Geſetze / und ſtehet dem Pater nicht frey / daß er ein Geſetze aus dem Glauben und Sacramenten mache. Die Frage iſt nicht unter uns / **ob Chriſtus neue Sacramenta eingeſetzet / ſondern ob Er neue Geſetze gegeben / die zum** Lege morali **gehören:** die Sacramenta gehören nicht zum Geſetz / ſondern zum Evangelio / denn ſie ſind Siegel der **Gerechtigkeit deß Glaubens** / Rom. 4. v. 11. Sie ſind heilſame Mittel / durch welche Chriſti Wolthaten uns geſchencket und zugeeignet werden. Die Sacramenta Neues Teſtaments ſind nicht operoſæ actiones mühſame Verrichtungen / wie die Wercke deß Geſetzes ſein / ſondern man könte ſie nennen receptiones darinne wir die angebotene Gnade Gottes annehmen und empfangen / laſſet

euch tauffen ſprach Petrus/ Act. 2. v. 38. Im Gebrauch der Sacramenten leiſten wir CHriſto gebührlichen Gehorſam / welchen wir Ihme mit dem Vater und H. Geiſt ſchuldig ſein/inmaſſen Er im erſten Gebot ſolchen Gehorſam von uns erfordert. Die Lehre vom Glauben iſt kein neu Geſetze/ſondern im Alten Teſtament auch bekand geweſen/ **Abraham gleubete dem HErren/und das wurde jhm zugerechnet zur Gerechtigkeit**/Geneſ. 15. v. 6. **HErr deine Augen ſehen nach dem Glauben**/Jerem. 5. v. 3. **der Gerechte wird ſeines Glaubens leben**/ Habac. 2. v. 4. Iſt alſo recht von Luthero geſagt/ das Evangelium ſey eine Gnaden-Predig/ und fodere die Wercke nicht/ denn das ſtehet dem Geſetze zu. (3.) Der Einwurff/ das **die Wercke zur Seeligkeit nötig/weil GOtt einem jeden vergelten werde nach ſeinen Wercken**/ Rom. 2. v. 6. Matth. 16. v. 27. iſt die alte Leyer darauff offt geantwortet worden. Die Schrifft ſaget nirgend das Gott **umb der Wercke willen** uns die Seligkeit gebe / ſondern er werde einem jeglichen geben **nach ſeinen Wercken** / jenes möchte ein Verdienſt ſein / dieſes aber iſt nur ein Zeugniß/wo die guten Wercke vom Glauben eines Chriſten zeugen / deme wird nach ſolchen Wercken die Seeligkeit gegeben: böſe Wercke verdienen zwar die ewige Verdamniß/gute Wercke aber nicht das ewige Leben/welches ſchon droben erwieſen. Ein-

jeglicher wird empfangen wie er gehandelt bey Leibes Leben/2. Cor. 5. v. 20. Wir ſind die guten Wercke Gott ſchuldig/Jhm damit zu dienen. Es iſt keine Gleichheit unter unſern Wercken und dem ewigen unendlichen Gut deß andern Lebens/wie ſolten wir ſolches denn mit den Wercken verdienen können? Das ewige Leben iſt eine Gabe Gottes/Rom. 6. v. 23. darumb iſts nicht ein verdienter Lohn/denn iſts aus Verdienſt der Wercke/ſo iſt die Gnade nichts/iſts aber aus Gnaden/ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke/ ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſein/ Rom. 11. v. 6. Es werden unſere Wercke klärlich außgeſchloſſen von unſer Rechtfertigung/Rom. 4. v. 5. Tit. 3. v. 5. wie wolten wir denn damit die Gerechtigkeit und Seeligkeit verdienen. Das Paulus Rom. 4. v. 5. in den Worten/ dem der nicht mit Wercken umbgehet/nur die jenigen Wercke außſchlieſſe/welche aus natürlichen Kräfften gethan werden/ iſt ein Gedichte dieſes Jeſuiten/daß er nimmer kan beweiſen. Die H. Schrifft ſchleuſt Alle Wercke aus von unſer Rechtfertigung/ Rom. 11. v. 6. 2. Tim. 1. v. 9. Tit. 3. v. 5. Rom. 3. v. 28. Gal. 2. v. 16. 2. Timoth. 1. v. 9. Gal. 3. v. 18. 22. Alſo kindiſch ſchleuſt der Jeſuit/gleich wie Gott das Werck deß Glaubens nicht außgeſchloſſen von unſer Gerechtigkeit/ alſo ſchleuſt Er auch nicht aus das Werck der Hoffnung und Lie

Liebe: es ſind bloſſe Reden ohne Beweiß der Schrifft. Der Glaube iſt nicht eigendlich ein Werck/ wie die Schrifft dieſes Wörtlein gebrauchet/ wenn ſie Werck und Glauben einander entgegen ſetzet/ **durch den Glauben ohne die Werck**/ Rom. 3. v. 28. Gal. 3. v. 18. Eph. 2. v. 8.

II. Auff Lutheri Reden/ **ein Gerechter ſündiget täglich in allen ſeinen beſten Wercken**/ iſt geantwortet/ das zweyerley Unterſchied in Reden ſein/ **gute Wercke ſind Sünde**/ welches Lutherus nicht ſaget/ und: **ein Chriſt ſündiget in ſeinen beſten Wercken**/ nemlich in dem Verſtande/ das allen guten Wercken der Chriſten etwas böſes anhange/ welches aus Eſaia 64. v. 6. Syr. 27. v. 5. Paulo Rom. 7. v. 24. erwieſen worden: ſolche anklebende Unreinigkeit iſt tod Sünde/ den̄ es lauffet wider das Geſetze/ welches das gantze Hertze erfodert/ **wer aber in einē ſündiget/ der iſt deß gantzen Geſetzes ſchuldig**/ Jac. 2. v. 10. und unter dem Fluch/ Deut. 27. v. 27. Herr Carll braucht allerley Außflüchte. (1.) **Eſaias rede nicht von den Wercken in Gott gethan/ ſondern von jhren vorigen Wercken**: es ſtehen aber die Worte klärlich im Texte/ **wir ſind alleſampt wie die Unreinen/ alle unſer Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid.** Iſt denn **alle** unſere Gerechtigkeit für GOtt unrein/ ſo wird auch die Gerechtigkeit der guten Wercke für Gott unrein ſein/ redet er gleich von den vorigen Gerechtigkeiten/ ſo ſind darinne doch auch gu-

te Wercke geweſen / wie denn v. 5. klärlich geſaget wird / **du begegneſt denen ſo Gerechtigkeit üben / und auff deinen Wegen dein gedachten** / ſind ſie auff den Wegen deß HErren gegangen und haben an Gott gedacht / und alſo Gerechtigkeit geübet / ſo ſind es gute / in Gott gethane Wercke geweſen: das aber ſolche gute Wercke durch nachfolgende Sünde unrein worden / wird im Texte nicht geſaget. P. Creutz redet ferner / Syrach 27. v. 5. **ſaget nicht / das der Menſch wenn er gutes thut / ſündige / ſondern daß er nicht alſo leben könne / das im Siebe der Gedancken nicht bißweilen ein Stäublein übrig bleibe.** Die Worte aber liegen klar vor Augen: **was der Menſch fürnimmet / ſo klebet immer etwas unreines daran /** das Stäublein im Siebe ſind die Schwachheiten / Unvollkomenheiten / Unreinigkeiten / die bey allen guten Wercken gefunden werden. Die Worte Prov. 24. v. 17. **der Gerechte felt ſieben mahl und ſtehet wieder auff /** gehören nicht hieher / Salomo redet nicht vom Fall in Sünden / ſondern vom Fall in Trübſahl / darumb ſtehet dabey / **aber der Gottloſe verſincket im Unglücke.** Lutherus ſaget in der Gloſſa / **GOtt hilfft dem Gerechten immer wieder auff / wie offt er verderbet und betrübet wird.** Er wendet ferner ein / **Paulus ſage nicht / daß er das Gute nicht thun könne wegen der anklebenden Sünde**

ſon-

ſondern das/ungeacht das Fleiſch wieder den Geiſt ſtreite/er dennoch ſeinen Willen nicht drein gebe. Die Frage aber iſt nicht vom Willen/der iſt gut geweſen / ſondern vom Thun/er that Böſes daß er nicht wolte/ das Gute that er nicht/daß er doch wolte/ er hatte den Willen/ aber nicht das Vollbringen/das Geſetze in ſeinen Gliedern wiederſtrebete dem Geſetze ſeines Gemütes und nam jhn gefangen in der Sünde. Wenn Paulus ſagt Rom. 8. v. 39. das jhn keine Creatur von der Liebe Gottes ſcheiden könne/ redet er von der Beſtendigkeit ſeiner Liebe/ aber daraus folget nicht/daß er Gott vollkommen und aus gantzem Hertzen geliebet: ein anders iſt extenſio, ein anders intenſio charitatis, jenes hatte Paulus/ nemlich die Beſtendigkeit ans Ende/ dieſe Vollkommenheit aber aus gantzem Hertzen hatte er nicht/wie es das Geſetze erfodert/ dieweil das Geſetze in ſeinen Gliedern Gott wiederſtrebte/ und jhn gefangen nam in der Sünde/ darumb er klaget/ Ich armer Menſch/wer wil mich erretten vom Leibe dieſes Todes: das Fleiſch gelüſtete wieder den Geiſt/auch bey jhme/ daß er nicht that was er wolte/wo aber das Fleiſch gelüſtet/da iſt keine Vollkommenheit (3.) Auff das Exempel/ daß der Eheſtand gut ſey/und dennoch der Bapſt ſage/ wer darinne lebe könne Gott nicht gefallen und werde am Gebete verhindert/Cauſ. 32. q. 1. c. 12. nuptiæ terram, antwortet der Pater das der Bapſt

nicht ſage der Eheſtand ſey Sünde/ wie Luther ſagt/gute Wercke ſind Sünde/und das ein Chriſt in ſeinen beſten Wercken ſündige: es tichtet aber dieſer Mönch ſolches Luthero an/ein anders iſt ſagen/gute Wercke ſind an ſich ſelber Sünde/ein anders das ein Chriſt in allen ſeinen beſten Wercken ſündige/wegen der anklebenden Unreinigkeit/jenes ſagt Lutherus nicht/ ſondern dieſes.

III. Lutherus nennet die guten Wercke/Unflath/Dreck/Leuſe in einem unreinen Peltze/ ſagt/ man ſolle ſich hüten für guten Wercken/ wünſchet/ daß er ſie aus dem Hertzen reiſſen könte. Darauff iſt geantwortet/das Lutherus zwar die guten Wercke zum Chriſtlichen Leben nötig halte/von der Rechtfertigung aber ſie außſchlieſſe/ welches auch bewieſen worden/Rom. 11. v. 6. Tit. 3. v. 5. ob nun zwar der Pater hierauff etwas antwortet/dennoch ſchweiget er gantz auff den Beweiß/es ſey in keinem andern Heil als in Chriſto/Act. 4. v. 14. Er ſey der einige Grund der Seeligkeit/ 1. Cor. 3. v. 11. der einige Menſch in Gnaden/Rom. 5. v. 15. der einige Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen/1. Tim. 2. v. 5. der einige Weg zum Vater/Joh. 14. v. 6. nicht umb der der Wercke willen/die wir gethan hatten/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machet Er uns ſelig/Tit. 3. v. 5. iſts aus Gna-

den/ſo iſts nicht aus Verdienſt der Werck/ Rom. 11. v. 6. Der Phariſeer beſtund übel/ da er für Gottes Gerichte ſeiner guten Wercke ſich rühmete/ Luc. 18. v. 14. Paulus ſchleuſt die Wercke deß Geſetzes aus von der Rechtfertigung/ Gal. 5. v. 4. Lutherus aber wünſchet in dem Verſtande die Wercke aus dem Hertzen zu reiſſen/ **das niemand ſein Vertrauen drauff ſetze/ noch ſeine Gerechtigkeit darinne ſuche:** der Pater hat ſolches alles wol geſehen/ aber er ſchweigt und muß gewunnen geben. Es verſtehet auch Lutherus durch die guten Wercke/ welche er Unflath/ Dreck und Leuſe nennet/ nicht die von Gott gebotene Wercke/ ſondie Kappen/ Platten/ harene Hembde/ barfuß gehen/ nach der Zahl beten/ die Heiligen anruffen/ Faſten/ Kaſteien/ wie am angezogenen Orthe zu finden. Die Exempel der guten Wercke/ welche der Pater anzeucht/ treffen nicht zu. **Pauli Faſten** iſt nicht geweſen Hechte/ Schmerlen/ Forellen/ Datteln/ Mandeln/ Feigen/ Roſinen eſſen und köſtliche Weine trincken/ ſondern er hat ſich deß eſſens und trinckens gantz und gar enthalten/ welches kein Mönchs Faſten geweſen. David hat deß Tages ſiebenmahl gebetet Pſal. 119/ aber nicht nach der Zahl der Steine im pater noſter und Roſario. Paulus hat dreymahl gebetet/ 2. Cor. 12. v. 8. aber auch ohne die Steine am pater noſter. Jacob hat nicht einen gemeinen/ ſondern den unerſchaffenen Engel gemeinet/ der ihn von allem übel erlöſet und

gewün-

gewünſchet / daß Er die Knaben ſegnen wolle / Geneſ. 48. v.16. das war der Sohn GOttes / welcher jhm in Geſtalt eines Engels erſchienen / Oſe. 12. v. 4. Johannes hatte ein Kleid von Camel-Haren und einen ledern Gürtel / aber nicht der Meinung daß er wolte vor ſeine Sünde damit genug thun und das ewige Leben verdienen. Das Luc. 10. v. 13. harene Hembder verſtanden werden durch den Sack / darinne die zu Tyro und Sidon Buſſe gethan hetten / ſagt der Pater ohne Beweiß: im Sack und in der Aſche Buſſe thun / heiſt nach Arth der H. Schriffe zu reden / geringe Kleider anziehen. Der König zu Ninive hüllete einen Sack umb ſich / Jon. 3 v. 6. Ahab legte einen Sack an ſeinen Leib / 1. Reg. 21. v. 27. Das ſind nicht eben harene Hembde geweſen / ſondern geringe Trawer-Kleider die man anzeucht / wenn man leide trägt / daß ſie aber mit ſolchen Kleidern für jhre Sünde genung gethan / und das ewige Leben verdienet / kan nimmer bewieſen werden. Der Pater meinet / das der Phariſeer Luc. 18. auch Vergebung der Sünden erlanget hette / durch ſeine Wercke / wann er nur die Demuth dabey gehabt hette / es mangelte jhm aber der wahre Glaube an Meſſiam / Er wolte nicht durch Gottes gnade / ſondern durch ſeine Wercke gerecht werden. Die Bekendniß das der Zöllner mit ſeinen guten Wercken die Rechtfertigung nicht verdienet / iſt gut / und wird recht geſchloſſen / das kein Menſch auff Erden / mit ſeinen

guten Wercken die Rechtfertigung nicht verdienet/ iſt gut/ und wird recht geſchloſſen das kein Menſch auff Erden mit ſeinen guten Wercken/ ſolche verdienen könne.

IV. Lutherus ſaget/ **wenn die Schrifft gebeut man ſolle gute Wercke thun / ſoltu es alſo verſtehen/ daß ſie verbeut / du ſolt kein gutes Werck thun:** darauff iſt geantwortet/ Lutheri Meynung ſey/ die Schrifft befehle das ein Chriſt **aus ſeinem Vermögen/ jhm damit etwas zu verdienen/** nicht ſolle gute Wercke thun/ und werde ſolche Arth zu reden von Paulo gebraucht/ Rom. 7. v. 21. 1. Cor. 15. v. 10. Matth. 10. v. 20. Der Pater iſt ſehr geſchäfftig dawieder einzuwenden (1.) **Paulus ſage nicht daß Er das böſe thue / ſondern die begierligkeit:** nun gehöret ſolche begierligkeit Pauli zu ſeinen böſen Lüſten und Begierden / die ſündlichen begierden waren nicht auſſer Paulo/ ſondern in jhm und in ſeinem Hertzen. (2.) **Saget gleich Paulus/ ich habe nicht gearbeitet/ ſondern GOttes Gnade die in mir iſt/** 1. Cor. 15. und Chriſtus **jhr ſeyds nicht die da reden/ ſondern der Geiſt meines Vaters/ das ſage Lutherus nicht.** Freylich wol ſaget ers/ denn gleich wie nicht Paulus/ ſondern die Gnade Gottes in Paulo gearbeitet/ gleich wie nicht die Apoſtel geredet/ ſondern der Geiſt in jhnen/ alſo ſind es nicht die Chriſten die gute Wercke thun / ſondern Gottes Gnade und

Geiſt/die in jhnen wohnen. Es wird aber GOtt **dadurch nicht zum Tyrannen und Narren gemacht**/wie der Pater redet/ob Er gleich gebeut zu thun was wir nicht vermögen/ denn GOtt fodert von uns was Er uns im Paradieß gegeben/ da wir durch Krafft deß Göttlichen Ebenbildes das gute thun konten. Er bringet uns dadurch zu unſer Erkendniß/das wir bedencken was wir gehabt und verlohren / in welchen Zuſtand wir verſetzet worden/Er wil uns damit erinnern / das wir die rechten Mittel zur Gerechtigkeit ergreiffen/ nemlich den Gehorſam und das Verdienſt Chriſti in wahrem Glauben uns zueignen. das können wir nicht thun aus unſerem Vermögen/ſondern GOtt wircket in uns das Wollen und das Vollbringen / Er iſt der Anfänger und Vollender unſers Glaubens/ Er fänget das gute in uns an/ und führets auch hinauß. Die guten Wercke hat Gott geboten/nicht **nur ſeinen gläubigen Kindern**/wie der Pater meinet/ſondern auch den Boßhafftigen / daß ſie umbkehren/Buſſe thun/und in einem neuen Gehorſam wandeln ſollen / jedoch ſollen ſie dabey wiſſen/ daß es durch ſeine Gnade geſchehe / denn daß ſie Gott beruffet/zur Buſſe vermahnet/Anleitung dazu giebet/für den Straffen warnet / ſie in Gedult erträget / und auff die Bekehrung wartet/iſt alles ſeine Gnade / gleich wie Gott **jederman den Glauben für helt** / Act. 17. v. 31. alſo helt Er auch jederman ſeine Gnade für. (3.) Das Argument

ment/ die Wercke welche Gott in uns wir⸗ cket/ſind entweder unrein oder rein: ſind ſie unrein / ſo macht man Gott zum Stiff⸗ ter der Sünden/ſind ſie aber rein / ſo iſt es faſch das der Menſch in allen ſeinen guten Wercken ſündige/ hat nichts auff ſich. Denn man muß unterſcheiden in unſern Wercken/das gu⸗ te/und das böſe/welches aus Schwachheit deß Flei⸗ ſches dem guten anklebet: das Gute kommet von Gott als dem Brunquell alles guten / das Böſe aber kommet von uns die wir durch die Erbſünde verderbet ſein/in denen das Fleiſch wieder den Geiſt gelüſtet. Ob nun zwar Gott alles gute in uns wir⸗ cket/dennoch weil wir nur die Erſtling deß Geiſtes empfangen/und das Fleiſch mit ſeiner Wurtzel noch nicht aus uns geriſſen iſt/der alte Adam noch in un⸗ ſer Haut ſtecket/kan es nicht anders ſein / es muß Schwachheit/Unreinigkeit/ Unvollkommenheit am Guten kleben. Mit ſolchem Unflath und Unrei⸗ nigkeit wird Gottes Ehre zwar nicht befodert/je⸗ doch geſchiehet es durch das Gute welches Gott in uns wircket / vermehret/ außführet und zum guten Ende richtet. Auff die Haupt⸗Sache aber und das Lutherus Tom. 2. Jen. Lat. ſage / wenn die Schrifft gebeut/das man gute Wercke thun ſol / ſoltu es alſo verſtehen/dz er ſie verbeut/du ſolt kein gutes Werck thun (nemlich aus deinen Vermögen / und dir zu Verdienſt) darumb ſetzet er alſobald die Wort dar⸗ auff; Sintemahl du diß nicht vermagſt/

antwortet er nichts/ muß alſo Lutheri Meynung ſtehen laſſen.

V. **Luther nennet die allerbeſten Wercke todt Sünden:** darauff iſt geantwortet / wenn ſie betrachtet werden nach dem wie ſie Gott von uns fodert / ſind ſie gut und nicht Sünden/ nach dem ſie aber von uns verrichtet werden und viel Unreinigkeit/ Unvollkommenheit daran klebet/ſind ſie Sünden : wenn Gifft im Wein iſt/nennet man den Wein Gifft in concreto, alſo wenn Unreinigkeit/Unvollkommenheit an guten Wercken klebet/nennet ſie Lutherus auch Sünde / zwar nicht in abſtracto ſondern in concreto. Werden ſie geſchetzet nach Gottes Gerechtigkeit / ſind es todtSünden/werden ſie gehalten gegen Gottes Barmhertzigkeit / ſind ſie erläßlich umb deß Verdienſtes CHriſti willen. Gleich wie der Bapſt vom Eheſtande helt/das Sünde und Unreinigkeit daran klebe/und dennoch den Namen nicht haben wil/daß er jhn verbitte/alſo urtheilet auch Lutherus von guten Wercken. Der Pater bringet hierauff ſeine Außflüchte. (1.) **Sind gute Werck nach GOttes Gerichte Todtſünden/ſo iſt es unmöglich daß ſie jhm angenehm ſein umb Chriſti willen :** es wiſſe aber H. Carll/ daß GOTT nicht allein gerecht / ſondern auch barmhertzig ſey/ gleich wie Er nun von Chriſto die Bezahlung für aller Menſchen Sünde gefodert hat aus Gerechtigkeit/alſo vergibt Er den Gläubigen alle jhre Sünde

de umb CHriſti willen aus Barmhertzigkeit. Ungereimt iſt/das der Pater ſaget/GOtt vergiebet zwar die Sünde umb CHriſti willen/nimmet ſie aber nicht an als gute Wercke umb CHriſti willen. Er muß unterſcheiden die guten Wercke vor ſich ſelber und die anklebende Unreinigkeit/die guten Wercke leſſet jhm Gott gefallen umb Chriſti willen/dieweil ſie aus dem Glauben kommen/die anklebende Unreinigkeit aber und Unvollkommenheit nimbt Er nicht als ein gutes Werck an/ſondern decket ſie zu mit Chriſti Verdienſt/wil es ſeinen Gleubigen nicht zu rechnen. Wol dem/dem die übertretung vergeben ſind/dem die Sünde bedecket iſt/wol dem Menſchen dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/Pſal. 32. v. 2. 3. welches Paulus wiederholet/Rom. 4. v. 7. (2.) Der Wein kan wol mit Gifft vermiſchet werden/in dem Wercke aber iſt lauter Gifft und Sünde/welches der H. Geiſt nicht wircket/Gott nicht annimmet/ſondern haſſet. Das ſagt Lutherus auch nicht/das gute Wercke eitel Gifft und Sünde ſein/Er unterſcheidet das gute vom böſen/das gute leſſet er in Gottes Wolgefallen/das böſe aber unter Gottes Zorn/welchen Gott doch fahren leſſet umb CHriſti willen/und mit ſeinem Verdienſt die Sünde bedecket. Der Wein wird Gifft genennet/nicht daß er in Gifft verwandelt worden/ſondern daß er mit Gifft vermenget iſt/alſo

werden die guten Wercke Sünde genennet von Luthero / nicht als wenn ſie an ſich ſelber Sünde wehren/ſondern das die Sünde und Unreinigkeit ihnen anklebet. (3.) **GOtt befielet gute Wercke zuthun / aber keine Todtſünde/ und iſt beſſer nichts thun/als Ungehorſam und Todtſünde.** Ob gleich Gott die Todtſünde nicht befielet / ſondern allein die guten Wercke / dennoch wird das gute wegen anklebender Unreinigkeit / von Luthero Sünde genennet/wie der Wein Gifft heiſſet/ wegen deß vermengten Gifftes. **Das es aber beſſer were nicht thun**/iſt eine beſondere Klugheit dieſes Geſellen/hette jhn Gott zu rathe gezogen/ ſo würde er dieſen Fürſchlag gethan haben / GOtt ſolle kein einiges gutes Werck von uns fordern/ weil Unvollkommenheit daran klebet. GOtt weiß unſer Gebrechen und Schwachheit wol/ dennoch gebeut Er gute Wercke zu thun / dieſer Klügiling aber meinet/es were beſſer das man ſie unterlieſſe: wenn ein Chriſtlich Hertz ſich ängſtiget / das es nicht mit rechter Vollkommenheit das gute thun kan/wie es ſolte/hat doch Gott an ſolchem Willen ein Wolgefallen/Rom. 7. v. 21. Das Werck beleidiget Gott nicht/ſo fern es gut iſt/ſondern gefellet jhm/ aber die anklebende ſündliche Unreinigkeit mißgefället *ihm*: deßwegen aber ſol man gute Wercke nicht unterlaſſen/ſondern Gott anruffen/daß Er unſer Gebrechen und Schwachheit mit Chriſti Verdienſt bedecken wolle. Wer gute Wercke thut zu dem ende

daß

dz ſie nur von den Leuten geſehen werden/der thut es aus böſem Vorſatz/und wird mit ſeinen Wercken verworffen/ wer aber gute Wercke thut in Einfalt ſeines Hertzens nach dem Vermögen daß jhm Gott darreicht / hat doch dabey ſeine Gebrechen und Schwachheiten/der ſündiget nicht aus Vorſatz/und wil Gott ſeine Gebrechen aus Barmhertzigkeit zudecken/umb CHriſti willen/an welchen er gleubet.

VI. Lutherus ſchreibet/ **unſer Sünde/ob ſie gleich grob und groß ſein / dennoch können ſie uns für Gottes Gerichte nicht verdammen/allein der Unglaube thut ſolches / damit hat er Thür und Thor allen Sünden und Laſtern auffgethan.** Hierauff iſt geantwortet/**wer da gleubet der wird nicht gerichtet / ſondern hat das ewige Leben/** Joh. 3. v. 18. 36. **wer da gleubt und getaufft wird der wird ſeelig/** Marc. 16. Hieraus muß folgen/das wer da gleubet/ den können ſeine begangene Sünden nicht verdammen / gleich wie ſich Paulus für den **vornehmſten Sünder** hielte/ gleichwol nicht verdampt werden könte / dieweil er gleubete. Darauß folget aber nicht / **das ein Menſch ſündigen möge/wenn er nur glaube**/denn Glaube und gottloß Weſen können nicht beyſammen ſtehen. CHriſtus hat aller Menſchen Sünde gebüſſet/ wer in Unglauben Chriſti Verdienſt verſtöſſet/von dem ſagt man recht / daß jhn ſein Unglaube verdammet/ſo wenig aber Chriſtus

leugnet/das die Sünde und böſe Wercke auch verdammen/wenn er dem Unglauben die Verdamniß vornehmlich zuſchreibet / ſo wenig leugnet es auch Lutherus. Der Pater wendet hier dawieder ein. (1.) **Lutherus ſchreibet/der Glaube mache allein gerecht / und zwar der Glaube der die Liebe nicht in ſich ſchleuſt**/Tom. 1. Wit. hieran hat Lutherus nicht unrecht geredet/ denn ob zwar der wahre Glaube nicht ohne die Liebe iſt/ dennoch rechtfertigt er ohne die Liebe / wir werden gerecht durch den Glauben an Chriſtum **und nicht durch deß Geſetzes Werck**/Gal. 2. v. 16. Ob nun zwar die Wercke beym Glauben ſein/ dennoch ſchleuſt ſie der Glaube nicht in ſich in der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott/ das iſt/der Glaube machet gerecht ohne Zuthuung der Wercke/und haben die Wercke mit unſer Rechtfertigung nichts zu thun/wiewol ſie ſonſt dem Glauben folgen/und einem Chriſten nötig ſein / wie denn Lutherus den Glauben nicht für rechtſchaffen helt/ aus welchem nicht gute Wercke entſpringen. (2.) **Der Gleubige wird zwar nicht gerichtet wegen deß Glaubens / aber es wird Rechenſchafft von jhm gefodert wegen ſeiner böſen Wercke / darauff das ewige Feuer folget/das iſt aber das Gericht etc. jhre Wercke waren böſe.** Es ſol aber der Pater wiſſen/das die Gleubigen / ob ſie gleich Schwachheit/Feiler und Gebrechen an ſich haben/ dennoch

deß-

deßwegen nicht verdampt werden / dieweil ſie im Glauben das Vesdienſt Chriſti ergreiffen; **Es iſt nichts verdamlichs an denen welche in Chriſto JEſu ſind**/Rom. 8. v. 1. Jhre Sünde werden **bedecket/ und jhnen nicht zugerechnet**/Pſal. 32. v. 3. ſie ſind **in die Tieffe deß Meeres geworffen**/Mich. 7. v. 19. die aber ins ewige Feuer gehen müſſen / ſind die Ungleubigen/ bey denen die guten Wercke gantz auffgehöret/von denen Chriſtus ſaget/Joh. 3. **daß iſt aber das Gerichte / daß das Liecht in die Welt kommen iſt/und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr als das Licht / denn jhre Wercke waren böſe.** Kindiſche Reden ſind es **das der Glaube S. Paulum nicht geholffen hette/wenn er nicht hette Buſſe gethan:** in Paulo iſt der Glaube nicht geweſen für der Buſſe/wie kan man denn ſagen/daß er jhm nicht würde geholffen haben / der Glaube iſt das vornehmſte Stücke der Buſſe: wenn geſagt wird/Paulus habe Buſſe gethan / wird damit verſtanden / daß er gleubig worden; Es iſt nicht erhöret in H. Schrifft das jemand den wahren Glauben habe ehe er Buſſe thue : wann Judas / Pilatus / Herodes hetten Buſſe gethan/ſo were ihrer Sünden nicht mehr gedacht worden/Ez. 18. v. 22. weil ſie aber nicht Buſſe gethan/nicht gegleubet/ſondern in Unglauben verharret/inſonderheit Judas an Gottes Gnade verzweifelt/ als kunten jhre Sünde jhnen nicht verge-

ben werden. (3.) **Wer nicht gleubet der iſt ſchon gerichtet** / darauß ſchleuſt der Pater, **das Chriſtus niemand umb deß Unglaubens willen verdamme/ ſondern nur die Laſterhafftigen umb jhrer Sünde willen.** Er wiſſe aber das der Text Joh. 3. nicht rede von der Zeit der Verdambniß / als ob am Jüngſten Tage niemand umb deß Unglaubens willen ſolte verdam̃et werden/ſondern er redet von dem Urtheil in Gottes Wort geſtellet / das nach demſelbigen die Ungleubigen ſchon verdammet ſind. Alſo redet CHriſtus Joh. 12. v. 48. **wer mich verachtet und mein Wort nicht auffnimmet/ der hat ſchon den/ der jhn richtet : daß Wort das ich geredet habe / wird ſie richten am Jüngſten Tag.** Die Ungleubigen/ welche Gottes Wort verſtoſſen/ haben jhr Urtheil und Gerichte ſchon weg in H. Schrifft/ wie dieſelbige allhier richtet und urtheilet / alſo wird auch das Urtheil am Jüngſten Tage vollzogen werden. (4.) Der Pater giebet vor/ **das einer warhafftig glauben könne ob gleich die Wercke nicht folgen**/ ſein Beweiß aber trifft nicht zu. Matth. 7. v. 26. **wer dieſe meine Rede höret (das iſt gleubet) und thut ſie nicht / der iſt gleich einem närriſchen Manne welcher ſein Hauß auff den Sand gebauet:** der Pater ſol beweiſen/ das **hören** allhier ſo viel heiſſet als **gleuben**; das Wörtlein **hören** wird allhier in ſeinem rechten Verſtande

de gebrauchet/mit den Ohren hören und faſſen was geredet werde/in ſolchem Verſtande ſaget Chriſtus **ſehet zu was ihr höret**/ Mar. 9. v. 21. **ſeelig ſind die Gottes Wort hören und bewahren**/ Luc. 11. v. 28. **ſeid nicht allein Hörer ſondern auch Thäter deß Wortes**/ Jac. 1. v. 22. Es lehret Chriſtus allhier/das man nicht allein ſeine Predig hören/ſondern auch darnach thun ſolle/wer das gehörete Wort zu Hertzen nimmet / im Hertzen bewahret/und darnach thut / der bauet ſein Hauß auff einen Felſen / nemlich CHriſtum/welcher der Felß unſers Heiles iſt. Solte **hören** ſo viel heiſſen als **gleuben**/würde folgen/das die Gleubigen auff Sand bauen und thörichte Leute wehren: ob Kreutzen Glaube alſo beſchaffen iſt/daß er auff den Sand baue/und einem thörichten Manne gleich ſey / mag er wiſſen. 1. Cor. 13. v. 2. ſaget Paulus/ **das einer allen Glauben ohne die Liebe haben könne**/ er verſtehet aber am ſelbigen Orte nicht den Seligmachenden/ſondern den wunderthätigen Glauben/ denn er ſetzet bald hinzu/**das ich Berge verſetzete: viel werden ſagen an jenem Tage/ HErr haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben/geweiſſaget/viel Thaten gethan**/denen doch Chriſtus wird antworten: **ich habe euch noch nie erkandt weichet von mir ihr Ubelthäter** / Matth. 7. v. 23. Paulus ſaget Gal. 5. v. 6. **der Glaube ſey thätig durch die Liebe**/wie ſolte er denn allhier ſagen / das jemand

mand den Glauben ohne die Liebe haben könte. **Durch die Sünde** ſagt der Pater **wird der Glaube nicht verlohren / denn ob gleich das Dach eingefallen / bleibet doch der Grund ſtehen.** Die Gleichniſſe beweiſen nichts/ ſondern wenn eine Sache bewieſen iſt / erklären ſie dieſelbige/ H. Carll ſol erſt beweiſen/ das der Glaube bleibe mit Sünden wieder das Gewiſſen / es mangeln ihm Zeugniß der H. Schrifft. Coloſſ. 3. v. 15. Wird die Liebe genennet **das Band der Vollkommenheit** / nicht als ob die Liebe dem Glauben die Vollkommenheit gebe/ſondern das die Chriſten durch die Liebe vollkömmlich zuſammen verbunden werden / Paulus handelt am ſelbigen Orte nicht vom Glauben/ſondern von den Wercken / die aus dem Glauben kommen / Freundligkeit/ Demuth/ Sanfftemuth / Gedult / Liebe. Als Petrus Chriſto ſein Leiden wiederrieth/ und der Herr zu jhm ſprach/ **heb dich Satan von mir/du biſt mir ärgerlich/denn du meineſt nicht was Göttlich/ ſondern was Menſchlich iſt** / Matth. 16. v. 13. davon ſagt der Pater, **Petrus habe den Glauben nicht verlohren** / **er habe doch gegleubet/das Chriſtus GOttes Sohn ſey:** Er wiſſe aber das die Teuffel ſolches auch glauben und es öffendlich bekand haben/wir reden aber nicht von ſolchem Hiſtoriſchen / ſondern vom ſeeligmachenden Glauben / das Chriſtus Gottes Sohn/ durch ſein Leiden und Todt uns von Sünden und

ewiger

ewiger Verdamniß erlöſet / wer das nicht gleubet / der hat den ſeligmachenden Glauben nicht / ſolte S. Petrus verharret haben in ſeiner Sünde / ſo were Er nimmermehr ſeelig worden: hat er aber den ſeligmachenden Glauben allhier behalten / muß folgen / das einer / welcher der Satan genennet wird / ärgerlich iſt / nicht ſuchet was Göttlich iſt / gleichwol den Glauben habe und ſelig werde. Die Verleumdung **das die Lutheriſche Prediger müſſen zugeben / der Glaube und das Gottloſe Leben können beyſammen ſtehen / dieweil ein Chriſt in ſeinen guten Wercken ſündige**/ iſt kurtz zuvor beantwortet: ein anders iſt Sünde aus Schwachheit / ein anders iſt Sünde aus Boßheit und Fürſatz wieder das Gewiſſen / dieſe kan nicht ſtehen mit dem wahren Glauben / das iſt kein rechter Glaube / ſondern eine Einbildung deß Glaubens und fleiſchliche Sicherheit / ſo jemand ſagen würde / er gleube / da er doch in ſchweren Sünden wieder das Gewiſſen lebe. (4.) Falſch iſt was der Pater ſaget / **das ein Menſch nicht allein durch den Glauben / ſondern auch die Werck der Liebe / deß Verdienſtes Chriſti ſich theilhafftig mache** / das kan er nimmermehr erweiſen / droben ſind die Sprüche mit Hauffen angeführet / das der Glaube ohne die Wercke für Gott gerecht und ſelig mache. Die angezogene Sprüche thun nichts zur Sache / 1. Joh. 3. v. 14. ſtehet zwar / **wer nicht liebet / der bleibet**

im

im Tode: **nicht lieben** aber heiſt allhier ſo viel als haſſen/denn es ſtehet bald darauff/ **wer ſeinen Bruder haſſet/der iſt ein Todtſchläger/** wie wil doch der Pater ſchlieſſen/ ſo der jenige der ſeinen Bruder haſſet/im Tode bleibet/muß folgen/das wir durch die Wercke deß Verdienſtes Chriſti theilhafftig werden : wer ſeinen Bruder haſſet/iſt dem ewigen Tode darumb unterworffen / dieweil er einen Todten / das iſt keinen Glauben hat/ keine Früchte der Buſſe bringet/ſondern in Wercken deß Fleiſches verharret. Marc. 16. v. 16. ſaget er/ **werde nicht allein der Glaube / ſondern auch die Tauffe erfordert:** Er muß aber unterſcheiden die Mittel/durch welche uns Gott die Seligkeit anbeut und fürträget/ von denen Mitteln / durch welche wir ſolche angebotene Gnade ergreiffen : wir reden allhier vom Mittel deß nehmens / er aber helt uns für die Tauffe als ein Mittel deß gebens : wer im Glauben ergreifft und annimmet/ was GOTT durch die Tauffe uns ſchencket/der wird ſeelig werden/wer aber nicht gleubet/ob er gleich getaufft were/ der wird verdammet / bleibet alſo der Unglaube die Haupt-Urſache der Verdamniß. (5.) Das Gleichniß gehet feſte/ gleich wie der Knecht Matth. 18. nicht geſtraffet worde wegen ſeiner Schuld/den die war jhm ſchon erlaſſen/ ſondern wegen deß Frevels/welchen er an ſeinem Mittknechte übete: gleich wie einer in der Gefengniß / wenn für jhn bezahlet würde/er aber die Bezahlung verachtete/in der Gefengniß

fängniß behalten wird / nicht umb der Schuld willen / ſondern darumb / daß er die Löſung verachtet / alſo auch ein Ungläubiger wird nicht vornemlich verdammet umb ſeiner Sünde willen / welche Chriſtus bezahlet / ſondern umb ſeines Unglaubens willen / in welchem er ſolche Bezahlung von ſich ſtöſſet. Den Ehebrechern und Todtſchlägern kan die Sünde vergeben werden / wann ſie in wahrer Buſſe und Glauben ſich bekehren / denn Chriſtus hat ihre Sünde gebüſſet : wann ſie aber im Unglauben ſolche Wolthat von ſich ſtoſſen / werden ſie principaliter und vornehmlich umb ſolches Unglaubens willen verdammet. Alſo fället hinweg was der Pater anhenget / das **Lutherus Thür und Thor allen Sünden und Laſtern auffgethan** / und bleibet Er auch in dieſem Stücke wol verteidiget.

Das ſieben un zwantzig. Capitel. Von mancherley Lügen D. Luthers / darinne Er ein falſcher Prophet erfunden worden.

Uff die im Luthero Defenſo gegebene Antwort / hat P. Kreutz allerley Außflüchte. (1.) **Lutherus iſt kein Außleger der Schrifft geweſen / die auch Propheten heiſſen / Act, 13. v. 2. denn er kan ſeinen Be**ruff

ruff nicht beweiſen / iſt alſo ein falſcher Außleger und falſcher Prophet. Sein Beruff aber iſt droben c. 2. erwieſen / und haben jhn die Bäpſtler noch keiner falſchen Außlegung überführet. (2.) Er helt ſich für einen Propheten wie Jeremias und Eſaias / in dem er vorgiebt / daß er jhm ſelber feind ſey / umb ſeiner gewiſſen Weiſſagung willen / im Sendſchreiben von Dolmetſchung / Tom. 5. Es wird aber daſelbſt nicht gefunden / der Pater hats jhm angetichtet / und ob er gleich etliche zukünfftige Dinge vorher geſagt / hat er doch nie begehret / das man jhn Eſaia und Jeremia gleich halten ſolle. (3.) Gleich wie die Ziegeiner weiſſagen mit Bedingung / wenn einer viel Geld hat / ſo wird er reich ſein / alſo hat Lutherus auch geweiſſaget / etc. Die Bedingung der Zigeiner iſt lauter Spott deß Teuffels / Lutheri Bedingung aber iſt dem Göttlichen Wort gemeß: Er ſaget / wenn alle Chriſten das Evangelium treiben / reden / lehren / ſchreiben / predigen / das Menſchen Geſetze nichts ſey / ſo wird der Bapſt mit ſeinem Geſchwürme im Rauch vergehen: wird aber der böſen Welt Undanck continuiren / ſo wird Deutſchland Gottes Wort verlieren: das alles iſt dem Göttlichen Wort gemeß / es könnens andere Chriſten aus Gottes Wort auch weiſſagen / und ſind deßwegen den Ziegeinern nicht zu vergleichen. Die Weiſſagungen

gungen Moſis Levit. 26 Deut. 28 / ſind alle mit Bedingung geſetzet / ſo man Gott werde fürchten oder nicht; würde alſo folgen / das Moſe auch ein Zigeiner geweſen. (4.) **Mattheſius ſchreibet / daß er von Ketzerey geweiſſaget / welche die Lutheraner werden erwecken / darzu er Urſache gegeben / gleich als wie einer der ein Feuer anlegt / weiſſagen kan / daß es bald brennen werde.** Lutherus hat nicht geſagt von den Lutheranern / daß ſie werden Ketzerey anrichten / ſondern ſeine Wort beym Mattheſio in der 11. Predig p. 129. lauten alſo: **jhr werdet erfahren / was ſich wieder dieſe Schul und Kirche wird auffwiegeln laſſen / und wieder ſie ſchreiben / (ſo fern doch unſer Leut bey reiner Lehre außdauern) die werden groſſe Ketzer und ſchädliche Schwermer werden:** p. 190. in der 15. Predig wirds wiederholet / **jhr werdets erfahren / alle die ſich wieder dieſe Schul und Kirch zu Wittenberg aufflegen / (ſo lange die reine Lehre hier bleibet) die werden Schiffbruch am Glauben leiden und zu Ketzern werden.** Eben alſo weiſſaget Chriſtus / **es muß ja Ergerniß kommen** / Matth. 18. v. 7. und Paulus / **es müſſen Rotten unter euch ſein** / 1. Cor. 11. v. 18. ſolte man den ſpotten und ſagen / das Chriſtus und Paulus Feuer der ärgerniß und Rotten angeleget / und alſo davon leicht weiſſagen können. (5.) Der

Pater zeucht Lutheri Worte an / nicht aus ſeinen Schrifften / ſondern aus Martino Moſedro und Hans Lappen: das iſt nicht auffrichtig diſputiret/ wer redlich umbgehen wil mit Luthero / der muß jhn aus ſeinen Schrifften anziehen/ſo kan man den rechten Grund erfahren/das anziehen aber aus andern Schrifften/iſt ein Zeichen/man habe jhn nicht geleſen. (6.) **Lutherus hat vermeint den jüngſten Tag zu erleben/welches jhn betrogen/ hat geſagt / die Welt werde nicht biß ins 84ſte Jahr ſtehen:** er ſetzet aber den Orth nicht dazu/wo Lutherus ſolches geſchrieben/hette ers gleich geredet oder geſchrieben/hat ers doch für keine Weiſſagung außgegeben: im gemeinen Leben pfleget man alſo zu reden/die Welt ſtehet nicht ſo lange/der jüngſte Tag wird bald kommen/ es ſind Vermutungen/ weil die Boßheit der Menſchen ſich mehret/und wir in der letzten Zeit leben. (7.) **Lutherus iſt deß Bapſtes todt nicht geweſen/wie er geweiſſaget / denn die an der Oſtſee ſind das wenigſte Theil der Welt / gegen dem was Bäpſtiſch iſt/der Bapſt hat unterſchiedene Könige in Bann gethan/ als** Henricum VIII. **in Engelland**/Henricum III. **in Franckreich**/Henricum IV. **hat er vom Bann erlediget/ das dörffen die Prædicanten keinem Bürgemeiſter thun/etc.** Antwort. Lutherus hat nicht geweiſſaget/das alle Menſchen vom Bapſtumb werden abfallen/ſondern nur daß Er bey ſeinem

nem Leben dem Bapſt eine Peſtilentz geweſen/in ſeinem Tode werde er dem Bapſt ein Todt ſein/das iſt war/denn Er hat mit ſeiner Lehre dem Bapſt einen ſolchen Stoß gegeben/davon er nimmermehr wird aufſſtehen. Deß Bapſtes Hoheit iſt gefallen in Dennemarck/Schweden/Norwegen/Engelland/Schottland/an ſehr vielen Orten in Deutſchland/Polen/Bömen/Ungern/Franckreich/Niederland/bey vielen Königen/Chur-Fürſten/Graffen/Herren/Städten in den Evangeliſchen Landen fürchtet man ſich nicht mehr vor dem Bapſt und ſeinem Bann/ ſeine Hoheit iſt gefallen in vieler 100000. Menſchen Hertzen. **Sind gleich der Bäpſtler mehr denn der Lutheraner**/beſtehet doch wie P. Kreutz rühmet/die Warheit und Gewißheit der Religion nicht darauff/der Gottloſen ſind allezeit mehrer geweſen als der Rechtgleubigen. Zur Zeit Eliæ waren mehr Baaliten als Gleubige/zu Babel waren mehr Abgöttiſche als Iſraeliten. Zu Chriſti Zeiten waren mehr Phariſeer/Saduceer als Rechtgleubige: ſind doch der Jüden/Heyden/Türcken/Tartern/Indianer/Perſianer/Americaner mehr als der Bäpſtler/und dennoch wollen ſie nicht zu geben/das ſelbige die wahre Kirche ſey. Der Bapſt kan es heutiges Tages verſuchen/er thue etliche Könige in Bann/trete dem Römiſchen Käyſer auff den Halß/ſchicke ſeine Ablaß-Krämer in Deutſchland/ſo wird man finden wie hoch ſein Anſehen geachtet ſey. **Das Fürſten**

und Herren im Bapſtumb ſich Lutheri Lehre und Nahmen ſchemen / wie P. Carll vorgiebt/kan wol ſein/die Könige in Dennemarcken/ Schweden/die Churfürſten und das gantze Hauß Sachſen/Braunſchweig/Lüneburg/ Holſtein/Mechelburg/Würtenberg und viel andere ſchemen ſich deſſen nicht. Sind Fürſten und hohe Perſonen zum Bapſtumb getreten / iſt an jhnen erfüllet das Wort Chriſti/eine Zeitlang gleuben ſie/aber zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe/Luc. 8. iſt doch Julianus von Chriſto auch abgetreten und ein Heyde worden. Wo viel groſſe Herren zu einer Religion ſich bekennen / das iſt nicht eben ein Kennzeichen der wahren Kirchen : in Egyptenland hatten die Iſraeliter nach Joſephs Tod keine groſſe Herren bey jhrer Religion / ſondern Pharao und der gantze königliche Hoff war Heydniſch : In der Babyloniſchen Gefengniß hatten die gefangene Jüden keine groſſe Herren auff jhrer Seite/der König Nebucadnetzar war ein Heide: zur Zeit Chriſti war niemand unter den groſſen Herren/welcher jhm were zugefallen/ Käyſer Tyberius / König Herodes der Richter Pilatus hielten ſich zu andern Religionen. In den zehen groſſen Verfolgungen waren die Mächtigſten der Welt Heyden/die Chriſten arme geplagte Leute / davon an andern Orten außführlich gehandelt worden.

Es bringet aber der Jeſuit etwas neues auff die Bahn/das in der Augſpurgiſchen Con-

feſſion

feſſion etliche handgreifliche Lügen Lutheri ſollen gefunden werden. Ob nun zwar Lutherus erſtlich 17. Artickel entworffen / welche im 5. Jeniſchen Theil gefunden werden / auch vom Churfürſten von Sachſen mit nach Augſpurg ſind genommen worden / dennoch weil die andern Evangeliſche Glaubens-Verwante ihre Bekändtniß auch entworffen hatten / und dieſelbige mit nach Augſpurg gebracht / hat man ein Werck hierauß gemacht / und Philippum Melanchtonem hierzu gebraucht / der die Feder geführet und das Werck in eine Ordnung gebracht hat / welches hernach allen Evangeliſchen Fürſten und Ständen deroſelbigen Theologorū und Räthen Urtheil und Bedencken iſt unterworffen / wie dann Philippus in præfatione Tom. I. hievon ſchreibet / Nihil mihi ſumpſi, præſentibus Principibus & alijs gubernatoribus ac Concionatoribus diſputatū eſt ordine de ſingulis ſententiis, iſt alſo die Confeſſion dem H. Luthero alleine nicht zuzuſchreiben. Wie iſt es aber zugegangen / das die Bäpſtiſchen Theologi zur ſelbigen Zeit ſolche Lügen Lutheri nicht gemercket noch wiederſprochen / derer doch viel zu Augſpurg gegenwertig geweſen? Iſt denn nun Kreutz klüger als ſelbige Bäpſtiſche Theologi, ſiehet er denn weiter und mehr als ſie geſehen haben? Hetten ſie etwa ſich regen wollen als weren Lügen in der Confeſſion, man würde ihnen bald mit guter Antwort begegnet ſein und erwieſen haben / daß es die lautere War-

heit were/dieweil die groben Irthümb der Bäpſtler inſonderheit der Schul-Lehrer damahls genungſam bekand waren. Wir wollen gleichwol ſehen was es für Lügen ſein.

I. Im 13. Articul ſtehen die Worte/ **darumb werden die jenigen verworffen/die da lehren/die Sacrament machen gerecht** ex opere operato (**das iſt aus dem Wercke welches das Sacrament wircket**) **ohne Glauben.** Es werden aber dieſe Wort nur im Lateiniſchen Exemplar gefunden. In der Apologia ſchreiben ſie ferner / **was aber die häßliche/ ſchendliche/ungöttliche Lehre vom** opere operato, **da ſie gelehret/das/wenn ich der Sacrament gebrauche/ſo macht das gethane Werck mich für Gott fromm/und erlanget mir Gnade/ob gleich das Hertz keinen guten Gedancken darzu hat / für Mißbrauch und Irthumb eingeführet/ kan niemand genung nachdencken/ ſchreiben noch ſagen/denn daher iſt auch der unſegliche/unzehliche/greuliche Mißbrauch der Meſſe kommen /und ſie können kein Titel noch Buchſtaben aus den alten Vätern anzeigen/ dadurch der Scholaſter** opinion **beweiſet werde.** Der Pater machet ſich unnütze/man tichte ihnen an/als ob ſie lehreten das ein Jüde oder Heyde ohne Glauben gerecht und ſeelig werden könne/ wen̄

er nur

er nur das Sacrament empfange / und leugnet / das die Scholaſtici ſolches gelehret haben. Nun wird der Jüden und Heyden in der Confeſſion mit keinem Worte allhier gedacht / und wird der Pater auch ſonſt aus unſern Theologis ſolches nicht beweiſen können: es iſt aber gleichwol wahr / das die Scholaſtici vorzeiten alſo gelehret / wie unſere Theologi ſolches lengſt zuſammen getragen. Albertus in cap. 6. Joh. Opus operatum eſt perfectio externi operis ſine motu interno. Menſingerus addit, Quia ſancti in V. T. Fide accipiebant gratiam in uſu Scramentorum, oportet ergo Novi Teſtamenti Sacramenta majoris eſſe efficaciæ, ut conferant gratiam ex opere operato, etiamſi non accedat opus operans ſuſcipientis, hoc eſt, fides ſeu devotio interior. Scotus 4. ſent. diſt. 4. quæſt. ult. Ad ſuſceptionem gratiæ per Baptiſmum, non requiritur aliquis bonus morus, quia nullum opus intrinſcum, ſed tantum opus exterius, ſcilicet ſuſceptio voluntaria Sacramenti cũ remotione impedimenti interioris, &c! Marſilius ab Jnghen. 4. ſent. diſt. 4. quæſt. 2. artic. 2. Baptiſmum Johannis conſiderare poſſumus dupliciter; uno modo, quoad opus operatum, quod erat exterior corporis ablutio: alio modo, quoad devotionem ſuſcipientis. Tunc eſt concluſio Reſponſalis, quod Baptiſmus Johannis, quoad opus operatum non contulit gratiam, & ideò non fuit Sacramenrum, quia id ſolum pro-

priè dicitur Sacramentum, quod ex opere operato confert gratiam. Altenſteig. in Lexico, in verbo *Opus operatum*: Sacramenta eo modo conferunt gratiam ex opere operato, quia ad conſequendam gratiam per ea non requiritur bonus motus interior de congruo ſufficiens ad gratiæ infuſionem, ſed ſufficit, quòd ſuſcipiens ea, non ponat obicem infidelitatis contrariæ voluntatis aut conſenſus in mortale peccatum commiſſum vel committendum. Petrus de Palude 4. ſent. diſt. 1. quæſt. 1. Jn Sacramentis novæ legis non per ſe requiritur, quòd homo ſe diſponat: Ergo per ipſum Sacramentum diſponitur, & ſic probabile eſt, in omni ſacramento novæ legis, quod juſtificat ex opere operato, &c. Et ſi dicatur, opus operatum non eſſe à Sacramento, ſed à Deo in ſacramento, vel cum ſacramento, iſtud non valet, quia ita Sacramentum novæ legis non diſtaret à Sacramento veteris legis, quia oportebat etiam in veteri lege diſpoſitionem fieri in parvulis à Deo. Biel. l. 4. ſent. diſt. 1. q. 3. Sacramentum dicitur conferre gratiam ex opere operato, ita, quòd ex eo ipſo, quod opus illud, puta ſacramentum, exhibetur, niſi impediat obex peccati mortalis, gratia confertur utentibus, ſic, quod præter exhibitionem ſigni foris exhibiti non requiritur bonus motus interior in ſuſcipiente. Der Pater zeucht ſelber an Alexandrum und Scotum daß ſie ſagen/ Sacramenta gratiam confe-

conferunt, non ex fide recipientis, ſed ex opere operato, und entſchuldiget ſolches **der Glaube werde nicht außgeſchloſſen:** nun ſtehen die Worte klahr non ex fide recipientis, ſchleuſt denn das Wörtlein non den Glauben nicht aus/oder erfodert es jhn/wie der Pater fürgiebt. Es beſtehet der gantze Handel darinne/ das die Päpſtler heutiges Tages dieſer ſchendlichen Lehre ſich ſchemen müſſen/ deßwegen ſie nicht gerne geſtehen wollen/ das man vorzeiten alſo gelehret habe. Man beſehe hievon D. Gerhardum de Sacramentis n. 86. Hulſem. Diſp. 11. contra Hagerum.

II. Die andere Lüge ſtehe im 16. Articul: **auch werden die jenigen verdammet ſo da lehren/das Chriſtliche Vollkommenheit ſey / Hauß und Hoff / Weib und Kind leiblich verlaſſen/und ſich der vorberührten Stücke euſſern / ſo doch alles rechte Vollkommenheit iſt/rechte Furcht Gottes und rechter Glaube an GOtt. Das wiederhole man im Capitel von Kloſter-Gelübden/und in der** Apologia **das die Evangeliſche Vollkommenheit / allein in den Menſchlichen Satzungen ſtehe / in Kappen/Speiß/in Kleidern und dergleichen.** Antwort. Das gantze Werck von Vollkommenheit der Mönche und Mönchs-Orden/hat außgeführet D. Hülſemam wieder Hagerum diſput. 14. de rebus civilibus, der Pater kan ſich darinne

inne erſehen/da wird er guten Bericht finden. Die Mönche haben jhnen zwar eingebildet groſſe Vollkommenheit/ aber es ſind jhnen ſchlechte/ geringe Leute fürgezogen worden. Die Apologia von Kloſtergelübden erzehlet/ das Antonius auff eine Zeit Gott gebeten/ daß er jhm doch zeigen wolt/wie weit er kommen were ins Leben der Vollkommenheit. Da ward jhm genennet ein Schuſter zu Alexandria/und geſaget/dem Handwercksmanne were er in Heiligkeit gleich/bald den andern Tag macht ſich Antonius auff/ zog gen Alexandria/ſprach denſelbigen Schuſter an/und fraget mit Fleiß/ was er für einen heiligen Wandel/ Leben und Weſen führet/ da antwortet jhm der Schuſter/ich thue nichts beſonders/deß Morgens ſpreche ich mein Gebet für die gantze Stadt/und arbeite darnach mein Handwerck/ warte meines Hauſes/ etc. Da verſtund Antonius bald was Gott durch die Offenbahrung gemeinet hette. Jn Vitis Patrum part. 2. § 121. lieſet man von dem Mönche Paphnutio/daß er Gott gefraget/wer jhm doch gleich ſey in der Tugend/und darauff zur Antwort bekommen/ es ſey ein Fiedler in dem nechſten Dorffe welcher mit fiedeln ſich ernehrete und zuvor ein Mörder geweſen war. Math. 19. wird zwar geſagt/ **wiltu vollkommen ſein/ ſo verkauffe alles und gibs den Armen/** welcher Mönch aber verkauffet alles was er hat/ oder haben kan/und gibts den Armen/welche Klöſter verkauffen jhre Güter und Einkommen/ und

geben

geben ſie den Armen? Der Pater ſagt/ **die Wittenberger ziehen S. Antonium an wieder** Bellarminnm **und** Hanſonium, **darin es doch nicht gefunden werde.** Er ſolte aber das Buch genennet/ Capitel und Blad angezogen haben/ ſo hette man es können nachſchlagen. Er gibt zwar vor / **das Armuth / Enthaltung und dergleichen den Glauben an Gott und die Liebe Gottes voran ſetzen** / allein man hat zur ſelbigen Zeit vornemlich darauff gedrungen/ das die Möncherey Genugthuung ſey vor die Sünde/ und ſey Evangeliſche Vollkommenheit/ es hetten die Mönche ſo viel übriges Verdienſtes und heiliger Wercke / daß ſie derer nicht alle bedürffen/ und das ihre Verdienſte / wann ſie dieſelbigen andern mittheilen/ ſelig machen/ wie die Apologia von Kloſter-Gelübden erwehnet.

III. Die dritte Lüge ſtehe im Articul von der Meſſe/ als wenn man im Bapſtumb gelehret/ **das CHriſtus durch ſeinen Todt allein vor die Erbſünde genung gethan / und die Meſſe eingeſetzet zu einem Opffer für die andern Sünden**; ſaget/ **daß es in** Thoma **nicht ſtehe/ der nur ſo viel ſchreibe/ das CHriſtus einmahl am Creutz vor die Erbſünde geopffert worden / auff dem Altar aber täglich vor die tägliche Schuld geopffert werde.** Ob nun zwar Thomas das Wörtlein **allein** nicht hinzu ſetzet/ das der HErr am Creutz

allein vor die Erbſünde geopffert worden/dennoch giebet es der Unterſcheid / da Chriſti Opffer am Creutz und das tägliche Meßopffer in dem unterſchieden werden / das jenes vor die Erbſünde/dieſes aber für die tägliche Sünde geſchehe: ja der Pater wiederholet aus Thoma / das uns Chriſtus am Creutz verſöhnet **der Erbſünde halber / und darumb kein ander Opffer von nöthen ſey.** Dergleichen lehret auch Gregorius de Valentia lib. 2. de Miſsâ c. 2. **das Chriſtus am Creutz vor die Erbſünde ſich einmahl geopffert/ dieweil ſolche Sünde nur einmahl** contrahiret **werde / er werde aber in der Meſſe offtmahls für die würcklichen Sünden geopffert / weil ſie offtmahls begangen werden.** Hierauß wird recht geſchloſſen/welche Sünde nur einmahl auff uns kompt/ für dieſelbige hat ſich Chriſtus nur einmahl geopffert/welche aber offte wird begangen / für dieſelbige wird Er offt geopffert. Nun kompt die Erbſünde nur einmahl auff uns durch die Geburt von unſern Eltern/darumb hat Chriſtus nur einmahl an dem Creutz ſich für dieſelbige geopffert.

IV. Von Kloſter Gelübden werde geſaget/ man lehre im Bapſtumb **das ſolche Gelübde der Tauffe gleich ſein/und man Vergebung der Sünden und Rechtfertigung damit verdiene/das ſey eine Lüge.** Es wiederleget ſich aber der Pater ſelber/in dem er bald darauff zugiebet/

giebet/das zwiſchen der Tauffe uñ Mönchs-ſtand ein Gleichniß ſey / gleich wie die Tauffe die Schuld und Straffe vergebe/ und aus einem Kind deß Teuffels ein Kind Gottes mache / alſo machen die Kloſtergelůbde frey von zeitlichen Straffen der Sůnden / die nach vergebener Schuld ůberbleiben / hiermit muß er geſtehen/ das die Kloſtergelůbde die Straffe der Sůnden weg nehmen/und aus einem Kind deß Teuffels ein Kind Gottes machen/ welches alles ohne die heilige Schrifft geredet wird / und ein bloſſes Menſchen-Gedichte iſt. Es ſchreibet Thomas 2. 2. q. 89. Legitur in Vitis Patrum quod eandem gratiam conſequantur, religionem intrantes, quam conſequuntur Bâptizati. Jtem. Religioſus tantum facit donum Dei in ſua profeſſione quod conſequitur indulgentiam plenariam omnium ſuorum peccatorum à pæna & à culpa. Jn lib. 1. Conform. Franciſci Tr. 9. wird geleſen / das die Regul der Franciſcaner die jenigen welche ſie halten/zum ewigen Leben führe. Wenn ein Mönch wird inveſtiret / wird zu jhm geſaget/ GOtt ſolle das Kleid geſegnen / daß es ſey eine ſtarcke Růſtung wieder die Anläuffe deß Teuffels/und das es die Sünde für dem Angeſichte Gottes bedecken könne. Johannes à Daventria vertheidiget in Harmonia Auguſtanæ Confeſſionis , Das Mönchs-

Möunchsleben verdiene Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung/und ſey dieſe Lehre der H. Schrifft gemeß/er ſaget/ wenn die Mönche gelehret daß ſie nicht allein die Gerechtigkeit für GOtt/ſondern noch etwas mehr verdienet / haben ſie nichts falſches gelehret. Bellarm. lib. de Monachis c. 6. ſchreibet / das Antonius in einem Geſichte habe hören die Engel ſagen/das jhm alle Sünde vergeben worden / als er denn Mönchs-Orden angenommen/und ſetzet dazu aus Thoma, das durch die Mönchs-Profeſſion genug gethan werde für alle Sünde/uñ das ſey gleich wie die Tauffe. Lutherus ſchreibet hievon Tom. 6. Jen. Germ. fol. 22. Hie werden ſie vielleicht ſchreyen und nein das zu ſagen/daß ſie nicht haben der Möncherey Werck dem Leiden und Blut Chriſti vergleichet: aber ich wil ſie redlich mit jhren eigenen Worten und Wercken überzeugen/und ſol mir nicht feilen/und nicht allein das/ſondern ich wil beweiſen / daß ſie die Möncherey höher / denn Chriſtus Leyden und Blut gehalten haben/und damit den lieben Chriſtum gantz und gar vertilgen und begraben. Solches thue ich kürtzlich alſo: wer die Möncherey der H. Tauffe Chriſti vergleichet/der vergleichet ſie gewißlich dem Leyden und Blut Chriſti

ſti. Iſt das nicht wahr? Denn wer in Chriſto getaufft wird/der wird durch ſein Leyden und Blut getaufft. Oder das ichs deutlicher ſage / durch die Tauffe wird er in dem Blut Chriſti gebadet und gereiniget von den Sünden / etc. Das aber die Mönche die Tauffe Chriſti jhrer Möncherey vergleichet haben / das können ſie nicht leugnen / denn ſie habens durch und durch in aller Welt ſo gelehret uñ gebraucht und mir ward auch alſo Glück gewünſchet da ich Profeſſion gethan hatte/ vom Prior/ Convent und Beichtvater / das ich nun were als ein unſchuldig Kind / das jetzt rein aus der Tauffe käme/fol. 23. Hie hilfft kein leugnen / denn jhre Bücher ſind verhanden/die ſolches lehren / ſo leben wir auch noch/die wir es erfahren haben und wiſſen. Und wer hette immermehr wollen ein Mönch werden / wo ſie ſolche ſüſſe prächtige Verheiſſungen und Tauffe nicht hetten fürgewand/und damit die Leute an ſich gelocket? Iſt doch alle jhre Lehre geweſen / das alle andere Leyen Stände Weltlich und Fährlich heiſſen müſſen/und allein jhre Möncherey geiſtlich / ſo gar/ das auch alle weltliche Prieſter (die doch geiſtlich heiſſen ſollen) jhren Stand verlieſſen/und in die Möncherey lieffen/ dazu

auch

auch die Mönche ſelbſt aus einen Orden in den andern / der noch heiliger ſein ſolte / lauffen. Der Pater ſaget zwar das der Mönche Keuſchheit/Armuth und Gehorſam/verdienſtliche Wercke ſein zum ewigen Leben/er kan aber keinen Buchſtaben aus H. Schrifft zum Beweiß anführen: es iſt von Mönchen/Mönchs-Orden/Mönchs-Leben uñ ſolchen ihren veedienſtlichen Wercken kein Wörtlein in der Schrifft zu finden. Er ſagt / wenn ſie von einem Gerechten geſchehen / verdienen ſie das ewige Leben/ wann ein Menſch ſchon gerecht iſt/ ſo hat er ſchon das ewige Leben/und nicht nötig/daß er ihm erſt mit ſeinen Wercken ſolches verdiene/hette ers aber nötig ſo were er nicht gerecht. Er giebet für / das die Mönche ihrer Wercke andere können teilhafftig machen/dieweil eine Gemeinſchafft der Heiligen ſey / ſolche Gemeinſchafft aber beſtehet dariñe/das alle Heiligen untereinander einen wahren Gott und Heyland / auch einen wahren Glauben haben/ſo wenig aber einer dem andern ſeinen Glauben kan mittheilen / ſo wenig kan er ſeine gute Wercke mittheilen. Er wil nicht geſtehen/ das ein Mönch mit ſeinen Wercken andere ſeelig mache / zu was ende aber theilen die Mönche andern ihre gute Wercke mit / als daß ſie endlich zur Seeligkeit dadurch gelangen. Was mag doch das Mittel ſein/durch welches ſie ſolche Wercke andern mittheilen ? Geſchiehets etwa durchs Anbla-

ſen

ſen/oder durch Salben und Oele oder durch einen Segen/ oder durch Geld? Der Pater hette doch aus der Schrifft hievon gründlichen Bericht gebē ſollen. Von Chriſti Verdienſt und Gehorſam wollen die Bäpſtler nicht zugeben/ das uns ſolches zugerechnet werde/von dem Verdienſt aber und den guten Wercken der Mönche wollen ſie uns bereden/ das ſelbige uns mittgetheilet werden.

V. **Im 12. Artickel von der Buſſe ſtehet/als lehreten die Bäpſtler das durch Gnugthuung die Gnade verdienet werde; In der verenderten ſtehe/ daß ſie Vergebung der Sünden/ der würdigkeit guter Wercke zuſchreiben/ welches alles falſch ſey/und wieder das Concilium** Seſ. 6. c. 8. **lauffe.** Antwort. Das ewige Leben iſt eine gnaden Gabe/Rom. 6. v. 23. Nun lehren die Bäpſtler das ein Chriſt mit ſeinen guten Wercken das ewige Leben verdiene/ darumb lehren ſie auch / daß er Gottes Gnade uñ Gnadengaben mit ſein Wercken verdiene. Thomas l. 2. ſent. diſt. 27. q. 3. ſchreibet Sicut ſe habet culpa ad pœnam, ita opus virtutis ad præmium: ſed culpa ex condigno meretur pœnam æternam ergò actus virtutis ex condigno meretur vitã æternã. Dergleichen Schluß machē Bernhar. de buſtis p. 2. Roſar. ſerm, 20. und Wilhelmus Antiſidiorenſis in Summâ aureâ l. 3. Tract. 12. Bellarminus ſchreibet l. 5. de juſtif. c. 1, Es ſey communis omnium Catholicorum ſententia

opera bona juſtorum verè ac propriè eſſe merita, & merita non cujuscunq; præmii, ſed ipſius vitæ æternæ. Ruardus Tapperus in Explic. articulor. Lovan. art. 6. lehret aus Thoma 4. ſent. diſt. 15. q. 1. art. 2. affectum filialem ex quo graviter de Patris offenſa dolet plenè ſe patris diſciplinæ & flagello ſubmittentem, verè & proprie pro peccato mortali & pænâ æterna ſatisfacere, ſicut proprie meremur vitam æternam. Greg. de Valentia Tom. 3. diſp. 7. q. 20. ſchreibet. Omnia opera quæcunq; exercent aut exercuerunt unquam fideles, qui ſunt membra Eccleſiæ, præter vim merendi, habuerunt etiam vim ſatisfaciendi. Man beſehe hievon quintam diſput. de bonis operibus Hulſemanni contra Hagerum p. 150. ſeq. Defenſionem Pupillæ Saxonicæ Theologorum Electoral. cap. 26. Mylium ſuper Articulum 4. Auguſtanæ Confeſſionis. Das Concilium Tridentinum iſt ſolcher Lehre nicht zu wieder / denn zu geſchweigen / das Seſſ. 6. c. 8. hiervon nicht wird gehandelt / wie es der Pater anzeucht / wird Can. 32. klörlich gefunden / das die guten Wercke das ewige Leben verdienen: ſi quis dixerit, hominis juſtificati bona opera ita eſſe dona Dei, ut non ſint etiam bona ipſius juſtificati merita: aut, ipſum juſtificatum bonis operibus, quæ ab eo per DEi gratiam, & Jeſu Chriſti meritum, cujus vivum membrum eſt, fiunt, non verè *mereri* augmentum gratiæ, vitam æternam, & ipſius vitæ æternæ

ternæ, ſi tamen in gratia deceſſerit, conſecutionem, atq; etiam gloriæ augmentum, anathema ſit.

VI. Jm 20. Articul wird gemeldet / das vor zeiten deß Glaubens nicht gedacht worden / auch nicht der guten Wercke / deß Eheſtandes und Obrigkeit / da doch alle Catholiſche Prediger die vom anno 1400. geſchrieben biß auff Lutherum zum wahren Glauben und guten Wercken vermahnet. Antwort. Der Pater zeucht die Wort der Confeſſion gar verworren an / die doch mit Unterſcheid lauten; Die Confeſſion klaget / das man von rechten Chriſtlichen Ständen und Wercken vorzeiten wenig gelehret / ſondern allermeiſt in allen Predigten kindiſche unnötige Wercke getrieben / vom Glauben aber haben ſie gar nichts geprediget: ſondern haben nun auch gelernet vom Glauben zu reden / das wir nicht allein durch die guten Wercke / ſondern auch durch den Glauben an Chriſtum gerecht werden. Der Pater ſaget / alle Catholiſche Predigten und Schrifften haben von an. 1400. biß auff Lutherum alle zum wahren Glauben ermahnet: ob er zwar auff alle ſich beruffet / ſo hat er doch nicht einen eintzigen genennet; Er hette ſie alle mit allen ihren Schrifften nennen und es erweiſen ſollen: er beruffet ſich nur auff die / welche von an. 1400. gelebet / warumb beruffet

er ſich nicht auff die/welche an. 1300. 1200. und für der Zeit gelehret haben/da die Finſterniß deß Bapſtumbs recht groß un̄ dicke geweſen. Die guten Wercke dazu ſie vermahnet / ſind geweſen Roſen-Kräntze/Heiligen-Dienſt/Mönche werden/Walfarthen/ Geſetzte Faſten/Feyer/Brüderſchafften/Carthenſer und Einſiedler Leben/ auff höltzern Schuhen gehen/ mit Stricken ſich umbgürten/Ave Maria beten/höltzerne pater noſter in Henden tragen/die Gebeine der verſtorbenen Heiligen verehren/mit Creutzen / Fahnen / Weywaſſer / Lichtern / proceſſiones halten/am Freytage kein Fleiſch eſſen / in der Faſte deß Fleiſches / Milch/ Eyer/ Butter ſich enthalten/ Legenden der Heiligen anhören / mit kindiſchen/leppiſchen Fabeln ſich ſchleppen / den Marien Pſalter beten/etc. Es muß der Pater bekennen / **daß ſie nichts gelehret vom Glauben / wenn einer glaubet / das umb Chriſti willen jhm die Sünde vergeben ſein.** Eben das iſts/ darüber unſere Confeſſion klaget: er gibt für / **das kein Apoſtel oder Evangeliſt dergleichen gelehret.** So müſte S. Paulus kein Apoſtel ſein/welcher klärlich lehret/ **Gott machet den gerecht/ welcher iſt deß Glaubens an Jeſu**/Rom. 3. v. 26. **der Menſch wird gerecht ohne deß Geſetzes Wercke durch den Glauben/** v. 28. **wer an den gleubet der die Gottloſen gerecht machet/dem wird ſein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit** / c. 4. 5. **wir**

ſind

ſind gerecht worden durch den Glauben/ Rom. 5. v. 1. der Menſch wird durch deß Geſetzes Wercke nicht gerecht / ſondern durch den Glauben an JEſum Chriſtum/ Gal. 2. v. 16. Es iſt ſchon droben hievon gehandelt worden.

VII. Im 6. Articul von guten Wercken ſtehe / Ambroſius habe gelehret / das der Menſch durch den Glauben allein umbſonſt vergebung der Sünden empfange/ welches wieder die Schrifft iſt Luc. 7. v. 47. jhr ſind viel Sünde vergeben/denn ſie hat viel geliebt. Ambroſius ſage auch nichts anders/als das die Rechtfertigung umbſonſt und ohne unſer Verdienſt gegeben werde/durch den Glauben allein / nicht aber einem jeglichen/ſondern der durch die Liebe wircket. Er ſchlieſſe die Wercke nicht aus/ die als eine Vorbereitung zur Rechtfertigung von GOtt gegeben werden. Antwort. Wenn Chriſtus ſaget von der Sünderin/ jhr ſind viel Sünde vergeben/ denn ſie hat viel geliebet/hat es nicht die Meynung das die Liebe eine Urſache ſey/ warumb jhr die Sünde vergeben worden/ denn Chriſtus ſchreibet ſolches dem Glauben zu/v. 50. dein Glaube hat dir geholffen. Es erzehlet Chriſtus kurtz zuvor v. 42. dem Phariſeer / das ein Wucherer zwene Schuldener gehabt/einer war jhm 500. der ander

50. Groſchen ſchuldig / da ſie nun nicht konten bezahlen/ſchencket ers beyden/darauff fragte er/welcher unter jhnen wird jhm am meiſten lieben/der Phariſeer ſprach / ich achte dem er am meiſten geſchencket hat / Er aber ſprach zu jhm / du haſt recht gerichtet. Gleich wie nun die Liebe dieſer Schuldener nicht Urſache geweſen/ das jhnen die Schuld geſchencket worden/ſondern die Erlaſſung der Schuld war Urſache/warumb ſie liebten/alſo iſt auch die Liebe der Sünderin nicht Urſache geweſen der Vergebung/ſondern die Vergebung der Sünden war Urſache warumb ſie Chriſtum liebete/ darumb ſaget Chriſtus v. 47. welchem wenig vergeben wird/der liebet auch wenig. Das Wörtlein denn / deutet nicht auff die Urſache / ſondern iſt nur ratiocinativa, gleich wie man ſagen könte/Petrus iſt ſehr beleidiget/denn er zürnet hefftig/da der Zorn nicht Urſache iſt der Beleidigung/jedoch alſo wird angezogen/das man aus ſeinem Zorn ſchlieſſen kan/ er ſey ſehr beleidiget worden: alſo hat man auch aus der hertzlichen Liebe dieſer Sünderinn ſchlieſſen können/es ſey jhr eine groſſe Wolthat erzeiget/und jhr viel Sünde vergeben worden. Lyra muß bekennen über dieſen Orth/ das Wörtlein denn ſey nicht cauſaliter ſondern conſecutivè zu verſtehen. Und weil die beyden Schuldener nicht bezahlen konten / ſondern die Schuld wurde jhnen aus Gnaden erlaſſen/darauff ſie zur Danckbarkeit jhren Creditorem geliebet/alſo hat

hat auch dieſe Sünderin mit ihrer Liebe und guten Wercken nicht bezahlen können / Chriſtus hat ihr die Vergebung aus Gnaden geſchencket / dafür ſie ihn zur Danckbarkeit geliebet : Unſere Liebe folget als eine Danckbarkeit auff Gottes Liebe / aus welcher Er uns die Sünde vergiebet. **Das iſt die Liebe nicht das wir Ihn geliebet haben/ ſondern daß Er uns geliebet hat/und ſeinen Sohn geſand zur Verſöhnung für unſere Sünde**/1. Joh. 4. v. 10. **laſſet uns Ihn lieben/denn Er hat uns erſt geliebet**/ v. 19. Belangend Ambroſium ſchreibet derſelbige klärlich in cap. 3. Rom. über die Worte/ **wir werden ohne Verdienſt gerecht aus Gnaden**/ Juſtificati ſunt gratis, quia nihil operantes neq; vicem reddentes ſolâ fide juſtificati ſunt dono DEi. Was könte doch klärers geſaget werden/ es werden die Wercke von der Rechtfertigung gantz außgeſchloſſen / und wird geſaget/ **das die nichts wircken/auch nichts wieder vergelten / durch den Glauben allein gerechtfertiget werden aus GOttes Gnade.** Der Pater wil zwar die **Liebe** hinein flicken/ſaget/ es werde der Glaube verſtanden / der durch die Liebe wircket/ ob zwar der Glaube die Liebe bey ſich hat/ ſo erlanget er doch die Gnade Gottes/nicht in anſehen der Liebe/ ſondern ſo fern er Chriſtum und ſein heiliges Verdienſt ergreiffet. Von Wercken welche eine Vor-

bereitung ſein zur Rechtfertigung/ wird allhier mit keinem Wörtlein geredet.

VIII. Im 21. Artickel werde geſchloſſen/ der Streit zwiſchen den Catholiſchen ſey nur von etlichen Mißbräuchen / da ſie doch 21. Articul erzehlet/ darunter wenig ſein / in welchen Bäpſtiſche und Lutheraner überein ſtimmen. Er habe aber zur Antwort / das die Bekändniß von den vornehmſten Mißbräuchen rede/ auff welche das Bapſtumb wie auff ſtarcke Seulen gebauet worden/ das ſind die ſieben Greuel deß Antichriſts/ welche bald darauff erzehlet werden: unterdeſſen werden nicht außgeſchloſſen andere Mißbräuche/ derer in etlichen vorhergehenden Articulen iſt Meldung geſchehen. Unius incluſio non eſt alterius excluſio. Hat der Pater ſonſt keine Lügen in der Augſpurgiſchen Confeſſion gefunden/ ſo hette er mit dieſem wol mögen zu Hauſe bleiben.

Das acht und zwantzig. Capittel.
Das Lutherus ein furchtſamer und verzagter Mann geweſen.

ES hat P. Kreutz allerley Außflüchte auff das jenige was im Luthero defenſo geantwortet worden/ die Freudigkeit Lutheri betref-

betreffend. (1.) **Chriſtus und Paulus/** ſaget er/ **ſind geflohen/ wegen beförderung groſſer Ehre Gottes / Lutherus aber paſſet auff ſeinen Geleitsbrieff/ welches weder Chriſtus noch Paulus gethan.** Es iſt aber ſchon geantwortet/ wenn Lutherus ohne Geleitsbriff gereiſet hette ſelbigen weiten Weg unter denn Feinden / das were nicht eine Freudigkeit/ſondern eine Vermeſſenheit geweſen/darinne er Gott verſuchet hette / **denn wer ſich in Gefahr gibt/der wird darinne umbkommen/ einem vermeſſenen Menſchen gehts übel aus** / Syr. 3. v. 27. 51. daß er getrauet auff ſolch Geleite / iſt doch eine Freudigkeit geweſen / dieweil Er das Exempel Johañ Huß vor ſich hatte/deme mã auch ſicher Geleite gegeben/ ihm aber doch nicht gehalten. Er hat es auch gethan wegen Beforderung gröſſerer Ehre Gottes/die Er mit predigen/leſen/ſchreiben/diſputiren ſehr außgebreitet/ und noch lange Jahr gelebet. (2.) **Er bat** Cajetanum **daß er ihn aus der Schrifft unterweiſen wolte; wie er es aber gemeinet / bekennet er ſelber** Tom. 1. lat. in actis Auguſt. **Er habs nicht gethan/als ob er an der Sachen zweifele / oder ſeine Gedancken endern wollen / oder als ob ers dem Bapſt heimſtellete / ſondern es war vonnöthen dem Verwalter deß Bapſtes Reverentz zuerzeigen.** Ich finde aber ſolches nicht in den actis Auguſtanis : unterſchieden

Schreiben Lutheri und anderer werden daſelbſt geleſen/welche einmütiglich zeugen/Lutherus habe auff die H. Schrifft gedrungen. Ob er nun zwar ſeiner Sachen gewiß geweſen / hat er dennoch mit ſolchen dringen auff die Schrifft Cajetanum erinnern wollen/das keine Schrifft ſey/ damit er könte wiederleget werden / und das alſo vergebens an jhm gearbeitet würde. (3.) **Er iſt beſſer gelauffen als Huß/ſie haben beyde in jhren Geleitsbriefen die Klauſel geſehen**/ſalva ſemper juſtitia, **Huß wurde im lauffen wieder zu rücke geholet / Lutherus aber hat ſich ſo müde geritten/daß er vom Roß abſteigende in die Streu gefallen.** Der Pater ſchlage auff den Jeſuiten Roſvveidum welcher den Geleitsbrieff Johann Huſſen gegeben erzehlet in Diſſ. de fide hæret. ſervanda c. 9. darinnen die Worte ſalva ſemper juſtitia nicht ſtehen/ ſondern der Käyſer Sigißmundus ſetzet darinne / **daß Huß ſolte ſicher reiſen und wieder zurück reiſen**/ Tranſire, ſtare, morari & redire liberè permittatis. Der Jeſuit Becanus nimmet zwar dieſe Außflucht in ſeinem Büchlein de fide hæreticis ſervanda, das Huſſen ſicher Geleite gegeben worden/**wieder Gewalt/aber nicht wieder Gerechtigkeit**/ deme wird geantwortet / das jhm zugeſagt worden/ **er ſol ſicher wieder zurücke reiſen.** Da man im Sinne hatte jhn gerichtlich anzugreiffen / wie konte man jhm denn verheiſſen/daß er ſicher wieder

ſolte

ſolte zurücke reiſen. Iſt Lutherus vom Roſſe abſteigend in die Streu gefallen / das iſt kein Zeichen der Kleinmütigkeit / ſondern der Müdigkeit / das wiederfehret auch groſſen Helden / daß ſie endlich auch müde werden von vielen Reiſen und Arbeit / wird denn P. Creutz nicht müde wann er reiſet? (4.) **Lutherus iſt in ſeinem** Pathmo **gelegen aus Furcht der Käyſerlichen Achtserklärung / biß er mit ſicher Gelegenheit nach Wittenberg kommen.** Das iſt eine ſchendliche Verleumbdung / Er hat ſich ſelber nicht aus Furcht und Kleinmütigkeit dahin begeben / ſondern der Curfürſt von Sachſen hat etlichen vom Adel befohlen / daß ſie ſich verkleidet und Jhn unterwegens als einen Gefangenen in daß Schloß Wartberg führen müſſen / da kein Menſch erfahren können wohin er gekommen: Lutherus were gerne wieder nach Wittenberg gezogen / aber man hat ihn zu rücke gehalten / biß daß Er es endlich ohne deß Curfürſten Wiſſen und Willen gewaget / und dahin gereiſet. (5.) **Da er dem Pöfel zum Harniſch und Pantzer hatte in Deutſchland wegen der Religion / konte er ſich gegen dē Curfürſten wol erbitten / er wolte aus Wittenberg ziehen / in mãgel deſſen hette er ſich nicht aus Wittenberg begeben.** Das Lutherus ſich auff den Pöbel verlaſſen / kan der Pater nimmermehr erweiſen / aus ſeinen Schrifften kan er keine Nachricht hievon geben / und was hette jhn der Pöbel geholffen /

wieder die groſſe Macht deß Römiſchen Käyſers/ welcher jhn hatte in die Acht erkläret und ſeiner leicht mächtig werden könte. (6.) **Er wolte nach Augſpurg nicht kommen/ da es doch keine Gefahr hatte :** es hatte freylich Gefahr/ dieweil Er in der Käyſerlichen Acht war und nicht erſcheinen dorffte/ die Bäpſtiſchen Biſchöffe und Fürſten lieſſen ſcharffe Dreuwort hören/ wiewol Er in der Nähe geweſen zu Coburg und bereit war auff allen Nothfall zuerſcheinen. (7) **Ein Kind kan ein Buch ins Feuer werffen / wie Er die Bäpſtiſchen Rechte hinein geworffen :** ein Kind hat nicht publicam authoritatem, *kan ein* offentliches Ampt nicht führen/ viel weniger Ampts halber Eyfern oder Urſach ſeines Eyfers geben/ wie Lutherus gethan hat. Die Worte Lutheri Tom. 3. Jen. germ. ſind keines Paßquillanten / ſondern eines großmütigen und freudigen Helden-Worte/ darinne dem Teuffel und gantzen Bapſtumb wird Trotz geboten. **Alle zuſammen welche zuſammen ſein und zuſammen gehören/ Teuffel/ Bapiſten und Schwermer auff einen Hauffen / nur friſch auff den Luther / jhr Bapiſten von fornen her/ jhr Schwermer von hinten zu / jhr Teuffel von allen Enden dran/ hetzet/ jaget/ treibet getroſt/ jhr habet das rechte Wild für euch/ wenn der Luther lieget/ ſo ſeyd jhr geneſen und habt gewonnen. Ich ſehe doch wol/ das alles**

verloh-

verlohren iſt/es hilfft kein Schelten/kein Lehren/etc. Wolan/ſo gelte der Trotz im Namen Gottes / wem es gereuet hat der laſſe ab / wer ſich fürchtet der fliehe/ mein Rückhalter iſt ſtarck genung/das weiß ich/ob mir ſchon die gantze Welt anhinge und wiederumb abfiele/das iſt mir eben gleich/und dencke / iſt ſie mir zuvor auch nicht angehangen/da ich allein war. Bleibet alſo Lutherus auch in dieſem Stück wohl vertheidiget.

Das neun uñ zwantzig. Capitel.

Von Lutheri Todt und Begräbnis.

Allhier ſchweiget der Pater ſtill auff daß jenige was im Luthero Defenſo fürgetragen worden/das nemlich die Bäpſtler gantz uneinig ſein in ihrer Relation vom Tode Lutheri. Bozius und Gretſerus ſagen/Er ſey deß Abends wol bezechet zu Bette gegangen/uñ deß Nachts erſticket. Claudius Santes giebet vor/daß Er einen Strick genommen und ſich ſelbſt erhencket habe. Bredenbach ſchreibet/das Lutherum ein groſſer Hund erſchrecket/und die Teuffel bey ſeinem

nem Tode ſich haben ſehen laſſen. Scherer und Eder ſagen / Lutherus habe vor ſeinem Tode gute Poſſen geriſſen und nach dem Er mit Lachen und Kurtzweil die Zeit zugebracht/ſey er eines geligen Todes geſtorben/etc. H. Carll ſchweiget auch gantz ſtille auff die Welſche Lügenſchrifft/ welche noch bey Lutheri Zeiten von ſeinem Tode herauß kommen/ nemlich Lutherus habe in ſeiner Kranckeit gebeten/ das ſein Leib ſolte auff einen Altar geſetzet/und als ein Gott angebetet werden / als aber der Leib ins Grab geleget worden / ſey ein erſchrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden / als fiele Teuffel und Hölle ineinander/die gegenwertig geweſen/haben die H. Hoſtiam geſehen / welche Lutherus unwürdig empfangen/wie ſie in der Lufft gehangen/die ſie mit groſſer Ehrerbittung zu den Heiligthümben gethan. Den folgenden Tag als das Rumpeln uñ Ungeſtüm noch gröſſer worden/hat man das Grab auffgethan / darinne weder Leib noch Fleiſch noch Bein/noch einige Kleider gefunden worden/ſondern es iſt ein ſchweflichter Geſtanck herauß gegangen/ das alle die umbher geſtanden kranck worden. Dieſe Schrifft hat Lutherus noch bey ſeinem Leben geſehen/und ſich verwundert das die Bapiſten ſolche Lügen von ſeinem Tode außgebracht/ da er noch gelebet. Der Pater thut als habe er ſolches nicht geſehen/ damit er aber nicht gantz ſchweige / bringet er folgendes auff die Bahn.

I. Lutherus hat ſich ins Fenſter gele-
get und gebetet/das iſt Chriſti weiſe nicht
geweſen/der hat ſich nicht ins Feſter gele-
get/ſondern iſt auffs Angeſichte gefallen/
Chriſtus nam die zwene Kinder Zebedei
und Petrum zu ſich/Lutherus aber zwene
Nonnen Kinder und einen Prædicanten.
Er iſt frölich geweſen wie Holofernes.
Sleidanus l. 16. habe Lugen vom Tode Lu-
theri. Antwort. Das Lutherus für ſeinem Tode
frölich geweſen wie Holofernes / leuget der Pater in
ſeinen Hals / Holofernes hat ſich voll geſoffen/und
wolte Unzucht treiben mit Judith/ das wird dieſes
Lügen-Maul von Luthero nimmermehr erweiſen
können/Er iſt der Trunckenheit und Hurerey nicht
zugethan geweſen. Das Chriſtus zwene Söhne
Zebedei/Lutherus aber zwey Nonnen-Kinder zu
ſich genommen/iſt ein Geſpötte deß Teuffels/Luthe-
ri Kinder ſind keine Nonnen/ keine Huren Kinder
geweſen/Catharina vom Born iſt aus dem Kloſter
gegangen/ehe ſie mit Luthero verlobet worden/ſie iſt
jhm offentlich getrauet worden in Gegenwart ehr-
licher vornehmer Leute: in jhrem Nonnen-Stande
hat ſie keuſch und züchtig gelebet / und keine Kinder
gezeuget/deßwegen dieſer Verleumbder jhre Kinder
mit unrecht Nonnen-Kinder nennet. Iſt Chriſtus
im Garten Gethſemane auff ſein Angeſicht gefallen
da Er gebetet / damit hat Er kein Gebott gegeben/
das alle die jenige welche beten / auff jhrem Ange-
ſichte

ſichte liegen müſſen/ oder ſonſt nicht erhö-
ret werden: Chriſtus hat auch ſtehende gebetet
bey dem Grabe Lazari/ Joh. 11. v. 38. 41. und Joh.
17. v. 1. der bußfertige Zöllner ſtund im Tempel da
er betete/ Luc. 18. v. 13. der Schecher hing am Creu-
tze da er betet/ Luc. 23. v. 42. Salomo trat für das
Altar und betete/ 1. Reg. 8. v. 22. Er kniete/ v. 54.
Das Sleidanus gelogen habe/ es ſey jhm wehe und
bange umb die Bruſt worden/ ſaget der Pater ohne
Beweiß/ ſo leicht er Sleidanum heiſt liegen/ ſo leicht
kan man P. Kreutz auch heiſſen liegen. D. Juſtus
Jonas uñ M. Michael Cælius bezeugen ſolches auch/
das jhm wehe und bange umb die Bruſt worden.
Der Pater erzehlet Luthero zum Schimpff/ daß
er deß Abends vor ſeinem Tode geſpro-
chen/ wir würden im ewigen Leben einan-
der kennen/ gleich wie Adam ſeine Evam
erkennet/ ſind es denn etwan böſe ſündhaffte Re-
den geweſen? Jſt es nicht Chriſtlich wenn einer
der ſterben ſol/ vom Zuſtande deß ewigen Lebens re-
det? iſts nicht ein groſſer Troſt auch im Tode/ das
wir im ewigen Leben auch einander kennen werden.

II. Lutherus hat ſeines Leibes wohl
gewartet/ in dem Er einen Leffel Weins
mit Einhorn genommen/ und ſich warm
gehalten/ dieweil er doch gedolmetſchet
Rom. 13. wartet deß Leibes/ Er hat ſich in
warme Küſſen legen laſſen/ der Biſchoff
Martinus aber ließ ſich vor ſeinem Tode
in

in die Aſche auff die Erde legen. Antwort. Es ſiehet ein jeder das dieſer Pater Luſi hat zu verleumden/welcher das jenige/das an ſich ſelber gut iſt zum ärgſten außleget: das ein alter krancker Mann in warme Küſſen gelegt werde / iſt keine Sünde/es thun es gottſeelige Leute/wenn ſie es nur haben können. Jacob iſt im Bette gelegen da er ſterben ſollen/ Geneſ. 50. v. 1. den König David hat man mit Kleidern bedecket/da er in ſeinem Alter nicht konte warm werden/1. Reg. 1. v. 1. das jhnen nicht iſt zur Sünde gerechnet worden. Hat ſich Martinus auff Aſche und Erde legen laſſen/iſt doch ſolches von Gott als ein nothwendiges Ding nirgend geboten/ laſſen ſich denn alle Jeſuiten auff Erde und Aſche legen wenn ſie ſterben? ſtirbt keiner aus jhnen auff dem Bette? Der Jeſuit Garnettus iſt am Galgen geſtorben/ der Dominicaner Mönch Jacobus Clemens iſt wie ein Königs-Mörder geſtorben/wer weiß was dieſer Pater noch für eines Todes ſtirbet. Das Lutherus einen Leffel voll Weines mit Einhorn genommen/ iſt keine Sünde/iſt es nur ein **Leffel voll** Weins geweſen/warumb ſchreiben denn Bozius uñ Gretſetus daß Er in Trunckenheit ſey zu Bette gegangen und deß Nachtes erſticket/ Paulus vermahnet ſeinen Jünger Timotheum / **er ſolle ein wenig Weins trincken umb ſeines Magens willen / ſo offt er kranck wird**/ 1. Tim. 5. v. 24. Artzney brauchen iſt keine Sünde / **laß den Artzt zu dir denn der HErr hat jhn geſchaffen**/

Syr. 38. v. 12. ein Vernünfftiger verachtet die Artzney nicht/ v. 4. Hat Lutherus Rom. 13. gedolmetſchet/ wartet deß Leibes/ iſt es doch der Hauptſprache nicht ungemeß: warten deñ die Jeſuiten nicht deß Leibes wañ ſie gut Wilpret/ köſtliche Fiſche/ herrliche Confecten/ kräfftige Weine und dergleichen niedliche Koſt genieſſen: iſts denn ſo groſſe Sünde geweſen/ das Lutherus als ein alter krancker Mann einen Löffel Weines mit Einhorn genommen? Heiſt das nicht Mücken ſaugen und Camel verſchlingen/ wenn man Lutherum umb einen Leffel voll Weines beſchimpffet/ und doch ſelber köſtlicher niedlicher Speiſe ſich gebrauchet.

III. **Lutherus hat über ſeine Sünde nicht geſeufftzet/ hat nicht geſagt/ GOtt ſey mir Sünder gnedig/ ſondern er ſtehet und betet mit dem hoffertigen Phariſeer: Ich dancke dir GOtt/ das du mir deinen Sohn JEſum Chriſtum offenbahret/ an den ich gleube/ als ob Er jhm allein were offenbahret worden/ und der Bapſt mit allen heiligen Vätern nichts davon gewuſt habe.** Antwort. Lutherus iſt als ein bußfertiger Sünder geſtorben/ Er hat ſich am letzten Ende erkläret/ das er auff die Lehre ſterbe/ die er geprediget/ und hat ſolches mit einem Ja bekräfftiget/ das man es deutlich hören können. Nun hat Er gelehret/ daß Er und alle Menſchen für Gott Sünder ſein/ das die Buſſe das eintzige Mittel ſey/ durch welches

ein

ein Sünder bey Gott Gnade und Vergebung erlange/das der Glaube an Chriſtum das fürnehmſte Stücke der Buſſe ſey. Jn dem letzten Gebete hat Er GOtt ſeinen **Vater** genennet/dieweil er jhn zum Kinde aus Barmhertzigkeit auffgenommen/er nennet jhn einen **GOtt alles Troſtes**/dieweil Er jhn im Leben und Todt wieder alle Anfechtung getröſtet/Er bekennet klärlich das **Er an jhn gleube / Er befiehlet jhm auch ſeine Seele in ſeine Hende / darauß ſie niemand werde reiſſen können.** Er hat ſich getröſtet mit dem Evangeliſchen Hauptſpruch: **Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/auff das alle die an jhn gleuben/nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.** Jtem. **Wir haben einen Gott der da hilfft/und einen HErren HErren der vom Tode errettet.** Wir ſchlißen alſo: wer Gott ſeinen Vater nennet/und einen Gott alles Troſtes/gleubet an ſeinen lieben Sohn/befiehlet demſelbigen ſeine Seele/tröſtet ſich daß er nicht verlohren werde/ſondern umb Chriſti willen das ewig Leben ererbe/der ſtirbet wie ein bußfertiger Chriſt: das alles hat Lutherus gethan / wie erwieſen/darumb iſt Er als ein bußfertiger Chriſt geſtorben. Daß Er mit dem hoffertigen Phariſeer GOtt gedancket/daß er jhm ſeinen Sohn JEſum Chriſtum offenbahret/an welchen er gleube/darinne verſtöſſet der Pater ſehr grob: hat denn der Phariſeer

riſeer Chriſtum erkandt? Hat er an Jhn gegleubet? Hat er ſich ſeiner wieder die Sünde getröſtet? Er war ein Werckheiliger wie die Bäpſtler / rühmete ſich der Wercke für Gottes Gerichte/der Meynung daß er wol damit beſtehen könte/ er verachtete andere Leute/inſonderheit den Zölner/der doch in Anruffung der Göttlichen Gnade umb deß HErrn Meſſiæ willen Vergebung und Gerechtigkeit erlangete. Der Pater ſage doch/obs denn nicht danckens werth ſey/wenn Gott ſeinen lieben Sohn einem Menſchen offenbahret/oder meinet er/das Lutherus hette ſollen die Jungfrau Mariam oder ſeinen Schutz-Engel/ oder die verſtorbene Heiligen/inſonderheit S. Martinum/S. Bonifacium/S. Cyprianum oder etwa Franciſcum und Dominicum anruffen? Oder hette er ſollen Ave Maria beten/höltzerne pater noſter drehen/die letzte öhlung annehmen oder in eine Mönchskappe ſich legen laſſen/und ſeine Seeligkeit in dem Verdienſt der Heiligen ſuchen. Hat gleich Lutherus Gott gedancket für die Offenbahrung ſeines Sohnes/damit hat Er nicht geleugnet/das andern/inſonderheit den H. Vätern derſelbe offenbahret worden. Weiß der Bapſt etwas von Chriſto / das iſt nicht genung/ er iſt Chriſto zuwieder/in dem er lehret/Maria habe der Schlangen den Kopff zertreten/ Marien Verdienſt gereiche uns zur Vergebung der Sünden/durch jhre Fürbitte könne man zur Seeligkeit gelangen/CHriſtus werde noch täglich geopffert / zu ſeinem Verdienſt müſſen die Ver-

dienſt,

dienſt der Heiligen / und eines jeden gute Wercke kommen. Was der Pater hinan klecket / Lutherus habe unberuffen geprediget / das Wort homouſios gehaſſet / ohne Zuſatz der guten Wercke gegleubet / etc. iſt ſchon droben beantwortet. Schendliche Lügen ſind es / das Lutherus Chriſtum unter die Teuffel in die Hölle geſetzet / daß Er von jhm als von einem Richter gelauffen / als wenn jhm ſolches der Teuffel geſaget hette. Er führet nichts aus in dieſen Stücken / und beweiſets nicht. Und weil dieſer verleumderiſche Pater das Gebet Lutheri in ſeinem Tode verſpottet / damit verſpottet er den Geiſt deß Gebetes: wer kan wiſſen ob es dieſem Gebetſpötter in ſeiner letzten Todes-Stunde ſo gut werden möchte / daß er ein ſolch Gebet thun könte.

IV. Es ſagen etliche nicht umbſonſt / er habe ſich erhencket ſey aber verboten ſolches zu offenbahren / Er muß raſend und unſinnig geweſen ſein / da Er befohlen für unſern HErrn GOtt und ſein Evangelium zu beten. Antwort. Wenn man von P. Kreutz außbrechte / er hette ſich erhencket / were es denn gnug und damit bewieſen? Das Jeſuiten in Engelland gehencket worden / wegen jhrer verrätheriſchen Thaten iſt gewiß / wollen ſie Geſellſchafft haben / werden ſie ſelbige an Luthero nicht finden. Wer hats geſehen das ſich Lutherus erhencket: er nenne

die Leute/iſts verboten zu offenbahren / wie hats dem P. Kreutz erfahren. Das Lutherus **raſend und unſinnig geweſen/weil er geſaget/man ſolle für GOtt beten/folget nicht:** beten doch die Mönche und Meß-Pfaffen in der Meſſe für den Sohn Gottes/Gott wolle das Opffer mit gnädigen Augen anſehen / und durch einen Engel auff ſein Altar tragen laſſen/ müſte alſo folgen / daß ſie auch raſend und unſinnig weren. Lutherus hat wol gewuſt/das Gott nicht bedürffe/das man für ihn bete/und das er keinen höhern habe/weil aber der Bapſt mit dem Concilio wieder Gott grauſam getobet/hat Er damit angedeutet / der Bapſt halte Gott im Himmel für einen Ohnmechtigen Herren der ſich für jhm fürchten müſſe/und die Evangeliſche Lehre nicht werde erhalten können/ darüber Lutherus deß Bapſtes geſpottet/als einer elenden Made und ſtinckenden Wurms/der Gott im Himmel wol werde ſitzen laſſen. Der Pater ſchlage nur auff Platinam, Balæum, Nauclerum, Sigebertum und dergleichen hiſtoricos, da wird er finden / wie etliche Bäpſte eines ſchendlichen Todes geſtorben/Sylveſter II. als er in Jeruſalem zu Rom Meſſe gehalten iſt vom Teuffel getödtet worden. Johannes XIII. iſt im Ehebruch ergriffen / und erſtochen worden. Adrianus iſt erſticket / da jhm eine Fliege in den Halß geflogen. Der Cardinal Creſcentius iſt von einem Geſpänſte erſchrecket worden/hat einen groſſen Hund mit feurigen Augen geſehen / deme die

Oh-

Ohren auff die Erde gehangen / darůber er dem Diener mit Schrecken geruffen er ſolle ein Liecht bringen und den Hund ſuchen: Als er ſterben ſollen/hat er geſchrien/man ſolle den Hund vom Bette thun / Sleid. l. 23. Von Jacobo Latomo iſt bekand wie er / nach dem er das Evangelium verfolget/in Verzweifelung geſtorben / mit groſſem ſchrecken der Umbſtehenden. Was Emſerus fůr ein ſchrecklich Ende genommen/beſchreibet Selneccerus in ſeiner Oratione de Jnit. & Prog. Aug. Conf. &c.

V. **Die Prædicanten welche umb Lutherum waren / haben nicht nieder gekniet / kein Vater Unſer gebetet / keiner hat jhn zur Buſſe vermahnet/Er hat der Buſſe nicht begehret/an das Sacrament nicht gedacht/ ſondern nur umb Kliſtier/ warme Kůſſen/Schlagwaſſer/Artzney geſorget/denn umb deß Bauchs willen war er abgefallen/Er hat vielen 1000. Seelen die Sacramenta entzogen.** Antwort. Lutherus hat erſt das H. Abendmahl gebrauchet / ehe Er kranck worden/wie D. Bugenhagen in ſeiner Leichpredig/und Philippus Melanchton in ſeiner parentation bezeugen/in der kurtzen Zeit/ welche Er zu Eißleben geweſen/hat Er zweymahl das H. Abendmahl gebrauchet. Daß Er vielen 1000. Seelen die Sacramenta entzogen/möchte war ſeyn/wenn Er wieder Chriſti Einſetzung den geſegneten Kelch aus dem Abendmahl geriſſen und den Leyen entzogen

hette/das thut der Bapſt mit ſeinem Anhang/und P. Kreutz mit ſeinen Geſellen/die ſolchen Kelchraub für Gottes Gerichte nimmermehr werden verantworten können. Das die Geiſtlichen nicht niedergekniet/kein Vater unſer gebetet/jhn nicht zur Buſſe vermahnet/woher wil es der Pater beweiſen? Als der bußfertige Schecher am Creutze geſtorben/iſt kein Mönch noch Jeſuit verhanden geweſen/der niedergekniet/dennoch iſt er ſeelig geſtorben. Die anweſende Prediger haben jhn ſeiner Lehre erinnert/und ſeines HErren Chriſti/jhn gefraget/ob Er darauff ſterben wolle/heiſt das nicht zur Buſſe vermahnet/ohne welche niemand auff Chriſtum ſterben kan/wie Lutherus ſelber gelehret; Denn die Starcken bedürffen deß Artztes nicht/ſondern die Krancken/CHriſtus iſt kommen die Sünder zur Buſſe zu ruffen und nicht die Frommen. Es hat Lutherus Wercke der rechten Buſſe gethan in ſeinem Tode/ſich getröſtet der Liebe und Gnade GOTTes im Glauben an Chriſtum beſtändig verharret/ſeine Seele in die Hand GOttes befohlen/auff das ewige Leben gehoffet. Eine ſchendliche Lüge iſts/das Lutherus **umbs Bauchs willen abgefallen**/daß Er ein meſſiger Mann geweſen/der mit wenig verlieb genommen/angebotene Güter und Geſchencke/zum Theil gar nicht/zum Theil ungerne angenommen/iſt droben erwieſen: were Er zum Bapſtumb wieder getreten/da würde jhm der Bauch mit fetten Præbenden und ſtatlichen Einkommen

ſein

ſein gefüllet worden. Was Pater Kreutz für ein Bauchdiener ſey / und ob er nicht umbs Bauchs willen im Jeſuiter Orden lebe / wird ihm ſein Gewiſſen ſagen.

VI, Im Tode Lutheri iſt kein einiges Bußwerck geſpüret worden / Er hat zwar geſaget / Alſo hat GOtt die Welt geliebet / aber hat auſſen gelaſſen / wer böſes thut / haſſet das Licht und kompt nicht an das Licht / wer aber die Warheit thut kompt an das Licht / Er hat GOttes Wort gehalten wie der Buchbinder die Bibel helt / wenn er ſie einbindet / Er hat ſeinen Geiſt auffgeben demſelbigen welcher alle auffnimbt / die da gleuben ohne Werck ſeelig zu werden. Die Seeligkeit wird ihm abgeſprochen / Jac. 2. und er wird ins Hölliſche Feuer gewieſen. Antwort. Iſt kein einiges Bußwerck im Tode Lutheri geweſen / was iſt denn beten? Was iſt Chriſti ſich tröſten? Was iſt Gott für die Offenbahrung ſeines Sohnes dancken? Was iſt die Seele GOtt befehlen? Was iſt Verlangen tragen nach dem ewigen Leben? Sind das nicht Wercke der Buſſe? Oder meinet der Pater, daß Er ſolle geſchrien haben Sancta Maria, du haſt der Schlangen den Kopff zertreten / durch dein Verdienſt werde ich ſeelig / bringet her die letzte Oelung und Möncheskap-

 pen /

pen/helffe mir S. Franciſcus und Domi⸗nicus/etc. GOttes Wort halten heiſt hier nicht das Geſetze erfüllen/wie der Pater meinet/in den Worten Chriſti/ **wer mein Wort helt / der wird den Todt nicht ſchmecken ewiglich**/ es wird das Wort des Evangelij verſtanden/welches ein Chriſt helt/wenn er ſich im Glauben Chriſti getröſtet/ein ſolcher kan den Todt nicht ſchmecken ewiglich. Das Lutherus **ins Hölliſche Feuer** gefahren/iſt eine ſchendliche Vermeſſenheit dieſes frechen und unverſchemten Kerles / der ſich auff Gottes Richterſtuel ſetzet/ und den Sententz fället nach ſeinem fleiſchlichen Sinn: es iſt dieſer Pater der arme elende Wurm/ viel zu wenig/ daß er Luthero die Seeligkeit abſperche. Wer an den Sohn gleubet/wird nicht verlohren/ſondern hat das ewige Leben; Lutherus hat an den Sohn GOttes gegleubet/darumb iſt Er nicht verlohren/ſondern hat das ewige Leben. Lutherus hat ſeinen Geiſt auffgegeben dem / welchen Er angeruffen als ſeinen **Vater**/ als ſeinen **Helffer**/ als einen **Erretter vom Tode**/ als einen **Auffnehmer** der gleubigen Seelen: der Pater ſehe zu wie er fahre/und wenn er ſeine Seele auffgebe: das Fegefeuer iſt jhm bereitet/ welches mit dem hölliſchen Feuer ſpecie idem ignis iſt/wie Bellarminus redet/ da wird er müſſen ſchwitzen; ob er mit Troſt und Freude hinein fahren werde/wird ſich in ſeinen letzten Ende finden/es hat Lutherus ſeine Wercke in Gott gethan/ ſie ſind ge-

nung

nung ans Licht kommen/es ſind Wercke der Warheit geweſen/davon die gantze Welt weiß zu ſagen/ und müſſen Bapſt / Mönche und Jeſuiten die Amptsverrichtung Lutheri ſtehen laſſen/ wieder ihre Danck und Willen/ihre Hurerey aber / Sodomiterey/Ehebruch/betrügliche Wunder und dergleichen ſind Wercke der Finſterniß / derer ſie ſich für GOtt und Menſchen ſchemen müſſen.

VII. Endlich ſagt H. Carll / **Luther iſt nicht wie ein Evangeliſt und Apoſtel/ſondern wie der reiche Mann begraben / Er iſt von Fürſten / Graffen/ Freyherrn und vielen Reutern begleitet/eine groſſe Menge Raben ſind über der Leiche geflogen mit groſſem Geſchrey: in Braband nicht weit von Antorff im Flecken Gehle ſind alle beſeſſene von Teuffeln frey worden da Luther geſtorben / und von Eißleben nach Wittenberg geführet worden/ nach dem ſie wieder kommen haben ſie bekandt/ daß ſie alle in Sachſen geweſen / jhrem treuen Diener Luthero zu ehren / Er hat ſeine Lehre vom Teuffel gelernet/ darumb haben ſie jhn auch begleitet.** Antwort. Haben Fürſten / Graffen und Herren Lutheri Leichnam begleitet/ wolan ſo müſſen gleichwol Fürſten/ Graffen und Herren beym Evangelio ſein/ welches Bozius l. 8. c. 1. für ein Zeichen der wahren Religion helt: deßwegen aber iſt Lutherus nicht wie der

reiche Mann begraben: es ſol der Pater beweiſen/ das der reiche Mann von Fürſten/ Graffen und Herren ſey begleitet worden. Iſt nicht der Altvater Jacob von Fürſten/ Königlichen Officierern und groſſen Herren zu Grabe begleitet worden/ als Joſeph hinauff zog ſeinen Vater zu begraben/ zogen mit jhm alle Knechte Pharao/ die Eltiſten ſeines Hauſes und alle Eltiſte deß Hauſes Egypti/ Gen. 50. v. 7. ſolte man den Jacobs ſpotten/ er were wie der reiche Mann begraben: hat nicht Chriſtus ſelber ein herrliches Begräbniß gehabt: Nicodemus der Oberſte unter den Jüden v̈ Ratsherr Joſeph von Arrimathia brachten Mirren und Aloen bey 100. Pfunden/ ſie bunden den Leichnam JEſu in leinen Tücher mit Specereyen und legten jhn in ein neues Grab/ Joh. 19. v. 39. 40. Solte man denn Chriſti und ſeines Begräbniß auch ſpotten/ daß Er wie ein Reicher were begraben worden. Belangend die ſchwartzē Raben/ welche bey Lutheri Begräbniß geſehen worden/ iſt ſolches ein elende Raben-Fabel und von Rabengeſchmeiß erdichtet worden/ die fürſtliche/ gräfliche und andere Standes-Perſonen/ Männer und Frauen/ deß Churfürſten von Sachſen Geſandte/ die gantze Univerſität Wittenberg ſambt der Bürgerſchafft und viel andere Jung un̄ Alt/ haben die Raben nicht geſehen/ wer hat ſie denn geſehen/ der Pater ſagt/ ein Fürſtl. Rath habe es geſehen und Breden-

bachen

bachen erzehlet. Bredenbach hats nicht ſelber geſehen / ſondern nur von hören ſagen / den Fürſtl. Rath kan er nicht nennen / der es jhm geſagt / und wie ſolte derſelbige allein ſo ſcharffe Augen gehabt haben / andere aber müſten gar blind dabey geweſen ſein / der einzige Bredenbach hat dieſe Raben-Fabel beſchrieben / welche gleicher Warheit iſt mit dem das ſich Lutherus ſolle erhencket haben / oder daß Er geboten man ſolle ſeinen Leib auff den Altar ſetzen und wie einen Gott anbeten. Das die Teuffel in Braband erzehlet ſie weren in Sachſen geweſen / jhrem Diener Luthero zu ehren / wird mit keinen glaubwürdigem Zeugniß erwieſen: es iſt aber zuverwundern / das die Bapiſten dem Teuffel ſolchen Glauben zuſtellen und für wahr halten / was der Teuffel ſagt / welcher doch ein Lügner und Vater der Lügen iſt: wenn die Lutheraner das theten / würden die Bäpſtler ſchreyen / daß ſie den Teuffel zum Lehrmeiſter hetten / und von jhm unterrichtet würden. Wann die Teuffel gleich die Warheit geredet haben / dennoch hat Chriſtus ſie heiſſen ſchweigen / und jhr Zeugniß nicht wollen gelten laſſen / P. Creutz aber nimmet deß Teuffels Zeugniß gerne an. Wer weiß was für ſchwartze Raben dieſen Pater in die Purgatorsburg begleiten werden / der Lügen und Verleumbde-Teuffel werden jhm am nechſten ſeyn / wo er nicht Buſſe thut.

In

IN der Dedication Lutheri Defenſi iſt erinnert worden/ ſo man auffſchlage librum Synodicum de Imaginibus, welches ſonſt Capitulare Francofurtenſe genennet wird/ und an. 794. auff Caroli Magni Befehl von faſt 300. Biſchoffen verfaſſet worden: deßgleichen die Conſtitutiones Caroli Magni von Anſegiſo und Benedicto Levita zuſammen getragen/ werde man befinden/ dz zur ſelbigen Zeit viel anders als heutiges Tages im Bapſtum̃ gelehret worden. Denn da wird die Heil. Schrifft zum Grund des Glaubens geſetzet/ die Traditiones werden in Glaubens-Sachen verworffen/ die Patres werden mit Fürſichtigkeit zu leſen vergönnet. Von der Rechtfertigung werden unſere Wercke und Verdienſte außgeſchloſſen/ man beruffet ſich allein auff Gottes Gnad und Barmhertzigkeit und auff den Glauben an Chriſtum/ welchen man mit dem Munde bekennen müſſe. Das Abendmahl wird eingeführet nicht unter einer/ ſondern beyder Geſtalt/ wenn allezeit deß Brods und Weines / eſſens und trinckens gedacht wird/ die Winckel und privat-Meſſen werden verworffen/ die Abgötterey wird geſtrafft/ in welcher die Engel/ verſtorbene Heiligen und todte Götzen werden angebetet und außdrücklich gelehret / man ſolle alleine GOtt und ſeinen Sohn JEſum CHriſtum anbeten. Die Geiſtliche lebten damahls noch im Eheſtand / die Obrigkeit wurde nicht außgeſchloſſen

von

von Kirchen und Religions Sachen/etc. Der Parer ſchreyet ſolches für **Lügen** aus in ſeiner dedication und ſetzet etliche Argumenta dagegen.

I. **Bapſt Adrianus** I. ſaget zwar das **jhm** ſolche **Bücher von** Carolo Magno **zugeſchicket ſein / nicht aber vom** Synodo **zu Franckfurth/ein Bildſtürmer habe ſie gemacht und auff dem Concilio außgeſtrewet/biß ſie in** Coroli Magni **Hende kommen/ die Frantzöſiſche Könige haben die Bilder in ehren gehalten/etc.** Antwort. Ich habe nicht geſchrieben/das der Synodus ſolche Bücher dem Bapſt zugeſendet/hette alſo der Pater nicht nötig gehabt ſolches zu wiederſprechen: hat es aber Carolus Magnus ſelbſt gethan/wie P. Kreutz mit Adriano bekennet/ſo iſts gar genung / dieweil der Käyſer Præſes Synodi geweſen und als deſſelbigen Haupt ſolches dem Bapſt zugeſendet. Der Autor Capitularis iſt kein Bildſtürmer geweſen/ ſondern wie Caſſander Epiſt. 19. und Goldaſtus in Replic. pro Jmperio aus Mattheo Weſtmonaſterienſi erzehlet / hat ein Abt Albinus Alcuinus Flaccus deß Caroli Magni geheimer Rath und Secretarius ſolches abgefaſſet/es ſind aber bey 300. Biſchöffe aus Franckreich/Welſchland/Deutſchland auff ſelbigẽ Synodo geweſen/ deßgleichen deß Bapſts Adriani Geſanten/ zwene Biſchöffe Theophylactus und Stephanus, welche alle das Capitulare mit eigenen Henden unterſchrieben: Monachus Engoliſmenſis

ſis wie auch Suartzburgenſis bezeugen / das ſolch Buch Communi Epiſcoporum authoritate verfertiget ſey : ja der Käyſer ſaget in der Vorrede/ das er mit willen der Prieſter ſolches vorgenommen. In der Schrifft an Elipandum Ertzbiſchoff zu Tolet gedencket der Käyſer daß er in Verſamlung der Prieſter als auditor & arbiter geſeſſen/wie er denn das Wort decernimus gebrauchet. Das die Frantzöſche Könige die Bilder in Ehren gehalten/dadurch wird dieſes Capitulare nicht auffgehoben. Ein anders iſt Bilder in ehren halten/ein anders iſt religioſè dafür anbeten/ jenes kan auff gewiſſe Arth un̄ Weiſe ohne dieſes geſchehen. Hetten auch gleich ſelbige Könige die Bilder angebetet / würde doch ſolches aus H. Schrifft in dieſem Capitulari ſein geendert worden.

II. Aventinus lib. 4. Annal. ſchreibet/ das Carolus Magnus am Tage ſeiner Crönung in der Kirche ſein Bild hat leiden können / daß es von dem Volcke geehret würde/warumb hette er die Ehre der Bilder Chriſti/Mariæ und der Heiligen verwehren ſollen. Antwort. Die Worte Aventini lauten alſo : es wurde dem alten Brauch der Römer nach/Käyſer Caroli Bildniß in der Kirchen auffgeſetzet / welche vorübergingen/muſten ſich dafür bücken. Es wird nicht geſaget/das die Römer für dem Bilde Caroli M. angebetet / von welcher Anbetung der

Bilder

Bilder das Capitulare eigendlich redet / ſondern das man im vorůber gehen/ſich nur dafůr gebůcket/ das iſt geweſen reverentia civilis ein politiſche euſerliche Ehre/nicht aber religioſa eine geiſtliche Ehre v Anbetung. Man kan Bildern groſſer Herren und Potentaten wol eine Ehre thun/ob man gleich nicht dafůr betet/daß thun wir auch/das wir groſſer Herren Bilder civiliter reſpectiren / und auff gewiſſe Maß und Weiſe ehren/ aber ohne Anbetung. Es iſt auch dieſe Ehre des Bildniß Caroli nicht vom Käyſer begehret oder angeordnet/ſondern Aventinus ſaget/daß es der **Römer Gebrauch** geweſen: Man hat offt alte Gewonheiten die nicht allezeit taugen/es muß mancher dieſelbige ertragen/weil er ſie nicht kan abbringen / ob er ſie ſchon nicht vor gut helt. Es iſt auch nicht die Frage / was die Römer damahls gethan / ſondern was der Synodus beſchloſſen/ob nicht die Anbetung fůr den Bildern darinne verworffen worden. Von dem alten Gebrauch der Römer auff die Lehre des Synodi leſt es ſich nicht ſchlieſſen. Iſt gleich die Käyſerl. Crone vom Bapſt Carolo Magno auffgeſetzet/wie der Pater hierbey gedencket/ſchreibet doch Aventinus eben am ſelbigen Orthe / **das zur Zeit Caroli beſchloſſen worden / es ſolle Käyſer Carll und alle ſeine Nachkommen im Reich alle Biſchöffe und Abte auch den Bapſt ſelber wehlen und beſtätigen.**

III. **Die Caroliniſche Bůcher** appro-

 biren

biren nichts was dem Lutherthumb zugehöret / ſondern lauter Bäpſtiſche Lehren vom primat deß Bapſts / Exorciſmo bey der Tauffe / Kirchweihen / Gebet für die Verſtorbene / Anruffung der Heiligen / Opffer der Meſſe / etc. man werde keinen eintzigen Lutheriſchen Artickel im Capitulari finden / Carolus ſage vielmehr / die Conſtitutiones wieder die Decreta der Bäpſte oder wieder gute Sitten / ſein nichts werth. Antwort. Wie darff der Pater ſo kühn und unverſchämbt ſagen / das kein einiger Lutheriſcher Articul in ſolchen Büchern zu finden. Die H. Schrifft wird zum Grunde deß Glaubens geſetzet / das man die Chriſtliche Lehre darauß nehmen ſolle / l. 1. Conſtit. c. 82. fol. 843. Die Traditiones Satzungen und Apocrypha werden verworffen in Glaubens-Sachen / lib. 4. de Jmaginibus c. 10. Die Patres werden vergönnet mit Fürſichtigkeit zu leſen / man ſolle die Geiſter prüfen ob ſie aus GOtt ſind / l. 2. de Jmaginibus c. 13. von der Rechtfertigung werden unſere Wercke und Verdienſte außgeſchloſſen / man beruffet ſich allein auff Gottes Gnad und Barmhertzigkeit / l. 1. de Jmaginibus c. 15. durch den Glauben deß Hertzens und Bekendtnis deß Mundes / komme man zur Seeligkeit / c. 16. das Abendmahl wird eingeführet

nicht

nicht unter einer/ſondern beyder Geſtaldt deß Brodtes und Weines mit eſſen und trincken/ l. 2. de Jmagin. c. 27. die Winckel und privat-Meſſen werden verworffen/ l. 5. Conſt. c. 93. man ſolle nichts anbeten als Gott/ l. 2. de Jmagin. c. 5. die verſtorbene Heiligen ſolle man nicht anbeten/ l. 1. de Jmagin. c. 9. weil der Engel in der Offenbahrung und Paulus in der Apoſtel Geſchicht ſolches nicht annehmen wollen. Bilder haben iſt ein Mittelding/ l. 4. c. 20. aber nicht religioſè zu ehren/ l. 1. c. 15. die Geiſtl. lebten damahls im Eheſtand/ und wurde darüber gehalten/ das einer nur eine Ehefrau hatte/ l. 7. Capitul. c. 93. Sind das nicht Lutheriſche Articul? Jſt der Pater noch bey ſich ſelbſt? Saget gleich der Käyſer das die Conſtitutiones wieder der Bäpſte Decreta nicht gelten/ verſtehet er doch ſolche Decreta die in Heil. Schrifft gegründet ſein / daß er aber die jenige decreta verſtanden / welche wieder GOtt und ſein heiliges Wort lauffen/ kan nimmer erwieſen werden. Sind gleich etliche Articul darinne/ die der Pater vor Bäpſtiſch helt/ hat es doch damit eine andere Meynung, Es wird darinne geredet von deß Bapſts Primat ratione ordinis, nicht aber abſolutæ poteſtatis: der Exorciſmus bey der Tauffe / Kirchenweihen/ Weihung der Creaturen/ ſind nicht Lehren / nicht Glaubens-Articul/ ſondern ritus und Gebräuche/

wenn der Aberglaube hinweg kommet / kan man ſie an ſeinem Orth laſſen. Das Gebet für die Verſtorbene/iſt nur ein Wunſch geweſen / welchen man aus Liebe den Verſtorbenen gethan/das ihnen Gott eine ſanffte Ruhe/und am Jüngſten Tage die fröliche Aufferſtehung zum ewigen Leben geben wolle: alſo hat Auguſtinus an der Seeligkeit ſeiner Mutter nicht gezweifelt / jedoch ihr einen guten Wunſch gethan/l. 9. Confeſſionum c. 13. die Anruffung der Heiligen hat der Synodus nicht gelehret / ſondern verworffen/l. 1. c. 9. l. 2. c. 20. 25. l. 2. c. 21. es können die Heiligen geehret werden/ ob man ſie gleich nicht anruffet. Durchs Opffer der Meſſe wird nicht verſtanden die abgöttiſche Meſſe/ ſondern die gantze Handlung deß Abendmahls / welche von den Vätern die Meſſe genennet worden. Man hat es ein Opffer geheiſſen / dieweil Gott dem HErrn Gebet und Danckſagung dabey iſt geopffert worden/ man ſich auch deß blutigen Creutzopffers Chriſti dabey erinnert.

IV. Wittekindus hat Carolum. M. im Lager vor Wolmirſtet ſehen communiciren unter einer Geſtalt/da jhm Gott offenbahret/wie d Priſter dẽ Käyſer ein ſchönes Knäblein in den Mund gelegt / wie auch andern communicanten unter der Geſtaldt deß Brods beym Crantzio in Metrop. lib. 1. c. 9. Antwort. Man hat keine Gewißheit / ob dieſelbige Geſchichte ſich alſo begeben. Wittekindus iſt damahls noch

ein

ein Heyde geweſen/da er ſolches ſolle geſehen haben/ da doch viel Chriſten dabey geweſen / die es nicht geſehen/auch nicht die Biſchöffe. Crantzius erzehlet/ Wittekindus habe geſehen/ wie das Knäblein quibusdam ludibundus arridiret / **etliche ſpielend angelachet**; in heiliger Schrifft hat man davon nicht Nachrichtung/ das Chriſtus im Abendmahl **lachend und ſpielend ſey.** Wenn nun gleich Wittekindus ſolches geſehen hette / davon ich jetzo nicht wil ſtreiten/ſo kan doch die Verwandlung deß Brods in den Leib Chriſti/oder auch die eine Geſtalt darauß nicht bewieſen werden/ſondern es wehre nur die Gegenwart Chriſti im Abendmahl dadurch angedeutet worden; Die Lehre von dieſem hochwichtigen Glaubens-Artickel kan nicht aus Geſichtern genommen werden/ſondern einig und allein aus der Schrifft. Die Frage iſt nur / was der Synodus vor eine Lehre beſchloſſen/und ob er nicht von beyden Geſtalten deß Brodts und Weines/ deß eſſens und trinckens rede: was zu Wolmirſtet geſchehen/dadurch kan die Lehre deß Synodi nicht auffgehoben werden.

V. Carolus M. **ruffete die Heiligen an/ fürnemlich S. Petrum/ durch deſſen vorbitte er den König der Longobarden überwunden / darauff er ſich nach Rom begeben/und in der Kirchen GOtt und S. Petro dafür gedancket / beym** Baronio a. 774. Antwort. Woher beweiſet der Pater das der Käy-

ſer durch S. Petri Vorbitte der Longobarden König überwunden / wer hat jhm ſolches offenbahret/ unmöglich iſts daß er ſolches beweiſe/ und kõnen ſeine Bäpſtiſche Traditiones ſolche Sachen nicht heben. Hette gleich der Käyſer S. Petro gedancket für den Sieg/ſo iſt doch ſolches an. 774. geſchehen/ der Synodus aber zu Franckfurth iſt an. 794. gehalten worden / das ſind 20. Jahr hernach/wie folget nun/Carolus M. hat S. Petrum angeruffen/ darumb hat der Syndus zu Franckfurth 20. Jahr hernach ſolche Anruffung der Heiligen nicht verworffen; Der Pater flicket mit hinan/der Kayſer habe die nicht leiden können/ welche die heiligen Väter nur ſo weit angenommen/ als ſie vermeinten / daß ſie mit GOttes Wort überein ſtimmeten / dieweil er ermahnet Sanctorum Patrum & Catholicorum Doctorum ſacris inhæreamus ſenſibus. Es kan der Pater aber nicht erweiſen das Carolus M. jemand vermahnet / man ſolle den Patribus glauben/ wenn ſie von der heiligen Schrifft abweichen. Die Bäpſtler ſelber nehmen die Patres nicht an/wañ ſie mit jhrer Lehre nicht überein ſtimmen/wie droben aus Bellarmino, Maldonato und andern erwieſen/warumb ſolten denn andere zu ſtraffen ſein/ welche die Väter ſo weit annehmen/ ſo weit ſie mit der heiligen Schrifft überein ſtimmen: die Väter ſelbſten bitten und vermahnen den Leſer/daß er jhren Schrifften nicht weiter gleube als ſie der heiligen Schrifft

gemeß

gemeß ſein. Der Pater ſaget ferner/ **Carolus M. habe vom Glauben alleine nichts gehalten/ wie Simon der Schwartzkünſtler/ ſondern habe gute Wercke gethan, und in Nieder-Sachſen Biſchoffthümer / Abteyen und Kloſter geſtiffet.** Hat gleich der Käyſer gute Wercke gethan / ſo hat er doch ſeine Rechtfertigung für GOtt und ſeine Seeligkeit darinne nicht geſucht: die heiligen Apoſtel haben auch gute Wercke gethan / und ſchliſſen doch die Wercke aus von der Rechtfertigung. Es iſt eine Verleumdung/ als ob wir lehreten das der wahre Glaube ohne die Wercke ſein könne/ er hat die Wercke bey ſich wiewol er ohne dieſelbige rechtfertiget. Die Spötterey von Simone dem Schwartzkünſtler/ iſt droben ſchon beantwortet. Die Hauptfrage aber/ ob der Synodus zu Franckfurth die oben erzehlte Lehre beſchloſſen habe/ wird von P. Kreutz hiermit nicht beantwortet / viel weniger umbgeſtoſſen. Es iſt nicht die Frage was Carolus M. gethan/ ſondern was der Synodus habe für eine Lehre beſchloſſen. Dieſes gantze Werck hat außgeführet Höpfnerus in Saxonia Evangelica, da er die Argumenta Bellarmini weitleufftig beantwortet. Beſiehe Anti-Janſenium p. 518. ſeq.. Es gedencket der Pater auch/ das die Centuriatores Magdeburgenſes Zeugnis geben / als ob die Patres hetten der Bäpſtler Lehre geführet / es iſt aber gründlich hierauff geantwortet in meinem Anti Janſenio p. 396.

biß 99. Das alte verlegene argument von der Succeſſion iſt p. 457. ſeq. daſelbſten auch beantwortet.

Beſchluß.

DEr Pater ſchmieret hinten an/etliche rapſodias und quodlibeten als ob es eine beſondere Weißheit were/darauff kurtzlich wird geantwortet. (1.) Die erſten Prediger in Hamburg ſein durch dē Stadt Rath mit Zuthuung der Bürgerſchafft zum predigen geſendet / wie Lutherus durch ſeinen Landsfürſten zur Reformation / nicht aber durch den Bäpſtiſchen Biſchoff. Vō Lutheri Beruff iſt droben außführlich gehandelt. In der Vorrede Lutheri defenſi wird geſaget / das im Jahr 1528. Ein Hochweiſer Rath dieſer Stadt mit Zuthuung der Bürgerſchafft verordnet / das Evangelium zu predigen: das hat nicht die Meynung / als ob das Evangelium zuvor nicht were geprediget worden/ denn in der Vorrede wird berichtet/ das im Jahr 1521. uñ nachfolgenden M. Otto Stiefel/ M. Stephanus Kempe/ M. Johann Fritze und Herr Johann Zegenhagen das Evangelium geprediget und den Bäpſtiſchen Irthümen wiederſprochen: als nun die Bäpſtler ſolchem Geiſt und Krafft nicht wiederſtehen/ noch ihre Lehre behaupten kunten / hat ein Ehrbar

Rath

Rath an. 1528. mit Zuthuung der Bürgerſchafft die Verordnung gemacht/ das die Bäpſtiſche Fabel und Legenden-Prediger abgeſchaffet/ und das Evangelium rein und lauter geprediget worden. Sind alſo die drey Stände der Kirchen bey dieſer Reformation geweſen/ **die Geiſtliche** / welche den Anfang gemachet unnd die Legenden-Prediger eingetrieben / **dit Obrigkeit** welche jhnen die Hand geboten und das Evangelium mit Freuden auffgenommen / denen die **Bürgerſchafft** beyfall gegeben. Meinet denn der Pater das ſolches Rath und Bürgerſchafft nicht Macht gehabt/ oder wil er jhre Jura zweiffelhafftig machen? Oder hette man erſt nach Rom zum Antichriſt ſchicken und umb ſeinen Conſens bitten ſollen? Zu beſtellung deß Miniſterii an dieſem Orthe kommen alle drey Stände der Kirchen/ und wird man ohne P. Kreutzen Vorſorge ſolchen Sachen wol rathen/ wie bißhero geſchehen/ damit es der Göttlichen Ordnung gemeß verbleibe. (2.) **D. Müller nimmet Lutherum ſo weit an / ſo weit Er mit Gottes Wort überein ſtimmet/ viel beſſer aber thun die Catholiſchen/ welche ſich als Glieder von den unfehlbahren Augen jhres Haupts regieren laſſen / welches die Verheiſſung hat / daß es nicht irren kan/** Luc. 22. v. 23. **die Glieder der Kirchen aber wenn ſie jhre eigene Augen gebrauchen/ verwirren ſie die Schrifft zu jhrer eigenen**

Verdamniß/2. Pet. 3. v. 16. Die Wort Chriſti/ **Petre/ich habe vor dich gebeten/das dein Glaube nicht auffhöre**/ befreyen den Bapſt nicht vom Irthumb/denn CHriſtus hat dieſe Worte allein zu Petro geredet/der Bapſt aber iſt nicht Petrus/folget S. Petro nicht nach weder in der Lehre noch im Leben. Dieſe Wort haben auch nicht die Meynung/ als ob Petrus gantz und gar nicht hette irren können/denn gleich wie er kurtz zuvor geirret/da er CHriſto ſein Leyden wiederrathen/Math. 16. v. 22. alſo hat er bald darauff geirret/ da er CHriſtum verleugnet/Luc. 22. v. 57. So nun Petrus hat irren können/wird der Bapſt/der noch lange nicht Petrus iſt/ auch vom Irthumb nicht befreyet ſein. Es hat CHriſtus nicht allein für Petrum/ſondern auch für alle ſeine Apoſtel/ja für alle Gleubige gebetet/Joh. 17. v. 17. uñ folget doch nicht das alle Apoſtel und andere Gleubige von allen Irthümben befreyet ſein. CHriſtus hat gebetet/ das Petri Glaube nicht finaliter gantz und gar auffhören ſolte/denn nach dem er CHriſtum verleugnet/hat er wieder Buſſe gethan und durch wahren Glauben ſich bekehret. So der Bapſt nicht irren kan/warumb iſt Honorius in Ketzerey gefallen/wie Canus l. 6. L. C. c. ult. bezeuget? Warumb iſt Liberius ein Ketzer worden/wie Baronius an. 351. § 21. geſtehet? Warumb ſchreibet Bellarm. l. 2. de Pont. Romano c. 30. **das wenn der Bapſt ein offentlicher Kertzer werde/ auffhöre**

Bapſt

Bapſt zu ſein. Das aber auff den Bapſt zu ſehen in Glaubens-Sachen beſſer ſey / als wenn man auff Gottes Wort ſiehet/iſt ein Antichriſtiſche Lehre/ denn alſo müſte der Bapſt über den H. Geiſt/welcher in der Schrifft redet / geſetzet werden. Die Schrifft iſt unſer Licht/unſer Regul / unſer Richter/ ohne welche wir irren und im Finſtern tappen/ſie wird uns richten am Jüngſten Tage/ſie iſt nütz zur Lehre/zur Straffe / zur Züchtigung/zur Beſſerung in der Gerechtigkeit / das ein Menſch GOttes vollkommen werde / und zu allen guten Wercken geſchickt/welches bey den Bapſt nicht kommet. Und wie haben die Gleubigen in der erſten Kirchen gethan/welche aus heiliger Schrifft ihre Lehre genommen / da noch kein Bapſt geweſen? Es wird aber mit keinem einigen Wörtlein gedacht / 2. Petr. 3. v. 16. das die Schrifft ohne deß Bäpſtes Außlegung einfeltige Leute verwirre/ſondern Paulus redet von den **Ungelehrigen Leichtfertigẽ**/welche die Lehre der Schrifft nicht auffnehmẽ uñ unbeſtändig ſein/ daß ſie in ſolcher Ungelehrigkeit und Leichtfertigkeit die Schrifft verwirren / das iſt/auff einen falſchen Verſtand nach ihrer vorgefaſten Meynung drehen und ziehen / darauff die ewige Verdamniß folgen muß. Der Pater hette den Grichiſchen Text anſehen ſollen / ſo würde er der Schrifft die Schuldt der Verwirrung nicht gegeben haben/ſondern den Ungleubigen und Leichtfertigen / wie Petrus klärlich redet. (3.) Hunnius und Heilbrun-

ner geben zu ſeſ. 11. Coll. Ratisp. das der Principal Articul deß Chriſtlichen Glaubens (nemlich die H. Schrifft ſey GOTTes Wort) eine tradition ſey. Es haben Hunnius und Heilbrunner daſelbſt unterſchieden traditionem dogmaticam die Satzung der Lehre/und teſtificationem hiſtoricam, das Hiſtoriſche Zeugniß der Kirchen: wenn gefraget wird/woher wir wiſſen das die H. Schrifft Gottes Wort ſey/ob es nicht aus der Tradition und Satzung der Kirchen komme/ antworten ſie Nein/und ſagen/es komme aus dem Hiſtoriſchen Zeugniß der Kirchen/ und zwar nicht der Römiſchen/ſondern der erſten Chriſtlichen. Ob man nun zwar ſolchem hiſtoriſchen Zeugniß der Kirchen glaubet/ dennoch machet die Kirche mit ſolchem Zeugen nicht einen Glaubens-Artickel: zeuget doch die Jüdiſche Kirche auch von den Schrifften der Propheten/ und dennoch iſt ſolch Zeugniß kein Glaubens-Artickel. Man gleubet billich alles was wahr iſt/damit aber wird nicht alles zum Glaubens-Artickel gemachet/ wie dann Tannerus am ſelbigen Orthe unbedachtſam herauß geplaudert/das Tobias einen Hund gehabt/ ſey ein Glaubens-Artickel/welches ob es zwar wahr iſt/dennoch deßwegen kein Articul deß Chriſtlichen Glaubens iſt/ welchen man zur Seeligkeit nothwendig wiſſen müſte. Es iſt aber das Zeugniß der Kirchen/das die Schrifft GOTTes Wort ſey/nicht die eintzige noch fürnehmſte Urſache/warumb

umb wir ſolches auffnehmen / ſondern das lehren uns die innerlichen Kennzeichen der H. Schrifft/als in welcher Gott ſelber redet/uns ſich darinne / und was für Erſchöpffung der Welt geſchehen / offenbahret/zukünfftige Dinge unfehlbahr weiſſaget/uns den Weg zur Seeligkeit durch ſeinen Sohn Chriſtum zeiget; Es werden groſſe und gewaltige Wunderwerck dariñe gefunden/welches dem Teuffel und seinē Zauberern nachzuthun unmöglich/die Schrifft begreiffet in ſich geheime und aller Menſchlichen Vernunfft verborgene Sachen/hat übernatürliche Krafft die Hertzen der Menſchen zubewegen/ daß ſie brennen und wie mit einem Schwerd durchdrungen werden/ja das Seele und Geiſt / Marck und Beine dadurch getroffen werden / davon in meiner gründlichen Antwort und Wiederlegung der Bäpſtiſchen Einwürffe außführlich gehandelt worden. (4.) **Das wir unſere Articul mit klaren Worten der Schrifft nicht erweiſen können / ſondern durch ungewiſſe Folgerey/ welche man hernach wieder verwerffe/** iſt eine ſchwere Anklage / die nicht bewieſen wird. Fürſt George von Anhalt ſchlieſſe / daß er den Heil. Geiſt wolle anbeten/weñ er jhn möchte ſehen in Geſtalt der Tauben/hierauff fragt der Pater, **warum man ſolches nicht thun ſolle/für dem Heil. Sacrament da Chriſtus gegenwertig iſt.** So jemand glauben würde/ das die Taube in den H. Geiſt/oder der H. Geiſt in die Taube verwandelt

delt worden/gleich wie die Bäpſtler glauben / das Brod ſey in den Leib Chriſti verwandelt/ der würde unrecht thun wenn er den H. Geiſt alſo anbete/eben wie die Bäpſtler unrecht thun / wenn ſie das Brod anbeten/mit fürgeben / daß es in den Leib CHriſti verwandelt worden. Das man aber Chriſtum im Sacrament (nicht aber das Brod) anbete und ehre / iſt niemahls von uns geſtraffet worden. (5.) **Lutherus nennet die Buſſe ein Sacrament welches doch heute als Bäpſtiſch verworffen wird.** Sie wird ein Sacrament genennet generaliter weil ſie mit den andern Sacramenten ein gleiches Ende hat/ nemlich die Bekräfftigung unſers Glaubens von Vergebung der Sünden/ſpecialiter aber und eigendlich alſo zu reden/iſts kein Sacrament/denn ſie hat kein euſſerliches/ſichtbahrliches Element/ ſie iſt auch ſchon im Alten Teſtament geweſen/ wie kan ſie denn ein Sacrament deß Neuen ſein? Die Sacramenta ſind Mittel und Werckzeuge / durch welche der Glaube in uns verſiegelt und bekräfftiget wird / Rom. 4. v. 11. Die Buſſe aber iſt kein ſolch Mittel deß Glaubens/ſondern ſie iſt vielmehr ein ſolches Totum deſſen Theil der Glaube iſt. Caſſander in Conſult. art. 13. bekennet/das die Alten nur zwey Sacramenta eigentlich alſo genennet/gezehlet haben Tauffe und Abendmahl. Bellarm. l. 2. de Sacrament. c. 27, giebet zu/ das die Tauffe und Abendmahl magis communia und magis principalia Sacramenta ſein. Wann

wir

wir ſchlieſſen / das die Allgegenwertigkeit CHRIſti nach beyden Naturen in der Schrifft gegründet ſey / verſtehen wir nicht eine räumliche Außdehnung und Erfüllung / welches wir mit Philippo für ein Gedichte halten / ſondern die allgegenwertige Regierung Matth. 18. v. 20. Matth. 28. v. 20. Eph. 1. v. 23. c. 4. v. 10. Act. 23. v. 11. Apoc. 1. v. 12. 13. (6.) Das keine Abgötterey ſey das Crucifix ehren / iſt mit Unterſcheid zu verſtehen / wenn es jemand alſo ehret / daß er ſich ſeines HErren Chriſti und der Erlöſung am Creutze durch Chriſtum geſchehen dadurch erinnert und Chriſto dafür dancket / iſt keine Abgötterey: wenn man aber dafür niederfellet / und mit gleicher Ehre daſſelbige verehret / wie Chriſtum ſelber / das iſt eine Abgötterey / wie droben erwieſen. Verfluchet der Bapſt die jenige / welche die Heiligen für Götter halten / ſo müſſen die Mönche / Jeſuiten und andere auch verfluchet ſein / welche Mariam eine Göttin heiſſen / und ſie als eine Göttin verehren / als Lipſius In Virgine Aſpricolli, Turnerus Orat. 5, Nicol. Janſenius in defenſione fidei Cathol. Carolus Scribanus und andere thun. Blaſius Viega in c. 12. in Apocal. Sect. 1. N. 9. ſaget / die gantze Dreyfaltigkeit habe Maria einen Namen gegeben / welcher ſey über alle Namen / das in jhren Namen ſich beugen müſſen alle Knie derer die im Himmel / auff Erden und unter der Erden ſind.

Es

Es haben etliche den Engliſchen Lobgeſang **heilig/ heilig/heilig** / auff die Jungfrau Mariam gezogen/man ſchlage auff das Mariale Bernhardini de Buſtis, wie auch das Pſalterium Mariæ darinnen ihr Göttliche Ehre wird angethan / wie denn in dem Zinßbüchlein c. 1. geſaget wird/ das der Schöpffer ſelber jhr unterworffen ſey. (7.) **Das Chriſti Genungthuung unſern Wercken die Krafft gebe/daß ſie uns von zeitlicher Straffe befreyen**/ſaget der Parer beweiſets aber nicht. 2. Cor. 2. v. 1. wird weder der Genungthuung Chriſti/ noch der guten Wercke/noch der Erlaſſung zeitlicher Straffe gedacht. Es iſt kein Gebot und kein Exempel Chriſti oder der Apoſtel/das man den Bußfertigen hette zeitliche Straffen oder Genungthuung aufferleget. Es ſind von Sünden abſolviret worden Petrus / Matth. 26. v. 75. der Schecher am Creutz / Luc. 23. v. 43 die groſſe Sünderin/Luc. 7. v. 47. und iſt doch keine zeitliche Straffe oder Genungthuung jhnen aufferleget worden : was nun Chriſtus und die Apoſtel nicht gethan / deſſen ſollen und können ſich andere Geiſtliche nicht unterfangen / Matth. 28. v. 20. Joh. 20. v. 21. In der ungeenderten Augſpurgiſchen Confeſſion art. 12. von der Buſſe wird nicht gefunden/das die gegenwertige Straffen durch gute Wercke gelindert werden/ſo es auch daſelbſt ſtünde/würde doch die gantze Buſſe muſſen verſtanden werden/Reu und Leid über die begangene Sünde / der wahre Glaube an

Chriſtum/

Chriſtum / darauff die Wercke der Buſſe/Gebete/ Allmoſen / Demuth und derogleichen folgen. Chemnitium de indulgentiis citiret der Pater zwar aber er wiederleget jhn nicht. (8.) Von der Meſſe ſage die Augſpurgiſche Confeſſion daß ſie dieſelbige nicht abgeſchaffet. Durchs Wörtlein Meſſe haben die alten Kirchenlehrer das Sacrament deß Nachtmahls verſtanden/in welchem Verſtande die Bekenner zu Augſpurg ſagen/daß ſie die Meſſe nicht abgethan: daß ſie aber ſolten die Bäpſtiſche Abgötterey/das vermeinte Opffer für die Lebendige und Todte verſtanden haben/ leſſet ihre Erklärung nicht zu/ in deme ſie ſolche Bäpſtiſche Irthümbe deutlich verwerffen. Das im H. Abendmahl CHriſti Leib für uns gegeben/ſein Blut für uns vergoſſen / und alſo CHriſtus für uns geopffert werde/ iſt eine Verkehrung der Worte Chriſti/denn ob Er gleich ſaget / das iſt mein Leib/der für euch gegeben wird/das iſt mein Blut/ welches für euch vergoſſen wird/verſtehet Er doch hiedurch/das jenige / was am Creutze geſchehen/da ſein Leib für unſer Sünde in Todt gegeben/ und ſein Blut für unſer Sünde vergoſſen worden. Die lateiniſche verſion von welcher der Jeſuit nicht darff abweichen/ redet auch vom zukünfftigen Creutzopffer in futuro, *effundetur* Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. *Tradetur*, 1. Cor. 11. Der Jeſuit Emauel Sa erkläret c. 26. Matthæi. v. 28 auch von dem zukünfftigen Creutz-Opffer *effun-*

detur, ſcilicet in cruce, Cornelius à Lapide thut dergleichen in 1. Cor. 11. beym Worte tradetur und ſaget: *paulò poſt frangetur & immolabitur in cruce.* Dergleichen thut Barradius Tom. 1. l. 3. c. 4. utitur Dominus præſenti tempore pro paulò poſt futuro, de futura enim & propinqua paſſione ſunt verba intelligenda hoc ſenſu, hoc eſt corpus meum quod pro vobis paſſioni & morti paulò poſt dabitur ſive tradetur, quodq; pro vobis frangetur verberibus, ſpinis, clavis, haſtâ. *Chryſoſtomus*, Anshelmus, Theophylactus und Euthymius haben ſolches auch alſo erklåret. Es nennet CHriſtus ſein Blut / das Blut deß Neuen Teſtamentes / nun iſt das Neue Teſtament / durch die Vergiſſung deß Blutes Chriſti am Creutze geſtifftet und bekråfftiget / darumb auch von ſolcher Vergieſſung am Creutze geredet wird. Act. 13. v. 2. wird geſaget / **da ſie aber dem HErren dieneten** / λειτουργούντων welches der Pater verdolmetſchet / **da ſie opfferten**: Es iſt zuverwundern / daß er ſich hier auff den Griechiſchen Text beruffet / da er doch denſelben droben verworffen / und die lateiniſche verſion jhm vorgezogen / dabey muß er nochmahls bleiben / oder an andern Orthen uns auch zugeben / das man den Griechiſchen Text dem Lateiniſchen vorziehe. Es haben Lyra, Cajetanus, Eraſmus und andere Båpſtler ſolches verdolmetſchet miniſtrantibus, daß ſie dem HErren **gedienet**. Lorinus über dieſen Orth / wie auch Cornelius à Lapide müſ-

ſen

ſen bekennen/das die Bäpſtiſche Scribenten unterſchiedene Meynung hiervon haben. Bellarm. l. 1. de Miſſa c. 15. ſchreibet/das Lucas nicht geſaget habe/ſie haben den Leib Chriſti geopffert/ſondern in genere, daß ſie dem HErrn gedienet. Solte das Wort λειτȣργια die Meſſe bedeuten/würde folgen/das die Engel Hebr. 1. v. 14. und die Obrigkeit/Rom. 13. v. 4. auch Meſſe hielten/dieweil ſolche Worte von ihnen gebrauchet werden. (9.) Die Worte ſo offt ihrs thut/ laſſen keines weges frey die eine Geſtalt deß Brodtes zu brauchen und den Kelch davon zu nehmen/ ſonſt würde folgen/daß man auch das Brod vom Abendmahl möchte weg laſſen/ja das man Brod und Wein möchte vom Abendmahl weg nehmen/ dieweil Paulus das Wörtlein offt/ beydes zum eſſen deß Brodts und trincken deß Weines ſetzet. 1. Cor. 11. v. 26. Das Lutherus im Buche de Captivitate Babyl. die eine geſtalt zugebe/iſt eine ſchendliche Lüge/er brauchet vielmehr die beſten argumenta, damit die Bäpſtler mit der einen Geſtalt eingetrieben werden können/er ſaget nur ſo viel/ daß er zuvor eine Geſtalt gelehret habe/ denn als ein Klügling wieder ihn geſchrieben und auff beyde Geſtalten gedrungen hatte/ antwortet er/cùm ego non damnârim unius ſpeciei uſum & Eccleſiæ judicio reliquerim, utriusq; uſum ſtatuere fol 273. Hette gleich der Außſchuß zu Augſpurg unvergreifflich davon geredet/ ob man in etlichen Fällen der

Noth diſpenſiren könne / deñoch da es zum Schluß kommen/ hat man beyde Geſtalt im Abendmahl behalten/ und iſt von Chriſti Einſetzung nicht abgewichen. Das Chemnitius ſolle zugeben 2. part. Examinis man möge heimlich eine Geſtalt nehmen/ ſaget der Pater, aber das Buch/ Capitel und Blad nennet er nicht/ were er der Sachen gewiß/ ſo würde er die verba formalia angezogen haben. Welcher Geſtalt Lutherus am Anfang/ da die Leute noch nicht recht unterrichtet geweſen/ die eine Geſtalt auff etwas Zeit zugegeben/ jedoch die Lehre darneben eifrig getrieben / iſt droben berichtet worden/ mit Vorſatz aber kan kein Menſch umbſtoſſen und endern / was Chriſtus einmahl eingeſetzet. Könte jemand gantz keinen Wein trincken/ der thete beſſer daß er ſich deß Abendmahls enthielte / als die Ordnung Chriſti verenderte / wiewol nicht zu glauben/ das ein Menſch nicht ſo wenig Weins trincken könte / als im Abendmahl wird gereichet. (10.) **Der Bapſt brauchet im Beten und Sacramentreichung der Prieſter die lateiniſche Sprache/ das thut auch D. Müller / der reichet Ungern/ Pohlen und Frantzoſen das Nachtmahl deutſch/ ob ſie es gleich nicht verſtehen / ſingen doch die Lutheriſchen Frawen** In dulcio Jubilo, gratioſa cœli roſa, **ob ſie es gleich nicht verſtehen.** Es irret aber der Pater hefftig mit ſeiner lateiniſchen Sprache/ es hat CHriſtus in der erſten Einſetzung nicht in lateiniſcher

ſcher/ſondern in bekandter Sprache mit den Apoſteln geredet. Im Abendmahl ſol man deß HErren Todt verkündigen und ſich deſſen erinnern/welches die einfeltige nicht thun können/wenn ſie die unbekante lateiniſche Sprache hören. Wie ſollen ſich die Communicanten durch rechte Prüſung zubereiten/ wenn ſie nicht wiſſen was es ſey? Den H. Apoſteln iſt die Gabe der Sprachen darumb gegeben/daß ſie einem jeden Volcke unter dem Himmel in ſeiner Mutterſprache predigen/und die Sacrament reichen ſolten/wie denn Paulus von dieſem Sacrament an die Gemeine zu Corintho in jhrer bekanten Grichiſchen Sprache geſchrieben/und ſaget/ **ich wil lieber in der Gemeine fünff Wortt reden mit meinem Sinn/auff das ich andere unterweiſe/denn ſonſt** 10000. **Worte mit Zungen**/1. Cor. 14.19. dringet auch darauff das **die Gemeine davon ſolle gebeſſert werden**/v. 3. 4. 5. Des Königes von Polen Geſandter hat beym Bapſt Paulo IV. angehalten/das man die Meſſe in bekandter Sprache halten möchte/dergleichen auch Catharina die Königin in Franckreich an. 1561. beym Bapſt Pio IV. gethan/wie Petrus Suavis l. 5. bezeuget. Der Bapſt Vitalianus hat am erſten die lateiniſche Sprache in die Kirche bracht/wie Platina in ſeinem Leben bezeuget/darauß zu ſchlieſſen/das zuvor der Gottesdienſt mit beten und Sacrament reichen in bekanter Sprache müſſe ſein verrichtet worden. Es irret aber der

Pater hefftig mit ſeinem Vorgeben/ **das D. Müller den Ungern / Polen und Frantzoſen in Deutſcher Sprache das H. Abendmahl reiche/ob ſie gleich ſolche nicht verſtehen.** Er reichet das Abendmahl gantz nicht/ ſondern andere ſind dazu beſtellet/und da es die Noth erfoderte würde man leicht ſo viel Ungariſch/ Polniſch und Frantzöiſch können zuſammen bringen / das ſolche Nationes verſtunden was man redete. Singen gleich die Frauen in unſern Kirchen in dulci Jubilo, wird ihnen ſolches genungſam erkläret/was es ſey. (11.) **Kan man D. Müllern anſprechen umb eine Vorbitte bey Gott / ohne Verletzung Chriſti/warumb ſolte man nicht Petrum und Paulum anruffen können/ daß ſie bey GOtt für uns bitten: Sie wiſſen unſer Gebet/ Handel und Wandel / wie denn Elias ſieben Jahr nach ſeiner Verzuckung alle Miſſethat Jorams gewuſt/ und einen Brieff an jhn geſchicket/**2. Chron. 21. v. 12. Es wiſſe aber der Pater/ das wenn man jemand auff Erden anſpricht umb eine Vorbitte bey GOtt / das derſelbige gegenwertig ſey deme/der jhn erſuchet um ſolches hören könne: Petrus und Paulus aber ſind uns nicht gegenwertig / können auch nicht hören wenn wir ſie anſprechen / **Abraham weiß von uns nicht/und Jſrael kennet uns nicht/** Ey. 64. v. 16. Belangend das Exempel Eliæ/ſaget die Schrifft nirgend / **das Joram Eliam habe**

ange-

angeruffen / davon doch hier eigendlich wird gefraget/ob man die Verſtorbene anruffen ſolle: Iſt gleich eine Schrifft von Elia an Joram kommen/ kan doch nicht bewieſen werden/das er ſolchen Brief im Himmel geſchrieben habe: ob zwar etliche Chronologi meinen/Elias ſey im Anfange der Regirung deß Königes Jorams gen Himmel geholet worden/ etwa im andern Jahr / im ſiebenden Jahr aber ſey der Brieff an Joram geſchicket worden / kan man doch die Gewißheit aus dem Texte nicht haben. Es iſt glaublich das Elia das böſe Gemüth Jorams zeitlich und in ſeiner Jugend gemercket / und dieſen Brieff geſchrieben/ehe er gen Himmel geholet worden/welcher auffgehoben und hernach dem Joram gegeben worden. Ein Prophete weiſſagete von Joſia da er noch nicht gebohren war / er würde den Altar Jerobeams zerbrechen/ 1. Reg. 13. v. 2. 3. Eſaias weiſſagete vom Königreich Cyri/da er noch nicht gebohren war/c. 44. 45. alſo hat Elia auch geweiſſaget von den Sünden und Straffen Jorams / uñ ſolches vorher in einen Brieff geſchrieben / welcher ihm hernach gegeben worden. Geſetzet aber das Elia im Himmel die Abgötterey Jorams hette geſehen und den Brieff daſelbſt geſchrieben / welches doch mit keinem Grunde kan erwieſen werden / würde doch darauß nicht folgen / das andere verſtorbene Heiligen ſolches auch thun könten / denn was einem Heiligen von Gott wird offenbahret / davon kan man nicht gewiß ſchlieſſen / daß es andern auch geſchehe.

ſchehe (12.) Die Apologia der Confeſſion bekennet das Fegefeuer/in dem ſie ſaget/daß ſie das Gebet vor die Verſtorbenen nicht verbitte. Ob nun zwar die Apologia c. 20. ſaget/ wir wiſſen das die Alten reden vom Gebet vor die Todten/welches wir nicht verbieten/dennoch folget nicht/daß ſie ein ſolch Gebet gemeinet/wie die Papiſten thun für die Seelen im Fegefeuer/und alſo ein Fegefeuer geglaubet hetten/ wie es der Pater erklaret. Sie verſtehen nicht das Opffer für die Verſtorbene im Fegefeuer / dadurch ſie nach Bäpſtiſcher Meynung erlöſet werden/ſondern ſie reden von dem guten Wunſch/welchen man pfleget den Verſtorbenen zu thun/daß ſie ſanfft ruhē und frölich aufferſtehen mögen / weil man die gute Hoffnung hat/daß ſie ſeelig verſtorben. Wie ſchendlich ſonſten die Bäpſtler ſelbigen Orth in der Apologia verfelſchen und verkehren/iſt erwieſen und widerleget von Meiſnero de Purgat. c. 9. uñ von Gerhardo in Confeſſ. Cathol. l. 2. p. 2. p. 535. (13.) Chriſtus lobet Johannem / daß er nicht in weichen Kleidern ging/nicht zu eſſen uñ zu trincken kommen/er lebte ohne Weib in der Wüſten/trug ein Kleid von Cameelharen/ hatte einen ledernen Gürtel/warumb wil D. Müller denn die Kappen/Gürtel/Faſten und haerne Kleider an den Mönchen nicht ertragen. Es hat aber Johannes ſolches nicht gethan der Meynung/ daß er für ſeine Sünde

genung

genung thun/ das ewige Leben damit verdienen und ſein Verdieuſt noch andern ſchencken wolle/ wie die Mönche: es war von jhm geweiſſaget/ daß er hartes Leben in der Wüſten führen würde/ Eſ. 40. v. 3. daß er Wein uñ ſtarcke Geträncke nicht würde trincken/ Luc. 1. v. 15. daß er im Geiſt und Krafft Eliæ wandeln würde/ v. 17. Johannes war der erſte Prediger deß Neuen Teſtaments/ ſolte das H. Sacrament der Tauffe am erſten bedienen/ darum es auch mit ſeinem Lebẽ etwas beſonders ſein muſte. So lieſet man auch nirgend das Johannes ſein Cameelharen Kleid andern geliehen/ die ſich hetten hinein gelegt/ der Meynung Vergebung der Sünden und die Seeligkeit zuerlangen. (4.) D. Müller wil alle Bäpſte Engelrein haben/ da doch kein Menſch/ und Er ſelbſt nicht ohne Sünde iſt/ Chriſtus habe Petro verheiſſen/ die Unfeilbarkeit in Glaubensſachen nicht im Wandel/ Sleidanus lüge auff die Bäpſte/ man ſolle auch auff das gute Leben der Bäpſte ſehen/ der Bapſt ſey das Haupt. 1. Cor. 11. v. 22. Die Bapiſten ſelber nennen den Bapſt Sanctiſſimum den Allerheiligſten/ Sanctum Sanctorũ, ja ipſam Sanctitarem die Heiligkeit ſelber. Alſo ſchreibet Cornelius à Lapide über das 9. Cap. Danielis: Pontifex Romanus vocatur ſanctiſſimus Dominus noſter, vel ſua ſanctitas, tum quia repræſentat Chriſtum, qui eſt ſanctus ſanctorum,

tum quia hoc titulo admonetur, qualis eſſe debeat ille qui eſt Paſtor & Epiſcopus tot millionum animarum. Soll denn der Bapſt der **Allerheiligſte**/ ja die **Heiligkeit** ſelber ſein und heiſſen/ wie wil Pater Creutz ſagen/ das die Bäpſte nicht Engelrein ſein. Der Allerheiligſte ja die Heiligkeit ſelber muß und ſoll Engelrein ſein/ ja noch mehr oder er kan der Allerheiligſte / die Heiligkeit ſelber nicht genennet werden/ inmaſſen dann GOTT ſelber und ſonſt niemand die Heiligkeit ſein und heiſſen kan. Der Pater wirffet mir für/ **das ich ſelber nicht ohne Sünde ſey.** Ich habe mich aber niemahls den Allerheiligſten/ vielweniger die Heiligkeit ſelber genennet/ wie ſie denn Bapſt nennen. Gott wird mich für ſolcher Leſterung und Narren-Hoffarth bewahren. Sie rühmen vom Bapſt daß er den H. Geiſt bey ſich habe und nicht irren könne/ daß er Chriſti Vicarius und Stadthalter auff Erden ſey: bey ſolcher Heiligkeit kan nicht ſtehen wenn die Bäpſte in Hurerey/ Ehebruch/ Sodomitiſcher Unfleterey/ Simoney/ Schinderey/ Ketzerey Zauberey und dergleichen Sünden leben. Hette gleich Chriſtus Petro verheiſſen/ daß er nicht irren können im Glauben/ ſo gehet doch ſolches die Bäpſte nicht an/ als welche nicht Petrus ſein/ offtmahls in Ketzerey gefallen/ die Unſterbligkeit der Seelen und Aufferſtehung der Todten geleugnet/ welches ſchwere Irthumb deß Glaubens ſein. Das Sleidanus gelogen/ ſchreibet er/ kan aber kein Exempel ſolcher Lügen

gen anführen. 1. Cor. 12. v. 22. wird vom Bapſt nicht geredet/und kans der Pater mit keinem Wörtlein beweiſen. Das der Bapſt neue Glaubens-Articul mache/er weiſet das Concilium zu Coſtnitz/da er die Lehre von einer Geſtalt im Abendmahl zum Glaubens-Articul gemacht. (15.) **Die Apoſtel predigten in Armuth/dieweil die Heyden nicht mit Gewalt und Tyranney ſolten bezwungen werden / der Apoſtel Nachkommen aber hat Gott mit ſolcher Macht verſehen / daß ſie ſtoſſende Böcke können zurücke treiben/** Eſ. 60. v. 14. es wird aber am ſelben Orthe kein Wörtlein vom Bapſt geredet/viel weniger daß er in den letzten Zeiten weltliche Macht haben ſolle / wie denn der Pater nichts außführet. (16.) Er führet ein / **wenn D. Müller ſeinen Bürgemeiſter an Hals ſchlüge / das jhm ſolches nicht gefallen würde:** er ſol aber wiſſē das ſolche Geſellen/die jhre Obrigkeit ſchlagen oder gar umbs Leben bringen/nicht bey den Lutheriſchen Predigern/ſondern bey den Mönchen / inſonderheit bey den Jeſuiten zu finden. Ein Dominicaner Mönch hat den Keyſer Henricum VII. mit einer vergifften Hoſtia getödtet/wie Platina in Clemento V. bezeuget. Jacobus Clemens hat den König in Franckreich Henricum III. mit einem Meſſer erſtochen. Mariana giebet Rath wie man Könige und Fürſten ſolle umbs Leben bringen. Wie offt habens die außgeſchickte Meuchelmörder bekand/

das ſie von den Jeſuiten unterrichtet worden/ ſolche Thaten zu vollbringen: und haben billich Evangeliſche Regenten Urſache ſich zu bedencken/ ob man ſolche Mörder und gefehrliche Leute in eine Stadt auffnehmen/ dieſelbige hauſen und herbergen ſolle. Was er auff Lutherum und ſeine Lehre von guten Wercken ſchimpffet/ das iſt ſchon droben beantwortet worden. (17.) Auguſtinus redet Epiſt. 137. nicht von Bäpſtiſchen Klöſtern/ denn zur ſelbigen Zeit die Klöſter Collegia waren/ in welchen junge Leute worden aufferzogen und unterrichtet in der H. Schrifft/ man wuſte da nicht von Legenden der Heiligen/ von Franciſcanern/ Dominicanern/ Benedictinern und dergleichen/ viel weniger das man durch Mönchs-Gelübde und Kloſter-Wercke könte genung thun für die Sünde und das ewige Leben damit verdienen. Die Augſpurgiſche Confeſſion ſaget im Articul von Kloſtergelübden/ das zu Auguſtini Zeiten die Kloſtergelübde frey geweſen/ hernach da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet wordē/ habe man die Kloſter-Gelübde wie ein Gefängniß errichtet/ dazu ihr viel kommen in der Jugend/ die ihr Vermögen nicht genugſam verſtanden/ darauß hernach groſſe Ergerniß und Beſchwerung der Gewiſſen entſtanden. Kloſter-Gelübde hat man der Tauffe gleich gehalten/ mit Kloſterleben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung für Gott verdienen wollen/ ſolch

Leben über alle von Gott verordnete Stände erhoben/ und den Mönchsſtand für einen Stand der Vollkommenheit außgegeben/ von welchem allen in Erklärung der Augſpurgiſchen Confeſſion gehandelt worden.

Hiermit wird die Antwort auff den **Unvertheidigten Luther P. Carll von Kreutzens** in GOttes Namen beſchloſſen. Dafern etliche Dinge dem Pater nicht gefallen würden/ muß er an das alte Latein gedencken/ qui quæ vult dicit, quæ non vult audit: quod quis juris in alium ſtatuit, in ſe ſtatui, patiatur, neceſſe eſt, wie man in den Wald ſchreiet ſo hallet es wieder herauß. Der Pater warte deß ſeinigen/ und laſſe die Stadt Hamburg/ mich und ein Ehrwürdig Miniſterium dieſer Kirchen im Frieden; Er hat kein recht noch macht dieſes Ortes uns zu meiſtern und ſolche Land-Lügen und Ehrenverletzliche Auflagen wieder uns außzugieſſen. Er greiffe in ſeinen Buſem/ da wird er viel groſſer Mangel finden. **Thue von dir den verkehrten Mund/ und laß das Leſtermaul ferne von dir ſein/** Prov. 4. v. 24. Papatus eſt impedimentum æternæ ſalutis, ſaget Pius V. beym Cornelio à Lapide in Apocal. c. 3. p. 56. Hiermit nehme der Pater ſeinen Abſchiedt. GOtt gebe ihme und allen Irrenden rechte Erkändtniß und wahre Buſſe umb ſeines lieben Sohnes CHriſti willen.

Ehre ſey GOtt in der Höhe.

Anmerckung.

P. 194. l. 23. σχολάζητε τῇ νηστείᾳ καὶ τῇ προσευχῇ das **ihr zum Faſten und Beten müſſe habet.** Es wird allher nicht das tägliche Gebet verſtanden/ als ob die ehliche Beywohnung einen Chriſten daran verhindere/ ſondern das Gebete in den ſolennen Feſten/ Bußtagen/ und beſondern feyerlichen Zeiten. Deñ das hatte Gott auch im Alten Teſtament geboten: als das Geſetze auff dem Berge Sinai ſolte gegeben werden/ ſagte Er/ **ſeid bereit auff den dritten Tag und keiner nahe ſich zum Weibe** / Exod. 19. v. 15. Bey Ankunfft der Feinde deß Iſraelitiſchen Volckes vermahnet GOtt/ **heiliget eine Faſte/ ruffet die Gemeine zuſammen/ der Bräutgam gehe aus ſeiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach**/ Joel. 2. v. 15. 16. Es werden offt Buß- und Bettage angeſetzet in Krieges-Zeiten/ Peſt und andern Nöthen: es hat offt ein Chriſt ein gutes uñ groſſes Werck für / darzu er ſich mit Enthaltung von Speiß und Tranck/ auch von der Ehefreude enthalten ſoll / damit er deſto eyfriger und embſiger ſolches verrichten könne. Solte aber das tägliche Gebet hiedurch verſtanden werden/ ſo hette Paulus nicht ſagen können/ **kommet wiederumb zuſammen**/ denn durch ſolche Zuſañenkunfft würde das tägliche Gebete verhindert werden. Gleich wie eſſen und trincken und dann die Enthaltung von

Speiß und Tranck ſeine Zeit hat/ alſo hat auch Ehliche Beywohnung und Enthaltung derſelbigen ihre Zeit: darumb ſetzet Paulus hinzu/ **auff das euch der Satan nicht verſuche umb eurer Unkeuſchheit willen.** Fleiſſig beten und ehelich leben/ können alßdenn wol beyſammen ſtehen.

P. 258. l. 7. **Viel ſind durch die Huren zum Bäpſtiſchen Stuel befodert worden.** Baronius an. 912. in der Cölniſchen edition n. 8. In der Antorfiſchen n. 14. zeuget hievon alſo: Quæ tunc facies Eccleſiæ Romanæ? quam fædiſſima, cum Romæ dominarentur potentiſſimæ æquè ac ſordidiſſimæ meretrices? quarum arbitrio mutarentur ſedes, darentur Epiſcopi & quod auditu horrendum & infandum eſt, intruderentur in ſedem Petri earum amaſij pſeudopontifices, qui non ſunt niſi ad conſignanda tanta tempora in catalogo Romanorum Pontificum ſcripti. Quis enim à ſcortis ejusmodi ſinè lege intruſos, legitimos dicere poſſet Romanos fuiſſe Pontifices? vide etiam an. 908. n. 5. 6.

P. 272. l. 18. **Wir wiſſen von keinem** Johanne de la Caſa. Cives Veneti in reſponſ. ad parænesin Baronii p. 46. ſchreiben: Quod Ethnici quoq; exhorreſcunt inter purpuræ hujns Candidatos extisêre, qui præpoſtetæ libidinis ſordes non modô in delitiis habuerunt, ſed laudes etiam carminibus ornarent, quod in hac ipſa urbe à Johanne Caſa Archiepiſcopo Beneventano Pa-

pæ

pæ Legato factum. Es ſchreibet Wolfius Tom. 2. Memorab. p. 421. das Grappa uñ Anaſtaſius Platus die Sodomitiſche Sünde in offenen Schrifften commendiret. Paulus Vergerius de Idolo Lauretano berichtet/ das ein Cardinal zu Venedig aus der Piſana familia ein ſolches Buch gehabt/ darinne ſolche ſtumme Sünden mit ſchendlichen Gemelden dargeſtellet worden. Man beſehe hiervon D. Gerhardum in 2. Petr. c. 2. p. 264.

p. 403. l. 15. **Die H. Schrifft wird dem gemeinen Mann durchs leſen nicht ſchädlich wie der** Pater **meinet.** Er entſchuldiget zwar das die Schrifft **zufelliger Weiſe den Ketzern und gemeinen Manne ſchädlich** ſey/ p. 165. l. 7. 8. 9. das iſt aber nicht recht geredet: denn wann die Ketzer die H. Schrifft verfelſchen oder ſonſt jemand jhm ein Ergerniß darauß nimmet/ davon kan man nicht ſagen das jhnen die Schrifft ſchädlich ſey. Sie iſt niemand ſchädlich weder vor ſich ſelbſt noch zufelliger weiſe. Zum Exempel: die Gottesleſterer/ Atheiſten und dergleichen böſe Leute/ ärgern ſich an Gott und ſeine Erkendtnis/ ſolte man denn deßwegen ſagen/ das Gott jhnen ſchädlich ſey zufelliger Weiſe? Gott iſt jhnen auff keinerley Weiſe ſchädlich. Der böſe Zufall kompt nicht von Gott/ ſondern vom Satan und jhres Hertzen Boßheit. So wenig man nun ſagen kan/ das GOtt zufelliger Weiſe den Gottloſen ſchädlich ſey/ ſo wenig kan es von der Schrifft auch geſaget werden/ daß

ſie den Ketzern und gemeinen Manne ſchedlich ſeie. GOtt hat ja befohlen das die Könige und gantze Gemeinen ſolten die Schrifft leſen und jhnen fürleſen laſſen/ſo Er nun gewuſt das die Schrifft jhnen ſchedlich ſey/were Er Urſach ſolches Schadens/darumb man nicht ſagen ſol das die Schrifft jemand ſchedlich ſey/dieweil der böſe Zufall aus der Schrifft nicht kommet. Der Jeſuit Hajus ſchreibet de authoritate Eccleſiæ p. 114. 119. **die Schrifft ſey** pernitioſa **ſchedlich / und aus der Kirchen Gottes zu** exterminiren. Bellarm. l. 2. de Verbo Dei c.15. ſaget: **es ſey gefehrlich die Schrift leſen/und gebe ſolch leſen gar leicht Urſach zu ſündigen**/welches im Anti-Janſenio p. 54. 55. beantwortet worden. Dem gemeinen Manne wird das Schrifft außlegen nicht frey gegeben / wie der Pater redet/ein anders iſt leſen / ein anders iſt außlegen. Jenes hat Gott befohlen / davon droben p. 403. 404.

P. 532. l. 19. **über alle Könige herſchet.** Extravagant. Johann. XXII. tit. 5. de ſede vacante, cap. unico. Si fratrum wird geſaget: **wenn das Reich lehr ſtehet/ſo gehöret die** Jurisdiction **dem Bapſt/ und wird bey Straffe der** Excommunication **geboten / das alßdenn niemand den Namen** Vicarii, **Kayſers oder ſonſt eines Ampts annehme oder brauche einem ſolchen auch niemand gehorche oder helffe.** L. 1. Decretal. Gregor. tit. 6 de Electione

Kkk cap.

cap. 34. Venerabilem wird geleſen / wenn ein Käyſer durch die Churfürſten iſt gewehlet worden / das dem Bapſt zuſtehe den erwehlten Käyſer zu examiniren / approbiren / ſalben / Crönen wo er es würdig / oder auch verwerffen / ſo er unwürdig: weñ gleiche Stimmen ſein der Churfürſten / kan der Bapſt gratificiren wehm er wil. Welcher Hoheit der Bapſt über die Könige ſich anmaſſe / findet man in Clementin. l. 2. tit. 11. de ſentent. & re judic. cap. 2. Paſtoralis. Michael Lonigus ſchreibet in ſeinem Conſilio welches er dem Bapſt Gregorio XV. gegeben / daß er den Hertzog in Beyern zū Churfürſten ſolle confirmirẽ / die Macht d Churfürſten dependire vom Bapſt / welcher das Recht habe ſie zu confirmiren.

P. 659. l. 10. Das Chaldeiſche Targum nennet Geneſ. 3. v. 15. deß Weibes Sohn. Das Targum Onkelos ſaget klärlich: Ich wil Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe / zwiſchen deinem Sohne uñ jhrem Sohn / derſelbige ꝛc. das Targum Hieroſolymitanum, nennet Meſſiam mit Namen uñ ſagt / es ſolle geſchehen am ende der Tage zu den Zeiten deß Königs Meſſiæ.

P. 672. l. 19. Geprediget von dem Namen deß HErren / Geneſ. 4. v. 26. das Wort קרא heiſt nicht allezeit anruffen / ſondern auch predigen / alſo wirds genommen / Exod. 33. v. 19. Ich wil predigen laſſen deß HErren Namen / das Targum giebet es: concionabor de nomine tuo. Der Buchſtabe ב deutet ſo viel als de oder circa und bezeichnet das obiectum daß jenige davō ſol geprediget werden.

Erſtes

Erſtes Regiſter.
Der Capitel / welche in dieſem Büche zu finden / und auff die Zahl der Blåtter gerichtet.

Das erſte Capitel.

OB Lutherus den Teuffel zum Vater gehabt und von ihm gezeuget ſey. pag. 4

Das ander Capitel.

Vom Beruff Lutheri zum Predigampt und Reformation der Kirchen 21

Das dritte Capitel.

Vom dem Beruff und Ordination Lutheri im Bapſtumb geſchehen/ob ſolche auch hernach gültig geweſen da Lutherus abgetreten. 93

Das vierdte Capitel.

Vom Doctorat Lutheri / und ob daſſelbige nach der Abtretung vom Bapſtnmb ſey gültig geweſen. 126

Das fünffte Capitel.

Von dem Abfall und Meineyd Lutheri / da er von dem Bapſtumb abgetreten. 156

Das ſechſte Capitel.

Von der Hochzeit Lutheri / ob er bey der Nonne geſchlaffen ehe er Hochzeit gehalten und in ſteter Unzucht mit ihr gelebet. 179

Das ſiebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/Blutſchande/vielen Weibern Eheſcheidung und andern unzüchtigen Dingen/ welche in Lutheri Schrifften zu finden. 200

Das achte Capitel.

Von der Leſterung Luthert wieder Gott/ die H. Jungfrau Mariam und die verſtorbene Heiligen. 299

Das neundte Capitel.

Von den Conciliis und Kirchen-Verſamlungen/ob Lutherus dieſelbigen verachtet habe. 337

Das zehende Capitel.

Ob Lutherus die Patres und alten Kirchenlehrer verachtet habe. 359

Das eilffte Capitel.

Ob Lutherus die H. Schrifft geleſtert und verachtet/inſonderheit Moſen verworffen habe. 372

Das zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen der Wiedertäuffer/Arrianer/Eutychianer/Calviniſten/ denen Lutherus ſol zugethan geweſen ſein. 405

Das dreyzehende Capitel.

Von Verachtung deß Predigampts/ ob Lutherus daſſelbige abſchaffen wollen/und die Geiſtliche Güter den Weltlichen zum Raube geben. 459

Das vierzehende Capitel.

Von der Gemeinſchafft/welche Lutherus mit dem Teuffel gehalten/ und ob er ſeine Lehre von jhme empfangen 479

Das funffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffarth/ daß er ſich vor einen Engel/ Propheten und Apoſtel außgegeben. 507

Das ſechzehende Capitel.

Von den Wunderwercken welche Lutherus habe thun ſollen und wollen. 543

Das ſiebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen/Füllerey und Faſtelabend. 575

Das achtzehende Capitel.

Das

Das D. Luther ein ſäuwiſcher unfletiger Mann geweſen. 584

Das neunzehende Capitel.

Vom Apoſtoliſchen Glaubensbekändtniß welches Lutherus verfelſchet habe. 597

Das zwantzigſte Capitel.

Von der Deutſchen Bibel Lutheri / ob er dieſelbe übel verdolmetſchet und an vielen Orthen verfelſchet. 609

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Unbeſtändigkeit Lutheri / in dem er ſeine Meynung verendert und jhm ſelber wiederſprochen. 681

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Von groſſer Verachtung und Leſterung der Obrigkeit in den Schrifften Lutheri. 702

Das drey und zwantzigſte Capitel.

Vom Krieg und Auffruhr welchen Lutherus ſolle angeſtifftet haben. 725

Das vier und zwantzigſte Capitel.

Das Lutherus den Krieg wieder den Türcken verwehret habe. 739

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

Ob D. Luther die Hohen Schulen und freyen Künſte verachtet habe. 757

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verboten und die Leute heiſſen ſündigen. 775

Das ſieben und zwantzigſte Capitel.

Von mancherley Lügen Lutheri / das Er ein falſcher Prophet geweſen. 802

Das acht und zwantzigſte Capitel.

Ob Lutherus ein furchtſamer verzagter Mann geweſen. 827

Das neun und zwantzigſte Capitel.

Von Lutheri Todt und Begräbniß. 831

Anhang.

Vom Capitulari Francofurtenſi. 848
Vom Beſchluß. 858

Ander Regiſter.

Der Bibliſchen Sprüche welche in dieſem Buche erklåret werden.

Geneſis.

Cap. Blat.
3. v. 15. Deß Weibes Samen wird der Schlangen den Kopff/etc. 657. 59.
4. v. 26. Enos predigte von dem Namen deß HErren. 672
8. v. 4. Am ſiebenzehenden Tag ließ ſich der Kaſten nieder 641
12. v. 8. Abraham predigte von dem Namen deß HErren 672
14. v. 8. Melchiſedech trug herfür Brod und Wein 671
38. v. 8. Juda ſprach zu Onan/ nim deines Bruders Weib 220

Exodus.

6. v. 20. Amram nam ſeine Mume zum Weibe 221

Levitic.

18. v. 12. Du ſolt deines Vaters Schweſter Scham nicht blöſſen 220
18. v. 16. Du ſolt deines Brudern Weibes Scham nicht blöſſen 220

Deutronom.

23. v. 23. Was zu deinen Lippen außgangen ſolt u halten 197

2. Chron.

c. 21. v. 12. Es kam eine Schrifft von Elia an Joram p. 873

Pſalm.

67. v. 12. Gelobet daß Er euer Gott ſey 632
84. v. 10. Siehe an das Angeſicht deines Geſalbten 303

Sprüchwörter.

4. v. 18. Der Gerechten Pfad glentzet wie ein Licht 318
24. v. 17. Der Gerechte fället deß Tages ſieben mahl 783
31. v. 9. Wem ein tugendſahm Weib beſcheret iſt 227

Eſaias.

9. v. 6. Er heiſt Rath/ Krafft/ Heldt 612
56. v. 4. Den Verſchnittenen wil ich einen Orth in meinem Hauſe geben 249
59. v. 21. Mein Geiſt der bey dir iſt/ ſol von deinẽ Munde nicht weichen 89
62. v. 6. O Jeruſalem/ ich wil Wächter auff deine Mauren ſtellen 28
64. v. 6. All unſer Gerechtigkeit iſt wie ein unfletig Kleid 782

Jeremias.

31. v. 22. Das Weib wird einen Mann umbgeben 641

Daniel.

11. v. 37. Er wird Frauen Liebe nicht achten 750

Weißheit.

3. v. 13. Seelig iſt die unfruchtbahre die unbefleckt iſt 249
8. v. 21. Ich kunte nicht züchtig ſein / GOtt gebe mirs denn 259

Syrach.

27. v. 5. Alles was der Menſch thut da klebet unreines an 783

Mattheus.

5. v. 40. Wer dir den Rock nimbt dem gib auch denn Mantel 437

7. v. 26. Wer dieſe meine Rede höret und thut ſie nicht 797
9. v. 15. Weñ der Bräutgam von jhnen genommen wird werden ſie faſten 440
10. v. 34. Ich bin nicht kommen Friede zu ſenden/ſondern das Schwerd 726
16. v. 18. Der Höllen Pforten ſollen ſie nicht überweltigen 40
16. 13. Du biſt mir ärgerlich/du meineſt nicht was Göttlich iſt. 799
19. v. 17. Wiltu zum Leben eingehen/ſo halte die Gebot 776
19. v. 12. Etliche haben ſich verſchnitten umbs Himmelreichs willen 177. 197
19. v. 22. Siehe wir haben alles verlaſſen 265
24. v. 26. Siehe er iſt in der Wüſten/in der Kam̃er 67
26. v. 26. Das iſt mein Leib 449

Lucas.

10. v. 13. Sie hetten Buſſe gethan im Sack und in der Aſche 787
7. v. 47. Ihr ſind viel Sünde vergeben/denn ſie hat viel geliebet 824
22. v. 22. Petre ich habe für dich gebeten 860
22. v. 20. Der für euch gegeben wird 868

Johannes.

2. v. 9. Koſtet den Wein der Waſſer geweſen war 640
6. v. 45. Sie werden alle von Gott gelehret ſein 149
6. v. 54. Wer mein Fleiſch iſſet und mein Blut trincket 448
14. v. 12. Wer an mich gleubet der wird die Wercke thun die ich thue und noch gröſſere 68. 69
21. v. 23. So ich wil daß er bleibe biß das ich kom̃e 669

Geſchichte.

5. v. 15. Petri Schatte überſchattete etliche 329
19. v. 12. Sie hielten die Schweißtücher und Koller über die

die Krancken 329
13. v. 2. Da ſie aber dem HErren dienten 868

Römer.

2. v. 6. Einem jeden vergelten nach ſeinen Wercktn 780
3. v. 28. Durch den Glauben allein ohn die Wercke 613
8. v. 39. Keine Creatur kan mich ſcheiden von der Liebe Gottes. 784
10. v. 4. Chriſtus iſt deß Geſetzes Ende 392
12. v. 11. Schicket euch in die Zeit 617
14. v. 6. Wer nichts auff die Tage helt 675

1. Corinth.

7. v. 5. Das jhr zum Faſten un̄ beten Zeit habt 194 880
v. 6. Ich wolte das alle Menſchen weren wie ich 230
v. 34. Die nicht freyet/ſorget was dem HErren angehöret 195. 248
v. 25. Von den Jungfrawen hab ich kein Gebot 247
v. 38. Wer nicht heyrathet der thut beſſer 198
v. 40. Seelig iſt ein Weib wenn ſie alſo bleibet 198
9. v. 5. Haben wir nicht Macht eine Schweſter zum Weibe herumb zu führen 628
v. 15. So der Vngleubige ſich ſcheidet ſo laß ſich jhn ſcheiden 225
v. 27. Ich betenbe meinen Leib und bezeme jhn 24[illegible]
11. v. 25. Solches thut ſo offt jhr trincket zu meinem Gedächtniß 869. 170
13. v. 2. wenn ich allen Glauben hette und hette der Liebe nicht 618. 798
15. v. 51. Wir werden alle verwandelt werden 667
v. 54. Das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche 675

II. Corinth.

9. v. 14. GOtt wird das Gewächſe der Gerechtigkeit wachſen laſſen 318
12. v. 7. Mir iſt gegeben ein Pfahl im Fleiſch 240

Galater.

3. v. 10. Die mit Wercken deß Geſetzes umbgehen 638
5. v. 6. Der Glaub iſt thätig durch die Wercke der Liebe 617

Epheſer.

5. v. 18. Ein unordentliches Leben folget 636

II. Theſſaloniсher.

2. v. 9. Mit allerley lügenhafftigen Wundern und Zeichen 748
v. 14. Haltet an den Satzungen/ wie ihr gelehret ſeid 400

1. Timotheum.

3. v. 15. Welche iſt ein Pfeiler und Grundfeſte der Warheit 103. ſeq.
v. 24. Ein Biſchoff ſoll unſtrefflich ſei n eines Weibes Mann 267
4. v. 1. Anhangen den Lehren der Teuffel 177
v. 3. Gebiten die Speiſe zu meiden 419
5. v. 11. Junge Wittwen haben den erſten Glauben gebrochen 181

II. Petri.

2. v. 23. Er ſtellete es dem heim der recht richtet 666
3. v. 10. Durch gute Wercke 626
3. v. 16. Welche die Ungelehrige und Leichtfertige verwirren 861

1. Johannis.

4. v. 11. Ein jeder Geiſt der JEſum Chriſtum nicht bekennet 637
5. v. 17. Es iſt eine Sünde nicht zum Tode 665
v. 8. Drey ſind die da zeugen im Himmel/ der Vater 610

Hebreer.

13. v. 4. Die Ehe ſol ehrlich gehalten werden bey allen 268

Jacobi.

2. v. 21. Abraham iſt durch die Wercke gerechtfertiget. 619

4. v. 22

4. v. 22. Es iſt ein einiger Geſetzgeber 639
Offenbahrung.
14. v. 6. Ich ſahe einen Engel mitten durch den Himmel fliegen 90
v. 5. Sie ſind Jungfrauen und folgen dem Lamme nach 251

Drittes Regiſter.

Derer Sachen die in dieſem Buche begriffen ſind.

A

Aaron war Hoher Prieſter da er irrete 72
Abendmahl iſt uuter beyder Geſtalt eingeſetzet 591
Abendmahl unter einer Geſtalt von Luthero nicht gelehret 688
Ablaßkrämerey und deſſen Betrug 79. wird verworffen 127. 140
Ablaß vorzeiten hoch erhoben 139
Ablaßbrieffe umbs Geld verkaufft 129
Ablaß Geld auff Weiber sauffen und Spielen gewendet 137
Abnehmung der Lehre iſt kein Zeichen der Falſchheit 51
Antichriſt iſt der Bapſt 53. 54
Antoni Schweine 59
Auffbiten kan unterlaſſen werden 186
Anſcharius ob er Hamburg bekehret 521 ſeine Lehre 528
Anruffung der Heiligen 306. 455
Apoſtel haben Ehefrauen gehabt 629 ſie nicht verlaſſen/ 176. 265. 67
haben nicht frembde Weiber mit ſich herumb geführet 630
Apologia nennet Franciſcum und Domin. Heilige 18
Armen zu Hamburg werden nicht vergeſſen 331
Atheiſten im Bapſtumb 504. 588

Atheiſzmus was es ſey 586
Auffruhr eine Straffe Gottes 728
Augſpurgiſche Confeſſion hat keine Lügen 809

B

Bapſt iſt der Antichriſt 53. 54. kan irren/ 122. 124. erhebet ſich in greulicher Hoffarth 527. 543. Ob er Gott ſey 529. Ob das Käyſerthumb von jhm herkomme 532. Ob er alle Gewalt habe im Himmel und auff Erden 532 ſeq. leidet die Jüden und nicht die Lutheraner 742. leſſet Hurenheuſer zu 743.
Bapſt iſt nicht der Allerheiligſte 871
Bäpſte ſind Zauberer geweſen 502. können keine Wunder thun 569. ſind Türcken-Freunde 752. halten nichts von der Grammatica 777. bekehren die Heyden mit Fewer und Schwerd 597. ſterben eines böſen Todes 840.
Bäpſte Vnzucht 273. ſind Hurer und Ehebrecher geweſen 289. eeliche ſind Hurenkinder 292. haben nicht Luſt zu den Concilijs 356. begehren die R. Käyſer ſollen ihre Stallknechte ſein 117. 541. treten dem Käyſer auff den Halſz 718. verachten die Obrigkeit 722.
Bäpſtiſche Lehre wieder Obrigkeit 734
Bäpſtiſche Bibel böſe Latein 772
Bäpſtiſche Rechte böſe Latein 773
Bekehrung der Heyden 595 iſt auch zu unſer Religion geſchehen 596
Beichtgeldt iſt nicht Ablaſzgeldt 136
Buſſe im Türckenkriege nötig 740
Bäpſtler laſſen Weiber predigen 23. lehren Chriſtus ſey allenthalben gegenwertig 53. verwerffen die Schrifft 398. verbrennen die Bibel 399. verachten die Schrifft 163. ſingen Lutheri Geſänge 454. verkehren die Schrifft mit falſcher Auſzlegung 166. 677. geben Anlaſz zur Vnzucht mit jhrer Lehre 294.
Bäpſtiſch Recht von Luthero verbrand 414. 25

Bapſtumb eine Verhinderung der ewigen Seeligkeit 879
Bäpſte durch Huren zum Bäpſt. Stuhl befodert 881
Bekehrnng iſt nicht Abtrünnigkeit 158
Beten nach Gottes willen 174
Bibel ob ſie von Jüden und Ketzern verfelſchet 653
Bibel der Jüden und Machomets 380
Brod wird im Abendmahl nicht verwandelt 450
Bücher der Schrifft unterſchieden 372 ſeq.
Bilder ob ſie zu ehren 850
Beruff der Prediger in Hamburg 858
Buſſe ob ſie ein Sacrament 864

C

Calviniſten was ſie von Luthero halten 89
Catholiſch iſt nicht allezeit gebrauchet 598. 99. wann es am erſten gebrauchet worden 601. warumb die Kirche Chriſti alſo heiſſe 601. wird den Bäpſtlern aus Gewonheit gegeben 601.
Character ob er den Geiſtlichen eingedruckt werde 116
Chriſtus allenthalben gegenwertig 52. 53. wird auff zweyerley weiſe betrachtet 311. Hat mit dem Teuffel gekempfet 494.
Capitulare Francofurtenſe 848. Hat Lutheeiſche Lehre 852
Chriſten ob ſie ſich wehren dörffen 427. 32
Ceremonien bey den Bäpſtlern ein Affenſpiel 118
Concilia haben offt geirret 269. 338. haben viel unnützes Dinges 338. 354. verſtehen weder Hebraiſch noch Grichiſch 774. ſind einander zu wieder 339. werden von den Bäpſtlern ſelber nicht gehalten 342. ſind von jhnen verfelſchet 358. verbiten den Krieg 348.
Creutz Chriſti wird im Bapſtumb angebetet 329
Carolus M. in Synodo Franc. Præſes 848

D

Doctorat was es in ſich habe 45

Doctorat ob es Luthero genommen ſey 143
Doctores Theologiæ macht der heilige Geiſt 146. 48
Dolmetſchung der Bibel ein groß Werck Lutheri 680
Dreyfaltigkeit iſt in der Litania nicht außgelaſſen 305. was es für ein Wort ſey 436

E

Eheſtand iſt nothwendig 173. hindert nicht am Gebett 195. 880. iſt kein Hurenſtand 234. 35. iſt ein Ehrenſtand 269. wird im Bapſtumb geleſtert und verachtet 294. man ſol nicht alle Leute darzu zwingen 237.
Eheliche Liebe wird gepreiſet 228
Engel ob ſie unſere Lehre richten 322. liegen bißweilen unten im Streidt wieder die böſen Geiſter 493.
Eraßmi Zeugniß von Luthero 57
Eſther was vom ſelben Buch zu halten 631
Erleuchtung Lutheri wenn ſie geſchehen 690
Evangelium fodert die Wercke nicht 775
Evnomij Jrthumb 615
Euſebius wird von den Bäpſtlern verworffen 500
Elias ſchreibet an Joram 872

F.

Faſten wer ſie ſol anſtellen 438. Bäpſtiſches Faſten wird verworffen 181. 583. Faſten eine übung deß Leibes 580. thut nicht genung für die Sünde 580. verdienet nichts bey Gott 581.
Fegefeuer 128. durch Geld wird man daraus erlöſet 130
Fewer und Schwerd dempffen falſche Lehre nicht 469. 70
Fleiſch was es bedeute 250 ſeq.
Franciſci Legenden 19. hat den Vogeln geprediget 58
Fragen ſein unnütze im Bapſtumb 758. 60
Freyer Wille im Menſchen 496
Fürſten müſſen in Mönchskappen kriechen 713
Fegefeuer hat keinen Grund in der Apolog. Augſp. Confeſſ. 874

Ge-

G.

Gebet Lutheri 75. 580
Geld-Geitz im Bapſtumb 84. 85. 87
Geiſt Gottes redet durch die Schrifft 309
Geiſtlich eſſen 448
Geiſtliche ſollen nicht Krieg führen 745
Gemeinſchafft der Gütter 422
Geſchrey iſt offte ohne Grund 7. 8
Glaube im Alten und Neuen Teſtament einerley 157
Gelübde der Keuſchheit 178
Gelübde ſol man den Heiligen nicht thun 633
Geſetze warzu es nütze 384. kan nicht erfüllet werden 385 ſol im N. Teſtament geprediget werden 387. ob es uns angehe 391.
Geſetz und Evangelium unterſchieden 777
Glaube macht allein gercht 620. 21. iſt ein ſchwer Ding 397. iſt nicht ein neu Geſetz 778.
Geſangene in Türckey köñen einen Prediger beruffen 474
Gerechtigkeit kommet nicht aus den Wercken 130
Gott ſtraffet die Verachtung ſeines Wortes 27. verhenget die Sünde und wehret jhr auch 215. wircket in uns das gute 789.
Gottheit Chriſti ob ſie gelitten 446
Göttliche Eigenſchafften der Menſchl. Natur mitgetheilet 444
Grammatica iſt verachtet im Bapſtumb 772
Groſſer Hauffe kan irren 160
Gretſerus fodert den H. Geiſt aus 308
Gute Wercke verdienen nicht das ewige Leben 781
Glaube wird durch die Sünde verlohrn 799
Groſſe Herren ſind nicht ein Kennzeichen der wahren Kirchen 807

H.

Hamburg wer ſie bekehret 522. vergiſſet der Armen nicht 330. ſq. Hamburger Jungfrauen 253. Hamburger

ger leugnen die Höllenfahrt Chriſti nicht 762. leiden das Bäpſtiſche Exercitium nicht 743.
Haußhalten verhindert das Schrifftleſen nicht 692
Hebraiſche Bibel von den Jüden nicht verfelſchet 653
Heiligthumb Bäpſt. voller Betrug 323. 326. 335. ſoll nicht geehret werden 328. wird nicht vermehret 224
Heilige im Bapſtumb ſind unbekandt 325
Höllenfahrt Chriſti 647. 762. 64.
Hencker werden im Bapſtumb ſehr gebrauchet 462
Hurerei und Ehebruch im Bapſtum gemein 282. ſeq. ſoll unter den Chriſten nicht gelitten werden 743. 44. Hurenheuſer nicht zu leiden 213. 743.
Huren im Bapſtumb ſetzen Biſchöffe und Bäpſte ein 291
Homouſios was es für ein Wort 432

J.

Jeſuiten Unzucht 284. müſſen ſie geſtehen 286. lehren man möge die Obrigkeit tödten 721. 734. 35. ihre Thaten in Engelland 737. in Franckreich 738.
Johannes der Teuffer hat ſeinem Vater nicht ſuccedirt. 549
Jovinianiſche Lehre 368
Juden werden von Bellarm. den Lutheranern vorgezogen 742
Jüdiſche Synagogen werden im Bapſtumb frey gegeben 742
Juriſten was ſie vom Bäpſtiſchen Rechte halten 429

K

Käyſerthumb iſt nicht vom Bapſt 531
Käyſer ob er deß Bapſtes Stallknecht ſey 541
Kauffmanſchafft deß Bapſts in Geiſtlichen Dingen 83. 88
Kelch im Abendmahl für alle eingeſetzet 168
Ketzern ob man ihnen ſol Glauben halten 736
Kinder im ſiebenden Monath gebohren 12
Kindertauffe wird aus der Schrifft erwieſen 417
Kinderglauben in der Tauffe 418. ohne das Gebete 420 haben nicht eingegoſſenen Glauben 421.

Kir-

Kirche kan irren 105. 106. wieviel Häupter ſie habe 557
Kirchen Ordnung bey den Lutheriſchen 355
Kirche Gottes offt heimlich verborgen 152
Klage vorzeiten über falſche Lehre 107
Koppeln was es ſey 212
Käyſer Carll Luthero nicht gehäſſig 711
Kreutz bauet auff Weiber Geſchwetze 20. antwortet nichts auff Lutheri Profeſſion 62. bekeñet das Keuſchheit auſſer der Ehe nicht geboten/74. läſtert Lutherum und ſeine Ehefrau 194. läſtert den Eheſtandt 199. ſchetzet grob mit Hamburger Jungfrauen 253. iſt ein Ehrenſchender 258. läſtert den heiligen Geiſt 310. verdammet Evangeliſche Prediger zur Hölle 321. ſchimpffet 336. handelt betrieglich 377. 381. kan nicht antworten 383. wiederſpricht Bellarmino 569. verfelſchet M. Langen 696. diſputiret betrüglich 755. hat Schnitzer und Lügen 762. beleuget die Wittenberger 766.
Klöſter was ſie vorzeitrn geweſen 878
Keuſchheit eine Gabe Gottes 238

L.

Lateiniſche Sprache ob ſie im Gottesdienſt zugebrauchen 870 ſeq.
Lügen von Luthero 8
Litania hat das Wort Dreyfaltigkeit nicht 304
Litania der Bapiſten 306
Lateiniſche Bibel hat viel Irthümb 650
Lutheriſche Kirche vor Luthero 601
Lutherus. Seine Eltern 4. 14. iſt nicht vom Teuffel gezeuget 6. 9. was von ſeinen Tiſchreden zu halten 12. lehret nicht wieder Einhelligkeit der Väter 22 hat dreifachen Beruff 36. ſein Doctorat Eydt 43. groſſe Freudigkeit 47. hat ein alte Lehr 50. den Antichriſt offenbahret 53. haſſet das Wort Homouſios nicht 432. ob er ohne Mittel beruffen 63. iſt nicht auff einmahl erleuchtet 73. ein ſtarcker Beter 78. nicht geitzig geweſen 81.

81. eifrig 81. iſt der Engel Apocal. 14. 90. nach Göttlicher Intention zur Warheit beruffen 94. 110. ſein Doctorat gültig 126. 145. nicht abgefallen 152. nicht meineidig 152 ſ. nicht nach der Verlöbniß beygelegẽ 188 zwey Weiber zu haben auff einmahl nit zugegeben 201. 206. Scheidebrieff nicht vergönnet 222. 224. hat nicht Venus Sprüchlein 228. iſt kein Sodomit 231. hat nicht jederman zum Eheſtande gezwungen 237. Hurerey nicht zugelaſſen 270. was er von Rom gehalten 292. machet Gott nicht zur Vrſach der Sünden 300. die Litaniam nicht verfelſchet 304 Chriſtum nicht geleſtert 310. 14 das rechte Heiligthumb verachtet er nicht 332. nicht die Concilia 337. helt die Patres hoch 370 verachtet nicht die heilige Schrifft 372. verwirfft nicht Moſem 382. 387 iſt Ketzereyen nicht zugethan 406. giebet geiſtliche Güter nicht zum Raube 476. iſt nicht Geitzig 477. hat den Teuffel nicht zum Lehrmeiſter 480. hat ſich wieder den Teuffel getröſtet 481. nicht hoffertig 514. hat nicht Gewalt gebraucht 519. hat nicht Wunder thun wollen 553. 54. nicht ein Trunckenbold 576. hat den Namen Catholiſch nicht außgekratzet 606. hat Rom. 3. allein durch den Glauben recht verdolmetſchet 620. 21. hat die Schrifft nicht verfelſchet/nicht übel verdolmetſchet 609 iſt nicht unbeſtendig geweſen 681. ſeq. die Obrigkeit nicht verachtet 703. warumb er offt hart redet 706. 7. entſchuldiget den Käyſer 711. Krieg und Auffruhr nicht geſtifftet 725. die Bauren nicht auffrühriſch gemachet/ſie zum Friede vermahnet 728. 30. deß Türcken Freund nit geweſt 740. die Hohen Schulen uñ freyen Künſte nicht verachtet 757. 66. hat gute Wercke nicht verboten noch verachtet 764. biß 67. 90. iſt kein falſcher Prophet 802 ſeq. iſt nicht furchtſam geweſen 828. hat fleiſſig gebetet für ſeinem Tode 733. bußfertig geſtorben 836. 843. ſich nicht erhencket 839. Begräbniß 845.

Maria

M

Maria hilfft den Huren 263. worinne ſie andern Weibern gleich oder ungleich 319. wird im Bapſtumb eine Göttin geheiſſen 458. hat der Schlangen den Kopff nicht zertreten 660.
Menge der Bekenner kein Zeichen der Warheit 75. 160
Meineydt 157
Meſſe ein Jahrmarckt uñ Kauffhandel 83. wird in Rom verſpottet 180. iſt mancherley im Bapſtumb 487. wird verworffen 13 1. wenn ſie jhren Anfang genommen 353 ſeq. hat keinen Grund 868.
Moſes wird nicht verworffen 382. wie es zu verſtehen daß er ein Hencker ſey 388.
Mönche ſind Sodomiten 276. 280. ſteupen nackende Frawen 279. treiben greuliche Unzucht 281. Mönche und Nonnen haben gefreyet 189. können nicht gut Latein 771.
Möncherey der Tauffe gleich 765. iſt nicht Chriſtliche Vollkommenheit 812.
Mönchskappen ſind nicht heilig 716
Mönche-Standt heiliger gehalten als Obrigkeit 713
D. Müllers Doctorat 154. Eheſtand 254-56. iſt kein Atheiſt 587. ſchläget die Burgemeiſter nicht 877.
Mönchs Gelübde der Tauffe gleich 816

N

Namen allein beweiſen nichts 600
Nicolaiten Irthumb 557
Nonnen haben Mönchskleider an 287. gehen aus den Klöſtern nnd freyen 189
Nothwendigkeit deß Eheſtandes 173

O

Obrigkeit iſt von Luthero nicht verachtet/ſondern geehret 704 ſeq. iſt im Babſtumb ſehr verächtlich gehalten 712. 717. kan Faſten gebieten 580. wie es zuverſtehen

daß ſie GOttes Stockmeiſter und Hencker 590
Offenbahrung Johannis ein Göttlich Buch 92
Ordination iſt nicht ſchlechter Dinge nötig 101. 474
Opus Operatum im Bapſtumb gelehret 810 ſeq.

P

Pariſiſch Blutbadt 763
Patres von den Bäpſtlern verworffen 360
Paulus iſt höher denn Petrus 528
Petrus hat geirret 73. hat ſeine Ehefrau mit ſich geführet 628. hat den Glauben verlohren 800.
Poltergeiſter 60, ſind nicht Menſchen-Seelen 61
Prediger Eheſtand iſt nicht Hurerey 212. können mit guten Gewiſſen ehelich ſein 175. 267. 268.
Predigampts Krafft hanget nicht an der Frömmigkeit 466
Prediger im Bapſtumb was ſie vorzeiten geprediget 109
Puncten bey den Hebreern nicht neulich erfunden 657
Philoſophia im Bapſtumb zu hoch gehalten 768. auff der Cantzel getrieben 769. 70.

R

Rechtfertigung beſtehet nicht in eingegoſſener Gnade 317 kompt nicht aus den Wercken 409. vorhergehende und nachfolgende Wercke ſind davon außgeſchloſſen 616. ja alle Werck ſind davon außgeſchloſſen 621. 624.
Rom eine Mutter aller Hurerey 292
Römiſche Kirche kan irren 111. iſt von Pauli Lehre abgefallen 29. 30. 39.

S

Sacramenta bey den Bapiſten ſieben 55. im Neuen Teſtament ſind nicht neue Geſetze 778.
Satzungen deß Bapſtumbs 401. werden verworffen 168.
Scheidebriff von Luthero nicht zugegeben 221
Schrifft wird von den Bäpſtlern ſehr verachtet 163 ſeq.

Schim=

beſchimpffet und verworffen 398. 99. ſol fleiſſig geleſen werden 403. ob es ein Ketzerbuch 377. iſt leichte und ſchwer 395. 96. entſcheidet Religions Streitigkeit 404. iſt klar und deutlich 412. wird unterſchieden von der Väter Außlegung 413. iſt der Grund Chriſtlicher Lehre und Glaubens 644. wird übel außgeleget im Bapſtumb 166 ſeq. woher man wiſſe daß ſie Gottes Wort 862.
Simons deß Zauberers Irthumb und Lehre 408. 615.
Simoney wird im Bäpſtiſchen Recht verworffen 62. etliche Bäpſte ſind dadurch erwehlet 33.
Seelen ob ſie ſchlaffen 884
Sleidanus iſt kein Lügner geweſen 272
Sodomiterey 232. wird von den Bäpſten vergönnet un̄ gelobet 272. 290. 881. iſt von Bäpſten getrieben 273. in den Klöſtern bekand 276.
Sünde wo ſie bleibe nach der Tauffe 686
Schrifft iſt niemand ſchädlich 882

T

Teuffel ob er Lutheri Lehrmeiſter 480. ob er predigen könne 464. 67. kan wahr reden 480. wird mit leiblichen Dingen nicht verjaget 500. 506. betet das Ave Maria 502. 506. kan nicht zeugen von Wunderwercken 568. holet die Mönche aber nicht die Kappen 505.
Tetzels Predig vom Ablaß 138
Tiſchreden Lutheri 12
Teſtament Chriſti 591
Thuanus iſt Bäpſtiſcher Religion geweſen 77
Tobiæ Buch nicht Canoniſch 187
Tobiæ Gebet 229
Tobiæ Exempel im Beyliegen 187
Türcke frömmer als der Bapſt 742

V

Väter wie hoch ſie zu halten 64. 55. werden von Bäpſt-

lern verworffen 360. 364. 367. 370. ſind unter ſich uneins 361.
Vergebung der Sünden umbs Geld verkaufft 143
Verachtung der H. Schrifft im Bapſtumb 163. 65
Verehrung deß Heiligthumbs hat keinen Grund 328
Verſchnittene ſind dreyerley 197
Verbotene Gradus lauffen wieder das Geſetz der Natur 216. ſind im Neuen Teſtament auch verboten 217.
Unberuffene können recht lehren 31
Uneinigkeit der Bäpſtler 698
Unkeuſchheit wie ſie zu dämpffen 260
Unterſcheid deß Geſetzes und Evangelii 778
Vorfahren im Bapſtumb ob ſie verdammet 525
Vollkommenheit der Chriſten 812
Verdienſt guter Wercke im Bapſtthumb 820 ſeq.
Uneinigkeit der Bäpſtler über Lutheri Tode 831

W

Weiſſagung von Luthero 159. von ſeiner Reformation 66
Wechſelkinder 14
Weiber predigen und ordiniren im Bapſtumb 24. 592
Weiber können im Nothfall tauffen und predigen 100
Weiber viel auff einmahl hat Lutherus nicht zugegeben 201. 206
Weib iſt auff dem Bäpſtiſchen Stul geſeſſen 274
Weihewaſſer hat keinen Grund 499
Wiedertäuffern hat Lutherus nicht Anlaß gegeben 415 428
Wittwen in der erſten Kirchen 181
Wort Gottes 134
Wunder Chriſti 545
Wunder der Bäpſtler können von falſchen Wundern nicht unterſchieden werden 564. 567. ſind lächerlich und lügenhafftig 572. 73. bey der ſchönen Mariæ zu

Regens:

Regenſpurg 565. in Indien 570. Xaviers ſind lügenhafftig 571. betrüglich 748.
Welſche Bibel hat allein durch den Glauben 620
Wercke gantz außgeſchloſſen von der Rechfertigung 616 622. 786
Wercke unrein unvollkommen 782
Wercke verdienen nicht das ewige Leben 781

Z

Zauberey im Bapſtumb 506
Zeitliche Straffen müſſen nicht gebüſſet werden 141
Zurechnung deß Verdienſtes Chriſti 316

Ende der Regiſter.

Die ſphalmata ſollen alſo corrigiret werden.

Liß p. 34. l. 26. decretal. Gregorij. p. 56. l. 9. Matth. 28. p. 142. l. 15. Vergebung der Sünden. p. 162. l. 15. Lieder. p. 194. l. 23 νης ειᾳ. καὶ προσευχῇ p. 201. l. 9. contentus. p. 258. l. 8 an. 912. § 14. p. 290. l. 25. an. 912. n. 8. n. 14. p. 300. l. 5. in manu ſua. p. 325. l. 19. Heiligen. p. 348. l. 23. laqueis. p. 351. l. 20. Samoſateni p. 373. l. 3. orthodoxæ. p. 466. l. 1. Num. 22. p. 542. l. 26. Rodericus. p. 552. l. 12. Pſalm. 143. p. 566. l. 17. Sleid. l. 9. p. 578. *l.* 16. die Welt lache es aus. p. 585. l. 5. 1. Reg. 14. p. 620. l. 25. zu Lutheri Zeit. p. 647. l. 26. Jenenſi. p. 733. l. 25. Tom. 6. Jen. p. 775. l. 12. ſich ſelber. Was ſonſt in Buchſtaben und Zahlen verſetzet worden/wolle der günſtige Leſer ſelber corrigiren.

A07 A87

407 187

Müller, Johannes

Lutherus defensus, Das ist: Gründliche Widerlegung dessen, was die Pä
bstler D. Lutheri Person fürwerffen, von seinen Eltern, Geburt, Beruff,
Ordination

Hamburg 1658

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2594
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296694-2